BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Felsenecker, Sebastian

Ignis Festivus, Oder: Von Lust- und Ernst-Feuer zu Ehren der Heiligen Gottes Aufgerichtes geistliches Feuer-Werck Das ist: Durch lustig- und ernstlich-vermengte Concepten vorgetragene Feyertags-Predigen

Augspurg 1719

Hom. 2080 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464572-1
VD18 15331814

48.-

Hom. 2080 Y

C. 5.

DRBF
RB 1156

G, IV, 64

IGNIS FESTIVUS,

Oder:

Von Lust- und Ernst-Feuer

Zu Ehren der

Heiligen Gottes

Aufgerichtes geistliches

Feuer-Werck/

Das ist:

Durch lustig- und ernstlich-vermengte Concepten vorgetragene

Feyertags-Predigen/

Von

P. SEBASTIANO FELSENECKER
deß heiligen / Canonischen / und Exempten Præmonstratenser Ordens / deß Königlichen Stiffts Bruck an der Taya nebst Znaymb im Marggrafthum Mähren Professen, und Ordinari Sonntags-Predigern allda.

Mit Bewilligung der Obern.

Augspurg/
Verlegts Johann Ströttter/ Buchhändler. 1719.

M. SZ. GOTTHARDI APÁTSÁGI KÖNYVTÁR

Bayerische
Staatsbibliothek
München

T175/366

Sanctiſsimo

PATRI NORBERTO

Candidiſsimi, & Canonici Ordinis

Præmonſtratenſium

Glorioſiſsimo Patriarchæ

Antverpiæ Præconi

Et Apoſtolo zelantiſsimo

Auguſtiſsimi Sacramenti

Acerrimo Vindici,

Hæreſum, & Schiſmatum

Domatori fortiſsimo,

Magdeburgenſium Archi-Præſuli

Sacerrimo,

Patri ſuo venerandiſsimo.

DEDI-

DEDICATIO.

Patere
Sanctissime Pater Norberte!
Dum
Tibi Candidissimæ Cohortis Institutori
Candido cordis affectu
IGNEM FESTIVUM
In hoc opere Festivali
Producendum instituo,
Simul
Me prostituo;
Ut
Qui Verbi Divini Præco es Ferox,
Et diviniſſimus
Præco ego sim præcox,
Et viliſſimus.
Aſt:
Dum Conciones meas
Honori tuo
Inconcinnè concinno,
Semper tamen
Concionabundus concino:
Quòd sim æternùm
Gloriæ tuæ æternæ
Zelator,

Et indigniſſimus filius
Sebaſtianus.

APPROBATIO.

Facultas Reverendissimi Domini Abbatis.

UT præsens opus intitulatum: Ignis festivus, oder: Geistliches Feuer-Werck / à R. P. Sebastiano Felsenecker, Professo meo compositum luci publicæ edi possit, hisce quantum in me est, facultatem impertior.

Dabam Lucæ 28. Octobr. 1715.

Vincentius Wallner, Sac. Ord. Can. Regul. Præmonstratensium Abbas Lucensis, & per Hung. Vicar. Generalis perpetuus.

APPROBATIO THEOLOGICA.

SIcut Dominicale Concionum sub titulo: Abgeschossener Hertzens-Pfeil/ ab Admodum Reverendo, Religioso, ac Doctissimo Patre Sebastiano Felsenecker, Concionatore Ordinario editum nihil sanctæ fidei, & bonis moribus continet adversum, ità præsens Festivale sub titulo: Ignis Festivus, vernaculâ: Geistliches Feuer-Werck / à me lectum reperi sacris constitutionibus omninò conforme, ut proinde non minùs in lucem publicam prodire posse judicem, ac censeam.

P. Engelbertus Lechner, Canonicus Regularis, Professus Lucensis, SS. Theologiæ Doctor, & Professor actualis mppa.

Ad

AD LECTOREM.

Benevole Lector!
Scito Libros esse liberos,
Hinc etiam tibi liberum est;
Hunc legere librum,
Velis, vel nolis, bene est,
Volui ego tamen bene,
Si bonus non est,
Meliorem fac,
Optimum erit;
Sed meum tamen, rogo, non Rogo irroges,
Si tibi non proderit
Saltèm nec oberit.
Quanquam parùm sit
In torcularibus libros torqueri,
Premi, tundi, findi,
Vel Umbilico præscindi,
Vinculis ùt fasciis constringi,
Nisì longè graviùs
Ab Æmulis, à sciolis, à zoilis
Vapularent.
Unde Scriptor Venetus
Liberè de Libris concludit;
Dici ergo potest:
Non est Liber nisi labor,
Non est penna nisi pœna,
Non est calamus nisi calamitas;

Sed

Sed qui librum meum vides, & invides,
Priùs revide
Illud Martialis:
Carpere vel noli noſtra, vel ede tua.
En!
Liber meus indigitatur Ignis Feſtivus
Ad inſtar ignis Ægyptiorum
Quos uſſit, non combuſſit,
Teſtantè ſæra Pagina:
Manſuetabatur ignis, ne comburerentur, *Sap. 16.*
Idcirco dum hoc libro
Labro tuo uteris, non ureris,
Cùm legeris, non læderis;
Aſt:
Lecta non neglecto;
Sed lecto
Non veſano, ſed ſano ſenſu
Intellige,
Et mei, precor,
Preeibus tuis eſſe memor
Non neglige.
Vale!

Summarischer Innhalt/der in disem Festivali enthaltener Predigen.

LEich- und Ehren-Predig/ bey gehaltener Solemnitæt der Beysetzung Weyland CAROLI, eines Heil. Canon. und Exempten Præmonstratenser-Ordens deß Königlichen Stiffts Brugg hoch-meritirten Abbten/ꝛc.

Unsträfflicher Handel/
CAROLI Wandel.

Am Neuen Jahrs-Tag.

Altes Abkommen/neues Aufkommen/
Hat allzeit ein elends End genomen.

Am Fest der HH. drey Königen.

Christus dem Magnet-Stein gleich/
Ziehet uns zum Himmel-Reich.

Am Fest der HH. Martyrer Fabiani und Sebastiani.

Den der HERR trifft/
Denselben brüfft.

Am Fest deß H. Martyrers Vincentij.

Die Lieb ist blind/ alls überwind.

Am Fest Pauli Bekehrung.

Was GOTT will/
Sey dein Zihl.

Am Fest Mariä Reinigung.

Wo's Leben heilig/
Der Todt auch freudig.

Am Fest deß H. Apostels Matthiæ.

Matthias beglückt/
Drumb höchst vergnügt.

Am Fest der H.H. Cyrilli und Methodij.

Cyrillus und Methodius Nahmhafft/
Dieweil sie Mannhafft.

Am Fest deß Heil. Thomæ von Aquin.

Thomas hochgebohren/
Bey GOTT außerkohren.

Am Fest deß H. Josephi.

Josephi Lob-würdigste Schönheit/
Ist sein Engel-weise Reinigkeit.

Am Fest Mariä Verkündigung.

Glückseeliger Gruß/
Dem Menschen zum Gnuß.

Am

Am grünen Donnerſtag.

Die liebſte Freund /
Die Arme ſeynd.

Am hoch-heiligen Oſter-Tag.

Es iſt ein Widder/
Der ſtoßt viel nider.

Am H. Oſter-Montag.

Ein Alter/ der noch heurathen will /
Schafft wenig Nutz mit ſeinem Spil.

Anderte Einaus-Predig.

Ein jeder auf das beſt /
Halt ſein Regel feſt.

Am Oſter-Dienſtag.

Der Fridens Pact,
Der ſchönſte Act.

Am Feſt deß H. Georgii.

Der Tugend-Lohn/
Der Marter-Cron.

Am Feſt der HH. Apoſtel Philippi und Jacobi.

Unverzagt/
Auf der Jagd,

Am Feſt der Creutz Erfindung.

Creutzes Schutz/
Der gröſte Nutz.

Bey Begehung der Canoniſation deß H. Pabſtens Pii V.

Wie ſchön von fern/
Scheint diſer Stern.

Am Feſt der Himmelfahrt Chriſti.

Chriſti Himmelfahrt /
Deß Menſchen Wohlfart.

Am Heil. Pfingſt-Sonntag.

Allen ein neus Leben/
Der neu Vatter hat geben.

Am H. Pfingſt-Montag.

Viel Zungen Gedräſch /
Ein ſehr üble Wäſch.

Am Feſt deß H. Viti.

Unſchuld leydt /
Wird beneydt.

Am Feſt der HH. Dreyfaltigkeit.

Der Teuffel ſtreittet wider GOTT/
Zu deß Menſchen ewigen Todt.

Am Feſt deß H. Joannis deß Tauffers.

Im Himmel und auf Erd/
Joannes Ehren werth.

Am Feſt der HH. Apoſtlen Petri und Pauli.

Zweyerley Geblüth/
Einerley Gemüth.

Am Feſt Mariä Heimſuchung.

Der Gnaden-Bronn/
Iſt GOttes Sohn.

Am Feſt deß H. Norberti.

Norbertus mild /
Niemahlen wild.

Am Feſt der H. Margarethä.
Nach Tauben-Art/
Iſt ſie gearth.

Am Feſt der H. Magdalenä.
Ein neue Welt /
Sie uns vorſtellt.

Am Feſt deß heiligen Apoſtels Jacobi.
Jacobi Gſtalt /
Dem Höchſten gfallt.

Am Feſt der H. Annä.
S. Annä Adel /
Der Sünden Tadel.

Am Feſt deß H. Ignatij.
Tugends-Prob/
Ignatij Lob.

Am Feſt Portiunculæ.
Die diſen Schatz heben /
Seynd Freund Gottes darneben.

Am Feſt deß H. Dominici.
Ungemein/
Drey in ein.

Am Feſt deß H. Laurentij.
Gedultig leyden/
Bringt Himmels-Freuden.

Am Feſt der H. Clarä.
Manirlich/Mannlich.

Am Feſt Mariä Himmelfahrt.
Keinen geluſt/
Solcher Verluſt.

An eben diſem Feſt.
Mariä Himmelfahrt /
Die gröſte Wohlfahrt.

Am Feſt deß H. Rochi.
Nach Roſen-Art/
Sein Leben zart.

Am Feſt deß H. Apoſtels Bartholomäi.
In allen Nöthen/
Das beſt das Betten.

Am Feſt deß H. Auguſtini.
Nach der Sonnen Art/
Auguſtinus geart.

Am Feſt der H. Roſæ.
Roſa faſt in ſolchem Werth/
Wie Maria hochgeehrt.

Am Feſt Mariä Geburt.
In diſem Waſſer find man der Mittel vil/
Hülff/ Zuflucht/ Troſt/ wie mans nur haben will.

Am Feſt der Creutz Erhöhung.
GOTT den zum Ritter ſchlagt/
Der ſein Creutz gedultig tragt.

Am Feſt deß H. Apoſtels Matthäi.
GOttes Anblick/
Matthäi Glück.

Am Feſt deß Heil. Wenceslai.
Winceslaus von Jugend
Ein Mann voller Tugend.

Am Feſt deß H. Ertz-Engels Michaelis.
Michael der Höchſte/
Bey dem Allerhöchſten.

Am

Summarischer Innhalt dises Festivalis.

An dem Fest der HH. Apostlen Simonis und Judæ.

Vil Gunst ein Kunst.

An dem Fest aller Heiligen.

Nichts befleckt und unrein/
Geht in Himmel ein.

Am Fest aller Seelen.

Wer den Todt öffters betracht/
Ihm den grösten Nutzen macht.

An dem Fest deß Heil. Bischoffs Martini.

Hilff aus der Noth/
So kombst zu GOtt.

An dem Fest der Heil. Jungfrau und Martyrin Catharinæ.

Jederzeit fein still/
Der beste Stylus.

An dem Fest deß Heil. Apostels Andreæ.

Was Andreas geprediget hat/
Erwiß er mannhafft in der That.

An dem Fest deß H. Nicolai.

Nicolai Talent,
Zum besten angwendt.

An dem Fest Mariæ unbefleckter Empfängnuß.

Maria unbefleckt gebohren/
Ein Sonn außerkohren.

An dem Fest deß Heil. Apostels Thomæ.

Der Glaub vor GOtt/
Ohne Werck ist todt.

An dem hohen Fest der Geburt JEsu Christi.

Wer GOtt will gfallen/
Der muß nit prallen.

Am Fest deß Heil. Martyrs Stephani.

Mit Stein
Wirff drein.

Am Fest Joannis deß Apostels.

An Joann-Seegen/
Ist vil gelegen.

An dem Fest der unschuldigen Kindlein.

Die Ehren
Bethören.

PRÆ-

PRÆLATUS INCULPATUS,

Oder:

Unsträfflicher Tugends-Wandel/

Das ist:

Eine schuldige Ehren-Gedächtnuß der Ruhm-würdigsten Tugenden weyland

Deß Hohwürdigen/Wohl-Edelgebohrnen/

in GOtt andächtigen

HERRN/HERRN

CAROLI KRATOCHVVILE,

Deß

Heiligen Canonischen und Exempten Præmonstratenser Ordens/ in dem Königlichen Stifft Bruck nebst Znaymb an der Taya Hoch-Meritirten

Ehren/

Wie auch gedachten H. Ordens durch die Kayserl. Erb-Länder

VICARII GENERALIS

Der Röm. Kayserl. Maj. Rath/

Welche neben aufgerichtem Traur-Gerüst in folgender Lob- und Ehren-Predig den 1.. Novembr. vorgetragen worden/in dem Jahr/ als man Traur-voll sagen mußte:

CaroLVs hesterno totVM, hoDIe nIL.

Reverendiſsimo, Perilluſtri, Eximio,
ac Ampliſsimo
Domino, Domino

VINCENTIO VVALNER,

Sacri, Candidiſsimi, Canonici, ac Exempti Ordinis Præmonſtratenſis Regiæ Eccleſiæ Lucenſis Abbati meritiſſimo, Promontorii S. Stephani Præpoſito, ad S. Vincentium Wratislaviæ, in Jaſzo, & Leleſz Patri Abbati, SS. Theologiæ Doctori, & Notario Apoſtolico, Sacræ Cæſareæ; Regiæque Majeſtatis Conſiliario, Domino, ac Patri obſervandiſſimo.

DEDICATIO.

Epicidia Tibi pango
VINCENTI
Neo-Electe Prælate dignissime,
Tibi Inquam : Epicidia,
Dum
Reverendissimo, Perilluſtri, ac Amplissimo,
Domino, Domino
CAROLO KRATOCHWILE
Patri noſtro amantissimo, Prædecessori tuo
Epinicia absolvimus;
In quo
Occidit mortalis vitæ sidus,
In æternæ famæ templo exoriturum.
Quidni Epinicia?
An non triumphat, qui nuper
Ex pheretro currum,
Ex pyra trophæum,
Ex tumulo triumphum
Faciens,
Solo, & salo superatis
In Cæleste Capitolium
Stipantibus superis ascendit?

Iactura

Jactura quidem gravis Lucæ:
Amisit enim in Eo Patrem optimum,
Jactura tamen mitior,
Quòd irradiantem in Te omnem virtutem nobis reliquit,
In Te inquam:
Quem dilectio Filiorum universa suscepit;
Fama parturiit,
Virtus ad Patris dignitatem, & gloriam gloriosèevexit.
Hinc est:
Quòd meo elogio, & eloquio
Non egeas, at ego
Interea tuarum gratiarum continuatior
Præsente hoc simplici conatu
Simpliciter perseverare conor.

Reverendissimæ, Perillustris, ac Eximiæ
Amplitudinis tuæ

Devotissimus Servus, & Filius
P. Sebastianus.

Superſcriptiones Caſtri.

In I. Facie.

Sub Lemmate:

Fideliter, & piè.
Siſte Viator!
Lege miracula Caroli:
Præfuit 25. annis Prælatus,
Nunquam tamen elatus,
Factus Vicarius, omnibus charus,
Nullius æmulus, nulli invitus,
Charitati præfuit, nec ulli obfuit,
Cauſas definivit, nec partes offendit.
Hoc uno ſuperſit Ejus memoria:
Non offenDens eſt *MIraCVLIs* pLenVs.

In II. Facie.

Sub Lemmate.

Onus meum leve.
Carolus Kratochvvile &c.
Quatuor Eccleſiarum Abbas,
Dignus ſanè, Magnus planè,
Omnibus affabilis, nulli fallibilis,
Omnibus ſpectatus, nulli ſuſpectus,
Inter fideles, Deo fidelis,

E multis selectus, Cælo dilectus,
Verè meruit immortale hoc elogium:
Æternum Carolus fidelis.

In III. Facie.

Sub Lemmate.

Rectô nil tutius.
Carolus Kratochvvile &c.
Vixit in publicis, semper privatus,
Nunquam non alienus, semper tamensuus.
Fuit Magnanimus,
Sed inter Magnates animorum magnes,
Quia quod fixit in mento, dixit in mente,
Hinc tam bene dixit, quàm rectè vixit,
Ut duo hæc ardua simul junxerit:
Volens placere Deo, & hominibus.

In IV. Facie.

Sub Lemmate:

Inculpata integritate.
Carolus Kratochvvile &c.
Pietatem, & hospitalitatem ex æquo coluit,
Quia tum sibi, cùm proximo bene voluit.
Pronus erat in proximi usum,
Promptior tamen, in propriam usuram,
Domino enim fœneratur, qui miseretur pauperis.
Cùm Monasterii sui negotiis abstraheretur,
A se ipso, à Deo tamen non recedebat,
Ideo:
Anima eius fverat accepta Deo.

EPITA-

EPITAPHIUM.

Quisquis ades,
Seu Incola, seu Accola,
Siste!
Si veritati insistis;
Suspice!
Qui hìc sistitur in sua imagine
Imaginetur,
Carolus Kratochvvile Ordinis Præmonst. Vicarius Generalis,
Ceneralium, & optimarum virtutum
Lucæ Lucentissimus, & optimus Abbas,
ACCeptVs Deo, & hoMInIbVs
Sui Clausstri columen,
Sui ævi lumen,
Sed cùm
FatorVM neCessItate aDaCtVs sIt,
Postquam
Annos quatuordecim, Menses novem, Dies septem
Justè rexisset:
Tenebit justus viam suam. Job. 17.
Fato functus, & superstes
Successoribus
Se ipsum reliquit vel exemplum, vel speculum,
Receptus Cœlis, nec terris ereptus,
Nomine præsens, & Numine,
Abiit, non obiit:

DPM

DVM sIbI, & natVræ ConCesserat,
Annos sexaginta septem,
Septima Mensis Octobris, hora octava noctis
Ad octo Beatitudines hinc discessit,
Discessit quidem non rediturus,
A solo ad Polum,
A Claustro ad austrum:
Unde Deus veniet,
A domo Abbatiali, ad domum Patris:
Ubi mansiones multæ sunt,
Ibi quæratur, ut inveniatur,
Nec tamen molestetur,
Nam requiescit in pace,
Et si amplius hìc Lucæ citaretur,
Dic:
Eum amplius hìc non esse; sed iisse
A Luca ad lucem,
Ubi nulla dignitas, nec ullum officium
Si quis tamen ibi à te exigeret officium,
Sis ei officiosus,
Et cùm officium amplius administrare nequeat,
Dic pro Eo officium pro officio,
Scis quale?
Officium Defunctorum.
VaDe, & fare: reqVIesCat In paCe aMen.

THEMA.

THEMA.

Tenebit justus viam suam. Job. 17. v. 9.

Der Gerechte wird seinen Weeg behalten.

Innhalt.

Unsträfflicher Handel/CAROLI Wandel.

O Tod! O Tod! O Tod! Wie grausam bist du / wie unbarmhertzig bist du / wie unversöhnlich bist du / wie unersättlich bist du / wie tyrannisch bist du! Wann wird sich dan einmahl dein feindseeliges Beginnen mit einem von allen Lebenden hochverlangtem sufficit enden? Wann wird dann einmahl dein unmenschliche Sense / welche von Anbeginn der Welt biß auf die heutige Frist so vil Millionen der Menschen schmertzlich abgemähet / sich sattsam begnügen lassen? nimmermehr / nimmermehr. O unersättlicher Tod! So sehe ich wohl / du bist Boden-loß / und hast kein Vergnügen / dann du bist unerbittlich / und gibst keinem ein Salva Quardia, du hast keine Augen / und bist blind: dann du geheſt blind darein / und gilt dir gleich / sey arm / oder reich / du nimbst frey alles ohne Scheu; Du hast keine Ohren / und bist Gehör-loß / dann es hülfft bey dir kein Singen / kein Sagen / Hohe und Nidere müssen auf den Schragen: Du hast kein Nasen / darum kan dich auch niemand bey der langen Nasen herumb ziehen / wohl aber der Mensch / er sey HErr / oder Knecht / vornehm / oder schlecht / muß sich bey der Nasen der Eytlkeit nehmen / und bekennen: Statutum est hominibus semel mori, wir alle sterben / seynd Todes-Erben. Du hast ein weit aufgerissenes Maul / anzuzeigen: Daß du seyest der allgemeine Vilfraß / und Nimmer satt / dann du verschlindest so geschwind einen grossen Hechten-Kopff / als ein ungewichtiges nichtiges Schneider-Fischl. Du hast kein Hertz / anzudeuten: Daß du wenig achtest ein hertzige Gestalt / bey Jung und Alt / und greiffest auch nicht nach disem / was uns / sondern was dir gefalit. Ferners: was ist an dir langschindlenden Tod anderst / als ein lauters Bain-Hauß / nichts / als Bainer zu sehen? Zu weisen: Daß du ring und flüchtig seyest / und springest so bald in ein Rath-Stuben / als in ein Wacht-Stuben / so bald in ein versperrtes Closter umb einen Prälaten / als in das freye Feld umb einen Soldaten. Du hast ein lähres Maul / darinnen kein Zung / dann wann du in ein HErrn-Pallast kommen solteſt / so müsteſt du mit grossem Respect dich zuviler Hebr. 9.

Worten gebrauchen / damit du aber nicht vil gute Wort gebest / so schleichest du aller Orth stillschweigend ein / und raubest allzeit das beste / und geliebste Kleinod der Hertzens-Freud aus der Zahl der Lebendigen hinweg.

Freylich wohl / du unbarmhertzigster Tod ! hast du uns zu Closterbruck / ach ein harter Brocken zu verschlucken ! hinweg geraubt das Allerbeste / ich wolt dich Tod heut vil lieber exequieren / als so traurige Exequien vor meinen
Gen. 2. Augen sehen. GOtt hat den Sibenden geruhet : Requievit die septimo , GOtt ? Und du Tod nicht ; sondern hast uns den siebenden Octobris , und zwar auf einen Freytag frey / und frech / frech / und frey aller unserer Freud CAROLUM unsern allerliebsten Vorstehern / und Prälaten entzogen. O Freytag ! Kein Freud-Tag / sonderen Leyd-Tag ! O Todt ! So hast du dann just müssen an dem Fest Hilarij unser Freud in das Leyd verkehren ? O grausamer Tod ! So hast du dann just müssen an dem Fest Mariæ de Victoria über CAROLUM victorisiren ? O unbarmhertziger Tod ! So hast du dann just müssen an dem Fest Spei uns unserer Hoffnung berauben ? O unversöhnlicher Tod ! So hat dann just müssen an dem Fest Abdiæ Carolus der Welt Adieu sagen ? O unersättlicher Tod ! So hast du dann just müssen an dem Fest deß Heiligen Marci deß Pabstens unsern Prälaten entführen ? O Tyrannischer Tod ! So hast du dann just müssen an dem Fest Justini virum justum , den Gerechten von der Welt abforderen ? Von dem ich Chronostisch sagen kan :

aCCepIt Vs Deo , & hoMInIbVs.

SeIn RegIrVng hat GOtt/VnD Menschen gefaLLen.

O Freytag ! Kein Freud Tag / sondern Leyd-Tag ! O October ! Niemahlen soll dir diser uns zu gefügter Schaden verziehen werden. O Wein-Monath ! kein Wein-Monath / sondern vil besser ein Wein Monath zu nennen ! Welcher uns vil tausend / und tausend Schmertzens-volle Thränen hat aus den Augen gepreßt / wie es in gegenwärtigem Traur-Gerüst die Thränen-erpressende Wort mit Chronographischer Zuschrifft sattsam an Tag geben :

DoLore , M*æ*rore, & *f*LetV *f*IerI *f*eCerVnt.

CAROLO ihrem geliebsten Vattern / und Abbten haben dises Castrum Doloris zu schuldigster Treu / und treuister Schuldigkeit aufrichten lassen seine Treu-schuldigste Söhn zu Closter-Bruck :

MIt höChLIgsten traVren / VnD tLagen.

O Traur-Tag ! Ich wolte lieber wünschen / und sagen : Taur-Tag einer längeren / und taurhaffteren Regierung / und Lebens CAROLI. Aber :

Was

was wünsche ich / was sage ich? Ich glaube / CAROLUS verlange nicht länger zu leben / nicht länger zu regieren; sondern er sage gleichsam jene Wort / welche unser zum Tod gehende Heyland zu seinen Jüngern gesprochen / als sie ihm zwey Schwerter vorhielten: Domine ecce duo gladii, denen aber Chri- Lucæ
stus zur Antwort gab: Satis est, es ist genug. 22.

O satis est! sagte CAROLUS: Es ist genug regiert zu Neureisch / und Clo-
sterbruck 25. Jahr. Satis est: Es ist genug gelebt 67. Jahr: Statutum est, das ist den Menschen gemein / es muß gestorben seyn: Seriùs, aut citiùs, frueh / oder spath / kombt doch der Tod. Freylich wohl mein allerliebster Vat-
ter hast du genug regiert 25. Jahr / nicht allein genug regiert; sondern auch wohl regirt / löblich regirt / ja heilig / und fromm regiert / daß ich eben dises von dir mit höchstem Fug sagen kan / was von der Regierung deß frommen Königs Josaphat meldet die heilige Schrifft / mit diser Chronostischen Bey-
schrifft:

25. regnaVIt annIs, & feCerat reCtVM Deo. 3. Reg.

Er regirte fünff und zwantzig Jahr / und thate was recht war vor dem 22.
Angesicht deß HErrn. Ey du unbarmhertziger Tod!

HVIC nè sIt parCenDVM?

Solltest du nicht auf das wenigst deß Gerechten verschonen? Nein sagt der Tod / und gibt mir als der beste Chronographist die Antwort:

HoC opVs MortIs non ConDItVr:
ItàneMo VLLI parCenDVM.

Keines ICh VerſChon / er MVß Daran.

Darum machte CAROLUS mit dem Tod / und der Tod mit Carolo die rechte Rechnung / addierte 25 / und sagte: 5 / und 2. machen 7. Satis est, es ist genug regiert 25. Jahr / also muß es den 7. Octobris gestorben seyn / schick dich darein: Statutum est, so ists schon gestellt / du must von der Welt. O satis est! Es ist genug gelebt. Freylich wohl: Satis est, ist es genug 67. Jahr / die Rechnung ist gantz klar. Die Zahl 7. ist vor unsern GOttseeligen Abb-
ten eine seelige / glückseelige Zahl / nicht allein darum / weilen er 1667. mit dem heiligen Ordens-Habit beglückseeliget worden / auch nicht darum / weilen er 1687. zu einem würdigsten Probsten in Neureisch ist erwöhlet worden / lauter glückseelige 7.; sondern auch darum / weilen er den 7. Octobris ist gestorben / massen die Zahl 7. in zwey Figuren kan gezogen werden / erstlich: Wann man oben rechter Hand ein Strichl auf die Seithen ziehet / so wird aus dem 7. ein Tau, welches ein Zeichen ist eines Gerechten. Eben darum wolte Ca- Ezech.
rolus im 67. Jahr seines Alters / und zwar den 7. sterben / zum Zeichen: daß 9.

er als ein Gerechter wolte von diser Welt abscheiden. Die andere Figur ist/ wann man auf Tau ein Strichl hinaufwerts ziehet/ so wird aus dem T ein †.

Jetzt weiß ich/ warum sich unser in GOtt ruhende Abbt schier immer zu in seinem Krancken-Beth habe mit dem heiligen † bezeichnet / auch darzu öffters von Hertzen geschmutzet und gelacht / anzuzeigen : daß er nicht allein sein auferlegtes Creutz : dann Würden nicht seynd ohne Bürden / wolle freudig/und geduldig biß in den Tod übertragen ; sondern auch das bitterste Creutz/ den Tod selbsten : O Mors quàm amara est memoria tua, darum wolte er den 7. und zwar auf einen Freytag sterben / als wolt er sterben an dem Tag/ an welchem Christus mit seinem Creutz- Tod der gantzen Welt- Freud / und Heiligkeit gebracht hat.

Eccl, 41.

Auf das 7. folget das 8. Abermahl vor unsern GOtt-seeligen Abbten eine glückseelige Zahl / nicht allein darum weilen er 1698. zu einem löblichen Vorsteher / und Prälaten zu Closter-Bruck erwöhlet worden ; auch nicht darum allein / weilen er 38. seiner Geistlichen Söhnen (unter welche ich auch Unwürdigster zuzehlen in wehrender Regierung mit dem H. Ordens-Habit bekleydet ; sondern auch darum / weilen er umb 8. Uhr Abends gottseelig entschlaffen. Ein alles erfüllende Anfang / und End-schliessende Zahl ist 8. nach Lehr meines H. Vatters/ und Gesatz Gebers Augustini : Octava tanquam ad caput redit, quia consummatum, perfectúmque ostendit, die achte Zahl kehret wider zu ihrem Ursprung/ und zeiget an/ daß alles vollbracht/ und vollkommen sey.

lib. 1. de serm. Dom.

Wann dann 8. ein Zahl der Vollkommenheit ist/ so ists eben ein Zeichen/ daß Carolus umb 8. Uhr vollkommen / und gerecht von diser Welt abgeschiden sey / als welcher schon vorhin in seinem gantzen Leben gerecht / und vollkommen war. Vollkommen in allen Tugenden / gerecht in allen seinen Wegen / daß ich eben dises von ihme / als von einem andern Noë sagen kan : Vir justus, atque perfectus, er war ein vollkommner / und gerechter Mann. Ey so ist es ja nicht möglich / daß Carolus ungerecht und unvollkommen solte von diser Welt abgeschiden seyn/ dann das gemeine proverbium laut. Proverb. 22. Adolescens juxta viam suam, etiam cùm senuerit, non recedet ab ea, Jung gewohnt ist Alt gethan/ die Werck loben jeden Mann. Carolus hat von Jugend nichts gewohnt als die Tugend / daß er von erstem Eintritt der Clösterlichen Observantz / auch biß in die letzte Stund seines Todtes von derselben nicht gewichen / das heißt ja recht : Tenebit justus viam suam, der Gerechte wird seinen Weeg behalten. Das ich ihm heut unvermessen beymessen kan.

Gen. 6.

CAROLUS Justus, Pius, Fidelis, Inculpatus Prælatus.

Unsträfflicher Handel / CAROLI Wandel,

CARO-

CAROLUS hat von Jugend auf gewohnt vor allen / in allem / und bey allen demüthig zu seyn / wohl wissend : Daß die Demuth sey allzeit gut : Und : Daß GOtt den Hoffärtigen hasse / den Demüthigen nicht verlasse : Humilia respicit, auch die Niederträchtigkeit beyneben pflege jedesmahl zu erheben / darumb kein Wunder / daß er zu solchen Würden würdig ist erhöhet worden. Ps. 112.

Daß Moyses zu einem Führer / und Vorsteher deß Volcks erküsen worden / das hat gemacht sein Demuth / da er sich demüthigst entschuldiget mit disem Vorwand : Daß er ein einfältiger Idiot / und dalckender Mensch sey : Tardioris linguæ, & circumcisis labiis. Exod. 4.

Daß CAROLUS zu einem Vorsteher / und Prälaten erwöhlet worden / das hat eben gemacht sein Demuth / dann bey ihm hat es jederzeit geheissen / was der Heil. Bernardus gesprochen : Descende, ut ascendas, humiliare, ut exalteris, demüthige dich / wilst kommen übersich / dann wer sich der Demuth übt / wird von jederman gelibt. serm. de Ascens.

Daß Petrus der Heil. Apostel von dem Welt-Heyland als ein sichtbahrer Vicarius auf Erden erkläret worden / das hat gemacht seine Demuth / umb willen er sich vor einen sündigen Menschen erkennet / und bekennet : Exi à me Domine, quia homo peccator sum. Lucæ. 5.

Daß CAROLUS deß Heil. Præmonstratenser Ordens Visitator, und endlich auch Vicarius Generalis worden / das hat eben gemacht seine Demuth / umb willen er niemahlen aus sich was gemacht / wurd er vor solche Dignität würdig geacht. Wohl recht : Qui se humiliat exaltabitur, mach nichts aus dir / so wird was aus dir. Lucæ. 18.

Aber wie hat sich Ihro Hochwürden der Gottseelige Abbt in allen disen Würden verhalten ? Hat es villeicht bey ihm geheissen : Honores mutant mores, die Ehren bethören / machen grosse Herren verehren ? das nicht / das gar nicht / sondern je höher CAROLUS gestiegen in der Dignität / desto tieffer hat er das Fundament gelegt der tieffen Demuth / nach dem Beyspiel seines heiligen Vatters / und Gesatz-Gebers Augustini, der da spricht : Si cogitas magnam fabricam construere celsitudinis, de fundamento priùs cogita humilitatis, gedenckest du ein hohes Gebäu in die Höhe zu führen der Hoheit und Würde / so gedencke vorhin auf das Fundament der Demuth. Ach wie schön stehet es / wann sich ein grosser klein macht ! Ach wie angenehm scheint bey dem Hohen die tieffe Demuth ! Was da ist das Edelgestein in einem Ring / das Licht in einer Latern / das Hertz in einem Leib / das war eben bey Carolo die Demuth in der Würde.

Der Welt-Heyland hat neben andern Lehr-Stucken seinen Jüngern auch dises gesagt : Si duo ex vobis consenserint, wann ihrer zwey werden zu Matth. 18.

sammen stimmen / so sollen sie von mir erlangen / was sie immer verlangen. Jetzt wundert mich gar nicht / das Carolus also fort kommen / von einer Promotion zu der andern geschritten; dann GOtt hat ihm fort geholffen / weil er gesehen / daß zwey bey ihm werden übereins stimmen / benanntlich: Demuth mit der Würde / und die Würde mit der Demuth. Ey so sag ich ja recht:

Prælatus inculpatus.

Unsträfflicher Handel/ CAROLI Wandel.

Pius fuit. Carolus hat von Jugend auf gewohnt andächtig zu seyn. Christus JEsus gieng einmahl verlohren / seine liebste Eltern haben ihn gesucht / und nirgends anderst gefunden / als: In templo, in der Kirch. Carolus hat sich auch öffters verlohren / zu Zeiten von seinen vornehmsten Gästen verlohren / von allen seinen Geistlichen verlohren; wann man ihn aber suchen wolt / so hat man ihn gleichfalls nirgend anderst gefunden / als: In templo, in der Kirchen knyend/und bettend.

Luc. 2.

Oportet semper orare, sagt Christus: Man solle allzeit betten. Disem Gebott hat Carolus eyffrigst nachgelebt / dann er hatte wahrhafftig die meiste Zeit mit der Andacht zugebracht. Er war im Gebett ein rechter Uranoscopus, das ist ein gewisse Arth der Meer-Fisch: Diser Fisch hat nur ein Aug / und zwar auf dem Kopff / mit welchem er allzeit den Himmel anschauet. Solcher Arth war Carolus, welcher GOtt/und das Göttliche steths vor Augenhatte.

Luc. 18.

Ja / und Nein vergleicht sich sonst so wenig / als Hoch / und Nider / Lieb/ und Zuwider/ Jung / und Alt / Warm/ und Kalt! Aber bey Carolo gar wohl; Ist Carolus gern in das Chor gangen? Ja: Dann Chorus war ihm Charus, welchem er bey Tag als Nacht empfig abgewartet/ja es ware ihm kein grösserer Dienst; als wann er kunte seyn bey dem GOttes-Dienst. Ist aber Carolus allzeit in das Chor gangen? Nein: Sondern er ist wohl zu Zeiten geloffen / nur damit ihm keiner die Præcedenz abeylete / dann er wolte in dem Chor vor allen seyn der erste / und aus demselben nach allen der letzte. Solches aber thäte er auß keiner andern Ursach / als daß er seinen Untergebenen mit einem guten Exempel der Andacht vorleuchte. Wann einmahl Closter-Bruck recht auf Latein genennet worden: Luca, so ist es damahlen zu Caroli Zeiten also tituliret worden: Ut Lucæ luceat omnibus, qui in Domo sunt, damit er allen vorleuchte/die im Hauß seynd. Es war nicht genug / daß Carolus gleich einer Kertzen: Vos estis lux mundi, unter dem Metzen/ in der Still/und in Geheim in der Andacht brenne/worinn er manche Nacht zugebracht; sondern er wolte auch offentlich andern mit gu-

Matth. 5.

tem

tem Exempel vorleuchten. Das Eisen zwar ziehet den Mägnet; Aber die Untergebene ziehet noch mehrers das gute Exempel; dann ein gutes Exempel ist nicht allein ein Magnet, der da ziehet; sondern auch ein Fackel / die da leuchtet / nicht allein ein Fackel / welche leuchtet; sondern auch ein Spiegel / in welchem man sich ersihet. Ein solcher Spiegel / ein solche Fackel / ein solcher Magnet war Carolus in der Andacht. Ey so sag ich abermahl recht:

Prælatus inculpatus.

Unsträfflicher Handel/ CAROLI Wandel.

Fuit misericos: CAROLUS hat von Jugend auf gewohnt barmhertzig zu seyn gegen den Armen. Die Arme pflegt man spottweiß zu nennen Bettl-Hund / eines theils auch recht / dann den Himmel kan man wahrhafftig nicht ehender erzagen/als mit disen Hunden. Wann es mir also zu reden erlaubt ist / so ist wahrhafftig Carolus mit den Armen nicht anderst umbgangen als wie mit den Hunden; Aber nach Beyspihl deß Heil. Amadæi. Als auf eine Zeit etliche Fürstliche Abgesandte bey disem Heil. Amadæum Hertzogen in Savoyen sich aufhielten / und einstens seine Jag-Hund verlangten zu sehen / hat er sie auf folgenden Tag beschieden/ und die Bettler/welchen er täglich pflegte reichliches Allmosen zu reichen / entzwischen versamblen lassen/und denen Abgesandten von einer Altan mit disen Worten vorgewisen: Hi sunt canes mei, quos alo quotidie, quibúsque cœlestem gloriam me spero venaturum, die Herren haben meine Jag-Hund von mir zusehen verlangt / vor dißmahl hab ich keine andere/ als dise nothleydende Arme/ mit welchen ich hoffentlich die himmlische Glory erjagen will. Und setzt ferners hinzu: Wann ich schon Jag-Hund hätte / so würde ich einigen Haasen / oder Hirschen damit unter hundert Duckaten nicht fangen können / will also lieber arme Leuth / als theure Hund ernähren. Eben die Arme waren die Jag-Hund/mit welchen Zweiffels ohne Carolus wird haben den Himmel erjagt. Volater. lib. 2.

Vox Dei, vox populi, ist jetzt der gemeine Ruff: Die Arme haben an Carolo einen rechten Vattern verlohren/ freylich wohl einen Nähr-Vattern/ deren er in der Menge ernähret/ und erhalten. Drey Tag vor seinem Tod wolte er noch die letzte Treu denen armen Religiosen erweisen / dahero war sein letztes Anbefehlen an dem Fest deß Heil. Francisci ein Heil. Allmosen vor die Wohlehrwürdige P. P. Franciscaner.

Ein rechter Vatter ware Carolus denen Armen / welche ihn Güte halber wohl billich kunten nennen Bonifacium, so gütig war er gegen ihnen: Ja was Joseph denen Ægyptiern gewest/ das war unser Gott-seelige Abbt denen Armen. Ey so sag ich ja noch recht

Prx-

Prælatus inculpatus.

Unsträfflicher Handel/ CAROLI Wandel.

Fuit temperans. CAROLUS hat von Jugend auf gewohnt die Mässigkeit im Essen / und Trincken.

Ich lese von einem / der war auch nicht vermessen im Essen ; sondern er hat gefast / daß ihm der Balg gekracht / er hat gefast / daß er Magrigkeit halber außgesehen als wie ein Bain-Hauß / und diser ist gewest jener Phari-
sæer, welcher im Tempel so eyffrig sein Gebett verrichtet / dann dort hat er offentlich bekennet/daß er nit seye wie andere schlimme/Gottlose/ehrloseGesellen;
) Lucæ 18. sondern er führe einen ehrbahren / und untadelhafften Wandel / auch faste er zweymahl in der Wochen : Jejuno bis in sabbato. Dises Fasten aber hat ihm der Teuffel geseegnet / massen er als ein Gleißner hierdurch eine Hoffarth gehabt / ihm bey der Welt einen Nahmen zu machen. Carolus hat auch gefast ; aber dises sein Fasten wird ihm GOtt belohnen / dann er hat nicht wie gedachter Pharisæer gefast wegen eines eytlen Ehren-Dunst : sondern wegen GOttes Gnad / und Gunst / wie der Heil. Paulus sagt : Propter te mortif-
Rom. 8. ficamur tota die, wegen deiner O HErr werden wir den gantzen Tag getödet.

Der Heil. Udalricus Bischoff zu Augspurg/ hat ein Stuck Fleisch in einen Fisch verkehrt. Schier etwas dergleichen hat auch Carolus gethan : Dann dises war zu verwundern / daß er zu Zeiten in Mitten einer gantz bedeckten Fleisch-Tafl sich dannoch mit Fischen begnüget / und glaubte Mannicher Bediente auf dem Däller ein Stückl von einem Cappaunen zu erschnappen/ bekame unterdessen ein Stückl von einem gebachenen Stockfisch/ das war auch Fleisch in Fisch verkehrt.

Vor disem ist bey den Römern eine solche Mäßigkeit gewest / daß die Vornehmste Herrn unter dem freyen Himmel das Mittagmahl eingenohmen / damit jedermann sehe / mit was schlechter Tafel sie vorlieb nehmeten / dann meistens ihr Tractament in nichts anderst bestanden / als in einem Koch/ oder Erbes. Unser Gott-seelige Abbt hat sich manichmahl zum Mittagmahl noch schlechter tractieren lassen / bevoraus an einem Freytag / da ließ er ihme allzeit zurichten einen Fisch von deß Peters seinem ersten Fisch Zug : Nihil cepimus, das ist : Nichts / blut wenig (vielleicht hat er eben darum die Gnad erlangt
Euseb. lib. 2. cap. 16. an einem Freytag zu sterben) hielte es also Carolus auf solche Weiß mit denen ersten Christen/welche manicheTäg kein Speiß zu sich genommen/auch sonst nur allzeit nach Untergang der Sonnen sich mit wenig Brod ergötzet/daß es also bey Carolum recht geheissen / was Paulus sagt : Castigo corpus meum, &

in

in servitutem redigo. Ich casteye meinen Leib / und mache mir denselben unterthänig.

CAROLUS war also von Jugend auf gewohnt seinen Leib zu casteyen / und denselben zu mortificieren / als er immer kunte. Seine Regel hat er ungezweifflet / unverfälscht gehalten ; aber eines dannoch nicht : das erste Caput der Regel lautet : Ante omnia Fratres charissimi diligatur Deus, deinde proximus &c. vor allen meine geliebteste Brüder liebet GOtt / hernach den Nächsten. Dises hat Carolus eins theils gehalten / anderten theils auch nicht gehalten : GOtt hat er geliebt / dann disen hatte er stets vor seinen Augen ; Aber seinen Nächsten hat er nicht geliebt ; dann wer war sein Nächster / als eben sein eigner Leib / disem hat er nichts nutz vergonnt ; sondern denselbigen / wo er nur kunte / auf alle Weeg / und Weiß mortificiret.

Dem David ist es spannisch vorkommen / als man ihm wolte den Panzer / oder Harnisch anziehen / da sprach er : Non possum sic incedere, quia usum non habeo, ich kan nicht also aufziehen / dann ich bin es nicht gewohnt. 1. Reg. 17.

Weit besser hat gewohnt Carolus unser Gott-seelige Abbt seine Panzer / und Harnisch / das ist : Die allerschärpffeste Cilicia, solche seynd ihm gar nicht spannisch vorkommen / das hat man gesehen an seiner spannischen Wand / nebst dem Beth / woran die Cilicia, und härine Kleyder / nicht anderst / als wie die Panzer / und Harnisch in der Menge da gehäncket.

Als David ins Feld sich begab mit Goliath zu kämpffen / da nahme er in seine Hirten-Taschen nichts / als etliche harte Kißling-Steiner / mit welchen er auch disen grossen Fleisch-Thurn glücklich überwunden. Jetzt rathet was Carolus, wann er über Feld / oder Land gereist / mit sich in seine Reiß-Taschen vor einen Hauß-Rath genommen ? Sie werden rathen / und dannoch nicht errathen : Er nahme zwar nicht mit sich wie David harte Kißling-Steiner ; wohl aber harte und rauhen Cilicia, mit welchen er doch jederzeit das hitzige Fleisch / den muthwilligen Leib / disen Fleisch-Kimmel / wie David den Goliath überwunden. Carolus wuste wohl / daß den Menschen nichts nutzlichers sey / als wann er mit seinem Leib nicht heuglich umbgehet. Er wuste / daß der Menschliche Leib sey wie ein Wein-Stock / wann man disen nicht wohl beschneidet / und maniche Wunden versetzet / so bringt er kein Frucht. Er wuste wohl / daß der Menschliche Leib sey wie ein Saitten / wann man dieselbe nicht wohl auffspannt / so gibt sie keinen guten Klang. Er wuste / daß der Menschliche Leib sey wie Flachs / wann man diesen nicht wohl durch die Hachl ziehet / so wird er nichts nutz. Er wuste / daß der Menschliche Leib sey wie ein Buch / wann man dises nicht in die Preß sperrt / daß es Mordio schreyt / so bleibt es plumb. Er wuste / daß der Menschliche Leib /

und Seel seyen zwey Waag-Schüßl / wann eine hinunter gehet / so steiget die ander in die Höhe / darum gedachte Carolus, wann die Seel in die Höhe will / so muß der Leib mit mortificiern / und Casteyen unterdrucket werden / dahero gab er weniger Achtung auf sein Fell / als Gedeon auf das Schaaf-Fell / er hielte die Fast-Täg nicht vor Last-Täg / er hielte die Vigil für kein Türckische Schild-Wacht / wie andere / er hielte ein Cilicium für kein Gespenst wie andere; sondern er gabe Sonnen klar zuverstehen durch sein Casteyung deß Leibs / wann es der Seelen soll wohl gehen / so muß es dem Leib Ubel gehen. Ey so kan ich ja keck sagen / und darf sagen:

Prælatus inculpatus.

Unsträfflicher Handel / CAROLI Wandel.

Prov. 10. Daß ihm also nach seinem Tod nichts anderst überbleibt / als: Memoria justi cum laudibus, die Gedächtnuß deß Gerechten mit dem Lob. Das ist wie es Liranus verdolmetschet: Quia post mortem magis apparet bonitas ejus, die Gedächtnuß deß Gerechten bleibt im Lob dergestalt / daß seine Güte / Fromm- und Heiligkeit nach dem Tod mehr kundbahr / mehr glantzend / als im Leben erscheinet / dann Vir fidelis multùm laudabitur, der Gerechte und Fromme wird auch nach seinem Tod viel gelobt werden Das ist wahr / und auch ewig wahr; daß Carolus alle dise Tugenden mit sich biß in das Grab werde genommen haben: Tenebit justus viam suam, dann der Gerechte wird seinen Weeg behalten. Und: Mors est echo vitæ, qualis vita finis ita, wie das Leben der Todt eben. Carolus hat seelig / Gott-seelig gelebt / also ist kein Zweiffel / daß er auch seelig / glückseelig gestorben.

Ibidem v. 28.

Jetzt du Tod! bleibt dir nichts übrig als der Schimpff:

ſeD qVæ hæC Mors VICtorIa?

Wo ist jetzt dein Victory? Du hast zwar Carolum geraubt / aber denselben seiner Seelen nicht beraubt / dann:

ſoLLo, qVeM CVſtoDIt.

Dise lebet / und schwebet zweiffels ohne unter dem Schutz / und Schirm deß Allerhöchsten.

Alles dises ist wahr / aber halt die Augen haben die Thränen nicht können verbergen / das hat man gemerckt / das Hertz hat die Seufftzer nicht können verhalten / das hat man gesehen / als die Söhn von ihrem allerliebsten Vattern has letzte Vale, und Benediction genommen / da ware keiner er müste nur ein steinernes Hertz gehabt haben / welcher nicht häuffige Zäher vergossen hätt / da waren wir wahrhafftig gezwungen mit denen Jüngern deß Heil.

Marti-

Martini zu sprechen: Cur nos Pater deseris, aut cui nos desolatos relinquis? Warumb verlassest du uns dann allerliebster Vatter oder wem wirst du uns Verlassene überlassen? O Schmertzen der betrübten Hertzen! Siccine separat amara mors? So thut dann der Tod auf solche Weiß die vereinbahrte Hertzen zertrennen? 1. Reg. 15.

Aber mich gedunckt / wann Carolus unser geliebtester Vatter und Abbt nicht wäre Sprach-loß worden / so hätt er uns wohl dörffen mit jenen Worten Christi anreden: Tristitia implevit cor vestrum, das sehe ich / das hör ich / daß euer Hertz voll Trauren ist; aber allein: Quid estis tristes, was seyd ihr traurig? Vado ad eum, qui misit me, dann sehet / ich gehe zu dem Himmlischen Vatter / der mich euch als einen Vattern vorgestellet hat / darumb: Expedit vobis, ist es euch der gröste Nutz / daß ich euch lasse / aber dannoch nicht verlasse / dannich will euch von oben herab Schutz erwerben. Joan. 15.

Quid estis tristes? Ihr meine liebe Söhn was seyd ihr traurig? Vado, dann sehet / ich gehe von der Mühseeligkeit zu der Glückseeligkeit Lucæ. 24.

Vado: Ich gehe von dem Irrdischen zu dem Himmlischen. Vado, ich gehe aus dem Jammer-Thal in Himmels-Saal. Vado, ich gehe von der Eytelkeit zu der erwünschten Ewigkeit. Vado, Vado, ich gehe / ich gehe / es kan nicht anderst seyn: Valete, gehabt euch wohl ihr meine liebe Söhn / und Brüder / behüt euch GOtt / lebt wohl / ich gehe dahin / und hab vor mir eine weite und schwere Reiß / einen Weeg / welchen ich nie gewandert: Iter pergam extra meum, quod nunquam ambulavi. Chrys. tract de patien.

Valete! behüt euch GOtt / lebt wohl! das gantze löbliche Convent, dann ich war mit demselbigen gleichsamb ein Leib allein / bestunden wir in zwey Leibern / so waren doch in zwey Leibern ein Hertz / in zwey Hertzen ein Gedancken / in zwo Seelen ein Leib / der Tod entzweyet uns / ich gehe dahin / und an statt meiner laß ich euch den Göttlichen Seegen / derentwegen seyt getröst!

Weil es dann nicht anderst seyn kan / und geschiden seyn muß / salve, & vale! so grüß dich GOtt / und behüt dich GOtt / gehe in GOttes Namen / das ist mein Wunsch Namen aller mit Chornostischem Zusatz;

VaDe, & reqVIesCe InpaCe! aMen.
GOtt gebe Vnsern Abbten CaroLo DIe seeLIge rVeh! aMen.
Amen.

DIALOGUS

In obitum

REVERENDISSIMI, PERILLUSTRIS, AC AMPLISSIMI DOMINI, DOMINI

CAROLI KRATOCHVVILE,

Sacri Candidiſſimi, ac Exempti Ordinis Canonicorum Regularium Præmonſtratenſium Abbatis Lucenſis, Promontorii S. Stephani Præpoſiti, ad S. Vincentium Wratislaviæ, in Jaszo, & Leleſz, Patris Abbatis. Ejusdémque Sacri Ordinis per Hungariam, Boëmiam, Auſtriam Moraviam, & Sileſiam Vicarij Generalis, Sac. Cæſ. Regiæque Majeſt. Conſiliarij.

INTERLOCUTORES.

Norberticola. Mors. Pietas.

N. EHeû me miſerum, quàm nunc lachrimable fatum!
O dolor! ô gemitus; vitáne, vita mihi?
Heû mihi! quam ſæva eſt rapidæ inclementia mortis
Nec ſcit ferre bonas, nec dare docta moras.
Omnia perturbat, lamentis omnia complet,
Et quæ veſani meta furoris erit?
Ecce meum Patrem lugentibus abſtulit omneîs,
Qui dignus Pylios viveret uſque dies.
Exanguis CAROLUS pendentibus undique pannis
Hìc jacet in tumulo, mors potiora tulit.
Mecum Pierides eaſtæ cum Principe Phœbo
Lugete: hic decus, & veſter Alumnus erat.
Mecum flete pij, quos fert Norberticus ordo,
Hic Pater, & Frater, præſidiúmque bonum.
Mecum Luca dole Clauſtrum, tuus occidit Abbas,
Ex multis unus Nominis eximij.
Mecum Taja dole, omnis plebs ſubjecta, Patronus,
Non Dominus voluit dicier ille tuus.

Flete inopes, lugete pares, mens ô pia luge!
Quisquis erat jam, nunc non rediturus abit.
Quot luctus mors una facis? quótque una dolores?
In me cur potiùs non tua tela jacis?
Hîc ego tam chari jacuissem funeris obses,
O mors! ô fatum! fatáque, morsque fera!
M. Siste preces querulas, quid inanes proteris horas?
N. Quid monstri? M. mors sum N. túne doloris apex?
Quò properas? M. quò fata jubent. N. cur sola vagaris?
M. Quò nullos mecum vivere sustineam.
N. Quid varia arma notant, falx, telum, flexilis arcus?
M. In Celsos jaculor demeto, quod minus est.
N. Unde tibi imperium? M. Cœlo. N. Super omnia corda?
M. Quæcunque in mundo sunt, mea jura domant.
N. Bellua tu vel in hoc fixisti spicula corpus?
Solvistíque animam corpore? M. mortis opus.
Peste, siti, ferrô, laqueô, fame, febre, venenô,
Et genus humanum perdere mille modis,
N. Heu quî promeritus tam sævi vindicis iras?
O quàm vesana tu feritate furis!
Nil te virtutes, nil te movêre tyrane?
Defuncti pietas, acta, labórque pius?
M. Nec precibus flector, nec munere vincor, ut æqua
Æqualis libræ pondera certa gero.
Et Patrem, & Fratem rapui, Abbatémque, quid ergo?
N. Immanis siquidem es bellua; dira facis?
Non poteras differre dies, revocare nequibis?
M. Hæc lex naturæ; sic brevis hora volat,
Nec liber fuit in reliquas, qui distulit horas,
Nec revocare placet, sit rapuisse satis.
Finis hic humani officij, qui tu quoque tandem
Saucius his telis fata sequêris: N. ità est.

Sed tu candentem rapuisti è corpore vitam,
M. Candentes animas candida regna volunt.
N. Sed renovas cunctis vulnus, qui funera cernent,
M. Excubias vigiles mors inopina jubet.
Ad pariles choreas veniet gens omnis ab omni
Parte, nec est primus, nec quoque posterior.
N. At si vixisset, quid tum quæ meta laborum?
M. Illi dulce fuit. N. vivere. M dulce mori.
Vixit quod poterat, jam se de carne solutum
Appetijt, nec erat vita, age vita venit.
Discedo me fata vocant. N. paulisper adesto,
M. Non queo, curro. N. veni. M. cùm dabit hora, volo.
N. O tristes lachrimæ, gemitus, suspiria, planctus!
Tristis hic interitus tristia fata mihi!
Quod nunc Solamen capio, mors invida duris
Abscessit verbis: quid sit, adumbrat opus.
O cui supremo manuum factura suarum.
Servit in has lachrimas, respice, confer opem.
Si modò nil aliud supereſt, si nulla sub umbris.
Spes reditûs vivi, tu DEUS alme juva.
Occidit Antistes, Claustrum gemit, omnia plangunt,
Fac solitam tristes experiamur opem.
P. Quid te discrucias Frater? quos pectore rumpis
Singultus? N. quæ tu? P. dicor ego pietas.
N. Túne DEI soboles miserorum Mater, & Altrix
Tu tatrix Sanctæ Relligionis? P. Ego.
N. Quò properas? Rogo, siste pedem, solatia præsta,
Heû quis me mœror, quis ferus angor habet.
P. Sat scio; nam causam Lucensis præbuit Abbas,
Hæc causa est fletûs, tristitiæque tuæ.
N. O meus ille ardor: quæ jam mea vita? dolores,
P. Noli te nimiis fletibus obruere.

Filius

Filius ille meus multis virtutibus auctus,
Qui terras linquens, æthera promeruit.
N. Quàm verè loqueris: Series tibi cognita rerum.
P. Affirmant homines, & monumenta probant.
Noverat in sacris methodum, rebúsque prophanis,
Quidquid & insignem denotat usque virum.
In miseros largus, cunctis affabilis æquè
Carcere detentis, subsidiúmque bonum.
Hic studia, & Mystas magno, promovit amore,
Et meritis voluit notior esse suis.
Ædes extruxit sacras, pia Barbara testis,
Excoluit, dicam: natus ad omne bonum.
Sic pius & lætus cessit vitalibus auris,
N. Jam vulnus renovas. P. Me renovare putas?
Mors lex naturæ non pœna, & labilis ætas,
Nil est, quód mortis commoveáre metu.
Mors certa est: Ipsâ nihil est incertius horâ,
Hinc agere excubias nos decet assiduò.
N. Hæc eadem mihi mors retulit. P. Si tandem aliquando,
Cur non jam? Firmans se moriturus, ait.
Purgatus scelere, & salvatus corpore Christi,
Munitúsque oleô, tendit ad astra, sacrô.
Ereptúmne malis cupies? quàm vivere in orbe
Afflictum? N. Sanè vita magìs placuit.
Nunc quia conclusum superas evadere ad auras,
Gratulor: At de me quid pia Mater agis!
Quisque sui memor officij, vitæque paratus
Hæc laus justorum lætitia & superis.
Sic abit in cineres hominum genus unde receptum,
Dudum vermiculis esca parata datur.
Scimus Alexandrum post multa pericula vitæ,
O fera mors! telis succubuisse tuis,

Dic

Dic ubi ſit Brutus, Romanæ ubi Conditor Urbis,
Atque Quirinorum tanta catervavirûm?
Oſſa vides Regum vacuis exuſta medullis,
Diſceſſit ſplendor, gloria, nomen, opes.
Hroznata quò ſcandit, Norbertus quoque volavit?
Huc maturavit non ſine laude fugam.
Ergo diſce mori, vigilat mors omnia perdens,
Ipſius haud laqueis tu caput expedies.
Ignoras finem, neſcis, quò tendere debes,
An cives Cœli, an præda Charontis eris?
Tu ſequere, oſtendam, quæ non ſunt cognita cuîvis.
Tu pia, tu facias, quæ pietatis erunt.
N. Et ſequor, atque precor Patri meliora: videte
Mortales, quid nam ſit coluiſſe DEUM.
Diſcite, quæſo, omnes, non vis, non æs, nec honores.
Per fas, aut nefas fata ſuprema fugant.
Cernite Pæoniis mors non depellitur herbis,
Non auro flecti Numina ſæva valent.
Omnes coguntur mortis juga ferrea ferre,
Non parcit formæ dura nec imperiis,
Nil valet ingenium, nil nomen, ſtemma, favórque,
Poſt ſe mirificè mors fera cuncta trahit.
Exemplo eſt CAROLUS noſter, veſtigia reſtant,
Diſcite non ſola voce placere DEO.
Ille quod eſt, eritis, brevis hora, incertáque mors eſt,
Maturate, precor, jam pietatis opus.
Poſtremam hanc vocem, precor, ah audite rogantis:
Illum devota, quæſo, juvate prece.

Am Neuen Jahrs-Tag.

THEMA.

In illo tempore. Lucæ. 2.
In jener Zeit.

Innhalt.

Altes Abkommen / neues Aufkommen/
Hat allzeit ein elends End genommen.

WOhl recht hat der Poët gesprochen: Tempora mutantur, nos & mutamur in ipsis.

Bey Aenderung der Zeit/
Aendern sich auch die Leuth.

O du liebe alte Zeit! wo bist du hinkommen? wo seynd die erste Zeiten Adams? mit disen seynd verflossen neun hundert und dreyßig Jahr. Wo seynd die Zeiten Seths? mit disen seynd verflossen neun hundert und zwölff Jahr. Wo seynd die Zeiten Enos, mit disen seynd verflossen neun hundert und fünff Jahr. Wo seynd die Zeiten Cainans? mit disen seynd verflossen neun hundert und zehen Jahr. Wo seynd die Zeiten Malaleels? mit disen seynd verflossen acht hundert fünff und neuntzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Jared? mit disen seynd verflossen neun hundert zwey und sechtzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Henoch? mit disen seynd verflossen drey hundert fünff und sechtzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Mathusalem? Mit disen seynd verflossen neun hundert neun und sechtzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Lamech? mit disen seynd verflossen siben hundert siben und sibentzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Noë? mit disen seynd verflossen neun hundert und fünfftzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Sem? mit disen seynd verflossen fünff hundert Jahr. Wo seynd die Zeiten Arphapad? mit disen seynd verflossen drey hundert und drey Jahr. Wo seynd die Zeiten Sale? mit disen seynd verflossen vier hundert und drey Jahr. Wo seynd die Zeiten Heber? mit disen seynd verflossen vier hundert und dreyßig Jahr. Wo seynd die

Zeiten Phaleg? mit disen seynd verflossen zwey hundert und neun Jahr. Wo seynd die Zeiten Reu? mit disen seynd verflossen zwey hundert und siben Jahr. Wo seynd die Zeiten Sarug? mit disen seynd verflossen zwey hundert Jahr. Wo seynd die Zeiten Nachor? mit disen seynd verflossen hundert und neunzehen Jahr. Wo seynd die Zeiten Thare? mit disen seynd verflossen zwey hundert und fünff Jahr. Wo seynd die Zeiten Abrahams? mit disen seynd verflossen hundert fünff und sibentzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Isaacs? mit disen seynd verflossen hundert und achtzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Jacobs? mit disen seynd verflossen hundert siben und viertzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Moysis? mit disen seynd verflossen hundert und zwantzig Jahr. Wo seynd die Zeiten Josue? mit disen seynd verflossen hundert und zehen Jahr. Wo seynd die Zeiten Judæ / Gedeon, Abimelech, Davids, Salomon? mit welchen auch etlich hundert Jahr verflossen. Mit einem Wort: Wo seynd alle alte Zeiten hinkommen? Was gilts / was gilts / es kombt auf die Prophezeyhung Isaiæ: Non erunt in memoria priora. Der alten Zeiten thut man nicht gedencken / man last davon alle Gedächtnuß hencken / und heist anjetzt: In novissimis temporibus discedent quidam à fide, neue Zeit / neue Leuth; alles ist jetzt neu / andere Policey: In illo tempore, damahl vor Alters golt Davids Psalter: Amplificaverunt psallentes, jetzt aber: Discedent à fide, bey der neuen Welt / man auf den Glauben nicht viel hält.

Cap. 65.
1. Timo. 4.
Eccli. 50.

In illo tempore, vor Alters / und vor Disem / wurd alle Lehr gepriesen / die Unwarheit verwisen: In quo erat Doctrina & Veritas, jetzt / da mit der Welt alles neu / zu Sünden und Lastern frey / tragt Alls zur Lehr ein Scheu: Erit enim tempus, cùm sanam doctrinam non sustinebunt.

Levit. 8.
2. Timo. 4.

In illo tempore, damahl zu selbiger Zeit / als David regiert bereit / hielt man die Gerechtigkeit: Regnavit ergo David super universum Israël, & faciebat judicium, & justitiam, aber bey jetzigen Jahren / da die Gelehrte d' Reden sparen / last man die Gerechtigkeit fahren; wie es schon längsten vorprophezeyet hat der Prophet Amos: Prudens in tempore illo tacebit, quia tempus malum est, der Verständige wird zur selben Zeit schweigen / dann es wird eine böse Zeit seyn.

1. Paral. 18.
Cap. 5.

Ibid. v. 7.
Isaiæ. 30.

Qui convertitis in absinthium judicium, & justitiam in terra relinquitis, allwo man das Recht wird in Wermuth verkehren / und die Gerechtigkeit fahren lassen. Aber kein Wunder: In novissimis temporibus, jetzt / da die Welt ist neu / ist auch die Pollicey / die grausame Schmeichlerey: Loquimini nobis placentia.

Meines Erachtens ist es bey jetziger verkehrten / bethörten Welt auf die Wort deß Propheten Danielis kommen / welcher gesprochen: Septem tem-

cap. 4.

pora mutabuntur, siben Zeiten werden sich verändern. Mich gedunckt / Daniel will hierdurch so viel sagen: Es wird ein Zeit kommen/ allwo sich der Mensch in sibenerley Policey verkehren / und auf die neue Mody einrichten wird; und von diser neuen Mody soll heut an dem neuem Jahr mein Discurs seyn / lautet mithin der Innhalt meiner Lehr-Predig: Altes Abkommen/ neues Aufkommen / hat allzeit ein elends End genommen; bitt umb gewöhnliche Gedult/so stelle ich ihnen sibenerley Mody vor Augen.

PROGRESSIO.

Ich höre täglich singen/ in meinen Ohren klingen: das ist jetzt à la mode. A la mode? Dises Wort hat siben Buchstaben: Was ist das vor ein Thier? Vielleicht ist es jenes Lamm / welches der H. Joannes gesehen hat? Vidi agnum stantem, habentem cornua septem, & oculos septem, qui sunt septem spiritus Dei, missi in omnem terram, ich sahe ein Lamm stehen / dises hatte siben Hörner/und siben Augen/ welche seynd die siben Geister GOttes / die außgesandt seynd in alle Welt. Aber durch dises Lamm wird Christus bedeutet / auf welchen Joannes selbsten mit Finger zeuget: Ecce Agnus Dei sihe das Lamm GOttes. Hier meldet der Evangelist nichts von à la mode der Welt; aber das wohl: Ecce qui tollit peccata mundi, sihe der hinweg nimmt die Sünd der Welt. Apoc. 5. Joan. 1.

Meines Erachten ist à la mode, dises siben buchstabige Wort das jenige Thier / welches eben Joannes einstens auf dem Meer gesehen / und dises hatte siben Köpff: Et vidi de mari bestiam ascendentem, habentem capita septem, durch welches Thier Haymo den höllischen Luciferum, den Teuffel verstehet. Und ich sage: Dise sibenköpffige Bestia ist das siben buchstabige teuffliche Wort: Novitas, die Policey auf à la modisch alles neu / dann der Teuffel hat alle Mody erdacht/ und das à la mode auf die Welt gebracht. Eben dahmahl / als der Teuffel Christum den HErrn auf einen hohen Berg geführt / wolte diser höllische Hoffarts-Geist eine neue Mody anfangen: Si cadens adoraveris me, und wolte/ daß GOtt den Teuffl solte anbetten; aber Christus sagt nein darzu/ es bleibt bey dem Alten: Scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, es stehet geschriben / du solst GOtt deinen HErrn anbetten. Seithero als der Teuffl angebetten wolt seyn/ist die Welt auf lauter neu Mody gerichtet ein/ daß jener Poët gar recht gesprochen: Apoc. 13. Matth. 4.

Vilia sunt nobis, quæcunque prioribus annis
Vidimus, & sordet, quid quid spectavimus olim.

Vor den alten Gebräuchen tragt alles ein Scheu / gar nichts beliebet /

was auf die Mody nicht neu. In illo tempore, wo seynd die Zeiten Lipsii? Diser liesse ober sein Hauß-Thier folgende zwey Wort schreiben: Moribus antiquis. Nach altem Gebrauch/so lebe ich auch.

Recht hat also gethan Thola ein Sohn Phua, welcher nach dem Abi-
Jud. 10. melech Fürst in Israël und nach Aussag der sibenzig Dollmetscher: Salvator Israël, ein Erlöser Israël, genennt worden aus Ursachen/ weilen er alle neue Mody/ die Abimelech in wehrendem seinem Regiment aufgebracht/ widerumb abgebracht/ und auf die vorige alte Manier eingerichtet hat; als wolt Thola sagen: Moribus antiquis, nach Alten Gebrauch/ so lebe ich auch.

Recht hat David gethan daß er sich deß Alten gehalten. Es ware da-
3. Reg. 1. mahl höchsten vonnöthen/ daß Salomon solte zu einem König gesalbet werden/ und leidete die Sach gar keinen Verschub wegen der Rebellion Adoniæ, der sich vor einen König wolte aufwerffen. Nichts destoweniger hat David gleichwohl den alten Gebrauch nicht wollen abbringen/ sondern schickte seinen Sohn nacher Gihon, damit er von den Priestern Sadocum von dem Propheten Nathan, wie allzeit gebräuchlich zu einem König gesalbet werde/ dardurch wolt David bedeuten: Moribus antiquis, nach Alten Gebrauch lebe ich auch.

Recht hat also auch Christus seine Aposteln dem Licht der Welt verglichen: Vos estis Lux mundi, ihr seyd das Licht der Welt. Nun wissen wir
Matth. 5. aber daß das allgemeine Licht der Welt seye die Sonn/ welche Jahr aus/ Jahr ein niemahlen einen andern und neuen; sondern allzeit den alten Weeg lauffet. Wolte also Christus durch dise Gleichnuß seinen Jüngern so vil zu verstehen geben: Moribus antiquis, nach altem Gebrauch/so lebet auch.

Aber altes Abkommen/ neues Aufkommen/ welches doch niemahl ein
3. Reg. 9. gutes End genommen; das hat erfahren der König Salomon, weilen er dem Volck einen alten Platz hinweg genommen und für die Tochter Pharaonis, eine neue Behausung daselbst aufgericht/ entstunde darum gar bald ein grosse Rebellion.

Das hat erfahren Samson, daß allenthalben die Neuigkeit verursache grosse Ungelegenheit; dann als er nacher Thamnata gereiset/ da meldet
Judic. 14. Cajetanus, daß er nicht den alten/ sondern einen neuen Weeg gangen/ und darumben in die Ungelegenheit eines grausamen Löwens gerathen sey.

Das hat erfahren Petrus, daß alle neue Sachen grosse Gefahr verursachen/ weilen er nicht mehr wie andere Leuth wolt auf der Erden/ sondern auf
Matth. 14. dem Wasser gehen/ hat er auch angefangen unterzugehen.

Das hat erfahren das verlohrne Schäflein im Evangelio/ daß alles/ was

Neu

Neu unglüseeligdabey: dann als es die übrige neun und neunzig zu verlassen ge-
sucht/und einen neuen Weeg erkohren/da gieng es auch bereit verlohren. Mit ei- Luc 14.
nem: Eventus miseros res nova semper habet, altes Abkommen / neues Auf-
kommen hat allzeit ein elends End genommen.

Aber geliebteste / geneigte / geehrte Zuhörer! Wo seynd ihre Gedan-
cken? Ich weiß schon / sie werden gedencken / alle neue Mody bey jetziger
Zeit wollen abbringen/ ist die Zeit umbsonst zubringen / dann was man sihet /
und hört/ist auf à la mode verkehrt.

Erstlich ist à la mode die Zeit. Mein Madame. Sie verzeyhe mir / daß
ich mit allem Respect fragen darff: Umb wie viel Uhr pflegt sie sonst vor ordi-
nary den Kopff zum ersten mahl aus dem Beth heraus zurecken / und alle
vier von sich zu strecken? Das ist mir wohl ein abgeschmackter Pfaff! Als
wann wir von Adl wie die groben Bauren wären / die sich vorhero mit allen
viern rantzen/ bevor sie aus dem Beth steigen / der Pfaff hätt von solchen Un-
gebärden wohl können schweigen. Madame, sie pardonir / wann ich mich irr/
ich frage höfflicher: Wann thut sie wohl zum ersten mahl ihre holdseelige Äug-
lein aufschliessen / und die Wachende mit einem guten Morgen begrüssen?
Wann sie mich Madame noch nicht will verstehen / so frag ich noch klärer: Um
wie vil Uhr pflegt sie vor ordinary aufzustehen? Umb zwölff Uhr/ das ist jetzt/
à la mode, wann pflegt sie aber in die Kirchen zugehen? Umb ein Uhr / à la
mode, der Pater Clement muß schon mit der Meß warten / er hat darumb
die Bestallung / und Bezahlung. Umb wie vil Uhr aber pflegt sie alsdann
Mittagmal zuhalten? Umb drey oder vier Uhr / darnach die Gäst seynd / à
la mode. Wann flegt sie aber etwas zu arbeiten? Auwe! Was ist das wider vor
eine abgeschmacke Frag: Die Bauren arbeiten / wir Edel-Leuth seynd der
Arbeit befreyt / sonst/auch keiner Arbeit gewohnt. Madame das war mir un-
bekannt; aber ich find dort kein Exception, wie GOtt zu dem Adam gespro-
chen: In sudore vultus tui vesceris pane tuo, in dem Schweiß deines Ange- Gen. 3
sichts solst du dein Brod geniessen. Dises betrifft jedermann / nicht allein den
Baurn / sondern auch den Edlmann; aufs wenigst Madame soll sie zu Zeiten
etwas stricken/ wann sie nicht will flicken / aufs wenigst soll sie nehen / wann sie
nit kan mähen; sonst ists ein grosse Gefahr/ allzeit müßig seyn/ kommen doch ins
Duch/ wanns müßig ligt/ die Schabendrein/ ist das hernach auch à la mode, Ma-
dame! wann an Gewissen kein guter Bissen/ und das Duch von Schaben zerris-
sen? Freylich gleichnach der Tafel parliern/ gallanisierr/ sich verirren/ das sechste
Gebott ein wenig beschmieren ist jetzt à la mode. Ut fias supra modum peccans
Rom. 7. Aber Madame à propos das Mittagmahl hat ein End, wann pflegt sie
dann zum Nachtmahl zugehen? Umb drey/ oder vier Uhr Frueh / à la mode.

Wann ist dann die Zeit / daß sie schlaffen geht? Beym Tag/wann das gemeine Volck auffsteht / à la mode, das ist der Edl-Leuth / ihr umbgekehrte Zeit: Umb GOttes-Willen / die Stern am Firmament halten ihre Ordnung:
Judic. 5. Stellæ manentes in ordine, und wir Menschen / die wir einmahl eben wie die
Daniel. Stern leuchten solten in Ewigkeit: Quasi stellæ in perpetuas æternitates,
12. machen ein solche grosse Unordnung / woraus dann zuförchten / daß nicht GOtt / welcher sonst sein eintzige Freud an der Ordnung hat: Gaudens, &
Colos. videns ordinem vestrum, dergleichen à la modischen Zeit-Verwechslern auch
2. den Himmel / welcher ein Wohnplatz der Außerwöhlten / die alldorten
Isaiæ. wie der Waitzen in der Ordnung kunten gestellet werden: Ponet triticum per
28. ordinem, in das jenige Orth verwechsle: Ubi nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat, Wo kein Ordnung / sondern ein ewiger Schröcken / wohnet. Aber das ist nicht bey GOtt à la mode, sondern von Anbegin der
Sap. 11. Welt her ein Altes: wie die Schuld singt / die Straff nachklingt; Per quæ peccat quis, per hæc & torquetur, Mit der Unordnung habt ihr euch Madame, versündiget und mit der Unordnung werd ihr auch gestraffet werden.

In illo tempore. Madame, vor Alters haben die Edel-Leuth die edle Zeit weit ordentlicher zugebracht / als jetzt / dann sie wußten gar wohl / daß die Nacht dem Vieh zur Wacht / und den Menschen zum Schlaf / hingegen der Tag den wilden Thieren zum Schlaf / und den Menschen zur Wacht sey gemacht / laut
Psam. jenem: Deus posuit tenebras, & facta est nox, in ipsa pertransibunt omnes
103. bestiæ sylvæ. GOtt machte die Nacht den Thieren zur Wacht. Hingegen: Ortus est Sol, & exibit homo ad operationem suam utque ad vesperam, der Tag ist vor die Leuth zur Arbeit bereit; Aber altes Abkommen / neues Auf-
Job. 7. kommen: Noctem verterunt in diem, & diem in noctem. Die Nacht verkehren die Menschen in Tag / und den Tag in die Nacht. So ist auch das jetzt Madame à la mode, daß zwischen dem schönen Frauenzimmer und wilden Thieren kein Unterschied.

Aber ich komb zu der andern neuen Mody / so gar ist jetziger Zeit Orth und Gelegenheit à la Mode. Madame! wo hat jetziger Zeit das Frauenzimmer ihr grösstes Gehetz und Geschwetz? Ists nicht wahr / in der Kirchen? dann das ist jetzt à la mode, daß man in der Kirchen die Träum erzehlt / denen Auß- und Eingehenden die Mängel außstellt / die künfftige Gesellschafft anstellt / allerhand Gallanteri bestellt; sich bald zu diser / bald zu jener gesellt / auch offt in der Kirch ein offentlichen Jahr-Marck hält / aller Accord wird getroffen / die blosse Krahm stehet offen / da bieth man ohne Scheu / alles einzukauffen frey. Aber Madame umb Gottes Willen! wo verrichten sie dann ihr Gebett? Auf der Gassen / das ist jetzt à la Mode, in der Kirchen verdächtig / auf der Gassen

andächtig

andächtig/ und das ist à la modisch auf Pharasäisch : In Templo vendunt Joan. 2.
oves, & boves, & columbas, aus der Kirchen machen sie einen Marck / hand-
len und wandlen/ kauffen und verkauffen ; Auß der Gassen aber : Stantes Matt. 6.
orare, ut videantur ab hominibus , halten sie Bücher und Rosen-Kräntz in
Händen/ betten/ damit sie von den Leuthen gelobet werden. In illo tempore.
Vor alters/ sagt der H. Chrysostomus, erant Christianorum Domus Ecclesiæ,
jam Ecclesiæ Christianorum sunt Domus , da waren die Häusser der Christen
lauter Kirchen/ jetzt aber à la Mode seynd die Kirchen der Christen lauter Häus-
ser/ Spihl-Häusser/ Comödi-Häusser/ Parlir-Häusser/ Handels Häusser / Zu-
sammenkunffts-Häusser/ Venus-Häusser/ lauter Mörder-Häusser : Vos au-
tem fecistis illam speluncam latronum , mein Hauß ist ein Bett-Hauß / ihr Matth.
aber habt mit eurer à la mode ein Mörder-Gruben darauß gemacht. So 21.
gehts : altes Abkommen/ neues Aufkommen/ hat selten ein gut End genommen.

Die dritte neue Mody bestehet in der Kleydung. O GOTT ! was vor
neue Mody mit den Zöpffen / und mit den Schöpffen ? bald gspitzt / wie ein
Pulffer-Thurn/ bald breit / wie ein Wäsch-Bley / bald viereckicht wie ein Zie-
gel-Model/ bald rund wie ein Schwalben-Nest/ bald krumb / wie ein Fiedel-
Bogen/ bald gerad auß/ wie ein Pfannen-Stihl Schweiff/ bald mit den Bän-
dern verwicklet / bald mit den Haaren verstricklet/ bald mit Flügel / wie ein
Windwahel / bald hinten kolbet/ wie ein Wachtel von hintenwärts/ bald vor-
an geschoderirt wie ein Wepsen-Nest/ bald umb und umb kraust/ wie ein Bier-
Zeuger/ allzeit auf alamodisch in dergleichen Kehrwisch was neues. Was
gibts nicht vor neue Mody in Röcken ? Was vor neue Mody in Ober-
Röcken ? Was für neue Mody in Unter-Röcken ? Was vor
neue Mody in Strick-Röcken ? Was vor neue Mody in Schlaf-
Röcken ? Eine will den Unter-Rock auf Spanisch / rund wie ein Umbeln. Die
andere will den Schlaf-Rock auf Schwedisch/ biß auf die Hüfften glatt / und
von hinten ein doppelter Sattel. Die dritt will den Oberrock auf Frantzö-
sisch/ bekrantzt und befrantzt. Die vierdt will was Brabantisch / warumb
nicht auch was Narrandisch ? so gibts allzeit was neues auf à la modisch.

O GOtt ! was vor neue Mody in Schuhen ? Bald mit Hörner / bald
ohne Hörner/ bald gespitzt/ bald rund / bald die Stöckel wie ein Sau-Riesel/
bald wie ein Gaiß-Füssel/ bald hoch / bald nider/ bald gestept / bald ungestept/
bald mit umbgeschlagenen / bald mit aufgeschlagenen Laschen / bald schwartz
Leder/ bald weiß/ bald Aschen-Farb/ bald Rosen-Farb / bald Carmesin-Farb/ Hom.
bald Pfersing-Blüh Farb/ bald Ultromarinisch-Farb / bald Hahnrey-Farb/ 37. in.
allzeit was neues auf à la modisch. ô ! ruffet auf ein H. Chrysostomus : quot cap. 15.
pauperum ventres possent inde pasci ! ô ! quot corpora nudè agentia possent Gen.

inde

inde contegit ex his solùm, quæ pendent à collo, & humero in damnum animæ. Ach! wie viel Hungerige könten gespeiset / wie viel Nackende könten bekleydet werden / bloß allein von disem / was überflüßig von den Schöpffen / und von den Zöpffen zum Schaden der Seelen herab häncket.

In illo tempore. Vor Alters hats geheissen: Qui mollibus vestiuntur, in domibus Regum sunt. Nur die jenige / welche bey grossen Höfen der Königen seynd / können pompoß / in Sammet und Seiden aufziehen / jetzt aber thut sich ein jedes gemeines Dienst-Mensch ungemein wider Gebühr und Stand bekleiden.

In illo tempore. Vor Disem ist man vil Jahr mit einem Kleyd / mit einer Tracht zufriden gewesen / jetzt aber kombt man bald alle Wochen mit einer andern Mody aufgezogen; aber altes Abkommen / neues Aufkommen / hat allzeit ein elends End genommen; und das ist elendiglich genug / wann man den Leib ziert / und die Seel beschmirt / wie der H. Chrysostomus sagt: Difficilè, difficilè, fortasse & impossibile ornato nimis corpore, simul animam ornare, schwer ist es / ja villeucht unmöglich / das man neben dem Leib / auch die Seel ziere.

Tom. 7. in Epist. 1. ad Cor.

Die vierdte neue Mody bestehet in den Sitten / und Gebärden. Jener sagte: Tot modò sunt mores, quot habet natura colores, wie viel Farben die Welt jetzt führt / so vil Mody in Sitten man spihrt. Man betrachte / und beobachte nur das alamodische Frauenzimmer bey diser Zeit / wie sie die Augen wenden / den Leib lenden / wie sie den Kopff werffen / das Stirn schärffen / wie sie den Halß ritzen / das Maul spitzen / zuvoraus wann das Maul ein wenig zu breit / da werden sie es zu sammen spitzen / daß man kaum mit einer Sau-Porsten hinein kundt; wie jene Braut / als sie der Priester bey der Copulation befragt / wie ihr Nahm? So sagt sie mit gespitztem Maul / durch ein Löchl gleich einem Stro-Halm: Herr Pater! Ich heiß Margreth; wolt ihr disen zu einem Mann; der vor euch steht? Da spitzte sie das Maul noch besser / als wanns ein subtile Nath damit machen wolt; und sagt: Ach! Wann ich ihn nur bald hätt. Ein andere wird sich exercieren aufs Lachen / wird ihr so gar ein andere Stimm machen / damit sie nicht wie ein Beer brumme / sondern wie ein Stiglitz pfeiffe. Die dritt ist auf die alamodische Reverenz, und Buckerl beflissen / mit dem lincken Fuß voraus / mit dem rechten zurucke / damit sie das Buckerle / wohl ein zwicke. Allzeit was neues auf alamodisch / so gar das Gehen / und Stehen à la mode, das Sitzen / und Armb unterstitzen à la mode, in Ohren die Glöcklen / im Gsicht die Fecklen / a la mode, so gar der Anstrich nicht vergeblich; sondern a la mode.

In illo tempore. Vor Alters hat man zwar die Angesichter auch angestrichen /

strichen/ aber die Farben waren von Natur/ und bedeutete die Weisse die Unschuld/ die Rothe die Schamhafftigkeit/ die Rößlichte die Lieb/ die Braune die Standhafftigkeit. Jetzt aber altes Abkommen/ neues Aufkommen/ hat allzeit ein elends End genommen; Elend genug/ übrigs genug/ wann unter den Farben steckt aller Betrug/ dann seithero als die Menschen à la mode ihre Gebärden verändern/ so zeigen sie zwar im Angesicht ein weisse Farb/ seynd aber nicht unschuldig/ sondern schuldig/ unter der Rothen seynd sie nicht schamhafft/ sondern unverschambt/ unter der Rosenfarb zeigt sich kein Lieb/ sondern ein Haß/ unter der braunen Farb zeigt sich kein Standhafftigkeit/ sondern Unbeständigkeit.

Die fünfft neue Mody ist bey denen Doctoribus, und Schrifft-Gelehrten/ welche immerzu was neues auf die Welt bringen wollen/ vor den alten Schul-Fausen/ haben sie schon ein Grausen/ immer à la mode was neus/ ist jhnen ein gewünschte Speiß. Was/ sagen solche à la modische Doctores, was ist es schon mit dem alten Aristotele? der muß stehen hinten an/ Carresius ist auch ein Mann/ dann sagen/ daß es fünff Sinnen gebe/ ist schon was altes/ aber sagen/ daß der Mensch mit dem Fühlen/ allein sein Muth kan kühlen/ das ist was neues/ à la mode. Was? sagen die alamodische Mathematici: was haben wir mit Ptolomæo zu thun? auch Copernicus ist ein Mann/ der was kan; dann sagen/ daß sich der Himmel bewöge/ und die Erden stehe/ ist schon was altes; aber sagen/ daß sich die Erd bewöge/ und das Firmament stehe/ das ist was neues/ à la mode. Was? sagen die alamodische Doctores der Medicin, was haben wir mehr mit Galeno zu thun? auch Thessalus ist ein Mann/ der viel gethan; dann sagen/ daß das Widrige mit Widrigem curirt werde/ ist schon was altes; aber sagen/ daß das Hitzige mit Hitzigem/ das kalte mit Kaltem vertriben werde/ das ist was neues/ à la mode. Was? sagen die alamodische Juristen/ was haben wir mehr mit Zoëlio zu thun? auch jener Doctor Juris, welchen der Mayländische Fürst Galeatius hat hencken lassen/ war ein Mann/ der das seinige gethan; dann Recht sprechen/ was recht ist/ das ist schon was altes; aber/ was recht ist/ unrecht erweisen/ das ist was neues/ à la mode. ?

Was sagen die alamodische Doctores der Heil. Schrifft/ was haben wir mehr mit Thoma zuthun? auch Petrus de Lorca ist ein Mann; dann sagen/ daß die Gnad Gottes mit der Todt-Sünd nicht bestehen kan/ das ist schon was altes; aber sagen/ daß die Todt-Sünd mit der Gnad stehen kan aufs wenigste einen Augenblick/ das ist was neues/ à la mode. Wißt ihr alamodische Doctores, wie ihr mir vorkommet? nicht anderst/ als wie ein solcher Phantast, der sich zu Winters Zeit zu dem Camin stellt/ und mit der Feuer-Zangen ein Koh-

len hin/ die ander her legt/ dannoch glaubt/ weiß nicht/ was er neues zusamen geklaubt hätte.

Die sechst neue Mody besteht in der Religion/ das ist jetzt à la mode: bey den Calvinisten gut Calvinisch / bey den Lutheraneren gut Lutherisch / bey den Catholischen gut Catholisch/ das ist jetzt alamodisch: seinen Glauben simulirn/ nicht offentlich führen. Hat doch dises Jehu gethan / da er sich stellte/ als wolte er dem Abgott Baal opffern / nur damit er Gelegenheit gewane/ dardurch die Götzen-Pfaffen zu tödten/ und GOTT lobte Jehu, sprechend: Studiosè egisti quòd rectum erat, & placebat in oculis meis, du hast mit Fleiß gethan / was
4. Reg. 10. recht war/ und wohlgefällig in meinen Augen.

Jngleichem/ sagst du / hat der Syrische Naaman seine Religion simulirt/ damal als sich der König auf seine Schulter gelegt/ hat er zugleich mit ihm vor dem Abgott die Knye gebogen/ und Elisæus der Prophet hat es approbirt/
4. Reg. 5. sprechend: Vade in pace, gehe im Friden. Auf solche Weiß/ sagst du/ seinen Glauben simulirn/ ist nicht allein alamodisch/ sondern auch authentisch.

Aber mein alamodischer Christ! alle Sach weit gefehlt ist. GOTT hat den Jehu nicht gelobt wegen der Gleißnerey im Glauben / sondern wegen der anbefohlenen Tödtung der Götzen-Pfaffen; Auch hat Naaman seinen Glauben und Religion nicht simulirt / sondern als sich der König haltend an seine Achsel vor dem Abgott gebucket/ da hat Naaman vor seinem König die Knye gebogen/ und nicht vor dem Götzen.

Die sibende und letzte neue Mody / bestehet in dem neuen und alamodischen Todt. Das gemeine Sprichwort laut: Qualis vita, mors est ità, wie das Leben/ der Todt eben. Das Leben mein Mensch! war bey dir allzeit à la
Apoc. 10. mode, immerzu neu/ darumb wirst du auch im Todt nichts als alles neues finden/ erstlich eine neue Zeit/ ja / tempus non erit amplius, es wird dir gar kein Zeit mehr gelassen werden. Andertens wirst du finden ein neues Orth / ja kein Orth / sondern ein kleines Oerthl von vier Bröttern umbfangen. Drittens
Job, 1. wirst finden ein neues Kleyd: Nudus egressus de utero, & nudus reverteris, nackend bist du auß Mutter-Leib kommen / nackend / und bloß wirst wider dahin kehren. Vierdtens wirst finden neue Farben deines Tod-erbleichten Angesichts. Fünfftens wirst finden eine neue Schul / und Academy, allwo der Tod nach geendter Disputation die Uhr deines vollbrachten mühseeligen Lebens zeugen wird. Sechstens endlich wirst du finden einen neuen Glauben / da wirst du wollen / aber zu spat / anfangen zu glauben das jenige / welchem du im Leben hartneckig widerstrebet hast.

O wirst du seufftzen: O altes Abkommen / neues Aufkommen / hat bey mir ein elends End genommen! O àlamodische Zeit! wirst du ruffen / und mit einem Chrysaorio bitten: Inducias usque manè, inducias usque manè, Ach nur noch Zeit biß Morgen! Nur noch Zeit biß Morgen! Aber umbsonst: Die Zeit ist schon verflossen / du wirst seyn von GOtt verstossen. Das ist ein elendes / und unglückseeliges End / mit allen Sündern den ewigen Tod erleyden: Nam finis illorum mors est. O altes Abkommen / neues Aufkommen / hat allzeit ein elends End genommen. Rom. 6.

O àlamodisches Orth! Wirst du ruffen / aber umbsonst / du wirst dich verlassen auf das jenige / daß GOtt dem Sünder Orth / und Platz gebe zur Buß: Dedit ei locum pœnitentiæ, aber bey dir wird es zuspat seyn / dann du hast sein heiliges Orth / allwo du deine Sünd bereuen hättest können / zu aller Uppigkeit mißbrauchet / dahero wird es heissen mit dir / und allen dergleichen heiligen Orth-Schändern: Contere impios in loco suo, zernichte die Gottlose in seinem Orth. Wahrhafftig: Altes Abkommen / neues Aufkommen / hat allzeit ein elends End genommen. Job. 40.

O àlamodische Bekleydung wirst du schreyen mit jenem Niderländer / welcher sich eines Tags auf das köstlichste bekleydet / und in solchem Auffzug zu seiner Madam gehen wolt / urplätzlich aber zu Boden gefallen / und mit erschröcklicher Stim̃ aufgeschryen: Misella anima! misella anima! quò ibis, du armseelige Seel! du armseelige Seel! wo wirst du hingehen? weilen du das Göttliche Gebott hast überschritten: In vestitu tuo ne glorieris unquam. In deiner Kleydung rühme dich niemal / sonst wirst du auch nit wissen / wo du einmal in solchem freventlichen Pracht / und übermüthiger Tracht wirst hingehen; Ja von allen deinen Gold- und Silber-Stücken wirst du nicht ein Stückel der ewigen Freud erhalten: Non habebis partem mecum, sondern bey allem deinem Pomp wird es heissen: Non habens vestem nuptialem, projicite eum in tenebras exteriores, diser und dise hat kein Hochzeitliches Kleyd an / werffet ihn und sie in die äusserste Finsternuß. O altes Abkommen / neues Aufkommen / hat allzeit ein elends End genommen. Eccli. 11. Joan. 13. Matth. 22

O alamodische Sitten / und Gebärden! Wirst du villeicht ruffen mit jenem ungebärdigen Soldaten / welcher mit sambt seinem Pferdt über ein Brucken gestürtzt / und an statt / daß er hätte sollen Reu und Leyd über seine grobe Sitten / und Sünden tragen / an statt daß er hätt sollen mit dem offnen Sünder auf die Brust schlagen / und sprechen: Deus propitius esto mihi peccatori, GOtt sey gnädig mir armen Sünder! Schrye er von heller Stimm: Diabolus animam rapiat, holl der Teuffel die Seel. Warhafftig altes Abkommen / neues Aufkommen hat selten ein gutes End genommen.

O alamodische Gelehrtigkeit! Wirst du villeicht ausschreyen mit jenem Paduanischen Doctor, aber du wirst auch villeicht mit ihm hören: Justo Dei judicio accusatus sum, judicatus, & condemnatus, aus gerechtem Urtheil GOttes bin ich angeklagt / gericht / und auch verdammet worden. Dann altes Abkommen/neues Aufkommen hat selten ein gutes End genommen.

O alamodische Religion! Wirst du villeicht ruffen mit jenem Machiavellischen discipel Leontio; aber dein ruffen wird dir so wenig helffen als ihm / sondern du wirst mit allen andern alamodischen Christen hören: Ite in ignem æternum, gehet hin in das ewige Feur. So hat das alte Abkommen/ und das neue Aufkommen ein elends End genommen.

Aber ich höre zum Schluß einen Einwurff / wie daß bey GOtt das Alte geübt / auch das Neue beliebt? Benanntlich spricht der weise Mann:
Eccli. 9. Ne derelinquas amicum antiquum: novus enim non erit similis illi; du solst kein alten Freind verlassen / dann ein Neuer wird ihm nicht gleich seyn. Hier
Ibid. v. 15. will GOtt / daß du das Alte solst üben. Aber einandersmahl sagt Salomon: Vinum novum, amicus novus veterascet, & cum suavitate bibes, ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein / laß ihn alt werden / wirst du ihn mit Freuden trincken: Hier will GOtt / du solst auch das neue lieben.

Cap. 7. Widerumb sahe einstens Daniel den HErrn sitzen / diser aber war: Antiquus dierum, alt von Tägen. Hier will GOtt / du solst das Alte üben.

Ein andersmahl sahe Joannes den HErrn / und diser sprach zu ihm: Ec-
Apoc. 21. ce nova facio omnia, cœlum novum, & terram novam, Sihe! Ich mach alles neu / ein neuen Himmel / ein neue Erd. Hier will GOtt / du solst das Neue lieben.

Was ist jetzt zu thun? Was erwöhlen wir aus beeden / das jenige was Alt ist / oder das jenige was Neu ist? Geliebteste / geneigte / geehrte Zuhörer! Thun wir diß / was der Prophet Elisæus gethan / welcher so wohl mit dem alten Mantl Eliæ, als mit seinem neuen Staab Mirackl gewürckt hat. Ich will sagen: Das Neue sollen wir lieben / und daß Alte darbey üben. Mit einem Wort: Eines müssen wir nicht lassen / das andere auch nicht hassen. Ubrigen ist wahr der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Altes Abkommen/neues Aufkommen/hat allzeit ein elends End genommen/

A M E N.

An dem Fest der H. drey Königen.

THEMA.

Omnia traham ad me ipsum. Joan. 12.
Ich will alles zu mir ziehen.

Innhalt.

Christus dem Magnet-Stein gleich /
Ziehet uns zum Himmelreich.

In wunderbahrliche Erscheinung hatte einstens der Prophet Ezechiel: Vidi, spricht er: Et ecce nubes magna, & ignis involvens, & splendor in circuitu ejus, & de medio ejus quasi species electri, ich sahe eine grosse Wolck / und ein brennendes Feur darinnen / und es war ein Glantz rings herum / und mitten heraus / nemblich aus dem Feur war etwas gleich einem hellen Ertz anzusehen. Wahrhafftig ein wunderliches Gesicht! Was wird dann durch dises helle/und glantzende Ertz bedeutet? H. Gregori! Du must uns dessen den gründlichen Bericht ertheilen / sage an / was hat es mit diser Erscheinung vor ein Beschaffenheit? Oder was will der Prophet, durch das Ertz zu verstehen geben? Quid electri species? antwortet Gregorius: nisi Christus JEsus, Mediator Dei, & hominum designatur? Electrum quippe ex auro, & argento est. In electro, dum aurum argentúmque miscetur, argentum ad claritatem crescit; aurum verò à suo fulgore pallescit. Quia igitur Unigenito Dei Filio, naturæ divinitatis unita est natura nostra, in qua adunatione, humanitas in Majestatis Gloriam excrevit; dignitas verò à sui fulgoris potentia humanis se se oculis temperavit. Seynd die klare Wort Gregorij: Was wird anderst durch das Ertz verstanden / als Christus JEsus der Mittler zwischen GOtt/und dem Menschen? Dann das Ertz ist aus Gold/

Cap. 1.

In hunc loc. lib. 1. hom. 2.

und Silber / wann aber in dem Ertz das Silber mit dem Gold vermischet wird / da erwachset das Silber in einen hellen Glantz / das Gold aber verliehret seinen Glantz und erbleichet. Dahero dann / weilen Christus die göttliche Natur mit der menschlichen vermischet hat / so ist aus solcher Vermischung geschehen / daß die Menschheit sich habe in einen Glantz der Majestätischen Glory erhebet / hingegen die göttliche Natur nach Menschlicher Einbildung sich in ihrem Glantz und Schein geschwächet. Darumb setzet Gregorius schlüßlich hinzu: Quasi electrum ergo in igne, est Deus factus homo in persecutione, also ist das Ertz im Fuer der Menschwordene GOtt in seiner Verfolgung.

Göttliches Kind JEsu! gar recht bist du in deiner Heu-Krippen ein Ertz: Electrum, sonst ein Agtstein genannt. Von diesem Stein schreiben die Natur-Kündiger / ja die Erfahrenheit erweiset es selbsten / daß er aus Krafft seiner Natur das Stroh und Heu pflege an sich zu ziehen. Wann dieses dem also / wie es auch nicht anderst ist / so bist du wahrhafftig göttliches Kind in dem Bethlehemitischen Stall auf dem Heu gleich einem Agtstein zu erkennen / welcher auch alles Heu an sich gezogen. Dann wann wir Menschen
Cap. 40. ein Heu seynd / wie es der Prophet Isaias bezeuget: Omnis caro fœnum, und
Ps. 101. der König David solches von sich bekennet: Ego sicut fœnum arui, Ich bin wie das Heu verdorret. So müssen wir bekennen / das du eingefleischter GOtt gleich einem Agtstein die Menschen zu deiner Heu-Krippen nicht anderst als das Heu gezogen habest.

Ihr Hürten auf dem Feld könnt ihrs laugnen? wer hat euch gezogen nacher Bethlehem? Ihr müst sagen und frey bekennen: Der göttliche Agtstein Christus: so bald ihr nur seiner Geburt von dem Engel berichtet
Luc. 2. worden: Natus est vobis salvator, alsobald war auch euer gantzes Gemüth zu diesem eurem Heyland gezogen / daß ihr kein bleibende Stell mehr gehabt / sondern unter einander gesprochen: Transeamus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum, quod factum est, quod Dominus ostendit nobis, lasset uns biß Bethlehem gehen / und diese Geschicht sehen / so sich zugetragen hat / und uns der HErr hat kund gethan.

Ihr drey heilige König von Morgenland! Könt ihrs widersprechen? Wer hat euch von so weit entlegenen Land biß nacher Jerusalem / und folgends gar nacher Bethlehem gezogen? Ihr müst es gestehen / und bestehen: Der göttliche Agtstein Christus / dann so bald ihr nur den Stern gesehen / welcher euch die Geburts-Stadt dieses Heylands vorgewiesen / da ward ihr schon mit gröster Hertzens-Freud
Matt. 2. dahin gezogen: Videntes autem stellam, gavisi sunt gaudio magno valde,

Meine

Meine Sünder und Sünderin zu euch wendet sich heut meine Lehr-Predig / ihr wißt nach Zeugnus des Königs David / daß ihr an den Tugenden gantz und gar verdorret / nicht anderst als das dürre Heu zu schätzen seyd: tanquam fœnum velociter arescent, das ist aber euer Glück / daß euch der göttliche Agtstein Christus zu ziehen verlanget / als welcher sich verlauten lasset: Omnia traham ad me ipsum, ich will alles zu mir ziehen / omnia, alles / dann: Omnia per ipsum facta sunt, alles ist von ihm und durch ihn gemacht / darumb: Omnia traham, will er auch alles zu sich haben gebracht. Omnia, alles verlangt Christus zu sich zu ziehen / weilen er auch allen ein lebende Seel verliehen: Creavit Deus omnem animam viventem, besonders aber / und vor allem: Omnes homines vult salvos fieri, will er alle Menschen zu sich ziehen / so gar die härteste Hertzen der hartnäckigsten Sündern: Omnia traham, wann sie auch so hart seynd als Eysen / so will er sich auch als ein Magnet gegen denselben erweisen; dann darumb spricht er: Bin ich eben in die Welt kommen / Ut peccatores salvos facerem, daß ich alle Sünder zu mir ziehe. Wie wahr dieses sey / werd ich in gegenwärtigem mit mehrerem erklären) lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig. Christus dem Magnetstein gleich / ziehet uns zum Himmelreich. Bitt umb gewöhnliche Gedult / &c.

Pſ. 36.
Joan. 1.
Ibid. v. 21.
1. Tim. 2.

PROGRESSIO.

Deß Magnets seine grosse Tugend und Krafft hat noch zu dato niemand gnugsamb begreiffen können / Lucretius hat sich eine lange Zeit beflissen / dessen wunderbahrliche Würckung zu ergründen / muste aber dannoch letzlich bekennen: Nec ipsius rei rationem reddere possum, daß der Magnet das Eysen an sich ziehe / spricht er / das weiß ich; aber wie / und auf was Weiß / kan ich kein gründliche Ursach ertheilen.

Lib. 6.

Empedocles hat dieses Steins Eigenschafft lang nachgeforschet / aber seine Krafft doch nicht erforschet / daß er endlich gar geglaubet / der Magnet müsse ein lebende Seel in sich haben.

Mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus nennet ihn: Mirabilem ferri raptorem, einen wunderbahrlichen Eysen-Rauber / welcher gleichsam unvermercklich das Eysen entführet. Also haben andere anderst von dem Magnet geschrieben / aber niemahl den eigentlichen Bericht seiner Würckung beschrieben.

Mira. lib. 21. de Civit. vit. c. 4.

Aber noch ein Frag: Wer ist dann der erste Erfinder dieses Steins gewesen? Plinius will es aus Nicandro behaubten / und spricht; daß dessen Urheber

lib. 16. cap. 16.

heber ein Schaaf-Hirt war. Als dieser einsmahl auf einem Feld / welches voll dergleichen Magnet-Steinen gelegen / die Schaaf gehüttet / und geweydet / weilen aber seine Schuh unten mit eisernen Nägeln beschlagen waren / also ist er an den Steinen kleben und hangen geblieben / daß er nicht mehr weiter zu gehen vermögte; ob dieses nun ein Gedicht / oder Geschicht / lass ich dahin gestellet seyn; doch aber seynd die Wort deß heiligen Augu-
loco, su- stini keine Fabel-Wort / welcher von dem Magnet folgendes schreibet: Mag-
pra ci- netem novimus, mirabilem ferri esse raptorem; quod cùm primùm vidi, ve-
tato. hementer inhorrui: quippe cernebam à lapide ferreum annulum raptum, atque suspensum, deinde tanquam ferro, quod rapuerat, vim dedisset suam communémque fecisset, idem annulus admotus est alteri, eúmque suspendit, atque ut ille prior lapidi, sic alter annulus priori annulo cohærebat: accessit eodem modo tertius, accessit & quartus, ut quasi catena pependerat annulorum. Augustinus bekennet / als er das erste mal einen Magnet das Eisen an sich ziehen gesehen / sey er hefftig darüber erschrocken / dann ich sahe spricht er: daß dieser Stein einen eisern Ring an sich zoge / also zwar / daß der Magnet gleichsam dem Ring seine Krafft ertheilte / welcher ebenfalls einen andern Ring an sich gezogen / der ander den dritten / der dritt den vierten / und so fort / biß endlich eine gantze Ketten daraus worden ist. Quis istam vim lapidis non stuperet? setzet Augustinus hinzu; Wer soll sich über diesen Gewalt des Steins nicht verwundern.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! die Magnetische Lieb deß zur Welt gebohrnen Heylands Christi JEsu / übertrifft weit alle wundersame Würckung / und Krafft deß Magnets; dann in Bedenckung der unzahlbaren Gnaden und Gutthaten / welche uns der grundgütige GOtt gleichsam in einer Ketten verfeßleter häuffigst mitgetheilet / müssen wir billigster massen ausruffen: Quis istam vim divini amoris non stuperet, wer soll sich über die grosse Krafft der göttlichen Lieb nicht verwundern?

Quis non stuperet? wer soll sich nicht verwundern? aus Lieb gegen
Joan. 1. uns Menschen hat sich GOtt mit der Menschheit bekleidet: Et verbum caro factum est, und das Wort ist Fleisch worden.

Quis non stuperet, wer soll sich nicht verwundern? aus Lieb gegen uns hat GOtt die Himmel verlassen / seinen Thron verlassen / die Engel verlassen / und ist umb unser Heyl willen in dieses Jammerthal gestiegen: Qui propter nos homines, & propter nostram salutem descendit de cœlis.

Quis non stuperet, wer soll sich nicht verwundern: aus Lieb gegen uns hat GOtt welcher von Ewigkeit ein regierender HErr war / seine

hohe

hohe Würde in die verächtliche Gestalt eines Knechts verwechslet: Formam servi accipiens. Phil. 2.

Quis non stuperet? Wer soll sich nicht verwundern? aus Lieb gegen uns ist GOTT / welcher erschröcklich / und groß war: DEUS magnus, & terribilis, ein kleines Kind worden; Parvulus natus est nobis. Deut. 7. Isaiæ 9.

Quis non stuperet? Wer soll sich nicht verwundern? aus Lieb gegen uns hat sich eben dieser grosse GOTT / welchem der weite und breite Himmel zugehörig: Cœlum Cœli Domino, in diese enge Heu-Krippen legen lassen: Et reclinavit ipsum in præsepio. Pf. 113. Lucæ. 2.

Quis non stuperet? Wer soll sich nicht verwundern? aus Lieb gegen uns hat sich GOTT / welcher unbegreifflich / aus einem unbegreifflichen Hauß: Ingens locus possessionis ejus excelsus, & immensus, in diese endliche Welt von einem Weib lassen einschrencken: Fœmina circumdabit virum. Baruch. 3. Jerem. 31.

Quis non stuperet? Wer soll sich nicht verwundern über diese so grosse Krafft der Göttlichen Magnetischen Lieb / mittls welcher GOtt so unzahlbare Gnaden gleich einer Ketten an einander gefeßlet: Numera stellas, sprach GOtt zu Abraham: si potes. Zehle mir alle Stern wann du kanst. Ich aber sag: Mein Mensch! Numera gratias, si potes. Zehle mir alle Gnaden/welche die Welt von GOtt empfangen / wann du kanst; Numera, zehle alle Gräßl in Feldern / alle Bäumer in Wäldern / alle Fisch in Wasser / alle Vögel in der Lufft / alle Thier auf Erden / welches alles GOtt dem Menschen zum Genuß / und zu seinen Diensten hat unterworffen: Omnia subjecisti sub pedibus ejus. Gen. 15. Psal. 8.

O was ist das vor eine schöne grosse Ketten der göttlichen Lieb! Quis non stuperet, wer soll sich nicht verwundern? wann wir sehen / daß uns GOtt mit mehr als Magnetischer Krafft in so häuffig ertheilten Gnaden an sich ziehet: Traham eos in vinculis charitatis. Ose. 11.

Aber was rede ich viel von denen äusserlichen Gaben und Gnaden? weit kostbahrer seynd die innerlichen Wolthaten der Seelen: Quis non stuperet, wer soll sich nicht verwundern? wann er den Menschen begabet siehet mit fünff Sinnen / mit Verstand / Willen und Gedächtnus?

Quis non stuperet, wer soll sich nicht verwundern / wann man weiß / daß der Mensch mit solcher Vernunfft versehen/ mittls welchen er auch die gantze Welt regieren kan?

Quis non stuperet, wer soll sich nicht verwundern / wann man weiß / daß der Mensch mit solcher Krafft der Lieb begabet sey / mittls welcher er alle Tugend vermag zu erlangen?

Quis non stuperet, wer soll sich nicht verwundern / wann man weiß / daß der Mensch eine unsterbliche Seel habe / welche nach dem Ebenbild GOttes erschaffen?

Quis non stuperet, wer soll sich endlich nicht verwundern / wann man weiß / daß der Mensch ein eingesetzter Erb GOttes / ja ein Mit-Erb Christi sey? O wunderliche Krafft der göttlichen Lieb! welche die Menschen recht Ketten-weiß zu sich ziehet: Omnia traham ad me, daß ich billich sagen kan: Christus dem Magnetstein gleich / ziehet uns zum Himmelreich.

Aber / aber! was aber? wie kombts aber / daß GOtt nicht alle Menschen zu sich ziehe? dann deren seynd gar wenig an der Ketten der Seeligkeit: Multi vocati pauci verò electi, viel seynd beruffen / aber wenig auserwählt / wo ists dann gefehlt? der H. Franciscus von Sales setzet fünff Ursachen / warumb nicht alle Menschen zu GOtt gezogen werden / und sagt: gleichwie das Eisen auf fünfferley Weiß verhindert wird / daß der Magnet gegen demselben seine Krafft entlasset / als erstlich: wann das Eisen in der Schwere den Gewalt deß Magnets übersteiget. Anderns wann das Eisen zu weit von dem Magnet entfernet ist. Drittens: wann ein Diamant zu dem Magnet gelegt wird. Vierdtens: wann das Eisen mit einer Fetten bestrichen ist. Fünfftens: wann der Magnet mit Knobloch berühret wird / alsdann verlieret er alle seine Krafft. Jngleichem wird der Mensch aus eben fünff solchen Ursachen verhindert / daß er zu GOtt nicht gelangen mag. Die erste Verhindernus ist die Schwäre der Sünden / mit welcher der Mensch sein Hertz und Gewissen überhäuffet. Die andere ist die weit Entfernung mit dem verlohrnen Sohn. Die dritte ist ein harter Diamant eines harten und verstockten Hertzens! Die vierte ist die Fetten / ich will sagen: die Fetl Venus. Die fünffte ist der unordentliche Israelitische appetit nach den stinckenden Knobloch deß Fraß und Füllerey.

lib. 7. c. 14.

Ey wie recht hat also Virgilius gesprochen: Trahit sua quemque voluptas, zu allen begürlichen Sündenwust / ziehet den Menschen sein eigner Lust. Den Hoffärtigen ziehet sein eitler Pracht u. Tracht / den Zornigen sein boßhaffte Rach / den Geitzigen ziehet sein Gut und Geld / den Gailen ziehen seine unordentliche Anmuthungen / den Vollsauffer ziehen die nasse Brüder / den Ungerechten ziehet das zeitliche Interesse, mit einem Wort: den Sünder ziehet und verführt seine eigne boßhaffte Begierd: Trahit sua quemque voluptas, auf solche Weiß verlangt der Sünder zu GOtt nit gezogen zu werden: Nolite cogitare, sagt mein H. Vatter und Gesetzgeber Augustinus: invitum trahi. Es laß ihms auch keiner einfallen / daß GOtt einen solchen ziehe / der selbst nicht will. Mein Sünder und Sünderin! nondum traheris, bist du noch nicht gezogen / so ist dein eigner verkehrter Willen daran schuldig / du selbst must Hand anlegen / du selbst

Tract. 26. in Joan. c. 26.

must

muſt bitten und betten: Ora ut traharis, alsdann erzeigt ſich GOtt dem Magnet gleich / und ziehet dich Sünder zum Himmelreich. Idem Serm. 27. in Joan.

Wie wahr und klar dasjenige ſey: Verba movent, exempla trahant, die Wort bewegen / die Exempel und Zeichen ziehen; hat es unſer Heyland / da er mit uns Menſchen auf der Welt gewandlet / auch in der That erwieſen. Iſt es nicht wahr H. Evangeliſt Joannes? du muſt es bezeugen / daß eben kein andere Urſach geweſen / warum Chriſtus ein ſo groſſe Menge deß Volcks nach ſich gezogen / da er über das Galiläiſche Meer gereiſet / als ſeine groſſe Miracke l und Wunderzeichen: Sequebatur eum multitudo magna, quia videbat ſigna, quæ fiebant. Joan. 6.

Heiliger Luca, du muſt es ingleichem bekräfftigen / daß der groſſe Anhang deß Volcks nichts anderm als der Krafft ſeiner Heylmachung / und der Würckung ſeiner Miracke l zuzuſchreiben ſey: Qui venerant, ut audirent eum, & ſanarentur à languoribus ſuis. Wann alſo die Naturkündiger berichten / daß / ſo bald der Magnet nur das Eiſen berühre / alſo gleich auch die Krafft von ſich gebe / und daſſelbe an ſich ziehe. Ingleichen: Virtus de illo exibat, & ſanabat omnes, iſt von den göttlichen Magnet Chriſto eine ſolche groſſe Krafft ausgangen / daß er alle geheilet an Leib und an der Seel / und dahero auch alle Gemüther an ſich gezogen habe / welche mit Glauben und Lieb ihm angehangen ſeynd. Luc. 6.

Heiliger Petre auch dich nehme ich zum Zeugen: iſt es nicht wahr / du haſt es ſelbſten erfahren / wie kräfftig Chriſti Wort waren / daß / wer ſie nur hat angehöret / alſo gleich zur Nachfolg gezogen wurd. Dahero als eben der Heyland einſtens euch Apoſtel gefragt: Et vos vultis abire, wolt ihr auch hinweg gehen? da gabeſt du im Nahmen aller die Antwort: Domine ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes, HErr! zu wem ſollen wir gehen? du haſt die Wort deß ewigen Lebens. Dardurch wolte Petrus ſo viel ſagen / als deine Wort / O HErr! ſeynd ſo kräfftig und mächtig / daß ſie uns unabſönderlich nach deiner ziehen. Joan. 6.

Auf ſolche Weiß hat er gezogen jenes Volck / von welchem Lucas meldet: Cum turbæ irruerent in JEſum, ut audirent verbum Domini, es begabe ſich / daß das Volck auf ihn trange / GOttes Wort zu hören. cap. 5.

Mit der Krafft ſeiner göttlichen Wort: Sequere me, folge mir nach / hat er gezogen Petrum, Andream, Jacobum, Joannem, Philippum und Matthæum, welche von allen Freunden / Guth und Geld gangen / und ihm allein angehangen. Wahrhafftig wer will ſich nicht über ſeine mehr als Magnetiſche Krafft verwundern / welche da geweſen in der Würckung ſeiner Wort: Omnes teſtimonium illi dabant, & mirabantur in verbis gratiæ, quæ procedebant de ore ipſius, ſie gaben ihm alle Zeugnus und verwunderten ſich der gnadenreichen Wort welche aus ſeinem Mund hergiengen. Wordurch dann geſchehen: ut Luc. 4.

multos filiorum Israël converterit ad Dominum DEUM ipsorum, daß er viel Kinder Israel zu GOtt/und viel Sünder zur Buß bekehrt hat. Ey so sag ich ja recht: Christus dem Magnet-Stein gleich/ ziehet die Sünder zum Himmelreich: Omnia traham ad me ipsum.

Schließlich und letztlich ist noch übrig der letzte und mächtigste Zug / da nemblich unser Welt-Heyland am Stammen deß Creutzes von allen Völckern der gantzen Welt viel an sich gezogen hat.

Hier verlaube mir gütigster JESU/ in aller Demuth ein Frag zu thun/ welche zwar nicht ich/ sondern Theophilactus erhebet: Warumb hast du dir zu deinem Tod das Creutz erwöhlet? Darum sagt ernennter Author, und beantwortet ihm die Frag selbsten: Quòd scilicet illâ exaltari eum fuit necesse: nam quoniam is, qui patibulo suspenditur, conspicuus est omnibus & cæteris altior, crux potiùs electa est, quæ significaret illum tam conspicuum, tamque sublimem futurum, ut ad eum cunctæ nationes ex omni orbe concurrerent

Lib. 4. Instit. divin. c. 26.

Darumb ists geschehen/ daß ihm Christus das Creutz habe erkiesen / damit er sich dardurch erhöhe/ und erhebe: dann gleich wie jener / welcher an den Galgen gehenckt wird/ über andere sichtbahr wird/ also wolte Christus eben an den Galgen deß Creutzes aufgenagelt werden / damit er desto scheinbahrer und ansehnlicher wurde/ auf daß alles Volck der gantzen Welt zu ihm komme / und lauffe. Alsbald aber setzet Theophilactus diese Wort hinzu: Hunc videtur effectum sortiri, quòd Dominus dixerat: cùm exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum; exaltatus nàmque in cruce attraxit latronem, & centurionem. Jetzt scheint die Sach seinen Effect zu haben / als der HErr gesprochen: Wann ich nun erhöhet werde von der Erden / so will ich alles zu mir ziehen/ zumahlen er an das Creutz erhöhet gezogen hat Longinum den Rottmeister/ und den Schächer Dismam. Wer zweifflet also/ daß er nicht auch unzahlbare Sünder werde gezogen haben zur Buß und Pœnitenz: dann wann er mit seinem Creutz-Todt die Todte auß den Gräbern gezogen/ so wird er auch viel in den Todt-Sünden vergrabene Menschen gezogen haben zu seiner Lieb/ und die Unglaubige zu dem wahren Glauben; Daß ich also gar billich außrufen kan mit einem H. Leone: O admirabilis potentia crucis! traxisti enim Domine omnia ad te, & cùm expandisses toto die manus tuas ad populum, non credentem, & contradicentem tibi, confitendæ Majestatis tuæ sensum totus mundus accepit. Zu Teutsch: O wunderbahrliche Krafft deß H. Creutzes! du O HErr hast alles zu dir gezogen / und als du den gantzen Tag deine Händ außgestrecket zu dem Widerspenigen und unglaubigen Volck / hat endlich die gantze Welt dich als die höchste Majestät müssen erkennen. Da siehest du mein Sünder und Sünderin: Christus dem Magnet-Stein gleich / ziehet dich zum Himmelreich.

De Passio. Domini Serm. 8.

Du

Du weist/ daß David ein Sünder gewest/ und ein grosser Sünder / welcher einen Ehebruch und Todtschlag begangen. Du weist / daß Petrus ein Sünder gewest/ und ein grosser Sünder / welcher Christum drey mal verlaugnet. Du weist/ daß Zachäus ein Sünder gewest/ und ein grosser Sünder/ welcher viel ungerechtes Guth zusammen geschaben hat. Du weist/ daß Magdalena ein Sünderin gewest/ und ein grosse Sünderin/ welche von sihen Teufflen/ das ist / mit den siben Haupt-Lastern besessen war. Du weist daß Pelagia, Thais, Maria Ægyptiaca, Affra, Sünderin gewesen / und grosse Sünderin / die ihre Seel mit der Unlauterkeit beflecket haben; dannoch alle dise Sünder / und Sünderin hat Christus der Göttliche Magnet-Stein Krafft seiner unendlichen Barmhertzigkeit zu sich gezogen. Schau mein Sünder / und Sünderin. Er streckt noch ferners seine Armben aus / er will auch dich ziehen / und dich / und dich / und auch mich / wann wir anderst aus denen fünff oben gemeldten Ursachen keine Verhindernus stellen / daß etwann ein harter Diamant, ich will sagen: Ein hartes / und verstocktes Hertz entzwischen komme / wordurch dem Göttlichen Magnet, alle Krafft dich/ und mich zuziehen benommen werde.

Ein solcher harter Diamant war das Hertz deß Cains, das Hertz Pharaonis, das Hertz Esaus, das Hertz Judæ, das Hertz Herodis, dann / daß alle dise / und unzahlbare andere Sünder von GOtt nicht gezogen worden / ist nicht Ursach der Göttliche Magnet, welcher alle will zu sich ziehen / wie der Heil. Ambrosius bezeugt: Vult omnes salvos fieri, si & ipsi velint, nullum excipit à salute. In cap. 1. Timot. 2. GOtt will alle seelig machen / wann die Sünder nur selbst wollen / so nimbt er keinen von seinem Heyl aus / der nicht selbst an seinen boßhafften Willen erharten will. Ist es nicht wahr Heil. Chrysostome? Ja spricht er: Quantum attinet ad Deum salvæ fuissent omnes tribus Israël; imò & omnes mortales, so vil es an GOtt gelegen war / so wären alle Zünfften Israël, ja alle Menschen seelig worden; aber die Hartnäckigkeit hat vil verhindert vor der Seeligkeit. Serm. 16. ad. Rom.

Ist es nicht wahr Heil. Bernarde? Ja sagt diser gewaltige Lehrer: Misericordia in communi posita est, offertur omnibus, & nemo illius expers, nisi qui renuit, die Barmhertzigkeit GOttes ist allgemein / und ist niemand derselben unwissend / ausser der sie veracht. Dahero: Als GOtt den Sünder will ziehen / thut er alle Gnaden fliehen / darum auch: Perditio tua ex te Israël, deine Verdammnuß nicht GOtt / bey Leib! sondern deinem verstockten Hertzen zuschreib. Serm. 1. de Purif.

Aber was höre ich noch erschröckliches in meine Ohren: Es rufft ein Sünder / dessen Hertz härter dann Diamant, mit dem verzweiffleten Cain: Major est iniquitas mea, quàm ut veniam merear. Meine Sünd seynd weit Gen. 4.

grösser / als daß ich deren Gnad erhalte / die Schwere meiner Missethaten übersteiget weit die Krafft deß Magnets der Göttlichen Barmhertzigkeit.

Hom. 3. de pœnit.

Ach Sünder / und Sünderin ! Was ist das für ein grosse Unbilligkeit / und Schmach / welche du deinem GOtt und HErrn anthust ? Dann: Qui de venia peccatorum, sagt der Heil. Chrysostomus: desperat, negat Deum esse misericordem. Et magnam injuriam Deo facit, qui de misericordia ejus diffidit. Wer auf die Nachlassung seiner Sünden verzweifflet / der laugnet GOtt nicht barmhertzig zu seyn; und wer an der Göttlichen Barmhertzigkeit einiges Mißtrauen traget / der thut GOtt ein grosse Unbild an.

Hom. 1. in Psam. 50.

Idem in Procem in Isai. am.

Höre mein Sünder ! Der du also verzweifflet redest / was dir eben diser guldene Lehrer zu deiner Seelen Trost saget: Nolo mihi dicas: Blasphemus sum, nolo dicas: persecutor sum, immundus sum: Habes omnium ostensiones, vis in novo, vis in veteri? In veteri David, in novo Paulus. Nolo excusationes mihi afferas Peccâsti, pœnitere, millies peccâsti, millies pœnitere. Ich bitt / sagt Chrysostomus: Sage mir nicht: Du seyest ein Gottslästerer / ein Verfolger der Kirchen / sage nicht / du seyest unrein / und unkeusch / dann deines gleichen hast du im alten / und neuen Testament / in dem alten den David, in dem neuen Paulum. Hast du derenthalben mit ihnen gesündiget / so thue Buß / ja: wann du auch tausendmahl gesündiget hättest / so thue tausendmahl auch Buß. Dann: Peccata & magnitudine, & numero possunt definiri: Miserationes autem Dei neque magnitudine, neque numero possunt circumscribi. Die Sünd können an der Grösse / und an der Zahl beschriben werden / aber die Barmhertzigkeit GOttes kan weder an der Zahl noch an der Grösse abgemessen werden.

Prov. 23. 2. Reg. 2.

Ey so dann mein Sünder / und Sünderin / sihe / der Göttliche Magnet Christus ist willig / und bereith dein Hertz an sich zu ziehen / das ist sein einziges Verlangen: Præbe fili mi cor tuum mihi, gib mir dein Hertz mein sündige Seel. An ignoras, quòd periculosa sit desperatio. Weist du nicht / was die Verzweifflung vor ein gefährlich Ding sey ? Wann du es nicht recht weist / so frage den verdambten Judas in der Höll / diser wird dir bekennen / was der H. Augustinus von ihm gesprochen Judam traditorem non tam scelus, quod commisit, quàm indulgentiæ desperatio fecit penitus interire. Mich hat / sagt er mit kläglicher Stimm: Nicht also mein Verrätherey / als meine Verzweifflung in die ewigen Verdammnuß gestürtzet.

Cant. 1.

Ey derohalben mein Sünder verzweiffle nicht / lege den harten Diamant deines verstockten / und verzweifleten Hertzens beyseiths / ruffe vilmehr mit der verliebten Gespons: Trahe me post te, Göttlicher Magnet JEsu. Ziehe mich nach dir. Und du wirst erfahren / daß Christus dem Magnet Stein gleich dich ziehen werd zum Himmel-Reich / so wahr als: AMEN.

Am

An dem Fest der zwey Heil. Martyrer Fabiani, und Sebastiani.

THEMA.

Posuit me quasi signum ad sagittam. Thren. 3.
Er hat mich dem Pfeil zu einem Zihl gesetzet.

Innhalt.

Den der HErr trifft/
Denselben prüfft.

ALso ists / und nicht anderst / geliebteste / geneigte / geehrte Zuhörer! Also beliebt es GOtt dem Allmächtigen mit den Menschen-Kindern auf zu spilen: Ludens in orbe terrarum. Das ist der Göttlichen Majestät ihr Lust und Gust / ihr Freud / und Ergötzlichkeit mit der menschlichen Seel zu spilen / und dieselbe auf unterschidliche Weiß zu probieren / wie sie im Gegenspil gegen ihrem GOtt / und HErrn in denen Liebs-Affecten ihres Hertzens beschaffen sey / das ist einmahl die Göttliche Prüffung / und Prob bey den Gerechten / ob er GOtt recht von Hertzen liebe: Probavit justos Dominus. GOtt liebt / und versucht die Gerechte / wofern sie sich aufrichtig befinden / so ist ihnen gantz richtig das ewige Erdreich zu gemessen: Justi autem hæreditabunt terram. Den Gerechten / wann er anderst in der Gegenlieb nicht erlöschet / so leuchtet ihm gantz gewiß vor das Licht die himmlische Glory: Lux orta est justo. Gantz klar / und wahr / wann der Gerechte in der Gegenlieb seines GOttes nicht vergißt / so ist er der ewigen Gedächtnuß schon vergwißt: In memoria æterna erit justus, dann einmahl für alle mahl liebt GOtt die Gerechte: Dominus diligit justos, aber er will hinwiderum von ihnen geliebt werden / darum versucht / und probiert er sie so lang / bis er die sicherste Gewißheit hat.

Sap. 3. Psal. 36. Ibid. 96. Ibid. 111. Ibid. 145.

Daß Abraham ein Gerechter Mann gewesen / ist ausser allem Zweiffl / sonst hätt ihn GOtt zu keinem Vatter viler Völcker gesetzet: Eris Pater multarum gentium. Noch viel weniger hätt ihm GOtt versprochen seinen Nahmen / Gen. 17

und

und Stammen wie die Stern am Firmament zu vermehren: Numera stellas, si potes, sic erit semen tuum. Dannoch wolte GOtt die rechte Prob eines Gerechten von ihm haben / ob er ihn auch recht von Hertzen liebe: dahero
Ibidem ertheilt er ihm den Befehl; Tolle filium tuum, quem diligis Isaac: Weist
22. du was Abraham, das ist mein Göttlicher Befehl / daß du mir deinen lieben Sohn Isaac mir zu lieb schlachtest / und zu einem Liebs-Opffer aufopffferest. So bald sich nun Abraham auf dem Probir-Stein der Göttlichen Lieb bewehrt befunden/und in allem/was Gott befohlen/gehorsamet/da ist er auch also gleich vor einen Gottsförchtigen Diener erkennet / und ernennet werden: Nunc cognovi, quòd timeas Dominum. Ey sagt GOtt: Jetzt merck ich / jetzt weiß ich / daß du mich deinen HErrn förchtest / und in aller Wahrheit lieb habest / derohalben: Benedicam tibi, will ich dich seegnen hier Zeitlich / und dort ewig.

Wer war David? Ein rechter / und gerechter Mann: Vir secundùm cor Dei, ein Mann nach dem Hertzen / und Wunsch GOttes / David ein
Ps. 77. solcher Mann / den GOtt selbst außerkohren: Elegit David servum suum,
Ibid. 88. ja ein dergleichen Mann / vor welchen GOtt einen Schwur abgelegt: Juravi David servo meo, welches GOtt niemahl hätt gethan / wann David nicht wär gewesen ein gerechter Mann; aber dannoch wolte GOtt auch seine Gerechtigkeit probiern? Da er ihm drey Straffen / eine daraus zuerwöhlen /
2. Reg. vorgelegt: Trium tibi datur optio, elige unum, quod volueris ex his. Erwehle
24. aus disen dreyen / was du wilst / entweder den sibenjährigen Hunger oder das drey monatliche Schwerd deiner Feind / oder ja eine drey tägige Pestilentz. Worauf David also gleich geantwortet: Melius est, ut incidam in manus Domini, quàm in manus hominum. Es ist besser / daß ich falle in die Händ GOttes / als in die Händ der Menschen; Multæ enim misericordiæ ejus, dann seine Barmhertzigkeit ist groß. Auß disem hat GOtt alsobald die beständige Lieb Davids erfahren / daß er sich gleich gnädigst seiner erbarmet / und als der Engel würcklich seine Hand über Jerusalem ausstrecken wolt / dieselbe durch die Pest hinzurichten / da rufft GOtt; Sufficit; contine manum tuam. Halt deine Hand innen/es ist genug.

Wer war Job? Ein solcher Mann / der zu seiner Zeit in der Forcht GOttes / in der Auffrichtigkeit seines gleichen nicht gehabt hat / wie es GOtt
Job. 2. selbsten in Beysein deß Teuffels erkennet hat: Quòd non ei sit similis in terra, vir simplex, & rectus, ac timens Dominum. Ja mit einem Wort: Job war
Ibid. ein rechter/und gerechter Mann / nach laut seiner eignen Bekantnuß: Scio,
3. quòd justus inveniar, dannoch hat GOtt seine Auffrichtigkeit / und Gerechtigkeit wollen probiern / als er denselben zuschlagen / und zu plagen dem Teuffel überlas-

überlassen; Weilen aber Job in aller ausgestandener Widerwertigkeit seinen GOtt nicht beleydiget hat: In his omnibus non peccavit Job, sondern vilmehr gelobt/ und gebenedeyet/ so hat ihm auch darumb GOtt umb der treu beständigen Lieb halber alles das jenige verdoppelter geseegnet: Et addidit Dominus omnia, quæcunque fuerant Job, duplicia, also hat GOtt jederzeit probiret seine fromme Diener/ und Heilige/ wie es bezeuget der Heil. Apostel Paulus: secti sunt, tentati sunt, sciſſi sunt, sie seynd zerschnitten/ zerhaut/ zerhackt/ zerviertelt/ zertrimmert/ zerschmettert/ zerfetzt/ zerstuckt/ zerstochen/ zerschunden/ zertheilt/ zermahlen/ zersotten/ zerrissen worden/ zu keinem andern Zihl und End/ als ihre treue Lieb zu erforschen/ weilen sie aber in ihrer Versuchung beständig verbliben/ daß sie alles Schwerdt/ Creutz/ Feuer/ Wasser/ Volter/ Knittel/ Kolbn/ Ruthen/ Geißeln/ Ketten/ Kercker/ Banden gedultig übertragen/ hat sie auch GOtt darumb mit dem Blut deß unschuldigen Lamms Christi JEsu getränckets: Sanguinem dedisti eis bibere, digni enim sunt. Ibid. 41. Hebr. 11. Apoc. 16.

Der Gerechte hat sich eben darumb nicht zu förchten/ daß ihn GOtt gantz/und gar unterdrucken lasset/ dann: Fidelis est Deus, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis, sed faciet etiam cum tentatione proventum. GOtt ist getreu/ der seine gerechte Diener nicht wird versuchen lassen über ihr Vermögen/ sondern wird auch mit Versuchung ein Auskommen schaffen/ das sie können ertragen. Seelig dahero derselbige Mann/ sagt Jacobus, Welcher alle Versuchung gedultig übertraget: Beatus vir, qui suffert tentationem, dann GOtt wird ihm geben die jenige Cron/ welche allen denen/ die ihn von Hertzen recht lieben/ ist verheissen/ und versprochen worden. 1. Cor. 10. Cap. 1.

Ist es nicht wahr Heil. Vatter/ und Gesatzgeber Augustine, lebt nicht der Gerechte aus dem Glauben? Ja spricht er: Justus ex fide vivit, der Gerechte erhalt sich bloß aus dem Glauben; nun aber ist gantz gewiß/ daß keiner aus dem wahren Glauben erkennet werde/ es seye dann/ er werde auch vorhero versucht/ dann keiner wird gecrönt ohne Sieg/ keiner erhalt den Sieg ohne Streitt; wer ist aber/ der da streittet ohne Feind/ ohne Versuchung? Wahrhafftig auch keiner; Ergo ist der unverfälschte Schluß/ so ist auch keiner von uns Christen/ der da wahrhafft an seinen GOtt glaubet/ welcher nit einige Versuchung zu wahrer Prob der beständigen Lieb über sich erleyden müste/ er sey noch so Tugend voll. Was sagst du darzu H Chrysostome? Nulla, spricht er: sinè tentationum experimento opera virtutis, nulla sinè perturbatione fides. Die Erfahrnuß aus der Versuchung bringt Witz/ Verstand/ und Weißheit/ gibt Gelegenheit/ und Ursachen zum Verdienst aller Tugenden/ und guten Super Ps. 32. Serm. 35.

Wercken / vermehret und bestättiget den Glauben. Darum muntert der
Eccli. 2. weise Mann einen jeden zur Versuchung rathsam auf / da er spricht : Præpara animam tuam ad tentationem, mein Mensch / wann du GOtt dienen wilst / und ihn recht von Hertzen zu lieben begehrest / so bereite deine Seel zur Anfechtung und Versuchung.

Also haben zu aller Prüffung ihre Seel vorbereitet die zwey Heil Blut-Zeugen Fabianus , und Sebastianus , welche sich beede von GOtt zu einem Prob-Zihl der Versuchung haben lassen auffsetzen ; Fabianus wird mit dem Schwert hingericht / Sebastianus aber mit Pfeilen verschossen / daß er sich billigst rühmen kunte : Posuit me quasi signum ad sagittam , mein GOtt hat mich dem Pfeil zu einem Zihl gesetzet / und hat mein Hertz mit der Versuchung Göttlicher Lieb getroffen umb dasselbige in Treu und Glauben zu probiren / und recht / dann : Den der HErr trifft / denselben er prüfft. So lautet der Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr-Predig / bitt umb gewöhnliche Gedult / ꝛc.

PROGRESSIO.

Es stellet uns gar offt der Poëten ihr Gedicht ein schöne Begebenheit vor das Gesicht / dahero als sie die Göttliche Lieb / und einer Seelen Gegenlieb in einem Sinnblid vorstellen / mahlen sie einen himmlischen Engels-Geist mit Bogen / und Pfeil / welche er in die Seel mit allem Gewalt / und Stärcke abschießt / auß welchem dann ein Gott-liebende Seel verwundt alsbald auch ihren Bogen spannet / ihre Pfeil ingleichem gegen dem Engel abspihlet / mit diser zu gesetzten Beyschrifft : Ego dilecto, & ad me conver-
Cant. 7. sio ejus.

Der mich liebt / den lieb ich auch /
Entgegen schüssen ist mein Brauch.

Hier durch wird bedeutet : Wo GOtt die Pfeil seiner Lieb abschüsset / wo sie in der Seel stecken bleiben / dieselbe verwunden / sey es nicht möglich / daß der Mensch ruhen könne / und nicht gleich in der Gegenlieb entzündet / seinen Bogen spanne / und die Liebs-Pfeil seines Gemüths / Sinns / und
Cant. 8. Hertzens also gleich in GOtt hinwiderumb abschiesse / weilen die Göttliche Lieb so mächtig / starck / und kräfftig : Fortis ut mors dilectio , wie der Tod / der unversehen alles zu sich reisset / also wo nur die Lieb GOttes ein frommes / treues Hertz antrifft / dasselbe gar bald an sich ziehet / beweget / und neiget.

Die zwey Heil. Martyrer Fabianus , und Sebastianus , nobile par fratrum ein edles Paar Brüder seynd uns dessen heutiges Tags ein klares / und wahres Exempel : Christus JEsus liebte den Heil. Fabianum und Sebastianum

num, und sie beede liebten hinwiderum Christum JEsum: Ego dilecto, & ad me conversio ejus, spricht einer wie der ander:

Der uns liebt/den lieben wir auch/
Entgegen schüssen ist unser Brauch.

Der Heyland spannet derohalben seinen Bogen/ und schüsset den ersten Pfeil ab auf Sebastianum mit der durchtringenden Frag: Diligis? Sebastiane liebst du mich. Sebastianus alsobald verwundt/ sich nicht länger enthalten kunt/ leget auch auf seinen Pfeil/ und schüsset ab in aller Eyl; mit Vermelden: Ja/ ja HErr ich liebe dich/ wie du mich: Si charitatem non habeam, spricht er mit dem Heiligen Apostel Paulo; nihil mihi prodest. 1. Cor. 13.

Die Lieb mich allein erhält/
Ohne Lieb ist alls gefehlt.

Dahero sagt Sebastianus: ist bey dem Hoff Diocletiani mein einzige Lehr/ zu beschützen/ und zu defendiren Christi Ehr/ Diocletianus solle die Abgötterey verlassen/ und den wahren GOtt in der Lieb umbfassen. Gar recht mein Heil. Blut-Zeug und Martyrer Sebastiane! Dann: Qui non diligit, manet in morte, das seynd die Wort von GOtt: Der nicht liebt/ bleibt im Tod. 1. Joan. 3.

Christus JEsus spannt abermahl seinen Bogen/ und schüßt den andern Pfeil: Credis? Sebastiane glaubst du? Freylich sagt er: Du bist der einige Sohn GOttes von Ewigkeit her gebohren/ wahrer GOtt und Mensch zugleich/ welcher zu aller unser Heyl die knechtliche Gestalt an sich genommen: Formam servi accipiens, du bist der jenige/ welcher durch seinen Creutz-Tod uns dasselbe erworben/ was Adam durch seinen Sünden-Fall verdorben/ und gleichwie von disem der Tod herkommen/ hast du uns wider zum Leben aufgenommen du bist also der jenige/ welcher alles herwidergebracht/ was Adam verschuldet hat/ in disem steiffen/ und festen Glauben/ sagt Sebastianus: steh ich vor dem tyrannischen Kayser Diocletiano, und sage ihm unverhollen in das Gesicht/ das: Wer an Christum glaubt/ und getaufft ist/ der solt ungezweifflet vergwißt seyn der ewigen Glückseeligkeit: Qui crediderit, & baptizatus fuerit, hic salvus erit, dahero schüsset Sebastianus disen Eyffer vollen Pfeil nach dem Hertzen seines Erlösers ab. Philp. 2.

Vor deinen Nahmen/ und Göttliche Ehr/
Bin ich auszustehen bereit vilmehr.

Als wolt Sebastianus sagen: Posuit me quasi signum ad sagittam, mein HErr/ und Heyland hat mich eben seinen Liebs-Pfeilen schon zu einem Zihl gesetzt/ dahero:

Du Tyrann auf mich nur schüß!
Der Himmel ist mir gantz gewiß.

cap. 20. In dem ersten Buch der Königen wir registrirt / wie daß zwey Königliche Kinder / Jonathas, und David einander hertzlich liebten; weil aber David dem König Saul ein Splitter in den Augen war / daß er ihn auch auf keine Weiß konte ansehen / also befihlt Jonathas dem David, er wolle sich hinaus begeben auf das Feld / alda sich bey einem Felsen unterdessen aufhalten / zu Morgens wolle er entweder über Tafl / oder sonst Gelegenheit suchen / umb von seinem Herrn Vattern dem König auszukundtschafften / wie er gegen ihm gewogen sey; dises aber / sagt Jonathas zu dem David: solle das unfehlbahre Loß sey: Mittam tres sagittas, er wolle nach dem Ort / wo David verborgen / drey Pfeil abschiessen / und so ich werde sagen zu meinem Diener; Sagittæ intra te sunt, siehe die Pfeil seynd vor / und inner dir: Tunc veni, alsdann komme aus der Höl heraus / und glaube / daß Saul mein gnädigster Herr Vatter besänfftiget seye / daß du friedlich dessen Hof wirst können aus- und eingehen.

Eben dises Loß hat GOtt mit der Menschlichen Seel: Inebriabo, spricht
Deut. 32. er: sagittas meas sanguine. Weist du was mein auserwöhlte Seel / die ich liebe / in deren Blut will ich auch meine Pfeil befärben / werd ich sehen / daß ihr dise mit Lieb auffanget / in euren Hertzen mit Gedult ertraget: Sagittæ intra te sunt, soll es geschehen / daß die Versuchungs-Pfeil in der Menschlichen Seel durch eine Liebs-Volle Aufnemmung stecken bleiben / so ist es ein Loß und Zeichen der ewigen Freud / und Fridens / dann:

Wo in der Versuchung die Gedult /
Dort ist auch all Frid / Freud / Gnad / und Huld.

Also setzte Christus JEsus den Heil. Sebastianum zu einem Zihl / gibt ihm die wahre / und seeligmachende Lehr durch die gantze Welt auszubreitten / auch durch dise die falsche Abgötterey Diocletiani deß Kaysers zu vertilgen: Sagittæ intra te sunt, wird das Loß seyn: Werden die Pfeil in dir seyn / das ist: Werd ich sehen / und in dir spüren eine Gegenlieb / werde ich in dir vernehmen den treuen / beständigen / und unverfälschten Glauben / so wisse / daß du bey Hof meines Himmlischen Vatters werdest einen ruhigen / und fridlichen Zutritt haben. Sebastianus als ein Eyfferer wahrer Religion, und Glaubens haltet sich deß vorgetragenen Loß / tritt unerschrocken dem Kayser Diocletiano vor die Augen / verweiset ihm seine Abgötterey / erkläret sich als einen beständigen Soldaten / und Helden Christi / vor dessen Ehr und Nahmen er bereit sey Leib / und Leben darzu geben. Diocletianus stutzte anfangs über solche Künheit / gedencket Sebastianum mit vilen Verheissungen / Gunst /

und

und Gnad von disem seinem Vorhaben abwendig zu machen/ aber Sebastianus thate nur seiner lachen/mit vermelden:

Weder Gut/ noch Geld/ und hohe Dignität/
Wend mich ab von der Göttlichen Majestät.

Wahrhafftig Heil. Sebastiane! Sagittæ intra te sunt, die hitzige Liebs-Pfeile stecken in dir/ darumb ist der Himmel dein ewige Zier.

O! wie vil trifft man jetziger Zeit dergleichen Sebastianos an/ welche das Zeitliche verlassen/ und das ewige umbfassen? Gar wenig. Wie vil findet man dergleichen Helden-Gemüther/ wie Sebastianus war/ welche das irrdische verachten/ und dem Himmlischen nachtrachten? Gar wenig. Wie vil zehlet man jetzt dergleichen Christen/ die in Sebastiani Fuß-Stapffen tretten/ welche also tapffer streitten/ und in dem Wein-Berg Christi arbeiten? Gar wenig: Messis quidem multa, operarij autem pauci, hingegen vil/ die durch zeitliche Gunst/ Ehr/ und schnöde Freud/ den Menschen suchen zugefallen jederzeit: O Thorheit/ und Blindheit der zergänglichen Eytelkeit: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas, dein eingebildter Patron stirbt/ nichts bleibt beständig/ was man erwirbt; GOtt aber/ und das höchste Guth ohne End bestehen thut/ darum heists: Quærite primùm regnum Dei, tracht erstens nach dem Ewigen/GOtt seegnet in dem Zeitlichen. Matt. 9. Matt. 6.

Mein Mensch! Der du dich zu vil in das Zeitliche versenckest/ und wenig auf das Ewig gedenckest/ der du Menschen Gunst achtest/ GOttes Gnad nicht betrachtest/ wo ist dein Witz und Verstand? Das ist recht ein Spott/ und ein Schand. Weist du nicht/ was der Heil. Apostel Paulus sagt: Fides vestra non sit in sapientia hominum, sed virtute Dei, der Glaub ist aus Christo JEsu vor allen/ ohne Glauben ist nicht möglich GOtt zu gefallen. Der Glaub ist der Schild/ wider welchen alle feindseelige Pfeil mißlingen. Der Glaub ist die Stärck/ mit welcher der Mensch alles mag durchtringen. Der Glaub allein ist die Prob der jenigen/ welche sich in Christo rühmen/ und trösten/ daß er sie zu einem wahren Zihl seiner Lieb ausstecke/ und in der Gegenlieb prüffe; und recht/ dann: Die der HErr in der Lieb trifft/ dieselbe im Glauben prüfft. 1. Cor. 2.

Sebastianus hielte in dem Glauben zimbliche Prob/ zu seinem ewigen Ruhm und Lob/ dann wann mein heiliger Vatter und Gesätz-Geber Augustinus sagt: Nullæ majores divitiæ, nulli thesauri, nulla hujus mundi major est substantia, quàm est fides Catholica. Es seye kein grösserer Schatz und Reichthumb/ als der allein seeligmachende Catholische Glauben; Dahero sey fern von einem jeden wahren Christen/ daß er sich etwann mit Silber und Gold bestechen/ de Verbis Domini.

stechen lasse / Christum JEsum zu verlaugnen / den Glauben zu verwerffen. Nein/ sagt Sebastianus/ ich halte in dem wahren Glauben die Prob der Beständigkeit/ weder Guth noch Geld/ mich von JESU abhält / JEsus ist mein Cron und Lohn/ mein Schutz und Nutz : Posuit me signum ad sagittam , diser hat mich gesetzt zum Zihl/ darumb ihm allein anhangen will.

Das war ein scharffer Pfeil in das Hertz Diocletiani , welcher ihm zwar zu dem Heyl seiner Seelen wäre kommen/ wann er solchen mit Lieb hätte aufgenommen/ weilen er aber von seiner Tiranney nicht wolte ablassen / noch viel weniger seine Abgötterey verlassen / wurde er wider Sebastianum in Zorn entzündet/ gabe alsbald Befehl / denselben mitten im Feld an einen Baum-Pfahl anzubinden/ mit Pfeilen auf ihn zu schiessen/ also/ daß er am gantzen Leib verwundt/ mehrers todt als lebendig befunden worden.

Aber sehet / wie wahr ist dises : Den der HERR trifft/ denselben prüfft ? Sebastianus blibe in mitten deß Platz Regens deren häuffig auf ihn zugeschossenen Pfeilen beständig im Glauben/ dann sein Seel und Hertz war mehrers von der Göttlichen hitzigen Lieb/ als sein Leib von denen spitzigen Pfeilen getroffen; Kayser Diocletianus hasset Sebastianum/ und Sebastianus liebte GOtt. Diocletianus verspricht Geld/ Gunst und Gnad Christum zu verlaugnen ; Sebastianus gibt Leib/ Leben/ Guth und Blut JEsum zu bekennen. Diocletianus schiest seine Pfeil in den H. Sebastianum ; Sebastianus aber schiest seine Liebs-Pfeil zu GOTT. Diocletianus bleibt ein Tyrann/ der H. Sebastianus ein Martyrer Christi / in aller Versuchung ein glorwürdiger Uberwünder / daß er an sich wahr befunden : Den der HERR trifft/ denselben prüfft.

Cap. 13. Im vierdten Buch der Königen spricht Elisæus zu dem König Joas, er solle die Fenster aufmachen/ und gegen dem Aufgang der Sonnen einen Pfeil abschiessen : Hæc sagitta salutis Domini, und nennte disen Pfeil einen Pfeil deß HERRN/ mit disem sollte er den Erdboden schlagen ; Joas schlagt dreymahl/ und nicht mehr/ über dises sagt Elilæus : Si percussisses quinquies , wann du hättest fünff mal geschlagen/ so hättest du auch so viel Sieg wider deine Feind erhalten/ weil du aber nur drey mal geschlagen/ solst du auch nicht mehrers als drey mal victorisiren/ schlagen/ und die Victori wider sie erhalten.

Wer ist der Aufgang der Sonnen eben anderst / als Christus JEsus ?

Cap. 6. Ecce vir, sagt Zacharias / oriens nomen ejus, siehe ein Maun / Aufgang der Sonnen ist sein Nahm. Gegen diser aufgehenden Sonnen schiest Sebastianus seine Pfeil / er liesse auch aus Lieb Christi seinen eigenen Leib mit Pfeilen zerschiessen/ dahero wie viel Pfeil / so viel Victorien/ wie viel Wunden / so viel

Cronen/

Cronen/ wie viel Bluts-Tropffen/ so viel Glory / darumb kan sich jetzt billich Sebastianus rühmen : Poluit me quasi signum ad sagittam, er hat mich dem Liebs-Pfeil zu einem Zihl gesetzt / darumb werd ich der himmlischen Glory jetzt würdig geschätzt.

Jetzt geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! betrachtet nunmehro den Heil. Sebastianum in der himmlischen Glory / diser hat nun erhalten die schöne Stohlen/ das himmlische Hochzeit-Kleyd/ die Cron deß Triumphs/ den Palm-Zweig der Marter/ ja er hat seine Pfeil so hoch gebracht / wo er mit denselben das Menschliche Hertz / Gemüth und Sinn berühret/ auch also gleich heilet/ und in der Lieb entzündet ; Ja so hoch hat er sie erhoben/ daß er aus deren Verdiensten die Göttliche Straff-Pfeil abwende.

Genesis am 9. Cap. setzet GOtt dem gottsförchtigem Noe den Bogen in das Gewölck zum Zeichen / wo etwann GOtt sich wurde erzürnen / und den Bogen seines Zorns wolte spannen / die Straff-Pfeile in die Sünder abzuschiessen/ so bald er Noë disen Gnaden-Bogen wurde anblicken / augenblicklich auch der Göttlichen Güthe und Barmhertzigkeit möge gedencken.

Also setzet auch der H. Sebastianus die Bögen und Pfeil/ mit welchen er umb deß Glaubens willen bestritten worden/ dem Göttlichen Zorn-Bogen entgegen/ mit diser Beylag : Sic dilexi, also hab ich dich mein GOtt und HErr geliebt/ ja mein Leib und Leben hab ich umb der Lieb willen deiner verlohren/ weil ich aber weiß / sagt Sebastianus mit dem heiligen Paulo : Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, daß den jenigen/ die GOTT lieben / alles zum Guten gereichet. Rom. 8. Ey so dann gütigster JESU! sey so gut : Parce! parce! verschon der Sünder/ deiner Kinder ! erbarme dich / sey gnädig/ halt innen! Sehet/ das ist jetzt Sebastiani unaufhörliche Bitt : den Sünder verschon/ und straffe nit.

Also lesen mir in den Geschichten der Longobarder/ daß zur Zeit deß regierenden Königs Gunberti, GOTT über das gantze Welschland seine gifftige Pfeil der grausamsten Pest wegen der Menge der Sünden habe abgeschossen/ durch einen Engel mit Pfeilen die Porten schlagen lassen ; wie viel Streich / so viel seynd Todte herauß getragen worden. Man bitt/ bett/ jammert und seufzet über dises erschröckliche Elend / aber es wurde kein Gnad erhalten / alles Bitten und Betten war umbsonst/ biß endlich offenbahrt worden dem heiligen Sebastians zu Ehren ein Altar aufzurichten/ seinen mit Pfeil zerschossenen Leib den Göttlichen Pfeilen entgegen zu setzen / damit auß Ansehung dessen / und durch die viel-vermögende Vorbitt Sebastiani dise Seuch möge gestillet und vermittlet werden. Sehet Wunder/ kaum wurde der Altar aufgericht/ kaum

wurd

wurd seine Bildnuß den Göttlichen Augen vorgestellet/hat GOtt sich alsogleich bewögen lassen/ dem schlagenden Engel befohlen / die Pfeil in Köcher einzuschieben/ auf welches sich der Göttliche Zorn geendet / und dise so erschröckliche Seuch aufgehebt worden.

Liebste Mährer ! mit gleichen Zorn-Pfeilen / scheinet es / als wolte GOTT wider unser Vatterland also verfahren / wie es da und dort schon würcklich einige Orth hart über sich empfinden ; woher kommet es anderst/ als von unseren schweren Sünden? GOTT hat schon bereit seinen Bogen gespannet/die gifftige Pest-Pfeil in uns abzuschiessen ; Ach ! wir schreyen / wir ruffen/ wir seufftzen schon durch ein gantzes Jahr mit einhelligem Gebett/ solches Ubel von uns abzuwenden ; aber es scheinet / als wolt uns GOtt nicht erhören/ als rufft er uns durch den Propheten Jeremiam : Non exaudi. cap. 14. am preces eorum. Ach bey solcher grossen Angst suchen wir einen Mann/ welcher eine Brust-Wöhr dem Göttlichen Zorn-Bogen vorsetze / dise fliegende Gifft-Pfeil abwöhre.

Sehet/ geliebteste Mährer ! bey solcher Gelegenheit ist der H. Sebastianus die beste Brust Maur/ der beste Schild / welcher alle Straff-Pfeil kan abschwächen und einfangen/ daß sie uns nicht ferners verletzen.

Es hat GOtt drey Pfeile/ einen/ welcher ist die Stärck seiner Klahrheit/ mit welchen/ wann er die Menschliche Seel beschiesset / so wird dieselbe alsobald erleuchtet in ihrem Geist zu dem ewigen Liecht/ daß sie in disem GOtt geniesse und anschaue. Mit disem Pfeil werden geschossen die Unschuldige / die Gerechte/ die jenige nemblich / welche in der vollkommnen Lieb deß Glaubens/ als wahre Blut-Zeugen und Bekenner Christi befunden werden.

Der andere Pfeil ist ein feuriger Pfeil/ mit welchem beschossen werden die jenige/ welche zwar nit allenthalben rein von ihren Sünden aus diser Welt abscheiden / darumb zur völligen Reinigung / zu Erfüllung der vollkommnen Gerechtigkeit / welche sie allhier vernachläßiget / werden sie geschossen / und müssen disen erdulten auf viel oder wenig Jahr in dem so genandten Feg-Feur.

Der dritt Pfeil wird genennt: Perditionis, der Pfeil deß ewigen Verderbens/ mit disem werden geschossen alle/ welche durch die unaufhörliche Boßheit in Sünden hartnäckig verharren biß zum Schluß ihres Lebens ; Mit solchem Pfeil ist geschossen worden Julianus Apostata , und viel andere Gottlose/ die GOTT nicht gehorsamet / untreu den Glauben verlassen / lasterhafft biß ans End verbliben/ darumben in die peynliche Ewigkeit eingefallen.

Geliebteste

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer ! Sebastianus hat alle dise drey Pfeil von GOtt in seinen Händen / wollt ihr gelangen zu dem Liecht der himmlischen Glory? Liebet GOtt und den Heil. Sebastianum / so wird er euch von den feurigen Pfeilen deß Verderbens verhüten; Bewahret euren Glauben biß zu dem End eures Lebens / machet / daß euer Seel in Gnaden von dem Leib abscheide / ruffet inständig / und beständig den H. Sebastianum an / welcher mit den Verdiensten seiner Marter vor dem Göttlichen Angesicht stehen wird / als eine feste Brust-Maur / alle feindseelige Straff- und Gifft-Pfeil von euch abzuwenden / seyd aber beynebens auch jetzt in dem zugeschickten Pest-Ubel / als einer wohl-verdienten Straff getröst / biß euch GOTT mittelst der Fürbitt deß H. Sebastiani erlöst / und gedenecket / die ihr Unschuldige mit sambt den Schuldigen leyden müst :

Den der HERR trifft /
Denselbigen prüfft.

A M E N.

An dem Fest deß H. Martyrers Vincentij.

THEMA,

Et exivit, vincens, ut vinceret. Apoc. 6. v. 2.

Er zoge aus zugewinnen/und den Sieg zuerhalten.

Innhalt.

Die Lieb ist blind/
Alls überwind.

NAchdem der Alt-Testamentische hohe Priester Esdras betrachtet und beobachtet hat/ daß der Gottlose werde geacht / und der Gerechte veracht / der Gottlose werde erhöhet/ und der Gerechte werde geschmähet/ der Gottlose sitze / und der Gerechte schwitze/ daß es dem Gottlosen wohl gehe / und der Gerechte viel außstehe / da kunt er sich nicht gnugsamb verwun-
4. Edræ deren / sondern ruffte vor Verwunderung auß : Quoniam vidi, quomodo
c. 3. sustines eos peccantes, & pepercisti impiè agentibus, ich hab es mit Augen gesehen/ wie die Sünder verschonet / unterhalten / und wohl gehalten werden. Aber als Esdras mitten in solchen Worten begriffen war / da erschiene ihm von dem Himmel ein gesandter Engel/ und zwar der Ertz Engel Uriel / ihm solche Beängstigung seines Gemüths in etwas zu erläutern / deutet ihm derohalben
Ibid. von GOTT an/ folgende Commission ; Vade, pondera mihi ignis pondus,
c. 4. aut mensura mihi flatum venti, aut revoca mihi diem, quæ præteriit, das sey der Befehl GOttes : Er solle entweder abwögen das Feuer / oder den Wind abmessen/ oder ja den vorhergehenden Tag wider zuruck bringen. Uber dise Bottschafft stutzet Esdras anfangs in etwas/ und gabe voller Verwunderungs Worten dise Antwort: Quis natorum poterit facere, ut me interroges de his? Welcher Mensch wird das Feuer abwögen/ den Wind abmessen/ den vergangenen Tag zuruck bringen? Wunderliche Bottschafft ! Es ist sich auch darüber zu verwundern / dann / einen Mohren waschen / daß er weiß wird / ist hart/

hart/ ja gar hart / einen alten Baum biegen / ist hart/ ja gar hart / ein rinnenden Fluß zuruck halten/ ist hart/ ja gar hart / einen alten Schaden curiren/ ist hart/ ja gar hart/ einen Eßig-sauren Wein wider gut machen / ist hart/ ja gar hart / einen unsinnigen Menschen wider zu seinen Sinnen zu bringen/ ist hart/ ja gar hart ; aber das Feuer wögen/ die Lufft messen/ den gestrigen Tag zuruck bringen/ ist nicht allein hart/ sondern gar unmöglich : Quis natorum poterit facere ? Das kan kein Mensch thun/ sagt Esdras.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer/ was damahlen disem Hohen Priester vor unmöglich geschienen/ das erachte ich vor heut möglich zu seyn / indem ich das erste Stuck/ nemblich das Feuer an dem H. Martyrer Vincentio abzuwögen mir getraue/ und zwar ein zweyfaches Feuer/ welches bey Vincentio so wohl inwendig an der Seelen/ als außwendig an dem Leib gebrunnen hat/ beede dise Feuer lege ich auf die Waag-Schüssel. Das inwendige Feuer war ein lauters Liebs-Feur / welches auf dem Altar seines Hertzens allzeit gebrunnen/ und niemahlen erloschen ist : Ignis in Altari semper ardebit. Levit. 6. Das äusserliche Feuer war ein erschröckliches Marter-Feuer deß Tyrannischen Land-Pflegers Datiani , welcher von dem Kayser Diocletiano in Hispanien abgeschickt / umb alldorten den Christlichen Nahmen zu vertilgen/ und die Christen durch allerhand Marter zu tödten / daherö liesse er dem heiligen Vincentio neben andern erschröcklichen Peynen auch zubereiten einen feurigen und glüenden Roost/ aber der unerschrockene und standhaffte Martyrer Vincentius legte sich selbsten nach aller Länge auf die feurige Kohlen / wie ein Jacob auf die zusamen geklaubte Steiner/ als wann dise Marter kein Marter wäre; wordurch dann der tyrannische Land-Pfleger Datianus auffschreyen mußte : Victi sumus wir seynd überwunden. Freylich bist überwunden du Bößwicht ! dann exivit vincens ut vinceret, und ich sage : Exivit Vincentius, ut vinceret, Vincentius ist außgangen/ auf daß er überwünde das irrdische Marter-Feur durch das innerliche Liebs-Feuer/ dann : Amor vincit omnia , die Lieb überwind alles/ und hierinn seynd beede Feuer / das äusserliche und das innerliche in Vincentio gewogen ; aber das ersie von dem andern überwogen / solches bin ich gesinnet mit mehrerem zu erklären/ lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig :

Die Lieb ist blind/
Alls überwindt.

Bitt umb Gedult / so mach ich den Anfang in dem Namen unsers liebwerthisten Welt-Heylands Christi JEsu / und seines von innerlichem Liebs-Feuer brennenden Martyrers Vincentij.

PROGRESSIO.

Der grosse Prophet Elias hatte einstens mit den Israëlitern / welche an-
4. Reg. 18. fiengen den falschen Göttern zu opffern einen grossen Streit: Es beruffet der eyfrige Mann GOttes das Volck Israël sambt 450. falsche Propheten auf den Berg Carmeli, redet sie an und sagt: Usquequo claudicatis in duas partes, ihr streittet umb den wahren GOtt / und haltet es auf beeden Seiten / bald opffert ihr dem wahren / bald den falschen Göttern / über welches Wort das Volck dermassen erschrocken / daß es kein Wort antworten kunt: Et non respondit ei populus verbum, aber wisst ihr was sagt Elias: Ich bin deß wahren GOttes wahrer und treuer Prophet allein hier: Ego remansi Propheta Domini solus, deß falschen Gotts Baal aber seynd vier hundert und fünfftzig Männer / wir wollen sehen wer den rechten und wahren GOtt habe: ich will einen Scheitterhauffen machen / macht ihr auch einen / aber mit diesem Beding: Ignem autem non supponant, daß keiner unter den Scheitterhauffen ein Feuer unterzünde / sondern bloß allein den Nahmen seines GOttes anruffe / wer also ehender von seinem GOtt wird Feuer erhalten: Ipse sit Deus, der soll der wahre GOtt seyn. Die Propheten deß Gotts Baal fiengen also erstens an zu ruffen und zu schreyen / ärger als die Zahnbrächer: Baal exaudi nos Baal erhöre uns. Baal erhöre uns! sie schryen den halben Tag: De manè usque ad meridiem, richteten aber mit all ihrem Schreyen nichts aus; Elias spricht sie an: schreyt noch besser: Forsitan dormit, aut est in diversorio, vielleicht schlafft euer Gott / oder ist etwann in dem Wirthshauß / daß er vor Tumult der Gäst nichts höret / sie schryen zwar noch besser / ja sie zerschnitten noch über das ihren Leib mit scharffen Messern und Lantzen / daß das Blut häuffig herab geronnen; erhielten aber so wenig als zuvor / es wolt kein Feuer kommen / welches das Holtz sambt dem Opffer wolte verzehren. Nach vollendtem Geschrey der falschen Propheten fieng Elias an zu schreyen: Domine Deus Abraham, Deus Isaac & Israel, ostende hodie, quia tu es Deus Israel, HERR wahrer lebendiger GOtt Abraham / GOtt Isaac und GOtt Israel / zeuge heut / daß du wahrer GOtt Israel seyest / siehe an und erhöre mein Gebett; erweise daß du derjenige GOtt seyest / an dessen Gewalt Himmel und Erden / Menschen und Engel hangen / daß du keinen andern GOtt neben dir habest / siehe hier ist Opffer / giebe Zeugnus der Warheit / welche du selbsten bist / lass aufgehen das Feuer / dieses Opffer zu verzehren / und wir dich ewig loben / alle Völcker erkennen und sagen: du bist unser GOtt / und kein anderer. Kaum hat Elias sein Gebett vollendet / ist das Feuer aufgangen / den Scheitterhauf-

terhauffen angezündet / und das Opffer verzehret / daß das Volck sammentlich mit Verwunderung geschryen: Dominus ipse est Deus, Dominus ipse est Deus, es lebe GOtt Eliæ, es lebe GOtt Eliæ.

Auserwählte in Christo Versamblete Zuhörer / fast ein gleicher Streitt hat sich ereignet zu Valeria, zwischen dem Landpfleger Datiano, und zwischen dem heiligen Martyrer Vincentio: Datianus striche hervor seine falsche Götzen in der gäntzlichen Meynung Vincentium zu überreden / selbigen zu opffern; aber allein Vincentius lobte / und preisete seinen wahren Drey-Einigen GOtt mit solchen Nachtrucklichen Worten / daß hierüber Datianus gantz erschrocken / ihme kein Wort / wie das Volck Israel dem Eliæ, antworten kunt; die Sach kame endlich zu einem offentlichen Streitt / Vincentius wurde offentlich durch die Schinders-Knecht an die Folter gehenckt / grausamblich an allen Gliedern voneinander gezogen; aber der heilige Martyrer spottete nur deß Landpflegers / wie Elias der falschen Propheten / gab denselben zu verstehen / daß er alle diese Peyn und Torment aus Lieb gegen seinem wahren GOTT mit Freuden überstehe; je mehr also Datianus die Henckers-Knecht aufgemuntert Vincentium zu peinigen / je mehr hat Vincentius Datianum verlacht / und verspottet / also daß er vor Schanden schier von Sinnen kommen / liesse derentwegen dem standhafften Blutzeugen / gleich wie es ihnen die falsche Propheten selbsten gethan / mit spitzigen Hacken und Messern an dem gantzen Leib dermassen zerreissen / daß das Blut häuffig herunter ranne / schrye denen Schindern eines Schreyens zu / und straffte sie ihrer Nachlässigkeit; aber Datianus richtete mit seinem Schreyen weniger aus / als die 450. Propheten zu ihren Abgott Baal, dann je mehr und mehr er den heiligen Mann peinigen ließ / je standhaffter verblieb er in der Bekanntnus seines wahren GOttes. Endlich / befahle der Tyrann Vincentium mit aller Grausamkeit zu den zubereitten feurigen Roost zu schleppen / weilen aber das Hertz und Gemüth Vincentii unüberwindlich / dann: exivit vincens ut vinceret, er ist ausgangen zu überwinden / überstund er auch die unglaubliche Pein mit aller unglaublicher Gedult; aber kein Wunder: dann die brennende Lieb GOttes war in ihm / mit welcher er / also zu reden; blind in die Marter gangen / daß also die glüende Kohlen nicht kräfftig gnug waren / sein in göttlicher Lieb brennendes Hertz zu verletzen / ist also wahr von dem Lieb-vollen Vincentio zu sagen: die Lieb ist blind / alls überwindt / so gar das Feuer hat Vincentius überwunden / welcher hierinfals nicht ungleich dem Diamant / so von denen Natur-Kündigern genennt wird: Ignium victrix, ein Uberwinderin

deß Feuers. Ein solcher Uberwinder war Vincentius auf seinem glühenden und feurigen Roost / ein recht unbezwinglicher Diamant / das ist: Dei amans, ein Liebhaber GOttes / der Hitz mit Hitz gedämpffet / Feuer mit Feuer überwunden hat / amor ignis est, dann die Lieb ist ein brennendes Feuer / wie von Salomon bezeuget die Schrifft: Hisitáque copulatus est Salomon ardentissimo amore, Salomon ware seinen Kebs-Weiberen zugethan mit häuffig brennendem Liebs-Feuer. Deßgleichen ein heiliger Vincentius: Ardentissimo amore, ware mit seiner brennenden Lieb zugethan / nicht zwar einem irrdischen Welt-Menschen / sondern demienigen / welcher die Welt und uns Menschen erschaffen / Dei amans, ein Liebhaber GOttes / und darumb auf den glüenden Kohlen ein unbezwinglicher Diamant / welcher das äusserliche Marter-Feuer mit dem innerlichen Liebs-Feuer überwunden hat; aber was ist es Wunder: die Lieb ist blind / alls überwindt / dann Vincentius gienge in seinen feurigen Marter-Kampff blind darein / als wären ihm die brennende Kohlen keine Kohlen: sondern kühle Rosen und Blumen / nicht anderst wie ein anderer Franciscus Seraphicus, der sich einsmahls ohne Verletzung deß Leibs auf glüenden Kohlen / nicht anderst / wie auf Rosen herumb gewältzet hat / also suchte ingleichem der heilige Vincentius seine Ergötzung in dem Feuer und glüenden Kohlen / gleich wie die himmlische Braut ihr Erquickung gesucht hat in den Blumen da sie gesprochen: Fulcite me floribus, erquicket mich mit Blumen. Die Chaldæer und Hebræer lesen an statt Floribus und sagen: Fulcite me ignibus plurimis, erquicket mich mit vielem Feuer / und eben dieses verlangte der heilige Vincentius.

3. Reg. 11.

Cant. 2.

Aber heiliger Martyrer / was begehrst du / was verlangest du? Anstatt der Blumen Feuer / an statt der Rosen Kohlen? das ist was Ungleiches: die Blumen riechen / das Feuer rauchet / die Rosen ergötzen / das Feuer verletzet / die Blumen ziehren / das Feuer zehret; Ja / ja sagt Vincentius: Fulcite me ignibus plurimis, erquicket mich mit viel Feuer / die Henckers-Knecht sollen Kohlen zuführen / zuschieren so viel sie wollen / die Schinder sollen Feuer herschaffen / zusammen raffen so viel sie wollen / mir liegt nichts daran / sagt Vincentius, und legt sich voller Freuden selbst auf die Kohlen / gleichwie auf die kühlende Rosen.

Heiliger Vincenti! du wirst das Feuer nicht mehr ausstehen können / dann ich sehe daß du von viel ausgestandener Marter der grausamlichen Folter

kaum

kaum mehr stehen kanst / wie wirst dann im Feuer bestehen? du bist ohne dem aller matt und Krafftlos / das Feuer wird dich gar entkräfften; aber nein / mich gedunckt Vincentius giebt mir zur Antwort: der feurige Roost wird mein Rast seyn / darauf will ich rasten und ausruhen / ich bin zwar matt / krafftloß und kranck / aber diese Kranckheit ist nur ein Gemüths-Kranckheit: amore langueo, ich bin mit der himmlischen Braut kranck vor lauter Lieb / darumb lege ich mich mit Freuden auf den Roost / gleichsamb auf denselbigen / gleich wie in einen mit Blumen bestreuten Ruh-Bethlein auszuraſten: Lectulus noster floridus, hat also der standhaffte Martyrer Vincentius, dessen Hertz und Gemüth unüberwündlich / das äusserliche Marter-Feuer mit dem innerlichen Liebs-Feuer ritterlich überwunden / aber dessen kein Wunder: die Lieb ist blind / alls überwindt. Cant. 1.

Es ist sonst kein undanckbahrers Element, als das Element deß Feuers / darumb hat auch Moyses in dem gantzen Buch von Erschaffung der Welt dessen kein Meldung gethan / von der Erd meldt er: In principio creavit Deus cœlum & terram. Von dem Wasser macht er Meldung / congregationésque aquarum appellavit maria. Von der Lufft macht er Meldung: Spiritus Domini ferebatur super aquas. Aber von dem Feuer ist Moyses gantz still / und geschicht dessen erst Meldung nach dem Sündfluß / als die undanckbahre Menschen den Babilonischen Thurn wolten erbauen / da sprachen sie: faciamus lateres, & coquamus eos igni, lasset uns Ziegel machen und in Feuer brennen. Warumb ist dann das Feuer also in die Vergessenheit gesetzt worden? Der heilige Rupertus giebt die Antwort: Solus ignis licet fructibus terræ, & aquis cooperetur, nihil tamen ex ipso gignitur, & proinde de hoc elemento sinè injuria siletur. Das eintzige Feuer / ob es schon zu andern Früchten der Erd / als deß Wassers mitwürcket / bringt es doch von sich selbst kein Frucht / dahero geschicht diesem Element kein Unrecht / wann schon dessen kein Meldung geschicht. Als wolt Rupertus sagen: kein undanckbahrers Element, als das Feuer: Danckbahr ist die Erden / dann was man ihr in dem Anbau spendirt / das bezahlt sie hundertfach wieder. Danckbahr ist das Wasser / dann wann man einen Teich mit Fisch besetzet / so ersetzet er dieselbe besser und gröſſer. Danckbahr ist der Lufft / welcher die an sich angezogene Erd-Dämpff in fruchtbahre Regen verwandlet. Hingegen ist nichts undanckbahrers / als das Feuer / was kan undanckbahrers seyn / sagt

Gen. 1.

Gen. 11.

lib. in Gen. c. 8.

der

der heilige Bernardus : Ipsa ignis propria fomenta consumit, was das Feuer thut ernähren/ dasselbe thuts verzehren. Aber bey dem H. Vincentio geschehete dem Feur höchst unrecht / wer da / sagete: dasselbe habe sich gegen disem Heil. Martyrer undanckbar erwisen / der wär überwisen / dann bey Vincentio kunt man sagen : Vincentius hat das Feuer durch die häuffige von seinem Leib herabtropffende Fett genehret / und gemehret / und das Feuer hat ihn dannoch nicht verzehrt / sondern vilmehr bewehrt gemacht / daß er sprechen kunt mit einem König David : Igne me examinâsti, & non est inventa in me iniquitas. du hast mich in dem Feuer probirt / und ist kein Ungerechtigkeit an mir befunden worden.

Psalm. 16.

Das jenige Feuer/ welches Moyses wider die Ægyptier erwecket hat/war gantz zahm/ dann also bekennet es GOTT der heilige Geist : Mansuetabatur ignis, ne comburerentur, das Feur ist zahm gewesen/damit die Ægyptier nicht verbrennt worden. Ein solches discretes und zahmes Feuer / war das Feuer/ auf welchem Vincentius gepeyniget worden / solches hat ihn gebrennt / aber doch nicht gar verbrennt / und dises hat Vincentius umb GOTT besser / als die Ægyptier verdient / dann Vincentius war heilig / die Ægyptier aber heyllos/ und darumb : Exivit vincens ut vinceret, ist der heilige Vincentius eben zu seinem ewigen Heyl ausgangen / auf daß er überwinde / das äusserliche Marter-Feur lösche und dämpffe mit dem innerlichen Liebs-Feur. O Glorwürdiger Feuer-Dämpffer/ und Obsieger heiliger Vincenti ! Billich kanst du in deinem himmlischen Siegs-Fähnlein führen jenes Wort / welches Kayser Rudolphus dises Nahmens der andere/ auf allen seinen Standarten mit guldenen Buchstaben geschribener geführt hat/ nemblich das eintzige Wörtlein: Adsit ; Solches Wort aber hiesse in dem verborgenen Geheimbnuß und Außlegung eines jeden Buchstaben so viel/ als : Auxilio DEI Superabo Imperatorem Turcarum, mit der Hülff GOttes will ich den Türckischen Kayser überwinden. Als Diocletianus der Kayser durch Datianum seinen Landpfleger Vincentium attaquirt/ da ware das eintzige Wörtlein: Adsit Vincentij sein bester Schirm-Schild / mit welchem er sich gleich wie Rudolphus wider seine Feind bewaffnet hat/ dann Vincentius wollte so viel sagen/ als: Amore Divino Superabo Ignem Tyranni, mit der feurigen Lieb GOttes will ich überwinden/ ja völlig löschen und dämpffen das Feuer deß Tyrannen. O unüberwündliche Lieb! Wahrhafftig : Die Lieb ist blind/ alles überwindt.

Sap. 16.

Nichts ist so erschröcklich / und entsetzlich in der gantzen erschaffenen Natur zu empfinden / als das Feuer / das haben erfahren die Söhn Sepharvaim , welche durch das Feuer verbrennt worden : Conburebant filios suos igni. Das haben erfahren jene Wahrsager / und Zauberer / welche wie die

4. Reg. 17.

Stoppeln

Stopplen durch das Feuer seynd zernicht worden: Ecce facta sunt quasi stipula: ignis combussit eos, das haben erfahren jene zwey hundert und fünfftzig Männer / welche durch das Feuer verzehret worden; Combussit ignis ducentos & quinquaginta viros. Das haben erfahren Sodoma und Gomorrha sambt den Innwohnern / welche von dem Feuer in Aschen gelegt worden: Igitur Dominus pluit super Sodomam & Gomorrham sulphur, & ignem, & subvertit civitates has. Und wer ist jetzt der das Feuer nicht förchtet? zumahlen es ein solches entsetzliches Element ist / welches alles vor sich / hinter sich / umb sich verzehret / so gar allen Metallen den Hals bricht / daß demselben so leicht niemand trauet / dahero das Sprichwort erwachsen: ein gebrenntes Kind scheuet und förchtet das Feuer: der heilige Seraphische Franciscus hat dasselbe dermassen geforchten / daß / als man ihm seinen verletzten Fuß mit einen glüenden Eisen wolte brennen / fieng er bitterlich an zu weinen / und redete das Feuer mit folgenden Worten an: Rogo te frater ignis parce mihi in hac hora per eum, qui te creavit, ich bitte dich mein Bruder Feuer verschone meiner in dieser Stund durch die Lieb dessen / der dich erschaffen hat. Ja ein solches erschröckendes und erschröckliches Element ist das Feuer! daß jener Vatter / dessen Sohn von dem Teuffel hart geplagt wurde / sich unter andern über nichts mehrers beklagt habe / als eben über das Feuer: Frequenter eum in ignem mittit. mit Vermelden: Der Teuffel habe ihn öffters in das Feuer gestürtzt. Der heilige Vincentius hat sich über das Feuer gantz und gar nicht beklagt / noch vielweniger hat er ein Forcht und Abscheuen ob selbem getragen / sondern die brennende Gluth hat er mit fröhlichsten Muth übertragen / wohlwissend: daß er derselben Bezwinger und Uberwinder seyn werde) dann: exivit vincens ut vinceret, er ist ausgangen zu überwinden / so gar über das Feuer Meister zu werden; aber dessen kein Wunder / sagt der Philosophus, dann: intus existens prohibet extraneum, die innerliche Krafft hintertreibt die äusserliche Würckung / absonderlich in der Lieb / wo die Lieb brennet / da muß alles Feuer in seiner Würckung feyeren / das hat sich wahr befunden bey dem heiligen Leviten und Martyrer Vincentio, bey welchem das Feuer / so sonst alles zu Grund richtet / nichts ausgericht hat / aber kein Wunder: Supra vires evolat amor, die Lieb ist blind / alls überwindt.

Isaiæ 47. Num. 26. Gen. 19. Marc. 9.

O Lieb! O grosse Lieb! wie häuffig hast du nicht gebrunnen in dem Hertzen Vincentij, daß auch das Elementarische Feuer nicht fähig war solches Liebs-Feuer zu überwältigen / O grosser Gewalt der brennenden Lieb Vincentij! so war halt Vincentius innerlich und äusserlich mit Feuer umbgeben; aber

vergebens suchte das äusserliche Feuer dem innerlichen einen Widerstand zu thun / dann Vincentius ist standhafft mitten im Feuer verblieben / wie ein anderer Vogl Phœnix, gleichwie dieser Vogl sein Leben in dem Feuer / also hat Vincentius seinen Geist der Lieb in selbigem verneuert. Umbsonst hat das Elementarische Feuer seine Kräfften angewendt Vincentium in seiner einmahl angeflammten Lieb zu entkräfften / dann er war in dem Feuer wie ein andere Salamandra, gleich wie dieses Thier / je mehr es von dem Feuer umbgeben / je besser es lebt / also hat Vincentius, je mehr man ihm Kohlen und Feuer zugeschiert / je mehr / und mehr er GOtt geliebt / dann Lieben war sein Leben / und Leben sein Lieben. Mein irrdisches Feuer / du hast weit geirrt / da du gedacht hast Vincentij brennendes Hertz zu erkalten / dann du hast an Vincentio keinen Petrum gefunden / dieser Apostel war Anfangs in der Lieb gegen GOtt also angeflammet / daß er sich auch angetragen aus Lieb vor selbigem zu sterben: Si oportuerit me simul commoritibi, aber wie lang hat solche Lieb getaurt? so lang als Petrus nicht zu dem Feuer gangen; so bald er sich aber in dem Hauß Caiphæ zu dem Feuer gemacht / da ist alsbald die Lieb erloschen / daß / wo er zuvor aus Lieb wegen seines HErrn sterben wolt / denselben meinaydig verlaugnet hat: Nescio quid dicis, non novi hominem. Hat also Petrus bey dem Feuer die Lieb verlohren / aus Forcht sein Leben zu verliehren / so fern er Christum bekennen wurde. Aber der glorreiche Martyrer Vincentius förchtete weder Feuer noch Todt / dann sein allzugrosse Lieb war so mächtig? daß sie alle Forcht von sich hinweg triebe / und das hat auch die wahre Lieb sagt der heilige Joannes: Perfecta charitas foras mittit timorem. Darumb hat Vincentius so standhafft und unerschrocken auf dem feurigen Roost Christum angeruffen / und nicht verlaugnet / weilen er ritterlich alle Forcht deß Todtes überwunden; aber was ist es Wunder: die Lieb ist blind / alls überwindt: exivit vincens, ut vinceret.

Marci 14.

1. Joan. 4.

Jetzt muß ich vor dem Schluß meiner Ehr- und Lehr-Predig noch eine Frag thun: Was vor eines Todts ist dann Vincentius gestorben / wann er die peinliche Feuers-Marter so ritterlich überwunden hat? Vincentius wurde auch letztlich in einen engen Kercker und tieffes Loch geworffen / in welchen er weder sitzen noch stehen kunte / sondern immer liegen must / in diese nun abscheuliche Gruben streueten sie spitzige Scherben und abgebrochenes Glaß / darauf wurde Vincentius nackend / und bloß mit weit auseinander gespannten Beinen gelegt / von aller Welt verlassen / da geschahe aber dieses augenscheinliche Mirackl / die Ketten / woran er geschmidet / sprungen loß / die spitzige Scherben verkehrten sich in wohlrüchende Rosen; dabey aber erschiene ein gros-

se

se Schaar der Engel / die ihm getröstet und gesprochen: Erkenne O unüberwündlicher Vincenti, umb wessen Nahmen du habest so treulich gestritten / derselbe verwahret dir wahrlich deine Kron in dem Himmel / welcher dich in deiner Marter hat zu einem Uberwinder gemacht: Et exivit Vincentius, ut vinceret. Aber auf meine Frag zu kommen / was vor eines Todts ist dann Vincentius gestorben? Er wurde gelegt in ein weiches Feder-Beth aus Anordnung Datiani deß Landpflegers / umb selben nach geheilten Wunden wieder auf das neue torquiren zu lassen / aber da sturbe eben Vincentius aus Anordnung GOttes in dem Feder-Beth eines natürlichen Todts / anzuzeigen: daß er den Namen Vincentij mit der That führe / und alle angethane Marter ritterlich überwunden habe / daß ihm also der Lobspruch biß in den Todt geblieben: exivit vincens, ut vinceret, er ist als ein Obsieger ausgangen / auf daß er überwinde das peinliche Feuer mit dem innerlichen Liebs-Feuer: Die Lieb ist blind / alls überwindt.

AMEN.

An dem Fest Pauli Bekehrung.

THEMA.

Domine, Quid me vis facere? Act. 9.
HErr/ was wilst du/ daß ich thun soll?

Innhalt.

Was GOTT will/
Sey dein Zihl.

GUten Tag! guten Tag Herr Benedict! wie lebt der Herr vergnügt? Gantz wohl/ wie es seyn soll; meinen Nahmen Benedict führ ich in der That/ der Allerhöchste sey gebenedeyt in alle Ewigkeit/ ich hab noch keinen schlimmen Tag erlebt biß auf jetzige Zeit. Auf solche Weiß Herr Benedict ist der Herr glückseeliger als der Alt-Testamentalische Patriarch Jacob: da disen einmals der König Pharao gefragt: Quot sunt dies annorum vitæ tuæ? Mein lieber alter Vatter! wie viel Tag zehlet ihr eurer Jahren? Da antwortet Jacob: Dies peregrinationis meæ centum triginta anni pauci, & mali, Die Täg meiner Pilgerfahrt seynd hundert und dreyßig Jahr/ wenig und böse. Als wollt der alte Tädtel sagen: Ich hab schon hundert und dreyßig Jahr gelebt/ aber wenig gute Tag erlebt. Und ihr Benedict köndt gar nicht klagen/ von keinem schlimmen Tag was sagen; Wie kombts? Ich/ sagt Benedict, ergib mich dem Willen deß HERRN/ darumb kan ich keine bessere Täg begehren/ als mir derselbige thut beschehren/ eben darumb auch bin ich Benedictus, gebenedeyt zu aller Zeit: Benedictus qui venit in nomine Domini, ich lasse in dem Nahmen deß HERRN alles gehen/ wie es geht/ ich laß in dem Nahmen deß HERRN alles stehen/ wie es steht/ darumb stehe ich wohl/ und geht mir auch wohl/ ich lebe ohne Disgust, die Täg genieß ich mit Lust.

Gen. 47.

Hier

Hier fallet mir bey / was ich bey Drexelio von einem Gottsförchtigen Theologo gelesen / diser ware durch gantzer acht Jahr in beständigem Bitten / und betten begriffen / GOtt wolle ihm doch einen solchen Menschen zuschicken / welcher ihm den sichersten Weeg zum Himmel zugehen lehre / und als er eben eines Tags in solcher hefftigen Begird begriffen war / hört er eine Stimm ihm also zuruffend : Egredere , & ante rempli limina hominem vide , quem octojam annis nonceſſâſti quærere , verfüge dich zur Kirchen Thür / dort wirst einen Menschen finden / welchen du schon acht Jahr lang suchest. Uber dises machet sich der Theologus also gleich auf / kombt zu der Kirchen / und findet allda niemand / als einen eintzigen armen Bettler sitzen / disem wünscht er einen guten Tag. Ach mein Herr ! Antwort der Arme : Ich weiß noch dato von keinem schlimmen Tagen nichts zu sagen. Der Gelehrte wolte ihm noch mehr wünschen / und sprach : GOTT wolle ihm noch ferners geben alles Glück / und Heyl ; ich weiß von keinem Unglück / sagt der arme Tropff. Hierauff verwundert sich der Theologus , und fragt villeicht bey sich selbst : Wie kan dann ein solcher gute Täg geniessen / der bekleydt ist gantz zerfetzt / und zerrissen ? Wie kan dann ein socher das Unglück ein Glück heissen / der Bettl-Arm / weder zu nagen hat / noch zubeissen ? Glaubte derohalben / der Bettler müste gehörloß seyn / schreyet ihm / deßwegen etwas stärcker zu : Guter Freund verstehet mich recht / ich wünsche euch alles Guts / was ihr euch selbsten von Hertzen wünschet ; worauf der Bettler: Mir gehet alles nach Wunsch / und Verlangen / was ich nur wünsche / daß geschicht. Auf solche Weiß / sagt der Theologus : gehet dir nichts ab / du bist der glückseeligste Mensch von der Welt / von welchem dasjenige / was Job gesprochen / keines Weegs kan gesagt werden : Homo natus de muliere, brevi vivens tempore , repletur multis miseriis, der Mensch lebt gar ein kurtze Zeit / und dise in Müheseeligkeit. Nicht anderst / sagt der Bettler : Herr ich hab mich über keine schlimme Täg zu beklagen / dann mit disem leb ich content , weil ich mein Willen nach dem Göttlichen wend / es hungert mich / ist mir heiß / oder kalt / bin ich zu friden / weil es GOtt gefallt. Mit einem Wort : Ich kan nichts anderst berichten / nach GOtt thue ich mich richten / was diser will / das will icheben / darum ist vergnügt mein gantzes Leben. Aber höre ! sagt der Theologus : Wann dich aber GOtt wolt zur Höllen stürtzen / wäreſt du auch zu friden ? Was ? Mich soll GOtt zur Höllen-Flammen verdammen ? sagt der Arme : Nein / daß kan nit geschehen / dann ich habe zwey starcke Armb / einer ist die niderträchtige Demuth / der andere die aufrichtige Lieb / und mit disen zweyen Armben wolt ich GOtt dermassen umbfassen / wo er mich immer hinwerffete / wolte ich denselben nach meiner

lib. 2. cap. 1.

Cap. 14.

ziehen / dann es ist besser ausser dem Himmel zu seyn mit GOtt / als in dem Himmel ohne GOtt. Auf dise Wort stunde der Theologus schier gantz Sprach-Loß / und gedachte bey sich selbsten : Wahrhafftig das ist ein recht compendioser Weeg zum Himmel / welchen ich schon acht Jahr gesucht. Aber guter Alter ! Fragt er den Bettler weiters : Unde tu venisti ? Wo kombst du her ? Ich komme von GOtt / antwort der Arme : Wo hast aber GOtt ? gefunden ? Dort / wo ich alles Zeitliches verlassen hab. Und wo hast GOtt urgirt der Theologus ferner : Ich / sagt der Bettler : hab ihn gelassen in den Sinnen eines guten Willens. Umb GOttes willen / was bist du dann vor ein Mensch ? Ich hab es schon gesagt / und sage es noch einmahl : Ich bin ein Mensch / der vergnügt / was ihm GOtt schicket / der da lebt von Heut bis Morgen / und lasset GOtt vor sich sorgen. Ja / e sitzet der Arme hinzu : Ich lebe in solcher Vergnügenheit / daß ich vor meinen Theil mit keinem König tauschen wolt. Ergo rex es tu, sagt der Theologus : also bist du ein König / der über sich herrschen kan. Wo ist aber dein König-Reich ? Dort / wo der König aller Königen. Wer hat dich dann alles dises gelehret ? Die Vereinigung meines mit dem Göttlichen Willen. Mit einem Wort : Ich will / was GOtt will / und das ist mein Zihl. Uber solches beurlaubet sich der Theologus von dem Bettler / schlagt vor Verwunderung seine Händ zusammen / und sprach : Quàm verè sub sordido palliolo magna sæpe latet sapientia, unter einem zerrissenen Kleyd / ligt offt die gröste Bescheidenheit. O wie wahr hat derohalben mein H. Vatter / und Gesatz-Geber Augustinus gesprochen : Surgunt indocti, & cœlum rapiunt, & nos cum doctrinis nostris sinè corde, es erstehen die ungelehrte von der Erden / und erwerben den Himmel vor den Gelehrten.

lib. 8. Confe. cap. 8.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer ! Wohin aus mit disem Discurs ? Der heilige Apostel Paulus will eben Heut in seiner Bekehrung ein gleiches an den Tag geben / daß / so bald er sich nur zu GOTT hat bekehret / er auch seinen Willen mit dem Göttlichen zuvereinigen begehrt : Domine, quid me vis facere, HERR / was wilst / daß ich thun solle ? Als wolte Paulus sagen : Was GOTT will / sey mein Zihl. So lautet der Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr-Predig / bitt umb gewöhnliche Gedult / so mache ich den Anfang im Nahmen deß Allerhöchsten.

Pro-

PROGRESSIO.

Guten Tag! guten Tag Herr Arnold! wie so unhold? der Herr schaut als wolt er Rühm stechen / so spitzfindig drein / wie kunt ich dann so saurlockicht seyn? Was? holls der Teufel! der Teufel mag nicht sauer aussehen / wann es einem so übel thut gehen / der Teufel mag kein finsters Gesicht machen / bey allen widerwärtigen Sachen / ich bin bald da plagt / bald dort gnagt / holls der Teufel! alles Unglück mich hemmet / das Wasser hat mich überschwemmet / holls der Teufel! aller Unstern bey mir hecket / die beste Kuh ist mir verrecket / holls der Teufel! alles Unheyl bey mir einkehret / das Feuer hat mein Hauß verzehret / holls der Teufel! jetzt ist alles hin / nehm auch der Teufel die Seel zum Gwinn / damit der Teufel nichts mehr find / so holl er mich / mein Weib und Kind. Herr Arnold! wie kombt ihr mir vor? nicht anderst wie ein Doctor; aber mit einen grossen N. / dann euer zorniges Gemüth giebt es an Tag gantz klar / das ihr von der Sach redt wie ein Narr: Ira in sinu stulti requiescit. Ecclē. 7. O höchst verdammliches Fluch-Wort! die GOtt strafft hie und dort. Herr Arnold! Herr Arnold! weit vernünfftiger ihr reden solt / gehet / kombt mit mir ein wenig in die heilige Schrifft / und sehet / wie euch der Job in der Gedult übertrifft / und so solt ihr euch auch in allen widrigen Umständen / gleich wie er / nach dem göttlichen Willen wenden. Unangesehen / daß der Teufel den Job umb all sein Haab und Guth gebracht / hat er doch darüber nicht das geringste finster Gesicht gemacht / unangesehen / daß der Teufel ihm alle seine Kinder erschlagen / hat man doch den Job kein Wort hören klagen / sondern vielmehres sagen: Dominus dedit, Dominus abstulit, sit nomen Domini benedictum, GOtt hats geben / GOtt hats genommen / der Namen deß HErrn sey gebenedeyet. Als wolt Job sprechen; wer will sich an GOtt rächen? was GOtt will / sey mein Ziehl.

Habt ihrs verstanden Herr Arnold / wie ihr ein andersmahl reden solt? was hülfft wieder den Höchsten oben / euer Wütten und Toben? dann: vana sine viribus ira, der Zorn ohne Stärck ist ein vergeblichs Werck. Was hülfft euer Zähn übereinander beissen? ihr werd dardurch die göttliche Vorsichtigkeit nicht zerreissen. Was hülfft euer Fluchen viel / wanns GOtt also haben will? Was hülfft deß Menschen all sein Klagen und Sagen / all sein Schreyen und Vermaledeyen / all sein Hammern und Jammern / wann GOtt alle Härlein auf dem Kopff gezehlt / keines abfallt; wanns ihm nicht gefällt? So ist ja der Mensch der gröste Narr / der sich in einem Unglück traurig stellt.

Merckts

Merckts Arnold! Job sagt nicht: Diabolus rapuit, der Teufel hats geholt; sondern: Dominus abstulit, GOtt hats genommen / so reden die Frommen. Diabolus tibi nihil facit, sagt mein heiliger Vatter und Gesätz-
In Psal. 31. Geber Augustinus; nisi permittat ille, qui desuper habet potestatem aut ad pœnã aut ad disciplinam, ad pœnam impijs, ad disciplinam filijs. Der Teufel kan niemand schaden / es sey dann derjenige lasset es zu / welcher über ihm Gewalt hat / entweder zur Straff oder zur Casteyung / zur Straff den Sündern / zur Casteyung den GOttes Kindern: quem enim Dominus diligit, castigat,
Hebr. 12. sagt der heilige Apostel Paulus: Wen der HErr liebet / denselbigen casteyet er. Dahero schliesset Augustinus: discite gratias agere Deo, & in prosperitatibus & in tribulationibus, discite habere in corde, quod habet omnis homo in lingua: quod vult Deus. Lernet GOtt dancken nicht allein im Glück; sondern auch im Unglück / lernet tragen im Hertzen / was ein jeder Mensch führet in der Zungen: Was GOtt will / sey dein Ziehl.

Aber eines höre ich Herr Arnold / schmertzet euch in eurem Hertzen: ihr klaget und saget: es sey alles recht / daß der gerechte GOTT denselben nichts schencket / der auf ihm und seine Gebott nicht dencket / es sey alles recht / daß GOTT denselben züchtiget / der ohne Zucht und Ehrbarkeit lebet / es sey alles recht / daß GOTT denselben in Spott und Noth läst fallen / der von der wahren Religion und Glauben abfallet / es sey alles recht / daß GOtt denselben zu Grund last gehen / der im Grund und Boden nichts nutz ist / es sey alles recht / daß GOtt denselben umb das Seinige bringt / der seinem Nächsten das Seinige nicht vergönnt / es sey alles recht / daß GOtt denselben last in die Armuth gerathen / der denen Armen nichts Guts gethan / es sey alles recht / daß GOtt von demselben sein mildreiche Hand abziehet / bey welchem allerhand Laster über hand genommen; aber das ist einmahl nicht recht / daß der Gerechte und Fromme umb das Seinige komme.

Matth. 22. Herr Arnold! Deus non respicit personam hominum, GOTT schaut die Persohn nicht an / er sucht so bald einen Gottsfürchtigen als einem Leichtfertigen heimb / in diesem muß man gar kein Bedencken tragen / daß GOTT bald den Frommen / bald den Bösen thut schlagen. Wer war Job? Erat vir simplex & rectus, ac timens Deum. Dieser Mann war einfältig und aufrichtig / welcher GOTT geforchten / und sich von allem Bösen enthalten / dannoch leset man nicht / daß Job / als er aller seiner Güther beraubet worden / hätt seine Gerechtigkeit und Lebens Heiligkeit vorgeschützet; sondern: tonso

capite

capite corruit in terram, er beschore sein Haupt / fielle auf die Erden nieder und bettete GOtt an.

Saget mir Herr Arnold / wo seynd eure Gedancken? ihr gedencket vielleicht zu wissen / warumb ihm Job die Haar von dem Kopff habe abgeschnitten? Wisset daß durch die Haar gar füglich bedeutet werden die menschliche Gedancken / darumb hat der göttliche Gespons und Bräutigamb zu seiner Braut einstens gesprochen: Vulnerâsti cor meum soror mea in uno crine colli tui, mein Schwester / du hast mein Hertz verwundet mit einem Haar deines Halses. Cant. 4. Das ist: in una cogitatione amantis animæ, in einem Gedancken deiner verliebten Seel. Darumb hat eben Job seine Haar / das ist: diejenige Gedancken abgeschnitten / mittls welchen er hätte gedencken können: Warumb solt ich dann als ein rechter und gerechter Mensch leyden? warum solt ich armer Schlucker so viel Trucker überstehen? warumb solt ich dann als ein gottsförchtiger Mann / der nichts gethan / weder GOtt noch den Menschen beleydiget hat / so viel leydige Ubel übertragen? Nein nichts dergleichen hat Job in seinen Gedancken geführt; sondern mit abgeschnittenen Haaren thate er in Anbettung der göttlichen Vorsichtigkeit verharren.

Aber mein Job noch ein Frag beliebet mir! warum sagst du dann: Dominus dedit, GOTT hats geben? Ist es nicht wahr du hast ja viel Geld und Gelds-Werth erworben durch deinen eignen Fleiß und Schweiß? wie hats dann GOtt geben? Ist es nicht wahr: deine Paarschafft / Haabschafft und Wirthschafft hatteſt du auch meisten Theil aus deiner Erbschafft? wie hats dann GOTT geben? alles dieses ist wahr sagt Job: aber das ist auch wahr / neben aller meiner Erbschafft und Wirthschafft hat mir GOTT den reichen Seegen darzu geschafft / dann ohne diesem ist alles mangelhafft / ich hätte / zu sagen: nicht eine Hand voll Erden / wann mir GOtt seine hülff und mildreiche Hand nicht geleistet hätte / dann was ich hab / das hab ich von GOTT / sonst wär ich ein Bettler in gröster Noth: Dominus dedit, darumb lobe und liebe / liebe und lobe ich allein die göttliche Vorsichtigkeit / und das schnöde / eitle Glück laß ich immer im Streitt.

Aber mein geduldiger Job / verzeyhe mir / ich höre noch nicht auf zu fragen; sondern verlange ferners von dir zu wissen / warumb du sageſt: Dominus abstulit, GOTT hats genommen? Ist es nicht wahr / haben nicht deine Ochsen und Eseln die Sabæer hinweg getrieben / wie sagst du dann: Dominus abstulit, GOTT habe dirs genommen? Ist es nicht wahr / haben dir nicht die Chaldæer alle deine Camellen entfrembdet? warumb sprichst du dann:

Dominus abstulit, GOTT habe dirs genommen? und wann man die Sach bey hellem Liecht besicht / so war alles Unheils eintziger Urheber und Anstiffter der Teufel: Egressus est Sathan à facie Domini ut tentaret Job, der Teufel hat die Sabæer angeführt / daß sie die Ochsen und Eseln weggeführt. Der Teufel hat die Chaldæer angetrieben / daß sie die Camell weggetriben. Der Teufel hat in der Lufft das Wetter gemacht / und damit alle Schaaf und Hirten umgebracht / also hat ja alles der Teufel genommen und nicht GOTT. Nein / nein sagt Job: Dominus dedit, Dominus abstulit, sicut Domino placuit, ità factum est, sit nomen Domini benedictum, GOtt hats gegeben/ GOtt hats genommen / wie es dem HErrn gefallen hat / also ist es geschehen/ der Namen deß HErrn sey gebenedeyt. Mein Mensch lehrne mit Job ruffen: was GOtt will / sey mein Ziehl. Aber wie wenig Job findet man dermahlen auf dieser Welt/welche in aller Gedult alles dem göttlichen Willen heimstelleten / hingegen die meiste Menschen seynd also bestellt / daß sie sich in nichts weenigers verstehen wollen / als ihren Willen mit dem göttlichen Willen zu vereinbahren / in der närrischen Phantasey und Einbildung: GOtt verhencke über sie alles / über andere nichts / sie allein wären mit dem Job auf den Müsthaussen aller Widerwärtigkeiten geworffen / andere aber sitzen in dem Rosengarten aller Ergötzlichkeiten. Ach ihr unwillige Menschen! ut quid cogitatis mala in cordibus vestris, was gedencket ihr Arges in euren Hertzen? GOtt macht keinem was besonders / sondern ein jeder hat sein besonders Creutz / und ihr Unwillige solt euch einbilden / daß / wann euch GOtt mit einem oder anderm Unglück heimsuchet / daß er euch auf solche Weiß zu sich zu ziehen suchet / dann wäre deß Abrahams Widder mit dem Hörnern nicht in einem Dorn-Busch hangen geblieben / vielleicht wär er niemahlen zu einem göttlichen Opfer gebrauchet worden. Auf gleiche Weiß / steckete mancher Mensch nicht bißweilen unter den Dörnern allerhand Verfolgung / wurde er sich bey weitem nicht GOtt von gantzem Hertzen aufopffern. Also mein unwilliger Mensch / gedencke nur; sicut Domino placuit, ità factum est, wie es GOtt dem HErrn gefallen / also geschichts mit dir in allen / nur allzeit schreye / GOtt benedeye: sit nomen Domini benedictum, was GOtt will sey mein Ziehl.

Herr Sigismund, ich sehe der Herr machet zu meinem Discurs ein krumes Maul / dem Herrn muß was über die Leber geloffen seyn / daß er so malcontent aussiehet / wie gehts? wie stehts? Übel! übel! mein Nam / sagt Sigismund: hat zwar etwas von dem Mund / ich aber leyde zu viel von bösen Mäulern / welche mir viel Ubels und Böses nachreden. Mein Herr Sigismund, dieses Liedl / welches euch GOtt durch böse Mäuler aufspielen lasset / muß dannoch

getan-

getantzet seyn / so müst ihr nicht reden / nicht klagen / weilen euch übel nachgeredet wird / daß es euch eben darum übel geht / dann wisset das Wörtl Übel heisst in einem Buchstaben-Wechsel: Bleu / nun aber ist bekannt / daß das Bleu bey einer Uhr mehr nutzlich als schädlich sey / massen das schwäre Gewicht verursachet / daß die Uhr in ihren ordentlichen Gang verbleibet. Der geduldige Job giebt euch einen Bericht und Unterricht: hat nicht auch dieser viel von den bösen Mäulern gelitten / wie er dann geseufftzet: usquequo atteritis me sermonibus? cap. 19. Er hat sich dannoch darum nicht beklagt / daß es ihm übel gehe / nein / sondern er hat Schwerter / und Wörter mit Gedult von der göttlichen Hand angenommen.

Herr Sigismund, um Verzeychnus / daß ich mein Maul weiter aufthue und frage: ist der Herr Schrifft gelehrt? Ja / sagt er: so soll der Herr ja wissen / was der Prophet Daniel einsmahls vor eine Erscheinung gehabt habe: er sahe ein Thier / welches Flügel hatte wie ein Adler / so bald ihm aber die Flügel ausgerissen worden / wurde es von der Erden erhebt / und ist nachmahls zu einem Menschen worden. Herr Sigismund diese Begebenheit ist euch zu einer Lehr geben / ihr dörfft das Maul gar nicht zuruck ziehen / denckt nur ein wenig zuruck / ist es nicht wahr / so lang ihr in dem Lust-Garten aller Freud und Ergötzlichkeiten gesessen / da ward ihr sehr vermessen / dann ihr habt gelebt: sicut equus, & mulus, quibus non est intellectus, auf gantz klar teutsch: ihr habt dahin gelebt wie ein unvernünfftige Bestia, in Sauß und Prauß / liederlich fein lustig / ihr habt weder GOtt noch seine Gebott geacht / sondern nur allzeit auf das frey und freche Leben gedacht; jetzt aber / daß euch wie der Danielischen Bestiæ ein wenig die Flügel gestutzt worden / da ziehet ihr andere Saithen auf / und leget andere Sitten an / jetzt nach verlohrnen Flügel / verliehrt ihr euch auch nicht so viel mehr in den Hoch- und Übermuth / jetzt schmeckt es euch gar wohl / wann euch ein armer einen guten Morgen giebt / dem ihr vorhero in euren Wohlstand wenig / oder gar nichts Guts gethan habt. Dahero mein lieber Sigismnnd! was euch GOtt schickt / mit dem seyd vergnügt / man rede von euch schlimm oder gut / seyd wohlgemuth / allzeit schreyet / GOtt benedeyet: quod vult Deus, was GOtt will / sey mein Ziehl.

Jungfrau Catharina! hat die Jungfrau vielleicht einen Catharr / daß sie so unbeliebt aussiehet? oder fehlet ihr sonst was? Vielleicht ist sie heut nicht mit den rechten Fuß aus dem Beth gestiegen / oder ist ihr sonst nicht rec[illegible]

Ach! sagte sie: GOtt seys klagt / solt ich nicht übel aussehen / mir gehts auch sehr übel / das Gesicht ist voller Geschwär / ich sihe offt aus nicht anderst / als wann ein gantzes Frantzösisches Regiment in meinem Gesicht hätte das Lager geschlagen; ich hab schon etliche Jahr her kaum ein eintzige gute Stund / dann ich hab einen so elenden Magen / ich darff kaum so viel Speiß zu mir nehmen /
1. Reg. 14. als Jonathas von dem Hönig verkostet: paululum gustavit, der hat nur obenhin geschlecket; so blähet es mich schon auf / als wann ich mit der Sara mit einer Leibs-Frucht wär gesegnet worden; ach GOtt hülff aus der Noth! sonst leg ich mich / vor Bestürtzung in den Todt. Gemach! gemach Jungfrau Catharina (wann ich ihr aber mit diesem Titul unrecht thue / so verzeyhe sie mir) so muß die Jungfrau nicht reden / das Wörtl Ubel heist in einem Buchstaben-Wechsel Beul; das Ubel ist auch ein Beul oder Hacken / wormit alle Gelegenheit zum sündigen abgestutzet wird. Mein Jungfrau Catharina / wann ihr nicht so ungestaltet wäret / so wurdet ihr vielleicht dergestalten ausgelassen seyn / daß ihr in kurtzer Zeit ein Zeittige wurdet; aber euer leydiger Zustand machet / daß ihr GOtt desto weniger beleydiget / daß euch der Magen so unaufhörlich weh thut / habt ihr dardurch sattsamme Gelegenheit auf das ewige Wehe zu gedencken / welchem ihr schwerlich wäret entgangen / wann euch GOtt ein zartes weisses Alabaster-Gesicht hätte mitgetheilet / dancket dem Höchsten darum / daß ihr wild / schandlich / unformlich / abscheulich / ein schwartzer Ramelthomas / wann nur euer Seel desto schöner vor dem göttlichen Angesicht ist / daß ihr euch mit der himmlischen Braut rühmen könnt:
Cant. 1. Nigra sum, sed formosa, ich bin zwar schwartz: aber schön; schön nicht dem Leib sondern der Seel nach. Mein Jungfrau Catharina / vereiniget derohalben euren Willen mit dem göttlichen Willen / und sprechet vielmehr mit einer heiligen Catharina von Senis: Volo, quidquid vult Deus, & si in me sit gutta sanguinis, quæ id non velit, quæ reluctetur, cupio, ut hoc momento annihiletur, ich will was GOtt will / und wann ich wuste / daß ein Bluts-Tropffen in meinen Adern wär / der da wider GOtt streitten thät / so wünsche ich / daß derselbe diesen Augenblick zernichtet werde. Mein Jungfrau Catharina / betrachtet vor heut nur den gedultigen Job / welchen ich euch vor einen Spiegel darstelle / dieser war mit den wilden Geschwär zugericht / von der
Job. 2. Fussolen biß auf den Scheidl deß Haupts: à planta pedis usque ad verticem ejus, dannoch war er mit seinem GOTT zu frieden / und verlangte nichts mehrers zu erfüllen / als den göttlichen Willen. Darum mein Catharina / nach dem Exempel des Jobs allzeit schreyet / GOTT benedeyet: sit nomen Domini benedictum, der Nahmen deß HERRN sey gebenedeyet /

beyet / von nun an biß in Ewigkeit: quod vult Deus, was GOTT will/ sey mein Ziehl.

Zu euch geliebste Zuhörer sammentlich wende ich den Schluß meiner heutigen Lehr-Predig / und stelle ihnen vor den tiefsinnigen Emblematist Alicatum, dieser liesse eine Sonnen-Blumen mahlen / welche zwar bestrahlet war von der Sonn / doch auch umbgeben mit trüben und finstern Wolcken / setzte dieses Lemma oder Beyschrifft hinzu: sum semper eadem, ich verbleib allzeit dieselbe. Ein solche Sonnen-Blumen Mensch! solst du seyn / in Leyd und Freud / in Glück und Unglück / in Ergötzlichkeit und Widerwärtigkeit solst du sprechen: Idem sum, zum Leyd und Freud bin ich bereit / ich sey beglückt oder verunglückt / so bin ich doch mit GOTT vergnügt; wann mich GOtt tröst oder presst: Idem sum; wann mich GOTT bereicht oder die Armuth einschleicht: Idem sum; wann mir GOTT hülfft über sich / oder würfft mich unter sich: Idem sum, so bin ich einmahl wie allemahlen / weils GOtt so thut gefallen. Mit einem Wort / ein rechtschaffener Christ / spricht mit Paulo zu aller Frist; Domine, quid me vis facere;

Was GOtt will /
Sey mein Ziehl.

A M E N.

An dem Fest Mariä Reinigung.

THEMA.

Nunc dimittis servum tuum Domine secundùm verbum tuum in pace. Lucæ 2.

Nun lassest du O HErr deinen Knecht nach deinem Wort im Friden fahren.

Innhalt.

Wos Leben heilig /
Der Todt auch freudig.

ALles / Alles / Groß / und Klein / soll heut singen / freudig seyn / alles solle jubilieren / ein Freuden-Gesang intoniren / Geistlich / Weltlich / Arm / und Reich / frohlocken soll alls zugleich! Frohlocken sollen die Jungfrauen / dann eine Jungfrau ohne Verletzung der Jungfrauschafft hat ein Kind gebohren / und dasselbe heut in dem Tempel aufgeopffert / darumb alle Jungfrauen insgemein sollen heut auch freudig / und lustig seyn. Frohlocken sollen die Wittfrauen / dann Anna eine Wittib heut gewürdiget worden den Menschwordenen Sohn GOttes JEsum zusehen ; darumb ihr Wittib all zugleich seyd lustig / und erfreuet euch ! Frohlocken sollen die Ehefrauen / dann Elisabeth eine Ehefrau Zachariä hat den Erlöser schon in Mutter-Leib erkennet ; darumb ihr Weiber seyd gutes Muth / euch sammentlich erfreuen thut ! Frohlocken sollen alle Geistliche / dann Simeon war der erste unter allen Priestern / welcher das Göttliche Schlacht-Opffer in dem Tempel GOtt hat aufgeopffert / darumb ihr Geistliche seyd heut fröhlich ! Frohlocken sollen die kleine Kinder / dann Johannes noch ein kleines Kind in Mutter-Leib ist vor der schwangern Mutter GOttes tantzend aufgesprungen. Darumb ihr Töchter / Jüngling / seyd all lustig / guter Ding. Frohlocken sollen die Alte / dann der alte Simeon hat die Versprechung von dem Heil. Geist erhalten / daß er ehender nicht werde sterben / biß das er den gesalbten deß HErrn Christum JEsum werde gesehen haben ; darumb ; Ihr alte Vätter / und alte

Greiß /

Greiß / frohlocket heut mit sonderm Fleiß ! Mit einem Wort ; Alles thue heut die Zeit zubringen / mit Tantzen / Lachen / Springen / und Singen / dann Simeon ist heut vergnügt in GOtt / daß er mit Freuden anfingt den Todt : Nunc dimittis servum tuum Domine secundùm verbum tuum in pace . Nun lassest du O HErr deinen Knecht nach deinem Wort im Friden fahren.

Wahrhafftig wer will sich betrüben / wann wir hören : Beati mortui, qui in Domino moriuntur , seelig seynd die Todte / die im HErrn sterben ? Und also ist gestorben der H. Simeon. Apoc. 14.

Wer will sich bestürtzen / wann wir vernehmen : Justus si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit, wann der Gerechte vom Todt schon übereylet wird / so wird er doch in der Erkühlung seyn ? Und in bise Erkühlung hat Simeon sein Seel gesetzt. Sap. 4.

Timenti Dominum bene erit in extremis , Wer den HErrn fürcht / dem wird es wohl gehen im Letzten. Also hat es gar wohl getroffen der heilige Simeon wer will sich besorgen / wann wir wissen ; Prætiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus. Kostbar ist für dem Angesicht deß HErrn der Todt seiner Heiligen ? So fürtrefflich / und kostbar ist Simeon von der Welt geschiden / im grösten Friden. Eccli. 1. Pl. 115.

Wer will trauren / wann wir vergwißt seynd : Beati servi, quos, cùm venerit Dominus, invenerit vigilantes. Amen dico vobis, quòd præcinget se, & faciet illos discumbere, & transiens ministrabit illis, seynd die Verheissungs-Wort GOttes selbsten : Seelig seynd dieselbige / die der HErr / wann er kommen wird / wachend findet : Warlich ich sage euch / er wird sich aufschürtzen / und wird ihnen dienen ? Auf solche Weiß hat der Heil. Simeon seine Lebens Wacht mit einer guten Nacht deß Todtes beschlossen. Luc. 12.

Wer will also sterbend mit einem Simeon nicht freudig / lustig / fröhlich / guter Ding seyn / wann er berichtet ist von einem Heil. Augustino / der da spricht : Non potest malè mori , qui bene vixerit , der da gut gelebt / kan nicht übel sterben / noch vil weniger ewig verderben ? de doct. Christ.

Wer will nicht mit einem Heil. Simeon den Todt Trost-reich empfangen / wann ihm bedeutet ist durch den Heil. Gregorium : Mors justorum est bonis in adjutorium , der Todt aller Gerechten / die Fromme thut verfechten ? Super Matt. 10.

Wer will nicht mit einem heiligen Simeon von freudigem Hertzen den Todt überstehen / wann er von einem heiligen Ambrosio verstehet ! Justis mors est quietus portus , den Gerechten ist es dort der Todt ein sicherer Port ? lib. 1. de bona mort.

Wer

Wer will mit einem Wort den Tod mit einem heiligen Simeon nicht
Epist. 105. frohlockend anfingen: Nunc dimittis servum tuum Domine, wann der heilige Bernardus schreibt Justus quippe mortem etsi non cavet, tamen non pavet, auch der Gerecht den Todt nicht kan meiden / doch stirbt er jederzeit mit gröSten Freuden? Intellige, verstehe es recht mein Mensch / sagt der heilige
S. Bona. solit. c. 3. Bonaventura: Venientem mortem nullus lætus, & hilaris suscipit, nisi qui se ad ipsam, dum viveret, bonis operibus præparavit, auf teusch gantz kurtz: Wos Leben heilig / der Todt auch freudig. So lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig/bitt umb die gewöhnliche Gedult/ ꝛc.

PROGRESSIO.

Amos 5. Exod 32. Das Leyren ist vor den Göttlichen Ohren verdrüßlich: Cantica lyræ tuæ non audiam; aber das Singen ersprießlich: Vocem cantantium ego audio. Auf den ersten hat GOtt ein Mißfallen / auf den andern ein Wohlgefallen / dahero er ihm auch jederzeit die Singer / und Singerin erwehlet / und verordnet hat: Feci mihi cantores, & cantatrices, darumb war angenehm das Gesang Moysis / und deß gesambten Israelitischen Volcks/nachdem er so wunderlich durch das rothe Meer passiret ist: Tunc cecinit Moyses, & filii Israël, da sang Moyses, und die Kinder Israël.

Ecclc. 2. Exod. 15. Judic. 5. Angenehm war das Gesang Deboræ, und Barac, nachdem sie den Sig / und Victori wider den Cananeischen Kriegs-Fürsten Sisara erhalten; Cecinerúntque Debora, & Barac, da sungen Debora, und Barac.

Isaiæ. 38. Angenehm war das Gesang/deß Königs Ezechiæ, nachdem er durch Göttl. Hülff wider zur gewünschten Gesundheit gelanget / da hat er versprochen ein ewiges Lob-Gesang zu singen: Cantabimus psalmos nostros cunctis diebus vitæ nostræ, wir wollen unsere Psalmen alle die Täg unsers Lebens im Hauß deß HErrn singen.

Judith. 16. Angenehm war das Gesang der Judith, dann nachdem sie dem Holoferni das Haupt abgeschlagen: Tunc cantavit Judith, da hat Judith dem HErrn gesungen.

1. Reg. 18. Angenehm war das Gesang jener Weiber/ welche dem Saul entgegen gezogen/als David den Philisteer erlegt/ cantantes chorósque ducentes, da führten sie die Reyen/und sungen.

2. Esd. 12. Angenehm war das Gesang jener Singer bey Einweyhung der Stadt-Mauren zu Jerusalem / die mit Zorababel dahin kommen seynd: Et clarè cecinerunt cantores, da sungen die Singer mit heller Stimm.

Ps. 12. Angenehm war das Gesang deß Königs David nach empfangenen Wohlthaten: Cantabo Domino, qui bona tribuit mihi, da sunge David dem HErrn der ihm Guts gethan.

Angenehm

Angenehm war das Gesang der jenigen; welche Joannes gesehen das Thier überwinden: Cantantes canticum Moysi servi Dei, da sungen sie das Lied Moysis deß Dieners GOttes: Apoc. 15.

Aber auch über alle massen angenehm war das heutige Todten-Lied Simeonis / welcher freudig / und fröhlich / fröhlich / und freudig sterbend gesungen: Nunc dimittis servum tuum Domine secundùm Verbum tuum in pace, nun lassest du O HErr deinen Knecht nach deinem Wort / im Friden fahren: Gerechter Simeon fahre fort. So angenehm du hast gesungen / so wohl hat dir der Todt gelungen: Mein Simeon! du kanst vor allen Dingen billich singen / dann du bist gerecht / ein Gerechter aber / sagt der Heil. Bernardus: Cantando moritur, & moriendo cantat / der stirbt singend / und singt sterbend: Serm. 26. in Cant.

Freylich wohl: Mors peccatorum pessima, ist der Todt der Sünder sehr böß / und da ist nicht zu lachen / sondern mehr zu achen / dann: cujus corpus, sagt der Ehrwürdige Beda: hic collocatur, & deportatur in lecto eburneo, ejus anima sepulta est in inferno, dessen Leib hier auf der Welt auch in helffenbeinern Bethern aufbehalten wird / desselbigen Seel wird begraben in der Höll. Pf. 33. Sus. hunc. Psalm.

Freylich wohl: Nationis iniquæ diræ sunt consummationes, das Geschlecht der Ungerechten nimbt ein grausames End. Und da ist kein Freud / sondern viel mehrers ein Leyd / dann: Anima peccatoris multis doloribus, & anxietatibus illo tempore subjacebit, sagt Idiota: Die Seel deß Sünders wird in der Todts-Angst mit vielen Schmertzen geängstiget werden. Sap. 3. Cap. 19. de contempl. mort.

Freylich wohl: Mortuo homine impio nulla erit ultra spes, wann ein Gottloser Mensch stirbt / so ist kein Hoffnung mehr übrig. Und da ist mehr Schmertz / als frölliches Hertz / dann: Quærentes, qui eos redimat, & nemo est, qui liberet, requirentes socios; & nemo adest, qui eos comitetur, requirentes advocatos, & Patronos, & nemo, qui ausit, seynd die Wort deß H. Ephrem. Alsdann werden die sterbende Sünder einige suchen / welche ihnen solten helffen / aber niemand wird sie erlösen / sie werden ruffen um Mitgespän / aber niemand wird sie begleiten / sie werden schreyen um Patronen / und Advocaten / aber niemand wird sich dörffen ihrer annemmen. Prov. 11. de obdorm in Christo.

Freylich wohl: Si mortui fueritis, in maledictione erit pars vestra, wann die Gottlosen sterben / so ist in dem Fluch ihr Theil. Und da ist man mehr betrübt / als in das Singen verliebt / dann: Percutitur hac animadversione peccator, ut moriens obliviscatur sui, qui, dum viveret, oblitus est Dei, vermecket mein H. Vatter / und Gesatz-Geber Augustinus: Der Sünder wird in dem Todt-Beth mit diser Betrachtung geschlagen / daß er sterbend seiner vergesse / weilen er auch Lebens-Zeit auf GOtt vergessen hat. Eccli. 41. Serm. 3. de S. S. Innoc.

Sap. 5. Freylich wohl: Videntes turbabuntur timore horribili, & mirabuntur in subitatione insperatæ saultis, dicentes intra se, pœnitentiam agentes, & præ angustia spiritûs gementes: Hi sunt, quos habuimus aliquando in derisum, wann die Sünder die Beständigkeit der Gerechten werden sehen / da wird sie ein grausamer Schröck überfallen / und werden sich hoch verwundern / daß jenen so bald Heyl widerfahren sey / da wird sie eine Reu ankommen / und sie werden aus Angst ihres Geists mit seufftzen bey ihnen selbst sagen: Das seynd sie / die wir vorigmahl verlachet / und verhönet haben. Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt, solche Ding melden die Verdambte in der Höll. Darumb ist wahrhafftig bey dem Todt eines Sünders mehr zuheulen / als kurtzweilen / dann: Mors peccatorum mala in amissione mundi, à quo non possunt sinè dolore separari, pejor in dissolutione carnis, à qua evelluntur eorum animæ à spiritibus malignis; pessima in tormentis inferni, quando corpus, & anima perpetuis simul addicuntur ignibus, also last sich verlauten der Heil. Bernardus: Der Todt der Sünder ist schlimm in Verliehrung der zeitlichen Dingen / welche sie ohne grossen Schmertzen nicht verlassen / noch schlimmer / wann die Seel vom Leib / und dessen bösen Begürden abscheid; aber zum allerschlimmsten / da Leib / und Seel fahret zur Höll. Da / da meine Sünder / und Sünderin wird euch die Gurasche entfallen / und es wird ein trauriger Echo erschallen. Serm. 41. inter parvos. Longe à peccatoribus salus, das Heyl ist weit von den Sündern. Psalm. 118. Da / da wird euch gewiß das Singen vergehen euer Stimm wird aus lauter lamentiren bestehen: Et vox musicorum ipsorum in lamentum, als sich die Stimm der Singer in weinen wird verandlen. 1. Matth. 9: Da / da / was will ich wetten / wird man hören nichts als traurige Muteren: Risus dolore miscebitur, & extrema gaudii luctus occupat, das Lachen wird bey den Sündern mit Schmertzen vermischet / und das äusseriste der Freud mit Traurigkeit befangen. Prov. 14.

Jerem. 12. Prov. 2. Freylich wohl gehts jetzt den Sündern wohl: Bene est omnibus, qui prævaricantur, freylich thun jetzt die Sünder singen / tantzen und springen: Lætantur, cùm male fecerint, & exultant in rebus pessimis, aber ein weit andere Beschaffenheit hat es in dem Todt-Beth / allwo ihnen gar bald alle Lustbarkeit vergeht; dann allbereith geschriben steht: Defecit gaudium cordis nostri, Thren. 5. versus est in luctum chorus noster, die Freud unsers Hertzens hat ein End / unser Reyhen sich hat in Traurigkeit verkehret. Hingegen: Justus cantando moritur, wos Leben heilig / der Todt auch freudig.

Christus JEsus der Welt Heyland / nachdem er sich nach dem letzten Abendmahl von seinen Jüngern beurlaubet / und die Zeit seines bittern Leydens und Sterbens allbereit schon herzu nahete / da meldet der Evangelist

Mat-

Matthæus; Et hymno dicto exierunt in montem oliveti als sie den Lob- Cap. 26.
Gesang gesprochen hatten/ giengen sie hinaus an den Oel-Berg. Vatablus
leset hier: Et cùm hymnum cecinissent, exiverunt, als Christus / und seine
Jünger das Lob-Gesang gesungen / als dann seynd sie auf den Berg gangen.
Welches gar wohl zu glauben ist / dann: Hymnus, non est hymnus, sagt
der Heil. Augustinus: nisi cantetur, ein Lob-Gesang ist kein Lob-Gesang / In Psal.
es sey dann daß es gesungen werde. Auf solche Weiß hat Christus/ da er gar 39.
gut wuste bald zusterben: Nunc venit hora, seinen Todt angesungen? Auf Joan. 17.
solche Weiß ist er singend zu dem Todt gangen? Ja: Et hymno dicto exierunt.
Er kunte leicht freudig / und fröhlich seinen Todt ansingen / dann er war / wie
Paulus sagt: Sanctus, innocens, impollutus, segtegatus à peccatoribus, Hebr.
heilig / unschuldig / unbefleckt / abgesöndert von den Sündern. Darumb 7.
wolte Christus durch sein Lob-Gesang so viel zu verstehen geben: Wos Leben
heilig/ der Tod auch freudig.

Wir wissen / daß der grimmige Todt uns Menschen vorgebildet werde
mit einer Sensen; aber warumb just mit einer Sensen? Warumb nicht mit
einem Spieß / Lantzen / oder Degen / mit welchem er gleicher massen dem
Menschen kunte den garaus geben? Darumb geschichts / dann die Sensen
ist ein solches Instrument, wormit man den Waitzen / und alles Korn ab-
mähet / welches nachmahls biß zu dem ausdräschen in der scheuren aufbehal-
ten wird; der Waitzen aber ist ein Sinn-Bild der Gerechten / und Auser-
wöhlten / die Scheuren bedeutet hingegen den Himmel / darumb sagt Chri- Matth.
stus: Triticum autem congregate in horreum meum, den Waitzen aber samb- 13.
let in meine Scheuren. Seynd wir derohalben der Waitzen / das ist: seynd
wir in dem Leben gerecht / so haben wir uns auf die Zeit deß Schnitts / das
ist: zur Stund deß Todts gar nichts zuförchten; sondern vil mehrer zu
lachen / wann uns der Todt will dengaraus machen / ja ein gerechter soll
singen/ wann ihm der Todt macht nichts als über die Sensen springen.

Wer solt nicht lachen / und den Todt vielmehr verlachen / wann die Ge-
rechte hören: Venite benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum Matth.
à constitutione mundi, kommet ihr gebenedeyte meines Vatters / besitzet das 25.
Reich/ das euch bereit ist von der Zeit/ als der Grund der Welt gelegt ist?

Wer solt nicht mit Freuden sterben / wann die Gerechte eben vergwißt
seynd deß ewigen Leben: Justi autem ibunt in vitam æternam?

Wer solt nicht sterbend schmutzen / den Todt recht trutzen / wann die Ge- Ibid.
rechte davon tragen den bösten Nutzen: Bonorum laborum glorioſus est fructus? v. 46.

Wer soll nicht vor allen Dingen den Todt ansingen/ wanns den Gerechten ap. 3.

Ilaiæ 3. wohl thut klingen: dicite justo quoniam bene, mit einem Wort: wer solt im Todt nicht seyn freudig / wo das Leben heilig und den Gerechten gedeulich:
Pſ.127. Beatus es, & bene tibi erit? Aber ich höre einen Einwurff: daß auch die Gerechte und Heilige die Forcht und Anfechtung deß Todts über sich erleyden / wie
cap.18. es gantz klar bezeuget das Buch der Weißheit: tetigit autem tunc & justos tentatio mortis, die Anfechtung deß Todts berühret auch der Zeit die Gerechte.
Pſ.125. Solches bestättiget noch klärer der gecrönte König David: Euntes ibant, & flebant. Sie giengen hin und weineten / und wurfen ihren Saamen. Das ist: die Gerechte in Betrachtung deß Todts und letzten Gerichts / seynd mit grosser Forcht überfallen gewesen / daß sie auch am gantzen Leib gezittert / und die helle Zäher vergossen haben / gleich wie es von sich bekennet der heilige Hieronymus: Quotiescunque diem judicii considero, toto corpore contremisco, so offt ich den letzten Gerichts-Tag betrachte / da zittere ich an dem gantzen Leib.

Das ist zwar wahr / daß auch der gerechteste Mensch eine natürliche Forcht deß Todts an sich habe / wie dann der Menschwordene Sohn GOttes selbsten / in Vorbildung seines annahenden Todts vor Angst und Forcht Blut geschwitzet hat; also haben sich die Heilige aus Antrieb der Natur vor dem Todt entsetzet / so lang ihnen das Leben vergünstiget gewesen; aber zur Zeit und Stundt deß Todts seynd sie wie Christus singend zu dem Todt gangen / frohlockend und jubilirend seynd sie gestorben / wie es David bezeuget: Venientes autem venient cum exultatione portantes manipulos suos. Sie werden kommen / ja gewießlich werden sie kommen / und frohlockend ihre Garben tragen. Dann der Todt ist den Gerechten gleich einem fruchtbahren Herbst
Matth. welcher diesen hundertfältige / den andern sechtzigfältige / den dritten dreyßig-
13. fältige Frucht bringet. Ey derenthalben: wos Leben heilig / der Todt auch freudig.

Eccli. Es sagt zwar auch der weise Mann / daß der Todt sehr bitter sey: O
41. mors quàm amara est memoria tua. Aber wie bitter ist er dann? die Propheten-Kinder haben es damahl zu verstehen geben / als sie unter die Kräuter die bittere Colloquinten gesamblet / und zu einer Speiß gekochet / aber vor
4. Reg. lauter Bitterkeit nicht genieſſen kunten / deßwegen aufgeschryen: Mors est in
4. olla, der Todt ist in dem Hafen / so bitter ist der Todt wie bittere Colloquinten. Aber wohl gemerckt / so bald Elisæus ein wenig weisses Mehl in den Hafen gestreuet / da ist auch augenblicklich alle Bitterkeit vergangen / und die Speiß versüsset worden. Sehet! wann schon der Todt bitter wie Colloquinten / wann aber der Hafen / ich will sagen: unser Gewissen mit dem weissen Mehl eines unschuldigen Lebens erfüllet ist / da vergehet gar bald alle bitterliche

Forcht

Forcht deß Todts / dann ein gutes Gewissen thut den Todt versüssen / daß er gleich einer angenehmen Speiß werde / wie es gleichfalls der König Salomon bezeuget: secura mens quasi juge convivium. Prov. 15.

Auf solche Weiß hat ihm den Todt versüsset und lieblich gemacht der heilige Franciscus Seraphicus, welcher sich jederzeit der Vollkommenheit beflissen / darumb thate er auch den Todt begrüssen: Bene veneris soror mea mors! sey mir willkomm O Todt meine liebe Schwester; ja nicht anderst als singend wolt er sterben / und als ihm einer seiner Ordens-Brüder mit Nahmen Elias vermahnet die übrige Lebens-Zeit in Buß und Traurigkeit zuzubringen / da gab er zur Antwort: warumb solt ich nicht frölich und lustig seyn / weil mich bald der Todt wird bringen zu GOtt.

Der heilige Nicolaus von Tolentin war in seinem seeligen Hinscheiden voller Freuden / welcher mit dem heiligen Paulo frölich gesprochen: Cupio dissolvi, & esse cum Christo, Mein Freud eintzig allein ist bey Christo zu seyn.

Der sterbende heilige Godefridus Præmonstratenser-Ordens / ruffte voller freudigen Gemüths auf: jetzt wollte ich für der gantzen Welt Freuden nicht länger in diesem Elend verbleiben.

Die heilige Mechtildis hat in den Todts-Aengsten von den Teufeln bestritten dreymahl geweinet / hingegen da sie die heilige Engeln wider diese Höllens-Geister verfechtet / hat sie auch dreymahl gelachet / und also lachender ihren seeligen Geist aufgeben.

Thomas Cantipratanus erzehlet von einem Geistlichen seines Ordens / daß er auf dem Todt-Beth folgendes Liedl gesungen: In Galilæa JEsum videbitis, sicut dixit vobis Aleluja, in Galiläa werd ihr JEsum sehen / wie er euch gab zu verstehen. Alleluja. Und gleich darauf war er verschieden.

Ingleichem thate die heilige Maria Ogniacensis, welche ein gantze Nacht zum Todt gezogen / und nichts gethan als gelacht hat / auch lachender gestorben.

Was sag ich von andern Simeonischen Gemüthern / welche freudig und frölich ihren Todt überstanden / und denselben angesungen haben: Nunc dimittis Domine servum tuum in pace. Nun lassest du O HErr deinen Diener und Dienerin in Frieden fahren. Eben das ist / was der weise Mann sagt: Et ridebit in die novissimo, eine gottsfürchtige Seel / welche die Täg ihres Lebens alles gutes gewürcket / wird auch lachen an dem letzten Tag / dann: wos Leben heilig / der Todt auch freudig. Prov. 31.

Ich höre einen Sünder / der seufftzet mit dem gottlosen Balaam: Moriatur anima mea morte justorum! ach daß ich auch sturbe deß Todts eines Gerechten! Aber zu einem solchen Todt müst eine Kuh lachen / daß ein Archelaus in dem Todt wolle aus sich ein Archangelum machen / ein solcher wär recht zu Num. 23.

verlachen / der von der Gailheit stinckt wie ein Bock / und dannoch ein seeli-
ges End nehmen will / wie Simon Stock; ein solcher war jener / und mit
ihm viel andere / welcher sein Leben in Luder und Venus-Futter zugebracht /
und dannoch der gäntzlichen Meynung gewesen / er werde eines seeligen Ends
theilhafftig werden und glückseelig sterben; aber O Limel! Limel! wie hoch ists
in Himmel? Hast dann nicht gehört: qualis vita finis ita, wie im Leben das
Gesang / also der Todten-Klang? Ist dir dann nicht bekannt jener Wollüst-
ler / dem der Priester im Todt-Beth zugeschryen: er soll gedencken auf dem
himmlischen Schatz / dessen soll er sich durch eine reuvolle Beicht theilhafftig
machen / er aber seufftzte: Ach Schatz! Schatz! Catherl mein Schatz! und
also gab er seinen elenden Geist auf. Hast du dann nicht gehört von jenem
Schwermer / den der Beicht-Vatter letztlich zugesprochen: ach lieber! be-
weine deine Sünd! deine Sünd bewein! Er aber ruffte: Wein / Wein!
Ach Wein her! mein durstige Seel zu erquicken / und nach diesen Worten
verschied er mühseelig. Ist dir dann nicht bewust die Begebenheit deßjenigen
Rachgierigen / welchen der Geistlich in der letzten Sterb-Stund zur Verzey-
hung ermahnet / mit Vermelden: hat dich dein Nächster beleydiget: laß
ihm nach! Er aber schrye mit rachgierigen Gemüth: Rach! Rach! Rach!
und also fuhre sein armseelige Seel aus. Und du im Venus-Leben verblendt /
wilst nehmen ein seeliges End? Ja / ja / sagt er: spes non confundit, darauf
setz ich mein gantzes Hoffen / der Himmel stehe auch noch vor mich offen /
wann ich mich schon täglich voll gesoffen / und in lauter Luder umbgeloffen /
so getrau ich mir doch mit allem Lasterleben zu erwerben das ewige Leben. Aber
diese albere Meynung hat ihm gar bald sein eigner Diener verwiesen / dann
als er diesen eines Tags auf den Marck geschickt vor sich einen guten Esel einzu-
kauffen / der Diener aber unverrichter Sach von den Viech-Marck ohne
Esel nach Hauß kommen / welches den Herrn nicht wenig verdroß / und da-
rumb den Diener einen zimlichen Filtz gab / weilen er wohl wuste / daß derglei-
chen Lang-Ohr in der Menge zu bekommen wären; Herr! sagt der Die-
ner: das ist wahr / Esel giebts genug; aber keinen hat ich angetroffen / wel-
cher einen Schweif hätt gehabt wie ein Pfau / darumb hab ich auch keinen
kauffen wollen. Du Einfalt! widersetzte der Herr: hast du dann die Täg dei-
nes Lebens einen Esel mit einem Pfauen-Schweif gesehen? Ich / antwort der
schlaue Diener: hab es zwar noch niemahl gesehen / also hab ich auch nicht ge-
sehen / sagt er ferners: daß ein liederliches Leben / welches gleich einem Esel
ist / einen Pfauen-Schweif / das ist: ein schönes End nehme / worauf sich
der Herr von dem Diener beschämet gefunden. Diß sey nun ein Gedicht oder
Geschicht / so ist doch wahr / daß jederzeit die Conclusion mit den Præmissis

über-

übereins stimme / und wie man lebt / so stirbt man: qualis vita, finis ita, wie das Leben singt der Todt nachklingt. Nun geliebtster / geneigster / geehrtster Zuhörer! wilst du seelig / glückseelig und darumb freudig und frölich sterben / so must du dich vorhero eines frommen Leben bewerben / wie Simeon: homo iste justus, & timoratus, dieser Mensch war gerecht und gottsförchtig. Jetzt sagt aber der weise Mann: qui timet Deum, faciet bona, der GOtt förcht / Eccli. 15. der thut gut und lebt gut / der aber gut lebt / sagt mein heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustinus: der kan auch nicht übel sterben: Mala mors putanda non est, quam bona vita præcessit. Ey darumb wollen wir hier sammentlich dermahleins mit Freuden von dieser Welt abscheiden / so leben wir auch bescheiden / und nicht wie das unvernünfftige Vich / alsdann versichere ich: lib. 1. de Civit.

Wos Leben heilig / der Todt auch freudig.

A M E N.

An dem Fest deß H. Apostels Matthiä.

T H E M A.

Cecidit sors super Matthiam. Act. 1.
Das Loß fielle auf Matthiam.

Innhalt.

Matthias beglückt /
Darumb höchst vergnügt.

Es pflegt sonst nach dem gemeinen Sprichwort zu sagen: kein Glück ohne Tück / welches auch so wahr als klar / und so klar als wahr / dann: wen heut das Glück erhebet / dem sucht es morgen schon wiederumb zu stürtzen / den es heut anlacht / morgen wiederumb auslacht / dem es heut liberal, morgen wiederumb fatal, dem es heut günstig / morgen wiederumb mißgünstig / mit einem Wort: auf das Glück ist weder zu trauen noch

noch zu bauen / dann: es vergeht / kehr umb ein Hand / wie der Schatten an der Wand.

Solches hat gar schön an die Hand geben / der göttliche Gespons in den hohen Liedern Salomonis / da er spricht: Flores apparuerunt in terra nostra, die Blumen lassen sich sehen in unserm Land; aber gar bald setzt er hinzu: tempus purationis advenit, die Zeit zu schneiden ist herbey kommen. Als wolt er sagen: kaum steht die Blum in schöner Gstalt / da ist sie schon in Sichels-Gwalt. Eben also sagt der heilige Ambrosius: ist das Glück und die zeitliche Glory deß Menschen beschaffen: Hominis gloria præmatura ut flos, caduca quasi fœnum, wie ein Blum und Gras auf dem Feld / so ist deß Menschen Glück bestellt / alle drey heut grünnen schön / morgen aber nicht mehr stehn.

Cant. 2.

lib. 3. Hexam. c. 7.

Heiliger Ambrosi! was halteſt du von dem zeitlichen Glück? nichts / und gar nichts halt ich darauf / sprach er: dann auf solches ist auch nichts zu halten / was kein Beständigkeit haltet / und so verhaltet sich das Glück: Fortuna hujusmundi nihil habet stabile, nihil firmum, dieses hat weder was beständiges noch standthafftes unter sich / wer will also dem Glück trauen.

Hom. 22. in Gene.

Heiliger Petre Damiane! was sagst du darzu / ist wohl dem Glück ein Glauben zu geben? gantz und gar nicht / sagt er: dann / Fortuna, quibus blanditur, iis quontocyus in amaritudinem vertitur, das Glück schmeichlet / macht alles süß und angenehm / aber in einem Augenblick auch alles bitter.

Epist. 5. lib. 7.

Das hat erfahren Polycrates ein König der Jonier, dieser war so glückseelig / daß man geglaubet / das Glück habe bey ihm allein seinen Sitz genomen / dann alles gieng ihm nach seinem Wunsch / Verlangen und Begehren / das Glück machte ihm recht zu einem Herren; endlich aber muste er erfahren / daß das Glück faule Händ habe / den es erhebt / auch bald wieder fallen kan lassen / dahero ist es ihm ergangen wie dem Aman bey dem König Asvero, daß er eben von seiner Glory und Herrlichkeit auf den hellichten Galgen erhebt worden; da heists wohl recht: Glück und Unglück auf einem Strick:

Herod. lib. 3.

Carolus der dritte Römische Kayser mit dem Zunahmen Crassus wurde zu Franckfurt seiner Kayserlichen Würde entsetzet / und von seinem Reich abgesetzet / welcher hernachmahlen in solche Mühseeligkeit gerathen / daß er auch Hunger sterben hätte müssen / sofern sich Kuithbertus Bischoff zu Mayntz seiner nicht erbarmet / und selbigen etlich Tag unterhalten hätt / das heist recht / was Seneca sagt:

In Agamem. Actu. 1. in Choro.

O Regnorum nimis fallax,
Fortuna bonis, in præcipiti
Dubioque nimis excelsa locas.

Das

Das Glück gantz betrüglich ist /
All Macht zerstöhrt mit Hinterlist.

Belisarius, welcher drey Theil der Welt mit Kriegs-Macht bezwungen/ ja ein Zierd der Römer war / ist endlich von dem unbeständigen Glück so weit verlassen worden/ daß er von Kayser Justiniano aller Ehren entsetzt / in solche Armuth gerathen/ so gar das Allmosen zubegehren genöthiget worden. Das heist recht: wem das Glück die Hand gibt / dem schlagt es zugleich den Fuß unter. Cedrenus apud Baron. §. 5.

Dionysii Königs zu Syracus Königliche Regierung hat das Glück mit einem sehr niedern/ und schlechten Stand verwechslet / indem er einen elenden Schulmeister müßte abgeben. Das heißt recht: Glück/ und Unglück tragen einander auf dem Rucken.

Æmiliane! Floriane! Numeriane! Joviniane! wie lang hat euch das Glück die Kayserliche Cron vergonnt? alle diese zusammen schreyen: nicht gar ein Jahr/ das Glück hin war. Das heißt recht / was der Hochwürdige Abbt Picinellus sagt / als er das Glück einem Glas vergleicht: dum lucet frangitur, als wolt er sagen: Glück und Glas wie bald bricht das. Wie recht spricht also der weise Mann: Risus dolore miscebitur, & extrema gaudii luctus occupat. Das Lachen wird mit Schmertzen vermischet / und das äusserste der Freuden mit Traurigkeit umfangen werden; eben dieses ereygnet sich bey dem zeitlichen Glück: dem es heut zeiget alle Freud / bringt es morgen nichts als Leyd / den es heut schützt wie ein Maur / macht es bald/ was süß ist / saur / den es heut vergnügt / morgen bald betrügt / den es heut ergötzt / morgen bald verletzt / den es heut umfaßt / morgen bald verlaßt: O fallacem hominum spem: schreyet auf / der Römische Wohlredner Cicero: fragilemque fortunam, quæ in medio spatio sæpe franguntur, & corruunt. O betrügliche Hoffnung der Menschen und gebrechliches Glück! welche offt mitten auf dem Platz brechen/ und zu Boden fallen. Jetzt weiß ich / warum die gantze heilige Schrifft nicht öffters als nur einmahl deß Glücks/ und damahlen mit Betrohung gedencket / daß nemlich alle die jenige / welche ein Tisch deß Glücks wurden aufrichten/ darauf ein Danck-Opffer zu verrichten / solten mit dem Schwerdt hingerichtet werden: qui ponitis fortunæ mensam, & libatis super eam, numerabo vos in gladio, & omnes in cæde corruetis. Mein GOtt! wer soll sich auf solche Weiß dem Glück vertrauen / wann du gleich wilt mit den Schwerdt drein hauen? Ja/ Ja/ sagt GOtt; in cæde corruetis, ihr solt alle deß Todes hinfallen / so ihr euch das Glück lasset wohlgefallen; das ist: wer auf das Glück allein vertraut / und auf den wahren GOtt nicht baut/ dem wärs sein Verderben / er müßt deß Todes sterben. Mund. Symb. lib. 12. n. 327. Prov. 14. Isa. 65.

Hingegen haltet auch die Schrifft den Joseph vor glückseelig / weilen GOtt mit ihm war: Fuitque Dominus cum eo, & erat vir in cunctis prospe-
Gen. 39. rè agens. Der HErr war mit Joseph / und er war ein Mann / der glücklich handlete in allen Dingen. Darum ist nicht alles Glück zu hassen / man kan sich auch auf dasselbe verlassen; aber wo GOtt der Glücks-Vatter ist / da ist zu förchten kein Hinterlist. Dahero spricht der Heil. Bernardus gar schön:
lib. 2. de consid. ad Eugen. Magnus, cui præsens felicitas, si arrisit, non irrisit. Groß ist der jenige / den die gegenwärtige Glückseeligkeit anlachet / und nicht außlachet.

cap. 12. Eben auf einen solchen grossen / und glückseeligen Mann zeig ich heutiges Tags / benanntlich auf den heiligen Matthiam: cecidit sors super Matthiam, das Loos fiele auf Matthiam, das war ein grosses Glück von GOtt; darumb eben Matthias vergnügt weilen er beglückt / so lautet der Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr-Predig / bitt um gewöhnliche Gedult ꝛc.

PROGRESSIO.

Man pflegt abermahl nach gemeinem Sprichwort zu sagen / wann etwan einer zur hohen Dignität / und Würde erhebt wird: diesem hat das Glück wohl wollen. Ein Frag stehet frey / so soll dann das auch ein Glück seyn / wann etwann einer ein Prälat oder Probst wird? freylich / das ist ein Glück über alles Glück / zu diesem Glück tantzen die Engel im Himmel / erfreuen sich die Menschen auf Erden / wann etwan einer ein Prälat / oder Probst solt werden / da singet / und klinget alles in Freuden: lætamur itaque de
1. Mach. 12. gloria vestra, wir erfreuen uns alle eures herzlichen Stands. Aber man verstehe mich recht; was heißt ein Prälat / und Probst auf Latein? ein Prälat heißt Prælatus, und ein Probst Præpositus, welche beede Wort auf Teutsch so viel lauten / als: anderen vorgesetzt / und vorgezogen / und das ist eben das grösste Glück / und sondere Gnad von GOtt / ob welchen sich der Mensch erfreuen kan / dahero hat auch Paulus mit freudigem / und frölichem Hertzen gesprochen:
1. Cor. 15. gratia autem Dei sum id, quod sum. Durch die Gnad GOttes bin ich / was ich bin. Eben daß dieser erhöhet / der andere erniederet werde / ist ein sonders Glück / und Gnad von GOtt; Eben daß dieser gestrafft / der andere verschont / ist ein sonders Glück / und Gnad von GOtt. Eben daß dieser beglücket / der ander verunglückt / ist ein sondere Gnad von GOtt. Eben daß dieser dem andern vorgesetzt / und vorgezogen werde / ist ein sondere Gnad von GOTT. Daß unter zweyen Brüdern Abel seelig; Cain aber verdammt worden / ist ein sonders Glück und Gnad von GOtt. Daß unter zweyen Propheten Moyses GOtt gefallen / Balaam aber demselben mißfallen / ist ein sonderes Glück / und Gnad von GOtt. Daß unter zweyen Straff-würdigen Priestern Aaron

beym

beym Leben gebliben / Heli aber mit dem Tod gestraffet worden / ist ein sonderes Glück / und Gnad von GOtt. Daß unter zweyen lasterhafften Königen Nabuchodonosor bey GOtt Pardon, nicht aber Pharao erlangt habe / ist ein sonderes Glück / und Gnad von GOtt. Daß unter zweyen meineydigen Aposteln Petrus seinen Sitz erhalten / Judas aber von demselben verstossen / und hingegen Matthias an dessen statt gesetzet worden. Ist ein sonderes Glück / und Gnad von GOtt. Eben darum sagt Matthias: bin ich vergnügt / weil ich von GOtt beglückt.

Wer soll nicht vergnügt seyn / dann den der HErr erwehlet / spricht er auch zugleich seelig / glückseelig / sagt der gecrönte König David: Beatus quem elegisti, & assumpsisti, habitabit in atriis tuis. Seelig ist der / den du hast erwehlet / und aufgenommen / er wird wohnen in deinen Höfen. Freylich wohl ist der jenige Mensch seelig / über seelig / welchen GOtt unter die Zahl der Seinigen an- und auf nimbt. Also war seelig David: Elegit David servum suum. Er hat erwehlet David seinen Knecht. Also war seelig / glückseelig der Patriarch Jacob: Jacob dilexi, Esau autem odio habui. Den Jacob hab ich geliebt / den Esau aber gehasset. Also war seelig / glückseelig der Prophet Jeremias / welchen GOtt noch in Mutter Leib geheiliget: Priusquam te formarem in utero, novi te, & antequam exires de vulva, sanctificavi te, & Prophetam in gentibus dedi te. Ehe ich dich in Mutterleib bereitet / kennte ich dich / und ehe du auß Mutterleib kamest / hab ich dich geheiliget / und dich den Völckern zu einem Propheten geben. Also war seelig / glückseelig der heutige Apostel Matthias / welcher unter die Zahl der jenigen kommen / von welchen Christus spricht: Non vos me elegistis; sed ego elegi vos. Ihr habt mich nicht erwehlet; sondern ich hab euch erwehlet. O glückseeliger Matthia! so bist du der jenige / auf welchen das Glück gefallen? so bist du der jenige / den GOtt erwehlet / und zu einem Apostel gestellet / so bist du der jenige / welcher auß sonderbahrer Gnad die Stell Judæ überkommen hat? Ja / Ja: unus assumetur, & alter relinquetur, hat es geheissen: Judas soll dethronisirt / hingegen Matthias an statt seiner erhoben werden / dem Judæ soll die Apostel-Stell genommen / und herentgegen Matthias darzu aufgenommen werden; Dahero schreittete das samentliche Apostolische Collegium zur neuen Apostel-Wahl / um die vacierende Stell wiederum zu erfüllen / zu solchem Zihl / und End wurden von denen übrigen Eilff Aposteln GOTT dem HErrn zwey præsentirt / der erste Joseph mit dem Zunahmen der Gerechte; der ander aber ware Matthias / von diesen beeden verlangten sie nun einen zu der Apostel-Stell zu erwählen / rufften derohalben zu dem HErrn: ostende,

Pſal. 64.

Pſal. 77.

Rom. 9.

Jerem. 1.

Joan. 15.

Lucæ 17.

elegeris ex his duobus unum, zeige mir / welchen du unter diſen beeden erwöhlet haſt? Et dederant ſortes eis, da gaben alſo die Apoſtel ihr Loß über ſie/ und kombt endlich herauß: Matthias prælatus eſt, Matthias ſey dem Joſeph vorgezogen: Sors cecidit ſuper Matthiam, das Glück hat den Matthiam betroffen / daß er Apoſtel worden wider ſein Verhoffen; und das iſt eben ein Glück von GOTT/wo man in dergleichen Wahlen GOTT walten laßt/ und ſich vor einen Vorſteher nicht ſelbſt anmaßt; eben darumb war Matthias höchſt vergnügt/ weil er allein von GOTT beglückt.

Wann jemand mit vielen Glückſeeligkeiten überhäuffet wird / ſo pflegt man zu ſagen/ er habe rechtes Stern-Glück; die Urſach aber diſes Sprüchworts glaub ich/ rühret daher; dann die jenige Erd-Dämpff/ welche zu Zeiten von der Erd in die Höhe auffſteigen/werden von der obriſten Region deß Luffts entzündet / und kommen uns alsdann vor als fallende Stern von dem Himmel/ deren Feuer und Flammen aber nicht lang tauret / ſondern zuſagen in einem Augenblick verſchwindet; Und alſo iſt das Glück wie diſe fallende Stern beſchaffen/ ſagt P. Marius Bignoni: Res mundanæ nihil aliud ſunt, quàm vapores terræ, exhalationes, ſtellæ cadentes. Alle weltliche Sachen/ alle zeitliche Wohllüſten/ Reichthumb/ Ehr und Dignitæten ſeynd nichts/als nichtige/ flüchtige Erd-Dämpff/ ſie ſeynd lauter fallende Stern/ die nicht lang wehren/ ſondern bald vergehen: Præterit enim figura hujus mundi, ſagt der H. Apoſtel Paulus: Die Geſtalt der Welt gehet vorüber / und hat keinen Beſtand.

1. Cor. 7.

Heiliger Auguſtine! was halteſt du auf das Stern-Glück? Nichts/ ſagt er: Vana ſæculi hujus, ſi inexperta concupiſcis, experta contemnas; fallax eſt enim in eis ſuavitas, & infructuoſus labor, & perpetuus timor, & periculoſa ſublimitas. Er will ſo viel ſagen; Mein Menſch! wann du dein Glück ſetzen wilſt auf die eitle Sachen/ ſo du es noch nicht erfahren/ ſo verachte dieſelbe/ wann du es haſt erfahren: dann in dem zeitlichen Glück iſt ein betrügliche Annehmlichkeit/ ein unfruchtbahre Arbeit / ein ſtäte Forchtſamkeit / und ein gefährliche Hoheit.

Epiſt. 82.

Heiliger Chryſoſtome! was ſagſt du von diſem Stern-Glück / wann einer etwan zu groſſen Ehren erhebt wird? Dicet aliquis, ſpricht er / hominis illius magna eſt potentia, verùm duratura in poſterum uſque diem, & paulo poſt interitura. Ach! wird einer oder der ander ſagen: Der Menſch hat Glück gehabt/ mehr Glück/ als Recht/ ja ein rechtes Stern-Glück / dann er iſt zur groſſer Würde erhoben worden / er ſtehet bey groſſen Herren in groſſen

Tom. 2. Serm. 22.

Gna-

Gnaden: Aber wie lang währet das Glück? Von heut biß morgen / dann: Herren-Gunst und Lagl-Wein / rinnen über Nacht aus; Wohl recht heist es das Stern-Glück / dann die Stern lassen sich auch nur zur Nacht / und nimmermehr beym Tag sehen. O nichtiges/flüchtiges Stern-Glück!

Heiliger Matthia! was war dann dein Glück vor ein Glück? Matthias will es selbsten nicht sagen: Aber meines Erachtens glaub ich / daß er zu einem Apostel und Jünger Christi erwöhlet worden / daß es bey ihm auch ein rechtes Stern-Glück/ jedoch mit disem Unterschied/ daß es kein flüchtiges/sondern beständiges von GOtt geschicktes Stern-Glück war / dann Matthias hat sich auch verhalten wie ein Stern/ und war wie jener Stern / welcher den H. drey Königen auß Orient vorgeleuchtet hat / und diser Stern wird in heiliger Schrifft darumb besonders/ sagt der H. Chrysostomus, ein Stern Gottes genennt: Vidimus stellam ejus, weilen er die Demuth vorzeiget / da er immerfort in der Nidere passieret ist/ wo andere Stern die Höhe lieben; ja so demüthig war diser Stern/ daß er so gar zu Bethlehem über dem Stall gestanden/ ein rechtes Symbolum der Demuth. Eben ein solcher demüthiger Stern war der H. Matthias/ dann wie Josephus Mansius redet / so heist Matthias so viel/ als: Parvus, der Kleine; Die Glossa aber will verstehen an statt Parvum: humilem spiritu, den Demüthigen im Geist. Ey so hat ja recht geredt der H. Evangelist Lucas: Deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles. GOtt habe abgesetzt die Mächtige/ das ist: die Hoffärtige / gleich wie Judas war/ und hat erhöhet die Demüthige/ wie Matthias gewesen / ein rechtes Stern-Glück; daß eben darumb der demüthige Apostel vergnügt/weilen er beglückt.

Hom. 6.

In Prom. p super Parvum Fest. Matth. Disc. 3. Cap. 1.

Kein nichtige / sondern wichtige Frag kan entstehen: Warumb dann GOtt anfangs den Judam zu einem Apostel erwehlet / wann er ihn alsdann wolte absetzen? Geliebste Zuhörer! Eben das Stern-Glück hat damal den Judam getroffen / als ihn Christus zur Apostolischen Würde erhoben / dann Judas war auch in alle Weeg vermög seiner helleuchtenden Tugenden wie ein hellscheinender Morgen-Stern: Quasi stella matutina in medio nebulæ, welcher in dem Nebel deß widerspenstigen Juden-Volcks als ein frommer / und eyffriger Mann hervorgeleuchtet hat. Und gleichwie der H. Apostel Paulus sagt: stella à stella differt in claritate, daß ein Stern von dem andern unterschieden werde in der Klarheit; also war auch damal zwischen Judam, und denen andern Aposteln ein sonderlicher Unterschid / dann Judas vor allen war der geschicklichste / und erfahrneste / dahero er auch von Christo als ein Procurator deß gantzen Apostlischen Collegij benamset / und erwöhlet worden / als

Eccli. 50.

welcher die völlige Geld-Cassa unter sich führen / und regiren solt / da kunt man gewiß nicht sagen: Judas habe mehrer Glück / als Recht gehabt / massen ihm solches Officium rechtmäßig vor andern gebühret hat / weilen er auch vor andern bessere Erfahrenheit / und Wissenschafft gehabt hat mit denen Leuthen zu handlen / und zu wandlen / mit einem Wort: Judas war homo ad hominem, ein solcher qualificierter Mensch / welcher sich in allem hatte können in die Leuth schicken / darumb ist er wegen seiner sonderbahren Geschicklichkeit / Fromm- und Heiligkeit Apostel worden / endlich so gar deß HErrn Cassarius worden: Ein rechtes Stern-Glück / sprich ich: hat damahlen Ju-
Deut. 1. dam betroffen / welcher eben unter denjenigen war / von welchen der HErr gesprochen: Estis hodie sicut stellæ cœli, ihr seyd wie die Stern am Himmel.
Apoc. 8. Aber O Himmel! Cecidit stella magna de cælo, sagt Joannes in seiner Offenbahrung: Ein grosser Stern fiele von Himmel. Diser grosse Stern sagen andere seye Lucifer, welcher von dem hohen Himmel zur Höllen gestürtzet worden; ich aber sage: Diser grosse Stern war auch Judas, welcher aus dem Apostolischen Collegio, das da gleich war dem Firmament, so sich in die gantze
Psal. 18. Welt ausgebreitet: In omnem terram exivit sonus eorum, als ein meineydiger verstossen / und verworffen worden / daß also der Apocalipsische Engel
Apoc. 9. von ihm gar wohl sagen kan: Vidi stellam de cœlo cecidisse, ich sahe einen Stern / der von dem Himmel gefallen war. Das ist: Judas, dem vorhin das Stern-Glück geleuchtet / daß er ein Apostel worden / ist widerumb wegen seiner Meineydigkeit aller Ehr / und Dignität entsetzet worden. Nun a-
Ibid. 12. ber solte: corona stellarum duodecim, die Cron der zwölff Stern / ich will sagen: die Zahl der zwölff Aposteln erfüllet werden: Et sors cecidit super Matthiam, und das Loos fiele auf Matthiam, wahrhafftig ein rechtes Stern-Glück; aber ein standhafftiges Stern-Glück / dann Matthias leuchtet anjetzo
Dan. 12. mit allen andern Heil. Aposteln wie die Stern in alle Ewigkeit: Quasi stellæ in perpetuas æternitates, darumb sagt Matthias: Bin ich gar wohl vergnügt / weil ich von GOtt auf ewig beglückt;

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! Zu euch wende ich letztlich meine
Eph. 1. Red / mit dem Bericht des heiligen Apostels Pauli: In quo etiam nos sorte vocati sumus: prædestinati secundùm propositum ejus, qui operatur omnia secundùm consilium voluntatis suæ. Wie daß wir auch zu der Erbschafft durch das Loos beruffen sind / und verordnet nach seinem Fürsatz / der nach dem Rath seines Willens alle Ding würcket. Paulus will gleichsam sagen: dieses Stern-Glück haben wir alle Menschen in Händen! Daß uns GOtt ingleichem

wie

wie einen Heil. Matthiam durch das Loos unter die himmlische Stern / das ist: unter die Zahl der Außerwehlten zehle: In partem sortis sanctorum, dann GOtt will / daß wir Menschen alle samentlich / keinen außgenommen / seelig werden: Deus vult omnes homines salvos fieri, jetzt stehet es nur an dem / sagt der Heil. Ambrosius: Daß wir Menschen uns dises Glücks bedienen: Deus vult omnes homines salvos fieri, si ipsi volunt. GOtt will / daß alle Menschen seelig werden / wann nur auch die Menschen wollen. Also ist ja wahrhafftig wahr jenes Sprüch-Wort: Das Glück ist nicht deren / die es verdienen; sondern denen es von GOtt bescheeret ist! Dessen gemäß gar schön abermahl spricht der Heil. Paulus: Non ex operibus justitiæ, quæ fecimus nos, sed secundùm misericordiam suam salvos nos fecit Nicht aus den Wercken der Gerechtigkeit / die wir gethan haben; sondern nach seiner Barmhertzigkeit hat er uns seelig gemacht. Ja / wie David sagt: Pro nihilo salvos facies illos, so verlangt uns GOtt alle umb nichts Willen seelig zu machen. O grosses Glück! Ligt also nur an disem / sagt mein Heil. Vatter / und Gesatz-Geber Augustinus, daß wir dises annemmen / und uns selbsten der ewigen Seeligkeit theilhafftig machen wollen: Omnes homines vult salvos fieri, id est: Nullus salvus fit, nisi ipse velit, GOtt will / daß alle Menschen seelig werden / das ist: Keiner wird seelig / wann er nicht selbsten will. Als wolt Augustinus sagen: Das Glück stehet dem Menschen frey / er kan es gebrauchen entweder zu seiner Seeligkeit / oder zu seiner ewigen Verdammnuß / das stehet in seinem freyen Willen / wie solches gar schön bekräfftiget der weise Mann: Ante hominem vita, & mors, bonum & malum, quod placuerit illi, dabitur ei, vor dem Menschen stehet der Todt / und das Leben / das Gute / und das Böse / was ihm gefallet / wird ihm gegeben werden.

1. Colos. 1. 1. Tim. 2. Tit. c. 3. Ps. 55. Eccles. 5.

Ey so dann geliebste Zuhörer! Neumet schlüß ich zu Hertzen die Erinerung deß Heil. Petri: Quapropter fratres magis satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem, & electionem faciatis. Darumb liebste Brüder / Christliche Seelen! Wendet desto mehrers Fleiß an / euren Beruff / und Erwählung durch gute Werck gewiß zu machen / damit ihr auch nach erlangter Gnaden-Wahl der ewigen Freud und Glückseeligkeit mit einem H. Matthia sagen könt: Wir alle seynd jetzt vergnügt / weilen wir von GOtt ewig beglückt.

1. Pet. 1.

A M E N.

An

An dem Fest der zwey heiligen Mähri-schen Apostlen Cyrilli und Methodij,

Vorgetragen vor einem Hoch-Adelichen Auditorio in der Kayserlichen Hof-Pfarr-Kirchen bey St. Michael in Wien / allwo eine Hochlöbliche Mährische Nation die gewöhnliche Festivität/ al ihrer zwey heiligen Lands-Patronen hochfeyerlich begehet.

THEMA.

Ecce duo Viri. Lucæ. 24.
Siehe zwey Männer.

Innhalt.

Cyrillus und Methodius nahmhafft/
Dieweilen sie mannhafft.

ICh gehe mit den Krebsen zuruck : Das Wörtlein Esel/heißt zuruck lese/ und recht : dann/ wer nicht gern leset ex Folio, bleibt ein Esel in Folio. Das Wörtlein Eva, heißt zuruck Ave, und recht : dann was Eva verdorben / hat das umbkehrt Eva erworben. Das Wörtlein Leben / heist zuruck Nebel / und recht : Dann wie der Nebel im Wind / also das Leben verschwind. Das Wörtlein Neid heist zuruck dien / und recht : Dann wer neidt / der dient / aber dem Teuffel. Das Wörtlein Sorg heist zuruck groß / und recht/ dann : Die Sorgen werden auch gemessen nach der Grösse/ je grösser die Würde / desto grösser die Bürde / und Sorgen. Das Wörtlein

lein Man/ heist zuruck Nam/ und recht/ dann : Man und Nam / Nam und Man (vnd gleich/ and ist gleich so viel geredt/ als : wer vor der Welt will haben einen Nam/ der zeig sich als ein Mann.

Einen solchen Mann hat gezeiget der Macedonische Monarch Alexander durch seine heroische Thaten / darumb ist er genennet worden : Magnus, der Grosse.

Einen solchen Mann hat gezeiget Hercules, da er die Löwen zerrissen/ und die Drachen umbgebracht/ darumb ist er genennet worden : Victor ferarum, ein Bekrieger der wilden Thier.

Einen solchen Mann hat gezeiget Scipio, umb weilen er gantz Africam bezwungen/ ist er genennt worden : Africanus, der Africaner.

Solche Männer haben gezeigt : Octavus der Unüberwündliche/ Seneca der Tugendsame/ Ulysses der Spitzfindige/ Solon der Weise / Archimedes der Stern-Gugger/ Lycurgus der Gesatz Geber/ Plato der Göttliche / Aristoteles der Welt-Weise/ alle dise ihre Nahmen sie hatten von den Männlichen Thaten.

Solche Männer haben gezeiget Pompejus, Hanibal, Marcellus, Manlius, Torquatus, Epaminondas, Fabius, Maximus, Valerius, Claudius, Vitellius, Iddamthursus, Demetrius, Ptolomæus, Seleucus, Sicinius, Sortellius, und andere mehr.

Solche Männer haben gezeiget sibenzehen König von damahligem Königreich Mähren als benantlich ; Suatoplucus Primus, der Erste / Samomis der Ander/ Samoslaus der Dritt / Lechus der Vierdt / Hormidor der Fünfft/ Mogemis Primus der Sechst / Brynno der Sibend/ Mogemis Secundus der Acht / Radislaus der Neundt/ Suatoplucus Secundus der Zehend / Slavimirus ein Priester/ der Eylfft/ der seelige Suatobogius der Zwölfft / der seelige Wratislaus der Dreyzehend/ Conradus Franco der Vierzehend / Henricus Saxo der Fünffzehend/ der H. Wenceslaus der Sechzehend / Olgus Russus der Sibenzehend und letzte/ alle darumb Nahmhafft/ weilen sie Mannhafft.

Solche Männer haben gezeiget so viel Friderici, so viel Henrici, so viel Alberti, so viel Philippi, so viel Sigismundi, so viel Rudolphi, so viel Ferdinandi, so viel Leopoldi, so viel Josephi, so viel Caroli, deren Mannheit rühmet ihr Tapfferkeit : Wer also vor der Welt will haben einen tapffern Nahm / der zeig sich bloß einen Mann.

Die verirrte/ verwirrte/ unsinnige / eygensinnige/ boßhaffte/ lasterhaffte/ verwendte / verblendte / verkehrte / bethörte/ Heydenschafft/ hatte fast mehrer Götter/ als Tag im Jahr / und wolte schier ein jeder Rauchfang-Feger einen besondern Gott haben ; Jupiter war ein Fürst der Götter / und diser war

Bayerische Staatsbibliothek München

vor die Monarchen/ König und Kayser. Juno war ein Mutter der Götter/ und diſe war vor das löbliche Frauenzimmer. Pluto war ein Gott der Erden/ und diſer war vor die Reiche. Consilia war ein Göttin der Gelehrten / und diſe war die vor die Philoſophos und Juriſten. Apollo war ein Gott der Wahrheit/ und diſer war vor die Wahrſager. Neptunus war ein Gott der Flüſſen/ und diſer war vor die Schiffleuth. Bachus war ein Gott deß Weins/ und diſer war vor die Durſtige. Veſta war ein Göttin der Keuſchheit/ und diſe war vor die Jungfrauen. Venus war ein Göttin der Gailheit/ und diſe war vor die Jungfrauen mit dem groſſen H. Mercurius war ein Gott deß Lauffens/ und diſer war ein Gott vor die Bothen. Mars war ein Gott deß Rauſtens/ und diſer war vor die Soldaten. Diana war ein Göttin der Wälder / und diſe war vor die Jäger. Ceres war ein Göttin der Felder / und diſe war vor die Bauren. Flora war ein Göttin der Blumen/ und diſe war vor die Gärtner. Benigna war ein Göttin der Frommen / und diſe war vor die Gute. Vulcanus war ein Gott deß Feuers / und diſer war vor die Schmidt. Jugadina war ein Göttin deß Frevens/ und diſe war vor die Buhler. Volupia war ein Göttin der Lüſten/ und diſe war vor die Muſicanten. Rumina war ein Göttin der Brüſten / und diſe war vor die Kinder. Hippona war ein Göttin der Pferdt/ und diſe war vor die Gutſcher. Bubona war ein Göttin der Ochſen/ und diſe war vor die Fleiſchhacker. Segeſta war ein Göttin deß Schnitts/ und diſe war vor die Schnitter Hymeneus war ein Gott der Hochzeit/ und diſer war vor die Baurs-Leuth. Meditrina war ein Göttin der Artzney / und diſe war vor die Apothecker. Myagnus war ein Gott der Mucken / und diſer war vor die Melancholiſche. Eanus war ein Gott der Reiſenden / und diſer war vor die Landſtörtzer Janus war ein Gott der Thüren/ und diſer war vor die Tiſchler. Momus war ein Gott der Schmaler/ und diſer war vor die Tadler. Vitumnus war ein Gott des Lebens / und diſer war vor die Geſunde. Rubigus war ein Gott des Roſts / und diſer war vor die Schloſſer. Edulica war ein Göttin der Speiſen / und diſe war vor die Köch. Numeria war ein Göttin der Zahl / und diſe war vor die Geld-Müntzer. Ajus war ein Gott der Red/ und diſer war vor die Geſchwätzige. Angerona war ein Göttin des Stillſchweigens / und diſe war vor die Verſchwigene. Æolus war ein Gott der Wind / und diſer war vor die Wäſcherin. Fitho war ein Gott der Wohlredenheit / und diſer war vor die Beredſame. Dſe und vil andere gedichte / erdichte Götter mehr hatten die blinde Heyden ; aber unter allen finde ich keinen Gott / und Göttin der Ehrn-Titul / und Ruhm-Nahmen / welche da geweſen wären vor die Ehrn- und Ruhm-würdige ! meines Erachten hatten ſo gar die Heyden keinen Gott der Nahmen angeruffen / und hieſſe villeicht eben bey

iſu

ihnen: Wer will haben einen Nahm / der Zeig sich einen Mann. Socrates ein Heyd stellte seinen Mann in der Weißheit / Aristides ein Heyd stellte seinen Mann in der Gerechtigkeit / Themistocles ein Heyd stellte seinen Mann in der Kriegs-Erfahrenheit / Scipio ein Heyd stellte seinen Mann in seiner Stärcke / Pompejus ein Heyd stellte seinen Mann in seiner Macht / Crœsus ein Heyd stellte seinen Mann in seiner Herrlichkeit / Tullius ein Heyd stellte seinen Mann in seiner Wohlredenheit / Romulas ein Heyd stellte seinen Mann in seiner Barmhertzigkeit.

Aber weg mit der blinden Heydenschafft / fort mit ihrem Ruhm / und Ehr! ich sage mehr: wer vor GOtt will haben einen Ruhm / der stell sich einen Mann! einen solchen Mann haben gestellt in dem Alten Testament: Abraham der Glaubige / Jacob der Gerechte / Moyles der Sanfftmüthige / Josue der Starcke / Joseph der Reine / Job der Gedultige / Samuel der Liebreiche / Elias der Eyfrige / Abel der Unschuldige / Jeremias der Heilige / Jlaac der Gehorsame / David der Demüthige. Einen solchen Mann haben gestellet in dem neuen Testament: Gregorius der Grosse / Hieronymus der Beredte / Augustinus der Feurige / Ambrosius der Hönigflüssende / Chrysostomus der Goldene / Bernardus der Gewaltige / Thomas der Englische: Alle dise Ehren-Titul / Ehren-Nahmen sie hatten von ihren Männlichen Thaten.

Ecce duo viri, siehe mein geehrteste / hochwehrteste Landsmannschafft aus Mähren / hier hast du an Cyrillo, und Methodio, deinen zwey heiligen Lands-Patronen / und Aposteln zwey Männer: ja an beyden gleichsam einen Mann: Egregii sunt quasi vir unus. Sie seynd außgangen gleich einem Mann. Jetzt aber hochlöbliche Lands-Genossenschafft was thust du? deine zwey heilige Apostel zu loben als Männer will einen Mann haben / der da seye: Plenus sermonibus, voll der zierlichen Beredsamkeit / und Beredsamen Zierlichkeit! das findest aber an mir nicht / dann meine Mutter-sprach ist schlecht / und gerecht / glatt und platt / nach der teutschen Redlichkeit eingericht! darum werde ich wohl nichts anderst / als ein Nota bene von denen ruhmwürdigsten Männer und Haupt-Predigern gegenwärtiger Haupt- und Residenz-Stadt Wienn verdienen / der ich einer vom Land nur aufheben werde ein Schand! aber sey es schon / daß ich das Wasser aus Mähren von der Taya nach Oesterreich in die Donau bringe / so getröst ich mich dannoch deß jenen / was lobreich Ovidius Naso singet de Ponto:

Hæc facit, ut veniat pauper quoque gratus ad aram.
Et placeat cæso non minus agna bove.

Welches ins gemein nachdem gemeinen Sprüch-Wort also lautet: Qui tubis nequeunt, tibiis cantant, die noch nicht vermögen in die Trompeten zustossen / spihlen andern zu Lieb auf der Pfeiffen. Das ist aber nicht mein Zihl / und End mein eygnes Vatter-Land zuloben / dann: Propria laus lordet, eignes Lob hinckt und stinckt; ich hätte zwar sattsame / und gnugsame Materi dasselbe zuloben / vor allen andern wär mir allein dises genug / was da von Mähren / und dessen Lands-Ingenossen Höchstlobwürdiges aus sagt
lib. 1. Morav. hist. cap. 1. Georgius Stredowsky: Porro populus hic principibus suis obsequiosè fidelis Mähren-Lands ihr Volck sey ihrem HErrn / und Lands-Fürsten jederzeit zu unterthänigster Treu geneigt / daß hat sich in widerwärtigen Zufällen schon offt / und vielmahl gezeigt. Ich könte es loben / als ein Heiliges / GOtt wohlgefälliges Land / welches Christus einstens dem heiligen Adalberto unter seine Obsicht anbefohlen hat. Aber allein mein liebes Vatterland Mähren / und du sammentliche hochwerthe Lands-Mannschafft / du wirst es mir ohne allen Zweiffel nicht vor Ubel nehmen / wann ich vor diß-
Prov. 27. mal die Hand auf meinen Mund lege / zu welchem mich veranlasset der weisse Mann / da er spricht: Laudet te alienus, & non os tuum, laß dich einen andern loben / und nicht dein Mund. Dahero dann seynd heut eintzig allein mein Absehen / und Haupt-Zweck die zwey Haupt Männer Cyrillus, und Methodius, unter dem Innhalt meiner Liebs-Lobs-Ehr- und Lehr-Predig: Beede Namhafft / weilen sie Mannhafft. Bitt dahero mit geduldsamer Aufmerckſamkeit mich mindesten Mährer mit mehrem zuhören / so mache ich den Anfang in Christi Nahmen / und deren zwey nahmhafften Männer Cyrilli, and Methodii.

PROGRESSIO.

Ich widersprich es vor heut dem Plinio, welcher gesprochen: Das Wörtel Vir, ein Mann / führe her à viribus, von der Stärcke / und Kräfften / als wäre allein derjenige ein Mann / der groß / starck / und kräfftig ist. Nein mein Plini, es ist nicht allzeit an der Grösse gelegen / Goliath ware ja grösser / und weit grösser / dann David, Goliath ein Riß von sechs Ellen / und einen Spannen hoch; David aber ein Putze-Männl der kleinste unter seinen Brüdern: David autem erat minimus, und dannoch hat der kleine den grossen überwunden. Es ist nicht allzeit alles an der Stärcke gelegen / ein Löw ist ja stärcker / dann ein Mensch / und dannoch hat David einen Löwen erwirgt. Es ist nicht allzeit alles an den Kräfften gelegen / ein Beer ist ja stärcker / und weit kräfftiger als ein Mensch / und dannoch hat David einen Beern umbgebracht:
1. Reg. 17. Leonem, & ursum interfeci ego servus tuus.

Wer

Wer war Zachæus? Ein kleines Zwergel: Statura pusillis, und dannoch nennet ihn die Heil. Schrifft kein Männl / sondern einen Mann: Ecce Vir nomine Zachæus. Luc. 19.

Wer war Anfangs Joannes der Tauffer / und Vorlauffer Christi? In seiner Geburt ein kleines Kind / und dannoch preiset ihn die Kirch en als einen grossen Mann: Elisabet Zachariæ magnum virum genuit. Ecclesia.

Wer war Alexander Macedo? Ein kleine Person / dannoch ein Weltberühmter Held/und darum ein Mann.

Wer war Edgarus? Ein kleine Person/dannoch ein glorwürdiger König in Britan ien, und darum ein Mann.

Wer war Pipinus? Ein kleine Person/dannoch ein erfahrnester Held/ und darumb ein Mann.

Wer war Bajacethes? Ein kleine Person / dannoch ein preyßwürdiger Fürst bey den Türcken/ und darum ein Mann.

Wer war Uladislaus? Ein kleine Person / dannoch ein trefflicher / fürtrefflicher König in Pohlen/ und darum ein Mann.

Wer war Robertus der Pfaltz Graff? Ein kleine Perlohn / dannoch in hohem Ansehen bey dem Böhmischen Reich/und darumb ein Mann.

Wer war Galeaceus Gonzaga? Ein kleine Person dannoch eines tapfferen Helden-Muths / und darumb ein Mann; ligt also die Mannheit nicht an der Grösse/sonst hätte die Heil. Schrifft auch sagen können: Eliezer habe zehen Männer / und keine Camel mit sich in Melopotamiam überbracht: Es ligt auch die Mannheit vil weniger an der Stärcke / oder Kräfften / sonst hätte der Text im vierdten Buch der Königen auch melden können: Zwey kräfftige Männer/und nicht zwey starcke Tantz Beern haben die zwey und viertzig Knaben zu Bethel zerrissen. Gen. 24. Cap. 2.

Meines Erachten / und Gutachten fehle ich also nicht/ wann ich sage das lateinische Wörtlein Vir, ein Mann/komme her von dem lateinischen Wort Virtus, die Tugend / daß also derjenige ein Mann / und Mannhafft / der Tugendhafft. Ecce duo viri, sihe mein liebwehrteste / hochgeehrteste Landsmannschafft! Betrachte deine zwey Heil. Männer Cyrillum, und Methodium, welche eben darum Mannhafft / weilen sie tugendhafft: Et de sua virtute gloriantes, dann wann der Nahm Mann ist ein Ehrens-Nahm / mit welchem sich so gar Christus hat beehren lassen von dem Propheten Isaia, welcher ihn genennet: Virum dolorum, einen Schmertzens-Mann / und der Heil. Apostel Paulus / das Haupt eines jeglichen Manns: Omnis viri caput Christus est, so bestehet die gantze Glory eines Manns in den Tugenden: Gloria, honoris, opus virtuis, ja alle andere Ehren-Titl werden dardurch Judith. 6. cap. 53. 1. Cor. 11. Eccli.

2. Par. 9. Gen. 2. überwunden: Vicisti famam virtutibus tuis, O würdiger / preißwürdiger / lobwürdiger / ehrwürdiger / glorwürdiger Nam eines Manns! Dessen sich so gar die Weiber rühmen / und berühmen können / in dem GOtt selbst das erste Weib Eva mit disem schönen Ehren Namen begnadet hat: Hæc vocabitur Virago, man wird sie eine Mannin heissen. Ein solche Mannin war Sara die schöne / Rachael die holdseelige / Elther die zierliche / Judith die starcke / Michol die kluge / Abigail die beredsame / Susanna die keusche / Debora die beherzte / alle darumb Mannhafft / weilen sie tugendhafft.

Wann dann das Wörtlein: Vir, ein Mann / seinen Nahm à virtute, von der Tugend / so prangen nicht umsonst so viel Länder und Orth mit so vielen tapferen und tugendhafften Männern / welche ihre Mannheit von denen edlesten Tugend-Thaten erschöpffet hatten: Oesterreich pranget mit Leopoldo, Spanien pranget mit Æmiliano, Franckreich pranget mit Mauro, Engelland pranget mit Augustino, Francken pranget mit Kiliano, Nordwegen pranget mit Nicolao, Pommern pranget mit Ottone, Dännemarck pranget mit Anschario, Flandern pranget mit Amando, Holland pranget mit Wilfrido, Böheimb pranget mit Wenceslao, Welschland pranget mit Columbano, Saltzburg pranget mit Ruperto, Ober-Oesterreich pranget mit Floriano, Steyer pranget mit Ægidio, Cärnten pranget mit Domitiano, Crain pranget mit Hermagora und Fortunato, Savoyen pranget mit Francisco von Sales, Tyrol pranget mit Cassiano, Schwaben pranget mit Udalrico; besonders aber pranget Mähren mit zwey nahmhafften Männern Cyrillo und Methodio: duo viri, beede darum Mannhafft / weilen sie tugendhafft / jetzt aber vor GOtt / und der Welt nahmhafft / weilen sie Mannhafft.

Die Mannheit zeigte Cyrillus, und Methodius schon in der Kindheit. Es kommet einstens ein Jüngling zu Christum den HErrn / mit diser höfflichen und zugleich demüthigen Anfrag: Magister bone, quid boni faciam, ut habeam vitam æternam? Mein HErr / wie stelle ich es an / auf daß ich in dem Himmel ein Stell überkomme? Da gab der Heyland zur Antwort: Serva mandata halte die Gebott; weilen aber der Jüngling ferners zu wissen verlanget / was er vor Gebott zu halten habe? Non homicidium facies, du sollst nicht tödten / non adulterabis, du sollst nicht Ehebrechen / non facies furtum, du sollst nicht stehlen / non falsum testimonium dices, du sollst kein falsche Zeugnuß reden / honora Patrem tuum, & Matrem tuam, ehre dein Vatter und deine Mutter; endlich: diliges proximum tuum sicut teipsum, liebe deinen Nächsten als dich selbst. Der Jüngling ertheilet alsogleich die Antwort: Omnia hæc custodivi à juventute mea, alles dises hab ich gehalten von Jugend auf.

Matth. 19.

Ecce duo viri, siehe zwey Männer Cyrillus und Methodius von Kindheit auf Mannhafft/ weilen sie tugendhafft/ einer wie der andere kunte sagen: Hæc omnia custodivi à juventute mea, alles dises hab ich beobachtet von Jugend auf/ ihr gantze Jugend war nichts als Tugend/ daß sie haben sagen können mit Matthæo: virtutes multas fecimus, wir haben viel tugendhaffte/ und kräfftige Zeichen gethan. Cap. 7. Ihr Leben war nichts als Wohlleben; Dicite justo quoniam bene, sagt dem Gerechten/ daß ihm wohl sey. Ilaiæ 3.

Cyrillus und Methodius waren schon in der zarten Jugend zwey hochverständige/ hochgelehrte Männer/ welche man insgemein die Philosophos, genennt hat; aber sie waren solche Philosophi, welche sich auf daß Syllogisiren/ und nicht auf daß gallanisiren verlegt/ sie waren solche Philosophi welche sich auf die Schulen/ und nicht auf das Buhlen verstanden/ das ist doch viel/ dann: Jugend/ Kluaheit und Einbsigkeit ist sonst selten beyeinander/ wohl aber wie den Böcken die Hörner wachsen/ also wachset der Jugend der frische und freche Muth/ daß dero Willen zu Zeiten zu allem Muthwillen geneigt sey/ woraus dann erfolget/ daß sich die meiste Logici und Philosophi zum meisten auf die Syllogismos in Barbara und Celarent verstehen/ deren Leben in lauter Schwermen und Lermen/ Turniren und Gallanisirn besteht. Nicht also war die Jugend der zwey heiligen Brüder Cyrilli und Methodij beschaffen/ dann sie hatten mit denen Lastern nichts/ sondern alles mit denen Tugenden zuschaffen/ mit einem Wort: Zucht und Tugend/ zierte bey ihnen ihr Jugend. Es meldet die H. Göttliche Schrifft von zweyen Männern/ deren einer reich/ der ander aber arm war/ und beysamen in einer Stadt wohnten: Duo viri erant in civitate una, unus dives, & alter pauper. Eben dergleichen zwey Männer hatte Anno 856. die Stadt Constantinopel unter damahl regirendem Christlichen Griechen Kayser Michaële an Cyrillo und Methodio. doch mit diesem Unterschied/ daß keiner arm/ sondern beede reich waren/ nicht reich am Geld/ und Guth/ sondern an guten Wercken/ divites in bonis operibus, reich nicht an Edel-Gestein; sondern an der edlesten Tugend der Demuth: Divites in humilitate, sie waren reich/ nicht an Gold; sondern an GOtt/ und dessen seeligmachenden Glauben: divites in fide. Ecce duo viri, sihe zwey Männer die zwey Brüder Cyrillus, und Methodius, darumb Mannhafft/ weilen sie tugendhafft; jetzt aber vor GOtt/ und der Welt namhafft/ weilen sie Mannhafft. Apropos. weil ich ihrer als zwey Brüder gedencke/ so entstehet ein Frag: Ob sie sich beede in der brüderlichen Lieb auch wohl Mannhafft aufgeführt haben? Die Ursach gibt mir das gemeine Sprüch-Wort:

2. Reg. 12.

1. Tim. 6.

Jacobi. 1.

Jacobi. 2.

Rara concordia fratrum.

Die Brüder sich sonst selten vergleichen/
Einer dem andern muß weichen.

Ist einem schon geholffen/wann einer einen Bruder hat ? Freylich : Aber gar offt von Fevern aufs Stroh ; Ein Bruder hilfft / zur Promotion ? Das nicht ; aber offt zur Desolation ? Das wohl. Ein Bruder hilfft / aus Schanden ? Das nicht ; aber offt zu Schanden? Das wohl. Ein Bruder hülfft / vermittlen ? Das nicht ; aber offt von Mittlen ? Das wohl. Ein Bruder hilfft / vermantlen ? Das nicht ; aber offt zum handlen ? Das wohl. Ein Bruder hilfft die Schand verluschen ? Das nicht ; aber offt die Ehr verpfuschen ? Das wohl. Ein Bruder hilfft mitleyden ? Das nicht aber offt beneiden ? Das wohl. Ein Bruder hilfft / zum Aufnehmen ? das nicht ; aber offt das Brod aus dem Maul nehmen ? das wohl. Ein Bruder hilfft zur Würde ? das nicht ; aber offt zur Bürde ? das wohl. Ein Bruder hilfft defendiren ? das nicht ; aber offt prosequiren ? das wohl. Das haben erfahren im alten Testament Abel von Cain / Amon von dem Absalon / die sibentzig Brüder von Abimelech / die sechs Brüder von Joram das haben erfahren in dem neuen Testament : Wenceslaus König in Böheimb von Boleslao , Canutus König in Dennemarck von Olao , in Pohlen Cracus von Lecho , in Hungarn Buda von Attila , in Schweden Valdemarus und Ericus von Birgero , in Asien Smerdes von Cambyse, zu Neapel Henricus von Conrado , in Frvaul Franciscus von Adelapho , in Orient Isaccus von Angelo , in Aegypten Osyris von Typhone, in Dännemarck Heraldus von Froto, welche alle von disen ihren Brüdern jämmerlich getödtet und ermordet seynd worden. Ecce duo Viri , siehe zwey Männer / Cyrillus und Methodius, dise seynd dermahlen himmlische Zeugen/ daß die Brüderliche Lieb nicht mit Bernheuter-Zeug / sondern mit der Mannlichen Redlichkeit/ und redlichen Mannheit müsse gefüttert seyn/ sie haben es in der That erzeigt/ daß zwey Brüder mit einander können spihlen/ aber kein anders Spihl/ als das Trapel-Syncer / und bey leib nicht falsch spihlen wie oben gedachte falsche Brüder/welche auß einer einfachen ein doppelte Figur gemacht/ ich will sagen/ sie waren in der Persohn verdoppeliert : Foris Cato, intus Nero, außwendig ein Bruder/ inwendig ein Luder/im Mund süß/ im Hertzen Spieß/ das heist wohl recht : Nichts Bruder im Spihl / betrügt einer den andern/ wann er will. Aber das ist nicht Mannlich/ sondern schandlich. Ecce duo Viri, sihe Cyrillus und Methodius in der Brüderlichen Liebs Affection rechte Männer/ die einander geliebt/ und miteinder gelebt wie es GOTT befohlen: Pax Fratribus, & charitas cum fide, Frid sey mit den Brüdern / und die Lieb sambt dem Glauben. Ey so sag ich ja recht : Cyrillus und Methodius die zwey Brüder Mannhafft/weilen sie tugendhafft/jetzt aber vor GOTT und der Welt nahmhafft/ weilen sie Mannhafft.

Eph. 6.

Athan.

Aber noch nicht gnug: Was sage ich ferners von ihren mannlichen Thaten? ich höre/ ein rechtschaffner / wohlgeschaffener Mann müsse auch können recht und wohl trincken/ schnell lauffen/ tapffer rauffen/ wer diß nicht kan / sey kein Mann. Ecce duo viri, Cyrillus und Methodius waren so bestellt/die in disen drey Stucken ihren Mann gestellt / sie waren zwey Trincker / und rechte Voll-Trincker / sie waren zwey Lauffer / und rechte Land-Lauffer / sie waren zwey Rauffer / und rechte Ertz Rauffer. Aber hochwertheste Zuhörer sie verstehen mich recht: Ipsi enim erant viri debellatores. Cyrillus, 2. Parak
und Methodius waren solche Kriegs-Männer / und Ertz-Rauffer / die mehr- 8.
mahlen mit ihren drey Ertz-Feinden / mit dem Fleisch / mit der Welt / mit dem Teuffel eines gewagt hatten / und jederzeit den Sieg / und Victory davon getragen; aber dessen kein Wunder / dann: Vir obediens loquetur vi- Prov. 21.
ctoriam, ein Mann / der gehorsam / und unterthänig ist / wird von lauter Victory, und Triumph reden. Ecce duo viri, siehe zwey Männer der H. Cyrillus, und Methodius, welche allen Gehorsam GOtt / und seinen Gebotten geleistet / darum glückseelige Männer! / welche die sündige Welt / der Welt Lust / und Gust / das Fleisch / deß Fleisches Eytlkeit / und Betrug iederzeit mannlich überwunden. Ey so sprich ich ja recht: Cyrillus, und Methodius Mannhafft / weilen sie tugendhafft / jetzt aber vor der Welt nahmhafft/weilen sie Mannhafft.

Aber noch nicht gnug: Cyrillus, und Methodius nicht allein tapffere Rauffer / sondern auch schnelle Lauffer / und zwar rechte Land-Lauffer. Den Asaël lobet die Schrifft: Porro Asaël cursor velocissimus fuit, quasi unus de capreis, quæ morantur in sylvis, daß er ein solcher geschwinder Lauffer gewesen / welcher auch den Rehen zu wett geloffen / das war ein schneller Lauffer! Ingleichem wird gelobt von der sammentlichen Kirchen der H. Johannes als ein Lauffer/und zwar ein Vorlauffer Christi: Præcursor Domini; ergo so war auch Christus ein Lauffer / der von sich selbsten durch den König David bekennet: Cucurri in siti, ich bin in Durst geloffen. Diser Göttliche Lauffer Pl. 61.
ist geloffen mit grösterm Fleiß und Schweiß / durch Hecken und Stauden / durch Gebüsch und Gesträuß/biß daß er das verlohrne Schäfflein gefunden / das war ein Sorgfältiger Lauffer!

Ey! sagen gleichsam Cyrillus und Methodius, : Non est servus ma- Joan. 15.
jor Domino suo, die Diener seynd nicht mehr / dann der HErr; darumb dann: Post te curremus, wir wollen auch nach seiner lauffen / gaben Cant. 1.
dahero zwey eylfertige Lauffer / und zwar rechte Land-Lauffer ab / welche unermüdet viel Länder durchloffen / als benanntlich: Mähren / Böheimb / Schelsien / Oesterreich / Carnten / Crain / Sclavonien / Dalmatien / Croatien/

Croatien / Gazarien / Servien / Mengrelien / Circassien / Bulgarien / Triballien / Boßnien / und andere Länder mehr / umb bloß allein sich Männer / und geistliche Seelen-Hirten zu erzeigen / Christo / und seinem Schaaf-Stall unzahlbare verlohrne Schäfflein zuzuführen: Viri pastores lumus servi Dei. Ey! So sage ich mehrmahlen recht: Cyrillus, und Methodius Mannhafft / weilen sie Tugendhafft / jetzt aber vor GOtt / und der Welt Namhafft, weilen sie Mannhafft.

Gen. 46.

Aber noch nicht gnug: Cyrillus, und Methodius waren nicht allein tapfere Rauffer / schnelle Lauffer; sondern sie waren auch excellente Trincker. Wie so? Was waren sie dann vor Lands-Leuth? Oesterreicher? Nein: Mährer? Das gar nicht; sondern sie waren gebürthig von Tessalonik aus dem edlen Geschlecht der Romaner, dahero hielten sie es mit dem allgemeinen Sprüch-Wort:

Si fueris Romæ; Romano vivito more,
Si fueris alibi, vivito sicut ibi.
Bist zu Rom / so leb wie dort /
Anderst leb an anderm Orth.

Dahero hielten Cyrillus, und Methodius den Trunck überall mit: aber denjenigen / von welchem der Prophet Isaias: Inebriamini, & non à vino: werdet truncken aber nicht vom Wein; beyleib das ist verbotten / sagt der Heil. Apostel Paulus: Nolite inebriari vino, trincket euch nicht voll in Wein. Und dannoch hat es geheissen: Salus Cyrille! Salus Methodi!! Salus Deo nostro, qui sedet super thronum, Heyl sey dem / der auf dem Thron sitzet. Was? Soll dann Cyrillus, und Methodius die Gesundheit GOttes getruncken haben? Soll wohl dem Brunn deß Heyls ein Heyl abgehen? Oder soll dann GOtt kranck seyn? Ja / sagt Raphael Bonherba; Incidit in infirmitatem, non qualemcunque, sed amoris, GOtt ist gefallen in ein Schwachheit / aber in kein andere als der Lieb. Was hat ihm dann wehe gethan? Das Hertz: Tactus dolore cordis intrinsecus, er war getroffen von dem innerlichen Schmertzen deß Hertzens / eben damal / als GOtt (also zu reden) mit grösstem Hertzens-Leyd unser liebes Vatter-Land Mähren mit dem blinden Heyden-Thumb verirrter / und verwirrter muste ansehen: Da hat es geheissen Salus Cyrille! Salus Methodi! Salus! Salus. Dahero gar kein Zweiffel / daß man disen zwey Heil-Männern zu Zeiten in Osterreich / und Mähren werde die Becher zimlich voll gegossen / und angeschenckt haben / es wird offt geheißen haben: Ne gutta supersit, das Naigl gar aus! Aber hochwerthe ste Zuhörer sie verstehen das Concept recht.

Cap. 25. Eph. 5. Apoc. 7. Feria. 6. Dom. 1. Quad. N. 9. Gen. 6.

Die

Die Mutter der Kinder Zebedæi wolte einsmals gern ihre zwey liebe Mutter-Söhnlein zu grossen Ehren bringen / dahero sprach sie mit demütigster Bitt zu Christo: Dic, ut sedeant hi duo filij mei, unus ad dextram tuam, Matth. & unus ad sinistram in regno tuo, sage / daß diſe meine zween Söhn sitzen / 20 einer zur Rechten / der andre zur Lincken in deinem Reich. Uber welches keckes Begehren Christus alsobald gefragt: potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? könnt ihr auch trincken den Kelch / welchen ich trincken werd? da war gleich die kurtze Antwort: possumus, wir können / das ist / wie Maldonatus sagt: volumus, wir wollen / das ist unser Willen / höchstes Verlangen / und eintziges Begehren / wir wollen / wir können.

Ecce duo viri, siehe zwey Männer Cyrillus und Methodius / welche da waren rechte Trincker und rechtschaffene Voll-Trincker / ich will sagen / welche in Bekehrung der Heydnischen Völcker viel Kelch voll der Bitterkeit: voll der Verfolgung manchen haben müssen einen mannlichen Bescheid thun: Ne gutta supersit, ja sie waren bereit biß auf den letzten Bluts-Tropfen vor den wahren Catholischen Glauben zu streitten / das war ihr eintziger Willen: Volumus, wir wollen umb Christi Lehr und Ehr noch vil mehr überstehen und ausstehen / sagen sie: wann uns nur GOtt bey der ewigen Mahlzeit die Verheiſſung deß weisen Manns gestehet: Viri justi sint tibi convivæ, gerechte Männer kommen zu GOttes-Tisch. Ey so sage ich ja einmahl vor allemahl recht: Cyrillus und Methodius Mannhafft / weilen sie Tugendhafft! jetzt aber vor GOtt und der Welt nahmhafft / weilen sie Mannhafft. Eccli. 9.

Ich schreit zum Schluß / und wende mich zu dir geliebste / hochwehrteste Lands-Mannschafft aus Mähren mit den Anmahnungs-Worten deß weisen Syrachs: laudemus viros gloriosos, & parentes nostros in generatione sua, lasset uns loben / ehren und preisen / uns erfreuen in den glorwürdigen Männern / als unsern Vättern in ihrer Geburt / die uns gebohren / nicht als Knecht zur Dienstbarkeit; sondern als Kinder Christi JEsu zu der Gnad der Freyheit: die uns gelehret haben nicht die Weißheit der sündhafften Welt; sondern die Wissenschafft GOttes / den Weeg zum Himmel: die uns gebracht haben zu dem adelichen Nahmen und Stammen unsers adelichen Herkommens / zu dem rosenfarben Blut Christi JEsu! Dann in diſen haben wir den Adel / daß wir adeliche Kinder / nicht aus dem Fleisch und Blut deß sündhafften Menschen; sondern aus dem Leib Christi / aus den heiligen fünff Wunden / aus dessen bittern Leyden / und Sterben seynd worden GOttes Erben; Hæredes quidem Dei, Cohæredes autem Christi. Cap. 24. Rom. 8.

Laudemus! Lasset uns sie leben und ehren / als Kinder ihre wahre Vätter / die uns gebohren in dem heiligen Geist durch die Tauff in Christo

JEsu. Es rühmet sich zwar der heilige Apostel Paulus: Per evangelium
2a.Cor.5. ego vos genui, wie daß er die Corinther durch das heilige Evangelium gebohren / und durch das Wort Christi dieselbe zu der Wahrheit des Glaubens gebracht habe/sie von allem Heydenthum / Abgötterey entlediget / darumb die Corinther Paulum billigster massen vor ihren Vatter erkennet haben. Liebste Mährer! Ist Paulus ein Vatter der Corinther, umbweilen er sie in dem Heil. Evangelio gleichsam zu einem neuen Leben gebohren / so seynd ingleichm unsere Vätter die zwey heilige Apostel Cyrillus und Methodius, als welche uns in der Gnad / Lieb und Heiligkeit gebohren haben. Ey so dann; Laudemus! laudemus! Lasset uns sie loben und lieben/nicht allein als Männer / und unsere Vätter; sondern als sonderbahre erküsene Schutz und Schürm-Patronen deß samentlichen Marggraffthumbs Mähren. Dahero dann falle ich euch zwey heiligste Männer letztlich als eben ein Schuldigst-Verbundner Client, und Lands-Genossener Nahmens meiner gantzen Lands-Mannschafft zu Füssen / mit diser inständigen Bitt-Schrifft.

sIt Is BenIgnI ProteCtores DoMVs AVstrIæ Cæ.
seIJt zweIJ SChVtz Männer Des HaVses OesterreIChs.

Dann ich halte es vor ungezweiflet:

In De MoraVIæ ereCtIo AVStrIæ proteCtIo.
Das OesterreIChs Ihr SChVtz seY Mähren Ihr NVtz.

Amen.

An dem Fest deß H. Thomæ von Aquin,

THEMA,

Bene scripsisti de me Thoma. In vita:
Du hast wohl von mir geschriben Thoma.

Innhalt.

Thomas hochgebohren/
Bey GOtt auserkohren.

WArumb? Darum: Warum hat GOtt zur Zeit Noë die sündhaffte Welt mit dem allgemeinen Sünd-Fluß! Das lasterhaffte Sodoma und Gomorrha aber durch das Feuer gestrafft?

Warum? Darum: Warum hat GOtt den halsstarrigen König Pharaonem mit den Seinign in dem rothen Meer ertränckt; das Krieas-Heer aber deß lasterhafften Senacheribs durch einen Würg-Engel erlegt?

Warum? Darum: Warum hat GOtt die hochmüthige Philistæer zuschanden gemacht durch den Samson, deren er tausend mit einem Esels-Künbacken erschlagen; den hochtrabenden Goliath aber hat er zu Boden geworfen durch den David einen kleinen Hürten-Jung?

Warum? Darum: Warum hat GOtt die stoltze Jezabel lassen von den Hunden; die jenige Knaben aber / welche Elisæum verspottet / von Beeren zerreissen?

Warum? Darum: Warum erstickt den Aman die Lufft; den Core, Dathan und Abiron aber verschluckt die Erden? Warum? Darum: stat pro ratione voluntas, weilen GOtt so hat wollen / hat es geschehen sollen / welcher in gleichen Sachen nicht alles pflegt gleich zu machen.

Warum? Darum; dem Eliæ schickt GOtt Fleisch und Brod durch

3. Reg. 17. Dan. 14. Gen. 21 Exod. 17. einen Raben / und zwar des Tags zweymal / Fruh und auf den Abend; den Daniel aber in der Löwen-Gruben speißt er durch den Habacuc. Warum? Darum: dem halb verschmachten Ismäel in der Wüsten erquicket und labet er mittls eines Engels; das durstige Volck Israël aber tränckt er mit einer frischen Brunn- Quell / welcher Moyses mit der Ruthen aus der Felsen gelocket. Warum? Darum: stat pro ratione voluntas, weilen es in dem Menschlichn Zufällen GOtt also wohlgefällig.

Luc. 2. Warum? Darum: die irrende Welt wandlete in einer grossen Finsternus deß Unglaubens / das grosse und wahre Welt- Licht Christus: lumen ad revelationem gentium, wollte sie erleuchten mit dem wahren Glaubens- Licht! Zu solchem aber bedient er sich niemand andern / als der unerfahrnen und

Marci. 1. ungelehrten Fischern: Faciam vos fieri piscatores hominum, warum? darum: das ist sich aber zu verwundern! Der Kirschner gehört zu seinem Zobl / der Dischler zu seinem Hobl / der Schlosser zu seiner Feil / der Fleischhacker zu seinem Beill / der Jäger auf die Hetz / und der Fischer zu seim Netz / und dannoch bestellt GOtt dise ungestudirte / ungeschlachte / unadeliche / einfältige Fischer zu den fürtrefflichsten Lehrer der Himmlischen Weißheit / daß sich mein heiliger Gesatz- Geber Augustinus selbst nicht genug verwundern kan / da er spricht:

Frag. 6. Thom. 10. in fine. Ineruditos liberalibus disciplinis, non peritos Grammarica, non armatos Dialectica piscatores Christus misit, & tamen per eos sic omni genere piscium implevit Ecclesiam. Christus hat in den freyen Künsten unerfahrne Fischer / so weder in der Schreib- Kunst / noch Disputier-Kunst erfahren / ausgeschickt / welche doch mit allerhand Fisch die Kirchen angefüllt. Warumb? Darumb: Es ist kein anders End / und Zihl / als weil es GOTT so haben will.

Nach den Zeiten aber diser Apostolischen Fischer hat sich der höllische Satan auf das äusserste bemühet solchen heiligen Progressen / einen Rügel zuschiessen / und durch allerhand Ketzerey / und Tyranney deren beglückten Seelen-Fang zu hintertreiben / die Menschen in sein teuflisches Netz zu bringen / daher o ist GOtt gleichsam / also zu reden: bemüssiget worden / sich in Gegenwöhr zustellen / dem Teufel / und andern im Weeg ligenden Feindseeligkeiten einen Trutz zu biethen / und sein heiliges angefangenes Werck in seinem gewünschten Stand zu erhalten / und sighafft auszuführen; zu solchen End hat er sich aber keiner unerfahrnen ungelehrten Fischer mehr gebraucht; sondern deren hochgelehrten Männern sich bedienet / wie fast an den mehristen Kirch- Vättern / und Ordens-Stifftern zusehen / welche Theils mit tieffer Gelehrtigkeit / Theils durch grosse Authorität ihres Adelichen Geblüths / und Gemüths den wahren

Glau-

Glauben beschützet / und verfochten / warum? darum: warum gebrauchet sich GOtt in Außbreitung deß heiligen Evangelii solcher einfältigen Leuth/ und Fischer/ und zur Wieder-Aufstellung einer gefallenen Welt so hochgelehrter/ hochadelicher / hochheiliger Männer? warum? darum sagt GOtt: weil mich zwingt weder Gwalt / noch Noth.

Aber ich gib nach menschlicher Erachtung auf dises Warum ein anders Darum: Jung machen / was alt ist / warm machen was kalt ist / dück machen was dünn ist / herbringen was hin ist / hoch machen was nieder ist / lieb machen / was zwider ist / das ist schwer / ja gar schwer; aber weit schwerer ist eine Sach in seine vorige alte Gestalt zu bringen / die Prob gibt mir die heilige Schrifft / und zwar das Buch Genesis, da war alles mit einem eintzigen Wörtl fiat gerichtet / und geschlicht / fiat, es werde das Liecht / und das Liecht ist worden / fiat, es werde das Firmament, und das Firmament ist worden / ja mit disem eintzigen Wörtel fiat ist aufgericht worden das gantze sichtbahre Welt-Gebäu; nachdem aber GOtt die gefallene Welt wider wolt aufstellen / hat es weit mehrers Müh gekost / allerhand Gefahren / Hunger / Kummer / Schweiß / Fleiß / Hitz / Schwitz / Noth / Spoth / Guth / Blut / ja das Leben eben / so viel schwerer war die Wiederaufstellung der gefallenen Welt / als die erste Erschaffung derselben / jene brauchte ein kümmerliche Zeit von 33. Jahren: diese aber wurde in sechs Tagen in völlige Perfection gesetzt / jene hat das Leben und Leyden eines GOtts erfordert / diese ist mit wenig Worten verrichtet worden: Ipse dixit, & facta sunt. Cap. 1.

Ein fast gleiche Begebenheit ereignet sich in Außbreitung deß allein seeligmachenden Glaubens / und Wiederaufrichtung der so vil abtrinnigen Christen / ärgerlichen Heyden / und Ketzer / bey welchen es viel mehrers Zeit / und Arbeit denen neuen Aposteln verursachet / als eben denen ersten Grund-Lehrern ihre anfängliche Glaubens-Einführung: dahero müßten zu solchem Haupt-Werck auch Haupt-Männer / und nicht mehr geringe Fischer erkürsen werden / welche durch ihr Gelehrtigkeit / und Lebens Heiligkeit als mit zwey brinnenden Facklen / denen Irrenden auß der Finsternuß ihres Verstands solten leuchten.

Einen dergleichen Hochadelichen / Hochgelehrten / und Hochheiligen Apostolischen Edelmann hatte die streittende Kirch um das Jahr 1239. höchstens vonnöthen / dem verfolgten Schiffl Petri wiederum zu unterhelffen: man sorgte um eine Gegenwöhr wider die Gottlosigkeit der Manichæer / um einen solchen Mann / der Widerstand thun kan / man hat ihn gesucht in gantz Welschland / und endlich gefunden in dem Neapolitanischen Gebüth / in dem

Schloß

Schloß St. Johannis genannt / außerwehlt auß dem Hochgräflichen Stammen de Aquina, nemlich den Englischen Lehrer Thomam von Aquin. Wohl recht mein heiliger Dominicaner-Orden hast du Thomam gesucht / und auch gefunden in dem Schloß St. Johannis / dann er war auch recht ein anderer Johannes / mit disem kleinen Unterschied / daß Johann ein Vorlauffer / Thomas aber ein eyfriger Nachlauffer Christi war / mit einem Wort: ein Hochadelicher / Hochgelehrter / Hochheiliger Mann; aber über dise drey Hoch hab ich mich höchstens zubeschweren / und fallen mir solche Hoch auch etwas zu hoch genugsam mit gebührendem Lob außzuführen / darum bin ich gezwungen mit dem König Salomon / gleich Anfangs meiner Unfähigkeit mich zu entProv. 30. schuldigen: Tria sunt difficilia mihi, drey Ding seynd mir zu schwer / und zu hoch / nemlich deß heiligen Thomä sein hocher Adel / sein hohe Gelehrtigkeit / und sein hohe Lebens Heiligkeit / & quartum penitus ignoro, das viert aber ist mir gantz unbewußt / wie hoch nemlich Thomas nach diesen dreyen Hoch in den Himmel gestigen sey: Nichts deostweniger aber steiff ich mich auf eine dreyfache Zeugnuß deß Drey-Einigen GOTTES:
Joan. 5. Tres sunt, qui testimonium dant in cælo, welche von Thoma bezeuget in das drittemal: Bene scripsisti de me Thoma, du hast wohl von mir geschriben Thoma, diser wird mir auch Zeugnuß geben von diesen drey Hoch / daß es also heissen wird: Thomas hochadelich / hochgelehrt / hochheilig vor der Welt ist dermahlen auch hochgestiegen bey dem Allerhöchsten / lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Thomas hochgebohren bey GOtt außerkohren. Bitt um Gedult / so setz ich aus treuer Meynung von gedachten drey Hoch meine Prob / zu deß heiligen Thomæ ewigem Lob / und fahre fort in dem Nahmen der Drey-Einigen Zeugnuß GOtt Vatters / Sohn / und Heiligen Geists.

PROGRESSIO.

Das weiß ich mein heiliger Thoma, du warest keines gemeinen Burgers / Hauers / oder Bauers Sohn; sondern hoch von Adel / der Geburt nach ein Graf. Das Wort Graf heißt auf Lateinisch Comes, welches auch sonst so viel laut / als: ein Weeg-Gesell. Deß heiligen Thomæ von Aquin seine Weeg-Gefährtin von Jugend ware nichts als die Tugend / und so ists recht / sagt Plutarchus: Nobilis, id est noscibilis per virtutem, wann der Adel lebt ohne Tadel / geziert mit Tugends-Schein / was kan beym Adel schöners seyn.

Der

Der heilige Thomas von Aquin war wohl gebohren; aber anbey hat er auch wohl gelebt in allen Tugenden / von einem hohen Hauß ein Neapolitaner / darbey aber auch ein heiliger Dominicaner / ein Graf auß Welschland / hat aber auch durch seine Tugend erworben das obere Engelland / das heißt recht: Nobilis per virtutem, geziert mit Tugends-Schein / was kan beym Adel schöners seyn. Einem Adelichen Geblüth ist nichts anständigers als ein tapfferes Gemüth. Tapfferkeit halber hätte Thomas besser können genennt werden Victor ein Obsieger / und Uberwünder / welcher den Teufel / die Welt / und das Fleisch jederzeit ritterlich / und tapffer überwunden hat. Thomas ein tapfferer Graf. Das Wörtl Graf heißt im Buchstaben Wechsel Frag: Frag sagt der hochadeliche Graf Thomas: den Cupido- Fleisch- und Unzucht-Teufel / dieser wird sagen: David nicht / Holofernes nicht / Amon nicht; aber Thomas hat mich überwunden.

Als Christus einstens unter dem Volck einen jungen Menschen angetroffen / welcher von dem Teufel hart geplagt war / da klagte sein Vatter / der auch damahl beywesend war / dem HErrn alle Umständ dieses leydigen Verfahrens deß höllischen Satans / unter andern ruckt er hinzu: frequenter eum in ignem mittit, der Teufel hab ihn schon öffters in das Feuer geworffen. Dieses ist auch begegnet dem Hochadelichen Grafen Thomæ, als ihm seine zwey Brüder durch ein frisches / freches Weibs-Bild wolten in das Feuer werffen; durch das Feuer aber verstehe ich hier: luxuriam, die Unzucht / mittls welcher sie gedachten Thomam von seinem heiligen Vorhaben / und geistlichen Stand abzuhalten; aber Thomas dieser tapffere Graf setzte sich in die Gegenwöhr / und gedachte Feuer mit Feuer zu vertreiben / nahme derohalben ein brennendes Scheidt / und leuchtete mit dieser Fackel der gedachten Fettl zum Zimmer hinauß / und triumphirte also glücklich über den Unzucht-Teufel / machte endlich zum Zeichen seiner erhaltenen Victory mit dem Brand ein Creutz an die Wand / als wolt er so viel beduten: In hoc signo vinces, bey und mit disem Zeichen deß Creutzes werde er den Menschlichen Anmuthungen jederzeit zimmlichen wider Stand thun / was kan tapfferers seyn?

Der Heil. Thomas ein tapfferer Graf! Frag den Welt-Teuffel / diser wird sagen: Nabuchodonosor nicht / Salomon nicht / Aman nicht / die Brüder Joseph nicht aber Thomas hat mich überwunden. So müssen halt die Weiber bey allem Betrug seyn: Laus fraus muliebria sunto, mich hat die Dalila betrogen / bekennt Samson / mich hat die Jahel betrogen / bekennt Sisara, mich hat die Eva betrogen / bekennt Aam, mich hat die Rachel betrogen / bekennt Laban, und mich sagt Thomas: hat so gar wollen Theodora

mein eigne Mutter / und meine Schwestern betrügen (so ist auch seiner leiblichen Mutter / uud Schwester nicht zu trauen) dann dise suchten auf alle Weeg und Weiß ihme der Welt Lust / und Gust einzuraumen denselben von dem geistlichen Leben abwendig zu machen / sie gaben ihm dahero die schönste / ausserleseneste Wort / welche süsser als Zucker / und Hönig. Wie es halt die Mütter pflegen zu machen / wann sie ihren Kindern gar zuvil liebkosen: Villeicht sagte Theodora: Schau mein lieber Sohn Thomerl, du wirst nicht därffen zu Fuß gehen / wie der Jacob mit seinem Stab / im Closter aber da sattlet man einem offt ein unbeliebtes Pferd/und heist: Ibis, quo tu non vis, da last man dich zu Zeiten ohne Spornreitten. Schau mein Thomerl! Du wirst nicht därffen Linsen essen / wie der Esau, aber in einem Closter da küchlet man die Speisen nicht / und ob schon Nicodemus im Jahr nur einmahl / so wird doch Nicholodemus desto öffter celebrirt. Schau mein Thomerl! Du wirst nicht Wasser trincken / wie der Samson aus der Esels-Kinn-Backen / aber in einem Closter gehet es zu Zeiten her wie auf der Hochzeit zu Cana in Gallilæa, bevor Christus das Mirackl gewürckt. Schau mein Thomerl! du wirst nicht därffen auf der Erd ligen / wie Jacob; aber in einem Closter wirfft das Benedicite manchen zu Boden; sondern du wirst können reitten / fahren / essen / trincken / ligen / dich kleyden wie ein anderer reicher Edelmann. Was thut Thomas? Hat er sich lassen von disen schmeichlerischen Reden bereden / und überreden? Mit nichten / er hat nicht allein dise Heuchlerey starckmüthig überwunden; sondern seine älteste Schwester dahin beredt / daß sie mit ihm die Welt verlassen / in das Capuanische Closter getretten / und endlich dises zergängliche Leben durch einen seeligen Todt geendet. Das heißt:

Edel vom Geblüth/
Tapffer vom Gemüth /
Gezirt mit Tugends-Schein/
Was kan bey Thoma schöners seyn /
Welcher hochgebohren/
Von GOtt auserkohren.

Nichts schöners / und scheinbahrers bey dem hohen Adel / als die tieffe Demuth. Der heilige Thomas war in seinem Adel müthig; aber versteht mich wohl: nicht übermüthig wie sonst Andere/sondern demüthig; er war fürtrefflich in der Lehr / und wollte dannoch nichts hören von einer Ehr / welches sonst: rara avis in terra, ein seltsamer Vogel auf Erden / Gelehrt seyn / und nicht
1. Cor. 8. wollen gelehrt seyn / dann: Scientia inflat, sagt der heilige Paulus; gemeiniglich

lich die was wissen / wollen auch nichts wissen von der Demuth / gemeiniglich die was im Kopf haben / verlangen ein Haupt zuseyn / versteht ein Ober-Haupt; aber der heilige Thomas nicht / im geringsten nicht.

Mein heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustinus war ein grundgelehrter Mann; aber bey aller Wissenschafft so gewissenhafft / daß er von einer zeitlichen Ehr nichts wissen wollt / da er gesprochen: In quo loco sciebam non esse Episcopum, ne illuc accederem, cavebam, & hoc agebam, quantùm poteram, ut in loco humili salvarer, ne in alto periclitarer: wo ich gewust hab / sagt Augustinus: daß kein Bischoff wär / dahin hat mich kein Mensch bringn können / dann ich ware sorgfältig / daß ich in dem nidern Stand seelig wurde / und nicht etwann in hohem Stand in die Gefahr der Verdamnus gerathete. Serm. 1. de Com. vita cleric.

Der heilige Augustinus ist nicht allein so Scrupulos gewesen: sondern er hat es gelehrnet von seinem geistlichen Vatter Ambrosio, als diser solt Bischoff zu Mayland werden / ist er zur Nacht aus der Stadt geloffen. Wie dise zwey heilige Vätter gesinnt / war auch gesinnt der heilige Thomas / es wurden ihm von Päbstlichem Stuhl Bischöffliche / Ertz-Bischöffliche Insuln angetragen / welche aber Thomas aus purer Demuth allzeit gewaigert. Warum dann mein heiliger Thoma hast du also die Ehr geflohen? zumahlen auf einem adelichn Kopff / und noch darzu auf einem so gelehrten Kopff sich nichts besser schickt / als ein Hechten-Kopff / verstehe: eine Insel / du wirst ja nicht gewesen seyn / als wie der heilige Evangelist Marcus, von welchem Hugo Cardinalis schreibt: daß er ihm freywillig den Daum abgebissen / damit er nicht mehr Bischoff werde / bey diser Zeit schneidt ihm keiner den Finger ab / sondern leckt wohl alle fünff Finger nach Hochheiten. Nein sagt Thomas: ich bin so ehrsüchtig nicht / ich will lieber den tieffen Paß / als den hohen Alt singen / es wird vor GOtt beliebiger klingen / dann qui se humiliat exaltabitur, wer gern ist unter sich kommt über sich. 3. Reg. 22.

Nein / sagt Thomas: ich bin so ehrsüchtig nicht / dann die Ehr ist kein Waar von Verona, zumahlen wegen der zeitlichen Ehr mancher die Wahrheit auf die Seiten setzet / wie jene viertzig Propheten / welche nicht das Hertz gehabt dem König Achab die Wahrheit zusagen / nur damit sie bey demselben in Gnaden und Ehren blieben.

Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / dann zu einer hohen Ehr gehört gar ein seltsamer Kopff / zumahlen man wegen der zeitlichen Ehr zu Zeiten nicht ein Haar umb die Gerechtigkeit fraget / dergestalten der Blut-dürstige König Herodes jene Bethlehemitische unschuldige Kindlein in Stucken zerhauen lassen /

Matth. 2. alldieweilen er in Sorg war/ es möchte darunter seyn der jenige / welcher ihm nach seiner Ehr strebete.

Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / die Ehr hat drey Buchstaben / und wegen diser halt man offt wenig Treu und Glauben / massen Siba ein Diener
2. Reg. deß Königs in Israël ein gefährliche Aufruhr wider seinen Herrn angestifft /
16. aus keiner andern Ursach / als sich bey dem Volck groß zu machen.

Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / die Ehr ist gar nicht vom habdanckischen Geschlecht aus Pohlen / dann wegen der zeitlichen Ehr siehet man keine Danckbarkeit an / gestalten der König Saul den David biß in Todt verfolgt /
1. Reg. der ihm doch so viel Gutthaten erwisen hat.

18. Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / die Ehr ist gar ein verdrüßlicher Wechsel-Herr / und verwechslet gar offt Freund in Feind / dann wegen der zeitlichen Ehr fraget man auch nicht umb die Freundschafft / massen Simeon und Levi die gantze Stadt Sichem / die doch mit ihnen in bester Verbündnus stund / auf die Spitz deß Schwerds setzten / ihr Ehr zu rächen / die ihnen in ihrer Schwester abgenommen worden.

Gen. Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / die Ehr ist ein Spihl / bey welchem es
34. gar offt heist: nichts Bruder im Spihl / dann wegen der zeitlichen Ehr fragt man nichts nach der Brüderlichen Lieb / zumahlen Abimelech aus Ehrsucht 70. seiner Brüder getödtet hat.

Judit 9. Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / die Ehr ist halt gar suspect, dann sie
h. fragt so gar nichts nach dem Vätterlichen Respect, massen Aristobolus seinen leiblichen Vatter Hircanum erwürget / nur desto ehender zur Regierung zu gelangen.

Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / die Ehr æstimirt mehr das Gold / als GOtt / mehr die promotion als Religion, gestalten Theophilus jener Priester in Cicilien umb in seine vorige Würden deß Archidiaconats, dessen er wegen seinem Verbrechen beraubt worden / wider eingesetzt zu werden / sich dem Teuffel mit seinem eignen Blut unterschriben.

Nein / ich bin so ehrsüchtig nicht / die Ehr hat einen guten Ketzerischen Magen / dann wegen der zeitlichen Ehr fragt man zu Zeiten nichts nach der Kirchen / noch nach dem Glauben / sintemahl Valentinianus, Marinus, Arrius, Nestorius und viel andere beyde verlassen / nur allein / weilen sie das Bistumb / wornach sie gestrebet / nicht erhalten.

Nein / sagt Thomas, ich bin so ehrsüchtig nicht / dann der Bischoff-Stab

ist von Silber/ Gold und Edelgestein/ darumb schwer und gefährlich. Das heist recht :

Edel von Geblüth/
Edler von Gemüth/
Geziert mit Demuths-Schein/
Was kan bey Thoma schöners seyn?
Welcher hoch gebohrn.
Von GOTT außerkohrn.

Jetzt aber halt ich das Maul/ dann wann GOtt redt/ ist auch billich/ daß ich mein Maul halte : Der Dreyeinige GOTT gibt mir selbsten Zeugnuß von Thomæ Demuth : Bene de me scripsisti Thoma, du hast wohl von mir geschriben Thoma. Die Herren Theologi und Philosophi werden sagen / der Prediger hat warhafftig das Syllogisiren blutschlecht gelehrnt / das reimbt sich wie Mars und Zorobabel : Thomas bene scripsit, ergo est humilis, Thomas hat wohl geschriben/ also sey er demüthig/ das reimbt sich wie ein Faust auf ein Aug/ das ist ja wider alle Philosophia, allwo die Conclusion mit dem Præmissis muß überein stimmen. Der gottseelige Abbt Guericus præsidirt und defendirt mich/ diser höret/ daß Christus Joannem lobt / was haltet Guericus von disem Lob? Dises/ daß Joannes demüthig sey / warumb aber : Darumb sagt er : Deus neminem facilè laudat, quem laude posse inflari videat, GOtt lobt nicht leicht einen Menschen / den er nicht weist demüthig zu seyn / und sich deß Lobs nicht übernimbt / also ist auch mein Enthymema nicht zu verwerffen : Bene scripsisti de me Thoma, du hast wohl von mir geschriben Thoma, ergo so bist du auch sehr demüthig/

Edel von Geblüth/
Edler von Gemüth/
Geziert mit Tugends-Schein/
Was kan bey Thoma schöner seyn?
Welcher hoch gebohrn/
Von GOTT außerkohrn.

Jetzt aber weiß ich nicht / und müssen sie mir hochansehnliche Zuhörer daraus helffen/ was ich nach dem hohen Tugends-Adel vor ein Hoch ergreiffe/ seine hohe Heiligkeit/ oder seine hohe Gelehrtigkeit? Welches aus beeden erwöhle ich/ sein frommes Leben/ oder sein hohe Wissenschafft und Lehr? Das Saltz ist noch allzeit vor ein Sinn-Bild der Weißheit gehalten worden / darumb sagt auch Christus zu seinen Apostlen : Vos estis sal terræ, ihr seyd das

Saltz der Erden. Christus vergleichet sie dem Saltz; aber auch einem Liecht der Welt: Vos estis lux mundi, ihr seyd das Liecht der Welt. Der hochgelehrte Straba verdolmetschet diſe Wort/da er spricht: Priùs sal, quàm lux, id est: Vita, quàm doctrina, zuvor ein Saltz/ nachmahls ein Liecht/ das ist: ehender das fromme Leben/ alsdann die hohe Lehr; Weilen dann vor allen andern ein frommes und heiliges Leben den Vorzug hat/ so will ich vorhero sehen/ wie Thomas mit diſem gleich einem grossen Liecht die Welt beschienen und beleuchtet habe.

Gar recht wird Thomas gemahlt mit einer Sonnen auf der Brust/ anzudeuten dardurch seine grosse Heiligkeit / mit welcher er die gantze Welt bestrahlet. Darumb bist du auch würdig / und wehrt mein heiliger Dominicaner Orden / daß dich diſe Sonnen der heilige Thomas anscheinet / und anschauet / welcher da schon von Kindheit einen grossen Glantz der Andacht von sich geben hat. Thomas als er noch klein/ und unmündig/zeigte er schon ein grosse und Männliche Heiligkeit / meisten aber ein grosse Lieb / und Innbrunst zu der seeligsten Mutter GOttes / also hätte wohl damahlen schon sein Herr Vatter Landulphus, und seine Frau Mutter Theodora rathen können / es werde einmahl aus ihrem kleinen Söhnl dermahlen ein grosſer Heiliger werden / Thomas werde vor den andern seinen zwey Brüder fortkommen. Haben sie nicht gehört / was die Heil. Schrifft sagt von der Thamar? Als solche schwanger gangen mit zwey Knäblein / welche zur Zeit der Niderkunfft mit einander gestritten / und wolte ein jedes deren den Vorgang haben / endlich streckt der Zara sein Handl aus Mutter-Leib / dem alsbald die arge Hebam ein rothes Bandl umb das Handl gebunden / worauf er sich wider in Mutter-Leib retirirt / und ist nachmahls Phares sein Bruder zum ersten gebohren worden / rathen sie nun / wer aus diſen ist vorgangen/ wer hat das Majorat aus beeden Brüdern erhalten? Sie werden sagen: Phares als der erst gebohrne. Nein diſer nicht sondern Zara mit dem rothen Bandl an der Hand ist vorgangen.

Landulphus erzeigte mit Theodora drey Söhn / Thomas aber war der Jüngste / was rathen sie / welcher ist zum besten gerathen / welcher ist vor GOtt/ und der Welt zum besten bestanden / villeicht der Aeltere / oder der Mittere? Keiner aus diſen / sondern der letzte war der beste / nemblich der jenige / welcher da nicht zwar ein Bandl / sondern ein Papirl in Händen gehabt / nemblich diſes Englische Kind / als es noch in der Wiegen gelegen / ertapte ungefehr einsmahl ein Stückl Papir / worauf der Englische Gruß geschrieben / als ihm solches sein Kinds-Mensch wolt aus den Händen reiſen / hat er solches nicht wollen lassen / sondern hielt es fest / und ließ es endlich

lich mit vielen Zähren fahren/ das bedeutete schon sein zukünfftige Andacht/ und Eyffer zu Maria.

In dem fünfften Jahr sein Alters zeigte Thomas ingleichem/ daß er in der Catholischen Kirchen nicht werde seyn wie das fünffte Rad an dem Wagen. sondern in diser seiner kleinen Kindheit weisete er schon eine absonderliche Lieb gegen GOtt / eine besondere Andacht gegen der seeligsten Mutter GOttes.

Es kommt einmahl einer zu unserm HErrn / befragt denselben: quid faciendo vitam æternam possidebo? HErr was muß ich thun / auf daß ich das ewig Leben erhalte? gehe hin / antwort Christus: verkauff alles / dein Haab und Guth / giebs den Armen und folge mir nach. Wann vor vier hundert und siebenzig Jahr einer hätt sollen den heiligen Thomam fragen: quid faciendo, was zu thun / damit einer ein Kindder Seeligkeit werde? so hätt er ungezweifflet geantwortet: Er solle sich neben andern auch als ein treues Kind gegen Maria verhalten / alsdann werde er nicht verlohren werden / einen solchen grossen Eyffer / Innbrunst und Andacht hatte Thomas zu diser seeligsten Jungfrauen / daß ich sagen kan:

Thomas edel von Geblüth/
Edler von Gemüth/
Gezirt mit Andachts-Schein/
Was kan bey Thoma schöners seyn!
Welcher hoch gebohren/
Von GOtt auserkohren.

Man sagt sonst im Sprüch-Wort: Propria laus sordet, eignes Lob stinckt. Mit disem hat sich Thomas nicht besudlet dahero ihn Christus an dem Creutz selbst gelobt: Bene scripsisti de me Thoma, du hast wohl von mir geschriben Thoma. Aus diser Zeugnuß GOttes erhellet abermahl Thomæ Frommb- und Heiligkeit / dann Isaias sagt: Dicite justo, quoniam bene, sagt dem Gerechten / daß ihm wohl seye. Isaias sagt: Bene, wohl / Christus spricht auch zu Thoma: Bene, wohl: Bene scripsisti, wohl hast geschriben / also folget / daß Thomas gerecht / daß Thomas heilig gewesen sey / zumahlen er sich je / und allemahl beflissen eines rechten / und guten Gewissens / darum war ihm auch allzeit wohl: Dicite justo, quoniam bene, sagt dem Gerechten/ daß ihm wohl sey. Cap. 3.

Die Apostel fuhren einmahl mit unserm lieben HErrn / und Heyland auf dem Meer / da erhebt sich ungefehr ein gefährliches Sturm-Wetter / in wehrendem disem Wetter aber / hat Christus dannoch in dem Schiff geschlaffen/

schlaffen auf einem Kiß. Viel Heil. Lehrer fragen? Was dann dises vor ein Kiß müsse gewesen seyn? Einer sagt von Holtz/ der ander: Die zu sammen gerollte Netz/ oder Strick/ ich aber halt es mit denen/ die da sagen/ daß Kiß sey das gute Gewissen gewesen/ dann wer ein gutes Gewissen hat/ hat kein Forcht/ förcht kein Trübsaal/ betrübt sich niemahl: Dicite justo, quoniam bene.

Befrage man den Heil. Thomam, wie ihm wohl damahl mag umb das Hertz gewesen seyn/ als ihn seine Brüder/ da sie aus dem Feld kommen/ mit Gewalt entführt/ seinen Habith vom Leib gerissen/ und noch darbey unter scharffer Wacht in eine enge Gefängnuß geschmissen/ wie ist es ihme wohl unter disem ungestimmen Ungewütter der Verfolgung ergangen? Er wird antworten: Bene wohl ist mir gewesen/ dann ich hab in dem Kercker wohl geschlaffen/ und hab mir nichts Böses traumen lassen/ ja so wohl hab ich geruhet/ daß mich so gar zwey Engel mit harter Mühe von meinem harten Schlaf ermuntern können: Dicite justo, quoniam bene, dem Heil. Thomæ war halt das gute Gewissen das beste Kissen/ worauf er sanfft; und wohl geschlaffen.

Der Heil. Thomas kommt mir hierinfahls vor wie Petrus, und Petrus wie Thomas, dann nachdem der tyranische Herodes den Heil. Jacobum aus dem Weeg geraumet/ und hierdurch gespüret/ das solches dem Jüdischen Volck angenehm sey/hat er auch Petrum also gleich lassen in Verhafft nemmen/ mit Vornehmen denselben nach dem Oster-Fest hinzurichten/ Petrus war also unterdessen scharff verwacht/ und gleichwohl hat er selbe Nacht wohl geschlaffen in der Gefängnuß/ da er deß andern Tags solte den Kopff hergeben: Erat Petrus dormiens. Mein GOtt! wird ihm mancher gedencken: wie könnt ich schlaffen/ wann ich wüst/ daß ich den andern Tag sterben muß/ nichts desto weniger/ unangesehen daß Petrus schon gleichsam den Todt vor Augen gesehen: Erat dormiens, hat er sanfft/ ring/ ohne Sorg geruhet. Petrus ist wie Thomas, und Thomas wie Petrus. beede über einen Leist geschlagen/ keiner hat ihm bey allem Ubel was Ubls lassen traumen. Aber mein heiliger Thoma, die Lehr verliehren/ ist viel verlihren/ daß Gehör verliehren/ ist viel verliehren/ daß Schmeer verliehren, ist viel verliehen/ aber die Ehr verliehren/ ist alles verliehren/ wie hast du dann schlaffen können/ indem man dir deiner Ehr also sehr hat nachgestrebt? Dessen doch ungeacht: Erat Thomas dormiens, hat Thomas wohl geschlaffen/ dann ihm war auch wohl umb sein Gewissen/ daß er solchen Schand-vollen Begirlichkeiten wohl

Act. 12.

in Ewigkeit nicht werde einverwilligen: Dicite justo, quoniam bene, das heist recht bey dem gerechten Thoma:

Edl vom Geblüth/
Edler vom Gemüth/
Gezirt mit Tugends-Schein/
Was kan bey Thoma schöner seyn/
Welcher hoch gebohren/
Von GOtt auserkohren?

Der heilige Thomas war nicht allein eines hohen Stands; sondern auch eines grossen Verstands / nicht allein heilig im Leben / sondern auch gelehrt darneben/ der Philosophischen und Theologischen Scienz nach/ein solcher hochgelehrter / hochgeehrter Mann / bey welchem Wissen / und Gewissen beysam/wie in einem goldenen Ring das Edelgestein.

Wie unser HErr und Heyland Lazarum von Todten erweckt/ ist solches denen hohen Priestern mehrers in die Nasen gerochen/ als der Matthæ, welche gesprochen: fœtet, HErr/mein Bruder stinckt schon / dann sie gedachten / daß dergleichen Wunder-Werck dises Zimmermans Sohn (also nennten sie ihn) das meiste Volck werde nach sich ziehen / und folgsam ihnen ihre stolam zimmlich schwählern / dahero haben dise hohe Priester / dise hochwürdige Herren einen Rath versamlet/ und allerley Anschläg vorgebracht / wie doch solchem Unheyl ferners vorzukommen sey? wie sie nun im besten Discurs begriffen / und glaubten alles weißlich und bescheiden geredt zuhaben / da richtet sich Caiphas auf / welcher damahls der höchste Priester war/ und sprach zu dem gantzen Consels nicht ohne Widerwillen: Vos nescitis quidquam, ihr wißt nichts/ ihr versteht nichts. Wer deß heiligen Thomæ Lehr nicht ehrt / wer deß heiligen Thomæ Bücher / die er gemacht/ veracht/ und GOtt selbst gelobt: Bene scripsisti de me Thoma, du hast wohl von mir geschriben Thoma, er mag hernach sein ein subtiler Scotist, oder Eximius Soarist, so sag ich allen disen ohne Scheu ins Gesicht: Vos nescitis quidquam, ihr wißt nichts und versteht nichts / dann wahrhafftig deß heiligen Thomæ seine Bücher seynd ein Spiegel/ in welchem sich alle Philosophi und Theologi können ersehen/ deß heiligen Thomæ seine Bücher seynd Geleits-Männer/ welche die irrende Sophisten weisen / deß heiligen Thomæ seine Bücher seynd ein Apotheck / aus welcher die bewehrteste Medicin deß Thomistischen Sentenz als ein Quint-Essenz aller Scienz genommen wird / die Bücher deß Heil Thomæ seynd ein Bronn-Stuben der Professorum, ein Schatz und Schutz der Discipulorum, deß heiligen Thomæ sein Tractat von der Natur Christi/ ist der Thomisten ihre

bestes Tractament, wormit sie ihre Seel speissen/ deß H. Thomæ sein Opusculum von der Natur der Engel/ ist ihnen das beste Jusculum, mit dem sie sich erquicken.

In der Offenbahrung Johannis liset man/ daß er das offne Buch / welches ein Engel ihm in die Hand geben/ habe wie ein Speiß genommen/und hinunter geschluckt : Devoravi illam ; Wie hat es aber geschmeckt Joannes? Trefflich wohl/ sagt er/ ich vermeinte/ ich habe lauter Hönig im Mund: Erat in ore meo tanquam mel dulce. Wann ein Lector Theologiæ oder Philosophiæ wider seine Widersager den heiligen Thomam liset / so glaube ich / es schmecke ihm schon so wohl / als habe er lauter Hönig im Mund / und recht/ dann deß heiligen Thomä sein Lehr ist auch weit süsser als Hönig / weit süsser als jene Frucht/von welcher Adam genascht hat; Aber mit disem Unterschied/ daß durch deß Adams sein gestohlnes Confect wir alle seynd infect worden; in Lesung aber der Bücher deß Heil. Thomæ, der es wohl versteht / kan perfect werden/ perfect in der Theologia, perfect in der Philosophia,

Weil ich hier von Adam red/ mein / wo hat Adam/ nachdem er gesündiget/ sein Zuflucht genommen? Er hat sich retirirt zu den Feigen-Blättern/ die Blätter mußten ihn bedecken. Die Blätter aber der Witz-vollen Bücher deß H. Thomæ, thun alle Theologische und Philosophische Argumenta nicht bedecken / sondern aufdecken/ und ein jeden sein Wissen und Gewissen zeigen. Sie zeigen dem Hoffärtigen seinen aufgeblasenen Wandel / wie sehr derselbe Christo zuwider / der mehrmahl mit disem Argument hervor kombt : Discite à me, lehrnet von mir / wie sanfft und demüthig ich bin. Sie zeigen dem Neydigen sein Hunds-Arth/ wie weit selbiger von der Lehr Christi / der da gesagt : Diliges proximum tuum sicut teipsum, du sollst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst Sie zeigen dem Unkeuschen seinen Wust und Gestanck / wie abscheulich derselbe in den Augen Christi/als der da getrohet / er wolle am Jüngsten Tag die Böck auf die lincke Seiten stellen. Sie zeigen dem Reichen seinen Geitz/ und wann er schon kein Schneider / so soll er doch gedencken an das Nadel-Loch/ wordurch ehender ein Camel wird gehen / als ein Reicher Kautz in Himmel. Sie zeigen den jetzigen Fleisch-Fressern ihre Wampen-Lieb / wie fern dieselbe von der Arth Christi / der gantzer viertzig Tag kein Speiß zu sich genommen. Sie zeigen dem Zornigen sein Bißigkeit / wie viel dieselbe weit anderst beschaffen/ als Christus/ der nichts anderst / nach Aussag Joannis deß Tauffers/ in dem Wappen geführt/ als ein Lämblein. Ach was ist es derohalben vor ein süsse Speiß umb die Bücher deß H. Thomæ ! Meine Lectores, Doctores, Professores, Concionatores, ich glaub euchs / weit süsser als Zucker und Hönig.

Wer

Wer nur nach der Lehr deß Heil. Thomæ getracht/ hat es weit gebracht. Der Trachter von Nürnberg theilt schlechte Doctores-Concepten mit / aber viel/ die nach der Lehr deß H. Thomæ getracht/ seynd grosse Doctores der Kirchen worden. Das Wort Esel/ heist zuruck/ lese. Da ist wahr/ und wird es mir ein jeder Verständiger bejahen / daß unmöglich jemand ein unverständiger Esel bleiben kan/ wann er die Bücher deß H. Thomæ mit Fleiß und Schweiß lesen thut / sondern er muß nolens volens ein Doctor werden. Ey so sage ich ja recht / der H. Thomas war hochadelich / hochheilig / und hochgelehrt vor der Welt/ anjetzo auch zweiffels ohne hoch angesehen im Himmel/ dises bekräfftigen abermahl die Zeugnuß-Wort Christi : Bene de me scripsisti Thoma, du hast wohl von mir geschriben Thoma. Von Christo bezeuget Marcus : Bene omnia fecit, Er hat alles wohl gethan ; und von Thoma sagt Christus : Bene scripsisti, er hab seine Sachen wohlgethan/ wohl geschriben. Von Christo attestirt obernandter Evangelist : Sedit à dextris Dei, Er sitze zur Rechten seines himmlischen Vatters. Jetzt aber laß ich es einen jeden erachten / wo Thomas in dem Himmel sitze ? Disem aber sey ihm wie ihm wolle/ er sitze gleich zur Rechten oder zur Lincken/ so ist halt Thomas wegen seinen grossen Tugenden ein grosser Heiliger im Himmel/

Cap. 7.

Cap. 16.

Welcher hochgebohrn/
Bey GOTT außerkohrn,

A M E N.

An dem hohen Fest deß Heil. Josephi
Nähr-Vatters Christi.

THEMA.

Cùm esset desponsata Mater ejus Maria Joseph. Matt. 1.

Nachdem seine Mutter Maria dem Joseph vermählet war.

Innhalt.

Josephi lobwürdigste Schönheit/
Ist sein Engel-weise Reinigkeit.

Serm. 2. super Missus.

DAs ich heutiges Tags Lieb-Lob-Ehr und Preyßwürdiges anfange von dem Heil. Nähr-Vatter Christi Josepho zu reden / und zu sagen / dasselbe sage / und rede ich nicht von mir / und auß mir; sondern ich rede / und sage es aus dem Heil. Bernardo. Rede demnach Hönig-süsser Lehrer / den Heil. Josephum nenne / daß ich ihn / und mein gantzes Auditorium recht erkenne; ich höre aber also gleich die Antwort: Nôsse vis, quis, & qualis homo fuerit ille Joseph? Memento magni illius quondam Patriarchæ venditi in Ægypto, & scito ipsius non solùm vocabulum fuisse sortitum, sed & castimoniam adeptum, innocentiam assecutum, & gratiam. So jemand ein Verlangen traget zu wissen/ wer Josephus der Gespons Mariä sey / und wem derselbe zuvergleichen? Der bilde ihm gleich nur ein den Alt-testamentischen Joseph / und er wird also bald bekennen und erkennen: Die Keuschheit/Unschuld / und die Gnad
Bey Beeden eingestimmet hat.

Wahrhafftig ein anderer Joseph Josephus in allen: Joseph der Patriarch ist aus Neyd seiner Brüder (was der Neyd nicht kan) verkaufft / und in Egypten geführt worden / war also Joseph ein Figur deß nachmahls um 30. Silberling verkauften Heylands Christi. Der Heil. Josephus, um dem Herodi zu entfliehen / flohe mit dem Göttlichen Kind JEsu in Egypten: Der Alt-testamentische Joseph hielte vor allem seinen Herren / wie billich / und

und recht / die angelobte Treu / seiner Frau aber schlug er Heldenmüthig ab zwey / nemblich zwey Wort : Dormi mecum , und wolte lieber bey derselben in Ungnad fallen / als an ihrem Schand-thätlichen Begehren ein Wohlgefallen tragen.

Ein dergleichen Lilien der Keuschheit Josephus der Gesponß Mariä / welcher sein Frau / die Mutter seines HErrns auf daß treueste in aller Englischen Reinigkeit gehütet; Dahero sagt auch die H. Schrifft : Nemo natus est in terra, ùt Joseph , niemand ist auf der Erd erschaffen dem Joseph gleich / so findet sich doch ein dergleichen Joseph / benanntlich der Gespons Mariä / und Nähr-Vatter Christi Josephus / welcher dem Alt-Testamentalischen Joseph in allem gantz ähnlich und gleich : Gleich in der Reinigkeit / gleich in der Unschuld / gleich in der Gnad / ja ich sage mehr : Unvergleichlich mehr ist unser heutige Josephus / als jener in dem Alten Testament / dann er hat auch vor seiner / wie nicht weniger vor allen anderen Heiligen das Præ , und den Vorzug / Mariam eintzig und allein ausgenommen Die Prob dessen nemme ich vom Englischen Doctor Thoma von Aquin , welcher also lehret : Quantò aliquid magìs appropinquat principio in quolibet genere, tantò magis participiat effectum illius principij , & sic, quod magis appropinquat soli , majorem claritatem, & illuminationem recipit , & quo magis appropinquat aliquid igni , fit magìs calidum , & similiter aqua clarior , ac purior profluit , quo minùs distat à fonte , & principio. Wie näher etwas bey seinem Anfang ist / je mehr bekombt es von demselben seine Würckung / und also : je näher etwas ist bey dem Feuer / je wärmer ist es / und je näher das Wasser bey dem Bronnen / je heller / und reiner ist dasselbe. Eccle. 49.

Ergo ist der Schluß : je näher der Mensch bey GOtt / je heiliger / und glorwürdiger ist derselbige zu schätzen. Wer will also dem heiligen Nähr-Vatter Christi / nach Maria seiner glorreichen Mutter / den Vorzug aller übrigen Heiligen disputiren ? Da demselben der vermenschte GOtt / das eingefleischte Wort unterworfen / und unterthänig gewesen : Erat subditus illis. Luc. 2.
Sehet ! wie nahend Joseph bey GOttes Sohn / und GOtt bey Joseph war / jener ihm gebiethen / diser ihm gehorsamen ; was aber das meiste / ist dasjenige / daß GOtt diejenige Gnaden / welche er ad extra, wie die Herren Theologi pflegen zu reden / mitgetheilet / habe er ergossen zu allernechst in die Menschheit Christi / von dar zu allernächst in seine wehrteste Mutter Mariam / und alsdann in dero Gespons Josephum, als welchem einig / und allein der gantzen Welt Heyland / und Erlöser deß gantzen Menschlichen Gelchlechts anvertrauet worden / aus welchem klar erhellet die hohe Würde / und Heiligkeit Josephi , als welcher der Höchste / und Nächste nach Maria bey G O T T.

Stehe also anietzo der heiligen Schrifft zur Steuer: Nemo natus est in terra ut Joseph, niemand nach Maria auserkohren ist gleich dem heiligen Joseph gebohren / Josephum dem Nähr-Vatter deß HErrn gebührt vor andern Heiligen zu ehrn.

Unter den Thieren hat den Vorzug der Löw / unter den Vögeln der Adler / unter den Fischen der Delphin / unter den Schlangen der Basilisk / unter den Sternen die Sonn / unter den Bäumen der Ceder / unter den Blumen die Rosen / unter dem Metall das Gold / unter den Elementen das Feuer / unter den Edelgesteinen der Diamant. Unter den Patriarchen hat das Præ Abraham / unter den Propheten Elias / unter den Königen David / unter den Unschuldigen Abel / unter den Geistlichen Elisæus, unter den Aposteln Petrus / unter den Evangelisten Matthäus / unter den Martyrern Stephanus / unter den Lehrern Paulus / unter den Jungfrauen Johannes / unter den Engeln die Seraphin / und ich sage: unter allen Heiligen nach Mariam hat das Præ, und den Vorzug Josephus der Nähr-Vatter Christi. Ist es nicht wahr hocherleuchter Lehrer Carthagena? Ja spricht er:

lib. 4. hom. 9. N. 246. de Arcanis Mariæ & Joseph. Eccle. 26.

Excepta beata Virgine divum Josephum, sicut sanctitate in Ecclesia militante, ità & gloria in triumphante omnes sanctos præcellere.

Josephus nach Maria hoch geehrt
Mehr als andere Heilge im Werth.

Dieses aber billich und recht / dann: Omnia ponderatio non est digna continentis animæ, alles was man hoch schätzen mag / ist mit keiner keuschen Seel (gleich wie Joseph war) zu vergleichen. So unvergleichlich groß ware Josephi Reinigkeit / daß er mit der allerreinesten Jungfrauen / in welcher die mündeste Mackl nicht war einiger Sünd / vermählt zu werden ist gewürdiget worden: Cùm esset desponsata mater ejus Maria Joseph, nachdem seine Mutter Maria dem Joseph vermählet war. O! kan ich hier aufrufen mit dem weisen Mann: Quam pulchra est casta generatio cum claritate, O wie schön ist ein keusch Geschlecht / daß mit Tugenden leuchtet / bevoraus mit der Tugend der Reinigkeit / und diese war in Josepho dasjenige / was das Gold in der Erden / die Sonn im Firmament, das Edelgestein in dem Ring / daß ich sagen kan: Josephi lobwürdigste Schönheit war sein Engelweisse Reinigkeit. Also lautet der Innhalt meiner heutigen Ehren-Predig / ꝛc.

Sap. 4.

PROGRESSIO.

Die Schönheit deß Leibs verirrt / verwirrt / verführt: verführt die Jugend / verwirrt die Tugend / verirrt den Verstand. Das hat Samson erfahren / das hat David erfahren / das hat Ammon erfahren / der erste war

war von der Schönheit Dalilæ verirrt / der ander war von der Schönheit Bethsabee verwirrt / der dritte war von der Schönheit der Thamar verführt. Die Schönheit deß Leibs verbrennt / verwendt / verblendt: Verblendt die Augen / verwendt das Gemüth / verbrennt das Geblüth; das hat Holofernes erfahren / das hat Abimelech erfahren / das hat die Ehe-Consortin deß Putiphars erfahren: dem ersten hat die Augen verblendt die Schönheit der Judith / dem andern hat das Gemüth verwendt die Schönheit der Sarä / der dritten hat das gantze Geblüth verbrennt die Schönheit deß keuschen Josephs / dann dieser war: Pulchra facie, & decorus aspectu, schön vom Gesicht/ und dieses war der Putipharin ein Irrlicht / Joseph war schön von Händen / von Lenden / und diese thaten der Madam Augen verblenden / Joseph war schön von Sitten / von Seiten / die thaten sie zu allen ärgerlichen Beginnen anleiten / also seynd die langhoseten Affen beschaffen / welche sich in die Schönheit der Jüngling vergaffen / so seynd geartet die üppige Welt-Docken / die sich bald lassen von aller schönen Gestalt locken. So seynd die meiste Weibsbilder gesitt und gesinnt / daß sie nach nichts anderst mehres schnappen und tappen / sich umb nichts mehres plagen und schlagen / nach nichts mehres lauffen und schnauffen / als umb die Schönheit der Mannsbilder / diese ist ihnen ein Angl / ein Engl. Ein Engel dem sie gar gern anhangen / ein Angel / von dem sie sich gern lassen fangen. Die Schönheit der Männer ist den Weibern ein Buch / ein Bach: Ein Bach darinn ein jede gern badet / ein Buch daraus ein jede gern bettet; aber nicht GOtt / sondern den Unzucht Teufel anbettet. Eben ein solches Buch / ein solcher Bach / ein solcher Angel / ein solcher Engel / ware der Putipharin die Schönheit deß Alt-Testamentischen Josephs / darein sie sich in aller Ungebühr verliebend / gantz vermessen der ehelichen Treu vergessen: so gehts / die eheliche Treu bekommt gar leicht die Schwindsucht / wann man frembde Schönheit sucht / so gehts / die eheliche Lieb dort bald vergeht / wo man der verführischen Schönheit nachgeth: So gehts: die eheliche Treu wird bald betrübt / wann man sich in frembde Gestalt verliebt / darumb hat nicht umbsonst gesprochen Euripedes; pulchritudo est res infelix. Gen. 39.

Die Schönheit sey ein unglückseelige Sach/
Die gar leicht Feuer bringt in ein frembdes Dach.

Freylich wohl: wäre die Putipharin auf die Schönheit deß Josephs nicht also gangen unbesonnen / hätte sie auch in der unkeuschen Lieb nicht also gebronnen / hätte sie sich in seine schöne Gestalt nicht also vergafft / hätte sie ihr auch besser Ruh im Hertzen geschafft. Wahrhafftig wahr hat geredet dahero Salomon: Fallax gratia, & vana est pulchritudo. Prov. 31.

Gantz

Gantz eitel alle Schönheit ist/
Voll Betrug und falscher List.

O Schönheit! wie schmutzst und beschmutzst/ wie schwärtzst und beschwärtzst du die schönste Häuth/ nehmlich die Keuschheit/ und machst daraus die greulichste / abscheulichste Bocks-Häuth/der schädlichsten / schandlichsten Sat. 10. Gailheit / dann: Rara est concordia formæ, atque pudicitiæ, sagt Juvenalis:

Schönheit und Keuschheit sich selten vergleichen/
Eines dem andern gar bald muß weichen.

Deme stimmet bey Ovidius, da er also verlautet: Lis est cum forma Epist. 15. magna pudicitiæ.

Zwey abgesagte Ertz-Feind
Die Keuschheit und Schönheit seynd.

Darumb war deß Martialis seyn eintziges Verlangen:

lib. 8. ejus, 56. O quàm te fieri, Catulla, vellem,
Formosam minùs, aut magis pudicam.

O Catulla! ich wünschete von Hertzen / daß du wärest schön weniger / aber desto geschämiger.

Freylich wohl: schwartz und weiß / kalt und heiß / Berg und Thal / dick und schmahl / süß und bitter / hoch und nieder / seynd einander zu wider / und kommen in Ewigkeit nicht zusammen.

Ich dörffte schier auch sagen: ein schöne Gestalt haben / und dergestalten keusch und rein zu seyn / daß man darneben die Schönheit der Seelen nicht beflecke / ist / wo nicht unmöglich / doch fast hart zu glauben / dann einmahl schier vor allemahl ist wahr / was Pindarus schreibt: Pulchritudo est præco Veneris, die Schönheit ist ein Verkünderin der Gailheit.

Aber was sag ich / was red ich? heiliger Josephe, du Gespons Mariä/ und Nähr-Vatter Christi! die Leibs-Schönheit Joseph deß Patriarchen ist ja Weltkündig und bekannt / fast jedermänniglich durch Zeugnus Eusebii Cælarienlis, der da schreibet und seine schöne Leibs-Gestalt also beschreibet / daß er zugleich auch seine Schamhafftigkeit und Lebens Reinigkeit lobet; seine Wort lauten also: Aderat Josepho pudor eximius, modestia, prudentia summa, sed pietate in Deus maxime præstabat, erátque mirabili corporis præditus formositate, ut post Virginem matrem, nemo mortalium Christo, qui fuit speciosus præ filiis hominum, similior, & per consequens formosior fuerit.

lib. 7. de præcept. Evang. cap. 1.

In Joseph war eine solche Schamhafftigkeit / Bescheidenheit / Andacht und Lebens Heiligkeit / darbey aber auch ein unvergleichliche Leibs-Schönheit / daß kein Mensch auf der Welt Christo / welcher der Schönste unter den

Men-

Menschen Kindern gewesen / gleicher in der Schönheit nach Mariam zu finden war / als eben Joseph. Ey darumb was red ich / was sag ich? solte wohl bey der Schönheit unsers Josephi welcher dem Alt-Testamentischen Joseph in allem gleich ein Pünctl der Unlauterkeit zu finden seyn? Es sagt ja der Heil. Augustinus serm. 82. de temp. pulchrior erat Joseph intus, quàm foris, welches ich billicher Massen von dem H. Josepho Nähr-Vatter Christi sprechen kan: Josephus war schöner von innen / als von aussen / das ist:

Mehr hatte Joseph Tugends-Prob/
Als äusserliche Schönheits-Lob.

Darum schlage ich mich gar gern an den Mund / und sage: Josephi lobwürdigste Schönheit ist sein Engelweisse Reinigkeit / wordurch er die würdigste Hoheit und höchste Würdigkeit von dem Allerhöchsten überkommen und verdienet hat.

Der H. Thomas von Aquin hat wegen seiner Englischen Reinigkeit verdienet von denen Engeln besuchet / und mit einer Gürtl zum Zeichen seiner Keuschheit umbgürt zu werden / aber Josephus hat mehr verdienet. Der H. Ludovicus Bischoff / von welchem Thomas Cantipratanus schreibet / hat verdienet / umb weilen er jene Königin aus Franckreich / welche ihn zur Unzucht angeleitet / mit finstern Augen angesehen / und sich solcher Schandthat gäntzlich entschlagen / daß ihm seine Augen-Apffel 400. Jahr unverwesen geblieben / welche nicht anderst als das schönste Crystall geschienen; aber Josephus hat mehr verdient. Der H. Elzearius hat wegen seiner Lilienweissen Reinigkeit verdienet / daß Christus ihn öffters in Persohn besuchet / und seinen göttlichen Armb stehend bey seinen Beth über sein Haupt ausgestrecket; aber Josephus hat mehr verdienet. Spec. Exem. cap. 8. Surius tom. 5.

Der H. Hermannus Joseph Præmonstratenser-Ordens hat wegen seiner Jungfräul. Reinigkeit verdienet mit der gebenedeytesten Jungfrauen vermählet zu werden; aber Josephus hat noch mehr verdienet. Josephus der Patriarch hat verdienet durch sein keusches Leben als ein Vice-König in Egypten erhöhet zu werden; Aber Josephus der Gespons Mariä hat mehr verdient / mehr als alle Engel / mehr als alle Patriarchen / mehr als alle Propheten / mehr als alle Aposteln / mehr als alle Martyrer / mehr als alle Beichtiger / mehr als alle Jungfrauen / ja mehr als alle Heilige.

Josephus hat verdienet alle neun Chör der Engel in Ansehung seiner Englischen Reinigkeit in der Würdigkeit / Glory und Herrlichkeit zu übertreffen: In dem ersten Chor seynd die Engel / welche zum Schutz und Nutz der Menschen erschaffen / nach Zeugnus David: Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, GOtt hat seinen Engeln gebotten von dir Ps. 90.

dir / damit sie dich behütten auf allen Gassen und Strassen. Vielmehr als die Engel ist der Engelreine Joseph gewürdiget worden / als welcher nicht allein zum Schutz eines puren Menschen / sondern eines solchen Menschen / der GOtt zugleich war / von GOtt dem Vatter ist ernennet und erkennet worden. Ist es nicht wahr hocherleuchter Carthagena? Ja spricht er: Divina providentia locò Angeli custodis adhibuit illi beatum Josephum, qui in infantia illum custodiret. Tom. 2. lib. 9 hom. 7.

Vor den neuen Welt-Heyland gebohren
Wurd Joseph zum Schutz-Engel erkohren.

In dem andern Chor seynd die Ertz-Engel / welche als Bottschaffter und Abgesandte von GOtt verordnet / um seine göttliche Geheimbnus den Menschen zu entdecken / also wurd Michael gesandt zu dem Propheten Daniel / Gabriel zu Mariam / Uriel zu Eldram, Raphaël zu Tobiam. Vielmehr als ein abgesandter Ertz-Engel ist der H. Joseph / als welcher in dem Schlaff von GOtt berichtet worden / denen dreyen Königen von Saba anzudeuten: ihren Ruckweg nicht wieder zu Herodem zu nehmen.

In dem dritten Chor seynd die Fürstenthumen / deren Ambt und Officium ist alle Regenten der Welt zu regieren / und in allen Guten zu dirigiren. Vielmehr als die Fürstenthumb ist der H. Josephus, welcher nicht die irrdische König dieser Welt / sondern den König aller Königen / den Herrn aller Herrscher / den Monarchen Himmels und der Erden regieret und dirigiret hat.

In dem vierten Chor seynd die Kräfften / diese seynd von GOtt erwehlet / und bestellet hohe Werck und Wunder zu verrichten / gleichwie zu Zeiten Josue. ein Engel die Sonn ein gantzen Tag zuruck gehalten / das war ein grosses Wunder / als ein so schnelllauffender Himmels-Planet, die Sonn einem Engel gehorsam war. Aber viel kräfftiger als die Kräfften war der H. Joseph / deme so gar die Sonn der Gerechtigkeit Christus JEsus gehorsamet hat.

In dem fünfften Chor seynd die Gewalthaber / und diese seynd von GOtt erschaffen / dessen Macht und Allmacht nach Verlangen zu erzeigen / wie dann GOtt gewolt / daß aus diesem Chor ein Engel von dem Assyrischen Kriegsheer in einer Nacht 85 tausend Mann erschlagen. Vielmehr Gewalt hatte der H. Josephus / als welcher in der Flucht in Egypten mit seinem Kind alle Götzen / deren viel tausend waren zu Boden geschlagen.

In dem sechsten Chor seynd die Herrschafften / diese hat GOtt geordnet mit den Menschen gebiethen zu können / ein solcher Engel war derjenige / welcher dem Loth gebotten bey anziehender Feuer-Straff aus der Stadt Sodoma zu gehen. Vielmehr ware der H. Josephus / welcher so gar mit dem Welt-Erlöser Christo zu gebiethen gehabt.

In dem siebenden Chor seynd die Thronen / und diese seynd geordnet vor andern dem Allerhöchsten zu dienen / demselben seinen Sitz und Thron vorzubereithen. Vielmehr ware der H. Josephus / der öffters die Sitz-Stadt Christi selbsten war / da das göttliche Kind vielmahl in seiner Schooß gesessen/ und geruhet.

In dem achten Chor seynd die Cherubin / und das seynd diejenige Engel / welche die verborgeneste Geheimnus GOttes wissen. Vielmehr der H. Josephus / deme das vornehmste Geheimnus der Menschwerdung zur Erkantnus ist geoffenbahret worden.

In dem neunten Chor seynd die Seraphin von GOtt dahin verordnet / daß sie als die nechste bey seinem Thron ihn vor andern Creaturen liebten Vielmehr wird der H. Josephus als ein Seraphin in der Lieb gegen der andern Person in der GOttheit gebrunnen haben / als mit welcher er in die 30. Jahr zunechst als ein Nähr-Vatter beygewohnet hat. Sehet! alle diese Würdigkeit kommet her von Josephi Reinigkeit / dann: Pulchrior erat Joseph intus, quàm foris. Josephi Lobwürdigste Schönheit ist sein Engelweisse Reinigkeit.

Josephus ein Mann / und zwar ein Ehemann in dem wahren Ehestand mit Maria / doch keusch und rein / was kan Englischers seyn? Dahero Josephus in seinem Ehestand ein Engel und kein Mensch / wie der H. Bernardus gar schön verlautet: differunt quidem inter se homo pudicus & Angelus, sed felicitate, non virtute, ein keuscher Mensch wird zwar von einem Engel unterschieden / aber nicht der Tugend / sondern der Glückseeligkeit nach.

Solche keusche und reine Engel waren Marcianus mit Pulcheria, Valerianus mit Cæcilia, Elzearius mit Delphina, Boleslaus mit Cunegunde, Conradus mit Mathilde, Alphonsus mit Berta, Iulianus mit Basilissa, vor allen andern aber Josephus mit Maria! O erfreulicher / gedeulicher / heiliger Ehestand / in welchem die Reinigkeit das Wiegenband. Zumahlen der H. Augustinus schreibet: Beatius est in carne imitari vitam Angelorum, quàm ex carne augere numerum hominum, heiliger ist in dem Fleisch sich nach der Engel Leben kehren / als aus dem Fleisch der Menschen Zahl vermehren Epist. 128.

Ihr Eheleut wo seynd eure Gedancken? ihr gedenckt und betracht / als ob ich den Ehestand und dessen Ziehl und End veracht. Dieses von mir zu gedencken sey fern von euch / dann ich weiß gar wohl: Sacramentum hoc magnum est in Christo, & Ecclesia, daß der Ehestand ein grosses Sacrament sey in Christo und in der Kirch. Auch ist mir dessen Zihl und End ein Vermehrung der zum Himmel verordneten Menschen-Kindern gantz und gar nicht unbewust; aber beynebens weiß ich auch / was Tertullianus schon vor längsten unter die angenehmste Opffer GOttes gezehlet habe in folgenden Worten; Hæc Eph. 5.

lib. de Resurr. carnis, 1. Cor. 7. Deo grata beneficia: Virginitas, Viduitas, & modesta in occulto Matrimonii dissimulatio, das seynd GOtt die vornehmste Danck-Opffer: der Jungfraustand / der reine Wittibstand und der heimblich keusche Ehestand: Eben dergleichen heylsamen Rath / hat einstens der H. Apostel Paulus denen Corinthern ertheilet / damit sie sich aufs wenigst zur selben Zeit / da sie dem Gebett obliegen / der ehelichen Pflicht enthielten. Merckts ihr Eheleuth wenigsten zur heiligen Zeit / zur Zeit der Bett-Tägen / zur Zeit der Communions-Tägen solt ihr euch mit Maria und Joseph gleichförmig machen / und damahlen mehrer dem Geist / als dem Fleisch abwarten / wie es gar nicht unmöglich befindet der H. Augustinus, da er also spricht: Arbitror onerosum non

Serm. 72. de divers. esse debere anniversaria observatione solemnibus diebus hoc facere conjugatos, quod Viduæ ex quadem vitæ parte professæ sunt, quod tota vita sanctæ Virgines susceperunt. Augustinus will so viel sagen: zur Zeit / da es zu Ehren GOttes gebührt / bleib ein Ehe-Gatt von dem andern unberührt.

Aber mein GOtt! kein Zeit ist so heilig / man lebt abscheulich: Sicut equus, & mulus, Vichisch dahin / zur Seelen Ruin; ihr Eheleuth seyd meisten dieser Verführischen Meynung/in dem Ehestand sey euch alles erlaubt/ zottisch und azottisch zu aller Welt Aergernus zu reden / last ihr euch bereden sey kein Sünd / auf Vich-Art umb euren Begürden ein Gnügen zu thun / einander beyzuwohnen / glaubt ihr aus teuflischen Eingebungen sey euch gäntzlich erlaubt. Eure Kinder und Dienstbothen im Angesicht ihrer dasjenige zu lehren / zu was die verderbte Natur ohne diß den Anlaß giebt / macht ihr euch gar nicht ein Abscheuen. Bey offentlichen Zusammenkunfften / bey offentlichen Mahl- und Hochzeiten offentliche Aergernus zu geben in Worten/ Wercken und Geberden haltet ihr in geringsten vor ungebührlich. O wie verführlich ist meisten hierinn das weibliche Geschlecht / welches offt schlecht oder gar nicht ihren heiligen Ehestand observiret / welches ihr Geheimbnus volle Erschaffung gantz und gar nicht zu Gemüth führet / höret ihr Eheweiber

cap. 2. das Buch Genesis: Ædificavit Dominus Deus costam in mulierem, GOTT der HERR bauet aus der Ripp / die er von Adam genommen / ein Weib. Merckt das Geheimbnus wohl ihr Ehe-Weiber / der Text sagt nicht: Creavit, GOTT hab erschaffen ein Weib / und habs dem Adam zugeführt / sondern: Ædificavit, er hats erbauet / und auferbauet aus der Rippe Adams / dardurch zu bedeuten / wie auferbaulich ihr euren Männern beywohnen solt / wie auferbaulich in allen Worten / wie auferbaulich in allen Geberden / wie auferbaulich in allen Wercken.

Dessen

Dessen nemmet euch ein Exempel von denen zwey Heil. Eheleuthen Maria / und Joseph / hörcket an / was der Heil. Ambrosius Mariæ der Ehe Consortin Josephs vor ein Lob zueignet / euch Ehe-Weiber aber alle zur Nachfolg ermahnet: Sit vobis tanquam in imagine descripta virginitas, vitáque Beatæ Mariæ, de qua velut in speculo refulget species castitatis, & forma virtutis, verbis gravis, verecunda sermone. Mariæ Lebens Reinigkeit euch ein Spigl sey / daß ihr sittsam lebet / und schamhafft darbey. Habt ihr den Heil. Ambrosium recht verstanden? Er will haben nach dem Exempel Mariæ die Ehe-Weiber sollen sittsam / einsam / und ehrsam seyn in ihrem Thun und Lassen / nicht ausgelassen / sie sollen tugendhafft / schamhafft seyn in ihren Geberden / nicht ungeberdig / leichtfertig / und nichtswertig. Ihr Ehe-Männer Maria ist ein Spiegl vor die Weiber: Josephus aber der Despons Mariä ist ein Spiegel vor euch / als welcher mit Maria / und durch Mariam mit gleicher Lebens Reinigkeit geziret / und begabet war / euch zur Nachfolg unterweisend / wie lieb- und lobwürdig es sey in dem von GOtt ein gesetzten Ehestand sich nicht spöttlich / sondern löblich in aller Ehrerbiethigkeit zu verhalten / und von allen ärgerlichen Lüsten / und Gelüsten zuenthalten / dann Paulus sagt: Honorabile conjugium in omnibus, der Ehe-Stand sey ehrlich in allen. Ehrlich in dem Hauß / ehrlich auser dem Hauß / ehrlich vor ehrlichen Leuthen / ehrlich zu allen Zeiten / mit einem Wort: Die Ehe-Leuth sollen sich halten / ehrlich vor Jungen / ehrlich vor Alten. lib. de Paradiso, c. 2. Heb. 13.

Allen Eheleuthen soll in disem Ehr halber ein Beyspihl seyn ein Heyd Catō, welcher seinen Sohn Manilium der Ursachen aus dem Rath ausgeschlossen / weil er bloß in Beyseyn seiner Tochter sein Ehe-Weib geküsset. Ach GOtt! was geschicht bey jetzigen verkehrten / bethörten Zeiten / allwo man den schandlichen Geberden dem häßlichen Willen zu aller Aergernuß der unschuldigen Jugend auch allen freyen Zaum lasset / so unverschambt leben gar viel in ihrem Ehestand dahin zu ihrer anwesenden / und zusehenden Kindern ewigem Ruin.

Viel behutsamer lebte Maximilianus dises Nahmens der erste / Kayser in seinem Heil. Ehestand / der es heilig zuhalten gebotten / zu Vermeydung aller Ungnaden / niemand von seinen Bedienten solle jemahlen in seinem Pallast auch nur mit blosen Füssen erscheinen / er selbsten der Kayser war so schamhafft / daß er niemahlen schlaffen gehend einigen seiner Bedienten umb sich gelitten / hierdurch alle Gelegenheit der Aergernuß zu vermeyden. O du ehrliche / herrliche Schamhafftigkeit! in was Elend bist du nicht von vielen Eheleuthen vertriben worden / man schämet / und scheuet sich so gar nit vor dem Hauß-Gesind Ehrvergessen sich dort zu entblössen / wo sich nicht

nur ein Mensch / sondern so gar der Teuffel ärgern solt. Es wird meistens
1. Cor. bey dergleichen Teufflischen Eheleuthen wahr/was der Heil. Paulus sagt: Cor-
15. rumpunt mores bonos colloquia mala, die sonst gute Sitten der Ehegenossen
Dienst-Botten / und Kinder werden durch den Aergerlichen Handl / und
Wandl der Eheleuth verderbt / dann wie ist es anderst möglich: säuisch geht
man schlaffen / säuisch steht man auf / das ist der säuischen Eheleuth gantzer Le-
bens-Lauff. Ihr Aergermuß gebende Eheleuth wüst ihr nicht die Meynung
cap. 18. Matthæi deß Evangelisten: qui scandalizaverit unum de pusillis istis, qui in
me credunt, expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo ejus, & demer-
gatur in profundum maris, wer einen ärgert von disen kleinen / welche an
mich glauben / dem wäre besser das ein Mühl-Stein an seinen Halß gehenckt
wurde / und er wurde in die Tieffe deß Meers gesencket. Zubetauren ist / ja
mit blutigen Zäher zubeweinen / das dermahlen die kleine Kinder mehr wis-
sen von der Göttin Venus, als von dem wahren GOtt / die Jugend ist jetzi-
ger Zeit so weit verführt / daß sie viel mehres von den ärgerlichsten Sachen zu
discuriren weiß / als vor Alters der älteste Mann / und solches alles kom-
met her von der Aergernus / welche die Eltern den Kindern geben. Woher
kombts / das die Cathrl schon so bey Zeiten ein Zeitige worden / die doch
noch nicht mit dem Koch-Löffel um zugehen weiß / aber aufs Lesen sich schon
ordentlich verstehet / das kombt aus der Aergergernuß der Mutter / welche
selten gallanisirt / wo sie nicht hätt ihr Töchterl auf der Seiten geführt. Wo
her kombts / daß der keine Lipl / auf jede Zotten weiß ein Tripl / der sechs-
Jährig Hanßl / greifft ehender nach eim Madl / als nach eim Ganßl? Al-
les dises kommet her von der Aergernuß deß Vatters / welcher in Beysein
der Kinder offt ist der schandlichste Sünder. O Eltern! keine Eltern / son-
dern viel mehr Mörder eurer fruh zeitigen Jugend. Die mehrers von euch
zur Unzucht / als Zucht und Ehrbarkeit auferzogen wird! aber es gibt wohl
auch solche Ehr-liebende Eltern / deren gute Kinder-Zucht nicht gnugsamb zu-
lieben / und zu loben / disen gebührt auch daher alle Lieb / Lob / und Ehr.
Heil. Josephe zu dir wende ich mich schlüßlich / und bitte dich hertzlich Nah-
men aller Eheleuth inständiglich / daß gleichwie du deinen Heil. Ehe-Stand
mit Maria in aller Reinigkeit / und Lebens-Heiligkeit hast zugebracht / also
zwar / daß kein anderer Funcken / als der keuschesten Lieb zwischen dir / und
deiner hochheiligsten Ehe Consortin zu finden war / eben durch dise deine
reine/unbefleckte Lieb erwerbe bey deinem allerreinesten Göttlichen Kind JEsu
allen verehlichten Personen/sich untereinander gebührlich / nit verführlich in
treuer Verständnuß ohne Aergernuß zulieben/hingegen zuloben ewiglich deinen
keuschesten Nahmen/ A M E N.

An

An dem Fest Mariä Verkündigung.

THEMA.

Ave gratia plena, Dominus tecum. Lucæ 1.
Sey gegrüst voll der Gnaden / der HERR ist mit dir.

Innhalt.

Glückseeliger Gruß /
Den Menschen zum Gnuß.

DEr liebste allmächtige GOTT / nachdem er bey Erschaffung der Welt gesehen hat die Vollkommenheit der Creaturen / Geschöpff und Werck seiner Händ / Himmels und Erden / Engels und Menschens / Vöglen und Thieren / Kräuter und Blumen / Gesträuß und Bäum / also / daß nicht ein eintziger Fehler / Mangel oder Tadel / oder Abgang zu finden war : Quievit die septimo, hat GOTT den sibenden Tag geruhet / ja denselben noch mit der Süsse seiner Freud übergossen / geseegnet und geheiliget : Benedixit, & sanctificavit illum, weil er gesehen / daß alles / was zu Erschaffung Himmels und Erden / ja allen Creaturen zu Nutz und Wohlfart erfordert war / durch seine Göttliche Weißheit sey vollbracht worden. Welchen Tag GOTT also hoch und freudenreich gesetzt hat / daß er solchen ewiglich zu feyren und zu heiligen gebotten / darbey der unendlichen Güte / Gnad und Barmhertzigkeit zu gedencken / GOTT in seinen Wercken zu loben / zu dancken / und zu ehren / und sich in den Wercken seiner Lieb zu erfreuen. Gen. 2.

O Tag ! ruffet aus mein Heil. Vatter und Gesatz-geber Augustinus : Cœlum, & terra clamavit, ut amemus te, wo Himmel und Erden / sambt allen Geschöpffen uns Menschen einhellig zuschreyen : dich O GOTT zu lieben / deiner unendlichen Güte niemahlen zu vergessen. 1. Confes. 1.

Gelieb-

Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer ! in Betrachtung dises so groß geseegneten Tags/ ist zweiffelsohne zu bekennen/ daß er groß war auß disem/ weil der Mensch auß Erden genommen/ zu einem so adelichen Geschöpff/ ja zu einem Ebenbild Gottes mit hundertfältigen Gnaden und Gaaben geziert/ an Leib und Seel/ ein Herrscher über alle Creaturen gesetzt / in das Paradeyß eingeführt worden/ sich darinn zu erlustigen/ und nach Wohlgefallen zu ergötzen.

Aber weit erfreulicher/ heiliger und gedeylicher ist der heutige Tag Mariä Verkündigung / an welchem Maria voll der Gnaden außgesprochen : Ave gratia plene , in ihr die gantze sowohl irrdische als himmlische Welt geseegnet hat. O glorreicher/ freudenreicher Tag ! allwo nicht ein zergängliches Geschöpff/ als Sonn/ Mond und Stern / sondern das Wort / die andere Person in der GOttheit/ GOTT selbsten mit der Menschlichen Natur im Jungfräulichen Leib vereinigter empfangen/ der sterbliche Mensch aus der Sünd zu der Göttlichen Verwandschafft erhoben worden.

O höchst nutzlicher/ schutzlicher Tag ! in welchem der Schluß der Vollkommenheit gemacht / in welchem die lang gewünschte Sonn in der schönen Völle der Gnaden aufgehenden Morgen-Röth / die Sonn der Gerechtigkeit Christus JEsus empfangen/ in dem durch den H. Geist überschatten Leib der hochgebenedeyten Jungfrauen Mariä. O Tag ! in welchem sich die Himmel eröffnet / und herab fliessen haben lassen den Göttlichen Thau deß Menschlichen Heyls. O Tag ! in welchem wir seynd aufgenommen worden zu Kinder / und rechtmässigen Erben Gottes : Misit Deus Filium suum . . . ut adoptionem filiorum reciperemus. O gewünschter Tag ! in welchem/ venit plenitudo temporis , die Vollkommenheit der Zeit ankommen ist. Was ist das vor ein Völle der Zeit ? Tempus plenitudinis , spricht Magister sententiarum : dicitur tempus gratiæ, quod ab adventu Salvatoris exordium sumpsit , hoc est tempus miserendi, & benignitatis, in quo gratia , & veritas per JEsum Christum facta est. Der heutige Tag ist die vollkommene Zeit/ weil sie ein Zeit der vollkommenen Gnaden : Ave gratia plena, weil sie ein Anfang genommen von der Ankunfft Christi aus der Schos deß Allerhöchsten : Virtus altissimi obumbrabit tibi, in den Leib Mariä. Der heutige Tag ist ein Zeit der Barmhertzigkeit/ der Güte/ in welchem Frid und Gerechtigkeit sich in der Menschlichen Natur vereiniget/ einander mit Liebkosen empfangen haben. Der heutige Tag ist ein Tag/ in welchem das wunderbahrliche Werck / da GOTT ist Mensch worden / welches alle andere Werck Gottes übersteiget / ist vollzogen worden

Galat. 4.

Lib. 3. Sentent. Disput. 1.

Es

Es ist ein Tag/ in welchem sich die Dienstbarkeit deß alten Gesatz verändert in die Freyheit: Quia quidquid, sagt der H. Hieronymus, maledictionis infusum est per Evam, totum abstulit benedictio Mariæ, dann so viel Fluch durch die Erb-Sünd dem gantzen Menschlichen Geschlecht verursachet/ so viel Seegen ist heutiges Tags wider bracht worden durch Mariam. Serm. de Assump.

O Tag! sagt der Prophet Jeremias: Novum creavit Dominus super terram, fœmina circumdabit virum, weil in disem Himmel und Erd/ Engel und Menschen/ alles Geschöpff ist erneuert/ und von der Mackel der Erb-Sünd ist gereiniget worden in Maria/ weil sie umbgeben hat den Heyland/ durch welchen alles Fleisch sollt seelig und geheiliget werden. Der heutige Tag ist ein Tag der trostreichen Bottschafft/ nicht eines Kaysers oder Fürstens/ sondern deß allmächtigen Gottes/ nicht durch einen Kammer-Herrn/ Grafen oder zeitlichen Frey-Herrn/ sondern durch den H. Ertz-Engel Gabriel/ nicht in Geschäfften eines irrdischen Lands oder Reichs/ sondern in Geschäfften der verborgenen/ vor den Menschlichen Augen unsichtbarlichen Gottheit/ wie daß GOtt soll Mensch gebohren werden/ nicht zu erhalten Fried der Welt/ sondern den gewünschten Friden zwischen dem Sathan/ Todt und Menschen/ zwischen dem Fleisch und dessen Begürden/ zwischen dem gantzen Menschlichen Geschlecht/ und GOTT zum ewigen Frid/ Heyl und Seegen aller Creaturen. Cap. 31. Nicht zu einer Infantin, sondern zu einer demüthigen Fräulein/ aber die ohne Mackel von der Schuld der Erbsünd von GOTT ewiglich vorbehalten/ verhüt mit der Vile deß Heil. Geists/ in Mutterleib geheiliget/ ein reine/ keusche Jungfrau aus Anna/ und Joachim gebohren/ und verblieben ist.

Wahrhafftig kein solche Bottschafft ist jemahlen erhört worden/ so lang die Welt stehet. Trostreich war die Bottschafft/ wo Noe von dem End deß Sünd-Fluß berichtet/ und von GOTT aus der Archen heraus in diese wüste Welt/ dieselbe in seinem Stammen zu erneuren/ geführt worden.

Gnadenreich war die Bottschafft/ welche Abraham vernommen aus dem Gewülck/ oder von dem Engel deß HErrn: In semine tuo benedicentur omnes gentes, daß wegen der aufrichtigen Treu seines Glaubens in ihm solten alle Geschlechter geseegnet werden. Gen. 26.

Gütig/ und freudenreich/ war die Bottschafft von dem Engel GOttes/ die Loth aus Göttlichem Befehl von Sodoma und Gomorrha aus der Gefahr ewigen Verderbens heraus geführt. Gen. 19.

Ein erwünschte Bottschafft war/ die den Kindern Israel mit vielen Wunderzeichen Moyses vor dem König Pharao abgelegt/ wie daß sie GOtt

Exod. 4. von ihrer langwürigen Dienstbarkeit wurd erledigen / und in Göttlichem Gewalt seines Arms führen in ein gelobtes Land.

Ein heylfertige Bottschafft war / als aus Fürbitt der Königin Esther dem gantzen Jüdischen Geschlecht von König Asuero durch das wiederruffende Decret Gnad ertheilet / und das durch den heylosen Aman verursachte Todts-Urtheil in den Pardon deß Lebens ist vermittlet worden.

Annehmliche Bottschafften alle diese! aber gegen der heutigen Bottschafft in solchem Unterschied / so viel als ein finstere Wolck gegen der heylleichtenden Sonnen / weilen alle vorgesagte Bottschafften viel mehrers ziehleten zu dem Seegen deß Fleisches / nicht aber zu dem Heyl der Seelen. Aber die heutige Bottschafft: Ave gratia plena, weil sie angestellet bloß zur vollkommnen Rechtfertigung unserer Seelen / übertrifft sie auch alle andere Bottschafften in ihrem Werth / weilen wir in dieser / und durch diese Erben worden deß himmlischen Vatters / und Mit-Erben Christi: Hæredes quidem Dei, Cohæredes autem Christi.

Rom. 8.

O Heylbringender Bottschaffts-Tag! ein Tag der vollkommenen Zeit / wie Christus selbsten gegenwärtig bezeuget: Abraham pater vester voluit videre diem meum, vidit, & gavisus est. Abraham euer Vatter hat wollen sehen meinen Tag / er hat ihn gesehen / und hat sich erfreuet. Ja der alte Gottsförchtige Simeon zu bezeugen die Vollkommenheit der Zeit / da er Christum auf seine Arm empfangen / singet er das schöne Lob-Gesang: Nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren nach deinem Wort / weil meine Augen gesehen haben das Heyl.

Joan. 8.

Luc. 2.

Billich / und recht kan die Catholische Kirchen sprechen jenes: Hæc dies boni nuntii est, si tacuerimus, & nolverimus nuntiare, arguemur sceleris: Dises ist ein Tag / in welchem nicht ein irrdisches Kriegs-Heer von einer Stadt / sondern der Erb-Feind der Teufel durch ein Jungfrau / durch Mariam ist flüchtig / und von ihren Füssen getretten worden. Ein Tag der außerlesenen Bottschafft / an welchem Maria ein Königin Himmels / und der Erden erkläret / ein Mutter deß Einigen Sohns GOttes erkohren / ein Sponsi / und Braut deß Heil. Geists / ein Zuflucht / und Vermittlerin menschlichen Heyls von dem Heil. Ertz-Engel ist gegrüsset / und voll der Gnaden: Ave gratia plena, ist ausgesprochen worden. Ein Tag der Erlösung / dann alle Menschen-Kinder in der Erb-Sünd gebunden waren / darum die gantze Welt seufftzete

4. Reg. 7.

durch

durch den Propheten Isaiam, wo GOtt verheissen hat: Dabo clavem domus David super humerum ejus, aperiet, & non erit, qui claudat, claudet, & non erit, qui aperiat, ich will geben den Schlüssel David / Christum den wahren Heyland / dieser wird aufschliessen / und niemand wird die Gefangene können enthalten / er wird sie heraus bringen / und führen in ein geseegnetes Land und Stand / in ihm solt alles Fleisch seelig werden. Cap. 22.

O Tag deß Lebens! O Tag deß Heyls! gleichwie zur Zeit deß Jubel-Jahrs / wie Levitici 25. zu lesen / denen jenigen / welche ins Elend verschrieben worden / verlaubt und zugelassen war / wieder zu den Ihrigen zu kehren mit vollkommenen Ablaß aller Schuld und Straff; also ist heutigs Tags durch die Empfängnus Christi / durch Mariä Verkündigung das verelendete menschliche Geschlecht wieder begnadet worden / dem Gnaden-Thron hinzu zu tretten / von dannen durch Christum sowohl zeitlichen / als ewigen Seegen zu erhalten: Ave gratia plena, sey gegrüst voll der Gnaden / der HErr ist mit dir. Bey dieser liebreichen Botschafft / bey diesem schönen Gruß / bey dessen Geheimnus wollen wir uns heutiges Tags zu unserm Trost aufhalten / lautet mithin der Innhalt meiner Ehr- und Lehr-Predig: glückseeliger Gruß / den Menschen zum Gnuß. Bitt umb gewöhnliche Gedult ꝛc.

PROGRESSIO.

In Betrachtung und Erwegung der fürtrefflichen und hohen Geheimnus / welche in der heutigen Verkündigung verborgen seynd / wovon auch die heilige Vätter viel schreiben / reden und predigen / schliessen und ändern sie das gantze Werck der Lobwürdigkeit mit dem H. Chrysostomo, welcher da spricht mit kurtzen Worten: Mysterium à seculo absconditum, ein Wunder-Werck der göttlichen Lieb / welches niemand nach Genügen mag erforschen / ein Vorrath Göttlicher Verheissung / den der Menschliche / auch Englische Verstand nicht fassen kan / ein unendliche Güte und Stärcke der Göttlichen Allmacht / die kein natürliche Wissenschafft mag ergründen und erdencken. In hom. hodier.

Welcher Verstand capiret das? GOtt / den Himmel und Erd nicht umfanget / hat sich mit den fleischlichen Fatschen umbwicklet? GOtt / dessen Grösse / Höhe / Weitte und Breite nicht zu ermessen / der hat sich in das demüthige Hertz Mariä verschlossen? GOtt / dessen Weesen und Essenz nichts ist / als Majestät und Herrlichkeit / dieser hat sich in den Staub und Aschen

Menschlicher Creaturen vermischet / und sich mit uns allen Hipostaticè übernatürlicher Weiß vereiniget? GOtt / der neben sich keinen andern seines gleichen / der hat den Menschen zur Rechten seiner Glory erhoben? das ist ein
Rom. 5. unaussprechliche Lieb: Commendat Deus charitatem suam in nobis, welche
Joan. 3. GOtt selbst für die allerhöchste geachtet: Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigentium daret. Also hoch / viel und groß hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen eingebohrnen Sohn hergiebt / in welchem / und durch welchen wir samentlich solten zur göttlichen Versöhnung aufgenommen werden. O amicitiæ divinæ, ruffet auf der heilige Dionysius: Deus amicatur naturæ humanæ. O unerhörte Verwandtschafft! der einige Sohn GOttes wird Mensch / der Mensch wird Freund wie ein Bluts-Freund GOttes / daß / gleichwie Christus JEsus mit seinem himmlischen Vatter Eins ist / also wir mit Christo und GOtt seinem himmlischen Vatter eins solten seyn:
lib. 4. de divin. nom. Ave graria plena, Dominus tecum, bist gegrüst voll der Gnaden / der HErr ist mit dir / Maria voll der Gnaden / und wie in ihr mit Maria GOtt ist / also wir mit ihr / und GOtt mit uns. O glückseeliger Gruß / den Menschen zum Gnuß! ein schöner Fund der Lieb!

Jonæ am ersten wird gemeldt / wie daß in dem Meer ein Ungestümme entstanden / das Schiff wolte untergehen; Jonas aber aus Lieb zu Erhaltung der Schiffenden gibt sich schuldig / er sey die Ursach dessen / darumb man ihn solt in das wüttend und tobende Meer werffen / worauf sich aller Sturmwind gelegt / alles Ungewitter aufgehört. Also hat es gemacht der einige Sohn GOttes / er hat uns gesehen schiffen in dem wilden Meer der Erbsünd / die göttliche Gerechtigkeit bewegte Himmel und Erden zur Rach / und Grimm / der höllische Sathan erweckte Sturmwind / Ungestimme deß Gewissens und Bestürtzung der Seelen / Gemüther und Hertzen / wolte die Menschen mit sambt dem Schifflein in den Abgrund deß Verderbens stürtzen; aber Christus JEsus demüthigte sich alsobald vor dem Göttlichen Angesicht seines himmlischen Vatters: ich will die Persohn seyn Menschlichen Verbrechens / in mir solt ihr Ungerechtigkeit durch mein Gerechtigkeit gestillet / und sie vor der Gefahr ewigen Schiffbruchs behütet werden / darumb wirff mich hinein O himmlischer Vatter in das Meer / in den Jungfräulichen Leib der Hochgebenedeyten Jungfrauen: Et facta est tranquillitas magna. alsbald ist es still worden.

Luc. 18. Dahero kaum als der Ertz-Engel Gabriel den Gruß abgeleget: Omnipotens sermo tuus Domine à regalibus sedibus venit, kaum war die Bottschafft vollbracht /

bracht die zukünfftige Menschwerdung verkündiget / daselbst ist alsogleich Ruh worden / die Ungestümme deß Fluchs hat sich geendet in die gewünschte Gnad / und Seegen : In te benedicentur omnes generationes, in dir sollen gebenedeyet werden alle Geschlechter.

Glückseeliger Gruß den Menschen zum Gnuß ! hören wir / wie schön zu unserm propos rede Amandus : hanc speciosam domum, regnum cæleste dimisit, non usurpavit regnum mangnificum, sed parvum Virginis corpusculum GOtt hat den Göttlichen Pallast verlassen / und ist eingangen nicht in ein Reich / sondern in einen kleinen Jungfräulichen Leib Mariä / sich also gedemüthiget / daß er die Form / und Gestalt eines Knechts an sich genommen : Formam servi accipiens, uns bey der gewünschten Freyheit zu erhalten / also / daß sich die Göttliche Weißheit selbst in der hochgebenedeyten Jungfrauen rühmet : In me omnis gratia viæ, & veritatis, in mir ist alle Vile der Gnad / deß Heyl-fertigen Weegs / der seeligen Wahrheit / in mir ist alle Hoffnung deß Lebens / der ewigen Glückseeligkeit / der Engel / Menschen / und aller Creaturen.

In horol. sap. lib. 1 cap. 11.

Philip. 2.

Eccli. 24.

Freylich ist das ein Wunder-Werck / welches alle Miracki der gantzen Welt übersteiget. Der Mensch hätt können die gantze Welt erschaffen / wo anderst GOtt ihm das Wort seiner Göttlichen Allmacht geben hätt / in welchem er Himmel und Erden erschaffen hat Aber durch die mit seiner GOttheit vereinigte Menschheit den sündhafften Menschen widerum zu der wahren Gerechtigkeit / zu der verlohrnen Unschuld zu bringen / das hat niemand thun können : Quis potest facere mundum de immundo conceptum semine, nonne tu qui solus es ? Fragt der Job : Wer kan einen unreinen Saamen reinigen ? Niemand / dann du / der du dir allein dise Macht hast vorbehalten : Quod ex te nascetur, sanctum vocabitur, das aus dir gebohren wird werden / das wird Heilig seyn.

Cap. 13.

Der Ehrwürdige Beda sagt : Heut den 25. Martij hat sich das Menschliche Heyl angefangen / weil in disem Christus der gantzen Welt Heyland in Jungfräulichem Leib vom Heiligen Geist empfangen / und gar recht : dann eben in disem Monat auf disen Tag haben die erste Eltern ihre Unschuld verlohren / daß sie aus dem Paradeyß in dise Welt verjagt / und verellendet worden / dahero den 25. Mertzen hat Christus durch seine Empfängnus auch wollen den Anfang machen / und den Weeg in das Paradeyß / in den Himmel vorbereiten. Er war empfangen nicht im Himmlischen Pallast / weil diser gebührte allein der GOttheit / nicht im Firmament, weilen er dises eygenthumblich gemacht den Engeln / nicht im Meer / weilen dises gegeben worden den Fischen / nicht in der Lufft weil diser ein Wohnung der Vö-

gel / nicht im Feld / weil dises zugeignet dem Vieh / und Thieren; sondern in der Stadt Nazareth unter reinem / unbeflecktem Hertzen Mariä / zu erweisen die Innbrunst seines Himmlischen Vatters / das sein Freud sey mit den Menschen Kindern zu wohnen / zu Erfüllung deß Gebotts / und Vätterlichen Befehls: Du solst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

O seelige / glückseelige Verkündigung! Durch welche wir / spricht Bernardinus de bustis, aus der Finsternuß gelangen zu der Wissenschafft; dann: Hebr. 7. Novissimis temporibus loquitur nobis in filio. Weil GOtt mit uns durch seinen eingebohrnen Sohn reden will / wo er zuvor durch den Mund der Propheten allein geredet hat. Weil wir aus der Sünd gelangen zur Gnad: Gratia autem data est per Christum, wel aller Gnad Ursprung / Anfang / und Innhalt ist Christus / weil wir aus der Tunckle kommen seynd zu der Joann. 14. Wahrheit: Dann Christus spricht: Ego sum lux mundi, via, vita, & veritas, ich bin das Licht / das Leben / der Weeg / und die Wahrheit / weilen wir aus Dienst-Botten seynd Freyling worden: Rom. 6. non sicut servi sub lege, daß wir ein Leben solten haben nicht als Knecht unter dem Gesatz / sondern: sicut liberi sub gratia constituti, als Freye unter der Gnad.

Weil wir durch die Empfängnus Christi von der Schärffe deß alten Testaments seynd gebracht worden zu der Verringerung / und Leichte deß heiligen Evangelii: Jugum meum suave, & onus meum leve, mein Joch ist süß / und meine Bürd ist leicht. Weilen wir aus dem Tod gelanget seynd zu einem unsterblichen Leben / dann Christus ist kommen den Tod / und Teufel / die Begierd / und Sünd zu stürtzen / und allen / die an ihn glauben / das ewige Leben zu ertheilen. Alles dieses hat mit sich gebracht der heutige Englische Gruß: Ave gratia plena, glückseeliger Gruß / den Menschen zum Gnuß.

Hier beliebt mir zu fragen / was vor eine Tugend Mariam habe zu einer Mutter GOttes erhoben? der heilige Hieronymus schreibet zu Eustochium: Tantæ pietatis Virgo extitit, ut esse Mater DEI efficeretur. So eyfrig war ihr Lieb gegen dem Menschen-Heyl / so innbrünstig ihr Gebett / so gewaltig ihr Seufftzen / so starck ihr Glaub / so gerecht ihr Leben / so hoch / und schätzbar ihr Jungfrauschafft / daß sie darum ein Mutter deß Einigen Sohn GOttes erwählet / und durch den heiligen Ertz-Engel ausgesprochen worden / diese / diese ist die Laiter Jacobs / auf welcher Christus JESUS auß dem Himmel / und ihrem Jungfräulichen Leib in diese Welt herab gestiegen.

Der heilige Hugo de sancto Victore spricht: Deum ligatum, & captivum duxit in mundum, GOTT habe verheissen / er wolle die Kinder ziehen in den Stricken Adams; Die Strick Adams aber waren die Göttliche Lieb und Barmhertzigkeit / durch welche er den Menschen verschonet / versprochen sie nicht zu verderben / sondern aufgehen wolle lassen das Liecht und Gnaden-Stern / ja die Sonn der Gerechtigkeit Christum JEsum / disen hat er gefangen / und mit dem Band deß Jungfräulichen Leibs gebunden / und also eingeführt in dise Welt / so lang nicht loß gelassen / biß er die gantze Welt gesegnet / von ihren Missethaten gereiniget / und gebracht hat zum Stand der unfehlbahren Gerechtigkeit.

Der H. Augustinus sagt: Humilitas nobis genuit Deum, die Demuth hat uns GOtt gebohren. Die Göttliche Weißheit behauptet: Incorruptio facit esse paoximum Deo, weil Maria ein unversehrte / unbefleckte / reineste / und von allen Mackeln: & macula non est in te, befreyte / empfangene / gebohrne Jungfrau gewest / und verbliben / darumb ist sie voll der Gnaden GOtt hinzu genahet / daß er sie erwöhlet vor allen andern Weibs-Bildern / und erkohren zu einer Vorsprecherin und Mittlerin Himmels und der Erden. Sap. 6.

Quomodo fiet istud? spricht Maria / wie wird diß geschehen? Nicht anderst / als wie Salomon befragt hat: Quis ego, ut ædificem ei domum dignam? Wer bin ich / sagt Salomon zu dem Engel deß HErrn / daß ich einen würdigen Tempel meinem GOTT erbaue? Also Maria: Wie wird das geschehen? ich bin ein Magd und Dienerin deß HErrn: Ecce Ancilla Domini, mir geschehe nach seinem Wort. Dise grosse Demuth und Gehorsamb hat GOtt angesehen / dahero erkläret / daß er seinen Geist über sie werde außgiessen / auß dessen Krafft das Werck deß Menschlichen Heyls wird vollbracht / und sie als eine Mutter deß Sohns Gottes erküsen werden. 2. Paral. 6.

Hier fragen die HH. Vätter / warum just Mariam GOTT habe erwöhlet / und nicht andere? da doch etliche gewesen / welche gottseelig / fromb / keusch und rein / in der vollkommnesten Gerechtigkeit vor den Menschen / ja auch wohlgefällig vor GOtt befunden worden. Ist dessen kein andere Ursach / als weilen GOtt Mariam von Ewigkeit erwöhlet / welche alle andere Weibs-Persohnen in ihrer Vollkommenheit überstigen: Tu supergressa es universas. Prov. 31.

Sechs andere Weibs-Bilder seynd / deren die H. Schrifft absonderlich gedencket. Villeicht hät Sara die Gnad gehabt Christum JEsum zu empfangen / wegen der grossen Gnad / so sie bey GOtt gehabt / wann sie nicht
Gen. 18. die Bottschafft und Ehr ihres Gottes hätt verlacht / in Mißtrauen / es wäre nicht möglich / daß sie bey solchem Alter könne einen Sohn gebähren.

Villeicht hätte die Rebecca, die Schönste unter allen Töchtern diſe
Gen. 27. Gnad überkommen / wann sie nicht falsch gegen ihrem eigenen Kind / mit Vortheil und List Esau der ersten Geburt beraubet?

Villeicht hätt Rachel die Gnad betroffen / wann sie nicht ihres Vatters
Gen. 31. Abgötter enthalten / und gelogen / sie wüßte nichts darumb?

Villeicht Judith? Aber es wär unbillich / weil sie ihre Hand mit Blut
Cap. 13. bemacklet hat.

Villeicht die keusche Susanna? Aber auch nicht / weil sie sich in ihrer
Daniel. 13. Ehr entblöst / und Gelegenheit geben / der Versuchung den zweyen Alten / die sie im Garten in ihrem Bad haben wollen Noth-bezwingen.

Villeicht Anna die Prophetin? dero gedenckt der H. Evangelist Lucas;
Cap. 2. aber auch nicht / weil sie ein Wittfrau war ihrer Ehr entraubet: Christus aber begehrt eine keusche / ohne eintzige Mackel unbefleckte / in der Tugend und Gottesforcht vollkommneste Jungfrau; diſe aber war allein Maria / nach der Vorbildung deß Propheten Jeremiä / allwo GOtt befohlen / er solle in deß Hafners Hauß hinab gehen / in welchem er gesehen / wie der Hafner ein Gefäß macht / welcher es aber bald zertrümmert und zerschlagen / ein anders hingegen / welches edel / schön / gut / künstlich / und in der höchsten Perfection oder Vollkommenheit gemacht war / das hat er geliebt / und geben dem Propheten zu einem Zeichen. Daß GOtt allein erwöhlet habe Mariam zu einer Mutter seines Göttlichen Sohns / zu Erbauung deß Menschlichen Heyls / ware Ursach die Vollkommenheit ihrer Tugenden / die Völle ihrer Gnaden: Ave gratia plena, wie sie dann der Engel begrüßet: Sey gegrüst voll der Gnaden.

Glückseeliger Gruß /
Den Menschen zum Gnuß.

Aber weiter: Dominus tecum, der HErr ist mit dir. O grosse Gnad! die niemahlen ein Weibs-Bild überkommen hat. Der heilige Augustinus
Lib. de vera pœnit. c. 63. sagt: Divinitas Verbi æqualis Patri facta est particeps mortalitatis nostræ, non de suo sed de nostro accipiens, ut nos efficeremur participes divinitatis suæ. O Lieb! O Gnad! O Güte! O Barmhertzigkeit! die GOttheit deß Worts /

Worts/ welche gleich ist dem himmlischen Vatter/ diese ist: tecum, mit dir O Jungfrau. Christus JEsus hat sich theilhafftig gemacht unserer sterblichen Menschheit/ nicht aus ihm/ sondern aus uns nehmend das Fleisch / damit wir theilhafftig werden seiner göttlichen Ehr/ also wie offt man GOtt/ Christo JEsu/ die Knye bieget/ so offt wir in der Menschheit Christi wegen der Vereinigung der GOttheit auch verehret werden: O glückseeliges tecum, glückseeliger Gruß/ den Menschen zum Gnuß.

Dann/ kan wohl was nutzlichers und schutzlichers / mehrers zum Gnuß deß Menschlichen Heyls erdacht werden/ als das Geschöpff durch den Erschöpffer/ die Creatur durch den Creatorem beehret zu werden? Nihil maius, spricht der H. Damascenus, quàm creatorem fieri creaturam, kein grössere Lieb / als daß diser/ welcher alles erschaffen/ sich würdige auch ein Geschöpff zu werden / umb dardurch auch in Vereinigung die GOttheit mit der Menschheit den Menschen zu beehren. Lib. c. 1.

Heut/ heut ist eben dises vollbracht worden / heut/ heut ist erfüllet / was GOtt vorgebildet hat / da er unter andern ein Altar in besonders hat lassen aufbauen / auf welchem alles Vieh zum Opffer zu Versöhnung der Kinder Israel zum Frid und Wohlfart ist geschlachtet worden. Maria ist der Altar / Christus JEsus als das unschuldige Lamb das Opffer / das Vieh die Schlang/ die Sünd / der Todt / der Sathan / dise seynd zernichtet worden durch die Gegenwart Christi/ ja so bald nur der Englische Gruß: Ave gratia plena, abgelegt/ da war der Todt mit seiner Sichel / die Sünd mit ihrem Stachel/ und der Teuffel mit seiner Versuchung erlegt.

Maria ist der Altar / sagt der H. Leo, das Heil. Hauß/ in welchem die siben Gaaben deß H. Geists / die siben H. Sacramenten aufgebauen / zu Zerknürschung deß sibenköpffigen Drachen/ der siben Haupt- und Todt-Sünden / dann: Dominus tecum. Maria ist die verheissene Ruthen Moab: Num. 24. Consurget Virga de Israël, & percutiet duces Moab. Es wird hierfür grünen und erwachsen eine Ruthen/ welche schlagen wird die Fürsten Moab / das ist/ die Fürsten der Finsternuß / die Erb-Feind deß Menschlichen Geschlechts/ die Sünd/ den Todt und Sathan/ dann / Dominus tecum, der HErr ist mit dir. Maria die hertzhaffte Heroin Jahel, welche den höllischen Sisaram, dem Erb-Feind der Seelen seinen Kopff zerbrochen in der Stärcke: Dominus tecum, der HErr ist mit dir. In Maria ist geben die Heiligung / dessen gedencket der weise Mann: Unguentarius faciet pigmenta suavitatis, & unctiones confician sanitatis. Der H. Geist / die Krafft deß Allerhöchsten hat Mariam gesalbet mit dem Oel aller Gnad und Seegens / durch welche sie ein Kö-

Serm. de Nativt.

Judic. 4.

Eccli. 38.

nigin Himmels und Erden von GOtt vorgestellet / aus welcher nachmals die Stärck ihres Oels in alle Christglaubige abgeflossen / zu Erkandtnuß / daß sie Kinder Gottes seynd. O wahrhafftig : Dominus tecum, der HErr war mit ihr in aller Krafft und Macht / den Menschen zum Nutz und Schutz / glückseeliges Tecum ! glückseeliger Gruß / den Menschen zum Gnuß.

Ey so dann geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer ! weil uns diser Englische Gruß so viel Gnaden und Gutthaten mitgebracht / so wollen wir als Kinder in dem Thal der bittern Zähren aus disem Elend nicht aufhören täglich / ja stündlich und augenblicklich Mariam die Himmels-Königin mit liebreichem Hertzen zu begrüssen : Ave gratia plena, Dominus tecum, sey gegrüst voll der Gnaden / der HErr ist mit dir.

Ave, sey gegrüst du schöner Meer-Stern / der du uns Schiffende erleuchtet hast zu dem Ufer und Gestatt unsers Heyls.

Ave, sey gegrüst du Archen Noe / in welcher wir durch deine Gnad in Christo von dem Sünd-Fluß ewigen Todts und Verdambnus seynd verhütet worden.

Ave, sey gegrüst du Ruthen Jesse, die geben die schöne Frucht deß unsterblichen Lebens.

Ave, sey gegrüst du liebreicher Tau / durch welchen das Menschliche Geschlecht befeuchtet und befruchtbahret worden zu dienstwürdigen Wercken.

Ave, sey gegrüst du edler Dorn-Busch / der gebrunnen / aber in der Lieb nicht verbrunnen / weil in dir kein Mackel zu finden.

Ave, sey gegrüst du Gnaden-Schos / in welche sich die unermäßliche GOttheit Christus JEsus der einige Sohn Gottes geleget hat / von dannen Gnad und Barmhertzigkeit der gantzen Welt auszusenden.

Ave, sey gegrüst du glantzender Himmel / welcher niemal von einigem trüben Gewülck der Sünd ist verhüllet worden.

Ave, sey gegrüst du schöne Sonn / aber ohne Mackel.

Ave, sey gegrüst du hellscheinender Mond / aber niemal keiner Finsternuß unterworffen.

Ave, sey gegrüst du funcklender Stern / aber der Tag uud Nacht erleuchtet.

Ave, sey gegrüst du vielfärbiger Regen-Bogen / aber in einer goldenen Wolcken.

Ave, sey gegrüst du reiner Spiegel / welchen niemalen ein sündhaffter Athem angeblasen.

Ave, sey gegrüst du schneeweisse Lilien der außerlesnesten Reinigkeit.
Ave, sey gegrüst du purpurfarbe Rosen der Schamhafftigkeit.
Ave, sey gegrüst du Gespons deß Heil. Geists / der sich mit dir ewiglich vermählet / dich geheiliget / und ein Mutter der gantzen Christenheit vorbereitet.

Ave, Sey gegrüst ein Königin Himmels und Erden / verleyhe durch deine Mütterliche Barmhertzigkeit / damit wir wandlen in der wahren Lieb / Glaub und Hoffnung / in Fleiß der Tugenden von Tag zu Tag fortzugehen / die Sünd zu meyden / ein seeliges End zu erwerben / damit wir würdig werden / gleich wie wir dich hier täglich mit dem H. Ertz-Engel Gabriel grüssen / seegnen und benedeyen / also von dir in dem Tag unsers Absterbens gegrüsset / gesegnet und benedeyet zu werden / alsdann erkennen und bekennen wir / daß diser dein Englischer Gruß / uns allen Menschen sey zum ewigen Gnuß /

A M E N.

An dem grünen Donnerstag bey Speisung/ und Fußwaschung der Armen.

THEMA.

Cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Joan. 13.

Als er geliebt hatte die Seinen/ die in der Welt waren/ so hat er sie bis an das End geliebt.

Innhalt.

Die liebste Freund/
Die Arme seynd.

NAchdem Christus JEsus auß dem Thron seines himmlischen Vatters eingangen in diſe Welt / ob wohl er wahrer GOtt/ Herrscher Himmels / und der Erden war / dahero ihm die gantze Welt in der Welt alle schöne Palläst / adeliche Sitz/ und Häuser / ja alle Wohnungen der irrdischen Potentaten als dem König aller Königen unterworffen gewesen / so wolte er doch seine unendliche Lieb gegen dem Menschlichen Heyl erweisen: Formam servi accipiens, und nahme die Gestalt eines Knechts an sich / ward gebohren in einem Vieh-Stall zu Bethlehem. Also arm ist diser mächtigste/ allmächtigste HErr / und Herrscher Himmels / und der Erden auf diſe Welt kommen / wie bezeuget der Heil. Evangelist Lucas: Filius hominis non habet, ubi caput reclinet, daß er auch nicht so viel gehabt / wohin er hätt mögen sein Heil. Haupt hinlegen / sondern gleich den Armen hat er wollen in einem verächtlichen Stall zwischen Ochs und Esel in die Krippen auf das bloſe Heu geleget werden; darumb hat er auch besonders die Arme als seines Himmlischen Vatters ewigen Reichs rechtmässige Erben / und seine Mit-Erben; Nusquam enim Angelos apprehendit, sed semen Abrahæ, wollen haben für seine Kirchen / die er in seinem Werth deß rosenfarben Bluts am

Philip. 2.

Heb. 2.

am Stammen deß Creutzes wurde erbauen / als Grund-Vest / und Grund-Stein derselben. Zu solcher Zihl beruffet er zu sich arme / elende Fischer / verordnet selbe zu Apostel / und Abgesandte seiner Göttlichen Werck / gibt ihnen Gewalt zu binden / und zu lösen im Himmel und auf Erden / ertheilet ihnen die Macht zu predigen das Heil. Evangelium durch die gantze Welt / die Menschliche Seelen zu führen auf den rechten Weeg der Seeligkeit. So lieb hatte GOTT die Arme / daß er alles auf sie gebauet / ihnen alles anvertraut vor allen.

Er hat sie also geliebt / indem er ihnen am ersten seine Ankunfft durch die H. Engel hat verkündigen lassen : Natus est vobis Salvator, es ist euch gebohren der gantzen Welt Heyland.

Er hat sie also geliebt / weil sie die erste gewesen als einfältige / arme Hirten / welche ihr Opffer bey der Geburt abgelegt / sie waren die erste / welche den wahren Messiam erkennet / GOTT darumb gelobt / und gepriesen haben.

Er hat sie geliebt / weilen / wo die Pharisæer, und Schrifft-Gelehrte seine Lehr verworffen / seine Wunder-Werck verlachten / ihn seldsten als einen Aufrührer und Verführer deß Volcks verachten / aus ihren Häusern / Synagogen und Schulen hinausgestoffen / da unterdessen die Arme / Sittsame / und Einfältige ihm nachgefolget / das Wort deß Heyls / deß Glaubens in ihr Hertz genommen : Ecce pauperes evangelizantur, sehet den Armen wird das Evangelium geprediget. Sie folgten ihm nach zu Wasser / und zu Land biß in die vier tausend Seelen / in Hunger und Durst / deßwegen hat er sie auch geliebt / und in das Buch der Seeligen wollen einverleiben : Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cœlorum, seelig seynd die Arme im Geist / dann ihr ist das Reich der Himmeln. Luc. 7. Matt. 5.

Er hat sie geliebt / indem er sie an statt seiner gesetzt / in deren Hand die Schätz seiner Kirchen solten ausgespendet werden / denen die Reiche solten guts thun / und durch das Heil. Allmosen den Himmel / ja nur für einen eintzigen Tropffen Wasser hundertfältige Widergeltung erhalten : Quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis, was ihr einem aus denen Geringsten thun werdt / das wird so vil Wohlgefallen bey meinem Himmlischen Vatter haben / als hätt ihr mirs gethan. Matt. 25.

Er hat sie geliebt : Indem er die Lahme und Krumpe gesund gemacht / die Aussätzige gereiniget / die Tauben hörend / die Sprachlose redend / die Blinde sehend gemacht / die vom bösen Feind Besessene erlediget / und geheiliget.

Er hat sie geliebt: Indem er sie von Todten erwecket / also lehret der
cap. 11. Heil. Evangelist Joannes: wie bald Christus vernommen / daß der arme Lazarus gestorben: infremuit spiritu, & turbavit seipsum, lacrymatus est JEsus, ist JEsus also im Geist bestürtzt / und betrübt worden / daß er bitterlich angefangen zu weinen. Ecce quomodo amabat eum, sehet wie der HErr den armen Lazarum geliebet hat / spricht mit Verwunderung das Volck.

Aber unter allen war dises die gröste Lieb / daß er sie heutiges Tags speiset / nicht allein mit der zeitlichen Speiß deß Leibs / sondern auch mit der Englischen Speiß / allwo er sich selbsten / sein wahres Fleisch und Blut gibt / dann er das Brod genommen / gebrochen / geseegnet und gebenedeyet / wie auch den Kelch / jenes ihnen geben zu essen: Nemmt hin das ist mein Leib / disen geben zu trincken: Nemmt hin / das ist mein Blut: Hoc facite in meam commemorationem, dises haltet zu meiner ewigen Gedächtnuß.

Die gröste Lieb: Daß er sich / GOtt den Füssen der Apostl unterworffen / solche ihnen gewaschen / getrücknet und geküsset / kein so grosse Lieb find ich weder im neuen / weder im alten Testament / welches ich in gegenwärtigem mit mehrerem zu erklären gesinnet bin / lautet mithin der Innhalt meiner Lehr-Predig: Die liebste Freund die Arme seynd. Wer aber unter allen die Aermeste seynd / welche GOtt vor allen liebt / wird folgender Discurs lehren / bitt umb gewöhnliche Gedult / &c.

PROGRESSIO.

Ein grosse Lieb war die Lieb Abrahams, welcher drey Engel empfangen / dieselbe mit Brod und Fleisch gespeiset / ihre gebenedeyte Füß gewaschen.
Gen. 18. Aber ein weit grössere Lieb ist die Lieb Christi / weilen er der einige Sohn GOttes / dessen Füß die gantze Welt unterworffen / nichts desto weniger nicht die Engel / sondern den sterblichen Menschen / nicht mit dem irrdischen Brod und Fleisch / sondern mit demselben Brod / welches denjenigen / die es würdig geniessen / gibt das ewige Leben / gespeiset hat: Er gabe disen Armen / und armseeligen Menschen das lebendige Fleisch / sich selbsten / welcher in sich hat alle Gaaben und Gnaden / ja er wirfft sich so gar zu den Füssen der Menschen / waschet / trucknet und küsset dieselbe.

Ein grosse Lieb ware diejenige / welche der HErr den Israëlitern erwi-
Exod. 16. sen: Pluit Dominus manna filijs Israël in deserto, percussit petram, & fluxerunt aquæ, GOtt der HErr hat den Felsen geschlagen durch die Ruthen Moysis, und hat den Israëlitern geben das süsseste Wasser / er hat die Him-

mel

mel eröffnet / und lassen abfallen gleich einem geseegneten Thau das edle Manna, und Himmel-Brod zu Erquickung und Erhaltung ihrer Seelen. Wil gröſſer die Lieb Christi / der nicht geben das Wasser aus dem Felsen: Petra autem erat Christus, sondern sein Rosenfarbes Blut aus dem Hertzen durch eine Ruthen; das ist durch den Gewalt seiner Göttlichen Allmacht / Krafft welcher das Blut und Wasser continuò exivit sanguis, & aqua, vermengter heraus getriben solt werden.

Wahrhafftig gegen uns armen Menschen ein Lieb-voller Pelican Christus! Von dem Pelican schreibet Plinius: wann er sihet / daß seine Junge hitzig / durstig und hungerig seynd / die Hitz der Sonnen nicht mehr erdulten können / wird er mit seinem Schnabel in sein Hertz hinein hacken / das Blut geben / darmit selbe zu trincken / zu speysen / und bey dem Leben zu erhalten.

Ein solcher Pelican war Christus unser lieber HErr und Heyland / als er gesehen / wie die Jünger schwach in ihrem Geist deß Glaubens / als er gesehen / daß seine Kinder / die ihm nachfolgten / schwach waren / sein Wort zu hören: Hic populus jam triduo me sustinet, da er gesehen / daß das arme Volck drey Tag ohne Speiß und Tranck bey ihm verharre / in Sorgen / es möchte auf dem Weeg verschmachten / gibt er denselben zu essen / speyst es mit siben Brod und wenig Fischlein. Ja in dem Heil. Abendmahl erquicket er seine Jünger mit seinem selbst eignen Fleisch und Blut / so lieb und werth hatte Christus die Arme / daß er sie Vätterlich genähret hat. Aber auf mein Propos, auf meinen vorhabenden Zweck zu kommen / erheb ich die Frag: Welche Arme hat GOtt jemahlen zum liebsten gehabt? Ohne Umbschweiff und weitläufftigkeit zureden / das seynd wir alle arme und armseelige Sünder und Sünderin / daß die Pharisæer gar recht gesprochen: Amicus publicanorum, & peccatorum, Christus sey jederzeit ein Freund der Publicanen, und Sünderen gewesen / so gar den gröſten Sünder seinen eygnen Verräther den Judam nennet er einen Freund: Amice ad quid venisti, zu was bist du kommen. Aus welchem zu schlieſſen: Die liebste Freund / die Arme (die Sünder) seynd. Mar. 8. Luc. 7. Matt. 26.

Mein armer und armseeliger Mensch! Mein Sünder und Sünderin! bist du an der Gnad also erarmet / daß du erquicket / und gelabt zuwerden begehrest / wie der H. Ambrosius schreibet: Si febribus concupiscentiæ æstuas, Christus tibi fons est, si vulnus peccati curare desideras, medicamentum est, si tenebras ignorantiæ fugis, lux est, si cibum mentis quæris, alimentum est, si cœlum desideras, Christus via est, also erquicket Christus den armen Sünder / wo derselbige erhitzt ist in dem Fieber der Begirlichkeit / so ist Christus der Bronn /

von

von welchem / so der arme Sünder trincket / erhaltet er die Gesundheit / ist einer verwundt in seinem Gewissen / in seiner Seel durch die Sünd / so ist ihm Christus das beste Artzney Mittel / ist einer in der Finsternuß deß Glaubens / so ist ihm Christus das Licht / der Weeg / die Wahrheit / das Leben ; ist einer / der den Himmel verlanget / ey so sagt Christus : Ego ostium, ich bin die Thür / der durch mich eingehet / der soll haben das Leben ewiglich.

Christi liebste Freund / die Arme seynd / die arme und armseelige Sünder / diese rufft und berufft er zu seiner Tafel : Venite ad me omnes, qui laboratis
Matth. 11. & onerati estis, & ego reficiam vos, kommet alle zu mir / die ihr mit Müh und Arbeit (mit Sünd und Laster) überladen seydt / ich will euch erquicken mit meiner adelichen Mahlzeit / nicht aus dem Adel vornehmer Potentaten / sondern aus dem Adel meiner Armuth / in welcher ich alle arme und armseelige
Matt. 9. Sünder zu mir beruffe : Non enim veni vocare justos, sed peccatores, dieselbe gnadenreich zu tractiren / und zu speissen begehre ich / dann ich bin der jenige / der
Luc. 15. die Sünder zu Gnaden an- und aufnimbt. Hic peccatores recipit.

Sagen sie mir geliebteste Zuhörer / wer ist der gröste Freund ? Wer hat die gröste Lieb unter den Menschen auf Erden ? Sie werden ungezweiffelt sagen : Der jenige / welcher gibt / was er hat / gleichwie gethan hat Zachäus / als Christus JEsus in sein Hauß eingangen / legte Zachäus allsobald seine Schätz / Haab und Gut zu den Füssen deß HErrn / liesse hergeben / auftragen / was das Hauß vermögte ; O ! sagte der HERR und Heyland : Non inveni tantam fidem, ich hab kein solche Lieb irgend gefunden / darumb : Pax huic Domui, ist heut deinem Hauß / dir / und allen den deinigen Heyl widerfahren / weil du auch bist ein Kind aus dem gesegneten Volck Israel. Nemo majorem charitatem habet, niemand / niemand hat grössere Lieb / als der sich selbst bey dem Tisch gibt zur Speiß und Tranck / und diser ist Christus auf dem Berg Calvari / am Stammen deß H. Creutzes / welcher sich für die Sünd der gantzen Welt allen armen Sündern zu einer Speiß dargeben hat in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars. O grosse Lieb Christi / GOttes unsers Erlösers gegen den Sündern ! Wahrhafftig die liebste Freund / die arme Sünder seynd. In finem dilexit eos, da er selbe biß zu dem End seines Lebens geliebet hat.

Ein grosse unaußsprechliche Lieb verzeichnet das Büchel der Weißheit :
cap. 16. Angelorum escâ nutrivisti populum tuum, & paratum panem de cœlo præstitisti illis sine labore omne delectamentum in se habentem, & omnis saporis suavitatem. O Lieb ! O grosse Lieb ! O GOTT ! der du hast deinem Volck geben / dem sterblichen / sündhafften / im Gestanck seiner Mühseeligkeit nothleydenden Menschen / dem Sünder / der dich beleydigen und erzürnen kan /

die

die Speiß der Engel/ das Brod/ welches in sich hat allen Geschmack und Süsse/ die Stärckung / durch welche der Sünder in seiner Seel gestärcket wird/ damit er desto bequemer / desto sicherer zu der himmlischen Stadt Jerusalem angelangen möge.

Der Engel deß HErrn kombt einstens zu dem kleinmüthigen Propheten Elia, welcher von der Jezabel verfolget unter einem Wachholder-Baum schliefe/ diser weckt ihn auf/ gibt ihm Rocken-Brod und Wasser / er solt essen und trincken / mit vermelden : Surge, comede, grandis enim tibi restat via, stehe auf / iß : dann du hast eine grosse Reiß zuthun ? Elias war gehorsam / stehet auf / ißt und trinckt / wie ihm der Engel befohlen / und gehet durch Krafft diser Speiß viertzig Tag und viertzig Nacht biß an den Berg GOttes Horeb.

Ein rockenes geröstes Brod hat solchen Gewalt von sich nicht/ den reisenden Menschen durch so lange Zeit zu erhalten ; sondern die Gnad der Seegen / in welchem der Engel solches Brod gebendeyet und geheiliget / diß hat die Arth deß Brods verwandlet. Also die Lieb Christi / in welcher er das Brod benedeyet und unter Gestalt deß jenigen allen armen Sündern seinen selbst eygnen Leib zur Speiß dargibt / wodurch sie gestärcket mehrer an ihrer Seel ersättiget werden / als diejenige / welche bey Fürstlichen Panqueten und Mahlzeiten gespeiset und getränckt wurden ; ja wer aus uns Sünder immer dise Engel-Speiß geniesset / hat nicht nur allein viertzig Tag und viertzig Nacht / sondern so vil an sich ist / an seiner Seelen genug in Ewigkeit ; Qui manducat hunc panem, vivet in æternum, der dises Brod geniesset / lebet in Ewigkeit.

Es sagt der Heil. Augustinus : Manna secundùm voluntatem Israël filijs Israël in deserto sicut volebant, sic sapiebat, GOtt habe dem Manna / oder Himmlischen Brod / mit welchem er die Kinder Israël in der Wüsten gespeiset / solche Krafft / und wunderliche Arth geben / daß sie das jenige / was sie ihnen haben eingebildt / geschmeckt. Einer hat ihm villeicht eingebildt einen Hahn / der ander einen Phasan, also hat es ihnen auch so geschmeckt. Einen solchen / und noch grössern Gewalt hat das Heil. Abendmahl / in welchem GOtt selbst mit seinem Gewalt Göttlicher Allmacht Christus JEsus der einige Sohn GOttes gegenwärtig / der seinem Himmlischen Vatter alles übergeben im Himmel und auf Erden. Ja diß Göttliche Brod hat noch mehrer / es hat Gewalt die Augen zu eröffnen zu dem Licht der Himmlischen Glory / es hat Gewalt den Menschlichen Leib zu erheben zu der Unsterblichkeit / es hat Gewalt den Sünder nach abgelegter reumüthiger Buß und Pœnitenz zu kleyden nach seinen Verdiensten / nach der Maß der Göttli-

Lib. de Eccles. dogm.

Göttlichen Lieb / Güte und Barmhertzigkeit mit dem Kleyd und Stohlen der ewigen Freud. O Lieb Christi gegen den Sündern! also hat er ihnen dise Speiß geben / durch welche sie gestärcket reisen können nicht nur biß an den Berg Horeb; sondern auß disem Jammer-Thal biß in den Himmels-Saal / wann sie sich anderst zu solcher Gnaden-Speiß durch eine GOtt wohlgefällige Buß fähig machen. Wahrhafftig GOttes liebste Freund / die arme Sünder seynd / denen er sein wahres Fleisch und Blut zu einer Seelen-stärckenden Speiß und Tranck dargibet; Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus.

Ein grosse Lieb / ware die Lieb deß Königs Asueri, als er durch hundert
Esth. 1. und achtzig Tag ein grosses Königliches Panquet / und Mahlzeit seinen Fürsten / Raths-Verwandten und dem gantzen Adl / hernach sieben Tag allem anderem gemeinem Volck und Pöfel ein Gast-Mahl zurichten ließ / hierdurch zu erweisen seine Reichthum und Macht. Es ware alles wohl und voll auf / das nicht nur allein ein jederweder nach Genügen kunte essen und trincken / sondern auch nach belieben / so vil sie wolten nach Hauß tragen.

Vil grösser ist die Lieb Christi / der also reichlich die arme Sünder speiset: Edent pauperes, & saturabuntur, daß er alle / so sich würdig darzu
Apo. 7. machen / ersättige: Non esurient, neque sitient amplius, daß diejenige / die sein Fleisch essen / sein Blut trincken / nicht mehr wird dürsten / noch hungern. Dises sein allerheiligstes Fleisch und Blut hat er geben den büssenden Sündern mit so vilen Gnaden / weil er selbst persöhnlich / GOtt und Mensch gegenwärtig ist; ein Heyland / Vermittler und Helffer in allen Nöthen / dahero der Sünder wohl versorget / sich nichts darf bekümPs. 22. mern: Dominus regit me, wie David verlautet: & nihil mihi deerit, in loco pascuæ ibi me collocavit, der HErr regirt mich / und mir wird nichts manglen / er hat mich an ein Orth gesetzt / da weyde ich.

Der dise Englische Speiß geniesset / hat keines Mangels und Abgangs sich zu besorgen / wie der HErr selbsten einstens seine sorgfältige Jünger ge-
Luc. 22. tröstet / da er sie befragt: Nunquid aliquid defuit vobis, hat euch dann etwas gemanglet? Da gaben die vergnügte Jünger zur antwort: Nihil, nichts. Nichts manglet bey disem Göttlichen Tractament / da uns GOtt
Matth. 28. in Person verspricht: Ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi, ich bleib bey euch biß zu End der Welt Ey! und wer allzeit GOtt hat / der
Colos. 1. hat alles / und mangelt nichts: In ipso constant omnia, alles bestehet in ihm.

Wahrhafftig GOttes Freund / die arme Sünder seynd / denen er sich / und mit sich alles dargibt Wann zwey Liebste seynd / die einander ihr innbrünstige

brünstige und treue Lieb erweisen wollen / werden sie einander ein Ringl / ein Bild / oder gar ihr eignes Contrafait überschicken / und verehren / zu einem Zeichen ihrer beständigen Lieb / daß sie mit einander wollen leben / und sterben / in der Lieb biß an ihr End verharren. Gleichwie es gethan die geistliche Braut / welche da von ihrem Bräutigamb verlanget hat : Pone me ut signaculum super cor tuum , geliebster Gespons und Bräutigamb / setze mich / meine Bildnuß auf dein Hertz zu einem Kenn-Zeichen und Erinnerung / daß ich dich / und du mich beede einander inniglich lieben. Cant. 8,

Vilmehrers war verliebt Christus JEsus in die Menschliche Seel deß armen Sünders / dann als die Zeit / und Stund vorhanden war / in welcher er solte das bittere Leyden und Sterben antretten / aus diser Welt ausgehen / das Werck der Lieb deß Menschlichen Heyls durch den Todt am Stammen deß Heil. Creutzes vollziehen / damit seine Jünger / und seine Kinder / die Sünder / aller Lieb / Geheimbnussen / Wunder-Werck und seines Hertzens Treu / die er ihnen erwisen / nicht vergesseten / sondern jederzeit in der Gedächtnuß erhielten / überließ er ihnen sein allerheiligste Bildnuß in dem hohen Geheimnuß deß Sacraments deß Altars : Hoc facite in meam commemorationem , dises thut zu meiner Gedächtnuß. Ich / habe euch geliebt / also solt ihr auch einander lieben / ich hab euch Arme aufgenommen / also solt ihr auch einander aufnemmen / ich gabe mein Leib und Leben / mein Fleisch und Blut mein eygne Seel für euch / also solt ihr auch einer für den andern bereit seyn zu sterben. Ich hab euch gespeiset / getränckt mit meinem Fleisch und Blut / also solt ihr auch als Arme einander Speisen / verhülfflich seyn / und den Bissen Brod / den ihr mit bittern Zähern vor manchem Fenster erbettlet / ein ander vergonnen.

Das ist die Lieb Christi / und die gröste Lieb gegen dem Sünder / daß er ihm zum Zeichen seiner wahren Lieb das eigene Contrafait in der allerheiligsten Altars-Hostien überlassen. Das ist die Lieb Christi / und die gröste Lieb / daß er als der Welt-Heyland das hohe Geheimnuß der Erlösung deß Sünders mit dem Durst geendet : ut consummaretur scriptura, dixit ; sitio , damit die Schrifft erfüllet wurde / sagte er : Mich durst. Und dannoch in dem hochheiligsten Altar-Geheimnus hat er gelassen sein allerheiligste Bildnus / sein Rosenfarbes Blut / mit welchem er den durstigen Sünder erquicket und labet. Wahrhafftig Gottes liebste Freund / die arme Sünder seynd / denen er zu Lieb sein Leib zur Speiß / und sein Blut zum Tranck hinterlassen. Sünder und Sünderin / wo bleibt deine Lieb ? Wie speisest und tränckest du widerumb hingegen deinen GOtt ? Wie tractirest du denselben ? Dann auch diser verlanget vor sich eine Speiß / wie er sich dessen beklagt : Esurivi, & non dedistis mihi

mihi manducare, mich hat gehungert/ und ihr habt mich nicht gespeisset. Was ist aber sein Speiß? Johannes der Evangelist deutet solche an: Meus cibus
Cap. 4. est, ut faciam voluntatem Patris mei, mein Speiß ist/ daß ich thue den Willen meines Vatters. Disen Willen eröffnet der H. Ambrosius / da er also
Epist 3. lib. 1. spricht: Quæ est voluntas Dei, nisi ea, cùm conversus ingemueris, tunc salvus eris? Was ist der Willen Gottes / als wann du dich Sünder bekehrest/ deine Sünd bereuest/ und also seelig wirst. Kein grössere Gegen-Lieb kan also der Sünder seinem Erlöser erweisen/ als wann er ihm von seinem eignen Leib thut speissen/ dann dises ist die wahre Gegen-Lieb / gleich wie Christus den Sünder speisset und träncket mit seinem eignen Fleisch und Blut/ also auch hingegen der Sünder sich selbst Christo zum Zeichen einer erkantlichen Gegen-Lieb zu einer Speiß auffsetze; Aber wie ist dises zu verstehen? Wie kan der Sünder in seinem eignen Leib/ als ein ersättliche Speiß GOtt vergnügen und ersättigen? Ich erkläre es aus H. Schrifft.

Christus ist bey unterschiedlichen Mahlzeiten zu unterschiedlichen Zeiten erschienen / als benantlich bey der Hochzeit zu Cana in Galilæa, bey Martha, bey Simone leproso, bey Zachæo, und unter andern auch bey Matthæo, wie/ und auf was Weiß alle dise den Heyland empfangen und tractiret / was sie ihm vor sonderliche köstliche Speissen vorgesetzet / meldet die Schrifft nicht / doch aber wird vor allen von Matthæo bezeuget: Fecit ei convivium magnum Levi
Lucæ. 5. in domo sua, Matthæus oder Levi richtete Christo ein grosse und kostbahre Mahlzeit zu in seinem Hauß. Aber was vermeinen sie/ welche Speissen waren Christo die angenehmste und vornehmste / an welchen er zum meisten seinen Appetit gestillet und erfüllet? Meines Erachtens waren Christi liebste Schlecker-Bißl die Sünder und Publicanen, von welchen der Evangelist bezeuget: Erat turba multa Publicanorum, es ware darbey ein grosse Menge der Publicanen; Dise/ dise waren sein Lust und Gust/ an welchen sich Christus erlustiget hat/ dise/ dise waren sein Freud und Ergötzlichkeit/ an welchen er sich ergötzet hat/ dise/ dise waren sein vornehmste und angenehmste Speiß / an welchen
Joan. 4. er sich ersättiget hat. Aber wie so? Ich erkläre mich ferner: Die Jünger sprachen einsmahls zu Christo: Rabbi manduca, Meister isse. Da antwortet ihnen der HERR: Ego cibum habeo manducare, quem vos nescitis, ich hab ein Speiß zu essen/ die ihr nicht wisset. Aber von diser Speiß weist der heilige Chrysostomus/ da er also spricht: Hominum salutem hoc in loco
Hom. 33. cibum appellat, Christus humani generis salutem desiderat, das Heyl der Menschen hat Christus für sein Speiß gehalten / dann gleich wie die Speiß/ also begehret Christus deß Sünders Heyl. Hæc est voluntas Dei sanctifica-
1. Tess. 4. tio vestra. Sünder und Sünderin / Christi Hunger und Durst ist nach deiner

ner/ und deiner Seelen Heyl / du selbst in deinem eignen Fleisch und Blut/ wann du solches nicht in Verwerffung deß Rosenfarben Bluts Christi verlohren gehen last/ bist die angenehmste Speiß deines Erlösers.

Ey / ruffet dir/ mir / und allen Sündern darumb zu der alte Origenes : Hom. 26. Potemas & cibemus JEsum, scilicet peccatis nostris, lasset uns JEsum speissen / denselben tränckeu mit unsern Sünden / in unserm eignen Leib; das ist/ mit Abtödtung und Casteyung desselben / in einer Reu-vollen Buß und Pœnitenz, lasset ihn tränckeu mit einem eintzigen Buß Zäher/ speissen mit einem eintzigen Reu-müthigen Seufftzer über unsere begangene Sünd und Missethaten.

Und das mein Sünder und Sünderin wird seyn das Tractament, mit welchem du in der Gegen-Lieb deinen Heyland abspeissen wirst / daß er mich und dich/ dich und mich zu vollkommner Vergnügung/ zur himmlischen Mahlzeit beruffend trostreich sagen wird : Vos Amici mei estis:

Meine allerliebste Freund/
Die büssende Sünder seynd.

A M E N.

An dem hochheiligen Oster-Tag.

THEMA.

Non est hìc. Marci 16.
Er ist nicht hier.

Innhalt.

Es ist ein Widder/
Der stoßt vil nider.

DAs Widder-Fleisch muß damahlen GOTT dem Allmächtigen nicht zuwider seyn gewesen / indem er ihm solches mehrmahlen zu seinem Opffer außerkûsen hat.

Genes. 22. begehrt GOTT von Abraham an statt seines Sohns Isaac einen Widder zu opffern / welcher hinter ihm in der Hecken hangete : Viditque post tergum arietem inter
v. 13. vepres hærentem cornibus, mußte also diser Widder die Stell deß Isaacs vertretten / und zu einem Brand-Opffer werden / so angenehm war damahlen im alten Testament der Widder.

Exodi 29. bekombt Moyses von GOTT die Lista und Span-Zettul / wie er sich zu verhalten / und was er täglich opffern sollt / nemblich / ein Kalb aus der Heerd / ungesäurtes Brod / wie auch ungesäurte Golatschen / oder Kuchen von Weitzenem Mehl gebachen ; aber dabey auch zwey Widder / die unbefleckt
v. 2. seyn : Et arietes duos immaculatos ; So beliebt waren damalen im alten Testament die Widder.

Genes. 15. begehret abermahl GOTT von Abraham ein Opffer / folgenden Innhalts : Ein drey Jährige Kuh / ein drey Jährige Gaiß / ein Turtel-Taub / und eine gemeine Taub / darbey aber auch einen drey Jährigen Widder : Arietem annorum trium. So werth und geehrt war damahlen
v. 9. im alten Testament der Widder.

Levitici

Levitici 8. Wann das Volck gesündiget / so war kein versöhnlichers Opffer/ welches der Priester Aaron GOtt opfferte / als eben ein Widder; so geacht war im alten Testament der Widder. Ja/ wann eben damahlen ein Freund dem andern wollt etwas verehren / so kunt er ihm schier nichts vornehmers und angenehmers geben/ als einen Widder / dahero mußten auch unter den Geschenck/ welche Jacob seinem Bruder Esau geschicket/ zwantzig Widder seyn : Arietes viginti, so wohlgefällig waren damahlen im alten Testament die Widder. Gen. 32.

Jetzt aber im neuen Testament seynd die Widder GOtt recht zu wider/ nichts abgeschmachers vor GOtt als ein Widder/ nichts widerwärtigers vor den Göttlichen Augen / als ein Widder / und ist dir widerspenstiges Adams-Kind auch nichts mehrers verbotten/ als der Widder/ ungeacht die Fasten schon verflossen/ wann du von dem Widder sollst haben genossen/ so hast bey GOTT alle Gnad vergossen.

Geliebte/ geneigte/ geehrte Zuhörer/ damit sie mich recht verstehen/ wie ich es vermeine/ so hören sie vorhero / was anheut der Engel von Christo dem HErrn gesprochen habe : Surrexit non est hìc, er ist auferstanden / und ist nicht hier. Was der Engel von Christo / das kan ich auch diſe Oesterliche Zeit von dem mehresten Theil der Christen sagen : Diſer und diſer ist von seinen Sünden und Lastern auferstanden : Non est hìc, er ist nicht hier : Non est hìc, er ist nicht mehr auf der Zohl-Banck deß Geitzes : Non est hìc, er stecket nicht mehr in der Bock-Haut der Gailheit : Non est hìc, er stehet nicht mehr auf der Zinne der Hoffart : Non est hìc, er ist nicht mehr auf dem Turnier-Platz deß Zorns : Non est hìc, er ligt nicht mehr auf dem Müst der Trägheit : Non est hìc, er schwimmet nicht mehr in dem Wall-Fisch der Völlerey; Non est hìc, er ligt nicht mehr in dem Bein-Hauß deß Neyds : Surrexit, non est hìc, erst ist auferstanden von dem Grab der Sünden/ und ist nicht mehr der stinckende Lazarus : Non est hìc, er ist nicht mehr der vorige Sünder / nicht mehr der vorige Gottslästerer/ nicht mehr der vorige Dieb/ nicht mehr der vorige Mörder/ nicht mehr der vorige Ehrabschneider / nicht mehr der vorige Ehebrecher/ nicht mehr der vorige Blutschänder / nicht mehr der vorige Partitenmacher; Aber/ aber ! Was aber ? Verziehe aber nur ein wenig : Abrahamb ist drey Tag gereist/ biß er auf den Berg Moria kommen / verziehe nur/ und lasse die drey Feyer-Täg vorbey gehen / da wird der Mensch gantz heißhungerig wie ein Hund/ begürig wie ein Wolff in das Widder-Fleisch sich vergreiffen/ das ist : sein Inbrunst wird bald wider vergehen wie der Dunst/ sein Fürwitz wird bald wider zum Fenster hinaus gaffen / die alte Hoffart wird bald wider sich im Spiegel veraffen / der Mistfinck wird bald wider das alte

Liedel

Liedel singen / der Ehebrecher wird bald wider über die Ihrten springen / der Zornige wird bald wider in den Harnisch schlieffen / der Gaile wird sich bald wider in die Wohllüsten vertieffen / der Gefräßige wird bald wider seine Wampen füllen / und der Rachgierige wird bald wider sein Müthel kühlen / der Neydige wird bald wider seine Zähn wetzen / und der Ehrabschneider bald wider die Ehr verletzen / mit einem Wort : Lazarus wird bald wider sterben / und der Sünder wird bald wider den alten Sünden-Balck erben / und diser Widder mein Mensch / ist dir scharff verbotten / von disem Widder-Fleisch nach Ostern sowohl als in der Fasten zu essen wäre vermessen / wider den außdrücklichen Verbott deß weisen Manns : Fili peccâsti, non adjicias iterum, hast gesündiget / so sündige nicht wider / dann diser Widder ist GOTT zuwider / dich aber Sünder stoßt er nider / und zwar zu dem Fall der ewigen Verdambnuß.

Eccl. 21.

Neben disem Widder aber ist gleicher massen verbotten die Music, und zwar die jenige / welche mehrers dem Teuffel als GOtt gefallet ; darumb aber GOtt gar nicht wohlgefällig / weilen es verdrüßlich / darumb verdrüßlich / weilen es ein Instrument aus der alten Rist-Kammer deß Teuffels. Was ist es dann vor ein Instrument ? Ist es etwann ein Harpffen ? Das nicht / dann mit der Harpffen ist der Teuffel aus dem Saul getriben / und vertriben worden. Ist es vielleicht eine Posaunen ? Auch nicht / dann durch die Posaunen seynd mehrmahlen die Feind Gottes / absonderlich die Jeriothiner überwunden worden. Etwann ist es ein Trumel ? Auch dise auf keine Weiß : Dann Maria die Schwester Aaronis nachdem der Pharao sambt den Seinigen im rothen Meer ertruncken / hat die Trumel geschlagen / auf welches ihr alle Weiber nachgefolgt / GOtt gelobt und gebenedeyet wegen diser höchsten Gutthat.

Villeicht ist es eine Geigen ? Auch dise nicht / dann durch einen eintzigen Geigen-Streich hat ein Engel den Heil. Franciscum ergötzet ; sondern es ist ein solches Instrument, welches den Teuffel divertirt, delectirt, GOtt aber zur Straff animirt, und ist nichts anderst als ein alte Leyren / solche Music verbiet GOtt durch den Propheten Amos : Cantica lyræ tuæ non audiam, ich will / und mag das Getümel deiner alten Leyren nicht hörn im Himmel / diser scheperte Sauß ist meinen Ohren ein Grauß. Das ist : Wann du drey Tag vor Ostern und zwar auf dem grünen Donnerstag bist bey der Beicht gewesen und gleichsam deine Seel auf die Grüne geführt / so solst du nit bald wider nach den Feyertägen in den neuen Hosen die alte Sitten anlegen und in der nachfolgenden Beicht gleich wider mit der alten Leyren das alte Stückl auffspihlen : Iterad antiquam transacto Pascha te sylvam, vor Ostern war die Reu / nach Ostern gehts aufs Neu. Dises ist / was in der heimbstichen Offenbahrung Johannis verzeichnet ist : Qui in sordibus est, sordescat

Cap. 5.

Apoc. 22.

adhuc

adhuc, der wilde und verwildte Sünder ſpihlet bey ſeinem Widder die alte Leyrn / er thut den alten Sünden Rabiſch nach Oſtern wider verneuern; aber zu ſeinem eygnen Schaden und Untergang / dann diſer Widder wird ihn ſtoſſen nider / ſo lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig / bitte umb Gedult / ſo mache ich den Anfang im Nahmen deß glorreich erſtandenen Welt Heylands Chriſti JEſu.

PROGRESSIO.

Gar recht vergleicht ſich der gecrönte König David dem Waſſer: Sicuta qua effulus ſum, ich bin wie das Waſſer außgeſchütt. Die Menſchen ſeynd auch wie das Waſſer: Aquæ multæ populi multi, aber die meiſte ſeynd gar ein ſchlimes Waſſer: Sed aquæ peſſimæ ſunt, was ſeynd ſie dann vor ein Waſſer? ſie ſeynd wie das Waſſer in dem Fluß Jordan, diſes iſt geſtanden ſo lang als man die Archen deß Bunds durch getragen / bald aber nach diſem / als die Arch durch war: Reverſæ ſunt aquæ, hat das Waſſer ſeinen vorigen Lauff genommen und ſich endlich in das todte Meer ergoſſen. Eben ein dergleichen Waſſer ſeynd die mehreſte Menſchen zu diſen Heil. Oeſterlichen Feyer-Tägen / in diſen ſtehen ſie ſtill wie der Fluß Jordan, dann ſie machen einen ſteiffen Fürſatz den vorigen Laſter-Weeg nit mehr zu lauffen; aber ſobald Oſtern vorbey: Reverſæ ſunt aquæ, & fluebant ſicut ante conſueverant, da rinnen ſie wider in die alte Gewohnheit / mit einem Wort: Sie ergreiffen wider die alte Leyren der alten gewohnten Sünd und Laſter / nichts iſt ihnen lieber als der Widder / aber ſtoßt auch manchen nider / daß er von diſem Stoß fallet biß in das bittere und todte Meer der ewigen Verdamnnuß / ein unverhoffter Kehraus / welchen die Sünder bey ihrer alten Leyren tantzen müſſen. Pſal. 21.

Gottloſer König Saul was ſagſt du darzu? Ach leyder ſagt er / und klagt er: Eben diſen Kehraus hab ich getantzt bey meiner alten Leyren meines alt gefaßten Zorns und Neyd. Saul heißt zwar ſonſt in einem Buchſtaben Wechſel: Laus, ein Lob; aber ſein alte Leyren / ſein alt gewohnter Neyd war ihm zu keinem Lob ſondern vielmehr ein Prob der Unbeſtändigkeit / Saul hat ihm gar zu wohl laſſen das Widder-Fleiſch ſchmecken / er thate alle fünff Finger darnach lecken. Er zeigte ſich zwar einſtens / als wär er der beſte Freund deß Davids / ja er beſeufftzet ſo gar ſeinen begangnen Fehler: Peccavi, revertere fili mi David, nequaquam enim tibi ultra malè faciam, eò, quòd pretioſa fuerit anima mea in oculis tuis; hodie apparet enim, quòd ſtultè egerim, & ignoraverim multa nimis, ich hab geſündiget / ſeufftzet Saul: Ach mein Kind David komme wider zuruck / ich will dir hinführo nichts mehr Leyds anthun / darum / weil mein Seel heut koſtbahr geweſen vor deinen Augen / dann es ſcheinet / daß ich närriſch gehandlet / und nur gar vil nicht gewuſt Joſue. 4. 4. Reg. 2. 1. Reg. 26.

habe. Ach was seynd das vor schöne lebendige Wässer der flüssenden Buß-
Zach 14. Zäher! Das man hätt sagen können von dem Saul jenes: Exibunt aquæ vivæ, aus seinen Augen flüssen die lebendige Wässer der Buß; aber wie lang hat solche Freundschafft mit dem David getaurt? Von eylff Uhr biß Mittag / just ein Vesper und ein Metten / dann diser Neydhart hat seinen Grollen nicht gantz abgelegt / immassen seine Zäher / keine Buß- sondern Crocodill-Zäher waren / dann so bald David ihm wider unter die Augen kommen / da hat er bald wider seine Lantzen geschwungen / auf den David wider los gegangen / denselben wider aufs neue zu tödten; aber diser Widder hat den Saul bald gestochen nider / daß er gefallen biß in das Grab seines Verderbens / und also hat Saul bey seiner alten Leyren seines alt gefaßten Neyds einen üblen Kehraus getantzt.

Solchem Gottlosen König Saul seynd die jenige Christen gleich / welche sich zu diser Oesterlichen Zeit stellen / als wären sie die beste Freund GOttes / indem sie ihre begangene Sünd mit den Reu-vollesten Buß-Zähren beweinen; aber gar bald hernach Christum ärger beleydigen als zu vor / und mit ihrem verbottnen Widder einen weit ärgern Widder züglen:

Heb. 6. Rursum crucifigentes sibimetipsis Filium Dei, indem sie dem Heyland wider mit ihren alten Sünden auf das neue creutzigen. O ihr widerwärtige / und widerspenstige Adams Kinder mit eurem verdambten Widder! Ihr seyd nicht anderst als wie die Frösch: diſe grünhosende Lachen Dröscher werden sich zu Zeiten bey schön scheinender Sonnen auf den grünen Wasen setzen / sich butzen und säubern / bald aber wider in die vorige Koth-Lachen hinein hupffen. Auf solche Weiß seyd ihr Sünder beschaffen / welche heut S.V. aus der Koth-Lachen gehen auf die Sonnen / ich will sagen: Welche heut in Bedencken deß erstandenen Welt-Heylands (welcher auß seinem Grab her-
Eccli. 26. vor gangen wie die Sonnen: Sicut sol oriens mundo) sich von allem Sünden-Wust säubern und butzen; aber bald wider in die vorige Koth Lachen ihrer altgewohnten Laster gerathen / und gleichwie die Frösch bey ihrem alten Qua, Qua, also sie bey der alten vorigen Leyren verbleiben. Es kan seyn / daß sich heut einer / oder der andere zwar auf den grünen Wasen begibt / daß er seine Seel durch eine Reu-volle Buß in die Grüne geführet / aber es kan auch seyn / daß er Morgen in einer andern Grüne in Emaus kan verführt werden / und also mit Auslassung deß eintzigen Buchstaben M aus Emauß ein Buchstaben-Wechslung werde: Esau, das ist: Heut durch die Buß rein?
2. Pet. 2. morgen wider S.V. das alte Schwein: Sus lota in volutabro luti.

Bey dem Schwemm-Teich zu Jerusalem lage ein armer Krancker 38. Jahr lang / welchen dann auch endlich Christus der HErr gesund gemacht /

bey

bey disem aber hat sich nachmahlen der Heyland verhalten / wie die Medici / wann sie einen Patienten glücklich curiren / und dahero dem aufkommenden Krancken / auf ein Zeit das Fleisch verbieten / also verbotte auch Christus seinem gesund gemachten Patienten, bevoraus aber und vor allem von dem Widder Fleisch die Zeit seines Lebens nichts mehr zuverkosten / geschweigen davon zu essen: Noli amplius peccare, sihe du bist gesund worden / sündige nicht wider: Ne deteriùs tibi aliquid contingat, damit dir nicht etwas ärgers widerfahre. Deßgleichen sprache auch GOtt zu der loßgesprochnen Ehebrecherin: Vade, & jam noli amplius peccare, gehe hin / und sündige nicht wider / aus welchem allem zuschliessen / daß GOtt nichts mehrers zuwider als der Widder / vor disem Widder-Fleisch hat GOtt einen rechten Eckel / wann nemblich der Sünder bald wider in die alte Sünden fallet; aber es ist zuförchten / daß GOtt einen solchen Sünder bey disem Fall nicht ewig verderben läst nach den Worten deß Heil. Anselmi, Nec mundari meretur, qui seipsum post gratiam sordidat, dann bey der alten Leyren thut der Teuffel niemahl feyern / wo du wirst zum wenigsten wöllen / wird er tantzen mit dir zur Höllen. Ein unglückseeliger Kehraus! Es ist manicher vor Ostern ein Kupffer-Schmid / nach Ostern bald wider ein Lugen Schmid / wie so? Die Kupffer-Schmid machen unterschiedliche Kössl / kleine Kössl / grosse Kössl / runde Kössl / breite Kössl / süd-Kössl / koch-Kössl / bräu-Kössl / brenn-Kössl / kühl-Kössl / Bad-Kössl; keine von allen disen Köslen werden vor Ostern mehr verfertiget / als die letztere nemblich die Bad-Kössl / welche ihnen die Sünder selbsten schmiden / ihre Sünden darinnen abzuwaschen / und gleichsam mit GOtt in disen Köslen ein wohlgefälliges Fried-Opffer zu kochen: Hostias coxerunt in lebetibus, mit diser gäntzlichen Verheissung hinfüro darinn kein Widder-Fleisch mehr zusüden: nicht wider zu sündigen. O! heist es: O wie will ich nachmahls so ernstig meinem GOtt dienen / O! wie wacker will ich mich zur ewigen Seeligkeit bereith machen / ich will gewiß ein anders Leben anfangen / alle Monath aufs wenigst einmahl beichten / ich will gewiß alle Gelegenheit zu sündigen meyden / ärger als das Feuer fliehen.

Joan. 5. Ibidem cap. 8. 2. Paral. 35.

O ihr arme Bettler! ihr solt künfftig an mir einen rechten Vatter haben / O! die Ertz Canalie soll mir / gewiß nicht mehr unter meine Augen kommen / O GOtt; wie will ich dem HErrn Pamphili einen schönen Abschid geben / und seine Mit-Brüder so sauber nacher Ofen schicken; hat sich wohl / volltrincken! Schneidt mir einer die Nasen ab / der mich mehr voll siehet. Es soll mich kein Teuffel mehr ins Wirths-Hauß bringen / lieber fleissig in die Kirchen zum Rosenkrantz / mein Lebtag nit mehr zu einem Tantz / ich will alle Eytlkeit der Welt absagen / es soll aus mir ein rechtes Wunder der Heiligkeit

werden / daß sich gleich jedermann über mich / gleichwie die Kinder Israël über das Brod / verwundern wird : Manhu ? Was ist das ? O GOtt ! O GOtt ! seufftzet er : ruffet er : Verzeyhe mir dißmahl meine Sünd / ich will mich gewiß anderst aufführen und einen heiligern Wandel führen. O Heil. Mutter GOttes ! Wann du eine Vorsprecherin bist vor mich grossen Sünder / so will alle deine Fest-Täg mit vorher gehender Strengigkeit in Wasser und Brod fasten. O ihr alle meine wertheste / geehrteste Schutz und Schirms Patronen ! zu eurer grösseren Ehr will ich verrichten dise und dise Andacht / seyd nur meiner bey GOtt gedacht.

Exod. 16.

O ! O ! O ! Lauter schöne runde Kößl / schöne Bad-Kößl / wo die Seel in das Bad geführt wird / ein Lob-würdiger Kupffer-Schmid / welcher der gleichen Kösl macht ; aber es wird auß manichem Kupffer-Schmid gar bald ein Lugen-Schmid werden / der Bad-Kößl wird unversehens ein Loch über das ander bekommen / und das heylsame Reinigungs-Wasser wird entfliessen / es wird heissen : Quasi mendacium aquarum infidelium , die Kößl seynd worden wie ein Ader / darinn das Wasser fehlet. Ein Kupffer-Schmid / wann er an einem Kößl ein Schwaiß-Loch vermercket / verbessert er solches mit einem daran gesetzten Fleck.

Jerem. 15.

Nach Ostern wird der Lugen-Schmid sein vor Ostern verfertigten Bad-Kößl mit Flecken mehr verderben / als verbessern / da sich nemblich der Sünder wider in die vorige Schand-Fleck stürtzen wird. O ewige Schand ! Es bleibt ein solcher Lugen-Schmid bey seiner alten Leyren / der alte Maul-Christ / der alte Partiten-Macher / der alte S. V. Huerer / der alte Sauffer / der alte Spibler / der alte Neydhart / der alte Geitz-Hals / ja offt ärger als zuvor ; aber gibe acht / daß du nicht von disem Widder (von deinem wider sündigen) gestossen werdest nider : Ne quid deteriùs , und dir auch nachmals / was ärgers widerfahre / du wirst es mit deinem ewigen Schaden erfahren.

Es ist mancher zu Ostern ein Wund-Artzt / aber bald nach Ostern wider ein Zahn-Artzt ; Wie so ? Ach ! seufftzet zu diser H. Zeit mancher Sünder : Ach ! freylich hab ich mir und meinem Nächsten mit meiner lasterhafften Zungen / gleich wie mit einem Degen : Linqua eorum gladius acutus , eine grosse Wunden gestochen / indem ich vielen so vielfältig unverschambt ihre Ehr benommen / diese Wunden will ich heylen mit einer Reu-vollen Beicht : à vulneribus tuis sanabo te , und hinführo will ich von meinem Nächsten nichts als Liebs und Guts reden. Das wär einmal ein Wund-Artzt / deßgleichen in der gantzen Welt nicht zu finden / dann sonst sagt man : Medice cura te ipsum,

Ps. 56.

Jerem. 30.

wann ein Medicus kranck liget/ er solle sich selbst curiren; Aber ein dergleichen Wund-Artzt thäte nicht allein die Wunden/ so er seinem Nächsten gemacht/ heylen / sondern er selbst wurde sich auch an seiner Seelen gesund machen. Aber warte ein wenig/ lasse die Feyertäg vorbey / der Wund-Artzt wird gar bald die alte Leyren ergreiffen / er wird sich bald wider in das Widder-Fleisch verlieben/ und der alte Zahn-Brecher verbleiben/ wie zuvor / das ist / er wird seine Zähn bald wider wetzen / die Ehr seines Nächsten verletzen / disen und jenen verschwätzen / einen wider den andern aufhetzen. O lasterhaffter Zahnbrecher! du selbsten hast keinen guten Zahn in deinem gantzen Maul; aber kein Wunder/ weilen du auch keinen eintzigen Menschen an seiner Ehr ungebissen lassest / so gar die jenige nicht/ welchen fast vor allen auch alle Ehr gebührt/ last du nicht unberührt. O Ehr-vergessener Ehrabschneider! GOTT gesegne dir heut das Geweyhte / aber das bitt ich dich / beisse nur mit deinen Ehr-abschneidischen Zähnen nicht mehr in die geweyhte Ehr-würdige Priesterschafft: Absit, das sey fern von dir / daß du vor Ostern seyest ein heylsamer Wund-Artzt / nach Ostern aber wider ein Sayl-würdiger Zahn-Artzt. Absit, das sey fern von dir mein Sünder/ daß du nach Ostern bald wider in das Widder-Fleisch beissest / und dich etwann mit deinen Zähnen dermassen verbeissest/ wordurch du dir einen ewigen Zahn-Schmertzen verursachest: Ibi erit fletus, & stridor dentium, dann dort wird ewiges Heulen und Zähn-Klappern seyn/ O ewige Peyn! Absit, das sey fern von dir / daß du vor Ostern seyest ein keuscher Kayser Henricus, nach Ostern aber bald wider ein unzüchtiger Ammon. Matt. 8.

Absit, das sey fern von dir / daß du zu Ostern seyest ein barmhertziger König Oswaldus / nach Ostern aber bald wider ein neydiger König Saul.

Absit, das sey fern von dir / daß du zu Ostern seyest ein sanfftmüthiger Elzearius, aber nach Ostern bald wider ein tyrannischer Herodes.

Absit, das sey fern von dir/ daß du zu Ostern seyest ein nüchterer Alexius, nach Ostern aber bald wider ein voller Holofernes.

Absit, das sey fern von dir/ daß du heut singest: Gloria Patri, Ehr sey dem Vatter/ morgen: Gloria Filio, Ehr sey dem Sohn / übermorgen: Gloria Spiritui sancto, Ehr sey GOtt dem heiligen Geist; aber nach Ostern daß es bald wider heisse: Sicut erat in Principio, wie im Anfang / also allzeit / gehet der Sünder zu grund in Ewigkeit.

Absit, das sey fern von dir/ daß du diese H. Oster-Zeit geniessest das göttliche Oster-Lamb in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars / nach Ostern aber bald wider von dem stinckenden Widder essest.

Absit, das sey fern von dir / daß du diſe Täg lobſingeſt und erklingen laſſeſt die Harpffen Davids / gar bald aber wider die alte Leyrn ergreiffeſt / und mit den alten vorigen Sünden in Beicht-Stuhl kommeſt.

Absit, das sey fern von dir, daß du es macheſt wie jener alte Wolff / von welchem ich dir folgendes zu einem Oster-Mährl erzehlen will. Diſer Wolff kame einsmals in Beicht-Stuhl / beichtete ſeine groß begangene Diebſtähl / wie er da und dorten denen Bauren unter den Schafen groſſen Schaden gemacht / eines nach dem andern von der Heerd habe weggeſtohlen / und dieſelbe aufgefreſſen. Ey du loſer Schaaf-Mörder ! ſprach der Beicht-Vatter / du leichtfertiger Schelm ! was haſt gethan ? Hinführo ſollſt du zur Buß das gantze Jahr Fiſch freſſen / und die Faſten halten / weil du dich in verbottenem Fleiſch ſo übel verhalten. Das iſt mir ein ſtrenge Buß / gedacht der Wolff / die Fiſch hab ich einmal nicht gewohnet / mein Magen wird ſie auch ſchwerlich übertragen / was fang ich an ? Gehet hiemit gantz traurig aus dem Beicht-Stuhl / haltet zwar ein geraume Zeit ſein auferlegte Faſten ; Einsmals aber erſiehet er ein ſchönes Wild-Schwein in einer Koth-Lacken ligen / darvon nichts als die Borſten zu ſehen waren / holla / denckt der Wolff / da bekomb ich einmal ein gutes Biſſel / da kan ich Fleiſch und Fiſch zugleich freſſen / und weilen ihm die Zähn nach diſem Wild-Bräth ſehr gewäſſert / greiffet er auch ohne Scrupel keck zu / und frißt das gantze Schwein in kurtzer Zeit mit Haut und Haar ſauber hinweg. Bald hernach nach diſem begangenen Fraß / ängſtiget ihn ſein ſchweres Gewiſſen / kombt wider in Beicht-Stuhl / klagt ſich an / daß er vor Alter / und dahero vor Schwachheit ſeines Magens mit einem Sau-Fleiſch die auferlegte Faſten habe gebrochen. Ey du nichtswertiger Dieb / widerholt der Beicht-Vatter / heißt ſich das beſſern ? heißt ſich das bekehren ? hab ich dir nicht verbotten kein Fleiſch zu eſſen / und du Schwein-Beltz haſt ein gantzes Schwein verzehret ? Ja mein Beicht-Vatter / entſchuldigt ſich der Wolff / nach Gewohnheit anderer Sünder : Ad excuſandas excuſationes in peccatis , mein
Pſ. 140. lieber Beicht-Vatter / ich hab vermeint es ſey ein Perſchling und kein Schwein / dann ich hab von der Sau nichts als die Borſten geſehen / da gedacht ich gleich / reim dich / oder ich friß dich ; wie ich die Sau umbgekehrt / da hab ich geſehen / daß es ein Schweines Fleiſch und kein Fiſch war / es iſt mir leyd / ich wills nimmer thun.

Diſem alten Wolffen iſt gleich der alte Sünder / deme mehrmahlen im Beicht-Stuhl von dem Beicht-Vatter das Fleiſch verbotten wird / beſonders aber das Widder-Fleiſch / er ſolle hinführo nicht wider ſündigen ; aber es kombt der alte Mœchaberis gar bald nach Oſtern wider in Beicht-Stuhl / und klagt

sich folgender Gestalt an : Her Pater ! ich bin halt schon wider in die vorige Sünd gefallen/ ich hab mein Maul schon wider mit dem Venus-Koch verbreñt/ und was noch mehrers Herr Pater ! ich hab auf den Freytag schon wider ein Frey-Tafel gehalten / und mit Fleisch panquetirt. Mein Alter ! sagt der Beicht-Vatter/ hab ich euch nicht voriges mal das Fleisch-essen verbotten / bevorauß aber das Widder-Fleisch/ ihr sollt nicht wider sündigen ; aber es machts der Alte wie der alte Wolff : Ad exculandas excusationes, und sagt : Herr Pater, ich hab aber gute Leuth bey mir gehabt / und wann ich nicht hätt mitgehalten/ so glaubten sie/ ich häts ihnen nicht vergunt / dann mir ist nichts mehrers zuwider als der Geitz. Mein Alter/ sagt der Beicht-Vatter/ wo ihr euch nicht bessert/ so wird euch euer Wider / gar bald stossen nider / wann ihr bey der alten Leyrn der alte Mœchaberis bleibt/und ohne Besserung die vorige Sünden treibt,

Mein Alter sag mir/ was ist das : Es ist vorn wie hinten / hinten wie vorn ? Wann du es nicht weist / so laß dirs sagen : Es ist das lateinische Wörtlein Sus, ein Schwein / vor sich und hinter sich heißt es allzeit Sus, das alte Schwein/ du bist aber je und allemahl der alte Beißdrein/ welcher mit seinem sündhafften Widder GOtt recht zu wider / dahero unter die jenige zu zehlen/ von welchen der Prophet Jeremias klaget : Senes defecerunt de portis, Thren. 5.
die Alte haben die Himmels-Thür/ das Himmels-Thor verfehlet. Ach mein
alter Sünder gib acht/ daß es nicht mit dir bald heisse : Vadam ad portas in- Isaiæ. 38.
feri, jetzt werd ich nun in alten Jahren/ auch müssen in die Höllen fahren. O
Jammer ! O Elend ! du Alter wie verblendt ! Das ist wahr ; Dignitas se- Prov. 20.
num canities, graue Haar seynd der alten Ehr ; Aber was hülfft ein Schwan
auf dem Kopff/ und ein Raab im Hertzen/ was hülfft es lang leben / aber nicht
löblich/ das ist vergeblich/ zumahlen kein gefährlicherer Fall / als offt und vielmahl wider in die vorige Sünden fallen / kein gefährlicherer Stoß / als der öffterе Wider-Stoß ; Ist es nicht wahr H. Vatter und Gesatz-geber Augustine ? red ich recht/ so gibe Zeugnuß meinen Worten : Ja/ sagt Augustinus/ August.
Inanis est pœnitentia, quam sequens culpa coinquinat, umbsonst ist alle Buß/ In soliloq.
wo drauf folgt der alte Sünden-Kuß.

Heiliger Bernarde/ was halteſt du von disem Widder-Stoß / von dem
wider fallenden Sünder ? Fiet filius gehennæ, spricht Bernardus, qui post in- Serm. 2.
dulgentiam peccatorum in easdem denuo sordes inciderit, der jenige wird ein de Asl.
Kind der ewigen Verdambnus werden / der nach gethaner Buß wider in das lump.
alte Sünden-Koth fallet. Solches bestättiget Christus die ewige Wahrheit
selbsten/ da er spricht : Nemo mittens manum ad aratrum, & respiciens retro, Lucæ. 9.

aptus

aptus est regno Dei, keiner der sein Hand an den Pflug legt/ und siehet zuruck/ ist tauglich zu dem Reich Gottes.

Hast du es verstanden wider fallender Sünder? was hülfft es dich/ wann du schon zu Ostern bist Gallus ein Frantzos / und schreibest dich Christianissimum, den Aller Christlichsten zu Aufferbauung der gantzen Christenheit/ aber bald nach Ostern wider werdest Gallus, ein solcher Christ / wie der Hahn auf dem Mist/ der mit einem Weib nicht zu friden ist. Was hülfft es dich/ wann du zu Ostern bist ein Engelländer/ fromb wie ein Engel/ aber bald nach Ostern wider der alte Teuffel in vorigen alten Sünd und Lastern? Pfuy der verdamblichen Unbeständigkeit! Zu einem solchen Christen spricht Christus durch den Evangelisten Lucam: Hic Homo cœpit ædificare, & non potuit consummare, diser Mensch hat angefangen zu bauen / aber nicht vollendet / O wie verblendet! Cap. 2. Væ! sagt der weise Mann/ Væ his, qui dereliquerunt vias rectas, & diverterunt in vias pravas, wehe denen / welche die rechte Weeg verlassen haben/ und seynd auf verkehrte Weeg abgewichen; Wehe euch wider fallenden Sündern; Euer Widder/ wird euch stossen nider.

Frau Lucretia, ich red sinè facetia, habt ihr mich verstanden? es gehet euch auch an/ ihr habt erst unlängst bey dem H. Grab vor Andacht unserm HErrn wollen die Füß abbeissen; aber was gilts/ ihr werd nach Ostern gar bald wider mit der alten Leyren in Beicht-Stuhl kommen / und wird heissen: Herr Pater, ich hab schon wider ein verbottne Beuth gemacht / und meinem Mann den Beutel sauber gehalten: Ad excusandas excusationes in peccatis, nach der Beicht folget gleich das oben drauf / wie sich gemeiniglich die Weiber im Beicht-Stuhl mehr zu entschuldigen / als zu beschuldigen pflegen: Herr Pater, mein Mann ist zu Zeiten vierzehen Tag auf dem Land / und unser einer sollt zu Hauß gar ohne Geld seyn/ das laß ich bleiben/ er schaffte mir das gantze Jahr kein Hauben auf den Kopff/ kein Band in den Schopff / darumb muß ich ja bißweilen mit deß Manns seinen Hosen hockes bockes spihlen.

Aber ihr Männer / was seyd ihr vor Gimpel und Simpel und merckts nicht / daß euch euere Weiber betrügen? Daß sie so sauber aufziehen / ist daher / weilen sie der Männer Beutl so sauber halten/ die schönen Schlaff-Röck seynd von der Männer Hosen-Säck / warumb seyd ihr so einfältig und last den Weibern die Hosen. Manniche Männer glauben ihren Weibern / gar zu vil/ wann sie ihnen nur vormahlen / mein Schatz! Diser und diser hat dir zu gefallen / weil er dein guter Freund/ mir ein Stuck Spitzen zu einem Jahr-Marckt verehrt / unterdessen hat der Kramer von deß Manns Beutel das meiste Geld gelöst.

Ein

Ein andere sagt: Gedenck mein Ulrich / wie war der Herrn Birnstill heut so freygebig / er hat mich mit einem Stuck Zeug zu einem Schlaff-Rock gebunden. Mein Ulrich / du bist wohl recht einfältig / wann du es glaubest / weist / wie man den Heil. Udalricum mahlet? mit einem Fisch / du bist ein rechter Stock-Fisch / wann du deinem Weib glaubst / dann sie ist dir über deinen Geld-Kasten kommen / da hats geheissen dreyssig Gulden her mein Fisch / GOtt gebs / das ich den Schlüßl bald wider erwisch. In Dörffern da lassen die Männer ihren Weibern den Zwiffl zu / das ist: das Geld / welches die Weiber vom Zwiffl lösen / gehört vor sie zu einem rothen Ay / da geht nachmahl alles vom Zwiffl / die Schuh seynd vom Zwiffl / die Strimpff seynd vom Zwiffl / daß Mieder ist vom Zwiffl / alles ist vom Zwiffl / so gar die Weiber-Räusch seynd vom Zwiffl / unterdessen haben sie der Männer-Säck dermassen gezwifflet / das von solchem Zwiffl manichem die Augen übergehen. Helff euch GOtt Männer! Wann ihr auts Jahr den Weibern den Knobloch auch lasset / so bekommen eure Beutl gar Löcher / und erhaltet bißweilen kein bömisch Gröschl darinn. Das gieng noch hin; aber der Betrug kombt noch gröber heraus mit der Frau Lucretia / sie sagt. Herr Pater! Ich hab schon wider / wider das sechste Gebott / verzeyh mirs GOtt / gesündiget. Ho! Ho! Frau Lucretia seynd eurem Widder schon wider die abgestossene Hörner gewachsen? aber Herr Parer, wer weißt / was mein Mann thut / er hat villeicht auch ein andere lieber / als mich / dann jetzt ist die Mody so / wie lang einem die Strimpff nicht gefaltlet über die Schuh hencken / kan man dem jungen Geblüth etwas mehrers der Freyheit schencken / wann ich schon wider gesündiget / kan ich schon wider Buß thun / es sagt ja Christus: Er wolle dem Sünder nicht allein einmahl / ja nicht allein sieben mahl; sondern sibentzig sibenmahl verzeyhen: Non dico tibi usque septies; sed usque septuagies septies. Frau Lucretia / das ist zwar wahr / GOtt ist bereith dem Sünder nicht allein allein einmahl / sondern auch hundert mahl und öffters seine Sünd zu vergeben: Quia hic peccatores recipit, dann diser nimbt die Sünder an zu aller Zeit und Gelegenheit / alles dises ist wahr; aber dises ist auch wahr / was der Heil. Joannes sagt: Quæretis me, & in peccato vestro moriemini, ihr werd mich suchen / und in euren Sünden sterben / ewig verderben / aber kein Wunder der Widder stoßt vil nider in die Gruben der ewigen Verdammnuß und wem wird diser Fall zuzuschreiben seyn? Nicht GOtt / welcher alle Menschen will seelig haben: Omnes homines vult salvos fieri; sondern die Schuld wird seyn bey dem widerfallenden Sünder / dann GOtt wird sagen nach dem ersten Fall zu allen widerfallenden Sündern: Vocavi, & renuistis, ego quoque in interitu vestro ridebo,

Matt. 18.

Luc. 15.

Cap. 8.

1. Tim. 2.

Prov. 1.

rid. bo, ich hab euch geruffen/ihr habt euch geweygert/ ihr seyd wider von einer Sünd in die andere gefallen / darumb werd ich auch an eurem ewigen Fall ein Wohlgefallen tragen.

Das hat er fahren jener Edelmann unweit der Stadt Divinion in Burgund / welchen der Widder fast alle Tag gestossen nider / daß er von Tag zu Tag in die vorige alte Sünden / und dahero gar bald auch in eine tödtliche Kranckheit gefallen/keines Wegs aber kunte zum beichten gebracht werden/endlich erblicket er durch eine unsichbare Hand folgende Wort an dem Für-Hang seines Beths geschriben : Quærite Dominum, dum inveniri potest , suchet den HErrn / weilen er noch zu finden ist. Der Krancke beist vor Zorn die Zähn über ein ander in gäntzlicher Einbildung/ einer von denen herumb stehenden hätte ihm solchen Zettl an das Beth gehefft / solche Phantasey zu benemmen und den Krancken abermahl zu besänfftigen muste man ihm andere Für-häng vor das Beth geben; aber kaum wurden solche aufgemacht / da hat er also bald dise Wort darauf gesehen : Quæretis me , & non invenietis , ihr werd mich suchen / und nicht mehr finden über dises wurde er noch rasender und wütete so lang / biß man ihm den dritten Fürhang aufgenaglet; aber leyder ! es gieng nicht nach dem Sprüch-Wort : alle gute Ding seynd drey / dann in disem letzteren hat er gelesen : In peccato vestro moriemini , ihr werd in euren Sünden sterben auf welches er auch seinen unseeligen und unglückseeligen Geist aufgeben hat. Dise Geschicht sey bey dir mein widerfallender Sünder zu einer Witzigung / dann : Felix quem faciunt aliena pericula cautum , glückseelig der Mensch / welcher unberührt / aus anderer Schaden gewitziget wird; aber das sey dir dabey gesagt einmahl vor allemahl: Das widersündigen ist ein solcher Widder / der stoßt vil nider

A M E N.

An dem H. Oster-Montag in Emmaus.

THEMA.

Quid? Was? Lucæ 24.

Innhalt.

Ein Alter der noch heyrathen will/ Schafft nichts nutz mit seinem Spihl.

DAs ist wahr/ andere Jahr/ andere Haar / der lang lebt / thut lang dencken/ der nicht will alt werden / laß sich jung hencken/ ihr junge Flösch-Mäuler / was tadelt ihr die alte Weiber? wanns schon runtzelt seynd / und haben mehrers Falten als ein altes Paar Schweitzer-Hosen/ was schadts / so wenig ein altes Paar Hosen zu verwerffen/ biß man neue hat / so wenig soll man ein altes Weib verachten/ biß man ein junge hat. Wanns schon in der Hauß-Würthschafft nichts mehr schaffen können / sondern steths hinter dem Ofen gnocken/ was schads / vergunt man doch einem alten Wachtel-Hund / der lange Jahr gut vorgestanden/ ein Plätzl aufs wenigst im Stall. Wanns schon auf den Krucken gehen/ und nicht mehr so frisch / froh und fröhlich / als wie vor sibentzig Jahren/ was schadts: herentgegen wann ein alter Gaul in Gang kombt/ so ist er nicht aufzuhalten. Wanns schon keine Zähn mehr im Maul haben/ und können nicht beissen / was schadts: laßt es mufflen / es ist drumb gleichwohl ein alter Wein gesünder als ein heuriger Darmbeisser. Wanns schon nicht mehr zu brauchen seyn/ weder zum sieden noch zum braten/ weder zum kochen noch zum bachen/ was schadts: es daurt doch öffter ein alter Bach-Trog länger als ein neuer. Wann schon ihr Halß zusammen geschnurfft ist wie ein alte Vögel-Leimtaschen/ was schadts: es bleibt doch ein alter Vogel bey seinem Gesang / und das Alter im ersten Rang / darumb hat GOtt außdrücklich und nachdrücklich in dem Buch Levitici befohlen: Hono- Cap. 19.

ra personam senis, & time Dominum, man soll die Alten ehren / beynebens förchten den Herren/billich und recht / dann dem jenigen / welcher lang lebt/ aber löblich/ gebührt alle Lieb und Lob.

Zu Jerusalem war ein lieber alter Tädtl/der hundert und zwölff Jahr erlebet/ mit Namen Simeon / welcher ein Priester / ein Prophet/ ein Doctor, und öffentlicher Außleger der H. Schrifft gewesen. Diser hat einsmals in dem Propheten Isaia jene Wort gelesen : Ecce Virgo concipiet, siehe eine Jungfrau wird empfangen/ und gebähren; solches aber getrauete ihm der Alte seinen Disciplen nicht vorzutragen / in Bedencken/ daß sich die Jungfrauschafft mit der Mutterschafft gar übel zusammen schicke / dahero hat er an statt deß Worts Jungfrau hinzu gesetzt junge Tochter / weil ihm aber solche Veränderung drey mal unsichtbahrer Weiß außgelöscht worden / und allzeit geschribener gefunden : Ecce Virgo, siehe eine Jungfrau / begibet er sich durch das Gebett zu GOTT / welcher ihm geoffenbahret / daß er noch vor seinem Todt werde sehen / was gestalten eine reine Jungfrau gebohren habe / dero Sohn der wahre Messias seyn werde; Als Simeon nun in Tempel gangen / da hat er die seeligste Jungfrau Mariam angetroffen mit ihrem Göttl. Kind / welches er also gleich mit gebogenen Knyen angebettet / wie es ingleichem die alte Anna gethan/ ein Mütterl von vier und achtzig Jahren; Dise zwey Alte haben nachmahls die Gnad und Ehr gehabt / daß sie Gottes Sohn auf ihre Armb bekommen : Ut senectuti deferret honorem, auf daß GOtt weiße/wie man das hohe Alter in höchsten Ehren halten solle.

Wissen sie/ in was vor einer Gestalt der Teuffel Christo dem HErrn/ als er denselben versucht/ in der Wüsten erschienen seye? Lyranus sagt / wie ein alter Eyß-grauer Mann / dann der Teuffel gedacht/ in solcher Gestalt wird er mich unfehlbar müssen anbetten/ er wird mir als einem Alten glauben / als ein Alten ehren/ als ein Alten respectiren. Dises hätte auch Christus ohne allen Zweiffel gethan/ wann er nicht gewußt hätte/ daß es der betrogene / verlogene Teuffel wär; wann es aber ein wahrhafft Safft- und Krafftloser alter betagter Mensch wäre gewesen/ so hätt ihm Christus ohne allen Zweiffel keinen Despect, sondern allen Respect und Ehr erwisen/ er hätt ihn wenigist heissen nider sitzen wegen seinen alten und matten Füssen/ oder ja Christus wär vor seiner selbsten aufgestanden / und selben bedienet / weilen er dises Gebott selbsten gegeben : Coram cano capite consurge, vor einem grauen Haupt oder Menschen sollst du aufstehen. Solches hat bestens beobachtet Kayser Theodosius, welcher anbefohlen/ daß seine Söhn vor ihrem alten Lehr-Meister Arse-

Levit 19.

nio

nio allzeit stehen sollten. Ja vor Alters mußten bey den Römeren die Alten von den Jungen in das Rath-Hauß geführt werden / und mußten die Letztere den Erstern aufwarten; Jetzt aber geschicht offt das Widerspihl / und müssen die Junge von den Alten bedienet werden / ja das meiste / was wider GOTT / seynd die Alte den Jungen zum Hohn und Spott

Aber was hab ich dann heut mit den alten Weibern und Männern zu thun? Was gehet mich dann bey jetziger schönen / frischen / fröhlichen / grünen Frühlings-Zeit der kahle und kalte weisse Winter deß schimblichten Alters an?

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! eben darumb / weilen wir uns heut in einer Spitthal-Kirchen versamblet / so haben mir die alte Weiber und Männer die Matery meiner heutigen Oster-Predig an die Hand geben; Aber alles was ich reden werde / gereicht dem Alter zu keiner Unehr / sondern vilmehr zu einer Lehr; Was werd ich aber mit den alten Weibern anfangen? huy Teixel / daß ich sie heut villeicht jung mache? Nein / das kan ich nicht / wann ich es schon manchen Männern von Hertzen gern wolte zu gefallen thun / so finde ich aber weder in der Schul Hypocratis, noch in der Schul Trismegisti ein Mittel darvor / wann ich schon etwann mit einem Schneider-Pegel-Eysen sollt über das Angesicht fahren / es gebete nichts mehr aus / dann die Falten seynd schon so Bocksstarrig / als wann sie zehen Jahr in einer Scheerer-Preß gelegen wären; Und polire auch ich wolts und kunts thun / wer weist obs auch denen Weibern gelegen wär? Ach GOTT! sagt der Mann / Pater, wann ihr dises könnt / mein Weib gehet gleich nach gepflogener Cur Kirchfahrten / und opffert ein silberne Tafel / die grösser als ihr / dann sie sagt ohne dem allzeit / wann sie nur umb zwantzig Jahr ihren Balck abziehen und abscheelen könte / sie verschmiert schon so viel Wässer / so viel frisches Wasser / so viel warmes Wasser / so viel Bronnen-Wasser / so viel Lavendel-Wasser / so viel Rosen-Wasser / so viel Thau-Wasser / so viel Mertzen-Schnee-Wasser / will alles nichts helffen / sie wasche gleich bey Liecht oder in der Dunckel / so bleibts dannoch die alte Rungungel / sie wasch gleich aus dem Krug oder aus der Flaschen / so bleibts halt gleichwohl die alte Rumpel-Flaschen / sie laßt ihr immerzu von jung machen traumen / und die Runtzlen wollen das Quartier nicht raumen.

In der Insul Laguga ligt ein Brunn / von welchem Petrus Martyr schreibet / derselbige Brunn soll solches Wasser haben / der die alte Weiber verjüngere; Aber ich halt es vor ein Fabel / dann es wär schon längst eine Procession der alten Weibern dahin abgereiset; und gesetzt / es sey auch vor

diſem ein ſolcher Brunn geweſt/ ſo iſt ſolcher ſchon längſt außgeſchöpfft / ſeithe- ro nun diſer Brunn lähr/ iſt auch kein Mittel mehr / dann ſo wenig man kan einen alten Raben weiß machen/ ſo wenig wird der Alte jung / es iſt ein vergeb- liche Sach/ kein Doctor hilfft nichts mit ſeiner Artzney / es iſt nur ein vergebe- ne Narrethey / dann an einem alten zerbrochenen Hafen iſt alles Waſchen/ Purgieren und Artzneyen verlohren / darumb mag ich mit dem Jung machen heut nichts zu thun haben/ ein jeder behalte ſein Alte/ der Apothecker ſeinen Te- gel/ und der Mann ſein alte Regel / das Kirch-Tach ihren eyſernen Wetter- Hahn/ und jedes Weib ihren alten Mann.

Was werd ich dann mit den alten Männern und Weibern heut anfan- gen? Das will ich ſie gebetten haben / weilen anjetzo zu Oſtern die Verkünd- Zettul wider pflegen auf der Cantzel herumb zu flieg-n/ ſo bitt ich / heyrath nur kein altes Weib ein jungen Mann / und ein alter Mann kein junges Weib/ dann:

Ein Alter der noch heyrathen will/
Schafft nichts Nutz mit ſeinem Spihl.

So lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig/ bitt umb Gedult / ſo fahr ich fort im Nahmen deß Allerhöchſten.

PROGRESSIO.

Quid? Was? Ein alter Mann will ein junges Weib; das reimbt ſich wie Mars und Zorobabel, ein junges und ein altes Fehl / das ſchickt ſich natür- lich zuſammen/ wie ein Eyß Zapff und ein Feuers-Flammen / eines iſt warm/ das ander iſt kalt / eines iſt jung/ das ander iſt alt / das ſchickt ſich wie ein Fauſt auf ein Aug.

Mein alter kalter / wann das Heyrathen iſt dein Zweck / ſo biſt wohl recht ein alter Geck. Mein alter Tadtl/ vor dich kehrt kein junges Madl/ du ſollſt nur beym Ofen gnocken/ und nicht dencken auf ein junge Docken; Gleich wann ſich der Schnee ſollt mit dem Kühn-Ruß verheyrathen / wer ſollt das Lachen gerathen? Gleich wann ſich der Strauß ſollt mit der Nachtigall verſprechen/ wer ſollt diſes gut ſprechen? Gleich wann ſich ein alte Schmeer-Kappen ſollt mit einer goldenen Cron vermählen / wer ſollt nicht über die Ungleichheit ſchmählen? Ein alter Mann / welcher das Maul nicht mehr zum Pfeiffen ſpitzen kan/ will ein junges Weib? Bey leib / da muß ja die gantze Welt da- rüber lachen/ daß ihm ein alter Schaaf-Kopff ſolche Gedancken mag machen/

er

er soll ja gedencken / das Weib werde ihm ohne Bedencken / in wenig Jahren so viel Kinder zun rothen Eyer schencken / da wird er in die Vatter-Zech so unschuldig kommen / wie der Pilatus in das Credo, da könnt man hernach einen solchen alten Ypsilon fragen / was einmahl der Fuchs den Hahn auf dem Baum betragt: steig herab ich frag dich fein / wer doch deine Schwäger seyn.

Quid? Was? der Alt will ein junges Weib zur Ehe? Ge! Ge! das schickt sich zusammen / als wie im vierten Buch der Königen jene Begebenheit: dort ist ein Fabel zu lesen / wie daß der Dornstrauch oder Distel im Libano zu dem grossen Ceder-Baum geschickt habe / denselben ersuchet / er möchte doch die Tochter seinem Sohn zu einem Weib geben: Carduus Libani misit ad Cedrum, quæ est in Libano, dicens; da filiam tuam filio meo uxorem. cap. 14. v. 9. Ein gleiches Paar / ein Ceder-Baum und ein Distel! mein Alter ich hab glaubt / du solst seyn wie ein Distel oder Brennessel / je älter diese / je weniger hat sie Hitz / unterdessen bist du kein Distel / sondern wie ein alte Fistl / welche rings herum von unreinen Geblüth inflammiret / du aber aus unreinem Gemüth inamoriret / pfuy der Schand! ein Alter / der schon mit einem Fuß im Grab steht / und dannoch auf die Buhlschafft geht? ein Alter der dencken soll auf die Ewigkeit / sucht deß Fleisches Lust und Ergötzlichkeit; ein Alter der nichts in Händen soll haben / als immer den Rosenkrantz / will noch gedencken auf einen Braut-Krantz? ein Alter / der allzeit schon vor Augen soll haben den Todt / will noch vor zukünfftige Kinder schaffen ein Brod? O Spott! mein Alter sage mir: zu was brauchst du ein junges Weib? nimbst du sie vielleich darum weil sie reich ist / um Golds und nicht um GOtts Willen? Ja sagt der Alt: Nur ein junges Weib / das taugt meinem Leib / darzu ein Beutel Geld / das brauchet jetzt die Welt. Aber mein Alter / es ist die gröste Gefahr dabey / ob sie nicht schwer an den Güttern und desto geringer an den Tugenden sey. Nimbst du sie vielleicht / weil sie ein gute Wirthin ist? Ja sagt der Alt sicherlich; eine gute Wirthin brauche ich / ich bin müd / alt und matt / glückseelig der ein gute Wirthin hat; aber mein Alter! du darfst gewiß nicht acht Tag zuvor spannen oder einen Zeiger ausstecken / die Gäst kommen dir ohne denselben in das Hauß. Nimbst du sie vielleicht / weil sie eine von den fünff Weisen / gescheid und verständig? Ja sagt der Alt; vernünfftig und gescheid / das ist dem Mann ein Freud; aber mein Alter; du kanst keck betten: führ mich nicht in Versuchung der Einfalt. Nimbst du sie vielleicht / weil sie freundlich? Signor si sagt der Alt / die Freundlichkeit mir vor allen gfallt; so ist aber die gröste Gefahr / ob dich dein Weib zu keinem Kam-

pelma-

pelmacher macht / dann sie handlen meistens mit Waaren von Hörnern. Was schadts sagt der alte Pantalon, was gehts ein andern an: viel Schwager viel Freund / viel Freund viel Ehr / was will ich mehr? ich lieb halt gleichwohl deß Herrn Birnstill sein Anna Grötl / diese ist gar schön um den Schödl / sie hat kein gespitzte Nasen und im Gesicht kein Masen / sie ist nicht bucklet und nicht schicklet / sie ist nicht kelly / kein Filia Romeli, wanns schon ein wenig faul / hats doch kein breits Maul / und vor alls kein langen Hals / das seynd schöne Gaaben / darum will ich sie haben. Ey du alter Schnee-Marmelierer! du alter Ruben-Dieb! verzeyhe mirs aber / daß ich dich einen Dieb nenne / dann die Lieb ist auch ein Dieb / diese stihlt ohne reflexion Ehr und Reputation, du alter Huster denck auf mich / dein junges Weib wird dir zu einer Husten werden / sie wird so lang husten / biß sie Lungen und Leber mit Händen und Füssen heraus husten wird / das wird dir seyn ein schöne Reputation, wann man sagen wird: der alt Pantalon ist ein Vatter zum Sohn / wie Urias zum Salomon. Du weist es ungezweiflet / was Moyses dem Volck verbotten: Non arabis cum bove simul & asino, keiner soll einen Ochsen und Esel zugleich in einen Pflug spannen / weil es nehmlich gar ein ungleiches Paar. Solches ziehet der heilige Chrysostomus auf den Ehestand / und rathet dieser Heilige gantz heylsam: wann man heyrathen will / so soll die Gleichheit seyn das Ziel. Si vis nubere, nube pari, sagt der Poët.

Deut. 22.

Wilst heyrathen / so nimm deines gleichen /
Sonst wird die Lieb und Treu bald weichen.

Dahero hat GOtt selbst den Ehestand zwischen zweyen Gleichen eingesetzt / indem er gesagt: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein seye / last uns ihm ein Hülff machen: Simile sibi, aber ein solche / die ihm gleich ist. Mercks alter Pantalon, wilst nicht haben Spott zum Lohn / frag jenen armen Schlucker davon / der ihm genommen ein junges Weib zur Ehe / nachmahlen geschryen ach und wehe.

Es war ein alter betagter Bauer / dieser hatte unlängst sein junge Dirn / mit Namen Dudl geheyrath / diese Dudl hausete kaum vierzehen Tag mit ihm / da wurde sie schon ihres alten Schaaf-Kopffs gantz verdrüßlich / und gedachte / wann der alte nur bald himletzte / und sie einen Jüngern hätte / sie macht auch darum schon in dem Hauß mit dem Knecht ein ungiltige Bekantschafft / dieses alles merckt der alte Pumperlon gar wohl / siehet alles durch

die

die Brüllen / macht ihm viel Grüllen / daß ihm sein Weib so thätte trüllen / ihn verachte / den Knecht achte / das war ihm ein Quall / im Leib viel Gall. Einsmal vor lauter Langweil / dann sein Dudl wolt mit ihm nicht schertzen / das verdroß ihn von Hertzen / wolt ihm dahero schlagen die Mucken aus / spatzieret in das nechst gelegene Wirths-Hauß / allda trifft er einen durchreisenden Artzten an / dieser befragt ihn: wie er dann so traurig und so Melancholisch aussehe / er müsse vielleicht einen innerlichen Zustand haben / er solte ihms bekennen / was ihm wäre / er wolle ihm von allem seinen Anliegen helffen: Ach Herr! sagt der Bauer: vor meinen Zustand werd ihr schwerlich ein Mittel haben / dann was mir fehlet / das fehlet mir um das Hertz / das ist ein Schmertzen / der brennt wie drey Pfund Kertzen! der Artzt greifft die Puls / Nachbar! da ist nicht zu schertzen / ich sag euchs von Hertzen / schickt um den Bader / und last euch zur Ader / Herr! sagt der Bauer: ich hab erst vor drey Tagen gelassen / dieses wird mir zur Sach nichts helffen / es fehlet mir weit was anders; was es dann sey / fragt der Artzt: er wolle ihm mit GOttes Hülff helffen / er solle ihms nur vertrauen / er verlange ehender kein Kreutzer / als biß ihm geholffen sey / der Artzt schwöhrt über diß auf seine Treu. Ach! sagt der Bauer / mein Herr Artzt: Ich hab unlängst ein junges Weib zur Ehe genommen / dieses thut mir jetzt übel bekommen / ich bin ihr zu schlecht / sie hat lieber den Knecht / mein Herr ist das recht? Mein voriges Weib (vergelt ihrs GOtt im Himmel) dise hat mir offt ein gute Suppen und faiste / geschmaltzene Nudel gekocht / jetzt hab ich kaum das sauere Kraut / und dieses noch ungeschmaltzener / ungesaltzener zu essen / unterdessen frißt das Weib mit den Knecht die besten Büssel aus einer Schüssel / mich heißts den alten Saurüssel / ach ich armer Mann / was hab ich gethan? das leichtfertige Weib / kränckt jetzt bey Tag und Nacht meinen Leib / ich verzweifel / bey diesem Teufel. No! No! mein Alter / sagt der Artzt: getröst! getröst! ich trag ein grosses Mitleyden mit euch / den Ehestand An ich zwar nicht verändern / dann: Quod DEUS conjunxit, was GOtt zusammen gefügt / kan der Mensch nicht scheiden; jedoch will ich euch zu einer saffern Suppen und zu denen verlangten Schmaltz-Nudlen verhülfflich seyn / belget meinem Rath / den ich euch jetzt gib; aber verrathet nichts / sonst hülfft euch nichts / Ey sagt der Bauer: Herr! da wär ich der gröste Narr / ich kan schon schweigen: wann das ist / sagt der Artzt: so thut eins / wann ihr nacher Hauß kombt / wischt und blintzlet immerzu mit den Augen / als wann euch das Gesicht schon wolt verlassen / so offt euch euer Weib ein faiste Suppen oder geschmaltzene Nudel wird auftragen / und stellet euch endlich gar blind.

Ja mein Herr Artzt spricht der Bauer / stellen will ich mich trutz einem blinden Bettler / wann ich nur ein bessere Kost von meinen Weib bekomme / im übrigen mag sie mich schon achten oder verachten / was acht ichs. Der Artzt lacht deß einfältigen Bauerns / und befihlt selbem nacher Hauß zu gehen / mit Versprechen / es werde ihm unfehlbahr geholffen werden. Den andern Tag schlagt dieser Artzt im Dorff / wo gemeldter Bauer wohnte einen Stand auf / und weilen eben selber Zeit Kirchtag / so hatte er von den Bauern-Volck ein grossen Zulauff / welche öffters lieber einem Marckschreyer den gantzen Tag / als einem Prediger eine halbe Stund zuhören / so geschahe es auch damahl / der Artzt streicht mit vielen Worten seine Medicin hervor / daß es seye vor das Saussen und Praussen der Ohren / vor dunckle und blöde Augen / vor Brust und Hals-Weh / vor Magen und Seitenstechen / in summa vor allen Zustand / jedoch Nota Bene, fahrt er weiter fort / haben solches die alte Leuth wohl zu mercken / welche meine Artztney brauchen wollen / daß sie sich von faisten Speisen / von geschmaltzenen Suppen und Nudlen enthalten sollen / dann mit nichts kan der Mensch ehender in eine Blindheit gerathen / als wann er mit geschmaltzenen Speisen seinen Magen anschöpfft / dann die Fette steigt mit ihrem Dampff in das Hirn / und verduncklet das Gesicht / dieses redete der Artzt mit einem solchen Nachtruck der Wort / als wann er die ewige Warheit wär. Eben dieses vorgemeldten Bauerns seine Frau Dudi stund darbey / mercket alles gantz genau / was der Artzt sagt / war auch die allererste welche ihm das erste Geld zu lesen gabe / holla! gedacht sie / das ist ein Medicin vor meinen Alten / umbringen darff ich ihn nicht / daß weiß ich / jetzt aber will ich den alten Schelm blind machen / Schmaltz hin / Schmaltz her / und sollen drey Desen drauf gehen / gereuet mich nicht / wann ich nur ein blinden Mann bekomm / der mir nicht auf meine Tritt achtung geben kan / wart du alter Dieb / sagts: ich will dir die Nudel künfftig schmaltzen / daß sie im Schmaltz recht schwimmen sollen / wann der alte Zwifftselcher nur blind wird / und ich mit dem Knecht Frau und Herr im Hauß seynd / wir wollen dem alten Glötzendörrer gern lassen beyn gschmaltzenen Nudeln sitzen; gehet also getröst von dem Artzten hinweg / kombt nacher Hauß / und stellet sich das Raben-Aaß gegen ihrem Alten gantz freundlich / giebt ihm die beste Wort / falt ihm umb den Hals / giebt ihm einen Kuß / das thät dem Alten wohl im lincken Fuß / ach sagte sie: Mein Engel! mein Schatz! mein Brustzeltl! mein condirte Zucker-Goschen! mein Görg! wie gehts dir / bist noch wohl auf? wie bist dann mehr so still / thut dir was wehe mein Kind? Ey du Diebs-Vich stell dich!

schau

schau mein Alter / sagts: du klagst ohne diß allzeit deinen Magen / ich hab dir heut vom Artzten (er ist ein geehrter und bewährter Mann) gar ein treffliche fürtreffliche Medicin gekaufft / von dieser must du alle Tag zwantzig Tropffen in einer guten faisten Suppen einnehmen / es macht einen guten Schlaff / Appetit zum Essen / ach mein Görg ich will dir gern das Beste kochen / wanns nur hülfft (ins Grab du Raben Vich) holla! gedacht der Bauer: der Handel gehet an / was ihm der Artzt versprochen: Ach mein Dudl sagt der Alt: wie ist mir halt so schlimm umbs Hertz / ich werd dir gewieß nicht lang mehr leben / ey das wolt GOtt nicht / sagt die Dudl: ja / ja sagt der Bauer: es schmeckt mir weder Essen noch Trincken mehr / geschwind! geschwind! sagts: Görg! nimm von dieser Medicin 20. Tropffen / ich versicher dich es wird besser / was gilts das Essen wird dir wieder schmecken / ach mein liebe Dudl / sagt der Mann / ein Speiß will ich noch probiren / wann mir diese nicht mehr schmeckt so ists aus mit mir / mein Görg begehr was du wilst / ich bach und mach dir alles. Ach sagt er: mein gantz goldene Dudl / koch mir nur noch einmahl gschmaltzene Nudl / nacher will ich gern sterben / gleich! gleich! mein Görg diese solst also gleich haben; aber vorhero nehme mir die Medicin in einer guten Suppen; da gedacht die Dudl / ich will den alten Hennen-Vogt so lang mit geschmaltzenen Nudl schoppen biß er blind wird / macht dahero eine gute Schüssel voll auch zimmlich gewichtig / spahrt das Schmaltz im geringsten nicht / sie macht den Taig im Schmaltz / sie rösts im Schmaltz / sie begiests mit Schmaltz / bringt also dem Alten die geschmaltzene Nudel auf dem Tisch / No! mein Alter sagts / da hast Nudl laß dirs wohl schmecken / der Alte war hungerig / dann er hat schon bereit gantzer acht Tag nichts rechts geessen / macht sich beym Element über die Schüssl Nudl / schlückt ein Nudl über die andere / sie thaten treflich wohl schmecken / er thät alle fünff Finger lecken / ja die gantze Schüssl Nudl thät ihm sein Hunger zu stillen nit klecken. No! sagt sie: geseng dirs GOtt / mein Görg / die Medicin muß grausam zehren / unterdessen schaut sie ihm immer auf die Augen / ob er nicht bald anfange blind zu werden / hingegen lachte ihm der Bauer die Haut voll / danck dir GOtt sagt er mein Dudl umb die gute Nudl / ich hab so bald nicht so gut geessen mein Dudl / mach mir nur bald wider solche Nudl / alle Tag / sagt sie; Mein Mann sie seynd dir von Hertzen vergunt; den andern Tag macht sie ihm wider ein Schüssl voll / und schmaltzt es noch besser / der Alte macht sich über die ander Schüssl; aber so offt er ein Nudl ins Maul geschoben / zwinßlet er mit den Augen / wischt allzeit mit dem Düchl / als wär ihm was in die Au-

gen gefallen / Holla! gedacht die Dudl: Die Medicin macht schon sein Operation, der Alt fangt an blind zu werden / als das Mittag-Mahl vor bey / stellt sich der Mann / als wär er stock blind / tapt in der Stuben hin und her / gehet bald an Ofen / bald an Tisch an / ach! mein Weib sagt er: Wie geschicht mir / es ist mir alles grün und gelb vor den Augen / daß Gesicht verlasset mich auf einmahl. Ey wolt GOtt nicht / sagt sie mein Görg! du wirst mir ja nicht blind werden / was solt ich mit einem blinden Mann anfangen? Ein blinder Mann ein armer Mann / was fang ich an? Ich erhenck mich / ich ertränck mich. O mein Weib / sagt er; ich vermein / ich bin schon blind / es ist ein dicker Nebel vor meinen Augen / ich weiß nicht / ists Tag oder Nacht / das Weib probierts und zeigt ihm mit der Hand ein lateinsches Y mein Mann sagts: siehest du dise Gabl? Nein mein Dudl ich siehe keinen Stich / wer war froher als die Dudl / sie schlagt die Händ über den Kopff sie reißt dem Mann die Augen mit Gewalt von einander / ach mein Görg thue das mahl die Augen auf / und werd mir nicht blind! Mein Weib! Es ist umsonst / ich bin würcklich stockblind / jetzt bin ich ein dreyfacher alter Blinder / armer Mann; was ist zu thun? Schau mein Dudl / ich bin weder GOtt / weder der Welt was nutz / du kanst auch bey einem blinden Maan kein Freud haben / ich bekenn es und erkenne es selbsten / dem Hauß-Wesen kan ich nicht vorstehen / du müsstest mit sambt mir in Bettl-Staab gerathen / ich hab also kein Freud mehr länger zu leben / also verlaub ich dir / daß du mir einen beliebigen Todt anthust / umbbringen kan ich mich selbsten nicht / dann mein Natur widersetzet sich / wann ich mir selbst den Todt anthu / darumb will ich ihn lieber von dir leyden: mein Dudl! Es ist mit mir schon aus / gib mir nur bald den garaus. Ey sagt das Weib (aber es gieng ihr nicht von Hertzen) mein Görg behüth mich mein GOtt! Das ich dises thue / leb so lang GOtt will / ich hab dich dannoch von Hertzen lieb / wann du schon blind bist (Ey lüg du raben Vih lüg) ich wolt mir lieber selbst den Tod anthun / und vor dich sterben Nein / sagt der Mann: Vor dich wär schadt / du bist noch Jung / aber umb mich Alten wird kein Hahn nicht krehen / wann du mir den Hals solst umträhen / weist was Dudl / sagt er: Schaffe den Knecht aus dem Hauß / daß wir Beede gantz allein zu Hauß bleiben / und alsdann führe mich von hinten aus zu dem nächsten Fluß / und stosse mich mit allem Gewalt hinein / alda werd ich bald verzapplen und ersauffen / sie ohne Verweilung nimbt den Mann bey der Hand / führt ihn etlichs mahl im Zirckel herum / das der Mann wacker damisch wurd / eines Gangs mit ihm zum

rinenden Fluß hinauß ; aber wart Dudl sagt der Mann : Wann wir bald zum Wasser kommen / so halte still / und gehe etlich Schritt zuruck / und lauffe mit allem Gewalt auf mich / damit du mich fein weit in die Tieffe schmitzest / und desto ehender untergehe / und ertrincke ; daß Weib folgt dem guten Rath / gehet auf zehen / oder mehr Schritt zu ruck / speyet in die Hand / fangt an zu lauffen / als wolt sie ein Vestung mit sturmmender Hand einnemmen / wie sie nun schon auf den Mann ankommt und den Stoß wolt führen / springt der Mann urplätzlich auf die Seithen / patsch lag das Weib im Wasser / daß das Wasser ihr über den Kopff zusammen geschlagen / sie schreyt : Görg umb GOtts Willen hülff ! Mein Dudl rufft der Mann : Ich kan dir nicht helffen / ich siehe dich nicht / ich bin blind / geleng dir GOtt das Bad. Da hat es geheissen : Incidit in foveam, sie ist selbst in die Gruben / welche sie dem Mann wolt graben / gefallen ; der alte Bauer und Lauer aber ist mit ehenden Augen darvon gangen / hier aber will ich den Männern nicht lehren / daß sie ihre schlimme Weiber trancken sollen ; sondern ich will nur hierdurch zuverstehen geben / daß / wann die alte Männer junge Weiber wollen haben / und die junge Weiber er wegen der Batzen alte Kratzer nemmen / so wird es selten ein gutes End nemmen / oder aber / wann alte verschimlete Weiber junge Männer zur Ehe / so finden sie auf die letzt nichts als Ach und Weh. Darumb ist heut mein Bitt kein Alter nemm nur ein Junge nit / und die alte Weiber lassen die junge Männer zu frid / dann : Ein Alter / oder Alte / die noch heyrathen will / schafft nichts nutz mit seinen Spihl.

Geneigte Zuhörer in Emmaus / wo will ich mit disem Gedicht hinaus ? Durch den alten Mann verstehe ich den alten sündhafften Leib deß Menschen / durch das junge Weib aber bedeute ich die von ihrem Sünden-Grab jüngst erstandene Seel deß Menschen. Nur das bitte ich / kein Christliche Seel verheyrathe sich mehr mit seinem Leib / und der sündhaffte Leib unterfange sich nicht mehr die Seel deß Menschen vor eine Braut zu erküsen. Auf solche Weiß / sagt der Sünder / muß sich der Leib von der Seel / und die Seel von dem Leib absöndern ? Ja / aber wie mag dises geschehen ? Leib und Seel gehören ja zusammen. Es hat einmahl Abimelech zum Fenster hinaus geschauet / und wahr genommen / daß der Isaac mit seiner Rebecca gantz freundlich geschertzet : Vidit eum jocantem cum Rebecca uxore sua. Lyranus schöpfft aus diser Geschicht ein sittliche Lehr / und sagt : daß durch den Isaac die Seel / Gen. 26.

durch die Rebecca aber Caro, das Fleisch oder der Leib verstanden werde / weil sie beede zusammen gehören / benanntlich Leib und Seel / weil sie / wie Isaac und Rebecca miteinander hausen / auf solche Weiß kan sich ja der Leib von der Seel / und die Seel von dem Leib nicht söndern / sondern was einmahl zusammen geheyrathet / kan niemand dann GOtt mittels deß Todts scheiden. Es kan gleichwohl seyn / mit dem Leib muß die Seel leben / und auch nicht leben / das ist: in dem Leib deß Menschen muß die Seel leben / dann ohne diser wär der Leib todt; aber mit deß Leibs Begürlichkeiten muß sich der Geist und die Seel deß Menschen nicht verbinden.

Nun aber werden dir Christliche Seel drey alte Männer mit selben dich zu verehelichen sonders verbotten / und wer seynd dise? Keine andere / als
Joan. 1. c, 2. welche der geliebte Jünger Johannes mit disen Worten entwirfft: Omne, quod est in mundo concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ. Das seynd jene drey Haupt-Laster: Die Hoffart / Unzucht und der Geld-Geitz / mit denen sich der meiste Theil von uns Menschen gleichsamb vermählet / und sich verheurathet / dann sage mir jemand / was bettet ein Venerischer Liebhaber bey Tag und Nacht an / wem schickt er seine Gedancken zu / wem opffert er seine Hertzens-Seufftzer / wem schlachtet er sich selbsten in seinem Hertzen? nicht dem göttlichen Bräutigamb Christo JEsu / der sich al-
Osee. 2. lein mit unserer Seelen zu vermählen suchet: Sponsabo te mihi in sempiternum. Wem verbindet sich ein unzüchtiger Liebhaber? nicht dem allerhöch-
1. Joan. 4. Eccl. 24. Cant, 8. sten Liebs-GOtt; Deus charitas est, nicht der allerreinesten Mutter der schönen Lieb; Ego Mater pulchræ dilectionis, sondern dem Heydnischen Liebs-Fratzen Cupidini, und seiner verschreyten Mutter Veneri, da ist sein Hertz ein immerwehrendes Brand-Opffer der schandlichen schandlichen Lieb / bey welchen die brennende Liebs-Ampel nicht wollen erlöschen: Lampades ejus, lampades ignis, atque flammarum.

Was sag ich vom Geld-Geitz / deme auch viel tausend Menschliche Hertzen sich zu vermählen suchen / dann auf was hencket der Mammons-Diener / oder wem schencket er sein Hertz? nicht dem Allerhertzigsten der Menschen Kinder / deme Guth und Geld sambt der gantzen Welt zugehörig: Universa illius sunt, sondern der Geld-Geitz verliebt und verliehret sich in das Geld / in dises
Ps. 113. Götzen-Bild: Simulacra gentium argentum, & aurum,

Was sag ich von dem Hoffärtigen / in wem veraffet und vergaffet sich diser? wen bettet diser an? nicht seinen GOtt und HErrn: Et adorent eum omnes Angeli Dei, sondern der Hoffärtige verliebt sich in seinen eignen Leib/ in seine eigne Schönheit und Zierd: Elevatum est cor tuum in decore tuo, also zwar/ daß sich auch der Hoffärtige mit seinem hoffärtigen Sinn und Gedancken zu Zeiten gegen GOtt aufwirfft: Similis ero altissimo. Heb. 1. Ezech. 28. Isa. 14.

Quid? Was? Die Hoffart will GOTT gleich seyn? Mein Mensch/ du bist sehr übel daran/ du weist ohne Zweiffel wie der Teuffel in dem Paradeyß unsere erste Eltern verblendt/ verführt/ und gestürtzet; durch keine faiste und geschmaltzene Nudel/ dergleichen Kocherey war damahl noch nicht im Brauch / sondern/ durch den süssen Paradeiß Apffel / hierdurch seynd Adam und Eva viel wahrer/ als der Baur durch seine Nudel erblind / äusserlich am Leib sahen sie zwar daß sie bloß waren/ innerlich aber im Gemüth und Hertzen waren sie gantz elend verblindt: Et qui vident, cæci fiant. Jetzt frag dich du Hoffärtiger/ frag dich du Geld-Geitziger/ frag dich du Unzüchtiger: Nunquid & nos cæci sumus? Seynd wir nicht blinde Narren / die wir die Finsternus vor dem Liecht Lieben/ was ist die Finsternuß/ als eben die Sünd / welche die Seel verfünstert: Error, & tenebræ peccatoribus concreata sunt. Wer ist das Liecht/ als eben GOTT/ Deus Lux est, derohalben: Væ! qui dicitis malum bonum, & bonum malum, ponentes tenebras lucem, & lucem tenebras. Wehe euch! die ihr Finsternus vors Liecht/ und Liecht vor Finsternus haltet. Als wollt Isaias sagen: Wehe euch Menschen/ die ihr euch wider in eure alte Sünden verliebt? und euren Geliebtesten Christum euren HERRN und Heyland beyseyten setzet / der euch doch aus der Finsternus eurer Schand Thaten durch sein Creutz und Todt heraus gezogen; Qui de tenebris vos vocat. Joan. 9. Eccli. 17. Isaiæ. 5. 1. Pet. 2.

Nicht also mein Christliche Seel! fort mit dem teuflischen Bräutigam/ mit der Sünd! mache es entweder wie jener gescheide Baur / welcher auf die Seit gesprungen/ als ihn sein Weib ertränckten/ und in das Wasser stürtzen wollt/ also weiche du auch der Sünd/ ja springe nicht allein auf die Seiten; sondern gieb ihr in aller Versuchung den Korb / wie jene bescheidene Jungfrau gethan/ als sie ein neuntzig jähriger Geck zu einer Braut verlangt/ gab sie ihm diese abschlägliche antwort: Es wird nichts draus. Ersucht und versucht dich die Welt / so sprich: es wird nichts draus / ersucht

und

und versucht dich das Fleisch / so sage: es wird nichts draus / ersucht und versucht dich der Teufel / so giebe zur Antwort: es wird nichts draus / ersuchen und versuchen dich mein Sünder alle Sünden / so sag einmahl vor alle mahl: es wird vor dißmahl nichts draus; sondern mein eintziger Seelen-Gespons soll seyn der heut nacher Emmaus gehende Welt-Heyland Christus: Ecce sponsus venit, exite obviam ei. Zu solchem Ziehl und End glaub ich / daß sie eben heut alle sammentlich diesem Göttlichem Bräutigamb entgegen gangen seynd? Glückseeliger Gang in Emmaus, der diesen Gespons bringt zu Hauß.

Matt. 25.

A M E N.

Emmaus-Predig den anderten Oster-Feyertag/ gehalten vor einem Volck-reichen geistlich- und weltlichen Auditorio.

THEMA.

Tu solus peregrinus ?
Bist du allein ein Frembdling. Lucæ 24.

Innhalt.

Ein Jeder auf das best/
Halt seine Regl vest.

JUng und Alt / Groß und Klein muß fort / niemand hat ein ein bleibendes Ort / seynd deß Apostels klare Wort : Non enim habemus civitatem , alle / alle müssen wir wandern / von einer Stadt zu andern ; aber von wan und wohin stehet unser Sinn ? Von dar/wo alles betrüglich/dorthin/ wo alles vergnüglich / von dar/ woalles vergehet/dorthin/ wo alles bestehet / von dar / wo alles voller Schmutz/ dorthin / wo alles voller Schutz / von dar/wo alles gefährlich/dorthin/ wo alles herrlich/von dar/ wo vil ohne Gewissen / dorthin / wo alle Gnaden flüssen / von dar / wo vil voller Falschheit / dorthin / wo alle Aufrichtigkeit / von dar / wo vil voller List/ dorthin wo mann der Treu vergwist/von dar/wo aller Wust/dorthin/wo aller Lust / von dar / wo aller Greul / dorthin / wo alles Heyl / von dar / wo alles Leyden / dorthin / wo alle Freuden / von dar / wo aller Schmertz/dorthin / wo aller Schertz : mit einem Wort: Von dem Zeitlichen zu dem Ewigen/ von dem Irrdischen zu dem Himmlischen : Sed futuram inquirimus , ein jeder laß ihm dises auf die Stirn schreiben : Kein Mensch hat auf diser Welt zu verbleiben : Præterit enim figura huius mundi , dann die Welt vergehet/ darinn nichts bestehet. Heb. 13. 1. Cor. 7.

Schon längsten gieng voran Christus als ein Wanders-Mann / wie es
Cap. 10. bezeuget der Heil. Evangelist Lucas, aber in umbgekehrter Begebenheit: Homo quidam descendebat à Jerusalem in Jericho, Es war ein Mensch / der gieng hinab von Jerusalem nacher Jericho. Was bedeutet Jerusalem / als eben den Himmel? Was wird durch Jericho verstanden als eben dise öde / schnöde Welt? Und wer ist diser hinab wanderende Mensch anderst / sagt mein Heil, Vatter und Gesatz-Geber Augustinus: Als eben Christus / unser Erlöser und Seeligmacher / welcher / da er gebohren worden / von Jerusalem nacher Jericho / das ist: Von dem hohen Himmels-Saal / in dises tieffe Jammer-Thal gewandert und gereiset ist.

Christus war halt / sagt der H. Bernardinus: Die gantze Zeit als er auf
Serm. 17. diser Welt gewandlet / ein reisender Wandersmann / dann er hatte alle Zeichen / ja so gar die Kleydung eines Pilgers oder Wandersmann an sich. Eines Pilgers sein Kleyd hat einen Schnitt / gantz gleich / nicht ungleich / einen Sack: Diser Sack bey Christo war die Menschliche Natur / wie er durch
Ps. 29. den Mund Davids selbsten bekennet; Conscidisti saccum meum, du hast mir meinen Sack zerschnitten. Ein Pilger / oder Wanders-Mann ist gemeinigslich umbgürtet mit einer Pilgers-Taschen: Dise Pilgers-Tasch ware bey Christo die Menschliche Seel. Ein Pilger ist vordinari versehen mit einem Pilgers-Stab: Diser Pilgers-Stab Christi unsers Göttlichen Wanders-Mann war das Heil. Creutz / wie der Heil. Chrysostomus davon schön schreibet: Ubicunque dæmones crucem vident, territi fugiunt, timentes baculum.

Der Teuffel augenblicklich fliehet/
Wann er das Creutz/den Stecken siehet.

Christus thate auch das jenige / was ein Pilger / oder Wandersmann pflegt zu thun / und kehrete in dem Wirths-Haus deß Tags dreymahl ein: Umb die dritt Stund zum Mittag-Mahl / Nach Mittag zu einem Jausen-Trunck und aus zu ruhen / bey dem spaten Abend zum Nachtmahl und zum schlaffen. Das erste Einkehr-Wirths Hauß Christi war also der Jungfräuliche Leib / in disem nahm er sein Einkehr in der dritten Stund / das ist: In Martio, Als den dritten Monath deß Jahrs / daselbst war bereit das Mittag-Mahl / das ist: Christus speisete zwar nicht selbst / sondern seinen Leib gab
Joann. 6. er zur Speiß und sein Blut zum Tranck: Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. Als wolt er uns einladen und sagen.

Mit meinem Fleisch und Blut/
Euch ersättigen thut.

Das andere Wirths-Hauß war auf dem Berg Calvariä / der Galgen deß

deß Creutzes / daselbst nahme er sein Einkehr nachmittag: Hora erat quasi Joan. 19.
sexta, dort thate diser Himmlische Wandersmann sein Jausen-Trunck / in dem er mit heller Stimm schrye: Sitio, als wolt er sagen:

Ins Wirths-Hauß meines Creutzes ich eyl/
Dann mich durstet nach der Menschen Heyl.

Auch nahme er zugleich aldort ein beliebige Ruh! Inclinato capite emisit spiritum, dann mit geneigtem / als gleichsam ruhendem Haupt gab er seinen Geist auf/ als er wolt gleichsam dem Sünder dardurch wincken / und sagen:

Ach Sünder komm zu mir/
Laß mich ruhen bey dir.

Das dritte Wirths-Hauß ware sein Heil. Grab und in dises kehrte er gantz spatt ein / dann es steth geschriben: Cùm sero factum esset, venit Joseph ab Arimathæa, und in dises Wirths-Hauß deß Grabs gienge Christus ein seinen beliebigen Schlaff zu nemmen / wie er dann durch den Propheten David von sich saget: Factus sum sicut vulnerati, dormientes in sepulchris. Mar. 15. Psal. 87.

Ich bin wie die erschlagene beschaffen/
Die in ihren Krüften und Gräbern schlaffen.

Ein solcher Wandersmann ware Christus / als er noch auf diser Welt mit uns Menschen gewandlet; aber kein Wunder / daß er damahlen gewandert / dann er war noch begriffen auf dem Weeg zu seinem Himmlischen Vatter / wie er selbsten gesprochen: Vado ad eum, qui misit me. Joan. 16.

Zu dem ist meine Strassen/
Der mich herkommen lassen.

Heut aber wundert es mich nit wenig Göttl. Heyland! daß du nach welcher glorreichen Aufferstehung / nach deiner dir kein Weeg mehr übrig ist zu gehen auf diser Welt / dannoch denen zweyen Jüngern als ein Wandersmann erschienen bist; Gütigster HErr und Heyland / was bedeut dises schlechte Pilgers Kleyd? Hast du nicht die ährine Portin durchtrungen / und die eiserne Rigl zerbrochen? Bist du nicht auß der Vorhöll als ein glorreicher Obsiger heraus gangen? Also wäre dir ja besser angestanden ein goldener Scepter als ein schlechter Pilgers-Stab/ du wärest ja füglicher angethan gewest mit Sammet und Seiden/ als mit einem so schlechten Pilgers-Kleyd / was ist das? Wer hilfft mir aus disem Geheimbnuß? Hugo der Cardinal hilfft mir heraus/ und legt die Sach also aus: Post resurrectione peregrinis apparuit, & in forma In cap. Gen. 15.

forma peregrini, quasi diceret discipulis: solis peregrinis apparebo in gloria, Christus ist nach seiner glorreichen Urständ denen zwey wanderenden Jüngern erschinen in Gestalt eines Wandersmann/ als wolt er gleichsam hierdurch sagen:

Ich will in den himmlischen Freuden/
Bloß erscheinen den Wanders-Leuthen.

Merckts wohl ihr Closter-Leuth / ihr Ehe-Leuth / ihr Kriegs-Leuth / ihr Wirths-Leuth / ihr Hand-Wercks-Leuth / ihr Kauff-Leuth ihr Burgers-Leuth / ihr Bauers-Leuth / ihr Bettl-Leuth / merckts wohl / ihr müst seyn Wanders-Leuth / wann ihr anderst wolt kommen zur Himmlischen Freud. So seynd wir also alle sowohl Geistlich / als Weltliche Wanders-Leuth auf diser Welt ? Ey so haben wir gewisser Wanderschaffts Regln vonnöthen / welche ich gemäß eines jedwedern Stands vorschreiben werde unter dem
Eph. 4. Innhalt deß Heil. Pauli: Digne ambuletis vocatione, qua vocati estis, auf teutsch kurtz:

Ein jeder auf das best/
Halt sein Regl vest.

Eines Bitt ich:

Wann die Predig vollendet gantz /
So nenn man mich kein Fabl-Hanß/
Dann das heist nicht fabulirt/
Wann das Werck die Wahrheit führt:
Ein jeder hör mich mit Gedult /
Dens trifft/geb sich selbst die Schuld/
Und ich fahre fort in GOttes Huld.

PROGRESSIO.

Deß Reisen und Wandlens ist kein End auf diser Welt: Ad peregrinandum
Gen. 47. in terram venimus, dann zu reisen bald zu Fuß/bald zu Pferd/ seynd wir kommen auf dise Erd. Es reißt so bald ein Edelmann/ als ein Hand-Wercks-Mann/ es reist der Gelehrt und reist der Ungelehrt/ es reist ein Doctor und reist ein Idiot/ es reist der Reiche und reißt der Arme / es reist der Pfarrer und reist der
1. Par. Schulmeister / es reist der Geistlich und reist der Weltlich: Peregrini enim
29. sumus, wir alle seynd Wanders-leuth und Frembdling auf diser Welt / dahero verschreib ich auch allen und jeden die versprochene Wanderschaffts-Reglen und zwar vors erste der Ehrwürdigen Geistlichkeit. Dise Regl hat mir in die

Feder

Feder dictirt Franciſcus de Mero in folgenden Worten: Peregrinus non ſe immiſceat in negotia civium, ein Reiſender ſoll ſich nicht einmiſchen in fremde Geſchäfften einer Stadt und Burgerſchafft / dann es ſteht geſchriben bey dem Heil. Ambroſio: curis terrenis ſe implicat, à Domino ſe ſeparat,

Irrdiſche/ fremde Sachen/ Von GOtt abwendig machen.

Diſe Regl ohne Weitläufftigkeit will betreffen die Ehrwürdige Geiſtlichkeit. Per Parentheſin (mir begegnet ein Vatter mit ſeinem Sohn / diſer tragt einige Schreiben in der Hand / ſo mir recht / ſo iſt es ein ſupplex libellus, oder Bittſchreiben / in diſes und jenes Cloſter an- und aufgenommen zuwerden / ich frage curios: Monſieur ſtudios! Wohin thut dich der Weeg antreiben / was bedeut in der Hand diſes Schreiben? Der gute Jüngling rufft mich auf die Seit und ſagt mir allbereith/ mein Vatter will mich nöthen / ich ſoll in das Cloſter tretten. HErr Pater, ich ſoll wider meinen Willen geiſtlich werden und iſt mir mein Lebtag nichts wenigers eingefallen / als diſes / dann meines Vatters Abſehen iſt mich auß dem Weeg zu raumen / um meinen Geſchwiſtern ein gröſſers Antheil zu überlaſſen: Mir will man ein Brevier anhencken / etwas auf ein Schaidl ſchencken / damit mein Schweſter / die nichts kan / ehender bekomme einen Mann / ihr Thun und Laſſen / iſt ausgelaſſen / ſingen und ſpringen / rantzen und tantzen / Gallaniſirn und Chariſiren: darumb ſoll ich werden Sacerdos, damit ſie bekomm ein reichere Dos / ich werd hernach ligneus, oder aureus, das acht mein Vatter nicht/ wann er mich nur raumbt aus dem Gſicht / wann ich ſchon nicht leb geiſtreich/ das gilt ihm gleich / wann ich nur geiſtlich bin / das iſt meines Vatters Sinn. Diſes Wort Geiſtlich hört der Vatter / ja / ja / ſagt er: Das iſt eben mein Willen / ich hab zwey Söhn / einen deſtinir ich pro aris, den andern pro focis, einen ins Zelt / den andern in die Welt / diſer muß ſich in omni genere qualificiren / der taugt in die Welt und unter die Leuth / aber diſer iſt etwas Alber / ein Simpel / er ſchickt ſich nicht in die jetzige Welt-Griff/ doch für einen Geiſtlichen iſt er ſchon gut genug / das Stifft iſt reich / kan ihn ſchon ernähren / dort kan er ſich entweder zu todt freſſen / oder zu todt ſauffen / Habet ſpiritus, er hat qualificite Geiſter darzu / von Betten / Kirchen gehen / guten Wercken / von der Chriſtlichen Lehr halt er nicht vil / aber Reitten/ Tantzen/ Fechten/ Spihlen iſt ſein gröſte Freud.

Ich gedacht bey mir: Der Kerl wird ſich wie ein Eßl zu der Picken alſo auch zu einem Geiſtlichen ſchicken. Das iſt eben meine Meynung: Herr Pater! fahrt der Vatter weiter fort / daß mein Sohn einmahl in einer Reverend ein Figur und Parade mache / dann es iſt mir nicht um die Pfafferey

zu thun / sondern nur den Buben unter zu bringen / er lebe hernach geistlich oder nicht / mir ligt wenig daran / wann er nur werde ein Ordens Mann. Adieu ! Uber diſes Vorbringen nahme der alte Gimpel mit ſeinem Simpel der Abſchid / in was für einem Cloſter ſie ſich Beede angemeldt / iſt mir zu dato unbewuſt / ich aber gedachte bey mir : Quaſi verò, ihr werd Beede die Narrn ausnemmen.

Quaſi verò : Als wann man ihm Cloſter nichts thät / als Trincken / lauter gute Biſſl ſchlincken / als wann man in nichts anderſt beſchäfftigt wär / als in Freſſen und Sauffen / Tag und Nacht ſitzen bey der Stauffen / aber wohl in einem Cloſter hat man Tag und Nacht zu ſchnauffen / zu rauffen / zu lauffen. Zu lauffen in dem Gehorſam / zu rauffen mit dem gemeinen Menſchen-Feind / zu ſchnauffen in dem Chor. Das iſt wahrhafftig ein Narrn-Stuck / daß ein Welt-Menſch den Geiſtlichen beneydt umb ſein Bißl / daß er hat in der Schißl / in Erwegung / daß er gar offt / bevoraus / wann die Obrigkeit kocht / mit einer ſauren Zwifft-Suppen muß vorlieb nemmen : Ein Narren-Stuck iſt / wann ein Welt-Menſch den Geiſtlichen mißgünſtig iſt umb ſein Glaßl Wein / dann man ſchenckt ihm nicht allzeit ein / wie bey der Hochzeit zu Cana in Gallilæa : Ulque ad ſummum, doll und voll / aber wohl : Vinum im Cloſter offt dativo caret, und ſpihlt man öffters mit deß geiſtlichen Kandl / wie der Taſchen-Spihler mit den Becheren : Hocces, Pockes / gſchwind wie der Wind der Wein unter der Hand verſchwindt / zu dem ſo iſt der Surius, nicht allein in der Bilioteck / ſondern auch öffters im Refectorio anzutreffen.

Quaſi verò : Als wann das geiſtliche Leben dahin thäte Zihlen / auf Reitten / Fechten / Tantzen und Spihlen ; freylich reith man in den Clöſtern / aber das Pferd ſattlet die Obrigkeit und heiſt der Gaball : Subjectio propriæ voluntatis, die Unterwerffung deß eygnen Willens dem Willen der Obern. Freylich fecht man in den Clöſtern / aber nur mit diſputirn / oppugnirn / defendirn / argumentirn / probirn / repliciern / ſolvirn. Freylich tantzt man in den Clöſtern / aber keine Minuet nach der Geigen / wohl offt ein unbeliebliches Liedl nach der Pfeiffen / dort wie der Superior pfeifft ſo muß der Inferior tantzen. Freylich ſpihlt man in den Clöſtern / aber nicht mit Karten-Blättern / wohl aber mit Umblätterung deß Brevirs.

Quaſi verò : Als wanns zum Geiſtlich werden wär genug / ins Cloſter bringen ein neus Paar Schuh / es gehört mehr darzu als ein Stroh Kopff / auf diſem iſt leicht ein Cron geſchorn / dann : Was nutz ein Gimpel im Vogl-Hauß / es kombt doch auch neben einem Canari nichts als ein Gimpel heraus und was nutzt ein gezwungener Geiſtlicher / der zum Cloſter-Leben ein Luſt hat / wie ein Hund zum Hachel lecken / es thut ein ſolchen nur der bloſſe Habith

bith bedecken / es stehet bey einem an kaum ein / oder zwey Jahr / da wässern ihnen die Zähn schon nach einer reichen Pfarr / alles / was er thut ist desperat, doch will erleben vor andern delicat, der Nürnberger Trachter will nichts giessen ein / mit solchen gezwungenen Pfaffen ist ja die gröste Peyn. Und dises per Parenthesin) bloß denjenigen Eltern / die ihre Kinder zum geistlichen Stand zwingen wollen / zu einer Witzigung. Ein weit andere Beschaffenheit hat es mit den Rechtschaffenen / von GOtt beruffenen Geistlichen / denen darumb alle Lieb und Lob / Ehr und Reverenz gebühret / wie der H. Apostel Paulus schreibet: Nec quisquam sumat sibi honorem, sed qui vocatur à Deo, tanquam Aaron, Heb. 5.

Keiner sey zu lieben / zu loben und zu ehren /
Als der wie Aaron beruffen vom HErren.

Eben darumb seynd sie die Ehrwürdige / lobwürdige Geistlichkeit / aber beynebens auch Wanders-Leuth / ihr Regl zu halten die höchste Schuldigkeit / welche also laut: Peregrinus non se immisceat in negotia civium.

Ein jeder auf das best /
Halt dise Regl vest,
Die Welt-Geschäfften möglichst hasse /
Allein das Himmlische umbfasse.

Dann gleichwie ein Geistlicher der Sonn / welche ist der Vornehmste unter den Planeten, und er der Vornehmste unter allen Ständen verglichen wird; also soll sein gantzer Lebens-Lauff gericht seyn nach der Göttlichen Sonn der Gerechtigkeit / welche da ist Christus JEsus der Göttliche Wanders-Mann / der allein dem himmlischen / nicht dem Irrdischen ergeben war / wie er dann einstens / da er im Tempel mit den Juden disputirte, und ihn seine wehrteste Eltern Maria und Joseph mit Schmertzen suchten / ihnen gleichsam einen kleinen Vertreiß gab / sprechend: nesciebatis, quia in ijs, quæ patris mei sunt, oportet me esse? wißt ihr dann nicht / daß ich in disen Geschäfften seyn muß / die meines Vatters seynd / mein Geschäfft ist: disputirn und lehren / meines himmlischen Vatters Ehr vermehren. Luc. 2.

Ein Geistlicher soll sein Zeit zubringen mit der Christlichen Lehr / mit disputirn / und sich nicht in Weltliche Sachen melirn / sein gantzes negotirn soll seyn in Choro, nicht in Foro. Ist es nicht wahr: unser göttliche Wanders-Mann Christus: quotidie erat in templo docens, hat täglich sein Zeit in der Kirchen mit Predigen zugebracht. Ein Geistlicher kehrt in die Kirchen auf die Cantzl / und nicht in die Welt-Cantzley. Ibid. 19.

Zudem:

Zudem: was war Christi heutiger Discurs / als er nacher Emmaus gewandert mit denen zwey Jüngern? war er wohl gericht und geschlicht nach dem nichtigen flichtigen Welt-Brauch: von zeitlichen/zergänglichen Dingen? hat er wohl geredt von Reitten / Fechten / Hetzen / Jagen? oder hat er sonst ein unnützliges / üppiges Gespräch geführt? das nicht / das gar nicht: stulti-
Eph. 5. loquium nec nominetur in vobis, alle üppige Narrn-Possen / sollen bey einem Geistlichen seyn ausgeschlossen; sondern Christi gantzer Discurs war in Auslegung der heiligen Schrifft / zur Nachfolg: die Geistliche gehören zu der Bibel / und nicht zu aller Welt Ubel / mit einem Wort: ein Geistlicher soll sich in der Welt Händl nicht mischen / sondern stets mit Predigen die Seelen fischen / das ist ihr Ruff und Beruff: faciam vos fieri piscatores hominum, setzet beyseiths die Irrdische Sachen / ich will euch zu Menschen-Fischer machen.

Ein jeder auf das best/
Halt seine Regl vest.

Die andere Wanderschaffts-Regl betrifft die Obrigkeit / und dise laut folgenden Innhalts: peregrinus incedat rectâ viâ, der Reisende soll den ge-
Deut. 5. raden Weeg reisen. Dann es steht geschriben: non declinabitis neque ad dextram, neque ad sinistram.

Euer gemüth soll nicht sincken /
Bald zur Rechten / bald zur Lincken.

Per parenthesin (beliebt nicht etwann eine neue Zeittung von beliebigem dato in ungerathenem Jahr anzuhören? Es gehet zur Seel- und Leibs Ruin / alles in ordentlicher Confusion dahin / viel Gesatz werden zwar tollerit/ aber die wenigsten mehr observirt, die Fuchsschwantzer den Meister spihlen / ein gantze Stadt und Gemein nur Trillen / es geht zu liederlich fein lustig zu aller frist / man weißt nicht wer Koch oder Kelner ist / der Geringer gegen dem Grössern tragt solchen Respect dermahlen/daß er ihm unterligen muß in allen/ die Justitz ist schier aus der Waagschal delogirt / fast anjetzo in der Faust residirt / es heist bereit zu aller Zeit: G nihil attuleris, der nicht schmiert / auch nicht führt.

Die Jungfrauen seynd so vermessen / ihrer Ehr vergessen / daß sie mit vielen Kosten prætendirn / ein neues reglement einzuführen / damit ihr Zeit bey Tag und Nacht / bey der Frau Venus werde zugebracht / die Jungesellen solten ihre Beutel wohl spicken / ihr schuldige Gebühr nur zu der Kuplerin schicken.

Eodem

Eodem wurd bericht / von einem Stadt-Gericht / daß man die grosse Dieb entlassen / und die Kleine habe hencken lassen ; auch will man offentlich sagen : Treu und Glauben sey toraliter geschlagen / der Feld-Prediger gefangen / dem man allerhand Klampfi thut anhangen / er därffte gar künfftig in einen Strickrock / als spanischen Mantel werden eingesperrt / wann er nicht temporisirt / und die jetzige Welt-Mody ehrt : So ! So soll man das Gute verschmeissen und das Ubel gut heissen / wider alle Betrohung GOttes : Væ, qui dicitis malum bonum, & bonum malum, welche ! Die ihr das Ubel gut und das Gute übel heisset. So ! So soll man die Sünd und Laster lassen passirn / und ein jeden nach seim Belieben handtirn ? da doch GOtt befihlt : tollite de via lapides, raumet die Stainer / das ist : die Aergernus von Gassen und Strassen. So ! So soll man villeicht die grosse Dieb / welche schon längst den Strang verdient / ihr Gestreng schelten und mehrer als die Ehrliche lassen gelten ? das wäre / wie der weise Mann sagt : qui cum fure[p]orrticipat, odit animam suam, wer mit einem Dieb theilet / der hasset seine Seel. So ! So soll man das sechste Gebott ausstreichen und den Ehebrecher einem Cherubin vergleichen ? das wär so vil / was David sagt : cum adulteris portionem tuam ponebas; du hast dein Theil mit den Ehebrechern. So ! So soll man das blinde Katzen-Spihl treiben / und keinem die Wahrheit unter die Nasen reiben ? das wär / was Isaias klagt : Corruit in plateis veritas, die Wahrheit ist zu Boden gefallen. So ! So soll man verlaugnen GOtt / und übertretten lassen seine Gebott ? da wir doch wissen : prævaricatores autem corruent, daß die Ubertretter der Gebotten zu grund gehen. So ! So soll man allen Sünden durch die Finger sehen / und keinem auf die Kappen gehen ? da doch GOtt allen Vorstehern betrohet : Væ pastoribus, qui disperdunt, wehe denen Hürten / die ihre Schäflein zerstreuen.

Isa. 5.
Jerem. 50.
Prov. 29.
Psal. 49.
Cap. 59.
Osee. 14.
Jerem. 23.

Ihr Obrigkeiten / euch betrifft mein andere Regel / welche also laut : peregrinus incedat viâ rectâ, ein Wanders-Mann soll den graden Weeg gehen. Ein Obrigkeit soll in Abstraffung der Sünd und Laster grad drein gehen / keinem verschonen / nicht ansehen die Persohnen / er sey vornehm oder schlecht / Herr oder Knecht / arm oder reich / es gilt gleich / es sey gleich Hanß Stephan oder Frantz / Urban / Peter oder Paul / so muß ein Obrigkeit in Abstraffung drr Laster sich nicht sperren lassen das Maul.

Ein Exempel haben wir an unserem Göttlichen Wanders-Mann Christo / hat er nicht die Schänder der Kirchen mit Peutschen zum Tempel hinaus gejagt. Mit Brigel drein schlagen wird zwar von einer Obrigkeit nicht erfordert / wann sie nur sonst wider die Verunehrer der Kirchen ein scharffe Disciplin haltet.

Ists nicht wahr/ hat nicht Christus jederzeit denen Pharisäern die blosse Wahrheit in das Angesicht gesagt/ ja so gar ihnen ihre heimliche Schelmen-Stücklein vorgehalten/ dieselbe in den Staub der Erden geschriben / daß sie sich gar bald einer umb den andern aus dem Staub gemacht. Lehrnet ihr Obrigkeiten sowohl die heimliche als offentliche Aergernussen aus dem Weeg zu raumen.

Ists nicht wahr/ hat nicht Christus heut wanderend nacher Emmaus seinen Jüngern selbst einen guten Verweiß geben/ und ihr Mißtrauen und Kleinglaubigkeit bestraffet : O stulti, & tardi corde, er schillt sie so gar Narren und Thoren. Ein Obrigkeit soll zwar wider die Untergebne nicht mit Schimpff- und Schmach-Worten (pfuy/das ist gar abgeschmach) verfahren/ doch in Abstraffung deß Bösen soll allzeit Schimpff und Ernst beysammen seyn.

Ein jeder auf das best/
Halt seine Regel vest.

Die dritte Wanderschaffts-Regel betrifft die Ehe-Leuth/und lautet also :
Matt. 5. Peregrinus sit pacificus, ein Frembdling soll fridsam seyn / dann es steht geschriben : Beati pacifici.

Seelig seynd die Fridsame auf Erden/
Sie werden Kinder Gottes genennt werden.

Per Parenthesin, (Es kommen einsmahls ihr sechs Männer zu einem Richter/ verklagen ihre unbändige/ungeberdige Weiber. Der erste fangt an : Herr Richter/ ich hab euch was zu sagen / und mein böses Weib zu verklagen/ sie macht mirs auf die letzt zu bund/ ich bitt/ wann ihr mir dißfahls helffen kund. Der Richter expedirt ihn mit kurtzem : Klopfft sie wacker ab / habt ihr doch ein guten Stab. Ja/ ja / sagt der Mann/ich mein ich will machen die Prob/ sie macht mirs schon zu grob/ sie geht täglich in die Gesellschafft / mir überlaßt sie die Würthschafft/ ich bin ihr auch zu schlecht / Herr Richter ist das recht ? Der Richter sagt : Guter Freund laßt euchs nicht frembd seyn/diser Stylus ist jetzt gantz gemein/ die Weiber gehen auf den Schmauß / lassen die Männer zu Hauß/ und sagen : Das frembde Brod schmeckt auch gut in der Noth. Deo gratias Herr Richter / sagt der Mann/ ich bedanck mich vor die Resolution.

Der ander tritt hervor/ und sagt : Herr Richter / die meine gallanisirt, offt den gantzen Tag charisirt, Herr Richter schafft mir Frid/ ich sag/das leid ich nit. Der Richter gibt ihm den Bescheid lateinisch : Præsente marito non peccat uxor, wann der Mann ist zugegen / so muß mans dem Weib vor kein

Sünd

Sünd außlegen. Bedanck mich Herr vor disen Bericht / wanns aber nur nicht geschicht/ da ich abwesend bin/ das will mir nicht in meinen Sinn.

Es kombt der Dritt/ und legt sein Klag ab : Herr Richter/ die meine/ das Raben-Aas/ saufft ohne Unterlaß/ Bier und Wein/ was sie erwischt / alles untereinander mischt/ wann ihr dann die Augen rinnen / ligt sie dort ohne Sinnen. Wohl/ sagt der Richter/ guter Freund/ ihre Sünden sie beweint. Der Mann sagt aber : Wer wird sie absolvirn / sie laßt keinen Vorsatz spührn? Der Richter resolvirt endlich : Laßt sie sauffen so lang sie will / ihr bekombt bald ein Hochzeit-Spihl. Der Mann springt vor Freuden/ und sagt : Das wär ein Spihl aus meiner Karten / darauf thu ich schon mit Schmertzen warten.

Der Vierdt kombt auch hervor / klagt / und sagt : Mein Lisel hat braf Zähn im Maul/ beynebens ist sie stinckend faul / sie käpelt / pentzt den gantzen Tag/ das ist uns Männer ein schwere Plag / Herr Richter helfft mir doch/ und steckt sie in das Kercker-Loch. Der Richter sagt : Das bedeut bey eurer Liß/ daß sie hat ein guts Gebiß/ sorgt euch nit/ ich schaff euch Frid.

Es kombt der Fünfft / der war ein Studios Grammatices , der legt sein Klag in üblem Klang also ab : Meus maledictus mulier est dominus in domo, habet ossum sicut diabolum, debeo leidere omne malum. Der Richter kan sich kaum deß Lachens enthalten / und sagt : Tu pessimus Grammaticus, du bist ein übler Grammatist, dann Mulier generis fœminini, und nicht Masculini ist. Nein/ fangt endlich der Mann Teutsch an zu reden / und beschuldiget sich selbst : Ich bin Frau/ und sie ist Mann/ was sie thut/ das ist gethan/ ich bin generis fœminini, und sie ist generis masculini, sie hat an statt meiner die Hosen/ und ich thu an statt ihrer hinter dem Ofen losen / mit einem Wort leyder ! ich bin meines Weibs ihr Bärnheuter. Der Richter resolvirt : Wann ihr selbst solche Pacta aufgericht / so ist die Sach vor sich geschlicht / ihr bleibt eures Weibs Unterthan / daß sie euch nach Wunsch schurriglen kan.

Endlich und letztlich kombt der Sechst hervor/ und diser ist ein Welscher/ der fangt folgender massen an : Monsieur Rickter / mein Weib ist dir Oell-Rigel gar/ i bin dir nur ihr Narr. Der Richter vexiert sich mit ihm / und sagt : Du must ihr nit vil sag/ du must dir braf abschlag. Mein Err / sagt der Welsch/ das thue er so / wann er bekombt Buff mit der Steck / ist der so keck/ er fall mir in Haar/ iß Warle wahr. Der Richter resolvirt : Lieber Matausch / du must der Weib vertausch Mein Rickter / repliciert der Welsch/ das Teuffel sie nit mack/ kombt er in der Oell / der Teuffel rauß jack/

Err Rickter kan dir nit elff mir/ y muß dir verzweiffel ſchir. Damit nun der Richter den Welſchen vom Hals brächte/ beſtimbt er ihm die Zeit auf morgen/ da wöll er ihm helffen von ſeinen Sorgen.

Geliebteſte Zuhörer / ſecht / das iſt bey den zanckiſchen Ehe-Leuthen das Katzen-Gefecht : Peregrinus debet eſſe pacificus. Die Ehe-Leuth ſollen nicht anfangen ſolche Narrens-Fauſen / ſondern fridſamb ſollen ſie miteinander hauſen / wann ein Paar zänckiſches Ehe-Volck ſchon ein Richter vergleichen muß/ da iſt in ſolchem Ehe-Stand der gröſt Verdruß/ da kombt offt ein ſchlechte Freud heraus/ ja vor der Zeit lauter Eckel und Grauß / der Mann thut flüchtig herumb wandern/ das Weib ſchaut ihr unterdeſſen umb einen andern/ das verurſacht das übermäßige Zancken/ daß zwey Ehe-Leuth in der Ehe-Lieb bald wancken.

Chriſtus JEſus/ welcher eben den heiligen Ehe-Stand eingeſetzt / als er bey verſchloſſener Thür eingangen/ was hat er ſeinen Jüngern gewunſchen/ als eben den Friden : Pax vobis. Ihr Ehe-Leuth/ ihr ſeyd geſchloſſen an einem Band / und da ſollen eure zwey Hertzen gleichſamb verſchloſſen ſeyn in einem Willen/ daſelbſt ſoll nichts entzwiſchen eintringen / eingehen / als der eintzige Friden/ bey Zanck/ Hader/ Zweyſpalt ſoll es heißen : Vor der Thür iſt drauß/ auf ſolche Weiß kombt ein guter Eheſtand heraus.

Matt. 18. Iſts nicht wahr/ ſagt nicht der göttliche Wanders-Mann : Ubi enim ſunt duo, vel tres congregati in nomine meo, ibi ſum in medio eorum, wo zwey oder drey in meinem Namen verſamblet ſeyn / dort bin ich mitten unter ihnen. Das haben erfahren die zwey heutige Jünger nacher Emmaus / alſo zwar/ daß ſich Chriſtus nicht allein mitten unter ſie geſtellet / ſondern ſich auch mit ihnen zu Tiſch geſetzet/ ihnen das Brod gebrochen / und geſeegnet. Ein Lehr-Stuck vor die Ehe-Leuth/ wo ihrer zwey / Mann und Weib im Namen deß HErrn mit Frid und Einigkeit verſamblet ſind/ daſelbſt iſt Chriſtus mit ſeinem Göttlichen Seegen zugegen/ er iſt mit ihnen/ und bey ihnen / er ſeegnet ihnen ihre Würthſchafft und Haabſchafft/ er ſeegnet ihnen ihre Kinder und Rinder/ er ſeegnet ihnen die Schaaf auf der Wayd / in der Scheuren das Getrayd / mit einem Wort/ es ſeegnet GOTT die jenige Ehe-Leuth/ die da ſeynd fridſame Wanders-Leuth!

Ein jeder auf das beſt/
Halt ſeine Regel feſt.

Die vierdte und letzte Regel iſt vor das ſammentliche Frauen-Zimmer in communi, und lautet auf folgende Weiß : Peregrinus commodè ſit veſtitus, ein

ein Wanders-Mann soll und muß ein gebührende Kleydung an sich haben/ dann es stehet geschriben: In die hostiæ Domini visitabo super omnes, qui induti sunt veste peregrina, ich will an dem Tag deß Opffers deß HErrns heimsuchen/alle/ die sich mit frembden Kleydern bekleyden. Sopho. 1.

Geliebteste Zuhörer! wo seynd ihre Gedancken? über was wirds gehen? über die Schöpff oder über die Zöpff? über die Paröck/ oder über die Strick-Röck? Nein/ diſe müssen ohne diß viel leiden/ die Strick-Röck/ auch die Paröck mit Schöpffen und Zöpffen gedult ich/ aber den Ubermuth verdamb ich/ und sag:

Der üppige Kleyder-Pracht/
Zum Himmel unfähig macht.

Per Parenthesin (Ihr Herren Schneider und Schuster/ ich greiff euch nicht an in Ehren/ sondern helfft mir meine Wahrheit vermehren/ ihr seyd zwar keine Theologi speculativi, doch habt ihr Tag und Nacht zu speculirn, wie ihr könt einen neuen Mody-Schnitt führen. Es ist ein gewisser Zeug/ den heißt man den Bernheuter-Zeug/ fast ein jeder ehrlicher Schneider; tragt von den üppigen Welt-Docken die erste drey Syllaben von diſem Zeug davon/es heißt: Der Schuster/ der Schneider ꝛc. hat mir die Schuh/ das Kleid nicht nach meinem Kopff gemacht/ die Schuh sollten fein besser erhebt/ auf der Seiten säuberer gestebt/ vorn besser gespitzt/ die Laschen etwas gritzt. Was unbeliebige Titel muß nicht von diſen Lang-Kittel mancher Schneider außstehen/ ehe und bevor er sich in ihre alla mody Köpff schickt/ dann eine will ihren Mano besetzt/ die andere unbesetzt/ eine will ihn gestickt/ die andere ungestickt/ eine will ihn bebörtelt/ die ander bebändert/ eine will ihn gschoderirt/ die andere gfalbelirt/ eine will ihn bsattelt/ die andere unbsattelt/ eine will ihn zipfft/ die andere knipfft/ eine will ihn spießeckicht/ die andere viereckicht/ eine will ihn kurtz/ die andere will ihn lang/ da wird dem Schneyder bey der Teuffels-Mody offt angst und bang. O! ruffet aus ein H. Chrysostomus, quot paupernm ventres inde possent pasci. Hom. 37. in c. 15. Gen.

Wieviel Arme im Spitthal könt man ernähren/
Was die alla mody-Kleyder nur verzehren.

O quot corpora nudè agentia, fahret er weiter fort: Possunt inde contegi, ex his solum, quæ pendent à collo, & humero in damnum animæ! Als wolt Chrysostomus sagen:

Ach wie vil arme Leuth könnt man davon kleyden/
Von übermäßiger Pracht/Sammet und Seiden!
Man kleydt den Leib das stinckende Fell/
Wann schon beynebens nicht kleydt wird die Seel.

Dann: Difficile est, spricht ferner diser goldene Lehrer; Fortasse & impossibile, ornato nimis corpore simul animam ornare.

Daß schir vor unmöglich gehalten wird:
Daß man die Seel neben dem Leib auch zirt.

O ihr stinckende Maden-Säck mit euren Alamody Röck! (dems gebührt/ bleibt unberührt) doch sag ich insgemein: Der ärgerliche Kleyder-Pracht zum Himmel unfähig macht. Mich geduncht in meinem Gemüth/ ich bekomm ein Finsters Gesicht/ dann ich red die Sach zu licht/ umb dises muß ein Prediger nichts fragen/ sondern in allem die klare Wahrheit sagen/ dann wahrhafftig bey jetziger schmutzigen/ nichts nutzigen Welt fast ein jeder Kuchl-Schmutz sich also schmutzt und butzt/ zirt und schmirt/ zaust und graust/ verwicklt/ verstricklt/ verbandlt/ vermandlt/ befleckt/ besteckt/ verbalsamirt/ verbuderirt/ daß sie auch den adelichen Persohnen in Kleydern den Trutz bithet; wahrhafftig der Stuben-Reiberin ihr Sabinl prangt schon mit Pallatinl/ deß Thor-Stehers kropffete Marian ist behenckt mit Gold gestickten Bandl/ deß Marckt-Aufschauers Grödl tragt falsche Haar aufm Schödl/ deß Zimmermanns Lutzl hat nicht ein Hund aus dem Ofen zu locken/ ziehet dannoch auf wie ein adeliche Docken/ darbey sitzt der Teuffel auf dem Näst/ dort wo alles ist entblöst. Das ist ja wider alle Kleyder-Ordnung/ pflegt man zu sagen: Wann man einem Halter-Kolben vor einem goldenen Scepter den Rang gebete/ und das ist auch wider alle Kleyder-Ordnung: wann eine gemeine Halters-Tochter vornehmer aufziehete/ als die vornehmste Dame.

Ich hör einen Einwurff/ und diser ist gemein: Was kehr ich mich umb den Pfaffen/ thut er mir doch nichts darzu schaffen/ was Frag ich umb die Leuth/ die mir nichts geben zu meinem Kleyd; zu dem ist jetzt der Mody-Brauch/ wie sich andere kleyden/ kleyd ich mich auch/ ich kleyd mich ehrlich/ wie sichs gebührt/ das ist der Weiber Schönheit/ und Zird Madam! ein anders ist ehrlich/ ein anders gefährlich/ ein anders ist gebührlich/ ein anders ist verführlich/ wider den gebührlichen Aufzug red ich nicht/ auch den ehrlichen bered ich nicht/ dann ich weiß/ das auch die heiligste Weiber/ benantlich die Judith und Esther sich auf das ehrlichste und herrlichste/ auf das mächtigste und prächtigste gezihret haben; sondern ich verfluche und verdamme

me nur den gefährlichen Aufzug / welchen der H. Clemens nennet ein Gebährerin der sündhafften Gelüsten / Cyprianus ein Gifft der Keuschheit / Tertullianus ein Cantzl der Unzucht / Gregorius Nazian. ein Vorlauffer deß Ehebruchs / Petrus Eremita den Untergang der Ehrbarkeit / Ambrosius ein Zundl der Laster / Chrysostomus ein Anreitzung zu der Gailhei / Ildebertus ein Verzauberung deren / die ihn ansehen / Hieronymus ein Feuer / bey welchem sich die Jugend verbrennt, Petrarcha einen Fahn der Hoffarth / mit welchem der Teuffel Soldaten werbt für das höllische Kriegs-Heer / Amianus ein Feind der Seelen / Philo ein betrügerische Verblendung der Schwachen / und ich sag: Der gefährliche / unehrliche / der verführliche / ungebührliche Aufbutz ist ein Butz / aber ein Butz der Höllen / ein Schmutz der Seelen.

Jetzt sage mehr du üppige / übermüthige Pflantzlerin: Das sey der Brauch / wie sich andere kleyden / kleydst du dich auch; sagst du dises / so gibt dir Joannes Taulerus die Antwort: Ergo etiam consuetudo erit descendere in infernum, so wird auch einmahl der Brauch seyn / daß dich GOtt stürtzt zur Höllen Peyn / dann was die Hoffart nennet einen Brauch das ist ein ärgerlicher / verderblicher Mißbrauch / zumahlen wann ein solcher Aufzug gültig wär / dieweil er gebräuchlich ist / so wär auch das Fluchen / Schwören / Gottslästern / Ehrabschneiden / seinen Nächsten beneyden gültig und zulässig / weilen dergleichen Laster unablässig im Schwung gehen / wer dises sagt ist GOttes abgesagter Feind / der sein Nahmen und Stammen zum Untergang verlangt / wie er sich dessen beklaget durch den König David: Inimici mei dixerunt mala mihi, quando morietur, & peribit nomen ejus, meine Feind redeten Böses wider mich / wann wird er sterben und in seinem Nahmen verderben. Serm. 2. in ejus vita. Psal. 40.

Betrachte mein Christ Christum und beynebens deine und seine Tracht / betracht sein Göttliches Angesicht / wie dises zugericht / mit Speichl benetzt / deines mit Fleckl besetzt / seines geschlagen mit Backen-Streich / deines beschmirt mit Anstrich. Betracht sein Göttliches Haupt / dises ist der mit Dörnern Cron bedeckt deines mit Edlstein besteckt / seine Haar mit Blut verludert / deines kraußt und eingebudert. Betracht seine Heil. Händ und Füß / dise am Creutz angenagleter hangen / deine Finger hingegen mit den schönsten Ringen / deine Füß mit den zartesten Schuhen prangen. Betracht seinen gantzen Leib / diser ist entblöst / du aber bekleidt auf das best / du ziehest auf in Sammet und Seid / ist das ein Gleichförmigkeit? Ja diser Göttliche Wanders-Mann / so lang er mit uns Menschen gewandlet und gehandlet /

war

war er gantz schlecht und grecht auf Pilger-Art bekleydet ; disen also bekleydten Wanders-Mann stell ich dir Sünder zum Beschluß vor die Augen / betrachte an ihm den Unterschied deiner und seiner Wanderschafft / du wirst selbsten müssen gestehen und bestehen / daß Beede in ihrem Werth / gleichwie die Kleydung voneinander wie Himmel und Erden. Dises Laster zu erkennen / setz ich noch ein und andere Wanderschaffts-Regl gantz kurtz / die erste laut : Peregrinus non quærit hæreditatem, quia in terra est aliena, ein Frembdling sucht kein Verlassenschafft / dann in frembdem Land hat er kein Herrschafft / er sucht weder Gut noch Geld / sein Sinn ist reisen ins freye Feld : Dise Regl hat Christus auf das genaueste gehalten / in bedencken : Dominus pars hæreditatis meæ, mein Himmlischer Vatter ist der Theil meiner Erbschafft / darumb hat er allen Reichthumb veracht und der freywilligen Armuth nachgetracht.

Ps. 15.

Jetzt mein Sünder besihe deine Wanderschafft / unangesehen / daß du bist in frembder Landschafft / auf frembdes Geld und Guth / steth Tag und Nacht dein Muth / dein gantzes Esse ist auf das interesse, dein gantze Wanderschafft / nach Bar- und Haabschafft ; aber führe wohl zu Gemüth : Mortuus est dives, & sepultus in inferno, der Reiche ist gestorben und ewig verdorben. Die andere Regl lautet also : Peregrinus non recedat, ein Reisender soll von seinem Weeg nicht mehr zu ruck kehren / dann es steht geschriben : Nemo mittens manum ad aratrum, & respiciens retro, aptus est regno Dei, wirst du wider zuruck gehen / wird man dir kein Lohn gestehen. Dise Reg hat Christus der HErr auf das embsigste gehalten / den Weeg der Tugenden ist er fort und fort / und nicht mehr zuruck gangen.

Lucæ. 16.

Lucæ. 9.

Er ist gangen den Weeg der brüderlichen Lieb und Barmhertzigkeit / dann sein gantzes wandlen / war mit dem Nächsten aufrichtig handlen / alle seine Werck und Thaten / waren gegen den Armen lauter Guthaten. Mein Christ / mein Sünder ! Wie ist dein Wanderschafft bestellt ? Ach wie weit von Christi Wanderschafft gefehlt ! Alles ruckwehrts / du gehe / zu ruck von der Aufrichtigkeit zur Falschheit / vom Mitleyden zum Beneyden / von der brüderlichen Affection / zur teuflischen Passion / von den Gutthaten zu den Ubelthaten / wann du nur hast alles voll / hernach gehs dem Lazaro, wie ihm woll.

Christus ist gangen den Weeg der Sanfftmuth / er hat keinem nichts Ubels gewünscht / oder gescholten / sondern alles Ubels hat er mit Gutem vergolten / so gar die Ohr-Feigen hat er übertragen / als ihm Malchus in das Angesicht hat geschlagen. Mein Christ / mein Sünder wie ist dein Wan-

derschafft

derschafft bestellt ? O wie weit von der Wanderschafft Christi gefehlt ; Aes umbkehrt / du nimbst deinen Weeg zuruck / von verzeyhen zum vermaledeyen / von perdonirn zum revangirn / auf iede Schmach suchst du Rach.

Christus ist gangen den Weeg der Mäßigkeit / er hassete allen Uberfluß / in wenig Speiß und Tranck war sein Gnuß. Mein Christ / mein Sünder / wie ist dein Wanderschafft bestellt ? Ach wie weit von der Wanderschafft Christi gefehlt ! du gehest zuruck / von dem gebührenden Maß / zum Viehischen Fraß / von der Mäßigkeit / zu der Vollheit.

Christus ist gangen den Weeg der Demuth / und hat gehasset allen Hochmuth / wohlwissend daß es heisse : Demüthig dich / willst kommen über sich. Er flohe nichts mehr / als eitle Ehr. Mein Christ / mein Sünder / wie ist dein Wanderschafft bestellt ? Ach wie weit von der Wanderschafft Christi gefehlt ! Du gehest zuruck von der Demuth zum Hochmuth / dein gantzes Vornehmen ist sich übernehmen / dein gantze Lebens-Arth ist die Hoffart.

Christus ist gangen den Weeg der Reinigkeit / disen Weeg hat er ihm vor allen außerkohrn / drumb war er aus einer unbefleckten Jungfrau gebohrn. Mein Christ / mein Sünder / wie ist dein Wanderschafft bestellet ? Ach wie weit von der Wanderschafft Christi gefehlet ! Du gehest zuruck von der Keuschheit zu der Gaylheit / dein eintziger Affect ist nach stinckendem Confect, dein eintziges Verlangen / thut an der Venus hangen. Aber gelt mein Sünder / diser dein Sünden-Weeg kombt dir süß vor / er kombt dir vergnüglich vor / ja er kombt dir so gar recht / und gerecht vor / du gehest ihn mit Lust und Gust / du gehest ihn mit gröster Freud ohne Leid / du gehest ihn mit lachendem Hertzen / ohne Schmertzen ; Aber höre darvon den weisen Mann : Est via, quæ videtur homini justa, novissima autem ejus deducunt ad mortem, der Weeg der dich führt / dich verführt / den Weeg den du gehest / dich vergehest ! der Weeg / nach welchem du dich gewend / dich verblend / und stürtzt dich endlich in das ewige Elend. Prov. 14.

Sünder ! was ist zu thun ? Ach falle auf deine Knye / und bitte Christum den Göttlichen Wanders Mann mit David : Notam fac mihi viam in qua ambulem, O HERR zeig mir den rechten Weeg und Steeg / der mich aus disem Jammerthal führe in den hohen Himmels-Saal. Die Antwort ertheilet benandter David an statt Christ allen Christen : Ibunt de virtute in virtutem, ihr sollt gehen den Weeg der Tugenden in Haltung der Gebotten / als höchst nothwendig vorgeschribenen Wanderschaffts-Regeln / wird alsdann ein jedweder von uns mit David dermahleins sagen können ; Viam mandatorum tuorum cucurri, ich bin den Weeg deiner Gebotten geloffen ; so wird er auch mit ihm haben das ewige Siegs-Kräntzlein erloffen. Psal. 142. Psal. 83.

Zu solchem Zihl und End ist noch letztlich zu unserer Wanderschafft vonnöthen eine gute Weeg-Zehrung; aber was vor eine? Nichts bessers nehmen wir mit uns auf die Reiß / als ein reines und unschuldiges Gewissen / dann
Prov. 15. wie der weise Mann sagt: Secura mens quasi juge convivium, das gute Gewissen ist der beste Bissen / das macht uns die ewig Freud genüssen; übrigens: Ein jeder auf das Best / halt seine Regel vest. Amen.

An dem Oster-Dienstag.

THEMA.

Pax vobis. Lucæ 24.
Der Fried sey mit euch.

Innhalt.

Der Friedens-Pact /
Der schönste Act.

VOn Anfang der Welt biß auf Christi Zeit / war alles in Kampff / und alles in Streitt / GOTT mit den Engeln / der Mensch mit GOtt / Himmel und Erd war strittig / alles uneinig / alles in Krieg. Lucifer der Engel wolt GOtt
Isa. 14. gleich seyn: Similis ero altissimo, darum kunt er sich mit GOtt nicht vergleichen.

Der Mensch wolte ihm göttliche Ehr und Majestätt eigenthümblich machen / aus Verheissung der höllischen Schlangen: Eritis sicut dii, ihr werd
Gen. 3. seyn wie die Götter / dahero in dem Ungehorsam bekriegte er GOtt; Himmel und Erd war ingleichen aus der Erbsünd uneins / darumb kunten sie keines Wegs zu einem Vergleich und gewünschten Frieden gelangen. Der weise Mann spricht: Appoluit tibi ignem, & aquam, GOtt habe den Engel
Eccli. 15. und Menschen in erster Erschaffung gelassen in dem Rath und Wahl seines Willens /

Willens / er legte ihm vor Gnad und Ungnad / Heyl und Verderben / Gall und Hönig / Feuer und Wasser / Gutes und Böses / auf daß er ihm erwähle / was ihm gefalle / doch also / daß GOtt wünschte allein das Gute / weilen er selbst das höchste Gut ist / weil dann der Engel den göttlichen Rath verachtet / der Mensch das Gute verlassen / also daß sie sich beyderseits wider GOtt erhoben / seine Gebott und Gesatz übertretten / wordurch alsdann die Feindschafft entstanden / daß Himmel und Erd unfriedig / in immerwehrendem Krieg und Streitt lage.

Dahero sagt mein heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustinus: Bellum nunquam fuisset, si natura humana in rectitudine perstitisset, nunc autem, quia pacem cum Deo felix habere noluit, secum pugnet infelix, es wäre in Ewigkeit keine Uneinigkeit gewesen / wann die Creatur in dieser Unschuld und Gerechtigkeit verblieben wär / in welcher sie GOtt erschaffen; nun aber / weil er die Fußstapffen / in welche ihn GOtt gesetzt hat / ausgetretten / den Frieden nicht haben wollen / ist der Mensch in einen langwürigen Krieg und Streitt eingefallen. lib. 21. de Civit. Dei.

Streitt über Streitt! der Will mit dem Verstand / das Gewissen mit dem Hertzen / die Begierd mit dem Geist / die fünff Sinn mit dem Gemüth / der Mensch mit GOtt.

Der Mensch stritte mit GOtt: Vos semper spiritui sancto resistitis, weilen er jederzeit dessen Geist ungehorsam / demselben sich widerspenstig widersetzet hat. Actor. 7.

Die fünff Sinnen stritten mit dem Gemüth: Sensus enim, & cogitationes humani cordis in malum prona sunt, als welche immerzu mehrer zu dem Bösen / als zu dem Guten geneigt waren. Gen. 8.

Die Begierd stritte mit den Geist: Caro concupiscit adversus spiritum, dann weilen der Geist bestritten wird durch die Sünd / die Sünd aber ist aus der Versuchung / die Versuchung aus der Begierd / dahero entstund draus nichts als Uneinigkeit und Krieg. Galat. 5.

Das Gewissen stritte mit dem Hertzen: Asperli corda à conscientia mala, dann wo ein unruhiges Gewissen / da wird das Hertz-Hämmerl nichts anders schlagen als Unruh. Hebr. 10.

Der Willen stritte mit dem Verstand: Quia cùm cognovissent Deum, non sicut Deum glorificaverunt. Weil / wo der Verstand die Erkantnus seines Schöpffers gleich als in einem hellscheinenden Spiegel dem Willen vorgebildet und erwiesen / wolte sich der Willen im gringsten nicht darzu neigen / GOtt nach der Wahrheit zu ehren / das Gute vor dem Bösen / die Tugend vor den Lastern zu erwählen. Rom. 1.

Ein harter Streitt! spricht der heilige Geist in seinem gewöhnlichen Lobgesang: Mors & caro duello conflixêre mirando, der vielen den lebendigen Schweiß ausgetreiben / indem der Todt sich immerzu in den Menschen eingeflochten / jetzt bey den Genick / bald bey dem Kopff / bey Händ und Füß gefast / da und dort einen Stoß geben / umb selben in seine Gruben einzufällen.

Ein Streitt über Streitt mit dem höllischen Sathan / weilen er alle Fußpfaden deß Menschen nachgehet / wie ein grimmiger Löw nachbrüllet / und jeinen Rachen auf allen Seiten aufsperret den Menschen zu verschlingen: Adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens circuit, quærens, quem devoret. Welcher Alexander Magnus, welcher Hanibal / welcher tapfferer Kriegs-Fürst Josue hat wohl mögen diesen so gewaltigen Feind bekriegen / denselben schlagen / überwinden und den Sieg erhalten?

1. Pet. 5

Das heilige Evangelium erkläret Christum JEsum / welcher heutiges Tags mitten unter seine Jünger getretten / ihnen den gewünschten Friedens-Gruß abgelegt mit diesen kurtzen Worten: Pax vobis, der Fried sey mit euch. Nun ist der arglistigen Schlangen ihr Kopff zertretten / jetzt ist der hoffärtige Aman in eignem Holtz / in welchem er gedachte das gantze menschliche Geschlecht zu fällen und zu verderben / geschlagen worden. Nun ist der höllische Sathan in der Wüsten gebunden und verbannet / nun ist der Todt gedemüthiget / daß er nicht also frey in das menschliche Geschlecht seine Sensen durchziehe / nun ist die Schuld der Erbsünd bezahlet und ausgelöschet / nun ist der Mensch wieder erneuret / zu seinem verlohrnen göttlichen Ebenbild zu recht gebracht und verbessert / nun hat er wieder gnädigsten Zugang zu dem göttlichen Gnaden-Thron / mit GOtt zu reden / von demselben Güte / Gnad und Gunst zu erlangen: Justitia, & pax osculatæ sunt, nun haben die Gerechtigkeit und der Frieden einander den Liebs-Kuß abgelegt. Jetzt so bald Christus den Siegs-Fahn in die Welt durch die Aufferstehung eingetragen / stehet die göttliche Gerechtigkeit auf aus ihrem Thron gehend dem Frieden entgegen / demselben liebkosend mit Freud Jubel und Frohlocken: Nunc facta est salus, jetzt ist Heyl / Seegen und Frieden allen Menschen Kindern auf Erden.

Psal. 84.

Ja sagt der heilige Apostel Paulus: Ipse enim est pax nostra, qui fecit utraque unum, Christus JEsus ist unser Fried / unser Versöhnung / unser Gerechtigkeit / dieweil er durch sein Creutz-Todt / durch sein glorwürdige Aufferstehung GOtt und den Menschen vereiniget und eins gemacht. Er hat gemacht ein Hertz / ein Gemüth / einen Sinn / eine Kirch / ein Tauf / ein Leben / ein Heiligkeit / ein Fried und Einigkeit zwischen der göttlichen Weißheit und allen Creaturen.

Ephes. 2.

Wahr-

Wahrhafftig: Princeps pacis, Angelus magni consilii, Pater futuri Isa. 9.
sæculi, Christus JEsus von seinem himmlischen Vatter in diese Welt geschickt ein Fürst / welcher durch wundersammen Streitt und Gewalt Himmel und Erd solt befriedigen / welcher ein Engel deß geheimen Raths seines Vatters / den Menschen bringen solt zu der wahren Gerechtigkeit / der ein Vatter deß gantzen menschlichen Geschlechts in seinem rosenfarben Blut wahre Kinder und Erben GOttes versamblen solt; dahero als er in die Welt eingangen ist / haben die Engel das schöne Lobgesang gesungen: Gloria in excelsis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis, GOtt sey Ehr in der Höhe / und Fried den Menschen auf Erden / die eines guten Willen seynd. Er war das Mittel deß Friedens / weil er als ein Heyland und Mittler zwischen dem göttlichen Zorn seines himmlischen Vatters gestanden / den Menschen mit ihm zu versöhnen. Er ware die Erwartung deß Friedens / dahero so bald der alte Simeon Christum JEsum auf seine Armb genommen / lobte er GOtt: Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace, nun last du O Herr deinen Diener im Frieden fahren / weil meine Augen gesehen dein Heyl. Ja er war der Frieden selbst / weil in seinem rosenfarben Blut alle Strittigkeit sich solte enden und schlüssen. Er war der Eyferer deß Friedens / weil er auch in Ausgang aus dieser Welt nach seiner Afferstehung und Auffahrung gegen den Himmel seinen Jüngern und Aposteln den Frieden verlassen: Pacem meam do vobis, meinen Frieden laß ich euch. Und eben in diesem Frieden wollen wir uns heut aufhalten / lautet mithin der Innhalt meiner Lehr-Predig: Der Friedens-Pact / der schönste Act. Bitt um gewöhnliche Gedult / so fahr ich fort im Namen deß Friedliebenden Fürsten Christi JEsu.

PROGRESSIO.

Es hatte der höchste GOtt viel Krieg und Streitt gehabt wider die Feind seines Volcks / so war doch unter allen keiner so gewaltig / als der Streitt wider den Todt / wider die Sünd und wider die Fürsten der Fünsternus: dann wo er andere Feindseeligkeiten der Kayser / König und Fürsten der Welt dämpffen wolt / brauchete er nur ein eintziges Wort: Castra ejus fortia, fa- Joel. 2.
cientia Verbum ejus. Gleichwie / spricht der Prophet Joel: in einem Wort Himmel und Erd / alle Elementen / Felsen und Berg bewegt / erzittern und zerbrechen; also auch wo er ein eintziges Wörtl wider allen Gewalt und Kriegsschaar lisse erschallen / als die höchste Majestätt: fiat, wurde keiner aus allen überbleiben.

Heiliger Prophet Abacuc was sagst du darzu? Aspexit, & dissolvit gen- Cap. 3.
tes, spricht er: & contriti sunt montes sæculi, wo er ein gantze Armee mit einem eintzigen Augenblick seines göttlichen Angesichts anblicket / muß diese wie Wachs zerschmeltzen / zu Staub und Aschen werden.

cap. 11. Heiliger Prophet Isaia ! was haltest du von dem Göttlichen Wort ? Spiritu labiorum suorum , sagt er / interficiet impium , in einem Athem ist GOtt so starck / daß er alle Boßhaffte in ihren Wöhr und Waffen kan zernichten und erlegen. Ja wanns GOTT beliebet / wo andere zu Feld mit Roß / Wagen / Stücken / Pulver / Granaten / Degen / Pantzer / Picken / Säbel / und andern Gschoß-Gewöhr außziehen / nimbt er nur ein kleine Ruthen / und schlagt darmit seine Feind biß aufs Haupt / gleich wie er gethan dem König Pharao / als er ihm Roß und Reitter in das Meer geworffen : Projecit
Exod. 14. equum, & ascensorem in mare, er schluge nur mit der Ruthen das Meer / alsbald hat sich das Wasser zusammen geschlagen / und alle mit Ungestümm bedecket.

4. Reg. 1. Durch ein eintzige Feuers-Flammen / welche er über hundert Kriegs-Obriste vom Himmel herab geworffen / hat er dieselbe verbrennt und eingeäschert.

Isa. 37. In einem eintzigen Armb deß Engels hat er geschlagen in dem Assyrischen Kriegs-Heer / hundert und fünff und achtzig tausend Mann.

Judic. 15. In einem eintzigen Esels-Kühnbacken erlegt er durch den Samson tausend der Philisteer / bey welcher Niderlag sein Volck zum gewünschten Friden und Ruh gebracht worden.

Der Streitt aber / welcher aus der Erb-Sünd ist verursachet worden wider den Todt und den höllischen Sathan / zwischen GOTT und den Menschen / scheinet / als hätte er in dem Lauff der Göttlichen Decret , und Ordnung Göttlicher Weißheit / nicht also leicht zu einem guten Friden-Schluß vollzogen können werden / es sey dann / daß GOTT selbst persöhnlich gegenwärtig in dem Gewalt seiner Gottheit sehen ließ / und also mit der Menschlichen Natur angethan / selbsten streitte / bekriege / überwünde und obsiege / daß es also hiesse :

Wider deß Todtes Gwalt / und Teuffels List /
Christus JEsus selbsten streitten müst.

Welches bestättiget der H. Apostel Paulus : Misit Deus Filium . .
Galat. 4. factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret , GOTT hat seinen eingebohrnen Sohn gesandt in dise Welt / und unter das Gesatz gesetzet / damit er die jenige / welche unter dem Gesatz der Dienstbarkeit waren / erlöse. Daß also GOtt auf solche Weiß durch seinen eignen einigen Sohn Frid gemacht /
2. Cor. 5. ihm die Welt und die Menschen versöhnet : Qui nos reconciliavit per Christum. Ja Christus JEsus bekennet es selbst / und sagt : Ero mors tua ô mors, morsus tuus ero ô inferne. Weil Adam und Eva einen ungerechten Biß

gethan/wider alles Verbott Gottes/ in die Paradeiß-Frucht / da haben sie eben einen schädlichen Biß bekommen von dem Todt und dem höllischen Sathan/ welcher durch sein Gifft das gantze Menschliche Geschlecht Inficiret / so hat Christus müssen einen Biß thun in den Todt/ und in den Sathan / damit er sie also verwunde/ das ist : er hat den Todt und Teuffel müssen durch seinen Creutz Todt und Blut überwinden ; wie es gar schön zu verstehen gibt mein H. Vatter und Gesatz-geber Augustinus/ da er spricht : Sicut frigus non moritur nisi in calore , nec amaritudo nisi in dulcedine, ità nec mors mori poterit, nisi in ipsa vita. Serm. de Resurrec.

Gleich wie die Kälte gibt kein Frid/
Biß sie von der Hitz überwunden/
So lang der Todt auch war im Strittt/
Biß ihn das Leben gebunden.

Dahero hat weder die Sünd/ weder der Todt / weder auch der höllische Sathan mögen gestillet werden/ es sey dann/ daß Christus der ewige Frid unsere Sünd auf sich nemme/ welcher das Leben war/ und also vor den Menschen sturbe/ dannenhero wo Christus am Stammen deß H. Creutzes gestorben/ haben wir anfangen zu leben/ und der Todt zu sterben. Wo Christus sein Rosenfarbes Blut vergossen/ seynd die Sünden erloschen. Wo Christus endlich wider auferstanden/ ist der höllische Sathan in den Abgrund gestürtzet worden; Wurde also der Teuffel vertriben / die Sünd und Todt aufgeriben : Absorpta est mors in Victoria. 1. Cor. 15.

Jetzt wird der Todt und der Teuffel verlacht/
Christus hat sterbend den Frid gebracht.

O Fridens-Pact der schönste Act. Der Prophet Zacharias meldet geistreich : Egredietur Dominus, & præliabitur contra gentes , & stabunt pedes in die illa super montem olivarum , es solt der Frid geschlossen werden auf dem Berg / auf welchem der Oel-Baum wird erwachsen / der Heyland / Herrscher der Heerschaaren wird ihn betretten/ diser wird vor sein Volck streitten. Wie es dann auch geschehen / daß Christus aus der Archen seines himmlischen Vatters in dises ungestimme Meer deß Sünd-Fluß aus der Schul und Versammlung seiner Jünger gleich dem schneeweisen Täublein Noe eingeflogen auf den Oel-Berg seinem Streitt in blutigem Todt-Schweiß den Anfang gemacht / geendet auf dem Berg Calvary / wo er keinen andern Baum gefunden als den Heylbringenden Oel-Baum deß Heil. Creutzes / auf disem hat er das Zweigel mit Steg und Heyl erhalten. Nun hieraus ist der Fridens-Schluß : Pax vobis, der Frid sey mit euch / nun ist Himmel und Erd verglichen / der Mensch und GOtt gut Freund. Cap. 14.

Apoc. 5. O Fridens-Pact schönster Act! Christus JEsus als ein starckmüthiger
Eph. 4. Löw hat überwunden / die eiserne Porten auß ihrem Angl erhoben: Captivam duxit captivitatem, er hat den Raub der Vorhöllen heraus geführt mit Jubl und Triumph / er hat die Menschliche Natur erhöhet zu der Stärck und Gewalt / gleichwie er überwunden/also sie auch überwinden solle.

O Fridens-Pact schönster Act! Christus JEsus als ein unschuldiges
Apoc. 5. Lamm getödtet / ist würdig worden das siebenmahl versiglete Buch zu eröffnen/das gantze Menschliche Geschlecht darein zuschreiben und zu verzeichnen zu einem ewigen Leben.

O Fridens Pact schönster Act. Christus JEsus gleich einem Adler eröffnet sein Hertz / gibt dem Menschen sein rosenfarbes Blut / nach welchem
Job. 39. die Seel so lang gedurst hat: In arduis ponet nidum suum, in den harten Klüfften der Felsen hater sein Nest gehabt/da er drey Tag lang in dem Grab-Felsen verharret / durch seine Aufferstehung führte er uns heraus als der Adler seine Junge zu der Sonnen seiner Himmlischen Glory.

Exod. 17. O Fridens-Pact schönster Act! Wo Christus JEsus als ein getreuer Moyses auf dem Berg seine Händ am Stammen deß Heil. Creutzes erhoben / diese gehalten biß in Todt nicht lassen sincken/weder vom Creutz abgestigen / in diesem hat er unsere Feind zu Schanden gemacht / dann wär er in diser Lieb nicht biß in das End gestanden / wären wir Kinder deß ewigen Verderbens gebliben.

O Fridens-Pact schönster Act! Wo durch Christi Todt nicht allein der erste Todt aus der Erb-Sünd; sondern auch der ander Todt aus eignen Sünden ist hinweg genommen worden: Qui vicerit, non lædetur à morte
Apoc. 2. secunda.

O Fridens-Pact schönster Act! Vincenti dabo edere de ligno vitæ, dises war die Ursach / warumb der Mensch aus dem Paradeyß verjaget: Ne comedat de ligno vitæ, damit er nicht etwann esse von der Frucht deß Lebens und mit GOtt gleich regiere. Diß war die Ursach / warumb sich GOtt den Menschlichen Augen entzogen / wo er sonst persöhnlich von Angesicht zu Angesicht mit den Menschen geredt hat / weilen er in seinem Ebenbild gemündert vonder Schlangen ein schwartzes Zeichen gleich einem Pflaster vorgetragen Disen Krieg / diese Uneinigkeit schlüsset Christus JEsus / wo er am Baum deß Lebens als das Leben gestorben / den Todt und Sathan überwunden/das Paradeyß wider eröffnet / unsere Menschheit hinein geführt und selbe der Frucht deß ewigen Lebens theilhafftig gemacht.

O Fridens-Pact schönster Act! Es förchteten sich die Menschen zu sterben / weil keiner nicht wuste / ob er ein Kind deß Allerhöchsten zur Rechten /

oder

oder zur Lincken in der Verwerffung sey: Utrum odio, vel amore dignus sit? Eccl. 9.
wie bald aber wir vernommen / gleichwie Jacob von Joseph berichtiget / daß Gen. 45.
Christus lebe / daß er von Todten aufferstanden / daß er erobert habe das Recht zu sitzen zu Rechten seines Himmlischen Vatters / alldort zu herrschen und zu regieren / da schrye jedermänniglich: Sufficit mihi, da ist alle Forcht entfallen Ursach der Berichtung! Sedebitis & vos super sedes duodecim judi- Matt. 19.
cantes duodecim tribus Israël, daß wir sammentlich eben mit Christo werden sitzen zur Rechten seines Himmlischen Vatters auf den zwölff Stühlen der zwölff Geschlechter der Kinder Israel / mit Christo richten und urtheilen die jenige / welche zur Lincken mit den Böcken und andern Sünden-Vieh werden versamblet werden.

Wie bald der alte Gottsförchtige Simeon Christum in seine Armb empfangen / wie bald er ihn mit seinen Augen erblicket / wollt er nichts anderst reden / sagen und singen / als nunc dimittis / jetzt will ich ich gern sterben / weil meine Augen gesehen haben O HErr und GOtt den Heyland / der ein Anfang und Schluß seyn wird eines ewigen Fridens / in welchem sich alles Fleisch wird erfreuen / weil durch ihn dessen Heyl wird vollbracht werden.

Wie vil mehrers hat sich der Mensch zu trösten zu dem ewigen Friden / wo er weiß / daß durch die Aufferstehung Christi unsere Menschheit zu einem unendlichen Friden ist erhöhet worden! wo der Mensch vernimbt / daß Christus einmahl gestorben / nicht mehr stirbt / eben in diser Hoffnung uns deß Fridens-Kuß theilhafftig gemachet / da er seine Jünger begrüsset: Pax vobis, der Frid sey mit euch.

O Fridens-Pact, O schönster Act! Wie wahr ist erfüllet worden die Prophezeyung Isaiä: Ecce Dominus ascendet super nubem levem, & ingredie- Cap. 19.
tur Ægyptum, & commovebuntur simulacra Ægypti à facie ejus, & cor Ægypti tabescet in medio ejus, es wird sich GOTT / gleich wie eine Biene auf die Blum / also er auf ein kleines demüthiges Wölckel setzen / auf dise in die Aegyptische Dienstbarkeit und Finsternuß abfahren / vor dessen Herrlichkeit / Majestät und Gewalt alle abgöttische Altär und Bildnuß werden zerfallen und zerscheidtern / gantz Aegypten-Land soll verkehrt / in ihrer Falschheit / Unglauben und Boßheit verderben und zu grund gehen; In disen Band / in welchem sie das Volck Gottes gefangen und gebunden / in disen Keuchen und Kercker / welche sie zur Beängstigung der außerwöhlten Kinder Israel erbauet / sollen sie eingeschlossen / gebunden / und ewig gefangen werden: Dirumpetur spiritus Ægypti in visceribus ejus, & consilium ejus præcipitabo, der gantze

Geist Aegypti soll in seinem Ingeweyd und in seinem Rath zersprenget und zernichtet werden/ herentgegen das Göttliche Volck in ein Hönig- und Milchfliessendes Land eingeführt werden.

Geliebteste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! das geringe und kleine Wölckl/ was war es anderst/ als die Menschheit / welche er aus der unbefleckten Jungfrau Maria angenommen? Auf dises mit dem H. Geist erfülltes Wölckl hat er sich gesetzet/ dises getragen auf das Creutz/ in welchem er sich biß in den Todt gedemüthiget; Ja dises Wölckl hat er besprenget mit seinem Rosenfarben Blut/ welches er gleich mit den hell-leuchtenden Sternen seiner fünff heiligen Wunden versetzet hat. Obwohlen nun dises Wölckl zur Zeit seines bittern Leydens sambt den Sternen/ ja er selbst die klare Sonn der Gerechtigkeit dem Leib nach verloschen/ und verfinstert unter der Erden verborgen drey Tag gelegen/ hat doch dises nicht mögen auch bey der Schaar-Wacht vertuscht werden/ sondern ist in eigenem Gewalt erleuchtet/ in seiner Klarheit erschienen/ sich aus den Todts-Tüchern hervor gewunden/ die Wächter zu Boden geschlagen/ den Todt und Sathan in ihrem Ingeweyd zernichtet / weilen er die in der Vor-Höllen Gefangene herauß geführt/ erlediget/ und widerumb zu dem Friden/ den sie so lang erwartet haben/ gebracht hat: Pax vobis, der Frid sey mit euch/ förchtet euch nicht/ sehet meine Händ/ meine Füß/ meine Seithen/ in disen ist alle Feindseeligkeit geschlagen worden/ in disen ist der Sieg erhalten/ in disen Frid/ Seegen/ Gnad/ Heyl/ Wohlfart/ Freud/ ewiges Guth/ die unaufhörliche Süsse in dem Reich meines himmlischen Vatters erobert und erhalten worden.

O Fridens-Pact! O schönster Act! Schön schreibet der H. Gregorius: Venit humilis, quem hostis superbus admiretur, quatenus qui fortia divinitatis ejus despexerat, infirma humanitaris ejus pertimescat, weilen sich Christus JEsus gedemüthiget hat biß zu unserer Menschheit / biß zur Verwerffung seiner selbst / biß zu einem nichtigen Erd-Wurm: Ego autem sum vermis, & non homo, biß zu dem Schmach der Leuth / und Verachtung deß Volcks; Opprobrium hominum, & abjectio plebis, biß zum Creutz und Leyden/ biß zum Todt: Humiliavit semetipsum usque ad mortem, mortem autem Crucis, ja weilen er sich gedemüthiget biß ins Grab/ gleich einem Weitzen-Körnlein/ welches/ obwohlen es getretten/ zerknürscht / doch nicht verfaulet ist/ sondern mit Gewalt herauß getrungen / und erwachsen in die hundertfältige Frucht so vieler tausend Seelen deß gantzen Menschlichen Geschlechts; Welche tieffe Demuth weil der Geist der Hoffart / der Lucifer mit sambt seinem Anhang veracht/ verlacht/ weilen er verschimpffet die darinn verborgene

Lib. 2. Moral. c. 17.

Psal. 21.

Philip. 2.

Stärck

Stärck seiner Gottheit/ ist er eben in diser geschlagen / zu schanden gemacht/ und gedemüthiget worden / und auf solche Weiß der Frid den Menschen zum Gnuß kommen.

O Fridens-Pact ! O schönster Act ! Geistreich verlautet der Heil. Ambrosius : Dominus percusso dracone , diabolo lacerato , dum humanum sibi corpus assumit, peccatum illud , quod hominem tenebat obnoxium tanquam pernicioſum virus extinxit. Die vergiffte Schlang hat alles vergifftet / den Geist durch die Boßheit/ die Gedächtnuß durch die Unwissenheit / den Verstand durch die Thorheit / den Willen durch die Hartnäckigkeit / das Hertz durch eitle Begürd / die fünff Sinn durch die böse Neigung / das Gewissen mit der Unachtsambkeit/ hieraus der Unfrid/ Unruh/ und Strittigkeit erwachsen/ wordurch der Mensch in sich selbst zertrennt/ uneinig/ zwyspaltig/ ein elende Creatur worden ; Christus JEsus aber / so bald er die Schuld der Gerechtigkeit vollzogen/ so bald er von seinem Todt erwecket / hat er den Schlangen Gifft vertriben/ sie zerknürscht/ den Menschen gereiniget/ geheiliget/ geben die Weißheit/ die Gnad/ sich widerumb zu dem Weeg der Tugend / Gottsforcht/ zu dem Weeg seines Heyls zu erhollen : Initiavit nobis viam novam, also/ daß der Mensch gleichsamb wider in allem Frid und Freud / ein neu lebende Seel überkommen : Factus est homo in animam viventem. Lib. de Salom. c. 2. Hebr. 10. Gen. 12.

O Fridens-Pact ! O schönster Act ! Si Dei vocantur filij , qui pacem faciunt , sagt der heilige Gregorius/ Christus JEsus ist aus dem/ daß er Frid gemacht/ ein Sohn deß Allerhöchsten erkennet worden / dann also hat er müssen in das Reich seines himmlischen Vatters eingehen / also wir Menschen werden erkennet als wahre Kinder GOttes / weilen wir durch den gebrachten Friden Christi Pax vobis , Kinder deß ewigen Fridens seynd erkaufft worden. In suo Pastorali.

O Fridens-Pact ! O schönster Act ! Ad hæreditatem Domini , sagt der H. Augustinus / nec poterit venire, qui testamentum pacis noluerit observare. Aus disem seynd wir Erben Gottes / und Mit-Erben Christi : Hæredes quidem Dei , cohæredes autem Christi , daß wir uns zu der Gezeugnus deß Fridens erkennen/ welchen Christus der gantzen Welt im letzten Willen seines Todts und Urstands geben und ertheilet hat. Derohalben : Pacem sequimini / ruffet allen und jeden der heilige Apostel Paulus zu / sinè qua nemo videbit Deum , liebet den Friden/ welchen Christus durch seine glorreiche Aufferstehung dem gantzen Menschlichen Geschlecht mitgebracht / dann aus disem haben wir unsere Heiligung / aus disem unsere Erlösung / aus disem die Rom. 8. Hebr. 12.

Erwartung aus dem Staub und Aschen unsers Todten-Cörpers / zu einem zukünfftigen ewigen Leben / aus disem haben wir die gäntzliche Hoffnung / daß wir ewig GOtt werden anschauen in seiner Weesenheit / in disem / was er das ewige Guth / in disem / was er die unaussprechliche Süsse / in disem / was er die höchste Freud / in disem / was er die unbeschreibliche Vergnügung / in disem / was er von Ewigkeit GOTT von GOTT / in allen das Höchste ist.

O Fridens-Pact ! O schönster Act. Es trohet GOtt durch den Pro-
Cap. 6. pheten Jeremiam und befihlt : Levate vexillum, die Kinder Benjamin solten einen Kriegs Fahn eines grossen Bluts-Vergiessen / den Todten-Fahn der grausamen Pest / den schwartzen Fahn aller Ungnad ewigen Verderbens aufrichten über die Stadt Jerusalen / in welcher öffters die gantze Welt verstanden wird / weil GOtt dise wegen viler Abgötterey / schweren Sünd und Laster in seinem Zorn und Grimm wolte züchtigen. Disem Göttlichen Krieg widersetzt sich Christus JEsus voller Güte und Barmhertzigkeit / fallet seinem Himmlischen Vatter in die Armb / mit der inständigen Bitt : Parce
Joel. 2. populo, verschone deß Volcks / ich will gern / was deine Gerechtigkeit an den Menschen erfordert / statt seiner bezahlen / was sie von dem Menschlichen Geschlecht zu vollständiger Gnugthuung begehret / das soll sie an mir suchen.

Betrachte O Sünder ! Sie hats gesucht / wo sie Christum durch ihre scharpffe Ruthen gezogen / sie hats gesucht / wo sie sein rosenfarbes Blut durch die Tyrannen hat lassen heraus saugen / sie hats gesucht / wo sie ihn an dem Creutz-Galgen angeschlagen / sie hats gesucht / wo sie ihn getödtet hat. Weil er aber nun den Sieg erhalten und in dem mit seinem rosenfarben Blut besprengten Sieg-Fähnl von den Todten aufferstanden / dises über das gantze Menschliche Geschlecht geschwungen in seiner neu gebauten Kirchen ausgesteckt und wie GOtt zur Zeit Noe den Regen-Bogen in das Gewülck zum Zeichen deß ewigen Fridens gesetzet hat / also hat Christus seinen Sieg-Fahn in dem Göttlichen Pallast seines Tempels aufgestecket zu einem Zeichen / daß er in der Welt gestritten / überwunden / den Sieg erhalten und den allgemeinen Friden ertheilet habe : Pax vobis, der Frid sey mit euch.
Lib. 2. de spirit. sancto c. 3.

O Fridens-Pact ! O schönster Act ! Der Heil. Doctor Ambrosius verfasset was schönes / da er spricht : Daß Graßl mit Füssen getretten erhebt sich darumb desto mehrers / die Rosen wird gebrochen / sie verliehrt

darum

darum nicht ihren Geruch / ein wohlriechende Blum wird zerriben / aber schmecket nur desto stärcker. Also Christus JEsus unser HErr und Heyland wie vil er zertretten / in seinem H. Leyden von den heylosen Juden zerschnitten / von den scharpffen Geißlen / Nägl und Lantzen zerbrochen / da nicht ein Blatzl und Glid an ihm gesund befunden : à planta pedis usque ad verticem capitis non erat in eo sanitas, er war zerriben biß auf den letzten Bluts-Tropfen seines Hertzens / nichts desto weniger hat er darum desto mehrers gegrünet / geblühet / mehrers Frucht gebracht / einen solchen Geruch von sich geben in seiner Aufferstehung / daß er durch dessen Stärcke alle Todte von dem Gestanck deß Todtes erlediget / sie in disem Geruch erhoben zu dem unsterblichen Leben einer fridlichen und freudlichen / freudlichen und fridlichen Ewigkeit. Wie es Christus selbsten im Geist durch den Königlichen Propheten David bezeuget : Ego quasi oliva fructifera in domo Dei, ich bin worden wie ein Fruchtbarer Oel-Baum in dem Hauß GOttes meines Himmlischen Vatters / von welchem der Zweig deß Fridens gebrochen / das ist : Das Heyl allen Menschen gegeben worden : Pax vobis, der Frid sey mit euch. O Fridens-Pact! O schönster Act! Job. 2. Ps. 51.

Schön der Prophet Isaias : Expergiscimini, & laudate, qui habitatis in pulvere, quia ros lucis ros tuus, jetzt ist Frid / jetzt ist alle Feindseeligkeit aufgehoben / jetzt erscheinet GOtt in seiner Sanfftmüthigkeit / jetzt ist Frid und Einigkeit unter den Engeln / jetzt heist es nicht mehr : Blitz / Hagl Donner ; sondern in lauter Gnaden erscheinet der Himmel. Darum heraus ihr Todte auß eurem Staub / legt hinweg das Traur-Kleyd / leget an das schneeweisse Kleyd eures neuen Lebens / dann der Göttliche Thau / welcher ist das Wort / die andere Persohn in der GOttheit / welcher zwar auf die Erd in unser Menschliches Fleisch durch die Göttliche Vereinigung eingefallen / ein Zeit darinnen versencket gewesen / wo aber Christus durch seine heilige Urständ wie die hellscheinende Sonn hervorgehet / erhebt er uns in den Fridens-Kuß: Pax vobis, zu der Herrlichkeit seiner Himmlischen Glory. O Fridens-Pact. O schönster Act! Cap. 26.

Mithin zum Schlus : Als der Patriarch Jacob seinem liebsten Kind Joseph vor allen andern seinen Brüdern einen besondern Theil seines Erbs-Guts geben hat wollen / vermeynt er / es wäre kein besserer / als eben : Do tibi partem unam, quam tuli de gladio, & arcu meo, nimb hin / sagt er : Den Theil der versambleten Schätzen / welchen ich bekommen mit Gefahr Gen. 48.

fahr meines Leibs und Lebens / in meinem Schwerdt / Bogen und Pfeil.

Also Christus JEsus: Ostendit eis latus, manus & pedes. weiset seinen Jüngern und uns allen seine Seithen / Händ und Füß / gleichsam sprechend: Nemmet hin disen edlen Schatz / bewahret ihn in euren Hertzen / den ich gewunnen in meinem Blut in meinem sauren Schweiß / Creutz / Leyden und Todt. Wer also in hertzlicher Betrachtung deß bittern Leyden und Sterben Christi wird entschlaffen / der wird auß disem Zeitlichen zu dem ewigen Leben / Frid und Freud / Freud und Frid:

Pax vobis. erwecket
werden.

O Fridens-Pact!
O schönster Act.

A M E N.

An dem Fest deß H. Ritters und Martyrers Georgii.

THEMA.

Ego sum vitis, vos palmites. Joan. 15.
Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben.

Innhalt.

Der Tugend Lohn/
Die Marter-Cron.

Freylich wol ist es nicht ohne / daß sich Christus unser HErr und Erlöser den wahren Weinstock nennet / dann gleich so spöttlich und tyrannisch als man mit dem Weinstock verfahret und umbgehet / also seynd die Juden mit Christo umgangen und verfahren; Der Weinstock wird von den Hauern mit dem Wein-Messer gestutzt und beschnitten / hat nicht Christus auch seine Beschneidung erlitten? Der Weinstock gibt nach dem Schnitt seinem Safft / gleich als thätte er weinen und Zäher vergiessen; hat nicht auch Christus vor das Heil deß gantzen menschlichen Geschlechts geweint und blutge Zäher vergossen? Der Weinstock wird von den Weingärtner gebunden gleich einem Ubelthätter; wurd nicht Christus im Garten Gethsemani gefangen / mit Stricken gebunden? Der Weinstock muß offt seinen Durst löschen mit dem widerwärtigen Mist-Safft; ist nicht Christus mit dem unbeliebigen Essig- und Gallen-Tranck gelabet worden? Der Weinstock / damit er Frucht bringe / wird dreymahl gehauen / und auf solche Weiß gleichsam unter die Erden vergraben; muste nicht auch Christus die gebenedeyte Frucht drey Tag vergrabener unter der Erden liegen? Wohl recht darumb sagt der Heyland: Ego sum vitis vera, ich bin der wahre Weinstock; aber auch recht spricht Christus: vos palmites, ihr Christen seyd die Weinreben / nicht besser dann der Weinstock / hab ich gelitten / hat man mich beschnitten / so ist von-

nöthen/

Joan. 15. nöthen / daß ihr auch leydt / auch streitt / daß man euch auch beschneid: Si me persecuti sunt, & vos persequentur; haben sie mich verfolget / so folget nichts anders drauf / als daß sie euch auch werden verfolgen: Vos palmites, ihr seyd mit einem Wort darum die Weinreben: Ego vitis, und ich der Weinstock / will Christus sagen: damit ihr mir in allem gleich und ähnlich werdet. Mich hat man / sagt Christus: so lang gebutzt / so lang gestutzt / biß man mich gar zu Todt geschnitten hat; aber alles dieses hat müssen geschehen: Nonne
Luc. 2. oportuit pati Christum & ità intrare in gloriam suam. Hat nicht dieses alles müssen geschehen / hat nicht Christus dieses alles müssen ausstehen / und also in die himmlische Glory eingehen? Der Diener ist nicht besser dann der HErr / der Discipl auch nicht vornehmer / dann der Magister / die Weinreben nicht delicater / als der Weinstock / es heist: Regnum cælorum vim patitur, wer in Himmel will muß leyden viel. Dises hatte wohl zu Gemüth geführt ein heiliger Ritter und Martyrer Georgius, darum war um Christi Willen leyden sein Leben / welches er auch willig und gern hergeben / nur zu erhalten das ewige Leben. Ich will gleich seyn / sagte Georgius: einer Weinreben / ich will mich lassen butzen / stutzen / meiner Seel zum Nutzen / wie es auch geschehen / als ihm von dem Scharffrichter aus Befehl deß tyrannischen Kayssers Diocletiani der Kopff abgeschlagen worden / das heist recht: lieber das Haupt / den Kopff weg! als denjenigen zu hassen / zu verlassen / der das
Ephe. 4. Haupt der wahren Kirchen ist: Qui est caput Christus, lieber den Kopff zwischen die Füß / hiesse es bey Georgio, als die unverfälschte Lehr Christi mit Füssen tretten / und also gehen auf dem Weg deß Irrthumbs. Lieber zu todt gehauen / gedachte Georgius, und auf der Erd als ein abgehauener Block und Stock liegen / als dem wahren Weinstock Christi sich im Leyden nicht gleich und ähnlich machen. Nur Kopff weg! hat es geheissen bey Georgio: es ist besser Kopff verliehren / und mit dem Kopff alle Sinnlichkeit / als Christum verliehren / und mit Christo die ewige Seeligkeit. Aber Georgi, hätt einer können sagen: du verliehrest neben deinem Haubt alle Haubt-Freuden und Ergötzlichkeiten bey dem Hof Diocletiani, dessen eintziger Favorit du bist / du hast Gunst genug / du hast Reichthumb genug / du hast Ruhm und Ehr genug / du hast alles und jedes im Uberfluß zu deinem Genuß / was nur deine Augen wünschen zu sehen / das soll und kan dir geschehen / was nur die Ohren Beliebliches verlangen zu hören / das soll und kan dir widerfahren nach deinem Begehren / was nur der Mund und Zung gedenckt zu verkosten / das soll und kan dir verschafft werden mit allem Unkosten / was nur immer Georgi in allen fünff Sinnen dein Lust / das soll und kan dir geschehen zu deinem Gust.

Nein

Nein sagt Georgius: der Kopff falle hin/ und mit dem Kopff alle fünff Sinn/ ich sag ab/ schlag ab alle Welt-Freud/ allein GOtt ist mein Vergnügenheit/ meine Augen begehren nichts anders zu sehen/ meine Ohren nichts anders zu hören/ als: Quæ nec oculus vidit, nec auris audivit, was weder ein Aug gesehen/ noch ein Ohr gehöret/ dasselbe mein Appetit vermehret und begehret. Was hilfft/ sagte gleichsam Georgius: die gantze Welt/ und in der Welt berühren Guth und Geld/ wann dabey die Seel ins Verderben fält: Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur? was ists mit den stinckendē Lüsten/ Gelüsten und Wollüsten vor ein Freud/ wann sich letztlich alles verkehrt in Leyd: Extrema gaudii luctus occupat. Was seynd alle Ehren und Dignitäten? nichts als ein eytler Hoffarths-Gestanck/ pfuy! sagt Georgius: dahin richt ich nicht meinen Geruch/ sondern: Christi bonus odor sumus, ich bleib GOtt ein guter Geruch Christi/ da ich aus Lieb gegen GOtt/ aus Lieb Christi/ aus Lieb deß wahren Glaubens verlang zu sterben/ bloß gezehlt zu werden unter die GOttes Erben/ dahero sagt Georgius beständig: Kopff weg! Leib und Leben falle hin/ wann mir nur bleibt die Seel zum Gwinn. O tapfferer Ritter jetzt heiligster Vorbitter! vorhin ein grosser Kriegs-Held auf Erden/ jetzt ein grosser Heiliger im Himmel/ vorhin von einem tyrannischen Kayser das Todts-Schwert zum Spott und Hohn/ jetzt von dem König Himmels und der Erden die himmlische Cron zum ewigen Lohn. Geliebte/ geneigte/ geehrte Zuhörer/ eben dieser Lohn/ diese Cron wird uns erfolgen/ wann wir Georgio nachfolgen/ wie aber und auf was Weiß/ das werden sie mit mehrerem hören/ setze indessen den Innhalt meiner Ehr- und Lehr-Predig/ Der Tugend Lohn der Marter Cron. Bitt um Gedult ꝛc.

1. Cor. 2.

Matt. 16.

Prov. 14.

2. Cor. 2.

PROGRESSIO.

Ich/ du/ und alle können als Martyrer ernennet/ erkennet und im Himmel mit der Marter-Cron gecrönet werden/ es braucht nicht/ daß wir lebendig gebraten werden wie ein heiliger Laurentius, lebendig geschunden werden/ wie ein heiliger Bartholomæus, mit Steinen zu todt geworffen werden/ wie ein heiliger Stephanus, mit Pfeilen geschossen werden/ wie ein heiliger Sebastianus, mit dem Schwert hingericht und enthauptet werden/ wie Georgius, wann wir nur sonsten dergleichen Haupt-Tugenden an uns haben/ welche die Marter-Cron verdienen/ so machet uns GOtt gleich allen Martyrer im Himmelreich. Dann wie wir nach Aussag deß heiligen Cypriani uns durch die Keuschheit können zu der Gleichheit der Engeln schwingen: Cùm habitet, & castè Virg. lib. 2. de

castè perseveratis, & virgines, Angelis Dei estis æquales, warumb sollen wir uns nicht durch andere hochschätzbahre Tugenden können denen Martyrer gleich schätzen? zumahlen der heilige Gregorius spricht: Martyres esse possumus, etiamsi nullo percutientium ferro trucidemur: als wolt er sagen: wann wir schon nicht werden umgebracht / die Tugend uns zu Martyrer macht / wenigsten geehrt in gleichem Werth; solches probiert jenes Gesicht Zachariä. Dieser Prophet sahe auf eine Zeit einen Mann sitzen auf einem rothen Pferd / und hinter diesem Mann waren rothe / vielfärbige und weise Pferd. Dieser Mann ist niemand anderst als Christus / das rothe Pferd ist seine Demuth / welches er mit dem rosenfarben Blut in seinem Leyden gefärbet biß in Tod: Humiliavit semet ipsum factus obediens usque ad mortem, durch die unterschiedlich vielfärbige Pferd werden verstanden unzahlbahr viel Heilige welche jemahlen mit vielfältigen Tugenden geleuchtet / und dardurch das Leyden deß HErrn verehret haben; also beliebt es zu reden dem heiligen Ambrosio: die vielfärbige Pferd bedeuten diejene: Qui vel martyrio rubi, vel flurni in volatu, hoc est: varii in virtutibus, vel candidi in virginitate monstrantur, welche entweder mit dem Marter-Blut bewehrt / oder mit andern Tugenden geehrt dem Heyland auf der Strassen deß Leydens zu den Freuden gefolget seynd. Sage also recht: der Tugend auch zum Lohn gebührt die Marter-Cron. Ich fange an von der Gedult in der Verfolgung: folget wohl daraus: wann ich alle injurien und Gewaltthätige Untertruckung gedultig übertrage / daß ich darum den Marter-Palm verdiene? ohne allen Zweiffel sagt der heilige Gregorius: ferre contumelias, odientem diligere, martyrium est in occulta cogitatione, als wolt er sagen: Es ist in dem heimlichen Gemüth so schmertzlich die unbilliche Schmach / als der Tyrannen ihr Rach / es ist im Hertzen so empfindlich der Verfolger ihre schmähliche Wörter / als eines Diocletiani scharffe Schwerter.

Hom. 35. in Evang. cap. 1.

Phil. 2.

In Symb. Apost. t. 4.

Hom. sup. cit.

Dem heiligen Gregorio stimmet bey der heilige Bernardus, der also verlaut: Sine ferro martyr esse poteris, si patientiam in animo veraciter conservâris: als wolt dieser Heilige bezeugen: Wer nur gedultig in Widerwärtigkeit / dem sey der Marter-Palm im Himmel bereith.

lib. de modo bene viv. ser. 40.

Die Wort deß heiligen Bernardi bestättiget der heilige Chrysostomus: Durius multò est opprobrium & convitium viro strenuo, quàm corporis vulnus, & plaga: nam hæc præcipuè corpus, illud animum transfigit, & pungit. Als wolt er sagen: Einem ehrlichen Gemüth fallet es weit härter: offt unschul-

Hom. 31. in Acta.

unschuldig harte Brocken zu verschlucken / als wann der Leib auch die härteste Marter ausstehet / dann die Gemüths-Passion und heimbliche Affliction ist über alle erdenckliche Leibs-Mortification ; experto crede Ruperto, ich laß in dieser Begebenheit discuriren die Kleinmüthigkeit: Jungfrau Tolerantia warum so kleinmüthig? ach sagt sie: ein heimblicher Wurm naget mich / plaget mich / und dieser Wurm ist der vielfältige Sturm / der da und dort an allen Orth von meinen heimblichen Verfolgern an mich gewaget wird / das macht / daß mein Hertz empfind so grossen Schmertz / wer solt nicht kleinmüthig seyn / bey solcher Tyrannischen Peyn? Jungfrau Tolerantia, patientia! Gedult allzeit sey euer Patron, ihr bekommt davor die Marter-Cron / wann schon euer Folter die Neckerey / Spiß und Stangen die Keyerey / gedencket allzeit dabey / niemand sey deß Leydens frey: Der Gedult zum Lohn / bleibt die Marter-Cron.

Der Gedult in allerhand Verfolgung folget auf dem Fuß die freywillige Armuth / dann wahrhafftig ein dergleichen Armer ist ein recht lebendiger Martyrer / der um Christi Willen alles verlast / und darum ohne Geld von jederman verhast / ja bald ärger verhast / als damahlen ein Christ von denen Juden und Heyden / was macht eben bey den hochmüthigen / übermüthigen Welt-Menschen so manche ehrwürdige Geistlichkeit verächtlich / als der höhnische Titl eines Bettel-Mönchs / Bettel-Pfaffen. O ihr ungewaschene Mäuler! wißt ihr dann nicht was Christus spricht: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cælorum, seelig seynd die Arme im Geist / dann ihr ist das Himmelreich. Und eben in gleichen Worten verspricht er ein Gleiches denjenigen / welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leyden: Beati qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est regnum cælorum, denen Sanfftmüthigen verspricht GOtt die Besitzung der Erden: Beati mites quoniam ipsi possidebunt terram, denenjenigen welche Leyd tragen / verheisset GOtt Freud und Trost: Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur, denenjenigen / die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit / saget GOtt zu die Ersättigung: Beati, qui esuriunt, & sitiunt justitiam, quoniam ipsi saturabuntur, denen Barmhertzigen verspricht GOtt gleiche Barmhertzigkeit: Beati misericordes quoniam misericordiam consequentur, denen Reinen von Hertzen wird zugesagt GOtt anzuschauen: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt, die Friedsammen werden getröst / daß sie werden Kinder GOttes genennet werden: Beati pacifici, quoniam filii Dei vocabuntur, aber denen Armen im Geist / und denen / die wegen Matt. 5.

der Gerechtigkeit verfolget werden / verspricht GOtt in gleichem Lohn die himmlische Cron: Ipsorum est regnum cælorum, ihr ist das Himmelreich.

Sermone 1. in Fest. omn. Sanct. Uber welche Wort der heilige Bernardus also discurirt: Quid sibi vult, quòd eadem promissio facta est pauperibus, & martyribus, nisi, quia veri martyrii genus paupertas voluntaria est? als wolt Bernardus sagen: Ein Armer in gleichem Werth / mit den Martyrer wird geehrt. Wann das ist: so verdienen in alle Weeg vor allen die Geistliche dieses Ehren-Kräntzl / dann sie seynd in der Wahrheit recht lebendige Martyrer / meisten darumb / da sie fast von jederman / bevoraus von den verkehrten / bethörten Welt-Menschen auf das Aeusserste verfolget werden / fast von allen veracht / verlacht / verspott / verhöhnt / nichts als Schimpffweiß Pfaffen genent werdē; doch allermeisten darum seynd die Geistliche wegen ihrer freywilligen Armuth denen Martyrern gleich / und verdienen auch dahero gleiche Belohnung: Ein Martyrer wird öffters mit Ketten und Banden gebunden in die abscheulichste Gefängnus geworffen. Ein Geistlicher an den Gehorsam angebunden / der Freyheit beraubt / ligt gleichsam zwischen vier Mauren der Clausur gefangen. Ein Martyrer muß mit dem zu Frieden leben / was man ihm Zeit währender Gefängnus zu seiner Nahrung reichet / das saureste Tractament aber ist: die tägliche Tormenten / womit er übel tractiret wird. Eim Geistlichen setzt man gar offt eine Speiß vor / die heist caret, diese kommt sauer gnug an / bißweilen was Eingeschnittenes / bißweilen was gehacktes / wies halt geht / Schnitt und Hacker gnug / mehr als einer essen mag. Ein Martyrer / wann man ihm auf die Folter ziehet / wird nackend und bloß ausgezogen. Niemand ist mehrer bloß als ein Geistlicher / dann er ist aller Mittel / Guth und Gelds / Haab und Guths zu seiner freyen Dispositon gantz und gar entblöst / darum nagt man die Geistliche / plagt man die Geistliche / zwagt man die Geistliche / ja man schind und bind gleichsamb die Geistliche wie die Martyrer / weil man weiß / daß sie nichts zu zahlen haben / aber eben darumb Religiosi glorioſi: der Armuth Lohn die Marter-Cron.

Nach der Armuth folget auf dem weisen Pferd die Schnee- und Lilienweise Reinigkeit / von diser machet Meldung der H. Hieronymus in nachfolgenden Worten: Habet & pudicitia servata martyrium suum, als wolt er sagen: Die Keuschheit forderist gantz gleich der Marter ist. Disem stimmet bey der heilige Bernardus, welcher die Reinigkeit in der Jugend eine hefftige Marter nennet; und ist solches gantz wahr und klar / zumahlen kein grösserer Tyrann / welcher den Menschen so sehr und schwer mortificirt / tribulirt / martyrisirt /

Epist. 8. ad Demetri.

tyrisirt / als das Menschliche Fleisch selbsten / das ist der rechte Henckers-Knecht / welcher die Jugend so hart halt und meisten die Victory erhalt / dann : Ubi acriora certamina , rarior est victoria , der Geist offtermahl unterligt / wann das Fleisch denselben betrügt. Christus sagt : Spiritus quidem promtus caro autem infirma , der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach / kombt es aber zur Sach / zum chargiren / duelliren / so überwind gar offt das schwache Fleisch den willigen Geist / bevoraus bey der muthwilligen Jugend. Matt. 26.

O wann dann einer in dergleichen Gefecht das Recht / die Oberhand / wider das Fleisch erhalt so ist er wahrhafftig für einen Martyrer zu halten.

Ein solcher Martyrer war in seiner Jugend der Heil. Bernardus , welcher das rebellische Fleisch vilfältig zu bestreitten gehabt / doch allzeit den gewünschten Sieg davon getragen hat. Einstens / da er schon glaubte von einem gailen Weibs-Bild überwunden zu werden / die ihm heimblich Nachts in seine Schlaff-Kammer kam / salvirte er sich dannoch mit dem Geschrey und schrye umb Sucurs : Latrones ! Latrones , Mörder ! Mörder ! Helfft ! Helfft und also war diser Schlepsack in die Flucht gejagt.

Freylich wohl ist ein gailes / unzüchtiges Weibs-Bild ein rechter Mörder / welches einen keuschen Jüngling zu einem wahren Martyrer macht / wann er alle Nachstellungen ritterlich überwindt und der Schand-vollen Fetl Veneri den Sig abgewinnt / solcher Gestalt : Tragt er davon zu seinem Lohn die Marter Cron.

Leib und Leben aus Lieb seines Nächsten in die Schantz setzen / wer wird solches für kein Marter schätzen ? Zumahlen die Christliche Kirchen selbsten diejenige unter die Martyrer zehlet / welche sich in Bedienung der Krancken dem Todt freywillig ergeben / also setzet das Romanische Martyrologium jene Priester und Geistliche / auch weltliche Personen unter die Martyrer / welche sich zur Zeit Kaysers Valeriani , da eine hefftige Pest graßirte / zu Hülff der Krancken dem Todt gewidmet haben. 28. Febr.

Disem stimmet bey der heilige Dionysius , da er von der gleichen Todt also schreibet : Illud mortis genus nihil videri à martyrij splendore abesse , als wolt er sagen : Wer in Wartung der Todt-Krancken sein Leben einbüst / ist so wahr / als Amen deß Martyrers Kräntzl vergwist. Epist. ad Hiera.

Wer sagt in gleichem ; daß ein solcher / welcher seinen eygnen Leib casteyet / mortificirt / disciplinirt / nicht den Martyr-Palm verdiene ?

Indem es kein Unterschid: Ob mich ein Tyrann steinige / oder ich selbst meinen Leib peinige / ob mich der Scharffrichter spisse / oder ich selbst Blut vergiesse.

Wahrhafftig das Blut Christi / welches er knyend auf dem Oel-Berg geschwitzet / war nicht minder und weniger verdienstlich zu unserm Heyl / als dasjenige Blut / welches er unter der harten Gaißlung / oder Crönung vergossen hat.

Ich verschweige Kürtze halber vil andere Tugenden / denen allen zum Lohn gebühret die Marter-Cron und wende mich schlüßlich zu dem heiligen Ritter unserem Vorbitter Georgium / mit disem chronographischen Wunsch und Verlangen.

O Daß GeorgII TVgenD wären
VnsaLDort zV gLeIChen Ehren.

A M E N.

An dem Fest der beeden HH. Apostlen Philippi und Jacobi.

THEMA.

Mittam eis multos venatores. Jerem. 16.
Ich will zu ihnen viel Jäger senden.

Innhalt.

Unverzagt
Auf der Jagd.

GEliebteste / geneigte / geehrte Zuhörer : Ich weiß ihre Gedancken schon / sie werden / wo nicht alle / doch die meiste gedencken : Holla / heut stellet uns der Prediger eine Jagd an; Aber was ist das / werden sie zugleich sagen / heut iust auf den Fest-Tag der zwey heiligen Apostlen Philippi und Jacobi ein Jagd ? Ein Geistlicher / ein Prediger jagen / und zwar auf einen Feyertag jagen / das schickt sich blut übel / ein Prediger soll auf der Cantzel bestraffen die Sünden / und soll nichts zu thun haben auf der Jagd mit den Hünden / alles hat seine Zeit / Regel und Gesätz / auf einen Feyertag gehört der Geistlich ins Chor / und nicht auf die Hätz. Das weiß ich vorhin gar wohl / daß Sonn- und Feyertäg allein zu Gottes Ehr gewidmet seynd : Memento ut diem sabbati sanctifices , und seynd die jenige / so auf dergleichen Täg jagen / Sonn- und Feyertäg nicht heiligen / auch nicht Heilige / sondern Heillose zu nennen / die denen Wild-Stuck nachjagen / hingegen aber an der Seel erwilden.

Das

Das weiß ich gar wohl / daß denen Geistlichen / laut deß Apostolischen
Cap. 1. de Cler. vel Monachi. und Aurelianischen Concilij das unmäßige jagen / so mit grossem Geschrey und Getümmel geschicht / verbotten sey / wessentwegen auch Papst Nicolaus den Bischoffen Lanfredum excommunicirt hat / weilen er sich deß Jagen übermässig und zu viel unterstanden; und recht / dann Christus hat Petrum über seine Kirch als einen Hirten bestellt : Pasce oves meas , und keinen Jäger.

Das weiß ich gar wohl / daß darumb ein Bischoff / ein Prediger / ein Pfarrer mehr gedencken soll auf seinen geistlichen Gewalt : Quodcunque solveris super terram , und nicht hinaus auf die Hirschen und Haasen im Wald/
Psal. 16. ein Prediger soll dem Volck reden von Gottes Zorn : Ascendit fumus in ira ejus , und nicht von dem Jäger-Horn / das wär vermessen/ wann ein Prediger auf sein Ambt sollt vergessen / und an statt der Predig wolt reitten in Wald / dem Schulmeister Namen seiner überlassen den Gwalt / ein Pre-
2. Tim. 4. diger gehört unter Christi Fahn : Prædica verbum , und nicht auf die Wild-
Num. 10. Bahn/ ein Pfarrer gehört zur Kirchfahrt : Et eris ductor noster , und nicht auf die Wildfahrt.

Jener Pfarrer scheinet auch mehr ein Jäger-Meister/als Magister gentium gewesen zu seyn/ von welchem Novarinus schreibt / und erzehlet / daß diser einsmals habe den Cardinal Paulum Aretium auf eine Jagd eingeladen/ welcher aber auf solche Waydmännische Einladung alsobald den Herrn Pfarrer befragt/ ob er auch darzu gute Hund hätte? Ja/ ihr Eminenz, gab er zur Antwort / meine Leith-Hund suchen richtig/und seynd arbeitsamb / die Jag-Hund trefflich und freudig; Auf dises sagt der Cardinal/ der Pfarrer solle mit ihm kommen / er wolle ihm weit bessere Hund weisen / als seine wären. Uber diß gieng er mit ihm in das Vor-Hauß seines Pallasts / allwo eine Menge der armen Bettler gesessen ; Siehe/ spricht Aretius , das seynd meine Jag-Hund / mit disen fange und umbfange ich täglich meinen GOTT. Wolte also diser Cardinal dem Pfarrer zu verstehen geben / daß er sich vielmehr auf die Werck der Barmhertzigkeit solte befleissen / als im Jagen / welches mehr einem Welt-Menschen/ als einem Geistlichen anständig / seinen Lust und Gust zu suchen/ zumahlen es weit besser/ die arme Bettler ernähren / Beati misericordes, als die Hund das Brod verzehren.

Alles dises weiß ich gar wohl/ daß nichts unanständigers der Clerisey/als die Jägerey / doch dessen ungeacht / so führ ich heut meine hochgeehrteste Zuhörer auf ein Jagd ; Aber auf was für ein Jagd ? und wer seynd die Jäger ? Ich will also als ein Geistlicher ihnen kein Ursach einer Aergernus seyn/ verlange

lange auch derohalben nicht einige Hand zur Jagd anzulegen / sondern weise sie vor heut auf zwey andere Jäger an / benandtlich an die beede heilige Apostel Philippum und Jacobum / zumahlen uns GOtt nicht allein dieselbe als Fischer zu schicken versprochen : Faciam vos fieri piscatores hominum, sondern auch als Jäger : Mittam eis multos venatores, welche nicht allein mit dem Angel deß Göttlichen Worts / sondern auch mit dem Netz ihres Tugend-Wandels die verwildte Sünder in der Menge fangen wurden. Was aber dise zwey H. Jäger gejagt/ und ersagt haben / das wird das End meiner heutigen Lehr-Predig weissen/ ich aber führe unterdessen meine wertheste Zuhörer per distraction auf eine kleine Haasen-Jagd/ unter dem Innhalt: Unverzagt/ auf der Jagd. Bitte beynebens umb gewöhnliche Gedult / so mache ich den Anfang der Jagd.

PROGRESSIO.

Was sag ich? ich widersprich meinen eigenen Worten / indem ich versprochen als ein Geistlicher keiner Jagd einige Hand anzulegen / jetzt aber will ich dannoch widerumb jagen/ und zwar Haasen jagen/ nein / es bleibt bey der ersten gefaßten Resolution, ich will und mag heut nicht jagen / damit ich auf den Feyertag keinem ein Aergernus gebe / aber dannoch weiß ich / was ich thue/ damit mein Mund auch zu keinem Lugner werde / so führ ich sie gleichwohl auf eine Jagd; aber die Haasen seynd schon gefangen / und unterdessen alle in einem umbgezäunten Baum-Garten versperret/ dort sitzen sie/ so viel ich unlängst gesehen / gantz dick aneinander / umb den rings-herumb rinnenden Wasser-Graben herumb/ voller Zittern/ voller Schröcken/ voller Angst/ voller Forcht/ sie heulen eines Heulen zusammen : Ach Forcht ! ach Forcht ! du Tyrann ! wann wirst dann einmal uns zu ängstigen ein End machen ? Ach Forcht ! ach Forcht du grausamer Tyrann ! es ist weit besser einmal sterben/ als allzeit sterben : Ach Forcht ! ach Forcht ! du unbarmhertziger Tyrann / es ist weit sicherer geschwind sterben/ als langsam zusterben; welches auch gar wohl zu glauben/ dann/ weit ärger ist die Forcht deß Kriegs/ als der Krieg selbsten/ und schadet auch offt mehrers die Forcht als aller Feinds-Krieg und Gefahr/ derentwegen schreyen die Haasen vor Angst : Ach Forcht! ach Forcht/ du mörderischer Tyrann !

Geliebteste / geneigte/ geehrte Zuhörer ! freylich wohl ist kein Peyn über die Peyn der Forcht / dahero ist es besser auf einmal todt / als allzeit stehen in Forcht und Noth/ dann es ist nichts schmertzlichers und unerträglichers als all-

zeit in Forcht leben/ darumb hat Seneca gar recht zu den forchtsamen Menschen sich verlauten lassen / welche alle zukünfftige Ding zu viel förchten: Illud tibi præcipio, ne sis bis miser ante tempus, das gebieth und rath ich dir/ sey nicht doppelt armseelig vor der Zeit; als wollt Seneca sagen: Mein Mensch/ sey nicht wie ein Häring / der vom Blitz stirbt/ und wie ein Krebs/ der vom Donner crepirt, dann die Forcht macht allzeit gröffer die Gfahr/ denn sonst der Himmel selber war. Mit einem Wort / quoniam timor pœnam habet, sagt der heilige Joannes, die Forcht hat Qual und Peyn; Und der heilige Augustinus leset: Timor tormentum habet, das Wort Tormentum aber heist auf teutsch ein Geschütz / und ein Peyn / als wolt Augustinus sagen: Wer das Geschütz fürcht/ der hat schon Peyn genug.

Epist. 1. c. 4.

Jetzt weiß ich schon was die Haasen / die arme Thierl durch ihr forchtsames Geschrey andeuten wollen/ solches gibt mir an die Hand jene Fabel / wie daß nemblichen die Haasen sich einsmals mit den Adlern haben in einen Streit und Krieg eingelassen/ weilen sie aber vorgesehen / daß ihnen der Feind zu mächtig wär/ wolten also die Haasen mit den Füchsen eine Allianz und Vereinigung eingehen/ schickten derohalben zwey Ablegaten zu dem Obrist-Gouverneur der Füchsen/ dise machten alsogleich ihr gewöhnliches Männl-Compliment, von denselben wider die mächtige Adlers-Rott einigen Succurs und verhülffliche Assistenz zu erbitten / wie sie dann auch in willigster Bereitschafft stunden/ ihren Füchsen in widrigen Begebenheiten ingleichem durch geschworne Verbündnuß beyzustehen; Aber wie gemeiniglich der Fuchs ein arges Thier/ und sich so leicht nicht gefänglich macht/ gabe derohalben auch hier denen Haasen eine ungnädige Audienz, mit abschlägiger Antwort / hierinnfalls könne er ihnen nicht dienen/ wiewohlen er von Hertzen gern helffen wolt / allein er kenne die Haasen wohl/ was es vor ein forchtsames Thier / und kenne auch die Adler/ welche sehr streitbahre Vögel/ die Haasen nehmeten die Flucht / und die Füchs müßten es mit dem Balg bezahlen / nein / sagt der obriste Fuchs / liebe Nachbarn/ vor dise Allianz bedanck ich mich/ sucht euer Glück weiter. Uber dises giengen die Haasen sammentlich unweit bey dem Wasser-Graben zu Rath/ was sie anjetzo in so äusserster Noth anfangen sollten? sie wären von allen Seiten von ihren Feinden umbgeben/ die Hund und Adler verfolgten sie von Tag zu Tag / ach wir Armseelige! rufften sie zugleich auf / was thun wir / was fangen wir an? Endlich beschlossen sie untereinander / weilen es besser ist einmahl sterben/ als die Zeit seines Lebens allzeit mit Forcht umbgeben zu seyn/ sie wollten sich alle in beywesendem Wasser-Graben ertränckẽ; Als sie nun

würck-

würcklich schon dem Graben zulauffeten / da seynd über solches Geräusch und Getöß die Rings umb das Wasser herumb sitzende Frösch erschrocken / in der gäntzlichen Meynnng / sie wurden von den Haasen gestürmet / sprungen derohalben eylends in das Wasser und salvirten sich mit der Flucht / als solches ein alter Haas / welcher etwas beherttzter war / gesehen / vermahmet er die andere etwas still zustehen und erweiset denselben aus der That / das andere Thier weit forchtsamer wären / dann sie / kehreten also von ihrem Vorhaben wider zuruck und begaben sich zugleich in ihr voriges Lager.

Was ist der Mensch. Est animal rationale, er ist ein vernünfftiges Thier und dises Thier ist offt forchtsamer als ein Haas / ja der Haas wär billich gegen manchen Menschen ein Löw zu nennen / wer es nicht glauben will / der komme nur mit mir / ich will ihm in der Menge zeigen dergleichen Lettsteigen / welche die Forcht der Haasen weit übersteigen / ich führe sie also der Ursachen in meinen Baum-Garten und sehet! Gleich ober der Thür dises Gartens da ist zu sehen ein gantzes Regiment Haasen abgemahlner mit der beygesetzten Uberschrifft deß weisen Manns: Lepusculus, plebs invalida, qui collocat in petra cubille suum, daß Haaslein / ein unvermögend Volck / welches sein Lager im Felsen machet. Prov. 30.

Wohl recht sagt derohalben der geerönte Prophet David von den forchtsamen Haasen-Hertzen: Trepida verunt timore, ubi non erat timor, sie haben gezittert vor Forcht / da doch kein Forcht war. Ps. 13.

Aber lasset uns den Garten eröffnen / die Wahrheit wird sich gleich weisen / nur unterdessen das Gewöhr gespant / und sich zum Schus gericht / der Haasen-Pfortner kombt schon mit dem Schlüssel / und sperret auf / allo! Gezihlt! Loß gedruckt! Gebt Salve! Aber sehet das erschrockne Haasen-Hertz / kaum erblickt der Haas das Geschütz / da fallet er schon zu Boden. Wer ist dann dieser Haasen-Wächter? Ich gib ihn alsogleich zuerkennen / es ist Heliogabalus der beherttzte Kayser / scilicet, diser war ein solcher forchtsamer Haas / wann er nur ein Gewöhr von weitem gesehen / so ist er gleich in Ohnmächten gefallen / das war ein generoser Haas / forchtsamer als alle Haasen: trepida vit timore, ubi non erat timor, Heliogabalus hat sich schon geforchten / wo doch kein Forcht war. Dergleichen Haasen-Hertzen gibt es mehr / aber es gereicht ihnen zu keiner Ehr / wann sie nur das Pulver von weitem schmecken / werden sie sich hinter alle Berg und Maur verstecken / auf

dem Huth wacker Blumaschy; aber im Hertz wenig Guraschy; solche Soldaten wünschten mit Petro:

Das sie das Wasser könnten tretten/
Und sich aus aller Gfahr erretten.

Lasset uns in den Garten hineinspatzieren; aber sehet! Was ist das vor ein Haas? Er ist an den Schencklen über und über verbunden/ er hincket an beeden Füssen/ er hat gewiß bey einem nahmhafften Sturm einige Blessur bekomen/ wer ist/ der ihn kennt/ und bey seinem Nahmen nennt? Ihr sagt: er sey aus frembdem Land/ und darumb allen unbekant; aber ich kenne ihn wohl/ es ist ein vornehmer Edlmann von Athen/ mit Nahmen Aristogiton, ein Mann von unerhörter grosser Leibes- Stärcke; aber gemeiniglich: je grösser die Person/ je kleiner die Guraschy/ eben also war diser Eisenbeisser beschaffen/ er trug ein schönen Degen auf der Seithen! Aber wann es ist kommen zum Streiten da war Monsieur Aristogiton, nicht beym Rauffen/ wohl der erst davon. Dises gleichen gibt es mehr solche Feder-Fechter: Trepidaverunt timore, ubi non erat timor, bey welchen die Kling schon in der Schaid zittert/ wann sie nur den Feind von weitem sehen/ so kennen sie vor Schröcken nit stehen/ O Haasen! forchtsamer als die Haasen/ wann sie nur im Feld die Trompeten hören blasen.

Aber sehet! Abermahl ein anderer Haas/ wer ist diser? Er zittert wie ein nasser Budl-Hund und hat dannoch einen Pantzer an/ wer ist diser guraschirte Mann? Meines Erachten ist es der edle Artemon, welcher jederzeit in Forchten stunde/ damit der Himmel nicht einfalle/ dahero pflegte er auch niemahlen aus dem Hauß zu gehen/ es sey dann seine Bedinte bedeckten sein Haupt mit einem Schild/ damit er/ so fern etwas von der Höhe fallete/ nicht beschädiget wurde.

Solche Phantasten ohne Zahl/ seynd zu finden überall/ welche sich kaum trauen aus dem Hauß/ lauffen/ wann ihnen nur begegnet eine Maus/ tretten gantz sicher und behutsam daher/ förchten/ ein jedes Hauß fall auf sie ungefehr.

Sehet! Sehet! Wer ist diser Haas? Er laufft so gar vor Haasen/ wißt ihr nicht/ wer er sey? Es ist Ratgerus Hertzog von Burgund/ von welchem Mayerus schreibt: Diser habe durch sein Feld-Lager einen Haasen

Lib. 12. Annal. Flandr.

sehen

sehen lauffen / worüber er vor Schröcken im Angesicht also erbleicht worden / als hätte ihm der Feind mit aller Macht überrumplet und überfallen / er hielte solches auch vor ein Zeichen seines zukünfftigen Unglücks und Verlusts der Victory / dise Forcht hat ihn dermassen beängstiget / daß er augenblicklich in Sorgen stunde: Jetzt! jetzt überfallt mich der Feind und wird meiner Meister / welches auch geschehen / zumahlen Ratgerus mit sambt allem Kriegs-Heer / welches sonst weit dem Feind in der Zahl überlegen war schandlich und spöttlich geschlagen und in die Flucht gejagt worden / der Hertzog selbst hatte das Leben kümmerlich salvirt. Solche Lettfeigen könnt man mehr zeigen / welche ein jede Stern-Flammen / halten vor ein übels Omen, werden hierdurch offt verzagen / daß sie auch ein Haas kan jagen / daß seynd Soldaten Wohlgemuth / die noch nicht gsehen Feindes-Blut.

Sehet! Sehet! Abermahl ein curioser Haas / mich gedunckt / er macht ein Maul / er halte die fordere Läuff Creutz-Weiß zusamm / als wolt er den Himmel umb Errettung aus einiger Noth anbetten / wer ist diser? Das ist der Kayser Caligula, von welchem Suetonius Meldung macht / welcher auf einen jeden Donner und Blitz solle haben zu dem Himmel umb Hülff geschryen / ja; und wann das Gewitter etwas stärcker angehalten / habe er sich so gar unter das Beth verschloffen / mit der Zuversicht / daß er allda zum allersichersten wäre. Wahrhafftig: Nichts spöttlichers zu aller frist / wann ein grosser Fürst zaghafft ist.

Sehet! Sehet! Noch ein anderer Haas / diser schauet aus der Höle heraus und getrauet sich nicht unter dem freyen Himmel zuerscheinen / wer ist diser zaghaffte Haas: Es ist Pisander / welcher den Todt also geforchten / daß er ihm auch gäntzlich dise närrische Einbildung gemacht / als wär er schon gestorben; dahero trauete er sich nicht einmahl aus dem Hauß zugehen / aus Forcht / seine Seel möcht ihm etwann auf dem Weeg begegnen. Solche Gispel seynd in der Menge / die ihren Leib halten in der Enge / förchten sich auch gleich darneben / jeder Mucken-Stich gelt das Leben. O Haasen! Forchtsamer als alle Haasen / wer ist / der dieselbe zehlet all / es ist der Zaghafften ein Zihl ohn Zahl; aber die forchtsambste Haasen seynd die jene / welche umb Christi willen / umb deß wahren Glaubens willen nichts erleyden und ausstehen wollen / aus Forcht der zeitlichen Peynen und Tormenten / wollen sie kein Müh und Arbeit anwenden / da man vor den wahren Glauben soll lassen Gut und Blut / der Forchtsam und Zaghafft kein Hand anlegen thut.

Aber sehet! Keine solche forchtsame Haasen waren die zwey heilige Apostel Philippus und Jacobus / welche die Ehr und Lehr Christi auszubreitten kein Fleiß / noch Schweiß geforchten und gesparet haben / nein; sondern aus wahrer Lieb gegen ihrem wahren GOtt / HErrn und Heyland / aus Lieb deß allein seeligmachenden Glaubens vertriben sie alle Forcht aus ihres Hertzen. Solches erfordert auch die wahre Lieb / sagt der heilige Joannes: daß sie umb sich nichts forchtsames leyde / sondern all zaghafftes Gemüth vermeyde: Perfecta charitas foras mittit timorem, und also machten es dien zwey heilige Apostel / ohne zeitlichen Respect, und Forcht verliessen sie all Haab und Gut: Relictis omnibus secuti sunt eum, aus Lieb deß wahren Glaubens geben sie gar her ihr Blut: laverunt stolas suas in sanguine agni. Philippus wurde mit Geißlen und Ruthen zerschlagen / an das Creutz geheffet und endlich grausamer Weiß gar mit Steinen zutlodt geworffen; den heiligen Jacobum, aber stürtzten die Schrifft-Gelehrte und Phariseer von einem hohen Thurn / weilen er aber von so hohem Fall nicht gar todt gebliben / schmisse das grimmige Volck noch mit Stein auf ihn / endlich schlug ihn ein Walcker mit einem Walck-Brügel gar zu todt. Alle dise Grausambkeiten haben vorhin beede heilige Apostel gewiß vorgesehen / wie es ihnen ihr HErr und Lehr-Meister Christus selbsten vorgesagt: Tradent enim vos in concilijs, & in synagogis suis flagellabunt vos, sie werden euch überantworten in den Beykünfften und werden euch geißlen in ihren Synagogen. Ja: Tradent vos in tribulationem, & occident vos: & eritis odio omnibus gentibus propter nomen meum, sie werden euch tödten / auch alle Völcker werden euch hassen umb meines Namens willen.

1. Joan. 4.

Lucæ, 5.

Matt. 10.

Ibid. cap. 24.

Aber neben allen disen vorgesehenen Peynen wüsten sie auch den Trost / welchen ihnen nach Laut deß heutigen abgelesenen Evangelii Christus gegeben: Non turberur cor vestrum, neque formidet, euer Hertz betrübe und förchte sich nicht; dahero in Bekehrung viler Seelen zu GOtt / förchteten Philippus und Jacobus weder Peyn / noch Todt.

Joan. 14.

Sehet meine Christen! So sollt ihr beschaffen seyn wie dise zwey heilige Apostel / in Erkennnung und Bekennung eures wahren Glaubens / ja in dessen Ausbreittung und Uberstehung aller Verfolgung sollt ihr nichts förchten / dann: Qui timet dominum, nihil trepidabit, sagt der weise Mann Wer den HErrn förchtet / der wird sich nicht entsetzen: Et non pavebit, quoniam

Eccli. 34.

quoniam ipse est spes ejus, ja ein solcher Mensch wird ohne Schröcken seyn/ dann GOtt ist sein Zuversicht allein.

Merckts meine Christen! Ihr sollt wie Philippus und Jacobus in Verkündigung deß wahren Glaubens nichts förchten: Nihil trepidabit, nichts/ kein Trübsaal/ Trangsaal/ Armuth und Blösse/ kein Hunger und Kummer/ Dürre und Nässe/ zumahlen alles dises Christus selbsten ausgestanden/ welcher so arm war/ daß er nicht ein Platzl hatte/ ubi caput reclinet, wohin er sein Haupt ruhig legte/ über diß stunde er Hunger und Kummer aus/ wie er es selbsten bekennet: Esurivi, & non dedistis mihi manducare, hat gehungert und ihr habt mir nichts zu essen geben/ endlich sturb er gar nackend und bloß an dem Creutz. Nihil, ihr sollt nichts förchten/ weder Spieß/ noch Stangen/ weder Feuer/ noch Zangen/ weder Geißl/ noch Stein/ weder Schmertzen/ noch Peyn/ dann sehet! GOttes Sohn selbsten war im Schmertz biß auf den letzten Bluts-Tropffen: Continuò exivit sanguis. Nihil, nichts sollt ihr förchten/ weder Eisen noch Band/ weder Schmach/ noch Schand/ dann ihr werdet niemahlen ein solchen Spott ausstehen/ als ausgestanden hat Christus/ den sie verspott/ verlacht und verhöhnet/ welchen die boßhaffte Juden so gar für einen Vollsauffer und Teuffels-Banner aus geschryen: Nonne bene dicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes?

Nihil, Nichts solt ihr förchten/ weder Angst noch Noth/ weder Creutz noch Todt dann diser Todt ist euch ein offene Thür zu dem ewigen Leben/ zu dem hat euer Heyland selbsten vor euch den bittern Creutz-Todt erlitten: Ut eum morti traderent.

Nihil, nichts solt ihr förchten/ weder Teuffel noch Höll kan schaden eurer Seel/ dann Lucifer der Höllen-Fürst ist mit allen seinen Teufflen von Christo gebunden und überwunden: Principem hujus mundi ejecit foras.

Nihil, Nichts/ Nichts/ mercks mein Christ! Nichts sollst dannoch förchten, Was ist das für ein Nichts? Dasjenige/ von welchem der H. Joannes meldet: Omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil, alles ist durch ihn gemacht und ohn ihn ist gemacht nichts:

Nihil, hoc est peccatum, sagt mein heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustinus: dises Nichts sey die nichtige Sünd und dises Nichts sollst du mein Sünder und Sünderin förchten/ und ausser disem Nichts sollst du weiter nichts förchten/ weder GOtt selbsten; sondern disen solst du von reinem Hertzen lieben/ die wahre Lieb muß bestehen ohne Forcht/ ausser: Daß du GOtt darum förchtest/ weilen du ihn liebest/ im übrigen: Qui timet Deum, nihil trepidabit, wer GOtt förcht/ hat weiter nichts zu förchten nach dem

Exempel

Luc. 9. Matt. 25. Joan. 19. Joan. 8. Matt. 26. Joan. 20. Cap. 1.

Exempel der zwey Heil. Apostlen Philippi und Jacobi; dahero halten sie auch unverzagt denen Menschlichen Seelen nachgejagt.

Jetzt komme ich zu der versprochenen Jagd / da sehen sie / beede Jäger seynd Philippus und Jacobus / von welchem mein angezognes Thema lautet: Mittam eis multos venatores, Ich will zu ihnen vil Jäger senden / & venabuntur eos de omni monte, welche die Menschen / die verwildte Sünder als Wild-Stuck werden jagen von allen Bergen und dieselbe in das Netz und Garn deß HErrn einbringen. Solche beflissene Jäger waren Philippus und Jacobus / von denen ich billich sagen kan / daß sie waren: Unverzagt auf der Jagd / welche bey Tag und Nacht den Sünderin nachgejagt. Die Geburts-Stadt Philippi selbsten / erkläret denselben vor einen Jäger / dann das Orth seiner Geburth war Bethsaida, welche Stadt nach Hebräischer Sprach so vil laut / also: Dominus venantium. ein Hauß der Jagenden / als wolte schon damahlen dise Stadt Philippum gebohren haben / welcher künfftig ein Jäger deß HErrn sollt genennet und erkennet werden.

Beede Apostel also haben gejaget; Philippus zwar durch gantz ober Asien, Scythien und Phrygien, Jacobus aber in und umb gantz Jerusalem und andern Jüdischen Oerthern mit solchem Fleiß / daß sie unzahlbar vil Seelen eingejagt / welche nachmahls JEsum vor den wahren Messiam erkennt hatten; gleichwie aber auch die übrige Apostel ihre Müh und Arbeit nicht gesparet haben; sondern alle als unerschrockene Seelen-Jäger vil Wild in die Garn deß Christlichen Glaubens haben eingebracht / als benanntlich: Andreas hat gejagt durch der Sogdianer und Saceer-Land / Bartholomäus durch Armenien, Matthias durch Juden-Land / Matthäus durch Mohren-Land / Petrus durch Gallacien und Cappadocien, Paulus durch Franckreich und Italien / Simon durch Egypten / Thaddäus durch Mesopotamien / Johannes durch klein Asien / Thomas durch Indien / Jacobus der Grössere durch Samaritanien / alle / alle Apostel waren also eyffrige Seelen-Jäger deß HErrn / welche da waren unverzagt auf der Jagd / daß sie in den Himmel unzahlbare Seelen eingejagt.

Aber ein Frag: welcher ware unter allen disen der erfahrneste und klugeste Jäger? Meines wenigen Erachtens und Gutachtens war es Philippus, warumb diser? Warumb nicht eben Jacobus der Kleinere / der deß HErrn Bruder genennt wird? Warum nicht Simon und Thaddæus oder Jacobus der Gröffer / welche Christi nahende Vöttern waren? Warumb nicht Joannes, welcher deß Heylands geliebster Jünger war? Warumb nicht Petrus, den

Christus

Christus zu dem Haupt der Apostel erküsen hat? Warumb nicht Paulus, welcher das auserwehlte Gefäß GOttes war? Warumb nicht Thomas, welcher die Gnad gehabt seine Hand in die Seithen seines Erlösers zu legen? Warumb nicht Matthias, welcher aus Königlichem Stammen gebohren war? Warumb nicht Matthæus, bey welchem noch als bey einem Publican Christus einzukehren sich gewürdiget hat? Warumb nicht Bartholomæus, dergleichen Marter keiner / wie er ausgestanden hat? Warumb nicht Andreas, welcher ingleichem wie Philippus zu Bethsaida gebohren war? Warumb solle just aus allen Apostel Philippus was besonders haben / und der erfahrneste Jäger seyn? Oder: in was bestehet dann sein Jägerey / was hat er bessers und fürtrefflichers gejagt / als die übrige Apostel?

Geliebste / geneigste / gcehrte Zuhörer! Sie wissen ja / daß von der Himmlischen Braut der geliebste Bräutigamb / welcher Christus ist / einem Reh und jungen Hirschen verglichen werde: Similis est dilectus meus capreæ, hinnulóque cervorum. Mein Geliebster ist ein Reh und junger Hirsch; aber das wissen sie ja auch / was Christus von sich und seinem Himmlischen Vatter selbsten bekennt; Ego & Pater unum sumus, Ich und der Vatter seynd eins / darumb sprach er auch zu Philippo: Qui videt me, videt & Patrem meum, Philippe! Der mich sihet / der sihet auch den Vatter / dann wir seynd ein ander gleich / beede Hirschen / welche in den hohen Bergen der Himmlen wohnen; Montes excelsi cervis, nun disen beeden Hirschen hat Philippus eyffrigst das Netz seines Verlangens aufgerichtet / auf daß er Beede fange und umbfange / darumb hat er eyfrigst zu dem HErrn gebetten: Domine, ostende nobis Patrem, & sufficit nobis, HErr zeige uns den Vatter und es vergnüget uns. Als wollt Philippus sagen: Wann ich GOtt den Himmlischen Vatter in dem Garn meiner Lieb habe und disen einmahl ansichtig werde / so hab ich das End meiner Jägerey erreichet / daß ich gefangen / was mein Seel umbfanget / übrigens will ich mich gern einer andern Jagd unverzagt befleissen / auch die übrige Sünder zu fangen und dero Seelen-Heyl zu befördern mich bemühen.

Cant. 2.

Joan. 10.

Ps. 103.

Sehet! Eben darumb ware Philippus der erfahrneste und beste Jäger / weilen er eben vor allen dem allerbesten Wild-Stuck / nemblich GOtt selbsten nachgejagt hat.

Ey! sagt Philippus: Sufficit nobis, wann ich einmahl GOtt in das Garn meines Hertzens bringe / wann ich disen hab / alsdann gehe ich unverzagt auf die Jagd / in gröster Zuversicht ein grosse Menge der Sünder mit mir in den Himmel ein zu jagen.

Dann Philippus wuste wohl / was GOtt bey dem König David sagt: Mea sunt omnes feræ sylvarum. Psal. 49. Mein eynd alle Wild der Wälder / das ist: Alle verwildte Sünder / welche GOtt alle auch in dem Himmel eingejagter haben will. Omnes homines vult salvos fieri, darumb hat Philippus unverzagt dieselbe gejagt.

Darumb dann geliebste Zuhörer! seye eben heut mit einem heiligen Philippo unser eintziges Begehren und Verlangen: Ostende nobis Patrem, & sufficit nobis, HErr zeige uns den Vatter / so ist es uns genug / das ist: Laßt uns sammentlich vor allem demjenigen nachjagen / welches unser Seelen Heyl forderist und zum ersten betrifft: Quærite primùm Regnum Dei, suchet vorhin den Himmel und den Himmlischen Vatter / alsdann: capite vulpes parvulas, quæ demoliuntur vineas, fanget alle kleine / auch grosse Füchs und anderes Wild / ich will sagen: Kleine und grosse Sünder zusammen in das ausgebreitte Netz der Christlichen Lehr; aber seyt dabey wie ein anderer Philippus / und Jacobus:

Matt. 6.
Cant. 2.

Unverzagt Auf der Jagd.

A M E N.

An dem Fest Creutz-Erfindung/

Bey denen Creutz-Herren mit dem rothen Stern gehalten/ und vorgetragen an dem Berg S. Hippolyti in Mähren.

THEMA.

Apprehendam fructus ejus, Cant. 7.
Ich will seine Frücht abpflocken.

Innhalt.

Creutzes-Schutz
Der gröste Nutz.

ICh vertritt heut die Stell nicht eines Predigers/ sondern eines Baumsteigers/ weilen ich weiß / daß das Baumsteigen vielen vor Zeiten habe grosses Glück beschert/ Glück vermehrt/ Glück verehrt.

Der Jüdische Publicanen Fürst Zachäus stige auf einen wilden Feigen-Baum : Ascendit in arborem sycomorum, drauf ist ihm und seinem gantzen Hauß Heyl widerfahren : Hodie salus huic Domui facta est, Dises Baum-steigen war Zachäo ein grosses Glück Luc. 19.

Es stige auf einen Baum der Römische Cajus Marius, fande zu höchst oben ein Nest mit siben jungen Adlern / und dises war ein Vorbedeutung nach Außlegung der Wahrsager / daß er siben mahl Burgermeister in Rom worden; Dises Baumsteigen war Cajo ein gewünschtes Glück.

Es stige auf einen Baum der Pohlnische Fürst Lechus, und fande gleicher massen ein Vogel-Nest mit weissen Adlern / und ist nach solchem Fund der erste

ste König in Pohlen worden / das war ihm ein Fund / wie noch heutiges Tags das Königreich Pohlen weisse Adler in ihrem Wappen führet ; dises Baumsteigen war Lecho ein ansehliches Glück. Ich aber suche heut in meinem Baumsteigen ein weit ansehlichers / gewünschters und grössers Glück / ein Glück ohne Tück : apprehendam fructus ejus, dann ich werde diss Baums seine Frucht abpflocken / bey welcher nicht allein alle Lieblichkeit und Süssigkeit:

Cant. 2. Fructus ejus dulcis gutturi ; sondern auch alles Glück und Stern zugenüssen u. d zuerhollen. Was ist dises aber vor ein Baum ? Villeicht ist es jener Baum / unter welchem sich unser Groß-Mutter Eva eingefunden / davon die

Genes. 3. Frucht gepflockt / und gegessen : Et tulit de fructu illius, & comedit ; aber dise Frucht war ein Speiß deß Verderbens / dahero ists dieser Baum nicht.

Villeicht ist es jener Baum : als der grosse Patriarch Abraham seinen

Genes. 18. frembden Gästen ein Mahl zurichten ließ : Ipse verò stabat juxta eos sub arbore, da stunde er bey ihnen unter einem Baum ; diser Baum scheinet ohne Frucht gewesen zuseyn / dann : sonst hätte zweiffels ohne Abraham seinen Gästen davon ein Confect vorgesetzt / so saget aber die Schrifft nichts davon ; dises wohl : Tulit butyrum, lac & vitulum , er habe ihnen aufgetragen Butter / Milch / und Kälbernes Brätl / darumb ists auch diser Baum nicht.

Villeicht ist es jener Baum / auf welchen Achior von Holoferne veracht /

Judith. 6. mit Händ und Füss n gebunden worden : Ligaverunt Achior ad arborem manibus, & pedibus. Auch diser ists nicht.

Villeicht ist es jener Apffel-Baum / unter welchem die geliebteste Gespons ihr Ruh zu geniessen / sich schlaffen gelegt ; Der Verliebte aber den Schlaf

Cant. 8. unterbrochen : Sub arbore malo suscitavi te. Auch diser ists nicht.

Villeicht ist es jener Baum / unter welchem nach falscher Inzücht die

Dan. 13. keusche Susanna sollte verführet worden seyn ; auch diser ists nicht. Der Baum Susannä nicht / der Baum der geliebtesten Gespons nicht / der Baum Achiors nicht / der Baum Abrahams nicht / und der Baum Evä nicht. Was ist es dann vor ein Baum ?

Villeicht ist es ein Feigen-Baum / welcher ein Figur deß himmlischen Vatters / massen diser die süsseste Frucht getragen / nemblich das Göttliche Wort / seinen einigen und eingebohrnen Sohn ? Auch diser ists nicht.

Ist es villeicht ein Weinstock / wordurch die andere Persohn verstanden

Joan. 15. ist / welche da im Evangelio von sich spricht : Ego sum vitis vera , ich bin der wahre Weinstock ; Auch diser ists nicht.

Villeicht ist es ein Oelbaum / so ein Figur deß heiligen Geists / massen die

Tau-

Tauben in der Archen Noe ein Oel-Zweig in dem Schnabel getragen? Auch diser ists nicht.

So ist es villeicht ein Dannen-Baum/ oder ein Aich-Baum? Diser nicht/diser gar nicht. Der Dannen-Baum macht viel Geschrey und Plarament seines Ansehens/ und was bringt er vor Frucht auf die Welt? Nichts/ als schlechte nichtige Zapffen / und ist an seinem Gipffel und Strobel-Kopff/ den er in die Höhe spreitzet/ nichts darhinter. Von dem Aich-Baum ist gar kein Gedancken/ dann diser nichts als Schlegel-Holtz/Flegel-Holtz/ ungeachte/ ungeschlachte Brügel trägt.

Ich will anheut zu meinem ewigen Glück und Heyl einen andern Baum besteigen/ und zwar jenen/ welchen Helena Kayserς Constantini Mutter / unterhalb deß Bergs Calvariä gefunden / nemblich den heiligsten Creutz-Baum unsers Erlösers Christi JEsu. O fruchtbringender Baum! Apprehendam fructus ejus, ich will seine Frucht abpflocken. Sey es schon / daß ich diß H. Creutz Holtz nach Biblischen Figuren nennen kunt eine andere Archen Noe/ durch welche wir alle Menschen-Kinder von dem ewigen Sünd-Fluß der Verdambnuß errettet worden.

Sey es schon / daß ich billich und recht das heilige Creutz benambsen kunt eine auferlegte Holtz-Bürden deß zu seinem Vätterlichen Schlacht-Opfer gantz gehorsambsten Isaacs.

Seye es schon/ daß ich solches billich und recht tituliren kunt eine angerichte Laiter Jacobs / woran die fromme und gerechte Seelen in den Himmel hinauf/ die Ungerechte aber in den höllischen Abgrund hinab steigen.

Sey es schon / daß ich selbiges billich und recht nennen kunt einen Wunderwürckenden Stab Moysis / eine Sieg-reiche Schlinge Davids / eine ausgestreckte goldene Gnaden-Ruthen Asueri; So bleibt mir dannoch an dem heutigen hoch-heiligen Creutz-Erfindungs-Tag vor andern diseFigur und Außdeutung/daß das H. Creutz in dem gepflantzten geistlichen Lust-Garten der Catholischen Kirchen da stehe / als ein schönst-gezierter hocherwachsener/ fruchtbringender Baum: Arbor decora, & fulgida. Und ob ich ihn zwar nennen kunt einen andern Lebens-Baum deß Paradeyß/ so uns allen Menschen die ewige Lebens-Frucht hervor gebracht. Ob ich ihn gleich nennen kunt den außgebreitten Therebinten-Baum / unter welchem der wahre Patriarch Jacob / Christus/ alle Götzen-Bilder unserer Sünden hat einvergraben. Ob ich ihn gleich nennen kunt den im Schlaf ersehenen Baum deß grossen Königs Nabuchodonosors, dessen Höhe biß an den Himmel/ dessen Breite biß an das End der Welt reichete / und von dessen

Frucht alle Menschen und Thier seynd gespeiset worden ; so gefallt mir doch vor allen die Gleichnuß/ daß ich ihn vergleiche und begrüsse mit dem herrlichen Lobs-Titul eines glorreichen und siegreichen Palm-Baums / rufe demnach
Cant. 7. mit dem verliebtesten Seelen-Gespons : Ascendam in palmam, & apprehendam fructus ejus , ich will auf den Palm-Baum steigen / seine Frucht ergreifen/ und abpflocken/ nicht zwar auf einem Calvariä Berg unter einem Creutz-Stürmer Chosroa, sondern auf dem Berg S. Hippolyti, unter Beschürmung und Beschützung deren so höchst-rühmlichen Creutz-Ordens-Rittern mit dem rothen Stern ; Suche dahero auch nichts / als Glück und Stern in Abpflockung der erwachsenen Heyl-Frucht unserer Menschlichen Erlösung/ lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig : Creutzes-Schutz / der gröste Nutz. Bitte beynebens umb gedultsame Aufmercksambkeit / so trage ich diese süsse Frucht vor/ in dem süssesten Namen unsers gecreutzigten Welt-Heylands Christi JESU.

PROGRESSIO.

Was derjenige vor ein Baum gewesen/auf welchem mein H. Nahmens-Patron Sebastianus gebunden und an selbem mit Pfeilen zu Todt geschossen worden/das weiß ich nit;aber das weiß ich wohl/ daß er an disem seinem Marter-Baum unabrissig verbliben / biß so lang er die Marter-Cron erobert. Diser Marter-Baum ist ein Erinnerung meines heutigen heiligen Palm-Baums / so nicht allein einem Sebastiano / sondern uns allen worden zu einem Baum
Psal. 73. deß Heyls / welches uns Christus in Mitten der Erden gebracht : Operatus est salutem in medio terræ. Dann gleichwie das Creutz Christi uns allen ins gesambt das ewige Heyl gebracht / also ist nach dessen Ebenbild denen heiligen Martyrer ihr Creutz- und Marter-Baum zu einem Baum deß Heyls worden : Darum blibe Sebastianus beständig bey seinem Baum ; ich aber bleib ingleichem in meiner ersten gefasten Resolution : Ascendam in palmam, & apprehendam fructus ejus , daß ich wölle auf einen Palm-Baum steigen / und seine Frücht abpflocken bey disem Baum bleibe ich unabrissig. Der heilige Clarevalensische Abbt und Lehrer Bernardus , neben vilen andern Vättern ist der Meinung / daß das Creutz Christi Laut der Sybillischen Weissagung sey von vier Bäumen gemacht worden :

Ligna crucis palma est , cedrus, cypressus, oliva.

Der untere Stock oder Stammen/ worauf das Creutz gestanden / ware von Ceder-Holtz/ das lange Holtz/an welchem Christus gehangen / ein Tadt- oder Palm-Holtz/ das Zwerch-Holtz ein Cypreß / und das obere Täferl / worauf der Titel : J. N. R. J. gestanden/ von einem Oel-Baum gemacht. Ob

die

dises schon kein Glaubens-Artickel/so scheinet es doch glaubwürdig zu seyn/daß der Creutz-Baum Christi müsse auß Palm-Holtz bestanden seyn / weilen sonderbahr dises Holtz in dem Juden-Land sehr gemein zu allem Gebrauch ist/ zudem / so ist der Palm-Baum ein sehr hoher / schöner / und außgebreiter Baum.

In den kalten Länder lassen sich keine Palm-Baum sehen / sie wachsen nur allein in den hitzigen Morgen-Länder / sein Stamm ist sehr hoch / seine Aest weit ausgestreckt / seine Blätter seynd spitzig wie ein Schwerdt formirt / seine Frucht / die Tadtl-Frucht genannt / ist süß und köstlich / wird sonderbahr von denen Elephanten geliebt und gesucht.

Der Palm-Baum erwachset auch nie / er werde dann neben einem andern Palm gepflantzet / dahero es eine zweyfache Gattung der Palmen gibt / eine wird das Mannlein und die andere das Weiblein genannt / welche sich mit ihren Aesten allzeit fest aneinander flechten / gleichsam wie zwey verliebte Ehe-Leuth einander umbfangen / wird eines von dem andern abgesöndert / und ausgerottet / so stirbt auch / und verdorret der ander Theil ab.

Ferners so grünet der Palm-Baum Sommer und Winter / und verliehret niemahlen seine Grüne / noch schöne Blätter / und obschon der obere Theil deß Palm-Baums hübsch und herrlich scheinet / so ist doch der untere Stammen gantz rauch und unansehnlich / dahero hart zu besteigen / sein Holtz dauret über die hundert Jahr / faulet auch nicht / ist sehr Nutzbar und Heylsam / daß aus demselben 360. unterschidliche Nutzbarkeiten den Menschen erwachsen / dahero der Symbolist disem Palm-Baum folgende Wort hinzusetzet: Ad omnia utilis, zu allem tauglich.

Vor allen aber ist der Palm-Baum ein Kenn-Zeichen deß Siegs und Victory, also wurden vor Zeiten den Römischen Obsigern zum Zeichen einer erhaltenen Victory zu ihrer erlangten Ehr die Palm-Zweig in die Händ und auf ihre Häupter gegeben. Eben darumb seynd auch die Hebräische Knaben zu Jerusalem dem einreittenden Welt-Heyland Christo mit erhebten Palm-Zweigen entgegen gangen: Acceperunt ramos palmarum, & processerunt obviam ei. Joan. 12. Ja mit was prangen alle himmlische Obsiger anderst/ als mit ihren in Händen tragenden Palmen: Et palmæ in manibus eorum. Apoc. 7.

Jetzt wende ich meine Augen auf den Creutz-Baum Christi; Wie schön gleichet diser nicht in allem dem natürlichen Palm-Baum? Wachset der Palm-Baum allein in hitzigen Ländern / wo ist das Creutz Christi anderst hervorkommen / als in der grossen Liebes-Hitz deß vor uns Mensch wordenen Sohn Gottes: Propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos. Ephes. 2. Ist der Palm-Baum sehr hoch und außgebreitet / was ist mehrers erhöhet und außgebrei-

breitet/ als das Creutz Christi / welches so gar an dem Himmel anstosset / und sich mit seinen heiligen Aesten in alle vier Theil der Welt wendet. Ist der Palm-Baum hart und schwer zu steigen / so fallet auch manchem haicklichen Christen nichts schwerers / als mit Christo sein Creutz zu tragen/ an seinem Creutz zu hangen. Ist die Tadtl-Frucht deß Palm-Baums lind/ mild und süß / so ist noch tausend mahl milder / linder / und süsser / die uns allen Menschen-Kindern an dem Creutz-Holtz Christi erwachsene Erlösungs-Frucht : Et fructus ejus dulcis. Seynd die Palm-Blätter spitzig wie ein Schwert ; was vor spitzige Schwerdter / Dolch / Geissel / Dörner und Lantzen gab es nicht bey dem Creutz-Baum. Wachset der Palm-Baum nicht allein / und kan auch nicht ohne seines Gleichen wachsen / eben so wenig wird uns Menschen das Creutz Christi helffen / wann wir auch nicht unser Creutz willig auf uns nemmen : Das Creutz Christi muß mit dem Unserigen / das Unserige mit dem Creutz Christi wohl vereiniget seyn / und einander verbunden bleiben : Dilectus meus mihi, & ego illi, spricht die verliebteste Seelen Gespons : Mein Geliebter ist mit mir und ich mit ihm / keines lasset sich mehr von dem anderen mehr zertrennen : Quis nos separabit à charitate. Grünt der Palm-Baum so wohl im Winter / als im Sommer verdorret niemal ; so ist auch niemal das heilige Creutz abgestanden und abgestorben/auch in Mitten deß Winters der unglaubigen Heyden hat es biß auf den heutigen Tag fort gegrünet und wird noch allzeit fort grünen. Stehet der Palm-Baum in seiner Taurhafftigkeit über die hundert Jahr hinaus; so stehet das Creutz Christi biß auf den Jüngsten Tag dahin und wird solches an dem hohen Himmel erscheinen : Hoc signum cruciferit in cœlo, cùm Dominus ad judicandum venerit. So gleich und ähnlich ist in allem das Creutz Christi/ dem natürlichen Palm-Baum. Aber ich setze anheut alle dise Gleichnussen Beyseiths / und wende mich zu meiner vorhabenden Intention : Ascendam in palmam, & apprehendam fructus ejus, ich will auf den Palm-Baum steigen / und seine Frücht ergreiffen/ selbige abpflocken. Was solten jene 360 Nutzbarkeiten deß Indianischen Palm-Baums zu rechnen seyn gegen dem ewigen Nutzen / Glück / Heyl / Ehr und Glory / die so wohl unserm gebenedeytesten Erlöser / als uns allen seinen erlösten Creaturen der Jüdische Creutz-Baum hervor gebracht und noch täglich / was sag ich täglich ? Ja stündlich/ was sag ich stündlich ? Ja augenblücklich hervor bringt / daß ich ihm weit billicher das Symbolum zueygnen kan : Ad omnia utilis, Creutzes Schutz der gröste Nutz. Die erste Frucht hat ihm Christus vor sich mit all seinem erlangten Seig und Victory abgepflocket. Man weiß / das vor Jahren so wohl bey denen Juden / als bey andern Welt-Völckern kein verächtlicherer Todt

Rom. 8.

gewesen

gewesen sey / als der Creutz-Todt: Morte turpissima condemnemus eum, wolte man jemand durch einen schändlichen Todt hinrichten / so muste er an das Creutz; dises Creutz-Holtz war das hohe Gericht / ein Torment aller Dieb / Mörder und Rebellen: Crudelissimum, deterrimúmque supplicium, spricht Cicero in Verrem: Ja wer am Creutz sturb / der wurd auch von jedermann verflucht: Maledictus, qui pendet in ligno, und nicht würdig geacht / daß sein Nahmen mehr genennet wurd: Et nomen ejus non memoretur amplius, darumben dann / damit die Gott-lose / Ehr-lose / Gewissen-lose Juden den unschuldigen Sohn GOttes völlig von der Erden ausrotteten und mit aller seiner Gedächtnuß vertilgten / so hat es geheissen: Mittamus lignum in panem ejus, & eradamus eum de terra viventium, wolte Jeremias sagen: Sie haben ihn an das hohe Creutz Holtz geheuckt / mit ärgster Schmach und Schand von diser Welt hinaus geschickt. Sap. 2. Deut. 21. Jerem. 11.

Dannoch / dannoch hat sich diser gebenedeyteste Heyland über alle diese Verachtung also gedemüthiget / und ist ihnen gehorsam worden / gehorsam biß in Todt / und zwar gehorsam biß in den Todt deß Creutzes Humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis, diser Creutz-Baum aber hat Christo die nutzlichste Frucht getragen / alle Ehrn Frucht seiner Erhöhung / dann eben darumb / weilen er sich also ernidriget / so hat ihn sein Himmlischer Vatter erhöhet: Propter quod & Deus exaltavit illum, das ist die Frucht. Er hat ihn erhöhet / und einen solchen glorwürdigen Nahmen geben / der über alle Nahmen ist: Donavit illi nomen, quod est super omne nomen, das ist die Frucht. Er hat ihn erhöhet und also erhöhter zu seiner rechten Hand gesetzet: Sedet ad dextram Patris, das ist die Frucht. Er hat ihn erhöhet / und zu einem Richter der Lebendigen / und Todten gemacht: Ipse est, qui constitutus est à Deo Judex vivorum, & mortuorum, das ist die Frucht. Er hat ihn erhöhet / und zu einem Obsiger deß Todts / der Höllen und deß Teuffls gemacht / also zwar / daß der Todt über ihn in Ewigkeit nicht mehr herrschen wird: Mors ultra non dominabitur, das ist die Frucht. Er ist selbsten deß Todts sein Todt worden: Ero mors tua, ô mors, das ist die Frucht. Er hat obgesiget die Höllen / und die darinn sitzende Alt-Vätter erlöset / das ist die Frucht. Er hat triumphiret / und ausgeraubet das gantze teufflische Fürstenthum: Expolians principatus, & potestates, das ist die Frucht. Es hat nach dem erlittenen Creutz-Todt der Teuffel müssen die Welt raumen / und auf geben: Nunc Princeps hujus mundi ejicietur foras, das ist die Frucht deß ewigen Sohns; welcher durch das Creutz der verächtlichste war / der ist der Höchste worden / der sich gedemüthiget / ist hoch gestigen / den man vor einen Schand-Fleck aller Men- Philip. 2. Symb. Apost. Act. 10. Rom. 6. Oseæ. 13. Coloss. 2. Joan. 12.

schen gehalten / der verbleibt jetzt ein Zierd und Ober-Haupt der Englen im Himmel / das ist die Frucht Christi von seinem Creutz-Baum.

Ascendam in palmam, & apprehendam fructus ejus, die andere Früchten betreffen uns Menschen / und zwar die erste und außerlöseneste Frucht ist: Opus redemtionis, & salutis nostræ, das grosse Heyl-Werck unserer Menschlichen Erlösung.

Pier. lib. 3. Ob es ein Gedicht / ligt wenig daran / was Pierius verfasset: Was Gestalten die von der blinden Heydenschafft angebette Götter / und Göttinin jeder zu seinem beliebigen Lust und lustigen Belieben einen besondern Baum habe auserwöhlet: Der Donner-Gott Jupiter einen Aich-Baum / weilen der Donner gern in die Aichen schlaget. Hercules den Apfl-Baum / Mars die Linden / Apollo den Lorber / Mercurius den Nuß-Baum Venus den Myhrren-Baum / Minerva den Oel-Baum / Diana den Dannen-Baum. Nicht ein falscher; sondern der wahre Eingebohrne Sohn GOttes hat ihm den Palm-Baum erkisen / nemblich den heiligen Creutz-Baum / weilen er von Ewigkeit vorgesehen / daß der erste Stammen-Vatter Adam durch einen Baum fallen werde / also hat er ihm dises Paradeyß-Holtz / notiret / auf daß er disen zugefügten Schaden mit einem andern Baum deß Creutzes ersetzen kunt: Ipse lignum tunc notavit, damna ligni ut solveret, und auf disem Baum hat uns Christus die süsseste Liebs- und Lebens-Frucht hervor gebracht / daß ich sagen kan: Creutzes Schutz der gröste Nutz.

Durch die verbottene Apfl-Frucht haben unsere erste Eltern Adam und Eva und folgends wir alle den bittersten Todt hinein geschluckt: durch den Creutz-Baum aber seynd wir wider zum neuen Leben erwecket worden: Das ist der Nutz. Was ist das nit vor ein höchst ersprißlicher Nutz? Was ist das vor ein gewünschte Lebens-Frucht? Ist das nit ein Lieb zu nennen / wann jemand vor seine Freund sein Seel / oder Leben dargibt / und aufopffert? Wahrhafftig:

Joan. 15. Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis, bekennet es Christus selbsten / das ist ein Lieb über alle Lieb; und was vor ein grössere Lieb- und Liebs-Frucht hat er können tragen / als daß er vor uns sündige Menschen / als vor seine ärgste Feind und Beleydiger gestorbē sey: Cùm adhuc peccatores essemus, Christus pro nobis mortuus est, das ist ja eine nutzliche gegen uns getragene Liebs-Frucht: Wer ist / der dise Liebs-That / Liebs-Gnad unserer Erlösung nicht erkennet? Wer ist / der solche nit danckbahr ist mit aller Gegenlieb erstattet? Si quis non amat Dominum JEsum

1. Cor. 16. Christum, anathema sit, wahrhafftig: Ein solcher ist wehrt und würdig nach Apostolischer Aussag Pauli / daß man ihn verfluche und vermaledeye / zumahlen

zumahlen uns alle der weise Mann ermahnet: Gratiam fidejussoris ne oblivi- Eccli. 29.
scaris, dedit enim pro te animam suam, wir sollen unsers redlichen Bürgs nicht vergessen / dann er hat vor uns alle sein Seel dargesetzet und zwar auf den aufgesetzten Palm-Baum deß H. Creutzes / so sag ich / ja recht; Creutzes-Schutz / der gröste Nutz.

Sonderbahr und vor allen ist dises der allergröste Nutz / daß Christus mit seinem erlittenen Creutz-Todt unsere drey gröste Feind überwunden: Welt Fleisch und Teuffel. Vicit dæmonem, er hat erstlich mit disem Sieg-Zeichen deß Creutzes überwunden den Teuffl; von selbiger Zeit her / spricht der H. Chrysostomus: Non ità timentes fugiunt baculum canes, quo plagam acce- Hom. perunt, quàm dæmones crucem, nicht also scheuen die Hund den Prigl / 6. in E- mit welchem sie geschlagen worden / als da scheuet der höllische Hund das Heil. pis. ad Creutz / das ist deß Teuffels sein gröstes Creutz. Jetzt ist der Teuffl darmit ge- Coloss. schlagen und darum gar ein armer Teuffel worden.

Christus der HErr spricht zu Petro: sataṇas expetivit, ut cribraret Lucæ. vos sicut triticum, der Sathan hat begehret / daß er euch durchsiben könne / wie das Getraid; durch disen Durchsiben werden deß Teuffels seine Anfechtungen verstanden / aber wider dise seine Anfechtungen kan man sich nicht besser verfechten / als mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes / mit disem kan man dem Teuffl einen Trutz biethen / ihn auslachen / ja gar foppen und bey der Naasen ziehen / weil ihn zu verjagen / zu vertreiben / zu überwinden das Heil. Creutz mächtig genug. Von selbiger Zeit / als Christus an dem Creutz gestorben / und uns das Heyl erworben / ist der Teuffl ein armer Teuffel / ein schwacher Teuffel / ein blöder Teuffl / ein blumper Teuffl / ein krancker Teuffl / ein forchtsamer Teuffl / ein verlassener Teuffl ein ohnmächtiger Teuffl / ein kühler Teuffl / ein kahler Teuffl / ein geschröckter Teuffl / ein leichtfeigerischer Teuffl / ein flüchtiger Teuffl / ein verworffener Teuffl / ein dumer Teuffl. Er ist ein Hund / der bellen kan / aber nicht beissen / das Creutz sperret ihm das Maul / er ist ein Dieb / der steigen kan; aber nicht stehlen / das H. Creutz bindet ihm die Händ / er ist ein Feind / der das Schwert zucken kan; aber nicht überwinden / das Heil. Creutz ist ihm ein Gegenschild / er ist ein Gesell / der führen kan aber nicht verführen / das H. Creutz ist ein Schutz-Engel / er ist ein Vogl / der locken kan / aber nicht zwingen / das Heil. Creutz ist ein Zuflucht / er ist ein Böswicht / der drohen kan / aber nicht Schlagen / dann er selbsten ist mit dem Creutz / und durch das Creutz auf daß Haupt geschlagen. Ey so sag ich noch recht: Creutzes-Schutz der gröste Nutz.

Das Wort Teufl in einem Anagramma, oder Buchstaben-Wechsel/ heißt Feutl. Du geschlagener Teufl/ du bist wohl ein recht närrischer/blinder Feutl/ daß du also prallen magst mit deiner Macht / schau/ nicht ein Haar kehren wir uns umb dich/ wann du so groß wärest als gantz Holland / so sollst uns nicht können hollen/ wann du einen Rachen hättest/so groß als gantz Frieß-Land/ so solltest du uns nicht können fressen/ wann du einen Biß hättest/ so groß als Bilana, so solltest du uns nicht können beissen / wann du eine Faust hättest/ so groß als gantz Sclavonien, so sollst du uns nicht können schlagen / du bist selbst geschlagen/ und zwar totaliter geschlagen durch das heilige Creutz / du armer geschlagener Teuffel ! Wohl recht bist du im Paradeiß in die Schlangen / in dises kriechende Thier eingetretten/ dann du must dich auch verkriechen mit aller deiner Stärck und Macht/ mache nur nichts aus dir. Du weist / daß du dem H. Hilarion auf ein Zeit erschienen seyest wie ein grosses ungeheures Camel/ der gottseelige Mann aber hat dich nur verlacht/und außgelacht/du einfältiger Tropff ! du bist außzulachen : Non terres me, sprach er/ du magst erscheinen wie ein Camel / oder wie ein Füchslein / wie ein Rieß / oder wie ein Zwerglein / du schröckst mich nicht / du narrischer Feutl / du bist selbst ein geschröckter Teufl / wer soll sich vor deiner schröcken ? Ich nicht / sagt mein heiliger Vatter und Ordens-Stiffter Norbertus. Du weist / daß du disem heiliger Ertz-Bischoff erschienen seyest in Gestalt eines grausamen Beerns ; Aber du armer Beernheuter/ wer hat dir diten Beern angebunden / daß du als ein Beer Norbertum könnest überwinden ? Mit nichten / ein Löw hat deine Beern-Stärck schon zernichtet / und zwar jener Löw / von welchem
Apoc. 5. Joannis : Vicit Leo de tribu Juda, der Löw vom Stammen Juda hat den Sieg erhalten. Du schwacher Teuffel/ du bist so schwach/ daß dich so gar ein Esel kan vertreiben/ und dir fein recht die Esels-Ohren zeigen / also verzeichnet Vincentius : Wie der H. Regulus aus einem Besessenen den bösen Feind verjagt/ wolte solcher alsbald fahren in den Esel deß heiligen Manns / der ihm schon viel Jahr gedienet / wie solches der Lang Ohr vermercket/ zweiffels ohne aus Verdiensten deß H. Reguli, macht er gleich mit dem Fuß ein Creutz auf die Erd/ daß sich der Teuffel darauf gar bald in die Flucht begeben ; Du flüchtiger/ nichtiger/ zernichter Teuffel/ ich förcht dich nicht/ und keiner nicht/dann das heilige Creutz hat dich zernicht : Creutzes Schutz/ der gröste Nutz.

Vicit mundum, Christus hat auch mit seinem Creutz-Todt überwunden die Welt. Was ist feindseeliger als die Welt zu nennen ? Die Welt ist ein Nam aller Boßheit/ mit schönen Farben geschmücket. Die Welt ist ein alter Beltz/ daran weder Haut noch Haar gut ist. Die Welt ist ein Reich der Finsternuß/ da niemand ohne Anstös und Fall kan wandlen. Die Welt ist

ein

ein allgemeines Würths-Hauß / darinn der Teuffel Würth ist: ja die Welt ist ein verführischer Gesell / der uns bey Tag und Nacht nachstellet unsere Seel zu verführen; Aber nicht besser können wir dise schandliche / schädliche Welt / und dero Nachstellungen überwinden / als durch den einigen Glauben auf unsern gecreutzigten Welt-Heyland JEsum / also bekennet es der Apocalyptische Chronist und hochfliegende Adler Johannes / also sprechend: Hæc est victoria, quæ vincit mundum fides nostra, dises aber ist der Glaubens-Articul: Crucifixus, mortuus, & sepultus, er ist gecreutziget / gestorben / und begraben worden; Ey so sag ich ja recht: Creutzes Schutz / der gröste Nutz. 1. cap. 4.

Vicit carnem, Christus hat auch mit und durch seinen Creutz-Todt das Fleisch überwunden. In dem ersten Buch der Königen am letzten Capitel wird registrirt / daß die Philisteer wider die Israeliter gestritten: Philisthiim autem pugnabant adversum Israël, die letztern aber haben das kürtzere gezogen / mußten sich mit der Flucht salviren auf den Berg Gelboe. Deren sehr vil auf dem Platz gebliben: Ceciderunt interfecti in monte Gelboë, der gantze Last aber der völligen Miliz wendete sich auf den Saul: Totum pondus prælii versum est in Saul, welcher dann auch hefftig von denen Pfeil-Schützen verwundet worden: Et vulneratus est vehementer à sagittariis. Aber mit Frag / was hat es gemacht / daß es denen Philisteer also gelungen habe / und sie die Victori erhalten? Die Ursach ist nichts anderm zuzuschreiben / als weilen sie wohl zusammen gehalten; Hingegen der Welt und dem Fleisch hat es mißlungen / sie haben beede allzeit wohl zusamen gehalten / und dannoch damahl die Victory, als Christus wider sie gestritten / nicht erhalten / keines hat das andere verlassen / die Welt und das Fleisch haben sich allzeit zu ihrer Mutter der Erden gehalten / seynd auch von ihr dermassen gestärckt worden / daß / ob sich schon vil grosse / starcke / und heilige Männer widersetzet / vil Patriarchen und Propheten wider sie gestritten / haben sie dannoch nichts ausrichten können / dann / so bald sie nur wider ein wenig die Erden ihr Mutter berührt / haben sie wider ein neues Leben bekommen; So bald aber Christus als ein glorreicher Obsieger seiner Feind solches ersehen / hat er mit außgespannten Armben an dem Creutz seine Feind ergriffen / dise nicht mehr außgelassen / biß er endlich aufgeschryen: Consummatum est, es ist alles vollbracht / als wolt er gleichsamb sagen: Durch meinen Creutz-Tod ist alles überwunden / Tod / Teuff / Welt und Fleisch / Ey so ist ja deß Creutzes Schutz unser gröster nutz. O dann; Crux fidelis inter omnes arbor una nobilis.

Kein Baum ist dir gewachsen gleich
An Frucht und Blüeh / ô edler Zweig!

Es rühme und berühme sich nur der Ceder-Baum auf dem Berg Libano, daß er unverweßlich sey / so ist vil kostbahrer/und taurhaffter der Baum deß H. Creutzes: Quæ passa mortem, non sensit corruptionem,

Auf welchem Christus der HErr gestorben;
Aber weder er / noch das Creutz verdorben.

Es rühme und berühme ssch der Ahorn/ als der schönste Lust-Baum mit seinen angenehmen und Schatten-reichen Blättern / welchen König Xerxes/ umb weilen er darunter geruhet/ mit einer goldenen Cron geerönet hat; So ist weit kostbahrer der Baum deß H. Creutzes/ unter welchem sein Ruh-Bettlein gefunden der höchste König Himmels und der Erden: Consolabitur me lectulus meus.

Job. 7.

Es rühme und berühme sich jener wohlriechende Baum in Japonia, Namens Calambo, dessen Holtz so theuer / daß ein Pfund desselben viertzig Philipps-Thaler kostet; So ist viel kostbahrer das wohlriechende Holtz deß heiligen Creutzes/ als welches den Werth der gantzen Welt getragen: Ex cujus brachiis pretium pependit sæculi. Es rühme und berühme sich jener Wunder-Baum in der Insul Ceileano, welcher deß Nachts die Finsternuß vertreibet/ und glantzet wie der Mond; So ist viel glantzender der Baum deß heiligen Creutzes/ wie bezeuget Beda: Lumen Christi crux est.

Lib. 3. c. 2. in Samuel.

Es rühme und berühme sich jener Baum in Mexico, welcher einen Safft wie Milch von sich gibt/ welcher den Aussatz reiniget / und andere auch sonst unheylsame Kranckheiten heilet; So ist vil heylsamer der Baum deß heiligen Creutzes/ wie bekräfftiget Ephrem: Crux ægrotorum est medicina.

Serm. de S. Cruce.

Es rühme und berühme sich jener Baum in der Insul Fero, welchen die Spanier arborem sanctam, den heiligen Baum nennen / welcher denselbigen Innwohnern so viel Wasser spendirt / als ihnen vonnöthen; So ist vil heiliger/ Safft- und Krafft-reicher der Baum deß H. Creutzes / wie in disem beystimmet der heilige Leo: Crux fons est omnium benedictionum.

Serm. 8. de Pass. Dom.

Es rühme und berühme sich jener Baum in Neu-Spanien / Magnei genandt/ welcher allein genug die Innwohner zu erhalten und zu ernähren: Mit seinen Blättern kleydt er sie/ mit seinem Safft tränckt er sie/ mit seinen Früchten ernährt er sie/ und mit seiner Rinden heilt er sie; So ist viel werther der Baum deß H. Creutzes / wie abermahl bezeuget Ephrem: Crux cibus est esurientium, fons sitientium, nudorum regumentum,

Hom. 3. de S. Cruce.

Es rühme und berühme sich endlich jener Jndianische Baum Cariophyllum Regium, das Königs-Nagerl genannt / von welchem geschriben wird / daß wann er mit seiner Blueh pranget / sich alle Bäum / so umb denselbigen herumb stehen / neigen und Köntgliche Ehr erweisen! So gebühret vil mehr solche Ehr dem Baum deß Heil. Creutzes / wie es bezeuget der Heil. Bernardus: O verè cœlestis planta pretiosior cunctis, sanctior universis, ô verè lignum vitæ, quod solum fuit dignum portare JEsum salutis fructum, O dann wahrhafftig: Crux fidelis inter omnes arbor una nobilis, kein Baum ist dir gewachsen gleich / an Frücht und Blühe O edler Zweig!

Mithin zum Beschluß / so hab ich mit meiner wenigen Red dargethan / was für ein höchster / schönster und fruchtbahrister Palm-Baum so wohl unserm gebenedeyten Erlöser Christo / als seinen erlößten Geschöpffen der Heil. Creutz-Baum worden sey; wende mich dahero zu dir hochgünstig und geneigter Zuhörer / besteige heutigen Creutz-Erfindungs Tag disen erhöchten Palm-Baum deines daran gestorbenen Erlösers / betrachte und verkoste die daran erwachsene Frucht unsers ewigen Heyls und der Erlösung von dem ewigen Todt: Alcendam in palmam. pflocke dir ab die Herrliche Frucht alles Sigs und Victory, lehrne von dem gecreutzigten Heyland / wie du wider die drey nachstellende Seelen-Feind / den Teuffl, Welt und Fleisch streitten und selbige überwinden mögest und also nach Endigung deß Zeitlichen Lebens erkennen und bekennen könnest.

Creutzes Schutz
Der gröste Nutz.

A M E N.

Lob- und Ehren-Predig /

Welche unter wehrender Octav der Solemnen achtägigen Canonisations-Begehung deß von Ihro Päpstlichen Heiligkeit Clemente XI. Neu-erklärten Heil. Pij V. bey denen Wohl Ehrwürdigen P. P. Dominicanern zu Znaymb in Mähren / in der Kirchen bey dem Heil. Creutz vor einem Volck-reichen Auditorio offentlich von der Cantzl ist abgelegt worden in dem Jahr Christi. 1713. den 7 Tag Maji.

THEMA.

Quasi stellæ in perpetuas æternitates. Daniel. 12. v. 3.

Sie werden leuchten wie die Stern immer und ewiglich.

Innhalt.

Wie schön von fern
Scheint diser Stern.

DEr Heil. Laurentius ist auf dem Roost gebrennt und gebraten worden / angebrennt zu seyn verlang ich zwar nicht.

Der Heil. Veit ist in eine mit Bley / Hartz und Pech angefüllte Pfannen geworffen worden / in die Pfannen zu tretten verlang ich zwar nicht.

Mein Heil. Nahmens-Patron Sebastianus ist mit Pfeilen zu Todt geschossen worden; geschossen zu seyn begehr ich zwar nicht; doch aber gleichwohl bin ich heut gantz verwirrt / gantz verirrt / ich erkenne und bekenne meinen Fehler gleich anfangs / dann ich weiß auch nicht / was ich anfange / was ich auß Zweyen erwähle? Ob ich nemblich auff gegenwärtiger Hoch-ansehlicher Cantzel solle die Stell eines Predigers / oder Sterngluckers vertretten; welches auß beeden erwähle ich? Es ist mir zwar schon vorhin m

der

das vierdte mal auf disem Predig-Stuhl / wo nicht zu Predigen / wenigst zu reden / wie einem Blinden von der Farb / vergünstigt gewesen; jetzt aber das fünffte mahl / da müst ich warhafftig alle fünff Sinnen zusammen nehmen / wann ich als ein Prediger bestehen wolte; doch aber / damit ich das fünffte mahl nicht hier bin wie daß fünffte Rad am Wagen / so verlaß und überlaß ich die erste Stell denen vornehmen Rednern / und müste mich eben schämen / wann ich von viler weit Sinn-reichern Concepten beschämet wurde / darum zehle ich mich heut nicht unter die Prediger / sondern will als ein Closter-Brucker einen Sterngucker abgeben / dessen sich auch die vornehmste Häupter / König und Kayser nicht geschämet haben: Atlas König in Mauritania ein Sterngucker / Lycurgus König in Lacedæmonia ein Sterngucker / Chosroës König in Persia ein Sterngucker / Alphonsus König in Hispania ein Sterngucker / Fridericus der ander König in Denemarck ein Sterngucker / Cajus Julius Römischer Kayser ein Sterngucker / Germanicus Römischer Kayser ein Sterngucker / Claudius Römischer Kayser ein Sterngucker / Adrianus Römischer Kayser ein Sterngucker / Vespasianus Römischer Kayser ein Sterngucker / Marcus Antonius Römischer Kayser ein Sterngucker / Maximilianus der erste Römischer Kayser ein Sterngucker / Carolus Magnus Römischer Kayser ein Sterngucker.

Der Prophet Isaias, welcher allen Predigern befohlen auf einen hohen Berg zu steigen: Super montem excelsum ascende tu, qui evangelizas Sion, derselbe hat ebener massen die Prediger geheissen Sterngucker abzugeben: Levate in excelsum oculos vestros, & videte, quis creavit hæc, erhebet euere Augen in die Höhe / und sehet / wer diese Ding erschaffen hat; als wolte Isaias sagen: wer ein Prediger will seyn / der muß zugleich einen Sterngucker abgeben / wann er anderst gedenckt die Ehr GOttes zubefördern / so muß er offt den Himmel / und das Himmlische besichtigen / dann: Cæli enarrant gloriam Dei, & opera manuum ejus anunciat firmamentum, sagt König David: die Himmel erzehlen die Ehr GOttes / und die Veste verkündiget die Werck seiner Händ. GOtt will so gar / sagt der Poët Ovidius, daß nicht allein die Prediger / sondern wir alle Menschen Sterngucker seyn sollen / zu solchem Zihl und End / hat er uns mit aufgerichtem Angesicht erschaffen;

Isaiæ 40. v. 9. Ibid v. 26. Psalm 18. v. 1.

Os homini sublime dedit, cœlùmque tueri
Jussit & erectos ad sidera tollere vultus. Ovid. lib. 1. metam.

Wann nun dem also / so verwechßle ich auch heut gegenwärtige Cantzel in eine schöne Uranien / oder Sternburg / von diser erheb ich nun meine Augen in das Dominicanerische Firmament; dann keiner irrt / er sey dann verwirrt /

keiner schiest fehl / er sey dann geschossen / der da sagt: der bewehrte / geehrte / würdig / lobwürdige / reiche / glorreiche / in weit und breit außgebreite Dominicaner-Orden sey ein Hocherhebtes Firmament / dann: wann sich das sichtbarliche Firmament außbreitet über die gantze Welt / so ist ingleichem der
Rom. 10. Orden deß Heil. Dominici außgebreit in alle vier Theil der Welt: In omnem
v. 18. terram exivit sonus eorum, ihr Ehr und Lehr ist außgangen durch die gantze Welt. Wann das Firmament geziert ist mit unzahl- und unzahlbahren
Gen. 15. Sternen / wie GOtt zu Abraham gesagt: Suspice cælum, & numera stellas, si potes, schaue an den Himmel / und zehle die Sternen / wann du kanst; und ich sage Suspice, schaue das Dominicanerische Firmament an und zehle alle ihre Heilige / wann du kanst / dann es ist derselben ein Zahl schier ohne Zihl / ein Zihl ohne Zahl / daß ich sagen kan / was einstens Johannes gesprochen: Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, an disem Dominicanerischen Firmament siehe ich ein so grosse Schaar der Heiligen / daß es mir nicht möglich fallt alle zu zehlen / auch von allen alles zu erzehlen.

Ist das sichtbahre Firmament mit zwey grossen Lichtern versehen / als:
Gen. 1. mit Sonn und Mond: Fecitque Deus duo luminaria magna, so ist an dem Dominicanerischen Firmament die Sonn der Heil. Dominicus, der
Isaiæ 30. Mond der Heil. Thomas, an welchem sich die Prophezeyung Isaiæ erfüllet hat: Et erit lux lunæ sicut lux solis, es wird ein Zeit kommen / an welcher das Liecht deß Monds wird seyn wie der Glantz und Schein der Sonnen / das ist: beede in gleichem Schein der Tugend und Heiligkeit.

In dem sichtbahrlichen Firmament seynd Stern / absonderlich die Comet-Stern / welche mehrmahlen was zukünfftiges prognosticiren, und vorbedeuten / laut jenem:

Impunè nunquam visus fulgere cometa,
Geschienen hat nie ein Comet /
Dem nicht ein Unglück nacher geht.

Wie vil heilige Propheten / so vil zehl ich an dem Dominicanerischen Firmament dergleichen Stern / welche weit in die zukünfftige Welt hinein gesehen / und vorgesagt / was Gutes oder Böses erfolgen soll. Einen solchen Propheten Geist hat gehabt der heilige Pius, dann eben selbigen Tag / als die sammentliche Christenheit den Türckischen Kayser auf dem Meer geschlagen / prognosticirte er eben zur selbigen Stund die erhaltene Victory

Die Stern am Firmament erleuchten die finstere Nacht. Wie vil Apostel / so vil zehl ich in dem Dominicanerischen Firmament dergleichen

Stern

Stern / welche da die Ketzer mit dem wahren Glauben durch das eyffrige Predigen in der Finsternuß deß verdunckelten Verstands erleuchtet haben/ darumb auch diser Orden der Prediger-Orden von Innocentio dem Dritten benambset/ von Honorio dem Dritten approbiert/ und von Gregorio dem Eylfften confirmiret worden/ wegen ihres Apostolischen Eyffers.

Ein solcher Seelen-Eyferer war ingleichem der heilige Pius, welcher sechzehen Jahr die Unterweisung in Göttlichen Wissenschafften mit gröster Frucht verrichtet/ daß sich ein jedweder glückseelig schätzete /von ihm unterwisen zu werden/ zudem so hat er auch viel Jahr durch die gantze Fasten mit sonderbahrem Eyffer/ Frucht und Nutz der Zuhörer geprediget.

Die Stern an dem Firmament scheinen gantz feurig / aber ihr Wärme berührt die Erden wenig/ oder gar nicht/ sie behalten meistens ihr Wärme bey sich im Himmel. Wie viel Martyrer / so vil zehl ich dergleichen feurige Stern an dem Dominicanerischen Firmament / welche vor lauter Lieb gebrunnen/ nicht gegen der Welt und das Zeitliche/ sondern gegen dem Himmel und dem Ewigen. Ein solcher Lieb-voller Martyrer war der H. Pius, dann wann nicht die erlittene Peyn / sondern die Ursach / warumb man leydet/ den Martyrer macht/ wie der H. Chrysostomus sagt: Non pœna, sed causa facit martyrem, so hat Pius umb die Ursach deß wahren Glaubens willen von denen Ketzern vil erlitten / doch allezeit als ein glorwürdiger Martyrer triumphiret und obgesieget. Chrysost. sup. Matt.

Die Stern am Firmament scheinen gantz klein zu seyn / da sie doch ein unbeschreibliche Grösse haben/ und soll der kleinste achtzehen mal grösser seyn/ als der gantze Erd-Boden. Wie vil Beichtiger/ so vil zehl ich an dem Dominicanerischen Firmament dergleichen Stern / je näher sie zu dem Gipffel der Heiligkeit gelanget/ desto geringer und kleiner wolten sie gehalten werden. Ein solcher klein-scheinender Stern war der heilige Pius, je mehr er zugenommen in den schätzbahristen Tugenden und guten Sitten / je weniger und geringer wolt er geschätzt seyn vor der Welt.

Die Stern leuchten in der Nacht/ und zeigen den Reisenden den Weeg/ besonders den Schiff-Fahrenden geben sie die Anzeig'/ wo sie ihre Schiffahrt hinwenden sollen/ auf daß sie glücklich an das Gestatt gelangen. Wie vil heilige Lehrer / so vil zehle ich an dem Dominicanerischen Firmament dergleichen Stern/ welche den Irrenden den rechten Weeg gezeiget / und an das Gestatt der ewigen Glückseeligkeit gebracht haben. Ein solcher Stern war der heilige Pius, welcher manchen Schiff-Bruch und ewigen Untergang durch sein scheinbahre Lehr verhütet hat.

GOTT hat einem jedwedern Stern am Firmäment seinen gewissen Lauff geordnet / auch einem jeglichen seinen Schein und Glantz anbefohlen/ welchen er von Erschaffung der Welt erhalten/ und biß zu deroselben End behalten wird. Wie vil Seel-Sorger/ so vil zehle ich an dem Dominicanerischen Firmament dergleichen Stern / welche ihnen bester massen haben angelegen seyn lassen/ was Paulus sagt : Sic currite, ut comprehendatis, laufset / auf daß ihrs ergreiffet. Wie vil tausend aus dem Orden deß heiligen Dominici, seynd schon geloffen den Weeg der Gebott Gottes / daß sie anjetzo mit David sagen können : Viam mandatorum tuorum cucurri. Wie vil tausend seynd geloffen den Weeg der Vollkommenheit : De virtute in virtutem. Wie vil tausend seynd aus der Dominicanerischen Famili geloffen / mit lauter guten Exempel vorgeloffen / und eben darumb geloffen / damit ihnen der Sathan nicht vorkommen ist / sondern damit sie den köstlichen Raub der Seelen ereyleten / haben sie der Welt durch ihre Lehr und Wohlverhalten vorgeleuchtet. Ein solcher eyfriger Seelen-Eyferer war der heilige Pius, welcher Tag und Nacht seinen Fleiß nicht gespahret / unermüdet in dem Wein-Garten Christi zu arbeiten.

1. Cor. 9. v. 24.
Psal. 188.
Psal. 83.

Wann es Nacht wird/ jederman sich zur Ruh begibt / da kommen die Stern am Firmament hervor / und da sie deß Tags verborgen / lassen sie sich deß Nachts sehen. Wie vil tausend Religiosen aus dem Orden deß heiligen Dominici, so vil zehl ich dergleichen Stern an dem Dominicanerischen Firmament/ welche deß Tags in ihren Zellen verschlossen / in Betrachtung und Lesung sich aufhalten / deß Nachts aber hervor kommen / mit Betten und Psalliren / GOtt loben und preysen. Ein solcher Nacht-Stern war der heilige Pius, welcher manche gantze Nacht in dem Gebett zugebracht.

Die Stern lassen sich nicht unterdrucken / bleiben beständig in ihrer Clarheit / obschon trübe Wolcken hervor steigen / die Wind sich erheben/ das Donner-Wetter zürnet/ und Regen-Wetter sich ergiesset / so lassen doch die Stern alles dises vorbey gehen/ und behalten ihren unbemackleten Glantz/ dahero der Symbolist zu einem solchen Stern hinzu setzet :

Nec mutor, nec maculor.

Es mag trüb oder regnerisch seyn /
So erhalt ich doch meinen Schein.

Wie vil tausend Jungfrauen in dem Orden deß heiligen Dominici, den Glantz ihrer Jungfräulichen Reinigkeit unbefleckt erhalten / so vil zehl ich an dem

dem Dominicanerischen Firmament dergleichen Stern. Ein solcher war in-gleichem der heilige Pius, zumahlen ruhmwürdigst von ihm gesagt wird / daß er die Zeit seines Lebens kein eintzige tödtliche Sünd begangen / absonderlich die unbefleckte Reinigkeit biß in das Grab erhalten habe. Ey so kan ich ja mit höchstem Fug von ihm sagen: Quasi stellæ in perpetuas æternitates. Schön von fern / scheint diser Stern.

Aber allein jetzt stehe ich nur an / was ich dem H. Pio vor einen Stern-Nahmen schöpffe / das weiß ich zwar wohl / daß die Nahmen der Stern GOtt allein und sonst niemand bekant seynd: Qui numerat multitudinem stel- Ps. 146.
larum & omnibus eis nomina vocat, doch seynd etliche Stern / denen die Stern-Guger ihre besondere Nahmen geben; Nenne ich derohalben den Heil. Pium in dem Auffgang einen Phosphorum, im Nidergang einen Hesperum, von welchem gesagt ist; Semper circa Solem, allezeit mit der Sonn; so nenne ich ihn recht / dann eben der Heil. Pius vesperè, & manè, Abends und Frühe: semper cum Deo, war allzeit bey der Göttlichen Sonnen / bey Ps. 54.
GOtt und mit GOtt / dessen Gedancken jederzeit nach GOtt / wie die Sonnen-Wend nach der Sonnen gericht / dahero hat er auch in seinem Päpstlichen Sigill dise Wort geführt / sich von GOtt niemahlen entführen zulassen: Utinam dirigantur viæ meæ ad custodiendas justificationes tuas, wolte GOtt meine Weeg wären allzeit gericht zu bewahren / O GOtt / deine Gerechtfertigung; dahero als diser schön scheinende mit GOtt allzeit vereinigte Stern Pius durch den zeitlichen Todt untergangen / war die gemeine Red deß Volcks / daß von vilen hundert Jahren die Christenheit keinen solchen Schaden erlittē / als indem sie den Papsten Pium verlohren; aber nunmehro heist es: Cùm te consumptum putaveris, orieris ùt lucifer, als man geglaubt hat Pius Job. 11.
seye untergangen; so ist er unter dessen in dem Dominicanerischen Firmament auf- v. 12.
gangen / wie der schöne Morgen-Stern / dann: Justorum semita, quasi Prov. 4.
lux splendens procedit, & creseit usque ad perfectam diem. Ist also der Tu- v. 18.
gend scheinende Pius ad vesperam bey dem Abend seines seeligen Hinscheidens gewachsen / daß er anjetzo in der andern Welt scheinet: Quasi stella matuti- Eccli. 50.
na, wie der schöne Morgen-Stern. Von dem Heil. Pio kan man nicht sa- v. 6.
gen: & mortuus est, er ist gestorben; sondern jenes / was von Enoch die Gen. 5.
Schrifft meldet: Tulit eum Deus, GOtt hat ihn hinweg genommen / und v. 6:
hat ihn gleich einem Stern im Himmel versetzet. Warum? Darum: Am- Ibidem.
bulavit cum Deo. Pius hat gleichwie Enoch mit GOtt gewandlet / dahero v. 24.
ist er nicht gestorben / er ist auch nicht untergangen / sondern: Orieris ùt
lucifer, er ist aufgangen / wie der schöne Morgen-Stern: Quasi meridia-
nus

nus fulgor, in dem Mittags-Schein der hellscheinenden Tugenden. O dann: Wie schön von fern scheinet diser Stern!

Pl. 54. Vespere, & manè, & meridie war David mit GOtt; deßgleichen auch Pius: Semper cum Deo. am Abend / Frühe und Nachmittag / daß er jenes in seinen täglichen Betrachtungen / die er mit öffter er Verzuckung verrichtet hat / bestens beobacht / was mein Heil. Vatter und Gesatz-Geber Augustinus über ernennten Psalm Davids gesprochen: Vespere Dominius in cruce, manè in Resurrectione, meridie in Ascensione. Vespere imitabor patientiam morientis, manè vitam Resurrectionis: & orabo, ut exaudias meridie, sedens ad dexteram Patris. am Abend war Christus am Creutz / Frühe in der Auferstehung / zu Mittag in der Auffarth. Am Abend werd ich nachfolgen der Gedult deß Sterbenden / Frühe dem Leben der Aufferstehung / zu Mittag werd ich betten / daß er mich erhöre / sitzend zur Rechten deß Vatters. Eben am Abend deß zu genaheten Todts hat der sterbende Pius mit höchster Gedult seinen Geist aufgeben.

Frühe hat er sich mit der Heil. Weeg-Zehrung und Brod deß Lebens zur Aufferstehung versehen! Zu Mittag / war er als ein tapfferer Kämpffer in völligem Mittag-Schein der bewaffneten Tugenden umbgeben / daß er also an dem Abend seines Heiligen Hintritts / nicht unter / sondern aufgangen / nicht verzehrete sondern hell worden / wie der schöne Morgen-Stern. O wie schön von fern / scheint diser Stern!

Aber mit disem Stern bin ich noch nicht vergnügt / dann ich vergleich den heiligen Pium noch einem andern: Es ist unter andern ein Stern / welcher genennt wird Crux, der Creutz-Stern / welcher aus vier andern kleinen Sternlein bestehet. Disem Creutz-Stern / sofern ich heut den heiligen Pium vergleiche bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Dominicanern zum heiligen Creutz / werd ich gar nicht fehlen / zumahlen Pius auch nichts mehr geliebt als das Creutz / ein rechter Creutz-Stern / der auch sein Glück und Stern allein bey seinem Gecreutzigten gesucht / dahero war sein meister Gedancken von dem Creutz / sein meistes Reden von dem Creutz / sein meistes Sehen auf das Creutz / wie er dann allzeit ein Creutz oder Crucifix vor seinen Augen stehen gehabt / mit diser Zuschrifft: Absit mihi gloriari, nisi in Cruce Domini nostri JEsu Christi: Es seye fern vor mir / daß ich mich rühme / als in dem Creutz unsers HErrn JESU Christi. In dises Creutz war er öffters mit seinen Hertzens-Gedancken vertiefft und versencket / wie in ein tieffes Meer: Magna est velut mare contritio tu.

Threu. 2. Es war offt sein Hertz die Taffel / seine Gedancken die Farben / sein Geist der Mahler / welcher innerlich in seinem Hertzen aufgetragen jenes Contrafait, welches

welches äusserlich Pilatus den Juden vorgestellet: Ecce Homo. So vertiefft war Pius in das Creutz / daß er ihm solches in seiner schwäristen Kranckheit an dem Charfreytag hat lassen nahe zu seinem Zimmer tragen / dem selben Barfuß entgegen gangen / und mit gebogenen Knyen / und grosser Andacht verehret. In diser Begebenheit war Pius ein anderer Paulus, der da gesprochen: Non judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JEsum Christum, & hunc Crucifixum, ich hab mir vorgenommen unter euch nichts auders zu wissen / als JEsum Christum / und zwar den / der gecreutziget ist worden / darumb wolt er auch nicht anderst / gleichwie Christus am Creutz / er aber mit Creutzweiß übereinandergelegten Händen sterben / mit Christo gantz vereiniget / doch mit disem Unterschied / daß Christus mit heller Stimm den Geist aufgeben; Clamans voce magnâ emisit spiritum. Joan. 19. 2. Cor. 2. Matt. 27.

Pius aber mit halbgebrochener / und schwacher Stimm unter den Worten: Quæsumus, Auctor omnium in hoc Paschali gaudio ab omni mortis impetu tuum defende populum.

Das ist / wir bitten dich mächtigster GOtt zu diser Oster-Zeit / vom Gewalt deß ungestümen Todts bewahre die Christenheit. Und nach disen Worten schlaffete Pius gantz sanfft ein.

O wie schön von fern scheint diser Stern! Obbenannter Creutz-Stern ist denen / so auf dem Meer schiffen / absonderlich günstig / trostreich und angenehm / dann wann die Schiff-Leuth dises Gestirn ansehen / schiffen sie / und folgen demselben fleissig nach / fahren sie mit Freuden fort / dann obschon sie nicht wissen / wohin sie kommen / so können sie doch nicht irren / wann sie disem Creutz-Stern nachfolgen / sondern fahren gantz sicher / und ruhig. Was unser Creutz-Stern der Heil. Pius den schiffenden auf dem Meer vor Nutz und Schutz gebracht / muß bekennen Philippus der anderte König in Spanien / eine gantz Venetianische Republic muß es bejaen / ja die sammetnliche Christenheit kan es nicht widersprechen / als solche dem Türckischen Kayser Sultan Selim ein ansehliche Schlacht auf dem Meer abgewunnen / theils durch eigne Tapfferkeit / theils aber und meisten durch die vermögliche Vorbitt deß Heil. Pij / massen der Türckische Kayser nach deß Heil. Manns Todt selbsten bekennet: daß er Pij Gebett mehr als alle Waffen geforchten / dahero den Untergang seiner grossen Schiff-Armee disem Creutz-Stern dem Heil. Pio völlig zugeschriben.

O wie schön von fern scheint diser Stern! Bestehet der Creutz-Stern auß vier anderen Stern / so hat Pius ingleichen mit so vil Haupt-Tugenden als Hell-glantzenden Lichtern geleuchtet / welche anjetzo nach seinem glorreichen Todt / und vollendten Kampf desto heller und beständiger hervor leuch-

ten

ten / daß ich eben diſes von ihm ſagen kan / was Chriſtus einſtens von Joan-
Joann. ne geſprochen : Ille erat lucerna ardens & lucens. Pius ware in der Catho-
5. v. 35. liſchen Kirchen ein brennendes und leuchtendes Licht / anjetzo aber an dem Dominicaneriſchen Firmament der verſambleten Heiligen ein Hellſcheinender Stern. O wie ſchön von fern ſcheint diſer Stern. Von den Sternen iſt vilfältig in heiliger Schrifft zu leſen / und geſchicht derſelben ein und ſechtzig mahl Meldung / das meiſte aber und denckwürdigſte iſt diſes / daß ein hellſtrahlender Stern den drey Königen aus Orient den Weeg hat gewiſen nacher Bethlehem / wo GOttes Sohn gebohren ; diſer Stern aber / ſo ihnen den fünff und zwantzigſten December erſchinen / und folgſam dreyzehen Tag vorgeleuchtet / war kein ordinari Stern aus dem Firmament / ſondern von neuem erſchaffen / und weit einer andern Eigenſchafft / als die andere / dann diſe ſehr hoch / und in den achten Himmels ⸗ Circul , auch von uns über hundert Million Meilen entlegen / beſagter Stern aber war in der Lufft / gleichwie die Wolcken / und iſt von obbenennten Königen genennt worden:
Matt. 2. Stella Dei , ein Stern GOttes : Vidimus ſtellam ejus, obſchon andere Stern ebenfalls GOtt zugehörig / diſer aber hat abſonderlich einen ſo ſchönen und herrlichen Titul: Die Urſchen deſſen gibt der heilige Chryſoſtomus: Weil die andere Stern nur die Höhe lieben und gleichſam wollen angebettet werden / wie es etliche Heyden und Unglaubige im Brauch haben; der Stern aber / ſo die drey König aus Orient begleitet / war ſo demüthig / daß er immer fort in der Nider paſſirt / ja ſo gar zu Bethlehem ober dem Stall geſtanden : Stella Dei . ein ſolcher Stern GOttes iſt unſer Creutz Stern der H. Pius, dann er war nirgend lieber als in der Nider / dann hoch ſeyn war ihm zu wider.

Manicher Student ziehet aus in frembde Land / gibt ſich aus vor einen Teutſchen vom Adl / vor einen Frey Herrn und Grafen / wann er nur ein allamodiſches Kleyd anzulegen hat / unterdeſſen geht ſein Gnädiger Herr Vatter (Jetzt heiſt mans Papa) hinter dem Pflug daher gantz barmhertzig und elend / ſein Stammen-Hauß heißt Strohheim von Hungers-Hauſen (gleich ein prædicat) Pius damahlen noch Michael , als er zu Bononien ſtudierte / hätte ſich ſeines Stands beſſer zu prallen gehabt / dann er war aus dem Gißleriſchen uralten adelichen Geſchlecht / welches damahlen in Ruff und Anſehen war / nichts deſtoweniger hat er ſich allzeit befliſſen diſen ſeinen hohen Stand zu verbergen / nur damit er wie jener Stern in der Nidere bleibe; Diſe Demuth hat Pium alſo erhoben / daß er endlich in den Orden deß heiligen Dominici getretten / gar bald aber wegen ſeinen groſſen Tugenden zu unterſchidlichen

schiedlichen mahlen Manns- und Weibs-Clöstern zur Obrigkeit vorgestellt worden aber solchen Ehren hat er nicht nachgestellt. Zu Jerusalem war ein Schwemm-Teuch / allwo ein grosse Menge der Krancken gelegen / weil nemlich zu gewisen Zeiten ein Engel vom Himmel gestigen / und das Wasser bewegt / der erste nun / qui prior, der sich in das Wasser begeben / der ist von seiner Kranckheit erlediget / darumb wolte ein jeder prior, der erste seyn. Joan. 5.

Der heilige Pius ist vermög seiner Geschicklichkeit an vielen Orthen Prior worden / nach diser Ehr hat er wohl nicht geschnappt und getapt / wie andere / nicht gewacht und gedacht / wie andere / nicht griffen und Füssl gschliffen / nicht buckt und Hütl zuckt / wie andere / sondern die blosse Demuth hat ihn promovirt / weil er sich allzeit humilirt.

Der Mensch hat von allen Elementen etwas: Fleisch halber etwas von der Erden / Hitz halber etwas von dem Feuer / Feuchtigkeit halber etwas von dem Wasser / Athem halber etwas von dem Lufft; aber jetzt mache ich ein fürwitzige Frag: Welches Element in dem heiligen Pio zum wenigsten war? meines Erachtens war es der Lufft / dann er war im geringsten nicht aufgeblasen / und thäte ihn auch nichts wenigers als die Ehrsucht anblasen / daß er hat wohl können den Larmen blasen nach dem Thon deß Königs Davids: Respexisti humilitatem meam, GOtt hat seine Demuth betracht / und hat ihn zu solchen Ehren gebracht. Psal. 30. Matt. 8.

Ein übler Zustand ist gewest der jenige / welchen gehabt hat der Aussätzige / den Christus der HErr mit dem eintzigen Wörtl / Volo, ich will / curirt hat.

Ein übler Zustand ist gewest der jenige / den da gehabt hat der Gichtbrüchtige / welchen nachmahls der Heyland wunderbahrlich gesund gemacht / und befohlen / er soll sein Beth nemmen und nacher Hauß tragen: Tolle grabatum tuum; Marci. 9.

Ein übler Zustand ist gewest derselbe / den da ein Weib zwölff gantzer Jahr hat gehabt / und kunt ihr den so starcken Blut-Gang kein Medicus wenden / sondern sie ist durch das blosse Kleyder-Anrühren Christi curirt worden. Matt. 9.

Ein übler Zustand ist gewest derselbe / den da gehabt hat der Wassersüchtige / welchen der HERR am Saabath in dem Hauß deß Phaiseers hat gesund gemacht. Lucæ. 14.

Ein übler Zustand ist gewest der jenige / an dem da gelitten hat der arme Tropff mit der Schwindsüchtigen Hand / welchen aber der HErr in der Synagog wider curiret. Matt. 10.

Das ist wahr / grosse Zuständ seynd alle Suchten aber eine übertrifft alle; Ubel ist die Wassersucht / aber was wolt dise seyn ? Ubel ist die Schwindsucht / aber was wolt dise seyn ? Ubel ist die Dörrsucht / aber was wolt dise seyn ? Ubel ist die Lungensucht / aber was wollt dise seyn ? Ubel ist die Gelbsucht / aber was wolt dise seyn ? Weit ärger ist die Ehrsucht / die erste tödten den Leib / die andere die Seel und dannoch haben an diser Sucht vil gelitten / und leyden noch und werden leyden / aber Pius nicht / im geringsten nicht / dann alle Ehr und Dignitæten / zu welchen er gelangt / hat er erlangt durch die Demuth. Er ist an unterschiedlichen Orthen Inquisitor Apostolicus worden / er ist Bischoff worden / er ist Cardinal worden / er ist auch endlich wider alles Verhoffen / weil er niemahlen auß Demuth zu solchen Dignitäten sich ein Hoffnung gemacht / gar Papst worden : Respexisti humilitatem , Weil GOtt sein Demuth betracht / hat er ihn zu Ehren gebracht.

Pius war in allen seinen Promotionen beschaffen wie Moyses / diser hätte das Oberhaubt deß sammentlichen Volcks Israel nicht angenommen / wann er nicht den Zorn GOttes wider ihn geforchten hätte: Iratus Dominus in Moysem. Deßgleichen hätte Pius gewiß das Ober-Haupt der gantzen Kirchen nicht angenommen / wann er nicht etwann den gerechten Zorn deß Allerhöchsten geforchten hätte; dann Pius bekennte und sagte öffters / wofern er ohne Verletzung der Tugend und der Göttlichen Ehr solches vermöchte / wollte er kein eintzige Vorstehung annehmen / weil solche sehr gefährlich; war also Pius zur Papsten Stell recht gezwungen und hulffe kein Entschuldigung / so wenig als bey Moyse / unangesehen er sich entschuldiget : Tardioris linguæ sum , er sey ein talckender Kerl der nichts verstehet / mit der Zungen nicht fort kan / das Volck wurd ihn nicht können außstehen ; es hulffe nichts / er muste wohl vorstehen.

Exod, 3.

Exod 4.

Unangesehen / daß sich der heilige Pius entschuldiget / er wäre zu solcher Dignitæt vil zu gering / es wären vil andere / denen es vilmehr gebühre als ihm ; Die Entschuldigung fande keinen Platz / Pius mußte halt gleichwohl nolens volens, er wolte oder wolte nicht / Papst werden ; darzu gieng es gleichwohl noch schwer her / biß ihn endlich die Cardinälen mit Gewalt bey der Flüg aus seinem Stübel gezogen ; Mancher hät ihm gewiß die Schößl nicht zerreissen lassen. Aber noch damahl / als man ihn mit Gewalt darzu gebracht / könt man noch mit harter Müh zu wegen bringen / daß er das Wörtl Acceptamus: Wir nehmens an / möchte außsprechen.

In dem anderten Buch der Königin am 12. Capitel find ich ein eintziges

Wort

Wort/ welches David mit grossen Seufftzern ausgesprochen / nemblich: Peccavi, ich hab gesündiget! aber dise Seufftzer waren vonnöthen zur Nachlassung seiner Sünd. Bey Erwählung deß Römischen Papsten Pii, befindt sich auch ein eintziges Wort / welches er mit grosser Seufftzern ausgesprochen hat / benandtlich das Wort Acceptamus, wir nehmen es an/; Als er dises Wort gesagt / hat er von Hertzen geseufftzet / zu einer Betheurung/ daß er niemahlen nach einiger Würden gestrebet / sondern wider allen seinen Willen zu solcher höchsten Stell / zweiffels ohne durch Vorsichtigkeit deß Allerhöchsten erküsen worden.

Aber wie hat sich Pius nachmahl verhalten / nach erhaltenem Papstthumb? Einmahl/ wie alle mahl hat er das Placebo Domino in einem niderer Baß gesungen; Einmahl wie alle mahl hat er das de Profundis in allen Orthen intonirt; Ein mahl wie alle mahl hat er auch deß Teuffels seinem Rath gefolgt: Mitte te deorsum, laß dich hinunter; Ein mahl wie alle mahl ist er mit Magdalena bey den Füssen gesessen; Ein mahl wie alle mahl hat er mit der Samaritanin aus dem tieffen Brunn geschöpfft; Einmahl wie alle mahl hat er Christo seinem Gecreutzigten nachgefolget / der von der Krippen an biß auf den Stammen deß Creutzes sich gedemüthiget: Humiliavit se usque ad mortem. Philip. 2. v. 8. Ware also Pius in der Demuth ein rechter Creutz Stern: Stella Dei, ein Stern Gottes: Semper circa solem, der sich bey der göttlichen Sonn Christum seinen Gecreutzigten unabsönderlich gehalten.

O wie schön von fern / scheint diser Stern! Von den Sternen schreiben einige / und sehr vil gelehrte Männer/ welche der Aussag seynd / daß die Stern ihr Liecht von der Sonnen gewinnen; So armb seynd die Stern/ daß sie so gar das Liecht von der Sonnen erbettlen müssen. Der andere Stern also an unserm Creutz-Stern dem heiligen Pio, ist die Armuth; Der heilige Bernardinus Senensis sagt: Die Armuth seye dreyerley / die erste wird genennet die freywillige / die andere die nothwendige / die dritte die falsche/ erdichte/ gleißnerische Armuth. Prima laudabilis, secunda tolerabilis, tertia detestabilis, die erste ist lobwürdig/ die ander nothwendig/ die dritte verflucht. Prima pauperum Christi, secunda pauperum mundi, tertia pauperum diaboli. Die erste ist der Armen Christi; Die ander der Armen diser Welt; Die dritte der Armen deß Teuffels. Die erste ist mit Verdienst / die ander ohne Verdienst/ die dritte nicht ohne Sünd und Straff. Bernard. tom. 3. Dise dritte verfluchte Armuth wird den jenigen zugeschriben/ und werden armb genennt/ welche/ obwohlen sie wohl bey Mittel seynd / bey welchen Bacchus alle Keller angefüllet/ Ceres die Scheuren / Mammon die Truhen und Beutel / bey denen Fortuna

zum Fenster hinaus schauet / mit einem Wort / bey welchen alles genug / Mittel genug / Kittel genug / Saltz genug / Schmaltz genug / Wein genug / Preim genug / Geld genug / Feld genug / alles genug / dannoch nicht genug haben / und eben darumb armb seynd / weil sie noch dises verlangen / was sie nicht haben / und dise ist die Teuffliſche Armuth / welche nicht verdient das ewige Reich / sondern die ewige Rach. Die andere Armuth / die Nothwendige / ist unter denselben / welche von sich selbsten armb seynd / welche von ihren Eltern nichts anders überkommen / als das Ordinari-Testament : Alles verthan vor unserem End / macht ein richtiges Testament ; Oder seynd die jenige / welche unter die Rauber gerathen / wie jener arme Samaritaner / deme sie alles hinweg genommen ; Oder das Feuer hat ihnen alles verzehret / wie die Samsonische Füchs der Philisteer ihre Trayd-Felder / oder sie haben das Ihrige liederlich verschwendet / wie der verlohrne Sohn im Evangelio ; oder es ist ihnen alles unter der Hand verschwunden / weilen etwann ungerechtes Gut von frembden Händen darbey war ; Wann solchen hernach die Armuth nicht frembd vorkombt / dieselbe mit Gedult übertragen / so wird ihnen der Himmel nicht entfrembdet. Die dritte Armuth / das ist / die freywillige / so einer freywillig wie die Erd seyn will / dann dise ist schlecht / veracht / man tritt sie mit Füssen / also / die freywillige Armuth / welche sich von jederman vor einen Fuß-Hadern halten laßt.

Die Erd hat nichts wie sie steht / und wartet immer gnädige Influenz von dem reichen Himmel ; Ein freywilliger Armer hat auch nichts wie er geht und steht / ausser / wann ihm der Reiche aus gnädiger Hülff was mittheilet. Eben dise freywillige Armuth war bey unserm Creutz-Stern dem H. Pio : so arm war er / daß er nichts hatte / als wie er gangen und gestanden / und dannoch vor Gottes Augen wohl bestanden ; Er war so arm / daß er noch selbiges / was ihm von freygebigen Händen zu eigenem Genuß mitgetheilt worden / ihm davon keinen Theil verlangt / sondern alles der Commun-Cassa vor andere überlassen / vor sich nichts. Das war ein redlicher Cassarius, wo trifft man mehr dergleichen an ? Wohl aber solche / bey welchen sich das Eincaßiren wenig mit dem sibenden Gebott vergleichet : Non furaberis , du solst nicht stehlen. Mein wie so scrupulos, mein Michel ? so hiesse damahlen Pius , sagten bißweilen seine Brüder zu ihm / warumb er nicht auf das wenigst von seinem Allmosen so vil behalte / daß er ihm könne einen Reiß-Mantel schaffen ? Was habt ihr mit mir zu schaffen / gedacht villeicht Pius, und gab ihnen zur Antwort : Das wär gar ungeschaffen / wann ein armer Geistlicher / gleich dem Reichen kostbarlich

Rom. 13. v. 9.

barlich solte aufziehen / das wär sauber! Dannoch hatte er neben diser Armuth mit der Unsauberkeit nichts zu schaffen. So wollt halt Pius keinen Mantel haben? Nein/ dann er gedachte / Saul hat es ihm vor ein Schand gerechnet/ daß David ihm von seinem Kriegs-Mantel einen Fleck geschnitten: Wann ich mir also/ gedachte villeicht Pius, einen Reiß Mantel von meinem empfangenen Allmosen schaffe/ so gib ich mir vil zu schaffen/ daß man mir nicht bald einen Schand-Fleck anhänge / als wolt ich einen interessirten Menschen damit vermäntlen / der das Geld von der gemeinen Casla angreifft; Nein/ gedachte vielleicht Pius, ich vergreiff mich nicht / man dörfft mir vorwerffen/ Judas sey mein Patron: fur erat, diser hat das Allmosen gefüchslet, welches gute Leuth Christo und seinen Jüngern mitgetheilt / nein/ ich verlang davon kein Theil / damit mir mit Magdalena nicht der beste Theil entgehe; Nein/ gedachte Pius, ich verlang keinen Kreutzer/ nur meinen Gecreutzigten.

1. Reg. 24.

Joan. 12. v. 6.

Oder aber gedachte Pius, wann er ihm solt einen neuen Mantel schaffen/ so möcht er sich/ wie Elisæus verhalten / nachdem dieser von seinem Vatter Elia den begehrten Mantel erhalten: Non vidit eum amplius, da hat er den Eliam nicht mehr angesehen / weil er nur den Mantel hatte/ welcher mit einem doppelten Geist gefüttert war. Nein gedachte vielleicht Pius, ich verlang keinen Mantel / der Teufel ist ein Schelm / ich möcht vielleicht bey dem Mantel einen Geist bekommen / daß ich hernach meine Brüder nicht mehr anschauete: Reliquit Pallium. Pius hat Mantel / Mantl lassen / und hat das Geld andern Armen überlassen / dann wann ihm Pius gleich einen Mantel hätte geschafft / so wär er so wenig gantz geblieben / als der Mantel deß heiligen Martini, er hätte ihn doch zerschnitten / und selben unter die Arme ausgetheilt / so freygebig war Pius gegen den Armen; ein rechtes Allmosen / wann ein Armer dem andern giebt. Durch dieses ist Pius nicht arm worden, sondern reich / dann er hat ihm erworben das Himmelreich: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est Regnum Cælorum. Es ist sonst fast ein goldene Frag / wie und auf was Weiß man könne reich werden? so wird nicht unrecht darauf geantwortet: durch Interesse. Die Rechts-Gelehrte seynd dannoch so gewissenhafft/ daß sie einen geringen Gewiñ vor zulässig erachten/ und zwar hier Lands 5. oder 6. pro centum, welches bey ihnen usura quincunx und semissis genennet wird/ und können auch in dem Gewissen angenommen werden/ wann sich das lucrum cessans, oder damnum emergens, das ist: Occasione dessen der ausbleibende Gewiñ oder anwachsende Schaden sich so hoch auf 5. oder 6. pro Centum erstrecket; wo aber eines dergleichen emergens nicht versiret / bleibt es bey dem; Mutuum dantes nihil inde sperantes, gemäß heiliger Schrifft Lucæ 6. Si mu-

1. Reg. 12. v. 2.

Gen. 30. v. 18.

Matth. 5. v. 3.

tuum dederitis his, à quibus speratis recipere: quæ gratia est vobis? man solle vor das Geliehene nichts darüber begehren / in solchem Fall thun die weltlichen Rechten zwar dannoch so gemeldte Usuras toleriren / aber keines Weegs approbiren / und lassen ein Ubel geschehen / damit in Verbott dessen nicht etwann ein grösseres entstehe / und der arme Betrangte in seiner Noth keiner Hülff sonst gewärtig wäre / ist auch jener der solche annimmt in seinem Gewissen schuldig wiederumb zu restituiren und zu ersetzen. Was aber noch höhere Wucher seyn / als 10. 12. seynd nicht nur allein in foro poli bey GOtt / sondern auch in foro fori, und in weltlichen Rechten hier Landes unzulässig / straffmässig und verbotten: und werden zwölff pro Centum genennet / usura centesima, weil sie in hundert Monathen / das ist in acht Jahren und vier Monathen das völlige Capital ausmachen / derentwegen sie auch von dem weisen Seneca billich lib. 7. de benef. 10. Sanguinolentæ benamset werden / ein blutsaugender Wucher / und ist Rabinisch / und gibt wohl auch unter den Christen solche Juden / die da mit dem Interesse recht unchristlich handlen. Wann ich aber den heiligen Chrysologum befrag / wie alldort in der ewigen Glory das Interesse lauffe? so antwortet er mir folgendes: Usura muncli centum ad unum, DEUS unum accipit ad centum, Bey GOtt übersteigt das Interesse weit das Capital und gibt hundert von einem: Centuplum accipiet.

Chrys lib. de Eleem.

Der heilige Pius beflisse sich nicht wenig mit GOtt diesen heiligen Wucher zu treiben: Fœneratur Domino: qui miseretur pauperis, dann derselbe treibt mit GOtt einen Wucher / der sich der Armen erbarmet / dahero liesse Pius kaum ein Tag / ein Stund vorbey fliessen / wo er nicht aus angebohrner Freygebigkeit in die Händ der Armen ein freywilliges Allmosen hätte geworffen / aber alles auf Interesse, welches ihm richtig von dem Zahl-Ambt deß Himmels baar erlegt worden.

Matth. 19. v. 29. Prov. 19.

Man sagt: der Spahrer sind einen Zehrer; dieses Sprüchwort hat sich wahr befunden bey dem heiligen Pio, dann was er gespahrt / das haben die Arme verzehrt; Pius gedachte die Armuth ist ein sparer und spissiger Brod-Vatter / darum will ich ein Vatter der Armen seyn / der himmlische Vatter wird es wieder vergelten / das war das Interesse.

Die Armuth ist ein Hunger-Leyder / darum will ich den Hungerigen und Noth-ürfftigen zu Hülff kommen; Es wird mir auch einmahl derjenige verhülfflich seyn / der da gesprochen: Quamdiu fecistis uni ex his fratribus meis

Matth. 25. v. 40.

meis minimis, mihi feciſtis, was ihr nur den geringſten meinen Brüdern / den Armen / gethan / das habt ihr mir gethan. Das war das Intereſſe.

Die Armuth iſt ein Wäſſeriger Mund-Schenck / darum will ich das Meinige vom Maul abſpahren / täglich mit bittern Kraut vorlieb nehmen / die Arme ſpeiſen und träncken / dann derjenige / dem ſein Eſſig und Gallen-Tranck iſt bitter genug vorkommen / wird mir dermahleins auch alle Bitterkeit verſüſſen. Das war das Intereſſe.

GOtt der himmliſche Vatter hat ein Buch / in welchem alle Menſchen verzeichnet ſeynd: In libro tuo omnes ſcribentur: Dieſes Buch glaub ich / war der am Stammen deß H. Creutzes leydende Welt-Heyland Chriſtus / welcher vor uns alle Menſchen geſtorben iſt: Pro omnibus mortuus eſt. Dieſes Buch war überſchrieben mit der rothen Dinten ſeines roſenfarben Bluts / die Puncta waren die von der Dörner-Cron durchholte Löcher / die Rubrie waren die fünff Wunden / ſolches Buch iſt in offentlichem Druck und Marter-Preß der Jüdiſchen Synagog am Stammen deß Creutzes ausgangen / dem himmliſchen Vatter dediciret und eigenhändig überantwortet worden: In manus tuas Domine commendo ſpiritum meum. In dieſem Buch aber war bloß geſchrieben und verzeichnet die bloſſe Armuth / zu mahlen er gantz nackend und bloß da gehangen / ja ſo arm war er / daß er nicht ein Oerthlein hätte; wohin er ſein Haupt legete: Non habet ubi caput reclinet. Pſal. 130. 2. Cor. 5. Luc. 23. Matth. 8.

Wie nahend iſt unſer Creutz-Stern Pius bey ſeinem Gecreutzigten; neben dieſem / daß er ein abſonderliches Buch hatte / worein er die Namen aller Armen aufſchreiben laſſen / einem jeden nach ſeiner Nothdurfft zu helffen / ſo war er auch ſelbſt ein lebendiges Buch der Armuth / zumahlen er ſich auch als Papſt: Frater Michaël, einen armen Bettel-Mönch benambſet hat; war alſo Pius in der Armuth ein rechter Creutz-Stern: Semper circa ſolem, allzeit bey und mit der Sonnen Chriſto ſeinem Gecreutzigten.

O wie ſchön von fern ſcheint dieſer Stern! die Stern ſcheinen bey heiterem Himmel und ſtillem Lufft gantz feurig.

Durch den dritten Stern verſtehe ich bey dem heiligen Pio die feurige Lieb / mit welcher er gegen GOtt und gegen dem wahren Glauben gebrunnen / daß ich billich von ihm ſagen kan jenes: Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem. Viel Waſſer haben die Lieb Pij gegen GOtt und gegen dem allein Cant. 8.

seeligmachenden Glauben nicht erlöschen können / dann er hat sich / um selben zu verfechten / zu Wasser und zu Land begeben / und gleichwohl in mitten vieler Verfolgungen / als mitten unter den sauffenden Meer-Wellen mit Jona allzeit glücklich an das Gestatt seiner erwünschten Progressen gelanget.

Matth. 22. GOtt verlangt; daß man ihn liebe von gantzem Hertzen: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Und dieses thätte der heilige Pius nicht allein in seinem Alter / sondern von Kindheit an war er der Lieb und GOttes-Forcht zugethan / zu solcher von seinen Eltern selbst angehalten / nach Tobiæ. 1. dem Exempel deß jungen Tobiä / von welchem die heilige Schrifft bezeugt: Daß ihn sein Vatter von Jugend auf hat gelehret: GOtt förchten / GOtt lieben / und sich von aller Sünd enthalten.

Ex toto corde. GOtt will von uns Menschen das gantze Hertz / und ist mit dem halbenden so wenig zu frieden / als jenes Weibs-Bild bey dem König Salomon mit dem halbirten Kind; sondern er verlangt als ein völliger Hertzens-Erb in unser Hertz eingesetzt zu werden: Hæres ex asse. Vor einen solchen Hertzens-Erben hat Pius eingesetzt Christum seinen Gecreutzigten / wohlwissend / daß GOTT weder Gelt noch Gut / weder Hauß noch Hof / weder Wisen noch Aecker zur Erbschafft verlange: Quoniam bonorum meorum non eges; sondern die eintzige Erbschafft unsers Hertzens: Præbe fili mi cor Pſal. 15. Prov. 23. tuum mihi, und dises hat Pius seinem HErrn und Heyland gantz geopffert: Ex toto corde, denselben / welcher sein Hertz mit einer Lantzen durchstechen lassen / von gantzem Hertzen geliebt / keinen Theil darvon weder dem Teuffel / weder der Welt / noch dem Fleisch überlassen / dann es unterfangen sich dise drey Hertzens-Dieb in aller Vermessenheit in die Hæredität Christi einzumischen; Aber bey dem heiligen Pio umbsonst: Es verlangte der Teuffel ein Theil / zu solchem Zihl speyet er manchem so viel böse Gedancken in sein Hertz ein / aber bey dem heiligen Pio durffte ihm der Teuffel nicht den geringsten Gedancken machen / daß er das geringste Plätzl in seinem Hertzen überkomme / dann Pius wußte: Hat diser Höllen-Hund nur einwahl das mindeste Plätzl / so platzt er gar bald mit völligem Gewalt darein / nein / sagt Pius, der Teuffel / diser bissige Höll-Hund soll von meinem Hertzen kein Bissel haben.

Es verlangte die Welt zu erben / darumb verlangt sie von ihren Welt-Dienern / daß ihr Hertz nur umb das Zeitliche sorge / das Ewige aber in Wind schlage; Aber alle dise Anschläg seynd von Pio zernichtet und zerschlagen worden; Nein / sagt Pius, ich lieb allein meinen GOTT von

Grund

Grund meines Hertzens / in diſes ſoll auch die Welt kein Grund-Veſt ſetzen.

Es begehrte das Fleiſch zu erben / darumb begehrt es von ihren Liebhabern / weil das Hertz von Fleiſch / daß man auch das Fleiſch liebe / nein / ſagt Pius, das Fleiſch iſt ein Wurtzel / wovon alle Sünd und Laſter herſtammen / ich lieb viel lieber meinen JEſum / am Stammen deß heiligen Creutzes / diſem ſoll allein das gantze Hertz als dem rechtmäßigen Erben zuſtändig ſeyn : DEUS cordis mei, & pars mea DEUS in æternum. Nicht umbſonſt hat man nach ſeinem Todt / da man denſelben anatomiret / drey Steiner in ſeinem Leib gefunden / Zum Zeichen / wie treu er ſeinen Dreyeinigen GOTT geliebet habe / ſo unbewöglich / wie die Steiner : Fiant immobiles, quaſi lapis. Dann diſe drey Steiner haben auch die gröſten drey Hertzens-Feind von dem Hertzen Pij nicht abweltzen können. Hat ſich David wider den Goliath zum Streit mit Steiner verſehen : Elegit ſibi quinque limpidiſſimos lapides de torrente, ſo nahme vielleicht auch Pius diſe drey Steiner zu einer Vorſorg zu ſich / daß / wofern ſich der hölliſche Sathan im letzten Streit nicht anderſt wollt abtreiben laſſen / er ſelbigen mit einem Stein / wie David den Goliath zu Boden werffe ; Auch biß in Todt wehr ich mich / ſagt Pius, umb der Lieb Gottes willen / ehe ich dem Teuffel den geringſten Theil meines Hertzens überlaſſe. Pſal. 72. Exod. 15. v. 16. 1. Reg. 17. v. 40.

Petrus ſagt auch : Si oportuerit me mori tecum, non te negabo, wann ich ſolt ſterben / ſo will ich dich nicht verlaugnen ; Ein groſſe Lieb / GOTT lieben biß in Todt / ein ſchöne Lieb / GOTT lieben biß man ſtirbt / das hat Petrus Anfangs gezeiget / und hat ſich aus Lieb gegen Chriſto ſo gar in die gröſte Gefahr begeben / indem er mitten unter einer groſſen Anzahl der Hebræiſchen Soldaten / welche Chriſtum angefallen ihn zufangen / herumb gefabelt / und dem Malcho das Ohr weggehauet / daß ihm die Suppen herabgerunnen / das war ein groſſe Liebe gegen Chriſto / Petrus wolts ſeinen Heyland aus den Händen der Juden ſalviren ; er aber gibt ſich beynebens in die gröſte Gefahr ſeines Lebens / das war ein Lieb ! Aber wer hätte ihm ſollen einfallen laſſen / daß diſes Liebes-Feuer in Petro ſo geſchwind hätte ſollen erlöſchen ? Iſt gleich wohl geſchehen / daß Petrus hernach denſelben / vor den er zuvor Gut und Blut / Leib und Leben hätte dargeben / ſpöttlich verlaugnet hat / und diſes iſt geſchehen bey dem Feuer / da machte Petrus Feyer-Abend ſeiner Lieb. Matth. 26.

Der heilige Pius hat ſich auch wegen Chriſti Ehr und Lehr in manigfaltige gefahren der Verfolgung und Nachſtellungen begeben / aus Lieb gegen Chriſtum / und den wahren Glauben hat er ſich anerbotten / nicht allein alle

Schmach und Unbilligkeiten / sondern auch : Si oportuerit me mori . den Todt zuerdulten / aber von diser Lieb ist Pius nicht / wie Petrus / gewichen / sondern auch bey dem Feuer allerhand Verfolgungen und Ketzerischen Nachstellungen beständig in der Lieb Christi / und in dem Eyfer deß Glaubens verbliben / daß also Pius ein schöner Stern war / auch in Mitte deß Nebels :

Eccli. 50. Quasi stella matutina in medio nebulæ.

Woher hat Pius dise Beständigkeit her / als eben von Christo seinem gecreutzigten / von welchem gesagt ist : Ego Dominus . & non mutor , ich bin der HERR / und verändere mich nicht. Semper circa solem , wie nahend ist unser Creutz-Stern bey seinem gecreutzigten / welchen er auch in Mitten deß trüben Gewülcks allerhand Trangsalen beständig geliebet.

O wie schön von fern scheint diser Stern ! Der vierdte Stern endlich an unserm Creutz-Stern Pio ist dem dritten gleich : Secundum autem est simile huic , und bedeutet die Lieb deß Nächsten : Et proximum tuum sicut te ipsum , du solst deinen Nächsten lieben / als dich selbst. Dises Gebott hielte Pius auf das genaueste / dann eben jene Lieb / welche der Samaritan an jenem armen reisenden Menschen von Jerusalem nacher Jericho erwisen / eben dergleichen Lieb übete Pius an denen Krancken / und Presthafften.

Matth. 22. v. 39.

Jetzt hab ich erst rechte Ursach / Pium einen Creutz-Stern zubenahmsen / allwo auch die Krancke in ihrem grösten Creutz nnd Anligen Glück und Stern bey ihm gesucht und gefunden / dann vil Krancke erledigte er mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes. Was vor ein grössere Lieb hätte Christus dem Hauptmann zu Capharnaum können erweisen / als daß er Persöhnlich in sein Hauß kommen / und seinen Knecht gesund gemacht : Ego veniam & curabo eum. Was vor ein grössere Lieb hätt ingleichem Pius können seinem Nächsten erweisen / indem er offt selbst in eigner Person die Krancke in den Spitälern besucht / denselben zu Erlangung der Gesundheit einige Medicos bestellt.

Matth. 8. v. 7.

Was hätte damahlen den Egyptern zur grösten Hungers-Noth von Joseph vor ein grössere Lieb können erwisen werden / als da er die volle Scheuren und Stadl eröffnet / und ihnen in gröster Noth das Korn zum Kauff gegeben : Aperuitque Joseph universa , & vendebat Ægyptijs.

Gen. 41. v. 56.

Ingleichem was hat Pius vor ein grössere Lieb können erzeigen seinem Nächsten / als da er das Trayd in einem Fehl Jahr / vil wohlfailer / als es gekaufft worden / zu Trost der Armen zu verkauffen anbefohlen.

Was vor ein grösser Lieb hätte können der Prophet Oded jenen Gefangenen erzeigen / indem er denen Kindern Israel solche frey zu lassn befohlen :

2. Paral. 28. v. 11. Reducite captivos, quos adduxistis de fratribus vestris.

Was hätte Pius ingleichem vor ein grössere Lieb gegen denen Gefangenen

bey denen Türcken erzeigen können / deren er vil erlößt / und mit Geld erkauffet hat. O unaussprechliche Lieb Pii gegen seinem Nächsten! Dann Pius wuste gar wohl : In his duobus mandatis universa lex pendet, & Prophetæ daß an disen zweyen Geboten / an der Lieb GOttes und deß Nächsten das gantze Gesatz hange. Das seynd die zwey starcke Stangen / welche die erhöchte Jacobs-Laiter zusammen halten / darumb wolt auch Pius auf diser Laiter in Himmel steigen. Sie seynd ein Paar vereinigte Geschwistern / deren keines das andere verlasset / keines ohne dem andern seyn kan / dann : Nunquam Deum oderit, sagt der heilige Chrysostomus, qui proximum amat, nec proximum odisse potest, quisquis Deum amat, niemahlen wird GOtt ohne Nächsten geliebt / noch der Nächste ohne GOtt gehasset. Bezeuget es auch der heilig Johannes ; Si quis dixerit, quoniam diligo Deum, & fratrem suum oderit, mendax est, so jemand sagt : Ich habe GOtt Lieb / und hasset seinen Brudern / der ist ein Lugner. Pius wolte also keines weegs vor einen Lugner paßiren / der in der Wahrheit ein grosser Liebhaber seines Nächsten war.

Hom. 12. Oper. imperf.

5. c. 4.

Was kunte Christus am Stammen deß heiligen Creutzes dem Menschen vor ein grösser Lieb erwisen haben / welcher noch vor seine eigene Feind gebetten : Pater dimitte illis, Vatter verzeyhe ihnen. Wie nahend ist unser Creutz-Stern Pius bey seinem gecreutzigten / welcher auch seinen grösten Feinden verziehen / die ihm auch nach dem Leben gestrebt / war er bereit aus Lieb sein Leben vor sie darzugeben ; unter andern ist jene Lieb mit goldenen Buchstaben würdig zu beschreiben. Im Anfang seines Papstthums hat ein loser Mensch wider ihn ein Ehren-Rührisch Pasquill ausgehen lassen / dahero diser auch nach bekandter Schuld nach der Satzung voriger Päpst hätt sollen daß Leben verliehren ; aber der Lieb-volle Pius, liesse ihn vor sich kommen / und daß Pasquill noch einmahl herab lesen / worauf er endlich gesagt : Wann du wider mich also lasterhafft geschriben hättest / solte es dir keines Weegs ungestrafft dahin gehen / weil du aber solches gethan wider den Frater Michael so seye es dir verziehen / sey es dir geschenckt : Vade in pace, gehe hin im Friden ; warhafftig ein schöner Creutz-Stern in der Lieb der H. Pius : O wie schön von fern scheint diser Stern.

Luc. 23.

A M E N.

An dem Fest Christi-Himmelfahrt.

THEMA.

Assumptus est in cœlum. Marci 16.

JEsus ward aufgenommen in die Himmel.

Innhalt.

Christi Himmelfahrt
Deß Menschen Wohlfahrt.

ALs der König David betracht und wohl eracht die unendliche Güte / Lieb und Barmhertzigkeit / welche der Allmächtige GOtt erwisen den Israelitern in Ausführung aus der Egyptischen Gefängnuß durch das rothe Meer; und / als er erweget die grosse Wohlthaten / da GOtt sie gespeiset mit dem Himmlischen Manna / als er bedencket die hohe Gnad / da sie der HErr eingeführt in das gelobte Hönig und Milch flüssende Land / wie er sie gelehrt seine Gebott / Satzungen und Cæremonien, wie ein Vatter seine Kinder / also er sie geliebt und vor ihren Augen auf dem Berg Sinai in Donner und Blitz gegen dem Aufgang der Sonnen aufgestigen ist über alle Himmel / ladet David ein das Heil. Volck zur Freud und Danckbarkeit: Psallite Deo, qui ascendit super cœlum, lobsinget GOtt dem Allerhöchsten / welcher allein solche grosse Ding gethan hat / sein Volck hat er erlöst von der harten Dienstbarkeit / er hat dero Feind / Roß / Reirter und Wagen in das Meer eingeworffen / er hat sich verbunden ihnen ewig ein GOtt zu seyn / mit ihnen zuwandlen / sie zu lieben / ihren Saamen zu erheben über andere Völcker.

Gleichwie

Gleichwie König David einladet die Kinder Israel / also ladet uns heutiges Tags ein die Christliche Catholische Kirchen / ja Christus JEsus unser HErr und Heyland selbsten / wo er sich mit dem gantzen Menschlichen Geschlecht gesegnet / nun spricht er : Ascendo ad Patrem meum , sehet / ich steige auf zu meinem Himmlischen Vatter / zu eurem Vatter / zu meinem GOtt / zu eurem GOtt. Vado parare vobis locum , ich gehe in das Reich der Himmlen / aus welchem ich in diſe Welt bin eingangen / ich gehe hin in die Göttliche Stadt Jersalem euch vorzubereiten das Orth eures Erb-Theils / welches ich in dem theuren Werth meines rosenfarben Bluts gewunnen / euer Hertz soll sich meiner Abfahrt von euch nicht betrüben / sondern vielmehr erfreuen / dann : meine Himmelfahrt / ist euer Wohlfahrt. Joan. 20.

Welche Seel soll sich nit erfreuen? Wann sie höret: Ut filij Dei nominemur , & simus , daß wir in der Menschheit Christi heutiges Tags mit so vil tausend Seelen in das gelobte Land der Himmlischen Freud seynd eingeführet worden / gestellet zu der Rechten seines Himmlischen Vatters / indem die Lieb Christi heutiges Tags vollzogen wird / in welcher er uns durch sein Leyden / und Todt Erben seines Vatters und seine Mit-Erben an- und aufgenommen / heutiges Tags aber völlig erkläret / aufdaß wir Kinder GOttes sollen erkennet werden / seyn und verbleiben. 1. Joan. 3.

Welche Seel solt nicht frohlocken ? Wann sie weiß ; Simul rapiemur in nubibus obviam Christo in aëra , & sic semper cum Domino erimus , daß gleichwie Christus heutiges Tags die Himmel durchtrungen / in die Herrlichkeit seines Himmlischen Vatters eingangen / also wir auch / so wir anderst die erhaltene Gerechtigkeit werden bewahren biß ans End / mit Christo werden nach disem Leben durch das Gewilck aufgenommen / mit ihm ewiglich seyn herrschen und regiren werden. 1. Thess. 4.

Welche Seel solt nicht jubiliren ? Wann sie vernimbt ; Erunt sicut Angeli Dei in cœlo , daß wir durch die Auffahrt Christi die Gesellschafft der Englen überkommen an statt Luciferi , und seines zur Höllen gestoßenen Anhangs. Matt. 16.

Welche Seel solt nicht GOtt dancken : Wann sie bericht wird : Daß gleichwie GOtt der Himmlische Vatter / der alle seine Werck in ihrer Vollkommenheit gesetzet / daß nicht ein eintziger Mangel oder Abgang zu finden war / den siebenden Tag geruhet und geheiliget ; also hab Christus heutiges Tags das gantze Werck Menschlicher Erlösung erfüllet / daß nicht der geringste Mangl auszustellen war / sondern in der höchsten Vollkommenheit vollbracht hat / zu dem so ruhet er jetzt und sitzet zur Rechten seines Himm-

lischen Vatters / darumb haben wir GOtt zu dancken / zu jubiliren / zu frohlocken / uns zu erfreuen.

Es ist biß dato die Göttliche Braut in einem alten / öden und wüsten Garten gesessen / in welchem sie mit Schmertzen hat müssen ansehen / mit hertzbrechenden Zähren beweinen die Tyranney ihres geliebten Bräutigambs Christi JEsu / mit welcher er verwundt an Händ und Füssen von den Barbarischen / Jüdischen und Heydnischen Völckern / sie war also betrübt / daß ihr Hertz vor lauter Schmertz gleichwie mit einem Schwerdt durchtrungen
Cant. 2. war. Heutiges Tags aber ruffet er sie hinaus: Surge, propera amica mea, jam enim hyems abiit, imber recessit, flores apparuerunt in terra nostra, tempus putationis advenit, stehe auf / leg ab dein Traur-Kleyd / welches du in Ausgang aus dem Paradeyß in verlohrner Unschuld durch die Erb-Sünd empfangen / in diße wüste Welt eingeführt worden; stehe auf! Die du keinen Zutritt hast zu dem Paradeyß / stehe auf und lege an das Kleyd deß erneuerten Lebens / das Paradeyß ist eröffnet / die Blumen seynd schön / edl dessen Frücht / stehe auf / daß Ungewitter hat sich gewendet / die schöne Zeit ist verhanden / welche mit sich bringt die Sonn der Gerechtigkeit Christus / die heutiges Tags zur Rechten deß Himmlischen Vatters aufgehet / zu er-
Matth. 4. leuchten die Engel und Menschen: Populus qui in tenebris erat, vidit lucem magnam, bevoraus dieselbe / die aus der Finsternuß der Vorhöll aufgenommen worden in das ewige Licht.

Cap. 2. Ascendit, spricht der Gottsförchtige Prophet Michæas: Ascendit; iter pandens ante eos, gleichwie der liebste GOtt den Kindern Israel in der lichten Wolcken vorgangen ihnen in das gelobte Land eingeleuchtet; also gehet heut vor Christus dem auserwöhlten Volck / leuchtet demselben vor und weiset den Weeg zu dem Himmel / allda auch mit ihm in alle Ewigkeit zu regiern / wer soll nicht triumphieren? Zumahlen: Christi Himmelfahrt deß Menschen Wohlfahrt / so lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig / bitt umb gewöhnliche Gedult / so bezeug ich zur Letzt / wie wir sammentlich gegen Himmel fahren können / und fahre fort im Namen Christi.

PROGRESSIO.

Es verwundert sich biß dato die gantze Christenheit / ja die gantze Welt über die Veränderung und Ausgang etlicher Menschen aus diser Welt; als
Gen. 5. nemblich: Wie Enoch wundersam wegen seiner Gerechtigkeit Mitten aus seinem

seinem Volck durch den Gewalt GOttes heraus genommen/in Lüfften hinweg geführet worden; nach etlicher Lehrer Meynung soll er in das Paradeyß übertragen seyn/sich darinn biß an die Ankunfft Christi/ da er kommen wird zu richten die Lebendige und Todte/zu erfreuen und zu erlustigen.

Es verwundert sich die Welt / wie Elias im Sturm Wind auf freyem Feld durch einen feurigen Waagen von GOtt abgehollet / von Elisæo mit Macht hinweg genommen / durch das Gewilck in Feuer in das Paradeyß eingefahren / also daß in diser wunderlamen Hinfahrt Elisæus sein Jünger nicht ein eintziges Wörtl hat reden können / als bloß allein: Pater mi, currus, & auriga ejus, Mein Vatter! Dein Waagen und Fuhr-Leuth. 4. Reg. 2.

Es verwundert sich die Welt / wie der heilige Apostel Paulus vom Geist biß in den dritten Himmel übertragen / allda: Audivit arcana, quæ non licet homini loqui, hat er verborgene Wort und Geheimnussen gehört / welche kein Mensch darff reden.

Vilmehr es verwundert sich heutiges Tags die Cathol. Kirchen über die Auffarth Christi Jesu/indem der Menschl. Verstand zwar fassen/und verstehen kan/ wie ein Mensch von einem Geist oder von einem Engel von einem Orth zu dem andern mag getragen werden / aber wie ein Mensch ohne andere äusserliche Hülff durch eigne Krafft / Stärck und Gewalt sich kan erheben von der Erd/ nicht allein durch das Gewilck biß über alle Himmel / sondern auch gar zu der Rechten deß Allerhöchsten / das ist dem Menschlichen Verstand zu hoch zu fassen / dahero wie Christus heutiges Tags sich durch eigene Macht über alle Himmel erhoben / stehet der Verstand deß Menschen in grosser Verwunderung.

Aber Christen-Mensch wundere dich nicht: In propria venit, Christus ist in eignem Gewalt in die Welt kommen / in eigner Krafft sich mit der Menschlichen Natur vereiniget / in eigner Stärck sich aus dem Mütterlichen Leib heraus gewicklet / in eigner Krafft die Krancke und Presthaffte gesund gemacht / in eigner Stärck sich aus den Banden deß Todts heraus gewunden / dahero er sich auch heut in eigner Krafft / Gewalt und Stärcke schwinget zu der Rechten seines Vatters. Er allein und sonst keiner: Nemo ascendit in cælum, nisi qui descendit, niemand hat solchen Gewalt unter allen Kindern deß Fleischs, die durch eigene Tugend so hoch haben können steigen / als allein der einige Sohn GOttes / der vom Himmel herab gestigen ist. Joan. 3.

O Wunder! spricht der Heil. Gregorius: Da Christus in die Welt eingangen: Videbatur divinitas humiliata scheinet die GOttheit vermündert/

dert / weil sie sich im Fleisch gedemütiget und ernidriget: heutiges Tags aber Ascendente domino est humilitas exaltata, scheinet die Menschheit erhöhet / weil diese durch die gedemüthigte GOttheit sich geschwungen über alle Himmel zu der Rechten der Göttlichen Allmacht / umb alldorten den Menschen durch
Psal. 64. sein Macht und Gewalt die ewige Freud vorzubereiten: Præparans montes in virtute, so ist ja Christi Himmelfahrt deß Menschen Wohlfahrt.

Ascendit, er ist aufgestigen durch eigenen Gewalt: Die Menschheit hat nichts in ihrem natürlichen Vermögen / wie lang sie in den Kranitzen ihrer Schwachheit verbliben / wie bald sie aber mit der Gottheit gewürcket die vollkommene Gerechtigkeit / da hat sie der Gewalt GOTTES erhoben / daß sie von den Banden diser Welt nicht mehr hat können gehalten werden / sondern durchtrungen alles im Himmel und auf Erden.

Die Erfahrnuß lehret: Sobald der Feuer-Stein das Eisen oder Stahl schlagt / daselbst fangt und springt das Feuer / wie bald hernach ein eintziger Funcken in ein Pulver-Kugl / in ein Bommen oder Granaden einfallt / da wird alles gleich in Donner und Bliz ausschlagen / mit solchem Gewalt / daß was sie unter Weegs antreffen / alsobald alles zerschmettern und zertrimmern.

Also wiebald die GOttheit mit ihrem Gewalt die Menschliche Seel Christi durchtrungen / in sie eingefallen in der Stärck der Göttlichen Allmacht / dieselbe in der Krafft der Herrlichkeit GOttes berührt / da ist der Leib erleichtet worden zu der Geschwindigkeit / daß er sich hat können wenden / und lenden in einem Augenblick / wohin er hat wollen / nichts hat ihn mehr können verhindern / also bald ist die Seel kommen zu dem ewigen Licht / zu der Offenbahrung der GOTTheit / die mit ihm vereiniget war / und zwar in einem Augenblick nicht anderst / als wann der Mensch von der Stärck und Gewalt GOttes berührt alsogleich umbfallet / und stirbt; also auch wie bald die vereinigte GOttheit die gebenedeyte Seel / und Menschlichen Leib Christi zu ihrer Offenbarung berühret / so bald ist Christus JEsus in eigner Krafft aufgefahren / und sitzet mit Menschheit / und GOttheit zur Rechten seines Vatters / dardurch seynd auch alle Menschen erhoben zu dem
Ps. 54. Thron deß Allerhöchsten: Ut vos exaltet in tempore, so ist ja Christi Himmelfahrt deß Menschen Wohlfahrt.

Bey heutiger glorreichen Himmelfahrt hat sich Himmel und Erd entsetzet
Act. 1. in höchster Verwunderung gleichsamb verstummet; aber: Viri Galilæi quid statis aspicientes in cœlum? hic JESUS, qui assumptus est à vobis in cœlum, sic venit, quemadmodum vidistis eum euntem in cœlum. Ihr

Männer

Männer von Galilæa was verwundert ihr euch / und schauet in die Himmel? Diser JEsus der gantzen Welt Heyland / welcher heutiges Tags vor euren Augen aufgehoben wird / diser wird also kommen in solcher Herrlichkeit / in welcher ihr ihn heut gesehen.

Es hat sich bey gegenwärtiger Solennität entsetzet die gantze Himmlische Heerschar / indem sie ihm entgegen kommen / mit Lob-Gesang denselben empfangen hat in höchster Verwunderung: Quare ergo rubrum est indumentum tuum, warumb ist deine Kleydung so roth? Ja der Himmlische Vatter selbst mit Freud erfüllter Lieb verwundert sich auch: Quid sunt plagæ istæ in medio manuum tuarum, woher die Wunden und Mahl-Zeichen in deinen Händen? O Vatter! sagt Christus: Dir hats also wohlgefallen / ich bin damit verehret worden in dem Hauß der jenigen / die mich und dich geliebt. Also hoch ist die Menschheit gestigen und erhebt worden / daß auch GOtt frembd vorkommen ist / wie durch dessen Göttlichen Gewalt ein solche geringe Creatur gelangen mag zur Herrlichkeit GOttes / mit ihr gleich zu sitzen zur Rechten und zu richten die Lebendige und die Todte. Isa. 63. Zach. 13.

Es haben sich entsetzet alle Patriarchen / Vätter und Propheten und in Verwunderung mit dem König David gefragt: Quis est iste Rex gloriæ, wer ist der König / der in solcher Macht in sein Reich gecrönter eingehet? Aber wundert euch nicht / diser / welcher heut gegen Himmel fahrt / ist: Rex Regum, Dominus Dominantium, der König aller Königen / der Herrscher aller Heerscharen / welcher den Menschen von seiner ewigen Gefangenschafft erlöset / ja die Gefangenschafft selbsten gefangener mitgeführt hat: Ascendens in altum captivam duxit captivitatem, ey so sag ich ja recht; Christi Himmelfahrt deß Menschen Wohlfahrt. Ephe. 4.

Assumptus est, er ist aufgenommen worden in eigner Krafft: Es war hier ein doppelter Gewalt / ein Gewalt der GOttheit / und ein Gewalt der Menscheit; dann obwohlen Christus als Mensch die GOttheit mit sich vereiniget hatte / kunte doch die Menschheit sich bey dem Lauff deß Lebens ihrer Natur noch nicht so hoch erheben / weilen GOtt seine Macht und Gewalt in dessen Würckung noch nicht hat regiern lassen / dann: Ità oportuit pati Christum, biß die Menscheit erfüllet alles / was zu solcher Würckung vonnöthen war / hat nicht Christus müssen leyden / und also in sein Reich eingehen? So bald also das Leyden vollzogen worden / der Todt überwunden / der Teuffel gebunden / die Gerechtigkeit erhalten / da hat auch die Menschheit ihre eigne Krafft überkommen / die Luc. 24.

Gottheit in sich selbsten mit ihrer Macht und Stärcke zu empfinden/daß ihr also der Gewalt GOttes eigenthumblich worden / zu hohen Ehren / Ruhm und Preiß in Himmel und auf Erden erhoben. Wer sagt nicht : Christi Himmelfahrt deß Menschen Wohlfahrt ?

DeSerm. Dom. Heiliger Leo ist es nicht wahr ? Ja spricht er : Post passionem ruptis mortis vinculis, infirmitas im virtutem, mortalitas in immortalitatem, contumelia transivit in gloriam, nach dem bittern Leyden und Sterben/nach zerbrochnen Todts-Banden / nach überwundenem höllischen Sathan da ist Christo eigne Stärck geben worden / indem die Schwachheit deß Menschen ist verändert worden in die Göttliche Allmacht / die Sterblichkeit in Unsterblichkeit / Hohn / Spott und Schmach in Glory. Ja : Indem ihm geben worden von GOtt seinem Himmlischen Vatter die siben Sigill zu brechen / daß Buch deß Lebens / das Paradeys zu eröffnen ; mit einem Wort : Ut omnis lingua confiteatur, auf daß alle Zungen bekennen/daß er mit Menschheit und Gottheit seye in der Erbschafft seines Vatters. O Mensch! Christi Himmelfahrt dein höchste Wohlfahrt. Assumptus est, er ist auf gefahren in eigner Krafft. Wie er mit den Menschen Kindern gewandlet auf Erden zur Stärckung ihres Glaubens / zu Vermhrung ihrer Hoffnung zu Vergrösserung ihrer Lieb / hat er sich vor ihren Augen verkläret ; aber durch den Gewalt seines Himmlischen Vatters : Pater clarifica filium, Vatter

Joan. 17. verkläre deinen Sohn. Warumb hat er nicht dises selbsten gethan durch die Macht der GOttheit ? Da er spricht ; Ego sanctifico me ipsum, ich thue

Ibid. mich selbst heiligen. Hat er sich selbsten heiligen können / warumb auch nicht selbst erklären ? Es ist dise Ursach : Der Mensch wird geheiliget aus den Wercken / aus seiner Gerechtigkeit / dann GOtt spricht : Sanctificamini, & estote sancti, quia ego sum Dominus Deus vester, heiliget euch / weil

Levit 20. ich euer HErr bin. Welches der Mensch thut / wann er anderst einen heiligen Gotts-förchtigen Wandl führt. Also hat sich Christus heiligen können aus seinem Leben/welches da nichts war / als Unschuld und Gerechtigkeit / die höchste Vollkommenheit aller Wunder-Werck und Miracki / die zu der Heiligung erfordert werden. Aber erklären hat er sich nicht können / weilen die Erklärung und Offenbahrung seiner GOttheit die Belohnung war seiner Menschwerdung / seines Leydens / Creutz und Todts : so lang er also unter dem Gehorsam war seines Vatters und anderst seine Majestätt sehen wollt lassen auf dem Berg Thabor, hat er solches müssen erbitten

von

von seinem Himmlischen Vatter; dahero sagt der heilige Apostel Paulus: Christus non semetipsum clarificavit - - sed qui locutus est ad eum: Filius meus es tu, hodie genui te, Christus hat sich nicht aus eigner Macht erkläret; sondern GOtt / der zu ihm gesagt sein Himmlischer Vatter: Du bist mein Sohn / dich hab ich heut gebohren; so bald er aber erobert die vollkommne Gerechtigkeit aus dem / daß er erfüllet hat bey einem Buchstaben den Willen seines Himmlischen Vatters / vollzogen das Menschliche Heyl / da war die einhellige Stimm der Göttlichen Weißheit und Geheimen-Raths: Dignus est agnus, qui occisus est accipere virtutem, fortitudinem, das Lamm / welches unschuldig getödtet worden zu Erhaltung deß Menschlichen Geschlechts ist würdig worden zu bekommen Tugend / Stärck und GOTTheit. Aus disem erhebet er sich heut über alle Chör der Englen und bringt mit sich die Menschheit vor den Thron seines Himmlischen Vatters. Wahrhafftig: Christi Himmelfahrt deß Menschen Wohlfahrt. Hebr. 5.

Assumptus est, er ist heut in die Himmel aufgestigen in eigner Macht: Fragt etwann jemand / in was dise Krafft bestunde? In der puren Lieb; Christus JEsus hat seine Lieb die er gehabt gegen seinem himmlischen Vatter / da er sich vor den Menschen hat dargeben als ein unschuldiges Opffer / durch seine glorwürdige Aufferstehung erhoben zu solcher Stärck / daß er in sich durch sie die GOttheit gleichsam bezwungen / was Menschlich war zuverallmächtigen und zu erheben. Die Lieb deß Vatters hat also gezogen die Lieb deß Sohns / dise hat sich selbst gezwungen / gestigen und aufgefahren und also in den Göttlichen Pallast eingangen. Die Lieb also / welche den Heyland in die Welt gebracht / hat ihn von Dannen wider in den Himmel zu seinem Himmlischen Vatter gezogen.

Es schreiben die Welt-Weise: Daß die Erd in ihrer Natur mehrers sich neige gegen dem Abgrund / als in die Höhe wegen der Schwäre / so sie an ihr hat. Der Menschliche Leib ist genommen / de limo terræ, von der Erd / er hat müssen von seiner Schwere erleichtert werden; Durch was? durch nichts anders / als durch die Würdigkeit Christi Todts / durch die Stärck göttlicher Allmacht / welche die Schwere deß Todts herausgetriben / und abgesöndert / was irrdisch war / und hat geben / was leicht und unsterblich war / und also in Majestätischer Herrlichkeit / und herrlicher Majestät hat sich die Menschheit vergringert / und erhoben / sich gesetzet zu der Rechten deß himmlischen Vatters / umb alldort vor alle Menschen zu bitten / zu gleicher Digni-

Heb. 4. tæt und Würde erhoben zu werden / ad interpellandum pro nobis. Christus ist heut gegen Himmel gefahren / auf daß er seinen himmlischen Vatter für uns bitte. Derohalben recht : Christi Himmelfahrt / deß Menschen Wohlfart.

In Serm: hodier. Ascendamus, spricht mein heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustinus, cum Christo interim corde, ut cùm dies promissionis venerit, sequamur & corpore, Christus ist aufgefahren / damit wir unterdessen mit ihm fahren mit dem Hertzen / biß zur Zeit der Verheissung / in welcher er selbsten wird kommen / unser Seel in seine gebenedeyteste Armb einzufangen / und mithin werden wir auch aufsteigen mit dem Leib.

1. Cor. 1. Christus ist heut aufgestigen : Factus est nobis sapientia, justitia, sanctificatio, & redemptio, und ist uns durch die Himmelfahrt worden die vollkommene Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung. Wolt ihr also aufsteigen mit Christo in den Himmel / so ist vonnöthen / was Davids sagt : Ibunt dè virtute in virtutem, daß ihr gehet von Tugend zur Tu-
Psal. 83. gend / & videbitur Deus deorum in Sion, alsdann werd ihr auch sehen GOTT von Angesicht zu Angesicht.

Wolt ihr mit Christo in Himmel auffahren / so ist vonnöthen : Quæ sursum sunt sapite, quæ sursum sunt quærite, non quæ super terram, so müßt ihr suchen was oben ist / und nicht was auf Erden / dann : Omne bonum desursum est, alles Guts ist von oben herab. Der Morgen-Thau fallet zwar von oben herab / aber seine Neigung ist wider hinauf / darumb er sich bey dem Sonnen-Schein wider dahin als ein kleines Wölckl thut erheben. Also sollt ihr auch beschaffen seyn : Sic currite, ut comprehendatis, gehet also daher / habt ein solches Leben / welches euch erleichtert / dann : Corpus,
Sap. 9. quod corrumpitur, sagt der weise Mann / aggravat animam, der Leib / welcher da verwesentlich ist / der beschweret / und hanget der Seel an wie Bley und Eisen ; Die Seel aber / weil sie ein Geist : Quoniam spiritus ossa non habet, der in sich kein Fleisch und Gebein hat / diese ist geneigt / und begehrt in der Zeit hinauf zu der Unsterblichkeit / zu der GOttheit / aus dessen Mund sie dem Cörper eingeblasen war / wie zu sehen aus dem Eyffer deß heiligen Apostels Pauli : Quis me liberabit de corpore mortis hujus ? cupio dissolvi, O wer wird mich erledigen aus dem Leib deß Todts ! Ich begehr gelöst zu werden / damit ich gelange in die Ruh Christi JEsu meines HErrn und Heylands.

Wolt

Wolt ihr also aufsteigen/so legt hinweg was euch beschweret; Gailheit/ Unzucht/ die Wohllüsten deß Fleisches/ die unordentliche Lieb/ die überflüßige Sorgen/ die Weltliche Güter/ bevoraus die in frembdem Schweiß an euch gezogen seynd/ dann die Erfüllung deß Leibs ziehet alles beschwerter herunter: Quia qui similia agunt, regnum Dei non possidebunt, die solche Sachen thun/ werden das Himmelreich nicht besitzen: Qui spiritu Dei aguntur, hi sunt filii Dei, die aber getriben werden durch den Geist GOttes/ durch den Eyffer der Tugend/ durch die Unschuld deß Lebens/ diſe seynd Kinder GOttes/ diſe werden die rechte Flügel haben zu fliegen in die ewige Freud und Seeligkeit/ mit Christo zu sitzen zur Rechten seines Himmlischen Vatters. Mit einem Wort/ diſe werden sagen können: Galat. 5.

Christi Himmelfahrt/
Ist unser Wohlfart.

A M E N.

Am heiligen Pfingst-Sonntag.

THEMA.

Quicunque enim Spiritu Dei aguntur, ij sunt filii Dei.
Rom. 8.

Alle / so durch den Geist Gottes getriben werden / dieselbige seynd Kinder Gottes.

Innhalt.

Allen ein neues Leben /
Der neu Vatter hat geben.

Ich wünsche heut von Hertzen ohne Schertzen / allen meinen geliebtesten Zuhöreren einen seeligen / glückseeligen / würdigen / glorwürdigen / reichen / freudenreichen Geburts-Tag! Das reimbt sich wie ein Faust auf ein Aug: Was hat dann Pfingsten mit dem Geburts-Tag / und der Geburts-Tag mit Pfingsten vor ein Gleichheit? Ich widerholle meinen Wunsch / eben darumb / weilen heut Pfingsten / so wünsch ich unverholen von Grund meiner Seelen / ohne Fehlen / allen meinen an- und beywesenden Zuhöreren / sowohl Geistlichen als Weltlichen / einen nutzlichen und schutzlichen / einen erfreulichen und gedeylichen / einen löblichen und lieblichen Geburts-Tag! Dann durch die Sünd war der Mensch todt: Per peccatum mors, heut aber ist er widerumb zu einem neuen Leben gebohren: Revixit homo, darumb / darumb wünsch ich allen mehrmahlen kein verdrüßlichen / sondern höchst vergnügten Geburts-Tag.

Rom. 5.
1. Reg. 17.

Es gibt mir der gedultige Job eine Frag an die Hand / da er spricht : Homo natus de muliere, der Mensch werde gebohren von einem Weib. Auf diſes unterfang ich mich zu fragen : Quid eſt mulier? Was / oder aus was iſt dann das Weib ? Diſe Frag beantwortet mir das erſte Buch Göttlicher heiliger Schrifft / in dem erſten Buch das andere Capitel / in dem andern Capitel der zwey und zwantzigſte Vers : Et ædificavit Dominus Deus coſtam, quam tulerat de Adam, in mulierem : Und GOTT der HErr bauete auß der Ribbe / die er von Adam genommen hatte / ein Weib. So iſt alſo das Weib aus deß Adams Leib ? darumb ſollen die Weiber um ſo vil mehrer ihre Männer ehren : Iſt alſo das Weib aus der Ribbe und harten Bein? darumb kein Wunder / daß die Weiber ſo hartköpffig ſeyn : Iſt alſo das Weib aus einem Bein ? darumb wunder ſich keiner vil / daß den Weibern das Maul geht / wie einer klapperten Wind-Mühl ; dann / das lateiniſche Wörtl : Os, heißt auf Teutſch ein Maul / und auch ein Bein / darumb hat Adam gar recht geſagt / als die Eva aus ſeinem Leib gemacht worden : Hoc nunc os ex oſſibus meis, das iſt ein Bein von meinen Bein / wolte GOtt ! den Männeren nicht öffters die gröſte Peyn. Wann alſo das Weib ein Bein / was wird alsdann der Menſch ſeyn / der aus dem Weib gebohren iſt ? Er kan nichts anderſt ſeyn : Os ex oſſe, ein Bein aus Bein / dahero es auch unwiderſprechlich iſt / das gantz Menſchlich Geſchlecht ſey ein Bein-Gerüſt / letztlich folge auch nichts anders daraus / die gantze Welt ſey ein pures Bein-Hauß. Gen. 2.

Ezechiel kan deſſen Zeugnuß geben : Diſer gottsförchtige Prophet wurde einſtens von GOTT hinaus geführt auf das freye Feld : Qui erat plenus oſſibus, welches der Menge voller dirren Beiner gelegen / umb diſe Beiner wurde Ezechiel von dem Geiſt deß HErrn geführt rings herumb / umb und umb ; Als er ſie aber wohl betrachtet / da fragt ihn GOTT : Fili hominis, putásne, vivent oſſa iſta ? Was vermeinſt Ezechiel, du Menſchen-Kind / ſollen wohl diſe Beiner lebendig werden / welche da ligen auf der Erden ? Da antwortet der Prophet : Domine DEus, tu nôſti, HERR GOTT, das iſt dir bekandt ! Uber diſes wendet ſich GOTT zu den Beinern / und ſprach : Ecce, intromittam in vos ſpiritum, & vivetis, ſiehe / ich will in euch einen Geiſt bringen / und ihr ſollet leben. Dictum, factum, ſo bald nun Ezechiel den Beinern geprediget und geweiſſaget / wie GOTT befohlen / hat es auch geſchehen müſſen und ſollen : Et ingreſſus eſt in ea ſpiritus, & vixerunt, ſteterúntque ſuper pedes ſuos, exercitus grandis valde, und der Geiſt fuhr in ſie / da lebten ſie augenblicklich / unverzüglich / und ſtunden auf Cap. 37.

ihren

ihren Füssen wie ein überschwencklich grosses Heer. Ein erschröckliche Sach ists eben/ todte Beiner kommen zum Leben.

Geliebteste / geneigte / geehrte Zuhörer ; diſe dürre Beiner auf dem Feld seynd wir Menschen auf der Welt / wie sich dessen beklagt der Job / da er sagt : Ossa mea aruerunt, meine Gebein seynd verdorret. Ja die sament-
Cap. 30. liche Welt ist ein angefülltes Menschliches Bein-Hauß : Dissipata sunt ossa
Psal. 140. nostra. Was geschicht : Cùm implerentur dies Pentecostes, factus est re-
Actor. 2. pente de cælo sonus tamquam advenientis spiritus vehementis, & replevit totam domum, als die Täg der Pfingsten erfüllet wurden / da geschahe in der Eil ein Sausen und Brausen von dem Himmel / als wann ein gewaltiger Wind heraus käme / und erfüllete das gantze Hauß ; ich will sagen/ das gantze Bein-Hauß diser Welt / und wir Menschen/ die wir zuvor dürre und tod-
Rom. 6. te Beiner waren/ seynd wider lebendig worden : Tanquam viventes ex mortuis, und stehen anjetzo da gleich einem grossen Kriegs-Heer. Dahero wünsche ich ja gar recht uns allen einen genehmen / angenehmen Liebs- und Lobs-vollen Geburts-Tag ! Ey so dann : Vivamus ! vivamus ! laßt uns leben ! laßt uns leben ! zur Freud und Trost deß jenigen / der uns das Le-
1. Tess. 5. ben gegeben : Simul cum eo vivamus.

Aber wo aus mit diſem Discurs ? was bringt uns der heutige neue Geburts-Tag guts neues ? Geliebteste Zuhörer ! neben dem neuen Leben einen neuen Vattern ; Wer aber diser sey / werden sie bald mit mehrerem hören/ laut mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig : Allen ein neues Leben/ der neu Vatter hat geben. Bitte umb Gedult ꝛc.

PROGRESSIO.

Adam ! Adam ! du sollst vor allem wissen / nimb in acht dein Gewissen/ an welchem Tag du vermessen/ von der Frucht wurdest essen/ du solst deß Tod-
Genes. 2. tes sterben/ also lautet das Göttliche Gebott / und Verbott : In quacunque die comederis ex eo morte morieris, Aber solchen scharffen Befehl hat ihm Adam am wenigsten angelegen seyn lassen / sondern er bekombt gar bald einen Appetit zum Lust / laßt ihm die Frucht deß Baums wohlgefallen / sündiget wider das Gebott/ und fallet vermessen / Gottsvergessen in die Sünd. Die Straff wird wohl auch gleich erfolget seyn : morte morieris, daß er nach dem
Ibid. c. 5. Sünden-Fall wird seyn deß Tods hingefallen ? mit nichten : Et factum est omne tempus, quod vixit Adam, anni nongenti triginta, über alles dites hat

Adam

Adam noch hinaus gelebt neun hundert und dreyßig Jahr. Gerechter GOtt! Was bedeut diſes? Ich weß ja / daß du den Sünder nichts auf den Nacken anwachſen laſt: Dominus juſtus concidit cervices peccatorum, noch vil weniger daß du denſelben die wohl verdiente und ſchon einmahl von dir dictirte Straff ſolteſt entziehen: Sed peccantium pœna perambulat ſuper injuſtorum prævaricationem, ſondern die Straff der Ubelthäter wird allzeit ihnen wegen ihres Ungehorſambs über den Halß kommen. Das haben erfahren unſere Vätter: Peccaverunt patres noſtri, diſe haben geſündiget; aber die Straff iſt ihnen nicht ausgebliben: Corruerunt gladiis, ſondern ſie ſeynd durch das Schwert gefallen / dann es ſtehet geſchriben: Nach dem es der Menſch verdient hat / ſo ſoll er auch geſtrafft werden: Sicut fecit, ſic fiet ei. Wie kombt es dann / Adam ſündiget und die Straff: morte morieris, du ſollſt deß Todts ſterben / erfolget nicht? Ihr Gelehrte! Was ſagt ihr zu diſem? Warumb iſt der Göttliche Sententz an dem Adam nicht vollzogen worden? Adam ſtirbt nicht; ſondern lebet noch über alles diſes / da er hätte tauſend und mehr Todt verdienet / neun hundert und dreyßig Jahr? Hierüber ſeynd unter den heiligen Vättern vil Köpff / vil Sinn; aber vor allen thut mir gefallen der heilige Gregorius Magnus, welcher über diſe Begebenheit alſo redet: Nos enim primum hominem, qua die peccavit, animâ mortuum dicimus. Es iſt zwar Adam / ſpricht diſer hocherluechte Kirchen-Lehrer; nach ſeinem Fall nicht gleich geſtorben dem Leib nach / wohl aber der Seelen nach. Aus welchem zu ſchlüſſen / das der Todt zweyerley ſeye / einer deß Leibs der ander der Seelen. Iſt es nicht wahr heiliger Auguſtine? Ja / ſagt diſer mein Heil. Vatter und Gelatz-Geber: Moritur corpus, cùm recedit anima, morietur anima, ſi recedit Deus. Der Leib ſtirbt / wann die Seel von dem Leib abſcheidet; die Seel aber ſtirbt / wann GOtt von derſelben abweichet.

Pſ. 128. Sap. 14. 2. Par 29. Levit. 24.

Siehe mein Sünder und Sünderin! Nach deinem Sünden-Fall biſt du lebendig und todt: Nomen habes, quòd vivas, & mortuus es, du haſt den bloſen Nahmen als lebeſt du; aber der Seelen nach biſt du todt und geſtorben.

Apoc. 3.

Adam hat alſo müſſen ſterben und folgends wir alle ſeynd Erben: In Adam omnes moriuntur. Zudem: ſo hat diſer Adä Todt / nicht allein regiret biß auf die Zeiten Moyſis: Regnavit mors ab Adam usque ad Moyſen, ſondern er iſt noch zu dato unter uns Sündern / dann: Peccatum, cùm conſummatum fuerit, generat mortem, die Sünd / ſagt der H. Jacobus: Wann ſie vollbracht wird / bringet den Todt.

1. Cor. 15. Rom. 5. Cap. 1.

Merckts mein Geiſtlicher! Bett täglich dein Brevir, dein Leib mortificir /

lebest doch in der Communicær, nach der Regl nicht just und nett: mortuus es, so bist du gestorben / der Seel nach verdorben.

Mercks mein Richter und Obrigkeit! Wann du schon alles schlichtest / all Zanck und Handl richtest / die Justitz doch nicht achtest / dieselbe nit betrachtest: mortuus es, so bist du gestorben / der Seel nach verdorben.

Mercks mein Hoch- und Wohl-Gebohrner Mensch! Wann du schon ein schönen Nahm und bist auch von hohem Stamm; wann aber auch dein Adel nit ohne Sünden-Tadel: mortuus es, so bist du gestorben / der Seel nach verdorben.

Mercks mein Jüngling und iunge Welt-Tochter! wann du schon jung von Jahren / zugleich auch schön von Haaren / von Leib vil zart und rahn / jedoch nicht keusch und rein: mortuus es, so bist du gestorben / der Seel nach verdorben.

Mercks mein Student! Wann du schon hochgelehrt / von jedermann geehrt / daß Gewissen doch nicht just / sondern voll Sünden-Wust: mortuus es, so bist du gestorben / der Seel nach verdorben.

Mercks mein Alter und Kalter! Wann du schon graue Haar und zehlest lange Jahr / bist doch ein üppigs Luder und ein Susanna-Bruder: mortuus es, so bist du gestorben / der Seel nach verdorben.

Mercks mein alte Mutter! Wann du schon lang gedenckest / dein Kopf vor Alter senckest und denckest nicht auf daß Göttlich / lebst fort und fort gantz spöttlich: mortua es, so bist du gestorben / der Seel nach verdorben.

Mercks mein Hauer und Bauer! Wann ihr schon arme Schlucker / die Armuth euer Zucker; seyd aber doch darneben / aller Boßheit ergeben: mortui estis, so seyd ihr gestorben / der Seel nach verdorben.

Merckts meine Ehe-Leuth! Wann ihr schon fridlich lebet / bey euch kein Zanck erhebet / lebt doch im Ehe-Stand dahin / nach eurem Viehischen Sinn: mortui estis, so seyd ihr gestorben / der Seel nach verdorben.

Merckts Dienst-Botten! Wann ihr schon fleißig seyd / zu allem Dienst bereit / jedoch Untreu darbey / zun Zotten und Bossen frey: mortui estis, so seyd ihr gestorben / der Seel nach verdorrben.

Merckts

Merckts ihr Soldaten! Wann ihr schon frisch von Muth mit dem Feind kämpfen thut / so euch die Venus bindet / dieselbe nicht überwindet: mortui estis, so seyd ihr gestorben / der Seel nach verdorben.

Merckts ihr Bettler! Wann ihr schon arme Leuth / von allen verstossen seyd / dencket doch in diser Noth / gar selten und nie auf GOtt: mortui estis, so seyd ihr gestorben / der Seel nach verdorben.

Merckts ihr Hand-Wercker! Wann ihr schon in grosser Noth gewinnen müßt eurer Brod / ist aber euer Gewewissen / wie ein Stadt-Thor aufgrissen: mortui estis, so seyd ihr gestorben / der Seel nach verdorben.

Merckts alle Sünder und Sünderin / wann ihr euch schon Christen nennet / ein GOtt über euch erkennet / ist aber euer Pflaster / nichts als nur Sünd und Laster; mortui estis, so seyd ihr gestorben / der Seel nach verdorben.

Das ist eben das jenige / was der heilige Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung saget: Multi hominum mortui sunt, es seynd vil Menschen / vil Sünder gestorben; Heut aber heißt es: Revixit homo, der Mensch hat wider ein neues Leben erworben / der da vorhin war verlohren / ist zum neuen Leben gebohren. Glückseeliger Geburts-Tag! Wo ist dann der neu Vatter? Ein harte Sach! Apoc. 8. 4. Reg. 13.

Es ist sich zu verwundern / man siehet etwann in einer Stadt / daß ein Mutter mit ihren Töchtern / und der Vatter mit seinen Söhnen zur Kirchen gehet; die Tochter aber gehet der Mutter voraus / und die Söhn tretten dem Vatter hint nach / ein artliche Sach. Was ist wohl dessen die Ursach? Warumb gehen dann die Söhn nicht auch vor dem Vatter / wie die Töchter vor der Mutter? Was ist dann zwischen dem Vatter und zwischen der Mutter vor ein Unterschied? Zu Zeiten gar ein grosser / dann die Mutter weißt gantz gewiß ihr Kind / darumb verlangt sie auch dasselbige vor ihr zu sehen / der Vatter weißt aber bißweilen nicht gewiß sein Kind / darumb verlangt er es auch nicht vor seiner zu sehen. Ho! Ho! So ist das die Ursach / daß die Mutter geht hinten nach? Geht darumb der Vatter vorn? So machts auch beyn Hünern der Hahn. Ists nicht wahr Herr Henrich (hätt bald gesagt Herr Hahnreich) kombts nicht dem Vatter zu Zeiten hart / wann er den Sohn nennet von seiner Art / hingegen ists auch dem Sohn offt heiß / wann er sein rechten Vatter nicht weiß.

Noch härter fallet mir auf den heutigen neuen Geburts-Tag den neuen Vatter zu nennen / was vermeinen sie / wer ist der jenige ? Das ist gantz leicht zu errathen ; werden sie sagen : Es ist halt diser neue Vatter GOtt der H. Geist / zumahlen die Catholische Kirchen ihn selbsten vor einen solchen kennet und nennet / da sie in der H. Meß offentlich bettet : Quos tegenerare dignatus es ex Spiritu sancto. O GOTT ! der du uns durch den heiligen Geist aufs neu zu gebähren dich gewürdiget hast. Wann wir dann durch den heiligen Geist wider gebohren / so ist er ja ohne allen Zweiffel unser aller Vatter.

Ihr Herren Theologi, was sagt ihr darzu ? Dise stimmen ihre Saiten etwas höher / und sagen : Hoc esse contra processionem Spiritûs sancti, das seye schnurgerad wider den Ausgang GOTT deß heiligen Geists / Krafft welcher er als die dritte Persohn in der GOttheit vom Vatter und dem Sohn weder gemacht / noch erschaffen / noch gebohren / sondern von beeden außgehet / dann in der heiligsten Dreyfaltigkeit ist allein die erste Persohn der Vatter / die andere der Sohn / die dritte der heilige Geist ; diser aber ist nicht gebohren / und thut auch nicht gebähren / und wie kan er ein Vatter seyn ?

Hom. 1. de Incomp. Dei nat.

Wahrhafftig ein harte Sach umb den Ausgang deß H. Geists ! Dahero sagt der heilige Chrysostomus : Filium esse à Patre genitum, novi, sed quemadmodum, ignoro. Spiritum procedere scio, sed quemadmodum, nescio, daß der Sohn / spricht er / seye von dem Vatter gebohren / das erkenn ich / aber wie / und auf was Weiß / das weiß ich nicht ; Und daß der heilige Geist von dem Vatter und von dem Sohn ausgehe / das weiß ich ; Aber wie / das weiß ich nicht.

Serm. 1. in Pentecos.

Eben dergleichen redet der heilige Bernardus also : Processio à Patre, & Filio posuit tenebras latibulum suum, sagen und reden vom Ausgang deß heiligen Geists vom Vatter / und von dem Sohn / ist eben so vil / als reden und sagen von einer finstern Höle. In diser Finsternuß haben grob geirret die Arrianer, Ætianer, Eunomianer, und Macedonianer, welche wider den heiligen Geist folgendes Dilemma und Argument setzen : Aut Spiritus sanctus est genitus, aut ingenitus, entweder ist GOTT der heilige Geist gebohren / oder ungebohren ist er ungebohren / so seynd nothwendiger weiß zwey ungebohrne Götter / als der Vatter / und der heilige Geist ; ist er aber gebohren / so ist er entweder gebohren von dem Vatter / wie das Wort / also

also seynd von Ewigkeit zwey gebohrne Brüder / als zwey Zwilling; Oder aber er ist gebohren allein von dem Sohn / und also ist der Sohn der Vatter / und der Groß-Vatter; der heilige Geist aber der Enickel. Oder aber ist der heilige Geist gebohren von allen beeden / von dem Vatter und von dem Sohn / so ist die erste Persohn der Vatter / und die andere die Mutter.

Sie urgirn, und treiben uns noch weiter: Filius est genitus, ergo & Spiritus sanctus: quia & ille ejusdem naturæ procedit, die andere Persohn ist gebohren / also auch die Dritte/weilen eben dise mit der andern gleicher Natur/Substanz und Weesenheit ist. O grosse Thorheit und Blindheit diser Ketzer.

Christlicher Theologe! was sagst du von diser Finsternus deß Ausgangs? Höret geliebteste Zuhörer / die Christliche Theologia redet weit anderst/und sagt: GOTT ist pur ein verständliches Weesen / also hat er auch nur zwey in sich verbleibende Würckungen/ nemblich / das Verstehen / und das Wöllen / also seynd in GOTT auch nur zwey Außgäng / einer der andern Persohn durch den Verstand / der andere der dritten Persohn durch den Willen.

Jetzt aber entstehet die Frag oben gemelter Ketzer warum die andere Person/ und nit auch die dritte durch seinen Ausgang ein Sohn ist? Höret! das ist die Ursach: Dann ein Sohn seyn / ist seyn gebohren: Und was ist gebohren / als nach der Gleichnus der Natur hervorgebracht; weilen aber die andere Person hervorgebracht werde durch den Verstand; der Verstand aber ist / die Göttliche Natur / also wird die andere Person hervorgebracht nach der Gleichnus der Natur / folgends wird sie gebohren / und ist ein Sohn. Der heilige Geist aber wird Krafft seines Ausgangs hervorgebracht durch den Willen; der Willen aber ist nur ein Eigenschafft in GOtt / welche dem Verstand hernachfolget / derentwegen wird der heilige Geist Krafft seines Ausgangs nach der Gleichnus der Natur nicht hervorgebracht/ also auch nicht gebohren / und ist dahero kein Sohn.

Ich höre einen andern Einwurf: In dem Menschlichen können mehr / dann ein Sohn seyn / also auch in dem Göttlichen; kan also folgends so wohl die dritte / als die andere Person in der GOttheit ein Sohn seyn. Ubel geschossen / und weit gefehlt / daß in der Allerheiligsten Dreyeinigkeit nicht zwey Söhn seyn können / ist die wahrhaffte / einhellige Catholische Lehr: Dann der Sohn wird gebohren durch den Verstand / und

ist das Wort/ welches der Göttliche Verstand vollkommentlich und samentlich hervorbringt / wie es GOtt unendlich in sich verstehet / also endet sich auch in GOtt die Krafft der Gebährung vollkommen/und ist dahero in solcher Vollkommenheit nur ein Sohn. Ein anders ereignet sich in der Menschlichen Geburt/ da ist der Sohn kein vollkomenes sondern nur ein Partiales und zertheiltes Ebenbild seines Vatters / dahero thut sich auch die Geburts Krafft nicht vollkommentlich enden / also können in der Menschlichen Geburt mehrer / in der Göttlichen aber nur ein Sohn seyn. Qui potest capere, capiat, so vil aus der Hochen Schul / wer es kan fassen / der fasse es; wer es aber nicht fasset / der glaube aufs wenigst aus den gantz gefasten Discurs folgende drey Stuck.

Erstlich: Daß in der GOttheit seye nur ein Vatter / und kein anderer mehr.

Andertens: Daß in der GOttheit seye nur ein Sohn / und kein anderer mehr.

Drittens: Daß eben in der GOttheit seye nur ein H. Geist/ und kein anderer mehr / und daß ingleichem der heilige Geist kein Sohn sey / weder auch einen Sohn / noch einen andern heiligen Geist neben sich haben und erdulten kan: Hæc est fides Catholica, sagt der heilige Athanasius: Quam nisi quisque fideliter, firmitérque crediderit, salvus esse non poterit, das ist der allein seeligmachende Catholische Glauben / wer alles dises nicht treu und kräfftiglich glaubet / der kan nicht seelig werden. Aber es sagen die Theologi und Schrifftgelehrte / was sie wollen / ich vermeine dannoch/ der heilige Geist habe einen Sohn and ist folgendes ein Vatter / solches beweiß ich mit dem heiligen Evangelisten Joanne.

Joan. 2.

Es kombt einstens ein Phariseer mit Nahmen Nicodemus bey der Nacht zu Christo dem HErrn / und sprach zu ihm: Rabbi! Scimus, quia à Deo venisti Magister, nemo enim potest hæc signa facere, quæ tu facis, nisi fuerit Deus cum eo. Rabbi! Wir wissen / daß du ein Lehrer von GOtt kommen bist / dann niemand kan die Zeichen thun / welche du thust / es sey dann GOtt mit ihm. Auf dises gab ihm der Heyland folgende Antwort: Amen, Amen, dico tibi, nisi quis natus fuerit denuò, non potest videre regnum Dei. Wahrlich / Wahrlich sag ich dir / es sey dann / daß jemand von neuem gebohren werde / so kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus aber

verwun-
dert

verwundert sich über dise Red / und sprach zu JESU : Quomodo potest homo nasci, cùm sit senex ? Was ist das vor ein wunderliches Concept, wie kan dann ein Mensch gebohren werden / wann er alt ist ? Wunderlich ! wunderlich ! Nunquid potest in ventrem matris suæ iteratò introire, & nasci ? Kan dann der Mensch zum andern mahl in Mutter Leib hinein gehen / und also auffs neue wider gebohren werden ? Wunderlich ! Wunderlich ! Amen, Amen. Wahrlich / wahrlich / sagt Christus nocheinmahl : Nisi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu, non potest introire in regnum Dei, es sey dann / daß jemand widerumb gebohren werde aus dem Wasser / und aus dem heiligen Geist / so kan er in das Reich Gottes nicht hinein gehen. Tu es Magister in Israël, & hæc ignoras ? Du bist ein Doctor und Magister in Israel / und weist dises nicht ? sagt Christus. Ach mein HERR ! Auch bey den Gelehrtesten fehlet es eben zu Zeiten dort / auf dem selbigen Orth / wo der Bischoff spricht die Firmungs-Wort: keiner ist gebohren der alles weiß / er studiert hundert Jahr mit sonderm Fleiß.

Und bey Nicodemo war sich damahl gar nicht zu verwundern / dann er war noch ein Jud / und wußte nichts wenigers / als das : Quod natum est ex carne, caro est, quod natum est ex spiritu, spiritus est, was vom Fleisch gebohren / seye Fleisch / und was vom Geist gebohren / das seye Geist.

Verstehest du jetzt Christlicher Zuhörer das Geheimnuß ? Quod natum est ex spiritu, spiritus est, was von dem Geist gebohren / das ist ein Geist ; Wer stellet mirs also in die Abred / daß der heilige Geist keine Söhn habe ?

Heiliger Evangelist Matthäe ! du must mir der Wahrheit zu Steuer meine Wort bestättigen / daß der heilige Geist ein Vatter sey. Wie so ? Christus fragt seine Discipul und Jünger : Quem dicunt homines esse filium hominis ? Was sagen die Leuth von dem Sohn deß Menschen / wer er seye ? Da sprachen sie : Etliche sagen / er sey Johannes der Tauffer / etliche aber / er sey der Elias / andere aber / er sey Jeremias / oder einer aus den Propheten. Uber das fraget er die Jünger : Vos autem quem me esse dicitis ? Wer sagt ihr aber daß ich sey ? Da antwortet Petrus : Tu es Chri- Matth. 16.

Christus filius DEI vivi, du bist Christus der Sohn deß lebendigen Gottes. Auf diſe Antwort wendet ſich der HERR zu dem Petro / und ſprach: Beatus es Simon Bar Jona, quia caro, & sanguis non revelavit tibi, ſeelig biſt du Simon Bar Jona, dann Fleiſch und Blut hat dir diſes nicht offenbahret.

Gütigſter Heyland! Mit Verlaub / daß ich dich fragen darff / was bedeut diſe Red: Simon Bar Jona, Wahrhafftig ein wunderſeltſame Red! Bar iſt ein Hebräiſches Wort und heiſt Filium ein Sohn / Jona aber eben ein dergleichen Wort und heiſt ſo vil / als Columbam, eine Tauben. Was? Simon Bar Jona, ſo iſt Petrus ein Tauben? So iſt Petrus aus einem Apoſtel ein Tauben worden? Wunderliche Red! Simon Bar Jona, Simon ein Sohn der Tauben.

Mein JEſu! ſageſt du nicht ſelbſten bey dem heiligen Evangeliſten Jo-
Cap. 21. anne: Simon Joannis diligis me, Simon Johannis liebeſt du mich? Und nenneſt Petrum einen Sohn Johannis / wie iſt er dann ein Sohn der Tauben? Villeicht hat etwann ſeine Mutter Columba geheiſſen? Aber ſolches leſet man in gantzer H. Schrifft nicht / wie hat dann Chriſtus ſagen können: Beatus es Simon Bar Jona, ſeelig biſt du Simon Bar Jona, ein Sohn der Tauben?

Ach ein ſchönes Geheimbnuß! Der heilige Anſelmus ſagt: Das eben zur ſelbigen Zeit / als Petrus geſprochen: Tu es Christus Filius Dei vivi, du biſt der Sohn deß lebendigen GOttes / der heilige Geiſt in der Geſtalt einer Tauben ſey auf das Haupt deß heiligen Petri von dem hohen Himmel herabgeſtigen und das ſey eben die Urſach / daß Chriſtus zu dem Petro geſprochen: Beatus es Simon Bar Jona, ſeelig biſt du Simon Bar Jona, ein Sohn der Tauben. Sehet! Petrus war zwar ein Sohn Johannis deß Fiſchers; aber nachdem er Chriſtum vor den Sohn GOttes erkennet / iſt er auch von demſelben ein Sohn deß heiligen Geiſts genennet worden / alſo iſt es ja wahr / daß der heilige Geiſt ein Vatter ſey und einen Sohn hab / aber was vor einen Sohn? dann es gibt der Söhn vil.

Ihr Herrn Theologi und Doctores der heiligen Schrifft! Abermahl ein Frag: Kan wohl ein ſolcher Vatter / der keine eigne Söhn hat / rechtmäßige Kinder haben / und als ein rechtmäßiger Vatter genennt werden? Ihr ſagt zu diſem Ja / dann die Gattung der Söhn iſt unterſchidlich / es ſeynd Söhn / diſe ſeynd natürlich / und rechtmäßig / es ſeynd widerumb

Söhn

Söhn / diſe ſeynd rechtmäßig aber nicht natürlich ; abermahl ſeynd andere Söhn / diſe ſeynd natürlich ; aber nicht rechtmäßig.

Die natürliche und rechtmäßige Söhn ſeynd die jenige / welche in einem ehrlicher Eh-ſtand von ehrlichen Eltern erzeugt werden ; die rechtmäßige doch nicht natürliche Söhn ſeynd diejenige / welche einen Vatter erkennen / von welchem ſie zwar nach der Natur nicht gebohren ; ſondern als ſolche durch Macht und Krafft der weltlichen Rechten ſeynd an- und aufgenommen / und ſolche werden bey den Juriſten genennt : Adoptivi, die an ſtatt der Söhn angenommene Kinder.

Jetzt ſchreit ich zu meinem Vorhaben ; Ihr Herrn Theologi ſaget : Implicat, das kan nicht ſeyn / daß der heilige Geiſt ein Vatter ſey / und habe Söhn. Diſtinguo ! Diſtinguo ! ſagt hier ein guter Theologus, das iſt wahr / daß der heilige Geiſt keine natürliche Söhn / die nach der Natur gebohren / haben kan / wohl aber ſolche / welche nicht natürlich / doch rechtmäßig ſeynd.

Heiliger Petre ! eben ein dergleichen Sohn deß heiligen Geiſts wareſt du : Beatus es Simon Bar-Jona, und wir ſamentliche Chriſten ſeynd gleichfahls auf den heutigen hoch-heiligen Pfingſt-Tag alle ſolche Söhn und Kinder worden GOTT deß heiligen Geiſts : Iſt es nicht wahr heiliger Apoſtel Paule ? Ja / ſpricht er / laut meines angezogenen Thematis : Quicunque ſpiritu Dei aguntur, iſ ſunt filii Dei, alle / ſo durch den Geiſt GOttes getriben werden / dieſelbe ſeynd Kinder Gottes ; Und was noch mehrer iſt : Non enim accepiſtis ſpiritum ſervitutis iterum in timore, ſed accepiſtis ſpiritum adoptionis filiorum Dei, in quo clamamus Abba Pater, ihr habt nicht den Geiſt der Knechtſchafft empfangen / in der Forcht / ſondern ihr habt den Geiſt der Annehmung zu Kindern empfangen / durch welchen wir ruffen : Abba, lieber Vatter ! Ey / ſo iſt der heilige Geiſt unſer Vatter / und wir ſeine Kinder ? Si autem filii, & hæredes : Hæredes quidem Dei, cohæredes autem Chriſti ; ſeynd wir aber ſeine Kinder / ſo ſeynd wir auch Erben / zwar Erben GOttes / aber Mit-Erben Chriſti.

O Göttlicher Vatter ! Allen ein neues Leben / diſer Vatter hat geben. Renati non ex ſemine corruptibili, ſed incorruptibili, die wir auffs neu gebohren / nicht aus vergänglichem / ſondern unvergänglichem Saamen. 1. Pet. 1.

Jetzt / Chriſtliche Seel ! erachte und betrachte diſe ſo groſſe / hochſchätzbahre Würdigkeit / vorhin waren wir alle in dem groſſen Bein-Hauß diſer Welt dürre Beiner : à dæmonio meridiano, von dem Mittägigen Pſal. 90.

Teuffel aus gedorret; heut aber ist der lebendig machende Geist in uns kommen/ und hat uns allen geben ein neues Leben/ wordurch wir worden seynd Kinder
Galat. 3. GOttes: Omnes enim filii Dei estis. Was wollen wir dann verlangen mehr/ ist das nicht ein Gnad und grosse Ehr / daß wir alle seynd Kinder deß HErrn/ was soll und kan man bessers begehrn.

Wahrhafftig / wann wir dise schätzbahre Hoheit / ein Kind GOttes zu seyn/ wohl wollen zu Gemüth führen/ so sollen wir uns auf alle Weeg und Weiß befleissen vor allen/ aus diser Gnad nicht wider zu fallen / dann es stehet in unserm Belieben / alle Augenblick entweder zu seyn ein Kind GOttes/ oder aber deß Teuffels/ dann: Qui Dei præcepta custodit, sagt der heilige
In Cap, 5. Matth. Hieronymus / non est quidem naturâ filius, sed arbitrio suo, wer die Gebott Gottes haltet / der ist zwar nicht der Natur nach ein Sohn / sondern nach seinem Wohlgefallen/ das ist/ will Hieronymus sagen / ein angenommenes Kind GOttes / welches sich nach ihrem eigenen Belieben zu einem solchen gemacht hat. Dahero sagt der heilige Evangelist Johannes nicht/ fecit eos filios Dei, er hat sie zu Kindern GOttes gemacht / sondern: dedit eis potestatem filios Dei fieri, er hat ihnen die Macht geben/ Kinder GOttes zu werden.

Ach Kinder GOttes! Ihr werd ja ausser aller Forcht deß Zweiffels / nicht nach Pfingsten bald Kinder deß Teuffls? Das wär vermessen/ GOttes vergessen / Ehr vergessen / da auch GOtt schon unterdessen durch den Pro-
Cap. 24. pheten Ezechiel betrohet: Ecce! in die qua tollam abeis - - gaudium dignitatis, sihe! an dem Tag / wann ich nun die Freud ihrer Herrlichkeit und Hohheit von ihnen hinweg nemmen werde.

O Herrliche Höhe und hohe Herrlichkeit! Umb wie vil höher soll dich der Mensch schätzen / da sie ihn in die Himmlische Hoheit thut versetzen. O Sünder! Sünder! Nicht mehr Sünder; sondern GOttes-Kinder / die
Hebr. 2. wir vor solche angenommen / dardurch den Himmel überkommen: Qui multos filios in gloriam adduxerat. Jetzt Christliche Seel! Erwege bey dir ob du wahrhafftig ein Kind GOttes / oder ein Kind deß Teuffels seyest / das
Epist. 1. c. 3. Zeichen solcher Erkanntnuß gibt dir an die Hand der heilige Johannes: Qui facit peccatum, ex diabolo est: --- Omnis qui natus est ex Deo, peccatum non facit - - in hoc manifesti sunt filii Dei, & filii diaboli, der da gesündiget / der ist aus dem Teuffl / wer aber aus GOtt gebohren / der thut keine Sünd / aus disem seynd die Kinder GOttes / und die Kinder deß Teuffls zu erkennen;

Was

Was haben aber die Kinder GOttes vor einen Lohn / und tragen die Kinder deß Teuffels davon ? Die letzte : Laqueum, den Strick / die erste aber : alles Glück und zugleich das Himmel-Reich : Possidete paratum vobis regnum. 1 Tim. 3. Matt. 25.

Wer war Augustus ? Wer Iberius ? Wer Caligula ? Wer Claudius ? Wer Nero ? Wer Trajanus und andere mehr ? Lauter angenommene Kayserś-Kinder / grosse Ehr ! Welche auch als Erben das Kayserthumb erworben und überkommen haben. Aber O grosse Lieb deß ewigen GOTTes ! Diser nimbt uns an vor seine Kinder : Ut filii Dei nominemur & simus, und machet uns zugleich : Hæredes regni, Erben seines Reichs. O höchst beglückter Ehren-Titl ! Seyn und genennt werden ein Kind deß ewigen GOttes / der uns allen kan geben nach dem zeitlichen das ewige Leben. 1. Joan. 3 Jacobi. 2.

A M E N.

An dem H. Pfingst-Montag.

THEMA.

In diebus illis Petrus aperuit os suum. Act. 10.

In diesen Tägen thätte Petrus seinen Mund auf.

Innhalt.

Viel Zungen-gedräsch/
Ein sehr üble Wäsch.

O GOtt! kommt es dir dann so hart an einen Stummen redend zu machen? mein JEsus! ist es dir dann so mühesam ein eintzige Zungen zu heylen? indem du so gar dein göttliches Angesicht gegen den Himmel erhebet hast/ da du demjenigen Stummen seine Zungen berühret/ und demselben die Sprach gnädigst ertheilet hast/ nach Zeugnus deß

cap. 7. H. Evangelisten Marci: Tetigit linguam ejus, & suspiciens in cœlum ingemuit, er berührte seine Zungen/ sahe auf gegen Himmel und seufftzete. Mein GOtt! mein HErr und Heyland! was bedeut dieses so häfftige seufftzen? kommt es dir dann so schwer an ein gebundene Zungen zu lösen? ein Wunder-Sach! ich weiß ja/ daß du viel andere grosse Wunderwerck gewürcket habest/ so leset man aber nicht/ daß du darzu einen eintzigen Seufftzer hättest von dir hören lassen/ ausser damahlen/ als du die Zungen dieses Stummen

Matt. 9. berühret; du hast die Blinde sehend gemacht; aber niemand kan Zeugnus geben eines Seufftzers.

Du hast demjenigen in der Synagog seine dörre Hand geheulet/ und

Mat. 12. dannoch nicht geseufftzet/ du hast die Krumme gerad gemacht/ und dannoch

Luc. 13. nicht geseufftzet/ du hast jenes Weib/ welches achtzehen gantzer Jahr Contract

war/

war / wiederum von ihrer Contractur erlediget / und dannoch nicht geseufftzet; du hast zehen Aussätzige völlig von ihrem Aussatz gereiniget / und dannoch nicht geseufftzet; du hast in dem Hauß eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath dem Wassersüchtigen die gewünschte Gesundheit ertheilet / und dannoch nicht geseufftzet. Wie kommt es dann / daß du bey Heylung einer Zungen anfangest zu seufftzen? Geliebtste Zuhörer! verstehen sie das Geheimnus? ehe und bevor ich ihnen solches entdecke / hören sie was sich mit Lazaro begeben: als diesen der HErr von Todten erwecket: Infremuit spiritu, & turbavit seipsum, ist er im Geist ergrimmet und hat sich selbsten betrübet. Als nun die heilige Vätter die Ursach solcher Betrübnus an Tag geben / sagen sie / daß sich Christus nicht deßwegen habe bestürtzet oder betrübet / als wäre ihm solches Miracki / den verstorbenen Lazarum von Todten wieder zum Leben zu erwecken / zu schwehr; sondern weilen Lazarus sein geliebtster Freund war / welchen er über die Massen geliebt hatte / darumben betrübte es ihn / daß er solchen zu dem zeitlichen Leben / welches voller Müheseeligkeit ist / solte wiederum erwecken. Jetzt verstehen sie / warum Christus geseufftzet / da er den Stummen die Zungen lösen solt? nicht darum / als wär ihm solches Miracki zu hart; sondern weilen der HErr gar wohl wuste / daß die Zungen von allen menschlichen Gliedern das gefährlichste sey / darumb hatte er auch in Heylung solcher Zungen geseufftzet. Luc. 17. Joan. 11.

O gefährliche Zungen! jetzt bin ich schon zu Hauß / und weiß die Ursach / warum der Teufel dem Job da er ihm umb Hauß und Hof gebracht / zwey Ding gelassen / nemblich das Weib und die Zungen / dann der böse Geist wuste gar wol / daß auf der gantzen Welt nichts schädlicher als die Zung und ein Weib.

O gefährliche und schädliche Zungen! jetzt verstehe ich / warumb der heilige Apostel Jacobus also wider dich fulminiret und sich häfftig erzürnet / da er spricht: Lingua ignis est, universitas iniquitatis, die Zungen ist ein Feuer / ja ein gantze Universität der Boßheit und Ungerechtigkeit. Lingua Universitas, die Zungen ist eine solche Universität / welche ohne Rectore Magnifico: dann kein Mensch eine boßhaffte Zungen regieren kan: Lingua inquietum malum, nullus illam hominum domare potest, die Zungen ist ein unruhiges Ubel / welches kein Mensch zähmen kan. Lingua universitas, die Zungen ist ein solche Universität / cap. 3. Jacob. 3. v. 8.

allwo weder Doctores Philosophiæ noch Theologiæ anzutreffen; dann alle mit boßhafften Zungen studieren in der Schul deß Teufels. Lingua universitas, die Zungen ist eine solche Universität / allwo gelehret wird nicht der weise Plato, sondern der höllisch Pluto. Lingua universitas, die Zungen ist eine solche Universität / allwo die sieben freue Künsten seynd / die sieben Haupt- und Todt-Sünden.

Die erste freye Kunst ist die Grammatic / und diese lehret die Trunckenheit / in dieser Schul seynd die Discipel die Versoffene.

Die andere freye Kunst ist die Rhetoric, und diese lehret der Neid / in solcher Schuhl seynd die Schmahler / Murrer die beste Discipl.

Die dritte freye Kunst ist die Logic, und diese lehret der Zorn / in dieser Schuhl seynd die vornehmste Discipl die Rachgierige / welche aller Vernunfft und Verstands beraubet seynd.

Die vierdte freye Kunst ist die Arithmetic, und diese lehret der Geitz / in solcher Schul seynd die erfahrneste Discipl alle Geitzhälß / welche sich bloß allein auf das Multipliciren keines Weegs aber auf das Dividiren verstehen.

Die fünffte freye Kunst ist die Music, und diese lehret die Unzucht / in solcher Schul seynd die beste Schuhler die Buhler / welche bey klingenden Saithen vertantzen die gute Sitten.

Die Sechste freye Kunst ist die Feldinesserey / und diese lehrnet die Trägheit / in solcher Schul seynd die faule die kunstreicheste Discipl, welche am besten wissen die Erd abzumessen / nach der Länge und nach der Runde / wie ein fauler Budel-Hund.

Die siebende freye Kunst ist die Sternguckerey / und diese lehret die Hoffarth / in solcher Schul seynd die gescheideste Discipl alle Nasenwitzige und hoffärtige Klügling / welche wann sie etwas obenhin / wie die Hund aus dem Fluß Nilo / von der Scientz-Farb trincken / in kurtzem vor lauter Einbildung anfangen zu stincken / und glauben alle Stern am Firmament seyen an ihren Hellichten Verstand geschändt.

Tom. I. Ser. 23. a. 3. c. 3 O lingua nequam! schreyet aus der heilige Bernardinus: O crudelitas infernalis! O impia odii, & invidiæ proles! O pestifera lepra! tu es, quæ discordias seminas, tu sola conculcas bonos, diffamas justos, paris scandala, testimonia

monia falsa, perjuria, occasiones iniquas multiplicare non cessas. O du schalckhaffte Zung! O du höllische Grausamkeit! O du gottlose Zucht alles Hass und Neids! du tödtlicher und höchstschädlicher Aussatz / du bist eben diejenige / welche allen Zweytracht und Uneinigkeit auf den Acker der menschlichen Hertzen ansäet, alle Reden in dem Maul umbdrähet / du bist diejenige / welche die Vereinigte verhetzet und die Gerechte verschwätzet / du bist den Frommen zur Aergernus / den Lugenhafften zur falschen Zeugnus / du bist diejenige / welche alle falsche Eyd verthätiget / und die Seel mit ihrer Boßheit beschädiget. Mit einem Wort / sagt der gecrönte König David: unter der menschlichen Zungen liegt nichts als Gifft; Venenum aspidum sub labiis eorum. Ist es nicht wahr heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustine, hat der König David unrecht? gar recht spricht dieser heilige von GOTT erleuchte Kirchen-Lehrer: Plena est lingua veneno mortifero, utique nocentiore, quàm bestiarum atque serpentum; nam hoc carnem interficit, illud verò animam, die boßhaffte Zungen deß Menschen ist voll deß schädlichen Giffts / welches weit tödtlicher als das Gifft der wilden Bestien und Schlangen / dann dieses tödtet nur den Leib / dasjenige aber die Seel. O schädliche Zungen!

Psal. 13.

de Natura & gratia cap. 5.

Was thust heiliger Petre? ich vermercke / daß du deinen Mund aufmachest zu reden: In diebus illis Petrus aperuit os suum, aber mit was vor einer Zungen redest du? ist es ein heilige / oder aber heylose Zungen? redet es was Göttlich / oder was spöttlich? redet es der Seelen zu Nutz / oder aber GOTT zu Trutz? redet es wie von Hertzen so vom Mund / oder aber zu gefallen dem verdambten Höllen-Hund? redet es zu GOttes Glory / und höchster Ehr / oder dem Teufel zu Lieb vielmehr?

Geliebtste / zeneigte / geehrte Zuhörer / verdammlich wäre ein dergleichen Gedancken von dem heiligen Petro, dann Petrus hat gestern / wie alle andere Apostl durch den heiligen Geist bekommen ein feurige Zungen / gleich aber wie das Feuer von Natur über sich trachtet gegen dem Himmel / also hat die feurige Zungen Petri nichts anderst zu reden als von dem Himmel und himmlischen Dingen. Dannoch nicht alle Zungen-Drescher haben den heiligen Geist: dahero reden auch nicht alle: Magnalia Dei, die herrliche Thaten GOttes / mithin wird wahr der

Act. 2.

der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Viel Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch / bitte um Gedult / ꝛc.

PROGRESSIO.

Wie? Was? Wer? Quis est, fragt der weise Mann: Qui non
Eccli. 19. deliquerit in lingua sua, wer ist / der nicht gesündiget hätt mit seiner Zun-
Job. 9. gen? geduldiger Job was sagst du darzu? Si justificare me voluero, spricht er: os meum condemnabit me, wann ich mich gleich solt rechtfertigen / so wird mich mein Mund verdammen.

Heiliger Jacobe / ist wohl jemand zu finden / welcher sich mit seiner Zun-
cap. 3. gen nicht verlohren hätt? Ja sagt Jacobus: Si quis in verbo non offendit, hic perfectus est vir, das ist ein vollkommener Mann / der sagen kan / er habe
Eccli. 31. mit der Zungen nichts Ubels gethan / aber: Quis est hic, & laudabimus eum, wer ist dieser / und wir wollen ihn preisen / der sein Zung von aller Sünd frey kan weisen? warhafftig ich nicht / du nicht / und keiner nicht.

Mein warum hat GOtt unter allen anderen äusserlichen Gliedern deß Menschen die Zungen allein in ein feuchtes Orth / gleich wie einen Fisch in das Wasser gesetzet? wer weiß mir dessen die Ursach zu sagen? der heilige Au-
de verb. Apost. serm. 28. c. 11. gustinus gibt mir die Antwort und sagt: darumb sey es geschehen: Ut intelligeremus, quàm lingua sit lubrica, daß wir hieraus verstehen / wie schlipferig die Zungen sey.

Mein warum streuet der Priester bey der Tauff dem Kind ein Saltz auf die Zungen? wer kan mir dessen den gründlichen Bericht geben? der heilige
Tom. 3. Bernardinus: Darum geschichts / spricht er: Ut intelligamus, quàm facilè lin-
serm. de Mulil. 2. 3. c. 2. gua putrescat, & vitiorum vermibus scaturiat, est enim sal contra corruptionem, darum braucht der Priester das Saltz / weilen die Zungen gar gern durch den Sünden-Wust zur Fäule greifft / darum wird es mit Saltz besprenget / daß gleichwie ein anders Fleisch eingesaltzen wird / damit es nicht verfaule und schmeckend werde.

Mein warum ist die menschliche Zungen mit Zähn und Lefftzen / gleichsam mit zweyen Sperr-Pforten versehen? wer kan mir dessen die Nachricht ertheilen? der heilige Antonius von Padua erkläret solches: Quia lingua est sicut meretrix garrula, & vaga, ergo dentibus clauditur, & labiis comprimitur, ne meretrix egrediatur ad lupanar, die Zungen ist s. v. wie ein umbschweiffende Hur / darum wird sie gar recht mit den Zähnen und Lefftzen / gleichsam als mit zweyen Thüren verschlossen und verwahret / damit es nicht in allen Huren-Häusser herumb lauffe / dahero sagt gar recht der weise Mann: Ne des mulieri nequam veniam prodeundi, gib einem bösen Weib kein Freyheit auszugehen Ergo so bleibet der unverfälschte Schluß / wann die Zungen ist wie ein dergleichen ärgerliches Weibsbild: Ne des linguæ nequam veniam prodeundi, halt dein Zungen im Zaum / und laß ihr keinen Raum / so wenig als einem schandlichen Weib / sonst schänd sie deinen und deines Nächsten Leib; ist es nicht wahr heiliger Vatter Bernarde? Ja sagt er: Lingua maledica vipera est ferocissima, quæ lethaliter inficit tres uno ictu: illum qui loquitur, & de quo loquitur, & quem verbis scandalizat, ein Lasterhaffte Zung ist ein solche schädliche Hecknater / welche auf ein mahl drey verwundet und verletzet / erstlich sich selbsten / andertens derjenigen von welchen es übel redet / drittens: denselben / welchem sie zur Aergernus redet; Ey so sag ich ja recht nach Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Viel Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch. Eccli. 25.

Höre du Zungendräscher! was Cornelius à Lapide sagt: Omnes iniquitates, & scelera per linguam aut perficiuntur, aut persuadentur, aut defenduntur, aut excusantur. Alle Boßheit / Sünd und Laster werden entweder durch die Zungen vollbracht / oder ja wenigsten verthätiget und entschuldiget / darum schreyet seufftzend aus der weise Mann: Quis dabit ori meo custodiam, & super labia mea signaculum certum, ut non cadam ab ipsis, & lingua mea perdat me. Wer wird an meinem Mund eine Hut setzen / und auf meine Lippen ein unfehlbar Sigel drucken / damit ich ihrenthalben nicht zum Fall gerathe / und meine Zungen mich nicht zum Untergang bringe? warhafftig dises allein war genug von GOtt zu erbitten / nur seine Zungen genugsam zu verhüten / zumahlen der Mensch von einem gantzen Alphabet der boßhafften Zungen angefochten ist / wie es nach dem A. B. C. beschreibet der purpurreiche Cardinal Hugo: A Adulatrix lingua, die schmeichlende Zung / B. Blasphema lingua, die gottslästerige Zung / D. Detractrix lingua, die ehrab- In Jacob. 3 Eccli. 22.

schneiderische Zung / E. Excusatrix lingua, die entschuldigende Zung / F. Fraudulenta lingua, die tückische Zung / G. Garrula lingua, die geschwätzige Zung / H. hyperbolica lingua, die übermässige Zung / I. jurans lingua, die schwöhrende Zung / K. Kalumnians lingua, die schmähende Zung / L. lasciva lingua, die geile Zung / M. murmurans lingua, die murrende Zung / N. nugigerula lingua, die possenreissende Zung / O. otiola lingua, die müssige Zung / P. politica lingua, die politische Zung / Q. querula lingua, die klagende Zung / R. revelans lingua, die entdeckende Zung / S. sulurrans lingua, die ohrenblasende Zung / T. tumultuans lingua, die auffruhrmachende Zung / V. vindicans lingua, die rachgierige Zung / Z. zelotypa lingua, die eyfersüchtige Zung.

O was Zungen-Gedräsch
Ein sehr üble Wäsch.

Was ist von der ersten Zungen / nehmlich von der heuchlerischen und schmeichlerischen zu gedencken? nicht viel Guts / nichts als Zungen waschen / dischen / daschen. Heiliger Prophet Jeremia was haltest du von der heuchlerischen Zungen? ist wohl einem Schmeichler zu trauen / und zu glauben / welcher wie ein schmeichlende Katz um den heissen Brein herum gehet? Ach sagt Jeremias: Trau nicht dergleichen Katzen / die vorn lecken und hinten kratzen / dann: In ore suo pacem loquitur cum amico suo, & occultè ponit ei insidias, ein Schmeichler redet ins Gesicht alles süß / hinterrucks aber zeiget er den Spieß: Tilly tally Häußl bauen / solchen Sch--schmeichlern ist nicht zu trauen.

cap. 9.

Heiliger Prophet Osea! was führest du vor eine Meynung über die Heuchler / und Schmeichler / seynd sie wohl zu erdulten? ach mit nichten / spricht Oseas, dann: In malitia lætificave unt regem, & mendaciis suis Principes, was sie reden / das reden sie den Obern zu gefallen; sie werden dem König und Fürsten ein blindes und blaues vor die Augen mahlen.

cap. 7.

Weiser König Salomon was sagst du von den Fuchsschweif-Streichern /

chern / seynd sie zu leyden oder soll man sie meiden? Ey bey leib nicht / sagt Salomon: lieber weit davon ist gut vorn Schuß / behüt uns GOtt vor Schmeichler-Kuß: Meliora sunt vulnera diligentis, quàm fraudulenta oscula blandientis, besser seynd die Wunden deß Liebhabers als deß Schmeichlers sein betrügliches Küssen. Dahero thut mein heiliger Vatter / und Gesatz-Geber Augustinus denjenigen vor seelig und Glückseelig halten / der sich von einem Schmeichler kan enthalten: Beata mens, spricht er: Quæ perfectè hoc vitium vincit; nec adulatur aliquando, nec adulatori credit, einer seeligen Vernunfft ist derjenige Mensch / welcher dieses Laster überwündet / und sich an die Schmeichler nicht bindet / noch vielweniger sie höret und an ihre Reden sich kehret / dann wahrhafftig der Heuchler Zungen-Gedräsch / ein sehr üble Wäsch. Prov. 27. In Epist. 17. ad Demet.

B. blasphema lingua, die GOttslästerige Zungen. Um GOttes Willen! was ist boßhaffter / als diese Zungen; Euch heilige fünff Wunden Christi nehme ich zu Zeugen / saget an: wie schmertzlich werdet ihr nicht verwundet von denen Gottslästern! ihr sieben heilige Sacramenta euch stelle ich zur Zeugnus / bekennet es / wie jämmerlich werdet ihr nicht geschändet von der gottslästerlichen Zungen! euch vier Elementen Wasser / Lufft / Erden / Feur / Donner / Hagel und Blitz stelle ich zur Red / bestehet es / wie schandlich und schädlich ihr von dem Sacramentir-Mäullern abgezehlet werdet viel Million tausend mahl. O verdambtes Lastermaul! dich verdammet das Büchl Tobiæ: Condemnati erunt omnes, qui blasphemaverint te, verdammet werden alle diese seyn / zur Höllen-Peyn / welche dich O GOtt! lästern. cap. 13.

Es fraget der heilige Evangelist Lucas. Quis est, qui loquitur blasphemias, wer ist dieser der Gottslästerung redet? Mein Christlicher Zuhörer! gehe in die Wirthshäuser / in die Spielhäuser / dort wirst sie hören und sehen / wer sie seynd / so gar die Häuser grosser Königen seynd mit Gottslästerungen angefüllt / der König David beschreibet sie folgender Gestalt: posuerunt in cœlum os suum, sie erheben ihren Mund gegen den Himmel / lästern GOtt und alle Heilige; aber die Straff bleibt keinem Gottslästerer aus / sagt der weise Mann: Qui in altum mittit lapidem super caput ejus cadet, wer einen Stein (oder eine Gottslästerung) in die Höhe wirfft / dem wird er selbst auf seinen Kopff fallen. Das hat erfahren Sennacherib, diesem König waren in einer Nacht durch einen Engel umbgebracht hundert fünff und achtzig tausend Mann seiner Soldaten / was war Ursach: die Gottslästerung. cap. 5. Psal. 72. Eccli. 27. 4. Reg. 19.

2. Mach. 15. Das hat erfahren Nicanor, deme seine gottlose Zungen abgeschnitten/ und denen Vöglen Stuckweiß vorgeworffen worden. Was Ursach? Die Gottslästerung.

Act. 12. Das hat erfahren Herodes der König/ welchen die Würm lebendig gefressen. Was war Ursach? Die Gottslästerung.

2. Mach. 9. Das hat erfahren Antiochus der König / welchen GOTT mit einer heimlichen Plag geschlagen hat/ die nicht zu heilen war. Was war Ursach? Die Gottslästerung. O gottslästerliches Zungen-Gedräsch / ein sehr üble Wäsch.

C. Contentiosa lingua, die zanckische Zungen. Was ist unerträglichers als ein wanckische/ zanckische/ reissende/ beissende/ pentzerische/ stänckerische Zungen? Das muß bekennen der fromme Joseph / welcher von seinen Brüdern nicht ein eintziges freundliches/ fridliches Wort haben kunt: Nec
Gen. 37. poterant ei quidquam pacificè loqui Pfuy der Schand / wann die Brüder immer auf der Zanck-Seysen spihlen / einander mit Schmach-Wort trillen / sich so lang zancken und beissen/ vil Untugenden vorschmeissen / biß sie endlich so gar einander gerathen in die Haar / was kan schandlicher seyn eben/ als wann die Brüder mit einander nicht fridlich leben? Hingegen GOTT nichts mehrers von der Welt als die Einigkeit der Brüder gefällt; ist es nicht wahr weisser König Salomon? Ja spricht er: Drey Ding vor allen
Eccli. 25. Gott gefallen: Concordia fratrum, amor proximorum, & vir & mulier bene sibi consentientes, die Einigkeit der Brüder/ die Lieb der Nächsten und Mann und Weib / die sich wohl mit einander vertragen.

Es ist auch wahrhafftig spricht der König David: nichts fröhlichers / und erfreulichers / nichts heiligers und gedeulicher: / als wann die Brüder
Ps. 132. nicht gronnen / sondern im Friden beysammen wohnen: Ecce quàm bonum, & jucundum habitare fratres in unum, hingegen wo unter den Brüdern Neid/
Jacobi. 3. Zanck / und Hader ist / da erheber sich böse Händl zu aller Frist: Ubi enim zelus, & contentio, ibi inconstantia & omne opus pravum, O zanckisches Zungen Gedräsch ein sehr üble Wäsch!

D. Detractrix lingua, die Ehr-abschneiderische Zungen. Was kan schmertzlichers zu empfinden seyn / als dise Zungen? Zumahlen sie sich mit keinem andern Fleisch / als mit einem Menschlichem

Fleisch

Fleisch abspeisen lasset worüber sich hefftig beklaget der gedultige Job: Carnibus meis saturamini? Warumb ersättiget ihr euch mit meinem Fleisch? Als wolt Job sagen: Die Ehr-abschneidische Zungen nie genug hat / sie werde dann von Menschen-Fleisch satt / welches auch schon vor längsten gemercket hat der heilige Gregorius, da er gesprochen: Hi sunt, qui alienæ vitæ detractione pascuntur, & alienis carnibus saturantur, die Ehrabschneider seynd diejenige/ welche da leben von anderer Leben / ihren Hunger im gringsten nicht stillen / biß sie ihren Rachen mit Menschen-Fleisch füllen. Aber: Quæ utilitas, fragt der heilige Chrysostomus: cùm avibus quidem, & piscibus abstineamus, fratres verò comedamus, & mordeamus? Was können wir vor einen Nutzen vorschutzen / wann wir uns von Vöglen und Fisch enthalten / hingegen aber unsere Brüder angreiffen / dieselbe mit unserem Ehr-abschneiderischen Maul beissen und zerreissen? Wahrhafftig auf solche Weiß seynd wir Menschen ärger als das unvernünfftige-wilde-Vieh spricht der heilige Bernardinus: Detractor crudelior est feris, leo leoni parcit, lupus lupum non comedit, & quasi omnes feræ crudeles alijs feris sui generis parcunt; solus detractor sibi similes satagit devorare, ein Löw den andern nicht auffrist / ein Wolff vom andern sicher ist / ein Thier das ander nicht verletzt, der Mensch allein sein Zungen wetzt / und sich an Menschen-Fleisch ergötzt. O Ehr-abschneidisches Zungen-Gedräsch / ein sehr übele Wäsch! Cap. 19. Hom. 3. de popul.

E. Excusatrix lingua, / die entschuldigende Zungen. Was ist heillosers als dise Zungen/ indem die Sünder ihre Sünden entschuldigen; Ad excusandas excusationes in peccatis. Dise gottlose aber nicht spottlose Zungen haben wir geerbet von unserer ersten Mutter Eva / nachdem dise sich wider das Gebott GOttes vergriffen/ und sie GOTT hernach scharff darumb befraget: Quare hoc fecisti? Warumb hast dises gethan? Da ware gleich zu handen die Entschuldigung: Serpens decepit me, ich war gantz verwirrt/ die Schlang hat mich verführt So machen es vil Sünder in dem Beicht-Stuhl / Herr Pater, sagt manche/ ich hab mich wider das sechst Gebott verbrennt / aber: Serpens decepit me, die höllische Schlang hat mich verblend / ich hät mein lebtag auf nichts solches gedacht / wann mich nicht der und der hät zu seinem Willen gebracht / der Schelm hat mich recht darzu zwungen: so entschuldiget sich die leichtfertige Zungen. Aber weist du Ps. 140. Gen. 3.

mein Sünder und Sünderin / was mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus sagt ? Höre seine Wort : Malum est peccare , pejus est in peccato perseverare , pessimum pecatum excusate : Sündigen ist schlimm / noch schlimmer in Sünden verharren ; aber das allerschlimbste ist / die Sünden entschuldigen. O entschuldigendes Zungen-Gedräsch / ein sehr üble Wäsch.

4 F. Fraudulenta lingua , die tückische und arglistige Zungen : Was kan betrüglichers seyn / als dise Zungen ? Die tückische Zungen redt / aber wie ? Cordabonisch ? das nicht ; aber Leonisch ? das wohl. Die tückische Zungen redt ; aber wie ? aufrichtig ? das nicht ; aber hinterlistig ? das wohl. Die tückische Zungen redt ; aber wie ? redlich und treu ? das nicht ; aber falsch darbey ? das wohl. Die tückische Zungen redt ; aber wie ? von Hertzen rein ? das nicht ; aber bloß auf den Schein ? das wohl. Die tückische Zungen redt ; aber wie ? gedultig ? das nicht ; aber nachtheilig ? das wohl. Mit einem Wort / die tückische Zungen redet alles verlogen / betrogen / sie redet alles schalckhafft / boßhafft / sie redet alles schandlich / schädlich / sie
Psal. 11. redet alles vermessen / Ehr vergessen ; Aber ! aber ! Was aber ? Disperdet Dominus labia dolosa , der HERR wird aber zu seiner Zeit alle dergleichen betrügliche und tückische Zungen vertilgen und außrotten / dann wahrhafftig : Ein tückisches Zungen-Gedräsch / ein sehr üble Wäsch.

7 G. Garrula lingua , die geschwätzige Zungen. Was kan unnutzers
Prov. 10. seyn / als dise Zungen ? Der weise Mann sagt : In multiloquio non deerit peccatum , vil Reden wird nicht ohne Sünd abgehen / das muß gestehen jener Knecht / bey dem heiligen Evangelisten Luca / deme sein Herr ein Pfund zu verwalten gabe / und darüber die Rechenschafft begehrte / da wolte der Knecht reden / sich außreden / aber mit allem seinem zu vil reden hat er sich verredet / dergestalten / daß er sich gröblich wider seinen Herrn versündiget hat / dann nachdem der Herr von ihm zu wissen verlangte / wie vil er mit seinem Pfund gewonnen / und gewürthschafftet habe ? da fieng er an zu reden : Domine ecce mea tua , quam habui repositam in sudario , Herr sihe /
Luc. 19. da ist dein Pfund / welches ich in ein Schweiß-Tuch hingelegt / und behalten hab ; Dises reden giengenoch hin / aber er redet und schwätzet fort und fort / und gibt seinem Herrn die schmählichste Wort : Timui enim te , quia homo austerus es , ich hab dich geforchten / weil du ein strenger Mann bist ;

Auch

Auch diſe Red wäre zu übertragen ; aber er redete noch vil mehr / wider ſeines Herrn Ehr / verſündiget ſich ſchwer / und beleydiget ihn ſehr / dann er hielte ſeinen Herrn vor einen ungerechten Mann / der ſich von frembdem Guth erhaltet und ernähret / ſeine geſchwätzige Wort lauten alſo : Tollis, quod non poſuiſti, & metis, quod non ſeminâſti, du nimbſt was du nicht hingelegt haſt / und ſchneideſt / was du nicht geſäet haſt ; Das iſt ja ſo vil als einen einen Dieb nennen. Uber diß hieß ihn ſein Herr einen Nequam, ein ſchalckhafften Knecht / und recht / dann wer mehrers redt und ſchwatzet / als er verantworten kan / iſt kein redlicher / ſondern ein ſchalckhaffter Mann. Darumb verlanget der König David nicht umbſonſt eine Thir vor ſeinen Mund / pone oſtium circumſtantiæ labiis meis. Aber warumb juſt ein Pſ. 140. Thir / warumb kein Maur ? Warumb ſagt David nicht : Pone murum labiis meis, bewahre meinen Mund mit einer Maur ? warumb mit einer Thir ? Darumb / dann wann David ſeinen Mund mit einer Maur zu beveſtigen hätte verlanget / ſo müßte man gar nichts reden / ſondern allzeit ſchweigen ; er verlanget aber nur eine Thür darvor / anzuzeigen / was der weiſe Mann ſaget : Tempus tacendi, & tempus loquendi, es iſt ein Zeit Eccle. 3. zu ſchweigen / und ein Zeit zu reden / gleich wie man zu ſeiner Zeit ein Thir auf macht / bald zu macht / alſo heiſts mein Menſch : Was du redeſt / gib wohl acht / ſey bedacht / die Zeit betracht / ſonſt ſag ich dir ungeacht ; Vil geſchwätziges Zungen-Gedräſch / ein ſehr üble Wäſch.

Hyperbolica lingua, die übermäſſige Zungen : Was kan freventlicher ſeyn / als diſe Zungen ? Ihr Zeittung Schreiber und Zeit Vertreiber / euch wird dermahlens der Teuffl aus der Höllen / auf eine jede Lug zur Antwort ſtellen / die ihr ſo Verwegen / angefüllet gantze Bögen / mit Lugen und übermäßigem Geſchwätz / war unterdeſſen alles ein Narrn-Geh tz / ein kecke Frechheit und freche Keckheit / die GOtt wird ſtraffen zu ſeiner Zeit : Foris canes, wird es heiſſen : & omnis, qui amat, & facit mendacium, ihr Apo. 22. Hund hinaus / vor der Thir iſt draus / ihr Lugner packet euch fort / im Himmel iſt vor euch kein Orth : Perdes omnes, qui loquuntur mendacium, Pſa. 5. dann der HErr wird alle umbbringen / die nichts als lauter Lugen aufbringen. O übermäßiges Zungen-Gedräſch ein ſehr üble Wäſch.

I. Jurans lingua, die ſchwörende Zungen : Was kan leichtſinnigers ſeyn / als diſe Zungen ? Was thut man jetzt leichters hören / als das leichtfertige

fertige Schwören: Es heist nur: Der Teuffl holl mich / der Teuffl zerreiß
Serm. 28. de Verb. Apost. mich! Bey meiner Seel! Wann es anderst ist / was ich erzehl. O pessima consuetudo, ruffet aus mein heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustinus: Creditur tibi & tamen juras, O ärgerliche Gewohnheit! Was hast du dann du Schwörer vor ein Freud? Man glaubt dir / und schwörest gleichwohl / ich weiß nicht / was hoßhaffters seyn soll? Discute ô Homo. fahrt Augustinus weiter fort: quoties per diem juras, quoties miserlam animam tuam vulneras & trucidas! O armseeliger Mensch! gedencke und bedencke / wie offt du den Tag hindurch dein Seel verschwörest / dieselbe mörderest und greulich tödtest.

Jacobi. 5. O GOtt! O GOtt! Wo ist dein Gebott: Nolite jurare, neque per terram, neque aliud quodcumque juramentum, meine Brüder schwöret nicht / weder bey dem Himmel / noch bey der Erden / noch keinen andern Eyd! O GOTT! Unser Red soll seyn: Ja / ja / nein / nein / unterdessen ist das Schwören gantz gemein / bey Mond- und Sonnen-Schein / bey Himmel und Erd / fast iedermann schwört. O schwörendes Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch!
Ibid. v. 13.

K. Kalumnians lingua, die schmähende Zungen: Was kan übermüthigers seyn / als dise Zungen? Die Alten vor Zeiten schriben dises Wort: Calumniam: Verläumbdung / oder Verschmähung mit einem K. welches so viel golte / als ein doppeltes C C. und dises K. brenneten sie allen Schmähern auf die Stirn / dardurch anzudeuten: Cave Calumniatorem, man solle solches Gesindl meyden.

O GOTT wie gut wär es! Wann man bey jetziger Zeit alle Verläumbder mit disem Buch-Staben zeichnen thät / so wüst man aufs weniast vor wem man sich zu hüten hät. Zwar meiner Seiths ist mein Bitt mit dem
Psal. 18. gecrönten König David: Redime me à calumnijs hominum, behüt mich Gott / und ein jedes Mutter-Kind / für dergleichen verläumbderischen Lumppen-Gsind; dann wahrhafftig: Ein schmähendes Zungen Gedräsch ein sehr üble Wäsch.

L. Lasciva lingua, die unzüchtige Zung: Was kan ärgerlichers seyn/ als dise Zungen? Ihr Zotten und Possen-Reisser! Höret Christum reden im Evangelio: Dico vobis: Quoniam omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homnes, reddent rationem de eo in die judicij, ich sage euch aber / spricht Christus: Daß die Menschen von einem jeglichen unnutzen Wort / daß sie geredt haben / am Tag deß Gerichts werden Rechenschafft geben müssen. Matt. 12.

O ihr unfläthige Zotten-Mäuler / wie werd dann ihr bestehen! Da man kein reines Wort aus eurem Mund hört gehen? Der Menschliche Mund soll seyn ein Rauch-Faß / wie der H. Chrysostomus will/ aus welchem ein guter und GOTT angenehmer Geruch hervor komme gemeß jenem: Dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo, laß mein Gebett wie ein Rauch-Werck richtig hinauf gehen für dein Angesicht: Vide autem, sagt obgemelter goldene Mund: Nè id fimo impleas; tales enim sunt, qui loquuntur verba turpia, & immunda, gibe wohl acht mein Mensch! Damit dein Mund angenehm vor Gott rauche/ sich der unreinen Wort nit gebrauche/ dann dise seynd über einen stinckenden Mist / wormit dein unflätiger Mund angefüllet ist. O unzüchtiges Zungen-Gedräsch/ ein sehr üble Wäsch. Ps. 140.

M. Murmurans lingua, die murrende Zung: Was kan spöttlichers seyn/ als dise Zungen? Gütigster Himmel! Was solst du schon auf die letzt anfangen / da sich die meiste Menschen wider dich zu murren unterfangen / Einem bist zu naß / dem andern zu trocken / eim jeden solst nur zu Diensten aufhocken / diser will Regen der ander will Wind / es ist nur ein murren / das es ein Sünd. Gesetzt es seynd drey Weiber / dise verrichten deß Tags drey unterschidliche Arbeit / die erste wascht und dise will haben Sonnen-Schein/ die andere setzt Pflantzen und dise will haben/ es soll regnen / die dritte weisset/ und dise will haben Wind. Mein Himmel! Darüber ist ja zu lachen / du solst einem jeden Weib was besonders machen / und geschicht es nicht / was sie begehren / da wird man nichts / als Murren hören. Mein GOtt! Du bist ja der HErr deß Himmels: Dominus Deus cœli, du bist der jenige / wer die Sonnen aufgehen last über Gute und Schlimme/ du bist der jenige der regnen laßt über Gerechte und Ungerechte: Qui solem suum oriri facit super bonos & malos, & pluit super justos & injustos, und dannoch: O Gütigster GOtt! 1. Esd. 1. Matt. 5.

Num. 11. Ortum est murmur populi, murret das Volck wider dich / wider den HERRN Himmels und der Erden / einem jeden soll nur das Wetter nach seinem Kopff werden. O murrendes Zungen-Gedräsch / ein sehr üble Wäsch.

N. Nugigerula lingua, die unnütz Comœdy spielende Zung; was kan unbescheideners seyn / als dise Zung / welche allein mit lahmen / und unnützen Schnützen / mit kahlen / und kühlen Grillen / die Ohren thut anfüllen? aber ein dergleichen Narr setzt sich in die gröste Gfahr / ist es
Serm. 22. nicht wahr heiliger Ambrosi? Ja / spricht er: Neque parvi periculi est
In Psal. de rebus sæcularibus, & otiosis loqui, cùm tam mirabilia opera DEI ha-
118. beamus, de quibus loquamur. Es ist kein geringe Gefahr / darein sich der Mensch setzet / wann er allein von Possen schwätzet / indem er von den Wercken / die Christus hat gethan / zu seinem Seelen-Heyl allzeit davon reden kan. Aber ich höre einen Einwurff: Man könne nicht allzeit psalliren / auch nicht allzeit meditiren / man kan nicht allzeit im Chor seyn beym Brevir, und die Händ immer tragen unterm Scapulir, sondern man muß sich auch nach jetziger Zeit können schicken in die Welt / und in die
Matth. 26. Leuth. Holla! loquela tua te manifestum facit, dein Sprach macht dich
2. Cor. 9. offenbahr / du bist gewiß ein Geistlicher? das ist wahr: Hilarem enim datorem diligit DEUS, in einem Closter allzeit pfnaulen / und maulen / immer hocken / und gnocken wie die Fauni in dem Wald / GOTT selb-
Psal. 96. sten nicht gefallt / dann lustig in Ehren kan niemand wehren: Lætamini justi in Domino, seynd die Wort Göttlicher Schrifft selbst: erfreuet euch im HERRN ihr Gerechte. Aber! aber! was aber? in die Welt / und Leuth kan man sich schicken / aber in der Welt Uppigkeit muß sich der Geistlich nicht flicken / noch vil weniger treiben Schnacken / und Possen / als wär er im Kopff mit einem Pfeil geschossen.

Von dergleichen Fabelwerck / und Afftergreden hat der heilige Pau-
1. Tim. 4. lus seinen Timotheum abgeredet: Mi Timothee! ineptas, & aniles fabulas devita, meyde die unnütze / und alt weibische Fabeln / dann: ein unnützes Zungen-Gedräsch / ein sehr üble Wäsch.

O. otiosa lingua, die müssige Zungen: was kan sträfflichers seyn / als diese Zungen / durch diese müssige Zungen verstehe ich die Zungen derjenigen / welch

welche da sollen und müssen reden / und dannoch ihr Zung müssig halten / und schweigen / und das seynd die Zungen der Richter und Obrigkeiten / der Beicht-Vätter und Prediger / welche alle Sünd und Laster mit ernsthaffter Ermahnung solten bestraffen / unterdessen aber schweigen / einem jeden das Placebo geigen: Loquimini nobis placentia, der Richter ist still ohne dem / Isa. 30.
und mag sich nicht brennen / der Delinquent ist zu vornehm / man darff ihn nicht nennen / da laß ich einen die Gerechtigkeit erkennen / wann man die grö-ste Dieb last rennen.

Der Beicht-Vatter im Beicht-Stuhl soll seinem Beicht-Kind ohne allen Respect Mündlich bestraffen die grosse Sünd und Defect, er soll ohne das Redde nicht sprechen absolvo te, sondern er soll einem jeden sagen frey ins Gesicht: GOtt scharffe Rechnung wird fordern beym letzten Gericht / wo dieses alles nicht geschicht / der Priester sein Ambt nicht recht verricht. Der Prediger auf der Cantzel soll niemand flattiren / sondern allen die Wahrheit umb die Nasen schmieren / Edlen und Unedlen es giltet gleich / dann vor alle ist das Himmelreich / er soll weder König noch Kayser was schencken / sonst wurd ihn einmahl sein Stillschweigen kräncken: Væ mihi Isa. 6.
quia tauci, wehe mir! der ich war still / jetzt über mich die Straffe fiel. O müssiges Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch.

P politica lingua. die politische Zungen / was kan verdammlichers seyn als diese Zungen. Von Christo dem HErrn meldet der heilige Evangelist Joannes: Ecce, nunc palam loqueris, siehe jetzt redest du offentlich; als wolt Cap. 16.
Joannes sagen: Sihe mein Herr und Magister / du redest die blosse und offentliche Wahrheit / weilen du eben die blosse Wahrheit selbsten bist nach deiner eignen Bezeugnus: Ego sum via, & veritas, & vita; aber wie redet die politische Zungen: nicht offentlich; sondern heimblich / verrigelt / versigelt / verdeckt / versteckt / verpalckt / verschalckt / verschehrt / verkehrt / verbandlt / vermantlt / verhült / verwült / verrenckt / verhenckt / verblümlet / verstümlet / verruckt / verzuckt / verhackt / verpackt / verschnitzt / verschmitzt / verstrickt / verzwickt / verwechslt / verdrechslt / verdüscht / verpfuscht / vernäht / verdräht / verschraufft / verstaufft / verwischt / vermischt / verhaut / verbaut / verhudlt / versudlt / verblend / verwend; O politisches Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch.

Q. querula lingua, die klagende Zungen: was kan überlästigers seyn / als diese Zungen / einem solchen Menschen wär vonnöthen es stunden alle Augenblick die Raths- und Gerichts-Stuben offen / dann er kommt mit einer Klag über die andere / so gar seinen Schatten an der Wand ist er Capabl anzuklagen / wann er ihm nicht nach Contento ein beliebige Parada spielt / da wird der Kerl vor Zorn aller wild / er wüth mit Hand und Füssen / der Schatten soll ihn grüssen / oder er wird ihn zu finden wissen. O fünff Claffter langer Narr! warum begehrst du dann nicht gar: der Schatten an der Wand / soll dir geben die Hand? So weith ist es schon kommen / daß so gar manchen Menschen sein eygner Schatten an der Wand irret / und im geringsten nichts leyden / und erdulden mag / darum führt er bald diſe / bald jene Klag / bald übern Peter / bald übern Paul / daß ihm vor Zorn saumet das Maul / auch nur wegen geringer Sach / ist das Feuer bey ihm im Dach; wie abgeschmach! Ein solcher Mensch kommt mir vor wie der unleydentliche Jonas / welcher sich auch wegen deß eintzigē abgedorten Kürbiß dermassen erzürnet hat / daß er auß Zorn verlangt hatte zu sterben:
Jonæ, 4. Melius est mihi mori, quàm vivere, also kan mancher die geringste Unbild nicht ertragen / er will lieber verzagen / ihm abreissen den Kragen / als seinen Beleydiger nicht verklagen.

O grosse Thorheit / und Blindheit! ein Mauß die allzeit thut nagen / ein Weib die allzeit thut plagen / ein Mann / der allzeit thut schlagen / ein Soldat / der sich zu vil thut wagen / ein Schwatzer der zu vil thut sagen / und ein Klägler / der allzeit thut klagen / seynd alle nach Calecut zu verjagen / dann warhafftig: ein klagendes Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch.

R. Revelans lingua, die offenbahr machende Zung: was kan verdrießlichers seyn / als diese Zungen? man sagt sonst im Sprichwort: Kinder / und Narren reden die Warheit / dann was sie sehen / was sie hören / verschweigen sie nicht / und schwatzen gern; dahero ist auch wahr: Kinder / und Narren kein Geheimnuß verwahren. Sonst sagt man auch / vier Ding lassen sich nicht verbergen / ein Baum auf einem Berg / ein Stroh in dem Schuch / ein Spindel in dem Sack / und ein Geheimnuß bey den Narren / deßwegen
Eccli. 8. warnet gantz treuhertzig der weise Mann: Cum fatuis consilium non habeas: mitt Narren habe keinen Rath.

Es ist auch rathsam / daß man ihnen nicht vil traue / noch weniger was vertraue: immassen sie selten schweigen / und nichts geheims kennen verschweigen. O entdeckendes Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch!

S. Sufurrans lingua, die Ohren-blasende Zungen: was kan teufflischer seyn / als dise Zungen? Es hat auch der Teufel kein bequemers / und angenehmers Instrument, wormit er die Brüderliche Lieb zertrennet / als die Ohren blasende Zung / einen Ohrenblaser / dann sufurrone subtracto, sagt Salomon / jurgia conquiescunt: Wann der Ohrenblaser hinweg geschafft ist / so wird alles Zancken ein End haben. Prov. 26.

Ein rechtes Teuflisches Laster ist die Ohrenblaserey / von allen Menschen verhaßt: Sufurro coinquinabit animam suam, & in omnibus odietur. Ein Ohrenblaser wird sein Seel verunreinigen / und man wird ihn hassen in allen Dingen. Ja GOTT selbsten ist nichts mehrers zu wider als ein Ohrenblaser: Sex sunt, quæ odit Dominus. & septimum detestatur anima illius, sechs Ding seynd / dise hasset der HERR / und vom sibenden hat sein Seel ein Abscheuen; dises sibende aber ist der Ohrenblaser: Qui seminat inter fratres discordias, der zwischen Brüdern Uneinigkeit stifftet. Eccli. 21 Prov. 6.

Aber wer will in einer Communität just / und nett dergleichen Gesellen alle zehlen? sie essen offt auß einer Schüssel mit den Brüdern die beste Büssel / keiner darff sie schlagen auf die Hand / wann sie schon allen auch seynd bekannt / sie haben vor andern in allen das Præ, wer sie angreifft / dem dritten thuts wehe. O Ohrenblasendes Zungen-Gedräsch ein sehr üble Wäsch!

T. Tumultuans lingua, die Aufruhr machende Zungen: das seynd vulgò, und gemeinlich: die Turnirer / Leuth-Anführer / die Eisenbeisser / Kettenzreisser / die Schwirms-Köpff / und volle Zäpff / Epulones, Nebulones, die Wein-Pengel / und Nacht-Schlängl / die Ehrenfretter / und Gassentretter / welche gantze Nächt hindurch nichts als schwärmen / und lärmen / panquetiren / und turnieren / ein Gassen auf / die andere ab vagiren / vil Unruh / und Buben-Stuck verführen / das seynd mit einem Wort rechte Thumshirn / welche sich selbsten nicht können regieren.

O grosses Elend ruffet auß mein heiliger Vatter / und Gesatzgeber Augustinus

Serm. 4. de Verb. Dom. gustinus, Homo domat feram, non domat linguam: Domat leonem, & non frænat sermonem: Domat ipse, & non domat seipsum, der Mensch kan das Gewild dämmen / so gar auch die Löwen zämen: aber sich kan er nit hemmen. O turnierendes Zungen Gedräsch ein sehr üble Wäsch!

U. Vindicans lingua, die rächende Zungen. Was kan unmen schlischers seyn als die Zungen? Rach! Rach! Rach! gmach / gmach / gmach; Warumb Rach? Der Hund hat mich affrontirt / und mich an meiner Ehr berührt / ich will meinen Kopff nicht ruhig legen / er muß mit mir gehn auf den Degen / zwölff Legion Teuffel hollen mich / wann diß dem Coujon schencke ich. O rachgieriger Mensch! Wie offt hast du die Ehr deines Allerhöchsten angriffen? Wie offt hast du deinen GOtt beleidiget? Wann er dise Schmach und Unbild hätte sollen an dir rächen / so hätt dich schon längst müssen der Teuffel in vil Stücken zerreissen / und dein Seel in das ewige Feur schmeissen / aber der grundgütige GOTT verlangt nicht deinen Todt / sondern vielmehr dein Leben / drumb ist er barmhertzig eben: Nolo mortem impii, sed ut convertatur impius à via sua, & vivat. Mein rachgiriger Mensch! betrachte deinen sterbenden Welt-Heyland Christum JEsum / höre was er dir von der Cantzel seines Creutzes zuschreyet: exemplum enim dedi vobis, ich hab euch ein Exempel hinterlassen: Was vor eines? Die Verzeyhung seiner Feinden / dann er hat so gar den himmlischen Vatter vor seine Creutziger umb Perdon gebetten: Pater dimitte illis: non enim sciunt, quid faciunt. Also mein rachgiriger Mensch! sollst du dich ingleichem mit deinem Beleidiger vergleichen / bitte vil lieber den himmlischen Vatter umb zwölff Legion Engel: Exhibebit plùs quàm duodecim legiones Angelorum, als umb so vil Teuffel / daß das erste besser / als das ander ist gar kein Zweiffel / dann / ein rachgiriges Zungen-Gedräsch / ein sehr üble Wäsch.

Ezech. 33.

Joan. 13.

Matt. 26.

Z. Zelotypa lingua, die eyffersüchtige Zungen: Was kan närrischers seyn / als dise Zungen? Zwey Ehe Leuth offt den gantzen Tag schreyen / einander verfluchen / vermaledeyen / der Mann sagt zum Weib: Du bist mir nicht treu / ich merck / ich merck / ein anderer geht mir ins Gey / das Weib hingegen dem Mann nicht traut / demselben all Schritt und Tritt nachschaut und also eins das ander verflucht / aus purer närrischer Eyfersucht. Ach meine Ehe-Leuth es ist ein vergebliche Arbeit. Nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam, wann der Herr selbst die Stadt nicht bewacht / das Weib auf sich selbst nit gibt acht / der

Psal. 126.

Mann

Mann sein Treu nicht betracht/so ist umsonst all euer Wacht mit einem Wort: Das Eyfersichtige Zungen-Gedräsch/ein sehr üble Wäsch.

Jetzt zum Schluß wend ich mich zu dir geneigster Zuhörer: Elige unum; quod volueris, erwöhle aus zweyen/ was du wilst/ In manu linguæ vita & mors, Tod und Leben ist in der Zungen-Hand: In ore benedictio, & maledictio, loben und verfluchen gehet auß einem Mund. Was wilst? Ein lasterhaffte Zungen? und dise stürtzt dich in Todt: Oder ein feurige Zungen/ wie Petrus und dise führt dich zu GOtt. Elige, erwöhle/ was du wilst/ entweder die erste Zung/ und du redest spöttlich/ oder die andere Zung/ und und redest Göttlich: Quod volueris, thue/ was du wilst/ hast du die erste Zung/ so ist sie zu deinem Verderben/hast die andere/ so kanst den Himmel erwerben/ jetzt mache/ was du wilst/ es steht dir frey; aber mercke/ was ich dir heut gesagt anbey: 2. Reg. 24. Prov. 13. Jaco. 3.

Vil lasterhafftes Zungen Gedräsch/
Ein sehr üble Wäsch.

A M E N.

Hæc Concio, cùm sit longior, hinc ad divisionem largior, hodie dic de lingua in genere, cras de lingua in specie, & sic illam pro dexteritate tua divide.

Am

An dem Fest deß H. Martyrers Viti.

THEMA.

Qui non bajulat crucem suam, & sequitur me, non potest meus esse discipulus. Lucæ. 14.

Wer sein Creutz nicht tragt und folget mir nach / der kan mein Jünger nicht seyn.

Innhalt.

Unschuld leydt/
Wird beneydt.

S ist sonst das gemeine Sprüch-Wort: Je grösser der Schein / je grösser der Heilige; je mehr mancher Mensch verdient den Strick / umb desto mehr scheinet ihm das Glück. Wer bey jetziger schmutziger / nichtsnutziger Welt der Schlimste ist / dem gehet es zu Zeiten zum aller besten / wann er nur seinen neben Menschen aufs best kan betrügen / denselben von Federn aufs Stroh helffen / so ihm vor allen geholffen. Wer jetziger Zeit wacker kan Partiren spihlen / der hat in allen Promotionen ein gewonnenes Spihl. Wer bey jetziger verkehrten / bethörten Welt GOtt und seine Gebott zum wenigsten acht / aus disem wird bißweilen das meiste gemacht; ja: Je sündhaffter zu weilen der Mensch lebt / desto ehender wird er zu allem Glück erhebt / zu allen Ehren und Dignitäten promovirt / da unterdessen der Gerechte vor einen rechten Fuß-Hader passirt. Aber gerechtester GOtt! Jeremias fangt eben dessentwegen mit dir einen Disputat an: Justus quidem tu es Domine, si disputem tecum: Verumtamen justa loquar ad te: Quare via impiorum prosperatur, bene est omnibus, qui prævaricantur, & iniquè agunt, HErr / du bist zwar gerecht / wann ich schon mit dir wolte disputiren / gleichwohl aber will ich auch mit dir reden / was recht ist: Warum ist der Gottlosen Weeg so glücklich und es gehet allen wohl / die sündigen und böses thun.

Das

Das ist wahr: wann mans recht bey dem Liecht betracht / so wird der Gerecht veracht / der Ungerecht hoch geacht: Der Geitzhals hat alls / dem Neydhart gehts nit hart; das Venus-Luder lebt in bestem Futter; der Träg hat die beste Täg; der Gail das beste Heyl / der Verwegen den besten Seegen; wann schon an manchem Menschen kein guter Bissen / so hat er doch in der Schüssel die beste Bissel / alles in Uberfluß / da unterdessen der Gerecht in gröster Noth leben muß: sinè titulo, sinè vitulo, ohne Titl / und ohne Mittel; mancher / der schon längst hätt das Griechische Pi verdient mit dem Aman, der sitzt dannoch jetzt oben an; der Gerecht bleibt aber ein verworffener Mann. Gerechtister GOtt! wie kommt es dann? Dise Frag beantwortet an statt GOttes der gecrönte König David: Anima ejus in vita ipsius benedicetur, & usque in æternum non videbit lumen. Ein kurtzes Glück / ein langer Strick: Seine Seel wird gesegnet werden in ihrem Leben / und wird das Liecht nit sehen in alle Ewigkeit; ein kurtze Freud. Zwey Himmel / sagt Matthæus: gehen nit aufeinander: Amen dico vobis, perceperunt mercedem suam, dann hier haben sie schon empfangen ihren Lohn; kein Glück auf Erden / kan ewig werden. Psal. 48. cap. 6.

Nur Courage, mein Sünder! nur wacker geschwermt / und gelermt / nur wacker turnirt / und panquetirt / sey lustig guter Ding / iß / sing / tantz / und spring / lade täglich nur wacker Gäst / verlaß dich auf dein Glück nur vest; aber das Blätl wird sich gar bald kehren / und du wirst mit deinem Anhang hören: Ite maledicti in ignem æternum, qui præparatus est diabolo, & angelis ejus. Gehet hin / ihr Vermaledeyte / in das ewige Feuer / welches bereit ist dem Teuffel / und seinem Anhang; dann die Zeit ist schon verflossen / ihr habt euer Glück genossen. Matth. 25.

Herentgegen getröst / ihr Gerechte / getröst! ihr werdet gar bald seyn erlöst / dann dises weiß man vorhin / daß das Leyden sey euer Gwinn: Omnes, qui piè volunt vivere in Christo JESU, persecutionem patientur. Alle / die gottsförchtig wollen leben / werden allerseits verfolget eben / hingegen kurtz das Leyden / ewig aber die Freuden: Momentaneum, & leve tribulationis æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Es wird gar bald kommen die Zeit / daß ihr ein Stimm werdt hören mit Freud: Venite benedicti Patris mei, & possidete paratum vobis regnum. Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters / und besitzet das Reich / welches bereit ist vor euch. 2. Tim. 3. 4.

Aber was höre ich Unverhofftes in meine Ohren: Camillus, ein abtrünniges / unsinniges Welt-Kind / gibt mir / nach Gebrauch jetziger frischen / frechen Jugend / auf meinen beygebrachten Discurs die Antwort: Cantica lyræ tuæ non audiam. Das ist der Pfaffen ihr altes Gedicht / daß ich mich daran kehr / Amos. 5.

Num. kehr / daraus nichts geschicht: Anima mea nauseat super cibo isto leviſſimo.
21. Vor solcher Speiß mir graußt / alles Reden ist verhaußt; es sagt ja der Kö-
Psal. nig David: Cœlum cœli Domino, terram autem dedit filiis hominum. Den
113. Himmel aller Himmel dem HErrn / die Erden hat er aber denen Menschen-
Kinderen geben. GOtt hat den Menschen alles / was auf Erden ist / unter-
Ps. 8. thänig gemacht: Omnia subjeciſti sub pedibus ejus, damit er es genieſſe / und zu seinem Nutzen gebrauche. Ey darum / sagt Camillus: will ich seyn Unus ex ipsis: die edel von Geblüt / frisch von Gemüth / jung von Jahren / die kein Freud sparen / alle Melancholey lassen fahren / die es nicht thun / seynd rechte Narren.

Holla Camille! tu es ille? bist du der jenige / der mit allen seinen Gesellen /
Job. Sporenstreichs reitten wird in die Höllen? Ducunt in bonis dies suos, & in
21. puncto ad inferna descendunt. Sie bringen ihre Täg in Wohlleben zu / und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll.

Vil schöner / und besser hat geredet der zarte / und Hochadeliche Jüngling Vitus, dessen Fest wir heut glorwürdig begehen. Diser war zwar auch von jungem / und edlem Geblüt / aber desto edler am Gemüth / welchen aus allen zeitlichen Dingen nichts von dem Himmlischen konnte bringen; dahero setzte er an das Ewige sein eintziges Gefallen / und liesse mit Paulo ein Stimm erschallen: Quis me separabit à Charitate Christi, tribulatio, an angustia, fames, an nuditas, periculum, an persecutio, an gladius? certus sum, quia neque mors, neque vita, nec Angeli, neque principatus, neque potestates, neque præsentia, nec futura, nec fortitudo, neque altitudo, neque profundum,
Rom. neque ulla alia creatura poterit me separare à charitate Dei, quæ est in Christo
8. JESU Domino nostro. Wer wird mich dann scheiden / sagt Vitus: von der Lieb Christi / Trübsaal / oder Angst / Hunger / oder Blösse / Verfolgung / oder Gefahr / oder das Schwerdt? mit nichten / dann ich bin vergwißt / daß weder der Tod / noch das Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / weder was gegenwärtig ist / noch was zukünfftig / weder Stärcke / noch Höhe / weder Tieffe / noch einige andere Creatur werd mich können scheiden von der Lieb GOttes / die da ist in Christo JEsu / unserem HErrn. Ein weit schönere / und bessere Antwort; dann diser gottsförchtige Jüngling führte ihm wohl zu Gemüth die Wort der ewigen Wahrheit: Qui non bajulat crucem suam, & venit post me, non potest esse meus discipulus. Wer sein Creutz nit traget / und folget mir nach / der kan mein Jünger nit seyn. Dahero auch leicht zu erachten / was vor ein Unterschid sey zwischen disen Beeden / zwischen Vito, und Camillo, und was Beede vor ein End / und Ausgang deß Lebens genommen / wird zu End meiner Predig erwisen seyn; stelle unterdessen

Vitum

Vitum vor in der Unschuld/ unter dem Innhalt meiner Lehr-Predig: Unschuld leydt/ wird beneydt. Bitt umb gewöhnliche Gedult/ ꝛc.

PROGRESSIO.

Es lautet zwar sonst der Göttliche Sententz: Innocentem, & justum Dan. non interficies. Den Unschuldigen/ und Gerechten sollst du nicht tödten. Das 13. ist auch gemeß allen Rechten: Innocentia ubique tuta, daß die Unschuld überall/ allemahl soll frey/ und sicher seyn/ vor aller Marter/ und Peyn/ dann: pœna præsupponit culpam, sagen die Theologi: wo kein Schuld/ ist auch kein Straff; wer ist aber/ der weniger verschuldt/ als die Unschuld? Ist es nit wahr/ heiliger Vatter/ und Gesatzgeber Augustine? Ja/ spricht er: Innocentia quæ nec sibi, nec aliis nocet. Eine Unschuld weder ihr/ noch einem andern schädlich ist; dahero soll sie sicher seyn zu aller Frist/ und ist wahrhafftig über die Straff eines Unschuldigen mehr zu achen/ als zu lachen: Non de pœna innocentum rideat. Job. 9. Aber das Widerspiel zeiget der weise Mann: Innocens pertransiit, & afflictus est damno. Unangesehen daß der Prov. Unschuldige niemand schadet/ so gereichet es dannoch zu seinem Schaden: 22. Unschuld leydt/ wird beneydt.

Unschuldiges Kind Vite! du wirst es in kurtzem erfahren/ daß man unschuldiger Weiß mit dir spöttlich wird verfahren; du bist zwar einer von den jenigen/ von welchen David meldet: Innocens manibus, & mun- Psal. do corde, qui non accepit in vano animam suam, nec juravit in dolo proxi- 23. mo suo. Der unschuldig an Händen ist/ und rein von Hertzen/ der seine Seel nit vergeblich genommen/ noch seinem Nächsten betrüglich geschworen hat. Dannoch schwöret dirs der zornige Land-Pfleger Valerianus: Nec Jerem. innocenti parcam tibi. Er wölle dirs nit schencken/ sondern unschuldig auf 46. die Folter hencken. Heiliger Vite! unangesehen/ daß du an deinen Händen gantz unschuldig bist/ so schleppern/ und kleppern dannoch schon die Ketten/ mit welchen du als ein Ungerechter solltest an Händ und Füß gebunden werden. Unschuldiges Kind Vite! unangesehen/ daß an dir kein Schuld zu finden/ und du gantz rein von Hertzen bist/ so ist doch das Hertz deß Tyrannischen Kayfers Diocletiani wider dich im Zorn schon gantz entzündet/ die Ruthen seynd gebunden/ mit welchen man dich zerfleische/ und zerhaue/ die Löwen brüllen/ denen du zu einer Speiß sollst vorgeworffen werden/ der Ofen ist schon angefeuret/ in welchen du gelegt sollst werden/ das Bech/ Hartz/ Bley wallet schon/ worinn man dich wird sieden/ die Henckers-Knecht strecken ihre Armb schon aus/ dich als wüttende Tiger-Thier zu ergreiffen.

Heiliger Vite! unangesehen/ daß du deine Seel nit vergeblich genommen/ so ist es mit deinem Leben vergeben/ dann der Sententz ist schon geschrie-
Sap. 2. ben/ alle erdenckliche Marter an dir zu verüben: Opprimamus justum, laßt uns den Gerechten und Unschuldigen unterdrucken/ ihn an seinem Leib zersetzen und zerstucken.

Unschuldiger Vite! ich weiß zwar/ daß du einer von den jenigen bist/ von
Prov. welchen der weisse Mann redet: Innocens credit omni verbo. Der Unschul-
14. dige glaubet einem jeglichen Wort. Aber glaube auch / es werde auf die Wort Isaiæ deß Propheten kommen: Pedes eorum ad malum currunt, & festinant, ut effundant sanguinem justum. Die Füß deiner Verfolger eylen zum Bösen/ damit sie das unschuldige Blut vergiessen. Das hat sich wahr befunden an deinem eignen leiblichen Vattern/ disem hast du seinen Worten geglaubt/ daß/ so fern du ihm Blinden das Gesicht wurdest ertheilen / er wölle ein Christ werden; aber gar bald mein Vite, hast erfahren/ wie unchristlich dein Vatter mit dir verfahren sey/ sobald er nur mittls deiner heylwürckenden Krafft sehend worden/ hat er dise grosse Gutthat im gringsten nit angesehen; sondern ist bey ertheiltem Liecht deß Gesichts in der Finsternuß deß Irrthums ein blinder/ verblendter Heyd geblieben; und noch über diß hat er seine Händ in deinem unschuldigen Blut gewaschen/ da er dich sein eignes Fleisch und Blut dem Blut-durstigen Tyrann Valerian mit aller erdencklicher Peyn und Marter zu quällen hat überlassen. Wohl recht war es damahl jene verderbte Zeit/ in welcher die Vätter aller Lieb vergessen/ ihre eigne Söhn
Ezech. in der Tyranney aufgefressen: Patres comedent filios suos.
6.

Heiliger Vite! ich weiß wohl/ daß du hattest in der Jugend einen treff-
Rom. lichen/ fürtrefflichen/ und zugleich unsträfflichen Lehrmeister: Magistrum in-
2. fantium, benandtlich den heiligen Modestum, welcher dich auch dahero zu allen modesten/ und züchtigen Sitten angeleitet hat / und war das End deiner
Prov. Zucht allein die Forcht GOttes: Finis modestiæ timor Domini. Mit einem
22. Wort: Vitus war von Modesto, ad omne opus bonum instructus, zu allen gu-
2.Tim ten Wercken abgerichtet: quieti & modesti spiritus, er war eines stillen und
3. modesten Geists / adhuc retinens innocentiam, der niemahl an seiner Unschuld
1.Petr. einige Schuld hat erlitten. Jetzt aber fragt eben der Gedultige wegen deß
3. Unschuldigen: Recordare, obsecro te, quis unquam innocens periit? aut quan-
Job. 2. do recti deleti sunt? besinne sich jemand/ und dencke zuruck/ wer ist jemahl un-
Ib. c. tergangen/ der unschuldig gewesen ist? oder wann seynd die Gerechte ver-
4. tilget worden? Eben dises ist geschehen zu Zeiten der zwey gottlosen und heyllosen Kayseren Diocletiani und Maximiani, welche die unschuldige Christen mit unmenschlicher Grausamkeit hinrichten liessen/ wessentwegen auch Vitus mit samt seinem Zucht-Meister Modesto in die Gefängnuß geworffen wor-

den/

den/ um so lang gepeyniget zu werden/ biß daß sie Christum verlaugnen wurden. Aber Vitus, der unschuldige Jüngling spottete nur der Henckers-Knecht: Innocens subsannabit eos, und sagte hertzhafft dem Tyrann ins Gesicht: Ich habe und besitze Christum den wahren GOtt/ dem ich mich bißhero mit Hertz und Mund habe aufgeopffert/ und anjetzo erst recht aufopfferen werde; wisse aber Diocletiane! dise Peynigung/ welche du mir willst anthun/ verlang ich mehr und mehr/ als du dir einbildest/ auf daß ich das ewige Sieg-Kräntzlein darvon trage / welches der HErr seinen Außerwöhlten zu geben versprochen hat/ darum sprach Vitus gleichsam mit dem gedultigen Job: Non recedam ab innocentia mea, von meinem wahren Glauben / und von der Unschuld meines Lebens weiche ich nit. Gleicher Gestalten hat sich auch Modestus wie Vitus verhalten/ und liessen sich beede von Christo nit abhalten / daß also an ihnen erfüllet worden die Wort deß König Davids: Innocentes & recti adhæserunt mihi, die Unschuldige und Gerechte hangen mir an. Aber gar bald ist auch wahr worden an ihnen/ was eben ernannter Psalmist saget: Captabunt in animam justi, & sanguinem innocentem condemnabunt. Sie werden nach der Seel deß Gerechten stehen/ und unschuldiges Blut verdammen.

Job. 22. c. 27. Ps. 24. Ps. 93.

Das ist schon: juxta consuetudinem terræ, der Welt Brauch: Unschuld rupfft man/ zupfft man/ wie man kan/ und schlagt man/ plagt man / wie man kan/ kraußt man/ zaußt man/ wie man kan/ veracht man/ verlacht man / wie man kan/ dänt man / brennt man/ wie man kan/ huscht man / duscht man/ wie man kan/ verlaßt man/ verhaßt man/ wie man kan/ flickt man / zwickt man/ wie man kan/ stößt man/ preßt man/ wie man kan/ reckt man / streckt man/ wie man kan/ neckt man/ peckt man/ wie man kan/ versucht man/ verflucht man/ wie man kan/ hetzt man/ verletzt man/ wie man kan/ strigelt man/ schuhrigelt man/ wie man kan/ tribuliert man / vexirt man / wie man kan/ scheert man/ bethört man/ wie man kan / mit einem Wort: Unschuld leydt / wird beneydt.

Levit. 18.

Den jenigen/ welcher die Unschuld selbst ist/ nehme ich zum Zeugen. Wer ist diser? der unschuldige Welt Heyland Christus JEsus / welcher bey David spricht/ daß er in aller Unschuld habe gehandlet und gewandlet: Ego in innocentia mea ingressus sum. Von dem auch Paulus bezeuget/ daß er gewesen sey: Sanctus, innocens, impollutus, segregatus, Heilig / unschuldig / unbefleckt/ abgesöndert von den Sündern. Ja Pilatus sein eigner Peyniger und Creutziger selbsten bekennet es: Non invenio in eo causam, daß Christus unschuldig sey/ und an ihm kein Schuld zu finden; dannoch was Rach/ was Schmach/ was Sauß/ was Strauß/ was Noth/ was Spott/ ja den Todt selbst muste er unschuldiger Weiß über sich erleyden/ da er als ein gedultiges /

Ps. 25. Heb. 7. Jo. 18.

Jer. 11. und unschuldiges Lamm zur Schlacht-Banck geführet worden: Ego quasi agnus mansuetus, qui portatur ad victimam.

O ihr verruchte/ verfluchte Juden! was hat dann die Unschuld ver-
Matth. schuldt? quid enim mali fecit? was hat er dann Ubels gethan / daß ihr so übel
27. mit ihm verfahret? ist das der Danck/ daß ihr also ihn verunehret / der euch
Luc. doch täglich im Tempel gelehret: Erat docens quotidie in templo? Ist das der
19. Danck/ daß er euch als seine liebe Kinder erzogen hat; jetzt aber in gröster
Isa. 1. Verachtung von euch herumgezogen wird: Filios enutrivi, & exaltavi, ipsi
autem spreverunt me? Ist das der Danck vor alle seine erwisene Gutthaten /
Ps. 34. thut ihr also das Gute mit Bösem erstatten: Retribuebant mihi mala pro bo-
nis? Ist das der Danck/ daß er von eurem Volck so vil tausend in der Wü-
Sap. 2. sten gespeiset/ ihr ihne aber jetzt zum spöttlichsten Todt verweisset: Morte tur-
pissima condemnemus eum? Was war dann solcher Grausamkeit die
Jer. 22. Schuld? die eintzige Unschuld: ad fundendum sanguinem innocentem. Die
eintzige Unschuld leydt/ wird beneydt.

Wann ich das Leben deß heiligen Viti betracht/ so wird es dem Leben Christi gantz gleich geacht. Christus hat die Blinde sehend gemacht; auch dises hat Vitus gethan. Christus hat die Außsätzige und Presthaffte geheylet/ auch dises hat Vitus gethan. Christus hat dem jenigen in der Synagog seine dörre Hand wieder gesund gemacht/ auch dise hat Vitus dem Richter Valeriano wieder zurecht gebracht. Christus hat von den Besessenen die Teuffel getrieben/ auch dises hat Vitus gethan/ indem er neben unzahlbar anderen so gar deß tyrannischen Kayserß Diocletiani seinen Sohn vom bösen Geist/ disem üblen Gast erlediget hat. Aber was hat Vitus vor dise grosse Gutthat vor einen Danck dir GOtt empfangen? einen solchen / wie Christus von denen undanckbaren Juden/ bey welchen er die meiste Wunderwerck gewürcket / auf die Letzt aber spöttlich mit den spöttlichsten Schmach-Worten bezahlet / und außgezahlet worden / da sie ihn einen Vilfraß und versoffenen Menschen
Matth. nennten: homo vorax, & potator vini. Ja endlich gar für einen Teuffels-
11. Banner erkennten: Nonne benedicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæ-
Joa. 8. monium habes? das war Christi Lohn/ Spott und Hohn/ Hohn und Spott/
Ib. 19. war der Danck dir GOtt/ auf die Letzt hat es gar geheissen: Crucifige! Crucifige! Creutzige ihn/ creutzige ihn! das war zu Letzt Christi Gwinn / so war die Unschuld bezahlt/ und mit der Undanckbarkeit außgezahlt. Eben dises ist dem heiligen Vito geschehen/ welcher vor seine gewürckte Wunderwerck die ärgste Schmach-Wort müßte außstehen: zum Danck/ daß er so vil von dem Teuffel erlediget/ nenneten sie ihn einen Schwartz-Künstler/ einen Hexenmeister/ der die böse Geister in deß Teuffels-Nahmen außtreibet / hatte also Vitus zum Lohn (wie man pflegt zu reden) den Teuffels-Danck davon; endlich

lich auf die Letzt/ da er den falschen Göttern nit opffern wollt/ ließ ihn Diocletianus gar an die Folter spannen; so thut man die Unschuld belohnen / daß auch der jenige / der Miracki macht / auf die Letzt werd außgelacht / verspott/ und verhönt / veracht / und geschändt: an statt Danck/ folgt Zanck / an statt Vergelten / folgt das Schelten / an statt Lieben / folgt Betrüben / an statt der Gutthat / bißweil die Mordthat / da man einen so lang rupfft / so lang zupfft / biß man ihn über die Hansel-Banck schupfft / da heists: Requiescat, er ist gestorben / aus Mortification verdorben / so vil hat die Unschuld zum Lohn erworben.

Camille du üppiges Welt-Kind! was sagst du zu disem? ich sehe wohl/ du schüttlest darüber den Kopff / und will dir das Mortificiren dein gantzes Concept turbiren / dann ich mercke / es sey dein gäntzliches Vorhaben / mit dem Leyden nichts zu thun zu haben/ du wolltest allezeit gern leben in Freuden/ ohne Widerwärtigkeiten / und doch darbey in Himmel kommen / alle Mortification ausgenommen; wie unbesonnen! der heilige Apostel Paulus redet anderst: Hæredes Dei sumus, & Cohæredes Christi, si tamen compatimur, ut & conglorificemur. Wir seynd zwar Erben GOttes / aber Mit-Erben Christi/ jedoch / so wir mit ihm leyden / auf daß wir auch mit herrlich gemacht werden. Rom. 8.

Solche Leuth / die in Himmel wollen kommen / und nichts leyden wollen / kommen mir vor / als wie damahlen Moyses: diser begehrte einsmahls hefftig das Angesicht GOttes zu sehen: Si ergo inveni gratiam in conspectu tuo, ostende mihi faciem tuam. Hab ich Gnad gefunden für deinem Angesicht / so zeige mir dasselbe; Moyses erlangte alsobald ein tröstliche Antwort: Ostendam tibi omne bonum, ich will dir alles gutes zeigen; glaubte hierdurch so glückseelig zu seyn / das Göttliche Angesicht zu sehen / und der himmlischen Glory / und Herrlichkeit theilhafftig zu werden; aber seine Anschläg haben ihm fehl geschlagen / dann er bekommt alsobald eine abschlägige Antwort: Posteriora mea videbis, faciem autem meam videre non poteris. Du wirst meinen Rucken sehen / aber mein Angesicht wirst du nicht sehen können / als wollte GOTT der himmlische Vatter so vil sagen: Kein Mensch bekomme das Göttliche Angesicht zu sehen / er müsse dann zuvor den Rucken deß Sohns GOttes besehen / und sich in selbem gespieglet haben / auf wessen Rucken er nichts anders sehen wird / als ein schwäres Creutz; dahero: Qui non bajulat crucem suam, wer sein Creutz nit auf sich nimmt / der wird auch zu der himmlischen Glory nit angenommen. Ja / sagt GOtt: Ostendam tibi omne bonum, Er wölle dem Menschen alles gutes weisen / aber er muß vorhero die Verdienst aufweisen; wer in Himmel will / muß vorhero leyden vil / das Mortificiren muß gehen vor Exod. 33.

dem

dem Glorificiren / wie es Paulus, und alle Diener GOttes gethan / die da
Rom. 8. waren in täglicher Mortification: Propter te mortificamur tota die, und dardurch überkommen haben die Himmels-Cron.

Dahero dann / mein Christliche Seel! solltest du dich mit dem heiligen Martyr Vito gar nit weigern aus Lieb Christi auch unschuldiger Weiß auf die Folter deß Creutzes und Leydens gespannet zu werden / und nicht folgen obgedachtem Camillo auf dem Weeg der zeitlichen Wollüsten / in Erwö-
Epist. 34. gung / was der heilige Hieronymus spricht: Difficilè, imò impossibile est, ut & præsentibus quis, & futuris fruatur bonis, ut & hic ventrem, & ibi mentem impleat, ut à deliciis transeat ad delicias, ut in utroque sæculo primus sit, ut & in cœlo, & in terra appareat glorioſus. Das ist nicht allein schwär / sondern unmöglich: hier allzeit wohl leben / und dort auch geniessen das ewige Leben; hier glückseelig seyn / und leben in aller Vergnügenheit / und dort auch theilhafftig zu werden der ewigen Glückseeligkeit; hier allezeit leben im Rausch / und Pausch / nein / sagt Hieronymus: so geschicht vor das zeitlich nit der ewi-
Epist. 1. ad Helio-dor. ge Tausch: delicatus es frater, si hic vis gaudere cum sæculo, & postea regnare cum Christo. Mein Mensch! das wär vil zu heicklich / hier wohl leben zeitlich / und dort regieren ewig / das ist in Ewigkeit gefehlt / wohl / und vollauf haben auf der Welt / und gleichwohl dort auch wollen seyn unter die Heilige gezehlt. Mein Mensch / du bist ein wunderlicher Heiliger / wann du dir einfallen last durch Süß ohne Spieß / durch Zucker ohne Trucker in Himmel zu kommen / ich bitt / gehe nicht irr / dich selbst nicht verführ: Nec est alia via, sagt Thomas Kempensis: ad vitam, nisi sanctæ crucis, & quotidianæ mortificationis. Es ist kein anderer Weeg zur Seeligkeit / als hier leben in täglicher Widerwärtigkeit / durch Creutz und Leyden / kommt man zun himmlischen Freuden.

Jetzt / Christlicher Zuhörer! dessen zur Prob nehme nach Versprechen den Unterschid zwischen Vito, und Camillo. Vitus der heilige / und glorwürdige Martyrer ist auf die Folter gespannt in himmlischem Trost / und Ergötzlichkeit. Camillus aber das gottlose Welt-Kind ligt in einem weichen Feder-Beth biß über die Ohren; aber in lauter Angst / und Zittern / in Schröcken / und Forcht der ewigen Verdammnuß. Vitus lobet / und preiset GOtt in allen seinen Geschöpffen; Camillus aber verflucht und vermaledeyt Vatter und Mutter / die ihn gebohren / verflucht Sonn und Mond / die ihn beschienen / verdammet den Lufft / welchen er geschöpffet / die Erd / die ihn getragen / vermaledeyt alle seine Gesellen / die ihn verführet / ja auch endlich / welches das erschröcklichste ist / GOtt selbst / und alle seine Heilige. Vitus gibt in himmlischem Trost seine Seel auf / welche die Englische Geister in die ewige Glory begleiten; Camilli Seel aber wird von GOtt verworffen /

und

und reissen dieselbe die höllische Geister in das ewige Feuer. Vitus höret nun die himmlische Harmoniam, und Music; Camillus aber in der Höll ein immerwährendes Heulen und Zähnklappern. Da sehe jemand / und betrachte wohl / was für ein Unterschid sey bey dem Abzug / und End deß Lebens zwischen denen / die ihnen nach dem Fleisch/und bösen Begierden ihr Ergötzlichkeit / und Himmel auf Erden machen/ und zwischen denen / welche das Creutz hier mit Christo / ob schon unschuldig / doch gedultig ein kurtze Zeit tragen. Bist du also/ mein Sünder/ und Sünderin/ der Welt-Freud/und Eytelkeit bißhero mit einem Camillo nachgeloffen / ey so kehre von solchem irrischen / verführischen Weeg zuruck / wann du anderst willst mit dem glorwürdigen Martyr Vito die ewige Freud / und Seeligkeit geniessen / so must du es dich nit lassen verdrüssen / auch mit demselben das Creutz deiner unschuldigen Verfolgung mit gedultigem Eyfer auf dich zu nemmen / dasselbe auf deinem Rucken zu tragen / und Christo / als ein wahrer Creutz-Discipul, beständig / und unaufhörlich nachzufolgen ; leyde mithin allen Haß / Neyd / Betrug / und Widerwärtigkeit gedultig / streitte in deinen Versuchungen Heldenmüthig / so wirst du dich auch einmahl mit einem heiligen Vito können rühmen : Fidem servavi, cursum consummavi, de reliquo mihi reposita est corona justitiæ. Ich hab den Glauben bewahret / und mein Leben glücklich vollendet / im übrigen ist mir aufbehalten die Cron der Gerechtigkeit / auch letztlich bedenck / und gedenck jederzeit : Unschuld leydt / wird beneydt.

A M E N.

An dem hohen Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

THEMA.

In nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth. 18.

Im Nahmen GOtt deß Vatters / und deß Sohns / und deß Heil. Geists.

Innhalt.

Der Teuffel streittet wider GOtt / zu deß Menschen ewigem Tod.

Eccli. 10.

WAs? Quid superbit terra, & cinis? was erhebt sich doch die Erd / und Asche? heut gilt mehr ein Teutscher Coctor, als ein Lateinischer Doctor; heut wird mehr æstimirt ein einfältiger Baur / als ein hoffärtiger Theologus; dann wahrhafftig / es müssen alle Doctores der Welt gestehen / daß sie heut mit aller ihrer Gelehrtheit nicht bestehen / dann sie seynd alle zusammen so einfältig / daß sie nit begreiffen / wie GOtt dreyfaltig? O Doctores! jetzt möcht ich wissen / in was ihr gloriret / indem euch ein einziges Drey gantz verwirret? das ist zwar wahr / der Doctor-Stand solle jederzeit in seinem Flor / und Æstimation erhalten werden / massen durch ihn alles regiert / gubernirt / und beherrschet wird / wie solches einstens gar schön zu verstehen geben Kayser Sigismundus: Als diser grosse Welt-Monarch unter andern auch einen Doctor, mit Nahmen Georgium Fischl / nacher Basel zu einem allgemeinen Reichs-Tag als einen Ablegaten abgeordnet / stunde diser Doctor lang im Zweiffel / ob er sich als ein Kayserlicher Abgesandter sollte auf die Ritter- oder Gelehrten-Banck setzen; endlich nach langem Bedencken vermengt er sich unter die edle Ritter; so bald solches dem Kayser Sigismundo vor die Ohren kommen / berufft er den Doctor vor sich / bestrafft ihn mit folgenden ernsthafften Worten: Stultè agis, qui literis militiam præfers.

Æneas lib. 4. in Alphon.

fers. Du handlest thorrecht / und närrisch / daß du ein gelehrter Doctor seyn willst / und dannoch die Waffen den Bücheren vorziehest / und dich von der Gelehrten zur Ritter-Banck wendest; weist du nit / sagt der Kayser ferners: daß ich in einem Tag tausend Ritter / und Reutter machen kan / aber in tausend Tagen nit einen zum Doctor: so geehrt / und bewährt war der Doctor-Stand bey Sigismundo, als wollt diser Kayser sagen: Zum Doctor gehört Verstand / Vernunfft / und Hirn / man schüttlets nit gleich wie vom Baum die Birn; dahero seynd sie auch vor allen Rittern zu æstimiren. Alles dises ist wahr; aber allein heut gelten die Doctores nichts / sie seynd alle miteinander stumm / es ist mit ihnen ein rechtes Lirum / Larum / keiner kan ohne fehlen von ihnen heut drey zehlen / sie seynd recht alle zu verlachen / sie müssen selbst vor Verwunderung das Creutz machen: In nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti, was ist das? wie seynd dise Drey / und doch nur Eins darbey? Tria nomina audio, sagt der heilige Augustinus: & unum dicitur nomen. Ich höre drey Nahmen / und wird doch nur einmahl Nahmen genennt: Im Nahmen deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists. Sage / heiliger Augustine! du warest ja ein gelehrter Doctor, wie ist dises zu verstehen? wie ist GOtt einfach / und zugleich dreyfach? Nescio, spricht er gantz demüthig / nit übermüthig: sed credo, quod nescio, & propterea scio, quia me scio nescire, quod nescio, das weiß ich wahrhafftig nit / doch zu glauben / ist mein Pflicht; das weiß ich aber wohl / was ich nit weiß / doch glauben soll.

Heiliger Ambrosi! du warest auch ein hochgelehrter Doctor der Kirchen / was sagst du darzu / und was halte st du von dem Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit? Impossibile est, spricht er: generationis divinæ scire secretum, mens deficit, vox silet, non mea tantùm; sed etiam Angelorum, tu quoque manum ori admove, scrutari non licet superna mysteria. lib. 1. de fide cap. 5. Unmöglich ist / daß man das Geheimnuß der Göttlichen Geburt wisse / der Verstand ist zu gering / die Stimm zu schwach / nicht allein meine / sondern auch der Engeln im Himmel; darum / mein Mensch! halt dein Hand auf den Mund / dann so hohe Geheimnussen lassen sich nit ergründen.

Heiliger Thoma von Aquin! du bist / vermög deines Englischen Verstands / der Englische Doctor genennt worden / was redest du von der heiligsten Drey-Einigkeit? ist wohl dise zu erforschen? Ach! sagt er: Magnus Apostolus raptus in cœlum tertium Trinitatem vidit, & tamen exprimere non potuit, & quomodo nos exprimemus, qui non vidimus? Der heilige Apostel Paulus ist biß in den dritten Himmel verzucket worden / er hat die heilige Dreyfaltigkeit gesehen / und kunnt dieselbe dannoch nicht erklären;

ren; und wie sollen wir sie gnugsam erforschen/ die wir sie nit gesehen haben?

Heiliger Thoma von Villa nova! du warest ingleichem ein unvergleichlich verständiger Mann/ sage an/ was halteſt du darvon? O altissima materia! schreyet er auf über dises so hohe Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit: & quis audebit tantum Pelagus intrare? in hoc lacu profundissimo plurimi periclitati sunt, in hoc periit Arius, in hoc Sabellius, Manichæus, Photinus, & innumeri hæretici perierunt, quia incautè intraverunt in hoc pelagus. O hohes/ und unergründliches Geheimnuß! dann wer soll sich in dises so grosse Meer begeben? in disem Abgrund seynd zu Grund gangen Arius, Sabellius, Manichæus, Photinus, und unzahlbar andere Ketzer mehr/ welche alle in das ewige Verderben gerathen/ umb weilen sie sich so unbehutsam in dises Meer begeben.

Conc. 1. de Trinit.

Heiliger Apostel Paule! ich weiß/ daß du seyest: Doctor gentium in fide, ein Doctor, und Lehrer der Heyden im Glauben/ was sagst du von der Erkanntnuß deß drey-einigen GOttes? O altitudo divitiarum! ruffet er aus: Sapientiæ, & scientiæ Dei! quàm incomprehensibilia sunt judicia ejus, & investigabiles viæ ejus. O wie ein Tieffe deß Reichthumbs der Weißheit/ und Erkanntnuß GOttes! wie unbegreifflich seynd seine Gericht/ und wie unerforschlich seynd seine Weeg! O GOTT! was soll ich jetzt Armseeliger/ Mühseeliger/ der ich kein Doctor bin/ anfangen? und wie soll ich mich von so hohem Geheimnuß zu reden unterfangen? Heiliger Auguſtine! du biſt mein Gesatzgeber/ sage mir/ wie/ und was soll ich reden/ daß ich mich nit verrede? Der heilige Auguſtinus spricht/ und gibt mir disen Bericht: Si Deus in cor hominis non ascendit, quid ergo quæris, ut ascendat in linguam? wann GOtt zu Zeiten in die Hertzen der Menschen nit kommet/ was begehrst du dann/ daß er auf deine Zungen kommen solle? wahrhafftig/ heiliger Auguſtine, ein schlechter Troſt! wie werd ich können reden ohne Verirren/ wann GOtt nit mein Zung wurde regieren? Gütigster/ drey-einiger GOtt! damit ich doch nit stehe in Spott/ so weiß ich schon/ was ich thu/ dann es stehet geschriben: Te decet hymnus Deus in Sion. GOtt! es gebühret sich/ daß man dir in Sion Lob singe. Der heilige Hieronymus liſet hier also: Tibi silentium, laus in Sion. Von dir geziemet sich das Stillschweigen/ und das Lob in Sion. So seye es/ ich will heut andere von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit disputiren lassen/ ich allein will schweigen/ und den drey-einigen GOtt also stillschweigend loben: Wer seynd aber die Disputanten? Der Defendens iſt ein Theologus, der Oppugnans iſt der Teuffel; der erſte irret/ der ander verführet. Lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Der Teuffel ſtreittet wider GOTT/ zu deß Menschen ewigem Todt. Bitt umb gewöhn-

1. Timoth. 2.

Rom. 11.

In Psal. 85.

Psal. 64.

wöhnliche Gedult/ so mache ich den Anfang im Nahmen GOtt deß Vatters/ und deß Sohns/ und deß heiligen Geists.

PROGRESSIO.

Bey den Gelehrten ist das ewige Disputiren/ Probiren/ Negiren/ Concediren/ Distinguiren/ Urgiren / Repliciren / es ist das immerwährende Geschrey: Probo, nego, concedo, distinguo: distinguo, concedo, nego. probo, quid! ego etiam intelligo, disparitatem! vitium syllogismi! implicantiam! nihil ad rem! probo, probo, probo. Mit dem übrigen Geschrey! offt gar wenig wohl darbey; was ist das vor ein seltsames schreyen: probo, ich probir? der Mensch ist zu Zeiten so vermessen/ Gottsvergessen/ daß er so gar seinen GOtt probirt/ und tentirt/ wahrhafftig: ein grosse Ehrvergessenheit / Vernunfftlose Vermessenheit! ist es nicht wahr heiliger Apostel Paule? Ja sagt er: probet autem se ipsum homo. Der Mensch soll sich selbst prüffen und probiren/ er solle dises nicht wider GOtt tentiren: Non tentabis Dominum Deum tuum, ist das göttliche Gebott und Verbott: Du solst GOTT deinen HErrn nicht versuchen; Aber wer versucht GOtt offt mehrers / als die Gelehrte / und zwar diejenige/ die da glauben / sie haben alles gefressen/ seynd dannoch so vermessen/ daß sie auch ihre Scientz gar zu starck verlassen/ und sich in die Göttliche Geheimnuß zu weit hinein lassen / so lang probiren/ und GOtt tentiren/ biß sie endlich der Teuffel thut verführen / dann diser streitet wider GOtt zu deß Menschen ewigen Todt. I. Cor. II. Matth. 4.

Mein nasenwitziger Grübler und Grabler! komme herbey ich führe dich bey der Nasen zu dem allerweisesten König Salomon, du bist schwerlich gelehrter und verständiger/ als diser: höre! was er sagt: Scrutator Majestatis opprimetur à Gloria, wer die göttliche Majestät versuchet / der wird von der Herrlichkeit unterdruckt werden. Und wer / wer versuchet GOtt mehrers/ dann du? in dem du das jenige erforschest/ was unerforschlich/ indem du von dem jenigen disputirest / was undisputirlich/ indem du das jenige mit deinem blinden und blöden Verstand zu ergründen verlangst/ was kein Engel ohne sonderbahrer Göttlicher Offenbahrung begreiffen kan / das ist die einhellige Lehr aller Theologorum, und Schrifft-Gelehrten: quia nemo novit Filium, nisi Pater, neque Patrem quis novit, nisi Filius, & cui voluerit Filus revelare. Niemand kennet den Sohn / dann der Vatter; Niemand kennet auch den Vatter / dann der Sohn / und wem es der Sohn will offenbahren. Ist es nit wahr heiliger Clemens, ist das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nicht auch so gar dem Englischen Verstand verborgen? Ja/ spricht er / wer kan es widersprechen? Quomodo genuit filium, Angeli nesciunt, & Prophetis incognitum est. Wie der Sohn vom Vatter gebohren/ das wissen die Engel nicht/ und begreifens Jacob, Prov. 25. Matth. 11. Epist. 1. ad

fens auch die Propheten nicht. Und du wilst es mit deim Verstand capiren? du wirst irren. Heiliger Nazianzene! was haltest du davon? O! spricht
Orat. 35. er: Quomodo genitus sit, ne ipsis quidem angelis, nedum tibi, intelligere concesserim. Mein Mensch! die heilige Dreyfaltigkeit durchforschen / wie etwan der Sohn gebohren? ist verlohren / umbsonst dein Fleiß / was ein Engel nicht weiß.

lib. 2. de Trinit. Dahero vermahnet sich selbst/ und folgends uns alle der heilige Hilarius, da er spricht: Ego nescio, non requiro, & consolabor me tamen: Archangeli nesciunt, angeli non audierunt, secula non tenent, Propheta non sensit, Apostolus non interrogavit, filius ipse non edidit. Als wolt diser Heilige sagen: was ich nicht weiß/ das macht mir nicht heiß / dahero forsch ich auch dem unerforschlichen GOtt nit nach/ in disem bin ich aber dannoch getröst: was ich nit weiß/ daß wissen so gar die Ertz-Engel nit/ die Engel haben es nit gehört/ die Apostel nit gelehrt/ die Propheten nirgend verfaßt/ die gantz Welt auch noch nit gefaßt; ja Christus selbst hat es nit offenbahrt / darum
cap. 53 fallt es mir Unwissenden gar nit hart. Dahero ruffet auf der Prohet Isaias, und fragt: Generationem ejus quis enarrabit? wer wird seine Geburth ausreden? wahrhafftig laß sich nur keiner bereden: ich nit/ du nit und keiner nit/ wann du auch der gelehrteste Doctor von der Welt bist/ alles probiren/ disputiren vergebens ist / dann da streitt der Teuffel wider GOtt zu deß Menschen ewigen Todt.

O höchst gefährliche Disputation! wo der Teuffel tragt den Gewinn davon. Das hat erfahren Sabellius mit den Seinigen / umb weilen er sich zu vil in das Disputiren eingelassen wider das Göttliche Drey ist er meyneidig worden dabey: daß er in GOtt nur ein Weesenheit / und zugleich ein Person erkennet hat. Das hat erfahren Arius mit den Seinigen/ um weilen er gar zu vil disputirt / ist er endlich worden gantz verwirrt: daß er den Sohn münder zu seyn als der Vatter geschlossen / und dahero den gröbsten und schandlichsten Bock geschossen. Das hat erfahren Macedonius mit den Seinigen/ diser hat in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit so lang nachgegrüblet/ biß er sich endlich so weit verlohren/ und den heiligen Geist ein Creatur zu seyn vorgeben. Das haben erfahren vor Jahren die Griechen / welche sich mit ihrem Disputiren so vil verwicklet/ biß sie vermessen den heiligen Geist von dem Sohn nit auszugehen gelehret haben. Das haben erfahren Lutherus, Calvinus, und andere Ketzer mehr / welche aus purer Hoffart ihrer Scientz und Gelehrtigkeit verschertzt haben die ewige Seeligkeit / umb weilen sie sich von der heiligsten Dreyfaltigkeit freventlich zu disputiren unterstanden/ der Luther war so vermessen/ daß er so vergessen/ so gar aus der Litaney gelöscht; Sancta Trinitas miserere nobis, heiligste Dreyfaltigkeit erbar-

me dich unser. Und Calvinus war so boßhafft/ und lasterhafft/ daß er dises Wort: Trinitas, Dreyfaltigkeit/ gar nit leyden kunt. So weit verirret der Mensch/ und verführet denselben der Teuffel/ wann er in GOtt mehrers fürwitzig herumb klaubet/ als Gottsförchtig glaubet/ dann GOTT verlangt/ sagt mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus: nicht fürwitzig und Tom. nasenwitzig ihn zu versuchen; sondern an ihn kräfftiglich zu glauben: Deus 10. non voluit se examinari, sed voluit se credi. Und recht/ sagt der weise Sy- ser. de rach: Altiora te ne quæsieris, & fortiora te ne scrutatus fueris, was dir zu Trinit. hoch ist/ das suche nit/ und was dir zu starck ist/ dem forsche nit nach: quæ Eccli. supra nos nihil ad nos, stimmet bey Alicatus: was den menschlichen Ver- 3. stand überfleiget/ ist es zum besten/ daß man darzu schweiget.

Aber à Propos: wo bleiben dann die zwey versprochene Disputanten/ der Theologus und der Teuffel? wie und auf was Weiß stellen sie dann ihr Disputation an? Sie sitzen ein wenig still/ und hören/ was erschröcklich ich erzehlen will; desto mehr aber verhoffe ich meinen Worten einen Glauben zu geben/ weilen ich dieselbe durch den Mund zweyer bewehrten Zeugen bestättige/ der erste ist Petrus Barocius Bischoff zu Padua; der andere ist Robertus Beliar- De minus, der Heil. Römischen Kirchen Cardinal/ welche beede Zeugen in fol- studio gender Begebenheit mir austrucklich und nachtrucklich beystehen. Es wa- veræ ren nemblich vor Jahren zu Padua zwey beruffene/ und außgeruffene Docto- sap. p. res, und Professores der heiligen Schrifft/ welche zu sagen ein rechte Quint 4. c. 9. essentz der Gelehrtigkeit waren/ daß man wohl mit Fug von ihnen hat sprechen lib. 2. können: Ab ipsis enim sapientiam & doctrinam intellectus, von ihnen wirst du de arte die Weißheit/ und die Lehr deß Verstands einnehmen; es ware bey ihnen die bene Vermahnung deß Heil. Pauli nit vonnöthen: Sermo vester sit sale conditus, mori- euer Red sey allzeit mit Saltz gewürtzet/ dann alles/ was sie nur hatten ge- endi. redt/ das hatte Saltz/ ohne Saltz war kein Lection, ohne Saltz kein Dispu- Eccli. tation, ohne Saltz kein Explication, ohne Saltz kein Defension, ohne Saltz 8. kein Oppugnation, mit einem Wort: kein Wort war bey ihnen ohne Saltz; Colol. sie hatten den Verstand Aristotelis, die Lehr Salomonis, den Fleiß Cleanthis, 4. was bey einem andern Doctor weder saur noch süß/ das hatte bey ihnen Händ und Füß/ was bey einem andern weder ghaut noch gstochen/ das hat bey ihnen nach der Witz gerochen/ was bey einem andern de lana caprina, war bey ihnen allein doctrina, was bey einem andern weder gschmaltzen noch gsaltzen/ das hatte bey ihnen Krafft und Safft/ was/ mit einem Wort: bey einem andern weder Gix noch Gax/ das war bey ihnen Wix und Wax/ dann sie waren/ wie man pflegt zu sagen: zwey gewixte/ gfixte/ zwey verpichte/ verpechte Doctores, denen weder Saltz noch Schmaltz abgieng; sie waren/ mit wenigen wil zu sagen: in der Gelehrtheit und Gottsforcht der Paduaner Oraculum.

und

Isa. 11. und Miraculum, daß man wohl hat sagen können von ihnen jenes: Spiritus scientiæ & pietatis, der Geist der Weißheit und Gottseeligkeit habe in ihnen geruhet/ dann wahrhafftig sie waren beede ein rechtes Exemplar aller Tugenden/ ein Spiegl der Andacht. Nun begab es sich/ daß einer von disen nach langem Schulen-Gefecht endlich auch mit dem Tod kämpffen müste / und das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslen. Da ware niemand / welcher nit den Todt dises so berühmten Doctors beweinte/ vor allen aber bethaurte denselben sein annoch im Leben übergeblibene Mit-Professor, und Collega, welcher vor Bestürtzung kaum zu trösten war. Ach! seufftzete er gleichsam
2. Reg. 1. mit David/ welcher den Jonatham beweinet hat: Doleo super te frater mi! sicut mater unicum amat filium, ita ego te diligebam. Ach! mein Bruder/ ich
1. Reg. 15. trage grosses Leyd über dich/ dann ich habe dich geliebt/ wie ein Mutter ihren einigen Sohn liebet. Ach! siccine separat amara mors? scheidet dann also
cap. 9. der bittere Todt. Ach! ruffet er gleichsam mit dem Propheten Jeremia: Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lacrymarum? Wer gibt doch meinem Haupt Wasser/ und meinen Augen eine Quelle der Thränen? Das ist ein recht narrtlicher Doctor, hätt einer sagen sollen: was bedeut dann
c. 22. das weinen? sagt nit eben obgedachter Prophet: Nolite flere mortuum, weinet nit über die Todte/ unb betrübt euch nit über sie/ bevoraus über den Todt eines Gerechten/ wie diser verstorbene Doctor war/ muß man villmehr
Psal. lachen/ den Tod/ Teuffel/ und die Höll außlachen/ dann: Pretiosa in conspec-
115. tu Domini mors Sanctorum ejus, theurer ist vor dem Angesicht deß HErrn der
Ps. 33. Todt der Heiligen; ein anders ists um den Todt der Sünder: mors peccatorum pessima, da soll man billich weinen/ und den Verlurst der Seelen beweinen.

Geliebste Zuhörer! wo seynd eure Gedancken? was halten sie von disem verstorbnen Doctor? alles Guts werden sie sagen: dann wer gut lebet/ kan nit anderst seyn/ als daß er auch gut sterbe: Qualis vita, finis ità, wie das Leben/ der Todt eben. Sein gantzes Leben von Jugend war nichts als Tugend/ mit welcher er jederzeit zum guten Exempel vorgeleuchtet hat / darum
Dan. 12. wird er ja auch jetzt ohne allen Zweiffel: sicut stellæ in perpetuas æternitates, wie die Stern im Himmel/ also er mit der Cron der Heiligkeit leuchten. Aber
Ps. 35. O gerechter GOtt! judicia tua abyssus multa, deine Gericht seynd ein tiefer Abgrund/ höret und erstummet! es geschicht/ / daß eben sein vorig Geliebster Mit-Professor in der Bibliotheck sitzte/ alldort nach Gebrauch und Gewohnheit studirte; und als er etwas tieffers in den Bücher begriffen war / da geschahe an der Bibliotheck-Thür ein ungewöhnlicher Tumult/ die Thür sprange angelweit auf / der verstorbene Doctor tratte gantz feurig hinein mit solchem Getöß und Ungestümme / daß der studirende Doctor vor

Schröcken

Schröcken / gantz Sprachloß wurde / endlich da er sich wiederumb in etwas erholte / fienge er an Händ und Füssen zitterend den Geist zu beschwören / und zu fragen: Frater mi! quid hoc? ergóne tamdiu pateris? eheû! quisnam modus est eripiendi te suppliciis? Ach mein liebster Bruder! was bedeutet dise so wunderseltzame Gestalt? leydest du dann etwan deß Fegfeuers Peyn / ist dann kein Mittel / wordurch dir kan geholffen seyn? Auf welches der Geist mit kläglicher Stimm geantwortet: O mi Frater non video modum; quia justo Dei judicio accusatus sum, judicatus sum, & damnatus sum. Ach mein Bruder! ich weiß kein Manier und Weiß mir zu helffen / dann aus gerechtem Urtheil GOttes bin ich angeklagt / gericht und verdammet worden / über diß schrye der verdammte Geist mit höllischer Stimm auf: Tentatio! tentatio! quare te non superavi? O superbia! maledicta superbia! quare te non domui? O Versuchung! O Versuchung! warumb hab ich dich nicht überwunden? O Hoffart! O verfluchte Hoffart! warumb hab ich dich nicht bezwungen? schau mein lieber Bruder! sagt der verdammte Doctor zu dem andern: das ist die eintzige Ursach meiner Verdammnuß / als ich im letzten Streitt deß Tods begriffen / da hat GOtt dem höllischen Versucher über mich Gewalt gelassen; weilen aber der Teuffel wol gewust / daß ich ein Doctor der heiligen Schrifft gewesen / so hat er mich gefragt: quid crederem? was ich glaubte? da gab ich dem höllischen Sathan zur Antwort: ich glaube dasjenige / was in allen Artickuln deß Glaubens verfasset ist / über diß verlangte der aralistige Teuffel / auf daß ich ihm etwelche von den schweristen Artickuln erklärete / da gedacht ich mir / ich könne den Teuffel nit besser abspeisen / als mit der allgemeinen Bekanntnus deß heiligen Athanasii: sprache derohalben: Alia est persona Patris, alia filius, alia Spiritus sancti. Ein andere Person deß Vattes / ein andere deß Sohns / ein andere deß Heil. Geists. Auf dises schrye der Teuffel aus seinem Rachen / so vil er kunte: Non est ità! non est ità! es ist nit wahr / es ist nit wahr! ich sagte abermahl: Deus Pater, Deus Filius, Deus Spiritus sanctus, & tamen non tres dii, sed unus est Deus, der Vatter ist GOtt / der Sohn ist GOtt / der heilige Geist ist GOtt / und dannoch seynd nit Drey / sondern nur ein GOtt. Der Teuffel schrye wiederum: Non est ità, non est ità! es ist nit wahr / es ist nit wahr! ich sagte ferners: Pater à nullo est factus, nec creatus, nec genitus. Filius à Patre solo est, non factus, nec creatus, sed genitus. GOtt der Vatter ist von keinem / weder gemacht / weder erschaffen / noch gebohren. GOtt der Sohn ist allein von dem Vatter auch weder gemacht noch erschaffen; sondern gebohren. Der Teuffel schrye einmahl / wie allemahl: Non est ità, non est ità! es ist nit wahr / es ist nit wahr! ich sagte endlich zum vierten mahl: In hac Trinitate nihil prius, aut posterius, nihil majus, aut minus,; sed totæ tres personæ coæternæ sibi sunt,

& coæquales. In der heiligsten Dreyfaltigkeit ist nichts vorderst/ und auch nichts hernachfolgends auch ist kein Person grösser/ oder münder/ sondern alle Drey von Ewigkeit gleicher Substantz / Natur und Wesenheit. Der Teuffel halt wiederumb: Non est ità, non est ità! es ist nit wahr/ es ist nit wahr! Ich widersetzte mich dem Teuffel mit vermelden: das seye eine Ketzerische / und teuflische Lehr; der Höllen-Geist gab mir aber die Antwort: die Sach sey nit von purem Geschrey; sondern mit wichtigem Grund und Beweißthumen zu beweisen/ über das war ich von der Hoffart aufgeblasen/ daß ich mir hab einfallen lassen bey meinen Lebens-Zeiten so gelehrt zu seyn/ daß ich mir auch getraute mit dem Teuffel aus der Höll zu disputiren/ forderte also den Teuffel auf ein Disputation heraus/ auf dises fieng mich der Teuffel an zu oppugniren/ und setzte das erste Argument also: Quisquis est subjectus alteri, est minor altero; sed filius est subjectus Patri, ut habet Paulus; ergo filius Dei est minor Patre. Wer immer dem andern unterworffen ist/ der ist weniger als der ander; der Göttlich Sohn aber ist dem Vatter unterworf-
1.Cor. fen/ wie es der heilige Paulus bezeugt: Tunc & ipse filius subjectus erit ei, al-
15. so ist ja folgends der Sohn minder dann der Vatter. Herr Doctor! was sagtet ihr zu disem? der Teuffel jagte mich/ sagte er: gar bald in Sack/ und liesse ihm aus Forcht und Zittern dises zu. Der Teuffel setzt das ander Argument: Nemo, qui major est altero, est æqualis alteri; sed Pater major est filio, ut ipse Christus testatur; ergo Pater non est æqualis filio. Wer immer gröser ist/ als der andere der ist dem andern nit gleich; aber der Vatter ist grö-
Joan.6 ser dann der Sohn/ wie es Christus durch den heiligen Evangelisten Joannem selbsten bekräfftiget: Pater major me est: also ist ja der Vatter dem Sohn nit gleich: Herr Doctor! was sagtet ihr zu disem? Ach ich unglückseeliger! sagte er: vor Forcht liesse ich auch hier dem Teuffel das Recht. Der Teuffel setzt noch nit aus/ sondern fahret ferners fort: Qui est unus verus Deus, est solus Deus; sed Pater est unus verus Deus, ut dicit Paulus: ergo solus Pater est Deus: der ein einiger wahrer GOtt ist/ der ist auch allein GOtt; aber der Vatter ist der einige allein wahrer GOtt/ wie es der Apostel Paulus zu dem
1.Tim. Timotheum bekräfftiget: Nobis unus verus Deus est Pater, also ist der Vat-
2. ter allein GOtt. Herr Doctor! was sagtet ihr wiederum zu diesem? Ach ich Unglückseeliger! abermahl voller Schröcken/ liess ich dem Teuffel auch dises zu. Der Teuffel oppugnirt weiter: Qui creatura est, non est Deus; sed filius Dei creatura est, ut habetur in Ecclesiastico: ergo filius Dei non est Deus. Wer immer ein Creatur ist / ist kein GOtt; aber der göttliche Sohn ist
c.24. ein Creatur/ wie es der weise Syrach sagt: Dominus creavit me in initio viarum suarum, also ist der Göttliche Sohn kein GOtt. Herr Doctor! was sagtet ihr zu disem? Ach ich unglückseeliger! ich gab mich überwunden/ und

ließ dem Teuffel auch diſes zu Der Teuffel war voller Eyfer/ und fahrete mit ſeiner Diſputation noch weiter fort: Qui factus eſt, non eſt Deus; ſed filius Dei factus eſt, ùt Joannes teſtatur; ergo filius Dei non eſt Deus, wer immer gemacht iſt/ der iſt kein GOtt; aber GOttes Sohn iſt gemacht/ wie von ihm bezeuget Joannes: Poſt me venturus eſt, qui ante me factus eſt, alſo iſt GOttes Sohn kein GOtt. HErr Doctor, was zu diſem? Ach ich Unglückſeeliger! gab mich gefangen/ und ließ dem Teuffel auch diſes zu. Der Teuffel gibt noch kein Fried: Ille, qui beatior eſt, non eſt æqualis alteri; ſed Pater beatior eſt: dedit enim omnia filio; beatius autem eſt dare, quàm accipere; ergo filius Dei non eſt æqualis Patri. Wer immer glückſeeliger als der andere derſelbe iſt nit gleich dem andern; der Vatter iſt aber glückſeeliger/ dann er hat dem Sohn alles geben: glückſeeliger aber iſt geben/ als nehmen; alſo iſt GOttes Sohn nit gleich dem Vatter. HErr Doctor, was ſagtet ihr zu diſem? Ach ich Unglückſeeliger! vor lauter Angſt konnt ich kein Wort reden / als ja. Der Teuffel macht der Diſputation noch kein End: Qui creatus eſt, non eſt Deus; ſed Spiritus creatus eſt: ùt dicit Amos; ergo Spiritus non eſt Deus, wer immer erſchaffen iſt/ der iſt kein GOtt; aber der Geiſt iſt erſchaffen: wie es der Prophet Amos bezeugt: Ego Dominus creans Spiritum; alſo iſt der Geiſt kein GOtt. HErr Doctor, was zu diſem? Ach ich Unglückſeeliger! vor lauter Zittern gab ich mein Gutſprechen darzu. Der Teuffel nur fort und fort ohne aufhören: Qui mittitur, minor eſt mittente; ſed Spiritus miſſus eſt à filio, ùt filius ipſe teſtatur; ergo Spiritus minor eſt filio, wer immer geſchickt wird/ der iſt auch weniger als der Schickende; aber der Geiſt iſt von dem Sohn geſchickt/ Joannes ſagt: Cum venerit Paraclitus, quem ego mittam à Patre; alſo iſt der Geiſt weniger/ dann der Sohn. HErr Doctor, was zu diſem? Ach ich Unglückſeeliger! ſagte halt einmahl wie allemahl ja darzu. Der Teuffel wiederumb: Qui factus eſt, non eſt Deus; ſed Spiritus per filium factus eſt, ùt habet ſacra pagina: ergo Spiritus non eſt Deus, wer immer gemacht iſt/ der iſt kein GOtt; aber der Geiſt iſt von dem Sohn gemacht/ wie Joannes bezeugt: Omnia per ipſum facta ſunt, alſo iſt der Geiſt kein GOtt. HErr Doctor, was zu diſem? Ach ich Unglückſeeliger! ſagte halt auch zu diſem ja/ und allem ja/ und wurde alſo in diſem Streitt von dem Tod übereilet / vor das göttliche Gericht gebracht/ und alldorten als ein Ketzer verklagt/ geurtheilet und verdammet / nach ſolcher Offenbahrung verſchwunde er mit grauſambem Heulen / und Schreyen aus den Augen ſeines vor in dem Leben beſten Freunds/ und Mit-Doctors; welcher aber auch vor Schröcken mehr todt/ als lebendig war.

c. 10. cap. 3. c. 15. cap. 1

Geliebteſte Zuhörer! was ſoll ich jetzt von diſen beeden Doctoribus reden? wahrhafftig/ ich kan nichts anders ſagen / als das jenige/ was geſchriben ſtehet

cap. 17. bey dem heiligen Evangelisten Luca: In illa nocte erunt duo in lecto uno, unus assumetur, & alter relinquetur. In derselbigen Nacht werden zwey auf einem Beth ligen / einer wird aufgenommen / und der ander verlassen werden. Dann der im Leben annoch verblibene Doctor gedachte bey sich selbst: Ach mein GOtt! was ware disem Verstorbenen leichters / als dise Zweiffels- und Teufels-Knöpff au zulösen? dann ich habe ja selbst offt seiner Disputation, und Defension zugehöret / wie er alles auf das beste beantworten kunnte: GOttes Sohn ist dem Vatter unterworffen als Mensch / das wohl / als GOtt / das nicht. Nobis unus verus Deus est Pater. Es ist nur ein eintziger wahrer GOtt der Vatter / welcher die andere zwey Personen in sich schliesset / das wohl: welcher dieselbe ausschliesset / das nicht. Creavit, GOtt der Vatter hat den Sohn erschaffen / wie andere Creaturen / das nicht; aber das Erschaffen heißt hier so vil / als gebähren / das wohl / gleichwie öffters in der heiligen Schrifft das Gebähren vor das Erschaffen genommen wird; Und also redet der Heil. Athanasius. Post me venturus est, qui ante me factus est, der wird nach meiner kommen / sagt Joannes: welcher vor meiner gemacht ist / das ist: welcher mir in allem vorgesetzt / und vorgezogen ist / das wohl / welcher vor meiner ausgemacht ist / das nicht; und also unterscheidet es der heilige Ambrosius. Beatius est dare, quàm accipere, glückseeliger ist geben / als nehmen / in diser Welt / wo ein Armuth / und Mangel / das wohl; In der heiligsten Dreyfaltigkeit / wo alles in Uberfluß / das nicht; und also redet der heilige Augustinus. Ego Dominus creans Spiritum, ich bin der HErr / der den Geist erschaffet / das ist: den Wind / das wohl / den Geist / das ist: GOtt den Heil. Geist / das nicht; und also redet der heilige Basilius. Qui mittitur est minor mittente, der geschickt wird durch Schickung deß Gewalts ist minder / dann der Schickende / das wohl / der geschickt wird allein durch Schickung dem Sagen nach / ist minder / als der Schickende / das nicht: und also redet abermahl der heilige Augustinus. Omnia per ipsum facta sunt, alles ist durch den Sohn gemacht / was ein Creatur ist / das wohl / sammentlich / und allgemein alles / das nicht / auf solche Weiß wär auch der Vatter von dem Sohn gemacht / welcher eben sowol unter allen / wie der Heil. Geist begriffen ist; und also redet Bellarminus. Ach GOtt! ach GOtt! was ware also leichters dem unglückseeligen Doctor, als dise Beweißthumen zu erklären / welcher es offt auf offentlichen Disputationen also aufgelöset hat? und dannoch ist er so schandlich gefallen / daß er in alle Ewigkeit nicht mehr aufstehen wird / als auf den jenigen Tag / an welchem er mit allen andern verdammten Ketzeren hören wird: Ite maledicti, gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer! O verfluchte / verruchte Hoffart. Ey! sagt nun der im Leben annoch stehende

Doctor /

Doctor: hinfüro soll von mir kein andere Disputation gehört werden / als: Credo, credo, credo: Ich glaub / ich glaub / ich glaub; solches hat er geredt / und hat es auch heilig gehalten biß in sein Todt-Beth / auf welchem ihm der Teuffel auch zu versuchen erschienen ist / und denselben befragt: Herr Doctor, was glaubt ihr? deme der Doctor geantwort in höchster Demuth: Ich glaube von Hertzen alles dises / was die allein seeligmachende Catholische Kirch glaubet. Der Teuffel begehrt zu wissen / was dann die Catholische Kirch glaube? aber der demüthige Doctor sagt ferners nichts anders / als: die Catholische Kirch glaubet dises alles / was ich glaube: was glaubst dann du / fragt der Teuffel wieder? ich glaub / sagt der Doctor: was die Catholische Kirch glaubet: was glaubt dann die Catholische Kirch / fragt der Teuffel abermahl? der Doctor einmahl wie allemahl: die Catholische Kirch glaubt / was ich / und ich / was die Catholische Kirch; Auf solche demüthige Antwort gab sich der Teuffel überwunden / und ist aus den Augen deß gottsförchtigen Doctors verschwunden; diser aber gabe gar bald darauf seinen seeligen / glückseeligen Geist auf.

Außerwählte in Christo versammlete Zuhörer! was haben wir aus diser gantzen langwürigen Geschicht zu erlernen? nichts anders / als den Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Der Teuffel streittet wider GOTT / zu deß Menschen ewigem Tod / das hat erfahren jener unglückseelige Doctor, welcher so verständig / und gelehrt / und dannoch von dem Teuffel überwunden worden / daß er anjetzo in der Höll an sich wahr befindet das jenige / was der heilige Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung gesprochen: Quantùm glorificavit se, tantùm date illi tormentum, & luctum. Umb wie vil er sich herrlich gemacht / umb so vil Quaal thut ihm an. Apoc. 18.

Jetzt / mein Nasenwitziger / gehe in dich / der du glaubest / in der Philosophia über den Aristotelem, und in der Theologia über den Trismegistum, ja über alle Doctores der Welt zu seyn / gehe in dich / sprich ich: und durchsuche deine Gelehrtigkeit wohl / du wirst finden / daß es wahrhafftig sey ein pure Prallerey / ein Geschrey der Zungen / und eytle Einbildungen / keiner / keiner verlaß sich zu vil auf sein Gelehrtheit / dann solches wär die gröste Thorheit: Superbus est, nihil sciens, sed languens circa quæstiones, & pugnas verborum. Der hoffärtig ist / weist / und verstehet nichts; sondern er ist ohnmächtig in Fragen / und Wort-Kriegen. 1. Timoth. 6.

Aber noch bethörter / mein Gelehrter / wärest du / so fern du dir einbilderisch einfallen liessest / dem heiligen Joanni mit den Flüglen deiner Gedancken biß zu der Göttlichen Gnaden-Sonnen nachzufliegen / umb alldort die Natur / Essentz / und Weesenheit deß drey-einigen GOttes auf das genaueste zu

Conc. de S. Trinit. erforschen; nein / sagt Thomas de Villa nova, das gehet nicht an / unterfang sich nur kein Mensch / dises zu thun : Nolite mortales secretum hoc scrutari mysterium; sed solùm credite, nam hoc vobis proderit ad salutem, credere enim pietatis est, velle sapere temeritatis. Ihr Menschen / thut doch nit das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit erforschen / sondern glaubet solches vilmehr / dann dises nutzet euch zu eurem ewigen Heyl : glauben ist andächtig / wollen verstehen verdächtig / freventlich / und verwegen ; darum sagt Serm. 1. de Trinit. auch der heilige Augustinus : In die judicii non damnabor, quia dico me nescire naturam Creatoris mei. Ich werde darum auf den letzten Gerichts-Tag nit verdammt werden / so fern ich sagen werd / ich habe die Natur meines göttlichen Erschaffers nit gewußt; sed damnabor, si dico : non Credo; aber darum wurde ich wohl verdammt werden / wann ich sagete : non credo, ich glaube nit.

Ey so dann / mein Christ ! weit sicherer ist / wann du mit einem demüthigen Augustino sprichst : Credo, credo, credo, ich glaub / ich glaub / ich glaub in GOTT den Vatter / Sohn / und Heil. Geist / als wann du mit jenem übermüthigen Doctor schreyest : Probo, probo, probo, ich probir / ich probir / ich probir / dann da streitt der Teuffel wider GOtt / zu deß Menschen ewigem Todt.

A M E N.

An

An dem Fest deß heiligen Joannis deß Tauffers.

THEMA.

Joannes est nomen ejus. Lucæ 1.
Joannes ist sein Nahm.

Innhalt.

Im Himmel und auf Erd/ Joannes Ehren werth.

NAchdem GOtt der Allmächtige alles Lebendes und Schwebendes auf Erden erschaffen: Adduxit ea ad Adam, ut videret, quid vocaret ea. Adam soll alles bey Nahmen nennen / jede Thier geben zu erkennen; da nennete er halt den Gimpel / Gimpel/ den Stockfisch / Stockfisch/ den Esel / Esel/ und sofort bekame ein jedweders Thier seinen besondern Nahmen. Gen. 2.

Der Poet spricht: Conveniunt rebus nomina sæpe suis.

Die Nahmen ins gemein /
Mit der Sach stimmen ein.

Der erste Engel ist genennt worden Lucifer, das ist: ein schön hell-leichtender Morgen-Stern/ und recht/ dann seine edle Weißheit und Schönheit / mit welcher ihn GOtt begabet/ hatte auch vor allen andern Englen hervor gescheinet. Isa. 14.

GOtt spricht zu Moysen: Invenisti gratiam coram me, & te ipsum novi ex nomine. Du hast Gnad vor mir gefunden / weil ich dich selbsten kenne aus deinem Nahmen/ der in sich nichts anders enthaltet / als einen getreuen Diener/ welcher von GOtt außerwöhlt worden zu einem Propheten / zu einem Legaten/ zu einem Fürsten und Führer der Kinder Israel / ja zu einem Vice-Gott Pharaonis: Constitui te Deum Pharaonis. Exod. 33. Exod. 7.

Samson wurd von dem Engel deß HErrn genennet ein Nazareer: Eri Nazaræus Dei ab infantia sua. Er wird von Mutterleib an ein Nazareer, GOttes seyn/ das ist: ein Stärck/ ein Hülff/ ein Erlöser: Ipse incipiet liberare Judic. 13.

rare Israël de manu Philistinorum, dann er wird Israel aus den Händen der Philisteer erlösen.

Marc. 3. Joannes und Jacobus, die zwey Söhn Zebedæi seynd von Christo benambset worden: Filii tonitrui, zwey Donners-Kinder/ und recht / weilen sie auch so eyffrig/ in der Lieb GOttes starckmüthig wider die Unglaubige in dem Gewalt deß göttlichen Worts gestritten.

Petrus wird benambset ein Felsen/ und recht/ weil er auch nach Christo der Grund-Stein war/ auf welchen die wahre Kirchen sollt gebauet wer-
Matth. 16. den: Et super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam.

Paulus wird benambset: Vas electionis, ein außerwöhltes Gefäß / und
Act. 9. recht: ut portet nomen meum coram gentibus . sagt der Text: weil er den göttlichen Nahmen tragen sollt vor den Königen/ vor den Juden und Heyden.

Christus JEsus selbsten/ da er in dise Welt sollt gebohren werden / ist
Isa. 7. von seinem Himmlischen Vatter genennt worden: Emmanuel, das ist: ein Heyland der gantzen Welt. Also ist der Nahmen ein Kenn-Zeichen eines Ursprungs und Herkommens/ oder ja eines absonderlichen Seegens / Gnad und Stands/ dahero:

Einem jedwedern wird geben/
Der Nahmen nach seinem Leben.

Ist der Mensch andächtig/ und lebet nit verdächtig/ ist er gottsförchtig / und lebt nit leichtfertig/ hat er vor Augen GOtt/ und bricht nit seine Gebott / ist er tugendhafft/ und lebt nit in Feindschafft/ liebt er den Allerhöchsten / und auch seinen Nächsten/ hasset er die Sünd/ und ist ein unschuldiges Kind / hat er vil gute Werck beysammen/ so gibt ihm auch GOtt einen guten Nahmen. Ja spricht GOtt durch den heiligen Joannem, und verspricht: Qui vicerit,
Apoc. 3. scribam super eum nomen Dei mei. Der sich standhafft / und nit zaghafft / der sich ritterlich/ heroisch/ und nit lettfeigerisch in dem Streitt wider den bösen Feind wird halten/ dessen Nahmen soll in das Buch der Lebendigen einverleibt werden. Ja/ sagt der heilige Geist: Ich selbst will ihn verzeichnen mit dem Nahmen meines GOtts/ aus disem soll er erkennet werden / daß er sey aus der Zahl und Wahl der Außerwöhlten. Dahero vermahnet mich
Eccli. 15. und dich der weisse Mann gar weißlich: Curam habe de bono nomine, fleissige Sorg zu tragen um einen guten Nahmen. Dann: Qui timet Dominum, faciet bona, qui continens est justitiæ, apprehendet illam, cibabit illum Dominus pane vitæ, stolâ gloriæ vestiet illum, & nomine æterno hæreditabit illum Dominus Deus noster, nomen ejus requiretur à generatione in generationem. Wer jederzeit GOtt fürcht/ GOtt liebt/ GOtt lobt / wer sich theilhafftig machet

der

der wahren Rechtfertigung/ denselben wird GOtt seegnen / ihn speisen mit dem Himmlischen Brod der Englen/ er wird ihn bekleyden mit der Stollen seiner Glory/ er wird ihn begnaden mit einem ewigen Nahmen / der von einem Geschlecht in das andere wird gesucht/ gelobt/ und in Ewigkeit nit ausgelöscht werden. Herentgegen ist der Mensch vermessen/ aller Ehr GOttes vergessen/ lebt er dahin/ wie ein Vieh ohne Sinn: sicut equus & mulus, quibus non est intellectus, hat er sich mit allen Sünden befleckt / vil Boßhafftigkeit erweckt: memoria illius pereat de terra, sagt der gedultig Job: & non celebretur nomen ejus in plateis. Pſ. 31. c. 18.

Sein Gedächtnuß flieh von der Erd/
Er ist keins guten Nahmens werth.

Der weisse Mann spricht: Nomen impiorum putrescet. Prov. 10.

Deß Sünders Nahmen wohl/
Völlig verfaulen soll.

Ja der Königliche Prophet David meldet: Nomen eorum delesti in æternum: Pſ. 9.

GOtt ihn zum ewigen Fluch/
Löschet aus dem Lebens-Buch.

Und gar recht verfahret der gerechte GOtt also mit dem Sünder / dann er würthschafftet in disem Fall mit dem Menschen / gleichwie wir / und ein Nächster mit dem andern. Wann wir sehen und wissen / daß ein Mensch lebt ohne Gewissen / sich in dem Sünden-Koth herumweltzet s. v. wie ein Schwein/ wann er ist ein versoffener Bruder / und ein garstiges Venus-Luder/ so werden wir nit sagen: Herr Gottfrid / Herr Saifrid / Herr Fabian, Herr Sebastian, was ist der Herr vor ein wackerer Mann? Nein: sondern es heist: das ist ein voller Zapff/ ein rechter Sauffaus/ von dem alles schöpfft einen Scheu und grossen Grauß; Pfuy Hampa! heists: du Saumagius / stinckst doch wie ein wilder Bockius/ mit solchen und dergleichen Titlen beehrt man die Herren von Schlamppampen/ die da täglich mästen ihre Wampen/ nit anderst wie ein Schwein/ im Luder begriffen seyn. Also macht es auch GOtt mit dir Menschen: du willst den Nahmen eines Christen / lebe auch als ein Christ/ aber nit/ der Freytag und Sambstag Fleisch frißt. Du willst/ sagt GOtt/ daß ich dich mit einem göttlichen Nahmen bezeichne / ich will es hertzlich gern thun/ aber mache du dich auch durch gebührenden Wandel darzu tauglich/ und fähig / dann:

Wie deß Menschen Leben/
Die Gnad GOttes eben.

Prout gessit, sive bonum, sive malum. 2. Cor. 5.

Nachdem der Mensch hat gut gethon/
Tragt er ein guten Nahm darvon.

Dahero hat auch GOTT heutiges Tags den heiligen Vorlauffer Christi begnadet: Joannes est nomen ejus. Daß sein Nahm soll seyn Joannes. Warum? weil GOTT gesehen: hic erit magnus, daß er eben in der Vollkommenheit aller Tugenden / in dem Weeg der Gerechtigkeit / im Gehorsam seines Göttlichen Willens werde zunehmen / deßwegen ist er genennt worden Joannes, das ist: aller Ehren werth / aller Gnad / Lieb / und Lob würdig / voll deß Heil. Geists. Lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr-Predig: Im Himmel / und auf Erd / Joannes Ehren werth. Bitt umb die Gedult / ꝛc.

PROGRESSIO.

Wer soll Joannem nit ehren / sein Lob nit vermehren? zumahlen: Inter natos mulierum non surrexit major, kein Grösserer unter allen gebohrnen Menschen-Kinderen entstanden. Ja / quisquis Joanne plus est, sagt der heilige Au-
Serm. gustinus: non tantùm homo, sed Deus est. Der auf Erden unter den Men-
4. de schen mehr ist / dann der heilige Joannes, der muß nicht allein ein Mensch /
Baptis. sondern GOtt seyn.

Wer soll Joannem nit ehren / sein Ehr nit vermehren? dann: pri-
Tract. mus post Mariam positus in ordine Seraphinorum, bezeuget Joannes Ger-
4. in son: weil er nach Mariam der Jungfrauen denen Seraphinen / und allen
Magn. Außerwählten GOttes vorgehet / weilen er der Höchste unter der gantzen himmlischen Hofstatt verehret wird. Wahrhafftig: im Himmel / und auf Erd / Joannes Ehren werth.

Drey Stuck machen / und verursachen / daß ein Mensch dem andern im Himmel / und auf Erden vorgezogen wird: Die Geburt / das Leben / und
Joan. der Tod. Qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, neque ex vo-
1. luntate viri, sed ex Deo nati sunt.

Die nicht aus Fleisch / sondern aus GOtt gebohren /
Seynd vor anderen Menschen außerkohren.

Andertens bewürdiget den Menschen das Leben / dann: Beatus vir, qui in-
Eccli. ventus est sinè macula, sagt der weise Mann: Erit illi gloria æterna.
31.

Die ewige Glory dem gebührt /
Der sein Leben ohne Mackel führt.

Groß / und seelig vor GOtt / der in seinem Leben unsträfflich / ohne Tadel befunden wird / alle Ehr wird ihm geben werden von den Menschen / ja: und so fern er vollkommen ist vor GOtt in seinen Gedancken / Worten / und

Wer-

Wercken / soll seine Gedächtnuß ewiglich im Himmel verbleiben / und niemahlen außgeloschen werden.

Drittens / macht groß vor GOtt / und vor der Welt der Tod / dann: Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum ejus. Psal. 115.

Köstlich vor GOtt / Der Frommen Tod.

Justus, si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit. Der Gerechte / obschon er vom Tod übereylet / wird er dannoch in der Kühlung seyn / sein Tod wird kein Tod seyn / sondern ein ewiges Leben. Wahrhafftig: Im Himmel / und auf Erd / der Gerecht Ehren werth. Im Himmel bey GOtt / weil er ihn mit der Cron der Unsterblichkeit gecrönt; auf Erden bey den Menschen / weil er seine Gedächtnuß allzeit wird widerhollen / und sagen: das ist ein Mensch gewesen ohne straffmässige Mängel / von allen geliebt / dahero auch jetzt seiner nie zu vergessen / sondern ewig zu gedencken. Sap. 4.

Hingegen ist die Geburt gottloß: Generatio prava, atque perversa, so ist diser GOtt ein Greuel / daß er aus Haß dessen alle Elementen über ein dergleichen Menschen verhenget: Die Erd / daß sie ihn verschlücke / wie Core, Dathan, und Abiron, den Lufft / daß er ihn erstecke / wie den Aman, das Wasser / daß es ihn ertränckе / wie den Pharao; das Feuer / daß es ihn versenge / und verbrenne / wie die Innwohner zu Sodoma. Ja: mors peccatorum pessima.

Eines Sünders sein Tod / Greicht ihm zum ewigen Spott.

O beweinlicher Tod! O übler Nahmen eines lasterhafften Menschen! dessen der liebste GOtt nicht gedencket / der Mensch ihm kein Lob nachschencket; die Seel muß dort seufftzen / und schreyen: Ach! meine Freund thun mich vermaledeyen / die Finsternuß hat mich umbgeben / so hab ichs verdient mit meinem Leben.

Joannes est nomen ejus. Im Himmel / und auf Erd / Joannes Ehren werth / sowohl aus der Geburt / als aus dem Leben / und aus dem Tod. Aus der Geburt wird er vorgezogen allen menschlichen Creaturen. Erstlich aus der Göttlichen Prædestination seiner unendlichen Lieb / weil GOtt liebt / die ihn lieben: Ego diligentes me diligo, darum hat er Joannem geliebt / und besonders geliebt / da er ihn noch in Mutter-Leib: adhuc in utero matris suæ, mit dem Heil. Geist erfüllet / daß er sollte seyn ein Vorbild Christi / in welchem sein gantzes Leben wurde vorgebildet werden / darum auch in dessen Ankunfft die gantze Welt der Meynung war: Joannes sey der wahre Messias, oder einer aus denen Propheten / der da erwartet wurd zum Heyl deß Volcks.

Im Himmel / und auf Erd / Joannes Ehren werth aus der Geburt/weil
Luc. 1. er von solchen Elteren gebohren: Qui incedentes sinè querela in omnibus mandatis, die in Einfalt / in der Tugend / und Gottsforcht / in wahrer Gerechtigkeit / in allen göttlichen Gebotten also einher giengen / daß sie niemand einiges schwären Verbrechens hat können beschuldigen. Das hat verursa-
Serm. chet / spricht der heilige Leo: Nondum natus Joannes Prophetica exultatione
in hod. commotus est, daß Joannes in Mutter-Leib geheiliget / den Heil. Geist von
Evang GOtt empfangen/ prophezeyet durch seinen freudenreichen Auffsprung: Ecce Agnus Dei, Christus JEsus sey der wahre Messias.

Im Himmel/ und auf Erd / Joannes Ehren werth aus der Geburt/ weil er missus à Deo, von GOTT gesandt / in Mutter-Leib ein Prophet / ein Patriarch / ein Apostel / ein Zeug aller Geheimnussen / die GOtt zum menschlichen Heyl in Christo JEsu verordnet.

Im Himmel / und auf Erd Joannes Ehren werth aus der Geburt: Quia
p. 3. q. fuit terminus, & initium Evangelii, spricht der heilige Thomas von Aquin: weil
38. ad er durch den Eingang in dise Welt ein Anfang ist gewesen deß heiligen Evan-
1. gelii / indem er Christum JEsum verkündiget / seine Gegenwart noch verborgener in Mutter-Leib erwisen / weil er durch seine Geburt das alte Gesatz geendet / und das Gesatz der neu- aufgehenden Gnaden-Sonnen urheblich gegründet / und angefangen.

Im Himmel / und auf Erd Joannes Ehren werth aus der Geburt / weil er noch in Mutter-Leib verschlossen / den jenigen erkennt / welcher Himmel und Erden erschaffen / wie es bezeuget der heilige Augustinus: Cœlum & terram nondum vidit, & Dominum cœli, & terræ cognovit. Joannes hatte Himmel und Erden noch nit gesehen/ so hat er den HErrn Himmels/ und der Er-
Marci den schon erkennt. Darum auch verdient: Qui me confessus fuerit coram ho-
8. minibus, confitebor & ego eum coram Patre meo, qui in cœlis est, daß ihn Christus in dem Reich seines himmlischen Vatters erkennet hat / weil er ihn vor den Menschen auf Erden erkanntlich gemacht.

Im Himmel / und auf Erd Joannes Ehren werth aus der Geburt; dann / wo andere Kinder weinend zur Welt gebohren werden / und nichts mit sich bringen / als mit der Blösse die Sünd / Schuld / Straff / ist Joannes voll der Gnad mit freudigem Hupffen / und Frolocken / in Mutter-Leib mit dem Heil. Geist erfüllet die Welt eingangen / als ein Vorbott deß zukünfftigen Heyls / welches uns allen durch die Menschwerdung Christi/ durch dessen Leyden und Sterben zu Theil kommen sollt.

Im Himmel/ und auf Erd/ Joannes Ehren werth aus der Geburt; dann
Ephes. wo wir alle in dise Welt eingehen als Kinder deß Göttlichen Zorns: Omnes
2. nascimur filii iræ.

Alle in GOttes Zorn
Zur Welt werden geborn.

So ist Joannes als ein Kind deß wahren Liechts / als ein Kind deß Seegens / als ein Kind der Gnaden / als ein Bottschaffter der Göttlichen Majestät / als ein Engel / der die Weeg deß HErrn sollt vorbereiten / in die Welt kommen / die Sünder zu lehren / und zu bekehren.

Im Himmel / uud auf Erd / Joannes Ehren werth aus der Geburt. Ich finde in Göttlicher Schrifft einige Geburten / die da GOtt gewürcket durch seine übernatürliche Gnad / aber doch ist keine in so hohem Grad der Würdigkeit / als die Geburt Joannis. Vornehm war Isaac in seiner Geburt / der gesetzt war zu einem Patriarchen / in welchem das Volck Gottes sollt vermehret werden / so vil als Stern am Himmel. Gen. 17.

Groß war die Geburt Samuelis, welcher durch das Gebett seiner Elteren in Mutter-Leib empfangen worden. 1. Reg. 1.

Groß war die Geburt Samsonis, als welcher von dem Engel verkündiget worden. Judic. 13.

Dise drey Kinder waren groß / und vornehm in ihrem Herkommen / groß in ihrem Seegen / groß in ihrer Geburt: Isaac zu Vermehrung deß Fleischs / Samuel GOtt zu loben: Samuel inter eos, qui invocant nomen Domini: Samson ein Nazareer / in welchem GOtt seine Stärck besonders wurd sehen lassen; Aber der heilige Joannes übertrifft alle / weil er in Mutter-Leib geheiliget / ein Bluts-Freund / und Enckel Christi JESU worden ist.

Im Himmel / und auf Erd Joannes Ehren werth aus der Geburt. Der weise Mann sagt: Stultitia colligata in corde pueri. Prov. 22.

Ein jedes Kind gebohrn
In ihrem besondern Sporn.

Andere Kinder kommen alle närrisch auf die Welt / aus Ursachen / weilen sie ihren Verstand / Witz / und Weißheit nit wissen zu gebrauchen in ihrer Kindheit; dahero das Sprüchwort erwachsen: Hunds jung / Gaiß närrisch / dann ein Kind umb einen Apffel / oder Kreutzer die gantze Welt vertauschte. Der heilige Joannes aber ist aller Ignorantz / und Unwissenheit befreyet worden / weil der Heil. Geist / als die göttliche Weißheit / in ihm ihren Sitz aufgerichtet hat.

Im Himmel / und auf Erd Joannes Ehren werth aus der Geburt. Weil er mit seinem Nahmen Wunder gewürckt / dann kaum hat sein Vatter auf das Täferl geschriben: Joannes ist sein Nahm: Apertum est illicò os ejus, thate er also gleich seinen Mund auf / und fing an zu reden / GOtt zu bene-

deyen. O glorreiche Geburth! groß vor GOtt/ und den Menschen/ daß ihm billich zugeeignet kan werden/ der schöne und edle Spruch deß weisen Manns: Scriptus es in judiciis temporum, lenire iracundiam Domini. Der Heil. Ioannes gebohren in der Zeit / geschrieben in dem Buch der göttlichen Weißheit/ daß er solt seyn ein Mittler deß göttlichen Zorns.

Im Himmel und auf Erd Ioannes Ehren werth/ aus dem Leben. Sein Leben war nit eines Menschen/ sondern eines Engels/ nit ein fleischliches/ sondern ein geistliches/ nit ein irrdisches/ sondern himmlisches Leben. Sein Leben war ein lauters himmlisches Leben/ weilen er nichts anderst gedacht/ als wie GOtt zu lieben/ nichts anderst betracht/ als wie GOtt zu loben sey / wie es bezeugt der Heil. Chrysostomus, da er spricht: Sanctus Ioannes ità in terris, quasi in cœlo versabatur, semper in hymnis, semper in orationibus.

In GOttes Forcht/ und Andacht/
Hat Ioann **sein Zeit zubracht.**

Sein Leben war recht ein geistliches Leben/ weil sein Gemüth einig dahin gericht war: quæ sursum sunt sapite, quæ sursum sunt quærite, non quæ super terram. Col. 3.

Den Himmel zu suchen/
Das irrdisch verfluchen.

Sein Leben war recht ein Englisches Leben/ voll der Reinigkeit / voll der Gerechtigkeit/ voll der Tugenden/ dahero er auch über die Engel ist erhoben worden.

Im Himmel und auf Erd Joannes Ehren werth / aus dem Leben/ weil sein Leben/ spricht Petrus Chrysologus: nichts anderst war/ als ein Schul der Tugend/ ein Form und Lehr der Heiligkeit/ ein Regel der Gottes-Forcht/ ein Eyfer der Gerechtigkeit / ein Spiegel der Buß/ ein Lieb der Jungfrauschafft/ ein Ehren-Titul der Schamhafftigkeit/ ein Exempel der Demuth / ein Versöhnung der Sünder mit GOtt/ ein Felsen deß Glauben/ ein Ancker der Hoffnung/ ein Vollziehung deß göttlichen Gesatzes/ ein Stimm deß Heil. Evangelii, ein Innbrunst der Wahrheit. Serm. 127.

Die Wahrheit hat er geschützt/ das Evangelium unterstützt/ von dem Gesatz niemahlen gewichen / den Glauben unerschrocken hervorgestrichen/ mit Verzweifflung niemahl beschwert/ die Sünder von ihrer Boßheit bekehrt/ der Demuth sich beflissen/ rein und keusch von Gewissen/ strenge Buß geführet/ das Unrecht nie berühret/ darumb: im Himmel und auf Erd Joannes Ehren werth.

Non

Non surrexit major, mit einem Wort: dem Joanni gleich im Leben/ hat uns noch die Welt nit geben: sein Wohnung war die Wüsten/ allwo er kein wüstes/ sondern heiliges Leben geführt/ sein Kleid war Cameelhaar/ ein scharpffes Cilicium, sein Bethstatt die blose Erd/ sein Zimmer die hohle Klufften/ sein Speiß die Kräuter/ der Tranck Wasser/ sein Spatzier-Weeg Distl/ und Dorn/ der Trost seines Leibs Hitz und Kält/ die Erquickung seiner Glieder das Fasten/ die Belustigung seiner Gedancken/ Hertzens und Gemüths/ das Meditiren/ Betten und Psalliren/ welches er alles aus Lieb gegen GOtt verrichtet.

Im Himmel und auf Erd Joannes Ehren werth aus dem Leben/ dann mit seinen Gedancken war er nirgend als im Himmel/ mit dem Hertzen und Lieb bey GOtt/ mit seinen Sinnen in dem Weeg der Tugend/ mit seinen Begürden die Sünder zu bekehren/ darum als ein ruffende Stimm in der Wüsten predigt/ und schreyet er aus die Buß/ und Pœnitentz. Dahero ist er gewürdiget worden vorzulauffen in dem Gewalt und Geist Eliæ: Præcedet in virtue Eliæ. Luc. 1. Den Eliam aber lobet das alte Testament mit disen Worten: Surrexit Elias Eccli. quasi ignis, & verbum ipsius quasi facula ardebat. Elias ist also mächtig und 48. gewaltig gewesen/ daß er vor König und Fürsten im Eyfer deß Glaubens gestanden/ wie ein Feuer/ seine Wort brenneten / und leichteten wie ein Fackel/ seine Wort waren Schlüssel die Himmel zur Gnad und Ungnad zu öffnen/ und zu schliessen. Also war Joannes ingleichem beschaffen/ der durch seinen Seelen-Eyfer/ wie ein brennendes Feuer das Gold/ also er die menschliche Hertzen geläutert/ mit der Lieb entzündt/ durch das Exempel seiner wundersamen Buß die Sünder bekehrt/ den Himmel aufgeschlossen / und die Seelen eingeführt; Dahero im Himmel und auf Erd/ Joannes Ehren werth/ dann: Qui fecerit, & docuerit sic homines, hic magnus vocabitur in regno cœ- Matth. lorum. 5.

Der hier die Sünder bekehrt/
Dorten vor groß wird beehrt.

Die Erd hat Joannem geehrt/ da man ihn hat wollen für einen Heyland/ für einen König aller Königen erheben. Nein/ sagt er: ich bin nit Christus/ mir gebührt solche Würdigkeit nit/ sondern Christus diser ists/ ihm gebührt Ehr und Glori: Illum oportet crescere, me autem minui, ihn solt ihr als einen König anbetten/ weil in dessen Schooß geschrieben ist: Ein König aller Königen/ ein Herrscher aller Herrschenden/ dem alle Knye im Himmel und auf Erden/ ja so gar in der Höll müssen gebogen werden. Dise Treu/ dise Lieb/ dise aufrichtige Erkanntnuß wolt GOtt nit anderst belohnen/ als: Non surrexit major Joanne Baptista, im Himmel und auf Erd Joannes Ehren werth.

Nicht

Nicht weniger ist er zu ehren aus dem Tod. Das ist allen bekannt/ daß die Wahrheit von wenig erkannt / wohl aber von dem meistentheil der Menschen gehasset wird/ dann die Wahrheit wird bey jetziger verkehrter/ bethörter Welt dermassen gezwickt / und verzwickt / verhült und verwült/ daß sie fast bey allem Gericht/ bey allen Strittigkeiten das Kürtzere ziehen muß/ wann auch die Wahrheit klar wie die Sonn/ so tragt sie Haß und Mißgunst davon/
c. 59. wie es der Prophet Isaias hart beklagt: Corruit veritas in plateis.

Die Wahrheit ligt auf der Gassen/ Allenthalben gantz verlassen.

Unangesehen/ daß GOtt durch die Wahrheit Himmel und Erden/ alle Creaturen befestiget/ und bestättiget: Cœlum & terra peribit, Himmel und Erd wird vergehen: Veritas autem Domini in æternum manet, die Wahrheit aber bleibt ewig. Daher kan von der Welt die Wahrheit zwar getruckt/ aber nit gar untertruckt/ sie kan zwar getretten/ aber nit gar zertretten/ sie kan zwar verpfust/ aber nit gar vertuscht/ sie kan zwar geworffen/ aber nit gar verworffen werden: in æternum manet.

Die Wahrheit ewig bleibt/ Niemand sie gar aufreibt.

Non surrexit major, kein grösserer Eiferer der Wahrheit ist entstanden als Joannes, weil er sich der Wahrheit so ernstlich angenommen / als er vernommen/ wie daß Herodes seines Bruders Weib genommen / tritt er ihm vor das Gesicht/ gibt ihm einen scharpffen Verweiß / Non licet tibi habere uxorem fratris tui, es gebühret sich nicht/ daß du deines Bruders Weib habest/ das ist ein Blut-Sünd wider GOtt und sein Gesatz / wider die Ordnung deß Lands/ wider die Gewohnheit deß gantzen Reichs ; auf dise verwiesene Unbillichkeit muste Joannes in die Gefängnuß/ wurde mit Ketten und Banden verwahret/ und weil sich Herodes beförchtet/ er möchte in das Geschrey kommen/ heists: caput in disco, wir werden Gastiren/ unser Missethat hierdurch zu verdecken / durch die Lugen wollen wir ihm das Haupt lassen abschlagen/ offentlich den beywesenden Gästen zum Schau-Essen vortragen/ dardurch unser Ehr/Gewalt und Macht zu erzeigen. Joannes wird also enthaubt/ umb zu weisen/ daß er mit seinem Blut für die Wahrheit/ und Gerechtigkeit sterbend ein wahrer Bluts-Freund Christi sey: Nemo majorem charitatem habet, quàm qui animam suam ponit pro amico suo, derselbe ist der Gröste und beste Freund/ GOtt/ und deß Menschen/ der aus Lieb Göttli-

cher

cher Gerechtigkeit/ aus Lieb seines Nächsten Heyls und Wohlfahrt/ Leib/ und Seel/ Fleisch und Blut/ in die Schantz setzt. Grösser über alle Martyrer der heilige Joannes, weil/ wo andere gestorben allein für den Glauben/ hat Joannes auch sein Blut vergossen umb der Reinigkeit willen. Darum eben: im Himmel und auf Erd Joannes Ehren werth.

Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! zu euch wende ich den Schluß meiner Ehr- und Lehr-Predig: wir seynd in dises gegenwärtige Leben eingeführt worden/ nicht hier zu verbleiben/ sondern durch die Tugend zu erwachsen der ewigen Seeligkeit/ zu dem ewigen Leben/ damit wir uns also verhalten/ auf daß wir in unserm Ausgang ehrwürdig erscheinen/ von GOtt den Lohn der himmlischen Freuden zu erlangen/ solcher Gestalt müssen wir dem heiligen Joanni nachfolgen; seyn wir nit ehrwürdig aus der Geburth/ weil wir in Sünden empfangen/ so haben wir doch Christum JEsum/ der uns durch sein rosenfarbes Blut gereiniget: Qui nos lavit à peccatis nostris in san- Apo-
guine suo, wir haben das heilige Sacrament der Buß/ den Weeg der Tu- 1.
gend/ unser Leben dardurch fähig zu machen der Göttlichen Gnad. Seynd wir also mangelhafft in der Geburt wegen der gottlosen Eltern/ so leben wir nach Göttlichem Belieben in Gottesforcht/ Andacht/ in seeligem Wandel/ so werden wir dardurch alles ersetzen/ daß wir von GOtt und den Menschen/ im Himmel und auf Erd/ werden seyn Ehren werth. Amen.

An dem Fest der zwey Heiligen Aposteln Petri und Pauli.

THEMA.

Hi nobilissimi Principes. Num. 1.

Dise seynd die edleste Fürsten.

Innhalt.

Zweyerley Geblüth/ einerley Gemüth.

ZWeyerley Menschen zweyerley Geblüts werden uns heut von der Catholischen Kirchen vorgestellt: einer ein Fischer / der ander ein Soldat/ einer ein Galilæer, der ander ein Cicilianer, einer von armen Eltern/ in der Stad Bethsaida, gebohren/ der ander zu Tarso / vom edlen Geschlecht Benjamin erzeugt/ einer ein Verlaugner Christi / der ander ein Blutgieriger Verfolger der allgemeinen Kirchen/ einer beruffen durch wenig Wort: Sequere me, folge mir nach/ der ander bekehrt/durch den Göttlichen Gewalt zu Boden geschlagen; einer zu einem Felsen/ auf welche die wahre Kirchen soll gegründet werden/ der ander zu einem Gefäß/ der den Nahmen deß Allerhöchsten mit Lehr und Exempel allen Völckern vortragen soll / einer Petrus der ander Paulus.

Hier betrachten und beobachten sie geliebste Zuhörer den Unterschied diser zweyen Aposteln Petri und Pauli: Petrus mit seinem Bruder Andrea zwey ungestudirte Fischer: Erant enim piscatores; Paulus aber mit dem heiligen Stephano unter dem gelehrten Rabiner Gamaliele in der Wissenschafft der heiligen Schrifft zwey hochverständige Schuler; Petrus beym Netz/ Paulus beym Gesätz; aber sehet! wie unversehens seynd Petrus und Paulus dise zwey eins worden durch Bekanntnuß und Erkanntnuß deß einigen GOttes: als Christus seine Jünger befragt: Quem dicunt homines esse filium hominis? wen sagen die Leuth/ daß deß Menschen Sohn sey? da sagte einer:

Matth. 4.

du bist Elias, der ander: du seyest einer aus den Propheten. Wen sagt aber ihr/ sprach Christus: daß er sey? da antwortet also gleich der heilige Petrus: Tu es Christus filius Dei vivi, Du bist Christus der einige Sohn deß lebendigen GOttes/ dise Erkanntnus hat verursachet/ daß Christus Petrum als einen Felsen der Kirchen verordnet hat: Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, du bist Petrus, und auf disen Felsen will ich meine Kirchen bauen. In diser Bekanntnuß ist Paulus, der vorhin Saulus und ein Verfolger Christi war/ mit Petro eins worden/ welcher bey Vernehmung: Ego sum JEsus, quem tu persequeris, Ich bin JEsus/ den du verfolgest/ alsobald auch seinen HErrn und GOtt erkennet: Domine quid me vis facere? du bist mein HErr und Heyland/ was wilst du/ daß ich thun soll? auf welche Erkanntnuß Paulus gleich: Vas Electionis, ein auserlesenes Gefäß der heiligen Kirchen von Christo deputiret worden.

Sehet/ gleich wie beede eins worden in der Einigkeit der Erkanntnuß GOttes/ also seynd sie auch alle zwey eins worden in der Hoheit/ wie es bezeuget mein heiliger Vatter/ und Gesatzgeber Augustinus, da er also spricht: Petrus & Paulus eminent super universos Apostolos, & peculiari quadam prærogativa præcellunt: verùm inter ipsos quis cui præponatur, incertum est: puto enim illos æquales esse meritis, qui æquales sunt passione, & simili eos fidei devotione vixisse, quos simul videmus ad martyrii gloriam perveniss. Petrus/ und Paulus steigen über alle Apostel/ und gehen ihnen vor in einer absonderlichen Hochheit; wer aber aus Beeden dem andern soll vorgezogen werden/ ist ungewiß/ dann ich vermeyn/ sie seynd gleich in den Verdiensten/ welche gleich seynd in dem Leyden/ wie nit weniger/ daß sie in gleicher Innbrunst deß Glaubens gelebt haben/ welche wir sehen zugleich zur Glory der Marter gekommen zu seyn. Recht also haben dise zwey Apostel/ vermög der Gleichheit ihrer Lebens-Heiligkeit verdient genennet zu werden Nobilissimi Principes, die Fürsten der Aposteln/ als welche zwar waren zweyerley Geblüth/ doch einerley Gemüth; so lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig. Bitte umb gewöhnliche Gedult/ so stell ich sie Beede unter gleicher Tugends-Ubung vor/ und fahre fort im Nahmen deß Allerhöchsten.

Serm. 27. de sanctis in hoc Festo.

PROGRESSIO.

Das gröste/ und beste das genehmste/ und vornehmste/ ja das nächste/ und höchste Gebott ist: den Allerhöchsten zu lieben/ und zwar von gantzem Hertzen/ von gantzen Kräfften/ von gantzer Seel/ so laut der göttliche Befehl: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Von Hertzen/ mein Deut. Mensch! von Hertzen muß gehn/ wann dein Lieb will sonsten bestehn. Und 6.

eben solche hertzliche Lieb war in dem heiligen Petro. Wohl zu mercken! Chri-
Joan. stus befragt denselben umb seine treue Lieb auch dreymahl: Petre amas me?
ult. Peter liebst du mich? da bekennet er frey/ ohne Reu/ offentlich/ und mündlich: Tu scis Domine, quia amo te, als wollt Petrus sagen: HErr/ du weist/ daß ich nit Leonisch/ sondern Cordabonisch bin/ daß niemahl auch in mein Hertz ein Falschheit eingeschlichen/ oder von dir in auffrichtiger Lieb wär gewichen/ Domine tu scis, HErr/ du weist es/ daß mein Hertz ein Uhr-Zeiger sey; aber auf nichts/ als auf Eins/ und auf Drey zeige/ das ist: daß ich dich meinen dreyeinigen GOtt von treuem Hertzen liebe. Tu scis, du/ du/ wollt
Ps. 7. Petrus sprechen: du weist es/ mein HErr/ scrutans corda, der du alle Hertzen der Menschen prüffest/ daß du eben in meinem Hertzen vergraben ligest zu allertieffest. Tu scis, du weist es/ O HErr/ und bist dir bekannt/ daß ich Petrus ein Felsen von dir genannt/ und darum in der Lieb standhafft/ und unbewöglich/ der ich dich lieb nit flüchtig/ sondern auffrichtig/ beständig/ und inniglich. Tu scis, mit einem Wort/ Petrus wollt sagen: HErr/ ich bin keiner aus Flandern/ der ich heut dich lieb/ morgen ein andern; sondern: Te amo, dich lieb ich treu/ ohne eintzige Reu. Solche häfftige Lieb ist abzunehmen aus jener Geschicht: Als Petrus sich auf dem Meer mit denen andern Jüngeren in einem Schifflein befande/ welches aber von dem Wind hin und her geworf-
Matth. fen wurde/ da meldet der Text: Venit ad eos ambulans super mare, kame JE-
14. sus in der vierdten Nacht-Wacht zu ihnen/ und wandelte auf dem Meer; als sie aber sammentlich geglaubt/ es wäre ein Gespenst/ und darum zu ihrem HErrn und Meister umb Hülff rufften/ da redet sie Christus alsobald an mit disen trostreichen Worten: Habete fiduciam, ego sum, nolite timere. Seydt getröst/ ich bins/ förchtet euch nit. Kaum hörte Petrus die Stimm deß HErrn/ da schreyet er alsobald aus eyfrig tragender Lieb zu JEsu: Domine si tu es, jube me venire ad te super aquas. HErr bist du es/ so heisse mich zu dir kommen auf dem Wasser. So bald sich nun Christus nur mit disem eintzigen Wort verlauten lassen: Veni, komm/ da ist Petrus eylends aus dem Schiff gestigen: Ambulans super aquam, ut veniret ad JEsum, und wandlete auf dem Wasser/ damit er zu JESU kame. Aber Peter was thust? du wirst auf dem Wasser sincken/ die Meer-Wellen werden dich verschlingen/ wahrhafftig/ ein anderer gebete sich wegen der Lieb nit so vil in die Gefahr/ er sagt: er wär der gröste Narr/ dann daß er aus Lieb eines andern in das Wasser sprunge/ ließ ers fleissig bleiben/ solches Liebs-Werck zu treiben. Aber aller Gefahr ungeacht/ hatte Petrus kein bleibende Stell in dem Schiff/ sondern so bald er nur JEsum reden gehört: descendit ex navicula, begabe er sich augenblicklich bey sausend- und prausenden Winden auf das Wasser in gröster Gefahr seines Lebens; aber kein Wunder/ sagt der heilige Hieronymus: In

mari magis ambulavit dilectione, quàm pedibus, in navi enim positus considerat Dominum, & amore ejus ductus descendit in mare, non cogitat labentes aquas, & dum Christum respicit, non respicit Elementum, nec turbatur Petri semita, fide quæ ducit ad Christum. Petrus ist gewandlet auf dem Meer mehrers mit der Lieb / als mit den Füssen / dann in dem Schiff betrachtete er den HErrn / und in der Lieb gegen demselben verbunden / steiget er hinab in das Meer / er gedencket auch nit an das wanckende Wasser / ja / da er Christum ansahe / sahe er nit das Element, noch vil weniger wurde ihm verhindert der Fußsteig / welcher da führte zu Christum. Als wollt Hieronymus sagen: Timor non est in charitate. Die Lieb bey Petro in höchstem Grad / kein Wasser-Gefahr geforchten hat. Dann: die Lieb ist blind / all Forcht überwindt: perfecta charitas foras mittit timorem. Dahero schreyet über dise eyfrige / und unforchtsame Lieb Petri aus der heilige Chrysostomus: Vides, quàm vehementer ardet Petrus, Homo vides, quanta ipsius fides tunc est; nemo enim ità, ùt ipse, IESUM amabat, propterea non dixit: jube, ut super aquas ambulem, sed jube, ut ad te veniam. Da siheſt du / wie häfftig Petrus in der Lieb brenne; da betrachte / wie starck damahl sein Glauben gewesen sey / dann keiner / wie er / liebte also JEsum / derentwegen hat er nit gesagt: schaffe / daß ich über das Wasser gehe / sondern befehle / daß ich zu dir komme. Uber dises erst / als Christus Petro erlaubt / zu kommen: descendit, ambulans super aquam, ist er Liebs-voll auf dem Wasser / wie auf trockener Erden daher gangen; wohl recht hat sich an Petro damahl erfüllet / was der weise Mann in seinen hohen Liederen gesprochen: Aquæ multæ non poterunt extinguere charitatem, nec flumina obruent illam. Cant. 8. Vil Wässer werden die Lieb nit auslöschen können / und die Ströme werden sie nit dämpffen. Aber die Lieb Petri hat noch kein End / sondern an dem letzten Abendmahl wollt er zeigen / daß er nit der Letzte in der Lieb seyn werde / dann als sich Christus von seinen liebsten Jüngeren im letzten Abendmahl beurlaubet / mit Vermelden: Filioli adhuc modicum vobiscum sum. Meine liebe Söhn / und Kinder / noch ein kleine Zeit bleib ich bey euch. Auf welche Wort keiner von den Apostlen das Hertz gehabt / Christum zu fragen / wie lang er dann noch bey ihnen wölle verbleiben? oder wo er alsdann werde hingehen? als Petrus allein faßt ihm die Courage, und fragt: Quo vadis? HErr / sage uns doch / wo geheſt hin / wann du von uns geheſt? da antwortet ihm der Heyland: Quo ego vado, non potes me modò sequi, wohin ich gehe / kanst du mir jetzt nit folgen. Worauf Petrus alsogleich in den Liebs-Flammen entzündet in dise eyfrige Wort hervor brache: Domine tecum paratus sum, & in carcerem, & in mortem ire. HErr / ich bin bereit / mit dir in Kercker / und in Tod zu gehen. Ja nit allein Leib und Leben / war er willig herzugeben; sondern so gar: animam meam pono pro te, HErr befehl / zu Diensten steht dir mein

Seel. Wahrhafftig/ ein grosse Lieb/ es kan auch kein grössere gefunden wer-
cap. den / sagt Ioannes: Majorem dilectionem nemo habet, quàm ut animam ponat
15. quis pro amicis suis. Niemand hat ein grössere Lieb/als der sein Seel dargibt für seine Freund. Gewißlich hat diſe Liebs-Begierd an Petro nit gemanglet/ da er mit seinem Schwerdt Mitten unter der Juden-Schaar herumgesäblet/ und dem Malcho das Ohr abgehauen; da wollt Petrus zeigen/er sey kein Lettfeigen / daß er den HErrn in äusserster Gefahr wurd verlassen; nein/ sondern Leib und Leben wollt er für ihn lassen. Ja/ da andere Jünger Christum im Stich gelassen / auf / und darvon geloffen / da hat Petrus Stand gehalten
Matth. wider alles Verhoffen: Discipuli omnes relicto eo fugerunt, Petrus autem se-
26. quebatur eum à longe. Es verliessen ihn alle seine Jünger/ und flohen darvon / Petrus aber folgte ihm nach von Ferne / auf daß er das End sahe. Uber welche Begebenheit Chrysostomus also spricht: Ingens Petri ardor fuit, qui nec cæteris quidem fugientibus territus est. Das hat die eyfrig Lieb Petri gemacht / daß er alle Forcht vor nichts geacht / ob sich die andere schon aus dem Staub gemacht. Dann: Nimii ardoris, sagt der heilige Hieronymus: amorisque fuit in Dominum Salvatorem, seine Lieb/und Innbrunst gegen JEsum seinem Erlöser ist überschwenglich groß gewesen/ daß Petrus wohl sagen kunnt zu Chri-
Jer. 31. sto: In charitate perpetua dilexi te. Ich hab dich mit ewiger Lieb geliebet.

Jetzt aber zu meinem Vorhaben/ und Innhalt der Predig zu kommen: Petrus / und Paulus zweyerley Geblüt/ einerley Gemüth/ beede/ ob sie schon nit der Geburt / und Leib nach / doch der Lieb nach/ übereins stimmten/ dann einer wie der ander/ Petrus wie Paulus / und Paulus wie Petrus / liebte
lib. 3. de Sa- GOTT seinen HErrn / daß der heilige Chrysostomus Paulo diſe lobwürdige
cerdo. Zeugnuß gibt: Non est, qui vehementiùs Christum Paulo dilexerit. Es ist
Rom. keiner / welcher innbrünstiger/ als eben Paulus/ Christum geliebet hat; wel-
8. ches auch seine eigne Wort bekräfftigen: Neque creatura alia poterit nos separare à charitate Dei, quæ est in Christo IESU Domino nostro. Keine Creatur wird uns scheiden können von der Lieb GOttes / die in Christo JESU ist unserem HErrn. Ja / wann man alle Sendschreiben diſes eyfrigen Apostels durchliſet/ so wird man finden/daß sie vor lauter unerlöschlicher Lieb brennen/
1. Cor. wie er dann unter anderm sich so gar ohne die Lieb vor nichts schätzet: Si ha-
13. buero omnem fidem, ità ut montes transferam, charitatem autem non habuero, nihil sum. Wann ich allen Glauben hätte / also/ daß ich die Berg versetzte / hätte aber die Lieb nicht / so wär ich nichts.

Es kame einsmahls ein Schrifftgelehrter zu Christo dem HErrn / und
Matth. befragte ihn: Magister, quod est mandatum magnum in lege? Magister, welches
22. ist das vornehmste Gebott im Gesatz? da gab Christus zur Antwort: Diliges

Domi-

Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & hoc est primum, & maximum, secundum autem est simile huic: diliges proximum tuum sicut teipsum. Du sollst GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen: und das ist das gröste/ und fürnehmste Gebott; das ander aber ist disem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben/ als dich selbst. Durch dises wollte der Heyland so vil bedeuten/ als daß die Lieb GOttes nit ohne die Lieb deß Nächsten/ und die Lieb deß Nächsten nit ohne die Lieb GOttes bestehen mag; dahero spricht Paulus: Qui diligit proximum, legem implevit. Wer seinen Nächsten liebet/ der hat das Gesatz erfüllet. Als wollt er sagen: Wer seinen Nächsten liebt/ der liebt auch GOtt. Rom. 13.

Solches hat diser Lieb-volle Apostel sattsam erwisen/ da er für die menschliche Seel dergestalten geeyfert/ daß er aus Lieb derselben alle Gefahren ausgestanden hat: pericula fluminum, pericula latronum, pericula gentium, pericula falsorum fratrum, die Gefahr der Flüssen/ die Gefahr der Mörder/ die Gefahr der Völcker/ die Gefahr so gar der falschen Brüder/ auf daß er der menschlichen Seel seine unverfälschte Lieb erzeige: Ter virgis cæsus sum, ja er hat sich umb seiner treuen Lieb willen dreymahl mit Ruthen lassen hauen; semel lapidatus sum, einmahl versteinigen/ damit sein Hertz niemahl wie ein Stein in Rach verharte; ter naufraginm feci, dreymahl Schiffbruch gelitten/ damit seine Lieb nit untergehe/ sondern allzeit in der Treu bestehe. Das meiste aber ist/ was Paulus in der Lieb deß Nächsten erwisen: Optabam ego, spricht er/ von lauter Liebs-Feuer angezündet: ipse anathema esse à Christo pro fratribus meis, qui sunt cognati mei secundùm carnem, ich wünschte mir selbsten/ verbannet zu seyn von Christo für meine Brüder/ die meine Bluts-Verwandte seynd nach dem Fleisch. Rom. 9.

Uber welche Wort Cornelius à Lapide also verlautet: Optat æternam separationem, non à charitate, sed à beatitudine, & gloria futura cum Christo, ut Judæi salventur. Paulus wünschte ihm ein ewige Scheidung/ nit von der Lieb/ sondern von der Seeligkeit/ und Glory mit Christo/ wann nur die Juden seelig wurden. Ja/ sagt Chrysostomus: Paulus wünschte/ ewig zu Grund zu gehen; oder/ wie Cassianus will: in die ewige Peyn geworffen zu werden/ und dises aus Lieb Gottes/ und dessen grösserer Ehr. Hierinnfalls hat sich Paulus verhalten/ wie einstens Moyses, welcher aus gleichem Liebs-Eyfer zu GOTT gesprochen: Obsecro, peccavit populus iste peccatum maximum, fecerúntque sibi Deos aureos, aut dimitte eis hanc noxam, aut si non facis, dele me de libro tuo, quem scripsisti. Exod. 32.

Dises Volck hat ein überaus grosse Sünd gethan/ und haben ihnen goldene Götter gemacht: entweder verzeyhe ihnen dise grosse Ubelthat/ oder wann du dises nit thust/ so lösche mich aus deinem Buch/ welches du geschriben hast.

Hier möcht ihm einer oder der andere einfallen lassen/ daß dises nur leere

re/und prallende Wort Pauli gewesen wären/ihm dardurch ein wolmeynendes Großsprechen von dem HErrn zu verdienen/ gleichwie es jetziger Zeit vil Maulmacher gibt/die sich/ weiß nit was vor grosser Thaten/ nnd Wunderwerck rühmen/ unterdessen/ wann man die Sachen beym Liecht betracht/ so haben die Praller aus sich nur ein Ansehen gemacht/ alle Reden seynd nur auf den Schein/ welches bey der Welt schon gantz gemein/ daß weit anderst das Werck erfordert/ was das Maul vor sich nur plodert. Nein nichts dergleichen Scheinbares ist von dem heiligen Paulo zu gedencken/ sondern wie ers vom Mund geredt/ also war es ihm auch umb das Hertz/ daß er nit allein mit Hindansetzung aller Lebens-Gefahr/ sondern auch seiner eignen Seelen Heyl sich auf die Bekehrung der Seelen begeben habe; wie er es frey
1.Cor. offentlich bekennet: Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos. Ich
9. bin allen alles worden/ auf daß ich alle seelig machte. Als wollt er sagen: Alles/ was ich hab/ Leib/ und Seel/ setze ich vor die Seel meines Nächsten/ umb dessen Gewinn bin ich zu friden mit meinem eignen Ruin. Das muß erstlich bezeugen die Stadt Damascus, allwo er durch sein eyfriges Predigen vil der gelehrtesten Rabiner/ sambt andern vil tausend Juden zu Christo bekehret/ und hätte es dessentwegen unfehlbar sein Leben gekost/ so fern ihm nit andere fromme Christen deß Nachts in einem Korb hätten über die Stadt-Maur gelassen; aber dessen doch unangesehen/ hat er in dem Eyfer der Seelen nit nachgelassen/ sondern bekehrte fast die gantze Welt zu Christo/ und machte die allergelehrteste Juden zu Schanden/ weil man ihm aber aller Orthen gar zu häfftig nach dem Leben strebete/ verließ er endlich das Jüdische Land/ und fienge an den Heyden das Göttliche Wort zu verkündigen; was er von disen vor Schmach/ und Rach erlitten/ das muß bezeugen gantz Macedonien/ Cypern/ Achaja, Asien/ beede Dalmatien/ fast gantz Griechenland/ Athen, und Rom/ allwo er endlich umb der Lieb Christi/ und deß Nächsten willen Anno 69. den 29. Tag Junii, in dem 13. Jahr deß Tyrannischen/ und Heydnischen Kayserß Neronis, seine Marter glorreich/ und sigreich vollendet/
2.Cor. und also in charitate non ficta, in unverfälschter Lieb das Himmelreich erobert
6. hat.

Von Paulo komme ich abermahl zu Petrum, mit der Frag: wie hat sich dann diser in der Lieb deß Nächsten verhalten? Paulus wie Petrus/ und Petrus wie Paulus/ Beede zweyerley Geblüth/ aber einerley Gemüth; und wann schon der heilige Thomas von Aquin den heiligen Petrum der Sonnen/
Serm. den heiligen Paulum aber dem Mond vergleichet/ da er spricht: Beatus Petrus
de S. sol est, quia fons splendoris in cognitione, & fornax ardoris in amore, beatus
Pet. & Paulus verò luna, quia lux noctis, & fons roris, seu gratiarum. Der seelige
Paulo. Petrus ist ein Sonn/ weil er ein Bronn deß Glantzes in Erkanntnuß/ und

ein

ein Ofen der Hitz ; Paulus aber ein Mond / dann er das Liecht der Nacht / ein Brunn deß Thaus / oder der Gnaden. So sag ich doch von disen grossen Himmels-Liechteren Petro, und Paulo das jenige / was der Prophet Isaias meldet von der Sonn / und von dem Mond: Erit lux lunæ sicut lux solis, deß Monds Liecht wird seyn / wie das Liecht der Sonnen / und der Sonnen Liecht wie das Liecht deß Monds; ich will sagen : Petrus / und Paulus ist in gleichem Glantz der Lieb gegen dem Nächsten. Hat Paulus aus Lieb deß Nächsten vil Müh / Arbeit / Wachen / Hunger / Durst / Kälte / und Blösse ausgestanden / so hat auch alles dises ausgestanden der heilige Petrus. Hat Paulus aus Lieb deß Nächsten sich in vil unterschidliche Länder begeben / und in disen vil tausend der Seelen gewonnen / so hat auch dises gethan ein heiliger Petrus / welcher allein in einem Tag drey / den andern fünfftausend der Unglaubigen zu Christo bekehrt hat. Hat Paulus aus Lieb Christi / und deß Nächsten sein Leben dargeben / so hat dises auch gethan der heilige Petrus / welcher mit Paulo in einem Jahr / an einem Tag den Marter-Palm überkommen hat. Ey so sag ich ja recht : Petrus und Paulus zweyerley Geblüth / einerley Gemüth / einer wie der ander in der Lieb gesitt. cap. 30.

Geliebteste / geneigte / geehrte Zuhörer ! was haben wir jetzt aus diser Liebs-Geschicht diser zwey heiligen / in der Lieb doch unerzweyten Aposteln zu lernen? Dises : lieber Leib und Leben lassen / als sich von der Lieb GOttes / und deß Nächsten zu lassen / dann: In his duobus præceptis universa lex pendet, & Prophetæ. An disen zweyen Gebotten der Lieb GOttes / und deß Nächsten / hanget das gantze Gesatz / und die Propheten; welches der heilige Apostel Paulus mit klaren Worten bestättiget : Plenitudo legis est dilectio. Die Erfüllung deß Gesatzes ist die Lieb. Ja der heilige Joannes, als er seinen Discipulen anbefohlen : Filioli diligite invicem. Ihr meine Kinder liebet einander / hat er sich zugleich verlauten lassen : si hoc tantùm feceritis, sufficit, und wann ihr nur dises thut / daß ihr einander liebt / so habt ihr schon gnug gethan / da werd ihr nicht allein in GOtt / sondern GOtt in euch verbleiben. Ja / mein heiliger Vatter / und Gesatzgeber Augustinus sagt noch mehr : daß ein solcher Mensch / der da mit keuscher / und reiner Lieb liebet / kein Mensch / noch ein Engel / sondern GOtt selbsten sey : Qui secundùm regulam charitatis vivit, seynd seine Wort : Non homo, vel Angelus, sed Deus censendus est. Der nach der Regul der wahren Lieb lebet / ist kein Mensch / weder ein Engel / sondern für einen Gott zu halten. Rom. 13. de Ver. bis Dom.

Solche zwey vergötterte Menschen waren eben die zwey heilige Apostel Petrus / und Paulus / dann wann Ioannes sagt : Omnis qui diligit, ex Deo natus est. Wer liebt / der ist von GOtt gebohren / ergo, so waren eben Petrus / und Paulus / vermög ihrer gegen GOtt / und dem Nächsten tragender 1. Jo. 4.

Lieb/ nit aus einem Menschen / sondern aus GOtt / ergo, so waren sie auch keine Menschen/ sondern zwey irrdische Götter.

Sihe/ mein Christlicher Zuhörer! verlangst du dich zu vergöttern/ oder wenigstens/ steht dein Verlangen / einmahl zu GOtt zu gelangen / so pflege dich mit den heutigen zwey Aposteln der Lieb / aber nit der schnöden/ und blöden Welt-Lieb; sondern der Lieb gegen GOtt / und dem Nächsten / dann: si terram diligis, sagt oben ernannter mein heiliger Vatter Augustinus: terra es, si cœlum diligis, cœlum es, nonne dixi: si Deum diligis, Deus es. Wann du die Erd liebest / so bist du die Erd; wann du den Himmel liebest / so bist du der Himmel; hab ich nit gesagt: wann du GOtt liebest / so bist du GOtt. So ist dann der jenige / welcher GOTT liebet / und den Nächsten / auch der Nächste bey GOTT / ja gantz vergöttert / darum wann ihr wollt Götter
1.Cor. seyn / wie Paulus sagt: sunt Dii multi, es seynd vil Götter / so liebet GOtt;
8. wollt ihr Reichthumen haben/ und zwar ewige / so liebet GOtt/ dann: nullæ
lic. de sunt, sagt Laurentius Justinianus: majores divitiæ, quàm Deum possidere, &
lign. charitatem habere. Keine grössere Reichthumen seynd/ als GOtt besitzen/ und
Vit. c. denselben lieben. Das wußten Petrus/ und Paulus/ darum: relictis omni-
6. bus, haben sie aus Lieb gegen GOtt alles Zeitliche verlassen/ und Christo nachgefolget / und waren Beede bereit / lieber zu lassen das Leben / als GOTT nit lieben / wie sie dann auch würcklich ihre Lieb mit dem Marter-Todt versiglet haben.

Jetzt schließlich / geneigte Zuhörer! was wollt ihr aus beeden erwählen? leben / und nit lieben / und dannoch todt seyn / oder sterben / und mit Lieben
lib. de ewig leben? dann: vita sinè amore mors, sagt Isidorus: & mors cum amore
amor. vita. Das Leben ohne Lieben ist der Tod / und der Tod mit dem Lieben ist
Dei. das Leben. Ist demnach ein Ding: leben oder sterben wir/ lieben/ oder leben wir / werden wir mit Liebs- oder Todten-Pfeil getroffen / so lieben wir gleichwohl / auf daß wir leben / oder sterben/ daß wir lieben. Amen.

An dem Fest Mariæ Heimsuchung.

THEMA.

Exurgens Maria abiit in montana. Lucæ 1.
Maria stund auf/ und gieng über das Gebürg.

Innhalt.

Der Gnaden-Brunn/ ist GOttes Sohn.

NAchdem mein heiliger Vatter/und Gesatzgeber Augustinus den gütigen/ allmächtigen GOtt betrachtet als ein Anfang / Ursprung / und Urheber der völligen Zierd / und Fürtrefflichkeit aller erschaffenen Creaturen / sowohl im Himmel / als auf Erden ; und da er in seinem Gemüth etwas mehrers bedenckte deren Ziel und End / Nutz / und Schutz / ruffet er aus: Cœlum, & terra clamant, ut amemus te.

Himmel / und Erden thun schreyen /
GOtt zu lieben/ und benedeyen.

Billich sollten wir unseren HErrn / und GOTT lieben / als der mit seiner Weißheit alles gemacht/ und angeordnet: Omnia in sapientia fecisti. Lieben sollen wir ihn / weilen er uns aus Nichts erschaffen: Quia ex nihilo nati sumus. Lieben sollen wir ihn / weilen er uns alles in der Welt zum Gebrauch/ und Genuß unterworffen: Omnia subjecisti sub pedibus ejus. Lieben sollen wir ihn/ weilen er uns ein wenig minder gemacht / als die Engel: Minuisti eum paulò minus ab Angelis. Ja lieben sollen wir ihn vor allen / weilen er uns nach seinem Göttlichen Ebenbild gemacht/ und formiret hat: Faciamus hominem ad imaginem, & similitudinem nostram. Lieben sollen wir ihn / weilen er besonders gegen uns ein gütiger / und barmhertziger GOtt ist: Deus misericors, & clemens. Lieben sollen wir ihn/ wegen seinem grossen Gewalt/ und Allmacht: Ego Deus omnipotens.

Psal. 103. Sap. 2. Ps. 8. Ibid. Gen, 1. Exod. 34. Gen. 35. cap. 8.

In dem Buch Exodi meldet der Text: Nachdem GOtt den Egyptiern das Liecht der Sonnen/ und Mond entzogen/ und greiffliche Finsternussen gemacht;

macht; nachdem er alle ihre Flüß / Bäch / und Brünnen in Blut verkehret nachdem er sie mit unterschidlichen Plagen und Straffen heimgesucht / Frösch / Mucken / Gelsen / und Heuschröcken über sie geschickt; nachdem er durch Pest / Blattern / gifftige Geschwär / Hagel / und Ungewitter / ihr Vieh getödtet; nachdem er alle ihre Erstgebohrne erschlagen; nachdem er in vilen Zeichen seine Göttliche Stärcke / und Allmacht erwisen / haben die Weise deß Königs Pharao offentlich bekennet: Digitus Dei est hic, dise Mirackl / dise Wunderwerck kommen nit von einem Menschen / sondern von dem Finger der Göttlichen Allmacht. Darum ist ja GOtt zu lieben / und zu æstimiren / von dessen Allmacht Himmel / und Erden dependiren.

Zu lieben ist GOTT / wegen seiner grossen Wunderwerck / die er ohne Ziel / und Zahl auf Erden gewürckt: Videte opera Domini, schreyet auf der
Psal. König David: quæ posuit prodigia super terram. Sehet die Wunderwerck deß
45. HErrn / die er über den Erd-Crayß geben hat.

Zu lieben ist er wegen dem Wunder im Feuer / da er solches von dem Himmel hat lassen fallen über das gewöhnliche Opffer der Kinder Israël,
3. Reg. und dises hat lassen verzehren: Cecidit ignis Domini, & voravit holocau-
18. stum.

Zu lieben ist er wegen dem Wunder in der Lufft / aus welchem er den Nothdürfftigen hat lassen das himmlische Manna in das Lager seines
Psal. Volcks abfallen: pluit illis manna ad manducandum.
77. Zu lieben ist er wegen dem Wunder in dem Meer / welches er durch eine kleine Ruthen zertheilet / und sechsmahlhundert tausend Seelen mit
Exod. trockenem Fuß dardurch geführt: Eleva virgam tuam super mare, & divide
14. illud.

Zu lieben ist er / wegen dem Wunder auf dem Erd-Boden / wo er dise zur
2. Reg. Zeit in ihrer Fruchtbarkeit geschlossen / und wieder eröffnet: Nec ros, nec plu-
1. via veniant super vos.

Zu lieben ist er meisten in disem Wunder / daß er alles in einem eintzigen
Sap. 9. Wörtlein gethan / und vollbracht: Qui fecisti omnia verbo tuo. Alles / was GOtt gethan / das hat er gethan in einem Blick seiner Augen / in einem Belieben seines Göttlichen Willens / in einem kurtzen Befehl: Ipse dixit, & facta sunt, Er hat nur bloß gesprochen: hat, es werde / und ist gleich alles worden / was sichtbarlich und unsichtbarlich ist. O virtus inexplicabilis! ruffet auf Cas-
Super siodorus: O unaußsprechlicher Gewalt Göttlicher Weißheit! der sich in
Psal. den kleinsten Dingen also groß sehen lasset / daß ihn niemand nach Vergnügen
Mag- mag erforschen.
nus
Dom. Was ist ein Ruthen? dise neigt der Engel deß HErrn auf das vorbe-
Judic. reite Opffer Gedeonis, das Feuer gehet auf / und verzehret selbes. Mit einer
6. Ruthen

Ruthen schlagt Moyses auf den Felsen/ und diser gibt das frische und süsse Wasser. Und wer soll GOtt nit lieben in seinem Gewalt? Num. 20.

Was ist ein höltzerne Archen/ welche ihm GOtt erwöhlet darinn zu wohnen? nichts destoweniger/ wo dise um die Stadt Jericho Procession-Weiß herumgetragen wurd / fuelen augenblicklich die Stadt-Mauren zu Boden. Und wer soll GOtt nit lieben? Josue 6.

Was ist ein Ertz? ein Erd-Koth; dannoch wo solches gleich einer Schlangen auf das Creutz-Holtz aufgehangen/ seynd die feurige Schlangen verdorben/ von deren Biß die Kinder Israel verhüt / und geheylet worden. Und wer soll GOtt nit lieben? Num. 21.

Was ist ein Gall eines Wallfisches? dannoch hat GOtt damit deß gottsförchtigen alten Patriarchen Tobiæ blinde Augen geheylet und curirt. Und wer soll GOtt nit lieben? Tob. 11.

Was ist ein kleines Höltzl? nichts destoweniger hat GOtt mit demselben der Wässer ihr Bitterkeit in die Süsse verändert. Und wer soll GOtt nit lieben? Exod. 15.

Was vermag ein fliessendes Wasser/ ein Fluß / oder Teuch? Wasser ist halt Wasser/ dannoch hat GOtt seine Göttliche Allmacht besonders darinnen spühren lassen. Elisæus befilcht dem Naaman, welcher mit grausamem Aussatz behafftet war/ sich zu baden/ und zu waschen in dem Fluß Jordan / alsbald ist er von allem seinem Aussatz gereiniget worden: Restituta est caro ejus, sicut caro pueri. Und wer soll GOtt nit lieben? 4. Reg. 5.

Was mag wohl für ein Würckung in sich haben ein Speichl eines Menschen/ ein Hand/ ein Saum an dem Kleyd? dannoch hat GOtt die höchste Wunder in disen gezeigt.

Ist es nit wahr heiliger Evangelist Joannes? Ja spricht er/ und bezeuget: Christus habe seinen Speichl mit Koth vermischt/ damit die Augen deß Blinden geschmirt/ so bald er sich nun in dem Teuch Siloe gewaschen / ist er sehend worden. Und wer soll GOtt nit lieben? cap. 9.

Der heilige Lucas stehet ingleichem als ein Zeug da: Extendens JEsus manum. JEsus strecket seine Hand über den Aussätzigen aus/ alsbald war er von seinem Aussatz erlediget. Er berühret mit seiner Hand die Todtenbahr/ der Todte stehet auf. Er berühret die Ohren/ der Gehörlose höret. Er berühret die Zungen/ und der Stumme redet. Wer soll GOtt nit lieben. cap. 5. Ibid. 7.

Der heilige Evangelist Matthæus bezeuget es ingleichem: Ein Weib / welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt/ ist von der blossen Anrührung deß Saums von dem Kleyd Christi gesund worden. Und wer soll GOtt nit lieben/ GOtt nit loben in allen disen seinen Wunderwercken? cap. 5.

Ingleichem geliebste/ geneigte/ geehrte Marianische Kirchfahrter! seynd

Locus B. V. Thaumat. in Moravia Canon. Præmonst.

wir heutiges Tags in gegenwärtigem Gnaden-Orth Mariä Lechovitz / bey einem flüssenden Brünnl versamblet/ GOtt zu loben/ seine Göttliche Allmacht zu preysen/ seine Güte und Barmhertzigkeit zu erzehlen / bey disem Brunn heylsames Wasser zu schöpffen/ zu Erfrischung der Seelen / zur Gesundheit deß Leibs/ zur Abwaschung unterschiedlicher Unreinigkeiten / zu Widerhollung der Kräfften/ zur Erlödigung von unterschiedlichen bösen Zuständen: Exurgens Maria abiit in montana. Maria die hochgebenedeyteste Jungfrau gehet über das Gebürg/ welche von GOtt geseegnet/ auch durch ihren Jungfräulichen Schatten alle Brünn und Wässer/ alle Bäumer und Sträußl / alles Gräßl und Kräutl/ das gantze Gebürg geseegnet / und gebenedeyet / da sie Elisabeth heimgesuchet. O wie vil Gnaden-Brünn lasset sie fliessen durch die gantze Welt zu Trost Leibs und der Seelen aller denen/ welche sie in Demuth suchen/ mit aufrichtigem Hertzen lieben / und verehren. Also fliesset das lebendige Wasser aus ihren Brüsten zu Passau bey Maria Hülff; also quellet hervor der lebendige Quell-Bronn bey Maria Tafferl. Also springet auf der heylsame Felsen-Fluß bey unser lieben Frauen zu Stein unter Krembs. Also strudlet hervor der Gnaden-Brunn bey Maria in Palæstina, und viler hundert andern zu geschweigen/ wollen wir uns heutiges Tags allein aufhalten bey gegenwärtigem Brunnen/ bey welchem wir uns in der Lieb gegen GOtt/ in dem Glauben Christi JEsu/ in der Gnad deß Heil. Geists / in der Andacht gegen der seeligsten Jungfrauen versamblet haben. Beynebens wollen wir sehen/ warum wir zu disem unser eintziges Vertrauen mögen haben/ denselben gleich einer geistlichen Artzney und Medicin zu gebrauchen. Setze unterdessen meiner Predig den Innhalt hinzu: Der Gnaden-Brunn ist GOttes Sohn. Bitt um gewöhnliche Gedult/ ꝛc.

PROGRESSIO.

Die Calvinisten und Lutheraner verlachen uns Catholische / daß wir so starcken Glauben setzen auf ein Creutz-Zeichen/ auf ein Bildnuß Christi / unser lieben Frauen/ oder anderer Heiligen/ sie treiben das gröste Gespött / daß wir zu Brünnen/ und andere unterschiedliche Oerter unser Andacht nehmen / wohin wir uns öffters Procession-Weiß mit höchster Solennität / mit fliegenden Fahnen/ und vorangehenden Creutz versamblen. Aber ihr Herren Lutheraner euer Lachen und Spotten will so vil sagen / daß ihr mehrers acht habt auf die Lüst deß Fleisches / als auf das Leben deß Geists. Warum sollen wir dann das Creutz nit verehren / welches Christus JEsus mit seinem heiligen Rosenfarben Blut besprenget / und geheiliget? wie es schön lehret der heilige Apostel Paulus: Pacificans per sanguinem crucis, delens quod adversùm vos erat Chyrographum, affigens illud cruci. An dem Creutz hat JE-

sus

fus in seinem Blut das gantze menschliche Geschlecht geheiliget von der Erb-Sünd / den Friden geschlossen zwischen Himmel und Erden / zwischen GOtt / und den Menschen / ja er hat allen Creaturen den üblen Schuld-Brieff ewigen Verderbens darauf gehefft zum ewigen Kenn-Zeichen / daß eben an dem Stammen deß heiligen Creutzes der gantzen Welt Gerechtigkeit sey vollzogen worden. Und sollen wir Catholische darum unrecht thun / daß wir das geheiligte Creutz verehren?

Warum solten wir uns unter dem Creutz-Fahn nit rühmen? weil das Creutz Christus JEsus zu einem Schild / Wöhr und Waffen / Kayfern und Königen / Himmel und Erden verlassen: In hoc signo vinces, spricht Christus zu dem Kayser Constantino: In disem Zeichen deß Creutzes wirst du überwinden.

Warum sollen wir das heilige Creutz nit verehren? weil wir in disem von Christo gezeichnet / als wahre Kinder zu der Göttlichen Offenbahrung seiner Herrlichkeit: duodecim milla signati.

Warum sollen wir das Creutz-Zeichen nit lieben? weil dises gesetzt worden zu einem Baum deß Lebens / von welchen uns allen sammentlich das Leben deß Leibs und der Seelen ist ertheilet worden. Apoc. 7.

Warumb sollen wir die Bildnus GOttes / Mariæ, der Heiligen / die getreu in dem Glauben biß zum Todt gestanden / nit in Ehren halten? welche GOTT auch durch den Heil. Geist als Denckzeichen geordnet / daß wir ein Ebenbild GOttes / ihnen in der Lehr und Tugend solten nachgehen / und in den Weeg ihres vollkommenen Lebens eintretten / nach der Lehr deß heiligen Apostel Pauli: Gloriam Domini speculantes, in eandem imaginem transformamus. 2. Cor 3.

In der Bildnus Christi JEsu unsers lieben HErrn / und Heylands / der hochgebedeyten Jungfrauen / der heiligen Engel / und auserwöhlten GOttes sehen wir / wie GOtt uns geliebt / daß er uns nach seinem Ebenbild erschaffen. Wie Christus JEsus uns so theuer umb sein Blut erkaufft / wie sein hochgebenedeyte Jungfrau uns ein gnädigste Patronin nnd Mutter / wie die Engel unsere Schützer und Helffer / wie die Heilige ritterlich gefochten umb deß Glaubens willen; dardurch wir bewegt werden / uns zu befleissen / das Göttliche Ebenbild in uns nit zuverwerffen / den Werth unsers Heyls zubedencken / darnach zu würcken / Mariam die Mutter GOttes / welche an dem Creutz von Christo Joanni, und folgends uns allen Menschen eine Mutter Testaments-weiß verlassen: Ecce mater tua. Desto innbrünstiger zu lieben / der Engel Gesellschafft / desto eyferiger zu verlangen / dem Exempel der Heiligen GOttes desto fleissiger nachzufolgen / biß daß in uns deren Bild in der ewigen Glückseeligkeit gleichförmig erscheine:

ne: soll dises wohl was abgöttisch seyn: GOtt in seinen Heiligen zu loben und zu benedeyen/ als durch deren Exempel wir verlangen zu gleichen Staffeln der vollkommenen Tugenden zugelangen? Warum soll man der Bildnuß GOttes / Christi und seiner Heiligen nit Reverentz/ Ehrerbiethigkeit erweisen? weil durch dise GOtt so vil Wunderwerck hat lassen erscheinen/ indem er die jenige/ welche solche Bildnuß gelästert/ und geschmähet/ in besonders durch gähen Todt / durch den bösen Feind/ durch andere Peyn gestrafft worden.

Warum soll man nit mit dem Creutz-Fahn zu solchen Oerther Kirchfahrt gehen/ die ihm GOtt hat auserwählt/ an disen den Bösen / den Sündern/ den Krancken und presthafften Menschen die Göttliche Hülff suchende Güte/ Gnad und Barmhertzigkeit zu erzeigen?

Glauben wir der Wahrheit eines Calenders/ der lehret/ daß der menschliche Leib/ wie auch alle irrdische sublunarische Cörper ohne Einfluß der himmlischen Zeichen und Planeten nit mögen bestehen; erkennen wir/ daß die Erd ohne Thau und Regen keine Frucht bringe/ sehen wir/ daß die Kräuter und und Blumen gewisse Wirckung in sich haben den Menschen in seiner Kranckheit zu curiren und gesund zu machen; erfahren wir/ daß ein Wasser gesünder als das andere; wissen wir/ daß gewise Bäder zu finden/ durch welche der Krancke/ auch fast halb todte Leib wider zu den Kräfften mag gebracht werden. Ey wie vilmehr haben wir Ursach zu disen Oertern / und Brunnen unser Zuflucht zu nehmen/ welche nit nur von Menschen gegraben / sondern von GOtt wunderbahrlicher Weiß entsprungen und gequellet. Beynebens lehret die Erfahrnuß/ und zeiget die Erkanntnuß der Gnaden / welche GOtt jederzeit erwiesen / indem hierbey die Krancke gesund / die Krafftlose gestärcket / die mit vilen Zuständen beängstigte Menschen seynd geheylet worden.

O Gnaden-Brünn! welche wunderbarlicher Weiß ihren Ursprung genommen aus disem/ daß GOtt gewise Thäl/ Berg/ und Gebürg auserlösen/ bey disen zu erscheinen/ mit seinen Heiligen das Wort zu reden/ Mittel und Hülff/ so wohl Geistliche als leibliche zugeben/ damit der Mensch in fallender Noth wußte einigen Trost zu suchen.

O Gnaden-Brünn! welche die heilige Vätter durch ihren aufrichtigen / gottsförchtigen Wandel / wegen ihrer Gerechtigkeit / und Lebens Heiligkeit / durch ihr innständiges Gebett/ und suppliciren von GOtt erhalten haben.

O Gnaden-Brünn! welche aus dem Blut-Fluß der Heiligen GOttes in ihrer Marter entsprungen seynd. Der heilige Apostel Paulus wird um Christi willen enthauptet/ dreymahl nach dem Streich springet das Haupt / schläget

schläget die Erd/ alsobald entspringen drey heylsame Brunn-Quellen/ welche in der Göttlichen Barmhertzigkeit biß auf den heutigen Tag mit Trost und Heyl Viler annoch hervor quellen/ und denselben/ die dahin ihr Pilgerschafft und Zuflucht nehmen/ Trost und Erquickung sowol der Seelen/ als deß Leibs erhalten.

Samson, nachdem er tausend Mann erleget/ würde er matt und schwach von dem Streitt/ bittet derohalben GOtt/ er wolle ihn in seiner Krafftlosigkeit stärcken/ GOtt erhöret dessen Gebett/ eröffnet einen Zahn / eines Esel-Kennbacken / mit welchen er seine Feind geschlagen/ daraus das liebreicheste Wasser entsprungen sich zu erquicken/ den fast halb todten Leib zu erquicken / und zu erfrischen. Judic. 15.

Der Königliche Prophet David, nachdem er biß zu Abnehmung aller Kräfften die Philistiner überwunden also schwach worden/ daß er auch das Schwert nit mehr regieren kunnt / weder eintzige Hand rühren / da ruffte er: O si quis mihi daret potum aquæ de cisterna, quæ est in Bethlehem! O daß mir jemand einen Trunck Wassers reichet aus dem Brunn / der zu Bethlehem ist! warum mein David just von Bethlehem? du hättest ja können andere frische Wasser haben: Nein/ sagt er: aus der Bethlehemischen Cistern verlange ich einen Trunck/ von disem Wasser kan ich mein ermatten Geist erhollen/ weilen GOtt verheissen/ daß sie sollte seyn ein Stadt / in welcher der Brunn GOttes Sohn Christus JEsus hat sollen hervor quellen / und gebohren werden/ und durch ihn aller Seegen zur Seelen und Leibs Wohlfahrt abflüssen/ der das lebendige Wasser gebe zur Stärck Gesundheit/ und der Seelen Heyl.

Also mein David, so verlangest du von der Bethlehemitischen Cistern zu trincken? wilst du von disem Wasser deine Kräfften erhollen? so begehrest du von disem/ und von keinem andern Brunn gesund zu werden? gar wohl und geistreich; dann die Verheissung GOttes war/ daß gleich wie im Paradeiß ein eintziges Brünnl den gantzen Erdboden befeuchtet/ sich in grosse Bäch/ Flüß und Meer ausgossen/ also wurd die Zeit kommen / bey welcher ein heylsamer Brunn wird entspringen/ dessen Quell nit allein sich ausgiessen wird über den gantzen Erd-Cräyß/ sondern auch mit Gewalt wird springen in die ewige Seeligkeit worvon die Sünder sich zu trösten hätten: Haurietis aquas de fontibus Salvatoris, daß sie ihr Heyl werden schöpffen von dem Brunn deß Heylands/ also: der Gnaden-Brunn ist GOttes Sohn. Isa. 12.

Diser ist jener Brunn/ von welchem alle Gnad/ Seegen und Heyl/ über Himmel und Erden quellet / und entspringet.

Diser ist jener Brunn/ von welchem alles Geschöpff sein Weesen und Leben/ alle Güte und Erhaltung hat.

Diser ist jener Brunn / von welchem eine Ader / Mittels der vollkommnen Lieb / in die hochgebenedeyteste Jungfrau Maria abgeflossen / welche Gnaden-Ader nachmahls erwachsen ist in dem Brunnen deß Lebens / wo Christus JEsus ist Fleisch worden / alles Fleisch hierdurch zu seeligen / zu heylen / und zu heiligen.

GOttes Sohn ist jener Brunn / von welchem das Wasser zu Abwaschung unserer Sünden / zu Erlöschung deß Durst unserer Seelen / reichlich über uns sündige Adams-Kinder abgeflossen ist.

Diser ist jener Bronn / welcher in Mitten der Erden entsprungen: Operatus est salutem in medio terræ, denen Auserwählten zu grösserer Glory / und Freud / den Menschen zu mehrerem Trost deß Leibs / und der Seelen Wohlfart.

Serm. 1. de Nativ. Diser ist jener Brunn / spricht der heilige Bernardus: aus welchem geflossen die Barmhertzigkeit / weilen wir verlassen / niemand hatten / der sich unser in dem dürren / und Gnad-dürstigen Land bey der währenden Hitz der Erb-Sünd wollte erbarmen / hat sich Christus biß zu unserem Fleisch gedemüthiget / seine Gottheit vereiniget mit unserer menschlichen Schwachheit / von dar alsdann geflossen ist die höchste Lieb / mittels welcher er sich dargeben als ein unschuldiges Opffer für unsere Sünden.

Diser ist jener Brunn / aus welchem geflossen die Gnad / durch welche wir gestärckt / uns haben wieder mögen erhollen zu dem Weeg der Tugenden / und guten Wercken.

Diser ist jener Brunn / aus welchem geflossen die Gerechtigkeit / in welcher wir als Kinder seiner Erbschafft seynd auffgenommen worden.

Diser ist jener Brunn / aus welchem geflossen das Leben / die wir in der Sünd todt lagen / ist er für uns gestorben / und bey Eröffnung der Brunn-Ader seiner heiligen fünff Wunden uns das Leben erhalten.

Diser ist jener Brunn / aus welchem geflossen der Glaub / die Hoffnung / alle heilige Sacramenten / die er zum Heyl unsers Leibs / und Seelen hat nach seiner Hinfahrt erblich in der heiligen Christlichen / Catholischen / allein seeligmachenden Kirchen verlassen.

Diser ist jener Bronn / aus welchem noch heut dato fliessen / und fliessen werden in alle Ewigkeit die süsse / die wohlriechende / die lieblichste / die liebreicheste / die annehmlichste Wässer der unaussprechlichsten Freuden / und Ergötzlichkeiten / daß / wer nur darvon getränckt wird / in Ewigkeit keinen Durst
Jo. 4. mehr habe: Si quis biberit ex aqua, quam ego dabo, non sitiet in æternum. Mit einem Wort: Christus JEsus GOttes Sohn ist jener Brunn deß lebendigen Wassers / von welchem alle Brunnen geseegnet / ihre Krafft empfangen / ihren Göttlichen Einfluß / ihre Tugend und Würckung / den Menschen

gesund zu machen zur Seelen/ und Leibs-Ersprießlichkeit/ wann man anderst mit Glauben / mit Lieb / mit Hoffnung / mit treuem Hertzens-Eyfer solches schöpffet/ und trincket / wann man anderst die Göttliche Hülff durch innbrünstiges Gebett anflehet / alsdann geschicht / daß GOTT keinem sein Bitt absagt / und abschlagt: Si quid petieritis in nomine meo, dabitur vobis. Wann ihr werdet bitten in meinem Nahmen / so wirds euch geben werden.

Die klare/ und wahre Prob haben wir an der Agar, welche als ein Dienst-Magd von Sara ihrer Frauen verworffen und verjagt / mit sambt ihrem Kind Ismaël, in der Wüsten hin und her irrend hat müssen durchgehen / sie hatte nichts / ihren durstigen Sohn zu träncken / welcher wegen der Hitz fast verschmachten wollt. In diser Noth leget sie das Kind unter einen Eych-Baum/ fangt an bitterlich zu weinen / GOtt anzuruffen / er wolle sich erbarmen / und sie nit sehen lassen das Kind sterben. Alsobald bey disem andächtigen Seufftzen erscheinet ihr der Engel deß HErrn: aperuit oculos ejus, eröffnet ihre Augen / daß sie den frischen Brunn-Quell gesehen / aus disem geschöpfft/ ihren Sohn getränckt/ und selben beym Leben erhalten. Gen. 21.

Also / mein Sünder / und Sünderin / wann du kommst in der wahren Andacht/ ohne Verdacht/ wann du kommst in der wahren Bußfertigkeit/ ohne Leichtfertigkeit / wann du kommst im wahrem Glauben / und Vertrauen / so wird dir eingeschenckt / und bist vergwißt / daß du einen heylsamen Trunck aus disem Brunnen schöpffest: Omnia, ad quæ venerit torrens, vivent. Alle / zu welchen dise Quell wird kommen / die werden haben das Leben. Ezech. 47.

Ist es nit wahr / heiliger Prophet Isaia? Ja / spricht er: Super vias pascentur, & in omnibus plateis pascua eorum, quia miserator eorum reget eos, & ad fontes aquarum potabit eos. Wer GOtt liebt / und nit betrübt / wer GOtt sucht / sein Heyl nit verflucht / wer JEsum seinen HErrn / und Heyland erkennet / derselbe wird auf allen Strassen seine Speiß finden / auf allen Gassen seiner Noth Hülff / auf allen Felderen einen Brunnen / aus welchem er reichlich wird getränckt werden. cap. 49.

Geistreicher Prophet Joël, was sagst du darzu? In die illa, spricht er: stillabunt montes dulcedinem, & colles fluent lacte, & per omnes rivos Judæ ibunt aquæ, & fons de domo Domini egredietur, & irrigabit torrentem. Zur Zeit / wo Christus ein Heyland der gantzen Welt wird erscheinen / zur Zeit / wo er seine Kirch wird erbauen / zur Zeit/wo ihn die Menschen-Kinder werden annemmen / und erkennen / an ihn glauben / da wird GOtt von Bergen lassen fliessen das süsseste Hönig/ die Hügel werden ausgiessen die köstlichste Milch / die Bäch werden rinnen von dem frischesten Wasser/ und aus dem Hauß deß HErrn / aus seiner Kirchen / aus den fünff Wunden Christi werden hervor quellen vil heylsame Brunnen / welche Leib und Seel werden stär- cap. 3.

cken / zu einem nicht mehr zeitlichen / sondern ewigen Leben. Der fromme /
Eccli. und gerechte hohe Priester Simon ist dessen ein Zeug: In diebus ipsius emanave-
50. runt putei aquarum, & quasi mare adimpleti sunt supra modum. Wo Simon fromm gelebt / den unschuldigen Wandel geliebt / gottsförchtig in allem seinem Thun und Lassen war / GOtt gehorsamet / allem nachkommen / was GOtt befohlen / und zu thun erforderte / ist er würdig worden / daß in seinen Tägen vil Brunn-Quellen aufgegangen / und sich gleich einem weiten Meer ergossen haben / darvon er allen Seegen Leibs und der Seelen getruncken hat. Also:

GOtt dem das Wasser der Gnaden spendirt /
Der einen Tugendhafften Wandel führt.

3. Reg. 18. Elias der Prophet / als er wollte ein kleines Wasser-Wölcklein erhalten / hat er müssen den Berg aufsteigen / von dannen über das Meer GOtt anruffen / den Schatz seiner Güte zu eröffnen / Wasser zu geben / auf daß weder die Erd / weder Mensch / noch Vieh verderbe. Also:

Wer auf die Knye andächtig fällt /
Ein Gnaden-Brunn von GOtt erhält.

Aber: Nota bene, mein Mensch schreib dir auf dein Stirn: Vil thun von GOtt ein Gnad begehren / aber Wenigen thut ers bescheren; dann nit alle / die da ruffen: Domine, Domine! intrabunt in regnum cœlorum, HErr / HErr! die werden eingehen in das Reich GOttes. Was ist dessen die Ursach? weil einer hat das aufrichtige Hertz / der ander nicht; weil einer hat den wahren Glauben mit den Wercken / der ander nicht; weil einer hat die wahre unverfälschte Lieb / der ander nicht; weil einer hat die starcke Hoffnung / der ander nicht; darum auch kein Wunder: daß einer erhalt / der andere fallt.

Daß Abel, und sein Opffer GOtt angenehm / war Ursach seine Gerech-
Gen. 4. tigkeit. Daß Cain, und sein Opffer von GOtt verworffen / war Ursach seine Falschheit.

Daß Jacob unter den Händen seines Vatters gebenedeyet / war Ursach seine wahre Lieb / und Unschuld; Daß aber Esau in seinem Seegen gemindert / war Ursach sein Ungerechtigkeit.

Daß David vor allen seinen Brüderen allein habe GOtt gefallen / zu einem König erwählet / und über die Kinder Israël zu einem Herrscher geordnet worden / war Ursach / weil er vor ihnen die Zeit seines Lebens / bey Tag / und Nacht / von Jugend auf / in wahrem Glauben / in Psalmen / und Göttlichem Lob treu befunden worden. Also:

Wer

Wer vor GOtt vollkommen ist/
Dem das Gnaden-Wasser flüst/

Die Ægyptier sahen die Finsternuß bey hell-liechtem Tag / die Kinder Israël aber einen Tag wie den andern / ein Liecht wie das andere. Die Ægyptier truncken aus einem Brunnen / aus einem Wasser mit den Kinderen Israël, nichts destoweniger seynd die Ægyptier von disem erkrancket / verschmacht / und gestorben; die Kinder Israël aber seynd von selbem gesund / gestärckt / und erfrischt worden in ihrem Leben: was war Ursach? kein andere / als weil die Ægyptier vil Abgötterey getriben / GOTT mit viler Unzucht / Unreinigkeit / und Geilheit beleydiget / weilen sie sich hartnäckig GOtt widersetzten / seine Gebott nit wollten hören / das war die Ursach / daß ihnen das Wasser zum Fluch / den Kinderen Israël aber zum Nutzen gereichet. Also: Exod. 10.

Was zum Nutzen gelangt den GOttes-Kinderen/
Das gereichet zum Schaden denen Sünderen.

Ist es nit wahr / weiser Mann? red ich mit recht? gar recht / spricht er: Qui timet Dominum, faciet bonum, & qui continens est justitiæ, apprehendet illam, & obviabit illi, quasi mater honorificata, cibabit illum pane vitæ, & aqua sapientiæ salutaris potabit illum. Welcher aus dem Brunnen deß HErrn will heylsames Wasser schöpffen / welcher will einen Trunck thun zur Wolfahrt / zur Leibs- und Seelen-Gesundheit / der schöpffe in der Forcht GOttes / der trincke in der Gerechtigkeit / der wasche / und brauche diß nit in Aberglauben / sondern in dem wahren Glauben / in dem Nahmen Christi / doch daß er auch darbey ein wahrer / und von der wahren Kirchen nit abtrünniger Christ befunden werde; alsdann: Eccli. 15.

Ist er versichert / und vergwißt/
Daß ers zu seinem Heyl genüßt.

Der gecrönte König David will haben: Benedicite Deo Domino de fontibus Israël, daß / wann wir trincken wollen aus den Brunnen / welche Christus JEsus geseegnet / wann wir trincken wollen das Wasser / welches er ihm vor allem erwählet / in solchem seine Göttliche Allmacht sehen zu lassen / so müssen wir trincken mit Andacht / mit Gottsforcht / mit Glauben / und Vertrauen in dem Lob deß Allerhöchsten. Ps. 67.

Wer GOtt lobt / und benedeyet/
Sich in sein Gnaden erfreuet.

Wer in das trübe Wasser schaut / der wird die Gestalt seines Angesichts nit sehen / weder einige Freud darvon haben. Also / mein Sünder / und

und Sünderin / willst du die Gestalt deines Angesichts sehen / die Gestalt deines Leibs / welche du verlohren hast wegen deines boßhafften Lebens / wegen deines sündhafften / und verstockten Hertzens / darum dich GOTT gezüchtiget mit Aussatz / mit Geschwär / mit andern presthafften Zuständen / so befleisse dich / daß du zuvor deine Sünden bereuest / mit Zerknirschung deines Geists / mische dises Wasser mit dem Wasser deiner bußfertigen Zäher / gleichwie David gethan: Potum meum cum fletu miscebam. O HErr / sagt er: wie offt ich gedenck / daß ich bey dir in Ungnaden bin / so offt hab ich mein Tranck mit Weinen / und Zäheren vermischt / hierdurch deine Gnad zu erhalten; alsdann / mein Sünder / wasche / trincke / so wirst du auch die verlangte Gesundheit erlangen / dann:

Pfal. 101.

Reine Zäher wahrer Buß
Waschen ab den Sünden-Ruß.

Quid tibi vis, sagt der Prophet Jeremias: in via Ægypti, ut bibas aquam turbidam? gehest du den Weeg der Boßheit / der Unreinigkeit / in Mißtrauen / ohne eintzige Hoffnung; O mein Sünder! sagt Jeremias: auf solche Weiß machest du dir das Wasser trüb / weil du dises bekothigest mit der Unreinigkeit deines Gewissens / wordurch du nit den Geist GOttes / wohl aber den Geist der Sünden hinein trinckest / davon du nur kräncker / schwächer wirst / mehr Schaden / als Nutzen empfindest / mehr Hitz / als Erkühlung / mehr Bitterkeit / als Süssigkeit. Conturbas aquas pedibus tuis. Pharao hat die Wässer mit seinen Füssen / das ist: in seiner Hoffart / ihm selbsten trüb gemacht / daß er sie nit hat können trincken zu seinem Heyl / sondern vilmehr zu seinem Untergang.

cap. 2.

Ezech. 32.

Also / wer das göttliche Gnaden-Wasser lauter will haben von lauter Güte / und Gnaden / der trincke auch solches mit guter Meynung / der brauche es mit reinem Gewissen / so wird er auch in allen Widerwärtigkeiten getröst / gestärckt / und erquicket werden; dann:

GOttes Gnad / und Barmhertzigkeit
Jedn stärckt in der Gerechtigkeit.

Wie es schön bezeuget der weise Salomon, da er spricht: Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet salutem à Domino. Wer GOtt suchet in einem frommen / gottsförchtigen / und tugendsamen Leben / der sich mit auferbaulichem / Christlichem bey dem Gnaden-Brunn Christi wird einfinden / der mit aufrichtigem / und nit mit falschem / gleißnerischem / und Pharisäischem Hertzen / und Gemüth wird schöpffen / der soll auch getröst alle Gnaden empfangen / nach seinem Verlangen.

Prov. 8.

Eja ergo Advocata nostra! du Mutter der Gnaden / die du den Brunnen aller Gnaden / den Brunnen deß Lebens / den Brunnen deß heylsamen Wassers über das Gebürg getragen / von dem alle Brünnen geseegnet / und gebenedeyet worden / deren Gnad / Stärck / und Würckung am Stammen deß heiligen Creutzes aus seinen heiligen fünff Wunden abgeflossen: Solvens maledictionem dedit benedictionem, der alsdann den Fluch / welchen Adam über uns erwecket / hinweg genommen / und reichlich alles geseegnet / gebenedeyet / mit dem Heil. Geist erfüllet. Bey dir / O MARIA! ist jener goldene Gnaden-Fluß / von welchem ein unergründliches Meer aller Gnaden abfliesset: Fons parvus excrevit in fluvium maximum. Ein kleines Brünnlein ist gewachsen in den grösten Fluß. Weil du dann / O MARIA! dich in der tieffesten Demuth erkennet / und ernennet hast eine Magd deß HErrn: Ecce ancilla Domini, bist du also begnadet worden zu einer Mutter GOttes / zu einer Königin Himmels / und der Erden; O kleines Brünnlein der tieffen Demuth. O grosses Meer der unergründlichen / und unendlichen Gnaden GOttes! du / du / O Maria, sagt Salomon: bist fons signatus, ein Brunn / welchen GOtt mit der Herzlichkeit seiner göttlichen Majestät gezeichnet hat; du bist der Außfluß göttlicher Gnaden / weil in dir entsprungen Christus JEsus / GOttes Sohn / der Gnaden-Brunn. Esth. 10.

A M E N.

An dem Fest deß Heil. Patriarchen Norberti, deß Canonischen Præmonstratenser-Ordens Urhebers und Stiffters.

THEMA.

Fili, in mansuetudine opera tua perfice. Eccli. 3.

Mein Sohn/ verrichte deine Werck mit Sanfftmüthigkeit.

Innhalt.

Norbertus mild/ niemahlen wild.

JEmand wird mirs widersprechen / daß in der weiten und breiten Welt nichts härters und schwärers sey/ als Land und Leuth regieren/ eines theils hart/ dann wer da will regieren / muß haben Vernunfft im Hirn / anderten theils schwär / dann die Vorsteher müssen zugleich seyn Aussteher; darum sag ich mit aller Gunst/ daß auf der Welt die gröste Kunst: Wohl und gut regiren/ wird mirs keiner disputiren. Aber ein Frag stehet frey: welches Regiment ist dann das beste / ein scharffes/ oder ein gütiges? ein strenges/ oder ein sanfftmüthiges? oder: welche Obrigkeit ist zu lieben / und zu loben/ ein milde/ oder ein wilde? ein holdseelige / oder ein feindseelige? ein freundliche/ oder ein unfreundliche? ein unfreundliche / die geneigt zum vermaledeyen/ oder ein freundliche / die geneigt zum verzeyhen? ein feindseelige/ die allzeit in der Hand führt die Ruthen / oder ein holdseelige / die alles richt mit gutem? ein wilde/ die allzeit ligt im Zorn / oder ein milde / der die Sanfftmuth angebohren? Vil seynd/ welche stehen vor das scharffe und strenge Regiment/ und sagen: eine scharffe Disciplin gegen seinen Untergebenen sey einem Vorsteher wohl anständig/ als welcher jederzeit in seinem Ambt ein generoses/ männliches Gemüth/ und kein weiches Weiber-Hertz zeigen soll / zumahlen man die menschliche Natur/ welche meisten zu der fröhlichen/ frischen/ und frechen Freyheit geneigt / nit besser könne bringen zum Guten/

Guten/ als durch die Ruthen; das ist aber meistens ihr Principium: Principiis obsta. Im Anfang all Schärffe und Gewalt/ ein gutes Regiment erhalt.

Hingegen die jenige/ welche vor allen die Güte und Sanfftmuth vorschutzen/ wollen es mit weit kräfftigern/ vernünfftigern und gründlichern Argumenten und Beweißthumen behaupten/ daß einem Haupt und Vorsteher weit besser anstehe die Güte / als die Schärffe; zumahlen auch durch den weissen Mann niemand andern / als denen Sanfftmüthigen von GOtt die Gnad versprochen werde: Mansuetis dabit gratiam; wo aber GOttes Gnad in einem Regiment/ da ist auch der Göttliche Seegen superintendent, ja / alles lebt in Frieden/ ist vergnügt/ wo die Güte oben/ die Schärffe unterligt. Ist es nit wahr/ gecrönter König David? red ich recht/ oder unrecht? gar recht/ spricht er: Mansueti autem hæreditabunt terram. & delectabuntur in multitudine pacis, die Sanfftmüthige werden das Land erben/ und sich in grossem Friden erlustigen. Prov. 3. Ps. 36.

Moyses war ein Führer und Vorsteher deß Volcks Israel/ welchem er mit grösstem Frid und Freud/ Freud und Frid gantzer 40. Jahr lobwürdigst vorgestanden/ und wird es wahrhafftig kein Obrigkeit mehr so weit bringen / als eben Moyses, welcher so gar von GOtt über den König Pharao als ein GOtt bestellet worden: Ecce constitui te Deum Pharaonis. Daß sich zwar mancher Vorsteher als einen GOtt anzubetten aufwürfft/ gleichwie der König Nabuchodonosor, das macht die Ehr- und Regier-Sucht; aber daß dem Moysi ein so grosse Ehr widerfahren/ und von dem HErrn ein Gott ernennet worden / das hat gemacht bey ihm die grosse Sanfftmuth: Erat enim Moyses vir mitissimus. Exod. 7. Num. 12.

Nachdem Christus Petrum zu einem Ober-Haubt der Apostlen / und Vorsteher der gantzen Kirchen vorgesetzt hatte/ da sagt der HErr nit: Peter! excommunicier/ suspendier! schlag drein/ würff drein! nein: sondern Christus fragt Petrum bloß allein: Simon Joannis diligis me plus his? Simon Joannis hast du mich lieber/ dann dise? da gibt Petrus zur Antwort: Ja HErr / du weist/ daß ich dich lieb habe. Christus fragt zum andern / und zum drittenmahl: Peter hast mich recht lieb? die Antwort war einmahl / wie allemahl: Ja/ ja HErr: Tu scis, quia amo te, du weist/ daß ich dich liebe. Hierdurch wollt Christus durch sein dreymahliges Fragen nichts anders zu verstehen geben/ als daß zu einem ersprießlichen Regiment und Vorstehung nichts mehr erfordert werde/ als die Lieb / welche in der Sanfftmuth ihren Sitz hat. Dahero hat der heilige Evangelist Matthæus das Volck zu Jerusalem mit nichts mehrers getröst/ als daß sie einen sanfftmüthigen König überkommen werden: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus, sihe / dein König kombt zu dir Jo. 21. c. 21.

sanfftmüthig/ als wollt Matthæus sagen: Christus der Herrscher aller Herrschenden/ das Ober-Haupt eines jeglichen: omnis viri caput Christus est, begehret sein untergebenes Volck nit anderst/ als mit der Sanfftmuth zu regiren/ dardurch alle Vorsteher zu lehren/ daß zu einem Regiment nichts mehrers erfordert werde/ als die Lieb/ welche in der Sanfftmuth / und nit in der Schärffe gegründt ist; dann: durch die Sanfftmuth wird alles in der Lieb regirt/ hingegen durch die Schärffe wird offt alles durch Haß verwürrt/ durch die Sanfftmuth wird offt alles in der Lieb bekehrt / hingegen durch die Schärffe wird offt alles in Neyd verkehrt; durch die Sanfftmuth schafft man offt in der Lieb grossen Nutzen/ hingegen durch die Schärffe geschicht offt in Passion alles zu trutz; durch die Sanfftmuth wird offt alles gutes in der Lieb ausgericht/ hingegen durch die Schärffe wird offt alles im Zorn zernicht/ mit einem Wort: durch die Güte wird alles gut / und versüßt/ hingegen durch die Schärffe alles verbittert und verwüst. Die Sanfftmuth macht allzeit gute Regierung / die Schärffe bringt aber offt die Untergebene zur Verzweifflung. Solches haben gar wohl beobachtet so vil hohe und heilige Häubter und Vorsteher/ so vil Päbst/ Bischöff und Prälaten/ welche alle die Sanfftmuth vor der Schärffe gesetzt hatten. Wer war Gregorius Magnus? ein Pabst/ und zwar ein heiliger Pabst/ welcher mehrmahlen vil ruhmwürdiges in seinem Ambt verrichtet hat; besonders aber wird er geprisen von seiner grossen Sanfftmuth/ daß er auch die gröste Verbrecher und Ubertretter seiner Gesätz niemahlen mit der Schärffe einiger Censur, wie er dann kundte/ abstraffen wollt/ sondern er verwise ihnen ihren Fehler in der gröstẽ Güte und Sanfftmuth/ mit vermelden: Meo sensu nostro Deo valde gratum erit, si vestra clementia hoc, vel illud caveat. Meines Erachten wird es unserm GOTT sehr angenehm seyn/ wann sich euer Gütigkeit von disem oder jenem hütet.

Wer war der heilige Remigius? ein Remensischer Ertz-Bischoff/ ein so heiliger Mann/ der Wasser in Wein verkehrt/ ein so heiliger Bischoff / welcher mit dem heiligen Creutz-Zeichen gantze Feuers-Brunsten gelöscht hat; vor allem aber wird an ihm gelobet die grosse Sanfftmuth/ also zwar / daß zu seiner Tafel fast allemahl die Spatzen geflogen / und aus seiner Hand die Speisen genommen.

Wer war der heilige Poppo? ein Abbt/ und Prälat/ einer solchen wunderlichen Güte und Sanfftmuth/ daß er von einem jeden hat können erlangen/ was er immer in gröster Sanfftmuth seinen Untergebenen befohlen/ so ist es allzeit geschehen/ wie er hat wollen. Als ihm einstens einer vorgeworffen sein gar zu grosse Güte/ daß er hierdurch die Clösterliche Observantz vilmehr werde in Ruin/ als über sich bringen/ ja er wurde letztlich wegen seiner gar zu grossen Sanfftmuth an viler Verdammnuß Ursach seyn; da gabe der milde

Poppo zur Antwort: Ach! wie glückseelig wäre Poppo, wann er selbst wegen allzugrosser Gütigkeit verdammet wurde.

Wer war der heilige Franciscus? ein heiliger Ordens-Stiffter / ein harter/ strenger/ und scharffer Mann gegen sich/ und seinem Leib / welchen er nit anderst als seinen Esel pflegte zu nennen/ dahero ist er mit demselben so streng und hart verfahren/ daß er ihn auch öffters in Dörnern und glüenden Kohlen herumgewöltzet. Hingegen gegen andern/ und seinen Untergebenen war er der gütigste und sanfftmüthigste Vatter/ dahero als einsmahl einige Obere von ihm zu wissen verlangten/ wie sie sich in ihrem Regiment zu verhalten hatten/ schrieb er ihnen unter andern dise Regel vor: Sitis medici, & non carnifices, seydt Artzten/ und keine Hencker/ das ist: das Verbrechen eurer Untergebenen bestrafft mit brüderlicher Güte/ und nit mit Schärffe / oder andern rauhen Leibs-Straffen/ welches scharffe Verfahren eurer Persohn/ als dem Ambt eines Vatters unanständig wäre.

Wer war endlich der heilige Norbertus? deß sammentlichen Præmonstratenser-Ordens Vatter und Stiffter / ein Patriarch und Ertz-Bischoff zu Magdeburg/ ein so harter und strenger Mann gegen seiner eignen Persohn / und seinem Leib/ dem er wenig guts vergonnet; sondern denselben mit stettem Wachen/ Fasten und Betten abgemercklet hat; ja so scharff war Norbertus gegen sich/ und seinem Leib/ daß er auch bey gröster Winters-Zeit paar Fuß daher gienge; hingegen gegen seinen Untergebenen/ auch gegen andern Blut-Frembden war er so gütig / mild/ freundlich / holdseelig und sanfftmüthig/ daß ihm die Sanfftmuth/ Holdseeligkeit/ Freundlichkeit/ Milde und Güte/ gleichsam zu sagen/ aus den Augen geschauet: Erat enim aspectu hilaris, vultu serenus, sermone jucundus, conversatione placidus, convictu affabilis, in suos beneficus, comis erga extraneos, bezeuget die Beschreibung seines Lebens: Norbertus war fröhlich von Ansehen/ freundlich von Angesicht / lieblich in Reden/ angenehm in der Ansprach/ gesprächig in der Gemeinschafft / gütig und sanfftmüthig gegen den Seinigen/ holdseelig gegen allen/ nach Begehren eines weissen Manns: Fili, in mansuetudine opera tua perfice. Mein Sohn/ verrichte deine Werck mit Sanfftmüthigkeit. Ey so ist ja allzeit besser mild/ als wild/ also lautet der Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr-Predig/ bitt um gewöhnliche Gedult/ so erklär ich solches mit mehrerem aus heiliger Schrifft unter dem Sanfftmuths-Spiegel meines heiligen Vatters Norberti.

PROGRESSIO.

Nachdem Christus seine zwölff Apostel ausgesandt / und ihnen den Gewalt über alle unreine Geister dieselbe auszutreiben/ auch alle Kranckheit

und Schwachheit zu heylen gegeben hatte/ verbott er ihnen auch unter an-
Matth. dern gantz ernsthafft keinen Stecken mit sich auf den Weeg zu nehmen. Wa-
10. rum dann gütigster Heyland/ deine Apostel sind ja alle Männer/ darum ist ihnen ja ein Stecken in der Hand anständig/ warum sollen sie dann keinen Stecken tragen? Du sollst ihnen nit allein Stecken; sondern so gar Degen und Sabel befohlen haben mit sich zu nehmen/ weil du sie wie die Schaaf unter die Wölff schickest/ auf daß sie sich mit dergleichen Instrument wenigsten defendiren kunten; dessen allen ungeacht: neque virgam, so sollen halt die Apostel ohne Stab fortziehen. Warum dises? Christus hat villeicht vorgesehen/ es dörffte ein oder der andere Apostel einmahl in Harnisch gerathen/ daß er also vom Leder ziehe/ oder mit Brügel drein schluge/ welches wider alle Sanfftmuth deß HErrn gereichete. Wie vilmehr ist allen Obrigkeiten höchstunanständig die zornige Manier und unnöthige Schärffe/ mit welchen sie ihre Untergebene also hart/ streng und schmählich tractiren/ wider alle Lehr Chri-
Matth. sti: Discite à me quia mitis sum & humilis corde, Er sagt nit lehret von mir/
11. weil ich scharpff/ und streng bin; sondern lehret von mir die Sanfftmuth und Demuth.

Dise Lection hat ihm wohl angelegen lassen seyn/ mein heiliger Vatter und Ordens-Stiffter Norbertus, also zwar/ daß er sich in der Sanfftmuth Christo gantz ähnlich und gleich gemacht hat.

cap. 5. Was vor eine grosse Sanfftmuth ist nit zu lesen bey dem heiligen Evangelisten Luca: dort bittet Christus Petrum: rogavit Petrum, auf daß er das Schiff ein wenig vom Land führete. Vide Christi mansuetudinem, ruffet hier auf Theophilactus: quomodo rogat Petrum, sihe die Sanfftmuth Christi/ wie er Petrum bittet/ er hätt ja können sagen: Peter! ich bin dein HErr: volo, ich will/ mando, ich schaffe/ jubeo sub virtute obedientiæ, ich befehle dirs unter Krafft deß Gehorsams/ führe das Schiff vom Land hinweg/ widrigen falls: habebis centum plagas, sollst hundert Brügel haben; nein: kein dergleichen scharffe Wort hat Christus von sich hören lassen; sondern: rogavit Petrum, unangesehen/ daß er es Petro mit aller Schärffe hätt können befehlen/ hat er ihn sanfftmüthiglich gebetten/ dardurch alle Vorsteher zu unterweisen/wie sanfftmüthig/ barmhertzig und bescheiden sie sich gegen ihren Untergebnen zu verhalten haben.

Ps. 35. Domine quis similis tibi? HErr/ wer ist dir in Sanfftmuth gleich? ich fehle nit/ wann ich sage: der Heil. Norbertus, diser wußte gar wohl was der weise Mann sagt: Sapientia enim, & disciplina timor Domini: & quod beneplacitum est illi, fides, & mansuetudo, die Forcht deß HErrn ist Weißheit und Zucht/ er hat am Glauben und Sanfftmuth ein Wohlgefallen; Dahero pflegte er nach dem Exempel Christi seine untergebene Geistliche mehr

bitlich

bittlich zu ermahnen/ als denselben zu schaffen: Hortamur vos fratres dilectissimi, ad sedulam Dei servitutem. Meine liebe Brüder! sagt Norbertus: wir ermahnen euch zu dem embsigen Dienst GOttes. Als wolt Norbertus gleichsam sagen mit einem heiligen Paulo: Rogo ergo vos, imitatores mei estote. Ich bitte euch/ liebste Brüder/ seyd meine Nachfolger/ wie ich auch Christi Nachfolger bin. 1. Cor. 4.

Hierinfalls hat sich Norbertus verhalten wie die Sonn/ von welcher Plutarchus folgende Fabel erzehlet: die Sonn habe eines Tags mit dem Wind gestritten/ wer unter ihnen beeden mit grösserer Lieblichkeit und Holdseligkeit die menschliche Hertzen könne einnehmen? der Wind glaubte von der Sonnen das Præ zu erhalten/ fienge also an nach angebohrner Ungestümme mit grausambsten Gewalt zu blasen und zu wehen/ worüber dann alles/ was nur lauffen und schnauffen können/ sich von dessen wütendem Grimm/ und Unsinnigkeit verkrochen und verschloffen hat; so bald aber die Sonnen mit ihren lieblichen Strahlen angefangen zu scheinen/ da hat sich auch also gleich alles/ was lebt und schwebt unter dessen anmüthigen Anblick hervor geben/ woraus dann von jederman beschlossen worden/ daß nit der Wind; sondern die Sonn/ welche da ist: Imago bonitatis, ein Bildnus der Güte und Sanfftmuth/ allein der Menschen Gemüth gewinnen und bezwingen könne.

Eben die Schärffe und Strenge in einem Regiment ist ein sausend und brausender Wind/ welcher alles über sich/ unter sich wirfft/ und vor dessen Ungestümme sich jedermann verbirgt; hingegen aber die Güte und Sanfftmuth ist wie die liebliche Sonn/ welche die menschliche Hertzen in der Lieb entzündet/ und dieselbe in allem nach Gefallen nach sich ziehet.

Ein solche Sonn war der H. Norbertus: Velut sol in conspectu Dei, welcher mit den Strahlen seiner angebohrnen Sanfftmuth alle seine untergebene Söhn/ und Geistliche können hinlenden und wenden/ wohin er nur hat wollen. Ey so sag ich ja recht/ es ist besser nach dem Exempel deß heiligen Norberti seyn mild/ als wild. Eccli. 17.

Nachdem Christus bey der Ungestümme deß Meers in dem Schiffel geschlaffen/ wollen es etliche Lehrer behaubten/ daß er nit recht habe geschlaffen; sondern nur die Augen zugeschlossen/ damit er nit sehe die Kleinmüthigkeit der Apostel. Domine quis similis tibi? HErr wer ist dir in disem gleich? ich irre gantz und gar nit/ wann ich sage: der heilige Norbertus habe es gemacht wie Christus/ wann er schon zu Zeiten kleine Mängel und Fehler in seinen Untergebenen gewust/ hat er doch zu weilen ein Aug zugethan/ und nit gleich mit Geißlen und Ruthen drein geschlagen/ und so ists recht: thut doch GOTT zu weilen die Sünden der Menschen umb der Buß willen übersehen: dissimu- Sap. 11.

las peccata hominum propter pœnitentiam, warum sollen dann wir Menschen gleich wegen jedem geringen Verbrechen mit Prügel darein werffen. Pfuy wie schandlich stehts/ wann ein Obrigkeit und Vorsteher wegen der geringsten Fehler immer so spißig und saur ausschauet/ als hätt er lauter Wein-Essig zu verkauffen; Pfuy wie ungeformbt/ wann ein Vorsteher wegen einem jeden Pacadell gleich die Augen aufreißt/ wie ein Habich/ als wollt er auf einen jeden Blicker einen erstechen. Pfuy wie abgeschmack! wann ein Vorsteher gleich wegen einer jeden lumpen Sach die Stirn runtzlet / wie ein altes Pfund-Leder/ die Zähn bläckt/ wie ein Fuchs aus der Höhl / wann er ein Henn anzannt/ die Nasen rumpfft/ wie ein büssiger Ketten-Hund / und im gantzen Gesicht nicht anderst aussihet/ als wie ein zorniger Indianer / ein solcher ist nicht allein untauglich zu einem Vorsteher; sondern verdient nicht einmahl den Nahmen eines Christen / zumahlen er seiner so groben und knoperten Sitten halber Christo völlig zu wider ist/ als welcher der mildeste/ und sanfftmüthigste gewesen auf Erden/ der jederzeit mehr geneigt zum
Isa.55. Verzeyhen / als zum Vermaledeyen: Multus ad ignoscendum. Eben also war gesitt und gesinnt der heilige Norbertus, welcher wegen manigfaltigen Verbrechen seiner Untergebenen nicht gleich mit der Schärffe hervor brochen; sondern er hat vil mehr dero Mängel mit höchster Gedult und Sanfftmuth übertragen/ wohlwissend/ was der H. Apostel Paulus sagt: Fra-
Gal.6. tres, & si præoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos qui spirituales estis, hujusmodi instruite in spiritu lenitatis. Liebe Brüder/ wann eben ein Mensch durch eine Sünd übereylet wurde/ so unterrichtet ihr/ die ihr geistlich seyd/ einen solchen im Geist der Sanfftmüthigkeit. Und solches thäte der heilige Norbertus: er zeugte sich gegen den Ubertrettern vilmehr einen Vatter / der zur Lieb geneigt/ als einen HErrn/ der zur Straff greifft/ er beflisse sich auch vilmehr von denselben geliebt / als geforchten zu werden / ja wann es doch einer Schärffe vonnöthen war/ so war dieselbe Vätterlich; aber nicht Tyrannisch/ mit einem Wort: Norbertus war halt im Straffen auch beschaffen wie Christus.

Die Göttliche Braut / als sie alle Glider ihres Bräutigams / welcher Christus ist / wohl betrachtet / hat sie endlich seine Schenckel denen Mar-
Cant, morsteinernen Säulen verglichen: Crura illius columnæ marmoreæ. Schön-
5. ste Braut! soll dann dises etwas Lobwürdiges seyn / daß dein Bräutigam Füß habe / wie Marmelstein? das seynd ja schwäre / und langsame Füß/ das ist ja nichts rühmliches / wann dein Bräutigam so schwärmüthig daher gehet / als hätt er das Podagra; oder sage mir / du Göttliche Braut! ist dann diser der Bräutigam mit den steinernen Schenckeln / welchen du ingleichem einem Rehe / und jungen Hirschen verglichen hast: Similis est dilectus meus

capreæ

caprex, hinnulóque cervorum? Ist er aber ein junger / springender Hirsch/ wie kan er dann steinerne / so langsame / und gleichsam unbewögliche Füß haben? Der heilige Gregorius Nazianzenus gibt mir dessen einen merck-samen Bericht / da er spricht: Ad flagitia vindicanda tardus est Deus, ad feren- Orat. in Ath.
dum verò auxilium celer. GOTT sey ein langsame Saul zu der Straff / hingegen ein schneller Hirsch zu der Gnad. Dem heiligen Gregorio stim-met bey Rupertus Abbas, da er also verlautet: descendit difficulter ad nos In
castigandos, GOtt habe schwäre Füß; dahero steigt er auch schwär herab/ Cant.
uns zu straffen. Eben solche schwäre / und langmüthige Füß scheint gehabt c. 2.
zu haben der heilige Norbertus, welcher jederzeit langsam war zu dem Zorn/ langsam zu der Straff / langsam zu der Schärffe; hingegen aber geschwind zu der Lieb / geschwind zu der Güte / geschwind zu der Sanfftmuth. Das kan mit Wahrheit bezeugen der jenige / mit welchem einstens der heilige Mann / und noch mit dem Dritten über Feld gereißt; und da er würcklich mit demselben in eins seiner Clöster schon eintretten wollte / willens die beliebige Herberg zu nehmen / da höret Norbertus ein Stimm von dem Himmel / die also sprach: Einer von disen Beeden gehört nit in dein Clo-ster. Uber welche Wort sich anfangs der heilige Vatter in etwas bestürtzt/ und entsetzt hatte; fienge derohalben an auf seiner beeden Gesellen Thun und Lassen Achtung zu geben / ihnen wohl nachzusehen / damit er so leicht nichts übersehe / beflisse sich / alle dero Schritt/ und Tritt fleissig zu zehlen; gar bald aber hat er vermerckt / daß einer von ihnen unandächtig / in Wor-ten ausgelassen / im Fürsatz unbeständig / im Betten nachlässig / und in Er-füllung deß Gehorsams / saumseelig war. Wie / vermeynen sie wohl/ ist er mit disem liederlichen Bruder umbgangen? hat er ihm villeicht mit einer guten Disciplin den Buckel abgeraumt? oder hat er ihm villeicht ein gutes dichtiges / gewichtiges Capitel geben / daß er ihn villeicht einen saumseeligen/ liederlichen / nichtnutzigen Gesellen gescholten? das nicht / das gar nicht / dann dergleichen unformige Wort waren aus dem Mund Norberti niemahl zu hören. Villeicht hat er ihm ein gute/ lange Zeit nit dörffen unter die Au-gen kommen? das nicht/ das gar nicht / dann mit dergleichen Passionen war Norbertus nit bemacklet. Villeicht hat er ihn excommunicirt / und von den andern Brüderen abgesöndert? das nicht / das gar nicht: nichts dergleichen ist von Norberto zu lesen / daß er einmahl ein so harter/und rauher Mann wär gewesen. Wie ist er dann mit ihm verfahren? nach der Weiß/und Manier Christi: Als diser die drey Apostel / Petrum, Joannem, und Jacobum mit sich in den Garten Gethsemani genommen / umb alldorten sein Gebett zu verrichten / da hat er auch ihnen befohlen: Vigilate, & orate, sie sollen wachen/ und betten; aber die gute Jünger fragten wenig umb den Befehl ihres HEr-

ren/

ren / und Meisters ; sondern legten sich alle Drey an statt deß Bettens nach aller Längs schlaffen. Nachdem also Christus die Stell eines Circators vertretten / und seine Jünger visitirt / was sie machten / ob sie wachten / da findt er sie an statt bettend schlaffend. Was vermeynen sie / wie ist der HErr mit ihnen umbgangen ? man liset nit / daß er ihnen ein eintziges schlimmes Wort darum hätt geben / daß er sie etwann ungehorsame / faule / schläfferige Kerl hätt genennt / bey leib nicht ; sondern in der gröstẽ Sanfftmuth spricht er zu ihnen : Non potuistis una hora mecum vigilare ? habt ihr dann nit ein Stund mit mir wachen können ? Ja : als er sie das andermahl wiederum schlaffend angetroffen / gab er ihnen auch dißmahl keinen Verweiß ; sondern entschul-
Matth. diget dieselbe noch über alles : spiritus quidem promptus est, caro autem in-
26. firma. Der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach.

Eben auf solche Weiß ist Norbertus mit dem obigen gemeldten seinem Gesellen umbgangen / er hat nit gleich mit Prügel drein geworffen / nein / er hat gegen ihm nit gleich ein Feuer-speyendes Vesuvisches Gesicht gemacht / nein / er hat nit gleich einen rauhen Ygel abgeben / der allerseits sticht / und verwundt / nein / er hat denselben nit gleich mit der Schärffe angriffen / nein ; er hat denselben nit gleich verdammt / und zum Teuffel gejagt / nein / kein solche sträffliche Ungedult / Schärffe / und Strengheit war in Norberto nit zu finden ; sondern er hat denselben in aller Sanfftmuth Vätterlich ermahnet
cap. 18 nach den Ermahnungs-Worten deß heiligen Matthæi : si autem peccaverit in te frater tuus, vade, & corripe eum inter te, & ipsum solum, wann dein Bruder wider dich sündiget / so gehe hin / und straffe ihn zwischen dir / und ihm allein.

Aber / heiliger Norberte ! ein Einwurff will sich wider deine allzugrosse Güte / und Milde erheben : Die Clausul lautet ferners bey genanntem Evangelisten : si te audierit, lucratus eris fratrem tuuum, wann dich dein Bruder höret / und deine Gütigkeit annimmt / so hast du ihn gewonnen ; aber deine Sanfftmuth / Norberte ! hat bey gedachtem Gesellen nichts gefruchtet / er ist nur verruchter worden / daß er so gar meineydig aus dem Orden getretten / und das Creutz Christi von sich gelegt. Ist also die gar zu grosse Güte / und Sanfftmuth mehr Ursach der Verkehrung / als Bekehrung.

Das ist zwar wahr / daß sich diser gottlose Gesell der Güte deß heiligen Norberti habe mißbraucht ; aber in disem Fall war er beschaffen / nit wie ein Bien ; sondern wie ein Spinn / welche aus den Blumen das Gifft / da hingegen die Bien das Hönig sauget ; dahero nur die Schlimme / nit aber die Gute der Güte mißbrauchen / ohne daß die Sanfftmuth einer Obrigkeit mit einiger Schuld zu bestraffen ist.

Wer legt die Schuld auf Christo / der die Sanfftmuth selber war /

daß

daß Petrus meineydig worden / und seinen HErrn / und Lehr-Meister dreymahl verlaugnet ? wahrhafftig keiner nicht / das wär auch vermessen / Ehrvergessen.

Wer bestraffet den Heyland / welcher vor allem die Güte / und Barmhertzigkeit gepflogen / daß Thomas darum unglaubig worden ? wahrhafftig keiner nicht / das wär auch vermessen / Ehrvergessen.

Wer will darum Christum beschuldigen / welcher vor allem die Sanfftmuth recommendirt / auch die Sanfftmüthige seelig gesprochen / daß darum Judas an ihm sey ein Verräther worden ? wahrhafftig keiner nicht / das wär auch vermessen / Ehrvergessen. Und wer will die Schuld auf Norberto legen / umb weilen er sich gütig / und sanfftmüthig erzeiget / daß derentwegen jener Gottlose von der Clösterlichen Observantz ein Apostata, und Abtrinniger worden sey ? wahrhafftig : das wär recht thorrecht / und einfältig geredt.

Höre ein Gedicht / und klaub heraus den Bericht : Die Rosen hat auf einen Tag mit der Distel hart gezanckt / und gestritten / welche von ihnen beeden mehrers zu lieben / und zu loben sey ? Die Distel wirfft der Rosen vor / daß sie mit ihrer allzugrossen Lieblichkeit den Lufft inficire / also zwar / daß hiervon S. V. der Mist-Kefer / als von einer leydigen Sucht / welcher dergleichen subtilen Geschmack nit übertragen kan / sterben müsse. Die Rosen aber widersetzt der Distel / und wirfft ihr vor die unerträgliche Schärffe / als welche offt biß auf das Blut verwunde. Da sie nun beede ein gute Zeit miteinander Wort gewechßlet / und die Distel von der Rosen überwunden war / da mußte auch die Distel frey bekennen / daß die Rosen weit besser sey / als sie / und daß der Tod deß Mist-Kefers nit der Lieblichkeit der Rosen / wohl aber seiner widrigen Natur / und Complexion zuzuschreiben ; wordurch die Rosen ausser aller Schuld verbleibt. Ingleichem die jenige / welche die Güte ihrer Obrigkeit mißbrauchen / und dardurch nur ärger werden / haben es keineswegs der Güte ; sondern ihrer eignen Boßheit zuzuschreiben. Ja / was noch mehr ist : die jenige / welche sich auf die Sanfftmuth ihrer Vorsteher verlassen / und darum ausgelassen werden / werden auch leicht wieder von dem verkehrten Weeg zuruck kehren / und in die Schooß deß jenigen sich verfügen / den sie wissen mit der süssen Güte / und Sanfftmuth behafft zu seyn ; hingegen die jenige / welche aus Forcht der grossen Schärffe fallen / werden endlich verzweiflen / und ohne sonders Mirackl schwär / oder gar nicht zuruck kehren. Ey so ist es ja besser nach dem Exempel meines heiligen Vattern Norberti seyn mild / als wild.

Solches gibt gantz klar zu verstehen der heilige Prophet Isaias : Als diser von GOtt bey Ankunfft deß versprochenen Messiæ ein ersprießliche Regie-

cap. 26. rung verlangte / ruffte er zu GOtt mit disen innbrünstigen Worten : Emitte agnum Domine, dominatorem terræ. O HErr! schicke das Lamm / den Herrscher der Erden. Mein warum begehrt Isaias ein Lamm zu einem guten Regiment / warum nicht einen Ochsen / zumahlen dises Thier über alle massen nutzlich / dem Bauren sowohl zum Pflug / als zum Wagen dient ? warum nicht ein Pferd / welches dem Menschen nicht allein nutzlich / sondern auch sehr treu ist ? warum nicht einen Esel / welcher doch auch zu vilen Dingen brauchlich / und seiner in der heiligen Schrifft auch offt gedacht wird ? warum nicht einen Löwen / welcher in der Regierung eine Keckheit / und Stärcke zeigen kunnt. Warum just ein Lamm ? dises schickt sich zu einem Regiment / als wie ein Bauren-Trischl zu einem Königlichen Scepter ; das erste ist zu forchtsam / und das ander zu ungeschickt ; ein Schaaff reimt sich zu einem Vorsteher / als wie ein Back-Trog zu einem Sprachmeister ; das erst ist zu einfältig / das ander zu talcket. Dessen allem ungeacht / begehrt dannoch Isaias keinen Löwen / der zerreisse ; keinen Ochsen / welcher stosse / kein Pferd / oder Esel / welcher ausschlage ; sondern sein eintziges Verlangen ist ein Lamm / ein gedultiges / und einfältiges Schaaf. Warum diß ? die Antwort gibt hierauf Ambrosius Martianus, und spricht : Agnum petit, ut innuat, quòd, qui constitutus esset Rex terræ, debeat habere clementiam agni. Isaias begehrt ein Lamm / dardurch anzudeuten / daß der jenige / welcher zu einem König / oder Vorsteher der Erden wurd gesetzt werden / solle haben die Sanfftmuth / und Gütigkeit eines Lamms.

In theat. pol. c. 13.

Eben ein solches sanfftmüthiges Lamm in seiner Vorstehung / und Regierung ware der heilige Norbertus zur Nachfolg Christi : Ecce agnus Dei, welcher von Joanne ein sanfftmüthiges Lamm genennt wird. Das ist zwar wahr / es ware der Heil. Norbertus : Vitæ regularis augendæ intentissimus, der Aufmercksambste auf die Geistliche Ordnung / und liesse im geringsten kein Unordnung zu ; gesetzt aber es wäre etwan einer / diser hiesse Frater Modestus, welcher sich doch nit aller Ding modest hielte / wohl aber ein Frater turbans wär / welcher etwan wie ein anderer König Saul mit einem bösen Geist / der ein Vatter der Unordnung ist / besessen gewesen / so hat sich Norbertus gegen denselben nit erzeigt wie ein Esau, diser war : in morem pellis hispidus, rauch und grob : sondern er hat sich erwiesen als ein anderer König David / welcher milde sanffte Saiten aufgezogen / und also mit der lieblichen Harpffen seiner Sanfftmuth den Frater Modest wider zur modestiam und clösterlichen observantz gezogen.

Jo. 1.

Gen. 25.

O wann alle geistliche und weltliche Obrigkeiten dise Manier und Weiß deß H. Norberti beobachteten ! wie seelig / glückseelig wurde alles Regiment seyn / wann man nit gleich mit Blitz und Donner / mit Straff und Execution

darein

darein schluge. Gesetzt meine geistliche und weltliche Regenten und Vorsteher/ ihr habt einen unter euren Untergebenen/ diser heist Bernhard; will sich aber hart/ oder gar nit in euer Regiment schicken/ so müst ihr mit disem Bernhard umbgehen/ wann ihr ihn anderst wolt zum Guten bringen/ wie mit einem Bären/ wann man disem mit einem Brügel drohet/ so fangt er anzu murren/ und wird nur desto wilder/ hingegen wann man ihm pfeifft/ und schön thut/ so wird er gantz zahm/ dahero das Sprichwort: wie man dem Bärn pfeifft/ so tantzt er.

Merckts meine geistliche und weltliche Regenten! gesetzt ihr habt einen unter euren Untergebenen/ der heist etwan Basilius, und wär villeicht wie man sagt: ein rechtes Unkraut/ so müßt ihr mit disem Basilio umbgehen/ wie mit Basilico, das ist auch ein Kraut/ wann man solches lind und sanfft ⁊streicht/ ⁊so gibt es einen überaus schönen Geruch/ hingegen wann man es starck reibet/ so stinckt es auch sehr wild.

Merckts meine geistliche und weltliche Vorsteher! gesetzt ihr habt einen/ disen kennt ihr nit ausstehen/ weilen er sich auch mit euch/ und euren Anordnungen nit will verstehen/ heist er etwan Hippolytus, so müßt ihr mit disem Hippolyto verfahren wie mit Polypo, das ist ein Meer-Fisch/ diser häfft sich starck an die Felsen; euer Hippolytus aber henckt sich auch starck an die verführische Cameradschafft/ so müßt ihrs mit Hippolyto machen/ wie die Fischer mit Polypo, diser Fisch laßt sich ehe in Stücken zerreissen ehe man denselben mit Gewalt von dem Felsen ziehet/ hingegen wann die Fischer etlich Tropffen Oel auf ihn giessen/ ⁊alsdann weicht er freymüthig; wie diser Polypus also Hippolytus, mit dem Oel der Sanfftmuth muß man ingleichem denselben begiessen/ alsdann wird er vil ehender von der bösen Geselischafft lassen/ als wann man ihm mit Gewalt davon wurd ziehen.

Merckts meine geistliche und weltliche Obrigkeiten! gesetzt ihr habt einen untergebenen/ der heißt Vitus; hingegen aber dises Viti vita zur Fortschreitung eines vollkommenern Leben nit eingericht wäre/ so müßt ihr mit disem Vito umbgehen wie mit Vite, mit dem Weinstock/ diser bringt vil mehrer Frucht/ wann man ihm die übrige/ unnöthige Gesträuß mit den Händen abzupfft/ als wann mans mit dem harten und scharffen Messer abstutzt; wie Vitis, also ist Vitus, welcher künfftig hin weit mehrere Frucht der Tugenden hervor bringen wird/ wann man ihm die überflüssige Gesträuß der unordentlichen Affectionen mit linder und sanffter Manier wird benehmen/ als wann man denselben mit dem Messer der Schärffe wurde angreiffen. Ey so ist es ja allzeit besser nach dem Exempel deß Heiligen Norberti mild seyn/ als wild. Amen.

An dem Fest der Heil. Jungfrauen und Martyren Margarethæ.

THEMA.

Una est Columba mea. Cant. 6.

Eine ist meine Tauben.

Innhalt.

Nach Tauben Arth ist sie gearth.

WEr zehlet mir alle Wasser-Tropffen in dem Brunnen / alle Stäubl in der Sonnen / alle Gräßl in den Feldern / alle Blätl in den Wäldern? wahrhafftig keiner; und wer zehlet mir allen Sand in dem Meer / auch alle Stern obenher? wahrhafftig / daß kan weder ich / weder du / noch ein anderer als GOtt allein: Qui numerat multitudinem stellarum, & omnibus eis nomina vocat. Diser allein alle Stern kennet / und dieselbe bey Nahmen nennet. Es gibt grosse Stern / es gibt kleine Stern / es gibt sichtbare Stern / es gibt unsichtbahre Stern / aber in der Menge so vil / daß es kein Mensch nit zehlen kan / vil weniger wissen / wie sie alle heissen / darumb sagte GOtt zu dem Abraham: Suspice cœlum, & numera stellas, si potes, schaue den Himmel an / und zehle mir die Stern / aber: si potes, wann du kanst.

Pſal. 146.

Gen. 15.

Der Stern am Firmament seynd vil / daß sie mein Heil. Vatter / und Gesatzgeber Augustinus den Sand-Körnlein in dem Meer vergleichet: so wenig als dise / so wenig können auch gezehlet werden die Stern.

Der Stern am Himmel seynd einer solchen Menge / daß dieselbe der Heil. Chrysostomus vergleichet mit den Blumen deß gantzen Erdbodens: gleich wie das Erdreich mit unzahlbaren Blumen / also ist auch der Himmel mit unzahlbahren Stern gezieret.

Geliebste

Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! gleichwie die Stern am Firmament unzahlbar/ also ist auch die Mänge der Heiligen im Himmel unzahlbar. Ist es nit wahr heiliger Joannes? Ja sagt er: ich muß dessen selbst die wahrhaffte Zeugnuß geben: Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ich hab in dem Himmel ein solche Schaar der Heiligen gesehen/ die nit möglich zu zehlen war/ so vil tausend aus allen Geschlechteren/ so vil tausend aus allen Zunfften/ so vil tausend aus allen Völckern/ mit einem Wort: eine Zahl ohne Zihl / ein Zihl ohne Zahl. Die Nahmen der Stern seynd allein GOtt bekandt/ uns Menschen aber unbekandt/ doch gibt es etliche Gestirn/ welchen die Stern-Seher ihre besondere Nähmen geben / unter anderen ist auch ein Stern / disen nennen sie: Columbam Noë, den Tauben-Stern Noe/ welcher da bestehet aus eylff andern Sternen / unter welchen zwey sehr grosse/ deren ein jeder neuntzigmahl gröſſer ist / als der gantze Erd-Krayß. Diser Stern wird aber darum der Tauben-Stern Noe genennt/ weilen er also formirt außsihet wie die Tauben Noe/ tragend in dem Schnabel ein Zweig von einem Oel-Baum. Durch diſes schöne Himmels-Zeichen verstehe ich anheut nichts anders/ als die heilige Jungfrau und Martyrin Margaretham, nach meinem angezogenen Themate: Una est columba mea, eine ist meine Tauben/ unter dem Innhalt: Nach Tauben Arth / ist sie gearth; gewart beynebens der gedultsammen Aufmerckſamkeit/ so fahr ich fort in dem Nahmen deß Allerhöchsten. Apoc. 7.

PROGRESSIO.

Das seynd die Liebs-Wort deß Göttlichen Bräutigams: Una est columba mea, perfecta mea. Eine ist meine Tauben/ mein Vollkommene / das ist/ wie Tirinus sagt: unicè mihi dilecta, sie ist mir inniglich lieb/ ja so lieb / als wann ich kein liebere hätte/ dann sie befleißt sich auch in allem mir zu gefallen / sie ordnet alles zu meiner Ehr und Glory/ mich allein hat sie in ihrem Mund / und Hertzen/ darum hab ich sie auch von Hertzen lieb: unicè mihi dilecta.

Geliebste Zuhörer! obwohlen diser Liebs-Bund auf die seeligste Jungfrau Maria gerichtet/ so kan ich doch heut auch solches sagen von der heiligen Jungfrauen und Martyrin Margaretha, welche bey den Griechen ins gemein genennt wird Marina; zwischen Maria aber/ und Marina ist kein grosser Unterschied so wohl im Nahmen/ als auch in der That / dann hat Maria ihren Seelen-Espons von Hertzen geliebt/: inveni quem diligit anima mea, so hat ingleichem Marina wie Maria ihren Bräutigam Christum geliebt. Ist Maria von ihrem Espons mit gleicher Lieb geliebet worden/ so hat auch Marina wie Maria eben solche Lieb häuffig empfangen / daß sie beede sagen können: Dilectus meus mihi, & ego illi, Er ist mein Geliebter/ und ich bin seinibid. Cant. 3.

Geliebte. Dann Marina oder Margaretha hat Christum so inniglich geliebt/ und ist auch hinwiederum von demselben so hertzlich geliebt worden/ daß er ihr in Begleitung viler Engel in dero Marter-Kampff erschienen / sich gleichsam mit derselben vermählet/ daß ich heut billich sagen kan: Una est columba mea, Margaretha sey Christo dem HErrn ein geliebte Tauben / welches ich auch meisten daher schliesse/ dann wo Tauben seynd/ fliegen Tauben zu / wie dann auch in gröster Marter-Peyn/ so Margaretha von dem Land-Pfleger Olybrio erlitten/ ihr eine Schnee-weisse Tauben mit einer Cron von dem Himmel zugeflogen/ und das Haubt diser heiligen Martyrin darmit berühret hat; als wollte GOtt durch dises Zeichen so vil anzeigen: Una est columba mea, daß Margaretha seye eine Schnee-weisse Tauben der verharrlichen Keuschheit/ welche sie Christo auf ewig verlobt/ und gehalten hatte.

Die Tauben ist ein gutes und sanfftmüthiges Thier/ und beleydiget niemand weder mit dem Schnabel/ noch mit den Klauen / dahero einige Natur-Kündiger vorgeben/ daß die Tauben ohne Gall seyen/ eben derentwegen seynd sie auch sehr einfältig/ und unschuldig/ wie es Matthæus bezeuget: Esto-
v. 10. te simplices sicut columbæ, seydt einfältig wie die Tauben / der Zucht und Ehrbarkeit aber ist sie forderist ergeben. Nach Tauben-Art / Margaretha gearth: dann ein Original der Zucht und Ehrbarkeit war eben dise heilige Jungfrau; sonst sagt man: der Jugend Willen sey meistens gericht zu allem Muthwillen/ ihr junges Geblüth sey vor allem geneigt zu einem frischen und frechen Gemüth; aber dises kan man keines Weegs Margarethæ zuschreiben/ als dero Tugend in der Jugend nit gnug zu beschreiben ist / ihr eintziger Sinn war allein auf die gute Sitten/ mit wenigen vil zu sagen: Margaretha war halt ein Jungfrau wohl erzogen/ vor allem aber eingezogen. Und so ists recht/ das stehet bey denen Jungfrauen fein/ wann sie hüpsch eingezogen seyn/ keine freye/ freche/ umlauffende Rutsche-Peter/ solche seynd rechte Unzuchts-Keder/ die alle Schliffwinckel mit böser Cammeradschafft durchlauffen/ ihr Unschuld und Keuschheit verkauffen. Nein/ kein solches Venus-Luder/ Venus-Futter war Margaretha, sondern sie war in aller Zucht und Ehrbarkeit: Margarita pretiosa, ein köstliches Edelgestein / gantz keusch und rein/ die sich zu bösen Gesellinen niemahlen wollte gesellen / welche allzeit die böse Cammeradschafft von sich geschafft/ dahero gienge sie auch meisten theil mit denen Christlichen Jungfrauen um/ dieweilen sie vil ehrbarer und eingezogener/ als die Heydnischen waren; und so ists recht / dann wer mit Pech umgeht/ der schmeckt/ und ein räudiges Schaaf das ander ansteckt / wer unter Sausen und Prausen der Canonen ist/ der verliehrt leicht sein Gehör/ und der Mitten unter den verführerischen Canallen ist/ der kommt bald um sein Ehr/ darum trachtete Margaretha nach nichts mehrers / als nach einer guten

Cam-

Cammeradschafft/ wohl wissend/ daß bey diser die Ehrbarkeit werde gepflantzet/ hingegen bey einer schlimmen Gesellschafft dieselbe den Kehraus tantzet. Margaretha wuste/ daß ein gute Gesellschafft die Tugend begleite / hingegen die schlimme zu allen Lastern anleite/ sie wuste / daß man bey einer ehrbaren Gesellschafft nichts höre/ nichts sehe/ was gefährlich/ sondern alles/ was ehrlich/ hingegen bey einer schlimmen wird alles gesehen/ und gehört / was verführisch/ Ehrenrührisch/ darum wollte Margaretha lieber mit denen wohlerzogenen/ und eingezogenen Jungfrauen / als mit denen vermessenen / Ehrvergessenen Menschern umgehen/ auf daß sie ihr Seelen-Heyl nit auf ewig thäte versehen und übersehen.

Una est columba mea, nach Tauben-Arth / Margaretha gearth. Die Tauben pflegen sich schier alle Augenblick mit ihrem Schnabel zu butzen/leiden gar nichts unreines auf ihren Leibern/ wollen jederzeit sauber seyn. Das haben die Weiber ins gemein/ ein jede wollt gern die Schönste seyn/ das Butzen und Schmutzen/das Zausen und Krausen/ das Zantzlen und Aufpflantzlen/ ist fast allen Weibern und Jungfrauen angebohren/ schier jede hat in der Pflantzlerey den Hoffarths-Sporn/ daß sie sich gern im Spiegel betrachten hint und vorn/ und wann auch manches gemeines Dienst-Mensch vom Mist herstammet/ so will sie doch aufziehen in Seiden und Sammet / wann ihr Vatter keinen Hund aus dem Ofen zu locken/ so will sie doch bekleydt seyn wie ein adeliche Docken; hint und vorn mit Locken / auf dem Kopff einen Schopff/ die Haar gebudert/ gebalsamirt/ der Leib wie ein gespitzter Saltzburger Hut zusammen geschniert/ der Halß entblößt / das Hemmet gekräßt/ die Schuhe gesteckelt/ das Gesicht befleckelt/ der Manto von hinterrucks auf Schwedisch geschwederirt/ die Fontange von vorn auf Schottländisch geschoderirt/ der Unterrock auf Pafflagonisch gefalbelirt / so will fast jedes Weibsbild seyn ausgstaffirt. Margaretha hat sich zwar auch gern geziert/ aber nit den Leib/ sondern die Seel/ sie hat die nichtige flichtige Leibs-Gestalt nichts geacht/ sie ist nit gangen auf die äusserliche Tracht und Pracht; Nein/ dise Eytelkeit hat Margaretha veracht/ und hat allein nach der Seelen Schönheit getracht/ sich beflissen in allem ihrem Seelen-Espons zu gefallen/ und ob sie zwar einer unvergleichlichen Schönheit war/ daß sich auch so gar der Land-Pfleger Olybrius in sie verliebte/ weil aber Margaretha seiner Lieb nit achtete / sondern nur verlachete/ wurd sie darum hart gepeyniget / und mit Uberhäuffung viler Wunden aller ihrer Schönheit beraubt / dann sie wollte lieber schön vor GOtt den Tugenden nach/ als schön vor der Welt der Gestalt nach scheinen/ wohl wissend/ wie verlogen und betrogen die menschliche Schönheit sey/ die wie ein Rosen bald erbleicht/ wann es ein rauher Lufft anstreicht / also

der

der Menschen Schönheit weicht: die Schönheit vergeht / die Tugend besteht.

Una est columba mea, nach Tauben-Arth / Margaretha gearth. Die Tauben wird unter Mänge der Tauben in einem Tauben-Hauß die Ehe nit brechen/ verstehe hierdurch nit das Sacrament der Ehe/ dessen dise fromme Vögel unfähig/ sondern wann sich zwey zusammen paaren / da wird eines dem andern nit untreu. Das ist warhafftig ein schönes Symbolum vor die Ehe-Weiber/ habt ihrs verstanden? ein Weib gegen ihrem Mann soll seyn wie ein Täubin gegen ihrem Tauber treu/ merckts ihr Weiber! treu sollt ihr seyn biß in Todt/ habt ihrs gehört? treu nit allein in Freud / sondern auch im Leyd/ merckts recht! treu nit allein wanns gut geht / sondern auch wanns schlimm hergeht/ laßt euchs gesagt seyn: treu sollt ihr seyn euren Männern jederzeit in Creutz und Widerwärtigkeit / versteht mich wohl! euren Männern sollt ihr die Treu halten/ sie seynd gleich jung oder alt/ warm oder kalt/ dessen doch ungeacht/ so sollt ihr ihnen treu seyn bey Tag und Nacht. Die Treu hat unwiderrufflich gehalten die heilige Margaretha ihrem Seelen-Gespons Christo JEsu/ dem sie auch keines Weegs hat wollen untreu werden/ dann nachdem sie Olybrius zu der Ehe verlangt/ mit Worten und Gebärden zur unzüchtigen fleischlichen Lieb anreitzte/ da sprach dise keusche Jungfrau ernsthafft zu ihm: Was? sollt ich mich als eine Magd Christi JEsu mit dergleichen Sünd bemacklen/ das sey fern von mir/ ich will lieber alle erdenckliche Tormenten ausstehen/ als mit einem solchen Laster mich verstricken. Ein so treue Tauben war Margaretha Christo ihrem Seelen-Bräutigam / daß sie lieber wollte das Leben lassen/ als untreu werden.

Una est columba mea, nach Tauben-Arth / Margaretha gearth. Die Tauben hasset von Natur allen wilden Gestanck/ und darum fliehet sie allzeit nach dem guten Geruch/ so haicklich ist die Tauben/ daß sie nichts unbeliebliches schmecken will. In disem arthen die Weiber den Tauben eigentlich nach/ als deren Nasen auch nichts ungereimbtes übertragen kan / und wann manche noch so einen gespitzten Schmecker hat/ so wird sie gleich spitzfindig/ wann ihr etwas Widerwärtiges vor die Nasen kommt.

Wie Christus den Lazarum erweckt/ hat sich derselbe nit beklagt / daß er schmecke; aber die Martha war gleich mit dem Tüchl bey der Nasen/ pfuy Hampa! sagt sie: HErr! jam fœtet, er stinckt schon. Die Blut Weiber/ wann man ihnen nit gleich Bisam und Balsam über die Nasen streicht / so wollen sie um den geringsten üblen Geruch halber in Ohnmacht fallen / so haicklich seynd die Weiber; zu Zeiten aber ists gut/ wanns haicklich seynd. Auf solche Weiß war nur gar zu haicklich die heilige Margaretha. und wollte nur gar nit rüchen den wilden Sünden-Gestanck der abscheulichen Abgötterey/

rey / vor diser hat sie nit anderst / als eine andere Martha, die Nasen jederzeit zugehalten / und sich von allem Götzen-Dienst enthalten. Dergleichen heickliche Nasen / wie Margaretha gehabt / seynd rechte lobwürdige Nasen / wann sie nicht erdulden können den Gestanck der Sünden / dann von der gantzen Welt nichts ärgers stinckt / als die ärgerliche Sünd; glaub dises nur dem heiligen Basilio, welcher gesprochen: grave olens est peccatum, ein grosser Gestanck sey die Sünd. Das wußte wohl die heilige Margaretha, darum wollte sie keinesweegs den Abgöttern opffern / dann ein solches Opffer stinckt ärger / als der Misthauffen / auf welchem Job gelegen / stinckt unerträglicher / als jene Senck-Gruben / in welche der Prophet Jeremias geworffen worden / stinckt gräulicher / als die todte Aas / auf welchen der ausgelassene Raab aus der Archen seine Wampen angefüllt; stinckt abscheulicher / als jener Kercker / in welchen Margaretha versperret / da ihr der Teuffel in Gestalt eines wilden Drachen erschinen / mit dem greulichsten / und abscheulichsten Gestanck; doch aber aller diser Gestanck ware der heiligen Jungfrauen ein Bisam / ein Balsam gegen dem Gestanck der Abgötterey / diser Unflätherey / zu welcher sie auf keine Weiß kunnt gebracht werden: Ey so war ja Margaretha GOTT ein geliebte Tauben / welche allen wilden Gestanck der häßlichen Sünden geflohen / und allein dem Geruch der Tugenden zugeflogen ist.

Una est columba mea, nach Tauben-Art Margaretha geart. In heiliger Schrifft findet man von der Tauben dises lobwürdige Stuck: Als solche zur Zeit deß Sündfluß Noë aus der Archen gelassen / ist sie bald wieder zuruck gekehrt / und in dem Schnabel ein Oel-Zweig mit sich gebracht: At illa venit ad eum ad vesperam, portans ramum olivæ virentibus foliis in ore suo. Gen. 8.

Hierüber macht mein heiliger Vatter / und Gesatzgeber die Frag: ob besagte Tauben nur bloß das Zweiglein mit Blätteren zuruck getragen / oder aber ob auch ein Frucht daran gewesen sey? Der heilige Isidorus gibt seine Meynung darzu / und sagt: Daß die Tauben mit dem Zweig von puren Blätteren kein Ehr / noch Credit hätt gehabt / dann durch die Blätter wird der Glauben / durch die Frucht aber die gute Werck verstanden: Vacua est sine operibus fides, frustra de sola fide blanditur, qui bonis operibus non ornatur, seynd seine Wort: Ohne die gute Werck ist der Glaub nichtig / vor GOtt ungewichtig / und undichtig / auch thut ein solcher umbsonst mit seinem Glauben prangen / der mit guten Wercken nicht umbhangen. In hunc loc. lib. sent. c. 2.

Una est columba mea, so ist wohl recht die heilige Margaretha der Tauben-Stern / ja die Tauben Noë selbst / bey welcher der Glauben mit den Wercken also beysammen waren / nit anderst / als wie das Perl in der Muschel.

Ein solcher Tauben-Stern war auch jener arme Bettler / so von Mutter-Leib blind war / dem aber der HErr wunderbarlich das Gesicht ertheilt; und als er ihn nachmahls befragt / ob er an ihn glaube? da gab der Bettler zur Antwort: Credo Domine, HErr / ich glaube; aber alles dises war nicht gnug / sondern damit er auch die Werck zu dem Glauben gesellete / fiel
Jo. 9. er nieder auf die Erden / und bettete den Heyland an: Et procidens adoravit eum.

Eben auf solche Weiß wollte Margaretha die Werck zu dem Glauben setzen / sie glaubte nicht allein an GOtt / an die unzertheilte Dreyfaltigkeit; sondern sie hielte so gar von derselben zu dem Volck eine Predig / und legte aus dises hochheilige Geheimnuß / so lang es die Zeit zuließ: & procidens adoravit eum, ehe / und bevor sie sich zur Marter bereitete / fiele sie auf ihre Knye zur Erd / bettete inständig zu Christo / und befahle sich / sambt allen / die an ihn glauben wurden / in seinen Göttlichen Schutz / und Schirm.

Zu Cæsarea Philippi hat Christus unter anderm auch dises den Petrum
Matth. gefragt: was er von seiner Persohn halte? da antwortete Petrus: Tu es
16. Christus filius Dei vivus, du bist Christus / ein Sohn deß lebendigen GOttes. Das war ein schöner vester Glaub; aber bald hernach / damit die andere Apostel nit gedencken / daß der Glaub allein gnug wäre / so hat Christus hinzu gesetzt: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach. Aus welchem dann erfolget / daß die Werck dem Glauben müssen folgen / und der Glauben allein ohne die Werck nit gnug sey / dahero hat sich Petrus nachmahls umb deß Glaubens willen creutzigen lassen / dardurch seinen Glauben mit dem Werck der Marter zu bekräfftigen. Was sag ich von der heiligen Margaretha? Eben dise hat sich umb deß Glaubens willen enthaupten lassen / damit sie also ihren Glauben mit dem standhafften Werck bevestige; dahero sie auch unerschrocken jenem Soldaten zugesprochen / so vor ihrer mit dem entblößten Schwerdt stunde: Nun wolan / mein Bruder! thu anjetzo das jenige / was dir zu thun befohlen ist. Der Soldat fienge an vor ihr zu zittern / und wollte das Schwerdt nit aufheben / sie aber sprach ihm so lang zu / biß daß er letztlich ein Hertz faßte / und ihr das Haupt abschlug. Ey so ware ja recht Margaretha der Tauben-Stern Noë, welche das Oel-Zweig sambt den Früchten hatte / ich will sagen: den Glauben sambt den Wercken; dann
Jac. Margaretha wußte: Fides sine operibus mortua, daß der Glaub ohne die Werck
20. todt / und zur Seeligkeit nit beförderlich. Wann deß Menschen Sohn am Jüngsten Tag in seiner Glory und Herzlichkeit kommen wird / da werden auch wir alle Menschen vor seiner erscheinen / alsdann: separabit eos ab invicem.

vicem, ſicut paſtor ſegregat oves ab hædis, & ſtatuet oves quidem à dextris ſuis, hædos autem à ſiniſtris, wird er ſie voneinander ſcheiden / wie ein Hirt die Schaaf von den Böcken ſcheidet / und wird die Schaaf ſtellen zu ſeiner Rechten / die Böck aber zur Lincken. Nun aber iſt allen bekandt / daß unter den Böcken die Sünder verſtanden werden / durch die Schaaf aber die Gerechte; und gleichwie die Schaaf / nicht aber die Böck / neben der tragenden Woll / eine gute Milch von ſich geben / alſo verrichten die Gerechte neben dem Glauben auch vil gute Werck / gleichwie ein heilige Margaretha; und wann an ihr kein anders Werck zu loben / ſo wäre genug / neben der eyfrigen Andacht / ſo ſie zu Chriſto getragen / die unüberwindliche Stärck in ihrer Marter / daß ſie auch in den gröſten erlittenen Schmertzen nicht einen Muckeꝛ tzer gethan / nicht ein Wörtlein geredt. Die Tauben pflegen ihnen ſelbſt die Federen auszurauffen / und dieſelbe ihren Jungen vor ein Unter-Beth unterzulegen; ey ſo iſt ja Margaretha eine ſolche Tauben / welche / mittels ihrer groſſen Gedult in der Marter / das ſchönſte Ruh-Bethlein ihr ſelbſten in dem Himmel zubereitet hat. Matth. 25.

Una eſt columba mea. Auf Tauben-Art / Margaretha geart. Einſtens ſagte Chriſtus zu ſeinen Apoſteln diſe Wort: Eſtote prudentes ſicut ſerpentes, & ſimplices ſicut columbæ. Seydt klug wie die Schlangen / und einfältig wie die Tauben. Erſtlich gibt es eine doppelte Einfalt; eine iſt: wann jemand nichts verſteht; diſe Einfalt verdient weiter kein Lob. Die andere iſt: wann einer im Hertzen tragt / was er auswendig weiß / und folgſam ohne Liſt / und Betrug iſt / und diſe iſt: ſimplicitas ſancta, eine heilige Einfalt. Solche Tugend hat an ſich gehabt die heilige Jungfrau / und Martyrin Margaretha, wie ſie innwendig / alſo war ſie auch beſchaffen auswendig / daß ſie gantz willig / und gern umb Chriſti willen / den ſie von Hertzen bekennet / den bittern Todt erlitten hat. Ey ſo kan ja Chriſtus billich ſagen: Una eſt columba mea, Margaretha iſt mein geliebte Tauben / ein Sinnbild der Redlichkeit / dann redlich war Margaretha im Mund / und Hertzen / von welcher ich zum Lobs-Schluß recht ſagen kan / was David ſpricht: Pennæ columbæ deargentatæ, & poſteriora dorſi ejus in pallore auri. Die Flügel diſer Tauben ſeynd verſilbert / und ihr Rucken iſt vergoldt. Die zwey Flügel unſer himmliſchen Tauben Margarethæ ſeynd die Silber-weiſſe Reinigkeit / durch welche ſie Chriſto ihrem himmliſchen Bräutigam ſo wohl gefallen; und ihr unüberwindliche Stärcke / mit welcher ſie ihre Feind / den Teuffel in Geſtalt eines Drachen / und den Land-Pfleger in ſeiner angethanen Marter überwunden. Oder / wie es der heilige Auguſtinus auslegt: per argentum enim divinum eloquium figuratur, durch das Silber wird das Göttliche Wort figurirt / und angedeut; und diſes hatte Margaretha zu dem geſambten Volck / Pſal. 67.

welches ihr Marter erwartete/ gehalten; mit disen zwey Flüglen hat sie sich in den Himmel hinauf geschwungen / und glantzet nun wie ein grosser goldener Stern am Firmament / welcher die gantze Welt erleuchtet. Posteriora ejus in pallore auri, der Rucken dises Täubleins / verstehe ihr letztes End/ glantzte wie Gold / dann nachdem sie von diser Welt abgeschiden / scheinet ihr Gnad über alles Gold. Seelig derowegen / welcher die heilige Margaretham öffters verehret / dann er hat sich alles gutes zu getrösten / und durch ihre vilvermögende Vorbitt die ewige Seeligkeit zu hoffen. Amen.

An dem Fest der grossen Büsserin Mariæ Magdalenæ.

THEMA:

Video cœlum novum, & terram novam. Apoc. 21.

Ich sehe einen neuen Himmel / und ein neue Erd.

Innhalt.

Ein neue Welt / Sie uns vorstellt.

ICh weiß nit / ist es ein Gedicht/oder Geschicht? ein Parabl/ oder Fabl? mir begegnete im Traum früh vor Tags in Schneeweiß bekleydt ein sehr schöner / und wolgestalter Jüngling; derselbe überreichte mir in meine Händ ein Schreiben / mit folgenden Uberschrifftś-Worten:

Denen verkehrten / bethörten/ unsinnigen/ eigensinnigen/ boßhafften / lasterhafften / leichtfertigen / unbußfertigen/ harten/ und hartnäckigen Sünderen / als unseren ungetreuen Rebellanten / und rebellischen Vasallen in der Welt/ abzugeben in der Cantzley aller Boßheit. Ich eröffne alsogleich den Brieff / aus Begierd / und Verlangen / zu wissen desselben Innhalt; da find ich halt nichts anderst geschriben / als was einmahl der heilige Paulus den Ephesern zugeschriben hat: Machet euch auf! die ihr schlaffet in dem Grab der Sünden / und eure Seel dem ewigen Tod über-

Eph. 5. v. 14.

antwor-

antwortet/ stehet auf von Todten/ und würcket würdige Frücht der Buß/ auf daß ihr nit in das ewige Verderben gerathet/ das rath ich euch

Geben in dem Himmlischen Jerusalem.

Euer gerechter und barmhertziger GOTT.

Im Post scripto aber stunde folgende Zeitung: Ecce mulier in civitate peccatrix, sihe ein Weib in der Stadt ein Sünderin! über solche abgelesene Zeilen fieng ich an aus dem Schlaff aufzuschreyen / und kommen mir in den Mund die Wort obgemeldten heiligen Pauli: Hora est, jam nos de somno surgere. Auf! auf! es ist Zeit/ daß wir vom Schlaff aufstehen / der Haan hat schon gekrähet/ auf/ auf! ihr Hoffärtige: Hora est, es ist Zeit. Auf/ auf ihr Geitzige/ hora est, es ist Zeit. Auf auf ihr Neydige/ hora est, es ist Zeit. Auf/ auf ihr Zornige / hora est, es ist Zeit. Auf/ auf ihr Unkeusche/ hora est, es ist Zeit. Auf/ auf ihr Unmässige/ hora est, es ist Zeit. Auf/ auf ihr Träge und Müssige/ hora est. es ist die höchste Zeit/ dann der Zeiger zeiget auf zwey / ich will sagen: auf jene zwey Wort deß Evangelisten Matthæi: Pœnitentiam agite, das seynd der Wort zwey/ dise vermahnen euch zur Reu. Rom. 13. cap. 4

Aber gravati erant somno, die ich ermunteren wollte / waren voll deß Schlaffs/ dahero mit keinem Geschrey zu erwecken / endlich doch nach vilem Schreyen/ da sie ihren Sünden-Schlaff wohl ausgeschlaffen: dormierunt somnum suum, da gaben mir alle aus schier noch halbendem Schlaff die Antwort/ und sagten: es hat uns getraumbt/ es hat uns getraumbt: Dicentes: somniavi, somniavi. Endlich vergienge allen der Schlaff/ und erwachten: Insuper & somnus recessit. Luc. 9. Ps. 75. Jer. 25 Dan. 6

Was? wird einer/ oder der ander gedencken: der Prediger redet im Schlaff/ wer schlafft dann? oder wer hat geschlaffen? der heilige Gregorius gibt im Nahmen meiner die Antwort: Dormire est in peccatis jacere, wer in Sünden liget/ derselbe schlaffet; dahero saget mein heiliger Vatter und Gesatz-Geber Augustinus: der Schlaff sey zweyerley / ein leiblicher/ und ein geistlicher/ ein Schlaff deß Leibs/ und ein Schlaff der Seelen; so nothwendig als der erste dem Leib/ so schädlich ist der ander der Seelen / dieweilen es ein Sünden-Schlaff/ und eben darum verderblich und verdammlich. in Ps. 62.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff deß Manassis, diser hat lang geschlaffen/ aber hat endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff deß Achabs, diser hat lang geschlaffen/ aber hat endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff der Niniviten / dise haben lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff deß Nabuchodonosoris, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff deß Davids, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff deß Samaritans, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff deß verlohrnen Sohns/ diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff Dismæ, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff Zachæi, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff Matthæi, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff Pauli, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war der Schlaff Petri, diser hat lang geschlaffen/ aber endlich ausgeschlaffen.

Ein solcher Schlaff war auch der Schlaff Magdalenæ, diſe hat inglei-chem unvergleichlich lang geschlaffen/ aber auch endlich ausgeschlaffen. Wann dann die gantze Welt in dem schädlichen Sünden-Schlaff eingeschlaffen:

1. Jo. 5. Apoc. 21. Totus mundus in maligno positus, so ist mit Magdalena der alte Sünden-Schlaff/ die alte Welt vergangen: Antiquus mundus abiit, dann: als Magdalena ausgeschlaffen/ wurd sie zu einer neuen Welt erschaffen/ dahero: ein Funckel-neue Welt in Maria vorgestellt/ lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig; bitte um Gedult/ so mach ich den Anfang in dem Nahmen deß Göttlichen Erschaffers.

PROGRESSIO.

Eccle. 1. Ich laß die Wort deß weisen Manns dahin gestellt seyn/ welcher gesprochen: Nihil sub sole novum, nichts seye unter der Sonnen neues/ sondern bey allen/und in allen das alte/so saget doch der Apocalyptische Mathematicus: Video cœlum novum, ich sehe einen neuen Himmel/ und ein neue Erd. Und wer ist diser Himmel/ wer ist diſe Erd? Ecce mulier, sihe ein Weib/ sagt der Evangelist: als wollt er sagen: Ecce! sihe! ein Weib/ welches zuvor gewesen ist ein Hauß aller Laster/ ein Gebäu der Unzucht/ ist in ihrer Bekehrung erbauet worden zu einer neuen Welt. Ein neue Welt sie uns vorstellt/ und diſe ist die heilige Büsserin Maria Magdalena.

Wann dann Magdalena ein neue Welt/ so mache ich gleich anfangs die

Fragl

Frag/ wann ist sie dann zu einer solchen von GOtt erschaffen worden? das wissen wir: In principio creavit Deus cœlum & terram, im Anfang hat GOtt Himmel und Erden erschaffen/ wann aber/ und zu was vor einer Zeit/ ist die Meynung der heiligen Vätter unterschiedlich/ etliche sagen im Herbst/ doch die meiste wollen es behaupten mit dem Concilio Palæstino, daß die Welt seye im Frühling erschaffen worden/ welches aus den Göttlichen Worten selbsten erhellet; als er gesprochen/: Germinet terra herbam virentem, die Erden bringe grünes Kraut hervor. Nun ist ohne dem bekandt/ daß zu Frühlings-Zeit das grüne sambt den Blumen hervorstosse; wann dann die allgemeine Welt im Frühling erschaffen/ so ist ingleichem Magdalena zu einer neuen Welt erschaffen im Frühling/ nit allein darum/ weilen an ihr hervorgesprossen die Grüne der Hoffnung und Zuversicht zu Christo ihrem Erschaffer und Erlöser; sondern auch darum im Frühling/ da sie fein frühzeitig und bey Zeiten zur Buß getracht/ darum auch früh in aller frühe / valde manè, zu dem Grab Christi getracht/ anzuzeigen/ daß sie früh und zeitlich verlange aus dem Grab ihrer Sünden/ in welchem sie ein Zeitlang vergraben war/ zu steigen/ und der sammentlichen Welt sich zu zeigen/ und darzustellen/ als ein neu-erschaffene Welt im Frühling/ welche noch in fruhen Jahren ihrer Jugend/ und nit in dem Herbst oder Winter ihres spathen Alters zur Buß sich begebe. Dahero ein neue Welt sie uns vorstellt.

Gen. 1. Ibid. v. 11. Marc. 16.

Mercks Sünder! Magdalena ist zu einer neuen Welt erschaffen im Frühling/ das ist: frühzeitig hat sie Buß gewürckt/ im Frühling/ fein frühe hat sie würdige Frücht: dignos fructus pœnitentiæ, getragen/ im Frühling ist bey ihr hervorgesprossen das blaue Veigerl der Demuth/ die rothe Rosen der Lieb/ das Vergiß mein nit GOttes und ihrer Seelen/ dahero hat sie zu ihrer Seelen Nutz noch im Frühling/ das ist: frühe bey Zeiten zur Buß geeylet/ wohl wissend/ daß in dem Herbst deß höhern Alters alle Tugends-Blumen die Flügel hengen/ dann: Pœnitentia sera, rarò vera, sagt mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus:

Luc. 3.

Die spathe Buß/
Bringt schlechten Gnuß.

Mercks Sünder! Magdalena ist zu einer neuen Welt der Buß worden im Frühling/ das ist: fruhe/ bey Zeiten; als sie vernohmen/ daß Christus bey dem Pharisäer zu Tisch war/ hat sie sich aufgemacht mit der Alabaster-Büchsen/ sie hat nit einmahl gewartet biß Nachmittag/ geschweigen biß Morgen/ dann sie gedacht/ jetzt ists gewiß/ Morgen ungewiß/ man müsse sich der Zeit und Gelegenheit gebrauchen/ da es verhanden ist. Geschwind/ geschwind mein Sünder/ im Frühling/ fruhzeitig/ und heut noch muß man zur Buß

thun/

thun/ und nit warten von heut biß morgen / dann: Deus pœnitentiæ tuæ indulgentiam promisit, peccanti autem diem crastinum non promisit, spricht obernennter Augustinus. GOtt dir zwar auf deine Buß Verzeyhung verspro-
In Ps. 114. chen / aber den morgenden Tag hat er dir sündiger Mensch nicht versprochen.

Nein/ gedacht Magdalena: ich will im Frühling fein früh Buß thun / und nit im Herbst deß spåthern Alters/ im Frühling/ da alles roth/ und nit im Herbst/ da alles todt; im Frühling/ da alles ein Zier/ und nit im Herbst/ da alles ein Schmier/ im Frühling/ da alles stehetin Trutz/ und nit im Herbst/ da alles ist im Schmutz/ im Frühling/ da alles ist im Zunnehmen/ und nit im Herbst/ da alles ist im Abnehmen/ dahero in Principio: Im Anfang deß Früh-
Joan. 9. Jahrs hat GOtt an Magdalena eine neue Welt der Buß und Pœnitentz gemacht/ und in dise Welt mit seiner heiligmachenden Gnad kommen: Ego in hunc mundum veni.

Eccl. 3. Es disputire anjetzo die alte Welt/ wie sie wolle: Et mundum tradidit disputationi, so ist halt Magdalena von GOtt ein erschaffene Welt der Buß und Pœnitentz: Ein neue Welt sie uns vorstellt. In diser neuen Welt lassen sich sehen neu hellglåntzende Sterne/ ein neues Firmament mit vier neuen Elementen/und zwar erstlich zeiget sich in Magdalena das Element deß Feuers; amor ignis est, dann die Lieb ist ein brennendes Feuer/ mit welchem Magdalena angeflammet war: dilexit multùm, dann sie hat vil geliebet. Es lasst sich spühren an ihr das Element deß Luffts/ und das seynd ihre innerliche Gemüths- und Hertzens-Seufftzer: hæc corde compuncta. Es weisset sich an ihr das Element deß Wassers/ und das seynd an ihr die überhäuffig fliessende Zäher von ihren Augen: lacrymis cœpit rigare, Es ist zu sehen an ihr das Element der Erden/ welches das allerunterste ist / und das ist an Magdalena die tieffe Demuth/ als sie sich demüthigst zu den Füssen deß HErrns auf die Erd niedergeworffen: Accessit non ad caput, sed ad pedes, August. lib. 50. hom. 23.

Ein neue Welt sie uns vorstellt. Unser allgemeine Welt/ welche wir mit Augen sehen/ ist ohne der vier Elementen auch gezieret mit sieben Planeten/ als da seynd: der Mond/ Mercurius, Venus, die Sonn/ Mars, Jupiter, und Saturnus, nach disen schweiffenden Sternen folget das Firmament/ nach dem Firmament Cœlum Empyreum, der Oberste Himmel nach Aussag der Philosophen, und dises ist/ was Moyses mit wenig Worten verfasset: In principio creavit Deus cœlum & terram, im Anfang hat GOtt erschaffen Himmel und Erden. Aber Joannes sagt: Video cœlum, & terram novam, ich sehe einen neuen Himmel/ und ein neue Erd/ und dise neue Erd / diser neue Himmel ist Magdalena, an welcher zwar schon damahl/ als sie in der Stadt Naim, und

in

in dem Schloß Magdalo eine offentliche Sünderin abgeben/ sieben Planeten/ aber eines schandlichen und schädlichen Anzeigens zu sehen waren; dann sie war die jenige/ von welcher Christus sieben Teuffel getrieben: De qua ejecerat septem dæmonia, nemblich: die sieben Todt oder Haupt-Sünden; daß er also dergestalten aus der verstalten und alten Welt eine gantz neue erschaffen/ und an statt der sieben boßhafften Planeten sieben andere neue darein gesetzt/ nemblich: an statt der Sünden die Tugenden/ anstatt der Hoffart die Demuth/ an statt deß Geitzes die Freygebigkeit/ an statt der Unzucht die Keuschheit/ an statt deß Neyds die Lieb deß Nächstens/ an statt Fraß und Füllerey die Mässigkeit/ an statt deß Zorns/ Eyfer und Fleiß in Göttlichen Sachen/ ja GOtt hat in Magdalena eingepflantzet an statt der sieben Haupt-Laster die siben Gnaden und Gaaben deß heiligen Geists: Qui septem purgat vitia per septiformem gratiam, singet die Catholische Kirchen: Marc. 16.

Die sieben Sünd vertrieben hat/
Die siebenfache GOttes Gnad.

Video cœlum novum, & terram novam, ein neue Welt sie uns vorstellt. Nach den Planeten folget das Firmament mit seinen hellglantzenden Sternen: in unserer Magdalenischen Welt ist das Firmament ingleichen gezieret mit den schönsten Sternen/ als himmlische Pernlein und Edelgestein/ durch dise Stern aber verstehe ich nichts anderst/ als ihre bußfertige Zäher/ welche Euthymius nit unrecht nennet: pretiosas margaritas, köstliche Pernlein/ dann gleich wie ein Fürst oder Magnat auf das beste die Pernlein mit eigner Hand zu verwahren pfleget/ also thut auch der Göttliche Monarch die Zäher eines bußfertigen Sünders mit eigner Hand abwischen/ umb selbe in seiner Göttlichen Schatz-Kammer auf das sicherste zu verwahren: Absterget Deus omnem lacrymam. GOtt wird abwischen alle Zäher von ihren Augen. GOtt hat zu dem Abraham gesprochen: Numera stellas si potes, zehle die Stern/ wann du kanst; ingleichem wer wird zehlen die häuffig vergossene Zäher Magdalenä? und wann das Leuchten der Stern zugleich auch ist das Hitzen/ so hat Magdalena allen Sündern mit dem Exempel der Buß nit allein vorgeleuchtet; sondern sie hat auch gehitzet/ und zwar das Gemüth Simonis deß Pharisäers erhitzt/ daß er gantz hitzig wider sie gesprochen: Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ & qualis est mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est. Wann diser ein Prophet wär/ so wußte er ja/ was das vor ein Weib ist/ die ihn annrühret/ dann sie ist eine Sünderin. Der Lauff deß Firmaments ist nach Aussag der Gestirns-Erfahrnen zweyerley/ einer vollendet sich von Auf-gegen Nidergang innerhalb vier und zwantzig Stunden/ der ander vom Niedergang zum Aufgang vollendet sich durch die Zeit eines gantzen Jahrs/ und Apoc. 17. Gen. 22.

diser Lauff geschicht mit Nachfolgung der Sonnen durch eine unvermeydliche Strassen / nemlich durch den Zodiacum, oder so genannten Thier-Crayß der zwölff Himmels-Zeichen / unter welchen sich im Mittel befindet der Löw / allwo sich bey jetziger hitziger Sommers-Zeit die Sonnen pfleget zu verweilen / und aufzuhalten.

Video Cœlum novum, ein neue Welt sie uns vorstellt / in dessen Firmament der Göttlichen Gnaden sich befindet der Zodiacus, und in disem das Feuerflammende Zeichen deß Löwens / ich will sagen: Leo de tribu Juda, der victorioſe Löw von dem Geschlecht Juda, Christus JEsus zu Tisch sitzend in dem Hauß Simonis, auf- und annehmend das in gröster Lieb brennende Hertz Magdalenæ; dazumahl hat sich die Sonnen in dem Löwen aufgehalten / weilen Christus der Löw / und die Sonnen der Gerechtigkeit zugleich war / als welcher Magdalenam gerechtfertiget / in allen Gnaden von sich gelassen / und den Seegen deß Friedens ertheilet hat: Fides tua te ſalvam fecit, vade in pace. Zu sehen ist auch in disem Geheimnuß-vollen Firmament / daß sich dessen Lauff der Mathematischen Regel nach anfanget / und endet / und zwar: ab occidente ad orientem, von dem Nidergang zu dem Aufgang. Das Wörtlein Occidens, Nidergang wird bey den Lateineren anderst gleichgeltend benamset: Occaſus, welches Wort auf Teutsch heisset einen Todten-Fall. Also hat Magdalena ihren Lauff angefangen ab occaſu, ſeu caſu criminum, als sie nach dem Fall der Todtsünden Christo dem HErrn zu-
Luc. 1. geeylet / welcher genennt wird: Oriens, & ſplendor, der Himmels-glantzende Aufgang.

Nachdem also das Firmament / das ist: das neue volle Hertz Magdalenæ, ihren Lauff vom Nidergang zu dem Aufgang vollendet hat / da ware ein grosse Veränderung deß Gestirns zu sehen / daß man wahrhafftig hat
Apoc. 17. sagen können jenes: Mater fornicationum Babylon magna, admiratus ſum, cùm vidiſſem illam. Dise ist die Mutter der Unzucht / die grosse Babylon, und ich verwunderte mich sehr / da ich sie sahe. Zu verwundern ist sich billich / dann Magdalena ist weit anderst / als zuvor; zuvor war sie ein Liebhaberin der Sünden / jetzt aber ein Liebhaberin Christi / daß dessentwillen Christus zu dem Pharisäer mit Nachtruck gesagt hat: Vides hanc mulierem? siheſt du dises Weib? als wollt er sagen: sehe sie wohl an / betrachte sie / und verwundere dich nun über disen neuen Himmel / über dise neue veränderte Erd.

Video Cœlum novum, & terram novam. Ein neue Welt sie uns vorstellt. Nach dem Firmament wollen wir weiter herunter gehen / und sehen / wie es mit den Gewölcken vor ein Beschaffenheit habe? was es allda vor Wetter setze? Unter dem Zeichen Veneris setzt es je / und allezeit helle / und klare

klare Lufft / daß also derselbe Tag / welcher disem Zeichen unterworffen / gantz hellen / und heitern Luffts zu vermercken ist.

Als das Magdalenische Gewülck die Stadt Naim, und das Schloß Magdalum annoch umbfangte / allwo Magdalenæ Pflaster nichts war / als Laster / allwo Magdalenæ Futter nichts war / als Luder / allwo Magdalenæ Leben nichts war / als Wolleben / allwo Magdalena in lauter Lüsten / Gelüsten / und Wollüsten gelebt / da war es voller Höllen-Luffts / dieweilen das Magdalenische Gewülck dem Zeichen Veneris unterworffen gewesen; heut aber setzt es nichts / als lauter Bliz / Donner / und Hagel-Wetter / welches verursachet haben die blasende / und saufende Wind der vollkommnen Reu / und innerlichen Schmertzens-Seufftzer Magdalenæ: heut hat es nichts anders / als Platz-Regen der überflüssig vergossenen Zäher / das Wetter schlagt Creutz-weiß ein in das Hertz Magdalenæ, als sie vilfältig mit Publicanischen Streichen auf die Brust geschlagen: In Summa / alles ist verfinstert / und vertrübet / als scheinet es der Jüngste Tag zu seyn. Sed post nubila Phœbus, ist das gemeine Sprüchwort: Nach trüben Wolcken folget klarer Sonnenschein / und solches deutet gemeiniglich vor der angenehme / und vilfärbige Regen-Bogen / welchen auch vor Zeiten die Göttliche Clementz zum Zeichen eines Fridens vorgebildet hat: Arcum meum ponam in nubibus, & erit signum fœderis inter me, & terram. Meinen Bogen werd ich setzen in den Wolcken / der soll das Zeichen seyn meines Bunds zwischen mir / und der Erden. Ein dergleichen hellscheinender Bogen deß Bunds ist heut in dem Gewülck Magdalenæ, da sie jene trostreiche Fridens-Wort vernommen: Vade in pace, gehe im Friden! wahrhafftig kein lieblicherer / angenehmerer / frölicherer / und erfreulicherer Tag / als eben der Tag deß Fridens! Gen. 9.

Video Cœlum novum, ein neue Welt sie uns vorstellt: Nach erschaffenem Himmels-Lauff hat GOtt die Erden gesetzt / in diser das Wasser versammlet / und selbige Sammlung genennet: Maria, das Meer / welches nach Aussag der Weltkündigen den meisten Theil auf diser Erd einnimmt / wie es bezeuget Columbus, daß er habe vil tausend Meilen müssen auf dem Meer reisen / ehe er ein Erd in America erfunden. In dem Magdalenischen Erd-Cräyß ist zu sehen ein grundloses / und unergründliches Meer / und auf disem / gleichwie Joannes gesehen hat: ein Weib sitzen auf einem Thier / welches siben Köpff hat: Vidi mulierem sedentem super bestiam habentem capita septem. Dises Weib war eben Magdalena, auf welches heut der Evangelist deutet: Vides hanc mulierem? siheſt du dises Weib? welches in dem grossen Meer diser zergänglichen Welt: Hoc mare magnum, & spatiosum, gleichwie eine Scytische Heldin die sibenköpffige Wasser-Schlangen glorreich / und ritterlich überwunden hat / als sie die siben Haupt-Sünden mit den siben heroischen Apoc. 17. Psal. 103.

roischen Tugenden überwältiget/ und zu Füssen geworffen: die Hoffart durch die Demuth: stans retro secus pedes. Den Geitz mit der Freygebigkeit: unguento ungebat, die Uppigkeit mit den nassen Zähern: cæpit rigare. Den Fraß mit Betten / und Fasten / als sie dreyssig Jahr streng in der Wüsten gelebt / den Zorn / und Neyd mit der aufrichtigen Lieb: quoniam dilexit multùm. Und endlich die Trägheit mit Eyfer / und Innbrunst: ut cognovit quòd JESUS accubuisset, audivit, & festinavit, sagt der heilige Chrysostomus: als Magdalena vernommen / daß ihr Heyland zu Tisch sasse / hat sie mit grösstem Eyfer zu ihm geeylet. Also / gleichwie Joannes gesehen hat ein Weib auf einem Thier mit siben Köpffen / sitzend über die Wässer / also sehen wir auch Magdalenam in dem Wasser ihrer vergossenen Zäher triumphiren über das sibenköpffige Thier der siben Todtsünden.

Video cœlum novum, & terram novam. Ein neue Welt sie uns vorstellt. Nach dem Wasser will ich letztlich noch gedencken deß letzten Elements der Erden / und zwar eines dergleichen abscheulichen / verlassenen
cap. Orths / von welchem schreibet der Prophet Isaias folgendes: Requiescent
13. ibi bestiæ, & replebuntur domus eorum draconibus: & habitabunt ibi struthiones, & pilosi saltabunt ibi, & respondebunt ibi ululæ in ædibus ejus, & sirenes in delubris voluptatis. Das ist ein solches abscheuliches Orth / allwo sich mehrentheils die Straussen / Drachen / Nacht-Eulen / und Nacht-Frauen aufgehalten haben. Das Hertz Magdalenæ ware vorhin ein dergleichen verlassenes Orth / verlassen von der Gnad GOttes / verlassen von aller Hülff / verlassen von allen Tugenden / und von denen höllischen Drachen / und Nacht-Eulen selbsten bewohnet / dahero gantz wüst / und einöd / wardurch der häfftige Nordwind ungebührlicher Gedancken Tag und Nacht durchgeblasen; aber kehr umb ein Hand hat sich solche Wüsten verkehret in einen annehmlichen Garten / als der Mittag-Wind dem Nordwind entgegen geblasen / und denselben verjaget / da nemlich Christus in dem Hauß Simonis bey dem Mittag-Mahl sitzend gesprochen: Dimissa sunt tibi peccata tua, deine Sünd seynd dir alle nachgelassen; da hat Magdalena billich mit der Göttlichen
Cant. Braut seufftzen / und ruffen können: Veni auster, & perfla hortum meum, kom-
4. me du angenehmer Mittag-Wind / und durchblase meinen Garten. Magdalena ist aus einem so wüsten / verlassenen Orth ein so schöner Garten worden / welchen GOtt selbsten gepflantzet / und nichts anders hat wollen darein setzen / als: Narcissum humilitatis, & lilium castitatis, die Narciß der Demuth / und die Lilien der Keuschheit / wordurch sie worden ein Garten alles Wollusts / worinn die Engel selbst spatziren gangen / als sie Magdalenam in ihrer Buß von Tag zu Tag sibenmahl besuchet haben / eben darum sibenmahl / damit sie wider die siben Haupt-Laster sibenfache Beyhülff / und Assistentz haben möge.

ge. Darum hat grob geirret der Pharisäer / als er Magdalenam in ihrer Bekehrung genennt eine Sünderin / dann ob sie schon vorhin durch die Sünden ein wüstes Orth war der Teuffeln / so ist sie doch durch Krafft / und Würckung der Reu-vollen Buß / und Pœnitentz worden ein Garten der Engeln: Verte impios & non erunt, sagt der weise Mann: kehre umb die Gottlose / so werden sie nicht mehr seyn / das ist: durch die Buß / und Pœnitentz wird der Mensch also verkehret / daß er gleichsam zu leben aufhöre / und auf ein neues zu leben anfange; wie es der heilige Paulus selbsten von sich bekennet: Vivo autem jam non ego. Ich lebe jetzt / und nit ich. Uber welche Wort der heilige Gregorius also redet: Extinctus jam fuerat Saulus persecutor, & vivere cæperat prædicator. Paulus habe aufgehöret zu leben als ein Verfolger der Kirchen / und habe angefangen zu leben als ein eyfriger Nachfolger Christi. Mercks wohl / Pharisäer! Magdalena hat aufgehört zu leben als ein Sünderin / und hat angefangen zu leben als ein Büsserin: Nimm es wohl in acht! Magdalena hat aufgehört zu leben als ein Verfolgerin der Tugenden / und hat angefangen zu leben als ein Nachfolgerin deß HErrn. Prov. 12. Gal. 2. Hom. 32.

Video Cœlum novum, & terram novam, wohl recht ein neue verkehrte Welt uns Magdalena vorstellt. Der heilige Augustinus schreibet schön über jene Troh-Wort / welche Christus ergehen lassen über die sündhaffte Stadt Ninive: Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur. Es seynd noch vierzig Tag / daß Ninive wird verkehret werden / welches auch geschehen / sagt obgemeldter heilige Kirchen-Lehrer: Factum est ergo, quod prædixerat Dominus, eversa est Ninive, quæ prius mala erat, & ædificata est bona, quæ prius non erat. Was der HErr vorgesagt hat / ist geschehen / Ninive ist völlig umgekehret worden. Deßgleichen kan von Magdalena gesprochen werden: Eversa est Magdalena, quæ prius mala erat, Magdalena ist völlig umbgekehret / & ædificata est bona, quæ prius non erat, und ist aus einer sündhafften Welt / gleichwie Ninive, verkehrt in ein himmlisches Gebäu der Buß / und Pœnitentz erbauet worden: Eversa est, das vorige alte Sünden-Gebäu ist gantz und gar über den Hauffen geworffen / das ist: alle Sünd und Laster / welche vorhin Magdalena häuffig begangen / seynd funditùs, von Grund aus ausgeworffen / und ein andere neue Grund-Vest der Tugenden aufgeworffen worden; daß also an Maria Magdalena nichts anders / als ein gantz neue / und umbgekehrte Welt zu sehen. lib. 2. de Civit. Dei c. 24.

Video Cœlum novum, & terram novam, ein neue Welt sie uns vorstellt. Der gecrönte König David hat einmahl gewunschen dises: Ut deficiant peccatores de terra, & iniquiità, ut non sint. Damit die Sünder also zernichtet werden von diser Erden / daß sie nicht mehr seynd. Aber mein David, was redest du / was verdammest du? Nolite condemnare, Psal. 103. Luc. 6.

demnare, & non condemnabimini, verdamme nicht / so wirst du auch nit verdammt / du weist / daß du selbst ein grosser Sünder gewesen / wie
Ps. 50. du es selbsten bekennest: Peccatum meum contra me est semper. Meine Sünd ist allzeit wider mich. Und wie bist du dann so scharff wider die Sünder / daß du dieselbe völlig verlangest von GOtt zu vertilgen / und auszurotten? indem du dich selbst wider deinen GOtt gröblich versündiget hast / nach
Ibid. laut deiner eignen Zeug-Worten: Tibi soli peccavi, & malum coram te feci,
v. 6. dir allein hab ich gesündiget / und habe Böses vor dir gethan; und warum verlangest du dann / daß GOtt also mit den Sündern verfahre / dieselbe vernichte: ità ut non sint, auf daß sie gar nit seyn sollen? Durch dises hat David die Sünder nit verdammet / sondern vilmehr GOtt gebetten / damit sie sich bekehren / und dardurch in vil bessere Creaturen / als sie zuvor gewesen / verkehret
Ps. 27. wurden / dann dises war auch das einzige Verlangen deß Davids: Trahas me cum peccatoribus, daß GOtt ihn und alle Sünder bekehren / und zu sich ziehen wolle. Dises hat GOtt selbst andeuten wollen durch den Propheten
Jer. 18. Jeremiam, als er ihm auf ein Zeit befohlen: Surge, & descende in domum figuli, er sollte in das Hauß eines Haffners gehen / aber was bey dem Haffner thun? Jeremias wird ja aus einem Propheten kein Haffner werden? das reimete sich von dem Pferdt auf den Esel sitzen / das schickete sich von den Federn auf das Stroh ligen / das wär sauber promovirt / wann ein Doctor Theologiæ müst einen Koch abgeben / das wär ein hertziges Aufkommen / wann ein Doctor ein Coctor, und ein Prophet ein Haffner wurd; dannoch hat es geheissen: descende, Jeremias soll zum Haffner gehen / bloß acht zu haben / was alldort geübet werde: Et ibi audies verba mea. Jeremias kommt dem Befehl GOttes nach / verfüget sich in die Werckstatt eines Haffners / betrachtet wohl sein Thun und Lassen / kommt endlich mit diser Post zuruck: Descendi in domum figuli, & ecce, ipse faciebat opus super rotam. Ich gieng hinab in deß Haffners Hauß / und sihe / er machet ein Werck auf der Scheiben / ein Hafferl / ein Geschirr nach dem andern / und wann ihm etwann eines zerbrochen / so kunnt er ihm besser helffen als ein Bader / oder Barbierer: Conversus fecit illud vas alterum, sicut placuerat in oculis ejus. Da nahm der Haffner das zerbrochene Stuck / und formirte ein anderes Geschirr daraus / welches weit besser war / als das erste. Wer ist diser Haffner? niemand anderst / als
Jo. 1. GOtt selbsten: Omnia per ipsum facta sunt. Diser hat mich / dich / und alle
Gen. 2. Menschen / wie der Haffner das Geschirr / aus dem Laim formirt: Formavit igitur Dominus Deus hominem de limo terræ. Conversus fecit vas alterum. Als das erstemahl das Geschirr / ich will sagen: Magdalena nit gerathen hat: conversus ad mulierem, dixit Simoni, vides hanc mulierem? da kehret sich Christus zu dem Weib / und sprach zu Simonem: siheſt du dises Weib? als wollt

er

er sagen: schau Simon, Magdalena hat erstlich/ als ich sie aus dem Laim formirt/ nit gerathen/ sie war ein zerbrochenes Geschirr/ und darum zerbrochen/ weilen sie schandlich die Gebott GOttes gebrochen; aber kehr um ein Hand/ ist sie verkehrt in ein gantzes und völliges Geschirr/ nachdem ihr die Sünden völlig von mir nachgelassen worden: Conversus fecit illud vas alterum.

Ein Geschirr vorhin Maria war/ mit Sünden angefüllet/
Anjetzo ist sie gantz und gar mit Gnaden überhüllet.

Dahero hat Magdalena behertzt ihren unverschambten Buhleren jenes können vorwerffen/ was da erzehlet der heilige Ambrosius von einem unkeuschen Jüngling. Diser war ein abscheuliches Faß aller unflättigen Uppigkeiten/ doch aber mit Verwunderung/ Zweiffels ohne aus GOttes sonderbahrer Gnad zu einem bessern Geschirr verkehrt/ und folgends zu einem bessern Leben bekehret/ über welches er sich in eine Wüsten verfüget/ und alldort in einer erbauten Clausen zu einem Eremiten aufgenommen worden. Eines Tags ereignet es sich/ daß gedachter Jüngling mit einem andern Socio in die unweit beygelegene Stadt Geschäfften halber abgeschickt wurde/ unter Weegs aber ihme unversehens eine aus voriger alter Bekandtschafft begegnete/ welche sich häfftig über seine so gäh veränderte Gestalt entsetzte/ doch aber nach Brauch der frechen Weiber/ an denen sonderlich nit vil guts/ redet sie ihn an mit folgenden kecken Worten: Túne ille pulchellus, qui crine Absolonem, & corde Cupidinem unà mecum circumferebas? Bist du dann jene schöne Gestalt/ welche wir beede vorhin dem Cupido geopffert haben? über welches der Eremit gezwungener zu beantworten gesprochen: Non sum, qui fueram, non sum, qui fueram. Ich bin nit/ wer ich gewesen/ ich bin nit/ wer ich gewesen. lib. 2. de pænit. c. 10.

Jetzt kommet her ihr unverschambte Buhler Magdalenä/ kommet her alle Innwohner der Stadt Naim, kommet her alle Bediente deß Schloß Magdali, sehet/ und fraget/ ob Magdlena die jenige sey/ die sie zuvor gewesen? und sie wird euch antworten: Non sum, quæ fueram, non sum, quæ fueram, ich bin nit/ die ich gewesen/ ich bin nit/ die ich gewesen; und ihr werd einer nach dem andern bekennen müssen: Video cœlum novum, & terram novam. Ein neue Welt/ sie uns vorstellt/ Amen.

An dem Fest deß heiligen Apostels Jacobi.

THEMA.

Species quarti similis Filio Dei. Dan. 3.

Deß vierdten Gestalt ist gleich dem Sohn GOttes.

Innhalt.

Jacobi Gstalt dem Höchsten gfallt.

DAs ist der löbliche und erhebliche / der nutzliche und schutzliche Ruhm deß Menschen/ daß er nach dem Ebenbild GOttes / nach der Gestalt Christi erschaffen sey: Faciamus hominem ad
Gen. 1. imaginem & similitudinem nostram. Wo GOtt der Himmlische Vatter aus unendlicher Lieb den Menschen aus dem Erden-Klotz seiner Gleichnuß gleichförmig gemacht; hat Christus JEsus den durch die Erbsünd verstalten Menschen aus seiner Seithen in seinem Rosenfarben Blut/ nit anderst als Evam aus der Rippen Adams ergäntzet/ ja durch die Menschwerdung ihm gantz ähnlich und gleichförmig erneuert. Und gleichwie GOtt sein Himmlischer Vatter dem Menschen erstlich seinen Geist zur Unsterblichkeit eingeblasen: also Christus wo er von Todten auferstanden/ aus diser Welt hat wieder wollen scheiden/ und gehen
c. 20. zu seinem Himmlischen Vatter: Insufflavit, & dixit: accipite spiritum, meldet der heilige Joannes: Christus JEsus hab sie angeblasen/ und geben den heiligen Geist/ durch welchen der Mensch vom Todt der Sünden wieder zum unsterblichen Leben sollt geheiliget werden. Es hat zwar GOtt in allen Creaturen ein Kenn-Zeichen/ ein Gleichnuß gemacht / aus welchem er ein Anfänger und Urheber seines Geschöpffs zu erkennen ist; so hat er doch keine so gleichförmig ihm gemacht als den Menschen/ welchem er seine Gleichnuß / sein Göttliches Bild eingetrucket/ daß er ein klein wenig minder erscheine /
Psal. 8. dann ein Engel: Minuisti eum paulò minùs ab Angelis.

O Ebenbild! sagt mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus: welches erscheinet aus disem / daß GOtt den Menschen bewürdiget hat mit einem

einem solchen Geist/ der unverwesen/ und unzertheilig/ wie GOtt in sich selbsten ist.

O Ebenbild! spricht Origenes: welches in sich hat die Unsterblichkeit/ die Ewigkeit/ also: wo das stirbt und verweset / was leiblich ist / bleibt dannoch die Gleichnuß GOttes in disem was deß Geists ist.

O Ebenbild! sagt Damascenus: dessen Fürtrefflichkeit zu erkennen aus disem/ daß es in sich begreiffet den freyen Willen/ den Verstand und die Gedächtnuß.

O Ebenbild! meldet Nissenus: welches in sich hat das Liecht der Weißheit/ der Tugend/ der Göttlichen Gnad/ deß Göttlichen Angesichts.

O Ebenbild! spricht abermahl der Heil. Augustinus: aus welchem die H. Dreyfaltig uns vorgebildet wird. Aus disem/ daß uns GOtt erschaffen/ erscheinet das Göttliche Ebenbild unsers himmlischen Vatters und Erschaffers. Aus disem/ daß Christus JEsus Mensch worden/ das Ebenbild unsers Heylands. Aus disem/ daß wir theilhafftig seynd der heiligen sieben Gnaden-Zeichen der sieben Heil. Sacramenten zu unser Heiligung werden wir erkennt ein Ebenbild deß Heil. Geists. Lib. de S. Trinit. c. 10.

O Ebenbild! psallirt der Königliche Prophet David: Universa vanitas omnis homo vivens, veruntamen in imagine pertransit homo. Obwohlen deß Menschen Leben ein Eitelkeit ist in disem/ was die Verwesenheit deß Leibs anlangt; nichts destoweniger hat er die Bildnus / derowegen er aus disem sterblichen Leben durchgehet zu einem zukünfftig ewigen. Ps. 38.

O Ebenbild! sagt der Prophet Ezechiel: Tu Signaculum similitudinis, plenus sapientia, & perfectus decore, der du Mensch von GOtt überkommen hast die vollkommene Weißheit/ und höchste Schönheit: Pone me ut signaculum super cor tuum. Hast du mein Ebenbild in deinem Geist / in deinem Gemüth und Hertzen/ sey dises dein gröste Sorg: dises schöne Bild zu bewahren/ dise Gleichförmigkeit niemahlen zu verliehren / dise Gestalt nicht zu verwüsten / sondern unbefleckter zu allen Zeiten zu erhalten. c. 28. Cant. 8.

Gratias tibi ago, sagt der Heil. Anselmus: Domine, quòd creâsti me in hanc imaginem tuam, ut tui memor cogitem te, & amem. Ich danck dir GOtt/ daß du mich nach deinem Ebenbild hast erschaffen/ wordurch ich deiner gedencke / und niemahlen vergesse dich zu lieben / zu loben / zu ehren und zu preisen.

Christus JEsus sagt: Estote perfecti, sicut pater vester perfectus est, seyd vollkommen / wie euer himmlischer Vatter vollkommen ist/ der seinen Sohn / sein Ebenbild aus euch laßt erglantzen / und aufgehen. Ein Kind wird seines Vatters Ebenbild in der Stuben aufhengen/ dises in würdigen Ehren halten / täglich abstauben / butzen und reinigen. Eine Dame und Matth. 5.

Buhlerin wird das Contrafait ihres Liebsten an ein goldenes Kettel hangen/ jederzeit an ihrem Halß/ bey ihrem Hertzen tragen / nur ihres Galans nit zu vergessen/ der ihr solches verehret und præsentiret hat. Also und vil mehrers solst du deine Gleichnuß in guter Huet/ Ehr und Schönheit verwahren/ in welcher dir solches GOtt geben hat/ öffters gedencken GOtt deines Erschaffers/ desselben niemahlen vergessen/ in Bedencken/ daß GOtt öffters in disem Bild erscheinen/ in diser Gleichnuß sich sehen lassen. In diser Gestalt hat er mit dem Menschen gehandlet und gewandlet / wie es bezeiget der Prophet
cap. 3. Daniel: wie die drey Knaben im feurigen Ofen seynd gesehen worden / ist auch der vierdt erschienen/ dessen Gestalt gleich war dem Sohn GOttes.

Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! uns ist geben allen ein Verstand/ wir haben doch nit alle einen Gedancken. Wir haben alle einen Willen / jedoch wollen nit alle diß/ was der ander will. Wir haben alle ein Hertz/ doch nit ein jeder ein Neigung wie der ander. Wir haben alle ein Weeg/ wir gehen doch disen nit alle. Wir haben alle ein Gesatz/ wir glauben doch nit alle disem. Also haben wir alle die Göttliche Gedächtnuß/ aber nit alle thun dise bewahren; obwohlen wir alle dem Ebenbild GOTTES ähnlich seynd/ so ist doch mancher ähnlicher / und gleicher / als der andere. Also bezeugen die Historien der Christlichen Catholischen Kirchen von dem heiligen Jacobo: Erat Christo simillimus, daß er vor allen andern Aposteln Christo JEsu zum allergleichesten war; dahero vil vermeynten er wär Christus. Der HErr hat ihn auch besonders geliebt/ dahero er ihn zur Verklärung mit sich auf den Berg Thabor genommen/ auch zur Zeit seines Leydens auf den Oelberg / also / daß ihm billich kan zugeeignet werden mein angezogenes Thema: Species quarti similis filio Dei, vier Apostel seynd Christo sehr lieb gewesen: der heilige Petrus, der heilige Joannes, der heilige Andreas , der heilige Jacobus, unter disen vieren aber war ihm besonders lieb der heilige Jacobus, aus disem berühmt/ daß er Christo dem einigen Sohn GOttes gleich gesehen/ lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Ehr-Predig: Jacobi Gstalt dem Höchsten gfallt. Bitt umb gewöhnliche Gedult / ꝛc.

PROGRESSIO.

c. 15. Das Buch der Weißheit meldet: Nemo sibi similem homo poterit Deum fingere, cùm enim sit mortalis mortuum fingit, kein Creatur ist auf der Welt/ welche ihm GOTT gleich kan machen; aber GOtt hat ihm alle gleich gemacht durch das übernatürliche Band/ mit welchem er sich in seiner GOttheit verbunden; der Mensch ist sterblich/ darum kan er nichts als sterbliches communiciren/ und ertheilen; GOtt aber ist ewig/ das höchste/ allmächtige Gut/

darumb

darumb kan er sich selbst nach Belieben ertheilen/ wie er sich communicirt hat in disem/ daß er den Menschen hat geben sein Ebenbild/ seine Gleichnuß.

Der weise Mann lehret: Ex visu cognoscitur vir, jeglicher Mensch wer- Eccli.
de erkennet aus seinem Angesicht: 19.

Wie der Mensch bestellt/
Das Angesicht vorhält.

Sihet er freundlich aus/ so liebt er innerlich/ sihet er finster/ so bedeutet es Haß/ ist er bleich und gelb/ so ist er neidig/ ist er roth/ so ist er schamhafftig/ ist er schwartz/ so ist er gifftig/ und zornig. Wie sich der Mensch gegen GOtt verhält / so verhält sich GOtt gegen ihm gleicher Gestalt; liebt er GOtt/ so liebt ihn GOtt hinwider/ und ist GOtt in ihm/ und der Mensch in GOtt: Deus charitas est,, qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus 1. Joan. 4
in eo. Liebt der Mensch die Gerechtigkeit/ und weil GOtt die Gerechtigkeit ist/ so wird er dise Bildnuß der Gerechtigkeit auch in sich verfassen/ dann: Initium viæ bonæ facere justitiam: accepta est apud Deum magis, quàm imo- Prov.
lare hostias, der Anfang eines guten Weegs ist die Gerechtigkeit/ aus welcher 16.
GOtt mehrer in dem Menschen erscheinet/ als aus der Vile viler Opffer. Als wolt der weise Mann sagen:

Wer die Gerechtigkeit pfleget/
Das beste Opffer ableget.

Wie sich also der Mensch verhält gegen GOtt/ so verhält sich GOtt gegen dem Menschen. Similes illis fiant, qui faciunt ea, sagt der Prophet Psal.
David: sie werden ihnen gleich/ die dises thun. Wie wahr hat sich solches 134.
erfüllet: die Menschen-Kinder haben Kälber/ Hund und Katzen für ihren GOtt angebettet/mit disen sich vermischet/dahero auch deren Ebenbild in sich abgebildet/ daß sie ihnen gleich seyn worden. Dann gleich wie der Pensel eines Mahlers durch die unterschiedliche Farben unterschiedliche Bildnussen formiret; also auch der Mensch/ nach dem er sich verhält gegen GOtt in seinen unterschiedlichen Wercken und Gedancken / thut er ihm GOTT gleichförmig machen: liebet er also GOtt/ so hat er das Göttliche Ebenbild in sich/ weil dises der Pensel/ mit welchem das Göttliche Ebenbild in dem Menschen kan gemahlet werden/ daß er GOtt gleich sehe.

Wer da will das Göttliche Ebenbild haben/ spricht der heilige Augusti- Super
nus: der muß/ gleich wie GOTT niemahlen seinen Gewalt thut den Crea- Gen.
turen und Geschöpffen entziehen / darumb in ihnen auch verbleiben / sich ad lit.
niemahlen von GOTT abwenden / so er will / daß GOtt in seinem Bild mag bey ihm bleiben.

Klärer die Gloſſa: Sicut nullum eſt momentum, quo homo non utatur bonitate Dei, ità nullum momentum debet eſſe, quo Deum præſentem non habeat in memoria. Gleichwie GOtt niemahlen abweesend iſt von dir in seiner Gnad / Seegen / Güte / und Liebe / alſo ſollſt du auch niemahlen eintzigen Augenblick laſſen vorbey gehen / bey welchem du deines GOtts mit gedenckeſt / in deinen Werck lobeſt / und ehreſt.

Eben alſo ſoll geliebt / gelobt / geehrt werden Chriſtus JEſus / unſer HErr / und Heyland / weil er uns ihm gleichförmig gemacht durch ſeine Menſchwerdung / weil er unſer Seelen-Bildnuß / welches durch die Erbſünd verſchwärtzet war / in ſeinem heiligen roſenfarben Blut gereiniget / gewaſchen / und zu einem GOtt wolgefälligen Anſehen gebracht hat. Darum wollt er auch / daß alle / die ihm wurden nachfolgen / die an ihn wurden glauben / ſich gleichförmig ihm machten: diſe Bildnuß / ſo mit theuren Farben verneuert / auf das beſte zu bewahren / und zu zieren. Darum will er: quæ
Coloſ. 3. ſurſum ſunt quærite, quæ ſurſum ſunt ſapite, non quæ ſuper terram. Gleichwie ich / ſpricht er: auf diſe Welt bin kommen / euch durch die Menſchwerdung mir gleich zu machen / in diſer euch meinem himmliſchen Vatter als rechtmäſſige Erben vorzuſtellen / durch mein Creutz und Leyden euch dahin zu erheben; alſo ſollt auch diß euer Fleiß ſeyn / wo ihr mir wollt folgen / jederzeit das / was oben iſt / zu ſuchen / was oben iſt / zu verlangen / und nit was irrdiſch / eytel / und zergänglich auf Erden.

Isa. 53. Nemmt euchs nur wohl zu Hertzen: Contritus eſt propter ſcelera noſtra. Ihr habt geſehen / wie ich umb euer Sünd willen zerknirſchet / wie ich in meinem Göttlichen Angeſicht verungeſtaltet worden: nec erat ei ſpecies, alſo: daß ich die gantze Geſtalt eines Menſchen verlohren / deſſen war kein andere Urſach / als euer durch die Sünd verderbte Bildnuß zu ergäntzen / und meine Bildnuß zu ertheilen. Wer alſo Chriſto gleich will ſeyn / der muß gehen / wie er gangen iſt.

Diſes GOtt wolgefällige Contrafait find ich in dem heiligen Apoſtel Jacobo: Jacobi Gſtalt GOtt wohl gefallt; dann von Kindheit an / wie er das Ebenbild Chriſti empfangen / aus dem / daß Chriſtus für ihn iſt Menſch worden / er als noch ein kleines Kind auf dem Armb ſeiner Mutter / bitt JEſum durch die Mutter: JEſu verleyhe / daß wir zwey Brüder ſitzen einer zur Rechten / der ander zur Lincken. Ja ſpricht JEſus: von Hertzen gern / könnt ihr mir aber gleich ſehen / und ähnlich werden? könnt ihr meine Bildnuß in euch dermaſſen geſtalten / daß ihr mir gleich ſehet? weil das Wort iſt: daß ihr meine Mit-Erben / dahero Brüder; daß ihr Erben meines himmliſchen Vatters / dahero Kinder meines himmliſchen Vatters ſeyn ſollt; könnt ihr die Farben geben / welche keine andere ſeynd / als die Bitterkeit meines

nes bittern Marter-Kelchs / den ihr mit mir trincken sollt? Possumus. sagt Jacobus: Ja JEsu / ist diß die Weiß / dein Bildnuß in uns zu formiren / den Kelch deines Leydens zu trincken? wir können / wir wollen mit deiner Hülff / und Gnad / wir seynd bereit mit dir in Todt zu gehen. Dises war der erste Eyfer / in welchem sich der heilige Jacobus Christo seinem HErrn / und Heyland hat ähnlich / und gleich gemacht. Dahero: Jacobi Gstalt dem Höchsten gfallt.

Paulus spricht: Qui adhæret Deo per fidem, & charitatem, unus spiritus efficitur cum illo. Wer da eyfert durch Lieb und Glauben / durch den Anhang mit Christo JEsu seinem himmlischen Vatter / der ist eines Geists mit Christo / einer Lieb / eines Glaubens / eines Weegs / einer Gleichnuß mit Christo. Ja: wer in Christo wurd verbleiben / seine Wort halten / mit ihm leben / und sterben / seine Lieb haben / die er gehabt hat / der soll als ein wahrhafftiger Jünger erkennet / Christo gleich / und ähnlich seyn. Jacobus nimmt an / den Kelch Christi zu trincken / Christo JEsu nachzufolgen / seine Lehr anzunehmen / seine Fußstapffen einzutretten / seinen Geist mit dem Geist Christi zu vereinigen biß zur Vollkommenheit / dann Christus von seinem himmlischen Vatter erbetten: Da, ut hi unum sint nobiscum, sicut ego, & tu unum sumus, gib / daß alle / die du mir anvertraut hast / eins seynd mit mir / wie ich und du eins seynd miteinander. 1. Cor. 6.

Weil David jederzeit in seinem Geist GOtt anhangete / liebte / lobte Tag / und Nacht / das hat gemacht / daß er ein Mann: Vir secundum cor Dei, nach dem göttlichen Hertzen / ein wahres göttliches Ebenbild ist genannt / und erkannt worden / daß ihm unter allen andern Königen keiner gleich war / dahero er auch erwählet worden / daß das Ebenbild GOttes / das Wort / die andere Persohn in der Gottheit aus ihm sollte erwachsen / und der gantzen Welt erscheinen.

Als Jacobus ein Kind nichts anders auch noch auf den Mütterlichen Armben begehrte / nichts anders suchte / als Christo JEsu gleichförmig zu seyn / demselben sich ähnlich zu machen in disem / daß er in seinem Hertzen nichts anders seufftzte / suchte / und liebte / als das Leben / Christum in ihm gantz / und gar auszumahlen / abzubilden / seinen Geist in sich zu schöpffen / auf daß er in Christo / und Christus in ihm lebte / und gleichwie Christus aus seiner Erkanntnuß aus ihm sollt erscheinen / also Christi Bildnuß aus ihm durch die Werck der Lieb / und deß Glaubens sollten erglantzen. Wahrhafftig / wer sagt nicht: Jacobi Gstalt dem Höchsten gfallt.

Schön schreibet mein heiliger Vatter / und Gesatzgeber Augustinus: Unusquisque talis est, qualis est sua dilectio, si terram diligis, terra es, si Deum diligis, Deus es. Was der Mensch liebt / in disem wird er auch abgebildet;

liebt er die Erd / so ist er irrdisch / liebt er GOtt / so ist er göttlich. Ein Hafner wird erkennt aus seinem Degel / der Binder aus seinem Schlegel / der Rauffer aus seiner Stärck / ein jeder Handwercker aus seinem Werck; also wird ein Christ erkennt aus dem Leben/ und Ebenbild Christi.

Videant opera vestra bona, sagt der heilige Matthæus: die Werck sollt
cap. 3. ihr thun / wo ihr anderst wollt/ daß sich meine/und meines himmlischen Vatters sein Herrlichkeit aus euch sehen lasse. Dann: quanto magis aliquid accedit, & appropinquat suo principio, tantò magis participat de illo. Je nähender einer der Sonnen hinzu nahet / je mehrers hat er das Liecht. Je nähender einer zu dem Feuer geht / je mehr empfindt er die Hitz. Je mehr einer kostet das süsse Hönig / je mehr bekommt er Appetit. Je tieffer einer in den rinnenden Fluß eintritt / je mehr empfindet er die Kälte. Also / je mehrer der Mensch Christo JEsu hinzu nahet in dem Weeg deß göttlichen Gesatzes / in der Lieb/ und Glauben / in dem Wandel GOttes / in dem Leben Christi / desto mehrers wird er theilhafftig deß göttlichen Ebenbilds / desto ähnlicher/und
Hebr. gleichförmiger wird er Christo seinem Heyland: Talibus enim hostiis promere-
13. tur Deus. Wer eintzig Christum JEsum suchet / seinem Wort gehorsamet/ seiner Lehr / und Exempel nachstrebet / aus disem ziehet der Mensch GOtt an sich / und Christum bildet er in ihm ab.

Jacobi Gstalt GOtt wohl gefallt. Wo sich immer Christus JEsus die Somn der Gerechtigkeit hat hingewendet in seinem Aufgang / und Niedergang / im Leben nemlich / und im Todt / dahin ist auch Jacobus gefolget/ seine eintzige Freud war / dessen hitzige Strahlen seiner unaussprechlichen Lieb in sein Hertz einzufangen / wie die junge Adler in der Sonnen Angesicht seine Augen zu ergötzen sein eintziges Vergnügen war: die heylsame Lehr / die göttliche Stimm zu hören / mit ihm auf dem Oelberg den bittern Kelch zu betrachten / mit ihm zu gehen den Weeg deß Leydens / weil er überall Christum mit hertzbrechlichem Seufftzen zur Zeit seines Leydens nachgefolgt/ und also ihm gantz ähnlich worden / daß er ihm dises Bild Christi zimlich eingetruckt / nach dessen Formular er sich ins künfftig wurde einen wahren Apostel erweisen.

Nach empfangenem Heil. Geist / und Gewalt / das Evangelium zu predigen / ist sein eintziger Eyfer gewesen / Christo JEsu unzahlbar vil Seelen zu gewinnen / seine Bildnuß mit disen zu vermehren / und zu beehren/ dahero verharrte er bey Tag/und Nacht/ wie Christus/ im Gebett / er war begriffen / wie sein Heyland / in stether Müh/ und Arbeit / in dem Schweiß seines Angesichts / das heilige Evangelium zu verkündigen / dasselbe mit Mirackl und Wunderwerck durch das Jüdische Land / durch Samariam, durch Spanien / zu bekräfftigen / er ist / gleichwie Christus / geloffen in Durst / und Hunger/ in

Hitz/

Hitz / und Kälte / in hundertfältigen Widerwärtigkeiten/und Verfolgungen/ daß er sich billich mit David hat rühmen können : Erant mihi panes lacrymæ meæ die, ac nocte. Mein eintzige Speiß / and Tranck waren meine bittere Zäher / die ich aus eintziger Lieb vergossen / die sündhaffte Seelen von ihrem bösen Weeg zu bekehren / ihr Bildnuß durch die heilige Tauff / und Glauben zu heiligen / Christo JEsu / ihrem liebsten HErrn/ und Heyland zuzuführen / und demselben gleich zu machen. Der heilige Apostel Paulus rühmet sich öffters in der Demuth : wie er ihm die Seelen gleich gemacht / wie er das Ebenbild Christi habe abgebildet. Die Seelen/ sagt er : hab ich mir gleich gemacht aus der Geburt : per Evangelium Christi ego vos genui. Durch das Wort / durch das heilige Evangelium hab ich euch gebohren/ mir ähnlich gemacht/ wo ich euch gebracht hab zu der Wahrheit / welche ich predige / zu der Lehr / welche ich von Christo empfangen / euch verkündiget das Heyl / welches Christus durch den heiligen Tauff / und Heil. Geist euch ertheilet hat. Christo JESU hab ich euch gleichförmig gemacht/ wo ich ihn durch die Vollkommenheit deß Glaubens in euch hab eingeführt / daß er durch seine Gnad in euch wohne. In mir selbsten hab ich Christum abgebildet/ wo ich bey allen Zeiten meinen Leib den Ruthen/ und Geiseln hab unterworffen / so vil gedemüthiget/ biß daß ich seine heilige Mahlzeichen eingetruckt empfangen : stigmata Domini JESU in corpore porto. Jetzt hab ich die heilige fünff Wunden in meinen Händen und Füssen/ in meiner Seyten : Non vivo ego, sed vivit in me Christus, jetzt leb nit ich / sondern in mir lebt Christus. Ein GOtt wolgefälliges Ebenbild der heilige Paulus!

Psal. 41.

1. Cor. 4.

Gal. 6.

Origenes spricht : Der Glaub / das Wort / die Lehr / das Leben Christi / das ist die Weiß / und Manier / durch welche der Mensch Christo gleich wird. So bald Petrus erkannt : Tu es Christus filius Dei vivi, daß Christus der wahre Sohn Gottes/ der wahre Felsen sey / ist er würdig worden / daß er eben zu einem Felsen von Christo ist geordnet worden / in disem das Ebenbild Christi in gleichem Gewalt zu haben : Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. Du bist Petrus, und über disen Felsen will ich mein Kirch bauen. Christo JESU hat sich Petrus gleich gemacht / wo er am Stammen deß Creutzes / wie Christus/ gelitten / und das ist die wahre Abbildung göttlichen Ebenbilds : qui cum cognovissent Deum, wie man GOtt erkennet in Lieb/ und Glauben / also machet man sich demselben gleich / und ähnlich.

lib. 2. Tom. 3. Matth. 16.

Es ware nit genug/ daß der heilige Jacobus die Seelen Christo gleich gemacht/ aus disem/ daß er die Form und Gestalt Christi in sie eingeführt durch die Lehr/ und durch das heilige Evangelium/ durch diß / daß er sie in der Wahrheit deß Glaubens/ in der Gemeinschafft der Heiligen versamblet/ sondern

dern auch in sich selbsten/ wo er in der Gerechtigkeit nichts anders suchte / als Christum JEsum seinen Gecreutzigten/ darum er auch disen vor den Heyden ohne Scheu und Schröcken bekennte/biß er von dem Tyrannen zum Schwerd verurtheilet/ mit seinem Blut unterschrieben: Dignus est agnus, Christus JEsus das wahre Lamm ist würdig und werth vor ihn zu sterben. Wahrhafftig: Jacobi Gstalt/ GOtt wohl gefallt.

Rom. 8. Jetzt Christliche Seel folget ein Lection vor dich: Si quis spiritum Christi non habet, hic non est ejus. Wer den Geist Christi nit hat/ nach dem Geist Christi nit lebt/ dessen Bild ist nit in ihm/ sihet ihm nit ähnlich/ und gleich. Es haben die Gleißner und Schrifftgelehrte einsmahls wollen ihren Vättern gleich seyn/ dahero sie sich rühmeten: Nos filii, & semen Abrahæ sumus, wer ist gleicher/ dann der Vatter seinem Kind: wir seynd Kinder/ und der Saamen Abrahams / dahero ihm auch gantz ähnlich und gleich / wir haben sein Ebenbild an uns. Christus JEsus aber der ein Einseher ist deß menschlichen Hertzens/ Sinn und Gedancken / O sagt er: ihr seydt dem Teuffel gleich/ und nit eurem Vatter/ dann: wo ihr eurem Vatter gleich sehet / so wurd ihr die Werck euers Vatters vollziehen / ihr wurd GOtt lieben / wie eure Vätter geliebt/ ihr wurd das Versöhn-Opffer verrichten / wie es von euren Vättern eingesetzet/ ihr wurd alle Ceremonien halten/ allen Gesätz gehorsamen/ einig GOtt anhangen/ und euch nit mit frembden Göttern vermischen; wo thut ihr diß? nicht im geringsten/ sondern ihr laßt euch durch den Kitzel deß Fleisches/ von dem höllischen Satan überfortlen / daß ihr ihm folget; durch solches sündhaffte Leben ihr euch dem Teuffel/ und nit GOtt gleich machet/ der Teuffel schauet euch zun Augen heraus / dahero seydt ihr
Jo. 8. 1. Jo. 3. auch seine Jünger/ und nit Kinder Abrahams/ dann: qui facit peccatum, ex diabolo est, der da sündiget/ und GOtt beleydiget/ wie die gleißnerische Pharisäer/ ist aus dem Teuffel.

lib. 3. divin. Instit. Lactantius sagt: die Tugend ist die rechte Farb/ in welcher/so der Mensch gehet und wandlet/ ihm kan das Göttliche Ebenbild gleich machen / dann in diser erfreuet sich GOtt/ in diser stehen die Außerwöhlte vor dem Göttlichen Angesicht / dise gibt die Unsterblichkeit/dise macht den Menschen allein seelig/ dise gibt das schönste Contrafait, weil sie keine Mackl leydet. Zeug ist dessen der heilige Apostel Jacobus, welcher eben jetzt mit allen Außerwählten triumphiret/ weil er das Göttliche Ebenbild durch die Tugend eingeführet. Dise eintzige Frag wird einstens vor dem Göttlichen Richterstuhl seyn: Cujus est hæc imago? wessen ist dise Bildnuß? Ist es ein Bild Christi durch die Tugenden abgebildet/ so wird es auch Christo zugeeignet werden; wird es aber ein Bildnuß der Finsternuß befunden werden/ von Sünd und Lastern gantz bekothiget/ so so wird es auch den ewigen Finsternussen eingehändiget werden:

den: prout gessit sive bonum, sive malum. Wie einer hier gehandlet und gewandlet/ nachdem er die Farben der Tugend/ oder der Laster gebraucht / so wird er auch dort entweder als ein wahres Contrafait Christi in dem Himmel/ oder als ein Abbild deß Teuffels in der Höll auf ewig aufgehenckt werden.

Heiliger Apostel Jacobe! zu dir ist meine letzte Bitt: verleyhe und erwerbe uns bey GOtt durch dein vil vermögende Vorbitt / daß gleichwie du anjetzt in alle Ewigkeit glantzest in dem Ebenbild Christi deines Erlösers / wir gleicher Gestalten in uns dasselbige jetzt durch die Tugend erhalten / und auch unversehrter/ unbefleckter behalten/ biß daß wir ingleichem wie du sagen können: Unser Gestalt/ GOtt wohl gefallt / Amen.

An dem Fest der heiligen Annæ, der Mutter der seeligsten Jungfrauen Mariæ.

THEMA.

Probata autem virtus corripit. Sap. 1.

Die bewehrte Tugend aber straffet die Unweisen.

Innhalt.

Annæ ihr Adl / der Sünden Tadl.

WIr Menschen gedencken gern ans Glück / hören gern vom Glück/ reden gern vom Glück/ und haben gern das Glück; aber was ist dann das Glück? frag ich Servium Tullium, so gibt er mir zur Antwort: das Glück sey ein Weibsbild mit verbundenen Augen/ stehend auf einer runden Kugel / haltend in der rechten Hand einen fliegenden Segel / in der lincken Ehr/ Freud und Reichthum / mit beygefügten Mercks-Worten: Hic globus incerta volvitur orbita. Das Glück laufft bald ins Hauß / bald wieder hinaus; dahero: wie das Glück/ so ist der Muth/ beede lang thun kein gut.

Frag ich Causinum, was das Glück sey? so gibt er mir ingleichem die

Antwort: es sey ein Weib mit geflügelten Füssen/ welches in ein Hauß flieget/ das zwey Thirn hat / mit zugesetzten Worten: Sors bona fortuna est, quando invoiat, evolat extra. Das Glück geht durch ein Thir ins Hauß / zur andern fliehet sie wieder hinaus; dahero das Glück wie der Wind/ bald vorn ist/ bald wieder hint.

Frag ich Jacobum Masenium, was das Glück sey? so gibt er mir zur Antwort: das Glück sey ein Jungfrau/ die einem die Hand bind / und zugleich den Fuß unterschlagt/ daß man darüber falle/ mit zugethaney Worten: Sternit in amplexu. Den sie führet mit der Hand / stoßt sie mit dem Fuß zu Schand. Dahero: Wer der negst bey Glückes-Wahl / ist auch der negst bey dem Fall.

Frag ich Petram sanctam, was das Glück sey? so schmidet er dasselbe an eine Thir mit eiserner Ketten an/ mit beygeschriebenen Worten: Fortunam expellas furcâ licet, usque recurret. Jage das Glück aus dem Hauß/ bleibt es doch nit gar daraus; dahero: Stehet das Glück hinter der Thür/ wem es will/ dem kombts herfür. Aber mit disem gedichten/ erdichten Glück mag ich heut nichts zu thun haben/ sondern: Unusquisque fortunæ suæ faber esse potest, ein jeder/ spricht Balustius kan ihm das Glück selbsten schmiden/ dann: klagen und sagen/ daß einer kein Glück habe/ ist so vil/ sagt Augustinus, als sagen: daß einer keinen GOtt habe/ solches verweiset uns der Prophet Isaias, sprechend: Vos, qui dereliquistis Dominum, qui ponitis fortunæ mensam, & libatis super eam, numerabo vos in gladio, & omnes in cæde corruetis. Als wollt er sagen: Ihr/ die ihr GOtt/ von dem alles Glück herkommt/ verlasset/ und einer falschen Glücks-Göttin einen Altar erbauet/ ich will euch mit Krieg und mit dem Schwerd heimsuchen. Aus welchem dann zu schliessen: daß das Glück hab im Himmel sein Orth/ was GOtt nit gibt/ das geht nit fort:

c. 65.

Jac. 1. Omne datum optimum, & omne donum perfectum desursum est, descendens à patre luminum.

Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! wohin mit disem Discurs? ich bin gesinnet sie heut zu einem sonderbaren Glück anzuweissen; aber nit zu einem zergänglichen Welt-Glück/ welches niemahl ohne Tück/ sondern zu einem solchen/ welches von GOtt ist; aber ihr Menschen selbsten schmiden müst / und das ist das gröste/ und auch das beste/ das süsseste und gewisseste/ das schönste und vornehmste/ das heiligste und gedeulichste Glück. Was seynd aber ihre Gedancken? oder was vermeynen sie/ was soll dises vor ein Glück seyn?

Sie sagen villeicht: das ist ein Glück/ und ein grosses Glück / wann aus einem Diener ein Herr wird/ es ist ja weit besser ein Herr / als ein Diener? freylich; dann der Herr kan sitzen/ der Diener muß schwitzen/ der Herr kan brauchen sein Gelegenheit/ der Diener muß seyn bey der Arbeit; aber dises

ses Glück ist ein betrügliches Glück/ welches nit lang währt / sich bald verkehrt/ das hat erfahren Thomas Morus, welcher aus einem schlechten Diener deß Königs in Engelland zu einem grossen Cantzler erhebet worden; aber er hat erfahren: Glück und Glaß wie bald bricht das/ dann er wurde bald unschuldig seines Ambts entsetzet/ und ihm endlich gar der Kopff zwischen die Füß gelegt/ so weit sich das zergänglich Glück erstreckt.

Villeicht werden sie sagen: es sey ein Glück / und ein grosses Glück/ wann einer in dem Feld sein Aufkommen von der Picken zehlt; es ist ja besser ein Officier/ als ein Musquetier? freylich: dann der Officier hat doppelten Gewinn/ den Gemeinen zahlt man obenhin; aber auch dises ist ein unbeständiges Glück: das hat erfahren Belisarius, welcher aus einem gemeinen Soldaten deß Kayſers Justiniani ein grosser General und Feld-Herr worden; aber gleichwie alles Glück ein baldigs End/ so hat sich auch da das Blättl gewendt/ und ist an Belisario wahr worden das gemeine Sprüchwort: Ein junger Soldat/ ein alter Bettler. Justinianus entzohe Belisario unverhofft seine Generals-Stell/ ließ ihm unschuldig die Augen ausstechen / setzte denselben zu einem schlechten Häußlein/ allwo er von den Vorbeygehenden das Allmosen zu bettlen schreyen mußte: Date obulum Belisario, quem invidia excæcavit, non malitia, gebt doch Belisario nur einen Pfenning um GOttes willen / welchem der Neyd/ und nit das Verbrechen die Augen ausgestochen. Das ist ein müheseeliges Glück.

Villeicht sagen sie: das sey ein Glück/ und ein grosses Glück/ wann ein armer Mensch unversehen zu grossen Reichthumen gelanget / es ist ja besser reich seyn/ als arm seyn? freylich: dann der Reiche lebt im Schmauß/ der arme im Strauß; aber das ist ein schwenderisch Glück / solches hat erfahren Plautinus, ein vermöglicher und reicher Mann in Rom/ diser hat sich also bereichet/ daß er seiner Tochter ein so grosses Heyrathgut geben / wovon auch fünfftzig König hätten können außgesteuret werden; aber gleichwie das Glück auf Steltzen hin und her thut weltzen/ also ergieng es Plautino, welcher fälschlich angeklagt/ als hätte er dem Kayſer Antonino nach dem Leben getracht / hierauf eingezogen wurd/ aller seiner Schätz und Reichthumen beraubet / biß er endlich gar um das Leben kommen. Da hieß es recht / bald reich / bald arm/ bald gar nichts/ so geschichts.

Villeicht sagen sie: es sey ein Glück/ und ein grosses Glück / wann man bey grossen Herrn in Gunst und Gnaden stehet/ es ist ja besser Gunst / als Ungunst? freylich: dann Gunst macht lieben/ Ungunst betrüben; aber auch dises Glück ist: kehr um ein Hand/ hat gar kein Bstand / das hat erfahren Sejanus an dem Kayserlichen Hof Tiberii, allwo er so vil golten / daß er von dem Volck Imperatoris Imperator, deß Kayſers Kayſer genennet worden/ auch

alles thun und lassen können / was er nur gewollt hat; aber bald hat sich das Glück gedrähet/ und ihn der Mißgunst umbgewehet/ daß er von Tiberio in einen Kercker geworffen/ da war er von jederman verachtet / der vorhin groß geachtet/ so gibt das Glück gar bald den Strick.

Ein vil grössers Glück ist / wann etwan ein Unterthan oder Bauersmann wird ein Edelmann; es ist ja besser ein Edelmann/ als ein Unterthan? freylich: dann der Edelmann reit / der Unterthan leydt. Eben zu solchem Glück will ich sie heut anweisen/ und zeigen/ wie alle Burger/ Hauer und Bauren gantz leicht ohne Kauffung eines Adel-Brieffs können Edelleuth werden/ das ist ein Glück ohne Unglück/ wer dises hat/ der erwerbet die Schlüssel zur Himmel-Porten.

Aber ich höre einen Einwurff: Es sey in der Nieder vil sicherer / als in der Höhe/ und traue ihm ehender ein gemeiner Bauersmann in Himmel zukommen/ als ein Edelmann; dann nach dem der Loth dem Untergang der Stadt Sodomæ entflohen/ und ihm von dem Engel eingerathen worden; er
Gen. 19. solle sich auf den negsten Berg salviren/ da gab Loth die Antwort: Non possum in monte salvari, ich kan nit in der Höhe erhalten werden. Dem Zachæo
Lucæ. 19. hat Christus selbsten befohlen / er solle von dem Baum herunter steigen: Zachæe festinans descende, dann wahrhafftig es ist weit sicherer in der Nieder/ als in der Höhe/ wer hoch steigt / der fallt auch hoch/ also will ich lieber in meiner kleinen Hütten als ein armer Burger/ Hauer/ und Bauer vor Lieb nehmen/ als mich durch den hohen Staffel deß Adels in Gefahr meines Heyls setzen.

Wahr ist es in der Höhe und in dem Adelstand nit alle in Himmel kommen/ dann wer bey jetziger Zeit ein Edelmann seyn will/ der muß zuvor ein junger Cyclops werden/ der wenig von GOtt/ noch weniger von der Religion wisse; (die Gewissenhaffte betrifft es nit/ deren Adel wie das Edelgestein in dem Gold versetzt) und eine solche edle Matron war die heilige Anna/ der seeligsten Gebährerin GOttes Mariä Mutter / daß ich von ihr lobwürdig sagen kan: Virtus probata corripit, ihr bewehrte Tugend straffet die Unweise/ und zu solchen tugendhafften Edel-Sitz will ich sie heut anweisen unter dem Innhalt meiner Lehr-Predig: Annæ ihr Adel der Sünden Tadel. Bitt um gewöhnliche Gedult. ꝛc.

PROGRESSIO.

Auf solche Weiß ist Hauer und Baur gut von Adel? wer zweifflet; dann Schwermen und Lermen ist nit Edelmännisch/ Turniren und Panquetiren ist nit Edelmännisch/ die Nacht in Tag verkehren/ und die Zeit müssig verzeh-

verzehren ist nit Edelmännisch/ Trischacken und Leschacken ist nit Edelmännisch / Fulminiren und Sacramentiren ist nit Edelmännisch / dem verbottenen Wild nachjagen/ und die Unterthanen Zwagen ist nit Edelmännisch; sondern wie Juvenalis sagt: Nobilitas sola est atque unica virtus, der Adel ist allein und die eintzige Tugend. Das ist: der ist gut von Adel / der da lebt ohne Tadel/ geziert mit Tugends-Schein/ was kan beym Adel schöners seyn; dahero schreibet schön der heilige Chrysostomus: Quæ enim utilitas, ex claris, & probis parentibus originem ducere, si tu bonæ vitæ, atque virtutum sis expers? aut quod damnum fuerit, si parentes, & majores tui fuerint ignobiles, & obscuri, tu autem virtutibus floreas? was ist es vor ein Nutzen / von Edlen und tugendhafften Eltern sein Herkommen beweisen/ wann du selbst an deinem eigenen guten Leben und Tugenden Mangel leydest? oder was vor ein Schad und Schand solles seyn/ wann deine Eltern und Vorfahrer unadelich und schlecht gewesen seynd / du aber an Tugenden floriest? dessen gemäß schadet es weder Hauer noch Bauer/ daß sie sich von hohen Eltern nit herschreiben können/ die lobwürdige Tugend/ in welcher der wahre Christliche Adel bestehet/ macht dieselbe weit edler/ als die jenige seynd/ welche ihren Adels-Brieff aus dem Trojanischen Pferd her probiren/ wann sie sich nit auch durch die Tugend adelich machen/ so seynd sie recht zu verlachen/ dahero dann erinnere ich mich einmahl gelesen zu haben / daß ein reicher wohl-vermögender Vatter seinen Sohn/ nach dem er solchen in den Adel-Stand setzen lassen/ zu sich habe beruffen / und mit der Kreid auf eine Taffel acht Ziffer oder Nulla geschrieben/ denselben fragend: wie groß dise Zahl wäre? worauff der Sohn/ welcher ein guter Arithmeticus war / geantwortet: man könne solche Zahl nit aussprechen/ es sey dann/ es werde vorhero ein andere Zahl darzu gesetzt/ da gab der Vatter seinem Sohn die Kreiden / und sprach: scribe, so mache du dann ein Zahl darzu/ der Sohn schriebe also vor denen Nulla die Zahl Eins/ über dises fragte der Vatter: nun mein Sohn! wie vil ist das? Er antwortet: hundert tausendmahl tausend. Hierauf fieng der Vatter an seinem Sohn ein Predig zu halten gleichsam mit meinem angezogenen Themate: Virtus probata corripit, die bewehrte Tugend bestraffet. Sihe mein lieber Sohn! eine solche Beschaffenheit hat es mit dir/ ich kan dir durch Mittel und Geld zum Adel helffen/ ich kan dich erheben zu grossen Würden und Dignitäten/ ich kan dir geben vil Gut und Geld/ aber diß seynd lauter Nulla, dise heissen nichts: Divitias nihil esse duxi, du selbst must Eins darzu setzen/ nemlich die Tugend/ dise kan ich dir nicht geben/ wann du neben dem Adel nicht fromm und tugendsam werdest / so heißt das ander alles nichts: In nihilum computabuntur, aller Adel Gut und Geld/ ohne Tugend ist gefehlt: Nihil proderunt thesauri impietatis. Dahero bleibt es einmahl vor allemahl wahr:

Hom. 23. in Genes.

Sap. 7.

Sap. 3.

Prov. 10.

wahr: Nobilitas sola est atque unica virtus, die Tugend sey allein der beste Adel/ mit welchem auch der gemeinste Mensch insgemein Hauer und Bauer prangen kan/ darum heißt es: in deiner Jugend streb nach Ehr/ und Tugend/ und leb ohne Tadel/ so wirst von Adel.

Eben diser Adel hat die heilige Annam gecrönet/ wie es von ihr bezeuget
De ortu Virgin. der heilige Hieronymus, da er spricht: Vita Annæ simplex, ac recta apud Deum, apud homines irreprehensibilis erat. Das Leben der heiligen Annæ war redlich/ und einfältig bey GOtt/ bey den Menschen aber unsträfflich.

Ich will hierdurch dem Adelichen Geblüt keine Nachtheilige Wort reden/ auch den gemeinen Hauern und Bauern keinen Schimpff anhencken/ als wär ihnen Simplicitas, die Einfalt angebohren/ daß sie dardurch bey GOtt auserkohren/ nein/ daß nicht/ dann ich weiß/ daß auch bey gemeinen Leuthen grosse Vernunfft / und Verstand gemein sey / wordurch schon offt geschehen / daß mancher gemeinster Mensch zu ungemein grossen Aemptern und Würde würdig erhebt worden sey/ gleichwie Abdalonymus ein Gartner von der Garten-Schauffel zum Regiment erhoben. Justinus ein Hirt sein Hirten-Staab mit dem Regiments-Stuab verwechslet. Agathocles ein Haffner zu einem König in Sicilia erküsen. Catamelata ein Becken-Jung/ Mutius Attentulus ein Bauren-Bub/ welche so weit kommen/ daß sie Welt-berühmte Kriegs-Fürsten worden. Wer weißt nit/ daß Saul von dem Esel zur Cron gelanget/ David von Schaafen auf den Thron gesetzet / deßgleichen Gedeon ein Baur durch einen Engel zum Kriegs-Fürsten erwöhlet/
Jud. 7. welcher hernachmahls mit seinem Verstand denen Madianitern grossen Widerstand gethan/ und dieselbe siegreich überwunden hat. Wer weißt nit/ daß Jeroboam ein Sohn einer Sclavin, der Anfangs zu Jerusalem ein Taglöhner war/ doch so weit die Sach gebracht habe/ daß er so gar Successor deß Königs
3. Reg. Salomons in Jsrael worden. Wer weißt nit/ daß Servius Tullius, Macrinus
11. Opilius, Martianus, Maximinianus, Valentinianus aus armen und schlechten Eltern gebohren/ grosse Feld-Obriste/ endlich gar regierende Kayser worden seynd; schreibt sich derohalben der rechte Adel nit aus dem Geblüt/ sondern aus dem Gemüth.

Wer weiß nit auch/ daß bey denen ersten Apostlen gar nichts Adeliches gewesen sey/ welche meistens gemeine Fischer/ oder sonst schlechten Herkommens waren/ dannoch hat sie GOtt mit Vernunfft/und Verstand also begabet/ daß sie auch die gelehrteste Weltweisen überwisen; Ich will also denen gemeinen Leuthen nit vermessen beymessen/ als ob sie bloß durch die Einfalt den Himmel erlangen müßten/ dann der heilige Ambrosius sagt: Bona
In Apoc. 11. paupertas, quæ si theatrum non habet pecuniæ, habet tamen thesauros sapientiæ. Ein gute/ und löbliche Armuth ist dise/ welche/ da sie schon keinen Schatz besi-

tzet deß Gelds / so hat sie doch Schätz genug der Weißheit; sondern ich verstehe hierdurch die Einfalt eines jeden/die Einfalt der Gerechtigkeit / und das ist eben die Tugend / welche die Seel adlet: Justitia simplicis diriget viam. Prov. 11. Eben mit diser Einfalt ware gezieret die heilige Anna, welche eine von denen jenigen war / die der heilige Paulus begehrt weiß zu seyn im Guten / und einfältig in dem Bösen: Volo vos sapientes esse in bono, & simplices in malo. Rom. 16. Dahero/ obwohlen Anna vorhin von keinem schlechten Herkommen sich herschribe/ sondern ihr Geblüt von Königlichem Stammen zoge/ so hatte sie dannoch meistens ihren Adel von der Tugend / und Lebens-Heiligkeit/ daß ich sagen kan: Annæ ihr Adel der Sünden Tadl.

Jetzt laß ich andere mit sechs Klaffter langen Adels-Brieffen prangen / wann sie nit zugleich seynd mit Tugenden behangen / so ist es ein eytle Pralleray / und darbey ein rechte Narrethey; solche Lappen aber ohne Zahl / findt man fast jetzt überall / die da glauben weiß nit was zu erschnappen/ wann sie sich schreiben von Tilltappen / umb den Brieff geben sie 300. Thaller / und das seynd nachmahls die gröste Praller/ deren Adel nit werth ist einen Haller; dann zum wahren Adel hilfft weder Sigl/noch Brieff / auch weder Vor-Elteren / noch Geschlecht: Quid prodest, fragt jener: claros habuisse avos, si nepos sit obscurus? was hilffts Adeliche Elteren gehabt zu haben/ wann der Enickel nit auch geziert mit Tugends-Gaaben? sed nobilitas morum magis ornat, quàm genitorum; aber von der edlen Tugend zum Adel erkohren/ist weit zierlicher / als Hochgebohren.

Dessen zur Prob ereignet sich die Begebenheit in dem Buch Geneſis mit dem Noë, allwo GOtt anfangt von seinem Geschlecht zu erzehlen: Hæ sunt generationes Noë, dises ist das Geschlecht Noë. cap. 6. Was erwarten sie / geliebteste Zuhörer? villeicht hochansehnliche / und adeliche Patriarchen / aus welchen Noë gebohren worden? oder aber gedencken sie villeicht / GOtt werde herab zehlen alle Ehren-Titul / alle Herrschafften: von / und zu Noesheim / Herr von Archenthal? oder lassen sie ihnen villeicht einfallen / GOtt werde alle seine herrliche Thaten / und Verrichtungen herbey bringen? mit nichten; sondern die gantze Beschreibung deß Noë Geschlechts bestehet in disen Worten: Noë vir justus, atque perfectus fuit in generationibus suis. Noë war ein gerechter/ und vollkommner Mann in seinen Geschlechten. Worüber sich der heilige Ambrosius denckwürdig verlauten lasset: Probati viri genus virtutis est: sicut hominum genus homines, ità animarum genus virtutes. Der Noë Adel hat kein bessers Zeichen als die Lebens-Heiligkeit/und Vollkommenheit; & Act. die Menschen seynd der Menschen Kinder / die Tugenden aber seynd Kinder der Seelen; dahero der Seelen-Adel / der Sünden Tadel. Jngleichem fast ein gleiches sag ich von der heiligen Anna: Hæ sunt generationes Annæ, das lib. de prosapia ca.

Prov. 31. das ist das Geschlecht Annæ: Mulier timens Dominum, ein Weib / die jederzeit in der Forcht GOttes gelebt / und den Allerhöchsten geforchten hat / darum war sie eben hochadelich / dann wann Anna hätte ihren Adel gekaufft / oder von ihren Vor-Elteren gezogen / wäre sie nimmer so groß worden / weil sie von denselben vil Untugenden hätt ererben können; dann sie zehlet unter ihrem Stammen den unverständigen König Roboam, der ein solcher Tyrann war / daß zehen Geschlechter von ihm abgewichen / sie zehlet in ihrer Geburts-Linie den König David, welcher den Ehebruch begangen; sie zehlet den König Achaz, der seinen eignen Sohn dem Abgott aufgeopffert; sie zehlet den König Salomon, der neben der Abgötterey der Unzucht ergeben; sie zehlet den Amon, welcher die Blut-Schand begangen; sie zehlet den Manasses, welcher sehr gottloß gelebt; sie zehlet den Jechoniam, welcher die Schrifften deß Propheten Jeremiæ zernichtet; aber was das Wunderbarlichste von der heiligen Anna zu lesen / so hat sie von allen disen bösen Vor-Elteren nit das Böse / sondern das Gute heraus gelesen. Aus ihrem Geschlecht war ein unehrliches Weib die Rahab, von diser hat sie die Gutthätigkeit ererbet / als welche die Gesandte der Hebräer beym Leben erhalten / dieselbe beherbergt; die heilige Anna aber hat dise Gutthätigkeit erwisen / da sie die allerseeligste Jungfrau Mariam beherbergt hatte. Sie hat von Booz ererbet die Freundlichkeit / der seine Diener mit höflichsten Worten tractiret / und der Ruth alle Gnaden erwisen hat; deßgleichen die heilige Anna, sagt Epiphanius: Gratia interpretatur, wird die Gnad selbsten genannt.

Sie hat von dem Abraham ererbet die Forcht GOttes / und gleichwie diser seinen Sohn / also hat sie ihr liebstes Töchterlein Mariam GOtt aufgeopffert.

Sie hat ererbet den Gehorsam von ihrem Vettern dem Isaac, da sie sich als ein Dienerin dem göttlichen Willen gantz ergeben.

Sie hat ererbt von der Rebecca die Lieb / von der Judith das Gebett / von der Debora die Stärck / von der Abigail die Demuth / von der Jahel die Treu. Mit einem Wort: Anna ererbte von ihren frommen Vor-Elteren das Gute / nicht aber von den Bösen das Böse; dahero war Annæ Adl der Sünden Tadl.

Aber das ist doch vil! sonst sagt man: der Apffel fallt nit weit vom Stammen / die Kinder in allem den Elteren nachammen / sowohl im Bösen / als in der Tugend / denen sie nacharten von der Jugend / dahero sagt die göttliche Schrifft: Num. 26. Factum est grande miraculum, ut Core pereunte, filii illius non perirent. Es ist vor ein grosses Miracki / und Wunderwerck gehalten worden / daß Core von der Erden verschluckt / nit auch zugleich seine Kinder mit ihm seynd zu grund gangen / dann gemeiniglich gottlose Elteren / gottlose Kinder;

oder

oder aber: wann schon auch die Elteren fromm / so hencket doch den Kinderen mehrers das schlimme / als das gute an: war nit das Hertz deß Davids vollkommen; seines Sohns Abiæ aber gottloß? war nit Josaphat gottsförchtig; Joram sein Sohn aber leichtfertig? war nit Josias fromm / und tugendhafft / seine Kinder aber Joachaz, Joachim, und Sedecia lasterhafft? war nit Ezechias gottseelig / sein Sohn Manasses aber gottvergessen? war nit Heli heilig im Leben / seine Söhn aber Ohni, und Phinees heylloß. Aber die heilige Anna hat nicht allein von denen gottlosen; sondern auch von denen spottlosen Vor-Elteren alles gutes / nichts schlimmes ererbet / dann: virtus probata corripit, Anna hat mit ihren Tugenden alle Untugenden ihrer Vor-Elteren bestraffet / dahero gar recht ihr gantzer Adel der Sünden Tadl. 3. Reg. 15.

Jetzt schliesse ich mein Lob-Red / und wende mich zu dir / geneigter Zuhörer / mit den Anmahnungs-Worten deß heiligen Chrysostomi: Ille se potest In clarum, & nobilem reputare, qui servire vitiis dedignatur. Der jenige kan sich für hoch angesehen / und edel halten / welcher den Lasteren zu dienen ein Abscheuhen traget; dann diser Mensch ist zu loben / und gut von Adel / der von guten / und adelichen Sitten ist; dahero / als dem Ciceroni sein schlechte Geburt / und geringes Herkommen vorgeworffen wurde / gab er zur Antwort: mir ist vil besser / und weit rühmlicher / daß ich durch meine Thaten / als durch den Geburts-Adel gerühmt werde / dann ich lebe also / daß ich meinen Nachkömmlingen ein Anfang deß Adels sey / und ein Exempel der Tugend. O wie recht hat Cicero gesprochen! dann der sich selbst durch seine Tugend zu einem Edelmann machet / ist mehr zu lieben / und zu loben / als ders von seinem Vatter ererbet / oder sonst durch das Geld erkauffet / massen: Adel / Tugend / Kunst / seynd ohne Geld umbsonst; nichts ist dahero adelich; sondern Tugendreich ist deß Adels Gebährerin / mit einem Wort: nach Matth.

Annæ Exempel: Der Seelen Adel / der Sünden Tadel.

A M E N.

An dem Fest deß Heil. Ignatii, Stiffters und Urhebers der Societät JESU.

THEMA.

Videmus nunc per ſpeculum. 1. Cor. 13. v. 12.
Wir ſehen jetzt durch einen Spiegel.

Innhalt.

Tugends-Prob / Ignatii Lob.

CUrioſitas cujus generis? Ein gemeines / und uraltes Sprüchwort: Fürwitz macht die Jungfern theur. Ich aber ſag vorheut noch was mehrers: Fürwitz macht alle Menſchen theur / dann der Fürwitz hangt uns allen gleichſam von Natur an / und haben ſelbigen von unſerer erſten Mutter Eva ererbt / dann: hätt ſie der Fürwitz nit geſtochen / ſo hätt ſie den Apffel nit gebrochen.

Aber wie / in was flicht uns der Fürwitz? mein heiliger Vatter / und
lib. 10. Geſatzgeber Auguſtinus gibt die Antwort / und ſagt: Curioſum genus humaConf. num ad cognoſcendam vitam alienam, deſidioſum ad corrigendam propriam. Fürwitzig iſt das menſchliche Geſchlecht in Nachforſchung eines andern Lebens; aber in Verbeſſerung deß eignen gantz träg / und nachläſſig. Nit umbſonſt hat Chriſtus der HErr / da er ſeine Apoſtel zum Predigen ausgeſandt / denſel-
Luc. ben das Gebott ertheilt: Neminem in via ſalutaveritis, ſie ſollen auf dem Weeg
10. keinen Menſchen grüſſen. Gütigſter Heyland! das wär jetziger Zeit ein ſtoltzer / unhöflicher Pfaff; bevoraus bey dem löblichen Frauen-Zimmer / denen man zu Zeiten nit gnug Conſtantinopolitaniſch-groſſe Cæremonien ſchneiden kan / ja es wär wider alle Regula de Tri Chriſti ſelbſt / als welcher die drey fromme Matronen / da ſie von dem Grab auf dem Weeg begriffen / gegrüſſet:
Matth. Avete, ſeydt gegrüßt. Thate diſes Chriſtus / und grüßte ſo gar die Weiber /
28. warum verbieth er es dann denen Predigeren / ſeinen Apoſteln? Der gelehrte Theophylactus halt ſolches Verbott / und Gebott vor gut / und ſagt: daß es

Chri-

Christus seinen Jüngeren derentwegen verbotten/ damit sie das Evangelium desto schleuniger predigten / theils aber auch / damit sie in keinen fürwitzigen Discurs geratheten / dann es lauffete doch gar selten ohne fürwitzige Fragen ab: Quis est hic? quæ est ista? wer ist diser? wer ist jene?

Sey es schon / mein Theophylacte, daß der Fürwitz meistentheils sträfflich / und selten ohne Schaden ausschlaget / dahero solchen auch der weise Mann verbietet: Non eris curiosus, du sollst nit fürwitzig seyn; so ist doch nit ein jeder Fürwitz ein Mißhandlung zu benamsen /dann gleichwie die Lieb auch in den Schrancken der Ehrbarkeit bleibet; amare, nil peccare humanum est. Eccli. 3. Der Zorn zuweilen ohne Sünd ablauffet: Iraſcimini, & nolite peccare, also ist auch nit ein jeder Vorwitz unnütz / und straffmässig / sonst hätte niemahlen Christus gefragt: Quem dicunt homines esse filium hominis? wem sagen die Menschen / daß deß Menschen Sohn sey? Auch hätte sich der weise Syrach gar nit dörffen unterstehen / zu fragen: Quis est hic, & laudabimus eum? wer ist diser / und wir wollen ihn loben? Pſ. 4. Matth. 16. Eccli. 31.

Ein Frag steht frey / verlaub man mir / hochansehnliche Zuhörer! aus gleichem Fürwitz gestochen / muß ich an dem heutigen grossen Ehren-Fest deß hochheiligen Stiffters und Urhebers der Welt- und Himmelberühmten Societät JESU mit erstgedachter Anfrag ausruffen: Quis est? hic? wer ist diser / dessen ein Hochlöbliches Jesuitisches Collegium der Königlichen Stadt Znaim mit solchem Ehren-Fest angedencket? Quis est hic? wer ist diser hertzflammende / hochheilige / wunderthätige / GOtt einzig ergebene Ignatius? nenn ich ihn ein Brunst / ein Brunn/ diser ist er; ein Angel/ ein Engel/ diser ist er; ein Lamml / ein Lampen / dise ist er; ein Schatz / ein Schantz / dise ist er.

Der heilige Ignatius ein Schatz seiner gantzen Societät / dann unter ihm/ mit ihm / und durch ihn ist in aller Wahrheit die hochberühmte Societät reich worden / glorreich / Ehren-reich.

Der heilige Ignatius ein Schantz seiner gantzen Societät wider alle Haß- und Neyd-begierige Feind. Glückseelig dann / hochansehnliche Societät / die du dein einzige Zuversicht in dise Schantz setzest / an welcher mancher Ertz-Feind / und Ertz-Ketzer seinen Tück- und Spitzkopff daran gestossen/und verstossen.

Der H. Ignatius ein Lampen seiner gantzen Societät / weilen er derselben mit Ehr und Lehr zum guten und aufferbaulichen Tugend-Leben ruhmwürdigst vorgeleuchtet.

Der heilige Ignatius in seiner Societät ein Lamml/ welches alles gern/ ja den Todt selbst geduldig erleydet. Unangesehen Ignatius, gleichwie Christus der HErr für einen Verführer deß Volcks / für einen Gleißner und falschen

Propheten angesehen/ und ausgeruffen worden / so hat er doch alle dise
Matth. Schimpff/ als ein rechtschaffener Discipl Christi: disce à me, quia mitis sum,
11. mit gröster Sanfftmuth und Gedult übertragen.

Der heilige Ignatius in der Societät ein Angel/ mit welcher GOtt selbst
Luc. 5. gefischt nach dem Gebott: Jam eris homines capiens. GOtt hat zu seiner sondern Ehr mit Ignatio gefischt / und erwischt in den ersten 132. Jahren/ (ohne jenen/ so inner 35. Jahren mir unbewust aus den Authoribus) in 36. Provintzen/ und zwey Vice-Provintzen/ 444. Collegia. Er hat gefischt und erwischt 26. Profess-Häuser/ er hat gefischt und erwischt 44. Novitiaten/ er hat gefischt und erwischt 228. Residentzen/ er hat gefischt und erwischt 56. Seminaria, er hat gefischt und erwischt/ was das meiste/ hundert 50000. Ignatianische Hertzen/ oder Gesellen JEsu/ deren Ruff und Beruff außgangen biß
Paral. dato: in omnem terram, nit allein in Europa/ sondern auch Asia, Africa und
18. America.

Der heilige Ignatius in seiner Societät ein Engel. Der Englen meistes Ambt ist GOtt zu ehren/ sein Lob zu vermehren. Betracht ich den heiligen Ignatium, so war all sein gehen und stehen/ all sein lauffen und schnauffen / all sein sitzen und schwitzen/ all sein Handel und Wandel zu grösserer Ehr GOttes: Omnia ad majorem Dei Gloriam. Wann ich dise fünff Buchstaben O. A. M. D. G. verwechsle/ so heist es so vil/ als Dogma, ein Gesatz; deß heiligen Ignatii eintziges Gesatz war

GOtt zu Ehren sein Englische Gesellschafft vermehren/
GOtt zu Ehren die Sünder bekehren.
GOtt zu Ehren die Ketzer zerstöhren/
GOtt zu Ehren die Jugend lehren.

Der heilige Ignatius in seiner Societät ein Brunst/ wegen der inbrünstigen Lieb zu JEsu/ wovon seine hochlöblichste Versamblung die Gesellschafft JEsu/ die Kinder aber / Jesuiter, das ist: JEsu treu benambset werden.

Der heilige Ignatius in seiner Societät ein Brunn/ diser hat seinen Nahmen von der Tieffe. Der heilige Stiffter aber der Gesellschafft JEsu von der tieffen Demuth/ als welcher seine Societät: Minimam Societatem, die allermindeste genennt hat.

Quis est hic? wer ist diser Ignatius mit seiner Gesellschafft? ohne heuchlen und schmeichlen sag ich/ was GOtt rühmt in heiliger Schrifft von dem
Eccle. hohen Priester Simon: Simon sacerdos magnus, qui in vita sua suffulsit domum.
50. Simon der hohe Priester/ und ich sag/ Ignatius mit seiner Gesellschafft hat in seinem Leben das Hauß deß HErrn wieder aufgericht/ dann/ daß das übrige Europa von dem schädlichen Ketzer-Gifft befreyet worden/ ist Ursach Ignatius,

und

und die Gesellschafft JEsu. Daß die Beicht- und Gewissen-Stühl das gantze Jahr hindurch so grossen Zulauff bekommen/ ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Daß die Speiß der Seelen in dem Sacrament deß Altars mit so grosser Ehrerbiethigkeit/ und häuffigen Zugang genossen werde/ ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Daß die Indulgentzen/ und Ablåß in so grossem Werth seyn/ ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Daß die Schulen / Studia, Kinder-Lehr / und andere Christliche Exercitia in so grossem Flor und Æstim erwachsen/ ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Daß so vil Clöster/ Gotts-Häuser/ Prælaturen / Collegiat, und hohe Thum-Stifft mit so vil tauglichen Subjectis, Lectoribus, Doctoribus, Professoribus, Prædicatoribus, und Geist-Leuthen versehen / ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Daß das gantze Catholische Christenthum sich unumwürfflich empor erhebe/ ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Daß so vil Million Seelen der Höllen entsprungen / und in das triumphirende Vatterland übernohmen worden/ ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Daß die Gottsforcht bey so vilen im Werth / die Tugend geehrt/ die Gottseeligkeit vermehrt/ die Laster zerstöhrt / die Ketzer verzehrt/ ist Ursach Ignatius, und die Gesellschafft JEsu. Mit einem Wort: Ubi Ignatius, ibi fides Catholica ampliata. Ignatius, und seine Gesellschafft/ der Christenheit vil Nutzen schafft.

Quis est hic? wer ist diser Ignatius? nenn ich ihn in der Stärck einen andern Samson, so nenn ich ihn recht/ aber mit disem Unterschied/ dem Samson hat das Hönig geschmeckt/ aber dem heiligen Ignatio jederzeit die Bitterkeit. Nenn ich ihn in der Unschuld einen andern Daniel, so nenn ich ihn recht/ aber mit disem Unterschied/ dem Daniel hat das Muß geschmeckt / so ihm der Habacuc gebracht/ aber dem heiligen Ignatio jederzeit die Bitterkeit. Nenn ich ihn in dem Gehorsam einen andern Isaac, so nenn ich ihn recht/ aber mit disem Unterschied/ dem Isaac hat das Kitzl-Fleisch geschmeckt/ aber dem heiligen Ignatio jederzeit die Bitterkeit: dann er glaubte zu seyn kein Jesuiter/ wann er um JEsu willen nit vil Bitter auszustehen hätt/ die Bitterkeit schätzte Ignatius über alle Freud der gantzen Welt. Ach was Bitter muß nit ausstehen ein Jesuiter! was Bitter unter den Indianern/ was Bitter bey den Goanern/ was Bitter bey den Japonesern/ was Bitter bey den Chinesern / was Bitter bey den Brachmanern/ was Bitter bey den Mindanern/ und andern Barbarischen Völcker/ aber alle dise Bitterkeit leyden sie gern um Christi Ehr und Lehr: Digni habiti sunt pro nomine JEsu contumeliam pati. Act. 5.

Quis est hic? wer ist diser Mann zu nennen? nenn ich ihn einen Gottgefälligen Patriarchen/ diser war er in seinem starck befestigten Glauben. Nenn ich ihn einen vom heiligen Geist erfüllten Propheten / diser war er in

Weissagung viler zukünfftigen Dingen. Nenn ich ihn einen inbrünstigen Apostel/ diser war er in Verachtung der Welt / und armer Nachfolgung Christi. Nenn ich ihn einen glorwürdigen Martyrer/ diser war er in geduldiger Ubertragung aller Verfolgung. Nenn ich ihn einen eyfrigen Beichtiger/ diser war er in Verkündigung deß göttlichen Worts. Nenne ich ihn eine reine Jungfrau / dise war er in stäter verlobter Keuschheit. Quis est hic, & laudabimus eum? wer ist dann/ wie ist dann/ was ist dann diser heilige Ignatius zu tituliren? ohne weitern Umschweiff zu reden/ der Heil. Ignatius, Stiffter und Urheber der Societät JEsu gibt mir vor meine heutige vorhabende Lob-Predig an die Hand jenes / was der heilige Apostel Paulus spricht: Videmus nunc per speculum, daß nemblich Ignatius seye ein recht göttlicher Spiegel/ in welchem sich alle und jede zu spieglen/ und zu ersehen haben dessen wundersame Tugend und Heiligkeit/ lautet mithin der Titl meiner heutigen Lob-Predig: Tugends-Prob / Ignatii Lob. Bitt um aufmercksame Gedult/ so stell ich disen Tugends-Spiegl Ignatium etwas mehrers vor Augen/ und fahre fort in dem Nahmen deß Allerhöchsten.

PROGRESSIO.

Denckwürdig ist/ was da glaubwürdig schreibt Laurentius Thalabonius von einem in Engelland sehr prächtig gehaltenen Turnier / bey welchem sich neben Grafen ein Anzahl adelicher Ritter selbst eingefunden der Hertzog aus Britannien. Die hohe Adels-Personen/ nahmen für ihre Symbola, oder Kenn-Zeichen unterschiedliche Blumen/ einer ein Rosen/ der ander ein Lilien/ der dritt ein Tulipan/ der vierdt ein Narciß/ der fünfft ein Hyacint / und so fort; der Ertz-Hertzog aber selbst nahme vor sein Symbolum ein Büschelein von allerhand Blumen/ mit disem Lemmate, oder Beyschrifft: In me omnia. In mir alles.

Dem heiligen Stiffter der hochlöblichen Gesellschafft JEsu Ignatio will ich vor heut nit zueignen für ein Symbolum allerhand Blumen/ wiewohlen ich sattsamme Ursach hätte/ dann ich könnt ihn nennen ein Lilien der Reinigkeit/ ein Rosen der Lieb/ ein Veigerl der Demuth/ einen Rittersporn der Starckmüthigkeit/ aber ich gedenck mir/ Blum und Graß/ wie bald verwelckt das/ sondern ich gib dem Heil. Ignatio zu seinem ewigen Lob für sein Symbolum ein einen glantzenden Spiegel/ ja er ist ein wahrer Crystallener Spiegl selbst/ mit der Beyschrifft: In me omnia, in mir alles. Daß ich ihm die Bekräfftigung dessen deß weissen Manns wohl und recht zueignen kan: In me gratia omnis, in mir seynd alle Gnaden versammlet. Dann gleichwie in speculo concavo, in einem Hohl-Spiegl sich alle Strahlen der hellglantzenden Sonnen versammlen/

Eccli. 24.

sammlen also waren in dem heiligen Ignatio verfaßt alle Tugend/ und Gnaden aller Heiligen.

Ignatius kunte billich sagen: in me omnia, in mir ist alles/ dann in ihm war der Glaub der Patriarchen/ die Hoffnung der Propheten / die Lieb der Apostel/ die Weißheit der Doctorn/ die Unschuld der Beichtiger/ die Reinigkeit der Jungfrauen/ die Vollkommenheit der Englischen Geister. In me omnia, kunte Ignatius bekennen: In mir ist alles/ dann Ignatius war ein Schall der Tugend/ ein Meister deß heiligen Lebens / ein Eyferer der Seelen / ein Verkünder deß Göttlichen Worts / ein Vermehrer der Christenheit / ein Engel der Vollkommenheit / ein Form der Heiligkeit ; Ignatius war ein Magnet der da ziehet zu GOTT und seinem Gebott / ein Fackel die da leuchtet und vorleuchtet auf dem Weeg der Gerechtigkeit / ein Spiegel in welchem man siehet und ersiehet alle Tugends-Prob zu seinem Lob.

Die Natur und Eigenschafft eines Spiegels ist/ daß er præsentire alle vorgehaltene Objecta vil besser und schöner / als der goldene Denck-Ring Gigis, oder die goldene Halß-Uhr Caroli deß Fünfften. Wann ich etwas genauers heutiges Tags unsern hellglänzenden Spiegel den Heil. Ignatium betracht/ so zeiget sich in demselben ein wunderseltzamer Gegenwurff/ dann er repræsentiret unter zwey Bildnussen ein Gleichheit/ in dem ich sehe Christum in Ignatio, und Ignatium in Christo/ dann so fern mich heut jemand mit einem heiligen Evangelisten Matthæo fragen solt: Cujus est imago hæc, & super- Matth
scriptio? Wessen ist dise Bildnuß / und seine Uberschrifft? oder wem sihet 22.
Ignatius gleich? so fehle ich gar nit/ wann ich antworte: Christo/ unserm HErrn und Heyland: Benedixisti Domine terram tuam. O HERR du hast deine Ignatianische Erden gesegnet und gebenedeyt / dann Ignatius gebenedeyt in Christo/ Christus in Ignatio.

Gebenedeyt unser HErr und Heyland/ als dessen heiligste Mutter Maria einen schlechten Stall vor das Orth seiner Geburt hat auserkohren. Gelobt und gebenedeyet in Christo seye auch der Heil. Ignatius, als mit welchem seine gottseelige Frau Mutter Maria an keinem andern Orth hat wollen Kinds-Mutter werden/ als in einem Stall.

Gebenedeyt unser HERR und Heyland/ als der sein erste Ligerstatt genommen in einer Krippen auf dem blosenstechenden Heu ; gelobt sey auch der Heil. Ignatius, dessen Beth war / die blosse harte Erden / sein Küß ein Plock oder Stein.

Gebenedeyet sey unser HErr und Heyland mit seinem glorwürdigsten Nahmen: gebenedeyt sey in gleichem der H. Ignatius, welcher mit disem hochwürdigsten Schröck-Nahm die Ketzer zur Zucht gebracht/ den Teuffel in die Flucht gejagt.

Gebenedeyt unser Herr/ und Heyland / der da von denen Pharisäeren und Schrifftgelehrten vil Schmach / und Schimpff ausgestanden / etliche nennten ihn einen Vollsauffer / andere einen Teuffelsbanner / der im Nah-
Matth. men deß Ober-Teuffels die Teuffel austreibe: In principe dæmoniorum ejicit
9. dæmonia. Gebenedeyt sey ingleichem der Heil. Ignatius, welcher auch die ärgste Schmach- und Schimpff-Wort müste verkochen/ dann Ignatius gedacht/ daß sey der beste Magen: Pro nomine JEsu contumeliam pati, um Ehristi willen vil harte Brocken verschlucken.

Gebeneyet unser HErr und Heyland/ welcher bey dem Hohen-Priester Caipha alle erdenckliche Peyn ausgestanden/und über die vier hundert Streich
Jo. 8. erlitten/ und dise alle um der Wahrheit willen: Si veritatem dico vobis, quare non creditis. Gebenedeyet sey ingleichem der Heil. Ignatius, welcher umb deß wahren Glaubens willen vil erlitten/ Ketten/Eisen/ und Band/ja die Streich selbst/ da er als ein Verräther angegriffen / sehr übel gehalten/ und mit vilen Schlägen und Stössen tractiret worden. Aber Ignatius gedacht: Non est servus major Domino suo, si me persecuti sunt, & vos persequentur. Joan. 15. Der Knecht ist nit mehr dann sein HErr/ haben sie mich verfolgt / werden sie euch auch verfolgen/ das ist aber der Trost: Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est regnum cœlorum. Matth. 5. Seelig die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen/ dann ihr ist das Himmelreich. Ignatius wuste gar wohl/ was der alte Lehrer Origenes gesprochen Hom. 3. in Josue: Qui amicitiam appetit JEsu, multorum sibi sciat inimicitias tolerandas. Wer die Freundschafft und Gesellschafft JEsu verlangt / wer dessen Jünger und Discipl seyn will/ der hat die Welt zum Feind / der muß viler Menschen Haß und Feindschafft auf sich laden/ und übertragen. Nonne oportuit pati Christum? hat nit alles dises müssen Christus leyden? Ey so dann gebenedeyt mit einem Wort Christus in Ignatio, Ignatius in Christo/ dann an Ignatio, kan ich sagen/ hat der Göttliche Abriß den mindesten Fehler
Gen. 1. nit erlitten: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram, laßt uns den Menschen nach unserer Gleichnuß machen. O tausendmahl glückseeliger Ignati, du bist dermassen in aller Tugends-Prob gleich dem Sohn GOttes/ daß man von dir sprechen kan/ was vor Jahren der grosse Alexander zu deß Königs Darii Mutter gesprochen/ da sie seinen Hof-Herrn für den
Curt. lib. 3. König angesehen: Non errasti mater, nam & hic Alexander est, du hast nit geirret Mutter/ dann auch diser ein Alexander ist.

Non errasti mater, die allgemeine Catholische Kirchen / unser Mutter fehlete nit/ wann sie von Ignatio gemäß der heiligen Schrifft sagete / was der
Ezech. 26. heilige Prophet Ezechiel dem grossen König Tobaal zu Tyro zu seinem Ruhm gesagt: Tu signaculum similitudinis, du bist ein wohl außgemachtes Contra-

fait

fait der Göttlichen Herrlichkeit: Non erraſti mater, du haſt nit geirret mein Mutter/ nam & hic Alexander eſt, dann auch diſer ein Alexander iſt.

O hellglantzender Spiegel! wann ich dich betrachte/ ſo kommet mir vor mit Verwunderung/ daß Ignatius Chriſto dem Sohn GOttes wegen ſeiner groſſen Tugenden und Heiligkeit gantz ähnlich und gleich ſihet / und dannoch der Göttlichen Würde und Vorzug nichts benimbt. Gebenedeyt Chriſtus in Ignatio, Ignatius in Chriſto.

Auf ſolche Weiß werden ſie gedencken / Außerwöhlte / wir haben vor Handen und Augen zwey Chriſtos, ſie irren/ und fehlen gar nit / nam & hic Chriſtus eſt; auch Ignatius iſt ein Chriſtus.

Der Kunſtreiche Mahler Appelles hatte einsmahls den König Alexandrum abgemahlt/ und ſo natürlich getroffen/ daß Plutarchus geſagt/ jetzt haben wir zwey Alexandros, der erſte iſt der wahre Alexander, nullis viribus vincibilis, den keine Macht überwinden kan; der ander iſt ein Contrafait, nullo artificio imitabilis, dem kans kein Künſtler nachthun. Auf ſolche Weiß Geliebſte / Geneigte haben wir vor Augen zwey Chriſtos, der erſte iſt der wahre Sohn GOttes: nullis viribus vincibilis, den kein Menſch überwinden kan: data eſt mihi omnis poteſtas, dann ihm iſt aller Gewalt gegeben worden im Himmel und auf Erden. Der ander iſt der heilige Ignatius: nullo artificio imitabilis, dann diſes Contrafait laſſet ſich durch kein jrrdiſche Kunſt nachmachen. O herrlicher Tugend-Spiegl! O hellglantzender Spiegl der Gleichförmigkeit GOttes! Matth. 28.

Woher diſes groſſe Lob? ich ſage: Tugends-Prob Ignatii Lob/ die Tugend Ignatii haben gemacht/ daß er Chriſto werde gleich geacht/ diſes beſtättiget ſein eigner heilige Lebens-Lauff: Cùm vitam Chriſti legiſſet, tanto eum imitandi deſiderio exarſit, ut eam, quam novimus, & miramur, vivendi rationem ſuſceperit. Auf Teutſch gantz kurtz: Wie Chriſtus im Leben/ Ignatius eben.

So war das Leben Ignatii, wie das Leben Chriſti/ und das Leben Chriſti/ wie das Leben Ignatii? Ja ſo iſts/ und nit anderſt/ dann beede Chriſtus / und Ignatius ſeynd in ihrem Leben recht im Aprill gangen / wahrhafftig dem heiligen Ignatio iſt es nit anderſt/ als unſerm gebenedeyten Heyland Chriſto ergangen/ deſſen gantzer Lebens-Lauff ein veränderlicher Aprill war/ von dem erſten Tag an ſeiner Geburt/ biß in Todt iſt er in ſtätem Aprill herum gangen. Wer hat ihn aber in ſolchem Aprill geſchickt? die einige Lieb gegen uns Menſchen/ diſe hat ihn von ſeinem himmliſchen Vatter zu uns elenden Kinder Evæ in diſe Welt gezogen/ und conſequenter in den witterenden Aprill geſchickt.

Ein gleiches truge ſich in dem Leben Ignatii zu. Diſer luffe nit anderſt / als wie im Aprill herum von Weeg zu Steeg/ von End zu Wänd / von Fleck

zu Eck/ von Gassen zu Strassen/ von Orth zu Port/ immer fort und fort. Er luffe durch das gantze heilige Land / er luffe durch gantz Spanien / er luffe durch gantz Franckreich/ er luffe durch gantz Welschland recht im Aprill/ aber wer hat ihn in solchem Aprill geschickt? die eintzige Lieb deß Nächsten.

Wie Christus im Leben/ Ignatius eben. Die Lieb Christi gegen uns Menschen war so groß/ daß der heilige Bernardus davon bezeugt super missus est: Quod suffeciſſet redemptioni, non suffecit amori. Was zu unser menschlichen Erlösung schon erklecket hätte/ mit dem war sein Göttliche Lieb nit vergnügt/ sondern es mußte alles im Uberfluß geschehen: Copiosa apud eum redemptio. Psalm. 129.

So groß war in gleichem die Lieb Ignatii gegen dem Nächsten / daß ich sagen kan: Quod suffeciſſet sudori, non suffecit amori. Was zur Gewinnung der Seelen seinem Fleiß und Schweiß erklecket hätt / mit dem war sein Lieb gegen dem Nächsten nit zu frieden / dann es gedunckte dem heiligen Ignatio sein eigne Mühe und Arbeit sey nit gnug/ daß er vor sich selbsten also den Seelen nachjagte/ wann er auch nit darneben andere Mithelffer und Nachfolger / gleichwie Christus seine Apostel/ hätte. Es mußte eben bey Ignatio in Gewinnung der Seelen alles im Uberfluß seyn: Copiosa apud eum redemptio, zu solchem Zihl und End er auch andere zehen gelehrte und eyfrige Männer erküsen hat. Ignatius erwöhlte zehen/ zehen ein rechte X Zahl / anzuzeigen / daß gleichwie die Lieb Christi gegen uns Menschen mit dem Creutz-Tod erst ersättiget worden/ er auch bereith sey aus Lieb mit disen zehen tapffern Männern Leib und Leben darzugeben/ und sollt ich auch sterben/ sagt Ignatius/ so laß ich meinen Nächsten an seiner Seel nit verderben/ soll ich gleich das Leben lassen/ so verlaß ich meinen Nächsten nit/ sollt es mein eignes Blut kosten / so laß ich das kostbare Blut Christi an der Seel deß Nächsten nit zu Grund gehen. Der heilige Ignatius achtete kein Todts-Gefahr/ wann er nur unzahlbar vil Seelen vom ewigen Todt errettet hätt: der heilige Ignatius achtete sein Leben nit/ wann er nur häuffige Seelen zu dem ewigen Leben gebracht hätt; der heilige Ignatius wollte lieber den Himmel cediren / den Himmel quitiren/ als daß ein eintzige Seel soll verirren/ GOtt verliehren. O grosse Lieb Ignatii! wie Christus im Leben/ Ignatius eben.

Die Spiegel dienen gemeiniglich dem Aufbutz zu pflegen/ dahero der Symbolist dem Spiegel diß Lema beysitzet: decorat & ornat. Es dienet dir der Spiegel zur Zier. So dienen also die Spiegel den Menschen zu ziehren? was ist die Catholische Kirchen / als eine zu Ehren ihres Geliebten gezierte Braut Christi? Velut sponsa ornata viro suo. Von welchem die Wort deß Göttlichen Bräutigams kennen verstanden werden: Quæsivi sponsam mihi eam assumere, da Christus dieselbe zu seiner wahren Braut erwählet/ wo-

Apoc. 21.

Sap. 8.

von

von auch Paulaus Meldung macht: Viri diligite uxores vestras, sicut Christus dilexit Ecclesiam, & se ipsum tradidit pro ea. Ihr Männer liebet eure Weiber/ gleichwie Christus die Kirchen geliebt/ und sich selbsten vor sie dargeben hat. Ephes

Ist nun die Catholische Kirchen eine wahre Braut Christi; Ignatius aber ein kostbarer Crystallener Spiegel/ so erhellet ja/ daß sie die wahre Kirchen zu ihrer schönsten Zier dises hellglantzenden Ignatianischen Spiegels muß gebraucht haben. Mittels dises Ignatianischen Spiegels ist die Kirchen geziert worden/ da Ignatius unterschiedliche Verrichtungen zum Nutz und Auferbauung der Kirchen vorgenommen. Mittels dises Ignatianischen Spiegels ist die Kirchen gezieret worden/ da Ignatius in Hispanien vil eingeschlichene Mißbräuch durch sein eyferiges Predigen abgestellet hat. Mittls dises Ignatianischen Spiegels ist die Kirchen gezieret worden/ da Ignatius alle kühle und erkalte Andachten durch seinen heiligen Eyfer wider angeflammet hat. Mittls dises Ignatianischen Spiegels ist die Kirchen gezieret worden/ da Ignatius die Christliche Lehr und Ehr/ welche schon bereits ins Abnehmen gerathen/ wieder aufgericht und eingeführt hat. Mittls dises Ignatianischen Spiegels ist die Kirchen gezieret worden/ da Ignatius ein wunderliches Buch von denen innerlichen Ubungen mit solchem Geist beschrieben/ daß noch auf heutigen Tag die gelehrtesten Theologi sich darüber verwundern. Mittels dises Ignatianischen Spiegels ist die Kirchen gezieret worden/ wegen seinen grossen Tugends-Ubungen/ welche Ignatius zu Montserat, zu Manresa, zu Barcinona, zu Cajeta, zu Rom/ zu Pavia/ zu Venedig/ zu Joppe/ zu Jerusalem/ zu Complut, zu Salmantica, zu Pariß gewürcket hat/ von welchen ich sagen kan: Hæc ei ad ornatum dedit, daß alle dise Werck zur Zier der Christlichen Kirchen von Ignatio geübet worden: Ornaverunt faciem templi, alle Tugenden Ignatii haben die Kirchen GOttes auf das schönste geziert: dedit in celebrationibus decus, & ornavit tempora usque ad consummationem vitæ. So lang Ignatius auf Erden gelebt/ hat er die streitende Kirchen/ quasi sponsam ornatam monilibus suis, wie ein Braut Christi gleichsam mit so vil köstlichen Edelgesteinen als mit vilen edelsten Tugenden geschmucket; in dem Glauben war er ein anderer Abraham, in der Hoffnung ein anderer Simeon, in der Lieb ein anderer David, in dem Gehorsam ein anderer Isaac, in der Sanfftmuth ein anderer Moyses, in der Gedult ein anderer Job, in der Inbrunst ein anderer Isaias, in dem Eyfer ein anderer Elias, in Stärck ein anderer Daniel, ja im gantzen Leben ein anderer Christus: dann alles was ehrsam/ hat Ignatius geliebt. Spiritus ejus ornavit cœlos, so gar die triumphirende Kirchen/ das ist: den gantzen Himmel hat Ignatius in seiner Glory gezieret/ darumb gantz füglich: Tugends-Prob Ignatii Lob.

Esth. 2. 1 Mach 4. Eccles. 47. Isa. 16. Job. 26.

Die Spiegel dienen die Mackel zu besehen/ und selbe zu benehmen/ dahero auch der Symbolist einem an der Wand hangenden Spiegel das Lemma beysetzet:

Sic abstergenda remonstro.
Wann ich also hangen bleib/
Alle Mackel ich vertreib.

Der heilige Ignatius von Lojola ein solcher Spiegel / in welchem unzahlbahre Menschen hinein geschauet/ ihre Mackel ersehen/ und davon gereiniget worden/ will sagen: vil Sünder / als sie Ignatium kennen gelehrnt / da sie seine Tugend/ und Heiligkeit vernommen/ seynd sie durch dieselbe also bewegt worden/daß sie ihre Fehler und Sünden-Mackel bekennet und erkennet/ nit verweilt zur Buß geeilt. Die erste Predig/ so Christus gethan / hat er nach Zeugnuß Marthæi denen Sündern gethan: Exinde cœpit JEsus prædicare, & Matth. 4. dicere pœnitentiam agite: die erste Predig/welche Ignatius gehalten/ hat er gleichfalls denen Sündern gehalten / denselben mit solchem Eyfer und Nachtruck geprediget/daß/wer nur Ignatii Predig gehört/sich schon zur Buß bekehrt. Ich laß reden im Nahmen viler tausend jenen unkeuschen Jüngling/ deme er/ von seinem schandlichen schädlichen Laster-Leben abzustehen/ ein so hertzbrechende Predig gemacht/ daß er disen verstockten Sünder also erweichet/ daß er von Stund an sich bekehret/ und zu dem wilden Venus-Leben nimmer wiederkehret ist. Ein solches unsterbliches Lob verdiente Ignatius durch sein Seelen-eyfriges Predigen/daß zu Zeiten die Kirchen wegen deß grossen Zulauffs zu klein/ dahero öffters genöthiget wurde/ auf offnem Feld zu predigen. Woher dises Lob? ich sag: Tugends-Prob/ Ignatii Lob / dann aus Ignatio/ hat nit Ignatius/ sondern der Geist Ignatii/ ich will sagen: seine Tugenden gepre- Matth. diget: Non enim vos estis, qui loquimini, sed spiritus patris vestri, qui in cœlis 10. est.

Von Circe jener Ertz-Zauberin dichten die Poeten / daß sie denen in unvernünfftiges Vieh verstalten Menschen/ wann sie selbige wieder zur menschlichen Gestalt bringen wollt / einen gewissen Spiegel vorgewisen; So bald nun dise in wilde Thier verkehrte Menschen dises Spiegels ansichtig worden/ haben sie alsobald wiederum ihr vorige menschliche Gestalt überkommen. Vom Gedicht zur Geschicht: In Ignatio, als in einem hellglantzenden Spiegel / scheinet die klare Wahrheit hervor / was ist wohl die schädliche Ketzerey/ als ein abscheuliches wildes Thier / welches nichts anders suchet/ als die wahre Kirch GOttes gleich einem andern Joseph zu verschlucken: fera pessima Gen. devoravit eum. Was seynd die Ketzer anderst / als Genimina viperarum, ein 37. lauter gifftiges Nattergezücht / so aller Orthen ihr pestilentzisches Gifft aus- Luc. 3. giesset

giesset / die Rechtglaubige zu inficiren / und anzustecken ? was seynd die Ketzer anderst zu nennen / als Canes impudentissimi, unverschamte wüttige Hund / Canes ad lacerandum, die da kommen seynd / die wahre Glaubens-Artickel zu zerreissen / daß sich die Römische Kirch mit David eintzig und allein beklaget : Circumdederunt me canes multi, es haben mich vil Hund umbgeben. Was seynd die Ketzer anderst / als arglistige Füchs / von welchen geschriben steht : Vulpes ambulaverunt in eo. Daß sie wie arge Füchs herum schleichen / zu sehen / wen sie betrügen können. Was seynd die Ketzer anderst / als grimmige Löwen : Leonum autem more impetu irruentes, welche durch ihre falsche Lehr gleichwie die Löwen kürren / und brüllen : simul ut leones rugient. Diese und dergleichen wilde Thier seynd vil tausend durch Vorweisung dises Ignatianischen Spiegels in wahre Menschen formiret worden.

Lf. 56. Jer. 15. Pf. 21. Thren. 5. 2. Machab. 11. Jer. 51.

Es dichte Ovidius, daß Calisto in einen Bähren / Lycaon in einen Wolff / Arachne in eine Spinn / Actæon in einen Hirschen / Alectrion in einen Haan / Pavignon in einen Hund verändert worden sey ; so sage ich unzahlbare Ketzer / welche wüttiger waren / als Hund / grimmiger als Löwen / reissender als Wölff / ärger als Füchs / hat die Vorstellung dises Ignatianischen Spiegels in fromme Christen bekehrt. Aber woher solche starcke Krafft ? ich sag Tugends-Prob / Ignatii Lob : Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Eben die grosse Demuth Ignatii hat gemacht / daß die Hoffart der Ketzer meistens gedämpfft / und erniedriget worden.

Der heilige Vincentius Prediger Ordens regiſtriret unter anderm / daß die fromme Catholische zu Constantinopel haben einen herzlichen Tempel erbauen lassen / der da sollte einem sondern Heiligen dedicirt / und geweyhet werden / da sahe man Morgens fruh ober der Kirchen-Thür dise Wort eingetruckt: Sophia me fecit, Sophia hat mich erbaut. Diser Sophiæ wurde embsig / und fleissig nachgefragt / endlich befande sich ein armes / doch gottseeliges Mütterl / dise wurd befragt / was sie dann vortreffliches bey disem Gebäu vollbracht? da gab sie zur Antwort / sie habe mit sonderer Müh / und Arbeit das Heu und Gras auf dem Feld zusammen gesucht / und solches den wilden Thieren / die zur Arbeit / und Aufferbauung deß Tempels gebraucht wurden / dargereicht / und also dieselbe gestärckt / und erquicket. Wer hat die Kirchen GOttes biß hieher so einbar / und scheinbar gemacht ? wer hat sie also ehrlich / und herzlich erbaut ? Ignatius me fecit, Ignatius hat es gemacht ; aber mein heiliger Ignati mit Frag / was hast du dann darbey herzliches / und vortreffliches vollzogen ? die Antwort gibt im Nahmen seiner David : Homo, cùm in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. Der Mensch / da er in seiner Würde / und Ehr ware / hat es nit verstanden / er ist verglichen worden denen unvernünfftigen Thieren / und ist ihnen gleich worden.

Pf. 48.

den. Wer seynd dise anderst / als eben die Ketzer / welche ihnen durch den fälschlichen Irrthum den schwären Lasst allerhand Missethaten / wie das unvernünfftige Vieh auffgebürdt haben. Disen Sünderen / disen Last-Thieren / disem wilden unvernünfftigen Zaum- und Zigel-losen Vieh hat Ignatius manchen Buschen süsses Heu / welches er mit grosser Müh / und Arbeit auf den Felderen / und Wisen seiner vortrefflichen Tugenden / Fromm- und Heiligkeit zusammen gesammlet / dargereicht / daß sie nicht allein unter so schwärem Sünden-Last nit verschmachtet / sondern auch zu wahren Menschen / und Auserwählten GOttes verwandlet seynd worden. Bleibt also bekräfftiget / Tu-
Sap. 1. gends-Prob Ignatii Lob / dann : virtus probata corrigit, die bewährte / und wolgeübte Tugend strafft die Unweisen.

Der bekannte Geschichtschreiber Pausanias erzehlt / daß in dem Götzen-Tempel der Göttin Cereris ein kostbarer Spiegel aufbehalten worden / in welchem man ersehen können / ob jene Krancke / oder Betrübte / vor welche man dise Göttin flehentlich bittete / leben / oder sterben / oder das Heyl empfangen werden. Dise Erzehlung laß ich dahin gestellet seyn; von Ignatio aber kan ich in aller Wahrheit sagen / daß er gewesen ein solcher Spiegel / in welchem
Marc. 3. vil Kranckheiten curiret worden: Multos enim sanabat, daß ich eben dises von ihm sagen kan / was der heilige Evangelist Lucas von Christo gesprochen : Vir-
Luc. 5. tus de illo exibat, & sanabat omnes. Ignatii Tugends-Krafft war aller Krancken Lebens-Safft. Ein Spiegel / vor welchem die Teuffel wie gifftige Ba-
Jab. 3. siliscen vernichtet worden : Diabolus ante pedes ejus. Und gleichwie damahl ein König Attila, flagellum Orbis, ein Geisel der Welt gewesen / also war dazumahl Ignatius flagellum Orci, ein Schröcken / und Geisel der Höll. Ein Spiegel / in welchem alle Verlassene / Betrübte / und Betrangte ihr Heyl gesehen haben. In disem Ignatianischen Spiegel haben Anfangs ihr Heyl gesehen alle Innwohner der Vestung Pampelonæ, welche er als ein unerschrockener Soldat wider die Frantzosen lobwürdig / und Heldenmüthig beschützet hat.

In disem Ignatianischen Spiegel hat sein Heyl gesehen jenes übel versehene Schifflein / auf welchem Ignatius aus dem Königreich Cypern geschifft nacher Venedig / dann unangesehen / daß bey grossem Ungewitter ein Türckisches / und Venetianisches Schiff zu Grund gangen / ist allein dises / auf welchem Ignatius war / vor aller Gefahr sicher erhalten worden.

In disem Ignatianischen Spiegel hat sein Heyl gesehen jener zu Barcinona, der sich aus Verzweiflung erhenckt / und von jedermann schon vor todt gehalten worden / doch hat Ignatius durch sein innbrünstiges Gebett von GOtt so vil erbetten / biß er wieder zu sich kam / und nach abgelegter reumüthiger Beicht im HErrn entschlaffen.

In disem Ignatianischen Spiegel hat sein Heyl gesehen jener Dieb / welcher dem heiligen Mann sein gantzes gebettletes Geld-Allmosen zu Pariß entfrembdet / gegen disem hat sich dannoch Ignatius nit frembd gestellt / sondern / als diser Böβwicht einstens erkranckte / und zu Ignatio umb Hülff schrye / ist ihm der heilige Mann 30. Meil Weegs ohne Essen und Trincken zu Gefallen gereißt / ihm annoch die letzte Lieb erwisen.

In disem Ignatianischen Spiegel haben ihr Heyl gesehen zu Venedig unterschidliche Hospitäler / worinnen die Krancke und Presthaffte von ihm leibliche / und geistliche Hülff gesucht / und gefunden.

In disem Ignatianischen Spiegel haben ihr Heyl gesehen alle die jenige / denen durch Anrührung seiner Kleyder und vilvermöglichen Vorbitt in grosser Menge die Fieber vertriben / abscheuliche Wunden geheylet / die Pest verjagt / vil aus Gefahren errett / Augenwehe curirt / und vil andere grosse Wunderzeichen geschehen seynd; aber was hat Ignatium in seinen gewürckten Wunderwercken so glorios, und famos gemacht! ich sag: Tugends-Prob / Ignatii Lob. Vicisti famam virtutibus tuis, wer will mir nun jetzt in Abred 2. Par. stellen mein angezogenes Thema: Videmus nunc per speculum: Ignatium ei- 9. nen wahren Crystallenen Spiegel zu seyn / in welchem zu jeder Zeit alle / und jede allen Nutz und Schutz gesehen / und ersehen.

Nun dann: Hochlöbliche Societät / prange mit deinem Crystallenen Spiegel / dann in disen schauet die gantze Welt hinein: Usque ad terminos Ps. 71. orbis terræ. Zumahlen du mit disem deinem Spiegel biß zu End der Welt einen unsterblichen Ruhm hast.

Ruhmwürdig bist du / Hochlöbliche Societät / in vortrefflichen mit Tugend und Weißheit begabten Männern / dann nit umbsonst ist dir in allem / und vor allen der Vorzug Zeit währenden Tridentinischen Concilii von denen sammentlichen Cardinalibus ertheilet worden: si reperiantur Jesuitæ, omnibus anteponendi sunt. Wo die Societät ist / da solle sie das Præ haben; das Præ, die Jugend zu instruiren; das Præ die Jugend zu dociren / das Præ die Jugend zu dirigiren.

Ruhmwürdig bist du / Hochlöbliche Societät / da du gleich einem kostbaristen Liebs-Magnet die gröste Monarchen und Potentaten der Welt zu deinem würdigsten Affect gezogen hast. Eines nit zu geschweigen / was Ferdinandus Wittmann / der Societät JEsu Priester / in seiner Leich-Predig weyland Leopoldi deß Ersten / Römischen Kayserß / verfasset / wie daß nemlich diser grosse Potentat ein solche allergnädigste Gewogenheit gegen der Hochlöblichen Societät getragen / daß er sie öffters wider die Sturm-weiß anlauffende Verfolgung gantz Vätterlich geschützet / dann Leopoldus liesse ihm gantz Vätterlich ins Hertz getruckt seyn die Anmahnung seines Herrn Vatters

Ferdi-

Ferdinandi deß Dritten / welche er ihm gleichsam Testament-weiß vor seinem Hinscheiden gegeben; jener aber von seinem Herrn Vatter Ferdinando secundo im letzten Codicill übernommen: Vor allem / und aus sonderbarem Eyfer befehlen wir die sehr Ehrwürdige Societät JEsu / und ihre Patres; und eben am meisten diser Ursachen / weil sie mit ihrer Lehr / Unterweisung der Jugend / und aufferbäulichem Wandel nicht allein disen Länderen unsers Oesterreichs / sondern allen unsern Königreichen / ja der gantzen Welt grossen Nutzen schaffen: für welches zwar die undanckbare / boßhaffte / lasterhaffte Welt sie vor allen hasset / und verfolgt; da sie aber deßtwegen mehr Schutz / Hülff / und Beystand verdient / und würdig ist.

Ich bring nur ein Zeugnuß der Neigung Leopoldi gegen diser Religion. In Begebenheit einer Promotion hoher Persohn zu gleichmässiger Dignität / waren Ihro Majestät von einem Eyferer selbigen Ambts vorgetragen 3. Puncten: Erstens / daß Seine Majestät selbiger Familie über ein Million schuldig / er sich also zahlhafft machen wurd. Andertens / daß mit ihm nit auszukommen. Das dritte beygefügt: dieweil er ein gar zu guter Freund der Jesuiten; also er zu solcher Würdigkeit nit tauglich sey. Der zugleich gottsförchtige und höchst-verständige Kayser lehnet alsbald den Einwurff ab / sagend: Erstens seynd wir ihm schuldig / und können nit zahlen / so müssen Wir ja mit unsern Gnaden dessen Dienst abstatten. Zum andern ist er nur hart gegen den jenigen / welche gegen uns nit treu gnug seynd / leuthseelig aber gegen den jenigen / so unsern Nutzen befördern. Zum dritten / daß er der Jesuiten Freund / verhindert ihn nit / dann Wir seynd auch Jesuiten Freund. Merckts Jesuiten Feind!

Ruhmwürdig bist du / hochlöbliche Societät / und dein Ehren-Ruhm bleibt auffs wenigst bey allen Ehren-liebenden glorioſus ſuper orbem terrarum, Dan. 3. in alle Welt ausgebreit / glorreich in Ewigkeit.

Wann aber auch alles diſes nit wär / so wärest du Ruhm-würdig genug / hochlöbliche Societät / daß du Ignatium der sammentlichen Welt einen berühmten Spiegel vorstellest: Gloriari in mirabilibus ejus, in diſem wunderbaren Eccleſ. 17. Tugend-Spiegel kanst du dich rühmen / als in welchem besteht dein höchste Ehr / und Glory; und weilen du mit diſem Ignatianiſchen Spiegel nicht nur allein den gantzen Erden-Crayß / sondern auch den Himmel selbsten beziereſt. Pſal. 105. Gloriemur in laude tua, kan anheut die gantze Societät mit David sprechen: Lasset uns rühmen in der Ehr Ignatii, dann das Lob Ignatii ist das Lob der Societät. Bleibt also schlüßlich / und unwidersprechlich wahr:

Tugends-Prob / Ignatii Lob. – Amen.

habita Znoymæ Anno ab InCarnatIone DoMInI noſtri IesV ChrIſtI.

Am

An dem grossen Ablaß-Fest Portiunculæ.

THEMA.

Infinitus thesaurus est hominibus, quo qui usi sunt, participes fiunt amicitiæ DEI. Sap. 7. v. 14.

Es ist ein unendlicher Schatz denen Menschen/ die solchen gebrauchen/ werden theilhafftig der Lieb und Freundschafft GOttes.

Innhalt.

Die disen Schatz heben / seynd Freund GOttes darneben.

SIngt/ daß es in Lüfften erklingt! so wills haben der gekrönte König David: Cantate Domino canticum novum, singt dem HErrn ein neues Lied. Warum? was ist die Ursach solcher Freud? quia mirabilia fecit, dann er hat grosse Wunder gethan. Moyses hat in der Wüsten zum Trost deß Volcks das bittere Wasser in ein süsses verkehrt / das ist ein grosses Wunder; aber Christus hat mehr gethan. Ps. 97. v. 1.

Elisæus hat der Sunamitin liebsten Sohn vom Todt wieder zum Leben erweckt/ das ist ein groß Wunder; aber Christus hat mehr gethan.

Raphaël hat den stockblinden Tobiam wieder sehend gemacht/ das ist ein groß Wunder; aber Christus hat mehr gethan/ darum singt/ daß es in Lüfften erklingt: quia mirabilia fecit, weilen er Wunder über Wunder gethan.

Der gelehrte Bellarminus setzt solche nach der Ordnung: Mirabiliter enim & novo modo conceptus de Spiritu sancto, natus de Virgine, peccatum nullum fecit, peccatores justificavit, surdos fecit audire, & mutos loqui: quin etiam cœcos videre, claudos ambulare, ægrotos bene valere, mortuos vivere, & quod omnium est maxime novum, & mirabile, mortuus ipse se tertia die vivum exhibuit, cœlum cum corpore penetravit, Spiritum sanctum de cœlo misit, per homines Idiotas sapientibus, & prudentibus persuasit Crucifixum colere, præsentia spernere, futura desiderare: denique ut loquitur Augustinus, domuit orbem non ferro, sed ligno. in loc. cit. fol. 569.

Das seynd Wunder über Wunder. Auf ein besondere Weiß ist Christus von dem heiligen Geist empfangen / von einer reinen Jungfrauen gebohren/ kein Sünd jemahlen begangen/ aber wohl die Sünder gerechtfertiget/ denen Gehörlosen hat er mitgetheilt das Gehör/ denen Stummen die Sprach/ den Blinden das Gesicht/ den Krummen den Gang/ den Krancken die Gesundheit/ den Todten das Leben/ und was alle Wunder übertrifft / ist er als ein Verstorbner selbst den dritten Tag von den Todten auferstanden / und endlich gar mit Leib und Seel gen Himmel gefahren / von dannen den heiligen Geist gesandt/ durch ungeschickte schlechte Menschen denen Allergelehrtisten den Gecreutzigten zu verehren eingeredt/ das Gegenwärtige zu verachten/ das Künfftige zu suchen/ schließlichen auch/ wie mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus redt/ so hat er ihm die gantze Welt unterwürffig gemacht nit mit dem Schwerd/ sondern durch Krafft deß heiligen Creutzes. Ey so dann: Cantate Domino, singt daß es in Lüfften erklingt.

Aber mit Frag gecrönter König David/ was sollen wir für ein Gesängl singen? es ist ein Sprüchwort: ein jeder singt das seine; aber was wir singen/ ist schon was altes/ ein jeder hört gern was neues.

Moyses hat gesungen im Todtbeth/ als er das Zeitliche seegnen wollt/ da gab er den zwölff Zunfften in Israel die Benediction. und singt das Liedl in folgendem Thon: Audite cœli, quæ loquor, audiat terra verba oris mei, con-
Deut. 32. v. 1 crescat ut pluvia doctrina mea.

Hört ihr Himmel was ich sag/
Und du Erden was ich klag/
Meine Lehr trifft zusamm/
Wie der Regen ins gesamm.

Das ist ein altes/ ein anders her.

Indem Jahel den streitbahren Feld-Obristen Sisaram erlegt/ und mit einem Hammer ihm das Haupt an die Bethstat genagelt/ haben Debora und
Jud. 5. v. 1. Barach ein Lob-Gesang diser Gestalt intonirt: Qui sponte obtulistis de Israël animas vestras ad periculum, benedicite Domino.

Die ihr Seel von Hertzen gern
Darzusetzen seynd bereith/
Lieben/ loben ihren HErrn/
Preysen ihn in Ewigkeit.

Aber das ist ein altes/ ein anders her.

Anna, nachdem sie schwanger worden/ und gebohren Samuelem, hat sie
1. Reg. vor Freuden ihr Stimm erhebt/ und gesungen: Exultavit cor meum in Do-
2. v. 1 mino, ut exaltatum est cornu meum in Deo meo.

Frew-

Freuden voll ist mein Hertz/
Weil ich gebohren ohne Schmertz
Samuël **die Freude mein/**
Darum GOtt gelobt soll seyn.

Aber das ist ein altes/ ein anders her.

Ezechias König zu Jerusalem/ da er von seiner Kranckheit auferstanden/ und ihm GOtt sein Leben zu fristen versprochen/ hat er ein Gesängl vor Freuden hören lassen: Psalmos nostros cantabimus cunctis diebus vitæ nostræ in domo Domini. Isa. 38. v. 20.

Weil dann GOtt in meiner Noth
Mich geheylt/ das Leben ertheilt/
Will ich singen/ lassen klingen/
Zu ihm wenden unverweilt.

Aber das ist ein altes/ ein anders her/ was neuers; Cantate Domino canticum novum. **Aber wo werd ich ein neues Gesängl finden/ welches von keinem jemahlen gesungen worden? meines Erachten/ so gibt mir die beste Anweisung der heilige Joannes, welcher einsmahls in seinen heimlichen Offenbahrungen gesehen/ wie die 24. Alten vor dem Lamm GOttes sich niedergeworffen:** Et viginti quatuor seniores ceciderunt coram Agno, **und von disen Alten können wir etwas Neues lehrnen:** Et cantabant canticum novum, **dann dise Alte haben ein neues Gesängl gesungen folgenden Innhalts:** Occisus es, & redemisti nos Deo in sanguine tuo. **HErr du bist getödtet/ und am Stammen deß Creutzes gestorben/ und hast uns mit deinem Blut GOtt erkaufft. Andächtige in Christo Versammlete / das ist das neue Gesängl: Christus JEsus ist gestorben/ am Stamm deß Creutzes das Heyl erworben/ sonst wären wir sammentlich all verdorben.** Pro omnibus mortuus est, **Er ist vor uns alle gestorben/ aus dessen heiligen fünff Wunden herausgeflossen auf einmahl alle Krafft der hochheiligsten Sacramenten/ wie dann auch der heilige Ablaß:** Cantate Domino canticum novum, **das ist das neue Liedl / den Trippel darauf gibt mir an die Hand die ewige Weißheit laut meines angezogenen Thematis, und Vorspruchs:** Infinitus thesaurus est hominibus, quo qui usi sunt, participes fiunt amicitiæ Dei. **Es ist ein unendlicher Schatz aus der Seithen-Wunden Christi herausgegraben. Von disem grossen Schatz in Gegenwärtigem etwas mehrers/ lautet mithin der Titl meiner heutigen Lehr-Predig: Die disen Schatz heben/ seynd Freund GOttes darneben. Bitte um Gedult/ so fahr ich fort im Nahmen deß ewigen Schatz-Meisters Christi JEsu.**

PROGRESSIO.

Wie im Wald der Schall/ also auch der Widerhall/ wie ein Frag gestellet ist/ so die Antwort zu aller Frist.

Henricus der vierdte dises Nahmens König in Franckreich fragte einstens seinen Tisch-Rath/ wie er doch vermeynte/ daß man die schwere Frantzösische Stück könne über die Savoysche Berg bringen? gab er zur Antwort: man solte darvor gedencken/ wie man sie wieder zurück bringe: wie sie dann alle in einer Schlacht den Spanier zu theil worden. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Als einmahl ein Baur mit etlichen Bäurin/ die alle weiß bekleidt waren in die Stadt gieng/ fragt denselben ein Burger: guter Freund! wohin mit so vilen Ziegen? Herr/ sagt der Bauer/ ich sehe/ daß es noch zu wenig seynd vor so vil stinckende Böck/ als sich in der Stadt befinden. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Ein Venetianer wollte einen Schlesinger vexiren/ und fragt ihn: in welchem Land doch die Esel zwey Schweiff haben? der Schlesinger sagt: in dem Land/ wo die Löwen Flügel haben/ dergleichen die Venetianer in ihrem Wappen führen. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Es wurde ein Hof-Juncker gefragt/ wie ihm das Frauen-Zimmer vorkomme? er antwortet: wie der Vogel-Laim/ dann der von ihnen nit gefangen wird/ muß zum wenigsten die Federn lassen. Recht also/ wie die Frag so die Antwort.

Ein fürnehmer Hertzog fuhr einsmahls aus einer Stadt nach Hauß/ begegnet unterweegs einem Bauren/ der Fisch fail tragte/ fragt denselben aus Kurtzweil: ob er Stock-Fisch zu verkauffen habe? Nein: sagt der Bauer/ die kommen aus der Stadt. Recht also/ wie die Frag so die Antwort.

Als sich ein Hof-Dame/ welche von Angesicht gantz Schwartz war/ schneeweiß bekleidt/ wurde der Hof-Narr gefragt: wie ihm die Fräule Lutzerl vorkomme? gab er zur Antwort: wie ein Floh/ die in die Milch gefallen. Recht also/ wie die Frag so die Antwort.

Es fragt einsmahls ein Soldat/ als er den Galgen leer gesehen/ ein altes Weib: Alte! warumb lassen deine Herrn niemand hencken? Herr/ sagt sie/ die Dieb seynd alle in Krieg gezogen. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Eine Jungfrau müßt sich aus der Eltern Willen versprechen mit einem alten gantz grauen Mann/ auf den Hochzeit-Tag ließ ihm der Alt den Bart schwartz färben/ da sie nun vor dem Altar gefragt wurde/ ob sie gegenwärtigen

tigen Peter Zapffel ungezwungen / ungedrungen ihr zur Ehe nehme? da sprach sie nein: als sie gefragt wurd warum? antwort sie: ich hab einem die Ehe versprochen / der einen grauen Bart hatte / und nicht schwartzen/ womit sie sich loß gemacht. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Ein Doctor fragt einen Narren: warumb er den Ring an der lincken Hand trage/ und nit an der Rechten / immassen der Rechten alle Præcedentz gebührt? der Narr antwort ich prætendir den Welt-Lauff/ dann man ehret nur die jenige/ und promovirts zu Ehren/ die der Ehr nit würdig seynd. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Als einer ein sehr kleines Weib zur Ehe nahme / fragt ihn ein anderer: warumb er nicht ein grössere nehme? dem antwort der erste: Aus zweyen Ubel muß man das kleinste erwählen. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Land-Graf Wilhelm zu Hessen fragt einen Edelmann: wann er dann einmahl werde klug werden? gnädiger Fürst / sagt der Edelmann / wann man mich einmahl wird zu einem bessern Ampt befördern / dann in disem schlechten Stand bedarff ich noch keiner Klugheit. Recht also/ wie die Frag/ so die Antwort.

Nun geliebste Zuhörer/ ich gieb ihnen auch ein Frag/ und begehre von ihnen zu wissen: für wem der jenige zu halten sey der sein Hauß wolt anzünden/ damit er dabey ein paar Eyer sieden möcht? sie geben zur Antwort: das ist ein Narr/ die Antwort ist gantz gescheid/ und ein solcher Narr ist ein Schatzgraber/ wer mir nit glaubt/ der frage den heiligen Evangelisten Lucam, diser gibt die austrückliche Antwort an statt GOttes: Stulte hac nocte repetent à te animam tuam, quæ autem parâsti, cujus erunt? Du Narr dise Nacht werden sie deine Seel von dir fordern / was du aber zusammen gespart / zusammen gescharrt/ zusammen genarrt hast/ wem wird es zukomen? Sic est, qui sibi thesaurizat, & non est in Deum dives. Also ist es mit einem der ihm Schätz samblet/ und in GOtt nit reich ist.

Sehen sie Geliebste/ Geneigte/ GOtt halt selbst die Schatzgräber für Narren/ was thue ich/ was mache ich? ich wolte heut gern alle meine gegenwärtige Zuhörer zu lauter Schatzgraber machen/ disen widrigen Titul aber deß Evangelisten kan ich keinem bey reiffer Vernunfft beymessen/ es seye dann/ daß einer so vermessen wär / der mehrers das Gold/ als GOtt/ mehr das Zeitlich/ als das Ewige achtete/ disem sag ich ungeacht ins Gesicht: Stulte quæ parâsti cujus erunt? du Narr nichts als was du Guts gethan/ nimbst mit dir und tragst davon/ alles was du zusam gescharrt/ dienet dir zur Höllen-Fahrt: Hac nocte animam tuam repetent à te. Keine solche Schatzgräber verlange ich aus ihnen zu machen/ dann Benedictus, spricht der weise Mann: qui post aurum Eccli. 31. v. 8

aurum non abiit, nec ſperavit in pecunia & theſauris, ſeelig derjenige/ welcher dem Gold nit nachgangen/ und ſeine Hoffnung auf Geld und zeitliche Schätz nit geſetzt hat.

Was vor Schätzgräber ſollen ſie dann abgeben/ oder was vor einen Schatz ſollen ſie graben/ der ihnen dem Leib und der Seelen erſprießlich iſt? Es hat GOtt der Allmächtige unterſchiedliche heimblich verborgene Schätz. Etliche Schätz verſchlieſſet er in ſeine himmliſche Schatz-Kammer/ dann was iſt ſein
Deut. gantzer Himel/als ein purer Schatz-Kaſten zu nennen? Aperiet Dominus theſau-
28. rum ſuum optimum, cœlum. Andere theilt er in die weite Lufft aus/ und das
Pſal. ſeynd die herumſauſſende Wind: Qui producit ventos de theſauris. Etliche
134. Schätz verſperret GOtt in die Wolcken hinein/ und das ſeynd die Schnee-
Job. Flocken/ und Hagel-Wetter/ laut jener dem Job aufgegebenen Frag: Nun-
38. quid ingreſſus es theſauros nivis, aut theſauros grandinis aſpexiſti? Biſt du auch in die Schätz deß Schnees hinein kommen/ oder haſt du die Schätz deß Ha-
Pſ. 32. gels angeſchauet? Andere Schätz vergrabt er in die Tieffe deß Meers: Po-
nens in theſauris abyſſos. Etliche Schätz hinterhaltet er in ſeinen geheimen
Iſa. 45, Urtheilen: Dabo tibi theſauros abſconditos, & arcana ſecretorum. Noch an-
dere Schätz verbirget GOtt in unſere Leiber/ und das ſeynd unſere edle nach
2. Cor. ſeinem Göttlichen Ebenbild erſchaffene Seelen: Habemus theſaurum iſtum in
4. vaſis fictilibus. Was iſt von jenem Schatz zu ſagen/ von welchem der Evan-
Matth. geliſt Matthæus Meldung macht: Simile eſt regnum cælorum theſauro abſcon-
13. dito in agro, das Himmelreich iſt gleich einem verborgnen Schatz im Acker/ welchen/ der ihn findet/ alsbald verſtecket/ und vor Freuden hingehet/ verkaufft alles/ was er hat/ und kaufft darmit denſelben Acker. Als wollt Chriſtus ſagen/ die Hand-Arbeit iſt das beſte Schatz graben/ das beſte Mittel ſich ehrlich hindurch zu bringen. Aber ich habe heut vor Handen noch eine beſſere Schatz-Graberey/ zumahlen mir einen weit vornehmereren Schatz zu heben/ und zu graben haben: Quo, qui uſi ſunt, participes fiunt amicitiæ Dei, welche diſen Schatz heben/ werden Freund GOttes darneben.

Daß ich kein längern Umſchweiff mache/ es iſt kein anderer Schatz/ als der groſſe/ hochheiligſte Ablas Portiuncula genannt/ der Schatz-Meiſter diſes Schatzes iſt Chriſtus JEſus am Stammen deß heiligen Creutzes/ aus deſſen Wunden uns ſolcher zu dem Heyl unſerer Seelen reichlichſt gefloſſen iſt.

Aber mit Frag/ wer hat ſolchen Schatz anfangs gegraben/ und erhebt? der Seraphiſche Vatter Franciſcus? wo hat er ihn gegraben? zu Aſis in der Kirchen unſer lieben Frauen der Englen. Wie hat er ihn gegraben? hören wir/ wie wunderlich:

Es ſchreibt Majolus, als Robertus der Nordmanner Fürſt um das Jahr 1050, die Landſchafft Apuliam durchreiſete/ habe er auf einem ebenen Feld ein

Marmel-

Marmelsteinene Bildnuß angetroffen/ welche um den Kopff einen kupffernen Raiff hatte/ mit diser Beyschrifft: Calendis Maji exoriente sole aureum mihi caput erit. Den ersten Tag Maji wird bey Aufgang der Sonnen mein Haupt golden seyn. Uber dise Beyschrifft war niemand/ der sich nit verwunderte/ etliche hielten es vor ein Gedicht/ andere vor ein Geschicht. Da nun der erste Tag herzu kam/ lieffe Groß und Klein zu / mit höchster Begürd erwartend / ob dann der Stein sich in Gold wurd verwandlen; der Stein blib aber ein Stein wie zuvor/ von der Sonnen zwar erleuchtet / aber nit vergold. Unter andern war auch anwesend ein arglistiger Saracener/ so deß Roberti Gefangener war/ diser betracht etwas tieffsinniger die Uberschrifft/ und merckt / wohin sich der Kopff neige / oder wohin der Kopff von diser Statuen bey aufgehender Sonnen den Schatten werffe / gedenckt / es müsse vilseicht da ein goldener Schatz verborgen seyn / grabt nach / und fand an selbem Orth ein grossen Schatz von Gold / mit dem er sich bey Roberto von seiner Gefangenschafft erlöset / und auf freyen Fuß gestellet hat.

Geliebste / Geneigte / in dem kleinen Kirchlein zu Asis war eine Statua zu sehen / nemlich Christus JEsus an dem Creutz hangend / und beduncket mich / daß auf dessen heiligem Haupt zu lesen sey: Calendis Augusti aureum mihi caput, den andern Augusti wird mein Haupt gantz golden seyn / gemäß jenem / was die Salomonische Braut von ihrem Geliebten sagt: Caput ejus aurum optimum, sein Haupt ist das beste / und feineste Gold; disem speculirte der heilige Franciscus etwas tieffsinniger nach / beobachtet beynebens / wohin das allerheiligste Haupt Christi seinen Schatten werffe / alldort fieng er an zu graben / und fande endlich einen unaussprechlichen Gnaden-Schatz / indeme Christus dem heiligen Francisco den Schatz deß vollkommenen Ablaß hat mitgetheilt. Da kanst du dich Sünder mit disem Schatz von der Gefangenschafft deß Teuffels erledigen. O gnadenreicher Schatz: Quo qui usi sunt. Die disen Schatz heben / seynd Freund GOttes darneben. Cant. 5.

Von disem Gnaden-Ablaß schreibt Bernardinus de Bustis, daß in der Kirchen GOttes vil vornehme / und hohe Ablåß seyen: Ista autem est excellentior, dignior omnibus indulgentiis totius mundi. Der Ablaß Portiuncula aber hat vor allen den Vorzug / aus Ursachen / spricht Pisanus: Sanctus Franciscus famosam illam indulgentiam cælitus obtinuit, weilen disen grossen Ablaß der heilige Franciscus vom Himmel empfangen / nit von einem Papsten / sondern von Christo selbsten. Glückseeliger Orden/ der Orden deß heiligen Francisci, der da einen so vornehmen Schatzgraber zu ihrem Stiffter hat. Dahero prange der Orden deß heiligen Benedicti mit seinem reichlichen sowohl zeitlich- als geistlichen Seegen / daß er geseegnet an allen Orthen / zu allen Zeiten / vornehmlich aber / daß er besitze die vornehmsten Marianischen Wunder-

Serm. 13.

Bilder

Bilder von der gantzen Welt. Es berühme sich der strenge Carthäuser-Orden / daß er stehe in absonderlichem Schutz / und Schirm Mariæ der Himmels-Königin. Es berühme sich der uralte Orden der Carmeliten / da er aus sonderbaren Gnaden erhalten einen vornehmen Theil von dem Marianischen Ehren-Kleyd / verstehe das heilige Scapulier. Es berühme sich der hochlöbliche Orden deß heiligen Dominici, daß selbigem von Maria vornehmlich anvertraut worden der hochheilige Rosenkrantz. Es berühme sich der Orden der Eremiten deß heiligen Augustini, welchem da die Gürtel der heiligen Mutter Monicæ, oder Mariæ von Trost / übergeben worden. So kan sich doch auch vor allen rühmen / und groß machen der Orden deß heiligen Francisci wegen deß heutigen grossen Schatz / welchen ihm Maria durch ihre sondere Vorbitt bey ihrem liebsten Sohn JESU erworben hat: Quo qui usi sunt, participes fiunt amicitiæ Dei. Die disen Schatz heben / seynd Freund GOttes darneben.

Glückseelige Schatz-Gräber / die disen Schatz graben / und heben / dann sie überkommen einen solchen Schatz / worgegen alle andere Schätz der gantzen Welt ein verächtliches Koth / und verwürffliches Sandkörnlein zu achten seynd / daß ich von disem grossen Schatz Portiunculæ sagen kan jenes:

Sap. 7. Omne aurum in comparatione illius arena est exigua, & tanquam lutum æstimabitur argentum in conspectu illius. Es ist ein solcher Schatz / der alle seine Erfinder / und Besitzer / sowohl zeitlich / als ewig bereichet: Ut ditem diligentes

Prov. 8. me, & thesauros eorum repleam.

Grosse Schätz waren die jenige / welche der Römische Feld-Herr Narses in seinem Hauß-Keller / Amurath Türckischer Sultan in fünff eysernen Thüren / Cambyses der Persianer König in einen abgelegenen Berg vergraben haben; aber was wollten alle dise Schätz seyn gegen dem heutigen Schatz. Ein grosser Schatz war der jenige / welchen der hohe Priester Hyrcanus, nach Zeugnuß Philonis, in dem eröffneten Grab deß Königs Davids gefunden; dises war ein Schatz von 3000. Talenten / das ist nach Ausrechnung Saliani 37000. Millionen Golds; aber was wollt diser seyn gegen dem heutigen Schatz / welcher da aus der eröffneten Seithen-Wunden deß Göttlichen Davids Christi JEsu geflossen / und uns zugeflossen ist: Quo qui usi sunt. Die disen Schatz heben / seynd Freund GOttes darneben.

Wahr ists / was der Poet singt: Utere sorte tua. Mensch gebrauche dich deines Glücks / wann es dir scheint / grabe den Schatz / so lang er vorhanden ist / im Augenblick / verschwündt das Glück / im Augenblick der Schatz ist hin / und bleibt dir nichts alsdann zum Gwinn. Ein wahrer gerechter Schatz bedarff jederzeit seines sondern Glücks / oder besser zu reden: der beystehenden Gnad GOttes / Krafft dero er durch geziemende Mittel / und zu gewisser

ser Zeit kan und muß erhebet werden. Hæc est dies, quam fecit Dominus, heut ist der Tag / den der HErr bestellt hat; heut ist die Zeit / die GOtt bereit / zu graben den grossen Schatz Portiunculæ; utere sorte tua. Christliche Seelen / gebraucht euch eures Glücks / und grabt / weil ihr noch Zeit habt / heut ist die Zeit.

Aber wo / und wie ist diser Schatz zu graben? Der heilige Franciscus hat ihn gegraben / und gefunden zu Asis; wo ist er aber hier zu finden? ich gib ihnen ein gewisses Kenn-Zeichen an die Hand: Unter andern Zeichen eines verborgenen Schatzes halten die Schatzgräber für ein unfehlbares das jenige: wann zu Nachts ein Thau fallt / und doch deß Morgens früh auf einem Platz trucken / und kein Thau zu finden ist / eben auf disem Platz soll ein Schatz verborgen seyn; wer es glaubt / der nehme Grampen / und Schauffel / und sehe / wann es zur Nacht gethaut / grabe dorten / wo es trucken / so lang es ihm gefällig / ich halt es mehr vor ein Gedicht / aber doch zur Geschicht: ist es die höchste Wahrheit / daß uns vor tausend / sibenhundert und dreyzehen Jahren zur Nacht ein glückseeligster Thau von dem hohen Himmel gefallen / nemlich der zur Welt gebohrne Welt-Heyland Christus JEsus / nach welchem wir sammentliche Menschen eyfrigst / und inständigst geruffen: Rorate cœli desuper. Disen gefallenen Thau hast du hier Christliche Seel / in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars / Christum JEsum mit Gottheit / und mit Menschheit gegenwärtig; nun / wo es von disem Thau trucken / ich will sagen / wo Christus JEsus dem büssenden Sünder in Niessung deß hochwürdigen Sacraments deß Altars seine reumüthige Buß-Zäher wird abtrucknen: Absterget Deus omnem lacrymam. Da ist der Schatz gegraben / da ist er gefunden. Isa. 45. Apoc. 7. v. 17.

Jetzt weist du Christliche Seel / wo diser kostbare Schatz vergraben ligt / nunmehr braucht es nichts mehr / als daß du drey sonderbahre Geistliche Mittel disen Schatz zu heben vor die Hand nehmest; was seynd es vor drey Mittel? Erstlich ein geweyhtes Liecht / andertens ein geweyhtes Wasser / drittens die starcke Exorcismi, wormit man die böse Geister beschwöret. Die geweyhte Kertzen muß seyn das brennende Glaubens-Liecht / dann: Credere oportet accedentem ad Deum, spricht der Heil. Apostel Paulus: der zu GOtt kommen / und GOtt als seinen Schatz erfinden will / der muß vor allem an seine Geheimnuß ein rechten Glauben schöpffen. Item daß ein jeder glaube / und im wenigsten zweiffle / daß der heutige von Francisco erfundene Seelen-Schatz / der Ablaß Portiunculæ von GOtt selbst geoffenbahret sey und ob schon dessen kein Bulla, oder Breve vorhanden / so sagt doch der H. Franciscus er habe darüber ein aufgerichtes Instrumentum: Sit charta beata Maria, Notarius sit Christus, & Angeli sint testes. An statt deß offenen Instruments ist

Maria das Papier/ Christus JEsus der Notarius, Zeugen die Englische Geister/ und der Heil. Franciscus setzet hinzu das glaubwürdige Sigill, seiner heiligen empfangenen fünff Wunden.

An statt deß Weyhwassers werden dienen die vor Hertzens-Reu vergossene Buß-Zäher/ lacryma enim tenet, & cogit Deum, spricht Hugo Cardinal in Isaiam: ein reuiger Buß-Zäher haltet und zwinget GOtt zu allem dem/ was wir von ihm verlangen. An statt der Beschwörnuß-Krafft dienet die demüthige Anklag in dem Beichtstuhl:

Wer dise Mittel nimbt vor Hand.
Bekombt den Schatz zu einem Pfand.

Wer ist anjetzo aus uns allen Geliebste/ Geneigte/ der nit von Hertzen verlangt disen kostbahren Schatz zu heben/ es hangt nur an unserm menschlichen Willen/ wann wir wollen/ so können wir selben erfinden und überkommen/ dann wie die einhellige Lehr der Theologorum lautet: Facienti homini, quod in se est, Deus non denegat gratiam, wann der Mensch thut/ er sey wer er wolle/ was an ihm ist/ so wird ihm GOtt niemahlen mit seiner Gnad ermanglen/ zu dem so hat ein jeder aus uns sein gnugsames Gnaden-Liecht gratiam sufficientem zu GOtt zu kommen/ GOtt zu erkennen/ disen Göttlichen Schatz zu erheben/ dann es ist kein Mensch/ den nit die aufgehende und vorleuchtende Gnad Gottes: Gratia præveniens, gratia concomitans, wie die Theologi reden/ nicht gnugsam zu seinem Seelen Heyl thäte erleuchten/ alle und jede können sich theilhafftig machen dises grossen Schatzes/ massen solches die Chronick deren P. P. Minoriten betheuret: Concessit indulgentiam Beato Francisco plenariam, liberam, & perpetuam. Christus hat den vollkommenen/ freywilligen und immerwährenden Ablaß gegeben auf alle Zeit/ allen und jeden/ so lang die Welt stehen wird/ durch welche alle Sünder von der Servitut und Leibeigenschafft der Sünden mögen entbunden/ und erlöset werden.

Aber daß so vilen diser Göttliche Schatz unter den Händen verschwind/ und sich dessen nit theilhafftig machen: Vestra culpa hæc acciderunt, ist niemand andern/ als ihrer eignen Schuld beyzumessen: Perditio tua Israël, dann es seynd ihrer vil/ die wollen gar nicht graben/ und sprechen mit dem jenigen Faullentzer im Evangelio: Fodere non valeo, ich kan nit graben/ das ist: ich will nit; sie wollen sich deß so herzlichen Schatzes nit theilhafftig machen. Oder ja andere graben/ aber sie brauchen kein rechte Schauffel/ und Krampen/ wormit sie das völlige Sünden-Koth aus ihrem Hertzen heraus werffeten/ sondern es bleibt noch etwas stecken von den unreinen Begierden/ Worten und Wercken/ die schon von so vilen Jahren her in ihren Hertzen/ und

Ose. 13.

Seelen

Seelen gestecket seynd/ und ergehet hernach solchen / wie der heilige Apostel Paulus sagt: Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli. Die sich auf solche Weiß deß so kostbaristen Schatz haben wollen bereichen/ fallen in die Versuchung und Strick deß Teuffels. 1. Tim 6. v. 9.

Non sic impii, non sic! nit also ihr Sünder/ nit also! nolo mortem peccatoris, sagt GOtt/ ich verlang den Todt deß Sünders nit; dahero dann: gebrauchet euch der obenernennten/ und angewendten Mittel/ so werdet ihr sicherlich mit einem heiligen Francisco glückseeligste Schatzgraber seyn deß heutigen grossen Ablaß Portiunculæ, dessen Heylwürckende Gnad hie zeitlich erfinden/ und so lang beständig erhalten/ biß ihr einest nach geendigter Schatzgrabung eures müheseeligen Lebens auf Erden/ auch mit allen außerwöhlten Schatzgrabern jenes höchste Seelen-Gut JEsum in jener Welt / als thesaurum non deficientem in cælis, einen nimmer abnehmenden / und sich verliehrenden Schatz möget finden/ erheben/ und besitzen in dem obern Schatz-Kasten himmlischer Freud und Seeligkeit/ da werdet ihr erfahren: Quo qui usi sunt, die den heutigen Schatz heben/ seynd Freund GOttes darneben/ Amen.

An dem hohen Fest deß heiligen Patriarchen und Ordens-Stiffters Dominici.

THEMA.

Tres sunt, qui testimonium dant in Cœlo, & hi tres unum sunt. 1. Joan. 5.

Drey seynd/ die Zeugnuß geben im Himmel/ und diſe drey seynd Eins.

Innhalt.

Ungemein: Drey in Ein.

GEfährlich ist die Reyß / so man den Weeg nit weiß; was kan wohl vor ein gefährlichere Reyß vorgenohmen werden / als wann man sich begibt auf das weite und breite / sausende und prausende/ wüttende und tobende Meer? allda auch sonst der erfahrneste Schiffer nit weiß zu Zeiten/ wo aus/ wo ein / und wohin er sein Reyß sicher setzen solle?

Salomon bekennt es/ daß es ihm zwar nit unmöglich/ doch schwär zu fas-
Prov. 30. sen sey unter andern den Weeg/ so ein Schiff zu Meer machet: Tria sunt difficilia mihi, spricht er: & quartum penitus ignoro. Drey Ding seynd mir gantz unbewust: der Weeg eines Adlers in Himmel / einer Schlangen Weeg auf den Felsen/ den Weeg eines Schiffs mitten im Meer/ und eines Manns Weeg in der Jugend.

Ja Christus JEsus die eingefleischte Weißheit bestättiget solches selb-
Matth. 8. sten mit eigner Erfahrnuß/ wie schwärlich und gefährlich es seye/ auch nur zu Schiff zu tretten/ will geschweigen in das weite und breite Meer selbsten auszulauffen: Ascendente eo in naviculam, ecce motus magnus factus est in mari. Kaum als er nur in das Schifflein tratte/ da erhub sich eine grosse Ungestime auf dem Meer. Hat also nit allein die menschliche/ sondern auch Göttliche Weißheit erkennet die beschwärliche Gefahren/ und gefährliche Beschwärnussen einer Schiffart zu Meer; also/ daß sich Dero liebe Jünger auf solcher

Reyß

Reyß auch auf das äusserste geforchten. So kan ich dann meine Kühn- und Keckheit heutiges Tags selbsten nit fassen/ und gnugsam verwundern/ daß ich meinen Willen so weit dahin veranlasse/ und mich ohne allen Scheu auf dise Cantzel/ gleich als ein Schiff zum erstenmahl begebe/ und zwar nit auf einen gemeinen See oder Fluß/ sondern auf ein weites und breites Meer mittels einer von so vornehmer Gegenwart erwarteter Lob-Red herumzuschiffen / da ich weder Steeg noch Weeg/ weder Zihl noch End sothaner meiner angemaßten Reyß/ weder Gestatt zur Anländung erblicken kan.

Mein wo bin ich? zu Znaymb bey denen Wohlehrwürdigen P. P. Dominicaner, in der Kirchen zu dem heiligen Creutz: Ey: in hoc signo vinces, da solt ich ja bey/ und mit disem Zeichen deß Creutzes alle beyfallende Gefahr so wohl zu Wasser/ als zu Land überwinden; aber nit ein gemeiner See-Fluß/ Bach oder Strohm/ wie ich gemeldet/ sauset allda vor meinen Ohren vorbey/ sondern ein weit und breites Meer ergiesset sich vor meinen Augen/ da ich auf dise hochansehnliche Cantzel/ als in ein Schifflein zu stehen komme.

Ich irre gar nit: Kost gibt die Prob/ das Meer wird unterschieden von andern Flüssen/ daß dise süsses/ das Meer aber allein gesaltzenes Wasser führe. Christus der HErr nennet die Apostel das Saltz der Erden: Vos estis sal terræ. Matth. 5. So ich den wunderthätigen Patriarchen / und grossen Vatter Dominicum, Stiffter und Urheber deß in weit und breit außgebreiten Prediger-Ordens nenne/ so verspüre ich auf meiner Zungen das gesaltzene Meer / daß ich bekennen muß/ er sey das Saltz deß Meers/ welcher da durch seine Lehr und Heiligkeit alles versaltzen/ was er gesaltzen; aber nur dem Teuffel/ und seinem Anhang. Was hat meisten theil die Suppen dem Teuffel/ und denen Albigensischen Ketzern/ als deß Teuffels Anhang/ versaltzen/ als eben Dominicus? diser heilige und wunderthätige Mann lasset sich mit gemeldten Ketzern in eine offentliche Disputation ein/ die er ihnen solcher massen gesaltzen/ daß jederman offentlich bekennen müßte der Albigenser falschen Betrug / und betrügliche Falschheit. Beynebens war nichts in Dominico, als der eintzige Eyfer der Ehr GOttes/ dahero seine Gedancken/ seine Wort/ seine Werck/ seine Ohren/ seine Augen/ sein Hertz forderist auf dises zihlte/ damit er Seelen gewinne/ nichts anders verlangte er/ als was der König von Sodoma von Abraham: Da mihi animas, cætera tolle tibi, gib mir die Seelen / das übrige behalte dir. Gen. 14. Das heist dem Teuffel und seinem Anhang die Suppen versaltzen.

Wahrhafftig Dominicus mittels in dem heiligen Gebett vermengten immerwährenden Buß-Zähern ein gesaltzenes Meer. Unser HErr und Heyland hat sich einmahl verlauten lassen/ daß wir das Reich GOttes nicht wurden erhalten; nisi efficiamini sicut parvuli, es sey dann/ wir werden wie Matth. die 18.

die kleine Kinder; nun ist allen bekant/ daß die Kinder das Mehreste erhalten durch das Weinen; wann wir also Gottes Huld / und Barmhertzigkeit wollen finden/ und einmal die ewige Glory besitzen / so ist kein bessers Mittel / als daß wir mit den kleinen Kindern weinen/ und öffters Zäher vergiessen / und dises hat gethan ein heiliger Dominicus, welcher/als er sich nur erinnert hat der Abscheulichkeit einer Tod-Sünd / allzeit bitterlich angefangen zu weinen / wie auch von GOtt Gnad zu begehren / auf daß er vil Seelen von einem solchen ewigen Verderben/ und verderblichen Schand-Flecken möchte befreyen. O wie glückseelig ein solcher / der sich in dises Meer stürtzet / und mit gesaltzenen Thränen seine Sünd abwascht!

Ich solte aber heut auf solchem Dominicanischen Meer / also zu reden: Mit meiner Zungen rudern / und das ist ein schwere/ ja mir fast unmögliche Sach aus billigster Beysorg bevorstehenden Schiff-Bruchs; also weit rathsamer befinde ich vor heut/wo nicht aller Gefahr/ doch dem Untergang wenigsten zu entgehen/ daß ich mich verfüge mit meinem heiligen Vatter / und Gesatz-Geber Augustino auf den Ufer deß Meers/ umb desto besser solches Buß-Meer in Augenschein zu nehmen/ da mir doch fast gleiche Begebenheit zustosset / so sich mit gemeldtem Augustino einstens ereignet hat. Augustinus lieffe einmal mit seinen Gedancken auf dem Ufer des Meers spatziren / das weite/ und breite Meer der Gottheit selbsten in dem Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu ergründen; aber: Ecce motus magnus factus est in mari, es entstunde eine grosse Ungestümme in dem Hertzen Augustini, und muste zweiffels ohne mit Salomon bekennen: Tria sunt difficilia mihi, & quartum penitus ignoro, drey Ding seynd mir schweer/ und das Viert ist mir gantz unbewust / wie nemlich drey Personen mit einer göttlichen Natur eins seyn kunten? Diser in Augustini Hertz entstandener Ungestümme vermögte niemand anderst abzuhelffen / als ein in menschlicher Gestalt einverleibter Engel/ so mit einem kleinen Löffelein das gesaltzene Meer-Wasser in ein klein Grüblein einzuschöpffen beschäfftiget/ zu dem hierob höchst-verwunderenden Augustinum gesprochen: Er getraue sich unendlich ehender das gantze Meer mit disem kleinen Löffelein in dises Grüblein einzuschencken/ als er Augustinus das unergründliche Geheimnuß der göttlichen allerheiligsten Dreyfaltigkeit ergründen wurde/ hierüber hat sich Augustinus in die Ruh begeben / und von weiterer Nachforschung abgelassen. Gleichwie Augustinus, befind ich mich eben anheut an dem Gestatt deß weit-und breiten Meers deß wunder-vollen heiligen Beichtigers/und Patriarchen Dominici, und siehe! es kommt mir jenes Gesicht vor/
Gen. 18. so Abraham einsmal in dem Thal Mambre gesehen: Apparuerunt ei tres viri. Es erschienen ihm drey Männer / die er doch laut der heiligen Schrifft einen eintzigen Herrn nennte: Tres vidit, unum adoravit. Drey hat er gesehen/

aber nur einen angebettet. Zweiffels ohne war diß ein erschaffene Abbildung der unerschaffenen allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Ein gleiches Gesicht komt mir anheut vor/ da ich den grossen wunder-heiligen Patriarchen Dominicum betrachte/ dann in Erwegung dessen Tugend/ und Heiligkeit: Apparuerunt ei tres viri, sihe ich in der Person Dominici ein dreyfache Natur / dreyer Männer Tugend / und Heiligkeit / also / daß es eben heisse: Tres vidit, & unum adoravit, in disen Dreyen ein eintziger Dominicus, in einem Dominico drey Heilige mir zu verehren kommen. Will man nun wissen / was diß vor drey heilige Männer/ dero dreyfache Natur in einer Person Dominici eingeschränckt? so finde ich dero Nahmen in dem himmlischen Protocol einverleibt / so keine andere / als folgende drey glorwürdigste Nahmen: Victor, Amadeus, Eugenius.

In dessen Erwegung ich billich mit Salomon sagen kan: Tria sunt difficilia mihi, & quartum penitus ignoro, drey Ding seynd mir schwer / und das Viert ist mir gantz unbewust / wie nemlich in einer Person Dominici ein dreyfache Natur der Heiligkeit? Deme doch ungeacht/ob schon wie Augustino vor Zeiten / also auch mir ein Engel in gegenwärtigem denen Englischen Geistern gewidmeten Gottes-Hauß die Unmöglichkeit nicht nur Göttliche / sondern auch menschliche Dreyfaltigkeit zu begreiffen / vorzuhalten scheinet / will ich doch nach Möglichkeit solches erklären / steure mich auf dreyfache Zeugnuß / von welcher Joannes: Tres sunt, qui testimonium dant in cœlo, & hi tres unum sunt. Drey seynd / die Zeugnuß geben im Himmel / nemlich: Victor, Amadeus, Eugenius, und dise drey seynd eins in Dominico, lautet mithin der Inhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Ungemein: Drey in Ein/ sie vernehmen die Zeugen / auf daß sie das Geheimnuß fassen / bereiten sich beynebens zur Gedult/ so fahr ich fort im Nahmen deß Allerhöchsten

PROGRESSIO.

Wer will dem heiligen Patriarchen Dominico den sieg-prangenden Nahmen Victoris, eines Uberwinders/ und Obsiegers absprechen / der sich je/ und allemal ritterlich / und streitbar verhalten? Erstlich war Dominicus Victor sui, ein Obsieger seiner selbst / welcher sich / und seine menschliche Anmuthungen auf das tapfferste überwunden/ und das ist ein Victory über alle Victorien sagt ein geistreicher Ascet Thomas Kempensis: perfecta victoria est de semetipso triumphare. Ein vollkommener Sieg ist diser / wann sich ein Mensch kan selber überwinden/ und solches hat erwiesen ein heiliger Dominicus.

Hercules hat die Leuen zerrissen/ die Drachen umgebracht / darum wurd er genennt: Victor ferarum, ein Uberwinder der wilden Thier. Ein dergleichen Hercules war der heilige Dominicus, dann eben kein wilders Thier / als der

menschliche Leib in seinen Begierden/ und Begierlichkeiten / welchen Dominicus bottmässig / und unterthänig seinem Geist unterworffen hat. Er hat dises zaum-lose Thier wacker abgepeischt wie Balaam seine Eßlin / er hat dises muthwillige Thier wacker abgetroschen/ wie Gedeon das Getrayd / er hat dises wilde Thier wacker angespannt / wie David seine Harpfen / darum hätte Dominicus in der heiligen Tauf füglicher können genannt werden Gotthardt wegen seiner Härte/ welchen er seinem Leib durch das härteste / und strengste Buß-Leben angethan; aber so ist er auch gar recht genennt worden Dominicus, welcher Nahm in Außlassung eines eintzigen Vocals und Consonants so vil heist / als Do-minùs, ich gib weniger.

Das Gebott GOttes lautet: Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Du solst deinen Nächsten lieben/ wie dich selbst. Wann der Leib deß Menschen sein Nächster ist / so hat solchen der heilige Dominicus nicht geliebt / sondern denselben vilmehr betrübt/ indeme er ihm gar wenig essen vergonnet / dann: wann seine Brüder zwey Speisen über Tisch hatten/ hat es bey Dominico geheissen: Do minùs, ich gib weniger meinem Leib/vergnügate sich dahero mit einer eintzigen Speiß. Dominicus hat seinem Leib wenig Ruh vergont. Die gemeine Regl ist: Sex horis dormîsse sat est juvenique, senique. Sechs Stund schlaffen sey genug zur Erhaltung der Gesundheit; bey Dominico aber hieß es: Do minùs, ich gib weniger meinem Leib/ ein/ höchstens zwey Stund ist genug / die übrige Zeit brachte er in betrachten / wachen/ und betten zu: und wann andere sich deß Federbeths bedienten / sagte Dominicus: Do minùs, mein Leib ist mit wenigerm zu frieden / und legte sich entweder wie ein anderer Jacob auf die blosse Erd / oder auf einen von Stroh zusammen geflochtenen Matratzen / in Bedencken: Der Leib diser Esel sey keiner bessern Ligerstatt würdig.

Dominicus hat seinem Leib wenig Ergötzlichkeit vergonet; sondern umb seinen blossen Leib truge er ein eiserne Ketten / und geißlete sich alle Nacht dreymahl / das erste mahl für seine Sünden / das andere mahl für alle Sünder / das dritte mahl für die arme Seelen im Fegfeur / und auf solche Weiß sagte Dominicus: Do minùs, vergone ich meinem Leib weniger Guts / aber desto mehrer Ubels / es ist auch nicht gut / wann man mit seinem Leib gar zu gut umbgehet / dann durch das Gute wird er nur schlimmer / dahero hat Dominicus die böse Anmuthungen deß muthigen / und muthwilligen Leibs dergestalten überwunden / daß er Victor sui, ein Obsieger seiner selbst worden ist.

Dominicus diser glorreiche Patriarch macht sich über den andern menschlichen Feind / nemblich über die Welt / und wird ingleichem durch tapffern Widerstand auch Victor mundi, ein Uberwinder derselben. Was die Welt sey? muß ich / und du / auch alle bekennen / die die Welt kennen / daß es sey

ein

ein lautere Faßnacht / in welcher die verlarvte Betrügerey den Meister spihlt/ daß es sey ein lauteres Narren-Hauß/angefüllt mit unterschidlichen verjrrten/ verwirrten Concepten, daß es sey ein Spitall / und Latzareth / worinnen nichts dann Klag und Seufftzen zuhören / daß es seye ein Kercker / allwo allerhand loses Marode-Gesind gefangen ligt / daß es seye eine verdrießliche Finsternus / von allem Licht der Wahrheit beraubt / daß es seye ein lauteres Elend / überhäuffet mit Ach und Wehe / daß es seye ein jmmerwährendes Chaos voller Unbeständigkeit / daß es seye ein Auffenthalt aller Sünden / wo der Teuffel Præceptor ist / daß es seye ein Labyrinth, voller Müheseeligkeit / daß es seye ein Herberg aller Lugen; und dise Herberg / disen Labyrinth, disen Auffenthalt / dises Chaos, dises Elend / dise Finsternus / disen Kercker / dises Spitall / dises Narren-Haus / dise Faßnacht hat Dominicus überwunden.

Dominicus wußte gar wohl / daß die Welt seye ein Wald / in welchem man leichtlich könne unter die Mörder gerathen / wie jener Reysende von Jerusalem nacher Jericho; Et incidit in latrones, darumb ist Dominicus disen Wald niemahl passiert. Er wußte gar wohl / daß die Welt seye ein Weeg / aber ein Jrr-Weeg / wo man sich gar leicht vergehet / gleichwie Salomon, welcher sich dergestalt auf disem Weeg vergangen / daß GOtt wider ihne häfftig erzürnet worden; Iratus est Dominus Salomoni, darumb ist Dominicus disem Weeg aus dem Weeg gangen. Er wußte gar wohl / daß die Welt seye ein Wein/aber voller kopffreissenden Einschlags / welcher dem Menschen seinen Kopff nicht allein macht verwirren / sondern auch verliehren / wie dem Holoferni: Ecce caput Holofernis. Darumb hat Dominicus von disem Wein nichts verkost. Luc. 10. Luc. 11. Judith 10.

Er wußte gar wohl / daß die Welt seye ein Wolff / welcher aus der Heerd deß Herrens maniges Lambl davon tragt: Lupus rapit, & dispergit oves. Darumb hat Dominicus disem Wolffen niemahl getraut. Er wußte gar wohl / daß die Welt seye ein Wust / und Koth: Comparatus luto, in welchem man sich vil mehrers besudlet als Jeremias in seiner Seenckgruben / darumb ist Dominicus disem Koth allzeit ausgewichen. Joan. 30 Job. 30.

Er wußte gar wohl / daß die Welt den Menschen mache zu einem verworffenen Mitglied der Kirchen / zu einem Anverwandten der wilden Thieren / zu einem Gefangenen deß Teuffels / zu einem widerspenstigen Geschöpff seines Erschaffers / zu einem Verfolger / und Creutziger seines Erlösers / zu einem Verschwender der Gnaden seines Heiligers / zu einem Greuel und Abscheuen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / darumb wollte Dominicus mit diser ungeschaffenen Welt nichts zuschaffen haben.

Er wußte / daß die hochtrabende Welt meistens schnape / und tape nach

Ehren und Hochheit / darumb hat Dominicus die Welt mehrers geflohen / als die Nacht-Eül das Tag-Licht / wohl wissend: daß die eitle / zergänliche Ehr seye ein Irr-Licht / welches den Menschen dermassen verblendet / daß er sich
Pfal. 101. selbsten nit erkenne. Der gecrönte König David spricht: Cinerem tanquam panem manducabam, die Aschen asse ich wie das Brod. Dises war eben die tägliche Speis Dominici, der Aschen war sein tägliches Brod / ich will sagen / Dominicus hat jederzeit wohl erwogen / was er sey / nemblich Staub und Aschen / ein eitles Nichts / darumb hat auch Dominicus nichts aus sich gemacht / die eitle Ehr hat er für nichts geschätzt / unangesehen man ihm zu dreymahl die Bischöffliche Infel angetragen / hat er doch allezeit solche demüthigst geweigert / in Bedencken villeicht / daß wann er schon nit so vil werde vermögen / was Moyses mit seinem Staab / welcher darmit das Wasser aus dem Felsen gelocket / so möchte er dannoch mit seinem Bischoff-Staab zu einem Wasser werden / und zwar wie das Wasser deß rothen Meers: nachdem die Kinder Israël durch dasselbe passiert / hat es sich auffgebaumbt wie eine Maur zur rechten / und zur lincken Hand. Nein / nein / gedachte villeicht Dominicus: wann ich einmahl den Bischoffs-Stab in die Hand bekomme / so möcht ich mich auffbaumen wie dises Wasser / das ist: ich möchte hochmüthig / und stoltz werden / darumb sag ich ab / schlag ich ab alle Hochheiten diser Welt.

Wann ein Mensch qualificiert, so pflegt man zu sagen: Es habe bey demselben der Guß wohl gerathen. Der heilige Dominicus war ein qualificirter Edelman / ein qualificirter Hoffmann / aus dem Durchleuchtigsten Geschlecht der Gusmaner / bey disem Gusmann hat man sagen können: hat der Guß wohl gerathen / und zwar der Guß der tieffen Demuth / mit welcher er die hochtrabende Welt jederzeit ritterlich überwunden.

Nachdeme die Apostlen unterschidliche Verbott bekommeten / so gab ihnen der Heyland unter andern auch dise Instruction, sie solten in Begebenheit einiger Gelegenheit unter den Leuthen nicht mehr reden / als Ja und
Matt. 5. Nein: Sit sermo vester est, est, non, non. Euer Red soll seyn: Ja / Ja / Nein / Nein. Das ist: entweder ja / oder nein nach Begebenheit der Sach; Aber bey dem heiligen Dominico war ja und nein beysam in ein. Ist Dominicus gedultig gewesen? Ja / nein / er war gedultig / und war auch nicht gedultig / gedultig war er in Ubertragung aller Schmach / und Spott; so ihm die Ketzer angethan / in Bedencken / daß man nicht anderst als in der Ge-
Luc. 21. dult könne seine Seel besitzen: In patientia vestra possidebitis animas vestras: Hingegen ware aber auch Dominicus ungedultig / und könte nicht dulden / wann man wider die Ehr / und Lehr Christi handlete / dann wegen deß Glaubens willen ware Dominicus bereit in das Feur zu gehen / dahero war

auch

auch gleich bey ihm Feuer im Tach / wann ein Ketzer sich unterstanden mit seiner finsteren Sect das Licht deß wahren Glaubens zu verdunckten.

Ist Dominicus haicklich gewest? Ja / nein / dann er war haicklich / und war auch nit haicklich: haicklich war er / als ihm der irrdische Dranck nicht mehr geschmecket / hat er getruncken aus den Jungfräulichen Brüsten der Mutter Gottes / welche ihm einsmahls mit drey anderen überaus schönen Jungfrauen erschienen / denselben mit ihren Jungfräulichen Armben umbfangen / gelabt / und erquicket mit ihrer allersüssesten Milch. Hingegen ist aber auch Dominicus nicht haicklich geweßt / zumahlen er auch auf einen ganzen Tag mit einem Stückl / und zwar kohlschwartzen Brod vorlieb genommen / wohl wissend / daß das schwartze Brod das weisse Gewissen erhalte. Ist Dominicus ein Vatter geweßt? Ja / nein / dann er war auch ein Vatter / und war kein Vatter: Ein Vatter war er / dann also nennet ihn der gantze Heil. Orden: den grossen Vatter Dominicum. Hingegen war er aber auch kein Vatter / besonders gegen seinem Leib ist er keiner geweßt / dann er lebte in der hartesten / und strengsten Leibs-Casteyung.

Vor allem aber frag ich: hat Dominicus allzeit wahr geredt? ja / nein / er hat wahr geredt / und hat auch nit wahr geredt. H. Dominice vergebe mir / ich will dich hierdurch zu keinem Lugner machen / dann ich weiß gar wohl / daß bey dir in allem die unverfälschte Wahrheit gefunden worden / jedoch H. Vatter hast du nicht allzeit wahr geredt / wie so? Ehe und bevor ich solches darthue / muß ich mich vorhero einer anderen Frag bedienen. Wär es wohl Sünd / so fern einer umb der Demuth willen die Wahrheit nicht redete? und sagte villeicht: er seye der gröste Sünder / und solches wäre nicht dem also? Mein Heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus gibt auf dise Frag die Antwort / und sagt: Cùm humilitatis causâ mentiris, si non eras peccator, antequàm mentiris, mentiendo efficeris, quod evitaveras. Wann du der Demuth halber lügest / und wann du vor der Lug kein Sünder geweßt / so wirst du durch die Lugen einer / warum? Veritas in te non est, weil ein solcher wider die Wahrheit handlet. Aber der heilige Augustiuus expliciert gleich darauf seine Wort: Nisi te ita dixeris peccatorem, ut etiam esse agnoscas. Es sey dann / daß du dich also einen Sünder nennest / und dich auch derselbige zu seyn erkennest / wie ein Heil. Paulus, der gesprochen: Peccatorum primus ego sum. Ich bin der erst unter allen Sünderen / oder wie ein heiliger Petrus, der gesagt: Exi à me, quia homo peccator sum, Domine. Dahero spricht schön der heilige Basilius: Non dices mendacium, si te peccatorem dixeris, dic potiùs: pejor sum reliquis peccatoribus. Du wirst nit lügen / wann du dich einen Sünder nennen wirst / sage vilmehr / ich bin ärger / als alle Sünder.

Serm. 39. de verb. Apost. 1. Ti. 1. Luc. 5. Serm. de Abdicat.

Jetzt zu meinem Propos: Dominicus hat etwas geredt/ was dem also nit war/ und dannoch hat er dardurch kein Lug begangen / noch vil weniger gesündiget. Was war es aber vor ein Red? Dise: er sprach einmal zu seinen Brüdern: vilgeliebste Brüder! bißhero bin ich euch aus Päbstlichem Befehl als euer Obrigkeit vorgestanden / dieweil ich aber dises Amt nicht nach Gebühr/ sondern gantz unnützlich/ und nachlässig vertretten / so bin ich werth/ daß mir dises Amt genommen werde. Heiliger Dominice! das war nit dem also/ massen du deinem Amt mit Verwunderung aller vorgestanden / und deine Untergebene mit einem solchen Verstand regiret hast / daß du vermög deiner Vernunfft gleich wie ein anderer Abraham: Pater multarum gentium, ein Vatter viler Völcker hättest können genennt werden / allein weilen die pure Demuth in dir war/ und dich gehalten / und verhalten nach den Worten deß weisen Syrachs: Quanto magnus es, humiliare in omnibus. Wie grösser du bist / je mehr demüthige dich / so hast du nit allein die Wahrheit/ und dein Gewissen nit verletzet / sondern noch über diß die Welt/ der Welt Ehr / und Hoheit / Hochmuth/ und Eitlkeit überwunden / und dardurch den Himmel erworben / zumahlen ein heiliger Maximus spricht: humilitate pervenitur ad regnum, simplicitate penetratur ad cœlum, durch die Einfalt kan man in den Himmel kommen / dahero gedachte Dominicus: demüthige dich / wilst kommen über sich/ der Welt Hochmuth dämpfe mit der Demuth.

Eccli 3.

Serm. de S. Michaël.

Dominicus war auch Victor diaboli, ein Uberwinder deß Teuffels. Der Teuffel ist ein Ertz-Feind deß Jobs gewesen / er brachte ihn um Haab/ und Gut / er warf ihm sein Hauß über/ und über/ er erschlug ihm alle seine Kinder/ er nahm ihm die Gesundheit/ er fülte seinem Leib an mit eyterigen Geschwären/ er stürtzte ihn von Königlichem Thron auf den Misthauffen / mit einem Wort: Der Teufel tractirte den Job recht teuflisch. Aber Teuffel! was thust du? bring den Job lieber um das Leben / so hast deinen Feind auf einmal überwunden/ ja sagt der Teufel: ich hätt es schon längst gethan aber ich darf nit/ die Händ seynd mir von GOtt gebunden: Veruntamen animam ipsius serva. Job. 2. Ein dergleichen Ertz-Feind war damalen auch der Teuffel wider Dominicum, und glaube gäntzlich/ wann ihm die Händ von dem Allerhöchsten nit wären gebunden gewesen/ er solchen mit höchsten Freuden hätte aus den Weg geraumbt / allein GOtt/ welcher Dominicum über alles schützte/ war dem Teuffel im Weeg. Vor Dominici Zeiten hat der Teuffel so vil gericht / daß der allein seelig-machende Glauben fast gehuncken wie deß Königs Saul sein Sohn Miphiboseth. Dazumal hat der Teuffel so vil vermögt / daß die Christliche Lehr die Schwindsucht bekommen / wie jener/ den Christus an einem Sabbath gesund gemacht. Dazumal hat der Teuffel so vil zu wegen gebracht/ daß die Lieb zu GOtt fast ausgeloschen / wie die Lampen der fünff thorrechten Jungfrauen. Dazumal

hat

hat der Teuffel so vil angestellt/ daß die Andacht geschlaffen/wie die drey Jünger auf dem Oelberg / dazumal hat der Teuffel so vil gemacht/ daß die Zird der Kirchen zu grund gangen / wie das Eysen zu Zeiten Elisæi in dem Fluß Jordan. Dazumal hat der Teuffel so vil ins Werck gericht / daß die Forcht GOttes wurmstichig worden / wie das Manna der Israëliter. Mit einem Wort: Dazumal ist der Gewalt deß Teuffels so groß gewesen/ daß das blinde Albigensische Ketzerthum völlig überhand genommen/so bald aber Dominicus dem Teuffel einen Widerstand gezeigt / da ist alsobald dise teuflische Höllen-Bruth vertriben worden / dann so bald sich der heilige Mann mit einer Predig hören ließ/ da ließ sich zugleich hören in der Lufft ein jämmerliches Geschrey der Teuffeln: O weh! O weh uns! schryen sie! die Engel binden uns durch Krafft deß Psalters Mariæ: dann disen hat Dominicus kurtz zuvor von Maria erlehrnet / dem Volck verkündiget/und darmit den Teuffel mit seinem höllischen Anhang ritterlich überwunden/ solcher gestalten hat also Dominicus die Natur eines heiligen Victoris, Uberwinders/ und Obsigers erworben/ als dessen Zeugnuß der Himmel selbsten geben. Erster Zeug hat zwar das seinige gethan; aber erst eine Natur/ nemlich Victoris in der Person erwiesen; tres sunt, qui testimonium dant in cœlo, drey Zeugen müssen seyn um dreyfache Natur in Dominico zu behaubten: Ungemein drey in ein. So ziehe dann anderter Zeug auf heiliger Amadeus, um zu sehen / ob dann auch Dominicus dise andere Natur eines Amadei in sich halte? so ich disen heiligen Amadeum zu teutsch geben will/ muß ich ihn einen Gottlieb nennen: welches Wort/ da ich kaum außgesprochen/ muß ich aus gantz teutsch redlichem Hertzen bekennen / das Dominicus, ein unvergleichlicher Liebgott/ seine Natur eines Liebhabers GOttes genugsam erwiesen. Ja ich glaube/ selbiges Hündlein / welches da seiner Frau Mutter im Schlaff vorkommen/haltend in dem Mund ein brennende Fackel habe nichts anders vorbedeutet / als die grosse brennende Lieb / so in Dominici Hertz je/ und allezeit brennen werde / und niemalen erlöschen.

Zu Christo dem HErrn ist einsmals ein Schrifftgelehrter kommen/ und hat denselben befragt: Magister, quod est mandatum magnum in lege? Meister / welches ist das vornehmste Gebott im Gesatz? da gab Christus zur Antwort: Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & hoc est primum & maximum, secundum autem simile huic est: diliges proximum tuum sicut te ipsum. Du solst lieben GOtt deinen HErrn aus gantzem deinem Hertzen/ und das ist das gröste und vornehmste Gebott / das ander aber ist dem gleich / du solst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. So kan also GOtt nit ohne den Nächsten / und der Nächste nit ohne GOtt geliebt werden / wer GOtt liebt / der muß auch seinen Nächsten lieben / und wer seinen Nächsten liebt/ der muß nothwendig auch GOtt lieben/ dann wie der heilige Joannes sagt: Matth. 22.

sey derselbe ein Lugner / welcher GOtt ohne den Nächsten liebet: Si quis
1. Jo. 4. dixerit, quoniam diligo Deum, & fratrem suum oderit, mendax est. Vor keinen dergleichen Lugner wollte passiren unser Amadeus und Gottlieb / der heilige Dominicus, darum liebte er GOtt mit unvergleichlicher Lieb / aber zugleich auch seinen Nächsten / wohlwissend: Qui diligit proximum, legem implevit.
Rom. 13. Wer seinen Nächsten liebt / der hat das Gesatz erfüllet. Dahero kan kein Zungen außsprechen die Lieb / so Dominicus seinem GOtt erwiesen in Suchung seines Nächsten Heyls.

Wegen GOtt in Todt gehen / wegen GOtt den Todt verlangen / das ist ein grosse Lieb / und solches thate der heilige Dominicus, massen er aus Lieb gegen GOtt in tausend kleine Stückl verlangt zerhaut zu werden / dise war sein eintzige Bitt zu den Ketzern / welche ihm mit dem Tod troheten: Ich will euch gebetten haben / daß ihr mich nit eines geschwinden Todts / sondern ein Glied nach dem andern langsam von meinem Leib abgehauen / hinrichtet / die Augen außstechet / den zerstimbleten Leib in dem Blut herum weltzet / und hernach nach euerem Gefallen umbringen wollet. Alle dise Pein verlangte Dominicus aus vollkommener Lieb gegen GOtt außzustehen; aber er wollte auch zugleich / daß die Lieb GOttes nit seye ohne der Lieb deß Nächsten / dahero war er nit weniger bereit sein Seel für das Heyl deß Nächsten darzugeben / nur damit er aus Liebe gegen GOtt das völlige Gesatz erfülle / und Christo dem guten Hirten / welcher sein Seel für seine Schäflein gesetzt / möchte nachfolgen / dahero Dominicus, seiner selbst vergessend / war einsmals bereit sich vor den Sohn einer Wittib in die ewige Dienstbarkeit zuverkauffen und solches alles aus Lieb gegen GOtt / und wegen deß Nächstens Heyl / wer will nun absprechen in Dominico die Natur eines Amadei, und grossen Liebhabers GOttes und deß Nächsten.

Petrus war dermassen verliebt in Christo dem HErren / daß er auch vor
Marc. 14. Lieb sich dargebotten biß in Todt mit ihm zu gehen: Si oportuerit me simul commori tibi. Dise seine Wort im Werck zu erweisen / hat sich auch Petrus in die äusserste Gefahr seines Lebens begeben / als er mitten unter den Hebräischen Soldaten das Schwerd gezuckt / drein gehauen / und dem Malcho das Ohr abgehauen / aber wer hätt geglaubt / daß sich Petrus einmahl verhauen solt / und seinen Meister verlaugnen? wer hätt ihms sollen lassen einfallen / daß Petrus werde fallen / von seinem HErrn / und Heyland abfallen? wer hätt diß gedacht / daß Petrus so unbedachtsam seine damahl groß gefaßte Lieb werde einmahl sincken lassen / und von Christo ablassen? umb Christi willen! wer will diß glauben? ist dannoch geschehen / und zwar bey Hoff / bey dem Feuer / da ist das Feuer der Lieb ausgelöscht; so hör ich wohl: Exeat ex aula, qui pius esse volet. Wär Petrus nicht nach Hoff gangen / so wär ihm die Liebe GOt-

tes

tes nicht vergangen / bey grossen Höffen stehet man halt allzeit in grosser Gefahr / daß aus einem Seraphin , und Lieb-brennenden Engel kein Pengel nit werde. Aber was sag ich? der heilige Dominicus war auch bey Hoff / und dannoch liesse er ihm mehr das ewige Leben / als das Hoff-Leben angelegen seyn; dann: als er noch ein Canonicus Regularis deß heiligen Augustini gewesen / müßte er mit seinem Bischoff Didaco, der ihn zu einem Canonicum gemacht / als ein Reyßgefährt nach Hoff zu Alphonso dem König in Castilien reysen / alldort sich mit gemeltem Bischoffen Geschäfften halber ein Zeit lang aufhalten: da wird wohl Zweiffels ohne Dominicus mit andern Schlimmen schlimm seyn worden? und wird geheissen haben: Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis: Bey Paschy und Lageyen lehrnt man die gröste Schelmereyen/ dann wer mit Pech umbgehet / der schmeckt / der mit Schwamen umbgehet / der stinckt / der mit Eßig umbgehet / der saürlet / der mit Böcken umbgehet / der böcklet / der mit Säuen umbgehet / der schweinlet; aber mit allen disen hat sich Dominicus nit besudlet / unangesehen er mit allen Hoff-Bedienten umbgangen ist: er war bey denen Soldaten/ da hätt er sollen lehrnen fluchen/ und sacramentiren / er war unter den Kammerkatzen / da hätt er sollen lehrnen schmeichlen / und gallanisiren / er war unter den Schreibern / und Nachtrettern / da hätt er sollen lehrnen schlentzen und faullentzen / er war unter denen Transchierern / Spottvögeln / und Zeitung-Tragern / da hätt er sollen lehrnen die Zeit verliehren / die Leuth transchiren / er war unter den Gutschern / und Stallknechten/da hätt er sollen lehrnen Zotten schmeissen/Possen reissen; aber nein: je mehr die Bediente bey Hoff in Sünd und Laster angeflammet waren / je mehr / und mehr brunne Dominici Hertz in der Lieb gegen GOtt / bestraffte vilmehr der heyllosen Hoff-Bedienten ihr ärgerliches Leben / und vermahnte sie durch sein tugendsames Leben zur Buß / und Pœnitentz.

Ja Dominice! du hast weit getreuer deinem GOtt / als Jacob dem Laban/ nicht nur vierzehen Jahr / sondern Zeit deines Lebens gedienet / nehme hin deine liebe Rachel, die ewige Freud / in deinem liebsten GOtt selbsten / den du so inständig / und beständig geliebt / den du dir so wohl als ein Obsieger / als auch ein Amadeus, und GOtt-Lieb hast eigen gemacht.

Christus ertheilt folgenden Befehl: Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excindetur, & in ignem mittetur. Ein jeder Baum / der da kein gute Frucht bringen wird / soll abgehauen / und ins Feuer geworffen werden. Es ist nicht möglich mein Heyland / daß ein guter Baum ein üble Frucht trage / ist dein eigne Bekantnus: Non potest arbor bona malos fructus facere. Dominicus war ein guter Baum / und darumb fruchtbar / welcher so wohl Winter / als auch Sommer grünete in der Hoffnung / / blühete in der Lieb / und truge unzahlbare Frucht deß Glaubens. Wohl recht ein schön blühen- Mat. 7.

der

der Baum war Dominicus in der Lieb. Unser HErr und Heyland hat ei-
neſt einem Blinden ſein Geſicht wunderbarlich erſtattet / über welches er ihn
nachmahls gefragt: ob er ſehe? und was er ſehe? deme der gute Patient ge-
Marc. 8. antwortet: Homines velut arbores. Die Leuth kommeten ihm vor wie die
Bäumer; wann alſo die Leuth Bäumer ſeynd / ſo gibts wohl auch drunter /
pinckende / knolpete / knoperte Danen-Zapffen-Bäumer? freylich gibts der-
gleichen Blöck / und Stöck von ſolcher Arth; Ex fructibus eorum cognoſcetis
eos. Aus der Frucht kennt man die Zucht / Eſpel-Bäumer ſeynd die Faul-
lentzer / Diendl-Bäumer ſeynd die Unzüchtige / Ceder-Bäumer ſeynd die
Hoffärtige. Was vor ein Baum war aber der heilige Dominicus? kein der-
gleichen; ſondern meines Erachtens war er ein Buchbaum / weilen er ein ſo
ſtattliches Buch geſchriben / welches auch das Feuer nicht verzehret hat / wie-
wohlen ſolches in das drittemahl darein geworffen worden / ſolches aber hat
verdient ſeine inbrünſtige Lieb gegen GOtt / und dem wahren Glauben /
Prov. 17. daß gar recht der weiſe Mann ſagt: Sicut igne probatur argentum, ità corda
probat Deus. Gleichwie das Silber probirt wird durch das Feuer / alſo
probiret GOtt die Hertzen der Menſchen. O wohl recht ein fruchtbarer
Baum der Lieb der heilige Dominicus nunmehro verſetzt / und überſetzt in
das himmliſche Paradeys. Es braucht alſo allda keine mehrere Zeugen /
und Zeugnuſſen beyzubringen / durch ſolche darzuthun / wie in dem heiligen
Dominico nit nur die Natur eines Obſigers / ſondern auch eines GOtt-
Liebs als in einer eintzigen Perſon ſich vereiniget befinde / doch ſeynd annoch
zwey Zeugen zu wenig diſes zu behaubten / es hieſſe ja: Tres ſunt, drey ſeynd /
die Zeugnus geben im Himmel. Auch an dem dritten Zeugen ermanglet es
nicht / der heilige Eugenius ſtellet ſich ſchon dar Zeugnus zugeben / daß auch
die dritte Natur in der Perſon Dominici ſtatt finde: Ungemein / drey in
Eim.

Eugenius aus dem Grichiſchen in Lateiniſch genohmenes Wort heiſt ſo
vil / als: Bonus genius, ein guter Geiſt / ein guter Engel. Was verlangen
wir mehr vor ein andere Zeugnuß von dem Himmel / als daß Dominicus ver-
mög GOtt abgelegter Angelobung ewiger Keuſchheit / und Engliſcher Rei-
nigkeit nit mehr ein Menſch / ſondern ein einverleibter Engel ſey.

Geben die Engel Soldaten ab? Ja: den Eliſæum ſchützten ſie als ein
gewaffnetes Kriegs-Heer. Nit nur einen Eliſæum, ſondern ein gantzes lieb-
ſtes Spanien ſchützte Dominicus nit minder / als ein gantzes Engliſches
Kriegs-Heer durch ſein Gebett und Heiligkeit.

Pſal. 90 Geben die Engel Beſchützer ab? Ja: Angelis ſuis Deus mandavit de te,
ut cuſtodiant te in omnibus viis tuis. Dann den Englen hat GOtt befohlen /
daß ſie den Menſchen beſchützen auf allen Weeg. Ein ſolcher Schutz-Engel

war

war der heilige Dominicus: viertzig Pilgram/ so Schiffbruch gelitten / hat Dominicus beschützet/ und durch sein Vorbitt selbe bey dem Leben erhalten.

Geben die Engel Proviant-Meister ab? Ja: dann ein Engel dem Eliæ Brod gebracht/ welches ihn also gestärckt/ daß er 40. Tag biß auf den Berg Horeb ungeessener gewandert. Ein solcher Proviant-Engel war der heilige Dominicus, dann als er zu Valentz dem Studirn oblag / wurde mit einem grossen Hunger das gantze Spanien geplagt / von welchem die Arme gantz Krafft-loß worden/ da gabe Dominicus einen guten Proviant-Engel ab / er verkauffte alle seine Bücher/ sambt anderm allem / was er gehabt / theilte es unter die Arme/ um dardurch selbe bey dem Leben zu erhalten. Exod. 3.

Geben die Engel Doctores und Artzten ab? Ja: dann ein Engel die presthaffte Leuth bey dem Schwemm-Teuch zu Jerusalem curirt. Ein dergleichen heylsamer Engel war der heilige Dominicus, welcher vermög seiner demüthigsten Lieb gegen seinem Nächsten nit nur zu gewissen Zeiten/ sondern jederzeit dahin getracht/ daß er die Krancke und Presthaffte in eigner Persohn bediente/ wie vil Lazari, Aussätzige/ und fast Todt-Krancke wurden durch Dominicum als einem guten Engel zur Gesundheit und Heylung gebracht / ja nit allein die Krancke hat er bey Leben erhalten/ sondern auch die Todte zum Leben erwecket.

Geben die Engel Weegweiser ab? Ja: dann ein Engel hat dem Tobiæ in den Medier-Landen den Weeg gewisen. Ein solcher Weegweisender Engel war der heilige Dominicus; dann wie manchem Tobiæ wiese er wie ein anderer Engel Raphaël entweder den rechten Weeg zum Himmel zu erhalten/ oder von dem üblen auf den guten Weeg zu kehren.

Geben die Engel Postmeister ab? Ja: dann ein Engel den Habacuc bey dem Schopff genohmen/ und geführt gleich auf der Post biß nacher Babylon dem Daniel ein Mittagmahl zu bringen. Ein solcher Post-führender Engel war der Heil. Dominicus/ dann wann einige waren/ die sich GOTT widersetzten/ oder sich zur wahren Bekehrung nit bequemen wollten / zeigte sich Dominicus einen eylfertigen Post-Engel/ und zoge solche Habacuc auch bey den Haaren/ also zu reden/ zu GOtt/ und zu dem Himmel / welches er bey dem jenigen erwisen/ von welchem er mittls deß heiligen Rosenkrantzes 15. tausend Teuffel getrieben.

Wohl recht wird das Göttliche Versprechen in Dominico erfüllet: Ecce mitto Angelum meum, qui præcedat te, & custodiat in via, & introducat in locum, quem paravi. Sihe/ ich will meinen Engel senden/ daß er vor dir herziehe/ und bewahre dich auf dem Weeg/ und führe dich an das Orth/ welches ich bereith habe. Wahrhafftig ein guter Engel war Dominicus/ indem er die in Finsternuß allerhand Fehler und Irrthum wanderende Seelen dem Exod. 23.

gelobten Vatterland zugeführt hatte. Wer will nun widersprechen / daß nit nur die erste Natur eines Obsigers / und die andere eines GOttliebs / sondern auch die dritte Natur eines guten Geists / eines guten Engels sich in einer eintzigen Persohn Dominici befinde / das ist ja ungemein / drey in eim. Tres sunt, qui testimonium dant in cœlo, & hi tres unum sunt. Drey seynd / die Zeugnuß geben im Himmel: ein heiliger Victor, ein heiliger Amadeus, ein heiliger Eugenius, und dise drey seynd Eins in einem heiligen Dominico.

Glückseelig dann Lob-würdigist / und Hochwürdigster Prediger-Orden / der du einen so Wunder- und Geheimnuß-vollen Heiligen zu einem Stiffter hast / welcher in einer eintzigen Persohn das Geheimnuß dreyfaltiger Natur der Heiligkeit gemäß angezogener dreyfacher Zeugnuß führet / daß du also glückseeligster Orden in Dominico alles hast / was du verlangst: Tria
1. Cor. 9. sunt omnia, nach Auffag Aristotelis: In dreyen bestehet alles; omnibus omnia factus. Dominicus ist mit einem Wort in diser dreyfachen Natur der Heiligkeit allen seinen geliebten Brüdern alles worden.

Jetzt aber schweig ich still / dann wann GOtt redt / ist es billich / daß ich das Maul halte: GOtt der HErr redet zu einem seiner vertrautesten Freund dise Wort: Sihe / alles das jenige / was ich von allen Hirten meines Volcks erfordere / das hab ich alles an meinem getreuen Diener / und guten Hirten Dominico überflüssig gefunden: omnibus omnia factus. Ich schweige still / weilen dises GOtt selbsten redt.

Wende mich also zu dir heiliger Patriarch Dominice, willens dir zum Beschluß mit meiner wenigen Red Danck abzustatten zu einem schuldigen Zinß so wohl in meinem / als aller hier versammleten geneigten Zuhörern ihrer Nahmen / jedoch stehe ich im Zweiffel / und muß mich mit dem alten Tobia
Tob. 12. befragen: Quid possumus dare viro isti sancto? was wollen wir wohl disem heiligen Mann geben? gewißlich ein harte Frag: wir wollen dann Dominicum selbsten fragen / wie Tobias den Raphaël; aber er spricht uns heimblich zu: Dixit eis occultè: benedicite Deum cœli, & coram omnibus viventibus confitemini, quia fecit vobis misericordiam suam. Lobet GOtt deß Himmels / und dancket ihm vor allen / die das Leben haben / dann er hat seine Barmhertzigkeit an euch erwisen.

Danck sollen wir sagen mit jenem Englischen Trisagio, oder dreymahl widerhollten Gesang: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / weilen diser Drey Einige GOtt uns nit einen einfachen / sondern dreyfachen Heiligen in Dominico, disem so glorreichen Patriarchen ertheilet / als dem man auch in gebührendem und andächtigem Verstand zuruffen kan: Sanctus, sanctus, sanctus, Heilig / heilig / heilig! dann in einer Persohn dreyfache Natur der Heiligkeit sich befindet / ein heiliger Victor, ein heiliger Amadeus, ein

heiliger

heiliger Eugenius, und hierin ist schon alle möglichste Danckſagung abgelegt: Tria ſunt omnia, dann in Drey besteht alles: diſes allein bitte ich mit Cornelio à Lapide: Nota hic trium omnium ſimplex Myſterium, ſie wollen wol mercken das einfache in drey Nahmen enthaltene Geheimnuß / die in einer Person eines heiligen Dominici enthaltene dreyfache Natur der Heiligkeit / vermög welcher Dominicus sowol im Himmel / als auf Erden billigst verdient Victor, Amadeus, Eugenius genennt / und verehrt zu werden /

das ist ja Ungemein / Drey in Ein

Amen.

An dem Fest deß Heil. Leviten und Martyr Laurentii.

THEMA.

In patientia veſtra poſſidebitis animas veſtras. Lucæ 21.

In euer Gedult werd ihr eure Seelen besitzen.

Innhalt.

Gedultig leyden bringt Himmels-Freuden.

EAmianus Strada schreibet / wie daß einer mit Nahmen Simpulus ein erschröcklicher Eysenfresser / und Haderkatz / ein rechter Raufs-Jodl gewesen sey / welcher sein eintzige Freud gesetzet hat in rauffen / und schlagen / auch mit einem jeden eines zu wagen / es darffte keiner sagen: trutz! so schlug er schon drein mit Sabl / und mit Stutz; diser Faust-Krammer aber hatte eine wunderliche Manier gegen demjenigen / so er überwunden / welchem er nichts an dem Leben gethan / sondern den Bart über und über abgeschoren / und davon sich bekleydet / daß er also in einen gantz härinen Kleyd daher gepranget / wie ein Hercules in seiner Leuen-Haut / villeicht / es kan seyn / hat er die rothe Bärt anstatt der Leonischen Gallanen / und die schwartze zun Knöpf-Löcher gebraucht. Diſes härine Kleyd gibt mir an die Hand / etwas von den Pantzer-Kleydern zu reden / welche vor Alters in grossen Schwang / und Abgang waren / daß

schier damals kein bessere Profession, als der Pantzermachern zu finden war: es waren aber die Pantzer bey den Alten unterschiedlich/ und wurden gemacht/ entweder von leinen gewürckten Banden/ oder von Leder/ ingleichem auch von Ertz/ oder Eysen in einander geflochten; der ersten Art der Pantzer hat sich gebraucht Alexander der Grosse/ auch alle Griechische Helden insgemein/ wie Homerus bezeuget/ item der Kayser Conrad, welcher allzeit ohne Schild gefochten/ jedoch mit dergleichen leinenen Pantzer angethan war/ der ihm auch vor den stärckesten Pfeilen-Schuß sicher befreyet hat. Deren von Leder gemachten Pantzer hat sich bedienet Varro, und andere; auch gehen dise Pantzer noch zu dato im Schwung/ welche man jetzt Goller/oder Collet nennet. Die eyserne Pantzer/ welche auch der grosse Goliath getragen/ seynd annoch heutiges Tags einiger massen im Gebrauch/ welche nit allein Stich frey/ Stoß frey/ sondern auch Schuß frey machen. Disem allem sey ihm/ wie ihm wolle/ so weiß ich doch vor heut einen weit stärckern Pantzer/ welcher über alles Ertz/ über alles Eysen/ damit ich aber meine wertheste Zuhörer nicht lang verweile/ so beschreib ich solchen gleich/ und sage: der rechte Pantzer eines wahrhafften Christen ist die wahre Gedult/ und mit disem Pantzer ware angethan der heilige Levit/ und Martyr Laurentius, mit welchem er sich jederzeit in allen begeblichen Zufällen Stich frey/ Stoß frey/ und Schuß frey gemacht hat.

Kein Leyd/ oder Zufall fallet den Menschen schwärer/ als welcher unverhofft/ und unversehen übersehen wird/ das wuste der Teuffel damal gar wol/ als er von GOtt den Job zu schlagen/ und zu plagen begehrte/ welches ihm auch verwilliget worden/darum griffe diser höllische Geist den frommen Mann an/ als er in gröster Glückseeligkeit und Vergnügenheit war/ sein Leyd um desto gröser zu machen/ und ihm zu der Ungedult zu bewegen/ wider GOtt zu murren/ wider den Himmel sich zu beklagen/ das Glück zu schelten/ und das Unglück zu verfluchen; aber nein daß thate Job nicht/ sondern stunde auf/ risse seine Kleyder von sich/ beschore das Haubt/ fiele auf die Erd/ und bettete zu GOtt also: Dominus dedit, Dominus abstulit, GOtt hats geben/ GOtt
Job. 1. hats genommen/ wie es dem HErrn gefallt/ also ist es geschehen: sit nomen Domini benedictum, der Nahm deß HErrn sey gebenedeyt. Die Gedult war also der Pantzer/ mit welchem sich Job wider den Höllen-Feind bekleydet hat.

Es seynd vil Leut wie der Job, und seynd auch nicht wie der Job. Es seynd ihrer vil durch das Feuer/ Dieb/ und Räuber um das Ihrige kommen wie der Job, dahero gantz Bettl arm worden wie der Job, vorhin bekleydet in Samet/ und Seiden/ jetzt miserabel in Lumpen/ und Fetzen halb nackend/ und bloß wie der Job, vorhin Wälder gnug/ Felder gnug/vorhin Wein gnug/ Brein gnug/ vorhin Saltz gnug/ Schmaltz gnug/ vorhin Rinder gnug/ Kin-

der

der gnug wie der Job; jetzt aber das truckene Brod nicht gnug/ vorhin von jederman geehrt / in Ehren werth wie der Job; jetzt aber von allen verstossen / verlassen wie der Job. Vorhin alles in Uberfluß das Geld hauffen weiß wie der Job; jetzt das Losament auf dem nächsten Misthauffen/wie der Job. Vorhin ein Herr grosser Wirthschafft wie der Job; jetzt aber veracht von der gantzen Freundschafft wie der Job; aber dannoch nicht gedultig wie der Job, die Gedult ist ihnen Criminal, Fatal, sie verlassen sich mehr auf Menschen-Gunst/ und vermeinen / sie hätten Pantzer gnug/ wann sie nur einen/ oder andern haben/auf welchem sie sich in ihrer Noth verlassen kunten/ da wurden sie nit verlassen: aber ach GOtt! sie befinden sich betrogen / indem alles erlogen: die heilige Schrifft dienet hierzu zu einem Spiegel. Bey Pharaone König in Ægypten waren zwey Hof-Bediente einer ein Mundschenck / der ander ein Mund-Böck/ welche beede in die gröste Ungnad gefallen; aber kein Wunder: dann bey Hof haltet gemeiniglich einer dem andern den Fuß unter; auch ist bey Hof gar ein schlipferiges Pflaster/ dahero ist gar leicht zu stolpern/und die Suppen zu verschütten / auf solche Weiß ist es auch disen zweyen Beambten geschehen / daß sie wegen einem geringen Packatell bey dem König in Ungnad komen/ und in die Gefängnuß geworffen worden/eben dorthin wo der unschuldige Joseph verhafft gelegen. Eines Tags gerathen sie alle Drey in einen Discurs, unter andern erzehlten der Mundschenck / und Mund-Böck dem Joseph ihren Traum / welchen Joseph auch also gleich außgelegt hat / und zwar der Mund-Böck / daß er werde gehenckt werden; dem Mundschenck aber versichert er/ daß er bey dem König werde widerum in vorige Gnad kommen; aber weist du was/ sagt Joseph: Memento mei, wans dir wohl gehet / gedenck auch auf mich; und mache/ daß ich vom König Barmhertzigkeit erlange/ Gen. 40.
ut educat me de isto carcere, damit er mich auch einmal aus disem Kercker erledige. Was geschicht? diser Gesell kommt wieder/ wie es Joseph vorgesagt/ zu seinem vorigen Amt / gilt alles bey dem König / aber das Memento, das nicht vergessen ist in die Vergessenheit kommen / zwey gantzer Jahr hat er nit einmal auf den Joseph gedacht / geschweigen / daß er vor ihm bey dem König gebetten hätt/ so gehts: so bald es einem wohl gehet / so gedenckt man wol nit auf seinen guten Freund/ sondern es heist: aus den Augen aus dem Sinn / bleibt nichts/ als die Vergessenheit zum Gwinn: Diser Mundschenck hat sein Parola gehalten/ als wie ein anderer Sch-Schmeichler bey Hof / ein sauberer Patron! verlaß man sich nur auf die Patron diser Welt.

Nein sagte ein heiliger Diacon, und Levit Laurentius, auf dise verlaß ich mich nit / nit/ im gringsten nit/ darum hat er alles / was die Welt liebt / die Welt lobt veracht/ und allein nach den Göttlichen getracht/auf GOtt sich allein verlassen / und eben darum / hat er sich in seiner währenden Marter auch mit kei-

nem andern Pantzer bekleydet / als mit dem Pantzer der Gedult/wohlwissend: daß gleichwie er sich auf seinen GOtt allein verlasse / auch ihm diser in seinem Marter-Kampf nit werde verlassen / und mit disem Pantzer hat er sein Seel Stich frey / Stoß frey / Schuß frey gemacht/ weil sich Laurentius auch gar wohl darein zu schicken gewust / weit besser / als David in seinen Harnisch / welcher gesprochen: Non possum sic incedere, quia usum non habeo. Ich kan nit
1. Reg. 17. also aufziehen / dann ich bin es nit gewohnt/ wollt sich also David keines wegs in den Harnisch schicken. Aber weit besser hat sich in seinen Pantzer der Gedult geschickt der heilig Martyr/und Blutzeug Laurentius, und gedachte: Was man nit kan meyden / soll man gedultig leyden/ Laurenti! es muß seyn / schick dich drein; aber kein Wunder/ daß sich Laurentius so wunderlich in den Pantzer der Gedult geschickt/ dann er hat es schon von Jugend auf gewohnt / und dises Kleyd gleichsam von Mutter Leib gebracht / dann eben sein Mutter/ welche ein heilige / und Christliche Matron war/ hiesse Patientia, hat also solche Tugend Laurentius schon von seiner Mutter gesogen/ und eben darum kein Wunder/ daß er alle seine Marter/ Pein/ und Tormenten mit der grösten Gedult übertragen/ wohlwissend / was ein heiliger Evangelist Lucas gesprochen: In patientia vestra possidebitis animas vestras, daß man in der Gedult seine Seel besitze/ ja ich sage vor heut mehr: Gedultig leyden bringt Himmels-Freuden / so lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig/ bitt beynebens um Gedult / so fahr ich fort im Nahmen unsers gedultigsten Welt-Erlösers Christi JEsu / und seines eyfrigen Nachfolgers Laurentii.

PROGRESSIO.

Wann ein heiliger Ægidius deß heiligen Francisci Gespan / wie es Bar-
Lib. 1. part. 2. cap. 7. tholomæus Pisanus bezeuget: gesprochen: Qui patienter sustinet tribulationes propter Deum, tenet jam pedem in alio mundo. Wer da gedultig übertragt alle Marter / und Pein wegen GOtt / der stehet schon mit einem Fuß in dem Himmel: so ist derjenige Mensch / welcher um Christi willen hier auf Erden
Jac. 1. leydet/ nit auf Erden; sondern schon im Himmel/ gemäß jenem: Beatus vir, qui suffert tentationem? Ja geliebste Zuhörer / so ists/ und gar nit anderst/ daß sehen wir bereits an unserm heiligen Laurentio, und an allen andern Heiligen/ daß die Catholische Kirchen mit Verwunderung fraget: Quanta passi sunt tormenta? was haben die Heilige vor Marter/ und Pein ausgestanden? sie haben sich mit Pfeilen zu todt schiessen lassen / wie ein heiliger Sebastianus, sie haben sich mit Steiner zu todt werffen lassen/ wie ein heiliger Stephanus, sie haben sich mit Prügl zu todt schlagen lassen / wie ein heiliger Strabo, sie haben sich schinden lassen / wie ein heiliger Bartholomæus, sie haben sich sieden las-

sen / wie ein heiliger Vitus, sie haben sich bratten lassen / wie ein heiliger Laurentius, ja: wie man nur hat wollen mit ihnen umbgehen / haben sie alles geschehen lassen / und waren überall gedultig / sie haben nicht einmahl das Maul gekrumbt / warumb aber diß? Ut securi pervenirent ad palmam Martyrii. Auff daß sie sicher gelangen könten zu dem Palmzweig der Marter: Per hanc ad illam, von disen aber zu jenem / nemlich: in Himmel. Gscheid!

Aber disen Himmel hatten sie schon in wehrendem Leyden auf Erden / dann der Pantzer der Gedult machte sie Stich-frey / Stoß-frey / Schuß-frey aller Pein und Marter frey: Non sentiebant, quod patiebantur, bezeugt es Theophilus Alexandrinus: Sie empfunden im geringsten nicht / was sie gelitten haben. Das ist gar wohl zu glauben / zumahlen dem heiligen Ertz-Martyr Stephano seine Stein / mit welchen er versteinigt worden / vil süsser / als Zucker und Honig vorkommen seynd / wie es bezeuget die Catholische Kirchen: Lapides torrentis illi dulces fuerunt. Eine eben dergleichen Süßigkeit empfande Laurentius auf seinem Rost / wie es bestättiget mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus: Tua dulcedo craticulam beato Laurentio dulcem fecit. Deine Süßigkeit O GOtt! hat dem heilgen Laurentio seinen Rost gantz süß gemacht. Wer will / und kan also zweifflen / daß Laurentius nicht habe schon in wehrendem Leyden seinen Himmel genossen auf Erden / zumahlen er nit die geringste Schmertzen empfunden / daß darumb gar würdig und recht Laurentius in einem Buchstaben-Wechsel lautet: Lauru nites: Laurentius sey gekrönt mit dem Lorbeer-Krantz der himmlischen Freud / dann so wenig / als der Donner dem Lorbeer-Baum schaden kan / so wenig hat der wüttende und donnerende Tyrann Decius geschadet Laurentio; wider disen aber hat er sich nit anderst bewaffnet / als mit dem Pantzer der Gedult / dann Laurentius gedacht: gedultig leyden bringt Himmels-Freuden. In den Machabæischen Geschicht-Bücheren ist zu lesen / was massen vor Zeiten die Römer so vil Städt / und Landschafften mit zwey Mittel in ihr Gewalt gebracht haben / nemblich: mit Rath und Gedult: Et possederunt omnem locum consilio suo & patientia. Der heilige Martyr und Blutzeug Laurentius hat die obere Stadt Jerusalem eben durch kein anders Mittel erobert / als patientiâ, durch die Gedult / dann sey es schon / daß Laurentius hatte den Glauben der Patriarchen / die Hoffnung der Propheten / die Liebe der Apostlen / die Standhafftigkeit der Martyrer / den Eyfer der Beichtiger / die Reinigkeit der Jungfrauen / den Geruch der Cherubin / das Feuer der Seraphim / so übertraffe er doch alle / patientiâ, in der Gedult. Obschon Laurentius hatte die Reinigkeit der Englen / den Glauben Abrahams / den Gehorsamb Isaacs / die Einfalt Jacobs / die Stärcke Samsons / die Sanfftmuth Davids / so war er doch vor allem in der Gedult ein anderer Job. Obschon Laurentius in der

De Mart. Machab. lib. 3.

In Soliloq. cap. 22.

1. Machab. 8.

Dapf-

Dapfferkeit ware der andere Julius Cæsar, in der Weißheit der andere Adrianus, in der Gütigkeit der andere Antonius, in der Gottsforcht der andere Aurelianus, in der Frombkeit der andere Antonius Pius, so war er doch in der Gedult ein wahrer Marcus Aurelius, und gleich wie diser das Römische Reich und Kayserthumb durch kein anders Mittel / als Patientiâ, durch die Gedult / also Laurentius auch das Himmelreich erhalten hat / daß er anjetzo in der ewigen Glory wohl sprechen kan: gedultig leyden / bringt Himmels-Freuden.

Wer ist jetzt / der sich mit dem Pantzer der Gedult nit bewaffnen wolt? zumahlen es tausendmahl wahr ist / was der Poët singt: Gaudet patientia duris:

Gedult in Leyden
Empfindet Freuden.

Die Gedult ist ein solcher Probier-Stein / daran Laurentius alle andere Tugenden gewetzet / und vorgerecht / und vollkommen bewehret hat. Die Gedult ist ein unbeweglicher Meer-Felsen / woran Laurentius alle auftobende Wellen-Flutten deß erzörnten Tyrannens Decij zuruck geschlagen. Die Gedult ist ein unzertrümlicher Diamant / welcher springt / und doch nit zerspringt unter den Hamer-Streichen deß harten Amboß: Nec cedit ictibus, und mit disem Diamant hat Laurentius gepranget. Die Gedult ist ein Kräutlein / welches auf dem Bethl deß Jobs mitten unter den Distl und Dörnen erwachset / und solches Kräutlein war gepflantzet in Laurentio. Die Gedult ist ein bewehrtes Fein-Gold / so aus dem Feuer-Ofen der Trübsaalen gezogen wird / und mit disem Fein-Gold hat geglantzet Laurentius. Die Gedult ist endlich ein Brust-Harnisch / und Pantzer / wider alle anlauffende Feind / und mit disem Pantzer war bekleydet Laurentius.

Aber mit Frag: wo hat Laurentius die wahre Tugend der Gedult erlehrnet? villeicht von denen alten Heyden? freylich waren auch die Heyden recht gedultig in ihrem Leyden / und hiesse es bey den alten Römeren im gemeinen Sprichwort: Agere, & pati fortia Romanorum est. Ritterlich streitten / und gedultig leyden! ist der Römer Heldenmuth. Wie gedultig ware nicht der Römische Cato, da er gantz keck und vnerschrocken seinem Tod entgegen gangen ist? wie gedultig / und frölich soffe Socrates das Gifft im Kercker aus? wie gedultig / und stillschweigend liesse sich der Weltweise Anaxarchus in einem Mörser verstossen? wie gedultig lebte Diogenes in aller Armuth / und Verachtung der zeitlichen Dingen? aber O eitle Gedult der alten Heyden! so allein getödtet / aber nicht gecrönt könte werden: Talis patientia occidi potest, coronari non potest, spricht der heilige Cyprianus. Was waren dergleichen Heyden / als rechte Teuffels-Martyrer? und solten sie zu tausendmahl

De bono patien.

mahl den Tod erlitten haben / dann: Vera patientia, fahrt weiter fort obgemelter Heilige: esse non potest, ubi falsa est sapientia, das ist: Bey jenen Menschen kan kein wahre Gedult seyn / wo die wahre Weißheit ermanglet. Wegen deß zeitlichen Gewins / und Gelds gedultet vil ein Geitziger. Wegen Raach / und Revang gedultet vil ein Zorniger. Wegen Ehr / und Ruhm gedultet vil ein Ehrsüchtiger. Wegen Glück / und Fortun gedultet vil ein Neidiger. Wegen Tracht / und Pracht gedultet vil ein Hoffärtiger. Wegen Schmaus und Praus gedultet vil ein ein Unmäßiger. Wegen der Gailheit / und Unzucht gedultet viel ein Buhler. Aber alle dise seynd lauter Teuffels-Martyrer / dieweilen sie leyden nicht wegen GOtt / sondern wegen deß Teuffels. Weit besser ist die wahre Gedult in dem Exempel / und Vorbild deß gekrönten Martyrs Laurentii zu erspieglen; diser hat nit allein tapffer gestritten / sondern auch gedultig gelitten wegen GOtt / sein Gut und Blut / Ehr / und Nahmen / Leib / und Leben hat er alles daran gesetzt / damit er der Gedult einen ewigen Spiegl hinterlasse / bey diser Gedult aber ermanglete keines wegs die wahre Weißheit / zumahlen Laurentius sein gantzes Format, seinen gantzen Abriß von einer höheren Gedult / von der ewigen Weißheit Christo JEsu selbsten genommen hat / dahero er in mitten seinem Leyden aufgeschryen: Gratias ago tibi, ich sage dir Danck mein HErr JEsu Christe / daß du mich hast lassen in deine Fußstapffen eintretten / als wolte Laurentius sagen: Ich dancke dir mein GOtt / daß du mir die wahre Gedult geben hast in meinem Leyden / dann: Gedultig leyden bringt Himmels-Freuden.

Christus JEsus ware also der aufgehenckte Spigl / in welchen Laurentius schauete / und von dessen Widerstrahltem Glantz er zu allem Creutz und Leyden erwecket / und angezündet ist worden / und gewißlich / wann Laurentius seinen gecreutzigten Heyland vor Augen gehabt / so hat sein Hertz mit nichts anderst / als mit der Gedult können angeflammet werden: Nihil adeò grave est, spricht der heilige Gregorius Magnus: quod non æquanimiter toleretur, si Christi Passio ad mentem revocetur. Nichts ist so hart / und so schwer zu empfinden / so nicht alles gedultig übertragen wird / wann man das bittere Leyden / und Sterben seines Erlösers (gleichwie Laurentius gethan) zu Gemüth führet / da wird alles / was bitter ist / versüsset. Moyses hat in der Wüsten dem Israëlitischen Volck zu einer Erquickung mit einem eingeworffenen Holtz das bittere Wasser in ein süsses verkehret: Ostendit ei lignum, quod cùm misisset in aquas, in dulcedinem versæ sunt. Exod. 15. Zu glauben ist / daß eben der heilige Laurentius sein bittere Marter nit anderst versüsset habe / als mit einem Holtz / da er nemblich betrachtet hat / wie gedultig sein Erlöser Christus an dem Stammen-Holß deß Creutzes vor ihn gelitten habe: Versæ sunt in dulcedinem, da ist all sein Peyn / und Marter augenblicklich versüsset worden

wie Zucker / und Honig / und gleichwie Samson in einem todten Leuen einen süssen Honig-Fladen gefunden / / also fande Laurentius in dem jenigen Leuen der vor uns am Creutz getödtet: Vicit Leo de tribu Juda, sein einige Süßigkeit. Wer will ihm also mit einem heiligen Laurentio den gecreutzigten Welt-Heyland nit vor Augen stellen / wann er ihm durch solche Vorstellung all sein bitteres Leyden / Creutz / und Trübsaal diser Welt versüsset? wer wolt nicht mit Laurentio gern leyden / wann er mit dem Pantzer der Gedult sein Seel Stich-frey / Stoß-frey / und Schuß-frey machen kan? In patientia vestra possidebitis animas vestras, dann: mit nichts anderst / als mit der Gedult kan man seine Seel sicher stellen in den Himmel: Gedultig leyden bringt Himmels-Freuden.

Wie vil tausend / und tausend wurden der Höllen seyn zugeloffen / und seynd auch schon vileicht auf dem nächsten Weeg geweßt; aber die Gedult in Trübsaalen hat sie wider zuruck getriben / und erhalten / daß sie mit Job haben sagen / und bekennen können: Vitam, & misericordiam tribuisti mihi, & visitatio tua custodivit spiritum meum. Leben / und Barmhertzigkeit hast du mir ertheilet / und dein Heimbsuchung meiner Trübsaalen hat beschirmet meinen Geist; aus disem Seelen-Pantzer der Gedult macht GOtt endlich dem Menschen ein Kleyd seines ewigen Heyls / wie der Prophet Isaias von sich bekennet: Induit me vestimentis salutis. Der HErr hat mich bekleydet mit dem Kleyd deß Heyls. Wer will also nicht mit einem heiligen Augustino mit dem Pantzer der Gedult bewaffneter ausruffen: Hîc ure, hîc seca, hier brenn / hier schneid / mache O GOtt was du wilst mit mir / wann du nur in Ewigkeit meiner verschonest / dann augenblicklich ist / was man leydet / und ewig was erfreuet: Momentaneum & leve tribulationis nostræ æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Dahero ermahnet männiglich zur Gedult der heilige Petrus nit umbsonst mit folgenden Worten: Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum. Christus hat für uns gelitten / und hat euch ein Exempel gelassen / daß ihr seinen Fußstapffen solt nachfolgen. Vil dergleichen Laurentios zehlet das Romanische Martyrologium, welche alle dem Heyland eyfrigst nachgefolget / als Laurentius Martyr zu Aretij, Laurentius Martyr in Africa, Laurentius Dublinensis, Laurentius Presbyter, Laurentius Justinianus, Laurentius Cantuariensis, und andere mehr / aber über alle dise ist geweßt unser Archidiacon, und Levit Laurentius / von dem alle andere Laurentij benambset werden / welcher in seiner Marter gewiß ist ein wahrer Delphin. Diser Fisch pflegt in grösstem Ungwitter zuschertzen / und zuspillen / wer hat eben mehrers in seiner Marter geschertzt / und gespillt / als ein heiliger Laurentius? indem er auf einer Seithen schon halb gebratten / dannoch gantz freudig / Spott- und Schertz-Weiß zu seinem Peiniger gesprochen: Assatum est, jam. versa.

Job. 10.

Cap. 61.

2. Cor. 4.

1. Pet. 2.

versa, & manduca, halben theil bin ich schon gebratten / kehr mich umb / versuche / und esse davon; Laurentius wolte also: der Tyrann solte sich an seinem Leyden satt essen / er aber selbst war ein Nimmersatt der Marter / sondern wolte nur mehr / und mehr umb Christi willen ausstehen / und zu solchem End hat er sich bewaffnet mit dem Pantzer der unüberwindlichen Gedult / wohl wissend / daß Christus nicht gesprochen: In tormentis; sondern: In patientia, in der Gedult werdet ihr euere Seelen besitzen / dann auf die Verfolgung folget jederzeit die ewige Freud / wann man anderst solche mit Gedult übertraget / so folget nichts anders als auf die Gedult GOttes Huld: Quem enim diligit Dominus, castigat. Dann wen der HErr liebet / denselben casteyet er / Laurentius hat es erfahren / daß er ein sonderer Favorit GOttes muß gewesen seyn / darumb ließ er ihn auf das erschröcklichste peinigen / und casteyen. Hebr. 12.

Erstlich wurd Laurentius aus Befehl des Kayserß Valeriani mit Ruthen grausamlich gegeißlet / also / daß das Blut häuffig von allen Seithen von ihm flosse / und eben dises war sein eintziges Verlangen / daß er bey Vergiessung so vilen Bluts in die blutige Fußstapffen seines Erlösers trette. Noch nit genug / die Lieb hat kein Zihl / kein End / darumb liesse GOtt zu / daß Laurentius mit Bley-Kolben also entsetzlich zerschlagen / daß er am gantzen Leib voller Wunden / ja überall zerschmettert war / und für todt auf der Erden lage / und dises war Laurentii einiges Verlangen / dann er wünschte tausend Leben zu haben / so wolte er alle dieselbe dargeben / und auffopfferen / wie Abraham seinen Sohn. Noch nicht genug / GOtt casteyet Laurentium noch besser / und verhenget / daß die Schergen ihn schlugen mit Scorpionen / und eisernen Hacken dermassen grausamlich / daß sie ihm ein Stuck Fleisch nach dem anderen von dem Leib rissen; aber Laurentius blibe in gleichem in diser Marter frölich / und wohlgemuth / wünschete darbey / er hätte tausend Leiber / so wolt er alle dieselbe GOtt zu Ehren zerhauen lassen / in Stücken zerreissen lassen / wie Moyses den Widder: Arietem secabis in frusta. Noch nit genug / GOtt casteyet ihn noch mehr / der Tyrann befahle Laurentio die Kleyder von dem Leib zu reissen / nackend und bloß auf einen glüenden Rost zu werffen / worauf er ohne alle Barmhertzigkeit lebendig gebratten wurd; aber auch bey solchen abscheulichen Tormenten zeigte Laurentius ein frölicheß Angesicht / und wünschete / er hätte tausend Aderen in seinem Leib / so wolt er ihm alle dise aus Lieb gegen GOtt verbrennen / und ausbrennen lassen / wie David die falsche Götter: Quos David jussit exuri. Dann Laurentius wußte gar wohl / was der gedultig Job gesprochen: Hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore non parcas mihi. Das ist mein gröste Freud / und Trost / der glüende Rost / dann dises seynd deß heiligen Laurentii in gröster Peyn seine eigne Wort: Ich sag dir Danck HErr JEsu Christe / dieweil ich bin gewür- Exod. 29. 1. Par. 14. Job. c. 6.

diget worden durch deine Thür einzugehen. Als wollt Laurentius sagen: wann mich mein GOtt nur verfolget / und casteyet/ so ist es ein Zeichen/ daß ich dort bin ewig befreyet / darum hat Laurentius in sich hauen lassen / schlagen lassen / stechen lassen/ alles mit Gedult übertragen / wohlwissend : wo der Leib leydet / da sey die Seel Stich frey/ Stoß frey/ Schuß frey / zumahlen gedultig leyden bringt Himmels-Freuden.

Tiburtius hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten/ Christina hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten / Firmus hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten/ Rusticus hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Prisca hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Gliveria hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten / Faustinus hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten / Jovita hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Cyrillus hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/Mammas hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Victor hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Pontius hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Savinus hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/Georgius hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Polycarpus hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Andochius hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Bonifacius hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Leontius hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Carolus Spinola hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten/ Eulalia hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten / Barlaam hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Procopius hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Vincentius hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Euprepius hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten / Fides hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Spes hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Charitas hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Lucia hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Cosmas hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Domianus hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Agona hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Chionia hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten/ Vitus hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten / Modestus hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten / Euphemia hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Cucuphas hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Julianus hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/Celsus hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Cyprianus hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten/ Justina hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten/ Macra hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/Christophorus hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Marinus hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Tatiana hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Philothejus hat im Feuer gelitten/und gedultig gelitten/ Heliconides hat im Feuer gelitten/ und gedultig gelitten/ Zosimus hat im Feuer gelitten / und gedultig gelitten; aber auch Laurentius hat im Feuer gelitten/ und

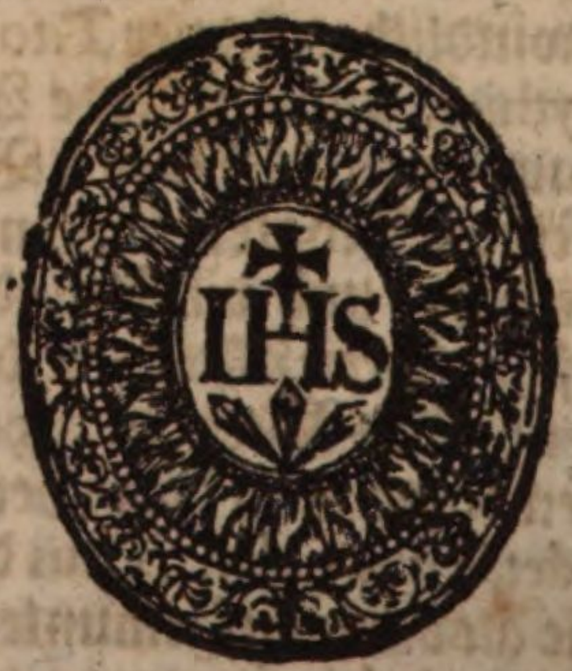
gedultig gelitten / darum gedultig / weilen er wohl wuste / daß er durch das Zeitliche dem ewigen Feuer entgehe / darum im Feuer / weilen er wuste / daß das Feuer die Gerechte bewährt macht / wie es bezeuget der König David: Igne me examinasti, & non est inventa in me iniquitas. Du hast mich im Feuer geleuttert / und ist kein Ungerechtigkeit an mir gefunden. Darum aber meistentheil im Feuer / auf der Glut hat Laurentius ein frölichen Muth / weilen er wuste daß das Feuer von Natur in die Höhe trachte / welchem der Symbolist hinzu schreibet: Semper sursum, allzeit hinauf / ist mein Lauf. Nicht besser gedachte Laurentius: kan ich in die Höhe kommen zu dem Allerhöchsten / als durch das Feuer / darum sagt er den Tyrannen unerschrocken in das Gesicht: dehnt mich / brennt mich / wie ihr wollt / bind mich / schindt mich / wie ihr wollt / plagt mich / schlagt mich / wie ihr wollt / henckt mich / senckt mich / wie ihr wollt / rupfft mich / zupfft mich / wie ihr wollt / zerfetzt mich / verletzt mich / wie ihr wollt / ich leyd alles gedultig / dann ich weiß / was der Heil. Apostel Paulus zu den Hebræern gesprochen: Patientia vobis necessaria est, ut reportetis promissiones. Hebr. Die Gedult ist euch vonnöthen / damit ihr geniesset die Verheissung. Das ist aber die Verheissung: In patientia vestra possidebitis animas vestras, in euerer Gedult werd ihr euere Seelen besitzen / billich: gedultig leyden bringt Himmels-Freuden. Ps. 16. 10.

Christlicher Zuhörer! an dir will sich der Schluß meiner heutigen Lehr-Predig enden; aber da fallet mir bey / was Tacitus de Gestis Romanorum erzehlet von dem unüberwindlichen Kayser Tito. Diser führte auf eine Zeit grossen Krieg wider die Scythier, und als beede Armeen nahend zusammen ruckten / verfügt sich Titus auf einen sehr hohen Berg / alldort zu sehen / wie ritterlich / und mannhafft seine Soldaten fechten / und streiten wurden / und als die Schlacht bereits anfieng / und vil Stund aneinander daurete / da liessen die Römer allgemach schon ihren Muth / und Guraschy sincken / dann es hatte das Ansehen / als sollten sie das Kürtzere ziehen; in währendem Gefecht aber ersehen sie ungefähr den Kayser auf dem Berg / ob dessen Anblick sie einhellig aufgeschryen: Titus videt, Titus videt. Titus der Kayser siehet es / Titus der Kayser siehet es / worauf sie alsbald aufgemuntert worden / und ein neues Hertz gefaßt haben / daß sie auch bereit waren vor den Kayser in das Feuer zu gehen.

Christlicher Zuhörer! dises dienet dir zu einer sittlichen Lehr / du solst nit allein wider deine Seelen-Feind ritterlich streiten / sondern auch gedultig leyden / wie ein Heil. Laurentius, in Bedencken: JEsus videt, der gedultige Titus JEsus schauet dir zu in allen deinen Widerwärtigkeiten. Trinckest du das bittere Welt-Wasser auf Erden / JEsus videt, so siehet es dein JEsus, diser wird dich träncken dermahlen in dem Himmel mit dem süssen Wein der En-

geln. Wirst du unterdrucket / und gebogen: JEsus videt, so siehet es dein JEsus, diser wird dich gleich einem Palm-Baum wieder empor führen in dem Himmel. Stehest du aus schwäre / und langwürige Kranckheiten: JEsus videt, so siehet es dein JEsus, diser wird dir darvor geben die ewige Gesundheit. Bist du beladen mit schwehrer Arbeit / und Sorg: JEsus videt, so siehet es dein JEsus, diser wird dir verleyhen / daß du besitzest die ewige Ruh. Wirst du verfolgt an Gut / und Ehr: JEsus videt, so siehet es dein JEsus, welcher dir ertheilen wird mit der ewigen Glory die ewige Güter. Wirst du umbgebracht / wie der unschuldige Abel, verkaufft / wie der beliebte Joseph, ins Elend / und Hungers-Noth verjagt / wie der feurige Elias, denen Löwen vorgeworffen / wie der fromme Daniel, gegeißlet / und verfolget von den Teuffel / wie der gedultige Job, gebunden / und enthauptet / wie der aufrechte Joannes von Herode, ergriffen / und gecreutziget / wie der liebreiche Petrus von Nerone, auf den Kohlen gebraten / wie der heilige Levit Laurentius, so bedenck / und gedenck: JEsus videt, dein JEsus, siehet es / diser wird dir dermahleins all dein Leyden verkehren in Freuden / nur Gedult! Gedult! dann gedultig leyden bringt Himmels-Freuden /

Amen.



An

An dem Fest der heiligen Jungfrauen und Ordens-Stifftern Claræ.

Vorgetragen zu Znaym im Marggrafthum Mähren.

THEMA.

Hæc vocabitur Virago. Gen. 2. v. 23.

Dise wird Mannin heissen.

Innhalt.

Manierlich / Mannlich.

ES gibt allerhand Feind/ heimliche Feind / offentliche Feind/ grosse Feind/ kleine Feind/ Burger-Feind / Baurn-Feind/ Welt-Feind/ Clöster-Feind/ Wittib-Feind/ Jungfrau-Feind/ Männer-Feind/ Weiber-Feind; ein solcher abgesagter Weiber-Feind war Piander, welcher sich nit geschämbt wider das andächtige Weiber-Volck folgendes Urtheil zu fällen: Nec de vitiis, nec de virtutibus mulieres manifestentur. Man solle weder der Weiber Tugend noch Laster der künfftigen Nachwelt offenbahr machen / nit das geringste davon gedencken/ schreiben/ oder reden / dieselbe weder loben noch schänden/ in Summa: von den Weibern soll man das Maul halten / sein Spruch lautete also: Illam mulierum digniſſimam censeo, cujus nulla foris vel laudis, vel vituperii fama volat. Jene halte ich aus allen Weibern vor die vortrefflichste/ von dero Leben man weder Guts noch Böses/ weder Tugend noch Laster weiß/ als wollt er sagen:

Es ist so vil der Mühe nit werth /
Daß man die Weiber lobt und ehrt.

Mein Piander verzeyhe mirs/ auf einen solchen Kopff gehört ein solche Laug/ das ist mehr närrisch/ als weißlich geredt / und geurtheilet; weit gütiger hat vor das löbliche Frauen-Zimmer sententziret der Leontinische Gorgias mit disem Anspruch: Etsi venustas mulierum occultanda, manifestanda tamen

virtus

virtus est. Ob zwar der Weiber Schönheit zu verbergen/ so ist doch ihr Tugend-Wandel so rühmlich und ruhmwürdig/ als der Männer. Dann sage mir Piander, du abgesagter Weiber-Feind/ was sollte der Weiber Tugends-Leben verschuldt haben/ daß sie der Nach-Welt/ gleichwie der Männer Tugend-Wandel nit sollten offenbahr und kundtbar werden? welche Nach-Welt sollte nit höchstens rühmen und loben/ preysen und ehren jene Tugend-Werck der Weiber/ welche auch die heilige Schrifft zu sagen durch das gantze A, B, C, hervor streichet?

A. Andächtig seynd die Weiber/ ist dann nit eine solche gewest jene Wit-
Luc. 2. tib: Et hæc vidua non discedebat de templo. Dise war so andächtig/ daß sie niemahl vom Tempel kame.

B. Behutsam seynd die Weiber. Ist dann nit eine solche geweßt jene:
Matth. Accessit retro, & tetigit fimbriam vestimenti ejus. Dise war so behutsam/ daß
9. sie so gar in dem Angesicht deß HErrn nit wollt erscheinen/ sondern von hinten zugangen/ und den Saum seines Kleyds berührt.

C. Christlich seynd die Weiber. Seynd dan nit solche geweßt Maria Magdalena, Maria Jacobi, Maria Salome? das Wort Christlich hat seinen Ursprung von unserm Heyland Christo; wer hat eigentlich mehr gesorgt um Christo/ als dise drey heilige Frauen/ daß sie so gar in aller Fruhe aufgestanden/ und zu dem Grab Christi geeylet/ willens ihn zu salben: Et valde mane
Marc. una Sabbatorum veniunt ad monumentum.
16.

D. Demüthig seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Abigail?
1. Reg. dise war so demüthig/ daß sie so gar dem David zu Füssen gefallen: Et cecidit
25. ad pedes ejus.

E. Ehrerbiethig seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt deß Loths Haußfrau? dise war so ehrerbiethig/ daß sie alsobald auf ihres Herrn Befehl denen Englen in Gestalt der Frembdling eine gute Mahlzeit zuge-
Gen. richt: Ingressisque domum illius fecit convivium.
19.

F. Freundlich seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Sara? ob sie schon ein altes/ betagtes Mütterl war/ ist sie dannoch so freundlich ge-
Gen. weßt/ daß sie lachte und schmutzte: Et risit occultè.
18.

G. Guthertzig seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Re-
becca? welche ihrem alten Isaac das Kitzl-Fleisch/ so sie herzubringen befoh-
Gen. len/ auch guthertzig vergonnt hat: Adfer mihi duos hædos optimos.
27.

H. Haußlich seynd die Weiber. Ist dann nit eine solche geweßt jene/ von welcher Salomon meldet; dise/ spricht er/ war wachtbahr/ haußlich/ sie
Prov. hat gearbeitet nach dem Rath ihrer Händen: Et operata est consilio manuum
31. suarum.

I. Innbrünstig seynd die Weiber. Ist dann nit eine solche geweßt jene Wittib

Wittib Anna, so innbrünstig im Gebett/ daß sie so gar der Prophet Heli vor rauschig angesehen: Æstimavit ergo eam Heli temulentam. 1.Reg. 1.

K. Keusch seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Susanna, welche lieber Haab und Gut/ Gut und Blut/ Leib und Leben lassen wollt/ als wider GOtt sündigen: Melius est mihi absque opere incidere in manus vestras, quàm peccare in conspectu Domini. Dan. 13.

L. Liebsüchtig seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche gewesen Magdalena, welcher Christus selbsten Zeugnuß gibt/ daß sie ihn vil geliebt habe: Quoniam dilexit multùm. Luc. 7.

M. Mitleydend seynd die Weiber. Seynd dann nit solche geweßt jene/ welche dem HErrn biß auf den Berg Calvariä gefolgt/ und ein hertzliches Mitleyden mit ihm getragen: Sequebatur autem illum multa turba populi, & mulierum, quæ plangebant eum. Luc. 23.

N. Nutzlich seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Michol, der gröste Nutz und Schutz deß Davids/ indem sie denselben an einem Strick über das Fenster gelassen/ und also beym Leben erhalten: Depoluit eum per fenestram. 1.Reg. 19.

O. Obsichtig seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Debora, durch dero Obsicht das Israelitische Volck von der Dienstbarkeit deß Cananæischen Königs Jabin erlediget worden: Erat autem Debora, quæ judicabat populum in illo tempore. Jud. 4.

P. Politisch seynd die Weiber. Ist dann nit eine solche geweßt die Jahel, so politisch/ daß sie dem Sisaræ an statt eines verlangten Trunck Wassers/ einen Trunck Milch vorgeben: Quæ aperuit utrem lactis, & dedit ei bibere. ibid. 4.

R. Rathsam seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt deß Pilati Frau/ welche ihm treulich gerathen / er sollte sein Hand nit im Blut JEsu waschen: Nihil tibi, & justo illi. Matth. 27.

S. Sorgfältig seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Martha, welcher Christus solches Lob selbst gibt: Martha, Martha solicita es, & turbaris erga plurima. Luc. 10.

T. Treu seynd die Weiber. Wer ist dem Propheten Balaam treuer geweßt/ als sein Eßlin / welche ihn so gar von seinem Untergang erhalten; Mula und Mulier seynd nit weit von einander/ so gar unter den Eßlen ist das weibliche Geschlecht treu: Dixit asina, nonne animal tuum sum. Num. 22.

U. Unschuldig seynd die Weiber. Dessen gibt Zeugnuß die heilige Schrifft/ daß die Weiber sehr vil unschuldig leyden müssen: Mulier quæ patitur multis. Levit. 15.

W. Wehrhafft seynd die Weiber. Ist dann nit ein solche geweßt Judith, so wehrhafft/ daß sie gar dem Holoferni das Haupt abgeschlagen/ und

Judit. 13. dem Volck ein Haubt-Victori verursachet. Et abscidit caput ejus.

Esth. 2. Z. Ziehrlich seynd die Weiber / so wohl an Geberden / als Leibs-Gestalt / ist dann nicht eine solche geweßt die schöne Esther, welche wegen ihren guten Geberden / und ziehrlichen Leibs-Gestalt dem König Asuero über die massen gefallen: Placuit ei, & invenit gratiam in conspectu ejus.

Welche Nachwelt sollte nit ausruffen so vil tausend Christliche Catharinas, Barbaras, Cæcilias, Ursulas, Agnetes, Theresias, Margarethas, und andere mehr / welche ihrem Göttlichen Seelen-Gesponsen Christo JEsu ihren treu-beständigen Glauben biß in den Todt mit eignem Blut unterschriben haben.

Welche Nachwelt soll verschweigen / und nicht gedencken / was gestalten der allein seeligmachende Glauben durch gantz Europam meistens von gottseeligen Königlichen Weibs-Personen / als benantlich von Edelburga in Engelland / Theodelinda in Welschland / Clotilde in Franckreich / Indegunda in Spanien / Damburga in Pohlen / Gisela in Hungarn / Alga in Reusen ursprünglich sey eingeführt / fortgepflantzet / und ausgebreit worden; dannenhero hasse / und verhasse Piander das Weibliche Geschlecht / er schände / und schmähe die Weiber / so liebe / lobe / lobe / und liebe ich dannoch dieselbe in

Prov. 11. ihren Tugenden / und sage mit Salomon: Mulier gratiosa inveniet gloriam. Ein gnadenreiches Weibsbild wird Ehr / und Glory finden / und was mehr ist: Mulier timens Dominum, ipsa laudabitur. Ein Gottförchtiges Weib soll allzeit geehrt / und geprisen werden. Darumb liebe / lobe / ehre / und preise ich die Weiber in ihren Tugenden / vor allen aber anheut die heilige / und tausendmahl lobwürdigste Jungfrau / und Ordens-Stiffterin Claram, daß ich sie also wegen ihren grossen / und unschätzbahren Tugenden / und heldenmüthigen Thaten nit mehr ein Weib / sondern eine Mannin nenne: Hæc vocabitur Virago, lautet also der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Manierlich / Mannlich: Bitt umb Gedult ꝛc.

PROGRESSIO.

Allerliebste Mutter Hortulana! verzeyhe mir / laß dirs nit verdriessen / daß ich heut Claram dein geliebste Tochter nit mehr Clarl, sondern eine Mannin nenne / es muß halt mit Gewalt wider alle rechtmäßige Regl der Grammatic: Mulier heut Generis masculini seyn / und heißt bey Clara, und allen ihren Ordens-Kinderen: Quæ maribus solùm tribuuntur, mascula sunto, daß die standhaffte / hertzhaffte / heldenmüthige Männer / keine Weiber seynd / die alle Manier eines Manns an sich haben / und eben darumb Manierlich / Mannlich. Ich mache darumb kein umbgekehrte Welt / daß weiß ich wohl / daß die Pferdt haben den Wagen Pharaonis gezogen / nit aber daß der Wa-

gen

gen hätte die Pferdt gezogen / das wär die umbgekehrte Welt. Ich weiß / daß David habe die Schaaff gehüt / nicht aber daß die Schaaff hätten den David gehüt / das wär die umbgekehrte Welt. Ich weiß / daß der Prophet Balaam sey auf der Eselin geritten / nicht aber / daß die Eselin wär auf dem Balaam gesessen / das wär die umbgekehrte Welt. Ich weiß / daß Samson habe Füchs gefangen / nicht aber / daß die Füchs hätten den Samson gefangen / das wär die umbgekehrte Welt. Daß ein Lehrjung dem Meister will über den Kopff wachsen / daß ein Baur will einen Edelmann vertretten / daß ein Dinten-Lecker sich will in Kriegs-Sachen einmischen / daß ein Tandlerin will eine Dama spendiren / daß ein Hafftlmacher will dem Goldschmid einreden / daß ein Gimpl will dem Adler gleich seyn / alles dises wär die umbgekehrte Welt; aber ich kehre darumb die Welt nicht umb / so ich sage / die heilige Clara, und folgends alle ihre Ordens-Kinder seynd Männer / keine Weiber / eben darumb Manierlich / Mannlich. Es heißt im gemeinen Sprichwort: Ein Wort / ein Wort / ein Mann / ein Mann; wer hat jemahls ein Wort beständiger / und besser gehalten / als eben Clara? ein Wort / ein Wort hats bey ihr geheissen: Heiliger Francisce! ich sag ab / schlag ab alle Freuden / und Ergötzlichkeiten der Welt / recht mein tapffere Mannin Clara, dann was seynd alle Freuden / als Eitelkeiten? Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Ein Wort / ein Wort / sagte Clara: Ich will leben / und sterben / und von Christo meinem himmlischen Bräutigamb mich ewig nicht absönderen lassen / wohl recht mein heldenmüthige Mannin Clara: das wird eben dein bester Gewin seyn: Mihi vivere Christus est, wie der heilige Apostel sagt: & mori lucrum. Eccle. 1. Philip. 1.

Ein Wort / ein Wort / sprach Clara: Heil. Francisce! ich will Vatter / und Mutter / Schwester / und Bruder / alle andere Freund verlassen / und mich in das Closter-Leben begeben / von dar soll mich niemand mehr bringen / wie dann alles solches auch geschehen / daß sie ihr Wort auf Manns-Arth standhafft gehalten / eben darumb ist sie nahmhafft / weil sie Mannhafft: und so mich jemand heut fragen solt mit dem heiligen Evangelisten Matthæo: Cujus est hæc imago, & superscriptio? Wessen ist dise Bildnus / und ihre Uberschrifft? wem sihet Clara dise tapffere Mannin gleich? fürwahr so irre / und fehle ich gar nit / wann ich sie anfangs mit der Jungfräulichen Mutter Eva vergleiche / doch mit disem Unterschid / wo Eva den Adam verführet / hat Clara alles zu GOtt angeführet / wo Eva der höllischen Schlangen gehorsammet / da hat Clara vor derselben die Ohren verstopffet / wo Eva ihre Kinder uns Menschen in den Todt gestürtzet / hat Clara ihre geistliche Ordens-Töchter zum ewigen Leben gebracht; jedoch gleichet Clara in disem Fall der Evæ, daß sie mit gleichem Titl eine wahre Mannin mag benambset werden: Cap. 22.

Hæc vocabitur virago, darumb aber wird Eva von dem Adam eine Mannin genant laut eigner Bekantnus: Quia de viro ſumpta eſt. Weil ſie von einem Mann / oder von ſeiner Mannlichen Rippen genohmen worden. Ingleichem Clara: de viro ſumpta, iſt auch von einem Mann genennt/ und ge-
c. 53. nohmen worden / nemlich jenem Mann / welchen der Prophet Iſaias: Virum dolorum, einen Schmertzens-Mann tituliert / jenem Mann / den ein
Jer. 31. Weib in ſeiner Menſchwerdung umbgeben hat: Fœmina circumdabit virum. Von diſem Schmertzens-Mann / will ſagen: von dem gecreutzigten Sohn GOttes Chriſto JEſu iſt Clara, nit zwar auß der Rippen / wie Eva von dem Adam / ſondern aus ſeinem in der Lieb eröffneten Hertzen herausgenohmen / und gleichſam alſo zu reden / in die Welt erſchaffen worden. Das Wort: Virago heißt ſo vil nach Auslegung Iſidori, als: Virum ago, ich vertritt die Stell eines Manns / das iſt: Ich bin zwar ein ſchwaches Weib / welches aber Mannliche Thaten übet / und an ſich hat. Ey ſo verdienet ja vor allem Clara eine rechtſchaffene Mannin genent zu werden / an welcher alles Mannliches / und Manierliches zuſehen war / die von Jugend auf mit Mannlichen Thaten geziehret war.

Man ſagt ſonſt von den Weibern / bevoraus von den jüngern / daß ſie ſehr unbeſtändig / ſch wach und haicklich ſeynd. In dem Geſatz Moyſis war es den Männern erlaubt / daß ſie wegen gewiſſer Urſachen haben können ihren Weibern libellum repudii geben / und dieſelbe von ſich ſchaffen / hingegen aber hatten die Weiber ſolches Privilegium nit / die Urſach gibt Abulenſis, und ſagt: die Weiber ſeyen gar unbeſtändig / dann wann ſie diſe Macht hätten gehabt / ſo hätten ſie mit den Männern gewechslet / als wie ein Krumſchnabl mit ſeinen Federn / es wär offt eine innerhalb acht Tagen auf neun Männer kommen / ſo unbeſtändig ſeynd die Weiber / bevoraus die junge. Fragt man ein Jungfrau / was will ſie werden? ſo iſt heut die Antwort: ein Nonn / ein Nonn / iſts aber auch Ernſt? Ja / ja / ein Nonn / ein Nonn; ſobald ſie aber ihr Maul an dem Löffel-Kraut verbrennt / da heiſt es nit mehr: ein Nonn / ein Nonn / ſondern: Non, non, Nein / nein / ein Mann ein Mann. O wie unbeſtändig. Nit alſo ware die heilige Clara, ſondern bey ihr hats geheiſſen: Manierlich / mannlich: ein Wort ein Wort / ein Mann / ein Mann / ſie war zwar noch ein zartes / adeliches / und junges Fräulein / nichts deſtoweniger ſchon damahlen in ihren jungen Jahren ſo manierlich und beſtändig der Lieb GOttes zugethan / daß ſie in allem / und vor allem die ſchandliche und ſchädliche Welt-Lieb verhaſſet / keines Weegs zum Heyrath / zu welchem ſie ihre Eltern mit Gewalt angehalten / kunnt gebracht werden. Nein / nein / ſagt
Oſee. 2. ſie: mein Bräutigam iſt Chriſtus JEſus: ſponſabo te mihi in ſempiternum, diſem will ich mich verheyrathen in Ewigkeit; nein / nein / ich ſag ab / ſchlag

ab

ab die schandliche/ schädliche/ schinderische Welt-Lieb/ und wende mich zu der Lieb Christi/ dise ist voller Trost/ voller Freud/ voller Ergötzlichkeit. Ja Clara ist in der Lieb Christi dermassen beständig angeflammet worden / daß sie kräfftig geschlossen/ und entschlossen Geld und Gut zu verlassen/ ihr dardurch einen Schatz/ und zwar einen unzahlbaren im Himmel zu erwerben/ Stammen und Nahmen zu quitiren/ ihr dardurch einen unsterblichen Nahmen in der Ewigkeit zu machen / Vatter und Mutter hin an zu setzen/ ihr dardurch Freund im Hiñel zu machen/ dahero sie an dem Fest deß Palmtags die völlige Bekehrung vor Handen genommen/ und den Palm-Zweig der ewigen Glory gesteckt/ allen weltlichen Pracht hinweg gelegt/ anzuzeigen/ daß kein solcher prächtiger Welt-Vogl kan und mag in das Paradeyß nisten; ihre eigne Haar hat sie mit eignen Händen abgeschnitten/ anzudeuten/ daß sie um allen Lust und Gust der Welt nit ein Haarl frage/ bekleydete sich also mit dem H. Ordens-Habit/ als mit einem hochzeitlichen Kleyd/ und bliebe in die viertzig Jahr ein beständige Closter-Jungfrau. Wer will nun Claræ den Ehren-Titl einer beständigen/ verharrlichen und unwanckelmüthigen Mannin absprechen? daß ich also recht sage: Clara manierlich/ Mannlich.

Dem weiblichen Geschlecht messet man zu/ als wäre dasselbe schwach / und haicklich/ und könnte nit vil leyden. Von der Eva wird geschrieben/ daß sie als das erste Weib sey erschaffen worden aus der lincken Seithen deß Adams/ und folgsam aus einer lincken Rippen; nun aber seynd alle Natur-Kündiger diser Auffag/ daß die lincke Seithen vil schwächer sey/ als die rechte/ dahero ein Weibsbild auch weit schwächer / als ein Mannsbild / zu dem so wird vir, ein Mann à viribus, von den Kräfften genennt/ hingegen mulier, ein Weib so vil will heissen/ als: mollior, weicher als ein Mann / darum auch schwächer/ haicklicher/ und unleydentlicher als die Männer / es darff sie nur ein Gelsen stechen/ so ruffen sie dem Wundartzten/ so haicklich seynd die Weiber. Es darff nur ein kleines Erd-Dämpfl in ihre Nasen steigen / da muß gleich ein Balsam zur Nasen-Defension seyn/ so haicklich seynd die Weiber / und wollen das gringste nit leyden.

Nit also ware die heilige Jungfrau Clara, sie ware eine starcke / resolute Mannin/ welche nach nichts anders getracht/ als nach Creutz und Leyden/ und nach Möglichkeit den Fußstapffen Christi / und seiner werthesten Mutter nachzufolgen; sie wünschte ihr/ sie hätte tausend Leben/ so wollte sie alle dieselbe GOtt aufopffern/ wie Abraham seinen Sohn. Sie wünschte/ sie hätte tausend Leiber/ so wollte sie alle dise gern GOtt schlachten/ wie Jephte seine Tochter. Sie wünschte/ sie hätte vil tausend Adern/ so wollte sie alle dise GOtt zu Ehren außgiessen/ wie David das Wasser von der Cistern zu Bethlehem. Und gleichwie der gebenedeyte JEsus in seinem Leyden alle Peyn

gern angenohmen/ also weigerte die heilige Clara nit alle Beschwärnussen/ und grosse Bürden willig und gern zu übertragen. Wer will also sagen: Clara seye kein starcke resolute Mannin? Es bemüheten sich zwar ihre Eltern auf alle Weeg Claram auf einen andern Weeg zu bringen/ vom Clösterlichen Leben abwendig zu machen: die Frau Mutter kame mit Liebkosen / der Herr Vatter mit Ernst/ aber alles umsonst/ Clara bliebe bey ihrer mannlichen Resolution, und wiese alle Abwendung manierlich ab. Schau sagte villeicht die gnädige Frau Mutter zu ihr: Mein Clarl/ mein gantz guldene Clarl / mein hertzige Clarl/ mein liebste Clarl! du bist schwach/ zart und jung / du taugst wahrhafftig nit in das Closter/ zu einem solchen harten/ rauhen/ strengen Leben. Zu Hauß bey deinem Herrn Papa hast du alles / du kanst essen und trincken/ alles nach deinem Belieben/ im Closter aber da küchlet man einem die Speisen nit/ zu Zeiten kocht die Priorin, so gar auch die Abbtissin/ und heist die Speiß: Caret, und der Wein Surius. Im Closter mein Clarl/ muß man bißweilen Leben wie im Himmel/ dort ißt man und trinckt man nichts / aber in deines Herrn Vattern Hauß gehet es zu toll und voll / da ist allzeit Voll-Mond/ niemahl das abnehmende Viertl/ was nur dein Hertz verlangt/ kanst essen und trincken.

Schau mein Clarl/ sagt villeicht die Frau Mama, zu Hauß wird dich keiner von deinem Schlaff beunruhigen/ es gehet alles auf den Zähen / still! still! daß beyleib die gnädige Fräule nit aufgeweckt wird/ du kanst schlaffen/ auch GOtt geb biß um 12. Uhr/ wann du nur die letzte Meß hörst / zudem so kanst in Federn ligen biß über die Ohrn/ aber im Closter wirst müssen mit einem alten/ harten/ und zusammen geschopfften Madratzen verlieb nehmen/ und auf disem laßt man dir noch keine Ruhe/ sondern um mitter Nacht / wo andere sich zum erstenmahl umkehren/ wirst müssen aus dem Beth zum betten gehen.

Schau mein Clarl/ zu Hauß hast du alle Freyheit/ nach dem Tisch kanst fahren in die Gesellschafft/ heut auf ein Comödi/ morgen auf einen Baal / es gehet dir nichts ab/ willst heyrathen / kanst es auch thun / es warten dir ja allenthalben wackere Cavalier auf/ der Graf Ernest will dich mit Ernst haben/ sag nur Ja darzu; der Graf Sigmund macht dir auch nit das Maul/ der Graf Osvvald will dich auch mit Gewalt/ klaub dir einen aus nach Content. Im Closter aber wird man dir nit also aufwarten / wart darauf / sondern dort heists: Veni ministrare, non ministrari, du wirst müssen andern aufwarten bey dem Tisch/ in der Kirchen/ und allenthalben/ man laßt dich nit fahren von einer Gesellschafft zu der andern/ sondern du wirst zwischen vier Mauren gleich in einem Vogl-Häußl eingeschlossen/ zu Zeiten wird man dir verlauben mit gröster Mühe aus einem Gätter/ gleichwie aus der Joannis Gefängnuß zu schauen.

Schau

Schau mein Clarl, ich verspricht dirs / ich will dich kleyden in Samet/ und Seiden/ GOtt gebs auch/ alle Wochen ein andere Mody. Im Closter aber werdest müssen mit einem eintzigen Kotzen / und der ist geflickt / gestückt/ verlieb nehmen/ schau mein Clarl, ich bitt dich / folge mir / werd nur kein Closter-Jungfrau. Mein Hortulana! deine Wort seynd eitl / und umbsonst / Clara zeigt sich manierlich Mannlich/ und spricht gleichsam mit Paulo: Quis me separabit à charitate Christi, tribulatio, an angustia, fames an nuditas? was soll mich von der Lieb Christi abwenden/ Trübsal / oder Angst / Hunger oder Blösse? mit Nichten / keines aus disem. Dann Clara wuste wohl / daß Streiten / und Leyden hie auf Erden ein Zeichen sey seelig zu werden: Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit, sie wuste / daß kein Weeg sicherer in das obere Jerusalem führe / als der Creutz-Weeg / der in den Clöstern gehant ist / sie erkandte/ daß wie kein Fest-Tag ohne vorgehender trauriger Vigil, kein lieblicher Frühling ohne vorgehenden rauhen Winter / kein schöner Morgen ohne vorgehender finsterer Nacht/ kein Belohnung ohne vorgehender Arbeit / kein fröliche Ostern ohne vorgehende traurige Char-Wochen / also auch kein Freud ohne vorgehendes Leyd / kein ewige Seeligkeit ohne vorgehender Arbeit: Regnum Cœlorum vim patitur. Frau Mama, sagte villeicht Clara: Bonum est nos hic esse, im Closter ists gut wohnen / da will ich bleiben / darin will ich leben / und sterben. O wahrhafftig Clara! Manierlich/ Mannlich.

Was thut der Herr Vatter? Diser greifft sie mit scharpfem an / er trohet ihr mit allem Ernst / so fern sie nit aus dem Closter gehe/ er wolle lassen Hand anlegen / und sie mit Gewalt heraus nehmen/ sie solle sich keiner vätterlichen Hülf / und Gnad mehr zu trösten haben / wofern sie ihr das Closter-Leben nit wolle aus dem Kopf schlagen / ja er wolle sie aller vätterlichen Erbs-Portion entsetzen / und enterben. Mein Herr Vatter / alle deine Wort seynd ein Streich ins Wasser / Clara sagt: es soll klar / und wahr seyn/ mich bringt keiner aus dem Closter/ weder Freund noch Feind / weder Süß noch Sauer / weder Trohen / noch Bitten vermöchten Claram von ihrem Vorhaben abwendig zu machen. Wer wird nun absprechen / Clara seye keine standhaffte Mannin? die manierlich allen wuste Antwort zu geben. Es bemüheten sich auch andere Freund mit gröster Müh / und Arbeit ihr die Welt-Lust / und Gust einzuschwätzen / vil vorzuschwatzen / daß sie einen Eckl über das Closter-Leben / gleichwie die Israëliter über das Manna sollt tragen / siehe! sagt etwan der Herr Vetter / und Frau Maimb zu ihr: Christus sagt im Evangelio nit nur allein zu den Kindern Zebedæi: potestis bibere? kennt ihr trincken / sondern er setzt hinzu: calicem quem ego bibiturus sum, könnt ihr trincken den Kelch/ den ich trincken werd / diser ist voll Bitterkeit /

voll

voll Creutz/ und Verfolgung / und disen Kelch setzt man offt in einem Closter vor / er ist angefüllt voll Essig / und Gall / ich will sagen: voll Mortification, bitter/ bitter wie Gall/ sauer/ sauer wie Essig ist das Closter-Leben/ man wird dich mein Clarl zu Zeiten verfolgen/ daß wird dir sauer gnug ankommen/ man wird dir manchmahl einen üblen Brocken zu verschlucken geben / der wird bitter gnug seyn. Was gedacht Clara? was redt Clara? ich glaub/ sie hat ihr nichts anderst gedenckt/ nichts anderst geredt/ als was der Poët gesprochen: Dulcia non meruit, qui non gustavit amara, der ist nit werth deß Süssen / so das Bitter nit will geniessen. O wahrhafftig Clara Manierlich/ Mannlich.

Und gesetzt: Clara hätte sich im Closter verhalten / nach dem Exempl Matth. Christi, welcher nichts geweigert als den Essig auf dem Creutz: Et cùm gu- 16. stässet, noluit bibere. So hätt sie recht gethan / aus Ursachen/ weil der Essig das Blut stillet/aber es wollte der verliebte/und betrübte JEsus nit/ daß sein Blut gestillet werde / sondern bey einem Tropffen hat er dasselbe wollen vor das menschliche Geschlecht vergiessen / also wünschete auch Clara alle Bluts-Tropffen aus Inbrunst zu GOtt darzugeben / ja sie war erbietig sich lieber recken zu lassen/ strecken zu lassen/ alle Bluts-Aderen zu vergiessen / als von dem Clösterlichen Leben/ welches allein zu dem Dienst GOttes gewidmet ist/ abwendig machen zu lassen/darum mein Salomon ist jetzt dein Frag umbsonst: Prov. Mulierem fortem quis inveniet? wer wird ein starckes/ und standhaffies Weib 31. finden? wann Clara zu selben Zeiten gelebt/ hätt Salomon villeicht nit gefragt/ dann sie war ein solches Weib / die in allem Manierlich und Mannlich / in allem ihren Thun/und Lassen eine rechte Mannin/die manierlich nach Manns-Arth alle Abhaltung von dem Clösterlichem Leben abzuwenden wuste. Ey so sag ich ja recht: Clara Manierlich/ Mannlich.

Was sag ich von anderen mannlichen Thaten / welche Clara in dem Closter geübt? wann ich auch hätte die fleissige Feder Gregorii Magni, so könnt ich solche nit gnugsam beschreiben / wann ich auch hätte die feurige Zungen deß heiligen Augustini, so könt ich solche nit gnugsam außsprechen / so unaußsprechliche / unbeschreibliche Manns-Thaten hat Clara geübt. Man sagt sonst docirn/ dominirn/ gubernirn/ regirn soll man die Weiber nit lassen/dann darzu gehört Hirn / zudem hat solches GOtt selbsten durch den Apostel Paulum verbotten: Docere autem mulieres non permitto, es scheinet / als ob sich die Weiber in das Regiren nit schicketen / so wenig als der David in den Harnisch / die Weiber seynd auch gleich im Harnisch umb einem jeden geringem Packatell/ und da gibts kein gutes Regiment / dann: nescit regnare, qui nescit dissimulare, ein solcher Mensch kan nit wohl regiren/ der nit vil kan dissimuliren / man muß in einem Regiment nit allein können vorstehen / sondern

auch

auch etwas außstehen / man muß in einer Regirung nit allein können schaffen / und anschaffen / sondern auch in derselben mehrer mit der Güte/als mit der Schärffe zu schaffen haben / man muß nit gedencken weil man den Regiments-Staab führet / man könne gleich drein schlagen / mit Prügl drein werffen / nein / das nicht / das gar nicht/ das ist kein Regirung / sondern vilmehr eine Verwirrung zu nennen.

Die heilige Jungfrau Clara war hierinfalls eine rechtschaffene Mannin/ da sie aus Befehl deß heiligen Vatters Francisci das Ambt einer Abbtissin mußte vertretten / da hat sie niemahl über die Schnur der Sanfftmuth getretten / sondern sie hat sich nit anderst als nach dem Exempel Christi verhalten: Discite à me, quia mitis sum, gantz gütig / und sanfftmüthig / und so ists recht / da gehts auch in einer Vorstehung recht zu / wo die Sanfftmuth deß Vorstehers rechte Hand ist / ein solcher Regent / und Regentin in einem Closter ist auch Liebens / und Lobens werth / wo glimpflich vor schimpflich im grössern Werth gehalten wird / dahero thäte Clara solches wohl beobachten/ wann sich eine Ordens-Tochter nicht wohl in Obacht genommen / daß sie etwas peccirt/ oder verbrochen / etwan das Silentium gebrochen; da ist Clara nit gleich mit schimpflichen Worten hervor gebrochen / daß sie etwan ein solche eine nichtsnutzige / leichtfertige Tochter gescholten hätt / nein/ Clara war vil zu manirlich / die da in allem wuste eine gute Manier zu gebrauchen/ wann etwan eine oder die andere etwas länger geschlaffen / das Chor verschlaffen / basta! so hat sie es passiren lassen / einmahl / zweymahl / dreymahl; auch so gar die Buß selbst auf sich genommen / die Peccantin aber knyend / und weinend gestrafft / und corrigirt / das heist recht Manierlich Mannlich.

Ein Vorsteher muß jederzeit seinem Untergebenen ein gutes/ kein böses Exempel geben. Wann die Sonn im Himmel verfinstert ist / was soll es Wunder seyn / daß die Stern/ welche ihr Licht von der Sonnen gewinnen/ nit leuchten/ wie dann solches vorsaget der heilige Evangelist Matthæus: Sol obscurabitur, die Sonn wird verfinstert werden / und die Stern werden vom Himmel fallen / dessen sprich ich: ist gar kein Wunder/ wann das grössere Licht ihren Schein verliehret / daß auch das Kleinere / welches doch von dem Grössern angeflammet wird / erlösche / und nicht mehr leuchte. Die heilige Clara als ein groß-scheinendes Licht der Tugenden hat durch ihr gutes Exempel ein so schönen Schein von sich geben / daß sie ihren untergebenen Ordens-Kinder als ein hell-scheinendes Licht der Heiligkeit vorgeleuchtet / niemahlen aber von einigem unbeständigen Tugends-Lauff/ als einem ärgerlichem Exempel verfinstert / noch vilweniger erloschen ist/ dahero ich sie gar füglich vergleiche mit der alt-testamentischen Debora, welche durch zwantzig Jahr das außerwählte Volck Israël mit sonderer Vernunfft/ und gutem Exempel regiret hat. Matth. 24. Jud. 4.

Debora war die jenige / welche das Volck lehrte / und unterwise in den Göttlichen Satzungen / und Gebotten. Sie war die jenige / welche das betrübte / betrangte Volck erlößte von der Dienstbarkeit deß Königs Jabin. Sie war die jenige / welche als ein Kriegs-Held den Barach wider den Jabin angeführt / daß er mit zehen tausend Mann denselben geschlagen / und obgesieget / mit einem Wort: Debora war die jenige / welche nach Manier und Arth eines Manns vermög ihrer Tugend-Wercken mehr Mannlich / als Weiblich war. Eine andere Debora ist zu sehen an unserer Mannin der heiligen Clara: Ist Debora ein eiu Regentin und Vorsteherin gewesen ihres Volcks / so ist Clara ihren geistlichen Ordens-Kinderen / welche sie in so grosser Anzahl gebohren / so vil Jahr lang als ein Mannliche Ordens-Stifftering mit bestem Exempel vorgestanden. Hat Debora mehr mit Mannlichem / als Weiblichem Verstand das Volck gelehrt / so hat nit weniger Clara dise witzige / und verständige Mannin die Lehr ihres exemplarischen Tugend-Lebens unter ihre Ordens-Kinder ausgebreit. Kürtzlich / hat Debora als ein behertzte Heldin nach Manns-Gurage ein gantzes Kriegs-Heer wider die Cananæische Feind angeführt / so hat auch Clara dise Mannliche Generalin eine ansehnliche Armada von Fürstlichem / und Königlichem Geblüt / so vil tausend der Edlen / und Unedlen Jungfrauen biß auf den heutigen Tag auf dem Kampff-Platz / und Streitt-Feld der Römischen allein seeligmachenden Kirchen zusammen geführt / und wider die auffsetzige Feind / den Teuffel / Fleisch / und Welt angeführt / wider welche sie noch auf heutigen Tag so Mannlich / und Manirlich streitten / und kämpffen / ey sa sag ich ja recht: Clara, und ihre Ordens-Kinder seyen in ihren so heldenmüthigen Manns-Thaten Männer / keine Weiber / dahero Manierlich / Mannlich.

Was sag ich von anderen ihren Mannlichen Tugends-Wercken ihres höheren Alters? Ist es nicht Mannlich über Mannlich sich mit einem so schwären Gelübd deß Gehorsambs zu verbinden / welches sie die Zeit ihres Lebens nicht übertretten? Ist es nicht Mannlich über Mannlich in die 28. Jahr / keinen Tag ausgenohmen / mit immerwährender Kranckheit / und Leibs-Schwachheit behafft seyn / und niemahlen ungedultig werden? Ist es nicht Mannlich über Mannlich von hohem Adel seyn / und dannoch sich erniedrigen / regieren / und dannoch sich demüthigen? und diſes thate Clara, unangesehen sie eine von Adel war / hat sie solches nit angesehen / wolte auch darumb im Closter nit mehrers als die andere angesehen werden / ja so gar ihre Dienst-Menscher waren ihr nit zu schlecht / denen sie auch öffters / wann sie von der Arbeit kommen / die Füß gewaschen / und solche mit gröster Demuth geküsset hat / ein andere hätt geglaubt / es wäre wider ihren Adelichen Respect, nein so aufgeblasen war die heilige Clara nit / sie war kein Blaßbalg

balg aus der Schmidten deß Tubalcain, dem man hinzuschreiben kan: Elevatus inflatur, wann man ihne aufhebt / so wird er aufgeblasen; aber Clara nicht / gar nicht / wiewolen sie von Francisco zur Abbtißin-Würde erhebt worden / hat sie sich darumb nit aufgeblasen / sondern sie war in solcher Dignität mehr ein Dienerin / als ein Gebietherin / und spührte man bey ihr auch in den geringsten Diensten / und Verrichtungen deß Closters niemahl einigen Unwillen / andere Jungfrauen liesse sie zu Tisch sitzen / sie aber blibe stehen / und dienete ihnen / ey das ist schön von einer Abbtißin / von einer jungen Abbtißin / von einer adelichen Abbtißin / von einer heiligen Abbtißin. O wahrhafftig eine rechte Mannin die heilige Clara. Gen. 4.

Ist es nicht Mannlich / und über Mannlich / seinen Leib mit Fasten casteyen / und zwar mit einem strengen Fasten / dann nichts besser die Vermessenheit dämpffet als die Mäßigkeit / dahero war Clara dem Abbruch dergestalten ergeben / daß sie ihren Leib / wann sie gesund war / von Allerheiligen biß Weynachten nichts mehrers vergont / als ein kleines Stückel Brod / ausgenmen Sonntag / unter diser Fasten aber genosse sie Montag / Mitwoch / und Freytag so vil / als Petrus Fisch gefangen: Nihil, nichts. Die viertzig tägige Fasten hielte sie in gleicher Strenge; andern Schwestern ist sie eine gutthättige Mutter gewesst / ihr aber selbst ein Stieffmutter / sie hat sich durch die stätte Fasten dermassen ausgemergelt / daß es ein Wunder war / wie sie noch leben könt / zumahlen sie kurtz vor ihrem Abscheiden siebenzehen gantzer Tag nichts geessen / etwann glaubte Clara, weit leichter durch die enge Himmels-Porten einzugehen: Angusta porta, als mit einem fetten Schmeerbauch. Das Samaritanische Weibel / schreibt der Evangelist Joannes, hat bey dem Bronnen ihren Wasser-Krug stehen lassen: Reliquit ergo hydriam suam. Aber die heilige Clara hat den Wein-Krug stehen lassen / und sich immer zu dem Wasser gemacht / darumb kein Wunder / daß kein Fleisch / wohl aber lauter Geist bey ihr war / indem sie im Geist einmahl also verzuckt / daß sie in ihrer Zell kranck lage / und dannoch dem GOttes-Dienst in Sanct. Francisci Kirchen also beywohnete / als wäre sie dem Leib nach gegenwärtig gewesen. Cap. 4.

So ist ja Clara vermög deß Gehorsambs / Gedult / Demuth / und Abbruchs eine rechtschaffene Mannin zu nennen: Hæc vocabitur Virago, die in allem ihrem Thun / und Lassen Manierlich Mannlich.

Endlich / und letztlich kan ich nicht verschweigen ihre Mannliche Wunderzeichen / und Wunderwerck. Der heilige Onuphrius hat Brod vonnöthen gehabt / und solches haben ihme gebracht die Engel / das ist vil / Nicolao von Tolentino hat es gebracht die Mutter GOttes / das ist vil / dem heiligen Einsidler Paulo hat es gebracht ein Raab / das ist vil / dem heiligen Rocho hat es gebracht ein Hund / das ist vil; aber das Brod augenscheinlich vermeh-

ren / ist auch vil / und das hat gethan eine heilige Clara, indem sie einmahl ein halbes Brod dergestalten vermehret / daß sie 50. Schwesteren darmit gespeiset / schier nach dem Wunderwerck Christi / welcher 5. Gersten-Brod also vermehret / daß er darmit etlich tausend ersättiget / und noch darüber 10. grosse Körb voll Stücklein geübriget hat / deßgleichen die heilige Clara von ihrem vermehrten Brod so vil geübriget / daß sie es ihren Ordens-Brüderen zur Speis hat überschicket / mit Vorwand / sie habe an Brod (GOtt Lob) keinen Mangel.

Aus einem harten Stein das Wasser heraus locken ist vil / solches hat gethan der grosse Mann Moyses, aber aus den Sünderen das Wasser der Reu-Zäheren heraus locken ist noch mehrers / und dises hat gethan die wunderthätige Mannin Clara, zu mahlen sie durch ihr Reu-volles Weinen die Hertzen ihrer Mitschwesteren dermassen erweichet / daß sie ihnen die häuffige Buß-Zähren aus den Augen gelockt.

Auf einmahl so vil Fisch fangen / wie der heilige Mann Petrus gethan in Gegenwarth deß HErren / das ist vil / aber so vil unsterbliche Seelen fangen / ist noch mehrer / und solches hat gethan die tapffere Mannin Clara, dann durch den Eyfer ihrer Fromm- und Heiligkeit zoge sie die junge Gesellen in den Orden deß heiligen Francisci, die Eheleuth verbunden sich entweder keusch beysammen zu leben / oder aber die Männer begaben sich gar in den Orden / die Weiber aber in die Clöster zu den Closterfrauen / sie bewegte mit ihrem Ruff der Heiligkeit unzahlbahre Jungfrauen / daß sie in den Häuseren ihrer Elteren / wann sie in die Clöster nicht gehen könten / Gottseelig lebten / und ein Regul ohne Regul hielten.

Die Stadt-Mauren mit Posaunen-Schall umbwerffen / das ist vil / und solches hat gethan Josue zu Jericho / aber eine gantze Armee der Feind von einer Stadt verjagen ist noch mehrer / und solches hat gethan die heldenmüthige Mannin zu Asis, dann / als die Türcken / und Mohren selbige Stadt belägerten / da griffe Clara zu Gewöhr / aber zu keinem anderen / als zu dem heiligen Gebett / mittels welchem sie den Feind glücklich verjagt / und die Stadt vom augenscheinlichen Untergang errettet hat. Vil tausend andere Wunderwerck zu geschweigen / die blinde hat sie sehend gemacht / die Krumpe gerad / die Taube hörend / die Stumme redend / die todt-Krancke frisch / und gesund / von den Besessenen trib sie die Teuffel ꝛc. solche alle beyzubringen / mir kein Tag erklecken wurd. Ist also wahr / und bleibt wahr mein angezogener Lobs-Spruch: Hæc vocabitur virago, daß Clara ein rechtschaffene Mannin sey / in allen ihren Tugenden / und Wunderwercken Manierlich Mannlich.

Amen.

An

An dem hohen Fest Mariæ Himmelfahrt.

THEMA.

Assumpta est Maria in Cœlum. Ecclesia.

Maria ist in den Himmel aufgenohmen worden. Singet die Catholische Kirchen.

Innhalt.

Keinen gelust solcher Verlurst.

EIn Verlurst einen gelust; das Evangelische Weibl hat den zehenden Groschen verlohren/ diser Verlurst hat sie nit gelust; aber sie hat ihn gesucht/ und wieder gefunden: Inveni drachmam, quam perdideram. Ein glücklicher Fund. Lucæ 11.

Der treue und fromme Hirt hat ein Schäflein verlohren/ solcher Verlurst hat ihn nit gelust; aber er hat es gesucht/ und wieder gefunden: Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quæ perierat. Ein erfreulicher Fund. Lucæ 15.

Die himmlische Braut hat ihren Göttlichen Bräutigam verlohren/ diser Verlurst hat sie nit gelust; aber sie hat ihn gesucht/ und wieder gefunden: Inveni, quem diligit anima mea. Ein liebreicher Fund. Cant. 3.

Cis hat seine Eselin verlohren/ solcher Verlurst hat ihn nit gelust; aber Saul sein Sohn hat sie gesucht/ und wieder gefunden: Inventæ sunt asinæ. Ein nutzlicher Fund. 1.Reg. 10.

Joseph hat seine Brüder verlohren/ diser Verlurst hat ihn nit gelust; aber er hat sie gesucht/ und wieder gefunden: Et invenit eos in Dothaim. Ein brüderlicher Fund. Gen. 37.

Die Menschen zu Zeiten Noe haben wegen ihres Laster-Lebens die Gnad GOttes verlohren/ diser Verlurst hat sie zweiffels ohne nit gelust; aber Noë hat sie gesucht/ und bey GOtt wieder gefunden: Noë verò invenit gratiam. Ein heylsamer Fund. Gen. 6.

Aber wo suchen wir/ wo finden wir/ was wir heut mit Schmertzen unsers Hertzens verlohren haben?

Heut haben wir verlohren abyssum miraculorum, ein Abgrund der Wunderwerck/ wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren: Benedictionis Consiliatricem, ein Rathgeberin zum Göttlichen Seegen; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren: Clavem Regni cælestis, einen Schlüssel zum Himmelreich; wem gelust solcher Verlurst?

Heut haben wir verlohren: Dominam misericordiæ, ein Frau der Barmhertzigkeit; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Evæ Redemptionem, eine Erlösung Evæ; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Fenestram cœli, ein Fenster deß Himmels; wem gelust diser Verlurst.

Heut haben wir verlohren Gaudium certum universi, ein gewisse Freud der Welt; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Hortum, qui regia manu & cultu consitus erat, einen Garten durch Königliche Hand und Fleiß angelegt; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Januam pœnitentis, ein Thür zur Buß; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Lucem mundi, ein Liecht der Welt; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Margaritham pretiosam orbis terrarum, ein köstliches Edelgestein der Welt; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Negotium omnium sæculorum, ein Werck viler hundert Jahr; wem gelust diser Verlurst.

Heut haben wir verlohren Officinam miraculorum, ein Werckstatt der Wunderwerck; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Portam cœlorum, ein Porten der Himmel; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Quietem animæ, ein Ruhe der Seelen; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Rationem totius spei, ein Ursach all unserer Hoffnung; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Thesaurariam gratiarum, eine Beschliesserin der Gnaden; wem gelust diser Verlurst?

Heut haben wir verlohren Virginem virginum, ein Jungfrau der Jungfrauen; wem gelust diser Verlurst?

Mit einem Wort/ heut haben wir vorlohren MARIAM, was sag ich/ was klag ich? Maria ein andere Michol, diser hat der David so sehr geliebt/ daß er ein Verbündnuß mit dem Abner hat wollen eingehen/ aber nit ehender/ als biß er ihm die Michol wurde zugestellt haben/ war also diser ein Condition deß Fridens. Es hat GOtt mit dem menschlichen Geschlecht einen Frieden schliessen wollen/ aber nit ohne Maria, diser mußte ein Instrument darzu seyn/ und diser haben wir heut verlohren; wem gelust diser Verlurst? Ma-

2. Reg. 3.

Maria eine andere Abigail, diſe/ wie zu leſen/ hat deß Königs David Zorn mit folgenden Worten geſtillet: Ecce famula tua ſit in ancillam, ſihe dein Dienerin ſoll ein Magd ſeyn. So bald Maria dergleichen Wort geredt: Ecce Ancilla Domini, ſihe die Magd deß HErrn/ fienge der erzürnete GOtt an beſänfftiget zu werden/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt? 1. Reg. 2.

Maria eine andere Rachel, die ſchöne Rachel ein Mutter deß Patriarchen Joſeph/ gleichwie nun diſer vilfältig eine Figur Chriſti geweſen/ und von dem König Pharao Salvator mundi, ein Seeligmacher der Welt genennet worden; alſo hat auch Rachel Mariam die Mutter deß allgemeinen Seeligmachers Chriſti JEſu vorbedeutet/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt? Gen. 41.

Maria ein andere Judith, gleichwie diſe Holoferni das Haupt abgeſchlagen/ alſo hat Maria der hölliſchen Schlang den Kopff zertretten/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt?

Maria eine andere Anna, die Mutter Samuelis, welche diſes ihr Kind von GOtt erhalten/ und ihn hinwiederum in dem Tempel aufgeopffert: alſo hat Maria Chriſtum durch Uberſchattung deß heiligen Geiſts empfangen/ und nachgehends in dem Tempel aufgeopffert/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt?

Maria ein Magnet/ gleichwie diſer das Eiſen/ alſo hat Maria vil tauſend Eiſen-harte Hertzen der Sünder an ſich gezogen/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt?

Maria ein Amethyſt, gleichwie diſer den Verſtand ſchärfft und tiefſſinnig macht/ alſo war Maria die jenige/ von welcher die Allergelehrteſten ihr Weißheit und Verſtand empfangen/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt?

Maria ein Rubin/ dem wird die Würckung beygemeſſen/ daß er die betrübte Hertzen erfreue und tröſte; Maria iſt Conſolatrix afflictorum, ein Tröſterin der Betrübten/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt?

Maria ein Achat/ diſer ſoll helffen für das Donnern; was Maria vor groſſe Hülff wider den Zorn GOttes durch ihr Vorbitt geleiſtet/ iſt der Exemplen ein Zihl ohne Zahl/ ein Zahl ohne Zihl/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt?

Maria ein Jaſpis/ diſer ſoll unverſchrocken machen. Maria vertreibt alle Forcht/ und pflantzet in unſere Hertzen ein unerſchrockene Keckheit gegen unſere Seelen-Feind/ und diſe haben wir heut verlohren; wem geluſt diſer Verluſt?

Billich

Billich ruff ich bey so grossen Verlurst auf mit jenen Zweiffels-Worten
In vita meines heiligen Vatters / und Gesatz-Gebers Augustini: Positus in medio, quo me vertam, nescio. Ich stehe anjetzo in der Mitten / zwischen Himmel/ und Erden / quo me vertam, nescio, ich weiß nicht/wende ich meine Klag übersich/ oder untersich/ übersich gegen den Himmels-Saal / oder untersich gegen dem Jammerthal? quo me vertam, nescio, ich weiß nicht / was ich thue? klag ich es denen Heiligen im Himmel / oder denen Außerwählten GOttes / so ist dort der Himmel voller Geigen/ alles in Freud ohne Leyd / alles in Lust
Cant. 8. ohne Disput, alles singt und klingt/ sagt/ und fragt: Quæ est ista, quæ ascendit de deserto? wer ist dise/ die von der Wüsten herauf steiget?

Quæ est ista? wer ist jene? Noë Antwort/ es ist jene lebendige Arch / in welcher allein das menschliche Geschlecht ist erhalten worden. Und dise haben wir heut verlohren; wem gelust diser Verlurst?

Quæ est ista? wer ist jene? Jacob antwort / es ist jene himmlische Laiter/ auf welcher GOtt herunter gestiegen und Mensch worden. Und dise haben wir heut verlohren; wem gelust diser Verlurst?

Quæ est ista? wer ist jene? Moyses antwortet / es ist die Arch deß Bunds/ in welcher das göttliche Manna neun gantzer Monath gelegen. Und dise haben wir heut verlohren; wem gelust diser Verlurst?

Quæ est ista? wer ist jene? Aaron antwort: es ist jene Ruth / welche übernatürlich geblühet / und Frucht getragen / und dise haben wir heut verlohren; wem gelust diser Velurst?

Quæ est ista? wer ist jene? Melchisedech antwort: es ist die Mutter deß höchsten Priesters / und dise haben wit heut verlohren; wem gelust diser Verlurst.

Quæ est ista? wer ist jene? Josue antwort / es ist jener Himmel / an welchem die Sonn still gestanden/und dise haben wir heut verlohren; wem gelust diser Verlurst?

Quæ est ista? wer ist jene? David antwort / es ist die lebendige Sonn: in sole posuit tabernaculum, und dise haben wir heut verlohren; wem gelust diser Verlurst?

Quæ est ista? wer ist jene? Salomon antwort / es ist jener verschlossene Garten / im welchem der Baum deß Lebens erwachsen / und disen haben wir heut verlohren; wem gelust diser Verlurst?

Quæ est ista? wer ist jene? Isaias antwort es ist jene Jungfrau / so ohne Mann empfangen / und gebohren einen Sohn / und dise haben wir verlohren; wem gelust diser Verlurst?

Quæ est ista? wer ist jene? Ezechiel antwort: es ist jene verschlossene Orientalische Pforten / in welcher aus / und einzugehen allein dem Allerhöchsten

sten GOtt verlaubt ist / und dise haben wir heut verlohren ? wem gelust diser Verlurst ?

Quæ est ista? wer ist jene? der entgegen gehen die sieben grosse Himmels-Fürsten / Michaël der Uberwinder / Gabriel der Bottschaffter / Raphaël der Artzt / Uriel der Starcke / Jehudiel der Danckbahre / Barachiel der Helffer / Sealthiel der Lehrer / und dise haben wir heut verlohren ? wem gelust diser Verlurst ?

Quæ est ista? wer ist jene? der entgegen gehen Abel mit den Unschuldigen / Abraham mit den Glaubigen / Isaac mit den Gehorsamen / Jacob mit den Fleissigen / Job mit den Gedultigen / Moyses mit den Wunderthätigen / Joseph mit den Keuschen / David mit den Sanfftmüthigen / Isaias mit den Inbrünstigen / Elias mit den Eyfrigen / Elisæus mit den Geistlichen / Daniel mit den Gelehrten / und dise haben wir heut verlohren ? wem gelust diser Verlurst ?

Quæ est ista? wer ist jene? der entgegen gehet GOtt der Vatter als seiner Tochter / GOtt der Sohn als seiner Mutter / GOtt der heilige Geist als seiner Braut / und dise haben wir heut verlohren ? wem gelust diser Verlurst ?

Quæ est ista? wer ist jene? die freygebiger als Sara, frömmer als Rebecca, fruchtbarer als Lia, schöner als Rachel, weiser als Debora, beherzter als Judith, stärcker als Jaël, gottsförchtiger als Anna, holdseeliger als Esther, keuscher als Sulanna, und dise haben wir heut verlohren ? wem gelust diser Verlurst ?

Quæ est ista? wer ist jene? Es ist Maria die allerseeligste Jungfrau und Mutter GOttes deß Allerhöchsten / ein Heyl der Krancken / ein Port der Schiffenden / ein Zuflucht der Sünder / ein Trost der Gefangenen / ein Hoffnung der Betrangten / ein Leben der Sterbenden / ein Mutter der Verlassenen / und dise Mutter / dises Leben / dise Hoffnung / disen Trost / dise Zuflucht / disen Port / dises Heyl haben wir heut verlohren ? wem gelust diser Verlurst ?

O Himmel! was ist das ? du thust triumphirn / wir lamentirn / du thust jubilirn / wir suspirirn / du hast Ursach deiner Freud / und wir haben Ursach unsers Leyd / du hast erlangt / was du schon längsten verlangt / nemlich deine Königin Mariam ; wir aber haben verlohren / was uns gebohren unsern GOtt und Erlöser Christum, diser ist länast von uns abgewichen / und jetzt ist unser allerliebste Mutter und Schutz-Frau auch gestorben / mit Leib und Seel in Himmel abgeführt worden / und sollen wir disen grossen Verlurst nit beweinen? Quantum de ejus præsentia cœlum exultat, fragt der heilige Serm. Bernardus : nunquid consequens est, ut tantum lugeat hic noster inferior mun-

de Af- dus ejus abſentiam? wann ſich der Himmel ſo hoch erfreuet ob ihrer Gegen-
ſump. wart / ſoll es nit billich ſeyn / daß die heruntere Welt betaure ihre Abfahrt? dann wahrhafftig keinen geluſt diſer Verluſt / ſo lautet der Innhalt meiner heutigen Lob-Predig. Was wir alle an Maria verlohren / werd ich Anfangs mit mehrererm erklären; aber gute Post / gute Post / noch ein Troſt iſt übrig / den ich bringe zu End meiner Predig / bitte umb gedultſame Aufmerckſamkeit / ſo mach ich den Anfang in dem Nahmen der heut gecrönten Himmels-Königin Mariæ.

PROGRESSIO.

Wer verliehrt gern ſein Gehör? wahrhafftig: keinen geluſt ſolcher Verluſt / wer verliehrt gern ſein Schmeer? wahrhafftig: keinen geluſt ſolcher Verluſt / wer verliehrt gern ſein Lehr? wahrhafftig: keinen geluſt ſolcher Verluſt / wer verliehrt gern ſein Ehr / wahrhafftig: keinen geluſt ſolcher Verluſt; aber heut haben wir an Maria mehr verlohren / mehr / als Ehr / mehr / als Lehr / mehr als Schmeer / mehr als Ghör / wahrhafftig: keinen geluſt ſolcher Velurſt. Wer verliehrt gern einen treuen Dienſtbott? wahrhafftig keinen geluſt ſolcher Verluſt / wer verliehrt gern ein guten Freund in der Noth? wahrhafftig keinen geluſt ſolcher Verluſt / wer verliehrt gern ein Beutl Geld? wahrhafftig keinen geluſt ſolcher Verluſt / wer verliehrt gern ein Schlacht im Feld? wahrhafftig: keinen geluſt ſolcher Verluſt / heut haben wir an Maria mehr verlohrn / mehr als ein Schlacht im Feld / mehr als ein Beutl-Geld / mehr / als ein Freund in der Noth / mehr / als ein treuen Dienſtbott / wahrhafftig keinen geluſt ſolcher Verluſt.

Endlich welcher Potentat verliehrt gern eine veſte Stadt? wahrhafftig: keinen geluſt ſolcher Verluſt / und ein ſolche Stadt haben wir heut an Maria verlohren: gloriosa dicta ſunt de te civitas Dei. Herrliche Ding ſeynd von
Pſ. 86. dir geſagt du Stadt GOttes / und diſe Stadt iſt heut von der Erd völlig geſchleifft und raſiret worden / von dem höchſten Potentaten Himmels und der Erden: wahrhafftig keinen geluſt diſer Verluſt. Dann wir haben verlohren ein anders Jeruſalem. Daß Jeruſalem ein heilige Stadt / ſagen einhellig vil Orth der H. Schrifft; daß aber Maria ein vil heiligere Stadt / iſt ohne Zweiffel / darumb ſie Antonomaſticè, und vorzüglich: Sancta Maria, heilige Maria genennt wird.

Keinen geluſt ſolcher Verluſt / dann wir haben verlohren mehr als ein anders Ninive. Daß Ninive ein groſſe Stadt geweſen / hat erfahren Jonas, da er ihr die Buß geprediget / dann ſie ware drey Tag-Reiß lang; daß aber Maria ein gröſſere Stadt geweſen / können wir abnehmen aus dem / daß der gröſte König Himmels und der Erden darinnen wohnen wollen / ſo ſagt ſie

auch

auch selbsten: fecit mihi magna qui potens est, dann er hat grosse Ding an mir gethan/ der da mächtig ist.

Keinen gelust solcher Verlurst / dann wir haben verlohren ein anders Ephron. Daß Ephron ein veste Stadt gewesen / hat erfahren der tapffere Judas, als er sie mit harter Müh hat erobern müssen; daß aber auch Maria ein veste ja unüberwindliche Stadt gewesen/ hat erfahren der höllische Sathan, welcher dieselbe nicht allein nicht einnehmen können mit einiger Sünd/ sondern auch mit Schad und Schanden abziehen müssen.

Keinen gelust solcher Verlurst / dann wir haben verlohren ein anders Ecbatanis. Daß Ecbatanis ein schöne Stadt gewesen / geben Zeugnuß die grosse Quater-Stuck mit denen sie auferbauet ware sambt denen Thurn-hohen Thoren; daß aber auch Maria ein feine / und reine Stadt gewesen / bekennet der heilige Geist: Tota pulchra es, du bist gantz schön / sie war von lauter Quater-Stucken / das ist: quatuor virtutibus Cardinalibus, von den vier Haupt-Tugenden mit höchstem Auferbauen jedermänniglich erbauet. Cant. 4. v. 7.

Keinen gelust diser Verlurst/ dann wir haben verlohren ein anders Dabir. Die Stadt Dabir machte nahmhafft ihr eigner Nahm / dann sie Cariath Sepher, das ist: Civitas literarum, ein Stadt der Wissenschafft genennt wurde; daß aber auch Maria ein Stadt der Wissenschafft / erhellet aus dem Lob-Spruch der Catholischen Kirchen: Virgo prudentissima, du allerweisseste Jungfrau.

Keinen gelust diser Verlurst/ dann wir haben verlohren ein anders Thebes. Daß Thebes wegen ihres Thurns Preiß-würdig/ muß ihr Feind Abimelech mit seinem Kriegs-Heer bekräfftigen / dann allda hat er ein Zimliches vor den Kopf bekommen; daß aber auch Maria Turris eburnea ein helffenbeinener Thurn / Turris davidcia ein Thurn Davids sey / hat erfahren der Sathan mit seinem höllischen Kriegs-Heer/ weilen ihm allda der Kopf zertretten worden / auch haben seine Leibeigne die Ketzer an disem Thurn ihren Kopf hart gestossen/ und verstossen.

Keinen gelust diser Verlurst / dann wir haben verlohren ein anders Cades. Daß Cades eine Freystadt/ oder Zuflucht-Stadt erwählt worden/ habens manche Flüchtige mit Danck erkennt; daß aber auch Maria ein Stadt der Zuflucht / bekennen vil Sünder: Refugium peccatorum, du Zuflucht der Sünder bitt für uns. Und dise so ehrlich und herrlich erbaute Stadt ist uns heut völlig von der Erden rasirt? wahrhafftig keinen gelust diser Verlurst/ dann sie war in der Heiligkeit über Rom, in den Reichthumen über Venetia, in dem Adel über Neapolis, in der Schöne über Florentia, in der Grösse über Milano, in der Höflichkeit über Ferraria, in der Gelehrtheit über Padua, in der Prächtigkeit über Genua, in der Beredsamkeit über Siena, in der Beflissenheit über

Lucca; in der Würdigkeit über Verona, in der Rühmlichkeit über Mantua; und diſe rühmliche / würdige / befliſſene / beredte / prächtige / gelehrte / höfliche / groſſe ſchöne / edle / reiche / und heilige Stadt haben wir heut verlohren; wahrhafftig: keinen geluſt diſer Verluſt.

Wir haben keinen Luſt an diſem Verluſt / müſſen bekennen wir alle annoch Streitende in der ſtreitbahren Kirchen / dann gleichwie in Kriegs-Gefahren jedermann ſein Zuflucht ſucht in einer Haupt-Stadt / alſo haben wir bey Maria alle Sicherheit zur Kriegs-Zeit zu finden gehabt: Maria Mater gratiæ mater miſericordiæ, tu nos ab hoſte protege, & hora mortis ſuſcipe. O Mutter der Gnaden / O Mutter der Barmhertzigkeit / der Feind kan uns nit ſchaden / wann du zu helffen biſt bereit.

Wir haben keinen Luſt an diſem Verluſt müſſen bekennen alle Sünder und Sünderin / dann gleichwie bey einer Haupt-Stadt die eyfrigſte Gottesdienſt / und unerſchöpfliche Ablaß zu finden / alſo war bey Maria täglicher Ablaß / laut ihrer eignen Zeugnuß: In me gratia omnis. Bey mir iſt alle Gnad deß Weegs / und der Wahrheit.

Eccli. 24.

Wir haben keinen Luſt an diſem Verluſt müſſen bekennen alle Künſtler der gantzen Welt / dann gleichwie in einer Haupt-Stadt die vornehmſten Künſtler / welche auch mit der Natur umb die Wettung ihr Arbeit verrichten / anzutreffen ſeynd / ſo war Maria dieſelbige / die von ſich ſelbſten ſagt / daß ſie mit GOtt alle künſtliche Ding gemacht: Ego feci in cœlis ut oriretur lumen indeficiens. Jch hab gemacht / daß im Himmel das immerwährende Licht iſt aufgangen / mit einem Wort: Cum eo eram cuncta componens. Jch hab mit ihm alle Ding helffen zuſammen machen.

v. 26.

Eccli. 24.

Prov. 8.

Wir haben keinen Luſt an diſem Verluſt müſſen bekennen alle Handels-Leuth / dann gleich wie in einer vornehmen Stadt alles Nothwendiges zu erkauffen iſt / alſo war bey Maria alles nöthiges zur Leibs Unterhaltung zu bekommen / dahero wir ſie niemahl anderſt begrüßt / als: Vita dulcedo, & ſpes noſtra ſalve, du Leben Süßigkeit / und unſer Hoffnung ſey gegrüßt.

Wir haben kein Luſt an dieſem Verluſt / müſſen bekennen / Arme und Bedürfftige / dann gleichwie die Bettler umb ihre Nahrung ihr Zuflucht zu einer Haupt-Stadt nehmen / worinnen die reicheſte Burger und Herren wohnen / von welchen ſie ein freygebiges Allmoſen hoffen / alſo war Maria ein reiche / und freygebige Mutter: Multæ filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas. ſagt von ihr der weiſe Mann: Vil Töchter haben Reichthumb geſamblet / aber du biſt ihnen allen vorgangen.

Prov. 31.

Wir haben keinen Luſt an diſem Verluſt müſſen bekennen alle Zweiffelhafftige / dann gleichwie diſe / wann ſie in einer Sach anſtehen / und ſich nit helffen können / ihr Vertrauen zu einer Hauptſtatt nehmen / worinnen ſie

wiſſen

wissen verständige Köpff anzutreffen / und allen Rath und That abzuhollen / also war Maria in allen zweiffelhafftigen Sachen die beste Rathgeberin / wie sie selbsten bekennt: Meum est consilium, mein ist der Rath/ Ego habito in consilio, & eruditis interlum cogitationibus, ich wohne im Rath / und bin unter den vernünfftigen Gedancken. Prov. 8.

Wir haben keinen Lust an disem Verlurst müssen bekennen alle Gelehrte / dann der etwas zu lehrnen sucht / tracht nach einer Hauptstatt / worinn die vornehmsten Doctores, Professores, von welchen alle Wissenschafften zu überkommen seynd / also war Maria die allervortrefflichste Lehrmeisterin / von welcher alle Weiß=und Gelehrtheit zu erlehrnen war / wie sie dann jenen seelig glückseelig spricht / der ihrer Lehr zuhört: Beatus homo, qui audit me. Prov. 8.

Wir haben keinen Lust an disem Verlurst müssen bekennen/ alle Krancke und Presthaffte / dann gleichwie dise umb der heylsamen Medicinen / und wohl=versehenen Apotecken / und erfahrner Medicorum, und Artzten willen ihr Zuflucht zu einer Hauptstatt nehmen / also war Maria in aller Leibs Unpäßlichkeit ein Heyl der Krancken / Salus infirmorum, war also Maria ein so gnadenreiche / mildreiche / Hilffreiche Stadt / und dise haben wir heut verlohren; wahrhafftig keinen gelust diser Verlurst.

Aber getröst! getröst! ein erfreuliche Post allen zum Trost: Fundamenta ejus in montibus sanctis, ihre Grundvest seynd versetzt worden in die himmlische Gebürg: Assumpta est Maria in cœlum, Maria ist in Himmel aufgenommen worden / wer ist jetzt aus allen Menschen=Kinderen / den dise Post nit sollt erfreuen? wann er anderst weiß / was der heilige Bonaventura sagt: Magna fuit erga miseros misericordia Mariæ adhuc exulantis in mundo, sed multò major erga miseros est misericordia ejus jam regnantis in cœlo. Es ist die Barmhertzigkeit Mariæ groß gewesen gegen die Armseelige / da sie noch in dem Elend der Welt herumb zoge / aber jetzt ist ihre Barmhertzigkeit gegen den Armseeligen vil grösser / da sie in dem Himmel regirt. Psalm. 86. Bonv. in spec Virg. cap. 8.

O grosser Trost! O erfreuliche Post! Maria anjetzt ein himmlisches Hesebon. Es hette die Stadt Hesebon eine berühmte Pforten/welche genennt wurde: Filiæ multitudinis, der Tochter / die vil Kinder hat. Welche Tochter hat eben mehrers Kinder / als die Göttliche Tochter Maria / dann sie ist dem samentlichen menschlichen Geschlecht als ein Mutter von ihrem liebsten Sohn Testament=weiß überlassen worden: Ecce Mater tua. Ist sie unser Mutter / so seynd wir ihre Kinder / die wir nichts als Kindlichen Trost / und Zuflucht zu geniessen haben. Joan. 19. v. 27.

Ist sie aber ein in das Himmelreich übersetztes Hesebon, eine vil vermöglich=privilegirte Freyheits=Stadt / so verlangen wir auch nichts anders / als Burger und Inwohner darin zu seyn / das ist auch ihr eintziges Begehren

laut jener Wort: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Kommet her zu mir alle / die ihr mit Müh und Arbeit beladen
Matth. seyt / und ich will euch erquicken. Das seynd ihre eigenthumliche Wort:
11. Transite ad me omnes, qui concupiscitis me. Kommet alle zu mir / die ihr nach
v. 28. mir Verlangen tragt / ich will euch nicht allein als ein Mutter ihre Kinder /
Eccli. sondern auch als ein himmlische Residentz-Stadt ihre Burger erhalten / be-
24. schützen / und beschürmen.

v. 26. O grosser Trost! O erfreuliche Post! Maria ein himmlische Residentz-Stadt. Wann einen Lands-König und Herren keine seiner Städt kan begüttigen / und einige Gnad von ihm erbitten / so vermag solches seine Residentz-Stadt / auf welche er eine absonderliche Reflexion zu setzen pfleget. Gewiß ist es / wann kein anderer Heiliger GOtt versöhnen kan / daß solches seine werthe Mutter Maria könne.

Val. Max. lib. 5. cap. 4. n. 1. Von dem ruhmwürdigen Römer Coriolano wird erzehlt / welcher nach treu-geleisten Diensten zum Lohn die Undanckbarkeit bekommen / also daß er umb Erhaltung seines Lebens so gar sein Vatterland quittiren / und zu den abgesagtesten Feinden der Römern / den Volsconern seine Zuflucht hat nehmen müssen. Es bleibt aber wahr / was da gesagt ist: Magno ubique pretio virtus æstimatur, die Tugend wird aller Orthen in hohem Preiß gehalten / und was Plutarchus sagt: Nobilis, id est noscibilis per virtutem. Derselbig ist vom Adel / der da lebt ohne Tadel / geziehrt mit Tugends-Schein / was kan beym Adel schöners seynd / die Tugenden waren eben die köstliche Edelgestein bey dem Edlen Coriolano, welche ihn bey den Volsconeren zum höchsten Grad der Regierung erhoben / da haben die Römer erfahren müssen / daß sie denjenigen / welchen sie nicht zum Haupt / und Regenten haben wollen / nunmehr als den mächtigsten / und gefährlichsten Feind förchten müssen / dann er belägerte ihre Stadt / und hatte sie in die äusserste Gefahr / und unersetzliches Verderben der Burger gesetzt. O in was vor Aengsten ware die Obrigkeit! waß hatten vor Sorg die Eltern! was vor Forcht unter den Burgern! wie zaghafft waren die Priester! wie erschrocken waren die Weiber / wie heulend waren die Kleine! wie verwirret waren die Reiche! wie ungetröst waren die Arme! was Lamentiren war in der gantzen Stadt / dann sie könten ihnen nichts gewissers / als ihr Verderben einbilden / weilen sie einen so ergrimmenden Feind hatten / welchen sie so undanckbar aus seinem Vatterland verstossen / und zu tödten gesucht haben. Dis eintzige Mittel war noch überig: man schickte zu ihm einige Abgesandte / die Fridens-Tractat an die Hand zu nehmen / aber sie wurden nicht gehört / es kamen die Geistliche / und Priester mit den Infeln auf dem Haubt / erhielten aber so vil / als die erste / auf welches sich die Forcht nur desto mehrers in der Stadt vermehrete / endlich be-

gab sich seine Mutter Veturia hinaus zu ihrem Sohn ins Läger: Quam ubi filius aspexit, expugnâsti, inquit, & vicisti iram meam. So bald Coriolanus seine Mutter ersehen / gab er sich also gleich überwunden / du hast mich / sagt er / übergwältiget / meinen Zorn überwunden. Uniúsque parentis aspectus bellum atrox salutari pace mutavit. Hat also das eintzige Ansehen der Mutter / den erschröcklichen Krieg in einen ersprießlichen Friden verwechslet.

Christus JEsus unser Seeligmacher ist ein solcher tugendreicher Coriolanus, er hat uns Menschen einen unvergleichlichen Nutzen geschafft / einen unschätzbaren Schatz deß Evangelij, der heiligen Sacramenten / ja den Himmel selbst eröffnet: Aperiet Dominus thesaurum suum optimum cœlum. Aber wie haben wir ihm dise Gutthat belohnet? übler als die Römer dem Coriolano, dann nach unzahlbar angethaner Schmach haben wir ihn so gar an dem Creutz getödet / als wollten wir ihn von seinem Vatterland verbannisiren: In prppria venit, & sui eum non receperunt. Er ist in sein Eigenthum kommen / und die Seinigen haben ihn nicht auffgenohmen. Ja so offt wir Menschen sündigen / treiben wir ihn von seinem Eigenthum hinweg / verstossen ihn / verjagen ihn / / und beleydigen ihn im höchsten Grad; aber in jenem himmlischen Königreich / ist er zu einem mächtigen Fürsten worden: Dominus in Syon magnus & excelsus. Der HErr ist in Syon groß / und erhöhet worden / diser Allmächtige HErr hat ihm aus billicher Ursach öffters vorgenohmen / das menschliche Geschlecht nach Verdiensten zu züchtigen / und der Gebühr nach abzustraffen / es haben da keine Vorbitt der Patriarchen / kein Anruffung der Propheten / kein Bitten und Betten aller Heiligen seinen Zorn wenden können / allein da seine Mutter heut als eine andere Veturia zu ihm in das Englische Läger kommen: Exaltata est sancta Dei Genitrix super choros Angelorum ad cœlestia Regna, da sie nemlich in ihrer Himmelfahrt über die Chör der Engel zum Himmelreich erhöhet worden / hat sich ihr erzörnter Sohn / so bald er ihrer ansichtig worden / begütigen lassen: Quam ubi Filius aspexit, expugnâsti, inquit, & vicisti iram meam. Ist also wahr worden / was Valerius sagt: Uniúsque parentis aspectus bellum atrox salutari pace mutavit. Der eintzigen Mutter Anblick hat den erschröcklichen Krieg in einen ersprießlichen Friden verwechslet.

Deut. 28.

Jorn. 1.

Psalm. 98.

So höre ich wohl / ist Maria darumb heut von der Erd in den Himmel übersetzet worden / daß sie uns den Friden bringe / den Friden erzwinge? ja so ists / nicht anderst: Cum pace redibit, ein Fridens Bott / kombt sie von GOtt / das ist die Post / uns allen zu Trost.

Gen. 8. schickte Noe aus der Archen einen Raben / umb Bottschafft zu bringen / ob der Sündflus sich geendiget / und der Zorn GOttes gestillet / wäre / aber der Rab blieb aus / er schickte eine Tauben / und dise kam zwar; aber

aber ohne Fridens-Zeichen zuruck / als er aber eine ander Tauben hinaus abfertigte / kehrte dise mit einem freudigen Fridens-Zeichen mit einem Oelzweig wider in die Arch / und erfreuete den traurigen Noë. So geschichts / wann wir Sünder einen schwartzen Raben zu GOtt umb Erhaltung deß Fridens abgeordnet / ich will sagen: wann wir sündige Menschen selbst bey GOtt umb Versöhnung anhalten / aber öffters nichts erhalten: Scimus autem, quia Deus peccatores non audit. Wann wir auch fürs andere eine Tauben abschicken / ich will sagen: die Vorbitt der Heiligen suchen / und nichts richten / sondern GOtt noch vor Zorn ausrufft: Dimitte me: ut iraſcatur furor meus contra eos. Laß meinen Zorn ergrimmen über sie / so zeig ich eine andere Tauben / welche GOtt selbst Columba mea, seine Tauben nennt / nemlich die heut gegen Himmel fahrende Jungfrau Maria / dise wird unfehlbar mit dem erfreulichen Fridens-Schluß zuruck kommen: Non sine pace venit.

Joan. 9. v. 31. Exod. 32. v. 10. Cant. 2. v. 10.

Zu uns zuruck sie kommet nit /
Sie bringe dann den Friden mit.

Das ist die Post / allen zum Trost. In dem alten Testament hat GOtt öffters einen Krieg mit der Rebellischen Welt geführt / sie hat aber mit eignem Schaden erfahren müssen / wie der unüberwindliche GOtt sie mit unterschidlichen Waffen bekrieget / und gezüchtiget hat: die Egyptier durch das Wasser / die Menschen zur Zeiten Noë durch den Sündfluß / die Sodomiter durch das Feuer / den Core und Abiron durch die Erden / hundert und und fünff und achtzig tausend Soldaten aus dem Kriegs-Heer Senacherib durch sein Engel / der sie in einer Nacht alle umbgebracht. Aber solche scharfe Krieg führt GOtt nicht mehr mit uns / die Ursach gibt der heilige Joannes Damaſcenus: Per hanc diuturnum illud bellum, quod nobiſcum cum Creatore erat, ſublatum & extinctum eſt: per hanc nobis cum Eo reconciliatio, ſancita pax, & gratia donata eſt. Durch die heutige in Himmel versetzte Stadt Mariam ist jener langwürige Krieg / der zwischen uns / und unserem Erschöpffer ware / aufgehoben worden / durch sie ist uns wider Freud und Gnad geschencket worden: Das ist die Post / uns allen zu Trost.

Als Jacob auf der Reyß zu seinem Bruder begriffen war / kam ein Engel in Gestalt eines Manns zu ihm / range mit ihm / biß fast der Tag angebrochen / und könte keiner den andern überobern / als endlich die Morgenröth begünte aufzugehen / da gabe sich der Engel gewunnen / batte umb Entlassung: Dimitte me, jam enim deſcendit aurora. Laß mich gehen / dann die Morgenröth gehet auf. Wir Sünder streitten auch mit GOtt / und hoffen mit unserem Gebett ihn zu überwinden / und zur Barmhertzigkeit zu zwingen / aber allein wir müssen mit Schmertzen hören: Non exaudiam preces eorum. Ich will ihr Gebett nicht erhören. Doch getröst ihr Sünder! wartet

Gen. 32.

tet / und hoffet auf die Morgenröth / welche ist unser allgemeine Helfferin Maria / dise / so bald sie wird erscheinen / so haben wir Versicherung der erhaltenen Victori, und GOtt wird mit dem Engel sagen: Dimitte me, jam enim ascendit aurora. Laß mich gehen / dann die Morgenröth gehet auf: Jer. 14. v. 12.
Assumpta est Maria in cœlum, Maria ist aufgenommen worden in Himmel / von dar cum pace redibit, ein Fridens Bott kombt sie von GOtt / das sey die Post / uns allen zum Trost / Amen.

An dem Fest Mariæ Himmelfahrt.

Ein andere Predig.

THEMA.

In plenitudine Sanctorum detentio mea. Eccles. 24.

In der Vollkommenheit aller Heiligen ist meine Wohnung.

Innhalt.

Mariæ Himmelfahrt / die höchste Wohlfahrt.

Alle Creaturen / das gantze menschliche Geschlecht / Himmel und Erd / ja die gantze Göttliche Hoffstatt hat sich heutiges Tags zu erfreuen / wo Maria die hochgebenedeyte Jungfrau von der Erd in das Gewölck / aus dem Gewölck in das Firmament / aus dem Firmament in die himmlische Glory / aus der himmlischen Glory in den Pallast der Göttlichen Majestät zur Rechten Christi JEsu ihres liebsten eingebohrnen Sohns / Heylands Himmels und der Erden ist an- und aufgenohmen worden. Frolocken / sprich ich: soll billich alles / was lebet und schwebet / lauffet und schnauffet / Groß und Klein / Edl und Gemein / weilen eben heut ein ungemeine Freud / und an Maria erfüllet worden jenes / was GOtt vor längsten verheissen hat: Ipsa conteret caput tuum. Maria werde uns erretten / der Schlangen ihren Kopff zertretten. Wer soll nit frolocken / wann ein heiliger Bernardus schreibet: Conjuncta sunt ad invicem Deus, Homo, Mater & Virgo, weil durch die Him- Gen. 3

melfahrt Mariä unser Fleisch und Blut erhoben worden zu der Göttlichen Vereinigung/ und GOtt in dem Band der ewigen Lieb mit uns verbunden hat Himmel und Erd?

Wer sollt nit jubilieren/ wann der Heil. Augustinus meldet: Facta est Maria scala cælestis, ut per ipsam homines ascendere mereantur ad cælum, weil Maria durch ihre glorreiche Abfahrt worden ist jene præfigurirte Jacobs-Laiter/ auf daß wir Menschen durch sie zu GOtt in den Himmel aufsteigen mögen?

Serm. de Nativ. Dom.

Wer sollt sich nit erfreuen/ wann wir wissen zwey Täg / zwey Jungfrauen/ zwey Paradeyß/ zwey Welt/ zwey Gesätz/ zwey Mütter? wir wissen zwey Täg/ einen/ in welchem Eva aus der Rippen eines Manns erschaffen/ den andern/ an welchem Maria aus Gottsförchtigen Eltern Joachim und Anna zur Welt gebohren. Wir wissen zwey Jungfrauen / Mariam in Mutterleib geheiliget/ rein/ und keusch/die andere/Evam in ihrer Unschuld: wir wissen zwey Paradeys / ein Irrdisches/ welches wegen der Erbsünd der ersten Eltern bemacklet/ das andere ein Geistliches/welches durch Mariam gereiniget. Wir wissen zwey Welt / eine nach dem Fleisch / die andere nach dem Geist. Wir wissen zwey Gesätz/ das Alte durch Adam, und Evam übertretten/ das andere von Maria erfüllet. Wir wissen zwey Mütter/ Evam die unglückseelige Mutter aller Schmertzen/Mariam die Mutter der Lieb ohne Schmertzen. Alles dises wissen wir / und über dises noch mehr/ was der heilige Epiphanius berichtet: Eva facta est causa mortis, Maria causa vitæ. Wo Eva uns allen hat den tod gebracht / hat Maria die Pforten deß Lebens aufgmacht. Daß ich sagen kan: Ecce ostium apertum in cœlo. Maria hat uns alldorten eröffnet die Himmels-Pforten.

Serm. contra hæreses Apoc. 4.

Billich haben sich zu erfreuen alle Creaturen/ weilen Maria heut als eine Herrscherin über sie gesetzet worden. Billich haben sich zu erfreuen alle Menschen-Kinder / weil in Maria, mit Maria, und durch Mariam ihr Schwachheit glorificirter in den höchsten Gnaden-Thron heut eingeführet worden. Billich hat sich zu erfreuen die Erd/weil sie in ihrem Staub/ und Geringheit durch Mariam heut so hoch geehrt wird / wo sie dise in die Herrlichkeit Christi mit sich einträgt. Billich haben sich zu erfreuen die Himmel / weilen sie heut in der Auffahrt Mariæ mit Glantz/ und Licht erneuert / mit liebreichem Gnaden-Fluß zum Seegen der Erden begnadet worden. Billich hat sich zu erfreuen die gantze Göttliche Hoffstatt/ weilen sie in der göttlichen Offenbahrung anjetzo siehet/und erkennet die unaußsprechliche Lieb Christi JEsu/die er gethan hat durch die Menschwerdung/ in welcher er alle heilige Inwohner zu seiner Göttlichen Erbschafft bewürdiget/ und in Maria heut als ewige Göttliche Kinder in seiner Glory an- und aufgenommen hat. Billich / billich / sprich ich: frolocket die

gantze Welt / lobsinget die gantze Englische Heerschaar / erhebet sich die Göttliche Hofstatt umb desto mehr/ weilen heut die heiligste Dreyfaltigkeit Mariam erhebet in den vorbereiten Thron/ GOtt der Vatter als eine die er von Ewigkeit geliebet / aus allen Menschen-Kindern erwählet/ vor allen geseegnet/ und gebenedeyet/ Christus JEsus als ein Kind sein Göttliche Mutter / der heilige Geist als sein Gespons/ und Braut/ die er ihm über alle/ und vor allen geheiliget / heut aber mit der Ville/ ja Vollkommenheit aller Gnaden umbgeben hat / daß ich also füglich von Maria sagen kan jenes: In perpetuum coronata triumphat. Sap. 4. Maria traget ihre Cron ewiglich / und triumphiret. Dann sie fähret mit ihrer dreyfachen Cron hinauf durch alle Himmels-Creyß/ wird erhöhet über alle Englische Chör/ nechstens bey den Thron GOttes/ als ein ewigregirende Königin von dem dreyeinigen GOtt selbsten gecrönt/ von welchem ich glorwürdiger/ als Esther von Asuero sagen kan: posuit diadema regni in capite ejus. GOtt hat Mariam geecrönt/ sie ein Königin/ benennt. O Freud! O Jubel! O Frohlocken! O Lobsingen! O Liebkosen! O Pomp! O Triumph! O Glory! O Klarheit! O Majestät! Jetzt fragt ein heiliger Petrus Damianus: quopacto ejus festivitatem celebrare digne potest infirmitas hominum? Serm. de Nativ. B. V. welches Gemüth wird nach Genügenheit Mariæ Ehren-Fest erdencken? welches Hertz ihr Glory nach Genügen erwegen? welche Zung ihre Freud / und herrlichen Einzug außsprechen? die Erd wird ihr zum Fußschemmel / das Gewülck zum Triumph-Wagen / Sonn/ Mond / und Stern zu helleuchtenden Fackeln/ mit welchen sie aus diser finstern Welt in das ewige Tag-Licht der Göttlichen Freuden eingeführet wird / die Englische Flügel werden ihr zum Schatten / Erkühlung/ und Erquickung/ der Außerwählten Knye biegen sich/ zur Ehr/ Reverentz/ und Majestät/ das Göttliche Liebkosen erbietet sich zur ewigen Vermählung durch geheiß Oseë: sponsabo te mihi in sempiternum. cap. 2. Ich werd mich dir vermählen/ dich meine Braut bestellen. Bey welcher Vermählung Christus JEsus das unschuldige Lamb die lang-erwarte Braut Mariam umbhalset / umbfanget / wie sie selbsten bekennet: dextera illius amplexabitur me. Cant. 2 O fœmina, ruffet auf der heilige Anselmus: mirabiliter singularis, de per quam elementa renovantur, angeli reindegrantur, inferna evacuantur, homines salvantur, per cujus beatitudinem benedicitur omnis creatura! laud. Mariæ. O wundersame! sonderbahre Jungfrau! will Anselmus sagen in deiner glorreichen Himmelfahrt! wo sich die Erbsünd endet / wo GOtt sein Zorn wendet / wo er uns den Frieden sendet. Wo alle Barmhertzigkeit vermehret/ wo alle Zuflucht bescheeret/ wo die Himmel beehret. Wo Heyl/ und Gnad entsprossen / wo der Seegen-Thau geflossen / wo die Höllen geschlossen. Mit einem Wort: Wo das gantze menschliche Geschlecht erhoben stehet/ Glaub/ Lieb/ und Hoffnung bestehet/ und Maria gestehet: In plenitudine Sanctorum deten-

tio mea. Das ist im Himmel meine Belohnung/in der Vollkommenheit aller Heiligen ist meine Wohnung. O Himmelfahrt / höchste Wohlfahrt! so laut der Innhalt meiner wenigsten Ehren-Predig/ bitt umb gedultsame Auffmercksamkeit ꝛc.

PROGRESSIO.

Es hat der liebste allmächtige GOtt vil Engel / auch vil Heilige sehr vil geliebt / welche mit vilen Gnaden begabet bey demselben in der Würdigkeit/ und Dignität über andere erhöhet / und hoch gestanden. Hoch ist gestanden bey GOtt der Ertz-Engel Michaël, welcher ein Kämpfer / und Dämpfer deß höllischen Fürsten Luciferi ist ernennet / und benennet worden. Hoch ist bey GOtt gestanden der Ertz-Engel Gabriel, welcher ein Gesandter zu Maria declarirt/ und deputiret worden. Hoch ist bey GOtt gestanden der Ertz-Engel Raphaël, welcher ein Reiß-Gespan deß jüngern Tobiæ erwählet/ und bestellet worden. Hoch ist bey GOtt gestanden Joannes der Tauffer/ und Vorlauffer Christi/weil er auf Christum den Welt-Heyland den Finger-Zeig gethan/ und gesprochen: Ecce Agnus Dei, siehe das Lamb GOttes. Hoch ist bey GOtt gestanden Joannes der geliebste Jünger JEsu / und Evangelist / weil er gewürdiget worden auf dem Hertzen / und Schoß seines Herrn zu ruhen. Hoch ist bey GOtt gestanden der heilige Joseph, weil er ein Gespons Mariæ, und Nähr-Vatter Christi JEsu gewesen. Hoch ist bey GOtt gestanden der heilige Hermannus Joseph, welcher die Ehr gehabt sich mit Maria zu vermählen. Hoch ist bey GOtt gestanden die heilige Elisabeth, welcher die Geburt ihres liebsten Sohns durch einen Engel angedeutet worden. Hoch ist bey GOtt gestanden die heilige Maria Magdalena/welche die Gnad gehabt Christi Füß zu waschen/ und mit ihren Haaren zu trucknen. Hoch ist bey GOtt gestanden der heilige Thomas, deme Christus verlaubet seine Händ in seine allerheiligste Wunden zu legen. Hoch seynd bey GOtt gestanden vil andere Heilige / welche mit sonderbahren Gnaden / und Freyheiten beehret/ vor andern in der himmlischen Glory erhoben worden; aber keiner / keiner ist in solcher Excellenz, und Hoheit/ Dignität / und Würdigkeit wie Maria die hochgebenedeyte Jungfrau. Sie ist die erste/ welche GOtt vor allen erwählet/und außerwählet/ dieselbe zur Mutter JEsu bestellet. Sie ist die Liebste/ mit welcher sich GOtt allein verbunden/ aus welcher der Heyland gebohren / Tod/ Teuffel/ und Höll überwunden. Sie allein ist die erste und letzte geordnet/ die über alle gebenedeyet / niemahlen wie die Kinder Evæ in der Erbsünd vermaledeyet / mit einem Wort: Maria ist dieselbe/dero niemand gleich/ weder auf Erd / noch im Himmelreich. Ist es nicht wahr heiliger Ambrosi? Ja/

spricht

spricht er: Sola gratiam, quam nulla meruerat, consecuta est. Maria ist allein/ und kein andere Creatur / welche über alle/ vor allen / und unter allen am meisten von GOtt geliebet worden / als wollt Ambrosius sagen: Kein Creatur in Lieb und Gnad Mariam übertroffen hat. Es rühme sich die Englische Herrschaar in ihrer ersten Lieb / die Patriarchen in ihrem ersten Glauben / die Propheten in ihrer ersten Gezeugnuß / die Beichtiger in ihrer ersten Erkanntnuß/ die Jungfrauen in ihrer ersten Keuschheit / alle Außerwählte in ihrer ersten und besondern Gnad ihrer Rechtfertigung / durch welche sie in der Unschuld ihres Hertzens zu den himmlischen Freuden gelanget; so erlanget Maria den Ruhm über alle / daß sie sagen kan in aller Wahrheit: In plenitudine sanctorum detentio mea. In der Vollkommenheit aller Glory / und Ehr bin ich im Himmel als alle Heilige mehr. Billich kan sich Maria in disem rühmen aus Ursach der Gezeugnuß-Wort deß weisen Manns: ab æterno ordinata sum, antequam terra fieret, nondum erant abyssi, & ego jam concepta eram. Prov. 8. Weilen sie schon von Ewigkeit; wo GOtt keiner Creatur gedacht/ wo weder der Himmel/ und Erden gemacht / wo die menschliche Creatur noch in der Göttlichen Weißheit verborgen war/ da war Maria schon von GOtt geliebet / und außerkohren / vor allen Menschen / und Creaturn empfangen / und gebohren. Billich/ billich heiligste Jungfrau Maria / ich muß gestehen / bist du allein über alle die Höchste vorgesehen / dann du auch allein bist eine Sonn ohne Mackl/ ein Mond ohne Nacht / ein Licht ohne Finsternuß / ein Himmel ohne trübes Gewölck / ein keusche / und reine Jungfrau ohne Erkanntnuß eines Manns: tota pulchra es amica mea, & macula non est in te. Cant. 4. Bekennet es GOtt selbsten: Du bist gantz schön meine Freundin / und kein Mackl ist an dir. Es sagt GOtt: amica mea, mein Freundin / welches er vorzüglich redet / als wollt er sprechen: weil du vor allen schön/ und rein/ darumb bist du vor allen gantz mein. Das ist wahr: edlere Creaturen/ schönere Himmel / bessere Erden/ fürnehmere Menschen / heiligere Engel/ glorwürdigere Außerwählte hat GOtt können erschaffen; aber: majorem, quàm matrem Dei non potuit, höhers/glorwürdigeres/heiligeres/fürnehmeres/besseres/ schöneres/ edleres/ als ein Mutter GOttes / hat GOtt nit können erschaffen. Ist es nit wahr heiliger Anselme? Red ich unrecht/ bestraffe mich / red ich aber recht/ so gib mir recht. Gar recht / spricht er: Nihil tibi Domina est æquale, nihil comparabile, quod supra te est, solus Deus est, quod infra te est, est omne, quod Deus non est. de Concep. V. c. 12. Nichts O Maria ist dir zu vergleichen/ alles im Himmel/ und auf Erd / muß weichen / was allein über dir ist / das ist GOtt / was unter dir/ ist das jenig/ was GOtt nicht ist / darum du auch nach GOtt über alle die Höchste bist. wie wahr/ wie wahr/ dahero kan Maria sprechen: In plenitudine Sanctorum detentio mea, das ist im Himmel mein Belohnung/ in der Voll-

Vollkommenheit aller Heiligen ist mein Wohnung / O Himmlfahrt höchste Wohlfahrt!

Gar wohl wär zu zweifflen / ob Maria bloß nur ein Mensch / ob sie nicht auch eine Göttin zu nennen / und zu erkennen? ob sie nicht ihren Thron sollt haben über alle Göttliche Heerschaaren / nicht allein über alle Außerwöhlte fahren? heiliger Apostel Paule was sagst du zu disem? freylich spricht er: ist Maria würdiger / dann alle Engel / eben darumb auch über alle Chör der
Heb. 2. Engel zu erheben: Nusquam enim Angelos apprehendit, sed semen Abrahæ. Dann zur Erlösung / Versöhnung / und Heyl deß Menschen hat GOtt nichts geacht die Engel / sondern vorgezogen den Saamen der keuschesten Jungfrauen / in disen / als in ein edles Perlein / oder Kleynod sein GOttheit zu verfassen / Mit Mariæ Liebs-Bänden sich zu verwicklen / da GOtt in Maria / Maria in GOtt ewiglich sollte herrschen / regiren und wohnen. Ey so ist Maria mehr dann Englisch! was sag ich aber von der GOttheit? wie vergleich ich sie einer Göttin? heiliger Gregori, du must mir in disem helffen / und mir von meiner Frag abhelffen: ob Maria nicht auch eine Göttin zu benambsen sey? dises grosse Kirchen-Liecht erleuchtet uns alsobald mit folgenden
Ser. 2. de Assumpt. Worten / da er in Nahmen GOttes von Maria also redet: Communicâsti mihi, quod homo sum, communicabo tibi, quod Deus sum, nec satis glorificatus videbor mihi, donec tu glorificeris, seynd die klare Wort Gregorii im Nahmen Christi: du O Maria hast mir ertheilet das / was menschlich / ich will dich bewürdigen mit disem / was GOtt ist / es sollt meine Glory nit vollkommen seyn / es sey dann / daß du wie ich glorificirt werdest. Ist also Maria anjetzo in dem Himmel nach ihrer glorreichen Himmelfahrt eine Göttin / die nächste / und höchste bey GOtt / so sag ich ja recht: Mariæ Himmelfahrt die höchste Wohlfahrt.

GOtt ist auß seiner Essenz, und Weesenheit: Immortalis, unsterblich. Wann dann GOtt unsterblich / und Maria eine Göttin / so beliebet mir abermahl eine Frag: ob sie dann hat können sterben / und nicht ewig leben? heiliger Paule! dich flehe ich dermahlen widerumb zu Erörterung meines Zweiffels umb Beyhilff an; aber gleich begnügen mich seine Wort: Qui adhæret DEO,
1. Cor. 6. unus spiritus efficitur. Welcher in seinem Geist mit dem Geist GOttes einmahl verbunden ist / und in disem Band GOtt anhanget / ist auch unmöglich anderstwo nach disem Leben zu leben: also wo der Geist GOttes lebet / und schwebet / ist nicht möglich / daß der Mensch sterbe / sondern / weil der Göttliche Geist unsterblich / wird er auch in disem dessen Unsterblichkeit theilhafftig. Zu mehrerer Prob stehet mir bey der heilige Joannes, da
Cap. 4. er also verlautet: Qui spiritu DEI aguntur, hi sunt filij Dei. Gleichwie die jenige / die da säen in Fleisch / und Sünd / nichts einärnden / als den Todt /

die

die Verweesenheit / das Sterben / und Verderben; also die durch den Geist GOttes getriben / in disem säen / die sollten nichts anders verhoffen / als die Heiligung dises Geists in der Unverweesenheit deß ewigen Lebens. Wann es nun deme also / wie es auch nicht anderst ist / daß die jenige / welche mit dem Geist GOttes angethan / nicht mögen sterben / sondern aus süssem Schlaff durch die Engel erwecket / von Christo glorificirt in seine Herzlichkeit aufgenohmen werden? O! wo war Mariæ Geist / Sinn / und Hertz / als mit dem Göttlichen Geist in der Lieb / in dem Glauben / in den Betrachtungen / in dem Gebett / in der Menschwerdung vereiniget? wie hat sie anderst gesäet / als: Virum non cognosco, in der Reinigkeit? weil sie keinen Mann erkennet in dem heiligen Geist / welchem sie sich eine ewige Jungfrau vermählet / wie hat also Maria können sterben / wo GOtt in ihr / in ihrem Fleisch / und Blut hat wollen ewig leben? nein / nein / Maria ist nicht sterbend / sondern lebend gefahren über alle Engels-Schaaren / ey so sagt ja Maria einmahl vor alle mahl recht: In plenitudine Sanctorum detentio mea. Das ist im Himmel mein Belohnung / in der Vollkommenheit aller Heiligen ist meine Wohnung / O Himmelfahrt höchste Wohlfahrt Die Verheissnng GOttes ist: Qui in mandatis vitæ ambulaverit, nec fecerit quidquam injustum, vitâ vivet. & non morietur. Derselbige solt ewig leben / niemahlen sterben / der in dem Gebott deß Lebens leben wird. Dessen Nahmen sollt in dem Buch der unsterblichen Glory einverleibt werden / der die Göttliche Gerechtigkeit jederzeit in seinem Hertzen bewahren wird. Derselbige solt ohne Todt in dem himmlischen Paradeyß eingeführt werden / der seinen Leib / und Geist also wird in der Gottsforcht / und Heiligkeit ordnen / daß er nichts unordentliches / unreines / unbilliches wird lassen einschleichen / niemahlen / niemahlen soll ein solcher sterben / sondern lebend den Himmel erwerben. O! was wird Mariä Ausgang aus diser Erden gewesen seyn / als ein Eintritt aus disem Leben in das ewige / ein zeitlicher Augenblick in die unaufhörliche Anschauung GOttes / ein freudiger vorbeygehender Niester in die ewig-quellende Flüß der himmlischen Freuden / ein Umbwendung von der lincken ihres Ruhe-Bethleins zu der Rechten Göttlicher Allmacht / ein Liebs-Seufftzer gegenwärtiger Zeit zu der unermeßlichen Ewigkeit / ein beurlaubiger Handstreich zu dem Göttlichen Kuß / und Gruß / ein einwörtliches Vale zu dem niemahls aufhörenden Salve; weil dann Maria in der vollkommenen Gerechtigkeit empfangen / in der Vollkommenheit der Gnad geheiliget / von der Erbsünd verhütet / mit einem Wort: weilen sie gehorsam in allem Göttlichen Gebott / ist sie auch entgangen dem zeitlichen Todt. Und billich / dann: Justitia liberabit à morte: Die Gerechtigkeit vom Todt befreyt. Und: Justorum animæ in manu Dei sunt, nec tanget illos tormentum mortis. Die Seel der Prov. 11.

Gerech-

Gerechten stehet in GOttes Hand / und wird nit gefäßlet von Judas Band. Enoch lebte fromm/ und gerecht/ und GOtt kommt/ nimmt ihn mitten aus dem Volck / tragt selben auf seinen Armen in das Paradeyß. Moyses lebte gerecht / man weiß nit / ob er gestorben / weil die Engel deß HErrn umb seinen Leib streiteten/ etliche vermeinen/ GOtt hab ihn in seinem Urtheil verborgen. Elias lebte gerecht/ und GOtt erhebt ihn von der Erd in einen Feuer-Wagen durch das Gewülck in den Lust-Garten. Vil andere zugeschweigen / welche in der Gerechtigkeit ihres Lebens Außgang aus diser irrdischen Gesellschafft in die himmlische Gemeinschafft / nit gestorben / sondern lebend den Himmel erworben. O wie vil mehr kan Maria die hochgebenedeyte Jungfrau sagen: In plenetudine Sanctorum detentio mea. In aller Heiligen Vollkommenheit ist mein Vergnügenheit. Recht/ recht gerechtiste Jungfrau dir gebührt auch von rechtswegen das Recht/ daß du dem Tod fein Recht
1.Tim. abnehmest / dann: justo non est lex posita, sed injustis impiis, peccatoribus.

1. Das Gesatz der Straff / deß Tods/ deß Gerichts/ deß Urtheils wird nit geben den Gerechten / sondern den Gottlosen/ Ungerechten / sündhafften Menschen. Eben darumb/ weilen Maria in der Vollkommenheit aller Tugenden die vollkommneste/ in der Wachtsamkeit die Wachtsamste / in der Weißheit die weiseste / in der Demuth die demüthigste / in dem Gebett die vortrefflichste/ in der Lieb die höchste / in der Reinigkeit die schätzbariste/ in dem Glauben die beständigste / unter allen von GOtt erwählet worden / hat sie dem Gesatz der Verweesenheit nit mögen unterworffen werden. Dann: per peccatum mors. Die Sünd hat den Tod in die Welt gebracht/ weil dann Maria ohne Mackl in der ersten Gnad verblieben / hat sie GOtt dem Tod auch nit untergeben wollen / Dahero ist sie auch nit gestorben/ sondern hat heut lebend den Himmel erworben.

Die Rechts-Gelehrte haben ein Sprüchwort: Ejus est solvere legem, cujus est condere. Derjenige/ welcher das Gesatz machet / kan selbiges auch wieder aufheben / wie dann GOtt der gröste Gesatz-Geber öffters in seinen eignen Gebotten dispensiret hat. Ein grosses Gesatz war bey denen Juden die Beschneidung / gleichwol hat GOtt solches bey die viertzig Jahren aufgehoben / so lang nemlich die Juden in der Wüsten gewandlet. Ein grosses Gesatz ist das siebende Gebott: non furtum facies, du sollst nit stehlen / doch hat GOtt darin dispensirt/ und denen Israëlitern vor kein Sünd gerechnet/ als sie in Entlassung Pharaonis alles entlehnte Silber / und Gold von denen Ægyptiern heimlich weggenommen. In allen disen Gebotten hat GOtt können dispensiren; und sollten ihm die Händ gebunden seyn in dem Gesatz der Sterblichkeit: statutum est omnibus hominibus semel mori, alle Menschen
Heb.9. müssen einmal sterben? Nein / nein/ an Maria findet sich auch hierinfalls ei-

ne

ne Dispensation: Non morieris, non enim pro te hæc lex posita est. Du sollst nicht sterben/ dann dises Gesatz ist nit für dich. Dahero ist sie auch nit gestorben/ sondern hat lebend den Himmel erworben. O Himmelfahrt höchste Wohlfahrt! hinweg jetzt mit solchen Leffzen/ die Mariam ein Kind deß Tods predigen/ weit hintan ein solcher Mund/ der da lehret/ daß Maria ein Sünderin gestorben/ sey fern von der Christlichen Gemeinschafft das jenige Gemüth/ welches Mariam Staub/und Aschen einiger Corruption unterworffen glaubet. Hinweg mit solchen Hertzen/welche Mariam als eine Toden-Leich begraben/ dann es ist ewig wahr/ und klar/ was Germanus der Patriarch zu Constantinopel geschriben: Spiritus tuus ô Maria! vivit in æternum, & caro tua in sepulchro corruptionem non sustinuit. Maria hat keine Verweesenheit erlitten/ weil sie ritterlich wider alle Sünd gestritten. Serm. 11. de Assump.

Christus JEsus hat diejenige/ welche ihm wurden nachfolgen/ mit folgenden Worten getröst: gaudete, quoniam nomina vestra scripta sunt in cœlis. Luc. 10 Erfreuet euch/ dann eure Nahmen seynd geschriben in dem Buch deß Lebens. Welche Verheissung also wahr ist/ daß ehe Himmel/ und Erden/ als dise Wort vergehen werden. Ey wie vil mehr wird Christus dise Wort gehalten haben seiner hochgebenedeytesten Mutter Mariâ/ welche er in das Buch deß Lebens geschriben/ ja vilfältig unerlöschlich geschriben hat in der Göttlichen Prædestination seiner Weißheit/ wo er Mariam ihm ewig in sich selbsten in ihrem Jungfräulichen Blut verschriben/ in dem Buch aller Heiligen/im ersten Blat/ im ersten Wort/von welchem sie das Buch der Geburt Christi benamset wird: In capite libri scriptum est de me. Im Anfang deß Buchs ist von mir geschriben/ was? Inimicitias ponam inter te, & mulierem. Daß sie die jenige Jungfrau von GOtt erwählet/ welche Gewalt hat hinweg zu nehmen die Feindschafft/ die Adam, und Eva zwischen GOtt und den Menschen verursachet hat. Scriptum est de me, von mir ist geschriben/was? Orietur stella est Jacob, daß sie sey der jenige Gnaden-Stern aus Abraham, Isaac, und Jacob, durch dessen Licht/ welches wurd seyn Christus JEsus/ Himmel/ und Erd erleucht wird werden. Scriptum est de me, von mir ist geschriben/ was? Virgo concipiet, daß sie das jenig Oehl-Zweigl/aus welchem erwachsen sollt die Oliven-Frucht zum Frid/ Seegen/ und Außlöschung der Erbsünd. Scriptum est de me. Von mir ist geschriben/ was? daß sie sey jene außerwählte Königin: de qua natus est JEsus, von welcher JEsus gebohren zum Heyl deß Volcks. Maria war also geschriben in den Blut-triffenden Wunden JEsu/ weil sie das Schwerd seines bittern Leydens durchtrungen hat. Sie war geschriben über die Zahl aller Heiligen/ weil sie durch Verdienst ihrer Heiligkeit alle überwunden. Ja Maria war das jenige Buch: Scriptus intus & foris. Inwendig/ und außwendig geschriben/welches Joannes unter dem Creutz Christi erst- Apoc. 5.

erstlich: Ecce Mater tua, da sie ihm als ein Mutter anbefohlen / hernach in seiner heimblichen Offenbahrung gesehen / und empfangen hat: Inwendig geschriben mit der Gottheit / außwendig geschriben mit unserer Menschheit. Ey wo hat anderst dises Buch sollen verwahret / wo anderst hingesetzt werden / als heut in der glorreichen Himmelfahrt in die Göttliche Buchhalterey / in die Göttliche Schatzkammer allen zu lesen / zu sehen / sich in dessen Herrlichkeit zu erfreuen. O Himmelfahrt höchste Wohlfahrt! bleibt demnach erwiesen / das GOtt Mariam mit dem Glantz seiner unermeßlichen GOttheit in ihrer Auffahrt umbgeben / ohne Mackl der Sünden in der Gnad deß unsterblichen Lebens ihme geheiliget / über alle Außerwählte durch die Engel tragen / in ihrer eignen Krafft das Gewülck / die Feste der Himmel / den Pallast der Engel überschweben lassen; stehet anjetzo schlüßlich zu erforschen / wie sie der König aller Königen in dem Reich seiner Herrlichkeit / in dem höchsten Thron empfangen habe? Von dem König Salomon meldet die Schrifft: Surrexit Rex in occursum ejus, & ado-
3. Reg. 2. ravit eam, positúsque est thronus Matri Regis, quæ sedit ad dexteram ejus. König Salomon wird gewahr / daß seine Frau Mutter in sein Königliche Residenz eingehet / darum ingedenck seiner Kind-schuldigen Lieb / dabey erwegend / wie sie ihm mit ihren Mütterlichen Brüsten gesogen / sorgfältig erzogen / seiner gepflogen / erachtend: wie sie ihn zur Rechten ihrer Königlichen Würde hat lassen sitzen / dises hat eine solche Lieb in dem Hertzen Salomonis entzünd / daß er sich länger nit hat können enthalten / sondern also bald ihr in ihrem Eingang entgegen gangen / Ehrwürdigst empfangen / ihr die Rechte in seinem Königlichen Thron anerbotten / dieselbe mit so vil Königlichen Respect venerirt / wie vil er von andern Fürsten deß Reichs hat mögen respectiret werden. Ey wie vil mehr Christus JEsus der König aller Königen / wann es hätt sollen geschehen / daß er dises nit gethan / was Salomon, hätten alle Außerwählte mit ein-
Luc. 11 helliger Stimm ihn darzu ermahnet: Beatus venter, qui te portavit, beata ubera quæ suxisti. O JEsu siehe an das Hertz / in welchem du GOtt / und Mensch herrschest / ist aus dem Hertzen Mariæ durch ihre Mütterliche Lieb gebohren. O JEsu! siehe an das jenige Fleisch / und Blut / in welchem du triumphirest / ist aus dem geseegneten Leib Mariæ, in welchem sie dein Gottheit verborgen hat. Siehe an / und betrachte die jenige menschliche Natur / die über alle Creaturen in deiner Gottheit so hoch geehret wird / ist aus Maria / welche sie dir aus ihrer Schoß ertheilet hat; darum seelig der Leib / der dich getragen / seelig die Brüst / die dich gesogen. Hoc os ex ossibus meis. Adam erkennet Evam, sprechend: das ist ein Bein von meinem Bein / nimmt sie auf alles zu verlassen / ihr einzig allein anzuhangen / sie zu ehren / und zu liebkosen. Ey wie vil mehr Christe JEsu! du ein Rippen aus Maria nach der Menschheit sie ein Rippen aus dir nach der Gottheit / dahero erfordert die Billichkeit / und Gerechtigkeit: Ma-

riam

riam hoch zu schätzen sie zur Rechten deines Throns/ wie Salomon Bethsabee zu setzen. Quid quæso, fragt jetzt Geist-reich Oleaster: habet Deus tuus ô Virgo! quod non sit tuum? si se ipsum, tuus est, quia se tibi totum dedit, si cælum, tuum est, quia hæres ejus es, si terram, tua est, quia in te sanctificata est. in cap. 5. Deut. Was hat GOtt/ welches du O Maria nit haben sollst? hat er seine Gottheit/ dise hat er dir geben/ also verbunden/ daß er einig will dein Lieb/ und dein höchstes Gut seyn. Hat er die Himmel/ diese seynd dein/ weil er dich deren ein ewige Erbin gemacht. Hat er die Erden/ diese hat er in dir vor allen geheiliget/ daß du sollst dessen ein Königin/ und Herrscherin seyn. Hat er die Majestät/ und Glory/ so ist in gleichem sein Schuldigkeit/ daß er in dir also vereinige seine Gottheit/ und sage jenes: ascende ad me ad montem, in locum habitationis gloriæ tuæ. Steig herauf mein Geliebte in die himmlische Berg Sion, erhebe dich meine Freundin in die himmlische Stadt Jerusalem, schwinge dich ein in die Schönheit/ und Zierd meines Hauß/ ruck herzu aus deinem süssen Schlaff zu meiner rechten ewiger Freud/ herrsche/ und regire als ein Göttliche Kayserin Himmels/ und der Erden. Exod. 24. O Himmelfahrt höchste Wohlfahrt! Eya dann du Mutter der Gnaden/ du zur Rechten deines Göttlichen Sohns sitzende Himmels-Königin/ ich weiß: Assumptio Domini, assumptio nostra, daß die Auffahrt Christi sey ein Hoffnung unserer Auffahrt/ nachdem wir von Tod werden erwecket werden/ also ist auch ungezweiflet deine heutige Aufnehmung/ O Maria! unsere Aufnehmung/ daß wir Erben GOttes/ und Miterben Christi genennet werden/ seynd wir dann Miterben Christi/ so seynd wir Brüder Christi/ seynd wir aber Brüder Christi/ so seynd wir O Maria deine Kinder/ ist es dann wol möglich daß ein Mutter ihrer Kinder vergessen kan? nein; Ey so dann liebreicheste Mutter! weil ich auch weiß nach Aussag Bernardi: Octo tantùm salvantur per Noë, septuaginta per Josue, per Mariam salvantur universi. Serm. de B. V. In der Archen Noë werden nicht mehr salvirt/ als achte/ durch Josue werden nit mehr als siebentzig in das gelobte Land eingeführt/ hingegen durch dich Mariam wird salvirt die gantze Welt. Dahero dann liebreicheste Mutter ist aller hier Versambleten deiner glorreichen Himmelfahrt nachseufftzenden Kindern inständiges Ansehen dein Göttliches Kind JEsu für uns zu erinnern/ und zu bitten mit den Worten Jeremiæ: recordare, quòd steterim in conspectu tuo, ut loquerer pro eis bonum, & averterem indignationem tuam ab eis. cap. 18 O JEsu! O mein Kind! gedencke daran/ daß ich für deinem Angesicht gestanden bin/ damit ich gutes für sie/ für meine Kinder rede/ und deinen Zorn von ihnen abwende/ ihr Heyl befördere/ und Gnad erwerbe. Ach gütigste Mutter! diser Bitt vergisse nit/ und verlaß uns auch nit/ dann ich halte fest darvor nach Aussag Ludovici Blosii: citius cælum, terra peribit, quàm Maria aliquem se invocantem ope sua destituat. Serm. de Assump. Daß ehender Himmel/ und Er-

Erden zu Grund werden gehen / als daß du Maria einen Menschen / der dich ernstlich anruffet / deiner Hülf entsetzest. Disem nach bitte ich dich / vergisse unseres allergnädigsten Herrns / und Lands-Fürstens Caroli dises Nahmens deß sechsten Römischen Kayfers nit / helffe ihm kämpffen / seine Feind dämpffen / damit er jederzeit obsiege / ihm der Türcken Hund unterlige. Vergisse auch nit unsers grossen Feld-Herrns / und Heldens Printzens Eugenii, sondern stärck ihm seine Waffen / daß er gebe zu schaffen / allen Feinden ins gemein / deren ein Obsieger möge seyn. Schlüßlich bitt ich dich sonderlich / vergesse nit deß Hochgebohrnen / Hochgräflichen Haufses von Althann / und aller in selbem mit ihren dir wohl bekannten Nahmen ergebnesten Liebhabern / welche dises heutige Ehren-Fest deiner glorreichen Himmelfahrt mit absonderlicher Andacht verehren / und ins künfftig gedencken in Mähren zu vermehren / vermehre darumb auch gütigste Mutter durch dein vil vermögende Vorbitt ihren Nahmen / und Stammen / Stammen / und Nahmen / hier zeitlich / dort ewig.

Amen.

An dem Fest deß Heil. Beichtigers und Pest-Patronens Rochi.

THEMA.

Quasi flos rosarum in diebus vernis. Eccles. 50.

Als wie ein Rosen zur Zeit deß Frühlings.

Inhalt.

Nach Rosen Arth / sein Leben zart.

GEliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! ich erhebe gleich anfangs eine Frag/ sagen sie mir: ist dann der heilige Rochus ihr Schutz- und Schirm-Patron? sie werden alle einhellig antworten: Ja: dann solches zeiget das heutige Danck-Fest / welches sie ihm aus eignem Gelübd zu feyren auf Ewig verlobet haben. Solche Andacht laß ich mir vor allem gefallen; aber was ist die Ursach/ daß sie ihnen Rochum zu einem sondern Patronen erwöhlet / und die heutige Andacht bestellet? darum werden sie sagen: weilen wir durch seine vilvermögende Vorbitt 1679. von dem grossen Pest-Ubel seynd erlediget und befreyet worden/ welches ausser allem Zweiffel ist / dann wann der hohe Priester Aaron, als das Volck Israel mit Feuer gestrafft worden / durch sein Gebett und Opfferung deß Rauchwercks den Zorn GOttes gestillet / und das Feuer gelöschet; also weilen ingleichem der heilige Rochus, den unser liebstes Vatterland zu damahliger Pest-Zeit um Hülff angeflehet/ eben unser Gebett als ein Rauchwerck zu GOtt in die Höhe hat aufsteigen lassen / so ist gar nit zu zweifflen/ er werde den erzürneten GOtt besänfftiget und dessen hitzigen Zorn gleich einer Rosen abgekühlet haben.

Die Rosen/ behaupten alle Medici, pflegen zu kühlen; aber daß der H. Rochus, welchen ich heutiges Tags gleich einer Rosen zur Zeit deß Frühlings vorstelle/ so gar den erzürneten GOtt wider uns abgekühlet habe/ ist eben darum heut sein Lob zu vermehren / und als unser Schutz und Schirm-Patron zu verehren.

Aller Ehren werth war jenes Weib zu Bathurim, wie in dem andern
c. 17. Buch der Königen zu lesen/ dann selbe die zwey treueste Männer deß Davids/ benantlich den Jonathas und Achimaas wunderlich bey dem Leben erhalten: besagte zwey Männer seynd von deß Absalons Leuthen zum Todt gesucht worden/ dessenthalben sie sich in ein Hauß eines Manns zu Bathurim retiriret/ daselbst sich in einem Brunnen verborgen/ über welchen sein Weib alsobald ein grosse Decken außgebreitet/ die Gersten getrücknet/ und auf solche Arth beeder Leben salvirt. Das hat ein Weib gethan/ darum zu lieben/ und zu loben; aber ein weit grössers Lob verdienet von uns der H. Rochus, welcher nicht nur zwey/ sondern vil/ und aber vil in damahl graſſirender Pest beym Leben erhalten/ und zwar durch kein anders Mittel/ als mit einer Decken/ ich will sagen: da er mit seiner vilvermögenden Vorbitt GOttes Zorn hat helffen decken. Der Ursachen halber seynd wir heut versammlet ihm vor solche grosse Gutthaten ewiges Lob abzustatten/ zu verehren und zu preysen/ alle Danckbarkeit zu erweisen.

Aber heiliger Roche, was mach ich/ was fang ich an? wie verkünde ich gnugsam dein verdientes Lob meinen hier versammleten Zuhörern? ich weiß gar wohl/ was von dem Welt-berühmten Poeten Homero geschrieben wird/ daß sein Bildnuß/ welche man ihm wegen seines hohen Verstands zur ewigen Gedächtnuß hat lassen aufrichten/ im vorbey reitten deß Macedonischen Monarchen Alexandri von freyen Stucken mit Verwunderung aller Zusehenden solle angefangen haben Blut zu schwitzen; nach vilfältiger Nachforschung/ was dessen die Ursach seyn möchte/ hat man endlich gemuthmasset/ daß der hochgelehrte Homerus, der sonst vil gewaltige Thaten beschrieben/ schwitzen wurde/ so fern er sich sollte unterfangen/ Alexandrum disen grossen Potentaten zu loben.

Ein gleiches geschehete mir heutiges Tags/ wann ich mich anmassete Rochum einen so grossen Heiligen von allen seinen Tugenden zu loben/ wahrhafftig es wurde ohne schwitzen nit ablauffen/ wann ich alles Lob der Tugends-Prob beybringen sollt/ dann er war erstlich vernünfftig im Wissen/ Engel-rein im Gewissen/ heilig im Gemüth/ adelich von Geblüt; er war mit einem Wort ein Mann allen Tugenden zugethan/ wer ist/ der einen solchen Heiligen anugsam loben kan? Ich verlange derohalben vor heut nichts als sie geliebste Zuhörer in einen schönen Garten zu führen/ allwo ich ihnen unter so vil wohlrüchenden Blumen Rochum als eine heylsame Rosen vorstellen will/ laut meines angezogenen Thematis, oder Vorspruchs: Quasi flos rosarum in diebus vernis. Er ist wie ein Rosen zur Zeit deß Frühlings/ lautet mithin der Innhalt meiner Ehr- und Lehr-Predig: Nach Rosen Arth sein Leben zart. Bitt um gewöhnliche Gedult/ ꝛc.

PRO-

PROGRESSIO.

Es haben die Gelehrte schon längst eine Frag erhebt / ob nemblich die Rosen gleich anfangs in ihrer Erschaffung habe Dörner gehabt? Lyranus und andere antworten mit Ja/ und sagen: daß die Rosen allzeit mit Dörner umgeben sey gewesen. Ich aber halte es mit meinem heiligen Vatter und Gesatzgeber Augustino, welcher muthmasset/ daß GOtt die Dorn nit erschaffen hab sambt den Rosen / sondern dise sollen erst nach der begangenen Sünd Adam gewachsen seyn / als ihm gesagt worden: Spinas & tribulos germinabit tibi, Dorn und Distel wird dir die Erd tragen. Disem allem sey ihm/ wie ihm wolle/ so sag ich dannoch recht/ wann ich sage: unser Rosen der heilige Rochus sey nit ohne Dorn gewest / in Mutter-Leib hat er schon gehabt den Dorn der Erbsünd/ und nach der Geburt den Dorn der Trübsaal / dann: non sinè his

Niemahlen ohne Dorn
Die Rosen wird gebohren.

Sintemahlen der heilige Hieronymus sagt: wann die Rosen keine Dörner haben/ so haben sie auch keinen Geruch; der heilige Rochus aber war niemahl ohne angenehmen Geruch der vornehmsten Tugenden / also auch nicht ohne stechende Dorn. Der heilige Rochus ist von hochadelichen Eltern zu Montpellier in Franckreich glücklich auf die Welt gebohren worden / in dessen Geburth die Dorn mit ihm entsprossen/ dann als er durch das Gebett seiner unfruchtbaren Eltern miraculos empfangen/ und gebohren worden / hat er von Mutter-Leib vil Creutz an seinem Leib außgezeichnet gehabt/ welche nichts als lauter Dörner der Strengigkeit seines eigenen Leibs vorbedeuteten / welches er gar bald wahr zu seyn in der That erwisen hat/ indem er schon Buß gethan/ und seinen Leib mit den Dörnern der Mortification gestochen/ ehe er hat sündigen können/ noch in der zarten Jugend hat er schon hart gefastet / schwere Bußwerck verrichtet/ und auf alle Mittel und Weeg das Fleisch dem Geist unterthänig zu machen getrachtet/ als wollt Rochus hiermit bedeuten:

In Dorn/ Creutz und Leyden/
Such ich meine Freuden.

Wilhelmus der vierdte Hertzog in Bayrn hatte ihm vor sein Sinnbild zwey Cronen mahlen lassen/ deren eine von Dorn/ die andere von Rosen gemacht war/ mit beygesetzter Uberschrifft: Non sinè altera.

Ohne der andern keine/
Niemand zu seyn vermeyne.

Als wollt er sagen: der du verlangest mit Rosen gecrönt zu werden/ mache

den

den Anfang von dem Dörnern/ welche nicht weit von einander seynd / dann: wer Rosen will brechen/ den thun die Dörner stechen. Diſes ist gemäß je-
2. Tim 2. nem/ was der heilige Paulus sagt: Non coronabitur, nisi legitimè certaverit, keiner bekommt die Cron der ewigen Freud / er habe sich dann zuvor mit den Dörnern allerhand Widerwärtigkeit gecrönet/ keiner ist werth deß Süssen/ so das Bitter nit vorhero thut geniessen: Dulcia non meruit, qui non gustavit amara. Mit einem Wort: keiner überkommt die Himmels-Cron / wann die Dörner nit gehen voran.

Nach der Rosen-Arth Rochi Leben zart. Der Löw ist Fürst unter den Thieren/ der Adler ist Fürst unter den Vöglen/ der Delphin ist Fürst unter den Fischen/ der Basilisck ist Fürst unter den Schlangen/ die Sonn ist Fürst unter den Sternen/ der Ceder ist Fürst unter den Bäumen / das Gold ist Fürst unter dem Metall/ das Feuer ist Fürst unter den Elementen / der Diamant ist Fürst unter den Edelgesteinen/ die Rosen ist Fürstin unter den Blumen/ dann sie hat vor allen Blumen das Præ und den Vorzug/ sie ist ein edle Geburt der Natur/ ein Pracht deß Frühlings/ ein Zierd der Gärten/ ja wann ich so vil Zungen hätte/ als die Rosen Blätter/ wurde ich sie nit sattsam rühmen können. Nach der Rosen-Arth Rochi Leben zart: ingleichem vermag ich heut disen Heiligen nicht nach vergnügen zu loben / massen er sich auch in allem Fürstlich erzeiget hat/ nicht nur dem adelichen Geblüt nach/ sondern dem tugendhafften Gemüth nach. Wann ich die Rosen/ und dero Eigenschafft recht betrachte/ so hat sie gleichsam ein übermässige Freygebigkeit an sich / da sie freygebigst/ so lang ein Blat an ihr/ dem Menschen ihren Geruch mitheilet/ und spendiret. Ingleichem der heilige Rochus von der Freygebigkeit besonders gepryſen/ zu welcher ihn auch sein Gottseeliger Herr Vatter auf dem Todt-Beth angemuntert hatte: Mein lieber Sohn Roche, sprach er/ gleichwie ein anderer Isaac zu dem Esau: Vides, quòd senuerim, du sihest/ daß ich bereits alt bin/ und sterben muß/ diſes halte aber dir letztlich zu einer Lehr: Liebe/ lobe/ und förchte GOtt/ leiste Hülff den armen Wittwen und Waisen / seye freygebig gegen denen Nothleydenden/ hüte dich vor dem schädlichen Geitz/ so ein Wurtzel ist alles Ubels / gebrauche dich deiner hinterlassenen Güter vernünfftig/ lasse dir die arme Häuser und Spitäller befohlen seyn / auf daß sie dein freygebige Hand tröstlich erfahren/ gedencke/ daß du auch einmahl auf das Todt-Beth kommen / sterben / und vor dem strengen Richterstuhl wirst erscheinen müssen/ auf daß du in der ewigen Seeligkeit um deiner Freygebigkeit willen deinen verdienten Lohn empfangest. Eine schöne hinterlassene Lehr eines Vatters! wo höret man jetzt von denen sterbenden Eltern dergleichen Wort? wo verschafft der tausende von seiner Verlassenschafft denen Verlassenen und Armen bey ihren hinterbliebenen Kindern etwas an? wo

vermacht der tausende von seinem Hauß und Hoff den armen Häusern das gringste? sondern der Reiche stirbt/ und die Freygebigkeit mit ihm. Aber mit dem sterbenden Vatter deß heiligen Rochi bliebe dise edle Tugend annoch bey Leben/ und lebte in überschwenglichem Ruhm in disem Heiligen / sobald sein Herr Vatter die Augen zugethan/ hat er die hinterbliebene Schätz aufgethan/ und solche freygebigst unter die Arme außgetheilt/ um bloß einen besseren Tausch zu treffen/ nemblich das Beständige um das Zergängliche/ das Wahre um das Falsche/ das Geistliche um das Leibliche / das Ewige um das Zeitliche/ vil um wenig/ den Himmel um die Erden / mit einem Wort: GOtt um Gold einzuhandlen / dahin richtete Rochus alle seine Gedancken / sein Hertz und Gemüth/ seine Wort und Werck/ sein Thun und Lassen/ sein Handel und Wandel. Wohl recht nach der Rosen-Arth / Rochi Leben zart; dann die Rosen bleibt allzeit gegen der Erden geschlossen / und gegen dem Himmel aufgethan; eben bey dem heiligen Rocho hieß es jederzeit/ was David spricht: Ad te levavi oculos meos, als wollt er sagen: Psal. 122.

Nichts sicht mich an/ was jrrdisch ist/
Drum denck ich nicht der Erden Possen/
Mein GOtt betracht ich forderist/
Dem seynd die Augen aufgeschlossen.

Damit er also seine Augen in der Erden Eytelkeit nit vertieffe mit jenem/ von welchem eben gemeldter König David meldet: Oculos suos statuerunt declinare in terram, sie hatten ihre Augen geneigt zu der Erden Uppigkeit/ also übergabe er ihm zugefallene Herrschafften seinem Herrn Vettern/ er aber legte an den Habit der dritten Regl deß heiligen Francisci, verlasset das Vatterland/ alle Verwandte und Bekandte / und gienge also gantz arm in disem rauhen Buß-Kleyd aus Franckreich in Italien nacher Rom die heilige Oerter zu besuchen. Pf. 16.

Abermahl sag ich recht: nach der Rosen-Arth Rochi Leben zart / dann Plinius schreibt: daß eben die rauche und stechende Rinden der Rosen-Stauden Ursach seyen deß lieblichen Geruchs der Rosen. Was war Ursach / daß Rochus nachmahls einen so lieblichen Geruch der Heiligkeit von sich geben/ als eben das rauche Buß-Kleyd seines heiligen Ordens? zudem melden die Natur-Kündiger: wann die Rosen unter die Zwiffel gepflantzt werden / erhalten sie einen weit lieblicheren Geruch/ weil hierdurch die Krafft der Rosen gleichsam gestärcket wird. Eben darum hat sich die schöne Rosen der heilige Rochus aus dem Fürstlichen Garten seiner hochadelichen Freundschafft versetzet unter die stinckende Zwiffel der Pest-Behafften in den Lazarethen / welchen er mit sonderm Eyfer gedienet/ und das war eben Ursach/ daß Rochus

nachmahls ein so lieblichen Geruch der vollkommesten Tugenden von sich geben hat / von dero Lieblichkeit auch die gantze Welt ist erfüllet worden. Aber
Psal. 22. der heilige Rochus war einer von den jenen: Qui non accepit in vano animam suam, der sein Seel nicht vergeblich genohmen hat / dahero / damit er nicht in disem so grossen Beruff der Heiligkeit hochmüthig wurde / hat ihn GOtt gleich einer Rosen mit vilen Dörneren der Trübsaalen umbgeben / denen aber zugeschriben kunt werden; Vallant, non violant.

Sie ergötzen / Nicht verletzen.

Darumb wurd der seelige Beichtiger mit grossen Schmertzen an der lincken Hüfft erschröcklich gepeiniget / und mit einem hitzigen Fieber häfftig geplaget / unangesehen er selbsten kranck / leistete er dannoch denen Todt-Krancken seine Hilff / wie er dann vil / welche in der Pest erkrancket / mit dem heiligen Creutz gesund gemacht hat / wohl recht hat man damahlen von Rocho
2. Cor. 2. sagen können: Aliis odor vitæ in vitam. Daß er denen Krancken ein annehmlicher Rosen-Geruch gewesen sey zu dem Leben. Von dem lieblichen Geruch der Rosen werden die Koth-Keffer vertriben; aber Rochus hatte noch was ärgers vertriben / nemblich die leydige Sucht / wohin er nur kommen ist / da ist auch augenblicklich von selbigem Orth die Pest geflohen / dero Gifft nit anderst / als wie die Koth-Käffer von der Rosen entkräfftet worden / dahero sind ihm nicht allein die Menschen aus den Häuseren / sondern so gar die wilde Thier aus den Wälderen zugeloffen / zu Füssen gefallen / und Hilff begehrt / welche auch bereits ihr erwünschte Gesundheit erhalten.

Wann dann Rochus so hilffreich gegen den Krancken / so freygebig gegen den Armen / und Nothleydenden gewesen / so beliebet mir hier ein Frag zuthun: wie hoch ihn dann dise seine Barmhertzigkeit / und Freygebigkeit in den Himmel erhoben habe? ehe / und bevor ich dise Frag beantworte / so mache ich noch ein andere: welche unter allen Tugenden von jederman am meisten geprisen werde? Vil werden sagen: die Gerechtigkeit / dise habe vor allen das Præ, indem der heilige Paulus gleich nach der Gerechtigkeit die Heiligung setzet:
1. Cor. 1. Justitia, & sanctificatio: andere werden wider anderst sagen / und die Stärck als die vornehmste Tugend loben / mit vermelden / daß solche GOtt selbsten eigenthümlich sey / wie der König David verlautet: Tu es Deus
Psal. 42. fortitudo mea. Du bist O GOtt meine Stärcke. Andere werden widerumb den Vorzug geben dem Fleiß / sich steiffende auf die Wort deß weisen
Eccle. 10. Sirachs: Post industriam sequetur sapientia. Auf den Fleiß folge die Weißheit. Andere werden abermahl ihr Looß werffen auf die Gedult / in Be-
Luc. 21. dencken / daß man allein in diser seine Seel besitze: In patientia vestra possidebitis animas vestras. Noch andere werden deuten auf die Beständigkeit / in-

dem

dem das Büchl der Weißheit diſe Tugend allein den Gerechten zumeſſet: Tunc ſtabunt juſti in magna conſtantia. Die Gerechte werden alsdann in groſſer Beſtändigkeit ſtehen. Sap. 5.

Ich laſſe alle diſe Tugenden in ihrem Ruff / und Beruff / jedoch darff ich wohl ſagen / daß ſchier keine Tugend / welche nit mit einer Untugend kan vermiſchet / und ausgeleget werden / dann / was einer nennet die Gerechtigkeit / das nennet der ander die Strengkeit / was einer titulirt die Verſtändigkeit / das ſchilt der ander die betrügliche Klugheit / was einer heiſſet die Stärck / das heißt der ander die vermeſſene Keckheit / was einer lobet vor den Fleiß / das ſchändet der ander vor ein unnöthige Sorg / was einer preißt die Gedult / das verwirfft der ander vor ein Zaghafftigkeit / was einer æſtimirt vor die Beſtändigkeit / das haltet ein anderer vor die Hartnäckigkeit / hat alſo faſt ein jede Tugend ihr Lob / und Schändung / auſſer der freygebigen Barmhertzigkeit / und barmhertzigen Freygebigkeit / welche von jedermann geliebt / gelobt / geprieſen / und gerühmet wird / laut jenes: Eleemoſynas illius enarrabit omnis Eccleſia Sanctorum. Sein Allmoſen wird die gantze Gemein preiſen. Eccle. 31.

Dahero wird an dem letzten Tag deß Gerichts die Barmhertzigkeit nit die letzte unter den Tugenden angeſehen werden / ſondern die Barmhertzige werden vor allen anderen das Præ, und den Vorzug behaupten / da ſie troſtreich hören werden: Venite benedicti Patris mei, poſſidete paratum vobis Regnum à conſtitutione mundi. Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters / beſitzet das Reich / ſo euch bereit iſt von Anbegin der Welt. Matth 13.

Auff ſolche Weiß wird der Barmhertzigkeit müſſen weichen der Glaub der Apoſtlen / die Beſtändigkeit der Martyrer / der Eyfer der Beichtiger / die Keuſchheit der Jungfrauen? auf ſolche Weiß wird cediren müſſen die Unſchuld deß Abels / die Sanfftmuth deß Moyſis, der Glauben deß Abrahams / die Keuſchheit deß Joſephs / die Gerechtigkeit deß Noë, wann allein die Allmoſen-Geber gerühmt / und gelobt werden? auf ſolche Weiß werden ſich verbergen müſſen die Pfeil Sebaſtiani, die Stein Stephani, der Rooſt Laurentii, das Meſſer Bartholomæi, das Schwerdt Pauli, das Creutz Petri, wann das Allmoſen vor allen den Rang erhalt? Ja / ſo iſts / nicht anderſt / ſagt der H. Chryſoſtomus: In cœlo eſt prima eſurientis annona, prima ſtipendia pauperis tractantur in cœlo, erogatio pauperis divinis ſcribitur in diurnis. In dem Himmel hat den Vorzug die Speis der Armen / von dem Allmoſen der Armen wird im Himmel zum erſten gehandlet / das Allmoſen der Armen wird in den Göttlichen Tag-Zeiten eingeſchrieben. Serm. 14.

Ja / wann auch andere Werck und Tugenden in dem Himmel belohnet werden / ſo werden ſie belohnt unter dem Prætext deß Allmoſſens / unter dem Vorwand der Barmhertzigkeit / iſt es nicht wahr Geiſtreicher Cajetane? Ja / ſpricht er; Omnimoda etenim,

misericordiæ benedictio uni misericordiæ promissa est. Alle Barmhertzigkeit GOttes ist der eintzigen Barmhertzigkeit deß Menschen versprochen worden. Disem nach ist leicht zuschliessen / wie hoch der heilige Rochus in den Himmel gestigen / in dem er GOtt ein so wohlgefälliges Werck gethan / als er seine völlige Substantz / sein gantze Haabschafft / und Parschafft unter die Arme ausgetheilt / hat er ihm eben darumb den besten Theil erwählet / daß er anjetzo als ein liebliche Rosen in dem himmlischen Garten versetzet / und hoch geschätzet wird; daß ich wohl sagen kan: Quasi flos rosarum, schön wie Rosen roth / blühet Rochus jetzt vor GOtt / weilen nach der Rosen Arth / war auf Erd sein Leben zart.

Nit weniger hat Rochum in den Himmel hoch / und vor GOtt ansehenlich gemacht seine grosse Lieb / welche er in Bedienung gegen den Krancken getragen. In dem Leben der heiligen Vätteren wird geschriben / daß einstens ein Geistlicher einen alten / und frommen Einsidler / oder Waldbruder befragt habe: Vatter! es seynd in meinem Kloster zwey Brüder! einer haltet sich gantz ruhsamb in seiner Zell / fastet streng durch sechs gantzer Tag / bürdet ihm unterschidliche Hand-Arbeit auf; der ander aber dienet den Krancken / welches Werck / vermeinest du / ist bey GOtt vornehmer / und angenehmer? da gab der Einsidler zur Antwort: wann sich dieser Bruder / welcher 6. Tag fastet / auch solte durch die Nasen-Löcher aufhencken / so wurde er dannoch in Verdiensten nicht gleich werden dem jenigen / welcher den Krancken aufwartet / und selbe bedienet. Aus disem ist leicht zu erachten / was vor grosse Verdiensten ihm der heilige Rochus bey GOtt werde gesamblet haben / und wie hoch er im Himmel wird ankommen seyn / indem er bey Tag und Nacht denen Pest-Behafften eyfrigist gedienet / und ihnen seine Hilff geleistet hat.

Vil hat gethan der H. Paulus sambt anderen Apostlen / und frommen
Rom. 9. Dieneren GOttes / die da von sich bekennet: Propter te mortificamur totâ die. Umb deinet willen werden wir den gantzen Tag getödtet. Vil hat gethan der heilige Macarius, welcher seinen Leib dermassen casteyet / daß er siben gantzer Jahr kein andere Speis genossen / als die pure Rohe Kräuter / darumb hat es ihme auch GOtt reichlich vergolten. Vil hat gethan der heilige Polichronius, welcher einen schwären Block Tag und Nacht auf den Achßlen getragen / das hat ihm der Allerhöchste treulich belohnet. Vil hat gethan der heilige Edmundus, welcher durch drenßig Jhar ein Kleyd von lauter Roß-Haar auf dem blossen Leib getragen / zu dem war sein tägliche Nahrung nichts / als Wasser und Brod / dises hat ihm GOtt ohne Zweiffel herrlich vergolten. Der heilige Norbertus hat vil gethan / diser ist in dem härtesten Winter / in dem tieffesten Schnee baarfuß gangen / dises hat ihm GOtt auch treflich belohnt. Vil

haben

haben gethan alle heilige Ordens-Stiffter / alle Patriarchen / und Propheten / alle Mönch / und Einsidler / welche alle ein strenges Leben geführet / daß sie eben darumb jetzt in dem ewigen Leben triumphiren / und ewig mit GOtt regiren ; aber wann die hülffreiche Dienst / so man denen Krancken / und Presthafften leistet aller Casteyung deß Leibs vorgezogen wird / so ist eben gantz heilig zu muthmassen / der heilige Rochus habe vor vilen anderen Heiligen im Himmel das Præ, und den Vorzug / zumahlen der weise Mann selbsten verlautet: Non te pigeat visitare infirmum, ex his enim in dilectione firmaberis. Laß dich nit verdrissen einen Krancken zu besuchen / dann dardurch wirst du in der Lieb bestättiger werden. Hier lesen etliche der Schrifft-Stellern: firmius te diliget Deus. Wann du wirst die Krancke besuchen / und selbe bedienen / wird dich GOtt auch mehrer lieben / als anders. Ey darum ist ausser allem Zweiffel / Rochus werde im Himel vor vilen Heiligen den Rang der Göttlichen Lieb erhalten / und umb desto mehrer seine Verdienst eben wegen der Dienst der Krancken erhöhet haben / daß ich gar billich sage : quasi flos rosarum. Rochus wie Rosen roth blühet schön jetzt vor GOtt / in hohem Himmel oben / vor vilen Blumen erhoben. Eccle. 7.

Geliebste Zuhörer! einen so grossen Heiligen habt ihr euch 1679. vor euren Patronen bey GOtt erküsen / welcher euch auch alle Hülff erwiesen / daß ihr Zweiffels ohne durch dessen vil vermögende Vorbitt von der leidigen Sucht / mit der euch GOtt heimbgesucht / wiederumb seyd erlediget / und erlöset worden / dahero so schuldig / als gebührend haltet ihr ihm heut zu Ehren ein Danck-Fest / weilen er euer heiliger / und heylbringender Patron gewest / sonst heist es wohl: contemnuntur spinæ, cùm cecidêre rosæ. Man veracht die Dorn / wann die Rosen seynd abgefallen / das ist: man vergißt gar bald der Heiligen ihrer Gutthat / wann man ihre Hülff schon erfahren hat ; aber daß kan ich von euch geliebste Zuhörer noch nicht sagen indem ihr durch 37. Jahr her das heutige Fest noch kein mahl unterlassen / noch künfftig / will hoffen / zu unterlassen gedencket / und dises billich / und recht / dann wann der heilige Geist sagt: honora medicum propter necessitatem. Ehre den Artzten / daß du ihn habest in der Noth. So thut ihr eben darum gar recht / daß ihr die Jährliche Ehrens-Gedächtnuß deß heiligen Rochi haltet / der euch als ein himmlischer Artzt von der Kranckheit der grassirenden Pest geholffen / disen ehret / und verehret ihr Jährlich billich / damit eure Nachkömmling auch künfftige Hülff / und Beystand von ihm zu geniessen haben.

Aber / da ich euch bered / und in disem überred / so schliesse ich auch mein eigne Red / und wende mich zu dir heiliger Schutz / und Schirm Patron Roche, und falle dir Nahmen aller hier beywesenden Clienten demüthigst zu Füssen / mit inständigster Bitt / und Zuversicht / daß gleich wie du uns vor Jah-

ren von dem Ubel der Pest errettet hast / uns noch gnädigst von dergleichen anſteckenden Seuch / welche ſchon da / und dort an unterſchiedlichen Orth unſer liebſtes Vatterland erleydet / wolleſt behüten / nnd bewahren. Heiligſter Roche! ich weiß / das verhülflich geweſen in ſeinen Nöthen Raphaël dem Tobiæ, Abdemelech dem Jeremiæ, Habacuc dem Daniel, David dem Miphiboſeth, Elias der Sareptaniſchen Wittib / der Samaritan jenem armen halb todten Menſchen:

Pſal. 122. aD te LeVaVI oCVLos Meos.

Zu dir ingleichem heiliger Roche iſt mein gantzes Schauen / und Vertrauen / ob wir ſchon gleichſam wegen groſſer Forcht der eintringenden Peſt halb tod herumb gehen / du werdeſt uns in ſolcher Noth verhülflich ſeyn / und ob wir ſchon diſe Straff wegen unſer allzugroſſen Sünden tauſendmahl verdienet / ſo verlaſſen wir uns dannoch auf deine vilfältige / und groſſe Verdienſt / mit welchen du den erzürnten GOtt einhalteſt / deſſen gehen wir nacher Hauß gantz getröſt / daß wir durch dich werden erlöſt / alsdann diſe Gnad danckbarlichſt erkennen / dich eine wohlrichende Roſen nennen / dero Geruch deiner hohen Heiligkeit / alles Peſt-Gifft vertreib zu aller Zeit. Amen.

An dem Feſt deß heiligen Apoſtels Bartholomæi.

THEMA.

Erat pernoctans in oratione. Lucæ 6.

Er verharrete über Nacht im Gebett zu GOtt.

Innhalt.

In allen Nöthen das Beſt das Betten.

Pom. 13. in c. 6. Matth.

WAs iſt dann das Gebett? diſe Frag beantwortet mir alſo gleich in kurtzem der heilige Chryſoſtomus, da er ſpricht: Magna arma ſunt preces. Das Gebett ſeynd groſſe Waffen / diſe geben allen Feinden zu ſchaffen. Etwas wunderliches leſe ich cap. 48 in dem Buch Geneſis: Der alte Patriarch Jacob ligt auf dem Todt-Beth / und bekümmert ſich hefftig vor ſeine Kinder ein Teſtament zu machen / dahero ſtunden alle ſeine Söhn / unter andern auch ſein-

sein geliebster Joseph gantz traurig / und weinerisch umb ihn herumb / als nun Jacob schier in letzten Zügen begriffen / wendet er seine Augen zu dem Joseph, und spricht: En, ego morior -- do tibi partem unam extra fratres tuos, quam tuli de manu Amorrhæi in gladio, & arcu meo. Siehe mein lieber Sohn Joseph! die Stund meines Todts ist vor der Thür / du siehest ich muß sterben / weil du aber mein liebstes Kind bist / so gib ich dir auch ein Theil ausser deinen Brüdern / daß ich mit meinem Schwerd / und Bogen aus der Amorrhiter Hand genommen habe. Was ist aber dises vor ein Theil? die Außleger der heiligen Schrifft aus dem Hebräischen Text sagen: es wäre ein gewisses inhabendes Gut gewesen unweit der Stadt Sichem; aber hier ist abermahl die Frag! wann dann Jacob ein dergleichen Gut gehabt / mit was Wehr / und Waffen / oder: mit was vor Bogen / oder Schwerd hat er dann dasselbige eroberet: indem die gantze heilige Schrifft von dergleichen Eroberung keine Meldung macht? Dise Frag beantwortet der hochgelehrte Paraphrastes, bey welchem anstatt Schwerd / und Bogen zu lesen seynd folgende Wort: Do tibi partem, quam tuli de manu Amorrhæi in oratione, & deprecatione mea. Ich gib dir einen Theil / welchen ich genommen hab aus der Hand der Amorrhiter durch mein inständiges Bitten / und Betten. Sehet! so vil vermag das Gebett / es überwindt nit allein den Feind im Feld; sondern bringt auch Gut / und Geld. Was ist dann das Gebett? Es bleibt bey der Antwort Chrysostomi: magna arma sunt preces, grosse Waffen seynd das Gebett. Abermahl was wunderseltsames finde ich in dem Buch Josue: cap. 6. Die Stadt Jericho ware schier zu sagen eine unüberwindliche Stadt / eines Theils in den starcken / und vesten Schantzen / und Mauren / andern Theils an der Menge deß Volcks / welche dise Stadt in sich hatte; aber Wunder-Sach! aus Befehl deß HErrn musten die Israëliter sieben Tag nach einander umb die Stadt rings herumb gehen / als aber den siebenden Tag die Priester auf den Posaunen geblasen / da rufft Josue zu dem samentlichen Israëlitischen Kriegs-Volck: Vociferamini, vociferamini, ruffet / ruffet alle überlaut! und sehet! omni populo vociferante, so bald das Volck hat anfangen zu schreyen / und die Posaunen erschallen / seynd die Mauren der Stadt also bald niedergefallen; Wunder-Ding! was alle Wehr / und Waffen nit hätten außgemacht / daß hat das Geschrey deß Volcks zu wegen gebracht; aber was vor ein Geschrey? andere lesen über disen Text anstatt vociferamini, vociferamini: orate, orate, das Josue geschryen habe: Bettet / bettet! & omni populo orante muri illico corruerunt, so bald aber das Volck gebettet hat / so seynd die Mauren über einen Hauffen gefallen; dahero redet gar schön ad propos der heilige Apostel Paulus: fide muri Jericho corruerunt. Hebræ Durch den Glauben fielen die Mauren zu Jericho, das ist / sagt der heilige 11.

Am-

Ambrosius: fide orantium corruerunt, durch den Glauben deß bettenden Volcks seynd sie gefallen. Sehet! so vil vermag das Gebett/ welches nit allein den erzürnten GOtt besänfftiget; sondern auch gantze Vestungen überwältiget.

Was ist dann das Gebett? es bleibt abermahl dabey/ was Chrysostomus gesprochen/ und außgesprochen: Magna arma sunt preces, grosse Waffen seynd das Gebett. Wiederum was wunderwürdiges ist zu sehen in den hohen Liedern Salomonis/ dort lobet der himmlische Bräutigam seine Braut in

Cant. 4. folgenden Worten: Sicut turris David collum tuum - - mille clypei pendent ex ea. Dein Hals ist wie der Thurn Davids / daran hangen tausend Schild. Wahrhafftig diser Text kan dem Buchstaben nach nit verstanden werden/ dann wie könnte der Himmlische Gespons ein solche Braut lieben/ die einen Halß hätte als wie ein Thurn? das wär ein weit gröbers und ungeschickters Weesen/ als um ein gemeine Baurn-Braut / und das sollt eine Königliche Braut seyn / die einen Halß hätt wie der Thurn David? das wär ein langhalsete/ ungeschickte Braut/ die einem König nit wohl zustunde. Was ist dann aber auf dises zu sagen: sicut turris David collum tuum, ihr Halß ist wie der Thurn David? ehe und bevor ich die Antwort ertheile/ so hören sie vorhero eine andere Frag: warum gibt dann die Natur allen Thieren ihre Waffen/ den Vöglen ihren Schnabel/ den Ochsen ihre Hörner / den Hirschen ihre Gewerh/ und so fort; bloß aber allein den Menschen lasset sie

Job. 1. unbewaffnet? nudus egressus sum de utero, & nudus revertar, dann nacket und bloß kombt er von Mutter-Leib/ und nacket kehret er auch wieder dahin. Auf dise Frag antwortet der weisse Plato und spricht: deß Menschen seine Waffen/ mit welchen er sich defendiret/ sey die Vernunfft. Und der heilige

lib. 2. de orando Deum. Chrysostomus sagt: die Waffen deß Menschen wären die beede Händ / mit welchen er ihm selbsten alle Wehr und Waffen schmiden kan. Aber vor allen will mir gefallen Gregorius Nyssenus, welcher spricht: die Waffen eines jeglichen Menschen seye die Stimm/ und in der Stimm das Gebett; und

Hom. 7. in Cant. das ist eben die Ursach/ warum Salomon sagt: sicut turris collum tuum, dein Halß mein liebe Braut ist wie der Thurn David/ dann der Halß ist der Sitz der Stimm/ und folgends auch deß Gebetts/ also folget nichts anders / als daß der Halß einer andächtigen Seelen ein starcker und bewaffneter Thurn sey; die daran hangende Schild aber seynd das Gebett / wormit sich der Mensch wider alle böse Feind beschützet und beschirmet.

Was ist dann das Gebett? es bleibt annoch dabey: magna arma sunt

2. Reg. 18. preces, grosse Waffen seynd das Gebett. Abermahl was wunderliches! Absalon rebellirt wider seinen eignen Vatter/ dahero wurde David gezwungen disen seinen rebellischen Sohn mit einem grossen Kriegs-Heer zu bezwingen/ und zu dem vätterlichen Gehorsam zu bringen; als er nun das Volck

würck-

würcklich wider ihn in das Feld anrucken liesse/ glaubte er die Sach nit werckstellig zu machen/ wann er selbsten nit in Person/ als das Haupt/ in den Krieg mitzoge/ dahero nahme er ihm gäntzlich vor: egrediar & ego vobiscum, daß er auch zugleich mit dem Volck wollte außziehen; das Volck aber protestirte darwider: non exibis, nein/ das sollt nit geschehen/ David sollte mit ihnen nit außziehen: quia tu unus pro decem millibus computaris, melius est igitur, ut sis nobis in urbe præsidio, dann du allein/ antwortet das Volck/ stehest für zehen tausend Mann/ dahero ist es besser / daß du uns zu einem Beystand in der Stadt verbleibest. Ein wunderliche Sach/ sagt Abulensis, David gilt für zehen tausend/ darum sollt er zu Hauß bleiben/ das Volck hätt ja vilmehr sollen das Widerspihl begehren/ weil David für zehen tausend Mann stehet/ so wär es ja weit vernünfftiger/ daß er wider den Feind in das Feld ziehe/ als daß er etwan zu Hauß hinter dem Ofen/ wie andere forchtsame Haasen/ und Ofen-Gnotzer/ sitzen bleibe. Warum soll dann David als Generalissimus zu Hauß bleiben? villeicht hat das Volck etwann an ihm eine zustehende Unpäßlichkeit geförchtet/ welche etwan den David zu fechten wurde untauglich machen/ gleichwie es vilmahl geschicht/ wann man zum besten zu Feld ziehet/ so leydet der General am Podagra, und der Obrist ligt/ biß der gefährlichst Sturm vorbey/ am Chiragra, gouragi! gouragi! auf dem Hut braff Blumaschy; aber im Leib wenig Gouragi/ kombts zum Quartier/ so ist einjede Ledfeigen der best Officier/ im Feld verzagt zum Rauffen/ im Quartier wohlgemuth zum Saufen/ im Feld langsam auf die Schantz/ im Quartier allegro beym Tantz / im Feld der lezt zum avanciren / im Quartier der erst zum Baurn tribulieren. Nein/ nichts dergleichen leset man von dem David; sondern sein eintziges Verlangen war: egrediar vobiscum, ich will mit euch zu Feld / daß ihn aber das Volck nit gelassen/ war die Ursach/ sagt Abulensis, weilen es vorgesehen/ daß David zu Hauß mehr werde richten mit seinem Gebett/ als zehen tausend Mann in dem Feld mit Wehr und Waffen/ dahero sollte er vor sie betten/ sie aber wollten vor ihn wider Absalon streiten. Sehet! so vil vermag das Gebett/ es macht die Soldaten nit allein unverzagt/ sondern auch den Feind in die Flucht jagt.

Was ist dann das Gebett? es bleibt einmahl wie allemahl bey dem Außspruch deß heiligen Chrysostomi: magna arma sunt preces, grosse Waffen seynd das Gebett. Darum hat sich David / als er wider Goliath streitten sollt/ nit wollen mit dem Harnisch und Waffen deß Sauls versehen/ weilen er gnugsam mit dem Gebett bewaffnet war/ dahero hat er resolut gesprochen: Tu venis ad me cum gladio & hasta, & clypeo, ego autem venio ad te in nomine 1. Reg.
Domini exercituum. Du kommest zu mir mit Schwerd/ Spieß/ und 17.
einem Schild/ ich aber komme zu dir im Namen deß HErrn der Heerschaaren.

Eben darum/ so offt als Moyses seine Händ gegen dem Himmel aufgehebt/ und sein Gebett zu GOtt verrichtet/ so offt hat auch Josue wider Amalec das Feld erhalten/ so bald er aber vom Gebett nachgelassen / sobald war
Exod. 17. auch Amalec über die Israeliter Meister: Cùm levaret Moyses manus, vincebat Israël, sin autem paululum remisisset, superabat Amalec.

Eben darum/ weilen Elisæus zu dem Allerhöchsten gebettet / wurde das
4. Reg. 6. Volck deß Königs in Syrien mit der Blindheit geschlagen: Elisæus oravit ad Dominum dicens: percute obsecro, gentem hanc cæcitate, & percussit Dominus totum exercitum Regis Syriæ, ne videret. So vil vermag das Gebett/ daß es nit allein GOttes Händ bindet/ sondern auch alle Feind überwindet.

Geliebste/ geneigte / geehrte Zuhörer! wohinaus mit allem disem Discurs? auf den heiligen Apostel Bartholomæum will mein völlige heutige Predig zihlen/ diser ist ein anderer Elisæus, diser ist ein anderer Moyses, diser ist ein anderer David: Erat pernoctans in oratione, dann Bartholomæus verharrete Tag und Nacht in dem heiligen Gebett / bey ihm war in allen Nöthen das Best das Betten/ so lautet der Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr-Predig / bitte um gewöhnliche Gedult/ &c.

PROGRESSIO.

Starck ist die Erden/ welche gantz unbewöglich da stehet/ ob schon alles mit Füssen drauf gehet; aber weit stärcker ist das Gebett / durch welches
Num. 16. Moyses die Erd eröffnet/ worein Core, Dathan und Abiron verschlungen worden. Starck ist das Meer/ dessen grausames Wütten kein Mensch kan verhüten; aber weit stärcker ist das Gebett/ welches das Meer auf beeden Seithen zertheilet hat/ daß das Wasser wie eine Maur zur Rechten und zur Lincken gestanden/ als die Kinder Israel durchgiengen. Starck ist der Lufft/
Exod. 14. welcher auch Häuser und Thürn zerreisset / dieselbe übereinander schmeisset; aber weit stärcker ist das Gebett/ durch welches der Lufft in seiner Krafft und
Exod. 13. Würckung gehemmet worden/ daß er bey dem Tag verfinstert/ und bey der Nacht erleuchtet war. Starck ist das Feuer/ daß es so gar das jenige verzehret/ was es gebähret; aber weit stärcker ist das Gebett / welches so gar
Dan. 3 das Feuer in dem Babylonischen Ofen/ worein die drey Knaben Sidrach, Misach und Abdenago geworffen worden/ gedämpffet hat.

Starck ist die Sonnen/ dessen Lauff mit allem Gewalt niemand halt; aber weit stärcker ist das Gebett/ durch welches Josue die Sonnen still stehen
Jos. 10 hat gemacht. Starck ist der Löw/ der alles zwinget/ was mit ihm ringet; aber weit stärcker ist das Gebett/ mit welchem Daniel den Löwen das Maul
Dan. 6 gesperret/ daß sie ihm in der Löwen-Gruben nit schaden kunten. Starck ist der Wallfisch/ welcher gantze Schiff lendet/ wohin er will/ wendet; aber weit

stärcker

stärcker ist das Gebett / mit welchem Jonas dem Wallfisch seinen Rachen eröffnet / daß er ihn drey ganzer Tag in sich unverletzter aufbehalten. Jonæ 2.

Starck ist der Todt / der alles abmähet / ihm niemand entgehet; aber weit stärcker ist das Gebett / mit welchem der zum Todt verurtheilte Ezechias von GOtt so vil erhalten / daß er ihm noch fünffzehen Jahr an dem Leben geschencket hat. 4. Reg. 20.

Daß das Gebett starck sey / ja das stärckeste auf der Welt / beyzeuget es der heilige Bernardus: indem es so gar GOtt bindet / denselben überwindet: Oratio vincit invincibilem, & ligat Omnipotentem. Serm. de sancta

Daß das Gebett starck sey / bekräfftiget es Elias, welcher mit demselben die Himmel gesperret drey Jahr / und 6. Monath / hingegen aber widerumb eröffnet / und mittels deß Gebetts von GOtt ein erwünschten Regen erhalten hat. Magd. 3. Reg.

Daß das Gebett starck sey / bestättiget solches die unfruchtbare Anna / als welche durch das Gebett mit dem Samuel geseegnet worden. 11. Exod.

Daß das Gebett starck sey / müssen es bekennen Judith / Samuel und Moyses / Moyses überwindet durch das Gebett die Amitleciter, Samuël die Philistheer, und Judith den Holofernem. 17. 1. Reg. 7. Jud. 9. & 13.

Daß das Gebett mächtig / starck / und kräfftig sey / muß solches ingleichem heut bestehen / und gestehen der heilige Apostel Bartholomæus: Erat pernoctans in oratione, dann er verharrete Tag und Nacht im Gebett / und ware in allen Nöthen sein Zuflucht zum betten / wordurch er alle Trübsaal / alle Mühseeligkeit / und Widerwärtigkeit überwunden. 2. Cor. 11.

Der heilige Paulus beschreibt unterschidliche Gefahren: Periculis fluminum, periculis latronum, periculis ex genere, periculis ex gentibus, periculis in civitate, periculis in solitudine, periculis in mari, periculis in falsis fratribus. Es gebe Gefahr auf den Wasser-Strömen / Gefahr unter den Mörderen / Gefahr unter seinem eignen Geschlecht / Gefahr unter den Heyden / Gefahr in Städten / Gefahr in der Wüsten / Gefahr auf dem Meer / Gefahr so gar unter den falschen Brüderen. Alle dise Gefahr hat ausgestanden / und überstanden der heilige Bartholomæus in Außbreitung deß heiligen Evangelij, dann er durchreysete das gantze Grosse Armenien, sambt andern angräntzenden Landschafften / und kommete auch endlich in das innerste Indien / allwo er mit sonderem Fleiß / und Schweiß das Volck von seinem Irrthumb bekehret / den Christlichen Glauben vermehret hat; daß aber Bartholomæus auf solcher grossen Reyß / nicht auch werde manigfaltig grosse Gefahren ausgestanden haben / ist gar kein Zweiffel / wenigsten wird er von einem solchen Barbarischen Volck / in welchem weder ein Strahlen Göttlicher Erkantnus war / auf das äusserste anfangs seynd verfolgt gewesen / dann wie der heilige Laurentius Justinianus sagt: Quia cum justi sunt, habentur odio, auch nur umb deß wahren Glaubens willen / werden die Gerechte verhasset: aber Bartholomæus: Erat pernoctans in oratione, verharrete im Gebett bey Tag und Nacht / Super Fest. S. Bartholomæus thol.

Nacht / damit er nur die Heyden zum wahren Glauben gebracht. Wann die Juden / als sein eignes Geschlecht ihn haben / als wie die anfallende Hund umbgeben / hat sich Bartholomæus zum heiligen Gebett begeben / wann die Heyden ihm Fallstrick gelegt auf allen Gassen / und Str assen / hat sich Bartholomæus auf das Gebett verlassen / wann die Götzen-Pfaffen wider ihn anfiengen zu wütten / und zu toben / war Bartholomæus im Gebett / und thäte GOtt loben / wann die Juden / und Heyden ihn in seinem heiligen Vorhaben wolten zerstöhren / thät er sich allein mit dem Gebett zu GOtt kehren / und dardurch nur desto mehrers Unglaubige zum wahren Glauben bekehren / ja: in allen disen Nöthen nahm Bartholomæus sein Zuflucht zum Betten. Der heilige Antonius von Padua hat offt die gantze Nacht im Betten zugebracht / deßgleichen thate auch der heilige Bartholomæus, welcher bey der Nacht mehrers gewacht als geschlaffen.

S. Ath. In vit. c. 6.

Der heilige Martinus Turonensischer Bischoff war dem Betten also ergeben / daß er auch bey Verrichtung anderer Geschäfften unaufhörlich gebettet; deßgleichen thate auch der heilige Bartholomæus, welcher vor allem / und in allem in dem Gebett gesetzt sein Wohlgefallen.

Ibid.

Die heilige Martha ist hundertmahl deß Tags / und so offt bey der Nacht auf ihre Knye nidergefallen / und zu GOtt gebettet. Deßgleichen thate auch der heilige Bartholomæus, welcher eben hundertmahl deß Tags / und hundertmahl deß Nachts sein Gebett zu GOtt verrichtete.

Heiliger Bartholomæe! warumb so embsig / und eyferig / so verharrlich / und vilfältig im Gebett? Mich gedunckt auf mein Warumb gibt mir der heilige Apostel diß Darumb / dann wann ein Hauß der Gefahr einer Feuers-Brunst unterworfen / so muß dasselbige jederzeit mit Wasser wohl versehen seyn / also ingleichem der Mensch / gedachte villeicht Bartholomæus: welcher den Flammen der Begürlichkeit von Natur ergeben / müsse allezeit mit dem Mittel deß Gebetts sich verhilfflich seyn.

Villeicht / es kan seyn / hat es Bartholomæus darumb gethan / daß er so offt gebettet / weilen er wohl wußte / daß / gleichwie ein Krancker einer embsigen Wartung vonnöthen / gleichwie ein Blinder jederzeit eines Führers bedürfftig / gleichwie ein Baum auf trockenem Grund gepflantzet / immerzu das Giessen verlanget; also habe auch der Mensch / welcher von Natur schwach / und kranck / vor fleischlichen Begirden blind / auf dem trockenen Land diser Welt gepflantzet / deß immerwährenden Gebetts als eines sonderbahren Hilff-Mittels vonnöthen.

Villeicht / es kan seyn / hat es Bartholomæus darumb gethan / daß er so offt gebettet / weilen er wohl wußte / daß / gleichwie ein Fisch ohne Wasser nicht leben kan sondern von demselben abgesöndert also gleich sterbe / also auch

die

die menschliche Seel ohne Gebett nit bestehen mag / dann ohne dises ist die Seel todt.

Villeicht / es kan seyn / hat es Bartholomæus darumb gethan / daß er so inständig / und beständig gebettet / weilen er wohl wußte / daß / gleichwie das menschliche Leben ohne natürliche Hitz nicht kan erhalten werden / also auch das Leben der Seelen ohne Gebett nicht bestehen könne.

Villeicht / es kan seyn / hat es Bartholomæus darumb gethan / daß er immerzu bey Tag / und Nacht dem Gebett obgelegen / weilen er wohl wußte / daß / gleichwie zur Frucht-bringenden Erden ein eintziger Regen nicht ersprießlich / und genug ist / sondern / damit alles Gewächs sein Frucht hervorbringe / ist ein öffterer Regen vonnöthen / also auch / damit der Mensch die gewünschte Frücht allerhand Tugenden hervor bringe / werde erfordert nicht einmahl / sondern öffters den Regen der Göttlichen Gnaden durch das Gebett von GOtt zuerbitten.

Villeicht / es kan wohl seyn / hat Bartholomæus darum so inbrünstig / und eyferig gebettet / weilen er wohl wußte / daß / gleichwie das gesündeste menschliche Aug nichts sehen kan ohne das Liecht / also auch der gerechteste Mensch auf der Erd nicht leben kan / es sey dann er habe / und überkomme durch das Gebett das Liecht deß Göttlichen Beystands.

Villeicht / es kan wohl seyn / hat Bartholomæus darumb so andächtig gebettet / weilen er wohl wußte / daß / gleichwie ein Schmidt / wann ihm das erste mahl sein Werck nicht gerathet / so offt und so lang mit dem Eysen wider in das Feuer fahret / biß daß er dasselbige zur rechten Vollkommenheit bringet / also müsse sich auch der Mensch öffters zu dem Feur deß eyferigen / und inbrünstigen Gebetts verfügen / biß daß er sein angefangenes Werck mit GOtt mit GOtt wohl außrichte.

Villeicht / es kan seyn / hat darumb Bartholomæus gebettet / und so offt gebettet / weilen er wohl wußte / daß gleichwie in den menschlichen Medicinen solche Artzneyen angetroffen werden / welche vor vil Zuständ zu curieren seynd / also seye auch vor alle Kranckheiten der Seelen das eintzige Heyl-Mittel das heilige Gebett.

Villeicht / es kan seyn / hat Bartholomæus darumb gebettet / und so lang gebettet / weilen er wohl wuste / daß / gleichwie das Feuer von dem Wasser gelöscht / und gedämpffet wird / also werden auch die sündhafften Begierden durch das heilige Gebett überwunden.

Villeicht / es kan seyn / hat Bartholomæus darumb gebettet / und so offt gebettet / weilen er wohl wuste / daß / gleichwie ein Spiegl dem Menschen zu erkennen gibt seine Gestalt / also auch das Gebett mache dem Menschen erkennen seine Tugenden und Untugenden.

Villeicht/ es kan seyn / hat Bartholomæus darumb gebettet / und so lang gebettet / weilen er wohl wuste/ daß/ gleichwie das Rauchwerck auf frische/ und glüende Kohlen geworffen einen lieblichen Geruch von sich gibt / also auch / wann das Gebett den innerlichen Liebs-Flammen zugethan werde/ dasselbe GOtt einem beliebigen Geruch mache.

Villeicht/ es kan seyn / hat Bartholomæus darumb gebettet / und so offt gebettet / weilen er wohl wuste/ daß/ gleichwie das Eysen im Feuer sich erweichet / daß ein Künstler nach Belieben daraus machen kan / was er will / also werde ingleichem der Mensch durch das Gebett gantz weich / daß er nach dem Willen GOttes auch gar leicht zu biegen ist.

Villeicht/ es kan seyn / hat Bartholomæus darumb gebettet/ und so lang gebettet / weilen er wohl wuste / daß / gleichwie das Wachs auf der Sonnen sich reiniget/ und nur desto weisser wird / also auch der Mensch / je öffter er vor der Sonnen der Gerechtigkeit durch das Gebett erscheinet/ je reiner / keuscher / und heiliger er werde.

Villeicht / kan seyn / hat Bartholomæus darumb gebettet / und so unaufhörlich gebettet/ weilen er wohl wuste / daß / gleichwie der jenige das Sieg-Kräntzlein einer Victory nit erlanget/ welcher das gewünschte End deß Streits nit erreichet / also auch der Mensch der Gnad nit theilhafftig werde / es sey dann daß er in seinem Bitten / und Betten biß an das End beständig verharre. Villeicht/ es kan seyn / das Bartholomæus aus disen / und vilen anderen Ursachen mehr sein Gebett bey Tag/ und Nacht habe GOtt aufgeopffert/ aber meines Erachten ware unter andern principal Ursachen auch dise nit die mindeste / weilen er wohl wuste / daß er durch das Gebett seinen grösten Feind/ und Widersacher dem Teuffel werde binden / und überwinden / darumb/ darumb hat Bartholomæus so inständig / und beständig gebettet / weilen er wohl wuste / daß/ gleichwie ein Soldat ohne Wehr/ und Waffen seinem Feind nur ein Gespött ist/ dem er auch im geringsten nit schaden kan; sondern von denselben nur desto leuchter überwunden wird / also auch der Mensch ohne die Waffen deß Gebetts von dem teuflischen Anfall nur desto leichter überfallē/ und zu Boden geworffen werde; nein/ nein/ sagt Bartholomæus: darumb will ich mich mit dem Gebett als mit dem besten Gewehr wider dem Höllen-Feind wohl versehen / auf daß er mir an der Seelen einigen Schaden nit zufüge; sondern vilmehr der Teuffel mir / und meinem Gewalt deß Gebetts unterlige.

Matth. 22. Nachdem jener König seinem Sohn Hochzeit gemacht/ da befahle er seinen Knechten die geladene Gäst zur Tafel zu beruffen; als er aber auch unter andern daselbst einen Menschen angetroffen / welcher kein Hochzeitliches Kleyd anhatte / befragt er solchen mit ernsthafften Worten: Amice, quomodo huc intra-

intrasti? Freund / wie bist du unter so ehrliche Gäst herein kommen? at ille obmutuit, der gute Mensch aber ist über dise so eylende Frag / und ob deß Königs Gegenwart gantz erstummet. Gleichwie es disem armen Tropffen geschehen / also ist es auch ergangen dem Teuffel zur Zeit deß heiligen Bartholomæi: In der vornehmsten Stadt in Indien war ein gewaltiger Abgott mit Nahmen Astaroth, welcher das Volck beloge / und betroge / vil falsche Sachen weißsagte / unter andern hatte er eine grosse Anzahl von krummen / lahmen / und presthafften Leuthen umb sich / und seinem Tempel ligen / welche alle von ihm die Gesundheit hofften; der Teuffel aber hatte nur sein Kurtzweil / und Freud mit ihnen / und machte deren etlich zu Hauß blind / krumm / und lahm durch Zauberey / und wann sie sich zu deß Abgotts Tempel tragen liessen / lösete er wieder die vorige Zauberey auf / und wurden auf solche weiß gesund / durch welche Verblendung er das einfältige Volck zu seiner Anbettung dermassen gezwungen / daß es gleichsam Tag / und Nacht dem Gebett oblage / und disem teuflischen Abgott unaufhörlich Opffer verrichtete; so bald aber der heilige Bartholomæus in disen Tempel kam: obmutuit, da wurd der Teuffel ob dessen Gegenwart stumm / und schwige gantz still / kommt auch weiter keinem Kranecken mehr helffen / die Götzen-Pfaffen schryen Tag / und Nacht / aber umbsonst: obmutuit, der Abgott bliebe stumm; sie opfferten ihm die kostbahreste Opffer; aber alles umbsonst: obmutuit, der Teuffel schwiege still / die Zahl der Krancken / und Presthafften mehrete sich von Tag zu Tag / und begehrten die gewünschte Gesundheit / alles umbsonst: obmutuit, der Götz kunt kein Wort mehr reden. Endlich in solcher Noth eylten sie zu dem nechsten Abgott / so in einer andern Stadt verehret wurd / mit Nahmen Beritus, und fragten von ihm die Ursach der Verstummung ihres grossen Abgotts Astaroth, da gab ihnen der Teuffel die Antwort: es seye die eintzige Ursach Bartholomæus, dann so bald als diser Mann in die Stadt sey kommen / da sey auch zugleich Astaroth stumm worden durch Krafft / und Macht deß heiligen Gebetts / welches Bartholomæus hundertmahl deß Tags / und so offt zur Nacht zu GOtt verrichtet / daß sey die Ursach / das dem Abgott das Maul gesperret sey. Sehet! in allen Nöthen / nahm Bartholomæus sein Zuflucht zum betten / in aller Gefahr / Angst / und Noth / bittet er allein zu GOtt / zu deß Teuffels ewigem Spott.

Ey so dann geliebste geneigste geehrte Zuhörer! vigilate, & orate, wachet / und bettet nach dem Exempel deß heiligen Apostels Bartholomæi. Aber: sine intermissione orate, bettet / und bittet wie Bartholomæus unaufhörlich: Orantes omni tempore, ungeacht / bey Tag / und bey Nacht / so wird es auch geschehen / daß ihr den Teuffel in allen Anfechtungen / und Versuchungen gleich wie Bartholomæus werdet binden / und überwinden; Ja: Matth 26. 1. Thess. 5. Eph. 6.

und

1. Pet. 5. und weilen ohne dem der Teuffel in der Welt herumb gehet: tanquam leo rugiens, wie ein brüllender Löw / und suche / wen er in seinen höllischen Rachen verschlingen könne / so nehmet jederzeit in disen Nöthen euer Zuflucht zum Betten / und ihr werdet gewiß dem Höllen-Hund seinen Rachen wie ein heiliger Apostel Bartholomæus dem Astaroth sperren / damit er euch nicht könne verzehren / so wahr / als: Amen.

An dem Fest deß grossen Gesatz-Gebers und Kirchen-Lehrers Augustini.

THEMA.

Confundetur sol. Isaiæ 24. v. 23.

Die Sonn wird Scham-roth werden.

Innhalt.

Nach der Sonnen Arth / Augustinus gearth.

WAs der Poet spricht / widersprich ich gantz und gar nit: Conveniunt rebus nomina sæpe suis.

Den Nahm in der That /
Offt mancher hat.

Der Heil. Chrysostomus wird genennt: Os aureum, der goldene Mund / wohl geredt: er hat es auch verdient wegen seiner Wohlredenheit.

Der heilige Basilius Bischoff zu Cæsarea in Cappadocia, wird titulirt mit dem Zunahmen: Magnus, der Grosse / nit unrecht / dann er war auch recht groß / groß im Verstand / groß im Wissen und Gewissen / groß in Weißheit und Heiligkeit / groß in Ehr und Lehr.

Der heillge Clarevallensische Abbt Bernardus wird benambset: Mellfluus, der Hönigflüssende / und wahr geredt: dann in aller Wahrheit waren seine annehmliche und angenehme Bücher / so er geschrieben / dulciora super
Ps. 18. mel, süsser dann Hönig.

Der heilige Gregorius wird gezieret mit dem Titl Thavmaturgi, eines Wun-

Wunderthätigen/ und kein Wunder: dann er hat es verdient durch seine grosse Wunderwerck und Verdienst.

Mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus aber wird geprysen und geehret mit dem Titl und Zunahmen Aurelii, welches Wort nach Außlegung der 70. Dollmetscher so vil heist/ als Solem, eine Sonn; ist also der heilige Augustinus eine Sonn/ so sage ich es der Elementarischen Sonn unter das Gesicht/ daß sie werde beschämet werden: Confundetur Sol.

Die Elementarische Sonn hat dises/ daß sie alle andere Liechter im Firmament ernähre/ und entzünde: Confundetur Sol, die Sonn wird Scham-roth werden: auch Augustinus dise Mystische Sonn erhaltet und entzündet vil Liechter an dem Firmament der Catholischen Kirchen. Bekennen und sagen müssen alle Herren Cononici Regulares, obwohlen ihr Orden ursprünglich herstamme von denen Apostlen selber/ so ist doch Augustinus Aurelius ein grosses Liecht/ und Sonnen ihres Ordens/ welche da 54. Römische Päbst / als hell-leuchtende Liechter der Catholischen Kirchen ernährt und angezündet hat.

Aus diser hochleuchtenden Sonnen Augustino seynd 1567. andere helle Liechter hervorgangen/ indem so vil aus diser hochlöblichen Augustinischen Familie mit hochwürdigsten Cardinal-Hüten / oder Würden würdigst die Kirchen beschienen haben. Von diser hellscheinenden Sonnen Augustino seynd noch andere Liechter entsprossen/ indeme der heilige Augustinische Orden so vil Seelige und Heilige hat / welche mit dem Glantz der Heiligkeit ewig leuchten. Aus diser Mystischen Sonnen Augustino seynd noch andere unzahlbare Liechter ernähret worden/ benanntlich auch mein heiliger Præmonstratenser-Orden sambt andern 41. durch Augustini scheinbare Regul erhalten werden: Confundetur sol: darum der Sonnen-Glantz Augustino muß weichen gantz/ zumahlen die Elementarische Sonnen dermahleins seinen Schein verliehren wird: sol obscurabitur. Hingegen Augustinus Aurelius dise erleuchtende Sonn wird leuchten vor dem Angesicht GOttes in alle Ewigkeit: velut sol in conspectu Dei. Matth. 24. Eccli. 17.

Confundetur sol, die Sonn wird Scham-roth werden/ warum? Aurelius die Himmlische Sonn ist der Elementarischen Sonnen in allen Effecten/ und Würckungen wo nit überwachsen/ wenigst gleich erwachsen: die Sonn treibt alle Finsternuß hinweg/ und macht den hellen Tag. Deßgleichen Augustinus Aurelius dise schöne scheinende Sonn hat vertrieben die Finsternuß deß Verstands in vilfältigen Irrthumen / und irrenden Fehl-Meynungen. Die Elementarische Sonn ziehet etliche Ding der Erden an sich gegen dem Himmel. Deßgleichen Augustinus Aurelius dise hell-liechte und hell-leuchtende Sonnen hat durch das gegebene Liecht deß wahren allein-seeligmachenden

Glaubens vil dergleichen Gemüther/ die der Erden./ und der Erden-Uppigkeit zugethan waren: Oculos suos statuerunt declinare in terram, von der Erd zu sich/ und in den Himmel gezogen.

Ps. 16.

Die Elementarische Sonn gibt einer jeden Sach den Schein/ und wann die Nacht allen Dingen die Farb und Ansehen benohmen/ bringt solche die scheinende Sonn wieder.

Deßgleichen Augustinus Aurelius dise Mystische Sonn hat vilen tausend Sündern/ welche durch die finstere Nacht ihrer Sünden den Schein der Seelen verlohren/ denselben wieder gebracht / daß ich also billichster massen von Augustino sagen kan: daß er gewesen sey: sicut sol oriens mundo, wie ein aufgehende Sonnen der Welt/ welche die eytle Welt-Menschen in der dunckslen Nacht ihres irrenden Verstands erleuchtet hat.

Eccli. 26.

Confundetur sol, die Sonn wird Scham-roth werden / dann wann sie ist nach Außlegung ihrer eignen Buchstaben: Super Omnia Lucens, über alles scheinend/ wessentwegen sie auch unter den andern Planeten den Primatum, und Vorzug erhaltet. So ist auch Augustinus Aurelius eine solche Himmlische Sonn: super omnia lucens, welche über alles scheinet / und so mich jemand fraget mit dem weissen Mann: Quid lucidius sole? was ist scheinbarer/ als die Elementarische Sonn? so gib ich zur Antwort: Augustinus Aurelius, um weilen er das meiste Liecht gehabt hat der grösten Geheimnussen/ daß ihm billich die Beyschrifft wie der Elementarischen Sonnen geben/ und beygesetzt wird: Hinc procul radii. Mit grossen Strahlen Augustinus thut prallen.

Eccli. 17.

Confundetur sol, meisten aber wird die Sonn schamroth werden / wann sie sehen wird / daß eben Augustinus in seinem Lebens-Lauff einen Lauff mit der Sonnen genommen habe. Sol, diser so genante Planet / die Sonn verrichtet zweyerley Lauf / einen innerhalb 24. Stunden von Auff-gegen Nidergang; den anderen verrichtet sie von Nidergang zu Auffgang durch die Zeit eines gantzen Jahrs / diser Lauff aber geschicht durch eine unvermeidentliche Straffen / durch den so genanten Thier-Creyß der zwölff Zeichen Zodiaci. Deßgleichen auch Augustinus ist gangen dise zwey Straffen / und zwar erstlich vom Auffgang zu dem Nidergang / ich will sagen: damahlen als Augustinus annoch der Manichæischen Ketzerey zugethan war / ist er dem Nidergang / und Untergang seiner Seelen zugangen / sobald er aber von den Strahlen der Göttlichen Erkantnuß erleuchtet worden / ist er wider zuruck gangen / wie damahl die Sonn zu Ezechiæ Zeiten / und ist paßiert von dem Nidergang zu dem Auffgang / daß man hat sagen können: Ecce vir, oriens nomen ejus, siehe ein Mann / Auffgang der Sonn ist sein Nam. Daherro dann lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Nach der Sonnen

Zach. 6.

Arth

Arth Augustinus gearth. Bitt umb gewöhnliche Gedult/ so mache ich den Anfang im Nahmen der Göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit Christi JEsu.

PROGRESSIO.

Die Elementarische Sonn gehet durch das Zeichen deß Krebsens: Confundetur sol, die Sonn wird ser amroth werden/ auch Augustinus ist durch solches Zeichen gangen. Ein Krebs gehet zuruck / das Wörtlein sum gehet auch zuruck / und heißt Mus eine Maus. Das Wörtlein Eva gehet auch zuruck / und heißt Ave, sey gegrüßt. Das Wörtlein Roma, gehet auch zuruck / und heißt Amor, die Lieb. Augustinus vermög seines Verstands / und Wissenschafft ist also gelehrt worden / daß er die Stadt Rom gleich anfänglich in seinen jungen Kinds-Jahren zusagen als eine klare Sonn der Wohlredenheit beschinen hat / und allda die Rhethoricam, oder Reden-Kunst im zwölfften Jahr seines Alters mit gröster Geschicklichkeit gelehret; das Wörtlein Roma aber hat er nicht für sich gelesen / dann seine allzu grosse Demuth liesse es mit nichten zu / daß er gedencken sollt / für sich zusteigen / sondern er ist zuruck gangen in höchster Diemuth wie der Krebs / und lesete das Wörtl Roma zuruck: Amor, die Lieb/ dann Augustinus wuste wohl: scientia inflat, & charitas ædificat, die Wissenschafft / wann sie nit bekleydt wird mit der Forcht und Lieb GOttes/ machet die Gelehrte Bethörte / hoffärtig und begürig zu regiren. 1. Cor. 8.

Hätte Remus fein das Wörtl Roma, um welches er mit seinem Bruder Romulo gestritten hat/ zuruck gelesen / und hätte auf die Lieb und Forcht GOttes nit vergessen/ sondern das Reich und Regiment seinem Brudern überlassen/ wär er nit so schandlich um sein junges Leben kommen.

Hätte Eva wohl erwogen/ wer sie seye/ und gedacht: homo sum, daß sie ein Creatur seye/ so hätt sie alle ihre Täg nit begehrt eine Göttin zu werden. Hätte Eva fein das Wörtlein sum, ich bin ein Mensch/ zuruck gelesen / und wäre gleichwie ein Mauß mit der nidrigen Erden zufriden gewesen / so hätte sie niemahl der Baum scientiæ, der Wissenschafft in so grosses Unglück gestürtzt; wer da verlangt die Weißheit/ muß zuruck gehen gleich den Krebsen/ wie ein heiliger Augustinus, das ist: er muß zuruck dencken/ was er vorhin gewesen sey/ und noch werden wird/ er muß nit gedencken / er sey gewesen Michaël, welcher Luciferum den verständigsten Engel mit der Hülff GOttes oppugnirt und überwunden hat/ daß er also auch vermög seiner Scientz und Wissenschafft alle Berg wölle und könne eben machen/ das wär eben so vil / was Paulus sagt: Superbus est nihil sciens. Der ihm einbildt/ er könne vil / derselbe wird von GOtt gar nit vil æstimirt / sondern vor thorrecht gehalten. 1. Tim 6.

Wer also einen Nutzen aus seinen Wissenschafften und Scientz zu schöpf-

fen begehrt/ der muß sich der Lieb unterwerffen: Charitas ædificat, und aus solcher Lieb nit verlangen für sich zu kommen zu grossen hohen Ehren und Würden; sondern alle Scientz eintzig allein anwenden zu Beförderung der Seelen/ oder deß gemeinen Weesens. Der Baum Nabuchodonosoris war

Dan. 4 hoch/ schön/ und mit allerhand Früchten beladen; aber kein eintzige Frucht nutzte den Menschen/ sondern sie waren nur ein Speiß deß unvernünfftigen Viehs/ derentwegen erzürnete sich GOtt hefftig darüber / und liesse seben Baum niderhacken: Succidite arborem. Die Gelehrte seynd gleichsam fruchtbare Bäum diser Welt/ aber vilmahl begibt es sich/ daß diejenige/ welche überflüssige Frücht der Geschicklichkeit haben/ solche mißbrauchen/ und die liebliche Frucht ihres Studierens nit zur Hülff/ Unterweisung und Beförderung der Seelen/ oder deß gemeinen Weesens/ sondern der unvernünfftigen Thier verwenden/ damit sie nemblich dem Ehr-Geitz ein Vergnügen pflegen/ ihre Begürden erfüllen/ einen Nahmen in der Welt und bey dem Volck bekommen. Dergleichen Gelehrte/ und unfruchtbare Bäum/ welche keine gute Frücht deß gemeinen Nutzen tragen/ trohet GOtt / daß er sie wölle abhauen/ und in das Feuer werffen lassen: Omnis arbor, quæ non facit fructus

Matth. bonos, excidetur, & in ignem mittetur.

4. Kein solcher Baum war Augustinus, er wendete alle seine Scientz und Wissenschafft an zu Nutz und Schutz der Seelen / er verlangte auch nit für sich zu kommen/ obwohlen er nachgehend zu einem Bischoffen der Hiponensischen Kirchen geweyhet worden/ so hat er doch sowohl mündlich / als schrifftlich darwider protestirt/ da ein anderer hätt darum agirt.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen deß Löwens: confundetur sol, die Sonn wird Scham-roth werden/ dann nach der Sonnen-Arth / war Augustinus gearth; auch dise Mystische Sonnen ist gangen durch dises Zeichen deß Löwens/ indem er von disem sonst grimmigen Thier die edle Tugend der Danckbarkeit gezogen hat.

Eine sehr denckwürdige Geschicht/ welche gewiß einen jeden Menschen zur Danckbarkeit sollte anfrischen/ schreibet ein sehr berühmter und glaubwürdiger Author Eusebius Nirenbergius von einem Löwen. In Africa befande

Hist. Nat. lib. 9. c. 25. sich ein Spanischer Edlmann / welcher öffters in selbiger Gegend mit jagen sich belustiget. Einsmals hörte er ein jämerliche Stimm in dem Wald / ritte demnach eylends an das Ort/ woher er vermuthet/ daß dergleichen Stim herkomme / alldort hat er einen Löwen angetroffen / deme ein sehr grosse Schlang sich umb den Hals / und Fuß gewicklet / bald auch wolte dem Löwen den Rest geben / der Edelmann erbarmbte sich deß Löwen / ergriffe dahero gantz keck die Schlangen / und tödtete selbe; nach solcher erwisenen Gutthat wolte der Löw sich danckbar gegen seinem Erretter einstellen / dahero er dem Cavallier

mit

mit viehischer Höflichkeit die Füß gelecket; und eine solche Lieb zu demselben gefast/ daß er sich nimmermehr von ihm abgesöndert/ sondern allzeit gleich wie ein treuer Hund bey ihm verbliben/ auch hat er niemand das geringste Leyd zugefügt/ ausser etwan/ der seinen Herrn wollte angreiffen/ Als eben auf ein Zeit bemeldter Edlmann wieder in sein Vatterland reisen wollt/ und zu solchem End in das Schiff getretten/ da hat auch in alle Weeg der Löw wotzen hinein springen/ ist aber mit gantzem Gewalt von den Schiff-Leuthen/ als welche nit wollten ein solches wildes Thier in ihrer Gesellschafft leyden/ mit allem Gewalt zuruck getriben worden; nachdem sie endlich abgeseglet/ und der Löw auf dem Gestatt gebliben/ da hat er vor lauter Trauer erschröcklich gebrüllet/ immerzu seine Augen gewendet auf seinen Gutthäter/ letztlich hat er sich gar ins Meer gewagt/ sich möglichst bemühet mit Schwimmen nachzukommen/ ist aber endlich mit sonderbahrer Bestürtzung aller Schiffahrenden zu grund gangen.

Monica höret ihren Sohn Augustinum, welcher damahls in dem finstern Wald/ und Wildnuß der Manichæischen Ketzerey lebte/ aus Mayland biß in Africam brüllen gleich einem Löwen: Sed tanquam leonis quærentis quem devoret. Dann Augustinus suchte damahl die Catholische Lehr zu untertrucken; Monica gienge Augustino dem brüllenden/ und schreyenden Löwen zu/ und sie sahe eine unerhörte gifftige Schlangen (verstehe die vergiffte Manichæische Ketzerey) umb den Hals Augustini gewicklet/ dann er war biß dahin darin vertiefft. Monica seine Mutter gehet mit gantzem Eyffer selben davon zu erlösen/ sie risse ihn mittels deß heiligen Ambrosii aus dem Rachen diser Schlangen/ und erlediget Augustinum von der Ketzerey/ dann Ambrosius aus Bitt Monicæ hielte mit ihm ein Disputation, daß er bald darauf mit gantzem Hertzen den Catholischen Glauben annahme/ und also völlig von der gifftigen Schlangen der Ketzerey erlöset war. Nach solchen wollte Augustinus seiner Frauen Mutter Gutthat nit vergessen/ sondern folgte ihr nach auf allem Weeg der Tugenden/ und guten Sitten/ ja er gieng auch zur Erkanntnuß seiner Mutter nach in das Wasser; solches Wasser aber war ihm nit zum Untergang/ sondern zum Leben/ das ist: er empfieng das Wasser der heiligen Tauf in dem 30. Jahr seines Alters.

Die Sonnen gehet durch das Zeichen deß Wassermanns: Confundetur sol, die Sonn wird schamroth werden/ dann nach der Sonnen Art ist Augustinus geart/ auch diser ist gangen durch das Zeichen deß Wassermanns/ hierdurch verstehe ich Augustini wunderbahrliche Lehr/ so von seiner eyfrigen Zungen/ als er aus Mayland wieder in Africam geschiffet/ geflossen ist/ wormit er auch die samentliche Christenheit mehr als das Wasser die truckene Erd/ zum Wachsthum befruchtet hat; dahero nennet Augustinum Thomas

à Villa nova: Copiosum sapientiæ flumen, einen angefülten Fluß der Weißheit. Dann welcher Stand ist in der gantzen Welt / so auf disem Fluß nit glücklich geschiffet hätt / und in den Port einer ewigen Freud / und freudigen Ewigkeit wäre eingefahren? Der Jungfrau Stand ist ein reiner / und Englischer Stand; dise Reinigkeit aber hat ihnen Augustinus eingeflösset / indem er absonderlich davon in unterschiedlichen Tractaten seiner Bücher lehret / wie man denselben / als das beste Kleinod erhalte. Der Wittib-Stand ist ein GOtt wohlgefälliger Stand; wie man aber in demselben GOtt gefallen könne / hat Augustinus gelehrt. Der Ehestand ist ein ehrlicher Stand / wie man aber in demselben sich ehrlich / und gottsförchtig verhalten soll / hat Augustinus gezeigt. Der geistliche Stand ist ein heiliger Stand; wie aber ein Religios seinem Beruff nachleben soll / hat Augustinus geschriben: der Clericalische Stand ist ein hochwürdiger Stand; wie man aber sich allda zu verhalten / hat Augustinus bewiesen. O copiosum sapientiæ flumen! O wohl recht ein angefüllter Fluß der Weißheit / ein fruchtbares Wasser! Anfangs der Welt hat das Wasser die Ehr gehabt / daß der Geist GOttes über dasselbe
Gen. 1. geschwobet: Spiritus Domini ferebatur super aquas. Von Augustino kan mit Fug gesprochen werden: Spiritus Domini ferebatur super Augustinum, dann der heilige Geist zum öfftern aus ihm geredt hat / absonderlich auf der offentlichen Cantzl / welche ihm der Bischoff Valerius zu seiner Ankunfft aus Mayland in der Stadt Hippon cedirt / und angetragen / dann so bald Augustinus geprediget / so haben schon alle Ketzer gezittert / als wären sie mit kaltem Wasser begossen worden / wann Augustinus nur von der Cantzl geredt / so hat sich schon alles zu GOtt bekehrt.

Wasser in Wein verkehren / das ist vil / und das hat gethan Bernardus mit seinem Gebett; aber sündhaffte Leuth in Tugendsame verwandlen ist auch vil / und das hat gethan Augustinus mit seinem Predigen. Eine grosse Brunst ohne Wasser zu löschen / ist vil / und das hat gethan Martinus, Bischoff / mit seinem Gebett; aber eine Ketzer-Brunst zu löschen selbige völlig zu dämpfen ist auch vil / und diß hat gethan Augustinus mit seinem Predigen. Alle Flüß / und Wässer in Ægypten in Blut verkehren ist vil / und daß hat gethan Aaron; aber die Ketzer Blut- und schamroth machen ist auch vil / und das hat gethan Augustinus mit seinem Predigen.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen deß Zwillings: Confundetur sol, die Sonn wird schamroth werden / dann nach Sonnen Art ist Augustinus geart / auch diser ist gangen durch das Zeichen deß Zwillings / indeme zwey Sachen so wunderbahrlich von ihm können gesagt werden.

Erstlich hat Augustinus keinen Lehrmeister / Professorem, und Instructo-

rem

rem gehabt; zum andern hat er doch schon im zwölfften Jahr seines Alters alle freye Künsten/ so gar den finstern Aristotelem penetrirt / und als ein berühmter Doctor gehalten worden.

Erstlich hat Augustinus niemahl die Bau-Kunst gelehrnt; zum andern lehret er doch ein schönes Gebäu in die Höhe zu führen / wie er schreibet de verbo Domini: Cogitas magnam construere fabricam celsitudinis, de fundamento prius cogita humilitatis. Gedenckest du ein grosses Gebäu in die Höhe zu führen/ so betracht vorhero den Grund der Demuth.

Erstlich hat Augustinus mit eigner Hand 3300. und mehr Bücher geschriben; zum andern aber scheinet es / wie Thomas à Villa Nova sagt: als wann sie von der gantzen Welt wären zusammen getragen worden.

Erstlich verbiet Augustinus seinen Geistlichen / daß sie sich in keine Heyrath einmüschen / noch vil weniger Kupler abgeben sollen; zum andern war Augustinus selbst der gröste Kupler / indem er manche Seel nach Verlangen Christi: Sponsabo te mihi in sempiternum, demselben in dem wahren Catholischen Glauben vereinigter verkuplet hat. Osee. 2

Erstlich hat Augustinus seinen Mitbrüdern befohlen / keinem zu rathen in Krieg zu gehen; zum andern führte er selbst steten Krieg mit den Donatisten / und Pelagianern / welche er in offentlichen Disputationen jederzeit ritterlich oppugnirt/ und überwunden hat.

Erstlich hat Augustinus nicht leyden können / daß man bey seinem Tisch einem in seiner Ehr hätt geschändet; zum andern hat sich Augustinus selbst zu Schanden gemacht / indem er in den Büchern / so er Confessiones nennet/ die schändlichste Laster von sich bekennet.

Erstlich ist Augustinus der Erste gewest/ meiner Clösterlichen Observanz, der erste in Haltung der geistlichen Satzungen. Zum andern so ist er auch gewest der allerletste nach der Lehr Christi: Marci 9. Si quis vult primus esse, erit sicut ultimus so jemand der Erste seyn will / der soll unter allen der Letzte / und ihrer aller Diener seyn / ein solcher Letzter war der heilige Augustinus wegen seiner grossen Demuth.

Erstlich ist Augustinus ein grosser Liebhaber der Armen gewest / indem er ihnen häuffiges Allmosen mitgetheilt/ zum andern hat er aber auch die Arme auf das äusserste verfolgt; von denen grundlosen Ketzern kan man wohl sagen: sie seynd recht arme Teuffel/ arm an Ehr / und Lehr / und diser ihr gröster Verfolger ist gewest Augustinus.

Erstlich ließ ihm Augustinus sehr anbefohlen seyn die Nackende zu bekleyden. Zum andern aber hat er gern etwas nackend / und bloß gesehen / benanntlich die Wahrheit/ und kunte gar nit dulten / daß man in Unwahrheit von seinem Nächsten redete.

Erstlich hat Augustinus vilen geholffen/ besonders denen Nothleydenden. Zum andern aber hat er auch vilen geschadet/ benanntlich denen Teuffeln/ deren er einstens eine grosse Menge von denen besessenen mittels seines Gebetts getriben hat.

Die Elementarische Sonn gehet durch das Zeichen deß Schützens: Confundetur sol, die Sonn wird schamroth werden/ dann: nach der Sonnen Art war Augustinus geart/ auch diser ist gangen durch das Zeichen deß Schützens. Augustinus war ein treflicher Schütz; ob es nit eine Vermessenheit sey nach Christo selbst zu zielen/ mit Pfeilen auf ihn zu schiessen/ laß ich noch in weitem Feld gestellet seyn/ unterdessen höret was ich erzehlen will: Ariopharnes König in Thracien erzeugte bey Hof drey Königliche Printzen/ auf eine Zeit verredete sich die Königin seine Gemahlin/ und gabe dem König zu verstehen/ daß aus disen drey Printzen nur einer deß Königs Ehelicher Sohn seye/ dieweil sie aber selben niemahlen nahmhafft machen wollt/ darüber auch sturbe/ der König eben auch bald darnach disen Weeg der Ewigkeit folgte/ niemand demnach wuste/ welcher aus disen drey Printzen Ehelicher Sohn/ und folgend deß Reichs Erb sey? befahlen die Königliche Räth den Königlichen Leichnahm offentlich vorzustellen/ alle drey Printzen sollten sich mit Bögen/ und Pfeil versehen/ nach dem Königlichen Hertzen selbe abzuschiessen/ welcher dann aus ihnen nechstens treffen werde/ solle vor den rechtmässigen Königlichen Sohn/ und Reichs-Erben gehalten werden. Als nun beyde jüngere Printzen wohl getroffen/ warffe der ältere Bogen/ und Pfeil/ sich selbst zu seines Herrn Vatters Füssen/ spannet seine Armb als ein Armb-Brust aus/ gibt den todten Leichnahm einen Liebs-Kuß/ und spricht: Non debere aliis armis, quàm sagitta amoris paterni cordis metam tentari, ac Regna lucrari. Worauf dann gleich disem älteren Printzen das Königreich zugesprochen/ und als Königlicher Sohn auf den Thron seines Herrn Vatters gesetzet worden.

Der König aller Königen Christus JEsus ist der Gespons/ und Königliche Vatter; die Königliche Mutter ist die wahre/ allein seeligmachende Catholische Kirchen/ dise Mutter hatte aus Dreyen nur einen eintzigen wahren rechtmässigen Sohn/ benanntlich den heiligen Augustinum, die andere zwey waren ausser der Ehe/ ich will sagen: abgesöndert von der wahren Mutter der Catholischen Kirchen/ nemlich: Pelagius, und Donatus. Es erhebet sich zwischen disen Dreyen nun ein Streit/ wer unter ihnen rechtmässiger Erb deß ewigen Königreichs seyn werde? man gehet zu Rath/ und entschlisset endlich Valerius der Hipponensische Bischoff den Königlichen Leichnahm Christum JEsum offentlich in offentlicher Disputation vorzustellen: Et posuit me quasi signum ad sagittam. Alle drey sollen sich mit Bögen/ und Pfeilen versehen/ das ist: mit so vil Feder-Pfeilen/ und Bögen Papier/ nach dem

Thren. 3.

dem Königlichen Hertzen selbe abzuschiessen / welcher dann aus ihnen zum Negsten treffen werde / das ist: welcher in offentlicher Disputation einer den andern wurde offentlich zu Schanden machen / solle vor den rechtmässigen Sohn und Erben deß ewigen Reichs erkennet werden. Der erste / nemblich Donatus, nahme den Bogen / und schusse mit disem vergifften Pfeil: Filius Patre minor est, & Spiritus sanctus Filio. Der ewige Sohn ist minder dann der Vatter / und der heilige Geist ist minder als der Sohn. Diser Bößwicht traffe nahend in das Hertz Christi / und verwundet selbiges sehr / dann dises ist Schnur-grad geredt wider GOtt. Der andere / Pelagius nemblich / ergriff auch den Bogen / und schiesst mit disem Pfeil: Non ex misericordia Dei propter Christum sinè nostro merito nos justificari, & servari; sed ex propriis operibus, & virtutibus naturalibus veram, ac solidam coram Deo justitiam paramus. O teuflischer Schütz! diser schiesste dem Nächsten zu Trutz / und verwundet das Hertz Christi auch sehr / dann er lehrte / daß wir Menschen unser Heyl nit gewinnen aus der Barmhertzigkeit GOttes wegen der Verdiensten Christi; sondern bloß allein die Gerechtfertigung überkommen durch unsere natürliche Werck. Als nun beede wohl das Hertz Christi getroffen / und verwundet / warffe sich Augustinus mit Bogen und Pfeilen zu den Füssen seines Erlösers / spannet seine Armb aus gleich einem Armb-Brust / und sagt: Per fidem nos salvari sinè nostro merito, & tantùm ex misericordia Dei consequi remissionem peccatorum. Daß wir allein unsere Gerechtfertigung haben aus der grundlosen Barmhertzigkeit GOttes / wiewohlen aber GOtt auch von uns die gute Werck verlangt / da er einem jeden nach seinen gethanen Wercken / unicuique secundùm opera ejus, vergelten und belohnen wird. Matth. 16.

Worauf dann gleich Augustinus / weilen er dise verkehrte / bethörte Glaubens-Lehr Pelagii und Donati mit schönsten Beweißthumen und Argumenten offentlich vernichtet / ist ihm das Königreich zugesprochen / und als Königlicher Sohn in den Thron der ewigen Cron gesetzet worden / daß ihn Christus auch noch in Lebens-Zeit angeredet: Magne Pater Augustine, Filium Dei hodie in carne videre meruisti, tibi commendo Ecclesiam meam. Grosser Vatter Augustine / du hast verdient heut zu sehen den Sohn GOttes im Fleisch / dir befehle ich meine Kirch.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen deß Stiers: confundetur sol, die Sonn wird Scham-roth werden / dann nach der Sonnen-Arth war Augustinus gearth; auch diser ist gangen durch das Zeichen deß Stiers. Ein Stier stosset: Augustinus hat nit allein die Donatisten und Pelagianer / und andere Ketzereyen mit seiner Lehr umgestossen; sondern auch als ein Hammer zerschlagen / und aus einem Unform in die Form gebracht. Augustinus wird deßwegen von dem heiligen Bernardo, und der gantzen Ca-

tholischen Kirchen benambset Malleus hæreticorum, ein Hammer der Ketzer. Warum ein Hammer/ warum nit ein Schwert / wormit er hätt können denen Ehr-vergessenen Ketzern/ gleichwie Petrus dem Malcho, das Ohr weghauen? vor deren Lehr man ohne diß hätt sollen die Ohren verstopffen; warum einen Hammer/ warum nit einen Stein / wormit er hätt können die hoffärtige Ketzer/ wie David den Goliath, zu Boden werffen? deren Sect ohne diß in Grund und Boden nichts nutz war. Warum wird Augustinus gleich einem Hammer verglichen? darum: dann zu disem Werck war weder Schwert/ noch Stein tauglich/ dann wann man Vögl fangt/ würfft man nit gleich mit Brügl drein/ vor dise Ertz-Vögl mußte also ein anders Instrument seyn/ und zwar ein Hammer: dann ein Hammer überwindet auch das härteste Eisen/ befreyet dasselbe vom Rost/ und zerschlaget solches künstlich in unterschiedliche Figuren/ dahero machte einsmahls einer dises Sinnbild: einen Amboß mit einem Stuck Eisen unter einem Hammer / schreibet hinzu: Dant ictus formam:

Die Form geben die Streich/
Davon ich werde weich.

Die Ketzer zur Zeit Augustini nach Christi Geburt 387. waren gleich dem Eisen hart und verhartet; Augustinus aber hat mit dem Hammer seiner Lehr ihr Hartigkeit/ oder besser ihr Hartnäckigkeit überwunden / ihren verführischen Sinn und Gedancken von dem Ketzerischen Rost ihrer Eigensinnigkeit purificirt/ und gereiniget: und weilen sie in dem Evangelischen Gesatz unformig und ungleich waren / hat sie Augustinus mit dem Hammer der unverfälschten Christlichen Wahrheit zu einer rechten Form deß wahren Catholischen Glaubens gebracht.

Der Hammer ist ein solches Instrument, mit welchem alle Wehr und Waffen geschmidet werden: dahero wann die streitbare Helden/ und Doctores der Kirchen die Feind der Unglaubigen wollten angreiffen / und ihre Schwerter/ Lantzen und Schild der Christlichen Lehr schmiden; gleichwie es gethan mein heiliger Ordens-Stiffter Norbertus wider den Ketzer Tanchelinum, Alexander und Athanasius wider Arium, Dominicus wider die Albigenser/ und Ignatius wider Lutherum; darzu aber brauchten sie keinen andern Hammer ihre Argumenta zu schmiden/ als Malleum hæreticorum, die Lehr deß Heil. Augustini.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen deß Fischs / confundetur sol, die Sonn wird Scham-roth werden/ dann nach der Sonnen-Arth war Augustinus gearth / auch diser ist gangen durch das Zeichen deß Fischs. Von einem wunderlichen Fisch schreibet Nirenbergius in seinen Natur-

tur-Geschichten/ der in den Indianischen Landschafften gegen der Sonnen Nidergang gefunden/ und in selbiger Sprach Gacian„ zu Latein Reversus genennt/ von Natur also geartet/ daß er sich selbst zu einem Fischer machen / und wie bey uns die Windspihl zum Haasen-Fang / die Sperber zum Wachtl-Fang/ die Falcken zum Lerchen-Fang/ also auch diser Fisch zum Fisch-Fang sich abrichten lasset/ darzu er sehr gelehrnig ist. Diser Fisch ist ein Entwurff der gelehrten und gestudirten Köpff. Aber: Quid hic statis tota die Maulhen, ko'lci? könnt einer fragen die betrübte Studenten: was stehet ihr den gantzen Tag hier so melancholisch/ und sehet so saur aus / als wann ihr nit wüßtet/ wo Bartl den Most holt? es ist ja schon dieselbe süsse und annehmliche Zeit vor der Thür/ um welche ihr schon längst geseufftzet / und gesungen:

Unum, quod mentem recreat, September kommt herzu/
Unum, quod mentem sublevat, die Bücher geben Ruhe.

Was ist dann die Ursach eures Traurens? ich bekomm die Antwort: Nec-dum rerum finis, es ist noch nit aller Tag Abend: der Prophet Isaias sagt cap. 24. Cùm fuerit finita vindemia, wann das Wein-Lösen ein End hat / so wird es scheinen/ als wann wenig Trauben wären gelösen worden; aber bey uns Studenten wird es heissen: Cùm fuerit finita vindemia, nach dem Weinlösen wieder zum Bücher lesen/ nach dem Vagiren/ wider zum Studiren. So hör ich wohl/ so ist das Studiren der Zweck eurer Traurigkeit? Hapsa Mariandl! gedenckt ihr: Gallanisirn ist besser als Syllogisirn/ das Buhlen ist über die Schulen. Non sic Domini Studiosi, non sic: Studiositas und Morositas schicken sich nit zusammen/ obwohlen sie sich zusammen reimen. Wer einen Lust und Fleiß hat/ dem ist alle Mühe und Ungelegenheit deß Studirens süß/ und ring/ dahero pflegte Salvius Julianus der berühmte Jurist zu sagen: wann ich schon einen Fuß im Grab hätte/ wollt ich noch lehrnen. Und dises kan ich wahrhafftig sagen von dem heiligen Augustino, welcher biß in das 76. Jahr seines Alters nit aufgehört von dem Studiren/ sondern immerzu ein mehrers zu lehrnen sich in Büchern aufgehalten/ nur darum/ damit er fischen lehrne.

Aber das Fischen ist unterschiedlich: Dalila hat auch gefischt/ was? den Stockfisch Samson, ihre schmeichlende/ heuchlende Wort waren das Keder / mit welchem sie gefischt/ und so lang gefischt / biß daß ihr endlich Samson seine Stärck hat offenbahret/ so machen es die betrügliche Weiber/ sie geben ihren Männern so lang gute Wort/ goldene Wort / liebe Wort / liebliche Wort / geschmirte Wort/ geschmaltzene Wort/ biß sie was erfischen/ und erwischen / und sollt es den Männern/ gleichwie dem Samson, zu ihrem eignen Untergang gereichen. Augustinus hat gefischt/ aber nit wie Dalila, und andere verführische Weiber. Jene Stadt-Richterin hat auch gefischt: Mein Alter / sagt

sie zu ihrem Mann: wie lang bist heut mehr im Rath-Hauß gewesen? ich warth mit dem Essen schon gantzer zwey Stund auf dich/ du hast gewiß mehr ein Jungfrau mit einem grossen H im Geu; der Alt will an disen Wurm noch nit recht anbeissen/ sie fischt wieder: Mein Adam/ wie bist so feindseelig gegen mir/ der Adam im Paradeyß war mit seiner Eva weit vertreulicher/ andere Weiber wissen weit mehr/ als ich/ und bin dannoch ein Stadt-Richterin/ pfuy scham dich Adam! du wirst mich recht böß machen/ pfuy wie abgeschmach! gehe/ gehe Adam/ ich sag dir ein andermal wieder was. Bist nicht wunderlich/ sagt er/ mein Margareth! die heilige Margareth mahlet man mit einem Lindwurm/ aber die schmeichlende Wort diser Margareth waren der Ketzer-Wurm/ mit welchem sie von ihrem Adam was heraus fischen wollt/ was etwan guts Neues im Rath geschlossen worden/ dann dises ist fast schon gemein/ was die Herren schliessen auf dem Rathhauß / das wissen vorhin schon die Weiber zu Hauß/ einen solchen soll man keinen Raths-Herrn/ sondern billicher einen Verraths-Herrn tituliren. Augustinus hat auch gefischt/ aber nit wie dise Stadt-Richterin. Deß Putifars seine Frau hat wollen fischen/ was? den unschuldigen Joseph/ diser war ihr einiger Augen-Apffel/ der war ihr einiger Zweck ihrer Gedancken / ihr eintziges Schauen war auf Joseph/ ihr eintzigs Reden war von Joseph / ihr eintziges Dencken war von Joseph/ ihr eintziges Wincken war auf den Joseph / ihr eintziges Traumen war von dem Joseph/ ihr eintziges Lachen war auf den Joseph / ihr eintziges Verlangen war nach dem Joseph/ ihr eintziges Fischen war um den Joseph; nachdem sie aber auf ihr vermessenes Fischen ein abschlägige Antwort erhalten/ und ihr den Mantel/ nit aber die Unschuld deß Josephs in dem Anckl ihrer Hand geblieben / alsbald hat sich das schöne in ein trübes Wetter verkehrt/ die Gunst in Ungunst/ alle Lieb in Haß/ und wann sie Mordthaten hätt gewust von Joseph/ so hätt solche Waar auf den Marck müssen kommen/ das heißt auch gefischt/ aber nichts erwischt/ nit also hat Augustinus gefischt.

Petrus hat auch gefischt/ und zwar die gantze Nacht gefischt / aber das ist deß Petri seine eintzige Klag/ daß er nichts gefangen: Per totam noctem laborantes nihil cepimus. Augustinus hat gefischt / aber nit wie Petrus: Petrus trachtete nach Salbling/ aber Augustinus nach Seelen; die Weißheit Augustini war das Netz / womit er könnte die Ketzer fischen und fangen/ welches auch geschehen/ er thate einen reichen Fisch-Fang / er fischete fruhe und spath / Tag und Nacht/ und zoge allzeit ein grosses Netz voll mit Fisch / sondern Menschen: Faciam vos piscatores hominum, zur Buß und Pœnitentz.

Luc. 5.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen deß Scorpions: confundetur sol, die Sonn wird Scham-roth werden / dann nach der Sonnen-Arth war Augustinus gearth/ auch diser ist gangen durch das Zeichen

deß

deß Scorpions. Ein Scorpion umfanget und umarmbet/ aber vergifftet zugleich: ein solcher Scorpion ist die Zungen deß Menschen: Venenum aspidum sub labiis eorum. Rom. 3. Judas der Ertz-Böß-wicht umarmbet Christum seinen Lehrmeister/ die Zung sprach: Ave Rabbi, sey gegrüßt Rabbi, gab ihm auch einen Kuß; aber zugleich lage unter seiner Lefftzen und Zungen ein Gifft der Falschheit und Verrätherey. Ein solcher Scorpion war auch die Zung jener Pharisäischen Beschnarcher/ welche Ehren-rührischer Weiß dem HErrn vorgeworffen/ daß seine Jünger nach Satzung der Aeltesten ihre Händ nicht waschen/ bevor sie das Brod esseten; das waren vermessene Lumpen-Hund/ hätten sie lieber ihre ungeraumte und ungewaschene Goschen gewaschen und ausgewaschen; von andern Tugenden waren sie Stock-still/ welche sie doch täglich von denen Apostlen wahr genohmen/ dises eintzige/ was sie selber vor einen kleinen Mangel gehalten/ hat sie geärgert; also seynd noch vil gleich jenen Pharisäern/ so die kleinste Unvollkommenheiten der Geistlichen mit doppelten Brüllen beschnarchen/ aus einer Mucken einen Elephanten machen/ entgegen der grossen Ruhm-würdigsten Thaten gantz vergessen/ mit welchen doch alle heilige Orden billich prangen. Matth. 15. Dises Gifft hat nach möglichstem Fleiß gedämpffet der heilige Augustinus/ und könnte absolute nit leyden/ daß man seinen Nächsten an seiner Ehr verletzte/ demselben die Ehr abschneide; ja er vermahnete gar offt seine Gäst bey der Tafel: Fleisch transchieren sey verlaubt/ aber nit die Leuth transchieren/ sie sollen ihnen die Speiß schmecken lassen/ aber nit abgeschmack von ihren Nächsten reden.

Ferners schreibt der Symbolist von dem Scorpion: lædit, & medetur, daß er verletze/ aber auch wider heile. Eben Augustinus hat damahlen mit seiner Manichæischen Lehr/ als mit dem ärgsten Gifft vil Seelen verletzet; aber selbige nachmahls alle geheylet/ als er sie widerumb zu dem wahren Glauben gebracht hat/ daß weder ihm/ noch anderen ferners hin das Scorpionische Ketzer-Gifft schaden kunt; dann von denen Scorpionen/ und Schlangen ist bewußt/ daß solche in dem Wasser keinen vergifften können; dann durch das Wasser wird ihnen alles Gifft benommen/ dahero setzet der Symbolist hinzu; Demersus innocuus.

Ins Wasser vertieft/
Nimbt mir das Gifft.

Sobald mir Augustinus das Wasser der heiligen Tauff empfangen/ da wurde augenblicklich alles vorhin gesogenes Ketzer- und Sünden-Gifft gedämpffet/ wie er selbsten bekennet Serm. 6. de Verb. Apost. cap. 9. Quid quid concupiscentia carnis egit in nobis præteritorum peccatorum, sive in factis, sive in dictis, aut cogitationibus, totum deletum est sacro Baptismate. Das ist: alles

alles Gifft der vorhero begangenen Sünden / in Gedancken / Worten / und Wercken seyd nunmehro alle gedämpfet worden durch das Wasser der heili- Tauff: Demersus innocuus.

Ins Wasser vertieft
Nahm ihm das Gifft.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen deß Widders: Confundetur sol, die Sonn wird schamroth werden / dann nach der Sonnen arth war Augustinus geart; auch diser ist gangen durch das Zeichen deß Wid- Cap. 9. ders / dann Widerwärtigkeit / und Anstöß hat Augustinus sattsam außgestanden / absonderlich unter denen Donatisten / dise hatten fast in allen ihren Kirchen etliche gottlose Leuth / so unter dem Vorwand der Keuschheit / und deß Abbruchs herumb schwebeten / und wurden Circumcelliones genant / sie waren aber kecke / und vermessene Bößwicht / und lieffen auf dem Feld hin / und her mit Wehr / und Waaffen wohl versehen / sie thaten den Priesteren unglaublichen Schaden / indem sie etlichen das Hapt abschlugen! anderen aber Kalck mit untermengtem Eßig in die Augen rieben / und unerhörter Weiß grausamblich tractirten. Dise Bößwicht laureten auch auf Augustinum, an allen Gassen / und Strassen / und hofften ihn einmal in ihre grausame Händ zubekommen. Augustinus aber verblibe in diser so äusserster Gefahr und Widerwärtigkeit in seinem Kloster / und unterwiese seine Brüder dermassen im Geist Gottes / und in der heiligen Schrifft / daß er vil aus ihnen zu Bischoffen machte. Dises verbitterte die Donatisten noch mehr / also / daß sie ihn einmahl vor allemahl wolten todt haben; aber Augustinus wohnete unterdessen gantz sicher in dem Schutz deß Allerhöchsten / meydete sorgfältig ihre Nachstellung / und hat aus Göttlicher Beyhilff über alle Gefahr / und widerwärtige Begebnussen obgesieget / und nur desto mehr Seelen zu dem wahren Glauben bekehret.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen der Waag: Confundetur sol, die Sonn wird schamroth werden / dann nach der Sonnen Arth / war Augustinus geart / auch diser ist gangen durch das Zeichen der Waag. Dann er legte wohl auf die Waag die Wort deß H. Evangelisten Lucæ: Quid prodest homini, si universum mundum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur? Was hilfft es dem Menschen / wann er auch die gantze Welt gewinne / seiner Seelen aber Schaden leyde? Auf diser Waag erwe- get Augustinus wohl die Nichtigkeit und Flüchtigkeit der Welt / er betrachtete beynebens / daß keiner / der in der Welt lebet / zur Seeligkeit gelange; auff solche Weiß / wird ihm einer / oder der ander gedencken / wären wir hier versamblet alle verdambt / zumahlen wir alle jetzt in der Welt seyn / und leben / leben / und seyn müssen; oder man müßte auf solche Weiß wohl gar außer-

halb

halb der Welt wohnen / wann man darinnen ohne seiner Seelen Verdamnus nicht leben kan; solches ist aber unmöglich / dann die Gaiß muß weyden wo sie angebunden ist. Zu dem Heyl seiner Seelen ist nicht vonnöthen auſſer der Welt wohnen / dann aus diser kan keiner gehen / aber darinn muß er auch nicht bleiben / das ist: der Mensch kan leben in der Welt / aber die Meinung der Welt muß er mit Füssen tretten / und die Gesatz der Erden dem Reich der Himmlen unterwerffen / und diſes hat gethan der heilige Augustinus, da er die Freud der Welt mit der ewigen Freud wohl abgewogen hat / und die Welt in allem verachtet / wohlwissend: Speciem habet, non virtutem; nicht was man sicht / führt sie im Gwicht.

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen der Jungfrauen: Confundetur sol, die Sonn wird schamroth werden / dann nach der Sonnen Arth / war Augustinus geart; auch diser ist gangen durch das Zeichen der Jungfrauen; dann den Jungfrauen Stand liebte / und ehrte Augustinus über allen anderen Stand / zumahlen er wohl wußte / daß diſer der vornehmste sey unter allen laut göttlicher Schrifft. GOtt befilcht Moysi in dem Tempel einen goldenen Leuchter zu verfertigen / mit dem Geding / daß die außgestreckte Armb / worauff die Kertzen stecken / solten formiert seyn wie die Lilien: Lilia ex ipso procedentia. Dardurch zu zeigen / daß nichts schöners in der Kirchen leuchte / als der Lilien-reine Jungfrau-Stand / derentwegen unter den zwölff Himmels-Zeichen auch der Löw gleich vor der Jungfrauen ist / damit er / weil von diſem Thier glaubwürdig gsagt wird / als schlaffe es mit offenen Augen / ein wachtsamme Schildtwacht abgebe diſes so kostbaren Schatz der Jngfrauschafft. Exod. 25.

Augustinus stellte seine Jngfrauschafft auch gleich neben dem Löwen / von welchem gesagt wird: Ecce vicit leo de tribu Juda, nemlich neben seinem Erlöser Christo / und sprache also mit dem Job: Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me. Jetzt streitte alle Hand / alle Begirlichkeit der Welt wider mich / doch sollen sie nicht mächtig seyn mich zu bewältigen / der Löw beschützet mich / dahero därffte in seinen Bischöfflichen Hoff kein Weib / so gar sein leibliche Schwester nicht eingehen / und wann sie auch die beste Matron von der Welt wär / mußt sie aus seinem Hoff bleiben / wohl wissend: daß eine gute Erd / und ein guter Regen dannoch Koth mache / und sich dahero der Frömbste auch mit dem frömbsten Weibsbild bekothige. Apoc. 5. c. 17

Die Elementarische Sonnen gehet durch das Zeichen deß Steinbocks: Confundetur sol, die Sonnen wird schamroth werden: dann nach der Sonnen Arth war Augustinus geart / auch diser ist gangen durch den Steinbock. Diser hat solche Arth an sich / daß er sehr hoch steige. Augustinus ist hoch gestigen in allen Tugenden / absonderlich aber in diſen zweyen / in der Freygebigkeit

bigkeit gegen den Armen / und in der Lieb gegen seinem Nächsten. In der Freygebigkeit stige er sehr hoch / zumahlen sein Bistumb Jährlich auff die 40000. Silber-Cronen eintruge/welche Suma er aber zu keinem Hof-Pomp angewendet; sondern alles / was von seiner Nothdurfft überbliben / reichlich unter die Arme ausgetheilet/ und wann ihm dises nit geklecket/ hat er so gar alles Kirchen-Geschirr/ die Kelch zusammen geschmoltzen / verkaufft / und mit dessen Werth der Nothdurfft der Armen mildiglich beygesprungen / wie man also den Armen hülffreiche Hand leisten soll / gibt uns Augustinus an die Hand.

In der Lieb ist er auch sehr hoch gestiegen. Ein grosse Lieb war die Lieb deß heilgen Stephani, welcher so gar vor seine Feind gebetten: Ne statuas illis hoc peccatum. Ein grosse Lieb war die Lieb deß heiligen Constantini, welcher so gar vor seine Feind sein Leben darzugeben anerbotten hat. Ein grosse Lieb war die Lieb deß heiligen Theodorii, welcher so gar seinen grösten Feind die gröste Wohlthaten erwisen hat. Nun fälle ein jeder das Urtheil / ob es nit löblicher sey durch ein wahre Lieb unter die Zahl solcher glorwürdigen Helden gesetzt zu werden / als durch die gesuchte Rach den grausambsten Thieren verglichen zu werden. In Augustino war nit das geringste Fünckl einer Rach zu finden/ wiewohlen er sattsame Ursach gehabt hätte/ zumahlen er solche Verfolger / und Feind gehabt / die ihm so gar offt / und vilmahl nach dem Leben gestrebet / dannoch hat er ihnen solches mit unaußsprechlicher Lieb vergolten / ist das nicht ein Lieb über alle Lieb gegen seinem Nächsten: nit wollen die Seeligkeit erlangen ohne der Gerechtfertigung seines Neben-Menschens? und dises verlangte Augustinus von GOtt / da er von offentlicher Cantzl in Beyseyn auch seiner Feinden gesprochen: Nolo esse salvus sine vobis.

Dem Himmel ich nicht begehre mir/
Wann nicht bey mir auch seyn werd ihr.

So hoch ist gestiegen Augustinus in der Lieb/ daß er Zweiffels ohne wird auch hoch gestiegen seyn in dem Himmel. Als der heilige Mann Nahmens Albertus Brixinensis einest im heiligen Gebett begriffen / sahe er vor seiner zwey glantzende / und glorreiche Männer / deren einer mit Bischöfflicher Bekleydung gezieret war / der ander mit dem Ordens-Habit deß heiligen Dominici. Der heilige Bischoff entdecket Alberto, daß er seye Augustinus/ der ander Thomas von Aquin, weilen er seiner Lehr in alle Weeg embsig nachgerathen/ also sey er gleichmässig sein Mitgespan in der Glory/ jedoch gelte Thomas mehr wegen seiner Jungfräulichen Reinigkeit/ er aber übertreff ihn an Bischöfflicher Würde. Ist demnach Augustinus hoch gestiegen in der Glory / wann er schon/ wie er selbsten bekennet: Thomæ in der Jungfräulichen

chen Reinigkeit nit gleich / so hat ihm doch das Feuer der Lieb seines brinnenden Hertzens gäntzlich gereiniget/ daß er anjetzo mit allen Außerwählten: tunc justi fulgebunt sicut sol, glantze wie die Sonn: Confundetur sol, dahero werde billich schamroth die Sonn/ dann nach der Sonnen Art Augustinus geart. Amen.

An dem Fest der Heil. Jungfrauen Rosæ Prediger-Ordens.

Vorgetragen in dem Löblichen Stifft Königs-Garten zu Sanct Anna der Haubt-Stadt Brünn in Mähren.

THEMA.

Benedixisti Domine terram tuam. Psal. 84.
HErr du hast die Erden gesegnet.

Innhalt.

Rosa fast in solchem Wehrt wie Maria hochgeehrt.

Der gecrönte König David fragte einstens den Allmächtigen GOtt: Domine quis similis tibi? HErr wer siehet dir gleich? Ps. 34. ich unterfange mich gleich Anfangs auch zu fragen; aber nit GOtt / sonder die Mutter GOttes Mariam: Domina quis similis tibi? Frau/ wer siehet dir gleich? ich irre mich nit/ wann ich sage: die glorreiche Jungfrau Rosa à Sancta Maria ist Mariæ gantz ähnlich/ und gleich / außgenommen: daß Maria ohne/ Rosa aber in der Erbsünd empfangen; eben darumb glaub ich auch / habe Rosa à Sancta Maria ihren Zunahm von dem Himel erhalten/ weilen sie sich gleich schier in allem wie Maria verhalten / dahero auch/ so vil Ehren-Titl als Maria durch das gantze A/ B/ C/ von denen heiligen Vättern bekommen / so vil überkommet Rosa à Sancta Maria heut von mir vermög ihrer unzahlbahren Tugenden/ und Wunderwercken.

Ist Maria: anchora, portúsque, wie sie der heilige Ignatius Martyr nennet/ ein starcker Hoffnungs-Ancker/ und ein sicheres Ufer/ deren auf disem Welt-Meer fahrenden Sündern; so hat auch Rosa vil Schiffbruchleydende Seelen an das sichere Gestatt der ewigen Seeligkeit gebracht/ indem sie öffters mit eyfrigen Geist die Prediger vermahnet zu Bekehrung der Seelen. Ist Maria Bethlemitica cisterna, wie sie der heilige Methodius nennet: ein Bethlemitische Cistern/nach dero Gnaden-Wasser die schwehre Sünder Durst tragen; So hat Rosa auch vil Heyl-durstige krancke/und schwache Seelen erquicket in ihrer heylsamen Lehr. Ist Maria Christianorum refugium, wie sie der heilige Damascenus nennet: ein Zuflucht der Christenheit; so war Rosa auch ein sonderbahre Liebhaberin der Christen/ denen sie sich zu Lieb täglich biß auf das Blut geschlagen. Ist Maria Dei, & hominum mediatrix, wie sie der heilige Epiphanius nennet: ein Mittlerin zwischen GOtt/ und dem Menschen; so hat sich auch Rosa offt in das Mittl gelegt/ da sie für die Sünder täglich ein Opffer in ihrem Gebett bey GOtt abgelegt. Ist Maria Exemplum perfectionis, wie sie der heilige Hieronymus nennet: ein Exempel der Vollkommenheit: so ist Rosa auch ein solcher Spiegl/ worin die vollkommneste Tugend von Jugend an zu sehen ware. Ist Maria fenestra cœli, wie sie der heilige Fulgentius nennet: ein Fenster deß Himmels; so seynd auch jene zwey außgelassene Jüngling durch blosse Vorbitt Rosæ in Himmel kommen/ seynd also fromme Dieb worden/ die durch diß Fenster in Himmel eingestiegen. Ist Maria gratia plena, wie sie der Ertz-Engel Gabriel begrüsset: voll der Gnaden; so stund auch Rosa in sonderlicher Gnad bey GOtt/ indem sie eine absonderliche Fürsprecherin/ und Advocatin der Sünder gewesen. Ist Maria, hortus Dei, wie sie der heilige Augustinus nennet: ein Garten GOttes. So war auch Rosa ein solcher Garten/ in welchem gewachsen die rothe Rosen der Schamhafftigkeit/ die weisse Lilien der Keuschheit/ das blaue Veigerl der Demuth/ das Tag/ und Nacht Blümel der leiblichen Mortification, der Ritterspor der Andacht/ das Vergiß mein nicht GOttes. Ist Maria janua cœli, wie sie der heilige Ildephonsus nennet: ein Porten deß Himmels; so hat auch Rosa vile durch ihr vil vermögende Vorbitt dieselbe eröffnet. Ist Maria lignum vitæ, wie sie der heilige Hieronymus nennet: ein Baum deß Lebens; so hat auch Rosa gleich einem schönen Baum in der zartesten Jugend gegrünet in der Hoffnung/ geblühet in der Lieb/ und unzahlbahre Frucht deß Glaubens getragen. Ist Maria magnum mundi miraculum, wie sie der heilige Chrysippus nennet: ein grosses Wunder der Welt; so hat sich auch die sammentliche Welt an der heiligen Rosæ gethanenen Wunder gnugsam zu verwundern. Ist Maria Norma rectæ fidei, wie sie der heilige Cyrillus nennet: ein Weiß deß rechten Glaubens. So war auch Ro-

sa deß gantzen Peruanischen Reichs ein rechte Richt-Schnur der Frommkeit/ Heiligkeit. Ist Maria Orphanorum susceptio, wie sie der heilige Ephrem nennet: ein Beschützerin der armen Waisen; so wär auch manches armes Waißl/ mancher Sünder zu grund gangen/wann Rosa öffters bey den grundgütigen GOtt für denselben nit gebettet hätt. Ist Maria Propugnaculum Christianorum, wie sie Andreas Cretensis nennet: ein Schantz der Christen. So hat auch noch niemand sein Seel in die Schantz gesetzt / der Rosam für seine Schutz-Patronin erküsen hat. Ist Maria radix omnium bonorum, wie sie der heilige Chrysippus nennet: ein Wurtzl alles guten; so ist auch Rosa kein Unkraut/ sondern ein Frucht-bringendes Oehlzweigl von Maria de Oliva ihrer Frau Mutter erwachsen. Ist Maria scala peccatorum, wie sie der heilige Bernardus nennet: ein Laiter der Sünder; weilen der Himmel Gewalt leydet / so haben auch vil durch Hülff Rosæ gleich mit einer Sturm-Laiter den Himmel erobert. Ist Maria templum gratiæ, & misericordiæ, wie sie der heilige Anselmus nennet: ein Tempel der Gnad / und Barmhertzigkeit; so haben auch vil durch Rosam Barmhertzigkeit gesucht / und habens gefunden. Ist Maria Virgo fidelis, wie sie der heilige Rupertus nennet: ein getreue Jungfrau. Befrage man zu selber Zeit Rosæ Ordens-Schwesteren/ wie treu sie ihnen in allen Hülff-Mittl beygestanden. Ist Maria Zelatrix divinæ legis, wie sie Joannes Carthagena nennet: ein eyfrige Beschützerin deß Göttlichen Gesatzes; so hat es auch Rosa mit gröstem Eyfer erwisen/ lieber zu sterben/ als die Gesätz deß HErrn zu übertretten. Tausend anderer Ehren-Titl zugeschweigen / welche/ob ich alle den unzahlbahren Tugenden Rosæ zueignen könte / so erwehle ich hier aus allen hier angezogenen nur einen eintzigen / gemäß welchem ich sagen kan: Benedixisti Domine terram tuam. HErr du hast deine Erden geseegnet / und nenne dich darumb heilige Rosa in hiesigem löblichen Stifft Königs-Garten eben gar recht mit dem heiligen Augustino: hortum Dei, einen Garten GOttes. Aber eines bitt ich dich reicheste / glorreicheste / hertzigste/ barmhertzigste Jungfrau/und Himmels-Königin Maria/die du von dem heiligen Geist auch benamset wirst: hortus conclusus, ein verschlossener Garten / worin geblühet die rothe Rosen der Lieb: amore laqueo: gewachsen die schneeweisse Lilien der Reinigkeit: quoniam virum non cognosco: aufgangen das wohlriechende Veigerl der tieffen Demuth: Ecce Ancilla Dei. Verlaube mir derohalben / heiligste Jungfrau Maria dich anheut für ein Original zusetzen davon die glorreiche Jungfrau Rosam abzucopeyen/ unter dem Innhalt meiner Ehrn-Predig: Rosa fast in solchem Werth wie Maria hochgeehrt. Beynebens aber verehre ich meinen wertheſten Zuhörern aus disem Garten ein Büschl von zweyen Rosen/ und einem Himmelblauen Veigerl/ge- Cant. 2 Luc. 1.

tröste mich dahero der gedultsamen Aufmerckſamkeit/und aufmerckſamen Gedult/ ſo fahr ich fort im Nahmen deß Allerhöchſten.

PROGRESSIO.

Wann ich in einen Schatten-reichen Wald hinein ruffe/ ſage/ und frage: was iſt bey den gerechten Menſchen das Sterben? ſo ſchreyet der Echo zuruck: Erben. Gut geredt: hæredes quidem Dei, Cohæredes autem Chriſti. Rom. 8 Dann: deß Gerechten Außgang iſt deß Himmels Eingang. Wann ich in eine hole Felſen ruffe / ſag/ und frage: was iſt bey jetziger verkehrter / bethörter Zeit ein guter Bruder: ſo laut der Echo: Rueder. Das iſt wahr / und ſollt zwar wahr ſeyn: was einem ſchwachen Schiffl iſt ein Rueder/ das ſoll in der Noth ſeyn ein guter Bruder; aber dero Zahl iſt zimlich ſchmahl. Wann ich in einen tieffen Bronnen ruff / ſage / und frage: was thut meiſten zu allen Laſtern taugen? Antwort der Echo: Augen? ein geſcheide Antwort / dann: wann mancher nit hätt geſehen / ſo hätt ers nit überſehen. Ich möcht heut auch von Hertzen gern einen Echo probiren/aber ich gedenck auf keinen Brunn/ auf keine Felſen / auf keinen Wald / ſondern mir ligt im Sinn ein Mauer/ und zwar die Stadt-Mauer der Haubtſtadt Lima deß Königreichs Peru in America, dort möcht ich ſeyn/ dort möcht ich ruffen/ ſagen/ und fragen: was iſt der Menſch und was wird der Menſch werden? ſo wurd mir ohnfehlbar der Echo antworten: Erden. So iſt der Menſch ein Erden? Ja: memento homo, quia pulvis es. Ein ſolche Erden iſt worden im Jahr 1586. die heilige Jungfrau Roſa, da ſie in gemeldter Haubt-Stadt Lima von zwar nit reichen / doch edlen / und glorreichen Eltern ein edle Roſen außerkohren / da diſes Kindlein in ihrer Geburt hervor kommen mit dem Fell/ oder Helm / in welchem es in Mutterleib gelegen / gleich nach Arth der natürlichen Roſen: Benedixiſti Domine terram tuam. Diſe Erden hat GOtt gleich bey Zeiten geſeegnet: Mit bloſſen Füſſen mitten durch ſtechende Dörner gehen/und ſich nit verwunden/das iſt zuverwunderen/ und das hat gethan der heilige Dominicus, diſer ginge mitten durch die Dörner / und hat ſich nit verletzet. Mitten in dem Waſſer ſeyn / und ſich nit benetzen / das iſt vil/ dannoch war Moyſes mit ſambt den Seinigen mitten in dem Waſſer / und hat ſich doch nit benetzet. Eccli. 51. Mitten in dem Feuer ſeyn / und nit verbrennen / das iſt auch viel / dannoch bekennet der weiſe Mann: In medio ignis non ſum æſtuatus. Mitten im Feuer bin ich nit verbrennet worden. Eben diſes kunte von ſich ſagen die heilige Rosa: Mitten im Feuer ich ſtund / von demſelben doch nit verwundt. Aber was war diſes vor ein Feuer? Eccli. 9 Es war das Feuer ihrer Freyer / ich will ſagen: ein Liebs-Feuer viler Galanen / und Buhler: concupiſcentia quaſi ignis exardeſcit, welche in gröſter Begierlichkeit gegen diſem holdſeeligen Fräulein gebrunnen / und ſelbe zur

Ehe-

Ehe-Lieb verlanget hatten; aber nein/ Rosa wollte dem Original gantz gleich seyn/ und sagte gleichsam mit der Göttlichen Braut/ durch welche Maria bedeutet wird: dilectus meus mihi, & ego illi. So wahr ich führ Rosa à Maria meinen Nahm/ so bleibt GOtt mein ewiger Bräutigam; dahero hat sie schon in dem fünfften Jahr ihres Alters das Gelübd der Jungfrauschafft GOtt aufgeopffert/ das ist ja vil/ und wahrhafftig ein Wunder von einer so wunderschönen/ edlen/ und zarten Jungfrauen/ das ist ja wahrhafftig vil/ daß Rosa in der zarten Jugend/ welche sonst wie ein Spiegl ohne Rahm zerbrechlich/ und gebrechlich/ wie ein Pferd ohne Zaum muthig/ und muthwillig/ so willig/ und gern ein so schwehres Gelübd abgelegt/ daß GOtt gar gut das jenige/ wie von der Göttlichen Braut hat sagen können: Soror nostra parva est, & ubera non habet. Unser Schwester Rosa ist klein und hat keine Brüst. Das ist: sie hat keine Brüst/ so klein ist sie/ dannoch ist sie durch die GOtt gewidmete Jungfrauschafft schon ein Schwester GOttes worden/ das also GOtt in der blühend Jugend schon ihr Bruder/ und wann sie Brüst gehabt hätt/ sein Mutter worden wär/ wo also Rosa noch nit hat können GOtt säugen/ hat sie sich dessen schon ein gelibte Braut erzeiget/ wo die Jugend sonst in der Tugend wenig Nutzen schafft/ hat Rosa GOtt schon aufgeopffert ihr Jungfrauschafft/ als wuste sie im Geist schon/ was geschriben stehet bey dem gecrönten König David, allwo GOtt nit aufnimbt für sein Opfer Ochsen/ und Küh/ sondern junge Kälber: imponent super altare tuum vitulos. Nein/ nein sagte gleichsam Rosa: im Alter ist es vergeben/ in der Jugend muß man sich GOtt ergeben/ denselben über alles schätzen/ den Himmel vor der Erden setzen/ als wuste sie schon/ was angemerckt ist in dem Buch Genesis: In principio creavit Deus cœlum, & terram. Im Anfang hat GOtt Himmel und Erden erschaffen. Sehet! der Himmel vor der Erd von GOtt wurde geehrt; die Jugend ist der Himmel/ das Alter ist die Erd/ darumb ist das erste vor dem anderen bey GOtt in grösserem Werth. Nein/ nein sagte Rosa: im Alter ist es verhaußt/ und umbsonst/ in der Jugend mit Tugend leuchten ist ein Kunst/ als wußte sie schon/ was eben in gedachtem Buch Gen. verfasset sey: Fiat lux, & facta est lux, appellavitque Deus lucem diem, & tenebras noctem. GOtt spricht: es werde das Liecht/ und das Liecht ist worden/ das Liecht nennet er Tag/ und die Finsternus die Nacht. Sehet! deß Tags vor der Nacht GOtt hatte gedacht; die Jugend ist der Tag/ und das Alter ist die Nacht/ darumb ist das erst vor dem anderen bey GOtt auch höchers geacht. Nein/ nein/ sagt Rosa: GOtt opffern in dem Alter ist verdrießlich/ in der Jugend ists ersprießlich. Als wußte sie schon/ was GOtt durch den Evangelisten Lucam befohlen: Ut darent hostiam par turturum, aut duos pullos columbarum.

Cant. 2

Cant. 8

Pſ. 50.

cap. 1.

cap. 2.

Damit sie das Opffer geben ein Paar Turtl Tauben / oder zwey junge Tauben. Sehet! GOtt wollte ihm ausklauben die junge vor den alten Tauben. Rosa also deß heiligen Geists gantz voll wußte auch gar wohl / was die Jugend / und was das Alter wär / sie wußte / daß die Jugend sey ein Liecht bey dem Tag / ein Frühling in dem Jahr / sie wußte zugleich auch / daß das Alter sey ein Finsternuß der Nacht / und ein Winter in dem Jahr / darumb hat Rosa das Liecht der Finsternuß / den Frühling dem Winter vorgesetzt / und schon in der Jugend ihr Jungfrauschafft hoch geschätzt / dieselbe bey Zeiten GOtt geschencket / damit sie es nicht in dem Alter kräncket. Groß war die Keuschheit Saræ so wohl auffer / als inner dem Ehestand / aber zugleich war sie wegen ihrer unvergleichlichen Schönheit ein spitziger Dorn / welcher dermassen den König zu Gerara in die Augen gestochen / und also verwundet /
Gen. 20. daß er sie mit Gewalt ihrem rechtmäßigen Ehemann hat wollen hinweg nehmen. Groß war die Keuschheit der schönen Rebeccæ, so wohl inner als auffer dem Ehestand / aber wegen ihrer schönen Gestalt war sie auch ein stechender Dorn dergestalten / welcher dem Palæstiner König Abimelech fast die
Gen. 26. Augen gar ausgestochen. Groß war die Keuschheit der schönen Susannæ, so wohl auffer / als inner dem Ehestand / aber war sie nicht auch zugleich ein stechender Dorn / welcher dermassen jene zwey alte Geck / und Böck zu Babylon in die Augen gestochen / daß sie gantz verblendt / weder das Weltliche /
Dan. 13. noch das Himmlische Recht gesehen? Groß war die Keuschheit der schönen Judith, so wohl auffer / als inner dem Ehestand / aber war sie nicht auch zugleich ein stechender Dorn / der nicht allein dem Holoferni die Augen / und das Hertz verwundt / sondern auch so gar deß Kopffs und Lebens beraubt? Weit gröffer war die Keuschheit der heiligen Rosæ, niemahlen in einem Ehestand / sondern allzeit in dem GOtt-gewidmeten Jungfrauen Stand. O wie gleich ist das Copey ihrem Original! ingleichem Maria die Mutter GOttes ein keusche / und reine Jungfrau ohne Erkandtnus eines Manns:
Luc, 1. Quoniam virum non cognosco. Damit aber Rosa wegen ihrer ausbündigen / und Welt-kündigen Schönheit keinem ein stechender Dorn in den Augen seyn möchte / hat sie ihre eigene Augen in gröstem Zaum erhalten / und selbe vor ungebührendem Sehen enthalten / dann sie gedacht: Wil sehen macht bald übersehen. Ihre eigene hellichte Härlein hat sie mit eigenen Händen abgeschnitten / damit sie den üppigen Jünglingen hierdurch ihren Lust / und Gelust abschneide / sich in ihre schöne Haarlocken nicht zu verlieben / dann sie gedacht: die gekraußte / gezaußte Haarlocken mancher Docken locken nicht allein zum Gefall / sondern auch zum Fall. Ihr rosenfarbes Angesicht / und angebohrne Schönheit hat sie durch stättes Fasten / und andere Mittel gantz und gar verderbet / damit nicht einige ungebührend in sie verliebt

liebt / in das ewige Verderben gerathen / dann sie gedacht: Ein schönes Gesichtl ist ein Lichtl / aber ein Irrlichtl / bey welchem schon mancher irrgangen zu seinem ewigen Untergang. Ihre schneeweisse Händ brennet sie mit lebendigem Kalch / damit nit einige in Venerischer Lieb verbrennt dem höllischen Feuer zu Theil wurden / dann sie gedacht: offt auch ein schöne Hand ziehet zu der Schand. Mit einem Wort: Rosa hat wegen Erhaltung ihrer Jungfrauschafft verwüstet ihr gantze schöne Gestalt / dañ sie gedacht: alle Schönheit vergeht / die Keuschheit besteht. Das ist doch vil / wo andere nach der Schönheit trachten / thate selbe Rosa verachten / wo andere nach der Schönheit werben / thate solche Rosa verderben / wo andere nach der Schönheit schreyen / thate selbe Rosa vermaledeyen / und diß bloß umb Erhaltung der Jungfrauschafft; aber was hat Rosa hierdurch vor Nutzen geschafft? Weil Abel ein unbefleckte Jungfrau gewesen / so hat auch GOtt sein Opffer für deß Cains genehm gehalten: Respexit Dominus ad Abel, & ad munera ejus. Gen. 4.

Weil Isaias ein unbefleckte Jungfrau gewesen / hat er den Allerhöchsten auf seinem Thron sitzen gesehen: Vidi Dominum sedentem super solium excelsum. Isa. 6.

Weil Elias ein unbefleckte Jungfrau gewesen / so ist er mit einem feurigen Wagen in das Paradeyß überführet worden: Ascendit Elias per turbinem in cœlum. 4. Reg. 2.

Weilen Elisæus ein unbefleckte Jungfrau gewesen / hat er die Todte zum Leben erwecket. 4. Reg. 4.

Weilen Sidrach, Misach und Abdenago unbefleckte Jungfrauen gewesen / seynd sie unversehrt im Babylonischen Feuer-Ofen erhalten worden. Dan. 3.

Weil der Patriarch Jacob damahl noch ein unbefleckte Jungfrau gewesen / hat er im Schlaff bey Horam ein Laiter gesehen / worauf die Engel auf- und abgestigen. Gen. 28.

Weil der keusche Joseph ein unbefleckte Jungfrau gewesen / hat sich Sonn und Mond vor ihm geneiget. Gen. 37.

Weil Stephanus ein unbefleckte Jungfrau gewesen / hat er die Himmel offen gesehen. Act. 7.

Weil Paulus ein unbefleckte Jungfrau gewesen / ist er in den dritten Himmel verzucket worden. 2. Cor. 12.

Weil Joannes der Evangelist ein unbefleckte Jungfrau gewesen / ist er gewürdiget worden in der Schoos JEsu zu ruhen. Joan. 13.

Aber was hat die heilige Rosa erworben / daß sie um Erhaltung der Jungfrauschafft ihr Schönheit verdorben? was hat sie hierdurch verdienet? das jenige / was Maria die gebenedeyte Jungfrau / mit disem Unterschied / daß Maria ein Mutter / Rosa aber à sancta Maria ein Espons und Braut Christi worden ist / mit welcher sich der Heyland einstens wunderbarlich vermählet mit disen klaren Worten: Rosa cordis mei, tu mihi sponsa esto, Rosa meines Hertzens / du sollst mein Braut seyn. Ey so sag ich ja recht: Rosa fast in solchem Werth / wie Maria hochgeehrt / dise eine Mutter erwählet / jene eine Braut bestellet.

Benedixisti Domine terram tuam. HErr du hast deine Erden geseegnet / zwar in der heiligen Rosa also geseegnet / daß ich sagen kan jenes: Flores apparuerunt Cant. 2.

paruerunt in terra nostra. In diser geseegneten Erden seyen gepflantzet allerhand schöne Blümlein; aber aus allen brich ich heut nur drey Stuck: zwey Rosen / sambt einem Vleigerl / und verehre dise drey Blumen aus treu-meinendem Hertzen allen hier versambleten Zuhöreren / so wohl Geistlichen / als Weltlichen. Die seeligste Mutter GOttes Maria wird von der Catholischen Kirch benambset: Rosa mystica, ein geistliche Rosen. Domina quis similis tibi? Frau wer ist dir in disem gleich? ich fehle gar nicht / wann ich sage: die glorreiche Jungfrau Rosa, dann sie führet den Namen in der That. Der Symbolist mahlet eine Rosen unter den hitzigen Strahlen der Sonnen / und schreibet hinzu: Decolor, unde color. Das ist: Von dem ich hab die Farb bekommen / der hat mirs wider weggenommen. Ey so brich ich schon die erste Rosen / ja Rosam die schöne Rosen selbst / welche in dem Garten der Catholischen Kirchen gepflantzet GOtt der himmlische Gärtner / nach 32. Jahr aber ihres Alters wider abgebrochen / und in das himmlische Paradeyß versetzet hat / da hieß es recht: Decolor, unde color. Von dem ich hatte das Leben / der hat mir ein bessers geben. Dise Rosen verehr ich ihnen erstens unter dem Sinnbild einer Bien / und Koth-Keffer / schreib hinzu: Uni salus, alteri pernicies. Einem ein Heyl / dem andern ein Greul / einem ein Schutz / dem andern ein Trutz. Durch die Bien verstehe ich einen jedwedern Christglaubigen / durch den Koth-Keffer aber verstehe ich den höllischen Sathan / ist also dise Geistliche Rosen die heilige Rosa den Menschen ein Schutz / dem Teuffel ein Trutz / den Menschen ein Heyl / dem Teuffel ein Greul. Der Stäubl an der Sonnen seynd vil / aber der Teuffel noch mehr / der Tröpffel Wasser in Brunnen seynd vil / aber der Teuffel noch mehr / der Bäumer in Wäldern seynd vil / aber der Teuffel noch mehr / der Graßl in Feldern seynd vil / aber der Teuffel noch mehr / der Sandkörnl in dem Meer seynd vil / aber der Teuffel noch mehr / der Stern obenher seynd vil / aber der Teuffel noch mehr: es gibt Lufft-Teuffel / es gibt Feuer-Teuffel / es gibt Wasser-Teuffel / es gibt Erd-Teuffel / und aller diser Teuffel Zihl / und End ist / dem Menschen zu schaden: Ipsis enim tota voluptas est homines interire, sagt der heilige Chrysostomus: deß Menschen sein Untergang ist deß Teuffels Aufgang / deß Menschen Verderben ist deß Teuffels Werben / deß Menschen Verlurst ist deß Teuffels sein Gust / deß Menschen Tod ist deß Teuffels Brod / behüt uns GOtt vor dem Teuffel! grob / gräulich / grausam / grimmig / grimmig / grausam / gräulich / grob waren die Tyrannen in der alten Heydenschafft Maximianus, Valerianus, Diocletianus, und andere mehr; aber noch gröber / gräulicher / grausamer / grimmiger / grimmiger / grausamer / gräulicher / gröber ist der Sathan / das hat erfahren die heilige Rosa / welcher der Teuffel dermassen zugesetzet / und nachgesetzet / daß er wider dieselbe zu sa-

gen /

gen / alle vier Elementa aufgehetzet / doch hat Rosa alle Nachstellungen veracht / den Teuffel nur verlacht / ihm alle Gurasche benohmen / daß er offt das Fersengeld genohmen / O du lethfeigerischer Teuffel! es nenne dich gleich der heilige Petrus einen grimmigen Löwen : tanquam leo rugiens , so nenn ich dich heut insgemein einen wilden Koth-Keffer / gleichwie diser schwartze Mistling nichts so fast fliehet / als die Rosen / welche selbem höchst schädlich / also war dem höllischen Koth-Keffer nichts mehrers zu wider / als die schöne Rosen / die heilige Rosa. Dahero uns Menschen ein Heyl / dem Teuffel ein Greul / uns Menschen ein Schutz / dem Teuffel ein Trutz. Lobwürdig ware David welcher den Goliath überwunden / glorwürdig war Samson, welcher die Philipæer überwunden. Preißwürdig ware Josue, welcher die Jerichuntiner überwunden. Generos ware jenes Weibs-Bild / welche zu Thebes den Abimelech überwunden. Glorios war Judith , welche den Holofernem überwunden. Victorios war Jahel, welche den Sisaram überwunden; aber weit Victorioser / glorioser / generoser / preißwürdiger / glorwürdiger / lobwürdiger war die heilige Rosa / welche vilmahl den Teuffel überwunden / ihm die Händ gebunden / daß er ihr nicht schaden kunt / und wann es betraff die Keuschheit / und die Zucht / salvirt sich Rosa gar mit der Flucht / wohl wissend / wann der keusche Joseph nicht wär geloffen / so hät es seine Jungfrauschafft betroffen; könte also der Teuffel mit seinen Versuchungen der frommen Dienerin GOttes im geringsten nicht schaden / sondern thate ihre Verdienst nur mehr / und mehr vermehren / ihre Tapfferkeit im streitten an Tag geben / ihre Glory vergrösseren / ihr die Gelegenheit zu der Gedult spendiren. Ey so sag ich ja noch rech : Rosa fast in solchem Werth / wie Maria hochgeehrt. Von Maria sagt die Schrifft : Ipsa conteret caput tuum. Maria thate uns ernetten / deß Teuffels Kopff zertretten. Von der heiligen Rosa ist ingleichem wahr : daß sie den Teuffel offt bekrieget / wider selben auch obgesieget. 1. Pet. 5. Gen. 3

Benedixisti Domine terram tuam, HErr du hast deine Erden geseegnet. Ich breche nun die andere Rosen. Die Geistliche Rosen Maria wird von der Catholischen Kirchen insgemein genennet : Advocata nostra , ein allgemeine Advocatin und Fürsprecherin der Sünder. Domina, quis similis tibi ? Frau / wer ist dir gleich ? ich irre gar nit / wann ich sage / die heilige Rosa à sancta Maria. Der Symbolist mahlet ein Rosen unter der Sonnen / und schreibet hinzu : Floret in ortu, olet in occasu.

Die Rosen niemahl lieblicher rücht /
Als wann bereiths die Nacht anbricht.

Eben ein solche Rosen war die heilige Rosa, welche niemahl lieblicher gerochen / als da die Nacht ihres Todts anbrochen. Ich will sagen : gleichwie Mariæ

Himmelfahrt gewesen aller Menschen Wohlfahrt/ also war Rosæ Außgang aus diser Welt gewesen viler Sünder Eingang in das ewige Leben / dann sie war denselben ein sonderbare Advocatin bey GOtt. Ich weiß zwar wohl / der Koch-Löffel gehört für die Weiber/ und der Scepter für die Männer / die Männer verstehen sich auf das Regiren / und die Weiber auf das Butterrühren; doch gibt es nit allein König/ sondern auch Königin/ die ein Regiment zu führen capabl seynd. Ich weiß zwar wohl / das Federschleissen gehört für die Weiber/ und die Feder für die Männer/ die Männer verstehen sich auf die Schulen/ und die Weiber auf das Spuelen/ doch gibt es nit allein Doctores und Lehrer/ sondern auch gelehrte Weiber / welche die Stell eines Doctoris vertretten können. Ich weiß zwar wohl/ die Mody-Hauben gehört für die Weiber/ und die Sturm-Hauben für die Männer/ die Männer verstehen sich auf den Schantz-Korb/ und die Weiber auf den Schißl-Korb / doch gibt es nit allein Soldaten / sondern auch solche tapffere Weiber / welche Männlich wider ihre Feind streitten. Ich weiß zwar wohl/ das Arbes- und Lintzen-Klauben gehört für die Weiber/ und das Kräuter suchen für die Männer/ die Männer verstehen sich auf die Artzney/ und die Weiber auf die Kocherey/ doch gibt es nit allein Artzten/ sondern auch Artztin/ welche ebenfahls ihre Curen thun. Ich weiß zwar wohl/ das Spinnrad gehört für die Weiber/ und das Rathhauß für die Männer/ die Männer verstehen sich auf die Raths-Stuben/ und die Weiber auf die Kinder-Stuben / doch gibt es nit allein Raths-Herren/ sondern auch Raths-Frauen/ die einem mit Rath und That an die Hand gehen; aber das Advociren will den Weibern nicht gebühren/ dann die Rechten verbiethen solches sowohl in Civil- als Criminal-Sachen/ doch findet solches nur Platz bey den menschlichen Gerichten/ bey dem Göttlichen aber hat es ein andere Bewandtnuß/ und können wir bey GOtt so vil Advocaten und Advocatinen haben/ so vil als Heilige und Heiliginen im Himmel seynd/ unter welchen die mündiste nit ist die heilige Rosa, welche durch ihr vilvermögendes Patrocinium häuffige Prob und Zeichen gethan; wo es auch in causâ desperata, um den Sünder schon verzweifflet war/ hat sie vor denselben das Recht wider den Teuffel/ und Gnad bey GOtt erhalten. Teutschland kan sich rühmen in dem heiligen Georgio, Spanien in dem heiligen Jacobo, Franckreich in dem heiligen Ludovico, Engelland in dem heiligen Thoma, Pohlen in dem heiligen Stanislao, Hungarn in dem heiligen Stephano, Böhmen in dem heiligen Vito, Moscau in dem heiligen Nicolao, Preussen in dem heiligen Alberto, Oesterreich in dem heiligen Leopoldo, Mähren in den heiligen Cyrillo, und Methodio, aber das gantze Peruanische Reich rühmet sich in der heiligen Rosa, als in einer absonderlichen Advocatin der Sünder; das hat insonders erfahren die Stadt Lima, daß in selbiger durch Vorbitt Rosæ vil/

und

und unzahlbare schwäre Sünder aus der Tieffe der Sünden zur Tugend/ und folgends von der ewigen Verdammnuß zur Himmlischen Glory seynd erhebet worden.

Wann ich also nit wuste/ daß Rosa ein gebohrne Peruanerin sey/ so sagte ich/ sie wär ein Cananæerin aus der Stadt Asor. In diser Stadt hatten die König allzeit ihr Residentz/ allwo sie glaubten zum sichersten zu seyn. Wann man das Wort Asor zuruck liset/ so heist es Rosa, eine Rosen. Und da bey diser Rosen/ der heiligen Rosa, sagen die Innwohner zu Lima, ist die gröste Sicherheit anzutreffen / dann sie macht den Menschen so gar sicher vor der Höllen. Nachdem Abraham aus Geheiß GOttes den Isaac opffern wollt/ und schon das Schwert zuckte/ selbem den Kopff abzuhauen/ sihet er noch einmahl hinterwerts. und ersihet in einem Dornbusch einen Widder/ denselben befilcht der Engel an statt seines Sohns zu opffern. Wo Dörner / da seynd gemeiniglich Rosen ; wann dann bey jenem Dornbusch ein Widder war/ und die Dörner nit ohne Rosen/ so ist dergleichen bey unser schönen Rosen der heiligen Rosa ein Widder anzutreffen : das müssen die meiste Peruaner bestehen/ und gestehen / dann der meiste Theil von ihnen lebte im Verdacht der Unlauterkeit/ und Rosa hat sie wieder vom Verdacht zur Andacht gebracht. Das meiste Volck lebte in schweresten Sünden / und Rosa hat sie wieder von Sünden zu den guten Sitten gebracht. Die Clöster lebten in der Geistlichen Disciplin gantz laulicht / und Rosa hat sie wieder von der Lauigkeit zur Auferbäulichkeit gebracht. Die Jugend war gar vermessen/ Ehrvergessen/ mehr der Göttin Veneri, als dem wahren GOtt zugethan/ und Rosa hat sie wieder von dem Schand-vollen Leben zu einer Reu-vollen Buß gebracht. Das weibliche Geschleche lebte in Hoffart/ Pracht und Ubermuth / und Rosa hat es wieder vom Ubermuth zur Demuth gebracht. Mit einem Wort: das gantze Königreich Peru lebte in Aergernuß/ und Rosa hat es wieder von der Aergernuß zu einer andern Nuß gebracht / benanntlich zur Erkandtnuß deß wahren GOttes. Ey so sag ich ja einmahl für allemahl recht: Rosa fast in solchem Werth/ wie Maria hochgeehrt/ dann: ist Maria Refugium peccatorum, ein Zuflucht der Sünder/ deren sie ein Zahl ohne Zihl / ein Zihl ohne Zahl bey GOtt wieder zu Gnaden gebracht/ so hat auch Rosa aus vil Sünder wieder gemacht GOttes Kinder. Gen. 22.

Benedixisti &c. zu disen zwey Rosen verehr ich noch zur Lezt aus unserm Geistlichen Garten ein Himmel-blaues Veigerl/ und sage: vil ehender kan uns in Himmel befördern die Vorbitt der heiligen Rosæ, als wir sonst dahin gelangeten ; die Prob mach ich aus heiliger Schrifft: Wie der Joab ein so ehrliche und herrliche Victory wieder den Rebellischen Absalon erhalten / da wollt er solche alsobald dem König David kundtbahr machen; schicket derohalben

ben einen mit Nahmen Chusi, welcher dise gute Zeitung überbringen sollt. Uber ein Weil meldet sich ein anderer Officier an mit Nahmen Achimaas, er wolle auch zu dem König einen Currier abgeben/wie er dann gar bald auch von dem Joab abgefertiget worden. Nun aber ist es geschehen / daß der Letztere dem Ersten vorkommen/ und Achimaas ehender als Chusi mit der erfreulichen Post zu Jerusalem ankommen/ die Ursach aber deß Vorkommens war dise:

2.Rag. 18. Ivit per viam compendii, daß der Letztere einen nähern Weeg als der Erste genohmen. Das kan eben geschehen/ daß einer von uns heut noch/ und der andere morgen sterbe; aber das kan auch geschehen/ daß der Letztere / ob er sich schon spätter auf den Weeg gemacht/ ehender in das obere Jerusalem komme/ als der Erste/ weilen diser annoch im Fegfeur abzubüssen aufgehalten wird. Was ist die Ursach? Ivit per viam compendii, der andere hat einen näheren Weeg genohmen/ das ist: er hat Rosam für seine Advocatin erwählet / und wann es schon unterschiedliche Weeg in Himmel gibt/ so ist doch auch ein nahender Weeg die Vorbitt der heiligen Rosæ. Wann schon GOtt sagt: Multi vocati, pauci electi, vil seynd beruffen/ wenig außerwöhlt; wer dise Wort zu Hertzen nimbt/ dem soll ja vor Forcht das Hertz im Leib zittern; aber getröst! die Rosen nach Außsag Castoris, stillen und stellen das Hertz-Zittern; Ein solche Krafft hat eben die schöne Rosen die heilige Rosa/ wem dise als ein Patronin bey GOtt beystehet/ demselben all Zittern und Schröcken vergehet. Nun wohlan hochansehnliche Zuhörer / dises Büschl verehr ich ihnen anheut/ sie tragens mit sich nacher Hauß; die Blumen steckt man sonst in den Busen/ aber dise nehmen sie gar zu Hertzen / dann ich offerier es auch von Hertzen/ und sag noch einmahl schließlich aus Hertzen: Rosa fast in solchem Werth/ wie Maria hochgeehrt/ Amen.

An dem Fest Mariæ Geburt bey Tauffung eines Juden/gehalten vor einem Volck-reichen Auditorio in dem Gnaden-Orth Mariæ Lechovitz nebst Znaymb in Mähren bey einem heylsam-quellenden Brunn.

THEMA.

Effundam aquam super sitientem. Isaiæ 44. v. 3.
Ich will Wasser außgiessen über den Durstigen.

Innhalt.

In disem Wasser findt man der Mittl vil/
Hülff/ Zuflucht/ Trost/ wie mans nur haben will.

WEr das Gespräch deß himmlischen Bräutigams mit seiner Seelen-Gespons menschlicher Weiß außlegen wollt / der müste billich gedencken / der Salomonische Hochzeiter Phantasire in seiner Lieb / er rede verirrt / verwirrt; Aber nein / sagt der heilige Apostl Paulus: litera occidit, der bloß-lautende Buchstaaben tödtet mit Aergernuß / spiritus autem vivificat, hingegen der hierunter verborgene Geheimbnuß-Geist erhaltet bey dem Leben. Was ist das vor eine wunderliche Einladung/ wird mancher sagen: allwo sich die geliebte Gespons verlauten last: Introduxit me Rex in cellam vinariam, & ordinavit in me charitatem. Mein König/ oder Bräutigam führet mich in den Wein-Keller/ und verordnet alldort die Lieb in mir. Was/ wird einer sagen: was ist das vor ein unhöffliche Einladung in einen finstern Keller hinab? hat dann der Salomonische Bräutigam kein lustigeres Orth/ kein bessere Accomodation? Vor ein so schöne Braut gebührt ein Königlicher Saal / ein Schatz-Kammer / oder Lust-Garten; aber in einen Wein-Keller führen / das ist auf einen König ein schlechte Hof-Weiß / der seine Braut zu einer nassen Schwester machen will. Zudem wie kan er die Lieb in einem Keller bey dem Wein anordnen/ dann wo man Jovialiter saufft / Cant. 2

da bleibt die Venus nicht aus / zumahlen der Wein ein Zundl ist der Gailheit/
Ephes. dahero der heilige Paulus uns treuhertzig vermahnet: Nolite inebriari vino, in
5. quo est luxuria. Trincket euch nit voll Wein/ worin die Unzucht verborgen ist. Ist also der Wein-Keller mehr ein Orth der unordentlichen Lieb/ein Orth/ allwo sich gemeiniglich neben der Kandl auch die Andl einfindet/ ein Orth mit einem Wort/ allwo alle Zucht/ und Ehrbahrkeit aus der Ordnung schreitt. Was will dann der himmlische Bräutigam durch den Wein-Keller / und durch die darinnen angeordnete Lieb verstanden haben ? Die heilige Vätter gloſſiren vilfach hierüber: Der heilige Gregorius verstehet hier durch disen Wein-Keller die heilige Schrifft / als welche mit eben so vilen Wein-Fässer / als Bücher / voll mit himmlischer Weißheit angefüllet ist. Theodoretus, Procopius, und andere/ verstehen dardurch die Catholische Kirchen / und sagen: daß dise ein Mund-Keller / und Hof-Tafel Christi sey / worinnen die sieben Gnaden-Fässer der sieben heiligen Sacramenten zu unserm Seelen-Genuß eingesetzet seynd. Der heilige Bernardus aber deutet disen Wein-Keller auf jenen Göttlichen Einfluß / mittls welchem die Apostl voll seynd worden deß heiligen Geist/ daß sie so gar denen Juden zu Jerusalem als voll bezechte Männer seynd vorkommen: Musto madere reputant, quos spiritus repleverat. Die
Serm. 49. in Cant. Wort Bernardi seynd folgende: An non tibi cella videtur fuisse vinaria domus illa, in qua erant discipuli pariter congregati? Geduncket dich nit/es sey der Wein-Keller jenes Hauß gewesen / worinnen die Jünger versamlet waren ? Nonne unusquisque illorum exiens inebriatus ab ubertate domus illius, & torrente voluptatis tantæ potatus dicere meritò quibat: quoniam introduxit me Rex in cellam vinariam. Hat nit ein jeder / der von dem Uberfluß dises Hausses / und von dem Strom aller Lieblichkeit angetruncken war/ sagen können: der König hat mich in den Wein-Keller geführt ? herrliche Außlegung Bernardi! Aber wolan/ ich führe heut meine geneigte Zuhörer in keinen Wein-Keller/nit zu dem Wein / sondern zum Wasser / zu einem frischen Brun-quell / welcher uns heut in der Gnaden-reichen Geburt Mariæ zu Trost unserer Seelen hervor gequellet ist. Heut ist zwar gebohren jene Laiter Jacobs / auf welcher die Gottheit wird herab steigen / Mensch werden / und uns alle erlösen. Heut ist uns zwar gebohren jene Ruth Davids / welche bald wird blühen / und tragen die Frucht unsers Heyls. Heut ist uns zwar gebohren jener verschlossene Garten Salomonis, in welchem der Baum deß Lebens erwachsen wird. Heut ist uns zwar gebohren jene Orientalische Porten Ezechielis, in welcher aus/und einzugehen allein dem Allerhöchsten GOtt verlaubet seyn wird. Heut ist uns zwar gebohren jener fruchtbahre Acker/in welchem aufgehen wird jenes kostbahre Getrayd-Körnlein/ welches/ wann es wird ersterben / der gantzen Welt die Frucht deß ewigen Heyls bringen wird; Aber vor allem ist uns in

der

der heutigen Geburt Mariæ hervor gequellet jenes gnadenreiche Wasser / von welchem meldet der Prophet Isaias: Omnes sitientes venite ad aquas. Alle die euch dürstet / kommet zu disem Wasset; ja Maria ist dises Wasser selbst / die von sich sagt: Effundam aquam super sitientem. Ich will ein Wasser ausgiessen über den Durstigen: Omnes invitavit. Maria ladet uns alle darzu / wann wir anderst mit einem büssenden David im Durst herkommen seynd: Cucurri in siti, so wird sie uns seyn nach Bedeutung Bernardi: Aqua Remissionis, ein Wasser der Nachlassung / lautet mithin der Inhalt meiner heutigen Lehr-Predig: In disem Wasser findt man Mittel vil / Hülff / Trost / Zuflucht / wie mans nur haben will. Ich will sagen: wie reich / und gnadenreich / heilig / und heylsam / kräfftig / und mächtig / schutzlich / und nutzlich dises Wasser sey / solches bin ich gesinnet mit mehrerem zu erklären / bitte umb Gedult / so mache ich den Anfang in dem Namen deß Allerhöchsten.

Isa. 43.

Esth. 2.

Psalm. 61.

PROGRESSIO.

Es geschicht / daß ein gemeiner Mensch / oder Baur in eines vornehmen Fürsten seinen Hof-Garten kommt / allwo er sich also verafft und vergafft / daß er schier im Zweiffel steht / ob er nit mit dem Enoch sey in das jrrdische Paradeyß verzuckt worden? er verwundert sich in dem ersten Eingang / daß auf beeden Seithen gantz grüne Mauren aufgericht seynd / daß sich solcher Lust-Garten so weit erstrecke / daß auch die schärffeste Augen darüber mat werden. Er verwundert sich über das häuffige / schöne Blumen-Gewächs / und haltet die Erden vor eine redliche Mutter / ob sie das ihrige schon allzeit verblümlet; absonderlich aber kan er nit gnugsam maulaffen / wie er ansichtig wird in Mitten deß Gartens deß grossen seltsamen Wasser-Wercks / da lacht der Einfalt eines lachen / er lacht / daß er vor lachen zerplatzen möcht / dann er kan es nit fassen / wie man auf disem Orth so wunderlich mit dem Wasser haußt / solches in die Höhe treibt / da es doch Natur-halber allzeit in die Tieffe tracht. Ich / sagt er / wäre glückseelig / wann mir zu Hauß aus meinem Brunn das Wasser heraufsteigete / so dörffte ich niemahlen schöpffen / aber wann ich den gantzen Tag bey dem Brunn stehe / so steigt keines von sich selbst heraus. Als diser Simplicius in solchen Gedancken steht / da tritt der Gartner hinzu / und heist disen Acker-Doctor einen Einfalt / sprechend: schau Einfalt! zeigt ihm mit dem Finger auf den negst entlegenen Berg / dort fallt das Wasser herunter / und darum springt es allhier wieder in die Höhe / dann wie tieff das Wasser fallt / so hoch steigt es wieder. Mercks Simplex!

Mich geduncket / ich sehe heut einen heiligen Einfalt eingehen in den Göttlichen Garten / welcher die seeligste Junafrau Maria / dann also benamset sie Petrus Abbas Cellensis: Hortum Filij Dei. Einen Garten deß

Sohns

Sohns GOttes. In disem Garten verwundert er sich nicht allein über die schöne Raritäten / köstliche Blumen / und wohlriechende Kräuter : sondern er verwundert sich auch über das Wasser / woher dann solches so reich / und gnadenreich / heilig / und heylsam / mächtig / und kräfftig / schutzlich und nutzlich sey / daß es dem Sünder so grosse Gnaden ertheile ? da weiß ich einen solchen Einfalt im Namen deß Gartners auf einen Berg / von welchem
Psalm. 67. David: Mons Dei, mons pinguis, ja / auf GOtt selbsten / von disem kombt herab das heutige Gnaden-Wasser Maria / als sie zur Welt gebohren uns Sünder / und Sünderin zum Heyl / und Trost ; hier aber in gegenwärtigem Gnaden-Orth steigt es wider in die Höhe / ich will sagen : hier zu Lechovitz ist Maria vil vermöglich mit ihrer Vorbitt bey dem Allerhöchsten / hier ist sie ein springender Brunnen-Quell viler Gnaden / daß ich sagen kan : in disem Wasser findt man der Mittel vil / Hülff / Zuflucht / Trost / wie mans nur haben will.

Das Wasser hat vilfältige effecten, und Würckungen / es löscht den Durst / waschet die Mackel / macht fruchtbar die Erden / löschet das Feuer / erweichet / was hart ist / ermuntert die Schläfferige. Eben dise Würckungen finde ich in Maria / sie löschet den Durst / darumb ruffet sie : effundam aquam super sitientẽ, ich will Wasser ausgiessen über den Durstigen. Der Durst kombt von der Hitz / und Truckne / woraus ein Begird zu dem Wasser entsteht. Dürr / und trocken seynd alle die jenige / welche ohne Trost / und Hülff verschmachten möchten / welche aber alle das Marianische Gnaden-Wasser erquicket. Das Wasser hat diß / je mehr man in grossem Durst trinckt / je mehr man trincken will : Quo plùs sunt potæ, plùs sitiuntur aquæ. Das haben die Marianische Liebhaber / je mehr sie von Maria Gnaden erlangen / je mehr tragen sie Verlangen zu ihr / darumb mein Christliche Seel sollst du dir nirgend anderst deinen Durst zu löschen verlangen / als eben bey disem Gnaden-Wasser / dann : in disem Wasser findt man der Mittel vil / Hülff / Zuflucht / Trost / wie mans nur haben will.

Es beklagt sich manche arme Haut über nichts / als über ihren liederlichen / versoffenen Mann / daß der Naßkittl so gar den gantzen Tag will Naß haben / der Sauffaus muß gewiß in dem Wassermann gebohren seyn / aber auf das Wasser halt er gleichwohl nit vil / desto mehr auf dem Wein. Wann ich einen solchen Lueder-Bruder frag / warumb er dann den gantzen Tag in dem Wirthshauß stecke ? so gibt er mir die Antwort : Herr Pater, erstlich hab ich ein altes / kühles / kaltes Weib / bey diser find ich wenig Hitz / darumb muß ich mich bey dem Wein erwärmen / sonst müßt ich mir mitten in dem Sommer lassen einheitzen / andertens vertreib ich mir die Melancholey / im Wirthshauß aber da bin ich bey einem Gläßl Wein lustig / allegro, und bey

solchem Leben trau ich mir alt zu werden / dann: Exultatio viri est longævitas. Eccle. sagt der weise Mann: Die Freudigkeit eines Manns bringt ein langes Leben; 30. aber einem solchen Sauffbold prophezeye ich was anders: wo die Gläser umb die Taffel herumb tantzen / wie die Israeliter umb das goldene Kalb / da nimbt Barschafft / Haabschafft / Wirthschafft den Krebsgang / und bleibt endlich auf die letzt nichts überig / als das Kupffer auf der Nasen.

Niemahlen ist der Mensch melancholischer / als wann er ein böses Gewissen hat / ja das böse Gewissen ist die erschröcklichste Pein der Welt / dann in allen andern Ublen kan der Mensch einen Trost finden / aber in währendem Ubel deß bösen Gewissens kan kein Trost gefunden werden / darumb rufft David zu GOtt: Adjutor in tribulationibus. Es erweiset solches die Erfahrenheit / dann wann einer schon Hunger / Kummer / Armuth / Kranckheit / Verfolgung / und Noth leydet / darbey aber ein gutes Gewissen hat / so hat er ein Trost / und Zuversicht zu GOtt / das hat erfahren Job / welcher in allen überstandenen / und außgestandenen Widerwärtigkeiten dannoch in GOtt getröstet war / also gab ihm sein gutes Gewissen ein Orth / wo er hinfliehen könte. Psalm. 45.

Dannoch / dannoch Christliche Seel / wann du heut gantz Trost- und Hülff-loß bist herkommen / daß du glaubest von dem Göttlichen Angesicht verworffen zuseyn vermög deines üblen Gewissens / so sey vergwisset / daß du dich bey dem heutigen Gnaden-Wasser / bey Maria in Trost erquicken kanst / ja du vertreibest dir dabey alle Melancholey / zumahlen du bey disem Wasser nichts / als frölich / und allegro seyn kanst / dann Maria ist über jenen Bronn in Phrygia deß kleineren Asiæ, von welchem Plinius schreibt / daß solcher den Trincker in lauter Freud / und Gelächter auflöse / Maria ist die jenige / welcher die Catholische Kirchen das Lob gibt / daß sie sey / Causa nostræ lætitiæ, die Ursach unserer Freud. Freud / über Freud ist bey einem Sünder / so gar vor den Englen im Himmel / wann er sich bekehret: Ita dico vobis gaudium erit coram Angelis Dei. Und vil tausend solche Freud hat schon verurschet Maria / dann sie ist auch: Refugium peccatorum, ein Zuflucht der Sünder / ey so sag ich ja recht: In disem Wasser findet man der Mittel vil / Hülff / Zuflucht / Trost / wie mans nur haben will. Plin. lib. 3. cap. 2. Luc. 15.

Omnes sitientes venite ad aquas, alle / alle / die euch durstet / kommet zu disem Wasser / es löschet nicht allein den Durst / sondern die Krancke machts gesund / die Alte jung. Die Weiber im Alten Testament hatten einen wunderlichen Trunck / sie müßten offt wider ihren Willen / wann sie schon nicht gedurstet hat / gleichwohl eines Bescheyd thun; dann / wann der Mann von seinem Weib einen Argwohn hatte / daß sie ihm untreu sey worden / da müßte er das Weib auß Befehl Gottes zu dem Priester vor

den Altar führen / diser gabe ihr ein mit allerhand Fluch vermischtes Wasser zu trincken / wann sie unschuldig war / so hat ihr das Wasser im geringsten nit geschadt / hat sie aber das Maul einmahl mit dem Löffel-Kraut verbrennt / da halffe ihr GOtt / dann sie ist mit diſem Wasser dermassen auffgeschwollen / daß sie nach und nach verfaulet / endlich elendiglich sterben müßt. Ach GOtt! wann jetzt ein solches Wasser wär / was gebete es vor geschwollene Weiber / dann manche Ehe-Weiber halten das sechste Gebott: Du sollt nit Ehe brechen / so fest / wie der Aff die heisse Nuß-Schaalen. Kein solche Würckung hat das heutige Gnaden-Wasser / sondern vilmehr das Wiederspihl: jemehr der Mensch in Sünden und Laster / in Hoffart / Gailheit / Geitz / Neyd / Zorn und Trägheit aufgeschwollen isst / jemehr bringt ihm solches die gewünschte Gesundheit / dann Maria ist über jenen Brunn in Umbria, von welchem abermahl Plinius: aus welchem die schwartze Schaaf / so sie getruncken haben / eine weisse Woll überkommen / und ein weisse Frucht gebähren. Wer ist schwärtzer an der Seelen / als der Sünder? Denigrata est super carbones facies eorum, ihr Angesicht ist schwärtzer / dann die Kohlen worden / hingegen sobald die Sünder von dem heutigen Gnaden-Brunnen trincken / ich will sagen: sobald sie ihre Zuflucht zu Maria nehmen: si fuerint peccata vestra ut coccinum, quasi nix dealbabuntur. wann ihre Sünd so roth als Scharlach wären / so sollen sie doch so weiß werden wie der Schnee. Ja: si fuerint rubra sicut vermiculus, velut lana alba erunt, wann sie auch Rosen-Farb wären / sollen sie weiß werden / wie die Woll.

Plini l. 2. c. 103. Thren 4. Isa. 1.

Senectus ipsa est morbus, lautet das gemeine Sprüchwort: das Alter ist die Kranckheit selbst. Es muß ein kräfftiges Wasser seyn / welches alte Männer und Weiber kan jung machen / und ein solcher Brunn soll seyn in der Insul Laguca, von welcher Petrus Martyr schreibt; doch halt ich solches mehr vor ein Gedicht / dann die alte Weiber wären schon längst aus dem Land. Aber in der Wahrheit kan ich diſes von unserem Gnaden-Wasser / von Maria sagen / daß es die Alten jung mache / das ist: die alte gewohnte Sünder / so fern sie ihre Sünden reumüthig bekennen / erwürbet sie Gnad / und macht sie also jung / nit der Gestalt / sondern der Gnad nach / darum begrüssen wir sie: Maria mater gratiæ, mater misericordiæ, Maria Mutter der Gnaden / du Mutter der Barmhertzigkeit / Teuffel / Fleisch und Welt kan uns nit schaden / wann du zu helffen bist bereith / ey so sag ich ja recht:

In diſem Wasser findt man der Mittel vil /
Hülff / Zuflucht / Trost / wie mans nur haben will.

Das Wasser macht fruchtbar die Erden / solches vermag auch unser heutiges Gnaden-Wasser Maria. Wann die Erden Sommers-Zeit gantz

trucken /

trucken/ bekommt sie Ritz/ als sperre sie den durstigen Mund auf/ um einen fruchtbaren Regen zu trincken / ohne den sie ihre Frücht nit hervorbringen kan/ dann sie wird endlich zu einem unfruchtbaren Staub. Wer hat aber jemahlen gesehen/ daß ein Staub Frucht trage? wann er aber benetzt wird / so wird es ein Erd/ und fruchtet.

GOtt sagt nit/ daß wir Menschen ein Erd seynd / sondern : Quia pulvis es, du bist Staub/ und sollst wieder zu Staub werden; damit aber diser Staub zur Frucht-tragenden Erd werde/ muß das Wasser hinzu kommen/ ich weiß aber kein bessers Wasser/ als das heutige Gnaden-Wasser / dann David bekennt es selbsten : Anima mea sicut terra sinè aqua tibi, mein Seel ist vor dir O GOtt! wie ein Erd ohne Wasser. Uber welche Wort schön redet der heilige Gregorius: Quasi terra sinè aqua est anima sinè gratia, was die Erd ist ohne Wasser/ das ist die Seel ohne Gnad. Maria aber ist die jenige/ welche so lang nit nachlasset/ biß sie dem Sünder Nachlassung seiner Sünd / Huld und Gnad erhalt/ darum sie antonomasticè, und vorzüglich von denen Sündern angeflehet wird: Mater divinæ gratiæ, ein Mutter der Göttlichen Gnaden/ so sprich ich noch recht: Gen. 3. Psalm. 142.

In disem Wasser findt man der Mittel vil/
Hülff/ Zuflucht/ Trost/ wie mans nur haben will.

Das Wasser löschet das Feuer / solches vermag auch unser heutiges Gnaden-Wasser/ und zwar Maria löscht das in dem Menschen vilfältig brennende Venus-Feuer. Zu Sodoma in Epiro soll ein Brunn von diser seltsamen Eigenschafft seyn: Ut ardentes faces extinguat, & extinctas accendat, welcher die angezündte Fackel außlöschet/ und die außgeloschene anzündet. Wer thut eben mehrers die in schandlicher Venus-Lieb brennende Hertzen mit dem Gnaden-Wasser außlöschen/ als eben Maria? wie es bezeuget der heilige Ambrosius: Cujus tanta erat gratia, ut non solùm in se virginitatis gratiam servaret, sed etiam his, quos viseret, integritatis insigne conferret. Die Gnad Mariä war so groß/ daß sie nit allein die Gnad der Jungfrauschafft in ihr behalten / sondern auch das Zeichen der Unschuld denen ertheilt/ welche sie heimgesucht. So sag ich recht: Plin. lib. 3. c. 103. Am-brosi. l. de Instit. Virg. c. 7.

In disem Wasser findt man der Mittel vil/
Hülff Zuflucht/ Trost/ wie mans nur haben will.

Das Wasser erweichet/ was hart ist/ solches vermag auch das heutige Gnaden-Wasser. Ja Maria in gegenwärtigem Gnaden-Orth erweichet offt die hartnäckiste Sünder zur Buß/ wie dann unter allen solches vor das gröste Wunder hier zu bemercken ist/ daß ungefehr in gegenwärtiges Orth die verstockte Sünder angelangt/ die zwaintzig/ dreyssig/ auch mehr Jahr Sacrile-

gisch/ Gottsrauberisch in verschwigenen Todtsünden gelebet/ ihre Sünd bußfertig bekennet/ und erkennet/ dieselbe gebeicht/ und nachmahls einen unsträfflichen Wandel geführt haben. Ein grosses Wunder und Mirackl war/ als Moyses zu Trost der Israeliter das Wasser aus der harten Felsen gelocket; aber weit über alle Mirackl ist dises/ daß in gegenwärtigem Orth durch Mariä Vorbitt das Wasser der Buß aus denen härtesten Sündern gelocket werde.

Das Wasser ermundert die Schläffrige. Wann einen der Schlaff beunruhiget/ und diser seine nöthige zwey Fenster schliessen will / wie von sich David sagt: Dormitavit anima mea præ tædio, mein Seel ist schläffrig worden vor Verdruß. Solche / und dergleichen Schläffrige in dem Dienst GOttes/ Tugenden und guten Wercken wecket/ und munteret Maria auf/ so sprich ich ja recht:

Psalm. 118.

In disem Wasser sind man der Mittel vil /
Hülff/ Zuflucht/ Trost/ wie mans nur haben will.

Es seynd noch vil andere Eigenschafften deß Wassers / welche der seeligsten Jungfrauen Tugend und Würckung vorstellen/ die ich Kürtze halber umgehe; aber eines nit zu geschweigen: GOtt hat alle Geschöpff durch den Sündfluß gestrafft/ welche nit in der Archen Noe waren/ ausser das Wasser / und dessen Innwohner. Die jenige/ welche Innwohner Mariä seynd / das ist: die ihr Zuflucht zu ihr als einem Gnaden-reichen Wasser nehmen / seynd sicher vor dem Zorn und Straff GOttes/ die sie sonsten mittls ihrer grossen Sünd und Laster tausendfältig verdienet hätten.

Aber jetzt mit Frag/ wann Maria ein so reiches/ Gnaden-reiches / heiliges/ heylsames/ kräfftiges/ mächtiges/ schutzliches/ nutzliches Wasser / ein solcher Gnaden-Brunn/ ist es ein verschlossener Brunn / oder offener Brunn? ein solches Wasser / von welchem zu trincken jedermänniglich verlaubet ist/ oder nit? Es gibt Brunnen und Wasser/ die nit jedwederm gemein/ sondern versperret seynd/ wie der Salomonische Garten-Brunn: Fons signatus, und allein grossen Herren und Potentaten zu dem Trunck vorbehalten. Also war ein gewisser Brunn/ von dem allein die Persianer König/ und ihre Erstgebohrne Printzen getruncken/ unter dem Verbott bey Leib- und Lebens-Straff/ daß niemand anderer von gemeldtem Brunnen/ als einem geheiligten Wasser trincken darffe. Zu Complut in Spanien ist ein Brunn / von dessen Wasser allein die Königliche Persohnen ihren Durst löschen. Aber das heutige Gnaden-Wasser in gegenwärtigem Gnaden-Orth stehet allen offen/ Reichen und Armen/ Edlen und Unedlen/ es ist allen gemein/ und verlaubt hiervon zu trincken/ es hat ein jeder seinen freyen Zutritt/ wer nur seine

Cant 4.

Seel

Seel hierzu fähig/ und würdig macht/ der kan bey disem Gnaden-Wasser seinen Durst auf ewig löschen: Si quis biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non sitiet in æternum. Jo. 4. Es trincket von disem Wasser nit allein der rechtglaubige Catholische Christ/ der fromme und gerechte Diener GOttes; sondern auch der Unglaubige/ Heyd/ Jud / Ketzer und Türck/ ja der verruchteste Sünder der Welt/ wann er anderst von seinem Irrthum/ boßhafften / und lasterhafften Leben abstehen will.

Eben von disem Gnaden-Wasser verlangt heutiges Tags einen Trunck einer von dem Jüdischen Irrthum sich Neubekehrender / er verlangt mit begürlichem Verlangen sein verdorrte Seel an der Gnad GOttes mittls der seeligsten Fürsprecherin Mariä zu erquicken. Er verlangt mit einem Wort heut an dem glorreichen Geburts-Tag Mariä eine neue Creatur zu dem ewigen Leben gebohren zu werden/ dahero ruffet er als ein erlösene Creatur mit Jo. 19. seinem Erlöser: Sitio, mich durstet/ aber nach nichts anders / als nach dem Wasser der heiligen Tauff/ damit er mittls disem auch fähig werde von dem Gnaden-Wasser Mariä zu trincken.

Aber weist du Neubekehrender/ was du vor ein Wasser verlangst? du verlangst ein solches Wasser/ in welchem der Teuffel/ gleichwie Pharao im rothen Meer ertränckt wird. Du verlangst ein solches Wasser / ohne welches keiner kan seelig werden: Nisi quis renatus fuerit ex aqua & spiritu. Jo. 3. Du verlangst ein solches Wasser/ in welchem du den Unflat der Erbsünd / gleichwie Naaman seinen Aussatz im Fluß Jordan/ abwaschest. Du verlangst ein solches Wasser/ wordurch du werdest ein Vogl deß Himmels: alle Vögl deß Lufft seynd erschaffen aus dem Wasser: Producant aquæ reptile, & volatile, und dise Vögl werden genennt in heiliger Schrifft: Volucres cœli, Vögl deß Himmels/ ein solcher Vogl wirst du heut Neubekehrender werden durch das Wasser der heiligen Tauff. Ey so ist es ja billich/ daß du ein dergleichen Himmels-Vogl Zeit deines Lebens dein Zuflucht nirgend anderst hinnehmest / als zu der Himmels-Königin Maria/ bey ihr dich/ als bey einem Gnaden-Wasser in Trost erquickest.

Eben darum zu dir seeligste Jungfrau Maria/ wende ich mein Schluß-Red / weilen du dann allein ohne Erbsünd empfangen / uns Sünder und Sünderin zum Trost heut gebohren/ als ein wohlgefälliges Gnaden-Bild der Allmacht GOttes/ diser aber hier Anwesende annoch mit der schandlichen Erbsünd behafftet/ von welcher Sünd/ als von einem gifftigen Brunn-Quell all Jammer und Elend herquellet; du aber O seeligste Mutter GOttes Maria ein Gnaden-Brunn bist der lebendigen Wässer/ so bitte ich dich Nahmens seiner innbrünstig/ du wollest ihm künfftig hin auch seyn: Maria gratiarum, ein süsses Gnaden-Wasser/ woraus er mittls deiner vilvermögenden Vor-

bitt/ Schutz und Schirm jederzeit schöpffe vor allem die Beständigkeit deß heut angenohmenen wahren Catholischen Glaubens/ Reinigkeit der Seelen/ und Unschuld deß Lebens/ das bitte ich vor ihn fußfallend; vor uns aber allen hier ins gesambt Elende/ Betrübte/ Betrangte ist mein flehendliche Bitt/ die wir alle aus sonderm Eyfer daher kommen seynd dich zu ehren / deine Hülff anzuruffen/ du wollest durchstrudlen mit deinem Gnaden-Wasser alle unsere betrübte Städt/ Christliche Länder/ Wälder und Felder/ welche/ wo sie schon mit Feuer nit glüen / gleichwohl bald mit den erhitzten Kriegs- oder Pest-Flammen angesteckt zu werden sich kümmerlichst beförchten/ so laß dann springen dein Gnaden-Wasser O Marianischer Brunnen-Quell / und thue mit demselben aller Orth und Seithen gedachte erhitzte Flammen dämpffen / befeuchte beynebens unser liebstes Vatterland Mähren mit deinem mehr als Gedeonischen Thau der Glückseeligkeit/ erwerbe uns einen allgemeinen Frieden/ Wohlstand der Seelen und deß Leibs/ mit einem Wort/ es werde jederzeit wahr der Innhalt der Predig:

In disem Wasser findt man der Mittel vil/
Hülff/ Zuflucht/ Trost/ wie mans nur haben will.

A M E N.

An dem Fest Creutz-Erhöhung/ vorgetragen bey denen Creutz-Herren mit dem rothen Stern an dem Berg S. Hippolyti nebst Znaymb in Mähren.

THEMA.

Secuti sunt eum. Matth. 4.
Sie seynd ihm nachgefolget.

Innhalt.

GOtt den zum Ritter schlagt/
Der sein Creutz gedultig tragt.

MAn sagt vil ruhmwürdiges/ preißwürdiges/ ehrwürdiges/ denckwürdiges/ lobwürdiges von dem hohen Adel/ und wahrhafftig es ist auch diser jederzeit in verdientem Lob/ in gebührendem Andencken/ in hohen Ehren/ in grossem Preiß/ in allem Ruhm vor jedermänniglich zu halten; ruhmwürdig ist der Adl/ aber wann er lebt ohne Tadl/ preißwürdig ist der Adl/ aber wann bey demselben Macht/ und Andacht über einen Modl goffen ist/ ehrwürdig ist der Adl; aber wann Ehrlich zugleich deß Adels Gebährerin ist. Denckwürdig ist der Adel/ aber wann derselbige nit allein aus dem Geblüth/ sondern auch Tugendhafften Gemüth erspringet/ lobwürdig ist der Adel; aber wann er auch adeliche Thaten verrichtet/ da lob ich/ da ehr ich/ da preiß ich/ da rühm ich einen solchen Adel/ ich rühm ihn über das Gold/ dann auch was das Gold ist unter den Metallen/ das ist der Adel unter den Menschen. Ich preiß ihn über den Diamant/ dann auch was der Diamant ist unter den Steinen/ das ist der Adel unter den Menschen! Ich ehr ihn über das schönste Blumen-Gewächs der Rosen/ dann auch/ was die Rosen ist unter den Blumen/ das ist der Adel unter den Menschen. Ich lob ihn über den edlesten Planet der Sonnen/ dann auch/ was die Sonnen ist unter dem Gestirn/ das ist der Adel unter den Menschen. Ein Frag ist erlaubt: woher hat aber der lobwürdige Adel seinem Anfang genohmen/ wer ist auf

Erden

Erden der erste Edlmann gewesen/ was hat er vor ein Schild / vor ein Wappen / vor ein Insigl geführt? dann gewiß ist es/ daß der Adel kein Erbrecht habe/ und hat auch keiner seinen Adel von den ersten Eltern Adam / und Eva ererbet / nach laut deß gemeinen Sprüchworts: da Adam ackerte / und Eva spann/ wer war daselbst ein Edlmann? woher kommt dann der Adel? sittlicher Weiß zu reden/ so hat wahrhafftig keinen andern Ursprung der hohe Adel/ als von der tieffen Demuth / zumahlen Christus der Herr in dem Evangelio das Himmelreich vergleichet einem Menschen König: Simile est regnum Cœ-
Matth. lorum homini Regi, wessentwegen der hohe Adel sattsame Ursach hat die tieffe
22. Demuth zuergreiffen / umd von solcher ursprünglich ihren Grund zu zeigen / dann es vergleichet auch der Herr den Himmel nit allein einem König / son-
ib. 13. dern auch einem Senff-Körnlein: Simile est regnum Cœlorum grano synapis. welches ein Sinn-Bild ist der Demuth. Aber von dem irrdischen Adel zu reden / so hat solcher durch nichts anderst / als durch das sigreich Streiten/ und Kämpfen seinem Anfang / Ehr/ Preiß/ Lob/ und Ruhm genohmen/ dardurch so mancher Held ihm einen unsterblichen Nahmen bey der Nachwelt gelassen. Rudolphus der Erst/ hat gezeigt / daß er kein Lethfeigen gewesen/ Constantinus der Grosse hat es gewisen / daß er kein Haasen-Hertz gewesen / Ferdinandus der andere hat es dargethan / daß er kein Feder-Fechter gewesen / Leopoldus der erst / Josephus der erst haben es probirt / daß sie keine Zitterschlager gewesen / Carolus dises Nahmens der sechste jetzt regirender Kayser
Rom. zeuget es ingleichem/ daß er kein Offen-Wächter: Non enim sine causa gladium
13. portat, sondern auch ritterlich in dem groſſen Adler seinen heldenmüthigen Adel zu verewigen verlanget. So ists recht sagte vor Jahren ein tapfferer Römer Marcus, da er von sich / und seinem Adel bekennete: Non possum fidei causa imagines, neque triumphos, aut consulatus Majorum meorum ostentare, at si res postulet, hastas, vexillum, aliáque militaria dona, præterea cicatrices adverso corpore, hæ sunt meæ imagines, hæc mea nobilitas. Ich kan zwar von meinen Vor-Eltern keine scheinbahre Sieg-und Triumph-Zeichen / keine vorgehende Aembter/und Ehren-Staffl aufweisen; jedoch wanns erfordert wird / will ich mit eignen Militarischen Waffen / Sieg-Fähnlein/ wie auch mit häuffigen Wunden meines Leibs mich sehen lassen / das seynd meine Ehrn-Bildnuß / das ist mein erlangter Adel / mit welchem ich prange/ merckts ihr Edl-Leuth: Nomen, und Omen muß beysamen seyn / ein tapfers Gemüth muß mit dem edlen Geblüth übereins stimmen / man muß Löwen / Adler / Tiger/ Greiffen / und dergleichen starcke Thier / und bey leib keinen Haasen in dem Schild führen. Ja wie offt ist es geschehen / daß wegen Heroischer Ritter-Thaten auch schlechte Personen hoch aufgestigen / wer war David? ein schlechter Hirten-Jung / der mindeste unter seinen Brüdern:

David

David autem erat minimus, ist dannoch so hoch kommen / daß er ein gesalbter König deß Volcks Israël worden / er hat es auch verdienet / weilen er sich glorios wider dem Philisteischen Goliath gehalten / recht : vor den / der streit / gehört die Beut / der Guraſche führt / wird promovirt. Wer war Servius Tullius, wer Martianus, wer Maximianus, wer Valentinianus, und andere mehr? alle dise von schlechtem Herkommen / seynd über sich kommen / was hat sie über sich gebracht? nicht der Pracht / etwan die Feder auf dem Huth / oder die von Silber / und Gold verschamerirte Allamody-Kleyder / dise machen keinen Soldaten / sondern ihr unvergleichlicher Helden-Muth / der hat sie aus gemeinen Hagl-Schützen zů sieg-prangende Feld-Obriste / und zu regierende Kayser der gantzen Welt gemacht.

Aber ich lasse vor heut den irrdischen Adel dahin gestellt seyn plenô titulô, er habe seinen Ruff / und Beruff gleich von eignen / oder frembden Helden-Thaten her / liget mir wenig ob / allein ich frage nur vor heut / wer aus uns Menschen vor GOtt / und bey GOtt im Himmel geadlet scheine? und hoch erhebt werde? Oder: wer ist der jenige / welchen GOtt nach Zeugnuß deß Königs David erhöhet: Exaltavi electum de plebe? Der heilige Hieronymus beantwort die Frag / und sagt : Summa apud Deum nobilitas, clarum esse virtutibus, der gröste / und höchste Adel bey GOtt ist mit Tugenden erscheinen ; aber mit was vor einem Ritter-Zeichen ist der himmlische Adel der Außerwählten gezihret? Was führen die Heilige in ihrem Wappen? Der Prophet Ezechiel zeuget mir solches an / bey welchem zu sehen / daß einsmahls GOtt der HErr den Befehl ergehen lassen wider die gottlose Hebräer / solche alle zu erwürgen / außgenohmen dise welche an der Stirn bezeichnet wurden seyn mit dem Buchstaaben Tau : Parvulum, & mulieres interficite usque ad internecionem, omnem autem, super quem videritis Tau, ne occidatis. Schlagt zu todt / Alte / und Junge / Männer / Jungfrauen / Kinder / und Weiber / alle; aber / so das Tau an ihnen haben / solt ihr nit erschlagen. Ingleichen zeichnete auch der heilige Joannes die Diener GOttes an ihrer Stirn: Quoadusque signemus servos Dei nostri in frontibus eorum. Und dises Stirn-Zeichen war nichts anderst / als der Buchstaaben Tau, ein Figur deß heiligen Creutzes / ist also das glorreiche Zeichen deß Creutzes das Wappen / und Insigill der Seeligen / und Außerwählten GOttes / und billich / weilen sie auch von einem grossen / zeitlichen Creutz aller Trübsaal in den ewigen Himmels-Saal aufgestigen seynd: Hi sunt, qui venerunt de tribulatione magna. Aus deren Anzahl scheinet an heutigem erhebten / und erhöhten Creutz-Festag mit sonderen Glantz hervor ein heiliger Creutz- und Ritter-Orden mit dem rothen Stern / als umb weilen sie das Creutz zum Zeichen auf der Brust auf sich genohmen : Et secuti sunt eum, bloß allein ihren Groß-Meister Christum auf dem rechten

Ps. 88.

Ezech. 9.

Apoc. 7.

Creutz-Weeg nachzufolgen/ dahero ich dem gecrönten König David auf seine Frag: Domine quis similis tibi? HErr wer siehet dir gleich? gar leichtlich die Antwort ertheile: Ein heiliger Creutz-Orden mit dem rothen Stern. Was demnach alles irrdisches Creutz vor ein himmlisches Ritter-Zeichen/ und unfehlbahres Kennzeichen der ewigen Glory sey/ auch was gestalten alle Creutz-Herrn zu Creutz-Ritter deß Himmels geschlagen werden / will ich nach Möglichkeit folgends mit mehrerem erklären/ lautet mithin der Inhalt meiner Lehr-Predig: GOtt den zum Ritter schlagt / der sein Creutz gedultig traat. Bitte beynebens umb gedultsame Aufmerckſamkeit / so mach ich den Anfang in dem Nahmen unsers Groß-Meisters Christi JEsu.

PROGRESSIO.

Glückseeligster Creutz-Orden mit dem rothen Stern! Stern-Glück hast du / dann du bist auch unter die Stern gezehlet / von welchen einige gelehrte Männer schreiben / daß solche ihr Licht von der Sonnen gewinnen. Woher ist eben aller Schein / und Glantz deß so schönen / und scheinenden Ritter-Ordens mit dem rothen Stern/ als eben von demselbigen/ der da ist die Sonn der Gerechtigkeit / ich will sagen/ von dem Groß-Meister Christo ihrem gecreutzigten.

Stern-Glück hast du / sag ich noch einmahl/ und werd es allemahl sagen/ glückseeligster Creutz-Orden mit dem rothen Stern! Von den Sternen lese ich zwar ein wunderliche Geschicht: Der abtrünige Kayser Julianus hat die Christen auf das Barbarischte verfolget/ also zwar/ daß er deren vil tausend durch unmenschliche Grausamkeit hat lassen umbringen; bevor er aber mit einer grossen Macht in Persien eingefallen/ thate er einen Schwur in dem Zuruck-Weeg keinen Christen übrig zu lassen / sondern alle samentlich außzurotten/ dann Julianus glaubte / er habe die Victory unfehlbar in Händen; als er sich nun in eine Haubt-Schlacht mit den Persianern eingelassen / und dazumahl in Mitte der Armee seine Soldaten zur Tapfferkeit angefrischt/ da ist er unversehens von einem Pfeil dermassen getroffen worden / daß er hiervon gestorben. Zu selbiger Zeit hat GOtt nit allein vilen heiligen Leuten den Tod dises Tyrannens geoffenbahret; sondern noch in selbiger Nacht hat er gewisse Stern im Himmel also ordentlich zusammen gefügt in Form und Gestalt der Buchstaaben / daß also gantz deutlich / und scheinlich aus disen scheinenden Dollmetschern zu lesen war: Hodie Julianus in Persia occiditur, heut wird Julianus in Persien umbgebracht / waren also dise Stern dem Juliano ein Zeichen deß Bizoze-Tods. Aber der jenige Stern / so der heilige Ritter-Orden mit dem rothen Stern unter dem Creutz führt ist demselben ein Zeichen deß ewigen Lebens/

Simplicianus

ri Lect. 7. supra

der

der Himmlischen Glory/ dann dessen Ordens-Genossen seynd auch genaturt wie die Stern. Die Stern scheinen in dem Firmament wie brinnende und hell-leuchtende Amplen. Was seynd die Geistliche deß Ritter-Ordens mit dem rothen Stern anders/ als in ihrer höchst-rühmlicher Ehr und Lehr/ Wissen und Gewissen hell-leuchtende Stern-Amplen an dem Firmament der Catholischen Kirchen. Parab. Sa-lom.

Der Sternen Lauff und Bewegung ist dergestalten schnell/ daß sie in einer jeden Stund über 40. Millionen Meilen lauffen. Schnell/ behend und eylends/ ist ausser allem Zweiffel/ lauffen die Ordens-Genossen deß Ritter-Ordens mit dem rothen Stern/ aber ihr Lauff ist von einer Tugend zu der andern: Ibunt de virtute in virtutem.

Von denen Sternen ist vil in heiliger Schrifft zu lesen/ das meiste aber ist dises/ daß ein Stern denen drey Weissen aus Morgenland habe den Weeg zu Christo gewisen/ aber eben diser Stern war einer andern Eigenschafft/ als alle andere Stern/ welche sonsten gar hoch/ und in den achten Himmels-Zirckel gesetzt seynd / diser hingegen in der Nieder in der Lufft/ dahero von bemeldten Königen genennt worden ein Stern GOttes: Vidimus stellam ejus. Mit gleichem Fug kan ich sagen: der sammentliche heilige Ritters-Orden mit dem rothen Stern sey ein wahrhaffter Stern GOttes / als welcher da allzeit in dem heruntern Gecirck/ ich will sagen / in der untersten und tieffesten Demuth leuchtet und vorleuchtet/ welches sattsam aus dero Ordens-Genossen abzunehmen/ welche/ je mehr und mehr sie in Ehr und Ansehen erwachsen/ desto mehr sie sich demüthigen/ daß also ihnen ihr rother Stern ein unfehlbares Zeichen der Himmlischen Glory/ oder besser geredt: sie selbst als hell-leuchtende Stern den Himmlischen Freuden vorbehalten seynd; dann wann ein gecrönter König David sagt: Exultabunt Sancti in gloria, die Heilige werden in der Glory frolocken/ so hat sich dessen niemand mehrers zu trösten/ als der heilige Creutz-Orden mit dem rothen Stern/ zumahlen der heilige Hieronymus obangezogenen König verdollmetschet: Exultabunt sancti in cruce, die Heilige werden frolocken in dem Creutz/ daß ich billich dem gantzen Creutz-Orden kan zueignen jene Uberschrifft Convalli deß frommen Königs in Schottland/ welcher ihm öffter ein Creutz hat lassen vortragen / mit diser Beyschrifft: Christianorum gloria, der Christen Ehr und Glory. Ich aber sag: Ordinis Crucigerorum gloria, das ist dem gantzen heiligen Creutz-Orden die gröste Glory: an der Brust das Zeichen deß heiligen Creutzes/ zumahlen sich dessen Ordens Geistliche gleichsam dardurch nichts anders rühmen / und berühmen/ als: Nos gloriari oportet in cruce Domini nostri JEsu Christi. Es gebühret sich / daß wir uns berühmen in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi/ durch welches wir erlöst/ und seelig worden. Dahero dann: Exul- Psalm. 149.

tabunt Crucigeri in gloria, der heilige Creutz-Orden wird dermahleins frolocken in dem Himmel.

Gen.6. Dann das heilige Creutz wird disem Orden seyn ein Archen Noë, durch welche er gantz sicher von dem leydigen Untergang wird erhalten werden.

Gen. 32. Das heilige Creutz wird ihm seyn ein Stecken Jacobs/ desto glückseeliger durch den tieffen Jordan deß Verderbens zu dem Himmlischen Vatterland zu erlangen.

Exod. 14. Das heilige Creutz wird ihm seyn ein wunderthätiger Staab Moysis/ durch das rothe Meer aller Trübsaalen mit truckenem Fuß dem höllischen Pharaoni zu entgehen.

Exod. 7. Das heilige Creutz wird ihm seyn ein Stecken Aarons, verkehrt in eine Schlangen/ um damit alle verzauberte Höllen-Schlangen zu verzehren.

Esth.5 Das heilige Creutz wird ihm seyn ein goldene Ruthen Assueri, durch dessen Berührung jedem Gnad ertheilet wird.

Num. 21. Das heilige Creutz wird ihm seyn ein Stangen Moysis, auf welche gehenckt werden jene Schlangen/ durch dero Anschauung ein jeder von der höllischen Schlangen Verwundter bey dem Leben erhalten worden.

Exod. 15. Das heilige Creutz wird ihm seyn ein Göttliches Holtz/ durch welches das bittere Wasser gegenwärtiger Trübsaalen/ in ein süsses der Himmlischen Freuden wird verkehrt werden.

Jud. 4. Das heilige Creutz wird ihm seyn ein spitziger Nagl Jahel, dem höllischen Sisaræ den Kopff auf den Boden zu Füssen anzuhefften.

Judith 13. Das heilige Creutz wird ihm seyn ein scharffer Degen Judith, dem höllischen Holoferni das Haubt sambt allen Anschlägen/ damit abzuhauen. Das ist ja mehrers als Stern-Glück vor den heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern.

Super c. 9. Lucæ. Ist das heilige Creutz / wie Chrysostomus sagt: Clavis Paradisi, ein Schlüssel zum Paradeyß; auch diser/ diser wird er seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern/ mehr als Stern-Glück!

In Ps. 59. Ist das heilige Creutz/ wie der heilige Hieronymus schreibet: Humani generis columna, ein Saul deß menschlichen Geschlechts/ auch diser/ diser wird es seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern/ mehr als Stern-Glück!

lib. de agonia Chri. Ist das heilige Creutz/ wie der Heil. Augustinus meldet: Cathedra Christi docentis, ein Lehr-Stuhl Christi/ auch diser/ diser wird er seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern/ mehr als Stern-Glück!

S. Ambros. l. de his Ist das heilige Creutz/ wie der Heil. Ambrosius redet: Vexillum salutis, ein Fahn deß Heyls; auch diser/ diser wird er seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern/ mehr als Stern-Glück!

Ist

Ist das heilige Creutz/ wie der Heil. Bernardus vorgibt: Dulcis lectus, ein süsses Ruhe-Beth; auch dises/ dises wird er sein dem Heil. Creutz-Orden mit dem rothen Stern/ mehr als Stern-Glück! quæ Myst. init.

Ist das heilige Creutz/ wie der Heil. Ignatius Martyr darvon registrirt: Principium mortis diaboli. ein Ursprung der Zerknirschung deß bösen Feinds; auch diser/ diser wird er seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern/ mehr als Stern-Glück! c. 3. Serm. 41. in Cant.

Ist das heilige Creutz / wie der heilige Athanasius zu verstehen gibt: Triumphatrix mortis, ein Uberwinderin deß Todts / auch dise / dise wird seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern : mrhr als Stern-Glück! in Ep. ad Philip Atha.

Ist das heilige Creutz / wie der heilige Petrus Damianus verzeichnet: Pons ad regnum, eine Bruck zu dem Himmelreich / auch dise / dise wird sie seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern / mehr / als Stern-Glück! de S. Cruce De

Ist das heilige Creutz / wie Hugo Cardinalis verlautet: ein Schifflein der Kirchen / welches die Seelen durch die ungestümme Wellen diser Welt an das sichere Ufer der Seeligkeit führet; auch dises / dises wird er seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern / mehr als Stern-Glück! Cruce In cap. 8. Luc.

Ist das heilige Creutz / wie der heilige Sophronius will: Vitale lignum, ein Baum deß Lebens / auch diser / diser wird es seyn dem heiligen Creutz-Orden mit dem rothen Stern / mehr als Stern Glück! Hom. de ve-. ner. S Cruc.

Aber woher solches unaussprechliches Glück? von nirgend anderm / als von dem herrlichen Ritter-Zeichen des heiligen Creutzes / woran die heilige Creutz-Diener / und Creutz-Ordens Ritter ihr völliges Glück hefften / in Bedencken: Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. Es werde niemand ein rechter Ordens-Ritter / es seye dann / er habe auch ritterlich unter dem Ritter-Zeichen deß heiligen Creutzes gestritten / ja nicht allein würdig deß ewigen Ritter-Sitzes: Qui non accipit crucem suam, & sequitur me, non est me dignus. Darumb heißt es je und allemahl bey denen Herren Creutz-Ritteren: In omnibus exhibeamus nos sicut Dei ministros in multa patientia. In allen Dingen / ja in Ubertragung alles zeitlichen Creutzes lasset uns beweisen / daß wir rechtschaffene Creutz-Ritter seynd in grosser Gedult / dann: GOtt den zum Ritter schlagt / der sein Creutz gedultig tragt. 1. Tim 2. Matth. 10. 2. Cor. 6.

So höre ich wohl / so werden nur die jenige zu Creutz-Ritter deß Himmels geschlagen / welche sich unabreißig an das Creutz hangen / welche ihr zeitliches Creutz mit Gedult übertragen? Ja so ists / nicht anderst / auch Christus selbsten hat nicht anderst seine Groß-Meisters-Stell: Magnus, & excelsus Dominus, eroberen können/als mit / und durch das Ritter-Zeichen seines heiligen Creutzes: Nonnè oportuit pati Christum. & ita intrare in gloriam suam Luc. 24.

luam? Mußte nicht Christus solches leyden / müßt er nicht an das Creutz gehäfft werden / und also eingehen in seine Glory.

Der heilige Augustinus hat eine Regel geschriben / und von diser / und nach diser leben etliche heilige Orden / benantlich auch mein heiliger Præmonstratenser Orden. Der heilige Bernardus hat eine Regel geordnet / und von diser / und nach diser halten sich vil heilige Orden / benantlich auch der heilige Cistercienser-Orden.

Der heilige Benedictus hat eine Regel verlassen / und von diser / und nach diser richten sich vil heilige Orden / benantlich auch der heilige Benedictiner Orden.

Der heilige Franciscus hat eine Regel zusammen getragen / und von diser / und nach diser reguliren sich vil heilige Orden / benantlich auch der heilige Franciscaner Orden. Aber vor allen hat eine sondere Regel in die Feder deß heiligen Apostels Matthæi dictiret der obere Gesatzgeber GOtt der Allmächtige / nach diser müssen wir uns ins gesambt alle reguliren / alle richten / alle halten / alle leben; es müssen darnach leben alle Præmonstratenser / Cistercienser, Camaldulenser, es müssen sich darnach halten alle Benedictiner, Theatiner, es müssen sich darnach richten alle Franciscaner, Dominicaner, es müssen sich darnach reguliren alle Serviten, Jesuiten, mit einem Wort alle Ordens-Leuth müssen sich ordentlich verhalten nach diser angeordneten Regel GOttes / dise aber lautet folgenden Inhalts: Qui vult post me venire, abneget semetipsum, tollat crucem suam, & sequatur me, der nach mir kommen will / der verlaugne sich selbsten / trage sein Creutz / und folge mir nach.

Matth 16. Wie ist dises zuverstehen? ein jeder Geistlicher hat sich ja schon ohnedem verlaugnet / indem er die Welt / und der Welt Freuden verlassend / das Creutz seines freywilligen Ordens-Schwur auf sich genommen / soll dannoch über dis villeicht ein Jesuiter sich verlaugnen ein Jesuiter / oder ein Præmonstratenser, ein Præmonstratenser zu seyn: das nit; sondern tollat crucem suam, & sequatur me, es nehme nur ein jeder Geistlicher sein Creutz / es lebe nur ein jeder nach seiner vorgeschribnen Regel; aber: sequatur me, folge mir nach; Christus hat sein Creutz und Leyden mit Gedult Nota bene übertragen / er hat nicht etwann ein krumes Maul darzu gemacht / wie die Propheten-Kinder / als sie in die bittere Colloquint gebissen / nein / sondern er hat sich gedultig darein geben / er hat wider die Statuta seines himmlischen Vatters nicht gemurrt / nicht gekurrt / nicht geschmählet: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret, daß er etwann darwider protestiret hätte / es wär ihm zu schwer / er könne es nicht halten / das nicht / das gar nicht: kein Wörtel hat Christus darwider geredet / sonder war wie ein gedultiges Lamb: Quasi agnus coram tondente, dann er wußte

Isa. 53. wohl / daß der himmlische Ritter-Sitz durch nichts anders / als durch die Gedult

dult erworben werde: In patientia vestra possidebitis animas vestras, bleibt also Luc. bey meinem Innhalt: GOtt den zum Ritter schlagt/ der sein Creutz gedultig 21. tragt.

O du heicklicher Mensch! daß man dich nit täglich auf das Bölsterl setzet/ daß man dir den Weeg nit mit Pflaumen bestreuet/ daß man dir die Speisen nit mit Zucker besprenget/ daß man dir nit allzeit die Carotzen/ und Gutschen bespannet/ daß man dich nit immer auf den Händen traget/ daß man dir die Closter-Regel nit in einer gesultzten Pistatzen-Milch abrühret/ pfuy schäme dich! Non est servus major Domino suo, es ist ja der Knecht nit besser dann der Herr/ daß wär sauber; der Herr thät fasten/ du wollst rasten/ das wär hertzig/ der Herr wär in der Arbeit/ du in der Ergötzlichkeit/ das reimte sich wie ein Faust auf ein Aug; das wäre recht die umbgekehrte Welt: der Herr hienge am Creutz/ du liegest im Feder-Beth/ daß wär was seltsames der Herr wär veracht/ du lebst in Pracht/ der Herr ist im Strauß/ du im Schmauß/ er leydet Durst/ du bratst dir ein Wurst/ nein/ das gehet nit an/ solches wollüstiges Leben ist eben so weit von Christi Nachfolgung entlegen/ als süß/ und saur/ Edlmann/ und Baur/ hoch/ und nider/ lieb/ und zu wider: Christo passo in cruce, & vos eadem cogitatione armamini, spricht der heilige Creutz-Ritter Petrus: man macht keinem was besonders/ wann wir anderst rechtschaffene Christen seyn wollen/ so müssen wir auch ans Creutz mit Christo; Delicatus es, spricht der heilige Hieronymus: si hic vis gaudere cum sæculo, & ibi regnare cum Christo, da müst ein Kuh darzu lachen wann du gedenckest durch das Wolleben zu kommen in das ewige Leben/ das wär einmahl ein wunderlicher Heiliger/ der da gemahlen wurd mit einem Karrn voll Damasen/ daß er hätt dem Himmel erworben mit caressiren/ und galanisiren/ daß wär ein seltsamer Heiliger/ dem man in eine Hand mahlete dem Pamphyli, in die andere Hand ein Bier-Pitschen/ oder Wein-Kandl; als hätte er den Himmel erhalten durch lauter spielen/ fressen/ und sauffen/ kein solchen Heiligen hab ich noch nit gesehen; aber mit unterschiedlichen Peyns-Instrumenten/ das wohl/ ich hab noch keinen Heiligen gesehen mit einem Parocken-Stock/ das nit/ aber wohl einem andern Block/ woran man ihn gebunden/ und mit Pfeilen zu todt geschossen/ das wohl/ wie einen heiligen Sebastianum, ich hab noch keine Heilige gesehen mit einer Fontange, und Schopf/ daß nit/ aber ohne Kopf/ das wohl/ wie eine heilige Catharina/ dann diser ist der Kopf zwischen die Füß gelegt worden. Ich hab noch keinen Heiligen gesehen mit Paucken und Trompeten/ das nit/ aber mit Banden und Ketten/ das wohl/ wie einen heiligen Petrum, der an die eyserne Ketten geschmidet worden. Ich hab noch keine Heilige gesehen mit Karten/ Würffl/ Krüg/ und Gläser/ das nit; aber mit Schwerter/ Räder/ Geißlen/ Stricken/ Ketten/ Pfeil/ Brügl/ Steiner/

1. Pet. 4.

In Reg. Mo-nach. c. 19.

Lantzen/

Lantzen/und dergleichen tormentalichen Instrumenten/ das wohl; den heiligen Lycarion mit einer eysernen Ruthen / das wohl / den heiligen Bartholomæum mit einem Messer/ das wohl/ den heiligen Sylvanum mit wilden Thieren/ das wohl/ den heiligen Laurentium mit einem feurigen Roost/ das wohl / den heiligen Vitum mit einem siedenden Keßl / das wohl/ den heiligen Stratam mit einem Galgen / das wohl / den heiligen Maurum mit Brügel / das wohl/ den heiligen Stephanum mit Steinen/ das wohl: Hi sunt, qui venerunt de tribulatione magna, alle dise haben ihr auferlegtes Creutz/ ihr Marter/ und Peyn mit Gedult getragen / ideo sunt ante thronum Dei, derentwegen seynd sie auch alle zu Himmels-Ritter geschlagen worden/ dann: GOtt dem zum Ritter schlagt / der sein Creutz gedultig tragt.

Apoc. 7.

Ein Frag / hat dann ein jeder Hoffnung in disem Ritter-Orden an- und aufgenohmen zu werden / so wohl Unedle/ als Edle / so wohl Gemeine / als Vornehme/ so wohl Arme/ als Reiche/ so wohl Niedere/ als hohe Standspersonen? Ja: Non est personarum acceptio apud Deum, GOtt siehet die Person nit an/ es gilt ihm gleich/ sey Arm/ oder Reich/ Edl/ oder Unedl/ es triumphirt anjetzo ewig in disem Ritter-Orden Aquila ein heiliger Gezeltmacher / Severus ein heiliger Weber / Simon ein heiliger Lederer / Martianus ein heiliger Waffenschmid/ Joannicius ein heiliger Nachtwächter/ Eleotherius ein heiliger Vogelfanger / Eutichianus ein heiliger Todtengraber/ Theobaldus ein heiliger Tagwercker Basilides ein heiliger Stadt-Knecht/ Claudius ein heiliger Steinmetz / Crispinus ein heiliger Schuster / Thereftes ein heiliger Schmitter/ Florentinus ein heiliger Schneider/ Dunstanus ein heiliger Schlosser/ Apronianus ein heiliger Schäffler / Cyriacus ein heiliger Scharffrichter / Winthirus ein heiliger Eselstreiber / Posthumius ein heiliger Sailer / Gualfardus ein heiliger Sattler/ Irenæus ein heiliger Raumer der Schwem-Gruben; Wernerus ein heiliger Weinzirl/ Philemon ein heiliger Pfeiffer / Winocus ein heiliger Müller / Thomas ein heiliger Metzger/ Guilielmus ein heiliger Kranckenwarter/ Maurus ein heiliger Kohlbrenner / Euphrosinus ein heiliger Koch / Megistus ein heilger Hütter der Gefangenen/ Germanus ein heiliger Jäger / Patrutius ein heiliger Schweinhirt / Medardus ein heiliger Roßhirt/ Wendelinus ein heiliger Kühhirt / Walericus ein heiliger Schaafhirt / Alemannus ein heiliger Glaser / Julianus ein heiliger Gastgeb / und andere / deren hundert vier und viertzig tausend von dem geliebten Benjamin Joanne angemercket/ welche alle/ wie Cornelius will/ mit dem Ritter-Zeichen deß heiligen Creutzes gezeichnet/ anjetzo als ware Ritter deß Himmels ewig floriren/ gloriren/ triumphiren/ dahero dann: GOtt den zum Ritter schlagt der sein Creutz gedultig tragt.

Colos. 3.

Apoc. 7.

Cornel. à Lap. hic.

Ich höre einem Wurff: dises Creutz-Concept seye nur vor die Gemeine/ nit vor uns edle Stands-Personen/ die wir ohne diß Rittermässig/ Standsmässig/

mässig/ dahero Exempti Ordinis, keines Creutzes unterwürffig seynd; nego consequentiam sagt der Philosophus; ihr seyd Edlleuth/ ergo so dörfft ihr nit leyden / ein gute Consequens, auf solche Weiß ist auch der Himmel nit vor die Edelleuth gebauet/ dann: Regnum cœlorum vim patitur, das Himmelreich leydet Gewalt / zu dem vergleichet Christus das Himmelreich einem Sauerteig: Simile est regnum Cœlorum fermento, anzuzeigen / das vor dem Himmel vil Saures außzustehen sey/ dann: Dulcia non meruit, qui non gustavit amara, keiner ist werth deß Süssen/ so das Bitter nit will genieſſen/ zwey Himmel gehen nit aufeinander / daß laß ihm nur keiner einfallen / wann du auch bist ein Ritter deß goldenen Vließ / so must mit dem Gold in den Schmeltz-Ofen der Trübsaalen / wann du auch bist ein Ritter deß Römischen Reichs/ so wird dir nit zu Theil das Himmelreich/ es seye dann/ du habest einen guten Trunck verkostet aus dem Kelch deß Leydens / du seyest gleich ein Kayser / ein König / so kanst du nit gelangen zu dem jenigen / der da ist Rex Regum, ein König aller König/ es seye dann du habest vorhero wacker geschwitzt / und gearbeit in dem Weinberg Christi / ja du seyest gleich/ wer du wollest / es wird dir auf dein Zeitliches/ nit folgen das ewige Leben/ es seye dann/ du folgest dem jenigen nach/ der vor uns gelitten/ und leydest mit ihm. Vermeynst du dann/ dieselben fünff tausend Männer nebst vilen Weibern / und Kindern / welche dem Heyland in die Wüsten nachgefolgt / seynd lauter Schuster/ Schneider/ Tandlweiber / und dergleichen gemeines Pöffl gewesen? sondern es ist gar wohl zu glauben / daß auch Edlleuth/ und Frauen-Zimmer darunter waren/ aufs wenigst Raths-Frauen / und Secretari-Töchter / sie waren aber nit so heicklich / wie bey jetziger Zeit / daß sie sich hätten in der Senfften lassen nachtragen/ von dergleichen Mist-Butten hat man damahl nichts gewust/ sondern sie seynd dem HErrn zu Fuß nachgefolgt. Behüt mich GOtt zu Fuß / hätt manche gesagt/ daß ich sollt so weit gehen/ wär mir nit möglich / der Schuh trucket mir tausend Blattern auf. Madame, nennt es keine Schuh/ es seynd Gaiß-Füß / ihr hätt halt müssen die Schuh außziehen/ ach! das wär gar umbsonst/ barfuß gehen bin ich gar nit gewohnt: usum non habeo, die Gänß gehen barfuß; Madame, so will sie vor den Himmel gar nichts außstehen? nit einmahl einen Gelsenstich? wo wird sie dann einmahl hinkommen? in Himmel nit/ dann diser ist allein vor die Creutz-Ritter/ wo dann hin? dort hin/ wo der jenige Evangelische Delicatess-Bruder sitzt/ der auch von keinem Creutz/ und Leyden wissen wollt/ sondern seine Täg in spatzirn / gastiren / in schlemmen/ und demmen / in tantzen/ und rantzen zugebracht / villeicht in närrischer Einbildung:

Durch Fressen/ und Sauffen/ lauter gut Leben.
Kan man erwerben das ewige Leben.

Matth. 13.

Luc. 16 Aber nein/ der Bescheid lautet anderst: Recepisti bona in vita tua. Du hast Guts empfangen in deinem Leben drum heist es: kommst nit in Himmel/ so kommst darneben/ Madame gebt acht / daß der jenige / welcher das Schwafft auf dem Buckl tragt / nit auch einen Fuhrmann abgibt / weil die Gutsche allzeit muß bespannt seyn / und ihr dem Himmel zu gefallen nit vor die Thür gehet / geschweigen über die Gassen in die Kirchen / die gnädige Frau will die Jungfrau Patientia gar vor keine Kammer-Jungfrau haben / behüts GOtt! sie ist gar zu heicklich wann sie nur auf ein kleines Steinl tritt / macht sie schon ein so gespitztes Maul / als wollt sie es durch ein Nadl-Loch fähen. Das Frauen-Zimmer traget gern enge Kleydung / enge Mieder/ enge Schuh/ und dencken dannoch nit auf den engen Weeg / der zum Himmel führt: Arcta via,
Mat. 7. quæ ducit ad vitam, daß sie sich darumb müssen trucken / pressen / und etwas leyden/ daß sie durchkommen / hat sich wohl! wegen deß Himmels nit ein Schnir-Ringl/ sondern alles wegen der Hoffart/ wegen diser verbeissen sie alle Schmertzen / wann auch der Leib einem Nadl-Büchßl zu Trutz zusammen geradlet wurde; aber wegen deß Himmels kan man nichts leyden / darumb setzt auch gar recht der Evangelist hinzu: Et pauci sunt, qui inveniunt eam, wenig seynd / die den rechten Weeg zum Himmel finden / dann es ist ein lauter Creutz-Weeg/ disen will schier niemand passiren / aber allein: GOtt den zum Ritter schlagt/ der sein Creutz geduldig tragt.

Ich mache endlich den Schluß / und frage dich du heicklicher Mensch
Lib. 8. Conf. c. 11. mit meinem heiligen Vatter/ und Gesatz-Geber Augustino: Tu non poteris, quod isti, & istæ? Sollst du nit dises können vor den Himmel außstehen/ was so vil beyderley Geschlechts vermögt haben? so vil tausend Söhn/ und Töchter / deß heiligen Augustini, Norberti, Hieronymi, Basilii, Benedicti, Romualdi, Bernardi, Francisci, Dominici, Ignatii, Cajetani? Tu non poteris? Sollst du nit dises können / was ein heilige Clara, Elisabetha, Monica, Scholastica, Catharina, Theresia? darunter waren nit lauter Fleischhackers-Kinder/ die ihren Leib getödt/ und abgetödtet haben / sondern auch vil von Fürstlichem/ und Königlichem Geblüth / welche sich freywillig in den Creutz-Orden einverleiben lassen/ nur gnug umb Christi willen zu leyden/ Tu non poteris, quod isti, & istæ? und du bist die Ungedult selbst / willst nichts leyden? ein jedes geringstes Creutzl ist dir Centner schwehr / du willst nur leyden/ was dir beliebt/ ach! Non est verus patiens, sagt Thomas Kempensis: qui pati non vult, nisi quantum sibi visum
Lib. 3. de Imit. Christ. cap. 19. fuerit, das ist kein wahrer Nachfolger Christi / kein wahrer Creutz-Herr / der nit mehrers leyden will/ als ihm nur beliebet; sondern dises wird erfordert in dem wahren Creutz-Orden Christi/ daß man sein Creutz trage; aber geschwind/ nit saumseelig/ daß man sein Creutz auf sich nehme; aber willig / und nit ungeduldig/

gedultig/ alsdan versichere ich den Innhalt meiner heutigen gering verfertigten Lehr-Predig/ daß GOtt den zum Ritter schlagt/ der sein Creutz gedultig tragt. Amen.

An dem Fest deß heiligen Apostels Matthæi.

THEMA.

Vidit JEsus hominem sedentem in telonio. Matth. 9.

JEsus sahe einen Menschen sitzen an dem Zoll.

Innhalt.

GOttes Anblick Matthæi Glück.

DAs gemeine Sprüchwort laut: Vil sehen macht übersehen. Das haben erfahren die Menschen zu Zeiten Noe/ daß dahmalen durch den Sünd-Fluß alles zu Grund gangen / ausser acht Personen/ und der jenigen Thier / welche in die Archen verschlossen worden/ war Ursach das Sehen / mit welchem es die unbehutsame Adams-Kinder übersehen: Videntes filii Dei filias hominum, quòd essent pulchræ. Die Kinder GOttes sahen die Töchter der Menschen/ daß sie schön waren; woraus alsdann nichts als Unzucht entstanden / und das war hernach deß allgemeinen Sünd-Fluß die eintzige Ursach. Der weisse Mann will es bekräfftigen/ daß grosse Ubel aus den Augen entstehen: Oculi tui videbunt extraneas, & cor tuum loquetur perversa. Deine Augen werden nach frembden Weibern sehen/ und dein Hertz wird verkehrte Ding reden. Das hat erfahren David: Viditque mulierem se lavantem, diser hat aus purer Belustigung seiner Augen einem badenden Weibsbild von seiner Altana zugesehen; aber das Sehen hat den David gar bald in die Gedancken gezogen/ die Gedancken haben ihm gar bald das Wohlgefallen gemacht/ das Wohlgefallen hat ihm gar bald den Willen verursachet/ der Willen hat ihn endlich auch gar bald in das Werck gestürtzet / daß er gar

Gen. 6

Prov. 23.

2. Reg. 11.

bald darauf den Ehebruch/ und nach demselben auch gar bald einen Todtschlag begangen. Sehet! so weit hat das Sehen den David gebracht/ weilen er deß Uriæ Weib mit seinen Augen gar zu starck betracht/ hat er denselben zu einem Hahnreich gemacht/ und endlich gar um das Leben gebracht. Dahmalen hat sich David billich mit Jeremia beklagen können: Oculus meus deThren 3. prædatus est animam meam, mein Aug hat mir mein Seel erschöpffet / über Dom. welche Wort der heilige Antonius von Padua also redet: Latrunculi, latrun- 2. culi sunt oculi, quia furantur animam, die Augen seynd rechte Straffen-Rau- Quadr ber/ die den Menschen seiner Seel berauben. Welches gar wohl zu glauben/ sagt der heilige Gregorius: dann wo einmahl die Tugenden verlohren/ da ist auch die Seel in Verlurst: Oculus meus deprædatus est animam meam, id est concupiscendo visibilia invisibiles amisi virtutes, seynd die Wort deß Heil. lib. 21. Gregorii: Mein Aug hat mir mein Seel gestohlen/ das ist so vil geredt/ als: Mora. durch die Begürd der sichtbaren Dingen hab ich die unsichtbare Tugenden cap. 2. verlohren. O Augen! Augen! hätt billich David können sagen: wann ihr meine Führer wäret gewesen / so hätt ihr mich nit besser können verführen/ wann ihr wäret Mahler gewesen/ so hätt ihr mir nit besser können ein Blindes und Blaues vormahlen; wann ihr wäret zwey brennende Fackl gewesen/ so hätt ich mich damit nit besser können verbrennen; wann ihr wäret zwey Stern gewesen / so hätt ich mir keinen grössern Unstern können verursachen. Psalm. Ey! von nun an seufftzet David gar recht: Averte oculos meos, ne videant 118. vanitatem. O GOtt! wende meine Augen ab / damit sie die Eytelkeit nit v. 31. sehen; darum hat Job so gar mit seinen Augen einen Bund gemacht: Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne quidem cogitarem de virgine, daß er nit einmahl auf ein Weibsbild wolle gedencken/ noch vil weniger eines anschauen / dann er wußte gar wohl/ daß er nit so standhafft sey / als der Göttliche Bräutigam/ indem diser so gar die Augen seiner Himmlischen Braut von sich abzuwenden begehret hat/ damit er nur auch dieselbe nit unter seine Augen bekom- Cant. me: Averte oculos tuos à me, quia ipsi me avolare fecerunt, wende deine Au- 6. gen von mir ab/ dann sie haben gemacht/ daß ich hinweg geflogen bin.

O Augen! wie geschwind habt ihr nit verblendt die zwey alte Susannæ Dan. Brüder: Cum Populus revertisset per meridiem, ingrediebatur Susanna, & de- 13. ambulabant in pomario, & videbant eam senes, & exarserunt in concupiscentiam ejus. Als das Volck wiederum hinweg gangen war um den Mittag / so gieng Susanna in ihres Manns Baum-Garten spatzieren / und die Aeltesten sahen sie täglich hinein tretten / und wurden mit unzimlicher Lust gegen sie entzündet. Sehet! videbant eam, so bald sie nur Susannam angesehen / so haben sie sich versehen/ daß gleich gantz unbesonnen ihr Hertz mit Venus-Feur gebrunnen.

O Augen! Augen! in was vor Schand und Schaden habt ihr nit gesetzt das gantze menschliche Geschlecht: Vidit mulier, quòd bonum esset, lignum ad vescendum, & pulchrum oculis, aspectúque delectabile, & tulit de fructu. Das Weib hat gesehen/ daß der Baum gut war davon zu essen / auch schön für den Augen/ und lustig anzuschauen/ und nahm von seiner Frucht/ und asse. Sehet! vidit mulier, so bald Eva nur gesehen / hat sie es übersehen/ von der Frucht vermessen genossen/ woraus uns allen die Erbsünd entsprossen. Gen. 3.

O Augen! Augen/ wie vil habt ihr nit um Leib und Leben gebracht / den eintzigen Holofernem, (viler anderer zu geschweigen) um Bericht/ diser hatte ein Hebräisches Weibsbild gesehen/ und hat es mit seinem Sehen gar bald übersehen/ daß er so gar den Kopff verlohren: Una mulier Hebræa fecit confusionem in domo Nabuchodonosoris: ecce Holofernes jacet in terra , & caput non habet. Ein Hebräisch Weib hat in dem Hauß Nabuchodonosoris eine Schand angerichtet/ dann sihe / Holofernes ligt auf der Erden / und sein Haubt ist nit auf ihm. Judith 14.

Sehet! wer die Weiber gern sihet/ und zu vil ansihet / der mag auch zugleich sehen um den Kopff/ damit er denselben nit verliehre. Aber was vor einen Kopff? ich will sagen jenes Haubt / welches Petrus verlohren / dann nachdem diser Apostel in dem Vorhoff deß Caiphæ die Dienst-Magd gesehen/ und die Dienst-Magd ihn angesehen: Cùm vidisset calefacientem se, aspexit illum, da hat Petrus alsobald Christum seinen HErrn verlaugnet/ welcher von dem heiligen Paulo das Haubt eines jeglichen Manns genennet wird: Omnis autem viri caput est Christus. Und eben dises Haubt / mein Mensch/ wirst du verliehren/ wann du dich von deinen Augen zu vil laßt anführen/ dann: vidisse, periisse est, wer gern sihet/ gar bald übersihet. So vil schaden dem Menschen seine eigne Augen. Matth. 26. 1. Cor. 11.

Aber heut muß Matthæus bekennen/ und erkennen das Wiederspihl/ daß ihm die Augen keinen Schaden/ sondern grossen Nutzen gebracht haben/ daß er aus einem Mautner ein Nachfolger Christi/ aus einem Publican, und offnen Sünder ein Apostel/ aus einem Geitzhals ein Jünger deß HErrn worden ist. Matthæus muß es bestehen/ und gestehen / daß ihm heut die Augen gebracht lauter Glück ohne Tück/ lauter Heyl ohne Sail / lauter Seegen ohne Degen. Matthæus muß es sagen/ und außsagen / daß ihm die Augen heut genutzet und geschutzet/ daß sie ihn übersich gebracht/ und zu einem Kind der Seeligkeit gemacht; aber was vor Augen? die reiche/ liebreiche/ die seelige/ holdseelige/ die hertzige/ barmhertzige Augen Christi deß HErrn: Cùm transiret inde JEsus, vidit hominem Matthæum nomine sedentem in telonio. Als JEsus vorbey gieng/ sahe er einen Menschen am Zoll sitzen / dessen Nahmen

ware Matthæus. O Gnaden volle Augen GOttes! sehet / so bald nur Christus Matthæum angesehen / so hat er ihn also gleich bewogen / und zu seiner Nachfolg gezogen: Et secutus est eum, und er stund auf / und folget ihm nach / ware demnach: GOttes Anblick Matthæi Glück; lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig / bitt umb gewöhnliche Gedult ꝛc.

PROGRESSIO.

Wer kan eben von mehrerem Glück und Seegen sagen / als das Volck Israel? warhafftig! wann GOtt der Allmächtige jemahlen eine Gnad außgetheilet / so hat er es auch disem Volck mitgetheilet; es war bey disem Volck der Seegen im Geld / der Seegen im Feld / der Seegen an Rinderen / der Seegen an Kinderen / der Seegen im Ausgang / der Seegen im Eingang / der Seegen im Getraid / der Seegen in der Waid / der Seegen beym Vich im Stall / der Seegen im Stadel / Keller und überall: Veniéntque super te universæ benedictiones istæ. Deut. 28.

Gecrönter König David ist es nicht wahr / lebte nicht das Israelitische Volck allenthalben beglückt / und vergnügt? Freylich wohl / sagt David: gieng es den Kinderen Israel sehr wohl: Eduxit eos cum argento & auro, sie waren allzu gleich / Gold und Silber reich / & non erat in tribubus eorum infirmus, zu jeder Stund waren alle gesund: Expandit nubem in protectionem eorum, & ignem, ut luceret eis per noctem, das Gewülck war zu ihrem Schutz / das Feuer zu ihrem Nutz / petierunt, & venit coturnix, & pane cœli saturavit eos. Der Himmel gab ihnen Brod / und Wachtlen in Hungers-Noth / dirupit petram, & fluxerunt aquæ, abierunt in sicco flumina. Die harte Felsen waren zerrissen / die ihnen das Wasser geben müßten. Uber alle Gnad aber war dise die gröste: Faciet te Dominus Deus excelsiorem cunctis gentibus, daß GOtt andere Völcker verschmähet / das Israelitisch allein erhöhet. Woher / könt einer fragen / kombt dann disem Volck so grosses Glück? daher: Respexit Dominus filios Israel, der HErr hat die Kinder Israel angeschauet: GOttes Anblick war ihr Glück. Psalm. 104. Exod. 2.

Jetzt frage nur keiner / woher es komme / daß den heiligen Matthæum das Glück betroffen / daß er wider sein Verhoffen ein Apostel / und Jünger deß HErren worden sey? keiner frage weiter / warumb Matthæus, der vorhin gelebt gantz verkehrt / sich so urplötzlich hab bekehrt? darumb / das ist die Ursach: Vidit JEsus Matthæum, JEsus hat Matthæum nur angeschaut / Christi Anblick war sein Glück.

Die zwey Brüder Abel, und Cain verrichten zu GOtt ihr Opffer / der erste war ein Schaaff-Hirt / opfferte derohalben GOtt alle Erstling von seiner Heerd: Abel quoque obtulit de primogenitis gregis sui; Cain aber war Gen. 4.

ein

ein Baur / und Ackersmann / und diser opfferte dem HErren von allen Feld-Früchten: Factum est autem, post multos dies, ut offerret Cain de fructibus terræ munera Domino. Aber Wunder Sach! das Opffer deß Cains wurde von GOtt verworffen; des Abels Opffer aber angenohmen / was war dann die Ursach / daß Abel geliebt / und Cain betrübt? daß Abel bey GOtt golten / und Cain gescholten war? woher kombts dann / daß Abel sagen kan: Mein Opffer war mir zum Heyl; dem Cain aber zum Greuel? daher: Respexit Dominus ad Abel, der HErr hat den Abel angeschaut / GOttes Anblick war deß Abels Glück. Ib. v. 3.

Jetzt verlange nur keiner mehr zuwissen / woher es komme / daß Matthæus aus einem Publican / und offenen Sünder / ein so eyferiger Nachfolger Christi worden sey / aus einem ungerechten / und Partiten-spihlenden Mautner ein Evangelist / und guter Christ? Warumb just Matthæus / warumb nicht andere Zöllner / und Mautner? es werden Zweiffels ohne mit Matthæo noch andere Gegenhandler / und Unterhandler auf dem Zoll gesessen seyn / villeicht waren auch damahl einige Commissarij auf der Mauth-und wann Matthæus Ober-Mautner war / so wird wohl auch der Herr Unter-Mautner / oder aufs wenigst der Mauth-Revisor mit etlichen Mauth-Schreiberen zugegen gewesen seyn / warumb fallet dann die grosse Gnad auf Matthæum, daß ihn Christus vor anderen zu seinem Nachfolger ernennet / und vor seinen Jünger erkennet? ich weiß kein andere Ursach / als: JEsus vidit illum sedentem in telonio, JEsus hat ihn auf dem Zoll angeschaut / Christi Anblick / Matthæi Glück; daß ich also disem beglückten Apostel gar wohl zueignen kan die Wort des weisen Manns: Oculus Dei respexit illum in bono, & erexit eum ab humilitate, & exaltavit caput ejus. Das Aug GOttes hat Matthæum in Gutem angesehen / denselben von seiner Niderigkeit aufgehoben / und sein Haubt erhöhet / indem er ihm von dem Sünden-Wust deß unersättlichen Geld-Geitzes herausgeholffen / und zu seinem Blutzeugen gemacht hat / ey so ist ja einmahl vor allemahl wahr: Christi Anblick Matthæi Glück. Eccle. 11.

Woher kombts / daß Magdalena auß einer grossen Sünderin / ein grosse Büsserin worden? daher: Christi Anblick war ihr Glück / eben damahlen / als sie dem HErrn zu Füssen gefallen.

Woher kombts / daß Petrus aus einem Verlaugner ein Bekenner / aus einem harten Felsen ein Zähren-fliessender Brunnquell worden? daher: Christi Anblick war sein Glück / eben dazumahl / als er seinen Meister verlaugnet dreymahl.

Woher kombts / daß Paulus aus einem reissen-beissenden Wolff / ein gedultiges / unschuldiges Lamm / aus einem Kirchen-Stürmer ein Beschir-

mer

mer derselben worden? daher: Christi Anblick war sein Glück / wie es bezeuget der heilige Ambrosius: Vidit eum Christus, ubi lux circumfulsit eum. Christus habe Saulum angesehen eben dazumahlen / als ihn das Liecht überfallen.

lib. de Josep. c. 11.

Woher kombts / daß Zachæus, der vorhin gantz verkehrt / sich so urplötzlich bekehrt? daher: Christi Anblick war sein Glück / eben dazumahl / als ihn Christus im vorbeygehen auf dem Feigen-Baum angesehen.

Woher kombts / daß der Schächer am Creutz so geschwind Gnad erlanget / wie ers verlanget? daher: Christi Anblick war sein Glück / eben dazumahlen / als Christus gesprochen: Hodie mecum eris in paradiso, und ihm das Paradeyß versprochen. Ey so frage nur keiner mehr: woher es komme / daß Matthæus aus einem so grossen Geitzhals ein so eyferiger Nachfolger Christi worden? so mich aber jemand noch einmahl fragete / so gebete ich eben die Antwort mit einer Frag / und zwar mit der Frag deß heiligen Gregorij: Quid est respicere Dei, nisi ab iniquitate in melius commutare? Was ist das Anschauen GOttes / als den Sünder bekehren von seinen Sünden? und dises ist eben geschehen / als Christus Matthæum auf dem Zoll angesehen: Christi Anblick / Matthæi Glück.

O GOtt! wo du den Sünder nicht anschaust / ist alles verhaußt / darumb seuffzet auch der gecrönte König David: Respice in me, & miserere mei! O GOtt! schaue mich an mit den Augen deiner Göttlichen Barmhertzigkeit / und erbarme dich über mich! als wollt David sagen: ohne GOttes Ansehen mag der Sünder nicht bestehen / noch vil weniger sich bekehren / wo GOtt den Rucken thut kehren / darumb ist auch sein inständige Bitt: O GOtt! dein Angesicht abwende nicht: Non avertas faciem tuam à me. Was David gebetten / das soll ein jeder Geld-Geitziger bitten / dann warhafftig / es seye dann / daß GOtt ein dergleichen mit den Augen seiner Barmhertzigkeit ansiehet / so ist es schon mit dem Heyl seiner Seelen verlohren / wo GOtt einmahl den Sünderen den Rucken weißt / und sein Göttliches Angesicht abwendet / da ist es umb die ewige Seeligkeit geschehen / dann der Sünder wird nicht mehr von seinen Sünden abstehen / es seye dann GOtt thut ihn ansehen / wie es gar schön bezeuget der heilige Ambrosius, da er spricht: Quos Deus respicit, plorant delictum. Jene Sünder die GOtt anschauet / beweinen ihre Sünd; und der Ehrwürdige Beda sagt: Respicere Dei est misereri, ideo aspectus divinæ misericordiæ est nobis necessarius. GOttes Anschauen ist erbarmen / darumb ist uns allen Sünderen zur Bekehrung die Anschauung GOttes höchst nothwendig.

Pſal. 24.

Pſalm. 142.

Bekant ist die Geschicht jenes Evangelischen Jünglings / diser kombt zu Christo dem HErren / befragt denselben: Magister bone, quid boni faciam, ut

Matth. 19.

ut habeam vitam æternam? Guter Meister / was soll ich Guts thun / damit ich das ewige Leben habe? da gabe Christus ihm zur Antwort: Serva mandata, halte die Gebott; der Jüngling aber fraget weiter: Quæ? was vor Gebott er halten solle? da sagt der HErr: Non homicidium facies, du sollst nit tödten / non adulterabis, du sollst nit ehebrechen / non facies furtum, du sollst nit stehlen / non falsum testimonium dices, du sollst keine falsche Zeugnus geben / honora patrem tuum, & matrem tuam, ehre dein Vatter / und deine Mutter / diliges proximum tuum sicut te ipsum, und endlich liebe deinen Nächsten / als dich selbst. Uber dises sprach der Jüngling: Hæc omnia custodivi à juventute mea: quid adhuc mihi deest? alles dises hab ich von Jugend auf gehalten; was ist mir dann noch mehr zuhalten vonnöthen? da sprach Christus zu ihm: Si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in cœlo: & veni sequere me. Wann du willst vollkommen seyn / so gehe / und verkauffe alles / was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben / und komme / und folge mir nach. So bald der Jüngling von geben / und verlassen gehört / da hat ihn auch gleich der Geld-Geitz bethört / daß er sich augenblicklich umbgekehrt / und gantz traurig darvon gangen ist. Aber sehet! Christus wendet auch also gleich sein Göttliches Angesicht von ihm ab / und wendet sich zu seinen Jüngeren / und spricht: Amen dico vobis, quia dives difficile intrabit in regnum cœlorum. Wahrlich sag ich euch / ein Reicher wird schwerlich zum Himmelreich eingehen. Sehet! weilen Christus disen Jüngling nicht mehr angesehen / ist es auch geschehen / daß er sich von seinem Geld-Geitz nicht bekehret hat / hat er aber kein gefolget / und wäre gleich wie ein anderer Matthæus Christum nachgefolget / so war auch nichts anders erfolget / als daß er / wie Matthæus, aus einem Geitzhals ein freygebiger / aus einem Wucherer / ein barmhertziger Jünger wäre worden / alles dises wäre villeicht noch geschehen / wann ihne Christus / wie Matthæum, hätte angesehen; billich / billich kan Matthæus mit dem gedultigen Job sagen: Oculi tui in me, & non subsistam, deine Augen / O GOtt seynd auf mich gerichtet / und ich werde nicht bestehen / das ist / will Matthæus sagen: ich werd hinfüro nicht mehr dem Wucher / Betrug / und Geitz abwarten / weil mir mein GOtt ein gnädiges Angesicht zeiget. Ey so sag ich ja recht: Christi Anblick Matthæi Glück. Cap. 7.

Ihr Geitzhäls! dises bedencket / und auf jenes gedencket / was Tobias sagt: Noli avertere faciem tuam ab ullo paupere, ità enim fiet, ut nec à te avertatur facies Domini. Wende dein Angesicht nicht ab von einigem Armen / dann also wird geschehen / daß auch deß HErren Angesicht von dir nicht abgewendet werde / hätte dises der oben angezogene Jüngling gethan / und hätte ihm das da pauperibus, gib den Armen Allmosen / wohl lassen angele- Tobiæ cap. 4.

gen seyn / so hätte er Zweiffels ohne ein gnädiges Aug von GOtt erlanget: Weit besser hat es verstanden der heilige Matthæus, welcher also gleich auf den Ruff / und Beruff: Veni, sequere me, folge mir nach / das seinige verlassen / den Armen überlassen / und Christum nachgefolget / daß er also ein seeliger / und glückseeliger Apostel worden ist; aber kein Wunder / sagt der heilige Cassiodorus, es kan auch nit anderst seyn / als daß diejenige glückseelig seynd / welche GOtt gnädig anschauet: Beati redduntur, ad quos propitius respicit Deus, quoniam intuitus ejus beneficium est. Seelig werden diejenige / welche GOtt gnädig ansiehet / dann sein Anblick ist ein grosse Wohlthat / und das hat eben erfahren der heilige Matthæus: Christi Anblick Matthæi Glück.

Caſſi. in Pſ. 10.

Der heilige Evangelist Lucas registrirt / daß / nachdem Christus mit Petro, Jacobo, und Joanne von dem Berg Thabor herabgienge / ihme ein betrübter Vatter / dessen Sohn übel von dem Teuffel gequellt wurde / entgegen kommen sey / mit vermelden: Ecce spiritus apprehendit eum, & subitò clamat, & elidit. Siehe mein HErr / und Heyland / der Geist ergreiffet ihn / da fangt er an zuschreyen / zu stossen / und zu wütten: Rogavi discipulos tuos, ut ejicerent, & non potuerunt, Ich hab schon deine Jünger gebetten / daß sie möchten disen bösen Geist austreiben / haben aber nicht können / derohalben: Obsecro te, respice in filium meum, bitt ich dich gütigster HErr / siehe meinen Sohn mit Gnaden an.

Cap. 9.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer? verstehen sie das Geheimnuß? der arme betrübte Vatter bittet nit / daß Christus den Teuffl außtreibe; sondern er verlangt nur: respice in filium meum, er solle seinen Sohn bloß allein mit seinen gnädigen Augen anschauen / auf dises sey er versichert / das der üble Gast der böse Geist von ihm weichen werde. Matthæus, da er noch ein reicher Mautner / und Zöllner war / ist ingleichem von dem Geitz-Teuffl / wie ein anderer Judas besessen gewesen / wie es von ihm bezeuget Laurentius Justinianus: Matthæus publicanus, & turpis lucri publicè negotiis intentus, alienus à fide, & Sanctorum segregatus consortio, temporalia quærens, parvique pendens cælestia. Es ware Matthæus ein Publican / und jederzeit gantz offentlich gedacht auf den zeitlichen Gewinn / er war entfernt von dem Glauben / und abgesönderet von der Gemeinschafft der Heiligen / er suchte nichts / als das Irrdische / vergessend auf das Ewige.

Ser. de S. Mat.

So machen es die ungerechte Wucherer / Geitzhäls / Zöllner / und Mautner / welche nicht allein dem Teuffel umb das Geld ihre Seel verkauffen / sondern ihr eigner Geitz ist der Götz / und Teuffel selbst / welcher sie besitzt / ist es nicht wahr heiliger Prophet Isaia? Ja spricht er: Repleta est terra argento, & auro, & non est finis thesaurorum ejus, & repleta est idolis. Das Land / ich sage: die Maut- und Zoll-Häuser seynd mit Silber / und Gold erfüllet / und

Cap. 2.

ihrer

ihrer Schätz ist kein End / auch ist das Land / und ich sage: der Mautner / und Zöllner Bewohnung seynd mit Abgötteren erfüllet. Und diſes könte man damahlen sagen von der Behausung Matthæi: Der Geld-Geitz als ein Abgott seye in seinem Hauß. Heiliger Prophet Oſea! was sagst du von den reichen Geitzhälſen? Dixit Ephraim, spricht er: dives effectus sum, inveni idolum mihi, cap. 12. Ephraim spricht / und ich sprich / das spricht ein ungerechter Zöllner / gleichwie Matthæus war: Ich bin reich worden / und habe mir einen Abgott erfunden.

Heiliger Apostel Paule! was haltest du von dem Geld-Geitz? nicht vil / ja gar nichts; sondern er will haben / daß wir diſen tödten sollen / aus Ursachen / weilen er ist: Simulacrorum servitus, ein Dienst der Abgötter. Habt ihrs verstanden ihr Geitzige? Abgötterer seyt ihr / und seyt / gleichwie damahlen Matthæus, mit dem Geitz-Teuffel beſessen. Habt ihrs vernommen ihr ungerechte Wucherer / Zöllner / und Mautner? der Geld-geitz ist euer Götz / den ihr / wie damahlen Matthæus, anruffet / und anbettet / so fern euch GOtt mit seinen Gnaden-Augen nit ansiehet / gleichwie er Matthæum angesehen / so ist es mit euch geschehen / darumb sollt ihr nichts anders bitten / und betten / als mit dem König David: Ostende nobis faciem tuam, & salvi erimus. O GOtt! zeige uns dein gnädiges Angesicht / so haben wir grosse Zuversicht / daß uns werde geholffen werden / gleichwie diſe Hülff erfahren hat ein heiliger Matthæus, welcher von dem Höllen-Götz dem Geitz erlediget / und aus einem Diener und Sclaven deß Teuffels / ein Diener GOttes / und endlich ein Kind der Seeligkeit worden ist aus eintziger Ursach: Christi Anblick Matthæi Glück.

Coloſ. 3.

Pſalm. 79.

AMEN.

An dem hohen Fest deß Heil. Martyrs Wenceslai Kirchen-Patrons deß Königlichen Stiffts Bruck Præmonst. Ord. nebst Znaymb in Mahren / vorgetragen daselbst vor einem Volck-reichen Auditorio.

THEMA.

Ecce vir Dei. 1. Reg. 9.
Siehe ein Mann GOttes.

Innhalt.

Wenceslaus von Jugend ein Mann voller Tugend.

Gen. 6. DJe verkehrte/bethörte Welt hat schon vor längstens weit gefehlt/ daß sie den Tugend-Weeg verderbet/ das sündhaffte Leben ererbet: Omnis quippe caro corruperat viam suam. Alles Fleisch hat seinen Weeg verderbet auf Erden. Auch dermahlen seynd die jetzigen Welt-Kinder also beschaffen/ daß sie die Tugenden weit von sich schaffen/ die Christliche Vollkommenheit verhassen/ die Sünd/ und Laster über sich herrschen lassen/ als wär es nit ihr Schuldigkeit/ schreitten zu der Vollkommenheit. Solche kühle kahle Irrthums-volle Meynung bestraffet alsogleich mein heiliger Vatter/ und Gesatz-Geber Augustinus, da er also spricht: Semper displiceat tibi, quod es, si vis pervenire ad id, quod non es, si dixeris: sufficit, periisti. Du sollst dir in dem/ was du bist/ allezeit mißfallen/ wann du zu dem zu kommen begehrest/ was du nit bist/ wann du aber einmahl sagest: es ist genug/ so bist du verlohren. Serm. 15. de verb. Apost. Aus welchen Worten dann zu erachten: daß man müsse zur Vollkommenheit trachten/ und wären dise wahrhafftig vermessene/ ehrvergessene Gedancken/ so ihm jemand liesse einfallen/ er hätte gemäß seines Stands Tugend genug/ er seye auch bey disen bewehrt/ daß er als einer von Adl werde gechrt/ und daß er in dem wolle seinen Lust büssen/ was ihm die Natur gibt zu geniessen/sollt er auch boßhaffter werden als Judas/ welcher seinen HErrn und Heyland verrathen/ wann er nur den Glauben deß ersten Kir-

Kirchen-Papstens Petri erhalte / so sey es nit vonnöthen sich mit einem heiligen Francisco unter den Dörnern herumb zu weltzen auf Erden / oder mit dem heiligen Paulo biß in den dritten Himmel verzuckt zu werden.

Loquela tua te manifestum facit. Du darffest dich gar nit nennen / dein Sprach gibt dich zu erkennen / du bist einer von hohen Stammen / aber nit werth deß Christlichen Nahmen; weist du nit / was Plutarchus sagt: Nobilis idem est, ac noscibilis, per virtutem, derselbe sey gut von Adl / der da lebet ohne Tadl? und wann dises weist / so sollst du auch vor allem wissen / was Christus ohne Unterschied deß Stands zu einen jedem / so wohl Edlen / als Unedlen gesprochen hat: Estote perfecti, sicut Pater vester cælestis perfectus est. Matth. 5. Seyd vollkommen / gleichwie euer himmlischer Vatter vollkommen ist. Er sagt nit: das gemeine Volck schreitte von Tugend zu Tugend / und die grosse Herrn leben in Schwermen / und Lehrmen von Jugend / er sagt nit: der Burger / und Bauer befleiß sich eines heiligen Leben / und der Edle thue sich zu aller Lustbarkeit begeben / er spricht nit: der gemeine Mann werde vollkommen / und der Edlmann sey außgenohmen / das nit / das gar nit; sondern bey Edlen / und Unedlen es heist: perfecti estote, der Tugend / und Vollkommenheit euch befleist. Matth. 26.

Sic enim Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen Eingebohrnen Sohn hergab. Joan. 3. Wohl gemerckt! Unigenitum Filium suum, GOtt hat seinen Eingebohrnen Sohn geben / habt ihrs gehört Edle? einen / und nicht zwey Söhn hat GOtt auf die Welt geschickt / habt ihrs verstanden? nicht zwey: Einen vor Kayser / König / und grosse Herren / und der ander sollt dem gemeinen Pövel zugehören / einen vor die Edelleuth mit Blumen-Zierd gesendt / den anderen vor die Baurs-Leuth mit Dörnern gecrönt / wer in disem irret / sich selbst verführet: Quoniam unus panis, unum corpus multi sumus, omnes qui de uno pane participamus, sagt der heilige Paulus: Wir vile seynd ein Brod / und ein Leib / alle nemlich / die wir eines Brods theilhafftig werden. Als wolt der heilige Apostel sagen: wir alle seynd unter einem Namen Christi / der unter Gestalt deß Brods genossen wird / alle seynd wir eines GOtts / alle werden wir theilhafftig einerley Sacramenten / alle zihlen wir nach einem Himmelreich / Arm / und Reich / Edel / und Unedel / keiner hat ein Freyheits Zetel / alle Kayser / König / und Potentaten / alle Päpst / Bischöff / und Prälaten / alle Edle / und Unedle ins gemein / zur Vollkommenheit zu schreitten schuldig seyn. 1. Cor. 10.

Man begehret nit / daß alle Christen ins gesambt deß heiligen Francisci Vollkommenheit haben sollten / nein: auch verlanget man nicht / daß wir alle Macarij, oder Engel aus der Wildnuß seyen; sondern allein / daß wir uns

alle GOtt zu ehren aufs wenigst mit einem rechten Widerstand der Sünd widersetzen/ und rechtschaffene Männer in den Tugenden zeigen / dann daß sich die Mannheit eines tapfferen und edlen Gemüths auf der Vollkommenheit der Tugenden gründe / ist ausser allem Zweiffel; gleichwie Moyses zu dem
Deut. 33. edlen Levi-Geschlecht gesprochen: Perfectio tua, & doctrina tua viro sancto tuo, deine Vollkommenheit/ und deine Lehr ist bey deinem heiligen Mann. Als wollt Moyses sagen: das ist ein heiliger Mann / der sich der Vollkommenheit nimmet an; Ursach dessen auch Noe ein Mann genennet wird wegen
Gen. 6. seines gerechten und vollkommenen Wandels: Noë vir justus & perfectus, Noe ein Mann/ der gerecht und vollkommen war.

Ecce vir Dei, heut zeige ich ingleichem auf einen solchen Mann/ benanntlich auf den heiligen Martyr Wenceslaum, diser war von Jugend ein Mann voller Tugend/ so lautet der Innhalt meiner Ehr- und Lehr- Liebs und Lobs-Predig/ bitte um wenige Gedult / ꝛc.

PROGRESSIO.

Die Mannheit zeigte Wenceslaus schon in seiner Kindheit/ darum wird
Psalm. 102. er gemahlen mit einem Adler/ und recht: Renovabitur ut aquilæ juventus, dann seine Jugend war auch verneuert wie eines Adlers in dem ersten Abflug/ und Außflug seiner Unschuld zu der Sonnen der Göttlichen Gerechtig-
Matth. 19. keit. Ich will sagen: Wenceslaus hat von Jugend dises allein betracht: observavi à juventute, was jener Evangelische Jüngling / daß er die sündige Welt veracht/ nach der Tugend getracht/ und eben darum war er schon in
Ps. 31. der zarten Jugend ein seeliger/ glückseeliger Mann: Beatus vir, cui non imputavit Dominus peccatum. Sonst sagt man der Jugend Willen sey geneigt zu allem Muthwillen/ aller Freyheit / Frischheit/ Frechheit und Fröhlichkeit ergeben/ welche weder GOtt noch seine Gebott achtet/ alle Regel und Gesätz verachtet; dahero von solcher bethörten/ verkehrten Jugend gar schön schrei-
Serm. 246. de Temp. bet mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus: Juventuti venenum est, quidquid veritas præcipit, esca est, quidquid diabolus suggerit. Der Jugend ist ein lauters Gifft/ was immer die Wahrheit schafft und befihlt/ was hingegen der Teuffel eingibt/ ist eine angenehme Speiß und Tractament.

Nit also war die Jugend deß heiligen Wenceslai beschaffen/ dann er hatte mit den Lastern nichts/ sondern alles mit den Tugenden zu schaffen / darum nit umsonst der erste Buchstaben in seinem Nahmen ein W ist / als wollte Wenceslaus in seiner ersten und zarten Jugend sagen: mir wär Wehe gewesen/ wann ich die Jugend nit mit der Tugend hätt zusammen gefügt / mir wär Wehe gewesen/ wann mein junges Blut hätt sollen seyn voller Muth; mir

wär

wär Wehe gewesen/ wann ich nach der Jugend Brauch hätt sollen herum lauffen/ herum rauffen; mir wär Wehe gewesen / wann ich in meiner Jugend nichts hätt gesucht als Lust und Gust; mir wär Wehe gewesen / wann in der Jugend meine Augen hätten alles wollen sehen! die Ohren alles hören/ die Nasen alles rüchen/ die Zung alles kosten/ die Händ alles betasten; mir wär Wehe gewesen/ wann mein Jugend wär geweßt wie ein Hafen bey dem Feuer voller Hitz; mir wär Wehe gewesen/ wann mein Jugend wär geweßt wie ein Aal-Fisch in der Hand voller Schlipffrigkeit; mir wär Wehe gewesen/ wann mein Jugend wär geweßt wie ein Vogl in der Lufft voller Freyheit; mir wär Wehe gewesen / wann mein Jugend wär geweßt wie ein Schiffel in dem Meer voller Ungestümme; mir wär Wehe geweßt / wann mein Jugend wär geweßt wie ein Krebs in dem Wasser/ hinter sich/ für sich; mir wär Wehe gewesen/ wann mein Jugend wär geweßt wie ein Pferd / ohne Zaum voller Muthwillen. Mir wär Wehe gewesen/ wann mein Jugend wär geweßt wie ein Fackl bey dem Stroh voller Gefahr. Mir wär Wehe gewesen/ wann mein Jugend wär geweßt wie das Wetter im Aprill / voller Unbeständigkeit. Mir wär Wehe gewesen / wann mein Jugend wär geweßt wie ein Sodomitischer Apffel/ außwendig Huy/ inwendig Pfuy/ voller Betrüglichkeit. Wehe! Wehe! ewig Wehe! sagt Wenceslaus: wär mir gewesen.

Væ mihi, kan ein lasterhaffte Jugend sagen: quia defecit anima mea propter interfectos, Wehe mir! dann meine Seel fallet in Ohnmacht um der Erschlagenen willen. Was? soll dann ein lasterhaffte Jugend so vil Krafft und macht haben zu erschlagen/ und zu tödten? Ja: ein boßhaffte Jugend erschlagt und tödtet die Gnad GOtt deß Vatters/ mittls welcher sie erschaffen/ die Gnad GOtt deß Sohns/ mittels welcher sie erlöset / die Gnad deß heiligen Geists/ mittels welcher sie geheiliget worden. Ein lasterhaffte Jugend erschlaget/ und tödtet alle empfangene Gnaden der heiligen Sacramenten. Ein gottslästerige Jugend erschlaget/ und tödtet alle fünff Sinn / und was das Weheste ist/ die Seel in dem Leib. Und eben vor dise Erschlagene/ sagt Wenceslaus, wär mir ewig Wehe geweßt: Ecce vir Dei, sihe ein Mann GOttes/ der heilige Wenceslaus, ein solcher Mann/ der allen Gehorsam von Jugend GOtt und seinen Gebotten geleistet / darum auch ein glückseeliger Mann/ der die sündige Welt/ der Welt Lust und Gust / das Fleisch / deß Fleisch Eytelkeit und Begürlichkeit/ den Teuffel/ deß Teuffels Lug und Betrug jederzeit mannlich überwunden: Vir obediens loquetur victoriam. Dahero: Wenceslaus von Jugend/ ein Mann voller Tugend. Jer. 4. Prov. 21.

Der heilige Dorotheus macht eine Frag: Quæ obsecro expeditior est ad salutem via, per laborem, an per humilitatem? welches der sicherste Weeg zu

GOtt

dem Himmel sey/ durch Arbeit/ oder durch die Demuth? der heilige Apostel
1. Tim 2. Paulus gibt sein Gutachtung auf die Arbeit / mit vermelden: Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit, keiner werde gecrönet / er habe dann zuvor ritterlich gestritten. So wird auch keiner belohnt/ und baar außgezahlt / er habe dann vorhero wacker geschwitzet / und gearbeitet in dem Wein-Garten
Matth. 20. Christi; und dises billich/ dann vor dem Lohn muß seyn der Verdienst / vor der Ruhe die Arbeit.

Christus der HErr hat erst nach gepflogener Mühe und Arbeit den Petrum/ und seine Gespanen / nachdem sie sich die gantze Nacht mit fischen abJo. 21. strapetziret/ mit einem Brat-Fisch und Brod tractiret/ zum Zeichen: wer da
Ibid. v. 35. einmahl sich ersättigen wolle von dem Brod deß Lebens: Ego sum panis vitæ, der müsse sich vorhero darum bearbeiten/ dann die Arbeit muß gehen vor der Ersättlichkeit.

Hingegen ist entgegen der heilige Dorotheus, und gibt sein Parere auf die
Serm. 21. Demuth: Citra humilitatem, spricht er/ non est verus, & animæ nostræ utilis labor. Ohne die Demuth kan kein rechte/ und der Seelen nutzliche Arbeit seyn. Als wollt Dorotheus sagen: es ist gnug/ demüthige dich/ willst kommen übersich. Wer hat nun aus beeden recht/ Dorotheus oder Paulus? Paulus oder Dorotheus? wer legt sich in disen Disputat? Wenceslai Wandel be-
Eccle. 7. friediget allen Handel diser zweyen Certanten: Dixit Ecclesiastes: unum & alterum, der Prediger sagte: Eines und das andere. Unum & alterum, sagte Wenceslaus, eines und das andere müsse man haben zur Seeligkeit / die Demuth und die Arbeit. Arbeit und Demuth müssen beysammen logiren/ wie zwey Soldaten in einem Quartier/ die Demuth und Arbeit müssen beysammen gespannet seyn wie zwey Pferd in einem Wagen; Arbeit und Demuth müssen mit einander gehen/ wie damahl die Thier paar und paar in die Archen. Die Demuth und Arbeit müssen verbrüdert seyn / wie die zwey Söhn Zebedæi. Unum & alterum, eines und das andere / keines ohne dem andern/ sondern beede / Arbeit und Demuth waren von Jugend auf mit Wenceslao auferzogen/ daß er gar wohl mit David hat sprechen können: Vide humilitatem meam, & laborem meum. Sihe an mein Demuth / und meine Arbeit. Ja der heilige König Wenceslaus war wie der König David/
Ps. 87. und der König David war wie der König Wenceslaus: In laboribus à juventute, von Jugend auf in der Arbeit. Der heilige König Wenceslaus hat von der Jugend an das Brod nit anderst gewinnen wollen / als wie der König
Ibid. 127. David will/ nemblich: durch die Hand-Arbeit: Labores manuum tuarũ, quia manducabis. Aber was vor ein Brod wollte Wenceslaus durch die Hand-Arbeit verdienen? nit das irrdische/ sondern das himmlische in dem hochwürdigen
Jo. 41. Sacrament deß Altars: Hic est panis, qui de cælo descendit. Dises Brod

nun

nun zu gewinnen/ und dardurch die ewige Seeligkeit zu genieſſen / qui manducat hunc panem, vivet in æternum, hat ſich Wenceslaus bemühen und bearbeiten wollen/ alles wegen deß Brods/ ich will ſagen: aus Lieb deß jenigen/ welcher unter der Geſtalt deß Brods verhüllet iſt/ hat Wenceslaus eigenhändig ſich bearbeitet/ und die Hoſtien zu diſem höchſten Altar-Geheimnuß mit eigner Hand gebachen.

Unum & alterum, aber die Demuth muſte in der Arbeit verſchloſſen ſeyn/ wie das Berl in der Muſchl/ die Demuth muſte unter der Arbeit verborgen ligen/ wie das Gold in der Erden / und ſolches zu bewerckſtelligen machte VVenceslaus von ſich die umgekehrte Welt. Iſt das nit die umgekehrte Welt/ wann der Diener raſt/ und der Herr tragt Laſt? iſt das nit die umgekehrte Welt/ wann der Diener ſitzt/ und der Herr ſchwitzt? Iſt das nit die umgekehrte Welt/ wann ſich der Diener divertirt/ und der Herr ſich ſtraputzirt? das heiſt recht/ wie Salomon ſagt: die Diener reitten zu Pferd/ und die Herren gehen zu Fuß: Vidi ſervos in equis & Principes ambulantes ſuper terram. Eccleſ. 10.

Diſes hat ſich eben ereignet zu VVenceslai Zeiten/ da kundte der Unterthan ſitzen/ VVenceslaus thät ſchwitzen; da kundt der Unterthan bleiben beym Krug/ VVenceslaus war beym Pflug; da kundte der Unterthan feyren/ VVenceslaus war in der Scheuren; mit einem Wort: da kundte der Unterthan brauchen ſein Gelegenheit/ VVenceslaus war in der Arbeit. O goldene Zeit! wann Fürſten und König dreſchen/ und die Bauren ligen wie die Driſchel auf dem Tiſch/ ſolches hat ſich zugetragen damahlen / als VVenceslaus in ſeiner zarteſten Jugend die harteſte Manns- Haurs- und Baurs-Arbeit verrichtet hat/ als ackern/ ſäen/ mähen/ dreſchen/ maalen/ backen/ binden/ hauen/ moſtlen/ preſſen/ und alles diſes zum Gebrauch deß heiligen Meß-Opffers.

Unum & alterum, O demüthige Hand-Arbeit eines Hertzogens/ und nachmahls Königs in Böhmen; aber alles diſes thate VVenceslaus wegen dem Göttlichen Himmel-Brod/ damit er ſolches verdiene / und nit umſonſt genieſſe/ ſondern mit dem heiligen Paulo ſagen kundt: Neque gratis panem manducavimus, ſed in labore & fatigatione. Wir haben das Brod nit umſonſt/ ſondern mit Mühe und Arbeit geeſſen. 2. Theſſal. 3. Ecce vir Dei, ſihe VVenceslaus von Jugend ein Mann voller Tugend.

Gar weißlich redet der weiſſe Mann: Ein Mann werde erkennet aus dem Angeſicht: Ex viſu cognoſcitur vir. Dahero dann das Sprüchwort erwachſen: diſem Mann ſchauet die Redlichkeit / die Aufrichtigkeit aus den Augen. Ecce vir Dei, wahrhafftig ein Mann GOttes der heilige VVenceslaus, diſem Böhmiſchen Fürſten hat nit allein die teutſche Redlichkeit/ ſondern wohl redlich mit der redlichen Aufrichtigkeit alle andere Tugenden aus den Eccli. 19.

Marc. 6. Augen geschaut/ daß man hat sagen können: Virtutes operantur in illo, VVenceslaus sey ein Werckstatt/ da seynd alle Tugenden geschmidet worden/ VVenceslaus sey ein Garten/ da seynd alle Tugenden gepflantzt worden/ darum war Aggæ. 2. VVenceslaus: desideratus cunctis gentibus, mit einhelliger Stimm von dem Volck zu einem König verlangt/ darum eben einhellig/ weil er heilig/ darum von allen/ weilen auch alle Tugenden/ die einem König zuständig und anständig/ in ihm/ und an ihm zu sehen waren/ alle mannhaffte Tugenden schaueten VVenceslao aus den Augen. Ich glaube/ eben damahl/ als VVenceslaus kommen zu der Cron durch die Religion, ich will sagen/ durch seine Tugend und Heiligkeit zur Herrlichkeit/ und Herr worden über das Königreich Böhmen/ so war es eben die jenige Zeit/ von welcher der Prophet Jeremias meldet: cap. 9. Vir fratrem suum deridebit, es wird ein Zeit kommen/ wo ein Mann seinen Bruder wird außlachen. Ecce vir Dei, sihe diser Mann ist der heilige VVenceslaus, diser hatte seinen Bruder Boleslaum außgelacht. Er hatte auch Ursach zu lachen/ dann Boleslaus war durch seine Mutter Drahomiram unerzogen; VVenceslaus aber durch Ludmillam seine Groß-Mutter wohlerzogen/ darum wurde auch VVenceslaus Boleslao vorgezogen in dem Königreich. Warum sollte VVenceslaus nit gelacht haben? villeicht hat sich Boleslaus nach der Königlichen Dignität gerissen/ VVenceslaus hat sich unterdessen der Demuth beflissen. Villeicht hat Boleslaus gestrebt nach dem Regiren/ da VVenceslaus unterdessen gedacht auf das Psalliren. Villeicht hat Boleslaus Tag und Nacht Verlangen getragen nach der Königlichen Macht/ da sich VVenceslaus unterdessen ergeben der Andacht. Villeicht war in Boleslao nichts als die Ehrsucht/ da VVenceslaus unterdessen was anders gesucht/ nemblich die Ehr GOttes. Und das hat gemacht/ daß das Volck auf VVenceslaum gedacht/ Boleslaum veracht/ VVenceslaum geacht/ und zu einem König gemacht. Warum hat VVenceslaus nit sollen lachen/ alle Arroganz Boleslai verlachen/ und außlachen? dann gemeiniglich/ wer vil aus ihm macht/ wird verlacht.

Aber dises Lachen machte in dem Hertzen Boleslai das Achen/ dann er gedacht: Ach! ach! Bruder Wentzl lach/ es wird die Zeit kommen/ daß ich werd suchen Rach/ lach mich nur aus/ ich werd dir einmahl machen den Gar aus/ dann Boleslaus machte ihm von VVenceslao schon villeicht diese arge und ärgerliche Gedancken/ wie Esau von dem Jacob: Occidam Jacob fratrem meum. Gen. 27. Ich weiß/ was ich thue/ ich will VVenceslaum meinen Bruder um das Leben bringen/ so kan ich mich auf den Thron bringen/ welches auch geschehen.

Aber heiliger VVenceslae, was hast gethan? diese fürsetzliche Mordthat wär außbliben/ wann du wärest von der Tafel deines Bruders geblieben/

diser

diser Bruder-Mord wär unterwegs gebliben / wann du deinem Bruder wärest aus dem Weeg gangen / wie Jacob dem Esau: dann nachdem Jacob von seinem Schwäher-Vatter dem Laben wider zuruck in sein Vatterland gereyset / da ist ihm voller Freud sein Bruder Esau entgegen kommen / mit disen freundlichen Empfangs-Worten: Gradiamur simul, eróque socius itineris tui. Gen. 33. Bruder! wir wollen miteinander reysen / ich will auf dem Weeg dein Gespan seyn / da entschuldiget sich Jacob gantz höflich / und sprach: Præcedat Dominus, der Herr gehe nur voran / ich will nachkommen / dann Jacob traute nit / er wußte / daß Esau von der Natur gezeichnet war: Rufus erat, und in dem Hertzen einen Nequam führte / darumb wollt ihm auch Jacob nequaquam trauen / und sich anführen lassen / nein / nein / war die Entschuldigung: ich gehe nit mit dir.

Das / das mein heiliger VVenceslae hättest du auch sollen thun / als dich dein Bruder so freundlich zu seiner Tafel geladen / da hättest du dich sollen entschuldigen: nein / nein mein Bruder! ich komme nit zu dir / dann es stecket nichts Guts hinter dir / so wär der Bruder-Mord ausgebliben / wann du fein wärest zu Hauß gebliben. Aber nein: VVenceslaus wollt sich einen Mann zeigen / unangesehen / daß er vorgesehen / es seye auf einen Todtschlag angesehen / wollt sich Wenceslaus vorhero bloß mit der Gnad GOttes versehen / beicht und communiciret / gehet aus / zu seinem Bruderen auf den Schmaus / und kombt nit mehr lebendig nacher Hauß; in disem wollte VVenceslaus zeigen einen Mann: Vir in gladio fratris sui. Agg. 2. Einen Mann unter dem Degen seines Bruders. O / dann seeliger / glückseeliger Mann VVenceslae! der du so ritterlich alle heimbliche Nachstellung deines Bruders mit dem freywilligen Todt überwunden hast: Beatus vir, qui suffert tentationem. Jacob. 1.

Ich gehe annoch zuruck zu Wenceslai Regirung: Es meldet die Schrifft von Erschaffung der Welt / daß an derselben alles wohl / und gut angeordnet worden sey: Viditque Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona. Unter anderen seynd auch zwey grosse Liechter an dem Firmament gesetzt / deren eines den Tag / das ander der Nacht vorstehet: Fecítque Deus duo luminaria magna. Gen. 1. Wer den heiligen Wenceslaum in seinen Tugenden betrachtet / der muß sagen: daß an ihm alles wohlgethan gewesen / aller anderen zugeschweigen / so haben an ihm zwey sonderbahre Tugenden / als zwey grosse / und hellscheinende Liechter geschimert / und geschinen / mit denen Wenceslaus bey Tag und Nacht vorgeleuchtet hat. Die Sonn am Firmament wird genennet: luminare majus, das grössere Liecht / der Mond: luminare minus, das kleinere; aber dise zwey Tugends-Liechter an Wenceslao scheinet keines grösser als das andere zu seyn / und wañ ich schon gleich eine von disen Tugenden vergleich der Sonnen / die andere dem Mond / so muß ich doch sagen jenes / was der

Cap. 30. Prophet Isaias von disen zwey Himmels-Liechter spricht: Erit lux lunæ sicut lux solis. Das Liecht der Sonnen wird seyn wie das Liecht deß Monds / das ist: beyde Tugenden bey VVenceslao in einem gleichförmigen Schein der Heiligkeit / daß ich ihm also füglich den Ehren-Titel hierinfahls beymesse: Zach. 6. Ecce vir oriens nomen ejus. Siehe ein Mann / Aufgang der Sonnen ist sein Nahm; aber was seynd dises vor zwey Tugenden? es seynd jene / die einem Mann sehr anständig / und zuständig seynd / und wie Mannhafft hat er sich da erwisen?

Das ist ein Mann / der sich der Armen nimmet an: Der mitleidende Job Cap. 31. bekennet von sich: Ab infantia mea crevit mecum miseratio. Von Kindheit an ist mit mir das Erbarmen gegen den Armen aufgewachsen. Ibid. Quis est vir, ut est Job? wer ist ein solcher Mann / wie der Job? ich sage: der heilige VVenceslaus, welcher vor Jugend auf gegen den Armen freygebig war / und solche c. 34. Freygebigkeit als König nicht gelassen. Freygebig gegen den Armen war die heilige Elisabeth Königin in Ungarn / die da genennet worden ein Mutter der Armen.

Freygebig gegen den Armen war ein heiliger Ludovicus, König in Franckreich / ein heiliger Stephanus König in Hungarn / ein heiliger Odoardus König in Engelland / ein heiliger Joannes König in Arragonien / lauter freygebige / und barmhertzige König.

Ecce vir Dei, siehe ein Mann GOttes der heilige König VVenceslaus, ein rechter Vatter der Armen / von welchem in aller Wahrheit könt gesprochen werden / was Cicero der Wohlredner in einer seiner Oration von Julio Orat. pro Q. Ligario. Cæsare, gerühmet hat: Nulla de virtutibus tuis admirabilior, nec gratior misericordiâ. Keine aus allen deinen ansehnlichen Tugenden scheinet in dir wunderbarlicher / als die Barmhertzigkeit. Warhafftig es ist auch zu verwunderen / wie wunderbahrlich der H. VVenceslaus mit den Armen umbgienge.

Nachdem unsere erste Elteren in dem Paradeyß das Gebott GOttes Gen. 3. übertretten: Cognoverunt se esse nudos. Da haben sie gesehen / daß sie bloß seynd / und ist dessen kein andere Ursach / als alldieweilen sie gesündiget haben / dann die Sünd entblößt den Menschen aller Gnaden. Der heilige VVenceslaus war ein Mann der Forcht GOttes zugethan: Beatus vir, qui timet Pfal. 111. Dominum. Welcher GOtt / und seine Gebott jederzeit vor Augen hatte / ein solcher Mann / der sich niemahlen wider den Allerhöchsten gröblich versündiget / darumb ein glückseeliger Mann: Beatus vir, qui non est lapsus. Eccli. 14. Und dannoch: Cognovit se esse nudum, hat VVenceslaus wahrgenohmen / daß er bloß seye / indem er in dem härtesten Winter / in dem tieffesten Schnee mit blossen und entblößten Füssen zur Kirchen gangen. Aber warumb heiliger VVenceslae entblößt / das ist ja kein Auffzug eines Königs? warumb im

Schnee

Schnee / das ist ja wider alle Königliche Authorität? VVencelaus gibt zur Antwort: darumb geschichts / darumb tritt ich auch in den tieffesten Schnee / dann ich wollte gern in die Fußstapffen tretten deß jenigen / dessen Kleyder worden seynd wie der Schnee: Vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Und eben darumb gehe ich mit blossen Füssen als ein König entblößter / weilen eben der König aller Königen: Rex Regum, mir vorhero mit einem guten Exempel vorgangen ist. Exemplum dedi vobis, der sich dermassen entblößt / daß er auch das Kleyd von sich geben / und nit anderst als bloß wollte an das Creutz gehefft werden / zum Zeichen der Freygebigkeit / daß er alles gebe / und nichts behalte. Matth 17. Joan. 13.

Eben darumb gienge VVenceslaus bloß / zum Zeichen der grossen Freygebigkeit gegen den Armen: er war bloß / und dannoch die Nackende / und Blosse hat er bekleydet / nicht war ihm umb die Entblössung der Füß / aber alles umb die Erlösung der armen Gefangenen / welche an Händ / und Füssen geschmidt waren / er schätzte sich nichts seiner Königlichen Würde / aber desto würdiger den Armen zu dienen / er gienge nit also auf seine Authorität / als auf die necessität der armen Wittwen / und Waisen. O dann seeliger / glückseeliger Mann! Beatus vir, qui intelligit super egenum, & pauperem. Daß ich sagen kan: VVenceslaus von Jugend auf ein Mann / der Barmhertzigkeit zugethan. Psal. 40.

Das ist ein Mann / der zu aller Unbild schweigen kan. Mein wer ist der jenige / der damahlen bey den gecrönten Häupteren alles golten hat / er war alles bey König / und Kayser / alles bey Fürsten und Graffen / so gar alles bey dem Päpstlichen Stuhl; eben diser / welcher ein Ertz-Favorit war bey so grossen Höfen hätte können Ertz-Bischoff zu Mayland werden / der alles war bey so vornehmen Häupteren / hätte können einen Hechten-Kopff auf sein Haubt bekommen / und ein vornehmes Bistumb überkommen; aber er hat es rund abgeschlagen / wo sich ein anderer / wie man pflegt zu sagen: hätt darum gerauffi / und geschlagen. Wer ist aber diser? du wirst sagen: das ist ein heiliger Bernardus, du hast gerathen / und hast es eben errathen; aber rath noch mehr: was hat diser demüthige Abbt vor ein Schwester gehabt? das weist du nicht / ich will dirs sagen / sie hiesse Patientia, die Tugend der Gedult / in Ubertragung der grösten Unbild. Ist das nicht ein Unbild / wann man dich unschuldiger Weiß in das Angesicht schlagt? und solches ist geschehen dem heiligen Bernardo von einem Priester / der ihm ein recente Ohrfeigen versetzt / umb weilen Bernardus selbigen nit wolte in seinen Orden aufnehmen. Aber was sagte der heilige Mann zu diser Unbild? er zeigte sich einen Mann! / und hielte auf solche Maulschellen das Maul mit Vorwendung: mir hat GOtt

so offt verzyhen / warumb sollte ich dise Unbild nit auch verzeyhen / das ist ein Mann / der zu aller Unbild schweigen kan.

Ecce vir Dei, siehe ein dergleichen Mann der heilige VVenceslaus, welcher einstens in der Finster von seinem eignen Bedienten eine Ohrfeigen bekommen hatte / dannoch darzu mäuselstill schwige / wo ein anderer Potentat solches hät gerechet vor ein crimen læsæ Majestatis, und wär ihm der Galgen villeicht so gewiß gewesen / als dem Aman bey dem König Assuero, unangesehen er bey ihm vorhero vil golten. VVenceslaus hätte freylich können disen unbedachtsamen Gesellen mit einem Spannischen Rohr auf gut teutsch abprüglen / er hät ihm freylich wohl können einen guten Prügel-Holtz / welches der heilige König gleich damahl zur Nothdurfft der Armen truge / über den Buckel messen; aber nein / das thate VVenceslaus nit / sondern zeigte sich einen Mann / und gedacht villeicht jenes / was der weise Mann sagt: Melior est pa-
Prov. 16. tiens viro forti. Der nachgibt / ist auch ein Mann / derselbe / der sich nicht rächet auf einige Unbild / sondern darzu schweiget / der den zeitlichen Respect nit acht / der wird vor einen Mann geacht; darumb nahme VVenceslaus mit der Ohrfeigen vorlieb / als wann ihn ein Hund hätt gebissen / und schwige darzu still als ein Mann.

Nein wird mancher gedencken: kein solche Lettfeigen wär ich nicht / daß ich mich auf eine Ohrfeigen nicht solt revangiren / ich wär ein Simpel / ein Gimpel / wann ich auf ein Maultaschen solt das Maul halten. Disem sey ihm / wie ihm wolle / VVenceslaus schwig halt still / und gedachte villeicht bey
Joan. 13. sich in der still: Non est servus major Domino suo. Der Diener sey nicht besser / als der Herr: der HErr / und Heyland ist von denen gottlosen Hebräeren in sein heiliges Angesicht geschlagen worden / zu solcher Unbild hat der sanffte JEsus nichts geredt / noch vil weniger die Maultaschen beredt / sondern als sie ihn noch fragten: Prophetiza nobis Christe, quis est, qui te percus-
Matth 26. sit? er solle sagen / wer ihn geschlagen? da hat Christus kein Wort geredt / als wisse er nicht / wer es gethan.

Eben disen thate der heilige VVenceslaus, und gienge mit seiner Ohrfeigen still schweigend davon / stellte sich / als kennete er denselben nicht / welcher ihn geschlagen / da es doch sein Hauß-Pfleger war / welcher wegen diser Vermessenheit hätte anderst sollen titulirt werden / aber nein: VVenceslaus redt nichts / sagt nichts / klagt nichts / fragt auch nicht / wer es gethan? sondern
Prov. 11. schwige als ein Mann: Vir prudens tacebit. Ey so sag ich ja recht: VVenceslaus in gedultiger Ubertragung der Unbild ein Mann / den der Revansch-Teuffel niemahl besessen / sondern gern auf alle Unbild vergessen / dem jenigen / dem es gebührt / alle Rach beygemessen; dahero pflegte auch VVenceslaus öffters die jenige / so ihn zur Rach anweiseten / mit folgenden männlichen

Worten abzuweissen: Ihr wisset nicht/ wie daß der HErr aus seinem Göttlichen Mund gesprochen habe: Mein ist die Rach/ und ich will es ihnen in der Zeit vergelten. Ecce vir Dei, sihe der heilige VVenceslaus von Jugend ein Mann voller Tugend/ Amen.

An dem Fest deß heiligen Ertz-Engels Michaels.

THEMA.

Michaël Princeps magnus. Dan. 12.

Michael der grosse Fürst.

Innhalt.

Michael der Höchste bey dem Allerhöchsten.

AUs seinen Wercken und Thaten / kan man den Meister errathen; und: Grosse Verrichtung voran/ loben und æstimirn den Mann. Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! ist es nit wahr? rede ich unrecht/ so bestraffen sie mich; aber sie werden es mit mir bejaen/ daß die Tapfferkeit eines Manns bestehe in Wercken/ und nit in Worten/ daß also von einem solchen alle Æstimation zu machen/ der sich übet in qualificirten Sachen.

Wer war der Alt-Testamentische Joseph? ein Vice-König in Egypten bey dem Hof Pharaonis. Was hat ihn aber zu einem solchen Herrn gemacht/ und zu diser grossen Dignität gebracht? seine Qualität.

Wir wissen/ daß Aman anfangs vor Mardochæo bey dem Hof deß Königs Assueri alles golten habe/ welcher im Nahmen seines Principals alles richten und schlichten kundt; aber was war Ursach solcher Authorität? deß Amans Qualität.

Wir wissen/ daß Ephæstion an dem Hof Alexandri Fac totum war/ was diser nur gethan/ lobte es jederman; aber woher dise grosse Authorität? aus deß Ephæstions Qualität.

Wir

Wir wissen/ daß Sejanus an dem Hof deß Kayſers Tiberii der Geliebſte war/ von allen reſpectirt/ und venerirt; aber woher ſolche Authorität? von ſeiner Qualität.

Wir wissen/ daß Vejetus der eintzige Favorit war an dem Hof Nervæ, vor welchem jederman muſte den Fuß zucken/ und vor ſeiner bucken: aber woher diſe Authorität? von ſeiner Qualität.

Wir wissen ingleichem/ daß bey unſern Zeiten in nit wenigem Anſehen war Julius Mazarinus bey unlängſt verſtorbenem König aus Franckreich Ludovico dem Vierzehenden/ daß in Anſehung diſes Miniſters groſſen Verſtands/ und Klugheit Philippus diſes Nahmens der vierdte König in Hiſpanien ſich gegen obgedachtem König von Franckreich einſtens bey Abhandlung der Fridens-Puncten verlauten ließ: daß ſofern jemahl einiger Neyd auf ſeine Majeſtät König Ludovico fallen wurd/ geſchehete ſolches wegen groſſen Talenten/ und Qualitäten Julii Mazarini, diſes hochverſtändigen und anſehenlichen Miniſtri. In ſolchen Ruhm und Authorität/ ſetzet den Menſchen die Qualität/ bey König und Kayſer bevor in die gröſte Gunſt und Favor.

In vita & geſt. Leopoldi I.

Von den Höfen der weltlichen Fürſten und Potentaten begib ich mich an den Hof deß Königs aller Königen/ eines unſterblichen GOttes/ deſſen Hof-Miniſtri ſeynd alle heilige Engel: Omnes ſunt adminiſtratorii ſpiritus. Aber hochanſehnlicher Zuhörer? Quis putas, eſt major? was vermeyneſt du/ wer iſt unter allen diſen Hof-Bedienten der Major? welcher iſt der gröſte/ höchſte und vornehmſte? Zweiffels ohne fehleſt du nit/ wann du ſageſt: derjenige ſey Fürſt unter allen Himmliſchen Hof-Bedienten/ welcher die vornehmſte/ höchſte und gröſte That jemahlen verrichtet hat.

Heb. 1. Matth. 18.

Eben diſe Frag ereignete ſich einsmahls zwiſchen denen Apoſtlen; da ſie mit einander diſputirten: Quis eorum major eſſet? wer unter ihnen der gröſte und vornehmſte wär? Meine Apoſtel/ ihr werdet es ja nit widerſprechen/ daß eben der jenige unter euch Fürſt/ und eben darum der gröſte ſey/ welcher die gröſte und hertzhaffteſte That verrichtet hat? und das iſt eben Petrus, um weilen er ſich ſo eyfrig ſeines HErrn und Lehrmeiſters angenohmen/ da er mit entblößtem Schwert unter der Juden-Rott herumgehauet/ iſt er billich der gröſte und fürnehmſte der Kirchen/ ja ein Fürſt der Apoſtlen beſtellet worden/ dem GOtt die Schlüſſel zum Himmel eingehändiget hat: Tibi dabo claves regni cælorum.

Marc. 9.

Matth. 16.

Jetzt aber wirſt du leicht erachten/ wer unter allen Hof-Miniſtren der gröſte ſey? es braucht kein weitere Frag/ diſer iſt der Ertz-Engel Michael/ dann wer hat eben einmahl eine gröſſere That verrichtet/ als diſer? da er ſein feuriges Schwert zur Verthätigung Göttlicher Ehr wider Luciferum gezucket/ und ſelbigen mit ſambt ſeinem Anhang zur Höllen geſtürtzet hat/ darum wird

er auch gar billich von Daniel benambset ein grosser Fürst: Michaël Princeps magnus. Ich aber nenne ihn heut unter allen neun Chör der Englen: Den Höchsten bey dem Allerhöchsten/ diſes iſt der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig/ laut der Zeugnuß-Wort Nicephori, welcher ihn tituliret: Archiducem Domini Sabaoth, einen Ertz-Fürſten deß HErrn Sabaoths. Bitte um kleine Gedult/ ſo ſtelle ich ihnen diſen groſſen Miniſter etwas mehrers vor Augen/ wie er der Höchſte? und fahre fort im Nahmen deß Allerhöchſten. lib. 7. c. 50.

PROGRESSIO.

Es bleibt bey dem: Michael iſt der gröſte und höchſte bey dem Allerhöchſten/ um weilen er auch das höchſte und gröſte Miniſterium im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden in ſeiner Obſorg traget/ weſſentwegen ihm auch alle andere Engel die gebührende Ehr und Veneration abſtatten müſſen/ wie es bezeuget die Catholiſche Kirchen: Michaël Præpoſitus paradiſi, quem honorificant Angelorum cives. Michael iſt der Obere und Vorgeſetzte im Paradeyß/ welchen die Burger der Englen verehren. Iſt alſo Michael ein Favorit, welcher der beliebſte unter allen Engliſchen Hof-Miniſtren. Ja Michael gilt alles/ er iſt auch alles/ Fac totum, und gleichſam Vice-König bey dem König aller Königen an dem Hof deß unſterblichen GOttes: darum auch Michael verdollmetſchet wird: Quis ut Deus? wer iſt wie GOtt?

Michael/ gleichſam zu reden/ ein Vice-GOtt/ als welcher die Stell ſeines Principalen, deß drey Einigen GOttes offt auf das treueſte vertretten hat. Die Göttliche heilige Schrifft ſelbſten nemme ich zu Zeugen: In dem Buch Exodi leſen wir/ daß er in der Perſohn deß Göttlichen Vatters/ wie es der gelehrte Viegas bezeuget/ zu dem Moyſen geredt habe: Ego ſum Deus Abraham, Deus, Iſaac, Deus Jacob, ich bin der GOtt Abrahams/ der GOtt Iſaacs/ der GOtt Jacobs. Abermahl ein anders mahl tragt GOtt der himmliſche Vatter dem Moyſi die Satzungen und Gebott vor / unter andern aber ſpricht er: Ecce ego mittam Angelum meum, qui præcedat te, & cuſtodiat in via, & introducat in locum, quem præparavi. Sihe ich will meinen Engel ſenden/ daß er für dir herziehe/ und bewahre dich auf dem Weeg / und führe dich an das Orth/ das ich bereit habe. Diſer Engel ſagt zwar Cornelius à Lapide: ſolle der heilige Michael geweſen ſeyn! welchen GOtt zu Beſchützung ſeines Volcks abgeordnet hat. Aber Eſcobar iſt diſer Meynung: daß Michael ſelbſten in Perſohn GOttes obgedachte Wort zu dem Moyſi geſprochen habe/ ſeine Wort lauten alſo: Ut, cùm ſit miſſus ſubditus, ſimul conditor, mittens ſeipſum, eſſe videatur. Als wollt Eſcobar ſagen: Michael redet an ſtatt GOttes und verſpricht den Engel zu ſchicken/ diſer Engel aber ware niemand anderſt/ In Apoca. Exod. 3. Ibid. c. 23. ſuper hunc loc. In Michaã.

anderst/ als eben er Michael selbsten/ als Vice-Roy im Nahmen seines Principalen abgeordnet. Wer widerspricht es anjetzt / daß nit Michael sey der Höchste bey dem Allerhöchsten?

Abermahl ist bekandt/ laut der Bezeugnus deß Propheten Danielis, daß/ cap. 3. nachdem die drey Knaben Sidrach, Misach, und Abdenago von dem tyrannischen König Nabuchodonosor in den angezündten Babylonischen Feuer-Ofen geworffen/ da habe sich daselbst ein unbekandter Jüngling eingefunden/ welcher mit disen drey Knaben unverletzter in dem Feuer herum gienge / und dessen Gestalt gleich war dem Sohn GOttes. Über welches sich hefftig Nabuchodonosor verwunderte/ wie dann solches seyn könne? Nonne tres viros, spricht er: misimus in medium ignis compeditos? haben wir nicht drey Männer gebundener in das Feuer geworffen/ wie kombt es dann: Ecce video quatuor viros solutos, jetzt sehe ich vier ungebundene Männer/ & nihil corruptionis in eis est, und es ist an ihnen nichts verletzet; das meiste aber/ was mich zur Verwunderung ziehet/ ist: Et species quarti similis filio Dei, so ist deß vierdten Gestalt/ als wann er ein Sohn GOttes wär. Wer nun diser vierdte Mann gewesen sey /ist zwar die Meynung der Schriff-Stellern unterschidlich: Tertullianus, Justinus, und Hilarius, wie Cornelius à Lapide bezeuget: wollen behaupten/ daß die vierdte Persohn Christus selbsten in eigner Persohn gewesen sey/ als welcher sich/ ehe und bevor er ist Mensch worden / zu Trost diser drey Knaben sich habe in Gestalt eines Menschens eingefunden.

In hunc loc.

Dionysius Carthusianus will/ daß diser Vierdte gleich sey gewesen einem aus denen falsch-erdichten Göttern Apollini, oder Herculi, dahero Symmachus spricht: Quartus similis filiorum Deorum, der Vierdt war gleich denen Söhnen der falschen Göttern.

Cornelius vermeynet glaubwürdig/ daß es ein Engel gewesen sey / welcher die Persohn deß Göttlichen Sohns vertretten habe; was es aber aus so vil Million tausend Englen vor einer gewesen / sey nit allen bekandt; obs einer aus den Englen/ oder Ertz-Englen/ aus den Cherubinen / oder Seraphinen/ aus den Fürstenthumer/ oder Potestaten/ aus den Kräfften / Herrschungen/ oder Thronen gewesen sey? ist nit gewiß. Doch will es Pantaleon der Diaconus mit aller Wahrheit bekräfftigen / daß es der Ertz-Engel Michael sey gewesen/ seine Wort lauten also: Michaël unà cum Azaria, & reliquis ascendit in fornacem, & velut spiritum roris fecit fornacem mediam, & tres maximè pios pueros illæsos conservavit: & divina specie conspectus à rege Nabuchodonosor, eum magna affecit admiratione. Michael ist zugleich mit dem Azaria und seinen Gesellen in den Ofen gestigen/ hat die Mitte desselben gleich einem kühlenden Thau gemacht/ und auf solche Weiß die drey fromme Knaben unverletzt erhalten/ wie er dann in solcher Göttlichen Gestalt vom König

Hom. de S. Mich.

Nabu-

Nabuchodonosor angesehen/ ihn in grosse Verwunderung gezogen hat. Jetzt aber geneigster Zuhörer! verwundere dich nit mehr/ daß eben darum Michael der Höchste bey dem Allerhöchsten/ als welcher præsentirt die Persohn GOttes Sohn.

Aber noch nit gnug: Michael hat auch zu unterschiedlich mahlen/ und vilmahlen die Stell GOtt deß heiligen Geists vertretten; dann wann der Heil. Geist ein Tröster ist/ wie ihn die heilige Schrifft benambset: Cùm autem venerit Paraclitus, wann der Tröster kommen wird/ welcher allen Betrübten und Betrangten Frid und Freud/ Freud und Frid bringet: Fructus autem Spiritus est, -- gaudium, pax, die Frucht deß Geistes ist Freud und Fried. So ist Michael der jenige/ welcher das betrübte Jerusalem / als es von dem Sennacherib gefährlich belägert war/ mit einer friedlichen Entsatzung erfreuet hat. Jo. 15. ad Gal. 5.

Christus bekennte es von sich selbsten: Tristis est anima mea usque ad mortem, meine Seel ist betrübt biß in den Todt. Aber Michael ist der jenige/ nach Außsag Bonaventuræ, welcher den betrübten Heyland in dem Garten Gethsemani getröstet hat. Jetz frage nur keiner: Quis ut Deus? wer ist wie GOtt? die unfehlbare Antwort folget also gleich/ daß es der heilige Ertz-Engel Michael sey / als welcher die Stell der drey Göttlichen Persohnen vertretten/ und eben darum jetzt der Höchste bey dem Allerhöchsten. Matth. 26.

Aber noch nit genug: von dem obern Himmels-Saal verfüge ich mich in dises Jammerthal. Ebnermassen ist Ursach/ daß Michael ein so grosser Fürst deß Himmels/ und der Höchste bey GOtt worden/ weilen er jederzeit so grosse Obsicht über das Ebenbild GOttes/ nemblich über die menschliche Seel getragen hat/ und noch biß dato traget.

Das ist zwar zu den Englen der Göttliche Befelch / Obsicht zu tragen über die menschliche Seel: Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, es hat GOtt seinen Englen von den Menschen befohlen/ damit sie ihn beschützen in allen seinen Weegen. Ja so gar/ daß der Mensch keinen Fuß verletze/ müssen ihn die Engel auf den Händen tragen: In manibus portabunt te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum. Ps. 90.

Auf solche Weiß hat ein Engel den jungen Tobiam beschützt / da er ihn gesund auß/ und wieder gesund nacher Hauß geführt.

Also hat ein Engel den Isaac beschützt / da er den Streich Abrahæ von demselben abgewendet.

Also hat ein Engel den Loth beschützet / da er ihn unverletzt aus der Stadt Sodoma geführt.

Also hat ein Engel den Eliam beschützet / da er ihn täglich in der Wüsten gespeiset.

Also hat ein Engel beschützet den König Ezechiam, da in einer Nacht von den Assyrier seinen Feinden 100. fünff und achtzig tausend erschlagen worden.

Also hat ein Engel den Gedeon beschützet / da er ihn wider die Madianiter gestärcket.

Also hat ein Engel den Ismaël beschützet / da er denselben / als er bereit schon vor Durst verschmachten wollt / getränckt hat. Wer eigentlich alle dise Engel gewesen seynd / ist unbekandt / außgenohmen der Engel Raphael / welcher Tobiam in die frembde Länder bekleydet hat.

Aber bekandt ist aus Zeugnuß Pantaleon, daß Michael der jenige sey / welcher den ersten Menschen Adam / sobald er disen von GOtt in seine Obsicht empfangen / auch denselben nachmahls treu wider den Teuffel beschützet habe / daß er ihn künfftig nit mehr verführen kundte.

Bekandt ist nach Zeugnuß Ruperti Abbatis, daß Michael der jenige sey / welcher das Israelitische Volck beschützet / und dasselbige aus der Dienstbarkeit Pharaonis wider in das gelobte Land geführet hat.

Michael ist der jenige / welcher die Heldenmüthige Judith wider Holofernem beschützet hat.

Michael ist der jenige / welcher den Daniel in der Löwen-Gruben in seinem Schutz erhalten hat. Mit einem Wort; Michael ist der jenige / dessen eintziges Thun und Lassen / die menschliche Seel nit zu verlassen. Ja sein eintziges Beginnen den Menschen zu bedienen. Jetzt abermahl: Quis ut
Marc. 10. Deus? wer ist wie GOtt? Michael. GOtt sagt von sich: Non veni ministrari, sed ministrare, ich bin nit kommen bedient zu werden / sondern zu bedienen. Ingleichem deß Ertz-Engels Michaels Dienst seynd nit zu seinem eignen Nutz / sondern zu deß Menschen Schutz gewidmet / wie dann Lob-reich heut die Catholische Kirchen von ihm singet: Archangele Michael, constitui te Principem super omnes animas suscipiendas. Dich / O Ertz-Engel Michael / hab ich bestellet / und über die menschliche Seelen gestellet / daß du selbe in deinen Schutz und Obsicht übernehmest.

Du gottseelige Matron Marina de Escobar du must der Warheit zu Steuer Zeugnus geben / wie treu dich Michael wider die Anfechtung deß Teuf-
In vita lib. 4. c. 2. §. 4. fels verfochten habe: Ludovicus de Ponte erzehlet / wie daß einsmahls obgedachte Marina hefftig von dem Teuffel gequelet sey worden / der heilige Engel Michael aber / zu welchem sie sondere Andacht pflegte / sey ihr eben eines Tags erschinen / und stellte ihr disen Quel-Teuffel vor Augen / mit befragen: wie sie wohl begehre dessen an ihr verübte Beängstigung abzustraffen? da sprache die gottseelige Jungfrau: wie daß sie keines wegs an disen höllischen Plag-Geist einige Rach zu suchen verlange / in bedencken / daß gantz gewiß solche Verhängnuß von GOtt über sie verordnet sey / darvor sie auch demüthigen

thigen Danck abstatte. Aber Michael wollte sich mit diser Antwort nit befridigen lassen; sondern widerholte die Frag: auf was Weiß er gebührend disen überlästigen Höllen-Geist casteyen / und züchtigen solle? worauf dann Marina sich vor dem heiligen Michael erkläret / und von demselben begehret / wie daß er wölle disem Seelen-Feind dergestalten seinen Rachen sperren / und ihme allen Gewalt benemmen / auf daß durch seine schädliche Versuchung / und Nachstellung hinfüro keine Seel mehr könne zu einiger Todtsünd angereitzet / und verführet werden. Auf solches Anbringen / und Begehren fragte Michael hinwiderumb Marinam, wie lang sie wohl verlange / daß dise Gewalts-Bindung / und Knipffung dauren sollte? die gottseelige Jungfrau replicirt / so vil Jahr sollte er nit können einigen Seelen-Schaden zufügen / so vil Jahr Christus auf der Welt mit uns Menschen gewandlet ist; aber was wolt dises seyn / setzt Marina hinzu: wann schon disem Teuffel der Gewalt benommen / hingegen aber andere dessen Feindseeligkeit verdopplen wurden? was hilffts / wann diser gebunden / und aber andere seine Mit-Teuffel darum aus Haß dem Menschen zehenfachen Schaden darvor verursacheten? Auf dises beförchtliche Anbringen hat der Ertz-Engel die Jungfrau versicheret / daß er auch keinem anderen Teuffel wölle einen Zutritt gestatten / sondern aller übrigen Seelen-Feinden ihre Feindseeligkeit verhütten / daß sie zur Zeit deß gebundenen Teuffels einigem Menschen den mindesten Schaden nicht wurden beyfügen können. Nach solchem verschwunde der Engel sambt dem Teuffel vor ihren Augen / und die gottsförchtige Jungfrau hatte hinfüro Ruhe / und Frid. Sehet geliebste Zuhörer / so eyferig ist der heilige Ertz-Engel Michael beflissen in der Obsorg der menschlichen Seel / daß er auch dem Teufel allen Gewalt binde / damit er mit seiner Nachstellung den Menschen nicht überwinde. Jetzt: Quis ut Deus? Wer ist wie GOtt? Michael.

GOtt hat den Teuffel gebunden / und überwunden / und denselben aus der Welt vertriben / und hinaus geworffen: Principem hujus mundi ejecit foras. Joan. 20. Deßgleichen thate der heilige Ertz-Engel Michael: dann wann nach Zeugnuß Josephi Mansi, die Ausleger der heiligen Schrifft jedesmahl das jenige / was von eines Engels sonderbahrer Verrichtung ohne Beysetzung dessen Nahmen gemeldet wird / vorzüglich auf den heiligen Michael deuten / so muß ihm auch besonders zugeschriben werden in der heimblichen Offenbahrung dises: Vidi Angelum descendentem de cœlo, habentem clavem abyssi, & catenam magnam in manu sua. Et apprehendit draconem, serpentem antiquum, qui est diabolus, & sathanas, & ligavit eum per annos mille. Et misit eum in abyssum, & clausit, & signavit super illum, ut non seducat amplius gentes, donec consummentur mille anni. Apoc. 20. Ich hab einen Engel / saat Joannes: von Himmel sehen herab kommen / diser hatte den Schlüssel zum Abgrund /

und eine grosse Ketten in seiner Hand / und er griffe den Drachen an / die alte Schlangen / welche ist der Teuffel / und der Sathan / und bunde ihn tausend Jahr lang; alsdann wurff er ihn in den Abgrund / verschlosse / und versieglete denselben / auf daß er die Heyden nicht mehr verführe / biß die tausend Jahr vollendet werden. Und das ist biß zur Ankunfft deß Antechrists. Sehet also starck hat Michael / gleichwie GOtt den Teuffel gefeßlet / und gebunden / auf daß er dem Menschen einigen Schaden nicht beyfügen könne. Ey darumb ist ja recht Michael Princeps magnus, der Höchste bey dem Allerhöchsten.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer. Was haben wir nun aus allem hierbey gebrachtem Discurs zu lehrnen? dises aus dem heutigen Sonntäglichen Evangelio: Omnis, qui se exaltat, humiliabitur, & qui se humiliat, exaltabitur. Luc. 18. Ein jeder / der sich erhöhet / wird ernidriget / und wer sich ernidriget / wird erhöhet werden. Dises aber geschihet in einem Augenblick / in einem Blitz; solches hat erfahren der hoffärtige Engel Lucifer / umb weilen er aus Hochmuth sich so hoch hat wollen schwingen / daß er so gar seinen Thron über den Thron GOttes begehrte aufzubauen / ja umb weilen er wollte dem Allerhöchsten gleich seyn: Similis ero Altissimo. Isa. 14. Luc. 10. Ist er auch alsogleich gleich einem Blitz zur Höllen-Pein gestürtzet worden / wie es Christus selbsten bezeuget: Videbam sathanam sicut fulgur de cœlo cadentem. Ich sahe den Sathan von dem Himmel herunter fallen wie den Blitz. Hingegen: Qui se humiliat, exaltabitur, der sich demüthiget wie ein heiliger Ertz-Engel Michael / wird erhöhet werden: Michael Princeps magnus, Michael ist im Himmel groß worden / weilen er sich klein gemacht / GOtt hat ihn darumb zu dem höchsten Minister in seinem Reich aufgenommen / weilen er sich dem Göttlichen Gehorsam unterworffen. Jetzt ists kein Wunder: Quis ut Deus? Wer ist wie GOtt? Michael; dann GOtt sagt: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Matth. 11. Lehrnet von mir / weil ich eines sanfft- und demüthigen Hertzens bin. So demüthig war GOtt / daß er die knechtliche Gestalt an sich genommen: Formam servi accipiens. Philip. 2. So demüthig war in gleichem Michael / daß er als ein Ertz-Engel die verächtliche Stell eines Provosen vertretten / und die Göttliche Execution wider Luciferum vollzogen hat. Weilen sich Michael also ernidriget / ist er auch billich erhöhet worden / daß er nunmehro der Höchste bey dem Allerhöchsten.

Christliche Seel! verlangest du derenthalben einstens in dem Himmel hoch anzukommen / so ist auch vonnöthen / daß du dich jetzt auff Erden ernidrigest / welches dir Christus im heutigen Evangelio gantz klar zuverstehen gibt / da er spricht: Nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum cœlorum. Es sey dann / daß ihr klein werdet / wie die klei-

ne

ne Kinder / so könt ihr nicht eingehen in das Himmelreich.

Ja Christlicher Zuhörer! verlangst du vergöttert zu werden / demüthige dich / so wirst du Göttlich. Dessen zur Prob erhebe ich schließlich eine Frag: Mein wie ist dises zuverstehen? der erste Mensch Adam wolte gleich seyn GOtt: Eritis sicut Dij, und versündiget sich wider das Gebott / alsobald erfolget die Straff: In sudore vultûs tui vesceris pane tuo. In dem Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod geniessen. Aber dise Straff hat nur so lang gedauret / donec revertaris in terram, de qua sumptus es. Biß daß Adam wider zur Erden wird / davon er genommen ist. Gen. 3.

Hingegen hat sich auch in der Hoffart Lucifer versündiget / da er sich wie Adam wolte vor einen GOtt aufwerffen / alsobald gieng der Sententz deß Todts auf ihn ewig deß ewigen Feuers. Ite maledicti in ignem æternum, qui præparatus est diabolo, & Angelis ejus, Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / welches bereit ist dem Teuffel / und seinem Anhang.

O gerechter GOtt! wie kombts dann / daß die Straff deß sündigen Menschen nur auf ein Zeit / die Straff aber eines Engels auf ewig daure?

Ihr Herren Theologi, saget mir den Unterschied diser zweyen Urtheilen GOttes / warum wird der sündhaffte Adam nur auf ein Zeit / Lucifer aber der Engel auf ewig gestrafft? das ist die Ursach / sagen sie: dann die Engel seynd inflexibiles, sie seynd mit einem unveränderlichen Verstand und Willen von GOtt erschaffen worden / daß sie also das jenige / was sie einmahl lieben / nicht mehr hassen / und was sie einmahl hassen / dasselbige auch nicht mehr lieben können; derentwegen / wann ein Engel einmahl an einer Sünd einen Wohlgefallen hat / dieselbe in Ewigkeit nit mehr bereuen können / darum ist auch die Straff bey ihnen ewig / dann: wie die Schuld singt / die Straff nachklingt.

Andere sagen: die ewige Straff Luciferi rühre daher / weilen er immediatè vor GOtt / in dem Himmel / an so heiligem Orth gesündiget hat.

Widerumb andere wollen / daß dises die Ursach seye seines ewigen Untergangs / weilen er allein die eintzige Ursach seines Verbrechens / und von niemand anderem versucht / oder zur Sünd angereitzet worden. Alle dise Ursachen lasse ich in seinem Werth geehrt; aber meines geringen Erachten / glaub ich / sey es darumb geschehen / daß die Straff Luciferi ewig / die Straff aber deß Adams zeitlich war / weil mit der Zeit von dem Adam eine Demuth / nicht aber von Lucifero zu hoffen war / wie dann GOtt gar recht gesprochen: donec revertaris in terram, die Straff soll bey Adam so lang dauren / biß daß er widerumb in die Erd verkehrt werde / als wolt GOtt sprechen: Adam soll so lang leyden / biß daß er sich werde

demü-

demüthigen / und gedencken / daß an ihm nichts Göttliches zufinden / sondern ein bloſſer Erdschrollen sey. Dictum, factum, David gibt dem Adam die Zeugnuß / daß er sich habe gedemüthiget: Recordatus est, quoniam pulvis sumus. Er hat sich erinneret / daß wir Staub seynd. Diſe groſſe Demuth hat verursachet / daß Adam vergötteret worden / wie es GOtt selbsten bezeuget: Ecce Adam quasi unus ex nobis factus. Sihe Adam ist worden / wie einer von uns.

Pſalm. 102. Gen. 3.

Jetzt frage jemand: Quis ut Deus? Wer ist wie GOtt? so gib ich zur Antwort: der demüthige Mensch; darum dann mein Christen-Mensch! wilst werden Göttlich / demüthige dich / und betrachte dich: pulvis sumus, daß du Staub bist / so kombst über sich / das wünsche ich / Michael befördere dich / der aus Demuth der Höchste bey dem Allerhöchsten. Amen.

An dem Fest der beyden Gebrüder / und Apostlen Simonis und Judæ.

THEMA.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Joan. 15.
Diſes gebieth ich euch / auf daß ihr euch untereinander liebet.

Innhalt.

Vil Gunst ein Kunst.

Es ist wohl sonst das gemeine Sprichwort: Wer sucht der findt. Die Knecht Isaacs haben in Grabung Brunnen-Wasser gesucht / und habens gefundet: dicentes: invenimus aquam. Der Haußhalter deß Josephs suchen den Trinck-Becher in dem Sack deß Benjamins, und hat ihn gefunden: Invenit scyphum in sacco Benjamin. Noë hat bey GOtt vor das Volck Gnad gesucht / und hat sie gefunden. Noë verò invenit gratiam. Ziza der Sohn Sephei mit anderen aus seinem Geschlecht haben zu Gador vor

Gen. 26. Ibid. c. 44. Ibid. c. 6.

vor ihre Heerd eine Waid gesucht / und haben sie gefunden: Invenerúntque pascuas uberes, & valde bonas. 1. Par. 4.
Die Göttliche Gesponß hat ihren Bräutigam gesucht / und hat ihn gefunden: Inveni, quem diligit anima mea. Cant. 3
Das Weib im Evangelio hat den verlohrnen Groschen gesucht / und hat ihn gefunden: Inveni drachmam, quam perdideram. Luc. 15
Petrus hat aus Befehl Christi den Zinß-Groschen in deß Fischs-Maul gesucht / und hat ihn gefunden: Aperto ore ejus invenies staterem. Mat. 17
Die drey Weise suchten den gebohrnen Welt-Heyland / und haben ihn gefunden: Invenerunt puerum cum Maria. Matt. 2.
Joseph suchete seine Brüder / und hat sie gefunden: Invenit eos in Dothain. Gen. 37
Ist also gantz klar / und wahr / was der heilige Evangelist Lucas sagt: qui quærit, invenit, wer sucht / der find. Heiliger Luca! ich will deine Wort zwar nicht widerstreben / dann sie seynd Wort der ewigen Wahrheit selbst; aber dannoch muß ich bekennen / daß mir das Suchen hart fallet / dann ich suche etwas / und kan es an vilen Orthen nit finden / und ich suche zwar etwas solches / welches zu suchen keinem verbotten: Ich suche kein Rach / bey leib nit / das ist zu suchen verbotten: Non quæras ultionem. Lev. 19
Ich suche nit / was Höher ist / als ich / bey leib nit / das ist zu suchen verbotten: Altiora te ne quæsieris. Eccli. 3
Ich suche kein Ehr / und Dignität / noch einige Herrschafft / bey leib nit / das ist zu suchen verbotten: Noli quærere à Domino ducatum. Ib. c. 7.
Ich suche kein Obrigkeits- und Richter-Stell / bey leib nit / das ist zu suchen verbotten: Noli quærere fieri judex. Ib. v. 6.
Ich suche keine grosse / und herrliche Ding / bey leib nit / das ist zu suchen verbotten: Quæris grandia? noli quærere: Jerem. 45.
Ich suche nichts Sündhafftes / oder Ubles / bey leib nit / das ist zu suchen verbotten: Quærite bonum, & non malum; Amos. 5.
sondern ich suche etwas solches / welches ein jedweder zu finden begehret; aber ich suche / schier zu sagen: umbsonst / ich suche in den gemeinen Häussern gemeiner Burger / und Innwohner einer Stadt / ich suche in den Dörffern / und Marckflecken bey Hauern / und Baurn; aber allda vernehme ich / was Lucas von Christo gesprochen: Evanuit ex oculis eorum. Luc. cap. 24
Das jenige / was ich suche / seye aus ihrem Augen verschwunden. Ich suche bey vornehmen Höfen / Tribunalien, und Pallästen / ich suche in den Rath- und Gerichts-Häussern; aber allda höre ich das jenige / was der weise Mann geantwortet auf die Frag: Mulierem fortem quis inveniet? Prov. 31.
Wer wird ein tapffers Weib finden? Procul & de ultimis finibus pretium ejus, Dises / und dasselbe / was ich suche / seye weit / und in den äussersten Gräntzen. Ich suche in allen Clöstern / und Pfarredeyen / ich suche in allen Communitäten / und Abbtheyen; aber da sagt man mir / was der Engel denen drey Frauen bey dem Grab Christi gesagt: Non est hic. Luc. 24
Was ich suche / daß seye hier nit anzutreffen. Ich suche unter den Soldaten / und Kriegs-Männern in dem Feld / ich suche sogar bey den alten Spital-Weibern in dem Zelt; aber ich höre allda auch die

Eccles. 2. Wort deß weisen Manns: quid frustra deciperis? Was last du dich umbsonst anführen / und betrügen? dann: was ich suche / sey hier gar nit zu finden; Was? Wie? Wo? Wo such ich dann? Wie such ich dann? Oder was such ich dann? Ich halte sie nit länger mehr auf / ich such die Königin aller Tugenden / die Lieb; Was? soll dann dise nit in den Spitällern zu finden seyn? Nein: Kein altes Weib gegen der andern ein Lieb mehr tragt / sie haben die schöne Lieb mit der Grucken ins Elend verjagt. Was? soll dann kein Lieb nit zwischen denen Soldaten seyn? Nein: die Soldaten seynd so verwegen / vertreiben die Lieb mit dem Degen. Was? soll dann die Lieb nit in den Clöstern / und Pfarr-Häussern ihr beständiges Logement haben? Nein: auch dort bißweilen der Neyd regirt / und die Lieb verbannisirt. Was? soll dann dise edle Tugend der Lieb in vornehmen Höfen / Gerichts- und Rath-Häussern nit beständig anzutreffen seyn? Nein: Ubi regit interesse amor proximi debet abesse, wo das Interesse hat die Oberhand / da schafft man die Lieb so gar aus dem Land. Was? soll dann die Lieb auch nit allzeit bey den gemeinen Leuthen zu finden seyn? Nein: auch ihr Wohnung da quittirt / und sich offt mit der Flucht salvirt. O du edle / im Elend herumb getriebene Lieb! wie soll ich dann suchen / oder wo soll ich suchen / daß ich dich finde? ich höre

Deut. 13. 3. Reg. 22. mir zuruffen die Wort Göttlicher Schrifft: Quære solicitè, & diligenter. Ich soll embsig und fleissig suchen: Quære, oro te, hodie sermonem Domini. Ich bitte dich / suche doch heut das Wort deß HErrn; das ist aber das heutige Wort: Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Wo soll ich jetzt suchen? Wo soll ich finden? ich weiß / wo ich hinreiß / ich verfüge mich nacher Cana in Galilæa in das Hauß Clophæ, in das Geburts-Orth der zwey heiligen

Joan. 17. Apostel und Gebrüder Simonis, und Judæ, von disen kan man sagen: Sermonem tuum servaverunt. Sie haben das Wort / und Gebott der Lieb fleissig gehalten / eben bey disen zweyen finde ich die unentzweyte / beständige / und unverfälschte Lieb welche sie nit allein untereinander; sondern auch gegen andern / besonders gegen ihren ärgsten Feinden beständig erhalten / solches bin ich gesinnet mit mehrerem zuerklären / dabey zu erweisen / wie lieb es GOtt sey seine Feind lieben / denselben alle Gunst / und Ehr erweisen / lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr-Predig: vil Gunst ein Kunst / bitt umb gewöhnliche Gedult.

PROGRESSIO.

Das gemeine Sprüchwort laut: Rara concordia fratrum, wann zwey Brüder stets einander lieben / niemahl einander betrüben / da muß es iedermann bekennen / und dises ein groß Wunder nennen. Wunder! über Wunder! aber jetzt wundere ich mich nit mehr / dann eben zu Cana in Galilæa, wo

Christus

Christus das erste Wunder gewürcket hat / da höret auf zwischen Simonem, und Judam die Verwunderung der brüderlichen Lieb / welche Christus wunderbarlich in sie gepflantzet / da er dieselbe sambt ihrem dritten Bruder Jacobum den mündern vor seine Jünger / und Apostel angenommen hat. Aber woher / könt einer fragen: diſe so hohe und grosse Gnad? Christus hat an ihnen verspüret das Zeichen / welches sie tauglich gemacht hat zu dem Apostolat / nemlich die künfftig gegen einander tragende brüderliche Lieb / und diſes war allein die sattsame Ursach / warumb sie der Heyland vor seine Jünger erwählet habe: In hoc cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Joan. 13. In diſem wird jedermann erkennen / sprecht der heilige Evangelist Joannes: daß ihr meine Jünger seydt / wann ihr die Lieb untereinander haben werdet. Von diſen dreyen Brüdern hat man wahrhafftig sagen können jenes / was in der ersten Epistl Joannis verzeichnet ist: tres sunt, qui testimonium dant in terra: spiritus, aqua, & sanguis, & hi tres unum sunt. 1. Joan 5. Drey seynd die Zeugnuß geben auf Erden: der Geist / das Wasser / und das Blut: und diſe drey seynd eins. Ich will sagen: in diſen drey heiligen Gebrüdern war eins / ein Lieb / ein Hertz / ein Gemüth / ein Gedancken / und in diſem eins waren auch die drey / nemlich: der Geist / das Wasser / und das Blut. Wie ist das zu verstehen? Hi tres unum sunt, in der Einigkeit der Lieb waren diſe drey Apostl eins / daß man hat sagen können von ihnen: Soliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis, sie haben Sorg getragen jederzeit die Einigkeit deß Geists im Band deß Friedens zu erhalten; Ja sie waren / wann schon nit: unum corpus, ein Leib / doch: una anima, & unus spiritus, waren in drey Leibern vermög der Einigkeit der Lieb zu sagen: ein Seel / und ein Geist / daß sie gar wohl verdient haben zu hören: Signati estis spiritu promissionis sancto. Eph. 4. Ib. c. 1. Ihr seyd mit dem heiligen Geist der Verheiſſung versiglet. Was sag ich von dem Wasser? wie ist diſes mit diſen dreyen Brüdern zu vergleichen? hören sie das Buch Geneſis: In principio creavit Deus cœlum, & terram, im Anfang hat GOtt Himmel / und Erden erschaffen / das ist: die gantze sichtbare Welt / welche aus vier Elementen / als: Feuer / Lufft / Erden / und Wasser bestehet: Omnia bene fecit, GOtt hat alles wohl geordnet / darumb hat er auch in der vortrefflichsten Ordnung Lufft / und Feuer in das obere Theil; Erd / und Wasser aber zusammen in das heruntere Theil gesetzt / anzuzeigen: daß eines ohne das ander nit seyn könne; sondern beede in der Einigkeit sich miteinander verstehen müssen / dann die Erd wäre ohne dem Wasser ein unfruchtbahrer Staub / und das Wasser ohne der Erd eine bittere / saure / und verbrennte Feuchtigkeit; das also der Symbolist dem Wasser / und der Erden gar wohl hinzu schreibet: Mutua nituntur ope. Das Wasser / und die Erd / einander in der Lieb bewehrt. Dayero seynd diſe zwey Element ein rechtes Symbolum, cap. 1.

und Vorbild der Lieb. Sehet! das Wasser der Einigkeit / und Lieb in den drey heiligen Aposteln / gleich wie das Element deß Wassers mit der Erd vest zusammen haltet; also haben sich dise drey Brüder auch wohl untereinander verstanden / einer dem andern in allem beygestanden / sie haben sich wohl mit einander vertragen / einer den andern in allem Sachen übertragen; und
Eph.4. das ist recht / so verlangt es auch GOtt: Supportantes invicem in charitate. Daß einer den andern in der Lieb übertrage. Was ist von dem Blut zugedencken? alles Liebs- und Lobwürdiges / dann dise drey Brüder haben sich gegen einander also geliebet / daß einer vor den andern den letzten Bluts-Tropfen darzugeben bereit war / wahrhafftig: Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis, was will man mehr / als wann
Joan. 15. ein Freund vor den andern / ein Bruder vor den andern sein Blut gibt / und sein Leben setzt? das ist ein Lieb / über alle Lieb; Solches aber erwiesen in der That dise heilige drey Apostl / und Brüder / dann unangesehen / daß sie in Bekehrung der heydnischen Völcker / und hartnäckigen Juden vil harte Verfolgung / und Widerwärtigkeit außgestanden / seynd sie doch jederzeit einander ritterlich beygestanden / weder Schwert / noch den Tod selbst geforchten /
1.Joan 4. anzuzeugen: daß die Lieb mit der Forcht nit bestehe: timor non est in charitate, wohl aber mit der Gedult: Charitas patiens est, darumb haben sie auch alle drey
1.Cor. 13. gedultig gelitten / vor den wahren Glauben gestritten; doch aber dabey niemahlen / niemahlen die brüderliche Lieb bestritten; sondern sie haben dieselbe unverletzter mit sich biß in das Grab ihres Marter-Tods gelegt / und gar recht / dann das Wörtl Lieb heist in einem Buchstaaben-Wechsel Leib / wo also der Leib diser drey heiligen Aposteln / dort sey auch die Lieb begraben / zum Zeichen: daß sie so gar der Todt von der Einigkeit der Lieb nit scheiden habe können. Ist es nun nit wahr: tres sunt qui testimonium dant in terra, spiritus, aqua, & sanguis: & hi tres unum sunt, drey seynd die Zeugnuß geben auf Erden / der Geist / das Wasser / und das Blut: und dise drey seynd eins. Das ist: Jacobus, Judas und Simon waren bey Lebs-Zeiten ein Lieb / und ein Leben; jetzt aber heist es: tres sunt, qui testimonium dant in cœlo, eben dise drey geben anjetzo
1.Cor. 13. Zeugnuß in dem Himmel / was Paulus gesprochen: Si linguis hominum loquar, & Angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æs sonans, & cymbalum tinniens. Wann ich mit Menschen / und Engeln Zungen redet / und hätte aber die Lieb nit / so wär ich wie ein lautend Ertz / oder wie ein klingende Schellen / ja: Si charitatem non habeam, nihil sum, wann ich die Lieb nit hätte / so wär ich nichts. Eben wären die drey heilige Apostel Jacobus, Judas, und Simon anjetzo nichts / wann sie die Lieb nit hätten gehabt; aber die eintzige Lieb hat gemacht / daß sie auch anjetzo eins seynd: Et hi tres unum sunt, das ist: dise drey Brüder / welche vorhin auf Erden eins waren in der

Einig-

Einigkeit der Lieb/ seynd auch anjetzo in dem Himmel bey dem einigen GOtt eins in der Einigkeit der Glory/ in der Einigkeit der Freud / in der Einigkeit der ewigen Glückseeligkeit/ und glückseeligen Ewigkeit. Glückseelig solche Brüder/ die sich hier auf Erden in der Einigkeit der Lieb also vergleichen/ daß sie dardurch das Himmelreich erreichen. Was ist dann von der Lieb deß Nächsten zu sagen? oder wo bleibt der Innhalt meiner heutigen Lehr Predig: Vil Gunst ein Kunst; darduch zu probieren/wie inbrünstig Simon und Judas ihre Feind geliebt haben? Heiliger Jacobe! hier werdest mir vergeben / daß ich dein ferners Lob auf weiter spahre/ und allein deiner zweyen heiligen Brüderen/ als auf deren sonderbahren Festivität gedencke/ dahero ligt mir ob nach meinem Versprechen zu erweisen / wie hefftig sie beede der Lieb gegen ihren Feinden ergeben waren.

Gleich aber zu meinem Vorhaben dienet mir die heilige Schrifft in dem vierdten Buch der Königen am sechsten Capitel. Alldort ist zu lesen/ wie daß der Muthwillen deß Syrischen Kriegs-Heers dermassen groß war / daß sie auch endlich beschlossen Dothain zu belägern/ und den Propheten Elisæum gefänglich wegzuführen/ umweilen er alle ihre List und Anschläg dem König aus Israel geoffenbahret; sobald aber der Prophet dise Gefahr verspühret / bittet er GOtt um Beystand. GOtt erhöret ihn auch/verblendet die Feind/ und übergibet sie in die Händ deß Königs Israel. Uber diß fraget der König den Propheten zu Rath/ wann es ihm also beliebig ist / so woll er sie nach Verbrechen abstraffen; Nunquid percutiam eos Pater? Vatter Elisæe, soll ich sie schlagen? Nein/ sagt Elisæus: non percuties, du sollst sie nit schlagen; sondern: pone aquam & panem coram eis, setze ihnen Wasser und Brod vor/ damit sie essen und trincken / und alsdann wiederum zu ihrem Herrn gehen können. Elisæe! was thust? dise/ welche du so höflich begehrest zu tractiren/ seynd ja deine Feind/ sie haben verdient an statt Brod den Tod / weilen sie dir nach dem Leben gesetzt/ du aber bist über alle dise Verfolgung noch so gütig/ und verschaffest deinen Verfolgern Essen und Trincken/ ein grosse Bereitschafft von Speisen / da du ihnen an statt der Speiß hättest sollen den Spieß lassen bereithen. Ach GOtt! was thäte ein anderer / wann er bißweilen seine Feind könnte in die Händ bekommen/ O wie wurd er sich an ihnen revangiren; aber nein Elisæus suchte kein Revang, sondern hat seinen Feinden von Hertzen verzyhen/ da ein anderer dieselbe thäte bey den Haaren herumziehen/ er hat ihnen gantz willig und gern alles vergeben / da ein anderer dieselbe dem Gericht wurd übergeben; ja Elisæus war noch so gut / und hat das Böse mit Gutem vergolten/ da ein anderer über seine Feind hätt geflucht und gescholten/ dahero sagt gar schön über dise Begebenheit der heilige Ambrosius: Elisæus glorioſiùs ignovit, quàm pertulit, & utiliùs reservavit hostes. lib. 3. Offic. c. 14.

stes, quàm superaret. Rühmlicher war dem Elisæo, daß er seinen Feinden verzyhen/ und dieselbe bey dem Leben erhalten/ als daß er sich an ihnen hätt gerächet.

Eben wie Elisæus, so war Simon Cananæus, und Judas Thaddæus beschaffen/ welche nit ein- sondern offtermahl ihre Feind vom Tod errettet / wie es bezeuget der heilige Antonius, indem er erzehlet/ daß Baradach ein Fürst / und Feld-Obrister deß Königs von Babylonien/ ein Abgötterer einstens von denen Götzen-Bildern verlangte zu wissen/ ob die Indianer/ mit welchen er vil Jahr Krieg geführt/ selbiges Jahr wurden Friden begehren/ oder aber ferners den Krieg fortsetzen? zu solchem beruffte er alle Götzen-Pfaffen / unter welchen auch die heilige Apostel Simon und Judas, von deren Heiligkeit und Wunder er vil gehört/ zu erscheinen gebetten waren/ wie auch Baradach ihnen gar bald sein Begehren entdecket/ darauf er erwartend eine unfehlbare Antwort. Als sich nun die Götzen-Pfaffen zu ihren Götzen-Bildern verfüget/ um von denselben die versicherte Nachricht einzunehmen / glaubten auch dise erhalten zu haben/ tratten daheros vor den Fürsten / und berichten denselben vor gewiß/ daß die Indianer einigen Friden nit wurden eingehen / dörffte demnach gar bald ein blutiges Gefecht und Treffen setzen. Baradach nach angehörter diser Antwort wendet sich auch zu Simonem und Judam, und wurd von ihnen berichtet / wie daß in gegenwärtiger dritter Stund / als morgen die Abgesandte aus Indien werden ankommen / und den Friden begehren/ ja sie werden sich demüthigen/ und sich gäntzlich als Uberwundene seinem Willen ergeben. Auf welche widrige Antwort durch Anstifftung der Götzen-Pfaffen die zwey heilige Männer in die Gefängnuß geworffen worden; weilen aber die Sach sich ereignet/ wie es Simon und Judas vorgesagt/ liesse sie derowegen obgedachter Fürst ihrer Banden loß; über die Götzen-Pfaffen aber fället er den Sententz/ daß sie alle lebendig sollten verbrennet werden. Aber sehet dise zwey Liebs-Apostel/ welche nit begehrt haben pœnam talionis, Gefängnuß mit Gefängnuß / noch vil weniger ihre Widersager mit dem Todt zu bestraffen/ sondern sie bitteten noch bey dem Fürsten vor sie um Befreyung dero Todt/ dann sie sprachen: Nos non ad occidendum homines, sed ad vivificandum missi sumus. Wir seynd nit geschickt worden die Menschen umzubringen/ sondern lebendig zu machen. Sehet! wie Simon und Judas dises Göttliche Gebott/ diligite inimicos vestros, liebt eure Feind/ auf das genaueste gehalten haben.

part. 1 cap. 6.

Matth. 5.

Was sagst du Rachgiriger zu disem? ich höre/ du sagst: Vil Gunst ein Kunst/ die nicht alle können / das wäre gut / wann man seine Feind so leicht lieben könte / als ein anders Hembet anlegen / das wär schon recht; aber allein es gehört mehr zu der Sach / die Lieb folget dem Guten nach gleich-

wie

wie der Schatten dem Leib / GOtt will nicht / daß man etwas liebe / so nichts Guts ist / gleichwie ein Feind. Holla! mein feindseeliger Mensch! so ist das die Ursach / warumb du deinen Feind nicht lieben wilst ; aber höre: GOtt befilcht nicht / daß du deinen Feind lieben sollst / weilen er lasterhafft / und boßhafft / dann dises wär der Natur ein Gewalt ; sondern er will / daß daß du denselben liebest mit vernünfftiger Lieb / als einen Menschen / einen Christen / ein Geschöpff / und Ebenbild GOttes / so da fähig ist der ewigen Seeligkeit. Schau! wann dises nit natürlich wäre / seine Verfolger lieben / warumb hat dann Cato in dem Gesatz der Natur / als er vor dem völligen Rath ein Sach vorbrachte / den Spaichel / so ihm sein Widersächer in das Angesicht geworffen / mit lachendem Mund abgewischet ? warumb hätte Socrates, nachdem er von einigen verwegenen Gesellen mit Straichen übel tractirt worden / solche mit Schertz übertragen ? warumb hatte Augustus ein solcher Potentat / das immerwährende Widerbellen seines Schreibers Timagenis also gedultig gelitten ? so thust du ja deiner Natur groß unrecht / wann du ihr fälschlich solche Unmöglichkeit zumessest. Schau! warum soll es dir dann nit möglich seyn deinen Feinden verzeyhen / der du doch ein Christ / wann solches die Heyden gethan ? Julius Cæsar ein Heyd verzeyhet seinem Feind Lucio Syllæ, Octavianus ein Heyd verzeyhet dem Cinnæ, Vespasianus ein Heyd verzeyhet dem Vitellio, daheró sagt gar schön der heilige Valerianus : Infinitæ virtutis est, odia vicisse beneficiis. Es ist eine unendliche Tugend / den Haß mit Gutthaten überwünden. Was gibst du Rachgiriger hier zur Antwort ? sollst du deine Glory nit mehr mit GOtt deinem HErren in Ubertragung der Verbrechen deines Nebenmenschens / als in Ausgiessung deines unvernünfftigen Zorns suchen / gleichwie ein böser Hund / der die jenige / so ihn anrühren / zwickt / und beißt ? was hast du von deiner Rach anders zu hoffen / als daß du mit dem unvernünfftigen Vich / mit dem grimmigen Löw / mit dem Blut-durstigen Tiger-Thier / mit der gifftigen Schlangen / und Nattern / welche ihre Stärck / und Gifft zu Zeiten aus Noth / und Errettung ihres Lebens anwenden / ein Gemeinschafft machest ? wann du dich aber selbst Heroisch überwindest / denen / so dich beleydiget / verzeyhest / erhebest du dich über dich selbst in die Gemeinschafft so viler glorwürdigen Helden / die ihr Ehr aus der Lieb / Sanfft- und Demuth erlangt haben. Du wirst hierdurch gleich dem Moysi / welcher mit seinem Gebett / und sanfftmüthigen Wandel die Göttliche Hand / so allbereit zu der Rach ausgestreckt war / gebunden hat : du wirst gleich dem Aaroni, welcher in seiner Priesterlichen Zierd GOtt den HErren mit dem Opfer versöhnet / als der Himmel dem Israelitischen Volck mit Feuer und Blitz trohete : du wirst gleich dem David, welcher deß Semei Lästerungen / und

Hom. 12. serm. 35.

Sauls unversöhnlichen Haß mit einer langmüthigen Gedult übertragen. Du wirst gleich denen heiligen Martyrer / und Blut-Zeugen Christi / welche unter währender Pein vor ihre Peiniger gebetten. Du wirst gleich dem König der Martyrer Christo JEsu selbsten / welcher eben für die jenige sein kostbahres Blut aufgeopffert / so es vergossen haben. Du wirst gleich dem heiligen Constantino, welcher mit lachendem Mund vernommen / daß das Volck sein Bildnus versteiniget. Du wirst gleich dem heiligen Theodosio, welcher dem jenigen hertzlich verzyhen / so die Seinige fälschlich angeklagt / und verfolget. Du wirst gleich dem heiligen Andronico, der in Eroberung einer Stadt den jenigen vor jedermänniglich freundlich umbfangen / welcher ihm den grösten Widerstand gethan. Du wirst endlich gleich denen zwey heiligen Apostlen Simoni, und Judæ, welche aus angebohrner Christlicher Lieb so gar ihre gröste Feind die Götzen-Pfaffen von dem Todt errettet haben. Ey / sagt mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus: Qui enim talem charitatem habet, ut amicos, & inimicos diligat, illius cœlestis Jerusalem portas apertas merebitur intrare: qui autem non vult habere hanc charitatem, ex omni parte portas clausas inveniet: Wer ein solche Lieb hat / daß er seine Freund / und seine Feind liebe / der wird verdienen einzugehen zur Pforten der himmlischen Stadt Jerusalem / welcher aber dise Lieb nicht haben will / wird auf allen Seiten dise geschlossener finden. Das haben in allem vorgesehen die zwey heilige Apostlen Simon, und Judas, darumb haben sie auch nit allein durch die grosse Lieb gegen ihren Feinden den Himmel erworben; sondern sie haben sich gleichsam dardurch vergöttert. Wie so? Sie hören.

Serm. 68. de temp-

Als Jacob sich wieder in das Land Chanaan begeben / da kame ihm sein erzürnter Bruder Esau mit vier hundert Mann entgegen / als solches Jacob gesehen / gedachte er den Zorn / und Haß zu besänfftigen / fallet derohalben dem Esau demüthig zu Füssen / da hat sich alsobald der brüderliche Zorn in Sanfftmuth / und die Rach in Lieb verkehrt / ja Esau fiele so gar dem Jacob umb den Hals / fanget an zu weinen / und gab ihm einen Kuß. Jacob in Ansehung diser so unverhofften Versöhnung sagte: O Bruder! was siehe ich / was vermercke ich an dir: Sic enim vidi faciem tuam, quasi viderim vultum Dei. Dein Angesicht kommt mir vor / als wann ich das Angesicht GOttes sehete. Was sagt Jacob? Rufus erat, & totus in morem pellis hispidus. Esau war ja rothkopffet / zottet / und haricht wie ein Beer / und diser soll GOtt gleich seyn? Ja / ja / sagt Jacob: quasi viderim vultum Dei, das Angesicht Esau kommt mir vor wie das Angesicht GOttes / als wollt Jacob sagen: Mein Bruder Esau! indem ich deine Lieb / und Güte gegen mir spüre / so erkenne ich dich nit / dise deine angenommene grosse Tugend hat dich gantz verstaltet / und

Gen. 33.

verän-

verändert. Dise Figur hat dem heiligen Chrysostomo Ursach geben daß er denjenigen / welcher seinen Feinden verzeyhet / keiner Menschlichen / noch Englischen Creatur; sondern in rechtem Verstand GOtt selbsten vergleichet / da er also spricht: Nil facit hominem ità Deo similem, sicut inimicis esse placabilem. Nichts machet den Menschen GOtt also gleich / als wann sich derselbe gegen seinem Feinden versöhnlich erweisset. Eben also haben sich gleichsam vergöttert die zwey heilige Apostel Simon, und Judas vermög ihrer grossen Lieb gegen ihren Feinden. Wer will es absprechen / was Joannes gesprochen: Deus charitas est. GOtt ist die Lieb / und abermahl: qui manet in charitate in Deo manet, & Deus in illo, wer in der Lieb bleibt / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihm / ergo so ist der unverfälschte Schluß / weilen die Lieb GOttes nit seyn kan ohne die Lieb deß Nächstens: der seinen Feind als seinen Nächsten liebt / der ist in GOtt / das ist: er ist mehr dann Menschlich / gleichsam vergöttert.

In Gen & hom in c. 18. Matth.

1. Joan. 4.

Ey so dann geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! wann dann die Lieb so mächtig / und kräfftig / daß sie den Himmel eröffne / und also zu reden: GOtt gleich mache / so lasset uns nach dem Exempel der zwey heutigen Apostel Simonis, und Judæ jederzeit lieben; lieben nit allein unsere Freund; sondern auch unsere Feind / dann dergleichen Lieb / und Gunst ist über alle Kunst. Amen.

An dem hohen Fest aller Heiligen Gottes.

THEMA.

Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. Apoc. 21. v. 27.
Es wird in ihr nichts hinein gehen / das befleckt sey.

Innhalt.

Nichts befleckt / und unrein gehet in Himmel ein.

IN heiliger Schrifft find ich von mancher Stadt manigfalltig-stattliches Lob / und Ruhm. Das Buch der Richter rühmet / und berühmet die Stadt Thebes von ihrem starcken / und herr-lichen Thurn / auf welchen mannlich / und weibliches Geschlecht / als sie von Abimelech belägert worden / ihr Flucht / und Zuflucht genommen: Erat autem turris excelsa in media civitate, ad quam
Jud. 9. v. 51. confugerant simul viri, ac mulieres.

Eben dasselbe Buch der Richter lobet / und ehret an einem anderen
Ibid. c. 1. v. 11 Orth die bewehrte Stadt Dabir, daß sie sey ein Stadt der Wissenschafft: Cujus nomen vetus erat Cariath-Sepher, id est: civitas literarum.

Das Buch Josue preisset die Städt Cades, Sichem, und Hebron von
Jos. 20. v. 7. ihrer Freyheit deren / die ungefähr / einem Tod-Schlag wurden begangen haben: Decreverúntque Cades in Galilæa montis Nephtali, & Sichem in monte Ephraim, & Cariath-Arbe, ipsa est Hebron in monte Juda.

Das Büchl Judith lobet die Stadt Ecbatanis von ihrer Scheinlichkeit / welche der mächtige König Arphaxad von lauter Quater-Steinen hat er-
Judith. 1. bauen lassen: Arphaxad itaque Rex Medorum subjugaverat multas gentes, & ipse ædificavit civitatem potentissimam, quam appellavit Ecbatanis.

Das erste Buch der Machabäer preisset die Stadt Ephron von ihrem
1 Mach 5. festen Paß: Et venerunt usque Ephron, & hæc civitas magna in ingressu posita, munita valde.

Das Büchl Jonä beruffet die Stadt Ninive von ihrer Grösse: Ninive
Jonæ. 3. erat civitas magna itinere trium dierum.

Also

Also werden ingleichem jetziger Zeit von unsern Städten unvergleichlich herzlich- und ehrliche Ding gesagt: Rom daß sie seye die Heilige / Venedig die Reiche / Neapel die Edle / Florentz die Schöne / Milano die Grosse / Bologna die Feiste / Ferraria die Höfliche / Padua die Gelehrte / Genua die Prächtige / Siena die Beredte / Brescia die Bewehrte / Luca die Beflissene / Verona die Würdige / Ravenna die Alte / Mantua die Rühmliche / Pesara der Garten / Pisa die Hangende / Asceli die Runde / Recanate die Lange / Modena die Glückliche / Urbino die Getreue / Fano das Frauen-Zimmer / Capua die Verliebte / Paris die Volckreiche.

Aber ich lasse heut alle dise Städt in ihrem Ruff / und Beruff / ich allein beruffe mich zu meinem Propo auf jene Stadt / von welcher vil Lieb- und Lobwürdiges meldet der heilige Joannes. Erstlich schreibet / und beschreibet er ihre Klarheit: Et lumen ejus simile lapidi pretioso, daß ihr Licht gleich sey einem köstlichen Stein. Andertens rühmet / und berühmet er sie von einer sehr hohen Maur / welche zwölff Thor hatte: Et habebat murum altum, & magnum, habentem portas duodecim. Drittens streicht er sie hervor von ihrer Grösse / Breite / und Länge: Et Longitudo ejus tanta est, quanta & latitudo. Vierdtens preisset er sie von ihrem köstlichen / und kostbaren Gebäu / dessen Maur aufgeführt war nit von gemeinen Zügel-Steiner; sondern von lauter Jaspis / ja die Stadt selbst war erbaut von dem klaresten / und feinesten Gold: Et erat structura muri ejus ex lapide Jaspide, ipsa verò civitas aurum mundum. Fünfftens lobt er sie von ihrer Grund-Vest / daß selbe von allerhand köstlichen Steiner gezüret war: Et fundamenta muri civitatis omni lapide pretioso ornata. Der erste Grund-Stein war ein Jaspis / der ander ein Saphir / der dritt ein Chalcedonier, der vierdt ein Schmaragd / der fünfft ein Sardonich / der sechst ein Sardis / der siebende ein Chrysolith / der acht ein Beryll / der neundt ein Topasier / der zehend ein Chrysopras / der eylfft ein Hyacinth / der zwölfft ein Amathyst. Apoc. 21.

Sechstens lobt er so gar das Pflaster der Stadt / welches nit von gemeinen Küßling-Steiner; sondern von lauter Gold wie das klare Glas / außgepflastert war: Et platea civitatis aurum mundum tanquam vitrum perlucidum. Endlich / und letztlich setzet Joannes hinzu: dise feine / und reine Stadt will auch haben feine / reine / und unbefleckte Burger / und Innwohner: Non intrabit in eam aliquod coinquinatum.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! was ist das vor ein Stadt? es ist kein andere / als das Himmlische Jerusalem / der Himmel selbst / dorthin in dise heilige Stadt kombt nichts garstiges / nichts unflätiges / nichts unsauberes / das ist heilig.

Tom. 6 in Psalm. 121.

Pater Trigautius der Societät JEsu Priester erzehlet bey Le Blanc von einer Stadt in China, Pechino genannt/ in welcher vier Millionen der Menschen wohnen sollen/ ein grosse Menge! aber ein weit grössere Menge zehlet die Himmlische Stadt Jerusalem/ wie es bezeuget Joannes, welcher selbsten einstens in einer Verzuckung eine Zahl deren Himmlischen Innwohner gesehen ohne Ziel: Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat. Aber

Apoc, 7.

mit Frag: wie/ und auf was Weiß seynd sie als Innwohner in dise Stadt auf- und angenommen worden? die Antwort folget also gleich: Hi sunt, qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt stolas suas, & dealbaverunt eas in sanguine agni. Das seynd die jenige/ welche aus grosser Trübsaal kommen seynd/ und haben ihre lange Kleyder gewaschen / und selbe weiß gemacht in dem Blut deß Lamms. Aber warum just in dem Blut deß Lamms? darum:

1. Pet. 1.

dann durch das Lamm wird vorbedeutet die Reinigkeit: Quasi agni immaculati, woraus dann abzunehmen/ wer in dem Himmlischen Jerusalem will ein Burger und Innwohner seyn/ der muß rein und unbefleckt seyn/ er muß seyn ein Cajetanus, und kein Cain, er muß seyn ein Esaias, und kein Esau, er muß seyn ein Archangelus, und kein Archelaus, er muß seyn ein Nereus, und kein Nero, er muß seyn ein Marian, und kein Maro, er muß seyn ein Amon, und kein Ammon, er muß seyn ein Faro, und kein Pharao, er muß seyn ein Gunthramnus, und kein Guntherus, er muß seyn ein Carolus Magnus, kein Simon Magus, er muß seyn ein Judas Apostolus, und kein Julianus Apostata, er muß seyn ein Martyr Maximus, und kein Tyrann Maximianus, er muß seyn ein Herodion, und kein Herodes, er muß seyn ein Diocletius, und kein Diocletianus, er muß seyn ein Krancken-Pfleger Damianus, und kein tyrannischer Land-Pfleger Datianus, er muß seyn ein Simon Stock/ und kein unflättiger Bock/ er muß seyn ein Faustus, und kein Doctor Faust, das ist verhaußt: Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. Nichts befleckt und unrein / gehet in Himmel ein. So lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig/ bitt um gewöhnliche Gedult/ so fahr ich fort im Nahmen GOttes und seiner Heiligen.

PROGRESSIO.

In dem Buch Levitici zeiget GOtt der Allmächtige dem Moysi an jene Thier/ welche unrein/ und folgends denen Israelitern zu essen verbotten waren/ auf daß sie zugleich wusten/ von was vor Sünden sie sich meistens zu hüten hätten/ dann durch die unreine Thier werden bedeutet die Sünder/ gleichwie jene von der menschlichen Speiß/ also dise von der Göttlichen Tafel außgeschlossen werden. Erstens unter den Thieren der Erden (bey welchen ich auch heut verbleibe) seynd unrein die jenige: quæ nec ruminant, nec ungulam di-

dividunt, welche weder wiederkäuen/ weder ihre Klauen zerspalten / hingegen aber die reine seynd die jenige/ welche den Klauen spalten / und wiederkäuen / diſe seynd rein / sagt GOtt Moysi: diſe könnt ihr essen: Omne, quod habet divisam ungulam, & ruminat in pecoribus, comedetis. Levit. 11.

Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! geistlicher Weiß davon zu reden/ so werden jene Menschen vor rein gehalten/ nach Außsag deß heiligen Gregorii, welche das angehörte Wort GOttes in dem Bauch ihrer Gedächtnuß gleichsam verschlucken / und in dem Mund ihres Hertzens mit öfterer Betrachtung und Wiederhollung zerkäuen; ihre Klauen oder Füß aber zerspalten die jenige/ welche in ihrem Thun und Lassen das Gute von dem Böſen scheiden: von beeden diſen spricht GOtt in Kurtzem: Beati, qui audiunt verbum Dei, & custodiunt illud, Seelig/ die das Wort GOttes hören / und dasselbe bewahren. Wer diſes nicht thut/ der wird bey GOtt vor unrein gehalten/ und folgends von der Göttlichen Tafel außgeschlossen. In c. 7. Cant. Luc. 11.

Das erste Thier also/ welches GOtt denen Jſraelitern zu essen verbotten/ ist das Cameel/ ein Thier groß von Statur / und bucklicht von Natur. Durch diſes bucklichte Thier werden verstanden die Geitzige / von welchen Christus gesprochen: Facilius est camelum per foramen acûs transire, quàm divitem intrare in regnum cœlorum. Ehender wird ein Cameel durch ein Nadl-Loch/ als ein Reicher in Himmel eingehen. Mein GOtt! sollt sich hier billich einer verwundern/ und sagen: so soll dann der Reiche vom Himmelreich außgeschlossen seyn? so soll dann darum der reiche Mann seyn verdammt worden/ quia dives erat, weil er reich war? nit darum sagt mein heiliger Vatter/ und Gesatzgeber Augustinus, ist der reiche Prasser in die Höll kommen/ weil er reich war/ sondern darum/ weilen er dem armen Lazaro in seiner Noth nit zu Hülff kommen/ weilen er ein Geitzhals war. Und eben darum wird der Geitzige gar recht dem Cameel verglichen: dann gleichwie diſes Thier seine Klauen nit zertheilet/ also will der Geitzhals auch von dem Theilen nichts hören/ nichts vom Mittheilen/ nichts vom Außtheilen unter die Arme/ darum/ darum wird ein dergleichen Geitzhals gar recht von der Tafel GOttes außgeschlossen: Quia esurivi, & non dedistis mihi manducare. Mich hat gehungert/ und ihr habt mich nit gespeiſet. Gar recht wird der Geitzhals von aller Barmhertzigkeit verworffen/ weilen er sich der Armen nit erbarmet hat: Judicium enim sinè misericordia illi, qui non fecit misericordiam. Matth. 19. Serm. 19. de verb. Luc. Matth. 25. Jac. 2.

Heilige Elisabetha, Königin in Hungarn/ sage mir: wie ist dir der Himmel zu theil worden? durch das Außtheilen/ sagt sie/ weil ich reichlich den Armen von meinen Reichthumen mitgetheilt / hat mir GOtt den Himmel ertheilt.

Heiliger Franciſce! wie biſt du in Himmel kommen? oder / wie ist es

dann in jener Welt mit dir so gut außgeschlagen? auf solche Weiß/ spricht er: wann ein Armer zu mir kommen/ so hab ich ihm nichts abgeschlagen / darum hat mir auch GOtt den Himmel nit abschlagen können.

Heiliger Ludocice! König in Franckreich/ wie hast du das Königreich erobert? durch das Darreichen/ spricht er/ weilen ich den Armen reiches/ und reichliches Allmosen gereichet/ hab ich das Himmelreich erreichet.

Heiliger Jodoce! wie bist du zur Himmlischen Freud gelangt? durch das Darlangen/ spricht er/ weil ich allem Verlangen der Armen hilfflich beygesprungen bin/ hat mir der Himmel nit entgehen können.

Heiliger Stephan/ König aus Hungarn / wie bist du zur Seeligkeit kommen? weilen ich die Arme nit hab Hunger leyden lassen/ sagt er; sondern ihnen in der Noth mitgetheilt das Brod/ so hat mir auch GOtt zum Lohn beschert die Himmels-Cron.

Heiliger Dominice! wie bist du dort zu Gnaden angenommen worden? darum/ weil ich auch hier gegen denen Armen gnädig bin gewesen / hat mich GOtt gnädiglich mit der ewigen Glückseeligkeit begnadet.

Heiliger Martine! wie hast du das Kleyd der himmischen Glory erworben? weil ich / spricht er: ein Stuck von meinem Mantel geschnitten / einen Armen damit zu bekleyden / hat mich mein Schutz-Engel in den Himmel begleitet.

Mercks Geitzhals! wañ du anderst nit willst/ daß dir der Weeg zum Himmel abgeschnitten werde / so must du deinen Cameel-Buckel / deinen Cameel. Rantzen zerschneiden / und aus disem Rantzen must dir lauter Säck machen; aber was vor Säck? solche / wie Lucas sagt: Facite vobis sacculos, qui non
Cap. 12. veterascunt, macht euch Säckel die nit veralten / ein Schatz der nit abnimbt im Himmel: Date eleemosynam, gebt Allmosen denen Armen/ das ist ein Schatz/ der vor allen Dieben sicher ist / und euch wird auf solche Weiß gantz sicherlich der Himmel zutheil/ wann ihr euere Klauen zertheilet / das ist: wann ihr euere mildreiche Hand aufthut / und denen Nothdürfftigen von eueren Schätzen etwas mittheilet / widrigen Falls sagt der heilige Ambrosius: Sicut Cameli
Serm. 4 animal, quod est tortuosum, atque deforme, perversitas ipsa corporis per angustissimam acûs cavernam pertransire non patitur: ita & divites oneratos, avaritiâ & cupiditate fœdatos, ipsa vitæ deformitas per arctam viam regni minimè introire permittit. Gleichwie das Cameel-Thier / welches von grosser / und abscheulicher Gestalt ist / mit seinem ungeschickten Leib nit kan gehen durch das enge Nadel-Loch / also wird auch der Reiche / welcher mit Geitz beladen / und überladen / nit gehen können den engen Weeg / welcher da führt zum Himmel / dann einmahl ist wahr: nichts befleckt / und unrein gehet in Himmel ein:
1. Cor. Neque avari regnum Dei possidebunt.

Das andere Thier / welches GOtt denen Israeliteren zur Speiß verbotten / ware das Ratzen-Eyder / in der Grösse eines anderen gemeinen Eyder. Dises Thier verändert sich in andere unterschidliche Farben / nachdem ihm ein objectum entgegen gestellet wird / dessen Farb nimbt es an sich / ausser die weisse / und rothe nicht. Durch dises Ratzen-Eyder wird gar füglich entworffen ein Heuchler / und Schmeichler / welcher sich / wie der Pamphilius in den Karten in alle Farben schicket / ausser in die weisse / und rothe nit / das ist: der Heuchler will nichts wissen von der rothen Farb / dann in seiner Heuchlerey wird er im geringsten nit schamroth / er will auch nichts wissen von der weissen Farb deß weissen Gewissens / dann er redet auch zu Zeiten ohne Gewissen: die Verschwender lobt er vor freygebige Ausspender / den Galanisirer / und Buller halt er vor einen geschicklichen Hof-Schuller / welcher bey Hof die Höfflichkeit gelehrnt hat / die Halsstarrigkeit æstimirt er vor ein Beständigkeit / Fraß und Füllerey vor ein Pollicey / Neyd / und Geitz vor ein Wirthschafft / und andere Säuerey vor ein Freundschafft / mit einem Wort / sagt der heilige Gregorius: Adulatio omnibus applaudit, omnibus salve dicit. Der Heuchler eröffnet einem jeden sein Hertz / er wirfft vor allen den Hertz-Dreyer aus / wann er schon manchen hinterrucks die Schellen-Sau anhänget / darumb vermahnet einen jeden Treuhertzigen der heilige Hieronymus, den falschen Hertzen der Heuchler / und Schmeichler keinen Glauben zu geben: Ne credas, seynd seine Wort: tuis adulatoribus, qui, cùm te adulationibus foverint, asini auriculas post te agitant, aut ciconiarum colla curvant, aut æstuantis canis protendunt linguam. Die Heuchler einem offt die Ohren voll deß Lobs anfüllen / hingegen hinterrucks zeigen sie die Esels-Ohren / sie werden einen in seinem Thun und Lassen erhöhen über Hals / über Kopff / unterdessen hinterrucks ziehen sie den Hals in die Höhe wie ein Storck / sie werden bißweilen eines Menschen seine Qualitäten mit solcher Beredsamkeit hervorstreichen / als hätten sie Ciceronis Zungen / unterdessen recken sie von hinten die Zungen hervor wie ein brünstiger Hund.

Lib. 30. Mor. c. 20.

S. Hie. in Ep. ad Rust.

O ihr Heuchler / und Schmeichler! zu wünschen wäre / man thäte euch überall mit Feigen abspeisen; aber mit Ohrfeigen / wie es gethan hat Ladislaus König in Pohlen / welcher jederzeit die Heuchler / und Schmeichler pflegte in das Gesicht zuschlagen / und ein geschmaltzene Ohrfeigen zu geben / mit Vermelden: Ego percutientes me repercutio. Die mich schlagen / schlage ich wider. Ich will hierdurch nicht anstifften / daß du solltest die Heuchler in das Angesicht schlagen / bey Leib / auf dises ist es nicht angesehen; sondern schafe die Schmeichler nur aus deinem Gesicht / wann sie dich in das Angesicht loben / dann als sie dich loben / thun sie dich nit lieben / und wird auf ihr loben gemeiniglich folgen das Verfolgen. Ists nit wahr heiliger Augustine? Ja

Drex. p. 1. Phaëton. cap. 1. §. 3.

sagt

S. Aug in Ps. 59. sagt er: Duo sunt genera persecutorum, scilicet vituperantium, & laudantium; sed plus persequitur lingua adulatoris, quàm manus persequentis. Zwey Arth seynd der Verfolger / eine / welche verachtet / die andere / welche lobet / doch seynd die andere schädlicher / als die erste. Dise Wort deß heiligen Augustini seynd gemäß der heiligen Schrifft: Meliora sunt vulnera diligentis, quàm fraudulenta oscula odientis. Prov. 27. Die Wunden deß Liebhabers seynd besser / als das betrügliche / und heuchlerische Küssen deß Hassers.

Recht also / ihr Heuchler / und Schmeichler! die ihr gemeiniglich ein angenehme Speiß seyt bey König / und Fürsten: In malitia sua lætificaverunt Regem, mendaciis suis Principes. Os. 7. Recht / sprich ich: werdet ihr von der Tafel deß Königs aller Königen ausgeschlossen / welcher eben dise Betrohungs-Wort wider euch ergehen laßt: Væ, qui consuunt pulvillos sub omni cubito manus. Ezech. 13. Wehe denen / die Küssen machen unter alle Ellbogen. Das seyt ihr ihr Heuchler / und Schmeichler / die ihr einem jedwederen den Polster euerer Heuchlerey unterleget; aber selbsten euer Gewissen nit ruhig leget / dann es heisset: nichts befleckt / und unrein gehet in Himmel ein.

Die dritte Arth der unreinen Thier ist der Feisen-Igel / welcher zu Nachts aus seiner Hölen hervor kriechet / und die frembde Aecker abetzet / und abweidet. Durch dises Thier werden verstanden die Ehebrecher / welche meisten zur Nacht-Zeit den Zaun der Ehe übersteigen / andere Aecker fremder Eheweiber abweiden. O ihr unreines / und gaillsüchtiges Vich! so wohl Weiblichen als Mannlichen Geschlechts. Gar recht haben vor Jahren gethan die Chinesische Völcker / daß / wann sie ein Weib deß Ehebruchs schuldig wußten / liessen sie dieselbe offentlich in der Stadt auf einem Esel herumbführen zu ihrem ewigen Spott / dann sie blibe auch Lebens-Zeit ehrloß / und als ein gemeine Esels-Reitterin verschreyt. O GOtt! wo hätt man jetziger Zeit Esel gnug / der Eseltreiber müßte dem Mühl-Bestand auffsagen / dann er hätte auch in den vornehmsten Städten gnug zuthun / da wurd man bißweilen ein wunderliche Reitterey antreffen von unterschidlichem Aufzug / da kommete bald eine daher geritten aus der Sanct-Marx Gassen auf einem falben Esel gfalbirt mit einer grossen Granatier-Hauben / dort sprengete eine heraus aus der Kramer-Gassen verbandlet / verspitzt mit einem Ellen-hohen Schopff / da kommete die dritte aus der Sailer-Gassen mit einem zwölff-Emerig weiten Raiff- oder Strick-Rock. O ihr gaille Vetl! vonnöthen wär / man hängete euch alle Strick umb den Hals / und führete euch zum offentlichen Spott zur Statt hinaus / dann ihr seyt auch nichts / als denen Leuthen eine offentliche Aergernuß / nit allein mit euerem ärgerlichen Auffzug; sondern meistens wegen euers vichischen Lebens / ihr Vicher ihr!

Rede ich unrecht gecrönter König David? gar recht / spricht er: Sicut equus & mulus, die Ehebrecher / und Ehebrecherin seynd solche Maul-Esel / denen kein Verstand ist. Verstehet es recht! Esel seyt ihr; es ist zwar GOttes Sohn auf einem Esel zu Jerusalem eingeritten / hat also diser Esel die Gnad gehabt mit dem Heyland nacher Jerusalem zukommen? aber ihr Esel verstehet: ihr Ehebrecher / und Ehebrecherin werd dise Gnad in Ewigkeit nit haben in das himmlische Jerusalem zukommen / vor euch ist der Himmel nit / dann nichts unbefleckt / und unrein gehet in Himmel ein: Neque adulteri regnum Dei possidebunt. Psalm. 48. 1. Cor. 6.

Das vierdte unreine Thier / welches GOtt dem Moysi angezeiget / war der Crocodill / ein zorniges / und Blut-begüriges Thier / welches / wann es einem anderen nit schaden kan / sich selbsten vor Grimm zu todt beisset. Durch dises Thier werden verstanden die Gallsüchtige / Zornige / und Rachgürige / welche / da sie andere suchen umbzubringen / sich selbsten tödten / und verzehren.

Betracht ein Mensch / was ist das für ein Mord-Hund / vor ein grimmiger Eysen-Beisser? der Kerl macht recht ein Raodmontisches Gesicht / er beißt die Zähn übereinander / als wollt er Huffnägel abzwicken / zum Glück ligt ihm kein dreyßig pfündiger Holtzschlägel im Weeg / er bisse denselben vor Zorn mitten von einander / R, R, R, R, R, er bleckt / und zannet wie ein alter Ketten-Hund / kein Mensch traut ihn anzugreiffen; ich will dannoch so keck seyn / will es wagen / und fragen: was ihm sey / und was er suche? ich bekomme also gleich die Antwort: Jo cerco vendetta. Holla! so seyt ihr ein Wälscher / das gelb pergamentene Gesicht verrath euch zwar / so höre ich wohl / ihr sucht Rach / aber wißt ihr auch / was ihr sucht? wisset ihr das Wälsche Sprichwort: Chi cerca quello, che non deve, trova quello, che non vuole. Der da sucht / was er nicht sollt / der findt / was er nicht wolt. Nemlich: da der Rachgürige die Rach sucht / findt er seinen eignen Schaden.

Ist es nicht wahr heiliger Bonaventura? sage an / was ist ein zorniger / und rachgüriger Mensch? Est nociva bestia, spricht er: sibi nocens, & alios scandalizans, virus mortiferum, animam interficiens, & Spiritum sanctum expellens. Der Zorn / und Rachgürigkeit ist nichts anders / als ein schädliche Besty / die ihr selbsten schadet / ein tödtliches Gifft / welches die Seel tödtet / und den heiligen Geist von sich treibet / das ist der gröste Schaden. S. Bonav. de pug. spir. cap. 4.

O Rachgürigkeit! Homo homini servat iram, sagt der weise Mann: & à Deo quærit medelam? Ein Mensch halt Zorn wider den anderen / wie sucht er dann Artzney bey GOtt? O Thorheit! O Blindheit! seine Wunden begehren zu heylen mit frembden Wunden / sein Gesundheit suchen in frembden Kranckheiten / das ist eben so vil: als Wasser im Feuer / Truuben in Eccli. 28.

Dörneren / und Feigen in Distlen suchen / was kan thorechter seyn / als daß der Mensch sich zu rächen begehrt mit seinem selbst eignen Schaden? es ist nur Schad / du Rachgüriger / da du anderen zuschaden sucheſt / nit besser die heilige Schrifft durchsucheſt / dann dort stehet geschriben / daß GOtt sa-
Deut. 32. ge: Mea est ultio, mein ist die Rach. Aber ich sehe wohl du Rachgüriger! du bist in der Schul Christi / welcher das Gesatz deß Vergessens / und Ver-
Matth. 5. zeyhens eingesetzet: Diligite inimicos vestros, & benefacite his, qui oderunt vos, nit abgerichtet; wohl aber in der Schul deß Teuffels / welcher das Gesatz der Rachgürigkeit verordnet: auf daß sich der Gallsüchtige selbst tödte/und umbringe gleich dem rachgürigen Crocodill / inmassen ein Rach-suchender Mensch gedencket den Leib seines Nächsten zu verwunden / da er sich doch selbsten an seiner eignen Seel schadet / und also geistlicher Weiß tödtet: Vi-
Job. 5. rum stultum interfecit iracundia. Auf solche Weiß / du Rachgüriger! ist kein Hoffnung zum Himmel / dann eben Paulus, welcher biß in den dritten Himmel verzucket war / die Zornige und Rachgürige von dem selbigen ausschliesset: Quoniam qui talia agunt, regnum Dei non consequentur. Recht heiliger
Gal. 5. Paule! Non intrabit in eam aliquod coinquinatum, nichts befleckt / und unrein gehet in Himmel ein.

Das fünffte Thier / welches GOtt von der menschlichen Speiß ausgeschlossen / ist das Eyder / welches / ob es zwar ein schlechtes kriechendes Thierl
Lib. 8. ist / so ist es doch / wie es Plinius bezeuget: der gröste / und abgesagteste Feind
c. 39. der Schnecken / dahero auch ein Sinnbild der Passionirten / welche gegen ihrem Nächsten grosse Feindschafft im Hertzen tragen / und lange Zeit die angethane Unbild nit vergessen wollen. O Narrenstuck! sagt Seneca: Mercks Christ! ein Heyd sagt es / und heisset den jenigen einen Narren / der im Hertzen Feindschafft traget: Stulti enim est, inimicitias in corde nutrire, und du ein Christ? der du solchem schandlichen Laster ergeben bist / lassest dich von einem Heyden zuschanden machen? Pfuy der ewigen Schand!

Was? sagst du: soll ichs demselbigen vergessen / der so Ehr-vergessen von mir geredt hat? was? soll ichs dem vergeben / der mich so unschuldig angeben hat? was / soll ichs dem Coujon schencken / der mir so grob eingeschenckt hat? was? soll ich ihms paßieren lassen / der mich in disem Paß starck affrontirt hat? was? soll ich ihm ein gutes Aug zeigen / der auf alle Weeg gesehen / wie er mich verfolge? Nein: ich folge meinem Kopff / nimmermehr kan ich ihms vergessen / nimmermehr kan ich ihms vergeben / nimmermehr kan ich ihms schencken / nimmermehr kan ich ihn mit einem guten Aug ansehen / nimmermehr! Ey wer du immer bist / höre / was GOtt sagt durch seinen Evan-
Marc. 11. gelisten: Quòd si vos non dimiseritis, nec pater vester, qui in cœlis est, dimittet vobis peccata vestra, So fern ihr nit vergeben werdet / so wird euch auch

euer

euer Vatter / der im Himmel ist / nit vergeben eure Sünd; sondern: In pec- Joan. 8.
cato vestro moriemini. Ihr werdet in eurer Sünd / in eurer Feindschafft sterben / und verderben / dann einmahl vor allemahl: Nichts befleckt / und unrein gehet in Himmel ein.

Das sechste Thier / welches GOtt zum Gebrauch der menschlichen Nahrung verbotten / war der Haas / du liebs Thierl! Was hast dann du verschuldet? Es sagt ja Martialis:

Inter aves turdus, si quis me judice certet,
Inter quadrupedes gloria prima lepus.

Kranwets-Vogl ist der best / was erwachset in dem Nest /
In den Haaren ist der Haas / der zum besten schmeckt dem Fraß.

Warum hat dann GOtt den Haasen zu essen verbotten? Darumb: Weilen er ein eigentlicher Entwurff derjenigen / welche etwas zu ihrem Nutzen / anderen aber zu Schaden außleyhen / und das seynd auf Lateinisch Usurarii, auf Teutsch die Wucherer; dann gleichwie der Haas / nachdem er ein junges Haasl gebähret / schon widerumb die andere Leibs-Frucht in sich hat / und gar bald wieder darauf gebähret; also seynd ingleichen beschaffen die Wucherer mit ihrem Interesse, welche da eines aus dem anderen gebähren / das auch in zwey Jahren das Interesse das Capital zweymahl übersteiget / das ist vor GOtt / und der Welt unverantwortlich.

Es sagt zwar der weise Mann: Fœneratur Domino, qui miseretur pau- Prov.
peris. Derjenige / welcher sich der Armen erbarmet / treibe mit GOtt einen 19.
Wucher / und das ist ein heiliger Wucher; aber durch unzulässigen Gewinn arme Leuth machen / etwann zehen / zwantzig / oder mehr pro centum begehren / das ist ein verdammlicher Wucher / nit mit dem Himmel / sondern mit der Höll zu belohnen; dahero als David gefragt: Domine quis habitabit in Pſ. 14.
tabernaculo tuo? HErr wer wird im deinem Tabernackl wohnen? Da gibt er ihm selbst die Antwort: Qui pecuniam suam non dedit ad usuram. Der sein Geld nit auf Wucher außgeliehen hat: so bleibt es halt dabey: Non intrabit, nichts befleckt / und unrein gehet in Himmel ein.

Die siebende verbottene Speiß ist die Mauß / dises Thier muß allzeit etwas zu beissen / und zu nagen haben / auf solche Weiß seynd beschaffen die Ehr-Abschneider / welche immerzu küfflen / und nagen an der Ehr ihres Nächsten. O ihr Teufls-Leuth! Was? red ich unrecht heiliger Chrysostome? In Psal.
gantz recht / sagt er: dann qui detractioni studet, diabolo servit, die Ehr-Ab- 100.
schneider seynd rechte Teufls-Diener.

cap. 13 de disc. monas. Jsts nit wahr heiliger Laurenti Justiniane? Ja spricht er: quando cunque quis detractionibus vitam absentium dilaniat, procul dubio diaboli minister est. Die Ehr-Abschneider seynd rechte Hof-Ministeer deß Teufls.

Tom. 3. lib. 3. dist. 3. Was sagst du darzu Bellvacensis? nit allein Diener / und Hof-Ministeer deß Teufls seynd sie spricht diser Vincentinische Lehr; sondern der Teufel selbst: Detractores similes sunt diabolo. Seynd also die Ehr-Abschneider Teuffel/so verstalten sie sich auch wie der Teuffel/ dann gleichwie diser in Gestalt der Schlangen unsere erste Eltern verführet / und uns allen groß geschadet hat / nit weniger schaden uns auf heutige Stund die Ehr-Abschneider/daß der heilige Bernardus vermahnet: Fuge detrahentes velut serpentes, die Ehr-Abschneider zu fliehen wie die Schlangen.

Matth. 23. Jetzt Frag ich euch ihr höllische Schlangen / ihr Ehr-Abschneider! Serpentes, genimina viperarum, quomodo fugietis à judicio gehennæ? Jhr Schlangen / und Natur-Gezücht / wie wollt ihr dem Urtheil deß höllischen Feuers entrinnen? das ist nit möglich/ dann von GOttes Angesicht seyd ihr

Rom. 1 verworffen: Detractores Deo odibiles, und recht / dann: nichts befleckt/ und unrein gehet in Himmel ein.

Die achte Gattung unter den unreinen Thieren / so sich auf Erden bewegen / ist das Wisel/ ein solches Thier / welches mit ihrem Anhauchen/ und Anblasen alle andere Thier vergifftet. Dardurch werden verstanden alle Zauberer / welche mit ihrer Zauberey über das Gifft den Menschen höchst schädlich seynd/ aber zu ihrem selbst eignen / und ewigen Schaden / dann sie

Apoc. 22. werden als wie die Hund aus den Himmel verstossen: Foris canes, & venefici.

Das neunte ist das Hermlin / oder Mauß-Wißl / gleichsam ein halbe Mauß/ und ein halbe Wißl/ welches Thier beeder Natur an sich hat / von der Mauß das Naschen/ und von den Wißl das heimliche Stehlen. Durch dises Thier werden bedeutet die genaschige / und verstohlne Dienst-Botten/ in Summa alle andere Dieb / was Nahmens sie immer seynd / ihr Gestreng/ oder Excellens, dann je grösser das Officium, je grösser das Vitium, je vornehmer die Stell/ je gewichtiger das Stehlen (ich will sagen die Accidentia, die grosse Herrn verzeyhen mirs / wann ich mich geirzt hab) aber ich meyn/ ich meyn / das Wörtl Fur verrathet sie in Anatomirung der Buchstaaben/ daß es Fürnehme / Und Reiche Dieb gebe/ disem sey ihm / wie ihm wolle / so ist dises Gebott: Non furtum facies, du sollst nit stehlen vor alle. Jhr Gnaden Herr Baron! es leydt kein Exception, das Jus Prothymisios, wer ehender in die Cassa greifft/ der Beambte/ oder der Kayser/ das gilt nit/unangesehen der Revisor, der Provisor das Geld ehender in die Händ bekommt / so ist es dannoch ein Einkommens deß Herrns/ und nit deß Diebs / aber ich glaub / es bleibt

bey

bey dem alten Sprüchwort: es ist kein Ambtl so schlecht/ es ist deß Henckens werth. Ach GOtt! wann man jetziger Zeit alle diebische Beambte (worunter sich alle Dienst-Botten zu zehlen haben) hencken sollt/ wären die Galgen völler/ als bey Zerstörung Jerusalem/ da doch täglich über die fünff hundert Juden seynd gehenckt worden. Jetzt ist man in denen Criminalibus nit mehr so scharff/ jetzt henckt man nit so leicht/ distinguo: die grosse Dieb/ Concedo, die kleine Nego. Die letzten müssen dran/ die ersten kommen davon; aber seyd versichert ihr principal Dieb/ wann ihr schon hier von aller Straff befreyt seyd/ so werd ihr dannoch in jener Welt nit frey durchkommen/ dann welche hier ungerechtes Gut besessen/ werden dermahleins den Himmel nit besitzen/ das ist vergebens/ wann sie das Gestohlene/ und Ungerechte nit wieder zuruck geben: Neque fures regnum Dei possidebunt. 1. Cor. 6.

Das zehende ist das Schwein/ unter allen das undanckbarste Thier/ man probire es/ und steige auf einen Eich-Baum/ schüttle dem Schwein die Eichel herab/ sie wird so lang fressen/ biß die Wampen angefüllt ist; aber nit einen Augenblick ihren Kopf empor heben/ zu betrachten/ woher dise grosse Gutthat komme; sondern wann es sich voll angefressen/ lauffet es wieder undanckbarlich davon. So seynd beschaffen die undanckbare Menschen/ unangesehen ihnen der mildreicheste GOtt unzahlbare Gnaden von oben herab schicket/ so werd doch keiner seine Augen hinauf werffen umb selbem zu dancken. Betrachte es du undanckbarer Mensch! dein himmlischer Vatter hat dir die süsse/ und gebenedeyte Frucht seines einigen/ und eingebohrnen Sohns von dem Himmel geschickt/ und wie ungeschickt/ wie undanckbar bist du nit? ja dise deine Undanckbarkeit ist eben jenes Laster/ von welchen prophezeyhet Isaias: propter scelus populi mei percussi eum. Wegen disem Laster meines Volcks hab ich ihn also geschlagen/ wie es bekräfftiget der heilige Antonius, da er an statt Christi den undanckbaren Menschen also anredet: Vide homo, quæ pro te patior: ad te clamo, qui pro te morior, vide plagas, quibus afficior, vide clavos, quibus confodior, & cùm sit tantus dolor exterior, & interior, plus tamen crucior, quòd te ingratum experior. Siehe O Mensch! was ich dich leyde/ zu dir ruffe ich/ der ich vor dich sterbe/ siehe die Wunden/ mit welchen ich geschlagen/ die Nägl/ mit welchen ich durchbohret werde/ und da mein äusserlicher/ und innerlicher Schmertzen so groß ist/ so peiniget mich doch mehr/ weil ich dich Undanckbar zu seyn erfahre. Wahrhafftig ein würdige Klag/ und du undanckbarer Mensch solltest würdig deß Himmels geschätzet werden? da müst ein Kuh darzu lachen/ die hat ein grosses Maul/ nein/ sagt der weise Syrach: der undanckbare Mensch hat kein Hoffnung zum Himmel; sondern: Ingrati spes tanquam hybernalis glacies tabescet. Die Hoffnung deß Undanckbaren wird zerschmeltzen/ wie das Eyß/ so im Winter gefrohren ist. cap. 53 2. par. Sum. tit. 3. c. 9. §. 5.

Das eylffte unreine Thier ist die Blindschleich/dieses Thier ist deß Men-
lib. 30. schens betrognester/ und heimblichster Feind / von welchem Plinus schreibet /
cap. 10 daß es jährlich pflege ihre Haut abzuwerffen / weilen aber solche ein bewehr-
tes Mittl vor das Hinfallende / so wird die Blindschleich ehender ihre abge-
hölschte Haut essen / und verzehren / als selbe den Menschen vor eine Medicin
überlassen. Ein eigentlicher Entwurff der falschen/ arglistigen / und hinter-
listigen Leuthen / welche ehender ihre eigne Sach verderben lassen / als daß
sie einem anderen aus seinem Verderben helffen; darumb ist das Sprüch-
wort: diser Mensch ist ein rechter Schleicher / das ist: ein solche Blind-
schleich/ welche ehender ihr Haut / ich will sagen ehender Haab/ und Guth ver-
zehret / nur damit der Sparer kein Zehrer finde / und vor andere nichts
überbleibe. Ein dergleichen Schleucher wird alles vor der Zeit wissen auf
seinen Nutzen zu remediren/ nur damit der andere kein Medium finde sich fort-
zubringen. Ein solcher Schleicher wird ehender seine Sicenz, und Wissen-
schafft in concavo lunæ vergraben / als daß ers ad lumen aliorum, anderen zu
einer Beyhülff auf das Tag-Licht bringe. Ein solcher Schleicher mit ei-
nem Wort: will lieber seinen eignen Ruin / nur damit sein Nächster hierdurch
auch nichts gewinn; aber du Schleicher! bey allem deinem Verlurst ver-
liehrst noch oben darauf die Seligkeit/ den Himmel / dann: maledictus do-
losus, verflucht sey ein solcher (mercks Schleicher) der mit Betrug umb-
gehet.

Endlich/ und letztlich das zwölffte außgeschlossene Thier/ ist zum Schluß
der Maulwurff von Natur blind/ ein solcher Feind deß Tag-Lichts / daß er
lieber ersterbe / als lang unter dem Tag-Licht verbleibe. Doch solle der Maul-
Pier. wurff / wie etliche Naturkündiger schreiben kurtz vor seinem Tod sehen / da
lib. 13, ihm nemlich das jene Häutl / welches die Augen bedecket / vor Angst seines
Hinscheidens aufspringet. Durch disen blinden Maulwurff werden ver-
standen insgemein alle blinde und verblendte Sünder/ und Sünderin/ wel-
che wahrhafftig an ihren Gemüths-Augen gantz und gar verblendt seyndt/
das Licht der Göttlichen Wahrheit gar nit erdulten können; sondern vil lie-
ber den Todt ihrer Sünden erleyden / so verhaßt seynd sie wider das Licht der
Joan. 3 Göttlichen Gnad: Omnis enim, qui malè agit, odit lucem. Endlich aber /
und letztlich in ihren letzten Todts-Aengsten wollen dergleichen blinde Maul-
würff erst die Augen aufthuen; aber zu spat/ dann: lumen gloriæ, das Licht
der himmlischen Glory wird auch damahlen ihren Augen entzogen werden /
1. Cor. und wird heissen: Ignorans ignorabitur, die ihr nichts habt wissen wollen von
14. dem Licht der Göttlichen Wahrheit/ seyd auch nit werth deß Lichts der ewigen
Seeligkeit: Non venit ad lucem, ut non arguantur opera ejus. In das ewi-
ge Tag-Licht kommt kein Zauber/ kein Rauber/ kein Rauffer / kein Sauffer/

kein

kein Hurer/ kein Murer/ kein Schlentzer / kein Faullentzer / kein grimmiger Löw mit seinem brüllen/ kein Brentner mit spielen / kein neydiger Hund mit seinem bellen/ kein diebischer Rab mit seinem stehlen / kein Geitz-Hals mit seinem spahren das werden einsmahls alle Sünder erfahren / da es heissen wird: Non intrabit in eam aliquod coinquinatum. Nichts befleckt/ und unrein gehet in Himmel ein. Amen.

An dem Fest aller Seelen.

THEMA.

Et vives. Luc. 10.

Und du wirst leben.

Innhalt.

Wer den Tod öffters betracht / ihm den grösten Nutzen macht.

Der gecrönte König David macht ein Frag: Quis est homo, qui vivet, & non videbit mortem. Wer ist der Mensch / welcher da lebt/ und den Todt nit sehen wird? als wollt er sagen: wir alle sterben/ seynd Todtes Erben: Nemo est, qui semper vivat, keiner ist/ der allzeit lebt. Und du höllische Schlang unterstundest dich Adam und Evam im Paradeyß zu betrügen/ und zu belügen: Nequaquam moriemini, ihr werd keines wegs sterben. Dises Betrugs bedienet sich der Teuffel zu seinem Gewinn / der Seelen zum Ruin noch dato, der schier alle Menschen dahin zu persuadiren / und zu verführen gedencket: nequaquam moriemini, ihr werd keines wegs sterben. Also redet er das frische Gemüth/ das junge Geblüt / die Jugend an: Du bist noch jung/ frisch/ schön/ wohlgestalt/ hart und kührnig / darum laß dir vom Tod nichts traumen/ dann der dürr-beinige Menschen-Mörder ist wie ein altes Weib ohne Zähn/ die gewiß in keine Frucht/welche noch hart und jung ist/ hinein beisset/ sondern in der jenigen Speiß ihren Lust und Gust büst / die weich und zeitig ist. Mein Jüngling/ sagt der Teuffel: mach dir vom Tod noch keinen Gedancken; mein junge Tochter/ laß dir vom sterben noch nichts einfallen/ sondern laß dir vilmehr dein junges Leben wohlgefallen / der Tod ist

Psalm. 88.

Eccl. 41.

Gen. 3.

wie

wie ein Schnitter auf dem Feld/ der das grüne und blühende Korn nicht abschneidt/ sondern nur das erwachsene und zeitige. Mein Jüngling / mein junge Tochter/ du bist noch in deiner grünen und blühenden Jugend / du hast zum sterben noch Zeit/ büsse und gniesse dein Freud. Nequaquam moriemini, ihr werd nit sterben/ bethört der Teuffel die alte/ und schon kalte Leuth. Ach! sagt der arge Schlauch: laßt euch wegen deß Tods noch keine graue Haar wachsen/ seyd ihr aber schon graue Schimmel/ so lasset euch darum nit abschröcken/ als wäret ihr schon darum reiff für den Tod/ kombt doch der Esel grau auf die Welt/ und gleichwohl vil Lebens-Zeit noch zehlt. Vesuvius ein Berg in Campanien ist Winters-Zeit mit Schnee bedeckt auswendig gantz weiß / inwendig in ihm brennet doch das Feuer; ey / unter weissen / und grauen Haaren ist noch offt grosse Hitz vorhanden / glüen doch auch die Kohlen unter grauer Aschen / darumb alter Vatter sorg dich umb den Todt nichts du bist zwar auswendig weiß / ein alter Greyß / inwendig brinst / wie in der Liecht-Scheer der Butz / und biethest dem Todt ein Trutz. Mein altes Mütterl / bekümmert euch wegen der Runtzlen / und Falten nit / die in euerem Gesicht wohl hundertfaltig seynd / daß ihr aussehet / als wär ein Baur mit dem Pflug-Eysen darüber gefahren / was schadts / je mehr / und tieffer die Furchen / je fruchtbahrer ist der Acker / laßt Runtzel / Runtzel / Falten / Falten seyn / der Todt ist euch doch zu einfaltig / seydt ihr ihm schon so lang durchgewischt / so wird er euch gewiß auch so bald nicht erwischen / förcht euch darumb nit / der Todt ist für die Krancke / nit für die Alte / ihr seydt noch gesund / es schmeckt euch Essen und Trincken / wann ihr schon nit mehr könt beissen / so könt ihr aufs wenigst kiflen / und muffen. Nequaquam moriemini, beredt und überredt der Teuffel die Arme / ihr dörfft euch von dem Todt gar nichts einbilden / diser siehet Zaun-dürr / gantz erhungeret aus / darumb wird der Todt auf euch / die ihr selbst vor Hunger gantz ausgemerglet / wenig seinen Appetit stillen können / er schnapt und tapt nur nach guten und fetten Bißlen / grosse Fürsten / und Potentaten seynd sein liebster / und angenehmster Bratten / mit truckenem Brod der Armen nimbt der Todt nit vorlieb / darumb seydt ihr Nothdürfftige vor seiner gantz sicher / ihr habt salvam Quardiam, bettlet auf offentlicher Gaß / und Straß / ihr habt sicheren / und freyen Paß. Nequaquam moriemini, belügt / und betrügt der Teuffel die Reiche / Edle / und Vornehme / diſe sollen ihnen vom Sterben gar den geringsten Gedancken nit machen / den Todt nur verlachen / dann er muß nolens, volens Respect brauchen / er wird sich gewiß nit auf einer adelichen Dame, die in vergnüglicher Freud / und Ergötzlichkeit lebt / und schwebt / vergreiffen / bey Leib nit / der Todt ist kein solcher grober Beißdrein / der seine Zähn auf einem adelichen Fleisch wetzete / und sich damit ergötzete / der Todt ist mit seiner Sen-

sen

sen und Sichel ein purer Baur / der bloß mit Hauern / und Bauern zufriden ist / und darumb grosse Herren gar gern zufriden laßt / auf das Frauen-Zimmer sich nit anmaßt / dise haben das freye Privilegium, in ihren Lüsten / Gelüsten / und Wollüsten per Rausch / und Pausch zu leben. Mit einem Wort: der Teuffel machet uns allen ein blindes / und blaues vor die Augen: Nequaquam moriemini, lasset euch Menschen vom Todt nichts traumen / er wird euch aus dem Weeg nit raumen / seydt lustig / frölich / guts Muth / auf den Todt nit dencken thut. Und da wir also dem lugenhafften Teuffel das Gehör geben / demselben glauben / und trauen / auf ihn vestiglich bauen / da kombt der Todt unversehens / da wir uns zum wenigsten einbilden / schneidet uns den Lebens-Faden ab / wirfft uns urplötzlich in das Grab.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! wie wär es / wann ich es heut mit dem Teuffel hielt / und sagete eben dises / was er gesagt hat: Nequaquam moriemini, ihr werdet nit sterben? nit anderst: ich begehre alle meine wertheste Zuhörer zu persuadiren / den Todt auf kein Weiß zu förchten / doch mit disem Unterscheid: der Teuffel hat es geredt zu seinem Gewinn / der Seelen zum Ruin / ich aber red es zu Nutz der Seelen / und setze den Innhalt: Wer den Tod allzeit betracht / ihm den grösten Nutzen macht. Bitt umb gewöhnliche Gedult ꝛc.

PROGRESSIO.

Ihr Seelen in dem Fegfeur saget mir / seydt ihr mit dem zeitlichen Todt da ihr der Welt abgestorben / vergnügt? gantz vergnügt sagen sie: dann / als wir öffters den Todt betracht / haben wir uns solchen zu Nutzen gemacht / das ist jetzt unser Nutz / und Schutz: wir seynd zwar der Welt gestorben / haben aber die Gnad erworben / dann wir sind in dem Stand der Göttlichen Gnaden / sobald wir nur alles abgebüßt / seynd wir deß Himmels gantz vergwißt. Das ist unser Nutz / und Schutz: wir haben uns beurlaubt von der Welt Mühseeligkeit / und seynd jetzt versichert der ewigen Seeligkeit. Das ist unser Nutz / und Schutz: da wir den zeitlichen Todt überstanden mit Gedult / haben wir erworben GOttes Huld / und seynd aus aller Verdamnuß-Schuld. Das ist unser Nutz / und Schutz: da wir unser Straff jetzt freudig überstehen / nach diser zu den ewigen Freuden eingehen. Das ist unser Nutz / und Schutz: GOttes Güte / und Clementz / der Engelen ihr Assistentz. Das ist unser grösster Nutz / und Schutz: durch das zeitliche Sterben seynd wir nun GOttes Erben: Hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi. Ist also wahr: Nequaquam moriemini, wer den Todt allzeit betracht / ihm den grösten Nutzen macht / das ist aber der gröste Nutz: Et vives, und du wirst leben / und zwar ewig leben. Rom. 8.

Mensch! Christliche Seel! höre ferners / was du aus öfftterer Betrachtung deß Todts vor grossen Nutzen schöpffest? Erstens geschicht / daß du willig / und gern / freudig / und frölich stirbst / und dir die himmlische Glory erwirbst: Ein Exempel dessen ist uns Christus / unser Erlöser selbst / wer hat eben reiffer den Todt betracht / als er / ja so vertiefft war er darein / daß er sogar in dessen Betrachtung häuffiges Blut geschwitzet hat / als es aber bereith zum Sterben kommen / und gar bald zu den Todt sollt verrathen werden / sich auch darumb nach eingenommenem letsten Abendmahl von seinen Jüngeren beurlaubet / meldet der heilige Matthæus: Et hymno dicto exierunt in montem oliveti, daß er mit seinen Apostlen noch eines gesungen / und nach dem Lobgesang seynd sie hinausgangen auf den Oelberg. Dises alles geschahe zu unserer Lehr / und Unterweisung / daß / so fern wir den Todt öffters / und reiffers betrachten / nit anderst / als freudig / und frölich mit Christo sterben können. Ach! du bist ein alter Vatter / ein altes erlebtes Mütterl / du kanst / und willst vom Sterben gar nichts hören / geschweigen / daß du in Anhörung deß Todts solltest ein Frölichkeit erzeigen; wahrhafftig! je älter die Leuth / je weniger zum Todt bereith / je gebrächlicher / und mühseeliger / je unlieber hören sie das Todten-Miserere, der Todt macht ihnen Leyd / leben ist ihr gröste Freud / O Narrheit! was ist die Ursach? kein andere / als weilen sie bißhero wenig an den Todt gedacht / wenig denselben betracht / das macht / daß sie jetzt so ungern / so hart / und unbereith sterben. Du ein Christ? Christus singt vor seinem Todt / und ist frölich / und der Christ weint vor seinem Todt / und ist traurig / wann ein alter / und schon todt-kalter Mensch von dem Todt hört: alter Vatter / alte Mutter ihr müßt fort / ihr habt hier kein bleibendes Orth / so ist einem solchen nicht anderst / als wann ihm der Donner in das Gehör schluge / was ist die Ursach? / ihr Hertz ist erstlich gar zu sehr in das Zeitliche versenckt / anderten keines gern an den Todt gedenckt / das macht / daß sie letztlich auch so ungern sterben / sie machen sich durch die öfftere Betrachtung deß Todts nit bereith / das ist die Ursach / daß sie hernach im Todtbeth so traurig seynd / und ihrer auch vil vor Traurigkeit in die Verzweifflung gerathen. Ach! wie weit seynd solche entfernet von jenem frommen / und heiligen Abbten / von welchem das Leben der Heiligen schreibet: Als diser schon bereit mit gröster Freud das Zeitliche mit dem ewigen verwechßlet / auf der Todten-Bahr lage / und disen ihren verstorbnen Vattern die herumb stehende geistliche Kinder bitterlich beweinten / machte der Verstorbene seine Augen auf / und fienge an zu lachen / und über ein kleines / da sie von ihrem Weinen noch nicht abstehen wolten / machete der Todte Abbt seine Augen zum anderen mahl auf / und lachete zum anderen mahl / und also auch das dritte mahl / als er aber befragt wurd / was dises sein dreyfaches Lachen bedeute? gab er

c. 26.

für

zur Antwort: das erstemahl hab ich gelacht / weil ihr alle den Todt förcht / das andermahl hab ich gelacht / weil ihr auch alle zum Todt unbereith seyd; das drittemahl aber hab ich für mich gelacht / weil ich freudig / und frölich den Tod angetretten / darumb begehr ich auch lachend zu meiner Ruh zu fahren / über diß schloß er seine Augen wieder zu / und begab sich zur gewünschten Ruh. Nequaquam moriemini, Mensch! Christliche Seel! du stirbst nit / sondern du begibst dich von dem zeitlichen Todt in das ewige Ruhbethlein / ey! wer will darumb nicht freudig / und frölich seyn? zumahlen der weise Mann spricht: Justus autem si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio Sap. 4
erit. Wann der Gerechte schon von dem Todt übereylet wird / so wird er doch in der Abkühlung seyn.

Wer den Todt öffters betracht / ihm den grösten Nutzen macht. Mein! was ist dann das Sterben? es ist die Welt verlassen / in welcher wir leben / was mehr? es ist unser Vatterland verlassen / in welchem wir gebohren waren / was mehr? es ist das Orth / und Hauß verlassen / welches wir bewohnet haben / was mehr? es ist Kuchl / und Keller verlassen / welche uns ernähret haben / was mehr? es ist Guth / und Geld verlassen / welches wir besitzet haben / was mehr? es ist unsere Freund verlassen / mit welchen wir gelebt haben / was mehr? es ist Kinder verlassen / Rinder verlassen / Wälder verlassen / Felder verlassen / Haab / und Guth / Guth / und Blut verlassen; aber ach GOtt! seufftzest du / wann bey disem Verlassen der sterbend Mensch von GOtt nur nit verlassen wurd! der heilige Augustinus tröstet dich / und mich: Non est putanda mors mala, quem præcedit vita bona, als wollt er sagen: demselben kan es im Todt nit übel gehen / der vorgehend gut gelebt hat. Nequaquam moriemini, ihr werd nit sterben / keines schlimmen Todts gar nit sterben / wann ihr nur vorhin fromm / und gottsförchtig gelebt habt / dann: wie das Leben / der Todt eben. Aber kein bessers Leben / und folgends keinen glückseeligern Todt können wir uns erwerben / als durch die öfftere Betrachtung deß Todts; dann gleichwie ein Baumeister / ehe / und bevor seines Wercks den Grund-Stein leget / Anfangs nachdencket auf die völlige Ausführung deß gantzen Gebäuß / und gar vernünfftlich / damit nit ihm etwann in Ermanglung der nothwendigen Requisiten hernach vorgeworffen wurd: hic ho- Lucæ
mo cæpit ædificare, & non potuit consummare. Diser Mensch hat anfan- 14.
gen zu bauen / und hat das Gebäu nit vollenden können. Muß also ein vernünfftiger Baumann erstlich auf das letzte Werck gedencken / ehe er einen Gedancken macht den ersten Stein zu legen. Also ingleichem handlen wir in disem Fall gantz vernünfftig / und weißlich / wann wir vor allem in unserem Leben Anfangs hinaus dencken auf das Letzte / das ist: auf den Todt / alsdann wird geschehen / daß wir nit allein ein gutes Tugend-Gebäu aufführen / son-

dern auch daſſelbe glückſeelig enden/ und ſchlieſſen werden/ ich will ſagen: wer den Todt allzeit betracht/ ihm den gröſten Nutzen macht; das iſt der Nutz: nach einem gottſeeligen Leben ein glückſeeliger Todt: qualis vita, finis ità, wie
cap. 3. das Leben/ der Todt eben. Warumb nennet der heilige Evangeliſt Matthæus den Menſchen einen Baum/ auf deſſen Wurtzl die Axt angelegt iſt? Darumb: dann ein Baum wann er durch die Axt umbgehauen wird fallet gemeiniglich/ und allzeit auf dieſelbe Seith/ und dorthin/ wohin er ſich ſtehend zum meiſten geneiget hat; alſo auch der Menſch/ wann er durch die Axt deß Todts fallet/ ſo fallet er meiſten dahin/ wohin bey Lebens-Zeit ſeine Gemüths-Neigung geſtanden ſeynd/ hat er ſich in dem Gehorſam gebogen/ und geneiget zu dem Willen GOttes in Haltung ſeiner Gebott/ ſo fallet er nirgend anderſt hin/ als auf die rechte Seithen der ewig Außerwehlten/ hingegen hat er ſich in ſeinem verkehrten Willen geneigt zu aller Boßheit/ ſo iſt ſein Fall auch unglückſeelig auf die lincke Seithen der ewig Verdambten. Qualis vita finis ità, wie das Leben der Todt eben: Warumb ſagt der gecrönte König David
Pſ. 58. von den verdambten Seelen: Famem patientur ùt canes, ſie werden hunger leyden wie die Hund? darumb ſagt Gregorius Nyſſenus: weilen ſie wie die Hund gelebt haben/ ſie waren Blut durſtig wie die Hund/ ſie waren zornig/ und biſſig wie die Hund/ ſie waren neidig wie die Hund/ mit einem Wort: ſie haben gelebt wie die Hund/ darumb ſeynd ſie auch geſtorben/ verdorben/ und leyden jetzt Hunger wie die Hund; eben darumb/ weilen ſie ihnen den Todt nit zu Nutzen gemacht/ werden ſie in dem Todt/ und nach dem Todt wie die Hund veracht. Nequaquam moriemini, wer den Todt öffters betracht/ ihm den gröſten Nutzen macht/ das iſt der Nutz: wer den Todt allzeit mit heylſamer Forcht vor Augen hat/ genieſt hieraus lauter Freud/ und Troſt deß Hertzens/ Erquickung deß Gemüths/ Beluſtigung der Gedancken/ dann was kan einem frommen/ und gerechten Menſchen freudigers/ und frölichers ſeyn/ als wann er in einem tugendſamen Leben hoffet einen ſüſſen Todt/ und nach diſem die himmliſche Süſſe der ewigen Freud/ und Glückſeeligkeit? Ihr von dem Leib abgeſönderte/ und im Fegfeuer ligende Seelen! ſaget mir/ habt ihr wohl in diſem Kercker einigen Troſt/ und Freud? freylich ſagen ſie: und zwar die gröſt Ergötzlichkeit/ die uns allein durch die öffterе Betrachtung deß Todts zugewachſen iſt/ ſie hören hiervon zum Schluß ein wahrhaffte History. Ich leſe/ daß einmahl ein Verſtorbener von einem gewiſſen Heiligen wiederumb ſey zum Leben erwecket worden/ diſer habe nachmahls erzehlet/ wie daß er im Fegfeur eine Seel geſehen/ die ihm vorhin gantz wohl bekannt geweſen/ diſe/ ob ſie gleich die gröſte Peyn außzuſtehen gehabt/ hat freudig/ und frölich gleichſam mitten im Feuer ſingend zu GOtt alſo gerufen:

sen: Deus gratias ago tibi, quòd non in finem oblitus es mei. Mein GOtt! ich dancke dir/ daß du nit biß ans End meiner vergessen hast; als sie nun von einer mitleydenden Seel befragt wurd/ was die Ursach ihrer Frölichkeit seye? gab sie zur Antwort: es wär ihr aus Gnaden offenbahret/ daß eben jetzt in ihrer annoch lebenden Freundschafft ein Knab gebohren worden/ diser werde Priester werden/ und sie hernach in dem ersten Meß-Opffer von ihren Peynen/ und Quallen erlösen. O Freud/ und Ergötzlichkeit der leydenden Seelen im Fegfeuer! wann sie hören/ daß sie einmahl/ und gar bald aus disem Kercker werden erlediget werden. O Freud aber Freud! wann sie vernehmen: Nequaquam moriemini, sie seynd von dem ewigen Todt befreyt/ und Kinder der Seeligkeit/ darumb ruffen sie auch einhellig unter aller-Peyn/ und Marter Freuden voll: Deo gratias, qui dedit nobis victoriam per Dominum nostrum JEsum Christum. GOtt sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Das ist der Seelen im Fegfeuer ihr Trost/ Freud/ und Ergötzlichkeit/ weilen sie den ewigen Todt überwunden/ aus der Gnad GOttes nit verworffen seynd. Das ist ihr Freud/ und Vergnügenheit/ weil der Teuffel kein Macht/ und Gewalt über sie mehr hat/ sie zu bekriegen/ über dieselbe zu obsiegen; mit einem Wort: das ist in Überstehung aller Tormenten/ und Peynen ihr gröste Freud/ weilen sie wissen: Nequaquam moriemini, daß sie künfftig nit mehr sterben/ sondern das ewige Leben erwerben/ weilen sie den Todt öffters betracht/ haben sie ihnen disen Nutzen gemacht. 1. Cor. 15.

A M E N.

An dem Fest deß heiligen Bischoffs Martini.

THEMA.

Martinus adhuc Catechumenus hac me veste contexit. Ex vita.

Martinus noch ein Catechismus-Schuler hat mich mit disem Kleyd bedecket. Seynd die Wort Christi zu den Englen.

Innhalt.

Hilff aus der Noth/ so kombst zu GOtt.

GEliebster Zuhörer! weist du / auf was Weiß du gantz leicht kanst in Himmel gelangen? weist du/ wie du dir gantz bequem kanst die Himmels-Porten eröffnen? hierzu hast du sechs Dietrich/ oder Schlüssel. Der erste Schlüssel ist: Si quis panem esurienti dederit, vitâ vivet. Welcher dem Hungerigen wird einen Bissen-Brod darreichen/ der soll das ewige Leben
Ezech. erreichen. Als wollt der Prophet sagen:
18.

Wer eim Armen reicht das Brod/
Wird Gnad erlangen bey GOtt.

Matth. Der andere Schlüssel ist: Quicunque potum dederit uni ex minimis meis, cali-
10. cem aquæ frigidæ tantùm in nomine discipuli, non perdet mercedem suam. Wer einem aus den Geringsten der Meinigen/ auch nur im Namen eines Jüngers wird einen eintzigen kalten Trunck Wassers geben/ der soll seinen Lohn nicht verliehren. Als wollt der Evangelist sprechen.

Der ein Armen tränckt/
Dem ist Gnad geschenckt.

Ibid. Der dritte Schlüssel ist: Quis vos recipit, me recipit. Der die Frembdling aufnimmt/ und beherbergt/ ist so vil als wann er GOtt aufnehme. Dahero:

Der

Der ein Frembden nehmet an/
Tragt darvon den ewigen Lohn.

Der vierdte Schlüssel ist: Cùm videris nudum, operi eum. Wann du einen Nackenden siehest/ so bedecke ihn. Als wollt Isaias bedeuten: Isa. 58.

Der einen Nackenden kleydt/
Ist der Himmel vorbereit.

Der fünffte Schlüssel ist: Non te pigeat visitare infirmum: ex his enim in dilectione firmaberis. Laß dich nit verdriessen einen Krancken zu besuchen / dardurch wirst du bekräfftiget in der Lieb deß HErrn. Als wollt der weisse Mann berichten: Eccli. 7.

Der einen Krancken besucht/
Hat den Lohn ewiger Frucht.

Der sechste Schlüssel ist: Mementote vinctorum, tanquam simul vincti. Gedenckt/ der Gebundnen/ als die ihr mitgebunden seydt. Als wollt der Apostel zur Nachricht geben: Hebr. 13.

Der die Gefangene tröst/
Im Himmel erwöhlt das Best:

Das seynd die sechs Laiter/ mit welchen man die Himmel besteiget / das seynd die sechs Schlüssel/ mit welchen man die Porten deß Paradeyß eröffnet / das seynd die sechs Weeg/ auf welchen man in die ewige Seeligkeit eingehet.

Das hat gar wohl gewußt der gedultige Job/ darum hatte er auch in seinem grösten Creutz und Leyden dannoch mit denen Armen ein Mitleyden: Flebam super eo, spricht er: qui afflictus erat. & compatiebatur anima mea pauperi. Ich weinte über den/ der im Leyden war/ und mein Seel trug ein Mitleyden mit den Armen. Als wollt Job sagen: c. 30.

Weil ich bethaur die Arman/
Wird GOtt sich mein erbarmen.

Was war die Ursach/ daß Tobias Gnad und Barmhertzigkeit von GOtt erlangt? was war Ursach / daß er wieder zu seinem vorigen Gesicht gelangt? als weilen er gern Allmosen geben/ die Todte begraben / die Hungerige gespeißt: Acceptus eras Deo. Tobiæ 12.

Aus disen vor allen /
Hat er GOtt gefallen.

Geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer! das neue und alte Testament/ alle heilige Vätter und Schrifftgelehrte/ erwegen es gar wohl / was das menschliche Heyl GOtt gekostet habe/ daß solches allein in dem rosenfarben

Blut

Blut Christi JEsu/ in dessen bittern Leyden und Sterben hat müssen erworben werden: Qui dedit redemptionem semetipsum. Nichts destoweniger weil
1. Tim 2. Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit ist / damit wir also nicht gar umbsonst den Himmel erhielten / hat GOtt zu dessen Eroberung etwas weniges von uns haben wollen zu einen Unterscheid von den Kinderen deß Verderbens / als da seynd die Juden / Heyden / Ketzer / welche ihrer Seelen Heyl vermeinen allein in disem zu bestehen: daß sie GOtt von Ewigkeit her erwöhlet habe / entweder ewig seelig zu werden / oder ewig verdambt zu seyn / aus solcher verirrten Meinung pflegen sie aller fleischlichen Wollust / Sünd und Lasteren / mit Vorwenden: sie thuen gleich Guts / oder Böses / so werden sie dannoch von GOtt nit anderst belohnet / oder gestrafft werden / als er von Ewigkeit her hat wollen.

Solche albere Meinung verweiset das heutige Evangelium in Darthuung
Luc. 11. deß Widerspils: Vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. Ein jedweder soll sich befleissen / damit das Liecht der Gnaden / welches in dem Menschen ist / nit verfinsteret werde / niemand soll das Liecht seiner Gnaden in Verborgen halten / sondern offentlich durch eigne gute Werck leuchten
Matth. 5. lassen: Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in cœlis est. Also lasset euer Liecht leuchten vor den Menschen / daß sie euere güte Werck sehen / und preisen eueren Vatter / der im Himmel ist / als wollt Matthæus sagen:

Der Mensch zu seim Heyl /
Muß würcken seinen Theil.

Welches noch klärer zu verstehen gibt der heilige Apostel Petrus / da er spricht:
Epist. 2. c. 1. Fratres magis satagite! ut per bona opera certam vestram vocationem & electionem faciatis. Ihr Brüder und Christen! obwohlen ihr aus Lieb unendlicher Güte und Barmhertzigkeit von GOtt zu der ewigen Glory seydt beruffen / sollt ihr dannoch alle eure Kräfften dahin anwenden / daß ihr eben disem Beruff würcklich durch die gute Werck / durch einen gottsförchtigen Wandel / durch ein tugendsames Leben nachkommet. Weil diejenige: qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, die Guts werden thun / mit der ewigen Glückseeligkeit werden bewürdiget werden. Dahero verlangt Christus gantz wenig von uns: guttam aquæ, einen Tropffen Wassers / welchen / weil der reiche Mann seinem Neben-Menschen versagt / aus der Höllen heraus geruffen:
Luc. 12. Lazarus wolle nur mit einem eintzigen Tröpffel Wasser sein verdorrte Zungen erquicken. Nein sagt GOtt: Ich hab einen eintzigen Tropffen von dir begehrt: recepisti bona, du hast mir disen verlaugnet / so bist du gar wohl gericht:
Levit. 24. sicut fecit, & fiet ei, daß du dessen anjetzo auch sollst beraubt seyn. GOtt begehrt

gehrt nur ein Stuck Brod: Frange esurienti panem tuum, & egenos, vagosque induc in domum tuam. Du sollst nur den Hungrigen dein Brod brechen / und die Nothdürfftige in dein Behausung einführen. Also haben gethan die erste Christen: omnes qui credebant - - habebant omnia communia. possessiones, & substantias vendebant, & dividebant illa omnibus, prout cuique opus erat. Diſe waren ſo Chriſtlich / und haben ihr Haab / und Gut verkaufft / und mit dem Geld denen Bedürfftigen beygesprungen. Isa. 58. Act. 2.

GOtt begehrt nur ein Hand voll Stroh / welches man einem Armen unter den Kopff wirfft. Welches weil Christus JEsus in dem Eingang in diſe Welt nit gefunden / hat er uns denckwürdig zum Exempel vorgestellet: Vulpes foveas habent, & volucres cœli nidos, Filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet. Die Füchs haben ihre Löcher / die Vögel ihre Nester / der einige Sohn GOttes allein hat nit ſo vil / wohin er ſein Haupt lege. Luc. 9.

GOtt begehret nur ein alten Fetzen / mit welchem man einen Armen bedecket. In diſem wird heutiges Tags gelobt der heilige Martinus: Martinus adhuc Catechumenus hac me veste contexit. Martinus noch ein Heyd hat mich mit diſem Kleyd bedecket. Weil der heilige Martinus noch ein Soldat ein Stuck von ſeinem Mantel mit dem Schwerdt abgehauen / einem armen Menſchen zugeworffen / hat er Christum bekleydet / und darum in den Göttlichen Pallaſt eingeführet worden; hülff aus der Noth / ſo kombſt zu GOtt. So laut der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig / bitt umb Gedult / ꝛc.

PROGRESSIO.

Der heilige Apoſtel Paulus lehret: Ipſe Dominus in jussu, & in voce Archangeli, & in tuba Dei descendet - - nos qui vivimus, simul rapiemur cum illis in nubibus obviam Christo in aëra. Christus wird komen in Befehl ſeines himmliſchen Vatters / in der Stimm / und Lobgesang der Ertz-Engel / durch welche ſie die Todte werden aus ihren Gräberen erwecken in dem Schall der Poſaunen / bey deſſen Ankunfft die Todte / und die Lebendige Chriſto in das Gewölck werden entgegen gehen. Warumb diſes? zu was Zihl / und End wird ſolches geſchehen? darumb: Reddet unicuique secundùm opera ejus. Christus der HErr wird uns entgegen kommen / damit er uns wider vergelte / was wir ihm geben / doch mit diſem Unterſchid: was wir ihm geben in den zeitlichen Güteren / das wird er uns belohnen mit den ewigen. 1. Thes 4. Rom. 2.

Für einen eintzigen Tropffen Waſſer wird er geben: Fontem aquæ vivæ salientis in vitam æternam. Ein unauffhörend-quellenden Brunn aller Süſſe / deſſen Tranck verurſachen wird ein ewige Freud / und Wolluſt. Joan. 4.

Apoc. 2. Umb einen einzigen Bissen Brod: Dabo edere de ligno vitæ. Wird er geben die Frucht deß Baums deß Lebens / von welchem sie ewig werden gespeiset werden. Er wird geben das himmlische Brod der Englen / bey solchem alle Süßigkeit zu genieſſen.

Umb ein Hand voll Stroh / welches dem Kopff unterworffen / wird er geben: Coronam vitæ; eine goldene Cron deß ewigen Lebens.

Jac. 1. Umb ein kleines Platzel / welches man dem Frembdling umb Christi willen vergunt in seiner Behausung / wird er geben die ewige Tabernackel /

Luc. 16. Hütten / und Pallast seiner Majestät: Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis, ut cum defeceritis, vos recipiant ad æterna tabernacula. Macht euch Freund auch von solchen Güteren / die ihr mit Unrechtem besitzet / helfft und gebt den Armen / so wird sich GOtt euer erbarmen / daß / wann ihr von diser Welt werdet abscheiden / sie euch aufnehmen in die ewige Tabernackel.

Umb einen alten Hadern / Fetzen / Tuch / und Rock / wird er geben:

Apoc. 6. Stolam gloriæ, die Stohln der himmlischen Glory / mit einem Wort:

GOtt siehet an das Zeitlich /
Und gibt darfür das Ewig.

O himmlischer Vatter! Der heilige Martinus ist würdig / daß du ihn mit der Stohln deiner Glory bekleydest. Er ist würdig / daß du ihn in den Pallast deiner Göttlichen Wohnung einführest. Er ist würdig / daß du ihm auffetzest die Cron der Ewigkeit. Er ist würdig / daß du ihn speisest mit dem Brod der Englen. Er ist würdig / daß du ihn ersättigest von dem Baum deß Lebens. Er ist würdig / daß du ihn tränckest von dem Brunnen deß lebendigen Wassers; dann dein Göttlicher Sohn Christus JEsus steht als ein Zeug da: Martinus adhuc Catechumenus hac veste me contexit, Martinus noch als ein Heyd hat mich mit disem Kleyd bedecket / darumb mein himmlischer Vatter! dignus est, ut illi hoc præstes, so ist ers auch würdig / daß du ihn mit dem Kleyd der Ewigkeit bekleydest. Mein Christen-Mensch! hülff aus der Noth / so kombst zu GOtt.

Luc. 7.

Cap. 9 In dem Buch Genesis finde ich / wie daß Noë einmahl berauschter auf der Erden gantz bloß gelegen / sein gottloser Sohn Cham treibt das Gespött mit ihm / und verlacht also seinen Vattern; Sem aber / und Japhet als zwey gottsförchtige Kinder nemmen einen Mantel: Operuerunt verenda patris sui, bedecken damit die Ehr und Blösse ihres Vatters. Was hat diser Mantel verursacht? Benedixit, ein ewigen Seegen / durch welchen sie von GOtt sollten so wohl zeitliches / als ewiges Leben erhalten.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! die Arme seynd uns geben als eigenthümliche Erben / Waisel / und Kinder Christi: Pauperes semper habebitis vobiscum. Die er ihm als rechtmäßige Erben so wohl zeitlicher / als

Matth. 26.

ewiger

ewiger Güter vorbehalten / dieselbe an statt seiner in seiner Kirchen verlassen / daß / wann wir ihnen Gut thun werden / so vil als man ihnen gethan / soll erkennet werden siehet dann / wer einen aus disen nackend / und bloß / will er anderst theilhafftig werden deß zeitlichen / und ewigen Seegens / so muß er solchen mit dem Mantel bedecken / ihm in seiner Noth / und Armuth beyspringen / dann es steht geschriben: Dominus retribuens est. Hülff aus der Noth / so kombst zu GOtt. Eccli. 35.

Ich finde zwey Todten-Bahr / aus einer streckt der Todte seine Hand heraus / auch der andere aus der anderen / alle beyde Händ stehen vor dem Göttlichen Gericht / und Urtheil offen / auf einer steht geschriben: Hæc nihil exspectat, auf der anderen ist zu lesen: Hæc accipiet, das ist: Der ersten wirds versagt / der anderen zugesagt. Dise / welche nichts zu erwarten haben / seynd die Händ der Reichen / welche ihr Leben zugebracht in lauter Wohlleben / die ihr Geld und Gut verthan wie der verlohrne Sohn: Vivendo luxuriosè, durch Hurerey / und schweren Sünden allerley / die ihr Gütl durch die Gurgel gejagt / und den Armen alle Hilff versagt / die an die Nothdürfftige nichts gewendt / stehen da / und haben die lähre Händ: Nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Alle Männer der Reichthümer haben in ihren Händen nichts gefunden / weilen auch in der Schatz-Kammer der Widergeltung / das ist: in den Händen der Armen auch nichts gefunden worden zur Belohnung / darum: Hæc nihil expectat. Psalm. 75.

Die Hand deß Reichen Wird nichts erreichen.

Hingegen die andere Hand ist mit zeitlichen Güteren / und Seegen erfüllet / mit den Güteren der himmlischen Schätzen erfreuet / und bereichet worden: warumb? darum: Manum suam aperuit inopi, & palmas suas extendit ad pauperem. Weil sie sich eröffnet hat gegen den Armen / ihre Güter in dero Schooß lassen einfallen / das hat verursachet / daß ihr GOtt die ewige Güter übermacht / und sie der ewigen Seeligkeit theilhafftig gemacht. Prov. 31.

O glückseelige Händ / die ihr also euer Geld anwendt / daß ihr umb das Zeitliche kauffet das Ewige! Also hat sich bereichet der heilige Martinus: Dives ingreditur cœlum, er fahret reich / glorreich / freudenreich / in das Himmelreich / und wird theilhafftig aller himmlischen Reichthumben / er wird mit dem Kleyd der Auserwöhlten angethan; und recht sagt Christus: Martinus hac me veste contexit. Martinus hat mich mit disem Kleyd bekleydet / darumb ist es auch billich / daß er das Kleyd der Ewigkeit empfange. Christen-Mensch! hülff den Armen aus der Noth / so kombst / wie er / auch zu GOtt.

Wann wir jemand wollen entgegen gehen / so werden wir bald alle beyde Händ ausstrecken / ihn zu empfangen / den Kuß der treuhertzigen Lieb /

zu geben / nach der Lieb wie wir geliebt worden. Also wird es machen Christus JEsus / der wird allen entgegen kommen / seine Händ ausstrecken / uns liebzukosen / uns zu umbfangen nach der Lieb / in welcher wir ihn geliebt haben. Also hat er empfangen / und umbfangen die mit Lieb erfüllte Magdalenam:

Luc. 7. Hæc non cessavit osculari pedes meos. Sie hat mich geliebt / sagt Christus: sie hat mir den bewährten Kuß der wahren Lieb geben / darumb ist sie würdig von mir widerumb den Kuß zu haben; sie hat ihre Reichthumb unter die Arme getheilt / darumb ist sie auch würdig worden deß besten Theils / nemlich: der ewigen Seeligkeit.

Wo wir aber wollen unserem Nächsten entweichen / oder / wo er etwas von uns erwartet / so pflegen wir die Händ zu schliessen / und zu sagen: du hast es umb mich nit verdient / darumb auch von mir nichts zu hoffen. Also wird es Christus auch machen / dann wo er wird sehen / daß wir vor seiner Majestät erscheinen / mit aufgehobenen Händen erwarten die himmlische Belohnung / wie wohl werden dise getröst werden / welche ihre Händ den Armen jederzeit offen gehalten / ihnen von dem Ihrigen mitgetheilt / dann in disem werden sie mit dem heiligen Martino empfangen werden: Venite benedi-

Matth. 25. cti Patris mei, kombt ihr Gebenedeyte / besitzet das Reich der Himmlen / dann ich bin nackend geweßt / und ihr habt mich bekleydt: Martinus hac me veste contexit, weil ihr dises mit Martino gethan / so werdet ihr auch mit gleichem Kleyd der Ewigkeit angethan. Christen-Mensch! hülff mit Martino den Armen / so wird sich GOtt auch deiner erbarmen.

Nachdem Moyses hat wollen / daß GOtt ihm / und er GOtt sollte hinzu nahen / hat er dises nicht ehender erlangen können / als biß er die Schuh

Exod. 3. von seinen Füssen abgezogen: Solve calceamentum de pedibus tuis, hat es geheissen / Willt du zu mir hinzu kommen / so thue die Schuh von den Füssen / alsdann er hernach die Gnad gehabt mit GOtt persöhnlich zu reden / von GOtt ein Legat / ja ein Gott Pharaonis ist verordnet worden. Nissenus beobachtet hierüber: das Moyses hat müssen die Schuh abziehen / war dise Ursach / damit Moyses wußte / wer GOtt vollkommentlich wollte anhangen / wer seinem Göttlichen Gnaden-Thron wollte hinzunahen / wer eintziges Wort zu Trost seiner Seelen wollte hören / der müsse alle irrdische Ding verlassen / von sich hinweg werffen / also wäre derselbige ein Ketzer / der da sagete: daß in den irrdischen Reichthum / und Güter GOtt / und seine Herrlichkeit zusuchen / und zufinden. Ach nein / sagt Christus: Nisi quis renuntiaverit omni-

Luc. 14. bus, quæ possidet, non potest meus esse discipulus. Es sey dann / daß einer alles verlasse / was er besitze (weil er aus allem disem nichts wird mit sich nemmen: Nudus egressus sum, & nudus revertar,) Der kan kein Jünger

Job. 1. Christi seyn / der hat keinen gnädigen Zutritt zu erwarten.

Moyses

Moyses nach seinen alt-weggeworffenen Schuhen war bewürdiget worden mit GOtt zu reden/ von GOtt Gnad zu erhalten / daß er ein Obrister / und Führer / ein Stadthalter GOttes über die Kinder Israel ist bestellet worden. Ein altes paar Schuh/ ein Stuck Mantel: hac me veste contexit, diß/ diß/ spricht Christus/ neigt den Willen meines Himmlischen Vatters/ nimmt und ziehet mein Hertz zu willfahren/ und zu benedeyen. Christlicher Zuhörer! Hilff aus der Noth/ so nahest zu GOtt.

Mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus schreibet schön über den 36. Psalm Davids: Fœnerator minùs vult dare, plus accipere. Ein Kauffmann/ ein Wucherer/ der seinen Gewinn auf dem Wechsel hat / was wird er thun? dises: er wird sehen auf allen möglichen Fleiß/ wie er auf das leichteste durch wenig Geld vil gewinne / alterum tantum ist sein gantzes Studium, um zehen/ zwaintzig pro centum kehrt sein Budl den Hund nit um/ wan es nit fünfftzig per cento tragt/ ist er gantz verzagt/ das ist ein Wucher höchst sträfflich/ und unzuläßig. Aber ich weiß einen Wucher/ der ist nit allein zuläßig/ sondern so gar heilig/ und der Seelen gedeulich / und disen beschreibet der weisse Mann: Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis, derselbe treibt mit GOtt einen Wucher/ der sich der Armen thut erbarmen. Ein solcher darff nur wenig einem Nothdürfftigen geben/ so hat er vil darvor zu erhollen/ je mehrers aus deiner Hand in die Händ der Armen einfallet / je mehr und mehr hast du von GOtt Interesse zu gewarten/ auch hundert-fachen Gewinn: centuplum accipietis. Disen hundertfältigen Lohn hat nun der heilige Martinus im Himmel auf ewig zu geniessen/ dann: hac veste me contexit, der eintzige wenige Fetzen von seinem Mantel hat ihm das Himmlische Hochzeit-Kleyd zuwegen gebracht/ das heist recht/ von wenigem vil gewunnen / so thut GOTT das Allmosen belohnen/ hier zeitlich/ dort ewig: willst kommen zu GOtt/ hilff aus der Noth. Oder: Hilff aus der Noth/ so belohnt dich GOtt. Prov. 19.

Der heilige Chrysostomus gibt die Ursach einer Frag: welches Handwerck auf der Welt das beste sey? villeicht die Goldschmid/ weil sie mit dem köstlichsten Ertz/ als Silber und Gold umgehen? villeicht die Tuchmacher/ weil kein Mensch ist/ der ihrer nit bedarff? villeicht ein Sailer / der mit singen und pfeiffen seine Flör herab spinnt? Ach nein/ sagt der heilige Chrysostomus: sondern: ars artium eleemosyna, das beste Handwerck ist/ denen Armen etwas in ihre Händ geben/ das heilige Allmosen in die Hand fallen lassen/ das ist ein Handwerck über alle Handwerck. Dann Christus sagt: die Handwercker werden erkandt aus den Wercken ihrer Händen/ also werden die Werck ihrer Händ ein Kenn-Zeichen der Erbsünd ihrer ersten Eltern/ weil Christus der HErr selbst lehret: Ex fructibus eorum cognoscetis eos, daß sie aus den Früchten / aus den Wercken ihrer Händen zu erkennen. Also / wer Matth. 16.

wer da will den besten Gewinn erhalten / der bemühe sich / daß er aus den Früchten seiner Händen erkennet werde zur Aufnehmung in die ewige Glückseeligkeit. Die Frucht aber ist die Lieb / die Lieb aber ist keine grösser / als gegen den Armen : Martinus adhuc Catechamenus hac me veste contexit, Martinus noch ein Unglaubiger hat mich mit disem Kleyd bedecket / dardurch er verdient / daß er Ertz-Bischoff worden / daß er die höllische Geister außtrieben / daß er die Todte erweckt / daß die Engel täglich mit ihm ihre Ansprach gehabt / daß er durch deren Händ in das himmlische Paradeyß eingetragen worden. Ey so dann Christliche Zuhörer ! Date, & dabitur vobis, gebt / so wird euch gegeben werden / helfft / so wird euch geholffen werden / bekleydet / so werdet ihr bekleydet werden / mit einem Wort : helfft aus der Noth / so kommt ihr zu GOtt.

cap. 9. In den Geschichten der Apostlen ist zu lesen von einer Jüngerin / welche denen Apostlen / ja allen Glaubigen / bevor aber denen Armen vil Guts gethan / diese ist gäling in ein Kranckheit gefallen / auch gestorben ; weil aber allen / und jeden leyd war wegen ihrer grossen Lieb / und Dienst / die sie den Apostlen / und anderen Christglaubigen / auch denen Armen durch Allmosen erwiesen / seynd sie samentlich zu dem heiligen Apostel Petro gangen : Ostendentes ei tunicas, und haben ihm die Kleyder / und Röck gewiesen / welche sie ihnen aus Christlicher Lieb gemacht hat / wordurch der heilige Petrus bewegt worden / daß er sie wunderbarlicher Weiß von Toden zum Leben erwecket. Schau Christliche Seel ! ein eintziges Kleyd / ein Stuck vom Mantl bekleydet Christum / versöhnet uns mit seinem himmlischen Vatter / daß wir von dem zeitlichen Tod durch die Auferstehung gelangen zu einem neuen / und ewigen Leben. Siehe / das Kleyd / spricht Christus : mit welchem mich Martinus bedecket / war ihm ein Deck- und Schutz-Mantl vor dem ewigen Tod.

Jetzt Christliche Seel ! vermahnet dich der weise Mann : Oculos tuos
Ecci. 4. ne avertas à paupere. Deine Augen wende niemahlen von den Armen ab / schliess deine Ohren nit / wo sie dich auf offentlicher Gassen anflehen / sperre deine Händ nit / wo sie ihre nothdürfftige Hand außstrecken / spahre deine Füß nit / ihnen in aller Noth zu Hülff zu lauffen. Durch dises wirst du erhalten / daß du auch einen gnädigen Anblick von Christo wirst überkommen / daß er seine Ohren in deinem Sterb-Stündlein neigen wird / dein Bitten / und Betten zu erhören / daß er seine Füß erheben wird dir zu helffen / daß er seine Händ außstrecken wird dich einzuführen in die ewige Glückseeligkeit. Der
Epist. heilige Hieronymus sagt : Non memini me legisse, mala morte obiisse, qui
ad noverit se in operibus misericordiæ sedulum. Er hab keinen gesehen / der eines unglückseeligen Tod wär gestorben / welcher denen Armen gern hat mitge-
Nepot. theilt.

theilt. Also Christliche Seel! nach dem Exempel deß heiligen Martini bekleyde die Arme / so ists nicht möglich / daß du wirst sterben / und ewig verderben / sondern: hülff dem Armen aus der Noth / so kommst so wahr zu GOtt / als: Amen.

An dem Fest der heiligen Jungfrauen / und Martyrin Catharinæ.

THEMA.

Simile est regnum cœlorum decem virginibus. Matthæi 25.

Das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen.

Innhalt.

Jederzeit fein still der beste Stylus.

CHristlicher Zuhörer! es ist eben kein unebene Frag: in was nemlich die wahre / und Christliche Vollkommenheit bestehe? du must es gestehen / daß ein rechtglaubiger Christ jederzeit soll / und muß / muß / und soll von einer Tugend zu der andern schreitten: ibunt de virtute in virtutem, damit er also / gleichwie unser heutige glorreiche Jungfrau / und Martyrin Catharina / zu einer wahren Perfection, und perfecten vollkommenen Tugends-Wandl gelange / das ist daß eintzige Verlangen Christi / liebster Christ! Estote ergo vos perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est, seyd vollkommen / gleichwie euer himmlischer Vatter vollkommen ist. Aber wie / in was / in wem / und bey wem ist die wahre Vollkommenheit zu suchen? dise Frag ist zwar nit von mir / und aus mir; sondern von / und aus dem weisen Mann: Quis perfectus est, & erit illi gloria æterna? Wer ist aus uns vollkommen / der soll ewigen Ruhm haben? ich weiß zwar / daß die himmlische Braut vollkomen gewesen: Columba mea, perfectaq; mea. Ich weiß auch / das Noë ein gerechter / und vollkoñener Mann erfunden worden: Noë vir justus, atque perfectus fuit. Dessen gibt Zeugnuß der weise Mann; Noë inventus est perfectus. 44.

Ps. 83.

Eccli. 31.

Cant. 6

Gen. 6.

Eccli.

ctus. Aber wer hat diſes Lob aus uns? Villeicht der jenige / der ein voll-
Ezech. kommene Schönheit hat: Perfecti decoris ego ſum? Aber: die Schönheit
27. vergeht / die Tugend beſteht. Villeicht der jenige / welcher vollkommen iſt an
Eccli. ſeiner Ehr: Uſque dum perfectus eſt honor? Aber die Ehr iſt wie das
50. Schmeer / beede zerflüßlich / und zergänglich. Villeicht derjenige / welcher
Job. 36 vollkommen iſt an Weißheit / und Wiſſenſchafft: Et perfecta ſcientia proba-
1. Cor. bit? Aber: Scientia inflat. Gemeiniglich vil Wiſſen ſchmutzt das Gewiſſen.
8. Villeicht derjenige / welcher da vollkommen iſt an ſeinem fünff Sinnen: Sen-
1. Cor. ſibus autem perfecti eſtote? Aber die menſchliche Sinnen ſeynd bald von hin-
14. nen: Deficit autem ſenſus. Dahero dann: Ad perfectoria feramur, laſſet
Eccli. uns zu vollkommneren Dingen ſchreitten. Villeicht iſt derjenige vollkom-
22. men / der all ſein Haab und Guth verkaufft / und mit Allmoſen geben den
Heb. 6. Himmel erkaufft: Si vis perfectus eſſe, vade, & vende omnia, quæ habes, &
Mat. 9. da pauperibus? Wann du willſt vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / verkauffe al-
les / was du haſt / und gib es den Armen. Wahrhafftig wer diſes thut / und
der Armen ſich erbarmet / der gleichet dem barmhertzigen himmliſchen Vatter /
welcher die Vollkommenheit ſelbſten iſt. Oder villeicht beſtehet / und grün-
Joſue. det ſich die Chriſtliche Vollkommenheit in der wahren Forcht GOttes: Ti-
24. mete Dominum, & ſervite ei corde perfecto? Oder ja villeicht machet die eyf-
rige Anhörung / und Erfüllung deß Göttlichen Worts einen vollkommenen
1. Joan Chriſten: Qui ſervat verbum ejus, verè in hoc charitas Dei perfecta eſt? Wie
2. dann GOtt auch / nach laut deß heiligen Evangelii auf ſolche Weiß verlangt
von uns geliebt zu werden: Si quis diligit me, ſermonem meum ſervabit, ſo
mich jemand liebet / der haltet mein Wort. Das iſt wahr: Alle diſe / und
dergleichen Tugends-Ubungen mehr / ſeynd die nächſte / und höchſte Staffel /
auf welchen man je näher / und höher zu der wahren Vollkommenheit ſteigen
kan; jedoch ſo ruffe ich anheut jenen Menſchen vor gerecht / und recht voll-
kommen aus / der nit vil redet / und mit der Zungen ſich nit verredet / oder
Jac. 3. verſündiget: Si quis in verbo non offendit, hic perfectus eſt vir.

Aber! aber! Was aber? es fragt aber der weiſe Mann weiter: Quis
eſt hic, & laudabimus eum? Wer iſt diſer / und wir wollen ihn loben? Wer
iſt jener / oder jene / die / oder der ſein Zungen alſo in Zügl / und Zaum haltet /
und ſich von allem ungezimmten Reden enthaltet? Quis eſt hic, aut hæc?
Wer iſt diſer / oder jene / die nit bißweilen mit der Zungen ſtolpere / oder gar
falle? Dann es laſt ihm ein heiliger Iſidorus einfallen / und beyfallen / daß
lib. 1. der Zungen-Fall ein Fall / und Untergang ſey deß gantzen Menſchens: Lap-
Epiſt. ſus linguæ, eſt lapſus totius hominis. Welches gar leicht zu erachten / wann
c. 459. wir die Bekräfftigung Jacobi betrachten: In ipſa benedicimus Deum, & in
ipſa maledicimus homines. In diſer Zungen loben wir GOtt / und eben mit

derſel-

derselben Zungen verfluchen wir die Menschen. Dahero ist solche Zungen nit allein ein Verletzung deß guten Namens / es ist solcher Zung nit allein ein Verkürtzung der Ehr / es ist solche Zungen nit allein ein Besitzung ohne Besatzung deß Teuffels / es ist ein solche Zung nit allein ein Verschwärtzung der Reputation; sondern es ist auch forderist die Zung ein Stürtzung zur ewigen Verdamnuß: Et lingua mea perdet me. Eccli. 22.

Wann dises dem also/wo find ich dann ein dergleichen Menschen der in seiner Zungen vollkommen ist? Ohne Umbschweiff vil zu reden spahre ich meiner Zungen / und sage / ein solche vollkommene Heilige ist die heilige Jungfrau und Martyrin Catharina; aber woher nehme ich die Prob? eben aus meinem angezogenen Themate/ oder Vorspruch: Simile est regnum cælorum decem virginibus, das Himmelreich ist gleich zehen Jungfrauen / aus disen zehen Jungfrauen stellet der gantze Context vor fünff bescheidene / und fünff thorrechte/ die erstere und bescheidene nach laut der Parabl / waren gantz mäußlstill/ und redeten nichts/ sondern nehmeten bey Ankunfft deß Bräutigams ihre Ampl gantz in der still/ ohne ferners Geschrey und Bloderey / hingegen die Thorrechte erweckten einen Tumult und Getöß mit grössem Zahnbrechen und schreyen: Date nobis de oleo vestro, gebt uns von eurem Oel. Was halt ehrsame Jungfrauen seynd/ dieselbe seynd nit frisch/ frech/ und frey im reden/ sondern jederzeit obachtsam/ und behutsam in der Zungen. Eben eine solche tugendsame/ ehrsame Jungfrau ware die heilige Alexandrinische Jungfrau Catharina, welche zwar beredsam/ aber in der Gelehrtigkeit / nit in der Frechheit / die heilige Catharina war zwar ein Zungen-Drescherin / aber im Disputiren/ und nit Gallanisirn mit den Büblen; Catharina hat zwar gern geredt/ aber cum grano salis, mit Bescheidenheit/ nit wie die geschwätzige Weiber mit Thorheit/ so bescheiden war Catharina in ihrer Zungen / daß sie auch mit ihrer wundersammen Beredenheit 50. der gelehrtesten Weltweisen/ welche Maximinus der Heydnische Kayser zusammen beruffen/ überwunden/ übrigens aber war sie auch eine von den fünff bescheidenen Jungfrauen/welche in andern eytlen und üppigen Geschwätz ihre Zungen allzeit im Zaum gehalten/ und so ists recht/ dann bey den Jungfrauen jederzeit fein still / vor sie der beste Stylus, so laut der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig/ &c.

PROGRESSIO.

Die Jungfrauen sollen seyn/ und müssen seyn beschaffen wie ein Fisch; aber mit faulen Fischen müssen sie dannoch nit umgehen/ und ihr Zeit nit mit ligen und lügen zubringen. Die Jungfrauen müssen seyn / und sollen seyn genaturt wie ein Fisch; aber nit: sicut piscis extra aquam, wie ein Fisch ausser dem Wasser/ welcher bald abstehet/ sondern eine gewisse Eigenschafft sollen die Jungfrauen von den Fischen haben. Alle Thier/ so GOtt der Allmächtige

erschaffen/ haben eine Stimm/ ausser der Fisch nit: der Ochs röhrt / das Schaaf bleert/ die Gaiß gemecketzt/ die Katz gnauckentzt/ der Papagey blodert/ die Gantz schnadert/ die Bün sümbt/ der Beer prümbt/ der Frosch quacketzt/ die Henn gacketzt/ die Maisen feilt/ der Wolff heult/ so gar der Gimpl pfeifft/ wie ein verdorbener 60. jähriger Schulmeister im Winter bey dem Ofen; alle Thier also/ so leben/ und schweben/ haben eine Stimm / ausser deß Fischs/ diser ist allzeit stumm/ und ohne Stimm / dahero ein eigentlicher Entwurff deß Stillschweigens ist.

An einer Jungfrau ist nichts rühmlichers/ und ruhmwürdigers / nichts schöners und schätzbarers/ nichts löblichers und lobwürdigers / nichts heiligers und heylsamers/ als das Stillschweigen/ bey ihnen jederzeit fein still der beste Stylus, es ist allzeit besser / daß die Jungfrauen / welche wahre Jungfrauen seynd/ mehrers gedencken / und weniger reden/ dann: schweigen ist ein Kunst/ welche die wenigste Jungfrauen erlehrnen / vil reden erweckt bald ein Brunst/ mit Stillschweigen hat sich noch keine/ aber mit vil reden hat sich schon manche verredt/ daß sie anjetzt/ aber zu spath/ betauret: Nunquam tacuisse nocet, nocet esse locutum.

Was ich beschmertz/ das ist zu spath/
Dann zu vil reden war mein Schad.

Gemeiniglich meine Jungfrauen/ mit Schaden wird man witzig/ ein Jungfrau/ die gern sittsam/ schweigt/ braucht nit/ daß man ihr das Kindl eingeigt/ dann schier vor ordinari, die im Maul frech/ ist von der Venus-Zech. Jungfrau Catherl/ wann sie ist wie die heilige Catharina, die ihren Jungfrau-Krantz biß in den Himmel unverwelckter gebracht/ so darff sie über meine Wort das Maul nit hencken/ nur das laß sie ihr gesagt seyn: jederzeit fein still der beste Stylus.

Ihr Zungen-Drescherin! ihr Trucken-Wäscherin! ihr Bloder-Mäuler/ ihr Schnader-Gänß! das rathet euch der Prophet Jeremias, dann er wußte/ daß die Zung ein scharpffes Schwert sey/ mit welchem sich bevoraus die junge Töchter gar offt verhauen/ und der Jungfrauschafft ein grosse Wunden versetzen/ darum spricht obgedachter Prophet: Ingredere in vaginam tuam, refrigerare, & sile. Gehe in dein Schaid/ erkühle dich / und seye still. Als wollt Jeremias sagen: Du klapperte/ plaperte Zungen! beiß dich hinfüro vil lieber in die Zungen/ und laß dich ausser deiner Scheid/ ausser dem Mund nit vil sehen. Ihr Jungfrauen habt ihr den Jeremiam recht verstanden? euer bloderte Zungen sollt ihr im Zaum halten/ und euch von allem unnützen Geschwätz enthalten/ sonst bringt euch das vil reden räderen/ sonst seynd euch eure unnöthige Wörter Schwerter/ welche euch tödten und umbringen; aber versteht mich recht/ euer allzufreche Zung bringt euch um euer Ehr/ hernach

kombt erst diſe Reu auf drey/ nemlich auf diſe drey Syllaben: Locutum, vil reden: locutum fuiſſe me ſæpe pœnituit, tacuiſſe nunquam, ſprach einſtens der Weltweiſſe Chryſippus: vilmahl hat mich ſehr/ und vil gereuet das vil reden/ aber niemahlen das Stillſchweigen.

Was ſagſt du darzu gecrönter König/ und Pſalmiſt? jederzeit fein ſtill/ der beſte Stylus, ſagt David: Humiliatus ſum, & ſilui. Ich bin gedemüthiget worden/ und hab geſchwigen: poſui ori meo cuſtodiam, ſo ſtill/ ſagt er/ war ich/ daß ich mir ſo gar vor das Thürl meines Munds hab eine Wacht geſetzt. So iſts recht Jungfrau Taciturna, den Mund nur recht verwahrt; der weiſſe Syrach will haben: Ori tuo facito oſtia, & ſeras, du ſollſt ein Schloß vor dein Maul ſchlagen/ und deinen Mund mit Thiren verſchlieſſen/ warum? darum: ne forte labaris in lingua, dann wann die Jungfrauen wenig reden/ ſo verreden ſie ſich nit. Zwar was ein Mann kan/ das iſt offt einem Weib unmöglich zu thun/ und iſt doch den Weibern ſo nutzlich und ſchutzlich/ als den Männern/ und das iſt das lobwürdige/ preyßwürdige Silentium, ſtill/ ſtill/ ſtill. Paulus Simplex der Einſidler war nit einfältig/ diſer war ſtill/ und hat drey Jahr nichts geredt. Der heilige Romualdus war ſtill/ und hat ſiben Jahr das Stillſchweigen gehalten. Der heilige Theon war ſtill/ und hat 30. Jahr in ſeiner Clauſen mit Stillſchweigen zugebracht. Der heilige Agathon, der heilige Serapion, der heilige Evagrius, der heilige Onuphrius, und andere Heilige mehr haben das Stillſchweigen eintzig allein geliebt/ und gehalten/ ſich von allem übrigen Geſchwätz und Gehetz enthalten. Ihr ſchnaderende Jungfrauen/ wann ihr doch alſo zu tituliren ſeydt/ was ſagt ihr darzu? ihr ſagt/ ihr müßt reden/ und wann euch der Hencker am Gnick ſtund/ ſo könnt ihr das Reden nit auf ein viertel Stund gerathen/ geſchweigen ſchweigen ein gantzes Jahr/ ſagt ein Geſchnappige/ ich bekommete graue Haar. Pſ. 38. c. 28.

Auf ſolche Weiß/ du geſchnappiges Bloder-Maul! müßt man nichts als lauter graue Clöſter-Männer und Cloſter-Frauen antreffen/ zumahlen nirgends mehr das Wörtl Silentium obſervirt/und conſervirt wird/als in den Clöſtern/ aller Orthen heiſts: Silentium, ſtill! In refectorio: ſilentium! in dormitorio: ſilentium! in ſtatione: ſilentium! in collatione: ſilentium! in infirmario: ſilentium! in ſacriſtia: ſilentium! in apotheca: ſilentium! in bibliotheca: ſilentium! in choro: ſilentium! in horto: ſilentium! mit einem Wort: überall/ allemahl: ſilentium! ſtill! ſtill! im Kloſter der beſte ſtylus, wer dort wenig redt/ darff zum wenigſten verantworten.

Wie verſchwigen ſeynd nit noch heutiges Tags die Carthäuſer/ was ſtrenges ſilentium haiten nicht diſe? bey ihnen iſt in der Schiſſel das beſte Biſſel: ſilentium. Bey ihnen iſt der gröſte Reichthumb/ und Heiligthumb: ſilentium. Still! ſtill! bey den Geiſtlichen der beſte Stylus.

Was? fallt mir ein andere in die Red: ich bin kein Carthäuserin / darumb mit meiner Zung kein Kallmäuserin / ich schwätz / wanns mir gefallt / und red / was mir einfallt / nein / das nit / das gar nit / ich bin nit so einfaltig / wie die Einsidler / ich gib meinem Maul nit gern umsonst zu essen / ich bin kein solche kühle und kahle Schwester wie die Waldbrüder / ich bin kein Schulerin aus der Schul Pythagoræ, allwo man siben Jahr zuvor das Stillschweigen müßte lehrnen / kein solche duckmauserete Pythagoristin / behüt mich GOtt! bin ich nit / das reden kombt ja von der Natur / die Leuth sageten ja / wann ich allzeit das Maul zuhielt / ich hätt im Kopff entweder ein Schifer / oder ein Zwickel / das wär ein saubers Stuckel / Herr Pater! zu dem beredt ihr mich nicht / daß ich nit sollt reden / mein Maul wär ein fauler Gaul / wanns nit allzeit angespannet wär.

Cum licentia, wie heißt die Jungfrau? Catharina! Catharina? die heilige Catharina euer Namens Patronin mahlet man mit einem Radel; aber euer Maul geht wahrhafftig wie ein Garnhaspel; aber jetzt erzürn ich mich billich über dich du garstiges Blodermaul / ich muß schon mein Maul wider dich auch ein wenig mehrers aufmachen / dann du verdienst billich das Ausmachen. Ich frag dich jetzt: was must du reden? wann must du reden? wie must du reden? wo must du reden? zu wem must du reden? von wem must du reden? zu was must du reden? Loquere, ut te videam, sprach Ilocrates zu einem / rede / daß ich sehe / was hinter dir ist? loquere, rede / damit ich auch höre / was du für ein Mauldröscherin seyest? Holla! ich kenn den Vogel schon aus den Federen / du bist ein solche geschwätzige Klapperin / und Plapperin / die nicht ein Untzen Geheimnuß in geheim halten kan / die aus der geheimen Rathstuben alles verrath / die alles / was sie in geheimb einkramet / auf offentlichen Marckt traget. Du geschwätziger Langkitl / du verdienst ein guts Capitel / du sollst vil sehen / vil hören / und wenig sagen / das gehört zu Frid und guten Tagen; aber allein: was man heut der Jungfrau Gertraud vertraut / das geschehen sollt morgen / ist schon vor jedermann nichts verborgen. Du Schnaderin! du Blauderin! halt ein anders mahl vil lieber dein geschwätziges Maul / und bring deines Nächsten geheimes Verbrechen nicht anderen Leuthen in das Maul / das seynd die Frücht einer Bloderaoschen: aus viler Mäuler Gehör / sich / und sein Nächsten bringen umb sein Ehr. Aber das ist auch hernach einer solchen Maulhetzerin / Maulwetzerin ihr Straff: Qui denudat arcana amici, fidem perdidit, & non inveniet amicum ad amicum suum. Wer seines guten Freunds Geheimbnuß entdecket / verliehrt hierdurch all Treu / und Glauben / und findet keinen Freund mehr nach seinem Hertzens-Wunsch.

Eccli. 27.

Es

Es fragt eine wohl bekante Zungen-Dreschlin / die in allen Plätzen die ordinari-Wäscherin: Mein! ist es dann umb die Schwetzerey / und Verrätherey der Geheimnussen ein so schwäre Sach? Gantz ungezweifflet / dann der Verräher schadet ihm auch schwer an zweyen Stucken / dann er begeht auch kein redliches Stuck: erstlich schadet ihm ein solcher an seinem ehrlichen Ruff / und Namen / diser gehet verlohren / dann: niemand / wer ein solche Dischen-Daschen-Zungen kennet / wird ihr weiter nicht mehr trauen und glauben / zumahlen auch niemand seinen Nächsten in seinen Geheimnussen verrathet / als der betrüglich handlet / und wandlet / wer aber eines treuen / und redlichen Hertzens ist / der verbirgt die Heimlichkeit seines Freunds / sagt Salomon: Qui ambulat fraudulenter, revelat arcana, qui autem fidelis est animi, celat amici commissum. Andertens schadet ihm ein geschwätziges Maul an seiner Seelen in wichtigen Sachen durch eine schwäre begangene Todtsünd / also lehret es neben anderen Casisten Thomas Sanchez, der also spricht: Secretum alienum temerè, & sine causa detegere, est peccatum mortale ex genere suo. Nemlich: ein frembde geheime Sach / daran vil gelegen ist / freventlich / und ohne Ursach ausschwätzen / ist für sich eine Todtsünd zu nennen. Ist das was kleines / wann du zu Zeiten dises / oder jenes geheime Weesen verrätherisch ausschwätzest / andern zuschwätzest / wordurch einem gantzen Hauß / einer gantzen Gemein gemeiniglich ein ungemeiner Schaden / und unauslöschliche Schand zuwachset? Ist das billich / wann durch dein muthwillige Zungen alle Unbild einer gantzen Burgerschafft einer gantzen Freundschafft / einer gantzen Verwandtschafft / einer gantzen Herrschafft / einer gantzen Gesellschafft / einer gantzen Bruderschafft angethan wird? Ist das recht / wann du auch wider alles natürliches Recht mit deinem Blodermaul dinem Nächsten so vil Unrecht zufügest? Wohl recht hat der weise Mann gesprochen: Lingua tertia multos commovit, Die dritte Zung / oder wohl öffters die erste bloderende Zung hat vil bewegt / und unruhig gemacht. Dise / dise hat schon manche und manchen verführt / und angeführt / dise / dise hat schon manchen / und manche gehetzt / und angehetzt / dise / dise hat manche / und manchen blendt / und verblendt gemacht / dise / dise hat schon manche und manchen Ehr-loß und Gewissen-loß gemacht. Dahero: jederzeit fein still / der beste Stylus.

Prov. 11.

c. 20.

Aber still! was hör ich? ich höre zwey Excusantin / wie gemeiniglich die Weiber / wann sie noch so schuldig / in allem sich zu entschuldigen pflegen: die erste demüthiget sich / bekennt zwar ihr Schuld und sagt: vor dißmahl ists geschehen / ich kans nit mehr mit vier Pferd zuruck ziehen / was ich schon einmahl geredt hab; Aber Madam! ist nit ein kleiner Zusatz bey fünff Klafftern darbey gewest? ja / ja / sagts: ich kans nit laugnen / mein Brein ist auch dar-

bey / ich hab diß / und jenes Geheimnuß mit einer gantz kleinen Zuwaag ausgeschwetzet / jedoch in keiner hochwichtigen / importanten Sach / daran sonders vil Bedencken zu tragen wär / zu dem hab ich es auch so schlimm nit vermeint / wußte auch nit / daß hieraus der geringste Spott / Schad / oder Schand erwachsen sollt. Die andere sagt: Ja / sie habe was Geheimes / und zwar was Wichtiges / und Gewichtiges ihrer Nachbarin anvertraut / die es hoffentlich bey ihr behalten / und sich von fernerm Ausschwätzen enthalten wird / ich hab sie auch deßwegen gebetten: Frau Nachbarin / das bleib bey uns. Die erste excusation kan passiren: transeat, wofern das ausgeschwätzte Geheimnus dem jenigen / den es betrifft / keinen sonderen bösen Nachklang / Nachtuff / Nachtheil nach sich gezogen habe. Die andere Entschuldigung aber ist wahrhafftig zu plump / und ungeschickt / und wäre so vil / als du sperrest eine Katz in die Speis-Kammer / und verbietest ihr das Naschen / wie plump wär dises? dann sage mir du Bloderin / du Blauderin / wie kanst du andere umb Verschwigenheit / bevoraus eine deines gleichen von Natur geschwätziges Weibsbild bitten / die du selbst dein eigenes Weiber-Maul nit halten kanst? Si alium, vel aliam silere velles, sagt Seneca: prius sile. Willst andere stillen / sey du vorhero still. Jederzeit fein still / beyn Jungfern der beste stylus.

Schandlich und schädlich ist ein gefährliches Bloder-Maul eines Weibsbilds; aber noch schandlicher / schädlicher ist ein geschwätziges Manns-Maul; pfuy wie angebrent! wann ein Mann sein Maul bey einer jeden Kästen-Braterin / verbrent. Pfuy wie abgeschmack / wann ein Mann sich bey einer jeden Fleckfiederin beflecket mit dem Ruff / und Beruff einer geschwätzigen Blodergoschen! pfuy wie spöttlich / wann ein Mann einer jeden Tandlerin allerhand Krimpleren der Verrätherey in die Butten fasset welche nachmahls auf offentlichem Marckt ausgelegt / feilgebotten / und verkauffet worden / dann: wann man einem Weib etwas Geheimes vertrauet / ist es so vil / als wann man es durch den Schergen ließ auff offentlichem Platz ausruffen / ausblasen / anstrompeten / austrummlen.

Mich umb Bericht / sagt Samson: Ich war ein Held / ein Obsieger / ein Schröcken der Philisteer, ein Kriegs-Fürst / ein Feld-Herr ein Glory deß gantzen Israelitischen Volcks; aber nach disem bin ich worden ein Gefangener / was mehr? ein blinder Mann / was mehr? ein elender Tropff / Was mehr? ein Sclav meines Weibs / was mehr / ist das gnug: der vorhin war ein Uberwinder / ist worden ein Brüder / pfuy der Schand! der vorhin von jedermann gelobt / wurd nachmahls von jedermann gevopt. Pfuy deß Spotts! der vorhin war ein Streitter / ist nachmals worden ein rechter Bernheutter seines Weibs. Pfuy! pfuy / pfuy / aber recht / hätt Samson

fein das Maul gehalten/ und das Geheimnuß seiner Stärck stärcker in Obacht genohmen/ und der Dalilæ nit entdecket/ so wär er nit um Ehr und Reputation, ja endlich gar um sein Leib und Leben kommen. Jederzeit fein still / der beste Stylus, bevoraus mit den Weibern soll man nit vil Gemeinschafft der geschwätzigen Kundtschafft machen.

Solches nahme wohl in Obacht der alte Patriarch Abraham / dann nachdem demselben einstens GOtt der HErr erschienen / und ihm auferlegt/ er sollte seinen Sohn den Isaac aufopffern: Tolle filium tuum unigenitum, quem diligis, Isaac, & vade in terram visionis, atque ibi offeres eum in holocaustum super unum montium, quem monstravero tibi. Gen. 22. Dises war der außtrückliche Befehl GOttes. Nimm deinen einigen gebohrnen Sohn / den du lieb hast/ den Isaac/ und gehe hin in das Land deß Gesichts / und opffere ihm daselbst zum Brand-Opffer auf einem von den Berg / den ich dir zeigen werde. Wie schwehr solches dem Abraham gefallen/ laß ich mir leicht einfallen / gleichwohl hat er sich dem Göttlichen Willen völlig ergeben / und in aller Geheim alle gehörige Anstalt gemacht/ die Sach in das Werck zu setzen: aber seiner Saræ, seinem Weib hat Abraham nit das Geringste davon gemeldet/ also ist die Aussag deß heiligen Chrysostomi; aus Ursachen / weil Abraham geforchten/ Sara sey wie andere Weiber geschwätzig / sie möchte solches nit bey sich behalten / sondern anderen anvertrauen / darumb hat Abraham nit getraut / er wuste gar wohl/ das zwey Weiber / und drey Gänß einen ganzen Jahrmarck machen/ er wuste/ daß ein Weib nit allein könne lachen trutz einem Affen/ er wuste/ daß ein Weib nit allein könne murren trutz einem Tantz-Beern/ er wuste / daß ein Weib nit allein könne heulen trutz einer Eulen / er wuste/ daß ein Weib nit allein könne vergraben trutz einem Raben / er wuste/ daß nit allein die Apperl trutz dem Paperl könne die Leuth außrichten / er wuste / daß nit allein die Lüxl trutz dem Füchsl könne List erdichten/ er wuste/ daß nit allein die Christinl trutz einem Hünl sich verschlieffen könne / er wuste/ daß nit allein die Maxl trutz dem Katzl naschen könne; sondern er wuste auch / daß sein Sarl/ das achtzig-jahrig Narl / wurd seyn noch wie ein geschwatziges Starl/ welche die Sach dann / und dort außplodern wurd / er also von seinem Vorhaben verhindert wär / nein/ gedacht Abraham: jederzeit fein still der beste Stylus. Recht also / dann: Wer sein Hertz einem Weib eröffnet/ ist eines leichtsinnigen Gemüths / ja gar ein Narr: Nullus stultus tacere potest, sagt der weise Solon: Kein Narr kan schweigen / was verschweigen.

Ihr Männer / was sagt ihr darzu? Ich höre/ es setzet einen Einwurff / und sagt einer: Herr Pater, sie ist ja mein liebes Weib/ Weib hin/ Weib her; sie ist mein vertrauteste Freundin / Freundin hin / Freundin her; sie ist gar fromm / fromm hin/ fromm her/ es ist umbsonst / die Weiber-Zungen halten

keinen

keinen Feyer-Tag/ noch vilweniger verstehen sie sich auf die Opera Taciti; dahero nit ungereimt folgender Reim:

Was einer will verschweigen haben/
Daß soll er keinem Weibe sagen/
Sonst bleibts bey ihr so verschlossen/
Wie ein Wasser ins Sieb gegossen.

Es ist halt: jederzeit fein still/ bey allen der beste Stylus, schweigen/ und anderer Gebrechen/ und Fehler verschweigen die beste Manier/ solches haben wir zu lehrnen von Christo dem HErrn selbst/ diser hatte an einem Sambstag einem stock-blinden Menschen angetroffen/ welchen Zustand der arme Tropf von Mutter-Leib hatte/ solchem als die Apostl gesehen/ fragten sie also gleich den Heyland: Rabbi, quis peccavit? Rabbi, wer hat gesündiget/ diser/ oder seine Eltern/ daß er blind auf die Welt kommen? Die Jünger waren der Meynung der HErr werde gleich die Wahrheit sagen aus dem Grund/ und ihnen offenbahren/ das deß blinden Eltern in Grund/ und Boden nichts nutz wären/ ihr Handl/ und Wandl lasterhafft/ ihr Thun und Lassen außgelassen/ der Vatter sey ein lauterer unlauterer Mensch die Mutter ein Anstaltmacherin zur Gelegenheit/ Vulgò mit Ehren zu melden: eine lautere Kuplerin/ der Vatter habe den Accis genommen von frembden Säcken/ und dahero einen guten Stylum geführt in anderer Leuth Beutl/ die Mutter aber habe gar gute Inventiones gemacht auf denen ungekehrten Bäncken. In Summa, an dem Vatter wär nichts Nutz/ und an der Mutter nit vil Guts beede nit weit her/ darumb seynd sie mit einem stock-blinden Kind gestrafft worden. Dergleichen Antwort hofften villeicht die Apostl auf ihr Fragen; aber Christus hatte es nit im Brauch anderer Leuth Mängl/ und Verbrechen offenbahr zu bringen/ gabe demnach die Antwort: Neque hic peccavit, neque parentes ejus. Weder der blinde/ noch seine Eltern haben gesündiget/ was müssen andere wissen/ welchen es nit angehet/ gedachte der HErr: wie dieser Blinde/ oder seine Eltern beschaffen/ was haben sie mit ihnen zu schaffen.

Auf solche Weiß sollen wir alle Christen/ wann wir uns anderst der Christlichen Vollkommenheit befleissen wollen/ wie Christus beschaffen seyn/ wir sollen nit geschwatzig seyn/ nit vor jederman mit anderer Leuth Mängl/ und Gebrechen hervor brechen/ wir sollen nichts Geheimes aus dem Hauß/ aus der Gemein schwätzen/ und folgends ein gantze Gemein/ ein gantzes Hauß in ein übles Geschrey bringen. Ja wir können zwar allzeit reden/ aber was Göttlich/ nit was Spöttlich; sonst aber allezeit fein still der beste Stylus.

Heilige Jungfrau/ und Martyrin Catharina, zu dir wend ich mich schließlich: ich weiß gar wohl/ daß du eine von den bescheidenen Jungfrauen gewesen/

wesen/ die mit brennender Ampl bey Ankunfft deß himmlischen Bräutigams erschienen/ as welche du jederzeit in deiner Lebens-Heiligkeit der Welt in allen Tugenden hast vorgeleuchtet / bitte dich darumb demüthiglich/erleuchte auch/ und stärcke das samentlich weibliche Geschlecht/ damit selbiges in dem Verstand nit verirzt von dem Geschwätz-Teuffel nit werde verführt.

Ich weiß ingleichem heilige Jungfrau / daß deine Bildnuß mit einem Schwerdt vorgebildet werde/ eben mit disem Schwerdt/ bitte ich dich / stümle aller gottlosen Schwätzer / und Verschwätzer Zungen/ damit sie künfftig hin nichst anderst reden/als was da gereichet zu GOttes/ deiner/ und aller Heiligen Ehr/Amen.

An dem Fest deß heiligen Apostels Andreæ.

THEMA.

Et Andream fratem ejus. Matth. 4.

Und Andream seinen Bruder.

Innhalt.

Was Andreas gepredigt hat / erwiß er mannhafft in der That.

WUnderliche Sach! GOtt erwöhlt das Schwach/ starcke Dingen zu bezwingen: Infirma mundi elegit Deus, ut confundat fortia. 1.Cor. 1.

Was war schwächer/ als der kleine Hirten-Knab David/ welcher der kleinste unter seinen Brüdern gewesen: David autem erat minimus, dannoch hat diser kleine und schwache den grossen und starcken Risen Goliath überwunden. 1.Reg. 17.

Was war schwächer/ als jener Esels-Kühnbacken Samsonis, mit welchem er doch tausend Philistäer erlegt. Judic. 15.

Was war schwächer/ als jene kleine Mannschafft deß Kriegs-Fürsten Gedeons, welche bloß in drey hundert Mann bestunde/ doch hat er mit disen Ibid. c. 7.

schwachen Häuffel/ den grossen Hauffen der Madianiter wie Heuschröcken in die Flucht gejagt.

Was ist schwächer und gebrechlicher als ein Weibsbild / und dannoch
Judith. hat Judith ein schwaches Weib / den Holofernem, und Jahel den Sisaram,
13. zwey starcke Kriegs-Männer übergwaltiget. So hat es GOtt gefallen/ all-
Judic. zeit/ und allemahlen/ damit er durch das Schwache/ was starck/ zu Schanden
4. mache.

Aber noch eines wundert mich/ und wird auch wundern dich: Quæ stulta sunt mundi, elegit Deus, ut confundat sapientes. So gar hat GOtt die Thorn vor den Doctorn erwählt/ und dieselbe vor seine Prediger bestellt.

Was ist das? so muß ein solcher/ der das Predig-Ambt will vertretten/ narrisch seyn? Ja sagt der heilige Paulus diser Welt-berühmte Prediger von
1. Cor. sich selbst: Nos stulti propter Christum, wir seynd Narren um Christi willen.
4. super Ja/ bezeuget es der heilige Ambrosius/ wir Prediger seynd Narren: Nos stul-
hunc ti, quia in stultitia, sicut videtur mundo, prædicamus Christum, weilen wir mit
loc. Narrheit/ wie es der thorrechten Welt scheinet/ Christum verkündigen. Ja/
Epist. ja/ gar recht/ die Prediger seynd thorrecht/ sagt mein heiliger Vatter Augusti-
ad E- nus: aber durch ihre Thorheit / bringen sie vil zur Seeligkeit: Hoc stultum
vod. Dei -- multos trahit ad salutem. Und so hats GOtt wohlgefallen / sagt Pau-
102. lus: durch die Thorheit der Predig die Glaubige seelig zu machen: Placuit
1. Cor. Deo per stultitiam prædicationis salvos facere credentes. Eben darum leset
1. man in gantzer heiligen Schrifft nit / daß Christus einen hochverständigen/ und hochgelehrten Doctor hätte zu einem Prediger erküsen/ Ursachen dessen so gar Nathaniel zu disem grossen Ambt nit angenohmen worden/ unangesehen
Joa. 1. ihm der Heyland das Lob gegeben: Ecce, verè Israëlita, in quo dolus non est. Siehe/ das ist ein wahrer Israelit/ unter welchem kein Betrug stecket; so ist dannoch aus ihm kein Apostel/ noch vil weniger ein Prediger worden; was war die Ursach? Ideo non esse electum, sagt der heilige Augustinus, quia Doctor legis erat, das war die eintzige Ursach/ weil er ein Doctor war. Wer will also zweifflen/ daß jemahlen und allemahlen die Prediger bey Christo vor den Doctorn beliebt gewesen/ auch vor denselbigen den Vorzug erhalten? Quos-
1. Cor. dam quidem posuit Deus in Ecclesia, primùm Apostolos, secundò Prophetas,
12. tertiò Doctores. Dann erstlich hat Christus über seine Kirchen bestellt die
Marc. Apostel / zu welchen er gesprochen: Ite in universum mundum, & prædicate
16. Evangelium omni creaturæ, gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen; zum andern hat er gesetzt die Propheten / zum dritten erst die Doctores. Aber disem sey ihm/ wie ihm wolle/ ich verlange heut mit denen Doctoribus keinen Disputat anzufangen/ ob ihnen / oder denen Predigern der Rang gebühre? so ist doch gewiß/ daß ihre hohe Gradus hoch zu achten/ aber auch ein Prediger dabey nit zu verachten.

Aber dannoch halt bleibt es bey disem / daß Christus kein Doctor zum Prediger erküsen / wie es obenernenmter heiliger Augustinus bezeuget: Non peritos Grammaticâ, non armatos Dialecticâ, non inflatos Rhetoricâ, sed piscatores cum retibus fidei pauciſſimos misit. Christus hat keine in der Schreib-Kunst erfahrne / nit mit spitzfindigen Logicalischen Discursen bewaffnete / nit durch die Red-Kunst aufgeblasene / sondern wenig Fischer mit den Netzen deß Glaubens in die Welt außgeschickt. Warum diß? ut confundat sapientes, auf daß er durch die Bethörte zu Schanden mach die Gelehrte / darum hat er die Einfältige bestellt / und kein Doctor zum Prediger erwöhlt. Aus disen einfältigen Fischeren war auch einer der heilige Andreas, welcher von den Fisch-Netzen mit seinem Brudern Petro zu dem Apostel- und Predig-Ambt bey dem Galiläischen Meer beruffen worden. Wo / was / und wem diser Prediger geprediget / werde ich mit mehrerm erklären / lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Was Andreas geprediget hat / erwiß er mannhafft mit der That. Epist. 2. ad Volusian.

PROGRESSIO.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! auch unter den Predigern ist ein Unterschied zu finden / dann gleichwie es vier Evangelisten gibt / also ist auch die Gattung der Prediger vilerley. Etliche predigen nach dem Evangelium deß heiligen Joannis. Diser Evangelist wird entworffen mit einem Adler / von disem Vogel weiß man aber / daß er sich sehr hoch in der Lufft / auch biß an die Sonnen anschwinge; also gibt es ingleichem solche Prediger / welche mit ihren Concepten gleich den Adlern nichts als hoch außfliehen / zu Zeiten ein eintziges Wort ein halbe Stund bey der Nasen herum ziehen / auf die Letzt weiß man dannoch nit / ists ein saur oder süß Gericht.

Andere predigen nach dem Evangelium deß heiligen Lucæ: diser Evangelist wird gemahlen mit einem Ochsen; man weiß / der Ochs hat gravitätische Schritt / und langsame Tritt: also gibt es ingleichem solche Prediger / welche ihre Concepten und Sachen einfältig / und langsam dahin machen / die Sprach reden sie platt / die Wahrheit sagen sie glatt / sich auf den Tharsenischen Prediger steuffende: Gloria nostra hæc est, quòd in simplicitate & sinceritate, & non in sapientia carnali conversati sumus. Das ist unser Ruhm / daß wir in Einfalt deß Hertzens / und in Lauterkeit GOttes / und nit in fleischlicher Weißheit unsern Wandel in diser Welt geführet haben. 2. Cor. 1.

Die dritte Sort der Prediger halt sich an den heiligen Marcum, diser Evangelist führet neben sich einen Löwen. Also pflegt man zu sagen: diser Prediger stehet auf der Canzel wie ein brinnender Löw / er reißt / beißt wie ein

Löw / seine Augen seynd gleich dem Feuer-speyenden Vesuvio, er will gleich alles zur Höllen-Flammen / und zum ewigen Abgrund verdammen / allzeit vom Todt / Teuffel / und letzten Gericht / bestehet sein Predig / und Unterricht.

Die dritte Sort endlich halt sich an dem Evangelio deß heiligen Matthæi: diser Evangelist hat neben sich ein Menschen-Gesicht entworffen. Man weißt wie veränderlich der Mensch sey / gleichwie der Himmel im Aprill / welcher bald finster / bald licht / also auch der Mensch aussicht Gleicher gestalten sollen beschaffen seyn alle Prediger / welche sich in unterschidlichen Zufällen / bald ernstlich / bald auch freundlich sollen stellen. Mit einem Wort: ein jeder Prediger soll / und muß seyn wie der grosse Welt-Prediger Paulus: Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos. Diser ist
1. Cor 9. allen alles worden / auf daß er auch alle seelig machete.

Aber Nota bene! ein Prediger muß dannoch nicht seyn / wie ein Mensch veränderlich: daß er heut die Wahrheit geige / morgen aber wider verschweige; dann die Wahrheit ist wie die Sonn / und ändert sich nicht wie der Monn: Veritas Domini manet in æternum. Die Wahrheit deß Herren bleibt in Ewigkeit. Auch muß er nicht wie ein grimmiger Löw wüllen / und brüllen; dann die Wahrheit / so in Grimm vorgebracht / wird von den Zuhöreren wenig geacht. Noch vil weniger soll er die Natur eines Ochsen an sich haben / daß er seine Wort langsam erzwinge und die Sach bloß / einfaltig vorbringe / davor hat ein Gelehrter ein Grauß / und schöpffet kein Frucht / und Lehr heraus.

Zum allerwenigsten aber soll ein Prediger beschaffen seyn wie ein Adler daß er in seinen Concepten sehr hoch fliege / und dardurch der Predig die Wahrheit entziehe / dann: Veritas de terra orta est. Ein rechter Prediger vor alles wohl besehe / die Wahrheit kombt von der Erd / und nicht von der Höhe.

Sondern ein rechter und gerechter Prediger muß beschaffen seyn wie ein heiliger Apostel Andreas, diser wird verdollmetschet: Virilis, Mannhafft / dann: was Andreas geprediget hat / erwiß er Mannhafft mit der That. Er wollte nicht / daß von ihm gesagt wurde jenes: Ne forte cum alijs prædicaverim, ipse reprobus efficiar. Darumb gesellete Andreas die Werck zu den Worten / und predigte mit Frucht aller Orthen.

Jetzt aber erhebe ich die Frag: wo hat dann Andreas geprediget? was hat er geprediget? und wem hat er geprediget? Er hat geprediget den frommen und gottsförchtigen Dieneren / denselben vorgetragen besonders drey Stuck; sein Orth und Predig-Stuhl aber war das Creutz / auf welches er lebendig genaglet worden / war er also zureden: Andreas ein Creutz-wacker

Predi-

Prediger. Das erste Thema vor die erste Diener GOttes lautet folgenden Innhalts: In voluntate tua deduxisti me. Du hast mich geführt in deinem Willen. Der Griechische / und Hebräische Text hat: In consilio tuo deduxisti me. Das ist: du hast mich geführt in deinen Gebotten / und Rathschlägen / welches so vil geredt / als: durch Haltung der Gebott gelangen wir zu GOtt. Ps. 72.

Es kombt einsmahls ein Jüngling zu Christo dem HErrn / fragt denselben: Magister bone, quid boni faciam, ut habeam vitam æternam! Mein Herr und Magister / was soll ich guts thun / damit ich das ewige Leben erhalte / worauf der Heyland die Antwort ertheilet: Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Der Jüngling aber sprach: Omnia hæc custodivi à juventute mea: quid adhuc mihi deest? Die Gebott hab ich von Jugend auf gehalten: was manglet mir ferners / daß ich thun solle? da gab ihm Christus disen Rath: Si vis perfectus esse, vade, vende, quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in cœlo. Willst du vollkommen seyn / so gehe hin und verkauffe was du hast / gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Matth. 19.

Aus welchem dann zu schliessen / daß ein jedweder / der da den Himmel will erhalten; muste vor zugleich und vor allem die Gebott halten; nachgehends aber / wann der Mensch ferners verlangt vollkommen zu seyn / so soll er alles das Seinige verkauffen / das ist aber kein Gebott / sondern nur ein Evangelischer Rath / welches beedes heut lehret der heilige Andreas. Ich unterlasse unterdessen alle ander Gebott / und führe dich allein Christlicher Zuhörer zu der Evangelischen Armuth: Was haben dann die Arme zu hoffen? alle zugleich das Himmelreich: Beati pauperes, quia vestrum est Regnum Dei. Was haben aber die Reiche zu gewarten? Nichts; nichts? Ja gar nichts: Nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. Es haben alle Männer / wie reich sie auch waren / nichts in ihren Händen gefunden. Nihil, nichts / als das ewige Wehe: Væ vobis divitibus, wehe euch Reichen! wie reich war nit die erste Monarchy der Assyrier bey den Babyloniern / welche sich angefangen nach Erschaffung der Welt 1841. und sich erstrecket hat biß auf Sardanapulum, da man geschrieben 3124. was waren unter solcher Zeit nit vor reiche Monarchen; aber: Nihil invenerunt in manibus suis. Sie seynd alle verdammt. Luc. 6. Ps. 75. Luc. 6. Luc. 6.

Wie reich war nit die andere Monarchy? Welche bey den Persiern Anno 3417. angefangen / und sich erstrecket biß Anno 3638. aber Nihil invenerunt. Sie seynd auch alle verdammt.

Wie reich war nicht die Griechische Monarchy? die nahme ihren Anfang unter Alexandro dem Grossen / welcher Darium bezwungen. Aber Nihil in-

venerunt, auch diese haben nichts von allen ihrem Reichthum / dann sie seynd alle verdammt.

Wie reich war nit die Römische Monarchy? Dise hat angefangen Anno 3919. unter Julio Cæsare; Aber: Nihil invenerunt, biß auf Constantinum den ersten Catholischen Kayser seynd sie alle verdammet. Væ vobis divitibus! wehe euch Reiche! hingegen: Beati pauperes, seelig seynd die Arme. Das wuste ein heiliger Andreas / darumb sagt er: In voluntate tua deduxisti me. Du hast mich geführt in deinem Willen. Das war aber der Göttliche Willen: Venite post me, Christo nachzufolgen; aber in Consilio, in dem Rath der Evangelischen Armuth / darumb dann: Relictis retibus, hat Andreas seine Netz / und alles verlassen / und ist dem HErrn gefolget. Dahero: was Andreas gepredigt hat / erwiß er Mannhafft in der That.

Das andere Stuck seiner Eyffer-vollen Lehr betrifft die frömmere Diener GOttes / welche nit darumb die Gebott halten / und denen zeitlichen Gütern absagen / weilen sie dardurch den Himmel hoffen; sondern weilen sie GOtt über alles lieben / und auch lieben wurden / wann sie schon darvor keine Belohnung zu gewarten hätten / dahero lautet vor dise das andere Thema:
Ps. 72. quid mihi est in cœlo, & à te, quid volui super terram? was hab ich im Himmel? und was hab ich auf Erden begehrt / ausser dir? als wolte Andreas sagen: den Himmel mir / oder anders mehr / vor meine Lieb ich nit begehr.

Dardurch will Andreas denen frömmern Dienern GOttes zu verstehen geben / daß sie GOtt nit lieben sollen Amore concupiscentiæ, wie die Theologi sagen: Aus Lieb deß eignen Nutzens / oder aus Genuß der ewigen; sondern sie sollen ihn lieben Amore amicitiæ, bloß darumb / weilen er ihr liebreicher GOtt ist / und wann auch kein Höll wäre / mit welcher er das Böse straffet / und auch kein Himmel / mit welchem er das Gute belohnet / so sollen sie vor alle Lieb nichts begehren / als zu lieben ihren GOtt / und HErrn: quid mihi est in cœlo?

Serm. 48. in Cant. Hom. 38. Dahero sagt gar schön der heilige Bernardus: Purus amor non est mercenarius. Das ist der Lieb ihre Cron / was sie liebt / liebts ohne Lohn. Und so ists recht / sagt mein heiliger Vatter / und Gesatz-Geber Augustinus: Amor amicitiæ debet esse gratuitus. Die freundliche Lieb nit liebt / daß man ihr darumb was gibt.

Also hat GOtt geliebt ein heiliger Franciscus Xaverius, welcher gesprochen: O Deus ego amo te, nec amo te, ut salves me. O höchster GOtt ich liebe dich / nichts darumb begehre ich / dich zu lieben bin bereit / ohne Lohn / und Himmels-Freud.

Also hat GOtt geliebt ein heiliger Franciscus de Paula mit seinem: O bone Deus! O gütigster GOtt!

Also hat GOtt geliebt ein heiliger Franciscus Seraphicus mit seinem: Deus meus, & omnia! Mein GOtt / und alles!

Also hat GOtt geliebt ein heiliger Ignatius von Loyola mit seinem: Omnia ad majorem Dei gloriam, alles zu grösserer Ehr GOttes.

Also hat GOtt geliebt mein heiliger Ordens-Stiffter Norbertus mit seinem: Domine quid me vis facere? HErr! was willst daß ich thun solle?

Also haben die frömmere Diener GOtt geliebt / GOtt gelobt / GOtt geehrt / daß sie vor alle Lieb / Lob / und Ehr nichts begehrt / dann sie wusten wohl: Purus amor mercenarius non est, daß sey der wahren Lieb ihre Cron / was sie liebt / das liebts ohne Lohn. Quid est mihi in cœlo? So gar: den Himmel will sie meyden / sambt allen Himmels-Freuden:

Aber was Andreas gepredigt hat / das erwiß er auch in der That: Andreas wird von einigen verdolmetschet: Decorus holdseelig. Und Belethius schreibt / daß er eines schwartzen Angesichts gewesen sey. Wie schickt sich aber jetzt dises zusammen: schwartz und holdseelig? Was schwartz ist / das ist ja pfuy schandlich. Bey dem heiligen Andrea reimt es sich nur gar zu wohl; sagt nit die verliebte Braut von sich: Nigra sum, sed formosa. Ich bin schwartz / aber holdseelig / dise Holdseeligkeit aber hatte sie von nichts anderst / als von ihrer Lieb / welche sie gegen ihrem Bräutigam truge: Indica mihi, quem diligit anima mea. Eben darumb ware ein heiliger Andreas holdseelig / weilen er in seinen GOtt verliebt war / und ob er schon von Natur schwartz gewesen / so hat doch demselben / gleich wie die himmlische Braut die Sonnen-Hitz entfärbet: Decoloravit me sol. Also hat ihn das Feuer der Lieb beschwärtzet: Totus igneſcens, der heilige Andreas war / wie Bernardus von ihm bezeuget: in dem Liebs-Feuer gantz eyfrig / und Apostolisch. Ey so sag ich ja recht: was Andreas von der Lieb GOttes gepredigt hat / dasselbe erwiß er auch in der That. Cant. 1 Ib. v. 6.

Ich schreitte nun schließlich zu dem dritten Stuck / welches Andreas denen frömmsten / und getreuesten Freunden GOttes vortraget / unter dem Innhalt / was Paulus von dergleichen Diener GOttes saget / der sprechen kan: Christo cónfixus sum cruci. Das ist mein eintziges Thun / und Geschäfft / daß ich mit Christo ans Creutz bin gehefft. Ja: das ist der getreuesten Diener eintzige Freud / daß sie ihr Leben vor GOtt zu lassen seynd bereit: Parati sumus mori, sprechen sie mit jenen sieben Brüdern: quàm patrias Dei leges prævaricari: wir seynd bereit / und wollen lieber sterben / als die Vätterliche Satzungen GOttes übertretten. Dahero haben sich auch die heilige Martyrer binden / schinden lassen / recken / strecken lassen / peinigen / steinigen lassen / erschiessen / spissen lassen / schlepffen / und köpffen lassen / plagen / schlagen lassen / erträncken / hencken lassen / verhönnen / verbrennen lassen / in Stucken Gal. 2. 2. Machab. 7

zerreissen /

zerreissen / in Kercker schmeissen lassen / ehe dann sie das Gesatz GOttes übertretten / und den falschen Göttern geopffert hätten / tausend Leben waren sie bereit herzugeben / als einiger massen von der Lieb Christi zu lassen / sie sprachen heldenmüthig mit einem Apostel Paulo: quis ergo nos separabit à charitate Christi? tribulatio an angustia? an fames? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius? sicut scriptum est, quia propter te mortificamur tota die, æstimati sumus, sicut oves occisionis; sed in his omnibus superamus propter eum, qui dilexit nos. Wer wird uns dann scheiden von der Lieb Christi? Trübsal? oder Angst? oder Hunger? oder Blösse? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwerdt? wie dann geschrieben stehet: umb deinetwillen werden wir den gantzen Tag getödtet / wir seynd geachtet wie die Schaaff / die zu schlachten verordnet seynd; aber in disem allen behalten wir die Oberhand / umb deßjenigen willen / der uns geliebet hat.

Rom. 8

Auf solche Weiß seynd die heilige Martyrer frohlockend in den Tod gangen / auf solche Weiß haben sie mit Freuden den Tag ihrer Creutzigung erwartet / und folgends auch ihre Marter mit gröster Hertzens-Vergnügung überstanden.

Von Abraham meldet die heilige Schrifft; daß er mit gröster Freud den Tag der Creutzigung Christi erwartet habe: Abraham exultavit, ut videret diem meum. Abraham ward froh / daß er meinen Tag sehen sollte. Vidit, & gavisus est, er hat ihn auch gesehen / und hat sich erfreuet. Aber Abraham was ist das? du hättest vilmehr auf disen Tag sollen trauren / und sagen: Nec numeretur in diebus anni. Diser Tag werde nit einmahl unter die Täg deß Jahrs gezehlet. Ey Abraham! du hast dir vilmehr sollen wünschen / daß du gleich in Mutter Leib gestorben wärest: quare non in vulva mortuus sum? als disen bittern Tag deß bittern Leydens Christi begehren zu erleben. Disem allem doch ungeacht / gavisus est, hat Abraham gelacht / und disen Tag vor Freuden reich geacht. Es war zwar diser Tag / ein Tag der Peinigung: Dies afflictionis, aber zugleich auch ein Tag deß ewigen Heyls: Dies salutis. Es war zwar diser Tag ein Tag der Trübsal: Dies tribulationis; aber auch zugleich ein Tag der Erlösung: Dies Redemptionis. Es war zwar diser Tag ein Tag deß Streits: Dies belli; aber auch zugleich ein Tag einer guten Bottschafft: Dies boni nuncii. Diser Tag war eine gute Bottschafft ihrer Erlösung. Ja was sag ich von Abraham / Christus JEsus selbsten hat mit Freuden sein Creutz-Tag erwartet: Desiderio desideravi. Mich hat hertzlich darnach verlanget.

Joan. 8
Job. 3.
ibib. v. 11.
Job. 30
2. Cor. 6.
Ps. 76.
Eph. 4
Ps. 139
4. Reg. 7.

Luc. 22

Eben darumb haben die fromme Diener GOttes jederzeit den Tag ihrer Peinigung / ihrer Trübsaal / ihres Creutz / und Leydens mit höchsten Freuden erwartet wegen der guten Bottschafft ihrer Erlösung aus disem Jammer-

merthal / meisten aber haben sie sich erfreuet auf den Tag ihrer Marter wegen der guten Bottschafft deß heiligen Apostels Pauli / welcher allen Martyrer verspricht : Quòd sicut socii passionum estis, sic eritis & consolationis. 2.Cor. 1. Daß gleichwie sie Mitgenossen seynd deß Leydens / also werden sie auch deß Trosts theilhafftig seyn.

Jetzt wundert mich nicht / daß sich ein heiliger Apostel Andreas aus Lieb seines Gecreutzigten auch habe creutzigen lassen / und vor Freud seinem Creutz entgegen gangen / dasselbige bewillkommet / und begrüsset : Salve Crux ! sey gegrüßt mein Creutz ! dann Andreas hat sich getröstet mit der guten Bottschafft deß ewigen Trosts : Quoniam ipsi consolabuntur. Das / das war die einzige Freud Andreä die gute Bottschafft Christi : Id enim, quod in præsenti est momentaneum, & leve tribulationis nostræ - - - æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Die jenige Trübsaal (ja das jenige Creutz) so in Gegenwärtigen augenblicklich / und leicht ist / würcket ein ewiges Gewicht der Herzlichkeit in uns. Das / das war die eintzige Freud Andreä die künfftig gute Bottschafft der ewigen Freud / und Seeligkeit : Venite Benedicti Patris mei, possidete paratum vobis Regnum à constitutione mundi. Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch bereit ist von der Zeit / als der Grund der Welt gelegt ist. Eben darumb : die ewige Freud zu erlangen / hat Andreas sein Creutz mit Freuden umbfangen ; was er also gepredigt hat / erwiß er Mannhafft in der That. Amen. 2.Cor. 4. Matth. 25.

An dem Fest deß heiligen Bischoffs Nicolai.

THEMA.

Abiens, fodit in terram, & abscondit pecuniam Domini sui. Matth. 25.

Er gieng hin/ und grub ihn in die Erden/ und verbarg das Geld seines Herrns.

Innhalt.

Nicolai Talent zum besten angewendt.

DJnmahl für allemahl ist wahr und klar: wie sich der Mensch gegen GOtt verhalt / so verhalt sich auch GOtt gegen dem Menschen/ gegen dem guten/ frommen und gottsförchtigen ist GOtt gut/ gütig und gnädig/ gegen dem tugendsamen mild/ und nit wild; hingegen aber gegen dem Gottlosen und Boßhafften ist GOtt auch scharff und streng/ gegen dem Sünder nit zart/ sondern hart. Das hat erfahren vor Jahren die vorhero von GOtt höchst geliebte/ nachmahlen betrübte/ die vorhero von GOtt geehrte/ hernach verherte/ die vorhin von GOtt æstimirte/ hernach ruinirte Stadt Jerusalem mit allen Innwohnern/ weilen sie in ihren Hertzen/ Sinn und Gemüth Stein-hart gewesen/ ist darum auch kein Stein auf dem andern gantz gebliLuc. 19. ben: Non relinquent in te lapidem super lapidem. Sehet wie GOtt hart seygegen den hartneckigen und Stein-harten Sündern! dieselbige Stein/ welJoa. 8. che die Jerusalemiter auf GOtt wollten werffen/ tulerunt ergo lapides, ut jacerent in eum, seynd ihnen hernach hart und saur genug bezahlet worden. GeSap. 11. meiniglich geschicht/ was das Büchl der Weißheit bericht: Per quæ quis peccat, per hæc & torquetur. GOtt zahle und bezahle alle mit gleicher Müntz/ dann es heißt bey ihm/ was Thomas von Aquin sagt: Sic tu nos visita, sicut te colimus.

GOtt

GOtt halt uns in gleichem Werth/
Gleichwie er von uns geehrt.

Cum frigido friget, sagt mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus, cum calido calet. Serm. ad fratres in eremo.

Nachdem wir warm oder kalt/
GOtt sich gegen uns verhalt.

Adam unsern ersten Vatter um Bericht. Nachdem sich diseraus Schamhafftigkeit der begangenen Sünd mit der Eva im Paradeyß verborgen / gienge GOtt daselbsten spatziren: ad auram post meridiem, zwar Nachmittag bey kühler Lufft/ und rufft dem verborgnen Adam zu: Adam ubi es? Adam wo bist du? Hier entstehet ein Frag: warum GOtt den Adam gesucht habe bey kühlem Nachmittag-Lufft? villeicht darum / auf daß er seinen erhitzten Zorn bey abkühlendem Windlein in etwas erfrischen können? das nit/ sagt der heilige Augustinus: sondern darum geschahe es/ damit GOtt anzeige/ daß durch die Sünd deß Menschens die vorhin brinnende Lieb gantz und gar abkühlet/ und in dem Hertzen völlig erloschen sey: Cum frigido friget. Gen. 3.

Nachdem wir warm oder kalt/
GOtt sich gegen uns verhalt.

In dem hohen Lied Salomonis sagt der Himmlische Bräutigam von sich: Ego flos campi, ich bin ein Blum auf dem Feld. NB. er sagt flos sum, ich bin ein Blum/ sagt aber nit/ was für eine; dann er ist ein solche Blum / wie es der Mensch haben will nach seinem Wunsch und Verlangen: ist der Mensch ein Martyr/ so ist ihm GOtt ein rothe Rosen; ist er ein Jungfrau/ so ist er ihm ein weisse Lilien: Omnibus omnia factus, er ist allen alles worden. Cant. 2. 1. Cor. 9.

Nachdem der Mensch bestellt/
GOtt sich gegen ihm verhält.

Solches wird sich am besten erweisen an dem letzten und strengen Gerichts-Tag/ da es heissen wird: Redde rationem villicationis tuæ, gib Rechenschafft von deiner Haußhaltung/ wie hast du gehändlet mit deinen von GOtt dir anvertrauten Gütern und Talenten. Nachdem du dise wirst gut angewendt/ oder übel verschwendt haben/ also wird dir entweder der Lohn oder Hohn/ der Himmels-Saal/ oder Höllens-Qual ertheilet werden / wie es GOtt durch den Mund deß Heil. Apostels Pauli gantz klar zu verstehen gibt/ da er also spricht: Quid vultis? in virga veniam ad vos, an in charitate & spiritu mansuetudinis? als wollt GOtt sagen: nunmehr erwöhlt/ was euch gefällt/ beweget mich entweder durch die Tugenden zum Guten / oder durch Sünd und Laster zur Ruthen/ entweder durch euer Lebens-Heiligkeit zur Luc. 16. 1. Cor. 4.

Barmhertzigkeit/oder durch eure Hartnäckigkeit zur Gerechtigkeit. Habt ihr jemahlen Christum in einer Bildnuß abgemahlener gesehen/ wie er dermahleins in der andern Ankunfft erscheinend die Lebendige und Todte richten wird? man pflegt ihm in eine Hand beyzumahlen einen grünen Zweig/ und diser bedeut die Barmhertzigkeit/ in die andere Hand aber ein bloffes Schwert oder Degen/ und diser bedeutet die Gerechtigkeit. Eben dise vorgestellte Figur und Bildnuß will in allem übereinsstimmen mit dem heutigen Evangelio/ da der jenige Mensch über Feld ziehend/ nemblich der Menschworden Sohn GOttes an dem strengen Gerichts-Tag eines jeden Rechenschafft von seinen anvertrauten Gütern abfordern wird/ alsdann wird er zu den Gerechten sprechen/ und ihm unter dem grünen Zweig die ewige Güter zusprechen: Euge serve bone, ey du frommer und getreuer Knecht/ wird GOTT sagen/ weil du dir durch die treue Handlung Hoffnung gemacht hast zu dem ewigen Leben/ so sollst du es auch nach deiner Hoffnung erlangen: Spes autem non confundit.

Rom. 5.

Wer nun nach dem Ewigen tracht/
Die Hoffnung kein zu Schanden macht.

Hingegen zu dem jenigen/ der sein Talent verschwendt/ übel angewendt/ wird er sprechen/ und beynebens alle Güte absprechen: Serve male & piger, du boßhaffter und fauler Knecht/ weil du in Sünden gelebt/ und geschwebt/ in aller Boßheit ohne Bußfertigkeit/ wird dir darum zubereit das Schwert der Gerechtigkeit: numerabovos in gladio, als wollt der Prophet sagen:

Isa. 65.

Die in dem Gewissen übel bestelit/
Werden alle in dem Schwert gezehlt.

Darum glaub ich aus gegenwärtigen meinen Zuhörern keinen so nachläßig zu seyn/ der mit dem heutigen faulen und trägen Knecht seine Talenten/ und anvertraute Güter fruchtloß unter die Erden der Hinläßigkeit vergrabe/ sondern ich halte vilmehr vor gewiß/ daß ein jeder mit denselben zur Seelen Nutz und Schutz mit einem heiligen Bischoff und Beichtiger Nicolao handle und wandle/ deme ich denckwürdig und zugleich lobwürdig zusetze den Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Nicolai Talent zum besten angewendt. Bitt um gewöhnliche Gedult/ ꝛc.

PROGRESSIO.

In dem alten Testament wurde nichts mehrers Centner-weiß auß- und abgewogen/ als das Gold und Silber/ Eisen/ Ertz und Bley/ dann: nachdem der König David den Tempel und das Hauß GOttes erbauen wollt/ forderte er hierzu von dem Volck eine Steur/ worauf die Fürsten der Geschlech-

schlechter verwilliget zu geben fünff tausend Centner Golds / zehen tausend Centner Silber/ achtzehen tausend Centner Ertz / hundert tausend Centner Eisen. 1. Paral. ult.

Was das Bley anbelangt/ macht Meldung der Prophet Zacharias, der eben von Erbauung deß Tempels redet: Et ecce talentum plumbi portabatur, es ward ein Centner Bley daher getragen. Mensch! Christliche Seel! diser Tempel/ dises Hauß GOttes bist du: Nescitis, quia templum Dei estis, wisset ihr nit/ daß ihr ein Tempel GOttes seydt, Disen Tempel hat GOtt eben mit fünff Stucken gezihret und aufgeführet/ als: von Gold/ von Silber/ von Eisen/ von Ertz und von Bley. Durch das Gold verstehe ich Gottes Gnad und Gunst/ welche über alles zu schätzen / dem Gold und Silber vorzusetzen: super argentum & aurum gratia bona. Jetzt Mensch sage mir/ wie hast du dises Talent/ die Gnad GOttes angewendt? wie hast du dir neben disen vil tausend andere Centner der Gnaden und Gutthaten zu Nutzen gemacht? wie hast du angelegt den Grund-Stein deiner Erschaffung? wie hast du aufgeführet die Haubt-Maur deß alleinseeligmachenden Glaubens? wie hast du dich bedient der Gnad deiner Erlösung / der Gnad deiner Erhaltung/ der Gnad deiner Gesundheit/ der Gnad deiner Stärck/ der Gnad deiner Schönheit/ der Gnad deines Verstands / Willen und Gedächtnuß / der Gnad deiner Reichthum/ Adels/ Ehren und Dignitäten? es ermahnet zwar mich und dich/ alle sammentlich der heilige Paulus: die Gnad Gottes nit vergeblich zu empfangen: Exhortamur, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis. Aber Sünder! wie hast du dir die Gnad deß Ruffs und Beruffs / dises edle Talent zu Nutz angewendt? bist du gleich gangen/ und in dich gangen/ wann dich der barmhertzige GOtt durch die aufweckende Gnad zu sich beruffen hat? O Sünder und Sünderin! wie übel hast du die Gnad angewendt / wie liederlich verschwendt/ da du sie das erstemahl hast lassen vorbeygehen/ du hättest sollen gedencken/ die Göttliche Gnad komme nur einmahl / gar selten / oder gar nit das andere mahl. Das ist wahr/ der Fluß Jordan ist zuruck gangen/ aber nur einmahl/ und nit öffter. Das rothe Meer hat sich denen Israelitern zum freyen Durchpaß zertheilet/ aber nur einmahl/ und nit öffter. Christus ist bey dem Brunn Jacob gesessen/ und hat die Samaritanin zur Buß erwartet/ aber nur einmahl/ und nit öffter. Eben diser gebenedeyte Heyland hat Matthæum den Zollner zu sich beruffen/ aber nur einmahl / und nit öffter. Er hat dem Schächer am Creutz seine Gnad angetragen/ aber nur einmahl / und nit öffter. Er ist vor dem Blinden auf dem Weeg vorbey gängen/ aber nur einmahl/ und nit öffter. Eben das war die Ursach/ daß der Blinde / je mehr man ihm das Schreyen verbotten/ je mehr und mehr er geschryen hat: At ille multò magis clamabat, dann der Blinde förchtete / Christus möchte vorüber gehen/ und nit wieder mit seiner gesundmachenden Gnad zuruck gehen:

cap. 5.

Prov. 22.

Jos. 4. Exod. 14. Joa. 4. Matth. 9. Luc. 23. Marc. 10.

herr: Timet transeuntem, sagt der heilige Augustinus: quia timet: ne forte non amplius transeat. Wer GOtt laßt vorbey gehen/ kan die Gnad leicht verse-

Psal. 94. hen: Hodie si vocem audieritis, spricht David: nolite obdurare corda vestra. Heut noch/ und in der Zeit/ dein Hertz zur Gnad bereit.

Was ist die Göttliche Gnad? frage den weisen Mann/ der es zum be-

Sap. 7. sten sagen kan/ als welcher von GOtt mit den grösten Gaaben und Gnaden begabet war: Infinitus thesaurus est hominibus, quo, qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ Dei. Die Gnad GOttes ist dem Menschen ein unendli-cher Schatz/ die denselbigen gebraucht haben/ seynd der Freundschafft GOttes theilhafftig worden. Was ist die Gnad GOttes? nichts anders als ein Wehr/ und Waffen wider unsere Ertz-Feind/ wider den Teuf-fel/ wider die Welt/ wider das Fleisch/ und wider die Sünd. Jetzt sagt

Hom. 13. in Matth. ein heiliger Chrysostomus: Arma accepisti; non ut otieris, sed ut pugnes. Wir haben die Waffen in Händen nicht zum Schlentzen/ und Faulentzen/ sondern zum Streitten/ als wollt er sagen: der Gnad/ so wir von GOtt empfangen/ müssen wir uns gebrauchen zur Nutz/ und Schutz unser Seelen/ mit derselben nicht allein defensivè, sondern auch offensivèe wider alle anfech-tende Feind streitten/ und fechten; dises thatte ein heiliger Apostel Paulus,

1. Cor. 5. der von sich spricht: Gratia in me vacua non fuit, als wollt er sagen/ mit mei-ner Gnad hab ich niemahl geschlaffen/ ich gab darmit allen Feinden zuschaf-fen. Eben so war beschaffen der heilige Bischoff/ und Beichtiger Nicolaus, allzeit mit GOttes Gnad/ und Krafft/ unverzagt/ und wehrhafft; diser hei-lige Mann hat zwar die Feyrtäg in alle weg geheiliget/ aber dannoch in der Gnad GOttes niemahlen gefeyret/ dann er lage Tag/ und Nacht auf der Wacht/ und in völligem Feuer/ wider den höllischen Widersacher/ dem nichts mehrers zu wider/ als die Göttliche Gnad/ die er verlohren/ den Menschen auserkohren. Mit einem Wort: Nicolai Talent zum besten angewendt/ das er sich von Jugend der Gnad beflissen/ Engel-rein verbliben in seim Gewis-sen.

Durch das Silber/ mit welchem eben füglich der Tempel GOttes/ der Mensch sich aufferbaulich aufführet/ verstehe ich die Wissenschafft der Göttlichen Dingen in Erleuterung/ und Ausbreittung deß Göttlichen Worts. Dann gleichwie das Silber einen hellen Klang hat/ also laut soll erhallen/ und erschallen das Göttliche Wort. Ihr Prediger und Seelsor-ger wie habt ihr dises Talent zu Nutz der Seelen angewendt? Ists villeicht wahr: das zehend nehmen war euch gefällig/ aber zum zehen Gebott auslegen saumseelig? ists villeicht wahr/ daß ihr euch mehr verlegt auf das zeitlich negotium, als auf das Sontäglich catechiziren das wär groß irren/ sich selbst verfüh-ren/ Daß das beneficium ist wegen deß officium, das gröst officium aber eines

Hir-

Hirten und Seelsorgers ist neben anderem: lehren / bekehren / die Zahl der Christglaubigen durch das Predigen vermehren. Der weise Mann sagt: Qui abscondit frumenta, maledicetur in populis. Wer Korn verbirget / der wird unter dem Volck verfluchet werden. Wie vil mehr ist ein solcher zuflucchen / welcher das Göttliche Wort unter die Erden der Trägheit und Faulkeit vergrabet / wo sonst tausentfältige Frucht erwachsete / wann solches als der wahre Saamen: Semen est verbum Dei, durch eyfriges Predigen / und Lehren / auf den Acker der Seelen geworffen wurde. O Hirten / keine Hirten / sondern vilmehr reissende Wölff ihrer Schäflein / da sie solche durch GOttes Wort sollten erquicken / thun sie dise in der Saumseeligkeit ersticken / erwürgen / und ermorden. Nicht also war beschaffen der heilige Bischoff Nicolaus, wohl aber im Widerspill war er allen Seelen-Hirten und Bischöffen ein grosses Beyspill / es war an ihm alles zu finden / was Paulus an einem Bischoffen fordern mag: Oportet ergo Episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris virum, sobrium, prudentem, ornatum, pudicum, hospitalem, Doctorem. Ein Bischoff muß unsträfflich seyn / wer bestrafft Nicolaum einer Schuld / der zu sagen / in seiner Lebens Heiligkeit die Unschuld selbsten war. Ein Bischoff muß nur eines eintzigen Weibs Mann seyn / und diser war Nicolaus, welcher sein Bistumb zu Mira, gleichwie ein vorsichtiger Mann sein Weib in aller Sorgfältigkeit regirt / dirigirt / und gubernirt hat. Ein Bischoff muß nüchter seyn / fürsichtig seyn / fein von Sitten seyn / züchtig seyn. Alles dises war der heilige Nicolaus; er war nüchter / nur gar zu nüchter / dann er casteyete sich mit vilfältigem Fasten / Betten / und Wachen / asse deß Tags nur einmahl und das mahl nit satt / und pflegte allein mit dem Wasser seinen Durst zu löschen. Nicolaus war fürsichtig / nur gar zu fürsichtig / dann alle Jahr am ersten Tag Septembris beruffte er alle seine Geistliche zusamen / und handlete mit ihnen ab / was zu seines Bistumbs Aufkommen / und zum Heil der Seelen nutzlich / und ersprießlich war. Nicolaus war fein von Sitten / deßwegen er auch von jedermann geliebt / und geehrt worden. Nicolaus war züchtig / nur gar zu züchtig / dann die Gemeinschafft der Weiber flohe er mehr / als die hefftigste Pestilentz / und damit er den edlen Schatz der Reinigkeit desto sicherer erhalte / casteyete er seinen Leib mit den strengsten Bußwercken. Nicolaus war hospital, liberal, und nur gar zu liberal, dann alle seine übrige Bischöffliche Renten pflegte er unter die Arme auszutheilen / und allen Nothleydenden reichliche Hülff zuleisten. Endlich war Nicolaus ein Lehrer / und Bekehrer / ein Lehrer der Unwissenden / ein Bekehrer der Unglaubigen / daß ich sagen kan: Nicolai Talent zum besten angewendt / der seine Schäflein allzeit mit der schönsten Lehr geweydt.

Prov. 11.

1. Tim 3.

Durch

Durch das Eysen / welches gar recht sich zu dem menschlichen Gebäu schicket / wird bedeutet der rechtmäßige Gewalt / den ein Mensch über den anderen führet / dann gleichwie das Eysen alles zwinget / und bezwinget / also kan eben ein Mensch den anderen nit besser bemuren / als durch den Gewalt / so er in seiner Gerichts-Verwaltung führet. Ihr Obrigkeiten / und Vorsteher / euch ist von GOtt dise Gnad verlyhen über andere zu herrschen / in eueren Händen ist der Gewalt der Verwaltung / und Regirung; aber nit der Zerspaltung / und Verwirrung / in euerer Macht seynd die Untergebene / und Unterthanen / dieselbe weißlich / und verständig zu regiren / aber nit unchristlich zu tractiren; jetzt saget mir / wie habt ihr dises Talent zu GOttes Ehr angewendt? habt ihr wohl allzeit dem gemeinen Weesen Nutzen geschafft / und die allgemeine Laster abgestrafft? habt ihr wohl allzeit nach dem Recht recht gethan / wie sichs gebührt / und habt das Schwerdt der Justitz offentlich geführt? Dann GOtt sagt durch den Propheten Jeremiam: Maledictus, qui
c. 48. prohibet gladium suum à sanguine. Verflucht sey / der sein Schwert nit lasset Blut vergiessen. Dardurch will GOtt einem Richter / oder einer Obrigkeit so vil bedeuten / und andeuten / daß es wider die Verbrecher das Schwert nit soll lassen in der Schaid stecken / sondern dasselbige ausstrecken / den Unzüchtigen damit züchtigen / den Unbändigen damit bändigen / auch wann es das Recht ausweißt / den Verbrecher / und Tödter damit tödten / dann: Non sine causa portat gladium, sagt der heilige Paulus: Dei enim Mi-
Rom. 13. nister est, vindex in iram ei, qui malum agit. Ein vorgesetzte Obrigkeit tragt das Schwert nit ohne Ursach / dann sie ist eine Dienerin GOttes zur Rach im Zorn demselbigen / der Böses thut.

Ihr Obrigkeiten habt ihrs verstanden? das Schwerdt in euerer Hand ist zur Abstraffung aller Schand / habt ihr in der Gemein einen / der lebt ohne GOttes-Forcht verzucht / nembt das Schwert / das kehrt zur Zucht; habt ihr einen unter euerem Gewalt / der sich gottloß verhalt / der ohne Scham / und Scheu lebt in Dieberey / und Hurerey / braucht das Schwert / und hört / was euch ein Heydnischer Seneca sagt: Pinguior mactari victima non potest, quàm homo sceleratus. Man kan GOtt kein bessers / vornehmers / und angenehmers Opffer schlachten / als wann man einen boßhafften / lasterhafften Menschen mit dem Schwert der Justitz bestraffet. Aber hingegen setzet der Apostel Paulus auch hinzu: Dei Minister est tibi in bonum, daß eine Obrigkeit eine Dienerin sey zu dem Guten / er will sagen: die Superiores seynd nit allein Executores der Bestraffung / sondern auch der Gnad-Verschaffung / daß sie die Boßhaffte nit allein sollen justificiren / sondern auch die Gerechte / und Unschuldige defendiren / das ist aller Obrigkeit ihr höchst angelegne

Schuldigkeit. In diſem iſt forderiſt zu rühmen / und zu loben der H. Biſchoff Nicolaus, der ſeinen geiſtlich-innhabenden Gewalt / meiſtentheil angewendet hat zum Schutz / und Nutz deß gemeinen Aufnehmens / auch ihme nichts mehr / nichts ſo ſehr angelegen ſeyn laſſen / als die Verlaſſene in der Gerechtigkeit zu ſchützen / ihre Unſchuld mit Defendirung zu unterſtützen / wie ihm darumb ewiges Lob ſchuldig verbleiben jene drey zum Todt unſchuldig verdambte Burger von Myra / die er nit allein in ihrer Unſchuld defendirt / ſondern auch wiederumb von Todt liberirt hat. Wahrhafftig Nicolai Talent zum beſten angewendt / den Unſchuldigen zum Schutz / dem gemeinen Weeſen zum Nutz.

Durch das Ertz / mit welchem der Tempel GOttes / der Menſch auferbauet / verſtehe ich die Gaaben / und Güter der Natur / als den menſchlichen Verſtand / und Vernunfft / mit welchen die Seel deß Menſchens gezieret iſt / dann gleichwie das Ertz zu allen Sachen applicirlich / und tauglich / unterſchiedliche Figurn daraus formiren kan / bald einen Engel / bald einen Teuffel / alſo kan ſich der Menſch nach ſeinem freyen Willen der Vernunfft gebrauchen entweder zum Guten / oder zum Böſen / er kan ihm damit gleichwie mit einen Schlüßl entweder durch die Tugenden eröffnen den Himmel / oder durch die Sünd aufſperren die Höll / mit einem Wort: er kan leben entweder wie ein Engel / oder wie ein Teuffel. Jetzt Menſch ſage her! wie haſt du diſe edle Gaab deiner Seel / die Vernunfft applicirt? wie haſt du diſes hochſchätzbare Talent angewendt? Iſts nicht wahr deinem Verſtand gabeſt du allen gottloſen Anſchlägen in Beſtandt? Iſts nicht wahr: dein Vernunfft war auſſer ſich wie ein Pferd ohne Zügl / und Zaum unbändig / in dem Guten gar nit beſtändig? wie haſt du mit deiner Vernunfft alle Glieder deß Leibs regirt? Iſts nicht wahr: zu jedermann Aergernuß? die Augen haben ſollen ſehen auf das / was Göttlich / und nit ſpöttlich / auf das / was gebührlich / nit verführlich / auf das / was ehrlich / nit gefährlich; die Ohren haben ſollen hören auf das / was zur Seelen Nutz / nit was zu dero Schmutz zottiſch / und azottiſch / ſie haben ſollen hören GOttes Lehr zu ſeiner Ehr; aber nit das ſchmutzige / nichtsnutzige Gehetz / und Geſchwätz. Die Zungen / und der Mund hat ſollen reden das / was ehrſam / und züchtig / nit was gottloß / und undichtig / ſie haben ſollen reden die Wahrheit / und Redlichkeit / nit aber Lug / Betrug / und Falſchheit. Die Händ haben ſollen ehren / verehren GOtt das höchſte Guth; und nit ſchwitzen unſchuldiges Blut / die Füß haben ſollen gehen auf dem Weeg der Gerechtigkeit / und nit wandern auf offentlicher Straſſen der Leichtfertigkeit / die Händ haben ſich der Armen ſollen erbarmen / und nit die Wittwen / und Waiſen ſchlagen / plagen / nagen / zwagen / die Füß haben ſollen lauffen zu GOtt in Haltung der Gebott / aber nit zu allerhand Schand / und Spott. Wann jemand diſe edle Gaab der Natur /

Natur / die Vernunfft angewendet zu GOttes Ehr / so hat es gethan Nicolaus diser fromme Mann / dann in seiner Jugend war er schon so voller Tugend / worzu ihm sein Vernunfft angewiesen hat / westwegen er auch von jedermänniglich als ein alter verständiger Mann / und nit als ein Kind gepriesen worden / aus den Augen schauete die Englische Reinigkeit / in den Wangen blühete die Schamhafftigkeit / aus dem Mund gienge die Ehrbarkeit / in den Händen war die Sittsamkeit / in den Füssen die Bedachtsamkeit / daß ich sagen kan: Nicolai Talent zum besten angewendt / welcher von seiner Jugend nichts geliebt / als die Tugend.

Durch das Bley werden verstanden die Güter deß Glücks / als da seynd Schätz / Reichthumen / Ehren / und Würden / dann gleich wie sich das Bley mit gantz leichter Müh krumm / und grad / wie mans haben will / biegen / und beigen last; also kan auch der Mensch durch das Geld / durch Schätz / und Reichthum entweder erwerben die Seeligkeit / und also geraden Weeg zum Himmel fahren / oder aber dardurch verdienen die Höll / wann er dem Geld zu lieb das Krumme grad / und das Grade krumm macht. Jetzt sage mir du reicher Juriſt / Advocat, und Tribunaliſt: wie hast du dato dise Gaben angebracht / dir / und deiner Seelen zu Nutzen gemacht? Es ist dir Zweifels ohne aus heiliger Schrifft bekandt die Geschicht Nabuchodonosoris? du weist / wie hoffärtig / ungebährtig / hochmüthig sich diser Monarch aufgeführt habe / der sich aus Hoffart in einer goldenen Bild-Saul so gar für einen Gott hat lassen anbetten; aber der Sentenz war ihm von dem wahren / lebendigen GOtt also gleich gefällt; ihn gleich einem Baum umbzuhauen:
Dan. 4. Succidite arborem. Daniel der Prophet / welcher ihm dise unbeliebige Bottschafft angekündet hat / gab ihm zugleich disen heylsamen Einschlag: Peccata tua eleemosynis redime. Erlöse deine Sünden mit Allmosen / und deine Missethaten mit Wercken der Barmhertzigkeit; als wollt Daniel sagen: Das Allmosen den Armen reichen / kan den erzürnten GOtt erweichen. Hast du wohl Reicher dich dato deiner Schätz / und Reichthum gebraucht / dieselbe unter die Arme außzuspenden / den Göttlichen Zorn dardurch abzuwenPs. 40. den? in Betrachtung was David sagt: Beatus, qui intelligit super egenum, & pauperem. Seelig ist der / welcher sich der Armen und Nothdürfftigen annimmt / er gibt dessen also gleich die Ursach: In die mala liberabit eum Dominus, dann der HErr wird ihn erretten an dem bösen Tag / das ist: an dem strengen Gerichts-Tag / da du Reicher von einem jeden übel angewendten / und zur Hoffart / oder Eailheit verschwendten Pfenning wirst müssen Rechenschafft geben. Alles dises hat betrachtet / und beobachtet ein heiliger Bischoff Nicolaus, darumb hat er nach nichts mehres getracht / als den Himmel durch Geld zu erkauffen / dann er gedacht: wer von seinem

Guth

Guth gern mittheilt / dem werden gantz gewiß die ewig Güther zu theil / wer das Bitten der Armen erhört / der wird auch ein gnädiges Urtheil anzuhören haben / wer den Nothleydenden hier durch Barmhertzigkeit gute Täg macht / der wird dort kein üblen Tag zu förchten haben / dahero war Nicolaus so mildreich / gütig / und barmhertzig / daß er auch sein völliges Erbtheil unter die Arme / besonders unter die Verlassene Witwen / und Waisen außgetheilet / daß ich letztlich / und schließlich gar recht sage:

Nicolai Talent zum besten angewendt / der durch sein Barmhertzigkeit erworben die Seeligkeit. Amen.

An dem Fest Mariæ Empfängnuß.

THEMA.

Sicut sol oriens. Eccl. 26.

Sie ist der Welt wie die aufgehende Sonnen.

Innhalt.

Maria unbefleckt gebohren / ein Sonn außerkohren.

DJe Sonn ist das Liecht der Welt / was mehr? der Trost der Zeit / was mehr? die Erquickung deß Jahrs / was mehr? der Lust deß Tags / was mehr? die Zierd deß Himmels / was mehr? das Leben der Vögel / was mehr? die Belustigung der Thier / was mehr? die Freud der Menschen / was mehr? der Glantz deß Luffts / was mehr? die Ergötzlichkeit der Erden; was mehr? die Läuterung deß Wassers; was mehr? die Krafft der Früchten; was mehr? die Holdseeligkeit der Natur; was mehr? die Beseeligung der Blumen; was mehr? die Erfrischung der Wisen; mit einem Wort: die Sonnen ist der vortrefflichste und schönste unter allen Planeten.

Geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer! Maria ist in ihrer gnadenreichen Empfängnuß sicut sol oriens, wie die aufgehende Sonn / sie ist die vortrefflichste unter allen Himmlischen Planeten / ich will sagen: unter allen Heiligen GOttes / wie es Andreas Cretensis bezeuget: Excepto Deo sola est omnibus major, GOtt außgenommen / ist sie gröſſer als alle andere Heilige / darum

wird sie auch benambset: Regina Sanctorum omnium, ein Königin aller Heiligen. Sicut sol, wie die Sonnen unter allen Himmels-Gestirn das allerschönste/ so ist auch Maria die Himmels-Königin die schönste unter den Weibern: Pulcherrima inter mulieres.

Cant. 1. Sicut sol, wie die Sonn ist Maria/ gleichwie kein Gestirn in dem Himmel zu finden/ welches dem Menschen mehrers Nutzen bringet als die Sonn/ also haben wir von keinem Heiligen mehrere Nutzbarkeit/ Hülff/ Trost und Gnaden zu hoffen/ als von Maria.

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria/ dann gleichwie der Mond/ und alle andere Stern ihren Schein und Liecht von der Sonnen erhalten/ also empfangen alle und jede Heilige ihren Glantz der Heiligkeit von Maria.

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria/ gleichwie die Sonn in Mitten der Planeten ihren Sitz hat/ daß sie alles/ was ober ihr/ und auch unter ihr/ beleuchtet; also bestrahlet Maria mit den Strahlen ihrer Heiligkeit sowohl die obere Himmels-Burger/ als die untere Erdens-Innwohner.

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria; die Sonnen-Kugl ist so groß/ daß sie hundert sechs und sechsztig mahl/ nach Außsag der Natur-Kündiger/ die Erden solle übertreffen/ dannoch aber/ weilen die Sonn so hoch im Firmament/ kan ihre Grösse von den menschlichen Augen nit gnugsam erkennet werden. Also groß ist die Vortrefflichkeit Mariä/ daß sie der menschliche Verstand nit gnug begreiffen kan/ die Ursach aber ist/ weil sie so hoch aller Creaturen Vernunfft übersteiget.

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria; die Sonn zehret/ die Sonn nähret/ die Sonn mehret/ die Sonn kehret/ die Sonn stöhret. Die Sonn stöhret/ und zerstöhret alle Schelmen und Dieb/ welche in der Finster ihr Gewerb treiben/ die Sonn kehret aus die Finsternuß der Nacht/ die Sonn mehret die Frücht: und alles Erd-Gewächs/ die Sonn nähret den Menschen/ und Vieh/ die Sonn zehret und verzehret alle üble auffsteigende Dämpff der Erden. Also zehret und verzehret Maria durch ihr Hülff-reiche Vorbitt den auffsteigenden Zorn-Dampff GOttes: Ascendit fumus in ira ejus. Sie nähret/ und ernähret uns alle Menschen mit ihren Gnaden/ deren ihr Angesicht voll Esther ist: Facies tua plena est gratiarum. Sie mehret und vermehret in uns die 15. Frücht der Tugenden / dann wann eine Jungfrau das jenige denckt/ was 1. Cor. Göttlich ist: Virgo cogitat, quæ Domini sunt, so gedencket ingleichem die see- 7. ligste Jungfrau Maria die Tugenden/ als Göttliche Werck in uns zu erhalten. Sie kehret von uns aus allen Sünden-Wust/ da sie ein allgemeine Zu- Eccle- flucht der Sünder ist: Refugium peccatorum. Sie stöhret und zerstöhret sia. die Ketzer/ welche ihr als Feind dannoch mit allen Völckern das Lob geben/ Luc. 1. und sprechen müssen: Beatam me dicent omnes generationes.

Pf. 17.

Sicut

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria; ob schon die Sonn so schnell in ihrem Lauff/ daß sie in einer Stund 266497. teutsche Meil Weegs lauffet/ so gedunckt es uns doch nit/ daß sie sich bewege / und fortgehe; also hat sich Maria also geschwind und schnell von einer Tugend zu der andern / von einer Vollkommenheit zu der andern begeben/ daß es unserm Verstand unbegreifflich/ und der Welt unvermercklich war.

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria. Ist die Sonn das Liecht der Welt/ von welchem sie beleuchtet wird/ so ist Maria ein dreyfach-leuchtende Sonn: Tripliciter sol exurens montes. Eccli.

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria. Dann ist die Sonn nach Außsag deß heiligen Ambrosii: Oculus mundi, jucunditas diei, pulchritudo cœli, decor & perfectio omnium stellarum, das Aug der Welt/ die Erlustigung deß Tags/ die Schönheit deß Himmels/ und die Vollkommenheit aller Sternen / also ist Maria die jenige/ dero Schönheit unvergleichlich / dero Vollkommenheit über die Cherubin und Seraphin erhöhet/ dero Liecht und Glantz der Augen die Sonnen-Strahlen übertrifft. 43. lib. Hexameron

Sicut sol, wie die Sonn ist Maria. Ist die Sonn das Hertz der Welt/ und gleichwie der Mensch ohne Hertz nit leben/ also auch die Welt in ihrem Weesen nit lang bestehen kan. Ingleichem wann Maria / und dero vilvermögende Vorbitt nit wäre/ so wären villeicht wir mit sambt der Welt schon längst zu Grund gangen/ wie es der heilige Fulgentius bezeuget: Jam dudum cælum & terra ruissent, si non Maria precibus sustinuisset, Himmel und Erden wären schon längst zu Grund gangen/ wann Maria den Untergang mit ihrer Vorbitt nit verhütet hätte. Mit einem Wort: sicut sol oriens, Maria unbefleckt gebohren/ wie die Sonn außerkohren: Electa ut sol, so lautet der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig/ bitt um Gedult/ ꝛc. lib. 4. Metho. Cant. 6.

PROGRESSIO.

Es wird zwar Maria von vilen Heiligen vilmahl verglichen / daß sie sey ein haiterer Himmel/ ein vollscheinender Mond/ ein glantzender Stern/ ein vilfärbiger Regenbogen/ ein klarer Spiegl/ ein weisse Lilien/ ein liebliche Rosen/ ein Hönig-süsses Immlein / ein purpurfarber Granat-Apffel / ein annehmlicher Lust-Garten/ ein hoher Ceder-Baum/ ein grüner Cypreß-Baum/ ein zierlicher Lorbeer-Baum/ ein schöner Oel-Baum/ ein irrdisch Paradeyß/ ein Noemische Tauben/ ein spieglender Pfau / ein reiner Engel. Daß sie sey ein Himmel/ welcher aber niemahl von einer trüben Wolcken der Sünd verhület ist worden. Daß sie sey ein vollscheinender Mond / welcher aber niemahl einer Finsternuß unterworffen war. Daß sie sey ein glantzender

Stern/ aber der bey Tag und Nacht leuchtet. Daß sie sie ein vilfärbiger Regenbogen/ aber in einer goldenen Wolcken. Daß sie sey ein klarer Spiegl/ aber niemahl von einem sündhafften Athem angeblasen. Daß sie sey eine Schnee-weisse Lilien / aber auf der Wurtzel der unbefleckten Reinigkeit. Daß sie sey eine liebliche Rosen/ aber ohne stechende Dörner. Daß sie seye ein König-süsses Immlein/ aber ohne Stachel einiger Verletzung. Daß sie seye ein purpurfarber Granat-Apffel/ aber ohne Verfäulung der Tugenden. Daß sie seye ein annehmlicher Lust-Garten/ aber ohne Distl der ungebührenden Anmuthungen. Daß sie sey ein hoher Ceder-Baum / aber ohne Verletzung der tieffen Demuth. Daß sie sey ein allzeit grünender Cypreß-Baum/ aber ohne Verwelckung ihrer Vollkommenheit. Daß sie sey ein zierlicher Lorbeer-Baum/ aber niemahl laurus sine laude, ohne das Lob ihrer fürtrefflichen Qualitäten. Daß sie sey ein schöner Oel-Baum / aber ohne Zerstöhrung deß Fridens und Einigkeit. Daß sie sey ein irrdisches Paradeyß/ aber ohne Göttlichen Fluch. Daß sie sey eine Noemische Tauben/ aber ohne Bemahligung ihrer unbefleckten Füß. Daß sie sey ein schöner Pfau/ aber in dero Schritt und Tritt der heilige Geist verliebt ist. Daß sie
Cant. sey ein Engel/ aber ohne Mackel: Et macula non est in te, Allen disen und
4 noch vilen anderen unvergleichlichen schönen Dingen könnt ich Mariam vergleichen/ aber ich verbleibe bey meiner Gleichnuß/ laut deß angezogenen Vorspruchs: Sicut sol oriens. Maria unbefleckt gebohren / wie die Sonn außerkohren.

Ich weiß nit/ hatten die blinden Heyden vor Jahren mehrers Narren/
Eccli. oder Götter? daß man wohl sagen hat können mit dem weissen Mann: Stul-
1. torum & deorum infinitus est numerus, Narren und Götter gabs ohne End/ daß es niemand zehlen könnt. Das Wasser war der Chaldäer ihr Gott; das Feuer war der Egyptier ihr Gott; der Lufft war deß Anaximenis sein Gott; die Erden war deß Heraclidis sein Gott; die Sonn war der Persianer ihr Gott/ dise hatten weiters keinen Tempel erbauet/ dann sie sagten: die gantze Welt sey der Sonnen ihr Hauß und Tempel / also thorrecht und bethört haben die blinde Heyden die Sonn geehrt.

Wir Christglaubige ehren zwar Mariam heut in ihrer Geburt als eine Sonn / nit aber als eine Göttin / wie die Collyridianer / dann Maria ist kein Göttin / wohl aber ein Abriß der GOttheit / also benambset sie mein heiliger
Serm. Vatter und Gesatzgeber Augustinus: Si formam Dei te appellem, digna exis-
35. de wann ich dich eine Gestalt GOttes nenne / so bist du es würdig. Mit einem
SS. Wort: Maria ist jenes Weibsbild / welches Joannes in seiner Offenbahrung
Apoc. gesehen hat / bekleydet mit der Sonn: Mulier amicta sole. Ja dem Göttli-
12. chen Gespons selbsten ist sie nit anderst / als ein außerwöhlte Sonn erschinen:

Electa

Electa ut sol. Und recht / dann was ist einiger als die Sonn: Sol quasi solus lucet, spricht der heilige Isidorus: die Sonn hat ihres gleichen nit unter allem Himmels-Gestirn / sie übertrifft alle Planeten-Liechter mit ihrem Glantz/und Schein. Gleicher massen wann ich Mariam betracht/so hat sie ihres gleichen niemahlen weder vor ihr/noch nach ihr gehabt/sie übersteiget mit ihrer Würdigkeit alle Chör der Engel/sie übertrifft alle Creaturen Himmels und der Erden: Tu supergressa es universas, dises bestättiget der heilige Epiphanius, da er also spricht: Sicut sole oriente diffugiunt stellæ, ità ad dignitatem Mariæ obscuratur sanctitas, & perfectio Sanctorum. Gleichwie sich die Stern müssen verbergen vor der Sonn / also weichet auch der Würdigkeit Mariæ so gar die Heiligkeit der Heiligen. Aber was ists Wunder / sagt der heilige Anselmus: Nihil tibi Domina æquale, nihil comparabile, omne quod est, aut supra te, aut infra te est, supra te solus Deus, infra te omne id, quod Deus non est; ad tuam ergo excellentiam quis aspiciet, quis attinget? Nichts ist dir Maria gleich / noch zu vergleichen / dann alles / was da ist / das ist entweder über dich / oder unter dir / über dich ist GOtt allein / unter dir ist alles dises / was GOtt nicht ist / wer will sich also deiner Würdigkeit gleich achten? wer will sich deiner Hochheit vergleichen? alles / ausser GOtt / muß weichen. Ey so sag ich ja recht: Sicut sol oriens. Maria unbefleckt der Welt gebohren / wie die Sonn außerkohren. Was ist schöner / und scheinbahrer / was ist genehmer / und annehmlicher anzusehen / als die goldene Sonn / wie es Salomon bezeugt: Delectabile est oculis videre solem. Ja als Tobias erblindet ist / so hat er nichts mehrers beklagt / als: ein blinder Mann / ein armer Mann: Quale mihi gaudium erit, qui in tenebris sedeo, & lumen cœli non video. Was werd ich jetzt vor ein Freud geniessen / der ich die Sonnen / dises Himmels-Liecht nit ansehen kan. So schön / so lieblich / so angenehm ist die Sonn vor den menschlichen Augen.

Cant. 6. Prov. 31. Orat. de Deip. lib. de Concept. Virg. Eccli. 11. Tob. 55.

Sicut sol oriens, Maria unbefleckt gebohren / wie die Sonn außerkohren. Was ist eben schöner / und wohlgestalter zu nennen / als Maria? dann also benambset sie der Göttliche Espons selbst mit Verwunderung: Quàm pulchra es amica mea, quàm pulchra! O wie schön bist du mein Freundin / wie schön bist du! tota pulchra es, du bist gantz schön / von Füssen biß zum Kopff / und vom Kopff biß zun Füssen: Quàm pulchri sunt gressus tui, filia Principis, wie schön seynd deine Füß / und Gäng du Fürstens Tochter: Umbilicus tuus crater tornatilis, dein Nabel ist wie ein ausgedrähter Becher / venter tuus sicus acervus tritici, vallatus liliis, dein Bauch ist wie ein Hauffen Waitzen mit Lilien umbgeben / collum tuum sicut turris eburnea, dein Hals ist wie ein helffenbeinerner Thurn / oculi tui sicut piscinæ in Hesebon, deine Augen seynd wie die Teich in Hesebon, pulchræ sunt genæ tuæ sicut turturis, deine Wangen

Cant. 4. Cant. 7.

seynd

seynd schön wie einer Turtl-Tauben / comæ capitis tui sicut purpura Principis, deine Haar seynd wie ein Purpur eines Königs / nasus tuus sicut turris Libani, dein Nasen ist wie ein Thurn auf dem Berg Libano, Caput tuum ut Carmelus, dein Haubt wie der Carmel / mit einem Wort: Tota pulchra es, Maria ist so schön an ihrem gantzen Leib / ja an allen Gliderern deß Leibs / daß keines deren zufinden / welches nit mit sonderbahrer Schönheit geziehret wär. O pulcherrima pulchritudo omnium pulchritudinum! ruffet sie aus ein heiliger Gregorius: O du allerschönste Schönheit aller Schönheiten! Ja dermassen schön ist Maria in der himmlischen Glory / daß nach Aussag deß Seraphischen Lehrers Bonaventuræ, nach GOtt die einige Seeligkeit in der Anschauung der schönsten Mutter GOttes Mariä bestehe. O schönste Himmels-Sonn Maria! dahero ist kein Wunder / daß jener fromme Priester zu Paris willig und gern hat wollen an beeden Augen erblinden / damit ihm verlaubt wurde nur einen eintzigen Blick auf dise Schönste der Allerschönsten zu thun.

Was ist reiner als die Sonn? wie es die mehreste Mathematici behaupten / daß es sey: Corpus & substantia purissima, die pureste Weesenheit ohne eintzige Mackl; wiewohlen etwelche darwider seynd / die da sagen / daß sie durch ihre Perspectiv in der Sonnen einige Mackel beobachten / deren ein eintzige so groß als Europa, so wird ihnen doch solches häfftig widersprochen. Sicut sol oriens. Maria unbefleckt gebohren / wie die Sonn außerkohren.

Was vor Widersacher hat nit schon längst auch dise unbefleckte Mariänische Sonn erlitten / wie längst haben ihr einige den Schandfleck der erblichen Sünd wollen anheffren? aber nein: Et macula non est in te, sagt ihr Geliebter: Maria zur Welt gebohren sey / aller Sünd und Mackel frey / dann: Decens erat, spricht zu ihrem Lob ein heiliger Anselmus: ut Virgo ea puritate niteret, qua major sub Deo nequit intelligi. Es gebührt sich gar wohl / daß dise allerlustigste Jungfrau mit solcher Reinigkeit glantzete / über welche nach GOtt kein grössere ist gefunden worden. Was ist mildreicher als die Sonn? Sol typus est misericordiæ, omnibus benefaciens. Die Sonn ist ein Vorbildung der Barmhertzigkeit / sagt Franciscus Mendoza, welche allen Guts thut / dann alles / was die Erden an ihren Gewächs / Kräuteren / Blumen / und Früchten hervor bringt / das ist der Sonnen zu zuschreiben / als von dero Strahlen-Hitz sich kein Gräßlein verbergen mag. Sicut sol oriens, Maria unbefleckt gebohren / wie die Sonn außerkohren. Dann wer ist eben mildreicher in den Gnaden der Barmhertzigkeit / als Maria? zumahlen keiner ist / der sich von ihrer Mütterlichen Liebs-Hitz verbergen kan: Nec est, qui se
Psal. abscondat à calore ejus. Leuchtet die Sonn über alle / und jede / über Fromme und Böse: Qui solem suum oriri facit super bonos, & malos. Quis est,
Ith fragt jetzt der heilige Bonaventura; super quem sol non luceat? Quis est, super quem

quem misericordia Mariæ non resplendeat? wer ist / den die Sonnen nit bescheinet? und wer ist auch / über den nit Maria mit ihren Gnaden-Strahlen leuchtet? wahrhafftig keiner; dann Maria ist die jenige / sagt der heilige Bernardus: welche sich gleichsam mit der Sonnen bekleydet hat / dann gleichwie die Sonn ohne Unterschied über die Fromme / und auch Böse aufgehet / und leuchtet / also theilet Maria auch mit jedermann die Strahlen der Barmhertzigkeit / sie siehet nit an die Boßheit der Sünden / was man umb dieselbige verdient / sondern sie last sich von allen erweichen / sie thut sich gegen jeden gütig / und mild erzeugen / sie erbarmet sich über eines jeden Noth / und Elend / ja was das meist: Maria tam diu peccatores fovet, usque dum illis gratiam Dei impetret. Auch die gröste Sünder können durch sie Gnad erlangen.

Darumb sagt Lobwürdig Hugo Cardinalis jenes von Maria: Tollatur sol, & miserabilis est mundus, tollatur Maria, & miserabilis est Ecclesia. Ohne der Sonn ist finster die Welt / ohne Maria ist alles in der Kirchen gefehlt / daheros ja recht mein angezogener Lob-Spruch lautet: Sicut sol oriens, Maria unbefleckt gebohrn / wie die Sonn außerkohrn. In cap. 26. Eccli.

Unrecht haben zwar gethan die alte Heyden / daß sie die Sonnen vor ihren GOtt haben verehret / dann sie hatten dessen kein Ursach / massen die Sonn nichts als ein Geschöpff GOttes ist / ein Wunder-Gefäß GOttes / und kein Gott: Vas admirabile opus Excelsi. Eccli: 43.

Aber wir thuen nit unrecht / wann wir heut Mariam als eine aufgehende Sonnen verehren / dann wir haben tausend Ursach: die Sonn ernährt / und erhalt die Erden / nit anderst als ein Mutter ihr Kind. Sicut Sol, wie die Sonn ist Maria / dann eben diese zeiget sich als eine gütige / und barmhertzige Mutter gegen uns Menschen / darumb haben wir erstlich Ursach sie als eine Mutter zu ehren / solches erweiset / und will das Gebott: GOtt hat dem Moysi in zwey steinern Tafel die zehen Gebott auf dem Berg Sinai gegeben / auf der andern Seithen der Tafel waren gleich diese Wort anfangs: honora Patrem & Matrem, ehre Vatter und Mutter. So hat auch der alte Tobias seinem Sohn Testament-weiß hinterlassen: honora matrem tuam omnibus diebus vitæ ejus. Ehre dein Mutter die gantze Zeit deines Lebens. Wer ist nun Maria? Nach dem Testament Christi an dem Creutz / aller unser Mutter: Ecce Mater tua, wie sie dann auch allzeit die samentliche Kirchen ehret / als eine Mutter der Gnaden / eine Mutter der Barmhertzigkeit: Maria Mater gratiæ, Mater misericordiæ.

Aber ein Frag: wann sie unser Mutter ist / daß sie uns ernähret gleichwie die Sonn die Erden / warumb ist sie dann nit auch bey uns geblieben auf Erden biß am Jüngsten Tag / gleichwie die Sonn täglich bey der Erden ist Eccle-sia.

mit ihren Strahlen / und Influentzen? warumb ist sie dann so bald noch nit gar vil Jahren mit Leib/ und Seel in Himmel gefahren?

Dessen ist zwar eine schöne Ursach Cant. 4. alldort vergleichet der himmlische Bräutigam seine Braut den Gaissen / welche von dem Berg Galaad hinauf steigen / durch dise Braut wird niemand verstanden / als Maria. Aber was bedeutet die Gleichnuß mit den Gaissen? zu wissen / daß die Gaiß auf die höchste Gebürg / Felsen / und Mauren steigen / ihre Junge aber lassen sie in der Nieder; dise lassen sie zwar / aber verlassen sie nit gar / dann die Alte steigen darumb in die Höhe / damit sie dort troben die beste Kräuter genieſſen / und folgsam die Menge der guten Milch ihren jungen herunter bringen; also solle derentwegen die Mutter GOttes Maria in Himmel gefahren seyn / damit sie von dannen uns möge häuffige Gnaden-Milch spendiren; ein bewehrte Ursach Mariam zu ehren. Aber mir gefallt auch dise nach laut meines Thematis: Sicut sol oriens. Maria unbefleckt gebohrn ein Sonn außerkohrn. Wir wissen / daß die Materialische Sonn je weiter sie von uns entfernet / je mächtiger ist sie in ihren Strahlen / darumb auch die Sonn weit hitziger ist in der Tieffe / als auf den Bergen / wie dann hierin die Tyroller nit so einfaltig/und verfügen sich heisser Sommers-Zeit auf die höchste Berg / weilen in der Höhe die Sonn nit so hitzig/ als in der Tieffe. Darum / darum hat sich Maria dise Sonn in den obersten Himmel begeben: In altissimis Dei, in dem obersten Orth GOttes/ auf daß sie desto heffiger / und mächtiger ihre Gnaden-Strahlen uns in dises tieffe Jammerthal zu ertheilen habe: Ad te clamamus exules filii Evæ, ad te suspiramus gementes, & flentes. Zu dir schreyen wir elende Kinder Evæ aus disem Thal der Zäher / zu dir seufftzen wir Traurende/ und Weinende. Ey so haben wir ja Ursach Mariam als unsere gütige Mutter zu ehren / und tausendfaltige Gnaden von ihr zu begehren / dann dises thut GOtt selbsten / und ehret Mariam / sein Ehren besteht aber meisten in Verehren / das ist: GOtt verehret / was Maria begehret / Mariä Begehren ist aber nichts anderst / als uns Menschen bescheren / wer soll dann Mariam dise himmlische Sonn als ein Mutter nit ehren? Wir haben Ursach / dann sie ist unser Advocatin, und Fürsprecherin. Die Materialische Sonn hat dises / daß sie das jenige / was kalt ist / erhitze: Sicut sol oriens Maria unbefleckt gebohrn ein Sonn außerkohrn; aber dises hat sie mit der Son das Widerspihl/ daß sie kühlet/ was hitzig ist/ und dämpffet so gar das Feuer / dann wie offt hat sie nit abgekühlt den hitzigen Zorn GOttes/ daß er uns in der Rach nit verbreñet hat? wie erschröcklich ist GOtt nit vor disem gewest / gleich einem zehrenden Feuer: Quasi ignis conflans, und solches Feuer hat Maria gedämpft dise himmlische Soun.

Ecclesia.

Malach. 3.

In

In wenig Stunden seynd unter dem David siebentzig tausend durch die Pest hingerissen worden / so hitzig war der Zorn GOttes. In einer Nacht unter dem Ezechia seynd hundert fünff und achtzig tausend Männer durch einen Engel erlegt worden / so hitzig war der Zorn GOttes. Drey gantzer Jahr unter dem Elia hat der Himmel nit einen Tropffen geregnet / so hitzig / war der Zorn GOttes. Sodoma und Gomorrha sambt andern Volck-reichen Städten seynd von dem feurigen Schwebel-Regen in Aschen zernicht worden / so hitzig war der Zorn GOttes. Deß Loths sein Weib ist wegen eines eintzigen Umbschauen in eine Saltz-Saulen verkehrt worden / so hitzig war der Zorn GOttes. Abimelech / umb weilen er nur dem Abraham seine Frau Saram entführt / ist mit sambt seiner Hoffstatt mit der Pest gestrafft worden / so hitzig war der Zorn GOttes. Der König Pharao / umb weilen er nur das Israelitische Volck so hart gehalten / ist mit zehen Plagen heimbgesucht worden / so hitzig war der Zorn GOttes. Wie längst hätte villeicht der erzürnte GOtt uns schon mit dergleichen Straff-Ubel heimbgesucht / wie längst hätter uns nit schon villeicht durch Krieg / Hunger / und Pest vertilget / wann nit Maria diſe himmlische Sonn Hitz mit Hitz hätte vertrieben / ich will sagen: wann sie nit das hitzige Zorn-Feuer GOttes mit ihrer vilvermögenden Vorbitt öffters hätt gedämpffet / so hätten alle Straff-Ubel schon längst wider uns gekämpffet.

Ey derentwegen haben wir alle sattsame Ursach sie als eine hilffreiche / gnadenreiche Sonnen zu verehren / welche uns je / und allemahl mit ihren Hilffs-Strahlen beschienen hat; derohalben ruff ich allen / und jeden anwesenden Zuhörern mit jenem Davidischen Einladungs-Spruch zu: Accedite, & illuminamini, & facies vestræ non confundentur. Kommet herbey ihr alle in Mariam verliebte Hertzen / und Seelen / kommet alle Groß / und Klein / und werdet von Maria von diſer Gnaden-Sonn erleuchtet. Sie wird euch in allem erleuchten in euren Häussern / und Wohnungen / erleuchten in eueren Aeckern / und Feldern / erleuchten an Leib / und an der Seel / erleuchten in allen Nöthen / und Gefahren / erleuchten bey Betrübten / Betrangten Kriegs-Hungers-und Pest-Zeiten / erleuchten besonders in dem letzten Todts-Kampff / daß ihr nach glückseeligem Sterb-Stündlein Mariam diſe schöne Sonnen in dem oberen himmlischen Freuden-Saal werdet sambt ihrem Sohn JEsu genieſſen in der ewigen Freud und Seeligkeit / das gebe uns allen Maria unbefleckt gebohrn / wie die Sonn außerkohrn. Amen. Pſ. 33.

An dem Fest deß heiligen Apostels Thomæ.

THEMA.

Noli esse incredulus, sed fidelis. Joan. 20.

Sey nicht unglaubig / sondern glaubig.

Innhalt.

Der Glauben vor GOtt ohne Werck ist todt.

DU bist mir wohl ein rechter Thomas Langsam! lautet das gemeine Sprüchwort: mein woher? soll dann Thomas unter allen Apostel der langsamste gewesen seyn? daß laß ich mir nit einfallen / noch vil weniger will es mir wohl gefallen; zumahlen / als Christus sich einstens zu seinen Jüngern verlauten ließ: Eamus in Judæam iterum, lasset uns wiederumb in Judäam ziehen / da war Thomas nit langsam; sondern geschwind mit der Red hervor: Eamus & nos, ut moriamur cum eo, lasset uns mitgehen / und auch mit sterben / das war ja ein geschwinde Resolution von einem heiligen Thoma / wo die andere Discipel langsam / ja gar nicht in den Willen deß HErrn sich bequemen wollten / mit Vermelden: Rabbi, nunc quærebant te Judæi lapidare, & iterum vadis illuc? Meister / gedenckst du dann nit daran / daß dich erst unlängst die Juden haben wollen steinigen / und dannoch willst du wiederumb hinziehen? O ihr forchtsame Haasen! sagt Thomas gleichsam: Eamus & nos, lasset uns auch mit gehen / sehet! wie geschwind sich Thomas mit Christo in den Todt zu gehen resolvirt hatte / und wie soll er dann der langsambste seyn? war er dann nit der jenige / welcher in die äusserste / und weiteste Theil der Welt mit aller Behändigkeit vor andern Apostlen außgangen ist das Evangelium außzubreiten? er ist gangen durch Parthiam / Mediam / Persiam / Hyrcaniam, Bactriam / und durch andere Welts-End / und Winckel mehr / ja er ist endlich gangen durch die entlegneste Indianische Länder / durch das

Joan. 11.

gantze Königreich China/ und wie soll er dann ein Thomas Langsam seyn? Ja so ists/ nit anderst: Thomas war halt unter allen Apostlen der langsambste/ wie so? war villeicht Thomas beschaffen/ wie Moyses/ welcher sich vor dem HErrn entschuldiget: Impeditioris, & tardioris linguæ sum, daß er eine stammlende/ und langsame Zungen habe/ daß kan ich mir nit einbilden/ dann ein Prediger muß nit dalcket/ und langsam; sondern geschwind/ und beredsam seyn/ welche Qualitäten Zweiffels ohne in Thoma zu finden waren/ sonst wär ihm das Predig-Ambt wohl nit auferlegt worden. Wie ist er dann also der Langsambste? oder woher hat das Sprüchwort: Thomas Langsam seinen Ursprung? Meines erachten daher: Als Christus der HErr jenen zwey Jüngern/ welche nacher Emaus giengen in die Red gefallen/ hat er sie also gleich zwey langsame Kerl gescholten: O vos stulti. & tardi corde ad credendum in omnibus, quæ locuti sunt Prophetæ. O ihr Thore/ und eines langsamen Hertzen zu glauben allen dem/ was die Propheten gesagt haben; der Unglauben war also Ursach/ daß Christus dise zwey Jünger/ zwey Langsame genennt. Eben ein solcher Langsam war Thomas: Tardus ad credendum, welcher die Urständ Christi so langsam geglaubt hat: es bezeugen solches seine Mit-Apostel: vidimus Dominum, Thoma glaub uns/ wir thun dich nit betrügen/ wir seynd keine Cretenser, daß wir lügen/ wir thun dirs gestehen/ wir haben den HErrn gesehen; Thomas sagt: Non credam, ich glaub euchs nit; ja/ ja spricht Magdalena: es ist nit anderst/ ich hab gleich nach seiner Urständ mit ihm geredt persöhnlich/ du kanst es keck glauben: Vidi Dominum, ich hab den HErrn mit Augen gesehen/ er ist wahrhafftig erstanden; nein/ nein/ sagt Thomas: Non credam, das glaub ich nit. Petrus gibt Magdalenä einen Zeugen ab: es ist gewiß wahr/ was Magdalena sagt/ ich hab selbsten die leinen Tüchern in Grab allein ligen sehen/ und daß unser Meister nit mehr im Grab war: Non credam, Thomas wollt es auch dem Petro nit glauben. Thoma! was ist das? du wirst es ja glauben/ wann dir solches ein Engel andeuten wird? Non credam, es sag mirs/ wer da wolle/ spricht Thomas: so glaub ich dises halt nit; aber wann die seeligste Mutter deß erstandenen Heylands solches bekräfftigen wurd/ so wirst du es ja damahl glauben? Non credam, ich glaubs nit/ ich glaubs nit/ ich glaubs nit/ es sag mirs Maria/ es sag mirs Magdalena/ es sag mirs Petrus/ es sagen mirs die andere Apostel/ es sage mirs ein Engel: Non credam, so glaub ich es gleichwohl nit/ Ja/ und wann ich Christum auch selbst reden hörete: Non credam, so glaubte ichs noch nit: Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, biß ich die Mahl-Zeichen der Nägel in seinen Händen sehe/ ehender will ichs nit glauben; bliebe also Thomas gantzer acht Tag hartnäckig in dem Unglauben/ das heist: Thoma Langsam: Tardus ad credendum, langsam zu glauben.

Exod. 4.

Luc. 24.

Eben ein solcher Thomas Langsam bist du unglaubiger / und nicht recht-glaubiger Christ/ der du zwar glaubst/ aber nit recht glaubst/ solches bin ich gesinnet mit mehrerem zu erklären unter dem Innhalt: Der Glauben vor GOtt/ ohne Werck ist todt. Bitte um gewöhnliche Gedult / so mache ich den Anfang in dem Nahmen deß Allerhöchsten.

PROGRESSIO.

Eccli. 44. Das ist GOttes Begehren/ die Heilige zu ehren: Laudem eorum nuntiet Ecclesia. Eben darum gereicht es dem heiligen Thomæ heut zu seiner sondern Ehr/ daß ich von seinem Unglauben zu reden begehr. Unangesehen daß Thomam hierdurch vil heilige Vätter viler grosser Mängel / und Fehler beschuldigen/ so thut ihn dannoch vor allen der heilige Cyrillus entschuldigen/ lib. 12. in Joa. c. 57. welcher es vor glaublich haltet/ daß sein Unglauben nit aus einer Boßheit/ sondern theils aus Traurigkeit/ weilen er seinen HErrn so lang nit gesehen/ theils auch aus Freuden der unverhofften Bottschafft entsprossen sey; weilen also die Sünd Thomæ nit so schwer/ so gelanget es vilmehr zu seiner Ehr/ als welcher Christum hernach reumüthig/ und desto standhaffter erkennet hat: Dominus meus, & Deus meus! Mein HErr/ und mein GOtt!

O heiliger Thoma! soll das dir nit zur sonderbahrer Ehr gelangen / dadurch deinen Unglauben GOttes deß allerhöchsten Ehr desto mehr erwisen/ und gepryesen wird? Daß Christus die Blinde sehend/ die Krumme gehend/ die Stumme redend/ die Taube hörend gemacht / wird alles zugeschrieben seiner Göttlichen Allmacht; aber eben hat sich dise Göttliche Allmacht um desto preyßwürdiger hervor gemacht in der Bekehrung deß heiligen Thomæ/ daß sie aus einem Unglaubigen einen Rechtglaubigen / aus einem Hartnäckigen einen Weichherzigen/ aus einem Sünder einen Gerechten gemacht hat.

Tract. 72. in Joan. c. 14. Heiliger Augustine, was haltest du von einem dergleichen Werck GOttes? Majus opus est, spricht er: ut ex impio justus fiat, quàm creare cœlum & terram. Es ist ein weit grösseres Werck/ wann aus einem Gottlosen ein Gerechter wird/ als Himmel und Erden erschaffen. Die Ursach dessen setzet diser mein heiliger Vatter gleich hinzu: Cœlum enim & terra transibit, prædestinatorum autem salus, & justificatio permanebit. Himmel und Erden werden vergehen/ das Heyl aber der Gerechtfertigten wird ewiglich verbleiben. Ey heiliger Thoma! so ist ja dein Unglauben dir zu sonderer Ehr / um weilen GOtt an deiner Gerechtfertigung ein weit grösseres Werck begangen/ als bey Erschaffung Himmels und der Erden.

Heiliger Gregori! was sagst du von der Bekehrung eines Sünders?

lib. 3. Majus est miraculum, sagt Gregorius, peccatorem convertere, quàm carne mortuum

tuum suscitare, Es ist ein weit grösseres Mirackl einen Sünder bekehren / Dia- als einen Todten wieder zum Leben erwecken ; aus Ursach : in isto enim resusci- log. tatur caro iterum moritura : in illo verò anima in æternum victura, bey dem Tod- c. 17. ten wird auferweckt das Fleisch / welches wiederum stirbt / bey dem bekehrten Sünder aber erstehet die Seel / welche ewig leben wird. Ey heiliger Thoma ! so ist ja dein Unglauben dir zur absonderlichen Ehr / weilen GOtt in Bekehrung deiner vilmehr gethan / als bey Erweckung deß todten Lazari.

Die Catholische Kirchen macht zwar Meldung von fünff besondern Fehlern Thomæ, erstlich von seiner Absönderung von den übrigen Apostlen ; andertens von seinem Unglauben wegen der Urständ ; drittens von seiner Hartnäckigkeit / indem er so vilen Zeugen keinen Glauben geben ; vierdtens : von seiner Vermessenheit / indem er GOtt die Weiß zu glauben freventlich vorgeschrieben ; und fünfftens : von der acht-tägigen Verharrung in dem Unglauben. Aber heiliger Thoma ! eben dise fünff Fehler gereichen dir zur grösseren Ehr / da ingleichem die Göttliche Barmhertzigkeit desto scheinbarer an dir hervor leuchtet / indem Christus mit seinen heiligen fünff Wunden erschienen deine fünff tödtliche Wunden zu curieren. Ist das nit eine grosse Gnad / sagt der heilige Augustinus : Iterum venit Dominus, ne periret discipulus, es kombt ut su- der HErr durch verschlossene Thir / auf daß er das verstockte Hertz Thomæ pra aufschliesse / und also nit auf ewig von dem Himmel außgeschlossen werde. O loc. grosse Barmhertzigkeit GOttes ! wann dise jemahlen einem Sünder ist er- cit. wisen worden / so ist sie besonders dem heiligen Thomæ erzeigt worden / als welcher allein die Gnad gehabt seine Händ in die Seithen Christi zu legen : Affer manum tuam. Ey so ist ja dir heiliger Thoma dein Unglauben vilmehr zu grösserer Ehr / um weilen an dir die Göttliche Barmhertzigkeit so Gnadenreich gewürcket worden.

Nicht weniger auch gelanget es disem heiligen Apostel zu seiner ewigen Ehr / um weilen sein Unglauben uns allen ist zu einer Lehr ; dann um wie vil mehr hernach Thomas standthaffter worden Christi wahren Glauben zu verkünden / auch denselben mit dem Blut seines Marter-Tods zu versiglen / um desto mehr haben wir Christen anjetzo aus disem zu erlehrnen / wie wir in gleichem den Glauben in Wercken erhalten / auch mit Verlurst unsers Lebens denselben bewahren sollen. Thomas wuste gar wohl : Fides sinè operibus Jac. 2. mortua, daß der Glauben ohne Werck todt ; darum æstimirte hernach Thomas seinen Glauben / als das köstlichste Edelgestein / welches er aus der Seithen Christi herauß gegraben ; er gienge aber nachgehends mit disem kostbahren Schatz so behutsam um / und gleichwie man andere Edlstein pfleget mit Gold oder Silber zu fassen / also verfaßte Thomas seinen Glauben ; das Silber waren die gute Werck / das Gold das reine Gewissen / nach den Worten deß

heiligen

1. Tim 3. heiligen Pauli: Habentes mysterium fidei in conscientia pura. Bey dem Heil. Thoma war nachmahls der Glaub ein wunderbahrliches Liecht / welches da seinen Verstand dermassen beschienen / daß es auch niemahlen mehr in Ermanglung deß zugeschitten Oels der guten Werck bey ihm erloschen ist. Bey dem heiligen Thoma war hernach der Glaub ein angelegtes Capital / mit welchem er aber in äusserstem Fleiß der guten Werck also gehandlet / daß er hierdurch das ewige Leben erworben. Bey dem Heil. Thoma ware der Glauben ein köstliches Kleyd / welches er durch Würckung der guten Werck von allen Schaden / ich will sagen / von allem Irrthum frey bewahret hat. Bey dem heiligen Thoma ware der Glaub wie das rechte Aug / welches er mit dem Augen-Deckel der guten Werck dermassen bewahret hat / daß ihm niemahlen mehr ein Stäublein deß Unglaubens darein kommen ist. Bey dem heiligen Thoma ware künfftig der Glaub das Fundament seines Apostolischen Gebäus / auf welches er aber nichts anders gelegt als die gute Werck / gleich einer Schantz-Maur wider die anlauffende Seelen-Feind. Ey so gereichet ja der Unglauben Thomæ zu einer Ehr / uns aber allen Christglaubigen zu einer Lehr / wie wir ingleichem den wahren Glauben in den guten Wercken erhalten sollen / dann einmahl für allemahl: der Glauben vor GOtt ohne Werck ist todt.

Pf. 44 Wann einer jemahlen seine Zungen recht verglichen / so hat es der Königliche Prophet David verglichen / da er gesprochen: Lingua mea calamus scribæ, meine Zung ist wie ein Feder eines Schreibers. Wie kan das seyn / heiliger David? wie soll die Zungen ein Feder seyn / die Feder schreibt / die Zungen aber redt? was ist zwischen der Feder und Zungen vor ein Unterschied / die Feder hat ihr Logement in dem Dinten-Faß / die Zungen aber in dem Mund / und wie soll die Zungen einer Feder gleich seyn? Ja / ja sagt David: lingua mea calamus scribæ, meine Zung ist halt eine Feder. Ich weiß schon / wo David hinaus will / er will dardurch andeuten die Beständigkeit deß Glaubens / welcher nit so geschwind soll vergehen / wie die Wort / die man redt / sondern beständig verbleiben / wie die Wort / die man schreibt / nach laut deß gemeinen Sprüchworts: Litera scripta manet, was man mit der Feder schreibt / dasselbe beständig bleibt.

Eben ein solche beständige Glaubens-Schrifft gabe von sich der heilige Thomas in folgenden Worten: Dominus meus, & Deus meus, mein HErr / und mein GOtt / welche in das Buch seines Hertzens geschrieben / niemahlen mehr seynd außgeloschen worden / daß er also billich mit einem König David hat sagen können: lingua mea calamus scribæ, meine Zung ist wie ein Feder eines Schreibers / was er schreibet / beständig bleibet. Thomas war hernach so beständig in seinem Glauben / daß er auch hierdurch gleich worden einem

Adler /

Adler / der allem Ungewitter entgegen ziehet / und dasselbe mit seiner Standhafftigkeit nur trutzet. Er ist gleich worden einem Löwen / der sich allem Gewalt standhafft widersetzet. Er ist gleich worden einem Felsen / der alle Wellen deß Meers verachtet. Er ist gleich worden einem Amboß / so unter allen Hammer-Streichen unbeweglich / und gantz verbleibet; aber vor allem ist Thomas, und Thomæ Zungen gleich worden einer Feder / wie so? heiliger Hugo, du must mir dessen den eigentlichen Bericht ertheilen / wie dann die menschliche Zungen gleich mag seyn einer Feder? Diser Purpur-farbe Cardinal sagt: Die Feder / damit sie schreibe / muß nothwendiger Weiß von einer Hand geführet werden; wann man sie aber nur in dem Mund haltet / oder hinter die Ohren stecket / so wird nichts darmit ausgericht Quod impedit, ne fiat scriptura, est: si calamus manu non tenetur, sed tantùm ore. Wann dann auch die Zungen Thomæ gleich war einer Feder / so war auch bey ihm ingleichem die Hand bey der Zungen / das ist: Thomas hat die Werck zu dem Glauben gesellet / daß er jederzeit in der That erwisen / was er mit dem Mund gepriesen / dahero war es bey ihm nit genug / daß er bloß allein seinen HErren erkennet hatte: Dominus meus, nein: die Hand mußte bey der Feder seyn / das ist: Thomas wolte auch das Werck zu dem Glauben setzen / und hat darumb sein Leben vor seinen GOtt und HErren dargesetzt.

Was Glaubens bist du? du gibst mir zur Antwort: ein Catholischer Christ / wolte GOtt! es wäre dem also; aber du bist kein Catholischer / sondern ein Kaltolischer Christ / dann wahrhafftig mit deinem Glauben gehet es zimlich kiel / und kahl her / die Hand ist nit bey der Zungen mein Kieler / kaller Christ / es gehen dir die gute Werck ab / ohne welche dein Glauben unnütz ist; examinier nur mein Christ ein wenig dein Gewissen / so wirst du finden / daß an deinem Glauben kein guter Bissen? Du ein Christ? Christus sagt: Beati pauperes, seelig seynd die Arme / das glaub ich / sagst du; aber wo seynd die Werck / was sagen dise darzu? der sey glückseelig auf der Welt / welcher besitzet Gut und Geld. Du ein Christ? Christus sagt: Beati mites, seelig seynd die Sanfftmüthige / das glaub ich / sagst du; aber wo bleiben die Werck / was geben sie vor ein Antwort? dein Beleydiger jedes mahl auch mit gleicher Müntz bezahl. Du ein Christ? Christus sagt: Beati, qui lugent, seelig seynd die Leyd tragen / und ihre Sünd beweinen / das glaub ich / sagst du: aber was bekeñen die Werck? Ede, bibe, lude, iß / trinck / und spihl / wanns gleich GOtt nit so haben will. Du ein Christ? Christus sagt: Beati, qui esuriunt, & sitiunt justitiam, seelig seynd / die Hunger / und Durst tragen nach der Gerechtigkeit. Das glaub ich / sagst du: aber was sagen die Werck? Nach Wollüsten / und Ehren sey das beste Begehren. Du ein Christ? Christus sagt: Beati misericordes, seelig seynd die Barmhertzige. Das glaub ich

sagst du: aber was sagen die Werck? die Lieb deß Nächsten sey gestorben/ und hinter einem Zaun verdorben. Du ein Christ? Christus sagt: Beati pacifici, seelig seynd die Fridsame. Das glaub ich/ sagst du: aber was sagen die Werck? Zum Trug / und Streitt mach dich bereit. Du ein Christ? Christus sagt: Beati mundo corde, seelig seynd / die eines reinen Gewissens seynd / das glaub ich / sagst du: aber was sagen die Werck? Mit der fleischlichen Sünd der Venus dich verbind. Du ein Christ? Christus sagt: Beati, qui persecutionem patiuntur, seelig seynd/ die Verfolgung leyden. Das glaub ich / sagst du: aber was sagen die Werck? Es bleibt nichts ungerochen / der Magen kan nichts verkochen. Du ein Christ? Christus verdammet alle Ungerechte / alle Hurer / alle Abgötterer / alle Ehebrecher / alle Knaben-Schänder / alle Dieb / alle Geitzige/ alle Volltrincker/ alle Lästerer / alle Rauber: An nescitis, quia iniqui regnum Dei non possidebunt. Das glaub ich/ sagst du: aber was sagen die Werck? Das Maul sagt / und blodert vil / das Leben zeigt das Widerspill: Confitentur, se nosse Deum, factis autem negant. Du bist einer von den jenigen Maul-Christen / welche zwar mit dem Mund GOtt erkennen / aber in der That verlaugnen. O Catholischer Christ! der Glauben vor GOtt ohne Werck ist todt: Nomen habes, quòd vivas, & mortuus es. Du hast zwar den Nahmen/ als thätest du leben / aber in der Wahrheit bist du todt. Non sufficit fides sagt der heilige, Ambrosius: sed & debet addi vita fidei condigna: opus est quippe omni volenti cœlum possidere, fidem operibus comitari. Der Glaub ist nit genugsam/ sondern demselben muß ein gleichförmiges Leben zugesetzt werden / dann dem jenigen / welcher den Himmel verlaugnet / ist nothwendig / daß er den Glauben mit den Wercken begleite. Und also hat ihn begleitet der heilige Apostel Thomas. welcher darumb gar recht von dem heiligen Joanne: Didymus, der Zwilling genennt wird / weilen er eben dise zwey Stuck: Christi Glauben / und das Christliche Leben nach Bereuung seines Unglaubens niemahlen entzweyet hat; sondern es war bey ihme der Glauben mit den Wercken in einem Werth / wohlwissend: daß es nit genug sey / wann ein Baum bloß mit grünen Blätteren pranget / sondern er muß zugleich gute Frucht bringen; der Glauben war bey Thoma der Baum; aber zugleich waren bey ihm auch die Frücht / die gute Werck / welche er häuffig hervorgebracht. Es ist nit gnug die Geigen mit Saiten beziehen / sondern es ist auch der Fidlbogen darzu vonnöthen / wormit man die Saiten berühre / und ein lieblichen Minuet darauf spihle; die Geigen war bey dem heiligen Thoma der Glauben / aber der Fidlbogen waren auch die gute Werck / mit welchen er einen lieblichen / und GOtt wohlgefälligen Klang von sich geben hat. Es ist nit gnug das Oehl in der Ampel haben/ wie die fünff thorrechte Jungfrauen / sondern es ist vonnöthen / daß man auch

1. Cor. 6.
Tit. 1.
Apoc. 3.
In cap. 4. ad Hebr.
c. 11.

in

in dieselbe ein brennendes Liecht stecke / und die Ampel anzünde. Die Ampel war bey dem heiligen Thoma der Glauben / das angezündte Liecht die gute Werck / mit welchen er so herrlich geleuchtet / und vorgeleuchtet hat / nach Verlangen / und Begehren seines HErren / und Lehrmeisters Christi selbsten: Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in cœlis est. Lasset euer Liecht leuchten vor den Menschen / auf daß sie euere gute Werck sehen / und preisen euern Vatter / der im Himmel ist. Matth. 5.

Siehe mein Christ! wann du anderst willst / daß dir sollte die ewige Seeligkeit zutheil werden / so must du wie ein anderer Thomas ein Zwilling seyn / das ist: du must dise zwey Stuck: den Glauben / und die gute Werck beysamen haben / dann: Quid prodest fratres mei, sagt der heilige Jacobus: si fidem quis dicat habere, opera autem non habeat, nunquid poterit fides salvare eum? Was nutzet es meine liebe Brüder / wann einer sagt: er habe den Glauben / und hat aber die Werck nit / wird ihn der Glaub auch seelig machen können? Mit nichten / dann einmahl für allemahl: Fides sine operibus mortua, der Glauben vor GOtt ohne die Werck ist todt. cap. 2.

Ich höre einen Einwurff: Qui crediderit, & baptizatus fuerit, salvus erit. Wer glaubt / und getaufft ist / wird seelig werden. Hierdurch wollen die Uncatholische probiren / daß zur Seeligkeit allein gnug sey der Tauff / und der Glauben; zumahlen Christus vorhin alle unsere Schuld auf sich genommen / durch dessen rosenfarbes Blut wir erlöset / und gerechtfertiget worden: Justificati gratis per gratiam ipsius. Ja: Gratia enim salvati estis per fidem. Ihr seydt aus Gnaden seelig worden durch den Glauben. Also / sagen die Ketzer: sey der Glaub ohne Werck gnug zur Seeligkeit. Marc. 16. Rom. 4. Eph. 2.

Aber ihr Bethörte / Verkehrte höret was mein heiliger Vatter / und Gesatzgeber Augustinus sagt: Homines non intelligentes, quod ait Apostolus: arbitrantes hominem justificari per fidem sine operibus, putaverunt, eum dicere: sufficere homini fidem, etiamsi malè vivat, & bona opera non habeat: quod abfit, ut sentiret Vas electionis. Ihr Ketzer seydt solche Leuth / die nit verstanden / was der Apostel gesagt: ihr haltet darfür / daß der Mensch gerechtfertiget werde durch den Glauben ohne die Werck / ihr habt vermeint / er sage: der Mensch habe gnug an dem Glauben / ob er schon sonst übel lebe / und keine gute Werck habe / welches fern sey / daß diser Meinung soll gewesen seyn Paulus das außerwöhlte Gefäß GOttes. De grat. & lib. arbit. c. 7. Das ist zwar war / daß der jenige Mensch ein Kind der ewigen Seeligkeit ist / welcher glaubt / und getaufft ist / wann er in der jenigen Unschuld verharret / welche er durch den Glauben / und Tauff überkommet; wann aber dise Unschuld durch die Sünd verlohren wird / so ist vonnöthen / daß er Guts würcke / und Buß thue / dann nach

2. Tim 4. den Wercken / und Verdiensten wird der Mensch seinen Lohn empfangen: Reddet illi Dominus secundùm opera ejus. Diser hocherleuchte Apostel
Gal. 6. spricht ferners: Quæ enim seminaverit homo, hæc & mettet. Was der Mensch aussäet / das wird er auch einschneiden; die gute Werck aber unsers Lebens seynd der Saamen der Ewigkeit / sagt der heilige Bernardus: Velut
Serm. 15. ad Cler. semina æternitatis jaciuntur. So lang wir Menschen auf diser Welt leben / so säen wir aus Gutes / oder Böses / und also werden wir auch in der Ewigkeit Gutes / oder Böses einschneiden / nachdem unsere Werck beschaffen seynd / säen wir jetzt nichts als Sünden aus / so werden wir auch nichts als Sünden einschneiden / säen wir aber die tugendliche Werck aus / so werden wir auch einbringen die ewige Freuden: Reddet unicuique secundùm opera sua. Aber hier entstehet ein Frag nach den Worten deß König Davids /
Psalm. 125. welcher sagt: Qui seminant in lachrimis, in exultatione mettent, welche mit Zäheren aussähen / die werden mit Freuden einschneiden / welches von denen ausgesäeten tugendlichen Wercken gar wohl zu glauben / daß ein solcher Mensch nichts als Freud in der Einschneidung seines seeligen Todts wird zu geniessen haben; aber mit Frag: wie wird der jenige mit Freuden einschneiden / der nichts als Sünden ausgesäet hat? wie ist solches zu verstehen? man nehme ein Waitzen-Körnlein / und säe solches auf den Acker / wann dasselbige niemahlen beregnet wird / so wird man eben das Körnlein wider finden / wie es gesäet worden; wann es aber begossen wird / da wachsen heraus schöne Aehr / voll deß besten Korns; das Körnlein aber / welches ausgesäet worden / verfaulet / und eben durch dise Verwesung bekombt es die schöne Frucht vor die Zeit deß Schnitts.

Eben ein solche Beschaffenheit hat es gehabt bey dem Aussäen deß heiligen Thomæ, diser hatte die Sünd deß Unglaubens ausgesäet in den Acker seines Hertzens / diesen Saamen aber hat Thomas nit trucken gelassen; sondern er hat ihn begossen mit den Zäheren der Buß / da er seinen HErren reumüthig bekennet hat: Dominus meus, & Deus meus, dahero hat er auch zur Zeit deß Schnitts nit mehr die Sünd gefunden; sondern er hat lauter Freuden eingeschnitten / dann durch seine bußfertige Erkantnuß ist in ihm die Sünd deß Unglaubens ausgelöscht worden. Jetzt ihr Ketzer saget mehr / der Glauben allein mach seelig; sondern es heißt: Nach der Sünd übe die Werck /
Act. 2. und thue Buß: Pœnitentiam agite, & baptizetur unusquisq; vestrùm in remissionem peccatorum. Thut Buß / und ein jeglicher von euch lasse sich im Nahmen JEsu Christi tauffen zu Vergebung seiner Sünd.

Derohalben dann Christlicher Zuhörer! Secutus es Thomam errantem, sequere & pœnitentem, bist du jemahlen Thomam nachgefolget in Sünden / so folge ihm anjetzo auch in der Buß / warest du mit demselben einmahl ungläu-

glaubig / und hartnäckig / so sey anjetzo auch GOtt / und seinen Gebotten treu / und gehorsam / hast du auch gleichwie Thomas in die Erden deines Hertzens vilfältige Sünden ausgesäet / so lasse auch disen Saamen nit unbegossener stehen ; sondern begiesse denselben mit reumüthigen Zäheren der Buß / mache / daß niemahlen dein Glauben ohne die Werck verbleibe / so wirst du ingleichem mit einem heiligen Thoma in Freuden einschneiden die Frücht der ewigen Seeligkeit / so wahr / als: Amen.

An dem hohen Fest der Geburt JEsu Christi.

THEMA.

Transeamus usque Bethlehem, & videamus hoc Verbum, quod factum est, quod Dominus ostendit nobis. Lucæ 2. v. 15.

Lasset uns gehen biß gegen Bethlehem / und sehen von dem Wort / das geschehen ist / und uns der HErr kund gemacht hat.

Innhalt.

Wer GOtt will gfallen / der muß nicht prallen.

HEut muß weichen Trismegistus mit seiner Theologia, Aristoteles mit seiner Philosophia, Plato mit seiner Metaphysica, Plinius mit seiner Physica, Seneca mit seiner Ethica, Tacitus mit seiner Politica, Cicero mit seiner Rhetorica.

Heut muß weichen Chrysostomus mit seinem goldenen Mund / Bernardus mit seiner honigfliessenden Red / Augustinus mit seiner eyferigen Zungen / Gregorius Magnus mit seiner fleißigen Feder / Thomas mit seinem Englischen Verstand; in Summa: heut müssen weichen alle Lehrer / und Prediger / sie wurden reden / und dannoch nichts bereden / sie wurden verlangen / und dannoch nichts erlangen / sie wurden schreyen / und dannoch nichts

nichts erschreyen / dann die Sünder seynd schon so verhartet wie ein harter
Jerem. Felsen: Induraverunt facies suas supra petram, daß sie hartnäckig sagen / und
1. klagen / klagen / und sagen: O GOtt! O GOtt! wie schwer seynd deine zehen Gebott? aber ein Christlicher Philosophus widersetzet sich: Distinguo, distinguo, der es nit halten will: Concedo, secus nego, zumahlen die ewige
Matth. Wahrheit selbsten sagt: Jugum meum suave est, & onus meum leve, mein
11. Joch ist süß / und meine Bürd ist leicht.

O GOtt! welcher Prediger beredet jetzt in disem den Sünder / meine
Luc. 4. Wort werden unangenehm / und vergebens seyn / dann: Nemo Propheta acceptus in patria sua, kein Prophet ist angenehm in seinem Vatterland; aber es komme ein Prediger von Reussen / und Preussen / wann er zu vil die Wahrheit redet / so wird man ihn nit preiffen / ja wann der berühmte Welt-Prediger Paulus selbsten aufstund / und predigte von Auff-biß zu Niedergang der Sonnen / so wurd er doch so vil fruchten / als der jenige / welcher einen Mohren wascht / so verhartet seyn die Sünder / er wurd so vil richten / als derselbe / der einen Streich ins Wasser thut / so verpommert seynd die Sünder.

Wir Prediger loben gleich die Sanfftmuth / wollen dieselbe biß in den Himmel erheben; aber die Sünder seynd so verirret / und verwirret in der Begierd deß Zorns / daß sie umb einen Muckenstich ihrem Nächsten den Zapffen aller Gunst / und Gnaden abhauen.

Wir Prediger streichen gleich hervor die tieffe Demuth / als ein Fundament aller Tugenden; aber die Hoffärtige vermeynen: Stühl / und Bänck sollen vor ihnen aufstehen / sie dencken stets über sich / oben aus / und nirgend an.

Wir Prediger rühmen gleich den Geruch der Jungfräulichen Reinigkeit; aber bey jetziger Zeit ist der Jungfrauen Sinn / und Gemüth wie ein Tauben-Hauß / ein Narr fliegt ein / der ander aus.

Wir Prediger wollen gleich verfluchen / und verdammen den Geitz; aber bey jetziger verkehrter bethörter Welt dem Geitz-Hals das Geitzen abgewöhnen / ist so vil: als ein Katz nacher Rom tragen / welche ihr Art zu Kratzen nicht last.

Wir Prediger wollen die Hoffart abstellen in dem so überschwencklichen Kleyder-Pracht / das löbliche Frauen-Zimmer soll doch umb GOttes willen das so edle Ebenbild GOttes in keinen Affen verwechßlen / dann wahrhafftig im ihren jetzigen narrischen Mody- und Granatier-Hauben sehen sie mehrer den Affen / als einem Menschen gleich; aber was richten wir mit allen unserm Schreyen aus? so vil: daß es bereits ein Aff dem andern nachthut / und die Stadt schon voller Affen ist.

Wir

Wir Prediger wollen gleich (wie wir auch sollen) allen / und jeden die Wahrheit sagen / wie Samuel dem Saul / wie Nathan dem David / wie Daniel dem Balthasar / wie Elias dem Achatz / wie Michäas dem Achab / wie Jeremias dem Joackim / wie Achior dem Holoferni / wie Joannes dem Herodi; aber wer ist / der die Wahrheit mehr leiden kan? Christum haben die Juden umb der Wahrheit willen gesucht umb das Leben zu bringen: Nunc autem quæritis me interficere hominem, qui veritatem vobis locutus sum. Joan. 8 Denen Wahrheits-Predigern wann man schon nit gar das Leben nimbt / so thut man doch in aller Unbild spöttlich von ihrem Lebens-Wandl reden.

Also still ihr Ehr- und Lehr-volle Prediger / ihr habt bißhero eurem Ambt gnug gethan / gnug geredet / gnug geprediget / ihr habt wollen die Sünder bekehren / daß sich aber niemand will daran kehren / ist die verkehrte Welt schuldig / dero Pflaster voller Laster ist: Ubique regnat concupiscentia carnis, concupiscentia oculorum, & superbia vitæ. 1 Joan. 2. Aller Orthen allerhand überhand nehmende Laster / meistens aber: die Begierd deß Fleisches / die Begierd der Augen / und die Hoffart deß Lebens.

Still! Still! ihr Liebs- und Lobs-würdige Prediger / euer Schreyen gibt nichts aus / es ist vergebens / wann ihr auch die ruffende Stimm Joannes in der Wüsten wäret / so ist doch bey dem wüsten und verwiesten Sündern Chrysam, und Tauff verlohren / sie geben allen Predigern kein Gehör: Auditum avertent; darumb hört auf zu predigen. 2 Tim. 4.

Ey wann dises ist / das mit denen Sündern im geringsten nichts anzufangen ist / wie will dann ich Geringster auf gegenwärtiger Cantzel bestehen? ich muß es gestehen / daß ich vor meine offt geredte Wahrheit manche Härtigkeit zu überstehen habe gehabt; aber was hab ich wollen thun? Nolens volens hab ich müssen mit dem Rantzl auf dem Buckl den Kopff zwischen die Ohren / und den Daumen zwischen zwey Finger nehmen / gedachte mir: Patientia! Veritas, und Feritas seynd ohne diß nur in zweyen Buchstaaben von einander unterschieden; aber ich hab auch künfftig hin unter Rex, und Grex keinen Unterscheid gemacht / denen Obern so wohl / als denen Unteren unter das Gesicht die Wahrheit geredet / und so ists recht / sagt Paulus der berühmte Welt-Prediger / das hab ich auch gethan / und also dem Timotheo zu thun anbefohlen: Prædica verbum, insta oportunè, importunè. Predige das Wort / halt an / es sey (absonderlich denen grossen Herren) gelegen / oder ungelegen / es ist wenig daran gelegen / wann man schon auf dich einen Haß leget / so mache dannoch aus der Wahrheit kein verlogene Waar; sondern: Argue, obsecra, increpa in omni patientia, & doctrina, straffe / will das Straffen nicht helffen / so bitte / will das Bitten nichts verfangen / increpa, so schilt so gar; aber was wollen wir Prediger schon letztlich thun? es hülfft kein Schelten / 2 Tim. 4.

kein

kein Bitten/ kein Straffen / so verhartet seynd die hartnäckige Sünder / darumb fallet es mir nit allein hart / sondern vilmehr unmöglich dergleichen harte Hertzen zu erweichen / dahero dann will ich auch gern weichen/ und vor heut die Stell einem andern überlassen / verlasse auch derohalben mein angezogenes Thema, und übernehme deß neuen Predigers das Seinige: Discite à me Matth. 11. quia mitis sum, & humilis corde. Lehrne von mir / weil ich eines sanfftmüthigen / und demüthigen Hertzens bin. Diser neu-ankommende Prediger will also gleich Anfangs den Grund seiner Lehr legen in der Demuth / als in einem Grund-Vest aller Tugenden/die da gleichsam aus folgenden 4. Grund-Steinen bestehet: Spernere se, spernere nullum, spernere mundum, spernere spernì, sich verachten / kein Verachten / die Welt verachten / Verachten/ oder gleichsam: nichts achten veracht zu werden. Wer diser Prediger sey / werden sie gar bald vernehmen / ich unterdessen stelle als ein Dollmetscher den Innhalt seiner Lehr-Predig vor: Und zwar erstlich unter dem ersten Grund-Stein: Spernere se. Wer GOtt will gefallen / muß nicht prallen. Unter dem andern Grund-Stein: Spernere nullum, lautet der Innhalt: willst sein geacht/ niemand veracht. Dem dritten Grund-Stein: Spernere mundum, setze ich hinzu: dein Seel betracht / die Welt veracht. Deß vierten Grund-Steins: Spernere spernì, lautet der Begriff: Nur gelacht/ wer veracht. Bitt umb Gedult / so fahr ich fort in Nahmen deß neu-heut-ankomden Predigers.

PROGRESSIO.

Grosser Welt-Prediger Paule! sage an / wie soll / und muß ein rechter/ und rechtschaffener Prediger beschaffen seyn? es schreibet der heilige Apostel cap. 4. zu den Hebräern / und beschreibet ihn auf folgende Weiß: Cujus sermo vivus, & efficax, seine Wort sollen seyn lebhafft / starck / und kräfftig. Et penetrabilior omni gladio ancipiti. Sein Geschrey soll durchtringen wie ein durchtringendes spitziges Schwert.

Geerönter König David! sage aus/ wie soll ein rechter / und rechtschaffener Prediger beschaffen seyn? Vox concutientis cedros, sagt er: seine Red Ps. 28. soll durchbrechen wie ein Donner-Keil; aber wo ist ein dergleichen gewaltiger Prediger? Ich vor heut zeige auf ein kleines Kind: Parvulus natus est nobis Isa. 9. Und dises Kind wird genennt das Wort: Et Verbum caro factum est, und das Wort ist Fleisch worden, und sich will sagen: Der heutige vorgestellte neue Prediger ist unser zur Welt gebohrne Heyland Christus JEsus / sein Kirchen ist der Stall / seine Cantzel ist die Krippen / sein Chor-Rock ist das menschliche Fleisch / seine Stohlen seynd die Windt / seine Zuhörer seynd die Sünder in Verstaltung Ochsen / und Esels / sein gantze Predig bestehet nur in

Seufftzen unter dem angezogenen Themate: Discite à me, quia mitis sum, & humilis corde. Lehrnet von mir/ weilen ich eines sanfft- und demüthigen Hertzens bin. O grosse Demuth deß Allerhöchsten! wann ich betrachte die Wort deß Heil. Evangelisten Lucæ: Non erat eis locus in diversorio, daß GOtt und Mensch unser HErr und Heyland mit seiner wertheſten Mutter keinen Platz in der Herberg überkommen/ so ziehet es mich in eine grosse Verwunderung/ daß Christus/ oder wenigsten Nahmen seiner Maria das hohe Herkommen nit sattsam/ und billich hervor gestrichen habe? Was/ hätte die Mutter GOttes können sagen: der jenige/ welcher Himmel/ und Erden erschaffen/ soll auf Erden keinen Platz haben? Was? der jene/ vor welchem alle Himmels-Fürsten ihr Cron/ und Scepter niederlegen/ sollte nit in einem Königlichen Pallast accomodiret werden? Was? demjenigen/ welchem so vil tausend Engel auf den Dienst warten/ soll man nit gleich allenthalben aufwarten? Was demjenigen/ welcher die Sünd der Welt hinweg nimmet/ soll man nirgend an- und aufnehmen? Was? der König aller Königen/ ein HErr aller Herrschenden/ die höchste Majestät soll in einem stinckenden Stall vor lieb nehmen/ der aus purer Lieb gegen uns Menschen von dem hohen Himmel herab gestiegen? Ja/ ja/ sagt der demüthige Heyland: Ego autem humiliatus sum nimis. Ich bin sehr gedemüthiget worden. Als wollt er sagen: freylich wohl gebühret mir als einem unsterblichen König alle Ehr/ und Glory: Regi immortali honor. & gloria, aber allein zu dämpffen allen Hochmuth: humiliatus sum, begib ich mich in die Demuth/ und nemme an statt eines Königlichen Pallasts mit einem stinckenden Vieh-Stall vor lieb. cap. 2. 1. Tim. 1.

Freylich wohl bin ich ein GOtt von GOtt: Deus de Deo, dahero sollen billich alle Menschen vor meiner die Knye biegen: Omne genu flectatur. Aber allein: humiliatus sum, diser Ehr zu entfliehen/ begibe ich mich aus aller Menschen Angesicht in den Stall zwischen Ochs/ und Esel. Philip. 2.

Freylich wohl bin ich ein grosser und erschröcklicher GOtt: Deus magnus, & terribilis. Dahero soll man mir allen Respect erweisen; aber allein: humiliatus sum, mir ist lieber der Despect, als Respect, darumb liege ich/ wie ein anders verlassenes/ und mühseeliges Krippel in der Krippen auf dem stechenden Heu/ und Stroh/ wo sonst andere grosse Herren in Pflaumen/ und Federn liegen biß über die Ohren. Deut. 7

Freylich wohl bin ich ein vollmächtiger HErr; welcher den Gewalt hat/ über Himmel und Erden: Data est mihi omnis potestas. Dahero soll mir auch die gantze Welt unterligen; aber allein: humiliatus sum, zu Vermeydung aller Prallerey meines Nahmens/ und Stammens/ der ich GOtt bin/ begiebe mich aus purer Demuth als ein von aller Welt Unerkandter: Et mundus eum non cognovit, und verworffener Mensch in den Stall. Matth. 28.

Jetzt seufftzet diser Menschᵕwordene Prediger von der Cantzel seiner Heuᵕ Krippen: Discite à me, lehrnet ihr Menschen von mir / spernere se, sich selbsten verachten: discite, lehrnet/ aus sich selber nichts machen; discite, lehrnet/ sich von seinem Nahmen und Stammen nit prallen/ dann/ wer GOtt will gfallen/ der muß nit prallen.

Habt ihrs gehört? ihr einbilderische Wepfen-Fanger! ihr Critisirende Wind-Schöpffer! ihr Buchsbäumene Blasen-Binder! ihr Babylonische Humel-Hüter! ihr hochfliegende Feder-Hansen! ihr aufgeblasene Welt-Affen! ihr hochgeschorne Grillen-Vögt! ihr angefüllte Kropff-Tauber! ihr großmauligte Praller! ihr hochtrabende Pfund-Goschen! habt ihrs gehört? ihr sollt nit prallen mit eurem Stammen und Nahmen/ dann auch derjenige/ dessen Nahmen groß ist: magnum nomen meum, ist klein worden. Habt ihrs gehört? ihr Damascenische hochangesehene Lacken-Drescher! derjenige/ welcher einen Nahmen hat über alle Nahmen: donavit illi nomen, quod est super omne nomen, hat sich ernidriget/ und gedemüthiget: Ergone tu adhuc magnus es in oculis tuis, schreyet hier auf ein gottseeliger Abbt Guarricus; postquam Deus parvus est in oculis tuis? Wie? wollt ihr noch groß und aufgeblasen seyn/ indem GOtt vor euch klein worden ist? ihr großgestifflete/ spreitzende/ und auf der Insul Rhodis strunzende Colossi!

Mal. Philip. 2. Serm. 1. de Nativ.

Herr Doctor (cum plano & pleno titulo) wie so Maulhenckolisch? es gibt gewiß gar wenig Patienten/ daß der Herr Doctor so impatiens und unaufgeraumbt außsihet? was? Respect Pater, den Characterem in debita forma respectiret/ den gebührenden Titl gegeben. Holla! ich hätt bald vergessen: Euer ausgemachte/ hochgeachte/ gradirte/ formirte/ beweißte/ gefirneißte Excellentz vergebe mirs/ daß ich sie angreiffe/ dann ihre aufgeblasene/ stinckende/ Einbildung super non ens, ihr Excellens ist auch gar zu handgreifflich/ ihr Excellens blasen die Backen auf/ als wollten sie Huff-Eisen schmiden/ sie werffen ihre Lerchen-bäumene Goschen in die Höhe/ als wollten sie nach Gelsen schnappen/ sie gehen mit untergespreitzten Armben in aller Grandez das Zimmer auf und ab/ als suchten euer Excellens die verlohrne Eßlin deß Cis, (mein per parenthesin: ihr Excellens Herr Doctor seynd gewiß zu Padua gradirt worden/ und ums Geld per fas und nefas mit anderen durch geschloffen/ was fragen die Paduaner darnach: Illi sumunt peccuniam, & mittunt Doctores in Germaniam.) Sie setzen die Paruquen über das halbe Gesicht/ als wolten sie ein halbe Monds-Finsternuß repreſentiren; sie seynd/ wie ich wohl sehe/ gantz disgustirt; aber ich weiß schon woher? es verdrüßt den Herrn Freydhoffs-Doctor, daß ihm der Meister Bockius in seinem jüngst-verfertigten Doctor-Kleyd nit in eine jedwedere Falten den Titl Ihr Excellens eingeflickt hat. O ihr von lauter hoffärtigen Einbildungen zusammen geflickter Excellens! höret/ was

euch der heilige Gregorius vor einen schönen Ehren-Titl gibt / disen sollet ihr billich mit goldenen Buchstaben auf eurer Stirn geschriebner herum tragen / aufs wenigst wär mancher Patient vor dem Tod sicherer : Stultus est, qui sibi attribuit, sagt diser Kirchen-Lehrer : quod non habet. Ein Narr/ Herr Doctor ! ist derselbe/ der sich gar zu vil einbildet/ und steckt nichts darhinter/ dann es fehlet gemeiniglich bey dergleichen einbilderischen Leuthen dorten/ wo man die Ochsen hinschlaget/ wann er schon zu einem Doctor geschlagen ist. Discite à me, sagt der heutige Göttliche Doctor, und Lehrer : lehrnet von mir / von sich selber nichts machen (bevoraus wann per se nichts darunter ist) discite : lehrnet/ sich von seinem Titl und Nahmen nit prallen/ dann : Memoriam superborum perdidit Deus. Wer GOtt will gfallen/ der muß nit prallen. lib. 2. moral. c. 7. Eccli. 10.

Frau Salome ! wie gehts/ wie stehts Leben ? ist die Frau noch wohl auf? die Gestalt ist zwar gut/ ich wünsche meiner Frauen noch fernere Continuation einer beständigen Gesundheit/ ich bitt/ die Frau wolle mich bey ihrem Herrn bestens recommendirt haben wegen meines jüngst durch die Frau überreichten Memorials/ adieu mein Frau/ ich befehle mich mein Frau Salome ! Auwehe ! wie kühl/ als wann der Kerl nit wußt/ wer ich sey/ wie grob und abgeschmach/ wem solls nit verschmachen ? der Kerl vermeynt/ er redet mit einer gemeinen Kühe-Arztin/ das ist auf ein Burgermeisterin ein schlechter Respect: Frau Frau ! ein jede Petschier-Stecherin ist jezt ein Frau/uns Raths-Frauen gebührt was mehrers/ sonst wäre zwischen unser und einer gemeinen Kampelmacherin ein schlechter Unterschied : Ihr Gestreng Frau Burgermeisterin/ so ist die jetzige Stadt-Policey/ ich bin auch noch in dem jüngst-ergangenen Decret begriffen/ es hat geheissen : biß auf den Herrn Stadt-Oberschreiber inclusivè soll alles mit dem Titul Ihr Gestreng beehret werden / die Frau Unterschreiberin/ die Frau Gegenschreiberin/ die Frau Zuschreiberin / die Frau Gerichtsschreiberin/ dise seynd außgeschlossen. Aber ich nit/ dann mein Herr ist schon das dritte mahl Burgermeister. Ihr Gestreng Frau Burgermeisterin/ ich bitt fußfallend um Verzeyhung/ ich hab einmahl von disem Decret nichts gewußt: Ignoti nulla cupido, Ihr Gestreng Frau Salome, vergebe mir/ ich werde hinfüro solchem mich bestens wissen zu accomodiren / ich hab mich halt wollen der alten Policey gebrauchen/ seithero aber als die Calessen Schessen/ die Jungfrauen Fräulen/ die Huren Damesen/ und die Schelmen Politici heissen/ von selber Zeit an kan man nit gnug Ehren-Titul erdencken / daß man auf die Letzt sehen nit mehr weiß/ wie man deß Herrn Burgermeisters seinen Budlhund respectiren solle ? dann er wird auf solche Weiß auch einen Titl prætendiren/ und nit mehr schlecht weg heissen wollen Coridon , sondern Herr Coridon, der Herr sey Patron, und melde mich bey dem gestrengen Herrn Burgermeister an/ Herr Coridon, es gilt ein saubers mit Silber beschlagenes

Halsband. Auf solche Weiß kan man sich so gar durch die Hund recommendirt machen/ so fern man den gestrengen Herrn Burgermeister zu Gast hat / und vor seinen Hund bey dem Tisch auch ein Täller aufleget/ da kan man bald Ehr einlegen/ daß man mittler Zeit einen Thor-Commissari-Dienst überkomme.

Aber cum licentia: hier fallet mir ein nothwendige Frag ein: wird nachmahls ein solcher Thor-Commissarius auch ihr Gestreng genennet? behüts GOtt/ sagt die gestrenge Frau Burgermeisterin: das seyd unsere Vasallen/ und Diener/ obwohlen sich ihre Weiber von der Gemein-Cassa trutz uns Raths-Frauen kleyden/ und ungemein daherziehen/ so gebührt ihnen dannoch solcher Titl nit/ es hat zwar solches der obreste Thor-Commissarius vor sich und sein Weib prætendiret/ aber es ist ihm expreis widersprochen worden; Nein/ nein diser Titl/ sagt die Frau Burgermeisterin/ gebührt nur mir / und meines gleichenl andere gemeinere Weiber seynd mit uns nit zu vergleichen. Aber was wird die Frau Contralorin sagen? es hat erst jüngst zwischen ihr/ und ihrer Nachbarin/ die ein Schneiderin war/ ein häfftiges Recontre gesetzet/ dann die erst wollt behaupten/ sie wäre auch im Decret begriffen / und sey ein Gestreng mit/ aber die Schneiderin widersprach solches/ biß sie endlich in einen solchen Zanck gerathen/ daß es gar bald zu einem Weiber-Treffen / und Gefecht kommen wär/ wann nit andere bey Zeiten abgewehrt hätten. Ists wahr gestrenge Frau Burgermeisterin/ ist die Frau Controlorin nit ihr Gestreng mit? Das wär eins/ sagt sie/ darff sich doch die Obereinnehmerin keines dergleichen Titl anmessen/ wie soll sich dann die Controlorin unterstehen? Aber gestrenge Frau Burgermeisterin nur ein kleine Zeit erwartet / biß der Controlor in mehrern Flor kommen wird/ ich will sagen: biß er etlich tausend Florin wird aus der gemeinen Ambts-Cassa prosperirt haben (vulgò gestohlen) da kan wohl gar aus der Frau Controlorin ein gnädige Frau werden/ ungeacht sie sich jetzt von der Nadl schreibet/ und eines Schneiders Tochter ist/ so ist doch der Adels-Brieff schon im Kauff/ und wird sich der Herr Controlor in kurtzem Herr von Bocksfeld schreiben/ und also die Frau Controlorin/ die vorhin ein Schneiders Tochter/ ein gnädige Frau von Bocksfeld werden/ trutz hernach ihr Gestreng Frau Burgermeisterin geben diser geadleten Frau Controlorin die Gnad nit/ gnade GOtt/ es därffte um den Kopff und um Schopff Trümmer setzen/ daß der gnädigen Frauen gewesten Controlorin ihr Schopff/ mit der gestrengen Frauen Burgermeisterin ihrer Granatirers-Hauben därffte in der negsten Kothlacken auf freyer Gassen ein Zusammenkunfft halten/ das wird Sau- - Beer heraus kommen ihr Gestreng Frau Burgermeisterin. Ich lasse es bey der Sach; aber halt das ist gewiß / kein Thier auf Erden/ welches mehrers nach Ehren schnappt / nach Ehren tappt/ als das jenige/ welches lange Zöpff tragt/ dises bezeuget der heilige Chrysostomus.

stomus, da er also spricht: Habent mulieres in se quoddam vanæ gloriæ studium. Hom. Die Weiber haben von der Natur einen innerlichen Antrib zu der eytlen Ehr/ bevoraus zu den Ehren-Titlen. Ach GOtt! wann erst die Eva im Paradeyß ein Göttin wär worden/ hätt man alle Weiber müssen Ihr Gottheit tituliren/ da hätt ihr Ihr Gottheit die Frau Burgermeisterin erst können was einbilden; aber wegen Ihr Gestreng ist es nit der Mühe werth/ dann ein jede Krauthandlerin fast ihr disen Titl zueignet. Es darff bey jetziger Zeit das geringste Baurn-Mensch in einer Stadt einen Kuchelschmutz abgeben/ wann ihr das Glück ein wenig favorisirt/ daß sie etwann schon darff vor den Gutscher antichten/ so ist ihr der Titl Jungfrau schon zu schlecht / ey du stinckender Widhopff! in einem Jahr tragt der Misthammel schon ein Schopff/ und ligt ihr immer der Titl: Fräule/ im Kopff/ sie will nit mehr Träudl schlecht weg/ sondern Fräule Gertraud heissen. Aber ihr hochmüthige Titl-Närrinen! wisset ihr/ was euch der heutige Göttliche Prediger durch seinen Propheten antrohet? Gloriam in ignominiam commutabo, ich will eure stinckende Ehr/ die ihr in allerhand Titul suchet/ in Schmach verkehren. Discite à me, lehrnet von mir vilmehr die Sanfft- und Demuth/ discite spernere se, lehrnet vor allem/ euch nit prallen/ dann: Memoria justi cum laudibus, & nomen impiorum putrescet. Wer GOtt will gfallen/ der muß nit prallen.

13. supra Epist. Paul. ad Ephel.

Osee. 4.

Prov. 10.

Aber noch nit gnug/ es ruffet uns der Göttliche Prediger ferners zu: Discite spernere nullum, lehrnet auch von mir keinen anderen verachten/ dann: willst seyn geacht / keinen veracht. Keinen/ der da eines schlechtern Herkommens/ als du; keinen/ der da weniger/ als du; keinen/ der da ärmer/ als du; keinen/ der da müheseeliger/ als du; keinen/ der da ungeschickter / als du; so gar einen Esel verachte nit/ verstehe einen solchen/ der nit so vil Hirn im Kopff/ als du: Non omnia possumus omnes, wir können nit alle seyn Doctores, die Welt braucht auch Coctores, es spreitzt sich mancher mit seinem Doctor-Mantel/ als wär die Erd vor ihn allein erschaffen/ das nit Herr Doctor: & simplices permanebunt in ea. Prov. 2. Discite à me, rufft an statt deß Kinds die Krippen: Amictus eram lumine sicut vestimento, ich als GOtt bin mit dem Ehren-Glantz umgeben geweßt/ wie mit einem Kleyd; nunmehro aber lige ich in der Krippen mit Windlen und Lumpen umwunden / meine Bedienten waren so vil tausend der Englen: Millia millium ministrabant ei, jetzt aber seynd meine Aufwarter Ochs und Esel/ das ist meine gantze Hofstatt / das heißt recht: spernere nullum, so gar hat GOtt Ochs und Esel / ein so ungeschicktes Thier nit veracht/ sondern dieselbe zu seinen Diensten gebraucht/ und neben seiner gelitten.

Dan. 7

Disce, lehrne jetzt mein Mensch von deinem Heyland: spernere nullum, und verachte keinen/ so gar einen Esel nit/ verstehe: einen solchen Menschen/

der villeicht nit so vil verstehet/ als du/ auch disen sollst du können neben deiner
v. 1. außstehen/ und gedulten/ dann das Wörtl Esel heißt zuruck lese; lese also mein Mensch das 33. Capitl Isaiæ, dort stehet geschrieben: Et qui spernis, nonne ipse spernêris, der du einen andern verachst/ bist selbst veracht/ dahero: willst seyn geacht/ keinen veracht.

Das ist bey jetziger verirrten/ und verwirrten Welt zu klagen/ und zu erbarmen/ der Edle und Reiche will neben seiner nit leiden den Armen; aber du armseeliger Edelmann/ der du einen gemeinen Menschen verachtest/ und mit selbem kein Gemeinschafft pflegen willst/ sage mir: in was kanst du dich rühmen und berühmen/ daß du von der Natur besser seyest/ als ein Baur? dann: als Adam ackerte/ und Eva spann/ wer war damahl ein Edelmann? ist nit die menschliche Natur einerley? oder sage mir/ in was bestehet der Unterschied zwischen einem Edlen und Unedlen/ wann der Edelmann den gemeinen Mann vor einen Hund schätzet? den Baurn hungert/ den Edelmann auch/ den Baurn friret/ den Edelmann auch/ der Baur wird alt/ der Edelmann auch/ der Baur wird kranck/ der Edelmann auch/ der Baur stirbt/ der Edelmann auch/ der Baur schwitzt kein Bisam/ oder Balsam/ der Edelmann auch nit/ der Baur ist von keinem Zucker oder Mandel-Gebach/ der Edelmann auch nit/ dem Baurn wachsen die Pomerantzen nit auf der Nasen/ dem Edelmann auch nit/ der Baur reitt nicht mit Stiffel und Sporn in Himmel/ der Edelmann auch nit/ also weiß ich wahrhafftig nit/ in was der Edle gloriret/ daß er den Unedlen verachtet? es müßt nur seyn wegen der adelichen Zartigkeit/ und zarten Schönheit; aber wahrhafftig/ es stecket sowohl unter einer grossen und ungemeinen Paruquen/ als unter einem gemeinen Baurn-Hut ein kühler und kahler Todten-Kopff. Was ist dann der Unterschied/ weil dannoch der Edle den Unedlen/ und der Reiche den Armen veracht. Das
Serm. de verb. Dom. ist der Unterschied/ sagt mein heiliger Vatter und Gesatzgeber Augustinus: Exceptâ substantia facultatum tales sunt, qui petunt, quales sunt, à quibus petunt. Die Mittlen außgenohmen/ übrigen ist der Arme und Unedle so gut/ als der Reiche und Edle/ einer wie der andere aus der Laim-Gestätten deß Damascenischen Ackers/ einer wie der andere den Müheseeligkeiten unterworffen/ einer wie der andere ein Ebenbild GOttes. Ey so dann: disce spernere nullum, mein Mensch/ wer du immer bist/ auch der Reicheste/ der Edleste/ der Gelehrteste/ der Qualificirteste von der Welt/ willst seyn geacht/ keinen veracht/ dann dises ist der Wechsel der Welt/ der heut einem andern die abgefallene Brösel von dem Panquetir-Tisch aus Neyd und Verachtung abgesprochen/ der wird einmahl bey deß Verachten Hauß-Thir anklopffen/ und bitten: Amice
Luc. 11. commoda mihi tres panes, Freund leyhe mir drey Brod/ jetzt treibt mich auch die Noth. Wer hätt ihms eingebildt/ daß Samson wider die Philistäer sollte

die

die Victori erhalten / ist dannoch geschehen / daß er so gar mit einem Esels-Bein tausend derselben erleget / ey! ey! das ist vil / mit einem Esels-Bein / worauff andere schon villeicht mit Füssen getretten / hat Samson ihme darmit die Philisteer zu Füssen gelegt. Disce spernere nullum, lehrne mein Mensch keinen verachten / wann er auch ist der plumpeste Esels-Kopff / so kan er dir doch villeicht mitler Zeit / gleichwie der Esels-Kühnbacken dem Samson / also auch dir ein Trunck Wasser deß Trosts / und Erbarmnuß spendiren. Discite à me, ruffet der Göttliche Prediger ohne Unterlaß: Quia mitis sum, & humilis corde, lehrnet von mir / dann ich bin eines sanfft- und demüthigen Hertzens / also demüthig / daß ich einen Ochsen / und Esel neben meiner erdulten kan. Mein Mensch! willst sein geacht / keinen veracht.

Aber noch nit genug: Disce spernere mundum, lehrne auch vor heut die Welt verachten; dein Seel betracht / die Welt veracht: Quid prodest homini, si universum mundum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur? Matth. 16.
Was hilfft es dem Menschen / wann er auch die gantze Welt gewinne / seiner Seelen aber Schaden leyde? und dannoch seynd die Menschen also vertiefft in der Welt Eitelkeit / daß der König David voll Verwunderungs aufschreyet: Filii hominum; ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Ps. 4.
Ihr Menschen-Kinder / warumb verliebt ihr euch so sehr in der Welt Vergänglichkeit / und suchet derselben Lug und Betrug? warumb seydt ihr so verbicht auf das Zeitliche / gleichwie jener / den ich selbsten in seinen Todts-Nöthen mit der heiligen Weeg-Zehrung versehen / und als er würcklich seinen GOtt noch auf der Zungen hatte / sich derohalben mit eyferigen Gemüths Gedancken zu derselben wenden solte / sprach er mit halber Stimm zu meinem Schulmeister / der ihm den Wein reichete: Ach Schulmeister! werden wir wohl heuer widerumb mit einander Getrayd bauen? und als ihm diser geantwortet: Er sollte Getrayd / Getrayd seyn lassen / und vilmehr jetzt auf das Ewige gedencken / und das Zeitliche hindan setzen / replicirt hinwider der Todt-Krancke: Ach Herr! euer Getrayd steht über die massen schön / darauf verschlückte er erst die heilige Hostien / ein saubere Zubereitung zu der Ewigkeit! solche blinde Schärmäus seynd die Menschen / welche Tag und Nacht in dem Irrdischen gleichsamb vergraben ligen / sie verfluchen die Armuth / wie die Pest / sie verachten die Verlassenheit wie die Kranckheit; aber höret: was von euerem armen / verlassenen in der Krippen ligenden Heyland merckwürdiges hinterlassen hat der H. Bernardus, da er also spricht: Ditior est Christi paupertas cunctis thesauris sæculi. Die Armuth Christi ist unendlich / reicher als alle Schätz der Welt / ungeacht die samentliche Welt / und alles / was darinn / sein ist sambt allen Schätzen / und Reichthumben: Meus est orbis terræ, & plenitudo ejus. So hat er doch die Welt in allem verachtet / und darumb Ser. 4. in Nativit. Psalm. 49.

darumb arm worden / auf daß wir reich werden: Propter nos pauper factus
est, ut illius inopia ditaremur, so sehr hat sich der Welt Heyland gedemüthi-
Matth. 8. get / welcher der reicheste war / ist wegen uns der ärmste worden: Filius hominis non habuit, ubi caput reclinet. Deß Menschen Sohn hat nit so vil / gehabt / wo er kunte seinen Kopff hinlegen / darumb müßte er mit dem blossen Heu / und Stroh vorlieb nehmen.

Disce à me, lehrne von mir / O Mensch! spernere mundum, verachten die Welt / der Welt Gut / und Geld. Frage die Welt: Welt! wer bist du? sie wird sagen / ich bin kein Eysen / unangesehen die Menschen ihre Augen
Psal. 16. auf mich Stahl-Eysen fest auf mich geneigter haben: Oculos suos statuerunt declinare in terram; sondern ich bin ein Eyß / wer sich auf mich will gründen / der wird sincken / und wird ihm aller Welt-Trost zu einem Wasser werden / wer soll die Welt nit verachten? Welt? wer bist du? sie wird sagen: ich bin kein Thurn / unangesehen mich die Welt-Menschen in ihren Gemüths-Gedancken über den Babylonischen Thurn erheben wollen; sondern ich bin ein Dorn / wer mit mir umbgehet / der wird gestochen / wer soll die Welt nit verachten? Welt! wer bist du? sie wird sagen: ich bin kein Glaß der Gesundheits-Trünck auf der Tafel der vornehmen Herren; sondern ein Graß / welches bald verwelcket / wer soll die Welt nit verachten? Welt! wer bist du? sie wird sagen: ich bin kein Buch mit goldenem Schnitt der Beständigkeit; sondern ein Bach / der heut mit dem Wasser der Ergötzlichkeit anlauffet / morgen aber gäntzlich wider außtrucknet / wer soll die Welt nit verachten? Welt! wer bist du? sie wird sagen: ich bin der menschlichen Seel kein Cron / sondern ein Hohn / kein Freud; sondern ein Leyd / kein Gut; sondern ein Glut / kein Heyl; sondern ein Sail / kein Trost; sondern ein Rost. Ey so dann: Disce spernere mundum, mein Mensch! dein Seel betracht / die Welt veracht.

Aber noch nicht genug / zu einem wahren demüthigen Hertzen wird noch ferners erforderet: Spernere sperni, verachten veracht zu werden; nur gelacht / wer veracht / acht es nicht mein Mensch! wann man gleich dich verachtet / lach darzu / und gedencke auf jenen hinckenden Schulmeister. Was ist das vor ein Schulmeister? sie hören: Die Spareaner zogen einmahl wider ihre Feind ins Feld; aber in solchem Ausziehen haben sie das Kürtzere gezogen / daß sie die Schlacht verlohren / in solcher Noth fragten sie den Gott zu Delphis um Rath / was zu thun; diser antwortet: lasset euch von denen Athenienseren einen Weegweiser geben / der euch ins künfftig von allem Kriegs-Ubel erlösen soll. Jetzt werden sie rathen / aber nit errathen / wen die Athenienser vorgeschlagen? sie werden sagen: einen solchen verschlagenen Mann / der mit allerhand Stratagematen dem Feind begegnen wurd / sie werden sagen: es müsse gewe-

sen

sen seyn ein anderer Xerxes, oder Alexander, aber nein; sondern es war Tyrtæus ein krummer / und hinckender Schulmeister / was? ein Schulmeister / und noch ein hinckender solle der Spartanischen Mannschafft übermannt seyn gewesen? du lachst darzu / daß du den Bauch haltest / und sagst: das reimbt sich / wie ein Faust auf ein Aug: ein Schulmeister verstehet sich auf das Buchstabiren; aber nit auf das duelliren / ein Schulmeister verstehet sich auf das Batzen-Stabl / aber nit auf den Sabl / der Schulmeister ist nur Meister über die Kinder vor das Quartal-Geld / aber nit Meister über ein Kriegs-Heer in dem Feld. Aber die Spartaner reden anderst / und sagen: Unser Kriegs-Glück ist bißhero auf Steltzen gangen / sobald wir aber disen hinckenden Schulmeister zu einem Führer / und Anführer bekommen / ist uns alsbald alle Victory mit selbem zugewachsen. Der Verachte lacht / und gar recht / aber warumb? es gefallt ihm der krumme Schulmeister / daß er so hoch kommen / und zu einem Kriegs-Fürst worden ist / wer hätt ihms eingebildt? Disce, lehrne mein Mensch! spernere sperni, veracht/veracht zu werden / dann: nur der Verachte bey GOtt geacht wird / nur gelacht / wer veracht. Mann nennt dich zu Zeiten kein Rosen; sondern ein groben Knopff / lache! dann solches ist nit übel geredet / zumahlen die Rosen / ehe / und bevor es in die Blätter ausfallet / nichts anders ist / als ein Knopff / also wird mancher für einen ungeschickten Kopff / und Knopff gehalten / der nachmahls in den Tugenden zu einer schönen Rosen ausbricht.

Nur gelacht / wer veracht! seye es schon / daß man dich jetzt einen untauglichen Biencken / Stock / oder Block schillt / lache darzu / diser Vorwurff wird dir zu Zeiten wider deinen Willen zu einer Wahrheit / dan es kan auch aus einem ungeschickten Block ein Engel Michael geschnitzlet werden.

Nur gelacht / wer veracht! sey es schon / daß man dich zu Zeiten aus Unwillen einen Gimpel nennet / lache darzu / diser Spott ist ein Wahrsager / dann: wie der Gimpel sich keiner anderen Geburts-Stadt zu rühmen hat / als etwann eines hohlen Baums / und von Koth zusamen gebauten Nests / welches inwendig mit Stroh an statt der Feder belegt ist / so pflegen doch umb denselben grosse Herren zu bublen / weil er in seinem Gesang artig / und artlich abgericht werden kan / dann offt ein solcher Gimpel sein Wohnung in den Pallästen der Fürsten überkommet. Also geschicht wohl öffter / daß ein solcher / der wie ein Gimpel in einem mit Heu / und Stroh bedeckten Holtz-Stadel gebohren / oder gar in einer auf den Zinß verlassenen Kraut-Kammer / daß er hernach vermög seiner von GOtt ihm ertheilten Talenten zu der Gesellschafft der hohen Magnaten beruffen / und von gemeinem Herkommen zu einem grossen Herren wird.

Nur gelacht / wer verlacht! sey es schon / daß man dich demselben Instrument vergleiche / mit welchem Gedeon das Getrayd ausgedroschen / und nenn dich also einen groben Schlegel / per F. das ist grob gnug / lache darzu dann man wird dich mitler Zeit wie einen Schlegel unter der Thür hervor suchen / da sonst niemand anderst / als du / manchen üblen Handel auszudröschen tauglich seyn wird / darumb nur gelacht / wannn man dich veracht.

Aber mich geduncket / das verachte Kind in der Krippen lacht nit; sondern es weinet / daß ein Zäher den andern schlagt / was ist wohl die Ursach? das kleine Göttliche Kind weinet über dich grossen Sünder / und nit wegen seiner Verachtung / es weinet über dich Gailen / dann es möcht gern mit seinen bitteren Zäheren das Feuer deiner ungebührlichen Lieb dämpffen; es weinet über dich Geitzhals / daß du umb das Geld dein Gewissen / ja deine Seeligkeit verkauffest; es weinet über dich Hoffärtiger / daß du dich von einem nichtigen Dampff der eitlen Ehr lassest verblenden; es weinet über dich du Rachgiriger / daß du eines so schwachen Magens bist / und die geringste Unbild nit ertragen kanst. Es weinet über dich Schlemmer / daß du die ewige Glory als ein so herzliches Erbgut wie Esau verschwendest. Es weinet über dich du Neidiger / weil du über deines Nächsten Glück die Zähn blekkest wie ein bißiger Ketten-Hund. Es weinet über dich Spöttler die bittere Zäher / daß du andere verachtest / indem du doch keine Ursach hast deinen Nächsten zu verachten / dan niemand weiß / was GOtt in einem schlechten Futeral vor ein Kleynod verborgen habe / welches jetzt verachtet unter den den Füssen ligt.

Betrachte nur mein Mensch ein wenig den reichen Mann / wer hätt geglaubt / daß diser einmahl in solche Noth kommen sollt / daß er dem armen / und verachten Lazaro werde müssen zu Gnaden kommen / ist dannoch geschehen / daß er in der Höllen seinen unaufhörlichen Durst zu löschen den armen Lazarum angeruffen: Ut intingat extremum digiti sui in aquam. Ach! Lazarus, sonst niemand könne ihm mit einem eintzigen Tröpflein Wasser den Durst benehmen. Sehet! Lazarus, der vorhin von dem reichen Mann veracht war / wird zu einem Noth-Helffer hervor gesucht / also machet es der Gnaden-reiche GOtt / daß man öffters demselben zu Gnaden kommt / den man zu vor / wie der reiche Mann den Lazarum, verachtet hat.

Luc, 16.

Was sagst du Verachter über dise Geschicht? Mein GOtt sagst du / eben dises ist mir / was dem Lazaro geschehen / ich ware von jederman veracht / und verstossen / ich muste wie ein Hund vor der Thür deß Reichen ligen / ich klopffete öffters an mit den klägalichen Bitts-Worten: Miserere mei, gebts mir nichts / so gehe ich; aber die Thür bliebe verschlossen / und ich war aus aller

Barm-

Barmhertzigkeit außgeschlossen; Jetzt aber / GOtt sey Danck! hat mich das Glück erhöhet / jetzt hat mich der wunderbahrliche Seegen GOttes beglücket / den Reichen hingegen hat urplötzlich das Unglück aller Trangsaalen überfallen / dahero schreyet er zu mir umb Hilff / und bittet imständig: Ut intingat, ich soll eindincken nit zwar meine Finger in das Wasser; sondern die Feder in die Dinten / und solle sein Bitt mit dem Fiat unterschreiben.

So gehts / wer heut steht / der kan morgen ligen / dahero ist dem Glück gantz und gar nit zu trauen / zumahlen solches Kugl rund / und hat einen wunderlichen Kopff / indem es zu Zeiten auf einen Piffels-Kopff / auf einen Esels-Kopff / auf einen Ochsen-Kopff / auf einen Einfalt-Kopff / auf einen Phantasten-Kopff / auf einen Lappen-Kopff / auf einen Didltappen-Kopff pflantzet einen Glücks-Kopff / und zwar einen solchen Glücks-Kopff / vor welchen die ewige Cron bereitet ist / das muß bekennen Homobonus ein Kauffmann von der Handlung / Eligius ein Goldschmidt aus dem Laden / Dunstanus ein Schmidt aus seiner Schmidten / Crispinus ein Schuster aus seiner Werckstatt / Severus ein Weber von seinem Weber-Stuhl / Isidorus ein Baur von seinem Acker / Alexander ein Kohl-Brenner von seiner Hütten / Patritius ein Schweinhirt von seiner Halt / Lazarus ein Bettler von seinem Bettl-Staab / und andere mehr / welche auf diser Welt klein / und veracht augenblicklich zu der Cron / und Thron deß Allerhöchsten seynd erhebet worden: Suscitans de terra inopem, & de stercore erigens pauperem. Also macht es GOtt / sagt David: Er erwecket von der Erd den Dürfftigen / und den Armen erhebet er aus dem Unflath / damit er denselben setze zu einem Fürsten seines Volcks. Psal. 112.

Disce, lehrne also mein Mensch dises vor heut / so hast du gnug gelehrnt: Spernere sperni, verachten veracht zu werden: Nur gelacht / wer veracht; aber beynebens lehrne auch: Spernere mundum, die Welt verachten: die Seel betracht die Welt veracht / hingegen vergiß auch nit deines Nächsten / und lehrne: Spernere nullum, keinen verachten: willst sein geacht / keinen veracht; Ubrigens zum Schluß schliesse auch dich selbsten nit aus / und lehrne: Spernere se, dich selbsten verachten / dann: Wer GOtt will gefallen / der muß nit prallen. Amen.

An dem Fest deß heiligen Martyrs Stephani.

THEMA.

Ne statuas illis hoc peccatum. Act. 7.
Rechne ihnens für keine Sünd.

Innhalt.

Mit Stein wirff drein!

ES gibt vil Teuffel / aber sagen sie mir / welcher ist unter allen der Aergste / welcher den Menschen zum meisten verirrt / verwirrt / verführt? ein Aug-Teuffel hat den David verführt / ein Betrug-Teuffel hat den Laban verwirrt / ein Cupido: Teuffel hat den Holofernem verirrt; aber dise Teuffel seynd nit die ärgste; ein Diebs-Teuffel hat den Acham verirrt / ein Ehrsucht-Teuffel hat den Aman verwirrt / ein Freß-Teuffel hat den Esau verführt; aber dise Teuffel seynd noch nit die ärgste. Ein Geitz-Teuffel hat den Judam verführt / ein Hoffarts-Teuffel hat den Nabuchodonosor verwirrt / ein Jag-Teuffel hat den Lamech verirrt; aber dise seynd noch nit die ärgste. Ein Ketzerey-Teuffel hat den Simon Magum verirrt / ein Lug-Teuffel hat die Cretenser verwirrt / ein Mord-Teuffel hat den Cain verführt; aber dise Teuffel seynd noch nit die ärgste. Ein Neyd-Teuffel hat den Saul verführt / ein Ohren-Teuffel hat die Evam verwirrt / ein Prasser-Teuffel hat den reichen Mann verirrt; aber dise Teuffel seynd noch nit die ärgste. Ein Quel-Teuffel hat den Pharao verirrt / ein Sauff-Teuffel hat den Loth verwirrt / ein Tantz-Teuffel hat die Herodianische Princessin verführt; aber dise Teuffel seynd noch nit die ärgste; sondern meines Erachten ist der ärgste Teuffel unter allen der Rach-Teuffel / der Revang-Teuffel / ein solcher hat die Jezabel verwirrt / und diser verführt auf heutigen Tag noch vil tausend der Menschen / denen nichts härters / und beschwehrters / nichts kläglichers / und

uner-

unerträglichers fallet / als diſes Gebott: Diligite inimicos veſtros, liebet Mat. 5.
eure Feind.

Diſes Gebott zu vertuſchen / zu verpfuſchen ſagt der Rach-Teuffel: Menſch revangir dich! aber GOtt verbietet es außtrücklich / GOtt / der uns erſchaffen / GOtt der uns erlöſet / GOtt der uns richten wird / diſer verbietet uns die Rach / zumahlen er ihm ſelbſt ſolche vorbehaltet: mea eſt ultio, mein Deut. iſt die Rach / dahero wie abgeſchmach / wann der Menſch GOtt eingreiffet / 32. vorgreiffet / und ſich in der Rach vergreiffet.

Chriſtus tratte einſtens mit ſeinen Apoſtlen in ein Schifflein / da erhub ſich gählings ein groſſes Ungewitter / alſo zwar / daß der Himmel gantz verfinſtert / und mit ſchwartzen Wolcken überzogen war / in ſteten Blitzen / und Donnern / nit anderſt / als wäre der jüngſte Tag vorhanden / die ungeſtimme Wind haben mit ſolchem Gewalt geſtürmet / daß ſie auch den Grund deß tieffen Meers beweget / die Wellen bald wie einen Berg erhöhet / bald wieder in ein tieffes Thal erniedert / daß alſo das Schifflein in höchſter Gefahr gleich einem Ballen hin / und her geworffen wurd. In gröſter Angſt / und Forcht rufften die ſamentliche Apoſtel mit erhobenen Händen umb Hilff zu dem Heyland / welcher ſich auch ihrer erbarmet / und den tobenden Winden befohlen / ſich in die Ruh zu begeben / welches dann auch augenblicklich geſchehen: Facta eſt tran- Mat. 8.
quillitas magna, und es war alles ſtill.

Wohl gemerckt! Wind / und Meer haben dem HErrn gehorſamet / aufgehört zu wütten / und zu toben / der Menſch allein will ſich gegen ſeinen Feinden revangiren / und wider dieſelbe wittern / da es doch Chriſtus verbiet / und gebiet ſeine Feind zu lieben: Venti, & mare obediunt? Meer / und Wind ſtillen ſich auf dem Verbott / der Menſch allein veracht das Gebott? das iſt ein Spott!

Der heilige Apoſtel Paulus gebiet / und verbiet den Schlangen in der Inſul Malta / daß ſie nicht ſollen gifftig ſeyn / und folgen dem Verbott / und der Menſch will ihm ſein Gifft / und Zorn nit verbieten laſſen? das iſt Un-Chriſtlich.

Die ſieben wilde Löwen zu Babylon haben ſich auf den Befehl GOttes enthalten / daß ſie gegen dem Daniel ihren Rachen nit eröffnet / und der Menſch ſuchet ſtete Rach? das iſt unmenſchlich!

Das Feuer hat den dreyen Knaben in dem Babyloniſchen Offen aus Geheiß GOttes nit geſchadet / und bey dem Menſchen iſt wegen der kleinſten Unbild gleich Feuer im Tach? das iſt unlöblich!

Auf den Befehl Joſue laßt ſich das groſſe Sonnen-Licht von ſeinem ſchnellen Lauff aufhalten / und der Menſch laſſet ſich nit von ſeinem gähen Zorn

abhalten? das ist unrühmlich! O verruchter/ verfluchter Zorn! O teuflischer Revang! O höllische Rach!

Was? sagt mir einer: der Kerl hat mich offendirt/affrontirt/ er hat mich in puncto honoris angriffen / und ich sollt den Revang nit ergreiffen / das könt ich nit über mein Hertz bringen/ krümmet sich doch ein Wurm / wann man ihn tritt / und ich sollt die angethane Unbild nit empfinden / ich bin auch nit von Eysen/ gibt dises Feuer/ wann mans mit eim harten Stein schlaget / warumb sollt ich nit in dem Feuer deß Zorns entzündet seyn / da man mir so hart mitgefahren ist? zudem wurd ich vor die gröste Lettfeigen außgeschryen werden / die Leuth / sageten: ich hätt kein Gourage. O Thorheit! O Narrheit.

So seynd das Lettfeigen / die nit gleich mit Ohrfeigen in ihre Feind drein schlagen? wie wird man dann Christum nennen? wie wird man seine Apostel tauffen? wie wird man alle heilige Martyrer heissen? wie wird man den heiligen Gregorium Magnum tituliren? wie wird man den heiligen Carolum Borromæum schelten? wie wird man den heiligen Gregorium Nazianzenum benamsen? was wird man dem heiligen Thomæ von Villa nova vor einem Nahmen geben? wie soll genennet werden der heilige Bernardus? wie der heilige Paphnutius? welche nit allein sich an ihren Feinden nit revangiret haben/ sondern noch vor ihre Verfolger / und Widersacher gebetten / daß sie also alle gethane Ubelthaten mit Wohlthaten bezahlet. Und wie / wie wird man den heiligen Ertz-Martyr Stephanum tituliren/ der sich auf keine Rach beruffen / sondern vilmehr zu GOtt geruffen: Domine, ne statuas illis hoc peccatum, HErr rechne ihnen dises für keine Sünd? ein verständiger Mensch wird ihn ohne allem Zweiffel nennen ein Christen/zumahlen ein solchem nichts anständigers ist/ als das Verzeyhen.

Der heilige Christophorus hat auf einige Zeit in Gegenwart viler wackern Leuthen von einem frechen / und boßhafften Gesellen eine harte Maultaschen bekommen / weßentwegen ihm die Anwesende mit vilen Zureden überreden wollen / er solle sich revangiren/und dem Bößwicht seinen Halß brechen. Ja/ sagt der heilige Mann: wann ich kein Christ wär/ so thät ichs. Deßgleichen der heilige Stephanus, weilen er ein Christ war/ wollt er sich darumb eben auf keine Weiß an seinen Feinden revangiren / sondern vilmehres vor sie bitten/ und ihnen bey GOtt Gnad / und Perdon erbitten.

Aber was sag ich? Stephanus hat sich ja revangiret / wissen sie auf was Weiß? auf solche Weiß / wie David wider den Goliath gestritten / hat auch Stephanus wider seine Feind gekämpffet / und selbe mit gleicher Revang gedämpffet. David nahme wider der Israeliter Feind fünff Stein aus dem Bach/ und stritte wider selben / deßgleichen gebrauchte sich der heilige Stepha-

nus

aus diser fünff Wort: Ne ſtatuas illis hoc peccatum, rechne ihnens vor kein Sünd/gleich als fünff Steiner/und kämpffte darmit wider seine Steiniger/ wie er dann gar bald den gröſten Christen-Feind Saulum erleget/ und zum wahren Glauben beweget/ welcher alsbald aus einem reiſſenden beiſſenden Wolff ein sanfftmüthiges/ gütiges Lamlein worden ist. Wie wir uns demnach auch diser fünff Stein wieder unsere Feind zu gebrauchen haben/ will ich mit mehrerem erklären/ lautet mithin der Innhalt meiner heutigen Lehr-Predig: Mit Stein wirff drein/ das ist ein giltiger Revang, aber wie? vernehmen sie mit Gedult.

PROGRESSIO.

Mit Stein wirff drein! aber wie? und mit was für Steiner? ich gib dir geliebster Zuhörer wieder deine Feind gleich selbst den ersten Stein in die Hand; aber was für einen Stein? villeicht den jenigen/ welchen Jacob einſtens/ als er gegen Haran gereiſet/ zu einem Schlaff-Küß gebrauchet: tulit de lapidibus, qui jacebant? Nein/ diser ists nit. Gen. 28.

Villeicht ist es jener Stein/ welchen Josue unter einem Aichbaum aufgerichtet hat: Tulit lapidem pergrandem, poſuitque eum ſubter quercum? auch diser ists nit.

Villeicht ist es jener Stein/ welcher auf dem Acker deß Bethsamiters gelegen: Erat autem ibi lapis magnus? auch diser ists nit. 1. Reg. 6.

Villeicht ist es einer von jenen Steinern/ welche David zu dem Bau deß Tempels hat führen lassen: Ligna, & lapides præparavi? 1 Paral. 22.

Oder aber ist es eben villeicht jener Stein mit welchem gedachter David den Jſraliten Feind zu Boden geworffen? auch diser und kein anderer Materialiſcher ists nit; sondern es ist ein sittlicher Stein/und wird genennt: Probitas, die Frommkeit/ und Aufrichtigkeit:

Mit Feinden aufrichtig wandel/
So hast ein gewunnenen Handel.

Diſes lehret uns Christen kein Christ/ sondern ein Heyd/ und zwar Diogenes, als diser einsmahls von einem befragt wurd/ auf was Weiſſer sich zum besten/ und meisten an seinen Feinden rächen könne? da gab Diogenes dise weise/ und hoch-vernünfftige Antwort: Si te ipſum probum, & honeſtum virum profitearis. Wann du dich selbst als einen frommen/ und ehrlichen Mann erzeigen wirst/ als wollt er sagen:

Mit der Frommkeit/ und Aufrichtigkeit/
Wider alle deine Feinde ſtreit!

Dann:

Dann:

Wers aufrichtig vermeynt/
Der dämpffet seine Feind.

Was? wird einer oder der andere dencken: wie soll ich es mit einem solchen aufrichtig vermeynen/ der mit mir nit aufrichtig umgehet? wie soll ich mich gegen demselben in der Frommkeit üben/ der mich in aller Boßheit betrübet? demselben/ der mich thut vermaledeyen/ soll ich verzeyhen? das ist schwer; demselben/ der mich da und dort thut angeben/ soll ich vergeben? das ist schwer. Mit demselben/ der mich ausrufft vor undichtig/ soll ichs meynen aufrichtig? das ist schwer. Freylich ist es schwer/ sagt der heilige Augustinus: Nihil mirabilius & difficilius est, quàm ut suos quisque diligat inimicos. Nichts wunderlichers und beschwerlichers ist/ als seine Feind lieben. Das ist in Erfahrnuß ein harte Nuß/ demselben/ der mich beleydiget/ nichts Leyds anthun/ mit demselben/ der mit mir falsch umgehet/ aufrichtig handlen/ das ist wahrhafftig ein schwere Sach/ vor alle Schmach nit suchen Rach! ein harter Punct/ in puncto honoris beschädiget werden/ und sich nit hinwiderum revantgieren.

Serm. 6. in Psalm. 118.

Die Rachgirigkeit/ wie ich sehe/ hanget halt dem Menschen gleichsam von Natur an/ der gedultige Job sagt: Homo natus de muliere, der Mensch ist vom Weib gebohren; nun weiß man aber aus Erfahrenheit/ und lehret solches so gar die Heil. Schrifft/ daß ein Weib dem Zorn mehr ergeben sey/ als alle andere Thier: Non est ira super iram mulieris. Es ist kein Zorn über den Zorn eines Weibs. Aus welchem dann erhellet/ daß wir den Zorn und die Begird der Rach sambt der Mutter-Milch gesogen/ und an uns gezogen haben. Nichts destoweniger obschon die Vergebung aller Unbild sehr schwer fallet/ und die Aufrichtigkeit gegen seinen Feinden schier ein Unmöglichkeit scheinet/ so ist es doch nit so schwer/ und unmöglich/ als wir uns einbilden; sondern vilmehr ein Zeichen der ewigen Seeligkeit ist gegen seinen Feinden die erzeigte Redlichkeit/ dahero der heilige Evangelist die jenige/ welche ihre Feind lieben/ gar recht nennet Kinder GOttes: Diligite inimicos vestros, ut sitis filii Patris vestri. Liebet eure Feind/ auf daß ihr Kinder deß Himmlischen Vatters seydt. Welches ohne Zweiffel ein weit schönerer Titl ist/ als sich zu revangiren/ und vor kein Lettfeigen zu passiren/ dahero von der Welt den Nahmen eines Heroischen Gemüths zu überkommen. Auf solche Weis werden alle Feind gedämpffet/ wann man mit der Aufrichtigkeit gegen sie kämpffet/ wie es gar schön bestättiget der Cardinal Belarminus, da er also spricht: Optimum & saluberrimum ultionis genus hoc est; avarum te appellavit? exhibe te erga illum ipsum liberalem, obrue illum beneficiis. Intemperantem te esse dixit? sobriè vivito, jejuniis operam dato. Irreligiosum te nomina-

Matth. 5.

Cl. 4.

Eccle. 25.

Conc. 26.

vit? tu templa, sacra, conciones frequentato, sic enim vinces in bono malum. Das ist: Es ist kein bessers und heylsamers Mittel der Rach / als wann dich einer einen Geitzhals nennet/ daß du dich gegen ihm freygebig erzeigest / und alle Gutthaten erweisest. Schilt dich einer vor unmäßig/ so halt dich nüchster und mäßig. Rufft dich jemand vor verdächtig und unandächtig aus / so pflege der Andacht und Gotts-Forcht / auf solche Weiß wirst bey GOtt Gnad finden/ und alle deine Feind mit Frommkeit überwinden.

Ein rechtes Exemplar und Formular haben wir in disem an dem heiligen Ertz-Martyr Stephano, unangesehen ihn seine Feind bey den hohen Priestern zu Jerusalem anklagten: er lästere wider das Gesatz/ und wider die heilige Stadt/ hat er dannoch der Rach keinen Platz und Statt geben / sondern je mehr sie ihn falsch angebeten/ je mehr war Stephanus voll deß heiligen Geists/ voll der Frommkeit und Andacht/ daß er eben darum gar recht verdienet hat zu sehen den Sohn deß Menschen sitzen zu der Rechten GOttes/ weilen er sich an seinen Feinden nit gerächet / sondern vilmehr für seine Peiniger gebetten: Ne statuas illis hoc peccatum, rechne ihnen solches für kein Sünd. Mit der Frommkeit und Andacht hat Stephanus seine Feind zu Schanden gemacht.

Mit Stein wirff drein! der andere Stein/ welchen ich dir / geliebster Zuhörer/ heut in die Hand gebe/ deine Feind damit zu bekriegen / wider dieselbe zu obsigen/ ist und wird genennt: Mansuetudo, die Sanfftmuth. Nit besser kan man seine Feind zur Lieb neigen/ als wann man zur angethanen Unbild thut schweigen/ und sich sanfftmüthig gegen ihnen erzeigen; dann gleichwie ein bissiger Hund ehender mit guten Worten / als mit Brüglen und Schlägen gezämet wird / also werden auch unsere Feind/ welche uns gleich der begirigen Hunden anfallen/ wie David sagt: circumdederunt me canes multi, ehender mit der Sanfftmuth/ als mit der Schärffe begütiget. Eben dises ist/ was der Heil. Paulus rathet/ da er spricht: Noli vinci à malo, sed vince in bono malum. Laß dich das Böse nit überwinden/ sondern überwinde du das Böse mit Gutem. Pſ. 21. Rom. 12.

Christus unser Erlöser hat einstens auf dem Weeg einen Feigen-Baum verflucht/ aus Ursachen/ weilen er keine Frucht getragen/ welches doch zu verwunderen war/ warum sich der Heyland so hefftig über disen Baum habe entäussert/ indem nit die Zeit war/ wie Marcus verlautet/ daß die Feigenbäum tragen sollten; Non enim erat tempus ficorum? Hierüber antwortet Origenes und sagt: durch disen Baum werde verstanden jene Seel / welche Frucht tragen soll auch zu selbiger Zeit/ die ungelegen ist/ durch die Frucht aber verstehet er die jenige/ von welchen Paulus meldet: Fructus autem spiritus est, charitas, gaudium, pax patientia, mansuetudo. Die Frucht deß Geists ist: die Liebe/ Freud/ Fried/ Gedult/ Freundlichkeit / und Gütigkeit. Diſe Frücht zu tra- cap. 11 Gal. 5.

gen muß ein jede Seel auch zu ungelegener Zeit fruchtbar seyn / das ist: damahlen muß der Mensch sich zum meisten sanfftmüthig und gütig erzeigen / wann ihn seine Feind auch zum meisten beleydigen.

Ein solcher Frucht-tragender Baum war der heilige Stephanus / welcher eben zu ungelegnester Zeit / nemblich zur Zeit seiner grösten Verfolgung die schönste Frucht der Sanfftmuth und Gütigkeit hervorgebracht / da er nit allein in seiner Steinigung eine harte Felß / gegen welcher er sich geneiget / wie Wachs erweichet / sondern auch sein erweichtes Hertz in aller Sanfftmuth an Tag geben / da er inständig gebetten: Domine, ne statuas illis hoc peccatum. HErr rechne ihnen dises für kein Sünd / als wollt Stephanus sagen:

Meinen Feinden vergib ich alle Schuld/
Ich übertrag alles mit Gedult.

Marc. 4. Mit Stein wirff drein! der dritte Stein ist: Tace, zur Unbild schweige still / und laß der Rach sein Zeit und Zihl / Eben dises ist / was der weisse
Eccli. 20. Mann saget: Homo sapiens tacebit usque ad tempus. Ein weisser und verständiger Mensch wird schweigen biß zur rechten Zeit / die rechte Zeit aber zur Rach wird damahl seyn / wann GOtt kommen wird zu richten die Lebendige und Todte / die Sünder und GOttes Kinder / als dann wird er sagen: die
Jerem. 51. Zeit der Rach vom HErrn ist hier: tempus ultionis est à Domino.

Es ist sonst kein unebene Frag: in was nemblich die wahre / Christliche
Eccli. 31. Vollkommenheit bestehe? dise Frag formiret der weisse Mann: Quis perfectus est. & erit illi gloria æterna? Wer ist aus uns vollkommen / der soll ewigen Ruhm haben? ich weiß zwar / daß die Himmlische Braut vollkommen
Cant. 6. gewesen: Columba mea, perfecta mea.

Ich weiß auch / daß Noe ein gerechter und vollkommener Mann erfun-
Gen. 6 den worden: Noë vir justus, atque perfectus. Aber wer hat dises Lob aus
Ezech. 27. uns? villeicht derjenige / welcher ein vollkommene Schönheit hat: perfecti decoris ego sum? Aber die Schönheit vergeht / die Tugend besteht. Vil-
Eccli. 50. leicht derjenige / welcher vollkommen ist an seiner Ehr; usque dum perfectus est honor? aber die Ehr ist wie das Schmeer / beede zerfließlich / und zergäng-
Job. 36, lich. Villeicht der jenige / welcher vollkommen ist an Weißheit und Wissenschafft: Et perfecta scientia probabit, Aber / scientia inflat, gemeiniglich vil
1. Cor. 14. wissen schmutzt das Gewissen. Villeicht der jenige / welcher da vollkommen ist an seinen fünff Sinnen: Sensibus autem perfecti estote? aber die menschliche Sinnen seynd bald von hinnen: deficit autem sensus. Dahero dann:
Eccli. 22. ad perfectiora feramur, lasset uns zu vollkommneren Dingen schreitten. Vil-
Heb. 6. leicht ist der jenige vollkommen / der all sein Haab und Gut verkaufft / und
Mat. 9. mit Allmosengeben den Himmel erkaufft: Si vis perfectus esse, vade, & vende omnia /

omnia, quæ habes, & da pauperibus? Wann du willst vollkommen seyn / so gehe hin/ verkauffe alles/ was du hast/ und gibs den Armen.

Oder villeicht gründet sich die Christliche Vollkommenheit in der wahren Forcht GOttes: Timete Dominum, & servite ei corde perfecto. Oder ja villeicht machet die eyfrige Anhörung und Erfüllung deß Göttlichen Worts einen vollkommenen Christen: Qui servat verbum ejus, verè in hoc charitas Dei perfecta est? Das ist wahr/ alle dise/ und dergleichen Tugends-Ubungen mehr seyd die negste Staffel/ auf welchen man je näher / je höher zu der wahren Vollkommenheit steigen kan; jedoch so ruff ich heut jenen vor gerecht/ und recht vollkommen aus/ der zur angethanen Unbild schweiget/ und sich mit keiner Rach-Zungen revangiret / und versündiget: Si quis in verbo non offendit, hic perfectus est vir. Josue. 24. 1. Joa. 2. Jac. 3.

Quis est hic, & laudabimus eum? wo ist ein solcher Mann / auf den man zeigen kan? Eber diser vollkommene Mann ist der heilige Stephanus / welcher sich weder mit Worten/ noch in Wercken an seinen Feinden zu rächen gesuchet/ eben darum hat er den Himmel offen gesehen/ weilen er seinen Feinden nit allein verzyhen/ die ihn biß in den Todt verfolget/ sondern noch vor dieselbe gebetten/ da er sich gar wohl mit Schmach-Worten hätte revangiren / und noch vor seinem Todt an ihnen rächen können; allein / weilen Stephanus wohl wuste/ der eben mit den Apostlen vom Heil. Geist erfüllet war / daß derjenige vollkommen sey/ welcher sich nit mit Worten versündiget/ also gedacht er: will ich lieber das Böß mit Gutem vergelten/ als meine Verfolger und Peiniger schelten/ dahero war sein eintzige Bitt: Domine, ne statuas illis hoc peccatum, HErr/ rechne ihnen diß vor keine Sünd.

Mit Stein wirff drein! so muß seyn. Der vierdte Stein wider deine Feind ist: Reconciliatio, die Versöhnung. Solchen Stein gibt an/ und in die Hand der heilige Evangelist Matthæus: Vade reconciliari fratri tuo, gehe hin/ und versöhne dich mit deinem Bruder. Hat dir jemand was Ubels gethan/ bitte deinen Verfolger um Vergebung/ gleich hättest du ihn beschädiget/ was gilts/ er wird sein ergrümmtes Gemüth wider dich sincken lassen / und von seiner Verfolgung ablassen/ er wird gar bald seinen Fehler erkennen/und sich den besten Freund bekennen/ das ist ein Christliche Politic. cap. 5.

Wann jemand wider dich gestritten/ denselben um Verzeyhung bitten.

Dahero pflegte der Heil. Ægidius aus dem Orden deß Heil. Francisci zu sprechen: Quando quis contendit tecum, si vis vincere, perde: si vincis teipsum, vinces omnes inimicos tuos. Wann einer mit dir streitt und zancket / wann du denselben überwinden willst/ gib dich verlohren/ und laß ihm ein gewunnenes Spihl/ schweig still/ und sag nit vil/ der sich auf solche Weiß selbst überwin-

det/ seinen Zorn und Passion bindet/ der überwindt und bindt auch zugleich alle seine Feind.

Ein herrliches Exempel haben wir dessen an dem heiligen Stephano, ob er ihm zwar das Maul nit hat binden lassen/ da er den wahren Glauben Christi wider die Christen-Feind tapffer verfochten/ so hat er doch in aller ihm zugefügter Schmach und Unbild/ in seiner Versteinigung zum wenigsten das Maul gebraucht/ dann Stephanus gedachte: das Maul heisse zuruck so vil/ als luam, ich werd leyden/ das kan ich nit meyden/ darum will ich mit meinem Maul zuruck halten/ mich von aller Rach enthalten/ vil lieber vor meine Feind betten: ne statuas illis hoc peccatum, rechne ihnen dises vor keine Sünd; solcher Gestalt hat Stephanus als ein wahrer Martyr Christi gekämpffet/ und alle seine Feind gedämpffet.

Mit Stein wirff drein/ so muß seyn. Der fünffte und letzte Stein ist: Beneficentia, die Freygebigkeit. Disen Stein gibt uns Christus selbst in die Luc.6. Hand: Benefacite his, qui oderunt vos, thut denen guts/ die euch gehasset haben/ erzeiget euch freygebig gegen denselben/ die euch verfolgt haben/ Durch dises will dich also mein Christ/ Christus ermahnen/ daß/ gleichwie auf dreyerley Weiß dein Nächster dich kan erzürnen/ daß du also auch auf dreyerley Weiß verpflichtet bist demselben zu verzeyhen. Dein Nächster kan dich erzürnen mit dem Hertzen/ mit dem Mund/ und mit dem Werck; mit dem Hertzen/ wann er dich anfeindt/ und nit treu vermeynt/ mit dem Mund/ wann er dich schmähet/ was er redt/ nit von Hertzen geht; mit dem Werck: wann er dich verletzt/ alles wider dich aufhetzt. Disem sollst du also begegnen: wann er dich von Hertzen thut betrüben/ sollst ihn von Hertzen hingegen lieben/ wann er dich thut schelten/ sollst das Böß mit Gutem vergelten/ wann er dein Ehr thut fretten/ sollst hingegen vor ihn betten.

Eben dises thate der Heil. Ertz-Martyr Stephanus/ welcher alle Feind-seeligkeit seiner Peiniger und Steiniger mit der Freundlichkeit vergolten/ da er freundlichst den Allerhöchsten ersuchet seinen Feinden zu vergeben/ was kunnte Stephanus bessers gethan haben/ als da er vor seine Verfolger gebettet hat? dann er wußte wohl/ daß das Gebett sey Clavis cœli, ein Schlüssel deß Himmels/ hierdurch wolte Stephanus noch vor alle Ubelthaten seinen Peinigeren den Himmel eröffnen/ das heißt recht: Benefacite, den Feinden den Himmel vergonnen/ das Böse mit Gutem belohnen.

Hiermit geliebste/ geneigte/ geehrte Zuhörer/ habt ihr bey Handen dise fünff Stein wider eure Feind/ solcher gebrauchet künfftig vernünfftig nach vorgeschriebener Weiß in dem Beyspihl deß glorreichen Martyrs Stephani, als dann werdet ihr eure Feind weit besser dämpffen/ alswann ihr mit allen

Waffen

Waffen wider sie thätt kämpffen/ ihr werdet auch ingleichem dermahlen mit Stephano sehen Christum zur Rechten seines Himmlischen Vatters stehen/ so wahr als: Amen.

An dem Fest Sanct Joannis deß Apostels.

THEMA.

Conversus Petrus, vidit illum discipulum, quem diligebat JEsus. Joannis 21.

Petrus wande sich umb / und sahe den Jünger folgen/ den der HErr lieb hatte.

Innhalt.

An Joann-Seegen ist vil gelegen.

DJe Welt schätzt hoch / preißt hoch / lobt hoch das hohe Aufnehmen Davids / welcher als ein einfaltiger Hirten-Knab zu der Königlichen Verwandschafft deß Königs Sauls aufgenommen worden. Die Welt lobt hoch das hohe Ankommen deß Josephs / welcher ein angesetzter Vice-König in gantz Egypten worden. Die Welt preißt hoch die hohe Promotion Daniels welcher ein Königlicher Raths-Verwandter worden. Die Welt schätzt hoch die hohe Gnad Bruti, welcher ein Königlicher / und Kayserlicher Erb / und Successor worden. Noch mehrers ist hoch zu schätzen / wo ein Einfaltiger / talcketer Mensch wie Moyses, der es selbst bekent: Tardioris linguæ sum. Ich bin ein Talck / der mit der Sprach nit fort kan: zu einem Vorgesetzten deß Volcks / zu einem Göttlichen Stadthalter / zu einem Führer / und Regenten erwöhlet wird / da sagt die Welt: Exod. 4.

Den hat das Glück erhoben/
Der unten war / sitzt oben.

Wie vil mehrers geliebste / geneigte / geehrte Zuhörer hat sich die allgemeine / Christliche Catholische Kirchen zu erfreuen / und hochzuschätzen / wo sie

sie unter anderen Apostlen / und Jüngeren einen hat / der das liebste Kind Christi an- und aufgenommen worden / welchen das heutige Evangelium vorstellet / daß dises der Jünger sey / den da JEsus lieb hatte / nemlich der heilige Johannes / ein rechter Favorit deß HErren / und wiewohlen ein jeder Apostel sein besonders Lob hat / in welchem er von Christo beruffen zum Dienst deß Apostolats / so ist doch der Hansel das liebste Kind gewesen unter allen / zu dem Christus getragen sein Gefallen.

Hom. in Genesin.

Ist es nit wahr heiliger Gregori? Ja spricht er: Privilegio amoris præcipui meruit cæteris & altiùs honorari, & hoc in vita, in morte, & post mortem. Über alle Apostel / und Jünger liebt JEsus den heiligen Johannem / er ward über alle geehrt im Leben / im Todt / und nach dem Todt. Im Leben / weil er ihn begnadt hat mit der Gab der Jungfrauschafft / mit der ersten Lieb seines Hertzens / mit der Göttlichen Offenbahrung / mit der höchsten Treu / und Vertrauen / mit der Weißheit / und Geheimnuß himmlischer Sachen. In dem Todt / weil er ihn erhoben / daß er erlangt hat die Martyer-Cron. Nach dem Todt / weil er ihn in der himmlischen Glory besonders auch vor allen gecrönet.

Heiliger Petre Damiane! was haltest du von dem Lob Johannis? Alle Ehren-Titel / spricht er: erhalt der heilige Johannes: Er ist ein Apostel in seinen Sendschreiben / und Epistlen / er ist ein Evangelist in seinem Evangelio / er ist ein Prophet in der heimblichen Offenbahrung / er ist ein Martyr in siedendem Oel / er ist ein Bischoff zu Epeso, Christus ehret ihn als sein leibliches Kind / die hochgebenedeyte Jungfrau als ihren Despons / und Bräutigamb / die heilige Engel GOttes als ihren Brudern / die Apostel als einen Secretarium, und Raths-Verwandten / als einen Obristen Cantzler der Christlichen Kirchen / die Heilige GOttes als ihren Freund.

Heiliger Chrysostome! was sprichst du von dem Ruhm Johannis? Joannes in cœlis civis, in Ecclesia columna, in terris Angelus, seynd die Wort deß goldenen Lehrers: Der heilige Johannes ist ein Engel auf Erden / ein Grundfest-Saul der Kirchen / ein Burger in der himmlischen Stadt Jerusalem.

Heiliger Hieronyme! was ist dein Gutachten von dem H. Johanne? Si omnium nostrum membra verterentur in linguas, ejus laudem minimam explicare non possemus. Wann alle unsere Glider in Zungen verwandlet wurden / könten wir sein geringstes Lob nit nach Gnügen beschreiben. Ja / sagt Origenes: Joannes non potuit ascendere altiùs, nisi totus fieret Deus. Johannes hat höher nit können ankommen / es sey dann / er wurde GOtt.

Ja was braucht es viler heiligen Vätter Zeugnus / die H. Schrifft stehet

stehet selbst als ein Zeug dar: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista. Unter den Menschen Kinderen ist keiner grösser / dann Johannes der Täuffer; also auch keiner grösser nach Johanne dem Täuffer / als Johannes Evangelist / weil die Christliche Catholische Kirchen Zeugnus gibt durch den Lobspruch deß weisen Manns: Implevit eum Dominus spiritu sapientiæ, & intellectûs. Christus hat ihn vor allen mit dem heiligen Geist erfüllt. Luc. 7. Eccli. 15.

O hohes Ansehen Johannis! Hic est discipulus ille, qui supra pectus Domini in cæna recubuit. Weil er allein unter andern Apostlen würdig worden sein Haubt auf das Hertz JEsu aufzulegen / und die Lieb an sich zusaugen / weil er der erste vor allen im heiligen Abendmahl geliebt worden / daß ihm Christus erstlich sein wahres Fleisch / und Blut unter Gestalt Brod / und Weins darreichete. O höchste Würdigkeit!

Petrus der höchste in disem / daß ihm Christus JEsus den Gewalt der Schlüssel Himmels und der Erden übergeben: Tibi dabo claves regni cælorum, er war der Höchste in disem / daß ihn der HErr zu einem Grundstein der Kirchen geordnet: Tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. Was ist aber zuschliessen von dem heiligen Johanne? disem hat Christus den höchsten Schatz seiner GOttheit Mariam, sein allerliebste Mutter unter dem Creutz Testament Weiß verschriben: Ecce Mater tua, Maria solte seyn seine Mutter / er aber an statt Christi ihr liebster Sohn / und Kind: Ecce filius tuus. O höchste Würdigkeit!

Paulus ist vor andern begnadet worden / biß in den dritten Himmel verzucket zu werden / wo er etliche Geheimnuß gehört / die kein Mensch darff reden. Was ist von dem heiligen Johanne zu reden? diser war eingeführt in das Liecht der Weißheit / der gesehen die Herrlichkeit / und Majestät Christi JEsu / der gesehen das sibenmahl versiglete Buch mit allen verborgenen Geheimnussen / der mit den Englen geredt / und conversirt! O höchste Würdigkeit / und würdige Hochheit!

Nun diser von GOtt geliebte Jünger / diser so hoch erhebte Apostel trincket heutiges Tags einen Kelch zu / den die Catholische Kirchen den Johannes-Seegen nennet / allen Christglaubigen Seelen zu Bewahrung Leibs und der Seelen / sich zu stärcken in dem Streitt wider die höllische Schlang / die nicht nachlasset unser Speiß / und Tranck mit ihrem Gifft anzublasen / uns dardurch zuschaden. Zu disem Trunck ladet er uns ein durch den Mund der Göttlichen Weißheit: Venite, & bibite vinum meum, quod miscui vobis. Kommet alle Demüthige von Hertzen / trincket meinen Wein / den ich euch gemischet hab / in disem ist aller Seegen / und Benediction, lautet mithin der Prov. 9.

Innhalt

Innhalt meiner heutigen Ehr- und Lehr Predig: An Johan-Seegen ist vil gelegen. Bitt umb Gedult ꝛc.

PROGRESSIO.

Wann die himmlische Geister / die Engel zu Zeiten die fromme Diener GOttes heimbgesucht / und sich widerumb von ihnen beurlaubet / oder geC. 18. schiden / pflegten sie ihnen eilends ein kleine Mahlzeit / oder Merendam zu zurichten - und also ein kleines Lætitzel zuhalten / wie zusehen im Buch Genesis, wo Abraham drey Engel einladet (so hat man schon damahl die Hospitalität æstimirt) setzt ihnen auf Butter und Hönig / Gesottenes / und Brattenes / Abraham war also kein Kallmeiser / dises aber hat er zu disem Zihl und End gethan / damit er von ihnen einen Seegen erhalte / welches auch geschehen: Abraham erhalt einen Sohn.

Der Gottsförchtige Tobias tractiret den heiligen Ertz-Engel Raphaël, C. 12. wußte aber nit / daß es ein Engel deß HErren sey / nach eingenommener Mahlzeit gibt sich Raphael zu erkennen / und entdecket: Videbar vobis manducare, & bibere, sed ego cibo invisibili, & potu, qui ab hominibus videri non potest, utor, pax vobis. Obwohlen es schine / als esse und trincke er / so hab er andere Speiß und Tranck / die sie nicht gesehen; alsobald fule alles auf ihr Angesicht / mit Weinen / und Forcht / nahmen an den Seegen / und Friden / darauf er auch vor ihren Augen verschwunden.

In dem dritten Buch der Königen meldet die Schrifft: wo Elias unter der Granawet-Stauden seinen Schlaff genommen / alle Widerwärtigkeit ihm aus dem Gemüth geschlagen / welche ihm der König Achab / und die hoffärtige Jezabel verursachet / da ist der Engel deß HErren kommen / ihm Brod / und Wasser vorgesetzt / geseegnet / durch welches er gestärckt biß auf den Berg Horeb viertzig Tag / und Nacht ohne eintzige Mattigkeit gangen

Christus JEsus wo er sich mit der gantzen Welt hat wollen seegnen im Antritt seines Leydens / gibt er sein wahres Fleisch / und Blut unter der Gestalt Wein / und Brods / seegnet / und benedeyet es / gibts seinen Apostlen / und uns allen: Hoc facite in meam commemorationem. Weil er sich ein unbeflecktes Opffer hat dargeben für das menschliche Heyl / hat er ihnen dises in seinem Abschied / und Beurlaubung von diser Welt verlassen / daß sie das Leben / und das Wort jederzeit mit sich hätten / den Bronn aller Gnaden / und Seegen / damit sie in der Stärck diser Göttlichen Speiß alle Widerwärtigkeiten deß Satans / und deß Todts überwunden: Bibebant omnes de spiritu ejus sequente eos petra, petra autem erat Christus. Also celebrirt heu-
1. Cor. tiget Tags die Christlich Catholische Kirchen den Joannes Seegen / der daher
10. seinen Ursprung hat. Dem heiligen Joanni war ein Kelch zugetruncken voll mit

mit Gifft/welchen er getruncken in dem Glauben diser Wort: Si quid mortiferum biberitis, non nocebit vobis. So ihr aus Lieb meines Nahmens / meiner Wort / und Wahrheit/ aus Lieb meiner Kirchen / und Christglaubigen Seelen etwas gifftiges werd müssen truncken / so soll es euch nit schaden. Dises Gifft hat er getruncken / doch unverletzter durch dise Lieb erhalten / daß/ welche dise Gedächtnuß mit Andacht wurden celebriren / Joannes-Seegen wurden trincken / ihnen nichts wird schaden können / sondern unter den Schutz dises Apostels bewahret seyn von allem Ubel. Joannes hat ein heissen Kelch mit siedenden Oehl getruncken / wo er umb JEsu Willen in ein siedendes Oehl geworffen / doch unverletzt von Christo ist behütet worden.

Kommet! bibite! trincket dem Joannes-Seegen / an disen ist vil gelegen. Es ist ein Trunck voller Lieb / in welchem er allen Seegen erhalten / den er aus dem Hertzen JEsu nit anderst als ein Immen das süsse Hönig aus den Blumen gesogen / den er erhalten als ein getreuer Diener / und Apostel Christi / der allein unter andern mit Maria in Tod gangen / wo andere entwichen / ist er beständig überall ein aufrichtiger Zeug / und Bekenner befunden worden biß zu dem rosenfarben Blut / von welchem er unter dem Stammen deß heiligen Creutz besprenget / von Christo geheiliget / Mariä als ein Kind anbefohlen worden / welchen Titl er erhalten aus seiner unbefleckten Jungfrauschafft/welchen er selbst gesegnet als ein lebendiger Martyrer: Benedictio Dei super caput justi. Prov. 10. Der Gerechte von GOtt gesegnet hat disen Gewalt auch andere zu segnen / zum Lohn seiner Gerechtigkeit / und Lebens Heiligkeit / aus welchem er alle andere auch mit Seegen Gnad / und Heyl mag erfüllen: Calicem Domini biberunt. & amici Dei appellati sunt. Die außerwöhlten GOttes haben den Kelch Christi getruncken / darumb seynd sie Freund GOttes worden. Venite, kommet / und trincket den Joannes-Seegen / an disem ist vil gelegen / dann er hat den Göttlichen Seegen erhalten aus seinem geneigten Willen / wo sein Mutter begehrt hat: Christus wolle ihre zween Söhn / einen lassen sitzen zur Rechten / den andern zur Lincken / worauf sie aber der HErr befragt; könt ihr trincken den Kelch / den ich trincken werd? antworteten sie: possumus, ja wir können / worauf sie getruncken / und dem Seegen Christi überkommen.

Geliebste Zuhörer! sagen sie mir / woher ist David also vor allen andern von GOtt geliebt / und absonderlich begnadet worden? die Antwort gibt er selbst: Potum meum cum fletu miscebam. Diß sey die Ursach: weil er den Kelch seines HErrns willig / und gern getruncken / mit vilen Zähern vermischt / das ist: er hat sich in den Willen GOttes geschickt / was ihm GOtt widerwärtiges zugeschickt. Also hat es gethan der heilige Joannes / wie vil bittere Zä-

her hat er vergossen / wo er Christum so vilen Peynen / und Tormenten unterworffen hat müssen ansehen; so heiß / und schmertzlich als Maria geweinet / also vil auch der heilige Joannes: dahero ihm der Seegen so reichlich erwachsen / daß er uns allen einen mit seiner Lieb / und Verdiensten erfüllten Kelch
2. Cor. auf heutigen Tag seegnet / und zutrinckt / mit den Krafft-worten Pauli: Si so-
1. cii passionum estis, eritis & consolationis. Wer gleiche Gesellschafft leistet mit Christo im Leyden / der wird auch dise zu hoffen haben in ewigen Freuden / darumben dann: Venite, kommet / trincket! dann: an Joann-Seegen ist vil gelegen.

Ismaël kan es bezeugen / als er unter dem Aichbaum noch ein Kind in Durst gelegen / ist der Engel deß HErrn kommen / ihm aus dem Brunnquell
Gen. einen Trunck zugetruncken mit disem beygefügten Seegen: Faciam in gen-
21. tem magnam. Agar seine Mutter sollte Gedult haben auch in diser Wüsten / der Engel deß HErrn wolle ihren Sohn zu einem grossen Volck machen / zwölff Königen sollten außgehen aus seinem Leib / die da werden über vil Land / und Leuth herrschen. Jmgleichen der heilige Joannes / weil er mit Maria jederzeit unter dem Aichbaum deß heiligen Creutzes beständig verharret / und gestanden / JEsu bitters Leyden mit unzahlbahren Zähern beweinet / so hat er darumb von disem Aichbaum / auf welchem Christus JEsus das Heyl mitten auf Erden erworben den Seegen empfangen / nit nur aus dem Mund eines Engels / sondern auch aus den Mund JEsu; weil er in der Verfolgung umb Christi willen den Kelch von seinen Feinden mit Gifft vermischt getruncken / dahero hat er den Gewalt deß Göttlichen Seegens erhalten / nach der Ver-
cap. 44 heissung deß Propheten Isaiä: Effundam spiritum meum super semen tuum, & benedictionem meam super stirpem tuam. Uber die jenige / die mich werden von Hertzen lieben / mir folgen / und gehorsam seyn / will ich meinen Geist außgiessen / über dise will ich meine Gnad lassen grünen / über dise will ich den Brunn meines Seegen lassen abflieffen / in disem sollten sie gesegnet seyn / so ist ja durch GOttes Krafft / und Macht an Joann-Seegen vil gelegen.

Der heilige Thomas von Aquin schreibet schön / was sich hieher wohl schi-
p. 1. q. cket: Illi, qui sunt propinquiores, sunt etiam perfectiores. Daß derselbe /
106. welcher da in der Vollkommenheit seiner Lieb / Glaub / und Hoffnung / seiner
a 6. Gerechtigkeit / und Unschuld je näher hinzu nahet / destomehrer Gnad / und Seegen / auch andere zu seegnen Gewalt überkomme; nit anderst gleichwie die erste Engel von GOtt erleuchte / auch die andere erleuchten. Da stehet der heilige Joannes unter dem Creutz Christi der erste / und der negste bey dem Brunn deß Lebens / von welchem im rosenfarben Blut JEsu der gantzen Welt Gnad / Heyl / und Seegen ist abgeflossen. Er hat das Hertz JEsu gesehen verwundt / darein er das Seinige verschlossen. Er war der negste bey der hoch-

gebene-

gebenedeyten / und unbefleckten Jungfrauen. Wann jemand damahlen den heiligen Joannes befragt hätte / warumb er sich also zu JEsu zunahe? warumb er so beständig unter dem Creutz verharre? so hätte er Zweiffels ohne die Antwort geben: Hinc pascor à vulnere, hinc lactor ab ubere. Da werd ich geseegnet durch die heilige Wunden JEsu / allda werd ich gebenedeyt von den seeligen Brüsten Mariä. In disem hat Joannes erhalten: Erunt benedicti, quibus benedixeris, daß dieselbe sollten geseegnet seyn / welche er wurde seegnen. Ey so sag ich ja recht: an Joann-Seegen ist vil gelegen.

Der gütige GOtt verheisset / und verspricht demjenigen / der da wurd beständig mit GOtt verharren / keinen Fußtritt thun aus dem Weeg / in welchen ihn GOtt geordnet / daß er werd kein anders Wort hören / mit keinem andern Nahmen genennt werden / als: Benedictus: Benedictus in civitate, benedictus in agro, benedictus fructus ventris tui, benedictus fructus terræ tuæ. Deut. 28. Du Geseegneter deines HErrn und GOttes / du Geseegneter in deinem Acker / du Geseegneter in der Frucht deines Leibs / du Geseegneter an der Frucht deiner Felder / du Gesegneter im Himmel / und auf Erden. Also hat imgleichen Joannes den Nahmen Benedicti verdient / dann keiner war getreuer befunden worden als er; wo Petrus Christum dreymahl verlaugnet / wo Thomas seine Urständ nit geglaubet / da ist Joannes beständig in Treu / und Glauben verbliben / biß zu dem Creutz-Tod seinem HErrn / und Lehrmeister nachgefolget / darumb geseegnet / und benedeyet worden / daß ihm vor allen gebühre der Firmungs-Nahmen zur Bestättigung seiner Lieb und Treu: Semper Benedictus, allzeit Geseegneter.

Die geistliche Braut im hohen Lied gedencket eines Joannes-Seegen / welchen sie geben hat ihrem Liebsten: Comedi favum meum cum melle meo, bibi vinum meum cum lacte meo. Cant. 5. Wo sie sich zu Zeiten pflegte mit ihrem geliebsten Gespons zu erlustigen / hat sie ihm Hönig vorgelegt zu essen / durch dessen Süsse sein Hertz zu erfrischen / sie hat ihm zugetruncken den Wein mit Milch vermischt / und zwar mit ihrer Milch / mit der Milch ihrer Brüsten. Einsmahls tröstet sie ihren Liebsten / sie wolle ihn gegen Weingarten hinaus führen / sich mit ihm unter das grüne Laub setzen / sich auffschniren / und ihm geben ihre Brüst. Ja der geistliche Bräutigam bekennet es selbst: Meliora sunt ubera tua super vina fragrantia, daß er kein bessern Trunck nit wuste / als der Brüst seiner liebsten Gespons / und Braut.

Imgleichen der heilige Joannes war von den Brüsten der hochgebenedeyten Jungfrauen Mariä / der er von Christo als ein Kind anbefohlen worden / in der Lieb getränckt / von dem heiligen Geist erfüllet / wovon er worden voll der Gnaden / voll deß Göttlichen Seegens durch den Gewalt der Lieb. Und aus disem trinckt heutiges Tags der H. Joannes den Seegen zu / daß / welche

che disen trincken / wurden gesegnet seyn/ dann Joannes ist eben der jenige/ wie der heilige Augustinus von ihm schreibt : Christus Joannem præ cæteris à multis nocivis præservavit. Joannes sey über alle Apostel von Christo dem HErrn geliebt / darumb auch von vilen schädlichen Dingen verhütet worden. Joannes ist derselbe Apostel / von welchem gesagt kan werden : Ciba-
Eccli. vit illum Dominus pane vitæ, & aquâ sapientiæ salutaris potavit illum. Chri-
15. stus JEsus hat ihm gespeiset mit dem Brod deß ewigen Lebens/ und hat ihn getränket mit dem Wasser seiner Weißheit/ seines Seegens / seines Heyls / dardurch er auch heutiges Tags den Seegen allen zutrincket/und seiner Verdiensten würdig machet. So ist es ja klar und wahr : an Joann-Seegen ist vil gelegen.

Lib. Com- punct. Der H. Chrysostomus schreibt von der Lieb folgendes : Mos amantium est, quòd amorem suum tegere nequeant. Wo zwey einander lieben / so sey unmöglich/ daß sie ihr Lieb verbergen / es wird eins dem andern nachgehen / die Geheimnuß ihres Hertzen / und Gewissen vertrauen / ihre Güter / Schätz / und Vermögen eröffnen/ einander aller ihrer Erbschafft theilhafftig machen/ und heist bey ihnen : was mein/ das ist dein/ und was dein/ das ist auch mein. Solche Lieb war zwischen David / und Jonatha / was Jonathas immer von dem König Saul wider David gehört/das hat er alles dem David zugetragen/ er führt ihn so gar mit sich hinein zu der Königlichen Tafel mit ihm zu essen/ mit einem Wort : wo Jonathas war / da mußt auch David seyn. Wann dann zu Zeiten Saul den Jonathas straffte/ mein kanst du dann nit ohne David seyn ? da gab er zur Antwort : gnädigster Herr Vatter er ist ein guter Mensch / den GOtt liebt/ dahero lieb ich ihn auch : Sicut animam meam, wie mein Seel. Eben so inniglich liebte Christus JEsus seinen Jünger Joannem / dahero was er immer von geistlichen Güthern / Gnad / und Seegen gehabt den Krancken zu Hilff/ den Betrübten zu Trost/ den Reisenden zu Schützung / hat Christus Joanni alles ertheilt/ denselben würdig gemacht dises gegenwärtigen Seegens. Dahero dann : an Joann-Seegen ist vil gelegen.

Der heilige Joannes führet neben seiner einen Adler. Der Adler/ schreibt Plinius in speculo Naturalium : habe unter andern Eigenschafften auch dise daß er in die hole Felsen nüste/ das Gesträuß / von welchem er ihm das Näst zusammen machet / seynd die Zweig der höchsten Ceder-Bäumer/ und weil er weiß/ das seine Junge von den Schlangen Verfolgung leiden/ so wird er einen Stein suchen Echides genannt/ disen legt er in das Näst/ wordurch er seine Junge von allem Gifft verhütet. Der Adler wird auch jederzeit seine Augen belustigen bey der Sonnen / dahero er bey Aufgang derselben wirder zufliegen/und ihre Strahlen auffangen/sich in disen zu erlustigen. Im-

gleichen

gleichen der heilige Joannes ein Adler / der sich in seiner Betrachtung / in seinem Geist / in seiner Offenbahrung nirgends gesucht mehres zu erfreuen / als in der schön aufgehenden Sonnen der glantzenden Gottheit / in welcher er gelesen das schöne Evangelium: In principio erat Verbum, im Anfang war das cap. 1.
Wort / das Wort ist Fleisch worden. Joannes hat auch wie der Adler genist in den holen Felsen / welcher Christus war / hol in den heiligen fünff Wunden / in den Zweigen von dem Cederbaum deß heiligen Creutzes er hat gehabt / den wahren Stein Charitas genannt / die vollkommneste Lieb / und Glauben / durch welche er die Glaubige von allen Gifft der Ketzerey verhütet hat. Er hat genist in arduis, in siedenden Oehl ein wahrer Martyrer / obwohlen er die Marter nit empfunden / wie es lehret der heilige Augustinus in seiner Lob-Red von den Apostlen: Sicut tres pueri in caminum ignis projecti, pati parati, coronati sunt, ità & illi. Wie die drey Knaben in den feurigen Offen geworffen / Martyrer gecrönt worden / da sie doch das Feuer nit erlitten / also auch Joannes.

Die heilige Schrifft meldet: wie daß der liebste GOtt ein absonderliches Sap.
Aug habe gehabt auf die jenige / die ihn in der Wahrheit geliebt / gesucht / sei- 16.
ne Ehr befördert / daß er ihnen jederzeit beygestanden in allen Wegen: In hoc autem ostendisti inimicis tuis, quia tu es, qui liberas ab omni malo. Deine Feind / welche dich verfolgt haben O GOtt! dise hast du lassen durch die Biß der Heuschröcken / und Mucken tödten / das keine Gesundheit an ihnen ist gefunden worden; deine Kinder aber die hast also behütet / daß sie von den Biß der Schlangen / und Drachen nit überwunden worden; also hat Christus seinem Jünzern die Verheissung gethan: Serpentes tollent, si quid mortiferum bi- Marc.
berint, non eis nocebit. Die ihm werden nachfolgen / werden denen Schlan- 16.
gen zu gebieten haben / und so sie etwas schädliches trincken wurden / soll es ihnen nit schaden. Ja was sie aus Lieb gegen GOtt erdulten wurden / dasselbe wird ihnen alles in Geistlichen Seegen verändert werden. Was sie immer vor Johannes-Seegen denen Tyrannen werden Bescheid gethan haben / diese will er verwandlen zum Heyl und Seegen der Christenheit.

Paulus erzehlet seinen Johannes-Seegen: Ter virgis cæsus, dreymahl 2. Cor.
mit Ruthen gestrichen. Johannes-Seegen: dreymahl ein Schiffbruch ge- 11.
litten. Johannes-Seegen: vilmahl gesteiniget. Johannes-Seegen: in den Kercker und Keuchen / in Eisen und Banden. Johannes-Seegen: in Hitz / Kälte / Hunger und Durst. Johannes-Seegen: in Neyd / Haß / Hohn und Spott unter meinen Brüdern. Johannes-Seegen: in vilen Verfolgungen. Johannes-Seegen endlich: wo er um deß Glaubens willen in seinem eignen Blut den letzten Trunck gethan. Dises hat verursachet / daß Paulus einen dreyfachen Seegen erhalten / wo sein Haubt auf drey

Sprüng drey Brunn-Quell geschlagen/ die noch biß heutigen Tag zu sehen/ wovon vil Nothdürfftige Heyl und Seegen erlangen.

Also der heilige Johannes/ der da seinen Todt vorgesehen/ frisch und gesund in die Krufften hincingangen/ seelig entschlaffen/ uns dise Lieb verlassen: Filioli, Deus charitas est, qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. GOtt ist die Lieb/ wer GOtt liebt/ der ist in GOtt/ und GOtt in ihm mit seiner Göttlichen Allmacht/ in disem ist/ und bleibt der Seegen GOttes hier zeitlich/ und dort ewig. O heiliger Joannes-Seegen! an dem vil gelegen/ Amen.

An dem Fest der heiligen unschuldigen Kindlein.

THEMA.

Occidit omnes pueros. Matth. 2.

Er tödtete alle Knäblein.

Innhalt.

Die Ehren bethören.

DIer Ding seynd auf der Welt/ in welchen nichts guts thut stecken/ die alle Unruhe erwecken; dise vier Ding verursachen mehr Leyd/ als Freud/ mehr Achen/ als Lachen/ mehr Disgust, als Gust. Dise vier Ding seynd mehr verdrüßlich/ als ersprießlich/ mehr zum Trutz/ als zum Nutz/ mehr vergeblich/ als erheblich. Dise vier Ding seynd eim gantzen Land zum Schand/ einer gantzen Stadt zum Schad/ der gantzen Welt mithin der gröste Ruin. Was seynd dann dises vor vier Ding? der weisse Mann beProv. 30. schreibet es gantz wahr und klar: Per tria movetur terra, & quartum non potest sustinere. Durch drey Ding wird ein Land in Unruhe gesetzt/ und das vierdte kans nit ertragen. Erstlich: Per servum, cùm regnaverit, wann aus einem Knecht oder Diener ein grosser Herr wird. Andertens: Per stultum, cùm saturatus fuerit cibo, wann ein Narr wohl und voll auf hat. Drittens:

Per

Per odiosam mulierem, cùm in matrimonio fuerit assumpta, wann ein feindseeliges Weib zur Ehe genommen wird. Vierdtens: Per ancillam, cùm fuerit hæres dominæ suæ, wann ein Dienst-Magd ihrer Frauen Erbin wird / da ist bey disen vier Dingen alles verwirrt/ bey disen vier Dingen ist manigfalt lauter Zwyspalt/ bey disen vier Dingen ist alles abgeschmach/ voller Rach / es ereignet sich dabey lauter Ketzerey/ immer fort und fort nichts als Zorn und Mord. In disen vier Dingen wird gemeiniglich ein gantze Gemein im Friden zerstöhret/ GOtt aber vor allem verunehrt / absonderlich wann ein gemeiner Lands-Knecht zu hoher Ehr sollt erhöhet werden / warum? darum / weilen bey dergleichen die Ehrsucht den Meister spihlt/ und künfftig auf nichts gutes zihlt. Per Exempel, es wurd ein gemeiner Dorff-Plempel in einer Stadt durch gähes erhebtes Glück etwann ein Burgermeister / potz Blunder! wurd er sagen: ich bins jetzunder/ trutz/ der sich meiner gleich achte / alle Leuth ich jetzt verachte/ so gehts unter den Teutschen so wohl / als unter den Frantzosen/ wann ein Baur ein Herr wird/ so blodern ihm die Hosen / ein solcher wird sich vor Hoffart kaum kennen / er wird sich seines Herkommens schämen zu nennen/ endlich sich zu einem Regiment schicken/ wie ein Baurn-Drischel zu einer Bicken. Sag ich nit recht heiliger Bernarde, so straffe mich? gar recht sagt Bernardus: Hi sunt, qui subesse non sustinent, præesse non nôrunt, superioribus infideles, inferioribus importabiles: hi inverecundi ad petendum, ad negandum frontosi; hi importuni ut accipiant, ingrati, ubi acceperint, docuerunt linguam suam grandia loqui, cùm operentur exigua, largissimi promissores, & parcissimi exhibitores, blandissimi adulatores, & mordacissimi detractores, simplicissimi dissimulatores, malignissimi proditores. Auf Teutsch Herr Burgermeister: Wird etwann ein Baur ein Herr / so kennt er aus Ehrsucht keinen mehr/ wird andere trüllen/ sein Müthl dran kühlen / vorhin seinen Obern nit treu/ jetzt den Untern ein Keyerey/ unverschambt im Begehren/ hartnäckig im verehren/ ungestümm im Verlangen/ undanckbar bey Erlangen/ mit dem Maul ein grosses Geschrey / aber im Werck wenig Woll dabey/ freygebig im Versprechen/ leichtsinnig im Brechen/ ein schmeichlender Heyder/ ein Ehrabschneider/ ein boßhaffter Lauser/ ein rechter Tuckmauser. Jeroboam ist dessen ein Prob: Jeroboam vorhin ein Diener / ein Knecht / ein Vasall, ein Untergebener deß Königs Salomons, nachmahlen durch das Glück so weit erhoben/ daß er über zehen Geschlechter Israël König worden; aber sobald Jeroboam hat anfangen den Alt zu singen/ und aufgehört den nidern Pass zu geigen/ da hats sich auch im Land angefangen zum Unfrieden zu neigen / sobald sich Jeroboam in seiner Ehr übernommen/ da hat auch bald aller Fried / und Einigkeit abgenommen / sobald Jeroboam auf sein Herkommen vergessen / da wurd er auch gar bald wider GOtt / und seine Gebott vermessen /

lib. 4. de Consid.

so-

so bald Jeroboam ein König und Herr worden / sobald ist er auch wider den König aller Königen / wider GOtt / und seinen Herren meineydig worden / dann er liesse alsogleich durch sein gantzes Königreich den Befehl ergehen: Nolite ultra ascendere in Jerusalem. Niemand solte sich mehr unterstehen /
3. Reg. 12. nach Jerusalem in den Tempel zu gehen; das war aber deß Jeroboams sein Aussehen: Dixit itaque Jeroboam in corde suo, nunc revertetur regnum ad domum David, & convertetur cor populi hujus, damit nicht etwann das Volck in Anbettung deß wahren GOttes sich zu dem Königlichen Geschlecht Davids begebe / und er er also aus der Possession seiner Hoheit entsetzet wurde. O teuflischer Ehrgeitz! wegen Cron und Scepter / opfert Jeroboam denen falschen Götteren. O verfluchte Ehrsucht! was versuchest du nit wegen der kahlen / schmahlen / schmutzigen / nichtsnutzigen Ehr? O vermessener / Ehrvergessener Ehrgeitz! wie vermessen handlest du wider GOttes / und deß Nächsten seine Ehr? was stiffest du in einer gantzen Gemein für Unheyl? O Greul! was verursachest du vor Unfriden im Land? O Schand! wie
Luc. 16. schwer beleydigest du GOtt? O Spott! dann: Quod hominibus altum est, abominatio est ante Deum, was bey den Menschen hoch ist / das ist bey dem Allerhöchsten der höchste Greul.

Herodes! was bildest dir ein / oder was gedenckest du dir? weist du dann nicht mehr dein schlechtes / knechtliches Herkommen? besinnest du dich dann nicht mehr / wer dein Alt-Vatter gewesen: diser war ein schlechter Heyd / ein Götzen-Diener deß Abgotts Apollinis? hast du dann nit mehr in der Gedächtnus deinen eignen Vattern / diser war der Antipas, ein Gassen- und Strassen-Rauber? was macht dich dann jetzt von so gringen Elteren gebohren so hoch geschohren? ich weiß zwar wohl / daß du aus Hilff deß Kaysers Marci Antonii seyest zum Jüdischen Reich erhebet worden; aber / das weiß man auch / daß du gar bald aus Ehrsucht auch gesucht habest das gantze Jüdische Land in Jammer und Unruhe zusetzen / alle / die von Königlichem Stammen waren / wider einander aufzuhetzen / umb dich nur nicht in deinem Reich zu verletzen; Ja / Christus JEsus der gantzen Welt Erlöser / du Böser! könte so gar vor deiner nicht sicher seyn / weilen du allein aus Ehrgeitz wollest Herr seyn / darumb bist du mit denen Unschuldigen Kindlein auf recht Tyger-Arth umbgangen / und hast derselben an der Zahl in der Gegend Jerusalem 14000. getödtet aus purem Ehrgeitz / als du vernommen von denen drey Weisen / daß ein König der Juden sollte gebohren werden / O verdammlicher Ehrgeitz! O verfluchte Ehrsucht! so suchest du so gar den jenigen /
Joan. 14. welcher der Weeg ist: Ego sum via, aus dem Weeg zu raumen / so trachtest du den jenigen / welcher das Leben ist: Et vita, umb das Leben zu bringen? O grimmige Unsinnigkeit / unsinnige Grimmigkeit! so gehts / wann man

nach hohen Ehren schnapt / und tapt / sagt der heilige Chrysostomus: da wird gelehret / was die Natur selbst nit begehret / da wird gesucht / was die Gotts-Forcht verflucht / da wird vollendet / was GOtt zum Zorn wendet: Ambitio docet, quod natura non novit, cupit, quod pietas ipsa horrescit, audet perficere, quod novo supplicio Deus cogitur vindicare, Hom. de Abs. Geistreicher Ascet Thoma von Kempis bey dir halte ich heut an umb den Innhalt meiner Lehr-Predig / diser solle lauten nach deinen Worten: Omnis altitudo humana vanitas est, & stultitia. Die zeitliche Ehren den Menschen bethören / bitte umb Gedult / so fahr ich fort zu Ehren deß von Herode unschuldig verfolgten Welt-Heylands Christi JEsu. lalon. lib. 3. c. 41. n. 6.

PROGRESSIO.

Der Ehrsüchtigen ihr einziges Begehren seynd die Ehren; aber ich sage euch / was Christus zu der Mutter der Kinder Zebedæi gesagt hat: Nescis, quid petatis, ihr alle Ehrsüchtige seyt bethöret / dann ihr wißt nicht / was ihr begehret; es sagt zwar der heilige Apostel Paulus / daß der jenige / welcher ein Bischöfliche Ehr verlangt / ein gutes Werck verlange: Si quis Episcopatum desiderat, bonum opus desiderat. Aber ich sage dannoch / der jenig sey bethört / der aus Ehrsucht etwas solches begehrt / zumahlen einen jeden Ehrsüchtigen sollte abschröcken das jenige / was der heilige Chrysostomus saget: Mirabile est, si salventur multi Prælatorum. Wann vil Prälaten seelig werden / ist es ein Wunder von der gantzen Erden. Dahero jener Jüngling einem seiner Freunden nach dem Todt erschinen / wie zu lesen bey dem heiligen Hieronymo, welcher bekennet / daß wann er hätte jenes Bistumb angenommen / welches ihm angetragen worden / so wäre er anjetzo einer von der Zahl der ewigen Verdamnuß: Scito Pater, quia nunc essem de numero damnatorum, si fuissem de numero Episcoporum. O wie bethört / der ein dergleichen Dignität begehrt. Matth. 20. 1. Tim 3. Hom. 34. in Ep. ad Hebr. In Reg. Monial.

Ihr Ehrsüchtige! Was ist euer Begehren? der Echo sagt: Ehren / aber wüßt ihr auch / was die Ehren seynd? die Ehren seynd nicht ohne Beschweren / die Würde seynd nicht ohne Bürde / mit einem Wort: kein eintzige Herrschafft ist nit ohne grosse Rechenschafft / darumben: Nescitis quid petatis, seydt ihr bethöret / ihr wißt nit / was ihr begehret.

Was ist euer Begehren? Echo: Ehren / was seynd dann die Ehren? die Ehren seynd wie der Wind / der nach disen einen Hunger tragt / der weißt wahrhafftig nit / an was er nagt / darumb: Nescitis, quid petatis, seydt ihr bethört / / ihr wißt nit / was ihr begehrt.

Was ist euer Begehren? Echo: Ehren / was seynd dann die Ehren? die Ehren seynd wie die herumbgetribene Wasser-Wellen auf dem Meer /

ein Mißgönner treibt euch hin / der ander her / darumb: Nescitis, quid petatis, seydt ihr bethört / und wißt nicht / was ihr begehrt.

Was ist euer Begehren? Echo: Ehren; was seynd dann die Ehren? die Ehren seynd Rosen nit ohne Dörner / und wer ist / der dise bricht / und sich nit sticht? darumb: Nescitis, quid petatis, seyt ihr bethört / und wißt nit / was ihr begehrt.

Was ist euer Begehren? Echo: Ehren / was seynd dann die Ehren? die Ehren seynd ein offentliche Schul der Neider / und Ehrabschneider / darumb: Nescitis, quid petatis, seyt ihr recht bethört / und wißt nit / was ihr begehrt.

Was ist euer Begehren? Echo: Ehren / was seynd dann die Ehren? die Ehren seynd ein unbeständige Glückseeligkeit heut voller Freud / morgen voller Leyd / darumb: Nescitis, quid petatis, seydt ihr bethört / und wißt nicht / was ihr begehrt.

Was ist euer Begehren? Echo: Ehren / was seynd dann die Ehren? sie seynd ein unbekante Geisel von GOtt; dise züchtiget die Ehrsüchtige biß in Todt; darumb: Nescitis, quid petatis, seydt ihr bethört / und wißt nit / was ihr begehrt.

Was ist euer Begehren? Echo: Ehren / was seynd dann die Ehren? die Ehren seynd wie der Schatten an der Wand / welcher gar einen kurtzen Bestand / darumb: Nescitis, quid petatis, seydt ihr bethört / und wißt nit / was ihr begehrt. Ey so sag ich ja recht: die Ehren bethören / ist es nit wahr heiliger Chrysostome? Ja / sagt er: Principatus, & honor ad insaniam, & mentis impotentiam ducunt. Das Regiment / und die Ehrsucht machen den Menschen zu einem Thoren / und Narren.

Hom. 65. in Joa.

Ist dem nicht also gecrönter König David / machen nit die Ehren den Menschen verirrt / und verwirrt? Ja freylich / bekennet er von sich selbsten: Exaltatus sum, & conturbatus.

Psalm. 87.

O ihr Ehrsüchtige! wann ihr wußtet / was der Ehrgeitz recht seye; so wurd ihr nicht also umb die Ehren rauffen. Wann ihr wußtet / was die Ehrsucht seye / so wurd ihr euch umb ein eitle Ehr nicht so tieff bucken / nicht so offt tucken / nit so vil schmucken. Wann ihr wußtet / was der Ehrgeitz seye? so wäret ihr keine solche gefirneißte Lappen / ihr thät nach den Ehren nicht so schnappen / nit so tappen; weilen euch aber das heimbliche Gifft deß Ehrgeitz unbewußt / darumb euch auch nach Ehren so appetitlich gelust. Heiliger Bernarde, sage ihnen / was ist der Ehrgeitz? Ambitio, sagt er: est ambientium crux, der Ehrgeitz ist den Ehrsüchtigen ein Creutz / das thut sie quellen / und dannoch thun vil so bethört den Ehren nachstellen. Wahrhafft: die zeitliche Ehren den Menschen bethören.

l. 3. de consid

Hi-

Heiliger Ambrosi, sage an: was ist der Ehrgeitz? der Ehrgeitz / spricht er: ist ein solches Ubel / welches den Menschen / da er vil Sünden überwunden / von disem aber gleichsamb gebunden wird: Sæpe quos vitia nulla delectant, quos nulla potuit movere luxuria, nulla avaritia subruere, facit ambitio criminosos, seynd die klare Wort deß heiligen Ambrosii, Die öffters andere Laster haben veracht / hat der Ehrgeitz lasterhafft gemacht. Ey so sag ich ja recht / die zeitliche Ehren den Menschen bethören / zu einem Sünder verkehren. lib. 3. super Luc.

Heiliger Bernarde! sage abermahl: was ist der Ehrgeitz? Est subtile malum, spricht er: secretum virus, pestis occulta, doli artifex, mater hypocrisis, livoris parens, vitiorum origo / criminum fomes, virtutum ærugo, tinea sanctitatis, excæcatrix cordium, ex remedijs morbos creans, generans ex medicina languorem. Mehrers kunte Bernardus nicht sagen: Der Ehrgeitz seye ein subtiles Ubel / ein tödtliches Gifft / ein heimbliche Pestilentz / ein Künstler deß Betrugs / ein Mutter der Gleißnerey / ein Vatter deß Mißgunsts / ein Ursprung der Laster / ein Zundel der Missethaten / ein Roost der Tugenden / ein Schaden der Heiligkeit / ein Verblenderin der Hertzen; ja der Ehrgeitz sey ein solches verderbliches Ubel / welcher aus der Medicin die Schwachheit / und aus den Heyl-Mittlen die Kranckheit hervor bringt. Und du / du / du blinder / verblendter Mensch reisseſt / und beisseſt dich also umb die eitle Ehren. O wahrhafft die Ehren den Menschen bethören / und zu seiner Seelen Untergang verzehren / ist es nit wahr gecrönter König David / ja sagt er: Dejecisti eos, dum allevarentur. Der gerechte GOtt laßt alle die jenige fallen / die an den hohen Ehren suchen ihr Wohlgefallen. Ser. 5. in Psal. Qui habit. Pſ. 72.

Das hat erfahren Eutropius, welcher aus gemeinem Herkommen zu Zeiten deß heiligen Chrysostomi, bey dem Kayser Arcadio zu der Hoffmeister-Stell promovirt worden / aber wie es halt geht: Honores mutant mores. Wann es bey den Menschen kombt zu dem Auffnemmen / so wird man sich auch gemeiniglich bald übernehmen / wo da ist die promotion, da ist auch bald die imagination, wo da ist gradus ascensionis, da ist bald auch lapis offensionis, dann wer heut zu Ehren gebracht / morgen bald ein andern veracht / und heißt bey den Ehrgeitzigen: Noli me tangere, thue von mir weichen / du bist nit meines gleichen. Ein der gleichen einbilderischer Gesell bey seiner Hoffmeister-Stell ware benanter Eutropius, diser hatte sich in seinen Gedancken dermassen übernommen / daß er gedachte den Kayser selbsten zu regiren / und durch ihn das gantze Griechische Volck; O GOtt! wo leydet zu Zeiten mehrers das Commune, und publicum bonum, als wann ein Regent das Regiment aus den Handen / und seine selbst eigne Bediente / und Ministros überhand nemmen laßt; da wird der Unterthan fast geschunden / wo einem

Regenten die Händ seynd gebunden / da leydet Land und Leuth wider alle Billichkeit. Eben dises ereignete sich bey Regierung deß Kayſers Arcadij allwo Eutropius der Hoffmeiſter / und Hoff-Miniſter mehr einen Herren / als einen Bedienten gespielt / und obwohlen er unzahlbare schwere Laſter begangen / dörffte ihm gleichwohl niemand etwas zuwider thun / sondern jedermann müßte schweigen / wann er anderſt bey dem Kayſer wollte das placebo geigen / alle müßten sich über alles noch vor Eutropio bucken / vor seiner schmucken / sonſt suchte er denſelben zu untertrucken / der nicht jederzeit vor seiner thäte das Hütel rucken / das Füſſel zucken ; mit einem Wort Eutropius ware der einzige allein bey Hoff / ohne welchen nichts gericht / nichts geſchlicht worden / ohne welchen keiner nicht gehenckt / und keinem nichts geſchenckt worden / ohne welchen keiner pardonirt / und keiner promovirt worden ; der Kayſer dörffte ſeine Soldaten nicht bezahlen / dem Eutropio mußts gefallen / der Kayſer dörffte nichts bauen / Eutropius mußts vorhero beſchauen / der Kayſer dörffte nichts verſchencken / Eutropius mußts vorhero bedencken ; in Summa : der Kayſer darffte das Geringſte nit erfüllen ohne Eutropii Wiſſen / und Willen ; das iſt ein wohl-geordnetes Regiment / wo der Diener über den Herrn iſt Superintendent , da geht alles nett ſcilicet. Aber ſehet! gleich wie hohe Felſen bald von dem Donner getroffen / alſo kommete Eutropius bey dem Kayſer in Ungnad ohne Verhoffen / Arcadius entſetzte ihn wegen ſeiner vilfältigen geſtifften Ubel aller ſeiner Aembter / und Ehren-Titl / verwieſe ihn endlich gar in das Elend allwo er elendiglich mit Schand und Spott enthauptet worden / ſo recht / warumb hat er wollen wider alles Recht das Haubt ſeyn / darumb laſſet der Kayſer dem Eutropio den Kopf zwiſchen die Füß legen / weilen er aus Ehr-Geitz geſucht ſeinen Principalen über den Kopff außzuſteigen / eben darumb wird ihm der Kopff mit einen Schwert abgehauen / weilen er ſich mit ſeinen im Kopff gefaſten Einbildungen ſo ſchandlich bey dem Kayſer verhauen hat / darumb ; darumb iſt gar recht Eutropius umb einen Kopff kürtzer gemacht worden / weilen er in demſelben ſo ſchlecht Gedächtnuß ſeines ſchlechten Herkommens geführet / und ſich in der Ehrſucht ſo einbilderiſch aufgeführt hat.

O wie vil dergleichen Eutropii , die da vermeynen ihrer geſuchten Ehr / und Hoheit durch die erhebten Gedancken ſchier die gantze Welt zu regiren / vergeſſen aber beynebens ihres Herkommens / betrachten niemahlen / daß das Wörtl Homo ein Menſch von der Aſpiration , und Seuffzenden Buchſtaaben H anfanget / in Bedencken / daß ein jeder Menſch mehres ſoll ſeuffzen nach der Erd / woraus er gemacht / als nach der Ehr / nach welcher er tracht bey
Pſ. 48. Tag / und Nacht ; aber : Homo cùm in honore eſſet , ſagt David : non intellexit. Der Menſch / da er in Ehren war / hat es nit verſtanden ; Compara-

tus

tus est jumentis; sondern ist gleich worden dem unvernünfftigen Vieh/ aber was vor einem Vieh? der Königliche Prophet erkläret es selbsten: Nolite fieri sicut equus, werdet nit wie ein Pferd. Eben wie ein unvernünfftiges Pferd / welches wider seinen eignen Gutthäter pfleget außzuschlagen / ist der sich in Ehren übernehmende Mensch / dann er schlaget aus erstlich die Gnad GOttes / und vergist auf dasjenige/ was der heilige Apostel Paulus sagt: Gratia autem Dei sum id, quod sum. Durch die Gnad GOttes bin ich/ was ich bin. Er schlaget andertens aus die Gedächtnuß seines schlechten Herkommens/ und spricht gleichsam hochtrabender Weiß: Quis contradicet mihi? wer wird mir widersprechen/ oder meiner Ehr sich gleich rechnen. Aber sehet: Dejecisti eos, dum allevarentur, unversehens stossen solche ihre Köpff auf der Erd an / und seufftzet hernach ein dergleichen in seinen Ehren sich zu vil übernehmende Mensch dasjenige / was der gedultige Job sagt: Elevâsti me, & quasi super ventum ponens elisisti me valide. Du hast mich aufgehoben / und mit Gewalt außgestossen / als hättest du mich auf den Wind gesetzt. Da heist es wohl recht: geschwind wie der Wind alle Ehr verschwind: Honores ejus in nihilum. So ergehet es allen Ehrsüchtigen / sagt GOtt der heilige Geist: die in ihren Ehren gar zu einen grossen Geist führen / werden ohne Ehr dahin fallen / und in Schmach unter den Todten seyn ewiglich: Et erunt post hæc decidentes sine honore, & in contumelia inter mortuos in perpetuum. Das hat erfahren Sejanus, welcher von einem geringen Stammen zu einem Burgermeister erwählet worden/ nachmahlens bey den Burgern in ein solches Ansehen gelangt / daß sie ihm zu seiner sondern Ehr offentliche Ehren-Saulen haben aufrichten lassen / dabey er sich aber dermassen übernommen / daß alle Lieb in kurtzem bey der Burgerschafft auch abgenommen / der allzu grosse Ehr-Geitz machte Sejano gar bald ein schwartzes Creutz um weilen er wie das Trojanische Pferd inwendig voller Falschheit / und Boßheit war / vil Ubels wider das Volck zu stifften sich unterstunde / ist er spöttlich mit Maultaschen geschlagen in eyserne Band gefeßlet / offentlich seines Ambts beraubet worden / da kunte Sejanus fragen: Ubi est honor meus? wo ist mein Ehr? Aber die kurtze Antwort könte ihm auch gar bald gegeben werden: Dominus privavit te honore dispositito Der HErr hat dich der bestimmten Ehr beraubt/ weilen du alles zu seyn geglaubt/ dich in deinem Ambt zu vil übernommen/ hat dir auch GOtt alle Ehr/ und Würde genommen / so gehts/ wer nit eracht / und betracht: Accipiens enim à Deo Patre honorem, daß der Mensch alle seine Ehr habe von GOtt/ so wird er endlich entsetzt der Würde mit Spott: Et finẽ illorum sine honore. Alles dises thust du Ehrsüchtiger hören/ aber keines wegs dich daran kehren; sondern dein eintziges Begehren seynd Ehren/ wahrhafftig so sage ich ja recht: alle zeitliche Ehren / sie seynd gleich Geistliche / oder Weltliche / den Menschen bethören.

Pf. 31.

1. Cor. 15.

Isa. 50.

cap. 30

1 Mach 41.

Sap. 4.

Matth. 1 v. 6. Num. 24. 2. Pet. 1. Sap. 4.

ren. Das haben gewust so vil Heilige / darumb haben sie die zeitliche Ehren/ und Dignitäten weit ärger geflohen als das Feuer/ benanntlich der heilige Clemens, der heilige Gregorius Thaumaturgus, der heilige Chrysostomus, der heilige Nazianzenus, der heilige Gregorius Magnus, der heilige Augustinus, der heilige Ambrosius, der heilige Fulgentius, der heilige Anselmus, der heilige Norbertus, und andere unzahlbare Heilige mehr/ unangesehen sie vor andern allen Bischöfflichen Würde würdig angesehen worden / wollten sie dannoch zu solcher hohen Dignität nit anderst als gezwungener promoviret werden / und so ists recht/sagen die weltlichen Rechten: Profectò non est dignus sacerdotio, nisi fuerit ordinatus invitus. Keiner ist würdig einer geistlichen Würde / es sey dann er werd gezwungen zu solcher Bürde.

L. 31. C. de Episcop. & Cler.

Der heilige Ambrosius als er sollt Bischoff werden / ist noch die Nacht zuvor aus der Stadt geloffen / ein anderer hätt sich schwehrlich verschloffen.

Paulinus in ejus vita.

Der heilige Gregorius, als er Pabst worden/ ist nit allein entloffen; sondern hat so gar den Kayser Mauritium gebetten / damit er diser Wahl nit beystimme/ anderer hätt villeicht ungeacht hundert Recommendationes von Hoff gebracht.

Surius in vita 12. Mart.

Der heilige Malachias hat ehender das Bischöffliche Ambt/zu welchen er erkürsen worden / nit angenommen / biß daß er von allen versambleten Bischöffen durch den Bann gleichsam genöthiget worden/ bey einem andern wär villeicht zum Velle kein Compelle nöthig gewest.

Pallad. hist. Lausia. cap. 12. In vita.

Der heilige Dominicus, als er einstens befragt wurd: warumb er lieber in der Carcossonenser Diœces verbleibe; als in der Tolosaner, da er doch in der letztern vil Ketzer zu dem wahren Glauben bekehret habe? da gabe der heilige Mann zur Antwort: in der ersten sucht mich alles zu bestreitten / darumb bin ich dort mit Freuden / in der andern sucht mich alles zu ehren/ das ist wider mein Begehren / ein anderer hätt gewiß anderst geredt / und hätt ihm villeicht keiner das Letztere beredt.

Pallad. in vitis P. P.

Ammonius, als er imgleichen sollt Bischoff werden / hat ihm selbst / sich zu solcher Würde untauglich zu machen/ das lincke Ohr weggeschnitten / ja noch über dises betrohet / daß so fern man ihne wolle hierzu bezwingen/er sich die Zungen aus den Mund schneiden wolle. Ein anderer hätt es fleissig bleiben lassen; sondern hätt lieber noch mehr / wann es nöthig wär Ohrwaschl annähen lassen.

Adrianus der sechste wurde befragt / was er vor ein Ubel seinem ärgsten Capital-Feind wünschen wollt? sprach er: die Pabsten-Stell. Leo der zehende sagte seinem Beicht-Vattern in letzten Zügen diese Wort in die Ohren: weit besser wär es mir gewesen / wann ich die Schlüßl zum Closter / als zum Himmel geführt hätte. Paulus der Dritte lasset sich in seinem Todt-Beth verlauten: Es wär mir nutzlicher gewesen / ich

hätte

hätte mich dem schmutzigen Capuciner-Koch unterworffen / als daß ich der Päbstlichen Würde zehen Jahr vorgestanden bin. Pius der Fünffte pflegte zu sagen: als ich ein Religios war / da hoffete ich das Heyl meiner Seelen / da ich Cardinal worden fieng ich schon an mich zu förchten / jetzt aber als Pabst verzweiffle ich gar.

Wer ist jetzt / der aus purer Ehrsucht nach hohen Ehren / und Dignitäten tracht / und nit besser das Heyl seiner Seelen betracht? zumahlen ein dergleichen Ehrsüchtiger erfahren wird / was der heilige Evangelist Lucas vorsaget: Et tu Capharnaum usque ad cœlum exaltata es, sed usque ad infernum demergeris. Und du Capharnaũ (du Ehrsüchtiger) der du biß an den Himel erhoben bist / wirst bist zu der Höllen hinunter gesencket werden. Dahero vermahnet alle Ehrsüchtige gar vorsichtig der heilige Chrysostomus: Non quæramus honores imò eos, cùm oblati fuerint, repellamus, & abjiciamus à nobis: anima enim omnis, quæ honoris tenetur appetitu, & gloriam ab hominibus quærit, non videbit cœlorum regnum. Mercks du Ehrsüchtiger! der heilige Chrysostomus sagt: wir sollen keine Ehren suchen / so fern sie uns auch wider unsern Willen angetragen wurden / sollen wir dieselbe von uns schieben / von uns werffen / dann ein jegliche Seel / welche nach Ehren trachtet / wird deß Himmels unwürdig geachtet: Non mea hæc oratio est, fahrt er weiter fort / à me ipso ista non loquor, hæc verba Dei spiritus profert, ich rede dises nit von mir; sondern der Geist GOttes redet aus mir. Hast du mich verstanden / und recht verstanden du Ehr-Geitziger? den Himmel wird dir GOtt / wie denen fünff thorrechten Jungfrauen / vor der Nasen zusperren / wofern du dich von den Ehren laßt bethören. c. 10. Hom. 2. ad Tit.

Das hat erfahren vor Jahren Thomas Voldæus, diser ware eines gemeinen Fleischhackers Sohn / doch eines listigen und witzigen Sinns / schliche derohalben bey dem König in Engelland Henricum dem Achten vor einen Hof-Capellan ein / dort weilen er einen Ertz-Fuchs-Schwantzer gespihlt / auch nach grösseren Ehren gezihlt / wurde er gar bald darauf durch Recommendation eines Bischoffs Königlicher Allmosengeber / der die Gelds-Cassa mit gespickten Händen: sibi nequam, cui bonus, geführt hat. Es bliebe aber bey diser Würde noch nit / sondern er suchte aus Ehrsucht weiter und weiter aufzusteigen / wurde demnach nit lang hernach Nicolnienſischer / und bald darauf Dunelnenſischer Bischoff / und zugleich geheimer Königlicher Hof-Rath. So geschichts / wer nur bey Hoff wacker weiß den Fuchsschweiff zu streichen / der kan gar leicht ein nahmhafftes Officium erreichen / wann schon ein anderer / der es besser meritirt / muß weichen / was schadts / das ist das jetzige Spihl der Welt / ein Fürst und Herr den jenigen aus Gunst promovirt / der ihm gefällt / er sey hernach gelehrt / oder Magister Asinus, so heißt es dannoch bey grossen Herren: Volumus, wir wollen disen erheben / er ist Favorit, wann er schon

ein

ein wenig darneben im Kopff zerritt / so hat er doch in allem behendt dem Mantel nach dem Wind gewendt. Auf solches hat sich meisterlich verstanden obbenannter Thomas, dann er hatte alle Gelegenheit vorhanden sich der Königlichen Gnaden zu bewerben/ deren er sich auch gantz listig zu gebräuchen wuste/ zumahlen es bey ihm geheissen: dirigor ad motum, dahin ist mein Zihl/ wo der König hin will. Bediente sich dahero aller Gelegenheit dem König zu gefallen in allen/ und schmeichlete ärger/ als das Hündl Tobiæ, was nur der König gethan/ so gottloß/ als es immer gewesen/ das hiesse er gut/ und singete kein anders Lied/ als das Placebo, alles Ungerechte lobte er vor recht/ so gar die Ehe-Scheidung von seiner Gemahlin Catharina/ welche von jederman vor unläßig erkennet wurde/ rühmte er dem König heuchlerischer Weiß vor billich ein/ ja was nur GOtt und seinen Gebotten zuwider geloffen / das streicht diser Bößwicht vor herrliche Tugenden hervor/ wordurch er sich dergestalten in die Gnad deß Königs getrungen/ daß er zu den zwey vornehmsten Ertz-Bistümber im gantzen Engelland erhebet worden. Wie bethören den Menschen nit die Ehren? wegen der zeitlichen Ehr schlagt der Mensch seine und seines Nächsten/ ja so gar GOttes Ehr in den Wind / O Sünd! ist es nit wahr heiliger Chrysostome! Ja sagt er: Omnes de honore suo soliciti

Super Matth. sunt, de honore autem Dei nullus. Alle suchen ihr eylte mehr / dann GOtt im Himmel seine Ehr. Aber das seynd rechte Dieb/ sagt mein heiliger Vatter/ und Gesatzgeber Augustinus: rechte Mörder/ und dem Teuffel gleich. Gar recht mein heiliger Vatter! bestättiget dir deine Red der heilige Hilarius, da er spricht: Omnis honor sæculi diaboli est negotium, alle gesuchte Ehr der Welt/ ist ein Werck deß Teuffels. Und wie wenig/ wie wenig seynd / sagt der heilige Bernardus: die sich nit in solches Werck einlassen: quàm pauci evadunt, quibus non dominandi libido dominetur. Eben unter solchem Teuffels-Werck war begriffen Thomas. Erschröcklich! ein Geistlicher soll den Geist eines Ehrgeitzes haben? ja sagt der heilige Cyprianus: Etiam in sinu sacerdotum ambitio dormit, auch in Gottes Dieneren ihrer Schoos ligt der Ehrgeitz/ wie gottloß! Solches erzeigte Voldæus zu aller Aergernuß/ dann er wußte sich hauptsächlich in der Demuth wegen höherer Stell zu stellen/ wie es ein Ehrsüchtiger im Brauch/ thate es Thomas auch/ nach Bezeugung Innocentii deß Dritten: Ambitiosus humilitatem simulat, honestatem mentitur, affabilitatem exhibet, benignitatem ostendit, subsequitur, & obsequitur, cunctos honorat, frequentat curias, visitat optimates, assurgit, & amplexatur, applaudit, & adulatur.

In soliloq. c. 13.

In c. 3. Matth.

Serm. 4. de Ascen.

De jejun. cap. 5.

De contemp. mundi cap. 3.

Ein Ehrsüchtiger wird sich demüthigen/ vor einem jedwedern schier die Knye biegen/ er wird alle anlachen/ die schönste Compliment machen/ die anmuthigste Gebärden seynd seine Gefährten/ gutthätig gegen allen nach aller Gefallen/ er wird alle ehren nach Wunsch und Begehren/ die Fürnehmste stimuli-

ren

ren/ sein Schalckheit simuliren/ in allen geheimben Rathschlag ist das Placebo der beste Vorschlag/ es mag hernach gelangen zum Glück oder Verderben/ wann er nur hierdurch ein Hochheit kan erwerben.

O teufflische Ehrsucht! wie verflucht hat dich nit auf gleiche Art Thomas gesucht/ diser ware mit aller seiner Würde nit zufrieden/ sondern suchte je höher und höher zu steigen/ dahero ist es bey der Bischöfflichen Dignität nit geblieben/ sondern der König machte ihn zu einem Reichs-Cantzler/ brachte auch zu Rom bey Ihro Päbstlichen Heiligkeit zuwegen/ daß er Cardinal/ und endlich gar Apostolischer Gesandter in gantz Engelland worden.

Sehet/ ein Fleischhackers Sohn ist so hoch durch die Ehrsucht gestigen/ daß er nichts mehr als das Pabstumb verlangen kundte/ zu welchem ihm auch der König durch Beförderung deß Kayfers Carl deß Fünfften grosse Hoffnung gemacht hat. Unterdessen stifftete Thomas vil Ubels/ er verkleinerte/ und verfolgte bey dem König manchen/ ja so wohl heimblich als offentlich/ er hatte eine rechte Hunds-Art an sich/ welche ungeacht einen jeden Menschen antasten/ nit unangebellter lassen/ also machte es auch diser Bößwicht/ welcher nit allein gemeine/ sondern so gar Fürstliche Persohnen angriffe/ dieselbe mütheseelig hinrichten liesse/ und dise Boßheit gieng ihm alle hin/ keiner darffte seiner Hochheit eintzigen Widerstand thun/ alle müßten sich nach seiner Gnad neigen und biegen. Aber sehet! der gar zu starck auf dem Hof-Pflaster daher gangen/ ist endlich schandlich gestolpert/ dann unversehens kommete er bey dem König in höchste Ungnad/ wurde von denen andern Hof-Ministern viler schweren Lastern bezüchtiget/ darauf in kurtzem aller Ehren/ Aempter und Güter entsetzet/ in Verhafft genohmen/ und nacher Londen zur Straff geführt/ allwo er ungezweifflet durch den Scharffrichter wäre hingerichet worden/ wann er nit unter wegs/ wie man vermuthet/ von selbst eingenommenen Gifft gestorben wäre; da er aber noch im Leben gesprochen: wollte GOtt! ich hätte mich wider die Göttliche Majestät nit mehr/ als deß Königs vergriffen; nun aber/ da ich mich nichts mehrers beflissen/ als dem König nach Gefallen zu dienen/ hab ich mich wider meinen GOtt versündiget/ und seine Gnad verlohren/ und die Gnad deß Königs dannoch nit erhalten. Da heißt es wahrhafftig/ die Ehr hat wächsene Flügl/ wann man zu hoch fliegt/ zerschmeltzen sie/ und fallt der Mensch mit sambt seinen Ehren in die Gruben deß Verderbens.

Ich mache den Schluß kurtz mit dem weissen Mann/ und rede mit demselben einen jeden Menschen an/ er sey Geistlich oder Weltlich/ er suche gleich weltliche oder geistliche Ehren: Noli quærere ab homine ducatum, neque à Rege cathedram honoris. Begehre kein Herrschafft von Herren/ noch von König einen Stuhl der Ehren/ warum? darum: Alle zeitliche Ehren den Menschen bethören/ Amen. Eccli. 7.

Register der merckwürdigern in disem Festivali enthaltenen Sachen.

A

Abbt wird von seinen umb seine Todtenbahr herumbstehenden geistlichen Kinderen mit Thränen beklaget / der aber die Augen aufmachet / und sie auslachet. 634.

Adam / und mit ihme alle Sünder sterben gleich nach begangner Sünd 280. & seqq.

Adam, und mit ihme alle Sünder sterben gleich nach begangner Sünd. 280.

Adel muß mit der Tugend verwandt seyn. 413. Und von den Voreltern nur das gute ererben. 416. Hat seinen Anfang von Ritterlichen Thaten. 567. Vor GOtt entspringet / von Christlichen Tugenden / und führet das Zeichen Tav in dem Schildt. 569.

A la mode verhaltet sich anjetzo der verkehrte Adel. 29. wird das Gebett verricht. 30. Die Kleydung zugericht. 31. Die Sitten gefehlicht. 32. Die Scienz erdicht. 33. Der Todt ansticht. 34.

Alte sollen sich nit mehr / besonders an Junge verheyrathen. 176. Sünder sollen ihre durch wahre Buß verjüngte Seel absonderlich an drey alte Männer nicht kupplen. 181. & seqq.

Altes Abkomen neues Aufkomen hat selten ein gutes End genomen. 25. & seqq

Ambt und Talent eines Bischoffs seynd in dem H. Nicolao zu ersehen. 669. & seqq.

Andreas prediget den Frommen die Armuth. 661. Den Frömmeren die reine Lieb. 662. Den Frömbsten Dieneren GOttes Creutz und Leyden. 663.

Angesicht Christi kan nicht vor seinem Ruggen gesehen werden. 319.

Antwort kombt mit der Frag überein. 436.

Ariopharnis Königlicher Printz will lieber das Reich verliehren / als seines verstorbenen Herren Vatters Hertz mit einem Pfeil durchschiessen. 536.

Arme werdē von Christo als Grund-Stein seiner Kirchen gelegt / der Ankunfft deß Heylands zum ersten berichtet / und deß heiligen Evangelij vor anderen theilhafftig ꝛc. c. 148. & seqq.

Augen stifften vil Ubels. 579. Christi aber alles Gutes. 582. & seqq.

Augustinus ein wahre Sonn gehet durch den gantzen Zodiacum. 531.

Ave Maria ist der gantzen Welt ersprießlich. 136. & seqq.

B.

Barmhertzigkeit übertrifft all andere Tugenden. 514. erwirbt den Himmel. 641. & seqq.

Baumsteigen hat vilen grossen Nutzen geschafft. 235.
Benedictiner-**Orden** besitzet die mehriste Marianische Wunder-Bilder. 439.
Bernardus bekommet von einem Priester ein Ohrfeigen. 597.
Betrachtung deß Todts machet den grösten Nutzen. 633. & seqq.
Bildnuß deß heiligen Creutzes / der Mutter GOttes / und Heiligen seynd nicht ohne Ursach zu verehren. 358. & seqq. Homeri fangt im vorbey-Reitten Alex. M. an zuschwitzen. 510.
Bottschafft deß heiligen Engels Gabriel übertrifft alle andere / auch vornembste Bottschafften. 136. & seqq.
Brüder verfolgen einander öffters als lieben. 104.
Brunn in Laguga machet die alte Weiber jung. 174. In Epiro zindet die ausgelöschte Fackel an / und löschet die angezündte aus. 563. In Phrygia machet den Trinckenden lachend. 561. In Umbria machet den schwartzen Schaafen weisse Woll. 562.

C.

Christus weigert nicht ohne Ursach den dargebottenen Eßig zunemmen. 480. bringet der in lauter Streitt verwickleten Welt den erwünschten Friden. 202. m seqq.
Clara ist wegen ihren Tugenden und Wunderthaten ein rechte Mannin. 474.
Coriolanum besänfftiget seine Mutter die Belagerung der undanckbaren Römer aufzuheben. 494.
Creutz Christi ist aus viererley Bäumen bestanden. 238. gleichet dem Palm-Baum. 239. **Frucht** betrifft Christum. 240. Und uns. 242. & seqq. **Stern** war der heilige Pius. 353. & seqq. Ehren Titul. 572. **Ritter** seynd / so ihr Creutz gedultig tragen. 573. kan 576. und muß ein jeder werden. 577.
Cupido-**Teuffel** wird von dem H. Thoma Aquin. mit einem brinnenden Scheidt verjaget. 113.

D.

Demuth erhebte den heiligen Matthiam zum Apostolat. 93.
Doctor Fischel wird von dem Kayser Sigismundo bestraffet / daß er den Ritter-Stand dem Doctorat vorgezogen. 322.
Dominicus hat erwisen / daß er Victor Amadeus und Eugenius heisse 447. & seqq. wird von der seeligsten Jungfrau Maria mit ihrer Milch erquicket. 451.
Dreyfaltigkeit GOttes ist unergründlich. 322. per tot. muß nur in Demuth geglaubet werden / wann man nit wie jener Paduan. Doctor sich in die ewige Unglückseeligkeit stürtzen will. 327.

E.

Ecce Virgo concipiet wird dem alten Simeon zu dreymahl wunderbahrlich bekräfftiget. 172.
Ehebrecher wurden von den Chinesischen Völcker auf Esel in der Stadt herumb geführt. 624.
Eheleuth sollten sich wenigst zur Zeit der Bett-Tägen Joseph und Mariä gleich machen 132. nach dem Beyspill Maximiliani I. 133. verderben durch ihr ärgerliches Leben ihre Kinder / und Dienst-Botten. 134.
Ehren bethören. 726. & seqq.

Erhaltung der begehrten Gnaden erfordert ein wahren Glauben mit guten Wercken. 364.

F

Feind müssen von uns mit fünff Steiner geworffen werden. 711. & seqq.
Feuer wird wegen der Undanckbarkeit in H. Schrifft lang verschwigen. 63.

G.

Gacian ein Fisch in Indien lasset sich zum Fischfang abrichten. 539.
Gebett überwindet alle Feind. 518. & seqq. ist das stärckeste auf der Welt. 522. Das nothwendigste 524. Bartholomæi sperret dem Teuffel Astaroth das Maul. 527.
Gedult ist ein Pantzer wider alle Trangsaalen. 460. machet den Himmel auf Erden. 462. hatten wohl auch die Heyden und Sünder; aber zu ihrem Ruin. 465. erzeigte Laurentius in seiner Marter. 466. sollen alle Christen haben: in Bedencken JEsus sehe ihnen in ihrem Streit zu. 469.
Geheimnuß seines Nächsten oder eigenes offenbahren ist sehr schädlich. 653. seqq.
Gewissen / so unsträfflich / benimbt alle Forcht. 319. & seqq.
Glück ist betrüglich. 87. dessen Urheber GOtt ist / vergnügt. 90. können wir nach unserem Willen geniessen. 95. wird beschriben. 409. müssen sich alle Menschen schmiden. 410. ist nicht ohne Tück. 411.
GOtt probiret die Gerechte an dem Probier-Stein Creutz und Leydens. 47. schiesset auff Sebastianum mit 2. Pfeil / und hingegen Sebastianns auf GOtt. 51. gebrauchet sich dreyer Pfeyl. 56. fanget seine Kirch mit ungelehrten Fischern an; setzet selbe aber mit Gelehrten fort. 110. & seqq. ist wegen unzahlbaren Wunder höchster Lieb würdig. 355. **Sohn** ertheilet allen Wunder-würcktenden Brunnen und Wallfahrten seine Krafft. 361.
Der h. Geist ist unser Vatter. 283.
Gutthaten werden dem H. Vito von Diocletiano &c. &c. 318. ja von seinem eigenen Vatter mit Undanck bezahlet. 316.

H.

Haasen werden durch Forchtsamkeit der Fröschen von ihrem Untergang errettet. 226. **Hertzen** werden vorgestellt. 227.
Heiligkeit deß Lebens verursachet einen freudigen Todt. 78. & 83. &c.
Heydenschafft hat so vil Götter / als Tag im Jahr. 97.
Himmel lasset nichts unreines / und folgends keine Geitzhäls. 621. Schmeichler. 623. Ehebrecher &c. &c. hinein. 624. wird mit Schlüssel aufgeschlossen. 636.
Himmelfahrt Christi ist unser Wohlfaht. 168. werden wir durch Begird deß Himmels theilhafftig. 276. Mariä solle uns alle erfreuen. 497 223.
Jagd ist der Geistlichkeit verbotten. 223. welche auf GOtt gerichtet / ist die beste. 233.
JEsu deß Göttlichen Kinds Liebe ist höchst verwunderlich. 40. ziehet den Menschen. 37. & 43. doch wegen fünff Ursachen nicht alle. 42. erwöhlte nicht ohne

ohne Ursach den Creutz-Todt 44. lehret die Menschen spernere se 696. spernere nullum. 701. spernere mundum. 703. spernere sperni. 704

Ignatius ein rechtes Ebenbild GOttes. 418. ziehrte die Kirchen Christi. 426 mit Wunderwercken. 430.

Joan-Seegen gibt allen / so ihn trincken / das ewige Leben. 720.

Josephus der Nährvatter Christi übertrifft nach Maria alle andere Heilige. 128.

Judas der Verräther wird wegen seinen Tugenden von Christo zum Apostel erwöhlt. 93.

Jungfrauschafft verlobet die Heilige Rosa noch im fünfften Jahr ihres Alters. 551.

K.

Keuschheit Thomæ von Aquin wird von dem Engel mit einer Gürtel; Ludovici Bischoffs mit der Unverwesenheit seiner Augen / Elzearii mit Christi öfterer Gegenwart ꝛc. ꝛc. beehret 129. ꝛc

L.

Leib JEsu Christi schliesset allen Uberfluß in sich. 153.

Lieb ist blind in dem H. Petro, und Paulo. 347. machet aus den Menschen Götter. 353. in Bedienung der Krancken übertriffet alle Strengheit deß Lebens. 516. und Forcht GOttes vertreibet alle eitle Forcht. 230. **Feuer** überwindet alles andere Feuer und Marter in dem heiligen Vincentio. 59. ist nicht mehr zufinden. 608. solle den Feinden erwisen werden / nicht / weil sie lasterhafft. 615. so auch natürlich / und die Heyden gethan. ibid. vergöttert. 616.

Löw zahlet erwisene Gutthat mit dem Leben. 532.

M.

Magdalena ist eine neue Welt. 392.

Magnet-Steins Kraft kan ursprünglich nit erforschet werden. 39. solle von einem Hirten erfunden seyn. 40.

Mann wird benamset von den Tugenden und Erhaltung eines grossen Namens. 96. & 101. muß können wohl trincken / schnell lauffen / und tapfer raufen. 105.

Maria ist vor allen Heiligen von GOtt verehrt. 500. wird von den heiligen Vättern mit vilen Ehren-Titlen dem Alphabet nach beehret. 545. hat die Eigenschafft eines Brunnens in Phrygia, 560. vertreibet die Melancholie. ibid. waschet die Mackel der Sünden. 562. machet fruchtbar und löschet das Venus-Feuer. 563. erweichet die harte Sünder. ibid. ermunteret die Schläfferige. 564. übersteiget die Sonn. 675. fahrt unsert halben mit Leib und Seel in Himmel. 682.

Marmorsteine Bildnuß zeiget Roberto dem Nordmanner Fürsten einen vergrabenen Schatz. 438.

Martinus der H. Bischoff erkauffet mit seinem halben Mantel das Kleid der ewigen Glory. 641.

Marter-Cron können wir durch die Gedult 218. freywillige Armuth 219. Keuschheit ꝛc. ꝛc. 220. erlangen.

Mensch ist dem Göttlichen Ebenbild am mehrsten gleich 400. wird von GOtt gehalten / wie er sich gegen ihme verhaltet 403. muß Christo in dem Leyden 404.

durch Lieb und Glauben 405. und Seelen-Eyffer ähnlich werden 406.

Michaël præsentirt die Person GOtt deß Vatters 601. deß Sohns 602. deß H. Geists 603. traget Sorg über das Ebenbild GOttes ibid. benemmet auf Anhalten Marinæ d' Escobar dem Teuffel den Gewalt einige Seel durch 33. Jahr in ein Todt-Sünd zustürtzen 604.

N.

Namen werden nach eines jedem Verhalten außgetheilt 335.

O.

Orden deß H. Augustini hat der H. Catholischen Kirchen 54. Römische Päpst und 42. andere H. Orden gegeben. 529.

P.

Paulus Aretius Cardinal zeiget einem die Jagdbarkeit allzuvil liebenden Pfarrer seine Jagd-Hund 224.

Pfingst-Tag ist unser Geburts-Tag 278.

Plautinus gibt seiner Tochter ein Heurath-Gut/ womit 50. König hätten können außgesteuret worden 411.

Portiuncula ist der vornembste Schatz in der Kirchen GOttes 438. wird an jenem Orth/ so von dem Thau trocken/ gefunden 441. darzu ein geweyhtes Licht/ Weyh-Wasser / und starcke Exorcismi nothwendig seynd ibid.

Prediger müssen Narren und keine Doctores seyn 657. sich an das Evangelium Matthæi halten/und nit halten/auch beschaffen seyn wie der H. Apostl Andreas 660.

Q.

Qualität machet Authorität 599.

R.

Rach-Teuffel ist unter allen Teuffel der ärgste 708.

Regiment muß mit Sanfftmuth nach dem Exempel viler HH. Männer 370. besonders Norberti geführet werden 371.

Reichthum seynd lauter Nulla 413.

Rochus wird mit vilen Creutz an dem Leib zur Welt gebohren 511. gleichet einer Rosen ibib. & seqq.

Römische Soldaten erhollen in dem Streit aus Anschauen Titi den Kayfers ihren entfallenen Muth 469.

Rosen haben keinen Geruch ohne Dörner 513. unter Zwiffel gepflantzet rüchen lieblicher ibid. tödten die S. V. Kothkeffer 514.

Rudolphus II. Römischer Kayser lasset seinen Standart das Wort Adsit mit goldenen Buchstaben einsticken 64.

S.

Schatz von 37000. Million Gold wird in Davids Grab gefunden 440.

Schmeichler werden von Ladislao König in Polen mit Ohrfeigen abgewiesen 623.

Schönheit deß Leibs ist viler Ubel Ursach 226. und Keuschheit werden hart beysam gefunden 128.

Sebastianus erledigt durch seine Vorbitt bey GOtt das gantze Welschland von der Pest 55.

Seel in dem Fegfeuer frolocket/ da ihr geoffenbahret wird/ daß eben in ihrer Freundschafft ein Kind gebohren/welches sie mit seinem ersten H. Meß-Opfer erlösen werde 636.

Simon und Judas lieben sich einander sehr 610. erlöset ihre Feind von dem gefällten Todts Urtheil 614.

Simpulus ein Kauffer kleydet sich mit seiner überwundenen Bärt 459.

Stern deuten den Todt Juliani Apostatæ an 570. lauffen schnell / 571

Stillschweigen sollen nach dem Beyspihl viler Heiligen/ 651. die Jungfrauen vor allen halten. 649

Stumme redend machen kommet Christum hart an. 292

Sünden-Schlaf muß bey Zeiten vertriben werden. 390.

Sünder haben sich keines guten Todts zu versehen/ 81. & seqq. als wahre Arme wurden von Christo am meisten geliebt/ 151/ sollen Christum mit ihrem Leib speisen/ 156. gleichen dem Jordan/ 161. denen Fröschen/ 162. seynd auf diser Welt vilfältig beglückt/ 313. doch nur biß an das End deß Lebens. 320.

T.

Talent, so dem Menschen von GOTT verlyhen/ müssen an jenem Gericht berechnet werden. 699.

Tauben ist ein sanfftmüthiges/ 382. Sauberkeit liebendes/ 383. treues/ 384. üblen Geruch fliehendes Thier/ ibid. bringet in die Arch Noe ein Zweig nicht ohne Frucht/ 185. ware die heilige Margaretha. 382. & seqq.

Tempel GOttes/ der Mensch ist von Gold/ 669. Silber / 670. Eisen / 672. Ertz/ 673. und Bley auferbauet. 774.

Teuffel erscheinet Christo in der Wüsten als ein alter Mann/ 172. machet alle Ständ und Alter abwendig von Betrachtung deß Todts. 631.

Thomas **Langsam** war der heilige Apostel Thomas/ 684. und jene Christen/ so ihren Glauben nicht mit guten Wercken zieren. 686.

Thomas Aquinas noch ein Kind in der Wiegen ligend haltet ein Papirl worauf das Ave Maria geschrieben war/ so fest / daß es ihm mit Gewalt müßte genommen werden. 318.

U.

Verlurst Mariä in ihrer Himmelfahrt ist groß/ 485. aber gedeulich. 493.

Vollkommenheit bestehet in nit vil reden. 647.

Vorzug im Himmel und auf Erden machen drey Stuck/ 338. welche bey dem H. Joanne dem Tauffer zu finden. 339

Unbußfertigkeit wird in einem Burgundischen Edelman ewig gestrafft. 170.

Unschuld wird in dem H. Vito und allenthalben verfolget. 315.

W.

Wanders-Leuth seynd wir Menschen alle/ 185. haben gewisse Wandersschafft Reglen. 188.

Weeg zum Himmel wird einem Theologo von einem Bettler gezeiget/ 69. erforderet Arbeit und Demuth. 592.

Weiber werden in H. Schrifft vilfältig gelobt/ 472. führen in zerschiedenen Königreichen ursprünglich den wahren Glauben ein. 474.

Wenceslaus gienge mit den Weeg jeziger Jugend/ 590. ackert/ säet / schneidet/ drescht/ ꝛc. alles behörige zum allerheiligsten Sacrament deß Altars/ 593. wird von seinem Bruder Boleslao umgebracht/ 594. ist gegen den Armen freygebig/ 596.

gehet mitten im Winter mit blossen Füssen in Kirchen. 596.

Widder ware in dem alten Testament; nit mehr aber in dem neuen angenehm/ 158. & seqq.

Will GOttes sollen wir allzeit uns zu unserm Zihl vorsetzen. 76.

Würden werden von dem H. Evangelisten Marco Augustino, Ambrosio, Thoma Aquin. &c. wunderlich geflohen/ 115.

zernichten die Wahrheit / verursachen Mordthaten/ &c. ibid. & seqq.

Z.

Zung ist ein Universität aller Laster und Ublen/ so dem Alphabet nach beschrieben. 295.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München